



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838



**vom 03. August 2023**

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



**Graudenz / poln. Grudziądz, Wassertor, Speicher, Turm der Pfarrkirche, Klimek der Festung**  
*Archiv Hanke, 27.07.2023, P1680236JPG*

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten  
Seite A f: Impressum

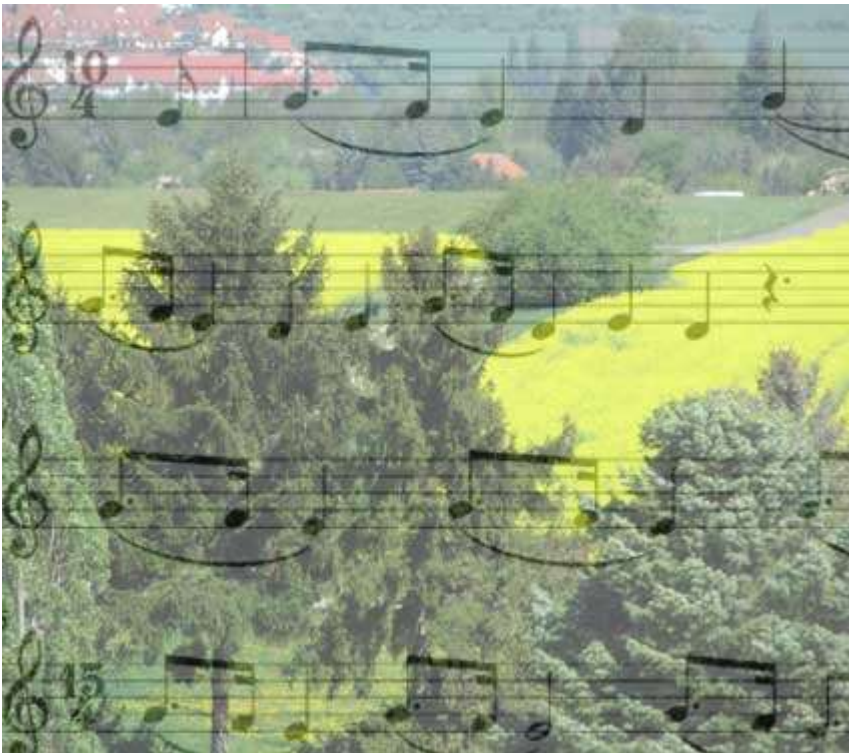
Danach Inhaltsverzeichnis Seiten A I ff. usw.

## Wem Gott will rechte Gunst erweisen



[Heino – Thema](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=IVHctD6XwEY>



### Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Joseph von Eichendorff

Aus der Feder des großen romantischen Dichters Joseph von Eichendorff (1788 - 1857) stammt der Text des folgenden Liedes. Die Musik dazu komponierte Friedrich Theodor Fröhlich (1803 - 1879).

Das Lied ist eingebettet in die Eichendorff-Novelle "Aus dem Leben eines Taugenichts". Sie handelt von einem Müllerssohn, den sein Vater auf Wanderschaft schickt, damit der verträumte junge Mann den Ernst des Lebens kennenlernen soll. Von Fernweh getrieben bricht der sofort in Richtung Italien auf. Er ist jemand, der jeder Situation das Beste abgewinnt, und so sieht er auch seine Wanderschaft als eine Gunst an. Voll Gottvertrauen macht er sich auf den abenteuerlichen Weg.

*Florian Russi*



The image shows a musical score for the hymn 'Wem Gott will rechte Gunst erweisen'. It consists of three staves of music in 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff contains the lyrics: 'Wem Gott wil rech - te Gunst er - wei - sen, den'. The second staff contains: 'schickt er in die wei - te Welt, dem\_ will er sei - ne Wun - der'. The third staff contains: 'wei - sen in Berg und Tal und Strom und Feld.'

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt,  
Dem will er seine Wunder weisen  
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen die zu Hause liegen,  
Erquicket nicht das Morgenrot,  
Sie wissen nur von Kinderwiegen,  
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,  
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,  
Was soll ich nicht mit ihnen singen  
Aus voller Kehle und frischer Brust?

Den lieben Gott laß ich nun walten,  
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
Und Erd und Himmel will erhalten,  
Hat auch mein Sach aufs best' bestellt.

[https://www.deutschland-  
lese.de/streifzuege/lieder/fruehlingslieder/wem-gott-will-rechte-gunst-  
erweisen/](https://www.deutschland-lese.de/streifzuege/lieder/fruehlingslieder/wem-gott-will-rechte-gunst-erweisen/)



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



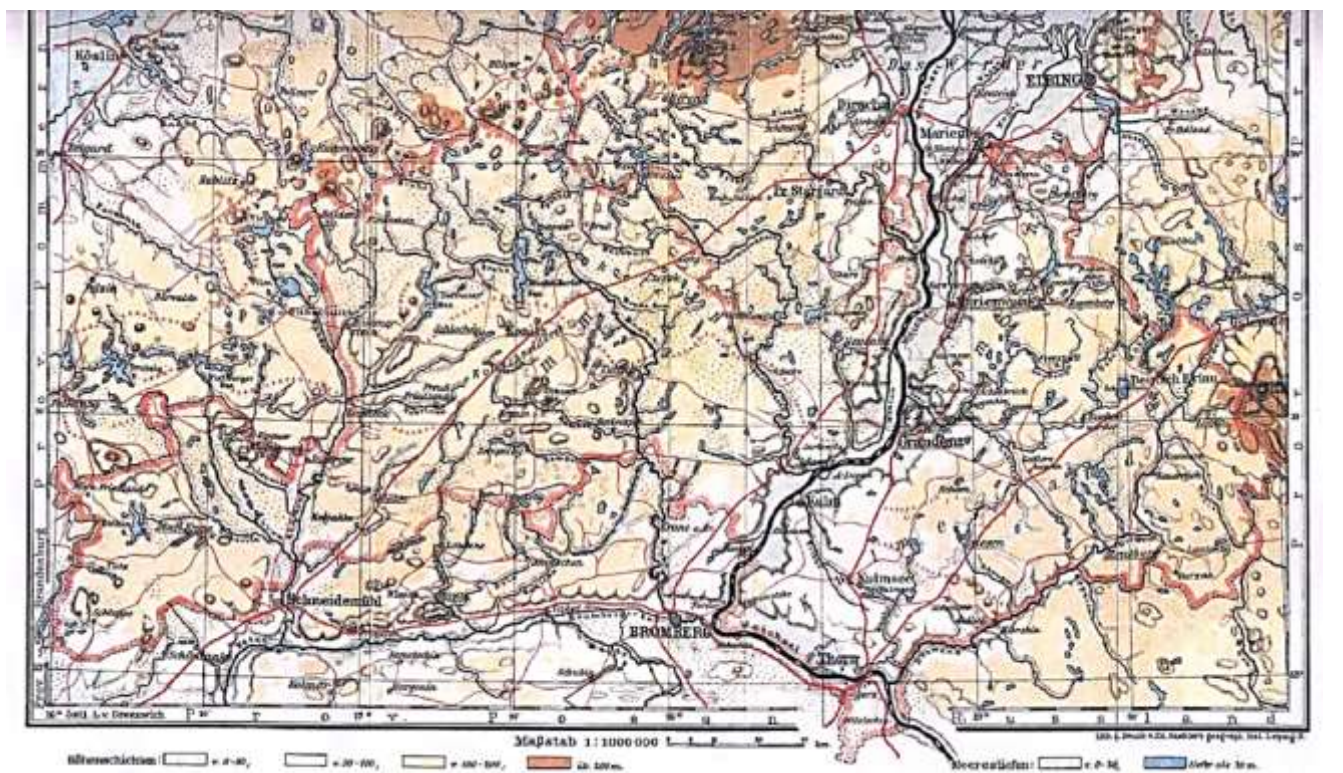
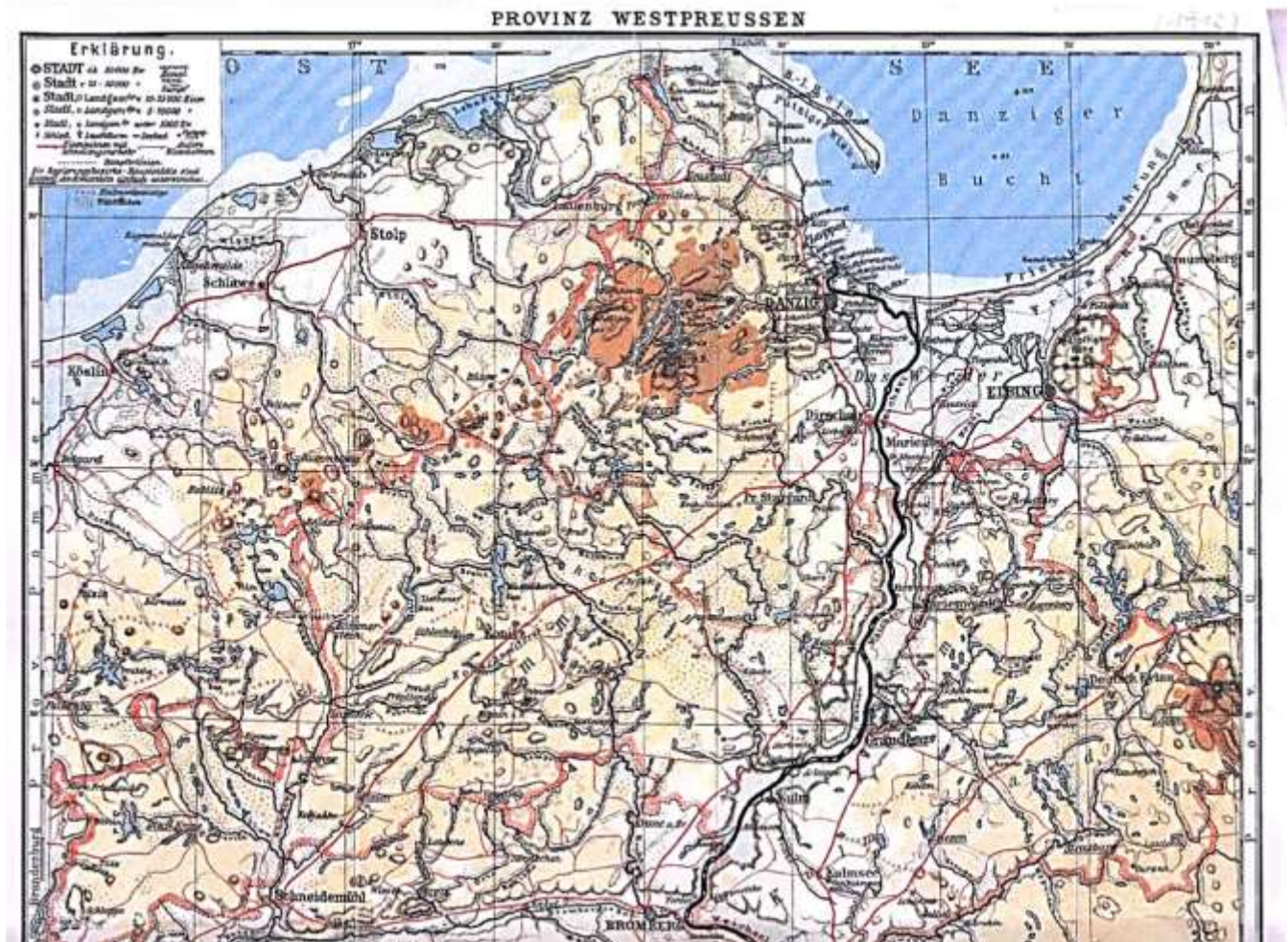
Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%80Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945



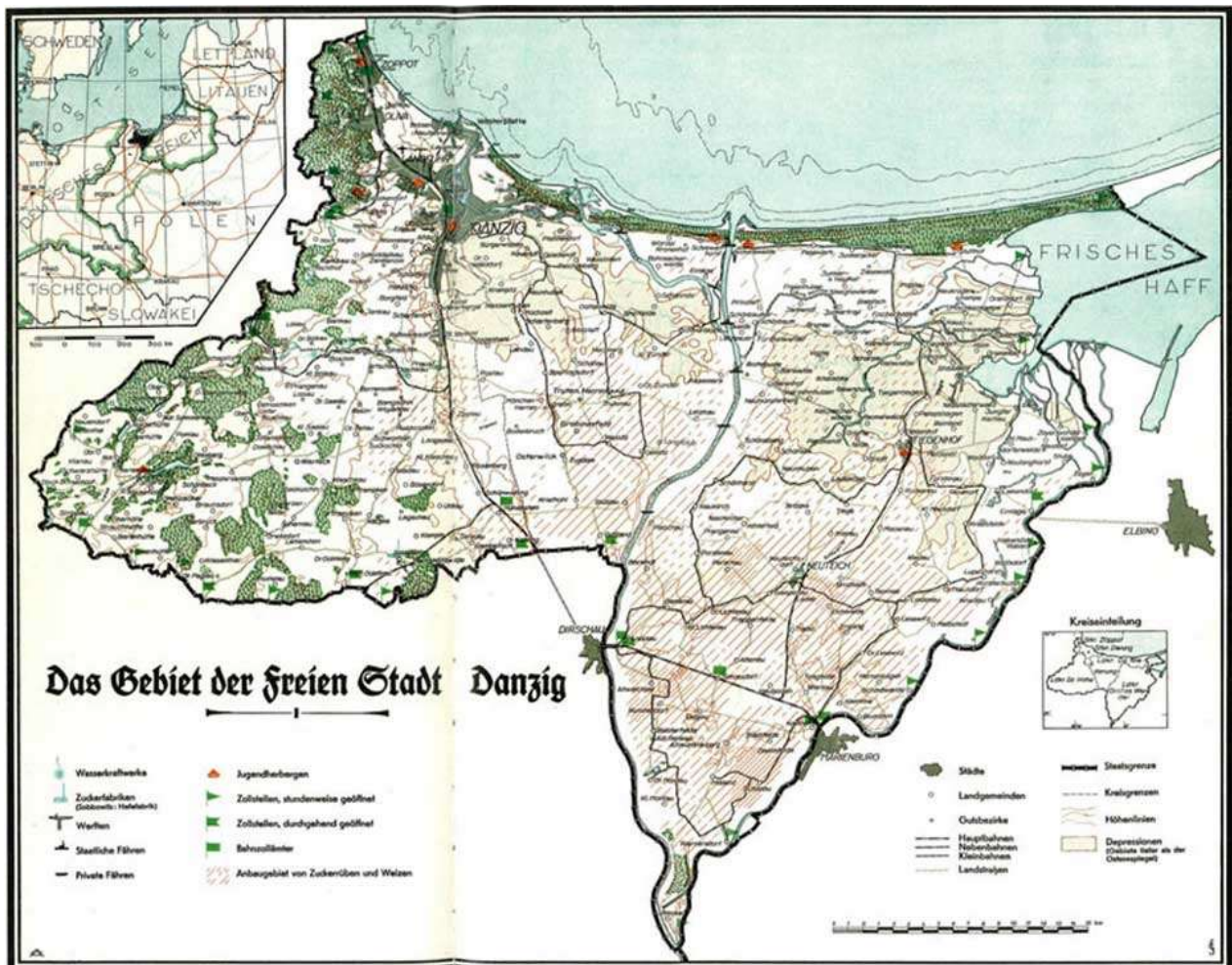


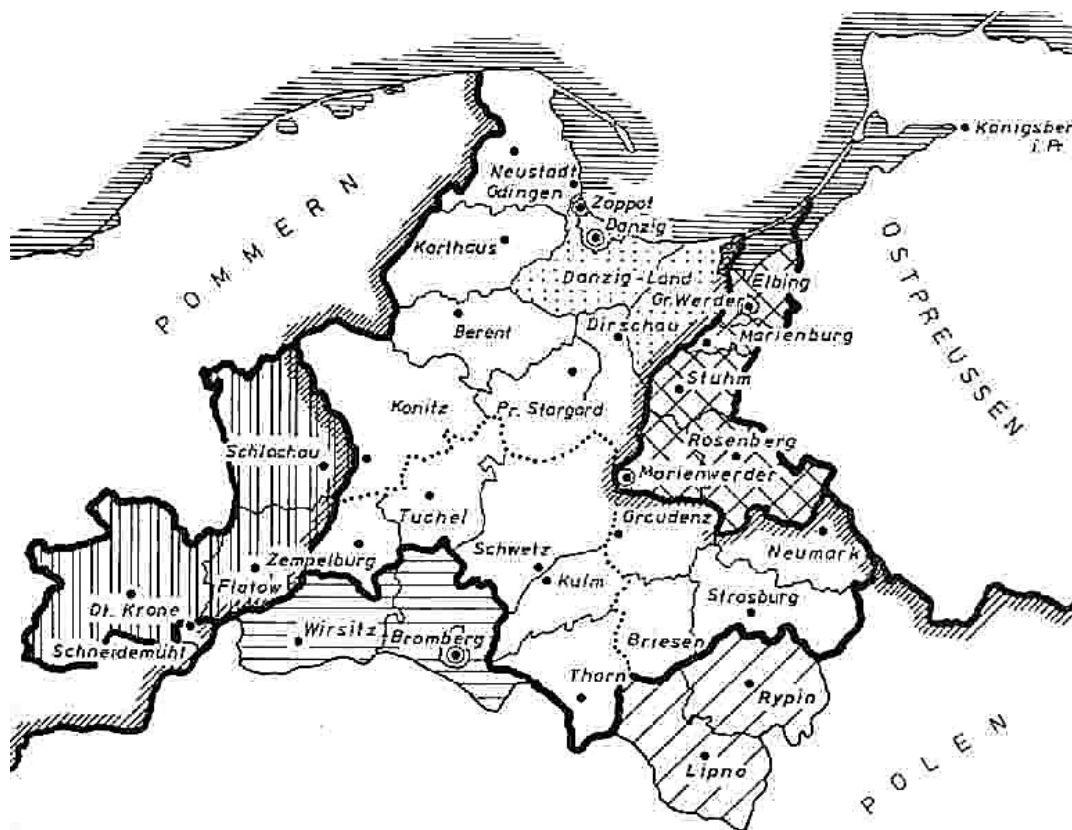
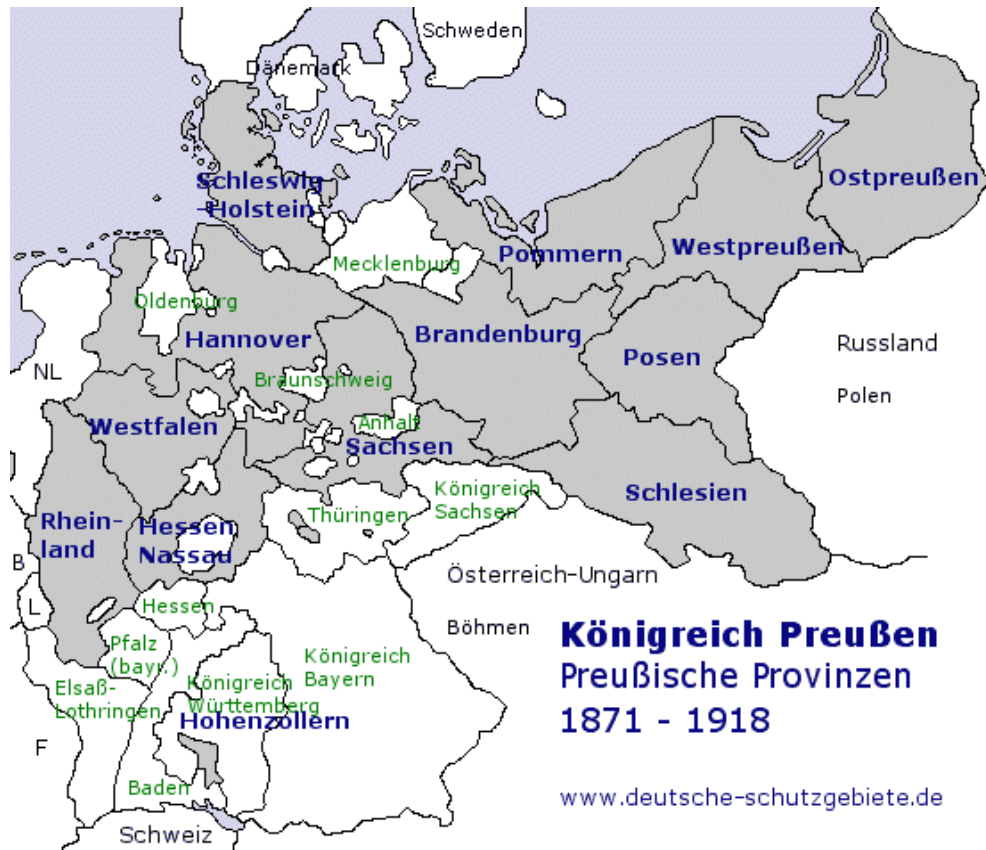




*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920



**IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.  
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.  
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz  
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 838 vom 03.08.2023:**

**31.07.2023, 12:00 Uhr (vereinzelt auch früher)**

**Der nächste Rundbrief Nr. 839 erscheint) voraussichtlich, am 07.09.2023.**

**Redaktionsschluss für AWR-839: Montag, 04.09.2023, 12:00 Uhr**

***Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!***

***Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!***

***Wir sind keine Tageszeitung!***

**Teil A**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)**

Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Von Joseph von Eichendorff

Seite Aaa - Aac

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
<b>Impressum / Mit</b> Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f

**Rechtsradikal?**

**Seite A 0**

**A. a) Editorial**

**Seiten A 1 - A 2**

**EDITORIAL:** Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annemuseum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

**A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe**

**Seite A 3 – A 20**

- 01)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke
- 02)** »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 03)** H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 04)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 05)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 06)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 07)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 08)** Paramentschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 09)** Der Danziger Paramentschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 10)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 11)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

**A. c) Aufruf zur Unterstützung**

**Seiten A 21 – A 25**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56  
Du musst denken ....

Seite A 24

Seite A 25

**A. d) Forderungen und Grundsätze**

**Seiten A 26 – A 27**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
  - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
  - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

**A. e) Fördermöglichkeiten**

**Seite A 28**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien



**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.  
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)  
Seiten A 29 – A 70**

- 01) DOD. Deutscher Ostdienst. Nachrichtendienst des Bundes der Vertriebenen. 65. Jahrgang, Nr. 3, 2003 *-Beiträge in den Themenblöcken-*
- 02) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen: Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)
- 03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 04) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 05) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Anklam, 16. September 2023
- 06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. Juni 2023, Nr. 6 *- Auszug –*
- 07) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jahrgang, Sommer 2023 *-Auszug-*
- 08) Der Westpreuße/Unser Danzig. Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023, 75.Jg. *-Auszug-*
- 09) 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern
- 10) 14.08.2023: Westpreußen auf dem Wasser: Nach Werder (Havel)
- 11) 02.09.2023: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
- 12) 14.09.2023, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:  
Dr. Hans W e i n e r t: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen
- 13) AGOM-Wanderung in Potsdam
- 14) Stammtisch Breslau Berlin
- 15) 08. bis 10.10.23: Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche  
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa  
Seiten A 71– A 81**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig  
- 1. Bericht –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- 04) 09.09.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis  
Schneidemühl
- 05) Glogauer Heimatbund

**A. h) Vortragsveranstaltungen**

**Seiten A 82 – A 103**

- 01) Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02) AG Ostmitteleuropa:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 04) 14.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann.  
Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth
- 05) 19.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Winzige, unscheinbare Sonnen. Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert
- 06) 15.06.2023, utb: Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werteökonomie. Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński, Universität Posen  
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig
- 07) Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 08) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: *Keine Thematik für uns*
- 09) Verein für die Geschichte Berlins: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 10) 30.08.2023, Literaturhaus Berlin: Grundsetzlich »Die Staatsgewalt geht vom Volke aus«: Schönberger, Augstein, Schlott.  
Reihe Grundsetzlich
- 11) 17.08.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Hausgäste im August: Anuar Duisenbinov, Wioletta Greg, Fred Khumalo und Andra Rotaru in Lesung und Gespräch
- 12) 29.08.2023, Topographie des Terrors: Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser. Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin.  
Buchpräsentation. Moderation Dr. Erika Bucholtz, Berlin
- 13) Brandenburg-Preußen-Museum: Zurzeit keine Vortragsveranstaltung
- 14) 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 15) 26.08.2023, Kulturprojekte Berlin: Lange Nacht der Museen

**A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten A 104 – A 113**

- 01) 31.05. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: Ono Ludwig - Aus der Dunkelheit ins Licht. Malerei | Fotografie | Tuschezeichnung
- 02) 12.07. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: "Guck mal so!". Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie. Eröffnung am Dienstag, 11. Juli 2023, 18 Uhr
- 03) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:  
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04) 20.07. 31.08.2023, VHS Tempelhof-Schöneberg: „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“. –  
Fotoausstellung von Rafael Herlich

- 05)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

**A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**

**Seiten A 114 – A 145**

- 01)** Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.  
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen.  
Von Dieter Göllner
- 02)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.  
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 03)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.  
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 04)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“  
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.  
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 05)** 12.08.2023, WLM: Theaterworkshop "Kleine Gesten - Große Wirkung"
- 06)** Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.  
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“.  
Beitrag im DOD.
- 07)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 08)** Lehdorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.  
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg. Von Dieter Göllner
- 09)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 10)** Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.  
Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner
- 11)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 12)** Noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:  
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 13)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.  
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner
- 14)** Bilder und Texte einer Zeichenexkursion
- 15)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 16)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



**Teil B**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)**

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 86</b>
--	--------------------------

- 01) Charlottenburg – Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins
- 02) verehrt, vergessen, verachtet, verstanden? Kriegerdenkmäler als Zeichen (in) der Zeit
- 03) Ideen in Gärten – Weimar, Wörlitz und Gotha im Netzwerk der Aufklärung. Kulturtransfer und kulturelles Erbe
- 04) Preußische Herrschaft im Alltag. Die Kriegs- und Domänenkammer Minden 1723 bis 1806
- 05) Newsletter Nr. 2 zum 54. Deutschen #Historikertag - Sonderveranstaltungen, Begleitprogramm und Fachausstellung
- 06) Historikertag 2023: Podiumsdiskussionen
- 07) Historikertag 2023: Wissenschaftsgeschichte
- 08) Historikertag 2023: Globalgeschichte
- 09) Historikertag 2023: Digitale Geschichtswissenschaft
- 10) Historikertag 2023: Geschichtsmethodik/-theorie
- 11) Historikertag 2023: Geschichtsdidaktik
- 12) Historikertag 2023: Geschlechtergeschichte
- 13) Historikertag 2023: Wirtschaftsgeschichte
- 14) Historikertag 2023: Sozialgeschichte
- 15) Digitales Edieren gestern, heute und morgen
- 16) Universitäten für Fürsten, Land und Leute? 'Landesuniversitäten' in Spätmittelalter und Früher Neuzeit
- 17) Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen
- 18) Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1713–1918)
- 19) Tief verwurzelt und rausgerissen. Künstler aus Berlin und der Ukraine im Exil
- 20) Grüner Wohnen. Pflanzenkulturen um 1800 und um 1900
- 21) Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog
- 22) Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses
- 23) Schlesien-Kolloquium 2023
- 24) Kommunikation von und mit Reichsbürgern
- 25) Krieg ausstellen. Museale Repräsentation von Gewalt in der didaktischen Reflexion
- 26) "Kunstschutz" im Ersten Weltkrieg und die Historiographien zu Kunst und Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte
- 27) Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR
- 28) Kindheit und Jugend im östlichen Europa (Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa)

**B. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten B 87 – B 106**

- 01) 11. Kartengeschichtliches Kolloquium
- 02) 10. Deutsch-Schweizerischer Studententag für Osteuropäische Geschichte
- 03) 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Musik – Theologie  
– Kulturgeschichte
- 04) Fragile Fürstenherrschaft im spätmittelalterlichen Europa

**B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 107 – B 134**

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 7/8
- 02) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 3
- 03) Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 45 (2023), 1–2
- 04) Journal on European History of Law 14 (2022), 2
- 05) Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 119 (2023), 1
- 06) Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 31 (2023), 1
- 07) DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 (2023), 7
- 08) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 72 (2023), 2
- 09) SPIEGELUNGEN 18 (2023), 1.23
- 10) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 7-8

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt**

**Seiten B 135 – B 141**

**A. Besprechungen** (Seite B 135)

***Wir lesen!***

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seiten B 136 – B 137)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz*
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.):  
Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*



- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.  
*Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin*
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*
- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 138 – B 141)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

**Seite B IV zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähniß: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.  
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.

- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.



- 15) Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.  
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16) 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17) Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18) Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.  
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19) Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.).  
Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft.  
Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten.  
ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20) Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
- 21) Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.

- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs.  
(Paderborn) Brill / Schönningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C III)**

<b>C. a) Mitteilungen</b>	<b>Seiten C 1 - C 16</b>
---------------------------	--------------------------

- 01) „Charta“- Jahrestagsfeier in Stuttgart
- 02) Internationaler Tag der indigenen Völker am 09. August 2023
- 03) Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund.  
BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung
- 04) Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten. Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen
- 05) A.E.Johann-Gesellschaft. Sommer Newsletter 2023
- 06) Agnieszka Pufelska ist Preisträgerin des Jubiläumsprogramms 40 Jahre Stiftung Preußische Seehandlung. Jubiläumspreis für Wissenschaft
- 07) Kopernikus-Gruppe: Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft
- 08) Aufruf zum Mitmachen: Jugendliche entwickeln Ideen für das “Deutsch-Polnische Haus”
- 09) Gedenkversammlung zum 84. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen
- 10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse
- 11) ASV-Kulturprogramm für August
- 12) Budweis wird europäische Kulturhauptstadt 2028

<b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften</b>	<b>Seiten C 17 –C 65</b>
--	--------------------------

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 17 – C 29)

- 01) Der 246. Kiezspaziergang führt durch Westend
- 02) Bezirksbürgermeisterin besucht Rundgang zum 100jährigen Bestehen der Messe Berlin
- 03) Webseiten-Veröffentlichung Netzwerk Zukunftsmut 60+
- 04) Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer
- 05) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944
- 06) Jugendverkehrsschule bietet kostenloses E-Scooter-, E-Bike- und Pedelec-Training an
- 07) Picknickflitzer: Das besondere Leihrad mit Mehrwegausstattung stellt sich Vor
- 08) Das Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz“ für Berliner Grundschüler ist da
- 09) Was tun bei Hitze? Bezirkliche Hitzeaktionsplanung



## **Seite C II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

- 10) Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorff-insel als „Idee für die Schwammhauptstadt“ ausgewählt
- 11) Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint

### **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 30 - C 46)

- 01) Ausstellung im Gutshaus Steglitz: „Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“ Dubuffet, Chassac, Soutter, Wölfli, Gill, Held - vom 16.09.2023 bis 25.02.2024
- 02) Kranzniederlegung am 13.08.2023
- 03) Kreativ-Workshops für ukrainische Geflüchtete in der Schwartzschen Villa
- 04) Werden Sie Teil des Wahlamtes für die Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf
- 05) „Zehlendorf-Mitte“ in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ aufgenommen
- 06) Sandra Vásquez de la Horra, Käthe-Kollwitz-Preisträgerin 2023, stellt noch bis 27. August im Gutshaus Steglitz aus
- 07) Steglitz-Zehlendorf sucht die Bezirkshelden 2023
- 08) Verleihung der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
- 09) Der 12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company: „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“

### **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 47 – C 65)

- 01) Schwerbelastungskörper erstmals bei der Langen Nacht der Museen
- 02) Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
- 03) Autorinnenlesung mit Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg
- 04) Lesezirkel „Starke Seiten – Starke Meinungen“
- 05) Tempelhof-Schöneberg gedenkt der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944
- 06) Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ im Rathaus Schöneberg
- 07) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht den Langen Freitag am Bayerischen Platz
- 08) Tempelhof-Schöneberg hisst die Flagge der Mayors for Peace
- 09) Im Süden Berlins entsteht ein neuer Modell-Campus
- 10) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm

- 01) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung
- 02) Auf dem Weg zum Deutsch-Polnischen Haus in Berlin
- 03) Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen (Deutsch-Polnischer Ort) am 30. Juni 2023
- 04) Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt. Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“
- 05) „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“. Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch
- 06) „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“. Im Austausch mit Kommissionspräsident a. D. Jean-Claude Juncker
- 07) Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius
- 08) „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“
- 09) „Vertreibungen sind immer ein Verbrechen“. Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung
- 10) Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet. Sudetendeutscher Tag in Regensburg
- 11) Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen. Schlesier trafen sich in Hannover, 9.-11. Juni 2023. Von Heinz-Werner Flegler
- 12) „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“. 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte
- 13) Eine Deportation als Lehrstück. Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden. Von Peter Pragal
- 14) Kult ein Denkmal. Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen. Von Peter Pragal
- 15) Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV. BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann
- 16) „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen. Peter Beuth und Margarethe Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum
- 17) Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest. Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert. Von Dieter Göllner
- 18) Egon Primas zu Gast in Oberschlesien. Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen
- 19) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats
- 20) 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen
- 21) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

- 22)** Perspektiven der Forschung zur Geschichte der Ukraine  
Die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, zu  
Gast im Nordost-Institut

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen      Seiten C 105 – C 114**

- 01)** Museum „Unsere Deutschen“ in Aussig

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen  
Seite C 115**

**- Keine Berichte -**

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe      Seiten C 116 – C 119**

- 01)** 78. Jahrestag des Massakers von Aussig  
**02)** 140. Geburtstag von Franz Kafka  
**03)** Personalien nach dem DOD



**Teil D**  
**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**  
**Seiten D 1 – D 44**

**Schlesien** (Seite D 1)

01) 750 Jahre Schweidnitzer Keller

**Böhmen und Mähren** (Seiten D 2 - D 42)

- 01) „Nachlaß“ Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv
- 02) Sudetendeutsche Heimatstuben
- 03) Reaktion zu „Nobelpreis jetzt!“
- 04) Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit. Buchvorstellung
- 05) 375 Jahre Belagerung von Prag
- 06) Das Ende der schwarz-weißen Ära
- 07) Harrachsdorfer Glashütte älteste auf der Welt?
- 08) Jeschken-Fernsehturm wurde vor 50 Jahren eröffnet
- 09) Neues Mehrzweckzentrum in Fleißen
- 10) Vergessenes Ballett von Paul Wranitzky
- 11) Neue Lehrpfade erinnern an „verschwundene“ Siedlungen
- 12) Brünner Versöhnungsmarsch erinnerte an die vielen Toten der Wilden Vertreibung
- 13) „Brünner“ Lied der Woche
- 14) Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten
- 15) Znaimer Gurken sind in Gefahr

**Österreich** (Seiten D 43 – D 44)

- 01) „Wer kam, wer blieb, wer verließ Österreich“ – eine Korrektur!
- 02) SL Kärnten: Kulturreise nach Siebenbürgen

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

**Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!**

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!

Die Redaktion

**Teil E**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VI)**

Großgliederung Europas

Seite E 0

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee**  
**Seiten E 1 – E 21**

Predigtkreis & Freedom-House-Index, Niedergang der Freiheit weltweit fast gestoppt & Ann-Marie, Opfer von Brokstedt – Wenn das einzige Kind getötet wird & Will die SPD auch Judenhasser einbürgern?

**E. b) Themen global, die uns auch bewegen** **Seiten E 22 – E 48**

- 01)** Tschetschenien – Russland als neuer Garant für Informationssicherheit
- 02)** Studie: 96 Prozent (!) der US-Klimadaten sind verfälscht
- 03)** Die China-USA Beziehungen am Scheideweg: die diplomatische Weisheit von Kissingers China-Besuch
- 04)** Die Menschenrechtsindustrie und der krypto-religiöse nationale – und transnationale Komplex
- 05)** Der Klimawandel-Alarmismus ist eine Lüge, die aufhören muss.  
Von DRIEU GODEFRIDI
- 06)** Dr. Steiner: „Klima-Katastrophe findet nur in Mainstream-Medien und Politik statt“
- 07)** Papst gab Soros-Sohn und Bill Clinton Privataudienz

**E. c) Wanderungen und Einwanderungen** **Seite E 49**

**- Keine Berichte -**

**E. d) Länder weltweit – im Überblick** **Seiten E 50 – E 74**

- 01)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.07.2023
- 02)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 21.07.2023
- 03)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 12.07.2023
- 04)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.07.2023

**E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.** **Seiten E 75 – E 79**

**- Keine Berichte –**



**E. f) Europa, Europa und die Welt**

**Seiten E 80 – E 93**

**01)** Wie souverän sind die Staaten Europas? Von JOCHEN RITTER

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 85 - E 93)

**01)** Zuwanderungspotenziale besser nutzen. Medieninformation

**02)** Planen Ungarn und Polen den EU-Austritt mit EFTA-Mitgliedschaft?

**03)** Sperrung sozialer Plattformen ab August bei nicht definierten „sozialen Unruhen“

**04)** Ein Schritt zur Bargeldabschaffung. Digitaler Euro: Geradewegs in den Finanz-Faschismus. Ein Kommentar von ERNST WOLFF

**E. g) Mitteleuropa**

**Seite E 94**

**- Keine Berichte -**

**E. h) BR Deutschland und nahe Staaten**

**Seiten E 95 – E 184**

**Niederlande** (Seiten E 95 – E 102)

**01)** Niederlande – Immobilienverkauf nur noch mit Genehmigung der Wohnsitzgemeinde

**02)** Niederlande: Supermarktkette stoppt Verkauf von Messern wegen „zunehmenden Messerstechereien“

**03)** Analyse: NL-Kabinett von Soros-Schwab-Günstling Rutte scheitert an Flüchtlingskrise +UPDATE 10.07.+ Rutte erklärt Ausscheiden aus Politik  
Von unserem Auslandskorrespondenten ELMAR FORSTER

**BR Deutschland (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 95 – E 191)

**01)** Strafanzeige gegen deutsche Bundesregierung wegen Hochverrat und Völkermord. Von REDAKTION

**02)** Keine Protestwahl. Von Ed Koch

**03)** Deutschland am

**04)** ACHTUNG REICHELT!

Habecks Horror-Prognose über die eigene Politik: Bald „keine Industrie mehr“ in Deutschland!

**05)** Abgewrackt – Wie Deutschland ruiniert wird

**06)** Was sind die Gründe des deutschen Rechtsrucks?  
Von WOLFGANG HÜBNER

**07)** An die Kandare nehmen – die Jugend von heute. Von Ed Koch

**08)** Sommerloch. Von Ed Koch

**09)** Dammbbruch. Von Ed Koch

- 10) ACHTUNG REICHELT! Anzeige nach Regenbogen-Kritik. Berliner Regierung will Reichelt wegsperren
- 11) Und jetzt zur neuen Umfrage
- 12) Klima-Kleber-Terror immer unerträglicher – Staat schaut zu und straft anständige Bürger
- 13) ACHTUNG REICHELT! Deutschland darf nicht werden wie unsere Freibäder! Von JULIAN REICHELT
- 14) AfD-Landrat Sesselmann: „Demokratie-Check“ bestanden! Doch die Schikane geht weiter
- 15) Rausgeschmissen. Von Ed Koch
- 16) ACHTUNG REICHELT! Regierung endlich weg! Aber leider nur im Urlaub... Von JULIAN REICHELT
- 17) Genese und Funktion der bundesrepublikanischen Elite
- 18) Dr. Curio (AfD) zur Entwicklung in Frankreich in Hinblick auf Zukunftsperspektive für Deutschland
- 19) BeSCHEUERT. Von Ed Koch
- 20) Habecks Heizungsgesetz von Bundesverfassungsgericht gestoppt
- 21) Es läuft nicht gut für Grün. Von Ed Koch
- 22) Über die Demaskierung unserer Scheindemokratie.  
Ein Gastbeitrag von RALPH ZEDLER
- 23) ACHTUNG REICHELT! Frankreich in Flammen. Letzte Warnung für Deutschland! Von Julian Reichelt

**Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 146 – E 179)

- 01) Im August in die *ufa*Fabrik
- 02) Summer in the City. Von Ed Cook
- 03) Rockmusik Made in Germany. Von Sven Wardin mit Unterstützung von Mandy Melzer
- 04) Ticket für die Zukunft. Von Ed Koch
- 05) Als hätten wir keine anderen Probleme. Von Ed Koch
- 06) Kekse. Von Ed Koch
- 07) Alternative Ferienangebote. Von Ed Koch
- 08) Die wahre Rote Insel. Von Ed Koch
- 09) Badespaß. Von Ed Koch
- 10) Herzenssache
- 11) Reinhard Müller zum Siebzigsten. Von Ed Koch
- 12) Unverzichtbar: Das Ehrenamt. Von Ed Koch
- 13) Frauen in den Maschinenraum. Von Ed Koch
- 14) Schreckminuten beim Hoffest. Von Ed Koch
- 15) M\*). Von Ed Koch

**Österreich** (Seite E 180 – E 182)

- 01)** Dr. Norbert van Handel – Demonstrationswahnsinn und ein Sonnenhut für den Kanzler

**Südtirol** (Seiten E 183– E 184)

- 01)** Südtiroler Toponomastik

**E. i) Ostmitteleuropa**

**Seiten E 185 – E 200**

**Polen** (Seiten E 185 – E 186)

- 01)** Wahl zur Miss Polen: Keine Transen, keine Quoten-Minderheiten

**Tschechien** (Seiten E 187 - E 194)

- 01)** Tiefpunkt seit 2016: Die Hälfte der Tschechen misstraut der EU  
**02)** Verfassungsgericht weist Klage des Deutschen Ordens ab  
**03)** Neuer Bischof von Ostrau-Troppau ernannt  
**04)** Deutsch-tschechischer Wirtschaftspreis ausgeschrieben  
**05)** Selenskyj auf Blitz-Besuch in Prag  
**06)** Visegrád-Vorsitz: Fiala attackiert Ungarns und Polens Europapolitik  
**07)** Spannungen zwischen Roma und ukrainischen Flüchtlingen

**Ungarn** (Seiten E 195 – E 198)

- 01)** Acht Jahre ungarischer Grenzzaun: Eine Million Migranten abgehalten  
**02)** Viktor Orbán: „Der Westen will Krieg.“

**Serbien** (Seiten E 199 – E 200)

- 01)** Serbischer Präsident Vučić: Deutschland finanziert Massenproteste gegen Serbien

**E. j) Osteuropa**

**Seiten E 201– E 230**

**Ukraine** (Seiten E 201 – E 202)

- 01)** „WSJ“: Ukrainer fehlen Kampffahrzeuge für Rückeroberung



**R u s s l a n d** (Seiten E 203 - E 230)

- 01)** Interview: "Im Gegenteil, Putin ist sogar stärker geworden"
- 02)** Afghanistan – Erinnerungen in Russland
- 03)** Sergej Lawrow Interview: „Europa identifiziert sich mit Rassismus, Russophobie und Nazismus“

**D. k) Kaukasusgebiet / Türkei**

**Seite E 231**

**- Keine Berichte -**

**E. l) Südosteuropa**

**Seite E 232**

**- Keine Berichte -**

**E. m) Süd- und Westeuropa**

**Seiten E 233 – E 238**

- 01)** Meloni will knapp 500.000 reguläre Arbeitsmigranten: Präfekturen denken bereits an Zwangsbeschlagnahmungen von Immobilien

**E. n) Nordwest- und Nordeuropa**

**Seite E 239**

**- Keine Berichte -**



**Teil A**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)**

Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Von Joseph von Eichendorff

Seite Aaa - Aac

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
<b>Impressum / Mit</b> Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f

**Rechtsradikal?**

**Seite A 0**

**A. a) Editorial**

**Seiten A 1 - A 2**

**EDITORIAL:** Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annemuseum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

**A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe**

**Seite A 3 – A 20**

- 01)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke
- 02)** »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 03)** H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 04)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 05)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 06)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 07)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 08)** Paramentschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 09)** Der Danziger Paramentschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 10)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 11)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

**A. c) Aufruf zur Unterstützung**

**Seiten A 21 – A 25**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56  
Du musst denken ....

Seite A 24

Seite A 25

**A. d) Forderungen und Grundsätze**

**Seiten A 26 – A 27**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
  - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
  - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

**A. e) Fördermöglichkeiten**

**Seite A 28**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien



**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.**

**(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

**Seiten A 29 – A 70**

- 01) DOD. Deutscher Ostdienst. Nachrichtendienst des Bundes der Vertriebenen. 65. Jahrgang, Nr. 3, 2003 *-Beiträge in den Themenblöcken-*
- 02) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen: Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)
- 03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 04) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 05) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Ankam, 16. September 2023
- 06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. Juni 2023, Nr. 6 *- Auszug –*
- 07) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jahrgang, Sommer 2023 *-Auszug-*
- 08) Der Westpreuße/Unser Danzig. Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023, 75.Jg. *-Auszug-*
- 09) 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern
- 10) 14.08.2023: Westpreußen auf dem Wasser: Nach Werder (Havel)
- 11) 02.09.2023: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
- 12) 14.09.2023, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:  
Dr. Hans W e i n e r t: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen
- 13) AGOM-Wanderung in Potsdam
- 14) Stammtisch Breslau Berlin
- 15) 08. bis 10.10.23: Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche**

**Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa**

**Seiten A 71– A 81**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig  
- 1. Bericht –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- 04) 09.09.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis  
Schneidemühl
- 05) Glogauer Heimatbund

**A. h) Vortragsveranstaltungen**

**Seiten A 82 – A 103**

- 01) Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02) AG Ostmitteleuropa:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 04) 14.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann.  
Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth
- 05) 19.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Winzige, unscheinbare Sonnen. Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert
- 06) 15.06.2023, utb: Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werteökonomie. Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński, Universität Posen  
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig
- 07) Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 08) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: *Keine Thematik für uns*
- 09) Verein für die Geschichte Berlins: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 10) 30.08.2023, Literaturhaus Berlin: Grundsetzlich »Die Staatsgewalt geht vom Volke aus«: Schönberger, Augstein, Schlott.  
Reihe Grundsetzlich
- 11) 17.08.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Hausgäste im August: Anuar Duisenbinov, Wioletta Greg, Fred Khumalo und Andra Rotaru in Lesung und Gespräch
- 12) 29.08.2023, Topographie des Terrors: Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser. Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin.  
Buchpräsentation. Moderation Dr. Erika Bucholtz, Berlin
- 13) Brandenburg-Preußen-Museum: Zurzeit keine Vortragsveranstaltung
- 14) 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 15) 26.08.2023, Kulturprojekte Berlin: Lange Nacht der Museen

**A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten A 104 – A 113**

- 01) 31.05. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: Ono Ludwig - Aus der Dunkelheit ins Licht. Malerei | Fotografie | Tuschezeichnung
- 02) 12.07. bis 27.08.2023, Kommunale Galerie: "Guck mal so!". Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie. Eröffnung am Dienstag, 11. Juli 2023, 18 Uhr
- 03) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:  
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04) 20.07. 31.08.2023, VHS Tempelhof-Schöneberg: „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“. –  
Fotoausstellung von Rafael Herlich

- 05)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

**A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**

**Seiten A 114 – A 145**

- 01)** Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.  
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen.  
Von Dieter Göllner
- 02)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.  
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 03)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.  
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 04)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“  
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.  
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 05)** 12.08.2023, WLM: Theaterworkshop "Kleine Gesten - Große Wirkung"
- 06)** Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.  
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“.  
Beitrag im DOD.
- 07)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 08)** Lehdorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.  
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg. Von Dieter Göllner
- 09)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 10)** Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.  
Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner
- 11)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 12)** Noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:  
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 13)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.  
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner
- 14)** Bilder und Texte einer Zeichenexkursion
- 15)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 16)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen

## Teil A

### A. a) Editorial

Seiten A 1 – A 2

Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

Unser wichtigstes Anliegen ist weiterhin die **Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022**, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben. Mittlerweile hat auch die Katholische Kirche nachgezogen und „Glocken, die von den Nazis den Polen gestohlen worden sind“ in Elbing / Westpreußen „zurückgegeben“. Dass in Elbing und andernorts vor Ende des Zweiten Weltkriegs gar keine Polen gelebt haben, ist wohl den Medien und dem an der Übergabe beteiligten katholischen Bischof Gebhard Fürst entgangen. Der Bischof wurde von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) begleitet, dessen Familie im Ermland (Ostpreußen) zu Hause war.

<https://www.sueddeutsche.de/politik/kirche-elblag-bischof-fuerst-gibt-mit-kretschmann-geraubte-glocken-zurueck-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-230625-99-179223>

Wer hat unterschrieben? Leute wie Du und Ich: Keine Vertreter von Regierungsstellen, kaum herausragende Funktionsträger von Parteien, keine der für Kultur zuständigen Einrichtungen, ja, nur wenige „namhafte“ Vertreter der Verbände, die die Heimatvertriebenen vertreten sollen. Verbände, Parteien usw., die die in ihren Satzungen niedergelegten Ziele der Mitglieder unterlaufen, wie der Bund der Vertriebenen (BdV) und die im BdV versammelten Landsmannschaften, auch unsere eigene... Subventionsängste?

Aber auch die CDU/CSU unterschreibt nicht: Begründung des Vorsitzenden der Vertriebenenengruppe der Bundestagsfraktion: Solange die zuständigen (?) Vertriebenenverbände nicht unterschreiben, unterschreibt auch die CDU/CSU-Bundestagsfraktion nicht, d.h. das Schicksal unseres, des deutschen Volkes Kulturgut ist diesen Volksvertretern nicht einmal ein müdes Lächeln wert!

Und die anderen Parteien? Die Zustimmung für die AfD lebt von der Ablehnung der BRD als Einwanderungsland. Recht so, aber die Vertriebenen haben auch hier keine Stimme!

Ein ausgewachsener Skandal unserer „Volksvertreter“!

Auch die regionale Verteilung der Unterschriften spricht Bände: wenig Zustimmung im Süden (Sudetendeutsche? Südtirol?), keine Zustimmung von



den Gruppen der deutschen Bevölkerung in Polen und anderen Vertreibungsgebieten – trotz mündlicher Zusage! Hier die nicht unbegründete Furcht vor weiteren Sanktionen!

**Es geht in diesem Falle um Danziger Paramente, in der Grundsatzfrage geht es aber um die Sicherung von deutschem Kulturgut allgemein vor der unkontrollierten Weggabe ins Ausland. Es geht letztendlich um eine Gesetzesvorlage, die derartige Aktionen persönlicher Profilierung verhindern. Auf den § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz ist hier nachdrücklich zu verweisen!**

Und wer hat der EKD geraten, Ihre verdammenswerte Aktion als „Rückgabe“ zu bezeichnen?

**Liebe Empfänger unserer Mitteilung, unterschreiben Sie. Zeigen Sie den unverantwortlich beiseitestehenden Verantwortlichen in Politik, Institutionen und Verbänden – und nicht zuletzt in ihrem persönlichen Umfeld - die rote Laterne:**

**<https://www.openpetition.de/petition/unterzeichner/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum/unterschreiben>**

*Eine Dokumentation unserer bisherigen Bemühungen (Pressemitteilungen, Korrespondenz usw.) finden Sie gesammelt unter:*

**<https://www.ostdeutsche-museen.de>**



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-  
*Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022*

**01) Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht:**

Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen?

Die „Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e.V.“ – so der volle richtige Name, beschlossen von einer Delegiertenversammlung auf Vorschlag von Martin Stender, Bonn – hat ein Bundesorgan, das in zwei Ausgaben vierteljährlich erscheint. Neben der Hauptausgabe „Der Westpreuße/Unser Danzig“ gibt es zeitgleich eine Beilage „Der Westpreuße/Unser Danzig. Landsmannschaftliche Nachrichten“. Diese Beilage bringt u.a. Mitteilungen der (anerkannten) westpreußischen Heimatkreise und der Landesgruppen, die diesen Verein seit ihrer Gründung getragen haben. Während die Hauptausgabe einem großen Interessentenkreis erreicht, wird die Beilage - die zwar im Abonnementspreis eingeschlossen ist – offensichtlich einem gewissen Interessentenkreis nicht zugestellt. Das ist eine Vermutung, genährt aus Berichten von Empfängern der „Hauptausgabe“. So wird für Westpreußen geworben. Daran ist erst einmal nichts zu tadeln.

Bei der Behandlung des Themas „Danziger Paramente nach Polen“ spielen diese Tatsachen jedoch eine bedeutende Rolle. Dr. Jürgen Martens hat sich, auf den hier folgenden Seiten A 5 bis A 6, mit dem in der „Hauptausgabe“ veröffentlichten Beitrag von Tilman Asmus Fischer „<Rückkehr> – nicht: <Rückgabe>“. Zur Diskussion um den Danziger Paramentschatz“ befasst. Der Beitrag von Tilman Asmus Fischer kann übrigens auf den Seiten A 55 bis A 57 dieses AGOMWBW-Rundbriefes Nr.838 vom 03.08.2023 nachgelesen werden. In diesem Beitrag wie auch in sonst in dem zweiteiligen Bundesorgan findet sich kein Hinweis auf die Petitions-Initiative der Berliner Landesgruppe u.a. gegen die Abgabe der im Lübecker Annen-Museum aufbewahrten Danziger Paramente.

Nicht in der Hauptausgabe, in Nachbarschaft zum „Fischer-Beitrag“, aber in der Beilage von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ findet sich auf den Seiten 7 bis 8 - unter der Überschrift <„Diskussion“ „Auseinandersetzungen um den Danziger Paramentschatz. Eine Stellungnahme von Jochen Gruch, dem Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig“> - eine ablehnende Stimme zum EKD-Beschluss. Jochen Gruch sagt darin u.a.: „Die Entscheidung der UEK, den Danziger Paramentschatz an die Marienkirche in Danzig <zurückzugeben>, geschieht nicht im luftleeren Raum, sie bewegt sich in mehreren Zusammenhängen: kulturellen, politischen, moralischen und innerkirchlichen. Aber egal unter welchem Aspekt ich sie betrachte, ich halte diese Entscheidung für völlig falsch und kann nicht anders, als ihre Revision bzw. Nicht-Umsetzung zu fordern...“ Die „Petition Danziger Paramente“ wird auch hier – wie oben bereits ausgeführt - mit keinem Wort erwähnt. Interessant der hier beigefügte Kommentar der „DW-LN-Redaktion“: „...sind wir bemüht, die unterschiedlichen Positionen – soweit sie den Argumentations- und Stilprinzipien dieser Zeitung entsprechen – in aller Breite abzubilden...“ Aha, aha, aha! Die Stellungnahme von Jochen Gruch mit dieser Erläuterung der LN-Redaktion können Sie hier im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 auf den Seiten A 62 bis A 63 nachlesen!

Übrigens: Tilman Asmus Fischer, ein Sohn des Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Erik Fischer (Musikwissenschaftler) hat im Zweitstudium Theologie studiert und ist zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Homiletik, Liturgik und Kirchentheorie der Humboldt-Universität Berlin. Das nicht-westpreußische Thema des diesjährigen Westpreußen-Kongresses (s. A 53) hat wohl auch hier bzw. in einer Veranstaltung der Evangelischen Gemeinde von Berlin-Rixdorf seine Quelle. Tilman A. Fischer ist im Netz ungemein gut präsent, schreibt als freier Autor auch Berichte über Tagungen, bei denen er nicht dabei war.... Da er der Redaktion von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ angehört, wird er auch nicht – wie andere Autoren dem Leser vorgestellt. Eine großartige Karriere ist vorgezeichnet! – Hk -

**02) »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«**

So lautet der Titel eines Beitrags von Tilman Asmus Fischer im Organ der Westpreußischen-Gesellschaft *Der Westpreuße / Unser Danzig* 2/2023 zur Thematik des Danziger Paramentenschatzes.

Es ist nicht ersichtlich, worauf der Beitrag eigentlich abzielt. Ist er als Sprachrohr der UEK/EKD zu interpretieren, oder aber will sich das Bundesorgan der einstigen Landsmannschaft Westpreußen für Polen als Partner interessant machen? Der Leser des Beitrags dürfte kaum den Eindruck gewinnen, als würden deutsche Interessen vertreten.

Noch am 6. November 2018 ließ der damalige Präses der EKD, Bischof Heinrich Bedford-Strohm auf Nachfrage mitteilen, es sei nicht beabsichtigt, die Danziger Paramente nach Danzig zurückzugeben, zugleich ließ die Kirchenleitung wissen, daß am 18. Januar 2019 im Lübecker St. Annen-Museum Teile des Danziger Paramentenschatzes wieder präsentiert werden.

Etwa dreieinhalb Jahre später war es die Nachfolgerin von Bischof Bedford-Strohm, Präses Dr. h. c. Anette Kurschus, die in einer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 mitteilen ließ, es sei die Absicht der UEK in der EKD, ihr Eigentum an den Danziger Paramenten *auf die Marienkirche Gdańsk zu übertragen und die Paramente an ihren Herkunftsort zurückkehren zu lassen*. Eine frustrierende Aussage! Mit keinem Wort wird darauf hingewiesen, daß die EKD nur treuhänderisches Eigentum an den Paramenten besitzt – das gilt im übrigen für ihr „gesamtes Eigentum“, das sie von den untergegangenen evangelischen Gemeinden des historischen deutschen Ostens übernommen hat -; sie hätte demnach die Zustimmung der früheren deutschen Gemeindeglieder und deren Nachkommen einholen müssen. Dies unterließ die evangelische Kirche.

Die Danziger Marienkirche war die Hauptkirche aller deutschen und zugleich evangelischen Christen seit der Reformation (1525) in Danzig. Diese Tatsache erwähnen die Pressemitteilung und der Beitrag im *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht, ebenso wird verschwiegen, daß die heutige Stadt Danzig eine deutsche Gründung im frühen 13. Jahrhundert war und auch nach der Inkorporierung in die Krone Polens (1466) zu keinem Zeitpunkt ihren deutschen Charakter verlor. Erst mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1945 und der Ansiedlung von Polen wird aus dem deutschen Danzig das polnische Gdańsk. Was ergibt sich daraus für den Danziger Paramentenschatz? Es handelt sich um **einmaliges deutsches Kulturgut**, auf das die heutige Danziger Marienkirche und das Erzbistum Danzig keinen wie auch immer gearteten Rechtsanspruch besitzen. Dieses deutsche Kulturgut muß in Deutschland verbleiben. Zu erinnern ist daran, daß von den ursprünglich 289 Paramententeilen, die der letzte evangelische Pfarrer an St. Marien, Pastor Dr. Gerhard Gülzow, mit treuen Gemeindegliedern vor der Vernichtung durch die Rote Armee Ende 1944 letztlich nach Lübeck über Thüringen retten konnte, bereits 186 Teile von der DDR-Regierung 1961 nach Polen überstellt wurden. Sie befinden sich im Danziger Nationalmuseum, ebenso wie ein einst der Marienkirche gehörender Memling-Altar. Es ist keineswegs zu erwarten, daß das Danziger Nationalmuseum diese wertvollen mittelalterlichen Relikte der Marienkirche übergibt, wenn diese mit den in Lübeck bewahrten



Paramenten in einem eigens dafür zu schaffenden Museumsgebäude bei der Kirche zusammengeführt werden sollen. Das erhofft sich zumindest das Erzbistum Danzig. Bis das Museumsgebäude geplant und fertiggestellt ist, verbleibt der Paramentenschatz ohnehin in Lübeck.

Auf die deutsche Vergangenheit Danzigs sowie die der Marienkirche geht auch der Beitrag in *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht ein. Ob bewußt oder unbewußt, muß offenbleiben; es liegt jedoch eine Mißachtung geschichtlicher Tatsachen vor. Von einem offiziellen Organ der Westpreußen muß man eine andere Verhaltensweise erwarten. Und so verwundert es nicht, daß in dem Beitrag »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe« die Unterstützung der Petition (<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>) *Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum* nicht erfolgt. Die notwendige Unterstützung der Petition durch den Bundesvorstand der Westpreußischen Gesellschaft/Lands-mannschaft Westpreußen erfolgt bedauerlicherweise nicht.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

### **03) HEIMAT - nur ein Gefühl!?**

Das wünscht sich wohl so manche Politikerin, mancher Politiker und Menschen die dem oberflächlichen Zeitgeist huldigen. Wenn man Aussagen hört, wie unlängst bei einem Vortrag in Hannover<sup>1</sup> von einem für seine Verdienste ausgezeichneten Journalisten geäußert, „. . . Heimat wird mit jedem Menschen neu geboren. Sie ist nichts, was unweigerlich vererbt wird“, dann stockt einem der Atem. Das würde alle über Jahrtausende gewachsenen (Hoch-)Kulturen, für die wir uns einsetzen, ad absurdum führen. In anderen Ländern verweisen wir ganz schnell auf Minderheitenrechte und Schutz von deren Kulturgut. Nur in unserem Lande wird gegensätzlich entschieden und gehandelt. Wie anders soll man es verstehen, wenn das historische Schlesien, Ost-/Westpreußen, (Hinter-)Pommern, das Sudetenland etc., auch über etwa neunhundert Jahre gewachsen, auf das Thema Flucht und Vertreibung reduziert werden?

Für die natürlich wir – die Deutschen – ausschließlich und generationsübergreifend verantwortlich sein sollen. Und um der moralischen Rechtfertigung gleich noch einen Gegenwartsvergleich beizufügen, wird die Integration der mehr als 12 Mio. deutschen Heimatvertriebenen nach 1945 als erfolgreiche Migrationsgeschichte dargestellt. Zur Erinnerung, Migration<sup>2</sup> ist eine freiwillige Verlegung des Lebensmittelpunktes über größere Entfernungen und Landesgrenzen hinweg. Damit ist der Schritt nicht weit, die im Riesengebirgsmuseum Hirschberg (Jelenia Góra) auf fünf Zeilen beschränkte Flucht- und Vertreibungsdarstellung der deutschen Bevölkerung als Völkerwanderung zu deklassieren und dies mit Verweis auf eine beispielhafte Ausstellung und Zusammenarbeit mit dem SMG<sup>3</sup> von deutscher Seite unwidersprochen zu legitimieren.

Offiziell wird gerne auf die Leistungen nach § 96 BVFG verwiesen. Nur faktisch stehen die deutschen Heimatvertriebenen auf einem Abstellgleis mit den bekannten Auswirkungen. Mit ihrem Kulturgut rühmt man sich zwar gerne, vor allem nach wissenschaftlichen Aspekten, aber die Menschen bleiben auf der Strecke. Insbesondere wenn es um die ostdeutschen Heimatstuben und deren Bestände geht. Von den aufgestockten 2,39 Milliarden Euro, die der diesjährige Gesamtetat der Bundesregierung für Kultur und Medien (Claudia Roth MdB) beträgt, flossen 2020 lediglich 1,3% in die Verwendung für § 96 BVFG. Die Fördermittel für

## **Seite A 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

die ostdeutschen Landesmuseen stagnieren seit Jahren. Im Gegenteil, u. a. beim SMG wurden sie massiv gekürzt<sup>4</sup>, wodurch ein Ankauf von Exponaten nicht mehr möglich ist. Der verfügbare Etat des Kulturreferates für Schlesien<sup>5</sup> weist für 2022 und 2023 jeweils etwa 20.000 Euro aus.

Demzufolge kann nachvollzogen werden, dass die Förderung von nach 1945 entstandenen Heimatvereinigungen in der politischen Landschaft nahezu jedwede Bedeutung verloren hat. Gerne argumentiert man mit fehlendem Interesse der Nachgeborenen. Nur wie soll Interesse entstehen, wenn die ostdeutsche Kulturgeschichte in den Schulen nicht mehr oder nur noch rudimentär<sup>6</sup> vermittelt wird? Und das Erinnern zum rückwärtsgewandten, oft rechts verorteten Gedankengut stigmatisiert wird!

Veranschaulicht man sich die in Berlin im Juni 2021 eröffnete Dauerausstellung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, wird deutlich, dass die deutschen Vertriebenen nur noch zur Legitimierung derzeitiger Migrationsbewegungen genügen.

Es muss in aller Deutlichkeit gesagt werden, die Vertreibung als Folge des zweiten Weltkrieges war ein Kriegsverbrechen u. a. an den ostdeutschen Volksstämmen. Keinesfalls war es eine Migration und weniger noch eine Völkerwanderung. Eine Grundforderung von § 96 BVFG ist, deren Kultur(gut) umfassend zu schützen, zu fördern und in Deutschland zu erhalten. Einer dauerhaften Verbringung ins Ausland – wie aktuell im Fall der „Danziger Paramente“<sup>7</sup> vorgesehen – gilt es entgegenzuwirken. Dabei noch von einer Rückführung zu sprechen, ist Hohn, denn es waren deutsche Danziger, die die wertvollen Paramente aus der von ihnen vor Jahrhunderten gebauten Marienkirche vor der Zerstörung durch Russen gerettet haben. „Aus dem Auge, aus dem Sinn und es kostet nichts mehr“, so ließe sich dieses leidige Kapitel des Umgangs mit deutschem Kulturgut überschreiben.

Der Verfasser dieser Zeilen weiß wovon er spricht, der jahrelange Versuch die museale Sammlung einschließlich der Archivalien einer schlesischen Heimatstube<sup>8</sup> mit 70-jähriger Historie und 770-jähriger Stadtgeschichte in eine deutsche Museumsinstitution mit entsprechender Präsentation zu überführen, kann als gescheitert betrachtet werden.

Heimat – nur ein Gefühl. Das kann heute so, morgen anders und plötzlich auch gänzlich weg sein. Welche Aussage in einer pluralistischen Gesellschaft, die sich in der Welt Beispielhaftigkeit anmaßt. Hut ab vor dem gelebten Nationalbewusstsein unserer osteuropäischen EU-Nachbarn!

Thomas Kinzel, Werder (Havel), Vorsitzender des Glogauer Heimatbundes e. V.

<sup>1</sup> Zeitschrift Heimatland (Heimatbund Niedersachsen), Heft 3/Juli 2023

<sup>2</sup> <http://www.bpb.de/themen/migration-integration/dossier-migration/504450/was-ist-migration>

<sup>3</sup> Schlesisches Museum zu Görlitz

<sup>4</sup> Minus 14,2% 2022 gegenüber 2021

<sup>5</sup> Lt. Auskunft Bundesministerium für Kultur und Medien

<sup>6</sup> <http://deutsches-schulportal.de/kolumnen/kreidestaub-geschichtsunterricht-die-welt-retten-in-nur-45-minuten>

<sup>7</sup> <http://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

<sup>8</sup> Glogauer Heimatbund e.V., Hannover

**04) Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland.** *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*

Der gesamte Vorgang zum EKD-Beschluss und zu den Paramenten findet sich ab sofort auf den Seiten <https://www.ostdeutsche-museen.de>, die angesprochene Petition für Ihre Unterschrift finden Sie hier:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

# LW Pressemitteilung

14. Juni 2023

## **Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland**

Als erste Frau predigte am 3. Juni 2023 Bischöfin Petra Bosse-Huber in der bis 1945 evangelischen Marienkirche in Danzig.

Spitzenvertreter der Union Evangelischer Kirchen/Evangelische Kirche in Deutschland (UEK/EKD) trafen sich erneut mit Vertretern des Erzbistums Danzig und der Danziger Marienkirche, um ein Expertengremium zu berufen. Dieses soll – wie die EKD betont – die sogenannte **Heimkehr der Paramente nach Danzig** begleiten.

Paramente ist der Sammelbegriff für Textilien, die in der Liturgie des Gottesdienstes zum Einsatz kommen. Dazu gehören die liturgischen Gewänder der Geistlichen, aber auch die Textilien, die zur Auskleidung der Altäre dienen sowie weitere Textilien zur Verwendung in der Messfeier.

Die EKU/EKD ist nach dem Untergang der evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße treuhänderische Eigentümerin von deren einstigem Besitz geworden. Nachdem der Altar der Heiligen Dreifaltigkeit bereits im vorigen Jahr von Berlin nach Danzig von der EKD verschenkt worden ist, soll nun auch der in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz – über Jahrzehnte im Lübecker St. Annen-Museum auch öffentlich gezeigt - Lübeck Richtung Danziger Marienkirche verlassen. Eine museale Unterbringung der Textilien mit konservatorischer Betreuung an der Marienkirche ist zwar angedacht, kann aber zeitnah nicht verwirklicht werden.

Eine Kooperation des Erzbistums Danzig mit dem Danziger Nationalmuseum, das bereits 183 Teile des Paramentenschatzes sowie Hans Memlings großformatiges Triptychon aus der Danziger Marienkirche beherbergt, ist nicht bekannt. Der Memling-Altar war ebenfalls in den Westen ausgelagert worden, er wurde von der Roten Armee 1945 in Thüringen beschlagnahmt und ist dann 1951 nach Danzig überführt worden. Der Zeitgenosse fragt verwundert, welcher weitere deutsche Kulturbesitz aus den historischen Ostgebieten als nächstes für eine Geschenkaktion der EKD zur Verfügung gestellt wird.

Die noch bis zum **30. Oktober** laufende Petition hat zum Ziel, die EKD zum Umdenken zu bewegen. Zahlreiche Unterstützer der Petition haben vielfältige Anregungen gemacht, wie ein versöhnlicher Ausgleich im Sinne der Ökumene zwischen der EKD und dem Erzbistum Danzig aussehen könnte, ohne dass der noch in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz nach Danzig verschenkt wird.

## **Seite A 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die EKD zeigt sich völlig unnachtsichtig trotz vieler Eingaben betroffener Deutscher. Auch persönliche Gespräche haben zu keinem Umdenken geführt. Befremdlich stimmt zudem, daß Politik (Bundesregierung, Parteien) und einschlägige Vertriebenenorganisationen nicht vehement der Aktion der EKD widersprechen und auf Eingaben reagieren.

**Daher nochmals die Bitte an alle, die sich für den Erhalt deutschen Kulturgutes einsetzen wollen: Unterzeichnen Sie die offene Petition, gerichtet an die EKD, unter dem Link**

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

Eine vollständige Dokumentation zu den Danziger Paramenten wird auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

**Eine Zeichnung der Petition ist bis zum 15. Juli 2023 möglich.**

Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter  
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [danzig.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com)  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533


**Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!**



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103



05) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. Bitte ausgefüllt senden an LM Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, <[danzig.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com)>



openPetition

**Verbleib des 1944 geretteten Danziger Parlamentsschatzes im Lübecker St. Annen-Museum**

<b>1</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>2</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>3</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>4</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>5</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>6</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>7</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>8</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>9</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
<b>10</b>	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift

**Datenschutzklärung**

Dieser Unterschriftenbogen wird auf [www.openpetition.de](http://www.openpetition.de) als Bild hochgeladen. Von Ihrem Datum werden Postleitzahl und Ort gespeichert, damit Ihre Unterstützung gezählt werden kann. Wenn Sie per E-Mail informiert werden möchten, wirigen Sie in die Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse ein. Dauer: Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen.

**Hinweis**

Eintragung nur persönlich und handschriftlich. Nur einmal pro weiter online oder handschriftlich unterschreiben. Diese Liste **bis zum 16.06.23** postalisch an Dr. Jürgen Mariens, Am Halenberg 14, 03099 Königswinter oder eingeschickt/photografiert per Email an [dr.juergen.mariens@online.de](mailto:dr.juergen.mariens@online.de)

**Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an:** Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz. [danzig.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com) Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahmer, Fernabfrage)

06) Pressemitteilung

27. März 2023

**Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins  
Ausland**

Die Presseerklärung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vom 27. Februar 2023 wurde von der evangelischen Kirchenleitung vollständig ignoriert. Auch die Verbände sowie die Politik reagierten bisher nicht (Stand: 28.03.2023).

Dafür haben zahlreiche Privatpersonen, auch im Namen von Gruppierungen, in denen sie tätig sind, ihr vollständiges Unverständnis zum *Letter of Intend* (zu deutsch: Absichtserklärung) der Spitze der EKD in ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 geäußert. Verbittert zeigten sie sich gegenüber dem schamlosen Umgang EKD mit deutschem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten. Dem Erzbisum Danzig will die EKD die einmaligen geistlichen Textilien, den Danziger Paramentenschatz, übergeben. Die Paramente wurden Ende 1944 von dem letzten evangelischen Pastor an St. Marien zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow – alten Lübeckern noch als Pastor an der Lutherkirche vertraut - unter Lebensgefahr nach Thüringen gerettet. 186 Teile dieser Paramente übergab 1961 die damalige DDR-Regierung an Polen. 103 Paramente konnte Pastor Gülzow in Lübeck zusammenführen; sie befinden sich seit vielen Jahren im Lübecker St. Annen-Museum – konservatorisch behandelt mit Mitteln des deutschen Steuerzahlers – und werden dort der Öffentlichkeit präsentiert. Die Paramente sollen nunmehr ohne polnische Gegenleistung in die Danziger Marienkirche überführt werden. Bemerkenswert an dem kirchlichen Umgang mit deutschem Kulturgut ist überdies, daß ein Bewahrungsort für die Paramente in Danzig nicht vorhanden ist, sondern erst geschaffen werden muß. Auch wenn die EKD Eigentümerin des Kirchengutes der 1944/45 untergegangenen evangelischen Gemeinden ist, so bewahrt sie dieses Eigentum nur treuhänderisch. Bei einer Schenkung oder Veräußerung ist das entsprechende Einverständnis der einstigen Gemeindemitglieder einzuholen. Dieses Einverständnis wurde der EKD zu keinem Zeitpunkt von den einstigen evangelischen Gläubigen der Marienkirche zu Danzig erteilt; sie handelt auch in diesem Fall verantwortungslos.

Freunde des Danziger Paramentenschatzes setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine offene Petition an die EKD unter dem Link

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>  
initiiert.

Eine **vollständige Dokumentation** zu den Danziger Paramenten ist auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

**Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!**

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), danzig.[westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:westpreussen.berlin@gmail.com)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103

07) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut

# LW

*Pressemitteilung* 27. Februar 2023

**Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut**

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als Danziger Paramentenschatz) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee. Auf verschlungenen Pfaden gelangten sie teils nach Bayern und teils nach Thüringen.

1961 übergab die DDR-Regierung den Thüringer Teil der Paramente – 183 Stücke – an Polen. Sie werden heute im Danziger Nationalmuseum verwahrt. Der Danziger Pastor Gülzow konnte nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt 103 Paramententeile in Lübeck zusammenführen. Zunächst bewahrt in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche – hier war er nach Flucht und Vertreibung Pfarrer –, waren die Paramente von 1964 bis 1990 für die Öffentlichkeit in St. Marien zu Lübeck zugänglich. Da die Mariengemeinde in Danzig als Eigentümerin der Sammlung nicht mehr existierte, ging sie in den Besitz der Evangelischen Kirche der Union (EKU) mit Sitz in Berlin über. Es zeigte sich bald, dass St. Marien zu Lübeck nicht der geeignete Ort zur Bewahrung der Danziger Paramente war. Deshalb schloss die EKU als Eigentümerin der Sammlung einen Vertrag mit der Stadt Lübeck, die eine Überführung in das St. Annen-Museum ermöglichte. In einer eigens gefertigten Paramentenkammer wurden die liturgischen Gewänder ab 1990 dort gezeigt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt erhob Polen Ansprüche auf Überführung der Paramente nach Danzig. Ob ein Zusammenhang mit diesen sog. „Rückforderungsansprüchen“ und der Schließung der Paramentenkammer nach wenigen Jahren der öffentlichen Zugänglichkeit im St. Annen-Museum besteht, kann hier nicht nachgegangen werden. Jedenfalls wurden die Paramente im Museumsmagazin eingelagert und fachmännisch betreut.

Auf einer Tagung des Kulturwerks Danzig und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft im Oktober 2018 wurde intensiv die Frage diskutiert, was künftig angesichts der polnischen Ansprüche mit den Danziger Paramenten geschehe. Die EKD, Rechtsnachfolgerin der EKU, hatte in einem Schreiben erklärt, dass eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen

nicht vorgesehen sei. Fast zeitgleich wurden in der am 18.01.2019 eröffneten großartigen Präsentation Teile der Danziger Paramente im St. Annen-Museum wiederum gezeigt.

Dann überraschte die Leitung der EKD mit ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 die interessierte Öffentlichkeit mit folgender Ankündigung: *"Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass [...] demnächst auch der Paramentschatz [aus Lübeck, Zusatz] nach Hause kommt", sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. [...]* Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand am 8. Dezember 2022 statt.

Der Baubeginn der Danziger Marienkirche geht auf das Jahr 1343 zurück, die Fertigstellung erfolgte 1503. Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche evangelisch, und diente den deutschen evangelischen Christen in Danzig bis zur Flucht und Vertreibung 1944/45 als Gotteshaus.

Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramenten-Sammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt.

Bisher haben nur wenige Privatpersonen sich mit kritischen Eingaben an die Leitung der EKD gegen deren Absicht gewandt, dieses unschätzbar wertvolle deutsche Kulturgut aus Danzig, über Jahrhunderte von der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde getreulich bewahrt und schließlich am Ende des zweiten Weltkriegs von Pastor Gülzow in den Westen gerettet, abzugeben. Alle Deutschen, denen die deutsche Geschichte – auch die Geschichte der historischen Reichsgebiete östlich von Oder und Neiße – etwas bedeuten, sind aufgefordert, gegen die Absicht der EKD mit Eingaben zu protestieren. Die Verbände der Vertriebenen und ihre Kultureinrichtungen müssen mit allem Nachdruck den Erhalt des deutschen Kulturguts für uns Deutsche fordern und durchsetzen.

Letztendlich muss die bundesdeutsche Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass solche Transfers von deutschem Kulturgut ins Ausland nicht mehr möglich sind. Parteien, Bundes- und Landesregierungen müssen hierzu alles Nötige schnellstens in die Wege leiten.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

**Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), danzig.[westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:westpreussen.berlin@gmail.com)  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



## 08) Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

# Im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes

## Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Offen und konstruktiv verliefen Kennenlernen und Austausch zwischen dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke, am 27. April 2023 am Sitz der EKD in Hannover. Der Termin hatte sich am Rande der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen ergeben, wo Fabritius in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ ansprach.

Dem Kirchenamtspräsidenten gegenüber betonte der BdV-Präsident, ihm liege am Herzen, den bestehenden Dialog mit der EKD fortzuführen und zu vertiefen. Gemeinsam ging man daher unter anderem der Frage auf den Grund, „zu wem die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in den Gremien der EKD aktuell gehören“, wie es Dr. Fabritius vor dem Hintergrund einiger Wechsel im Personaltableau mit einem Augenzwinkern ausdrückte. Dr. Anke erklärte, die Zuständigkeit im Kirchenamt liege – wie in der Zeit des Vizepräsidenten Dr. Thies Gundlach – grundsätzlich im Bereich „Kirchliche Handlungsfelder“, das aktuell noch vom Kirchenamtsvizepräsidenten, Bischof Dr. Horst Gorski, aber nach dessen baldiger Pensionierung von Bischof Dr. Stephan



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (l.) und der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke (r.).

Schaeede geleitet werde. Je nach Thema könne aber auch die Auslandsabteilung unter der Kirchenamtsvizepräsidentin, Bischöfin Petra Bosse-Huber, angesprochen werden. Mit den beiden Vizepräsidenten sowie Prälantin Anne Gidion in Berlin ständen somit hochrangige Vertreter der EKD für Reden und Grußworte zur Verfügung. Chancen einer erneuten Berufung eines Beauftragten des Rates der EKD für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge sah Anke nicht. Diese Position hatte zuletzt Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn inne, der für sein Wirken 2018 vom BdV mit der Ehrenplakette ausgezeichnet wurde.

### „Kirche auch Heimat“

In aller Kürze tauschten sich die Gesprächspartner außerdem über die durch die Union Evangelischer Kirchen (UEK) beabsichtigte Schenkung des Danziger Paramentenschatzes an die heute katholische Marienkirche Gdańsk und das Erzbistum Danzig aus. Dabei spielten rechtliche Fragen schon aufgrund der Zuständigkeit für das Thema weniger eine Rolle. Vielmehr äußerte Fabritius den Wunsch, dass die Vertriebenen und ihre Nachfahren – genauso wie die Spätaussiedler – in solche Planungen und Entwicklungen von vornherein stärker und mit mehr Empathie eingebunden würden, wodurch sowohl ihre konstruktiven Beiträge zu Verständigungsprozessen als auch ihre Sorgen und Bedenken mit einfließen könnten. Letztlich sei „Kirche auch Heimat – gerade für die Vertriebenen und Spätaussiedler“, so der BdV-Präsident.



Bei der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen hatte der BdV-Präsident in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ angesprochen.



09) Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff

# Der Danziger Paramentenschatz

Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung

Eine von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung in Danzig-Oliva bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an. Der ausführlicher Tagungsbericht ist im Internet veröffentlicht worden. Unter den textilen Kunstwerken des späten Mittelalters ist es den Paramenten aus der Danziger Marienkirche in jüngster Zeit gelungen, nicht zuletzt aufgrund ihrer Qualität und ihres umfangreichen Bestandes, ein breiteres Interesse zu finden. Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an.



Nach einer Begrüßung durch Geschäftsführer Thomas Konhäuser sprach die Schirmherrin und Generalkonsulin, Cornelia Pieper, ihren Dank für die Wahl Danzigs als Tagungsort aus. Die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung bezeichnete sie als wichtigen Beitrag zur Pflege der deutsch-polnischen Freundschaft. Angesichts einer zu beobachtenden, einseitigen Berichterstattung sei es bedeutsam, dass kein „Auseinanderdividieren“ stattfände.

Stefan Samerski, Spiritus Rector der Tagung, und Ernst Gierlich, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, definierten im Folgenden die Inhalte und Ziele der Tagung. Neben der bisherigen kunsthistorischen Forschung gelte es nun, die sozial- und wirtschaftshistorischen Bedingungen sowie die mit den Paramenten verbundenen Frömmigkeitsaspekte in den Blick zu nehmen. Damit leiteten sie zum ersten Vortrag über, der als Keynote mit dem Thema „Danzig als Zentrum transregionalen künstlerischen Austauschs an der Schwelle zur Neuzeit“ in die Tagung einstimmte.

Gerhard Weilandt gab einen Überblick über die funktionalen Kontexte des Hanseraumes. In seinem Vortrag fokussierte sich Weilandt auf die Altäre der Marienkirche und folgte dabei den Spuren eines ihrer Meisterwerke: Hans Memlings Weltgerichtsaltar, gemalt in Brügge um 1467. Das Triptychon, verschifft und verladen, sollte Florenz als Bestimmungsort nie erreichen, denn die Ladung wurde von der „Peter von Danzig“ gekapert und nach Danzig verbracht. Trotz jahrelanger Proteste verblieb das Werk in Danzig und wurde als Altar der St. Georgs-Bruderschaft zu einem der bekanntesten Werke der Kunstgeschichte.



Der Heilige Georg als Chormantelschild ist Teil eines Chormantels.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Das erste Panel unter dem Titel „Der Danziger Kontext“ wurde von Tomasz Torbus eröffnet. Er behandelte die Stellung der Stadt an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Torbus beschrieb Danzig als autonome Republik, de facto ein Stadtstaat innerhalb des polnischen Königreiches. Politik, Kunst und Architektur Danzigs am Ausgang des Mittelalters waren durch ihre Lage an der Ostsee bestimmt. Mit einem der größten Umschlaghäfen Europas war die Stadt mehr mit dem Ostseeraum als mit dem binnenländischen Königreich verbunden. In diesem Zusammenhang warnte Torbus vor einer nationalen Kontaminierung Danzigs, die sowohl für die deutsche als auch für die polnische Geschichtsschreibung festgestellt werden kann. Die komplexe Stadtgeschichte sah Torbus verwoben mit der Geschichte des Deutschen Ordens und seiner rivalisierenden Beziehung zur Stadt Danzig und zum Königreich Polen. Die einzigartige künstlerische Entwicklung Danzigs, konstatierte Torbus, konnte sich noch bis in das späte 16. Jahrhundert fortsetzen, als es mit Bauten wie dem Grünen Tor zu einem Zentrum des Manierismus avancierte. Im Sog polnisch-schwedischer Auseinandersetzungen nahm ab 1569 die künstlerische Bedeutung im gleichen Maße ab, wie der Bau von Fortifikationen an Bedeutung gewann.

Die Folgen der Reformation für Gesellschaft und Kirche wurden anhand eines Vortrags von Sławomir Kościelak deutlich. Danzig um 1520 war eine der größten Städte im nördlichen



Europa und hatte als solche zwar internationale Verbindungen, kämpfte aber mit Begleiterscheinungen eines Bevölkerungswachstums wie der Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten. Die traditionellen Verbindungen nach Deutschland brachten neben Handelsgütern auch die Lehren Martin Luthers in die Stadt. Insbesondere eine junge, teils in Wittenberg ausgebildete Generation, stand der neuen religiösen Bewegung aufgeschlossen gegenüber. Gleichzeitig war der prozentuale Anteil katholischer Würdenträger an der Gesamtbevölkerung überraschend klein. Aus einer von Kościelak erstellten Bevölkerungsstatistik ließ sich bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein Anstieg der protestantischen Bevölkerung auf bis zu 87,8 Prozent ablesen. Konsequenzen dieser Entwicklung waren zunächst eine innen- wie außenpolitische Stärkung Danzigs. Eine Beförderung der Wissenschaft sowie eine Verbreitung des Calvinismus konstatierte Kościelak ebenfalls. Gleichzeitig begünstigte diese Entwicklung ein vermehrtes Streben der Bürgerschaft nach Kultur und Bildung, ablesbar in der steigenden Zahl von höheren Schulen, Druckereien sowie Buch- und Verlagsanstalten. Mit dem zunehmenden Konflikt zwischen Lutheranern und Calvinisten sowie der Genehmigung zur Gründung eines außerhalb der Stadtmauern gelegenen Jesuitenkollegs bahnte sich zum Ende des 16. Jahrhunderts die Gegenreformation an.

Als Direktor des Danziger Nationalmuseums verlegte Jacek Friedrich den Schwerpunkt von der Stadt- auf die Objektgeschichte. Nach einem Blick in die Bestände unterstrich Friedrich die Bedeutung der Paramente für Danzig und sprach die Hoffnung aus, dem Publikum in absehbarer Zeit eine größere Auswahl präsentieren zu können. Aufgrund von Platzmangel ist die aktuelle Präsentation auf wenige Stücke limitiert. Als Museumsdirektor sei es sein Traum, die Kunstwerke der Marienkirche in einer Ausstellung zu vereinen. Mit Verweis auf eine vierbändige Publikation, die die vollständige Ansicht des Paramentenbestandes bieten wird, leitete er zum Forschungsprojekt „Danziger Paramente in Warschau“ über.

Monika Stachurska, Dozentin an der Akademie der Schönen Künste Warschau, schilderte die Inhalte des Forschungsprojektes, das bei verschiedenen Instituten angesiedelt ist und mit einem neuen Bestands- und Ausstellungskatalog abschließen wird. Von den 541 Objekten, die in den 1930er Jahren unter Walter Mannowsky erfasst wurden, haben sich 191 Objekte im Danziger Nationalmuseum erhalten. Die Bestände sind von 2014 bis 2018 inventarisiert, restauriert und digitalisiert worden. Stachurska zeigte eindrucksvolle Detailaufnahmen und beschrieb eine Fülle an Motiven bei vielfältiger Stoffmaterialität. Fragen nach Herstellung und Zusammensetzung von Stoffen, Farben und Fäden ging sie ebenfalls nach. Abschließend betonte Stachurska die Bedeutung des Projektes und dass mit neuen, naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und unter Zuhilfenahme moderner Makro-Fotografie das Wissen über die Danziger Bestände auf ein aktuell höchstmögliches Niveau gehoben werde.



Prälat Bradke vor dem Schrank mit moderneren Paramenten in der Danziger Marienkirche.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Juliane von Fircks eröffnete das zweite Panel des Tages, das mit „Paramentenbestände in komparativer Perspektive“ überschrieben war. In ihrem Vortrag stellte sie die Gewänder aus der Stralsunder Nikolaikirche vor. Zwar gehören die Stralsunder Paramente zu den kleineren Textilschätzen, doch befinden sich die inventarisierten 39 Objekte in einem so guten Erhaltungszustand, dass allein schon ihre Authentizität eine Erforschung rechtfertigt. Die Geschichte der Stralsunder Paramente beginnt etwas früher als die der Danziger, ein Umstand dessen Gründe in der früheren Stadtentwicklung Stralsunds zu suchen sind. Von Fircks konzentrierte sich auf Werkbeispiele des 15. Jahrhunderts, um eine vergleichende, systematische Perspektive einnehmen zu können. Durch die Stellung St. Nikolais als Hauptpfarrkirche Stralsunds seien zudem weitere Analogien zur Danziger Marienkirche gegeben. Mit Fragen der Ikonografie und Ikonologie beendete von Fircks ihren Vortrag.

Warum in Berlin ein weiterer Bestand an Danziger Paramenten zu finden ist, konnte Katrin Lindemann, Sammlungsleiterin am Kunstgewerbemuseum erklären. Im Panel „Museums- und Ausstellungskultur“ thematisierte Lindemann die musealen Anfänge mit dem 1867 gegründeten Deutschen Gewerbemuseum Berlin. Im Verlauf ihres Vortrags konzentrierte sich Lindemann auf gemalte Stoffe und zeichnerische Ergänzungen. So zeigte sie das bekannteste Sammlungsstück des Kunstgewerbemuseums aus dem Danziger Bestand: das Fragment eines Seidenbrokats, betitelt mit „Papageien in Zwölfecken“ aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zum Ende ihrer Ausführungen kam Lindemann auf das Thema der Dubletten und ihres Verkaufs oder Tausches zu sprechen. Das Zerteilen von Stoffen mit Gewinnerzielungsabsicht ließe sich nicht nur bei Sammlern sondern auch bei Museen nachweisen. Bereits zur Entstehungszeit konnte der Wert eines 1-Quadratmeter großen Seidenstoffes mit und ohne Edelmetall dem Wert eines Hauses entsprechen.





© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Teilnehmer der Danziger Tagung der Kulturstiftung.

Über die museale und soziale Bedeutung der Danziger Paramente sprach Dagmar Täube, Direktorin des St. Annen-Museums. Ihren Beitrag mit dem Titel „Die Danziger Paramente im St. Annen-Museum in Lübeck. Ihr Weg in die Sammlung und ihre Präsentation“ eröffnete sie, indem sie die traditionell engen Beziehungen der beiden Hansestädte beschrieb. Täube informierte, dass heute die größte Gemeinschaft der aus Danzig Vertriebenen in Lübeck lebt (ca. 7.000). Daraus ergibt sich ein besonderes Verhältnis zum Danziger Paramentschatz, der Identifizierungsmerkmal mit der alten und neuen Heimat ist. Im St. Annen-Museum werden die Paramente als Dauerleihgabe der Union evangelischer Kirchen in der EKD unter optimalen konservatorischen Bedingungen gelagert und unter strenger Licht- und Zeitkontrolle im mittelalterlichen Ausstellungskontext gezeigt. Im Bestand des St. Annen-Museums befinden sich knapp 100 Gewänder und Textilien, die Lübeck sukzessive in den Nachkriegsjahren erreichten. Mit Hilfe des Danziger Pfarrers Gerhard Gülzow konnte im Zweiten Weltkrieg ein großer Bestand rechtzeitig evakuiert werden. 183 Objekte wurden nach Thüringen gebracht, während weitere Exemplare einzelnen Familien und Gemeindegliedern mit auf die Flucht gegeben wurden. Die 183 Thüringer-Objekte gelangten zu DDR-Zeiten zurück nach Danzig. Die restlichen knapp 100 Objekte wurden Gülzow als Pfarrer der Lübecker Marienkirche übergeben und gelangten, bis auf wenige nach Nürnberg verbrachte Exemplare, 1990 in den Bestand des St. Annen-Museums. Mit der Literaturempfehlung „Der Danziger Paramentschatz“ von Birgit Borkopp-Restle beendete Dagmar Täube ihre Ausführungen.

Das vierte Panel „Plurale Erinnerungs- und Geschichtskultur“ leitete Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker, ein. Chwin, 1949 in Danzig als Kind einer aus Litauen vertriebenen Familie geboren, verknüpfte seine Biografie mit der Geschichte Deutschlands, Polens und Danzigs. Er führte aus, dass bereits 1948 in Danzig 60 Prozent Mittelpolen lebten. Nach

Kriegsende wurde Danzig zu einer mononationalen Stadt aufgebaut, in der selbst die kaschubische Minderheit sich nicht mehr wiederfinden konnte. Als Kinder mussten sie, obwohl fast überall zu spüren, die deutsche Geschichte ignorieren. Eine irritierende Fremdheit hätte sich eingestellt, wenn in Mauern verbaute Steine mit deutschen Inschriften entdeckt wurden. Die Widersprüchlichkeit, die in der Stadt und ihrer Bevölkerung zu spüren war, hätte ihn später angetrieben, die Geschichte seiner Heimatstadt und die Geschichte der Deutschen zu erforschen. Bei dieser Arbeit sei er allerdings in ein Kreuzfeuer der Kritik geraten. Chwin konstatierte, dass die Änderung seiner Einstellung zu Deutschen, die im Polen der Nachkriegszeit vor allem für das Böse herhalten mussten, ein langer Prozess gewesen sei, den er selbst nicht richtig erklären könne. Das Narrativ, dass nur Russland Polen gegen die Deutschen schützen könne, und die Tatsache, dass auch polnische Priester diese feindlichen Töne gegenüber Deutschland angeschlagen hätten, habe in seiner Jugend einen Forscher- und Widerspruchsgeist in ihm geweckt. Er sei sich aber bewusst, dass ihm diese Haltung nur gegeben sei, weil seine Augen nicht das gesehen haben, was die Augen seiner Eltern gesehen hätten. In den letzten Jahren empfände er das deutsch-polnische Verhältnis als eine Art Zwischenspiel, zwischen Schönheit und Hässlichkeit. Beispielhaft nannte er die Diskussion um die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und eine Autorenlesung im Jahr 1997, während der er eine Landkarte erblickte, die die Vertreibungsgebiete noch mit „unter polnischer Verwaltung“ kartographierte. Zum Ende seines Vortrags kam er auf aktuelle Herausforderungen zu sprechen. Er hätte früh auf die zu erwartenden Probleme mit Nord Stream 2 hingewiesen, die deutsche Annäherung an Russland sei irritierend gewesen.

Der finale Beitrag Stefan Samerskis über „Danzig und seine Paramente nach 1870 und nach 1945 in der Bundesrepublik“ warf einen Blick auf die bisherige Objektbiografie, fasste die Ergebnisse zusammen und resümierte, dass die neue Forschungslage endlich der Einschätzung des Danziger Dominikaners Martin Gruneweg Rechnung trage, der um 1600 als einer der ersten Chronisten den Bestand wie folgt beschrieben hatte: „Altäre sehr reichlich... mit köstlichen Messgewändern, Silber, Gold, und teuren Perlen, und Edelstein und Heiligtum aus ganzer Welt zusammen gelesen“.

#### **Birgit Aldenhoff**

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassischen Archäologie; Tätig u.a. für das Bundesarchiv Koblenz und das Haus der Geschichte; Wiss. Referentin für Kunstgeschichte und Leiterin der Beratungsstelle für Heimatsammlungen; Leitung Projekt Virtuelle Heimatsammlungen NRW.



© M. Aldenhoff



10) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

# Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

**BERLIN** – Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat binnen eines Jahres fast 30 000 Mitglieder verloren. Ende 2022 gehörten ihr noch 833 254 Menschen an, ein Jahr zuvor noch 862 581, wie die EKBO aus vorläufigen Zahlen meldete. Im Vergleich zu 2021 lag das Minus bei 3,4 Prozent. Dabei verzeichnete die evangelische Kirche 43,9 Prozent mehr Taufen. Die Zahl der Konfirmationen stieg um 2,2 Prozent. Als Gründe für Austritte sieht die Kirche, dass Religion für viele Menschen keine Rolle spiele. Genannt werden zudem fehlende Bindung an Institutionen, finanzielle Engpässe durch Krisen wie Ukraine-Krieg, Klimafragen und Inflation.



**11) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen**

25.01.2023, 08:05

Sehr geehrter Herr Hanke,

ich suche im Zuge der Familienforschung die o.g. Hefte. Können Sie mir mitteilen, wo diese archiviert sind und ich den Inhalt einsehen kann?

Oder wen kann ich weiter kontaktieren.

.  
Mir geht es speziell um den Ort Groß Peterwitz Kreis Rosenberg/Westpreußen.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hanna Hasselmann

Berlin

[ha-hasselmann@t-online.de](mailto:ha-hasselmann@t-online.de)

**1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung\*)**

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF**

**Unsere Einnahmen und Ausgaben**

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

**Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:**

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

**Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder**

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDEK380



**3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126



## **So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers**



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.*



*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,  
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 1770 Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

*Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.*

**„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

*Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

### 01) Deutschsprachig oder deutsch?

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich in der SdZ Nr12 / 2023 mit den wesentlichen Unterschieden zwischen „deutschsprachig“ und „deutsch“ – da wird in Medienebene gerne verwechselt bzw. vermengt - auseinander.

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich mit der Frage „Deutschsprachig oder deutsch?“ auseinander.

Wenn von der Vertreibung der Deutschen aus den böhmischen Ländern die Rede ist, taucht immer wieder ein bestimmter Begriff auf, nämlich „deutschsprachig“. Im Brüner Kontext verwendete ihn kürzlich Petr Kalousek, der im vergangenen Jahr als Direktor des Festivals „Meeting Brno“ mit Deutschlandfunk Kultur über die „Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung“ sprach. Der Begriff ist allerdings irreführend, denn die Vertreibungsoffer der Jahre 1945/46 umfaßten nicht unterschiedliche Nationalitäten mit gemeinsamer Sprache, sondern wurden auf Geheiß des Staatspräsidenten Edvard Beneš eben aufgrund ihrer deutschen Nationalität verfolgt. Auf die Problematik des Begriffs „deutschsprachig“ hatte bereits Erich Pillwein (1919 – 2018) als ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Bruna hingewiesen – deutschsprachig, im Sinne einer fehlerfreien Beherrschung des Deutschen, waren schließlich auch viele Tschechen.

Warum ist der Begriff überhaupt in Gebrauch? Eine Antwort gibt ein Blick nach Österreich, wo die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Mehrheitsbevölkerung in den Jahrzehnten nach 1945 einem tiefgreifenden Wandel unterlag. Politiker und Publi-



Gedenktafel für „die deutschen Bürger der Stadt Brünn und der Sprachinsel“ in Wien.

zisten in Nachkriegsösterreich leugneten jahrhundertalte historische und kulturelle Gemeinsamkeiten mit Deutschland, um Österreich von einer Mitverantwortung für den Nationalsozialismus freizusprechen und seine bevorzugte Behandlung durch die Alliierten zu erwirken. Tatsächlich erreichte Österreich bereits 1955 die Wiedergewinnung

seiner vollen Souveränität und den Abzug aller Besatzungstruppen. Die These von Österreich als „erstem Opfer Hitlers“, die im politischen Wien bis 1991 aufrechterhalten wurde, wäre nicht möglich gewesen ohne eine gleichzeitige Neudefinition der Österreicher als eine nicht-deutsche Nation, als bloß „deutschsprachig“.

Diese identitätspolitischen Prozesse, die aus politischer Opportunität in der unmittelbaren Nachkriegszeit erwachsen waren, hinterließen ihre Spuren im Geschichtsverständnis der Nachfolgenerationen in Österreich und Deutschland. So geschieht es heutzutage oft, daß eine strenge Unterscheidung zwischen „deutsch“ und „österreichisch“ nicht nur für die Zeit seit 1945 vorgenommen wird, sondern ahistorisch auch für die Jahrhunder-

te zuvor. Beispielsweise erklärte mir letztes Jahr eine jüngere Teilnehmerin des Sudetendeutschen Tages, die Sudetendeutschen seien keine Deutschen gewesen, sondern Österreicher. Daß „deutsch“ im damaligen Sprachgebrauch nicht gleichbedeutend mit „reichsdeutsch“ war und die deutschsprachigen Einwohner Österreich-Ungarns nach allgemeinem Verständnis als Deutsche galten, und daß diese deutschen Österreicher nach dem Zerfall der Donaumonarchie 1918/19 mehrheitlich die Vereinigung ihrer Kerngebiete mit dem republikanischen Deutschen Reich forderten, kann offenbar nicht länger als Allgemeinwissen vorausgesetzt werden.

Die Konjunktur des Verlegenheitswortes „deutschsprachig“ ist im Kontext der gegenwärtigen Begriffsverwirrung um „deutsch“ und „österreichisch“ in der mitteleuropäischen Geschichtsbeurteilung zu verstehen. Um diese zu überwinden, muß deutlich gemacht werden, daß die Anerkennung einer deutschen Vergangenheit Österreichs – als Vormacht in der deutschen Staatenwelt von 1438 bis 1866 – und einer fortwirkenden kulturellen Verbundenheit mit Deutschland keinerlei schmälern den Einfluß auf die Bejahung der Eigenstaatlichkeit Österreichs hat. Es sollte möglich sein, das Wort „deutsch“ im historischen Kontext ohne Verengung auf das kleindeutsch-preußische Nationalstaatsprojekt von 1871 zu gebrauchen. Wir, die wir als Sudetendeutsche auch Altösterreicher sind, vernebeln uns andernfalls den geschichtlichen Blick auf unsere Herkunftsregionen.



Gedenktafel für „deutschsprachige Einwohner aus Brünn und Umgebung“ in Pohrlitz.

02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar.  
Jaroslav Kaczyński ignoriert das Völkerrecht.  
Von Stephan Klenner

# Jaroslav Kaczyński ignoriert das Völkerrecht

FAZ  
v. 03.9.22

Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar / Von Stephan Klenner

Die aktuellen Reparationsforderungen des PiS-Vorsitzenden Jaroslav Kaczyński basieren vor allem auf ökonomischen Berechnungen: Die Studie, die Polens wohl mächtigster Politiker als Grundlage seiner 1,3-Billionen-Euro-Forderung präsentierte, beschäftigt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Verlusten, die Polen aufgrund der Gräueltaten der Nationalsozialisten erlitten hat. Juristisch enthält sie nichts Neues. Wer die Forderungen völkerrechtlich bewerten will, sollte vielmehr zwei Gutachten aus dem Jahr 2017 lesen. Damals beschäftigten sich die wissenschaftlichen Dienste beider Parlamente – sowohl des polnischen Sejm als auch des deutschen Bundestages – eingehend mit den rechtlichen Hintergründen solcher Forderungen.

Der wissenschaftliche Dienst des Bundestages prüfte damals sehr ernsthaft, ob Polen Reparationen aus Deutschland zustehen. Die Parlamentsjuristen dachten dabei in verschiedenen Szenarien. Zunächst gingen sie der Frage nach, ob aufgrund eines völkerrechtlichen Vertrags ein Anspruch des Nachbarlands besteht. Dabei wurden sie nicht flüchtig: Im Potsdamer Abkommen hielten die vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges 1945 lediglich fest, die Reparationsansprüche Polens seien aus dem Anteil der deutschen Reparationen an die Sowjetunion zu befriedigen. Die genaue Ausgestaltung verschoben sie auf einen spä-

teren Zeitpunkt. Zu der angestrebten Konkretisierung kam es dann nicht mehr. Da sich das Klima zwischen Ost und West zunehmend verschlechterte, regelte die Sowjetunion ihre Reparationsbedürfnisse durch umfangreiche Demontagen und Entnahmen aus der laufenden DDR-Produktion, ohne ihre einstigen Verbündeten einzubeziehen. Die Polen erkannten 1957 gegenüber der Sowjetunion an, sie seien über diesen Weg ebenfalls befriedigt worden.

Auch aus dem Zwei-plus-vier-Vertrag, der 1990 den Weg zur Deutschen Einheit ebnete, lässt sich kein Reparationsanspruch Polens gegenüber Deutschland herleiten. Das Abkommen zwischen den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs erwähnt die Reparationsfrage zwar nicht ausdrücklich. Es sollte aber die Kriegsfolgen abschließend regeln. Die Bundesregierung und der Bundesgerichtshof hielten schon deshalb die Reparationsfrage für erledigt. Polen war zwar keine direkte Vertragspartei des Abkommens, stellte die Befugnis der Hauptsieger, stellvertretend für alle ehemaligen Gegner Deutschlands die Kriegsfolgen zu regeln, aber auch nicht infrage.

Wenig später unterzeichnete Warschau zudem die „Charta von Paris für ein neues Europa“. Diese nahm den Zwei-plus-vier-Vertrag „mit großer Genugtuung“ zur Kenntnis. Der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag von 1991 griff die

Reparationsfrage folgerichtig nicht mehr auf; Vermögensfragen sparten beide Staaten sogar ausdrücklich aus. Aus allem folgerten die Bundestagsjuristen in ihrem Gutachten, dass Polen aus einem völkerrechtlichen Vertrag keinen Reparationsanspruch ableiten kann.

Ansprüche können aber nicht nur aufgrund von Verträgen bestehen. Die moderne Völkerrechtswissenschaft geht davon aus, ein Reparationsanspruch entstehe zwischen Staaten bereits „mit dem schadenstiftenden Ereignis“ im Krieg. Auch wenn umstritten ist, ob sich diese neue Ansicht auf die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs übertragen lässt, ging der Wissenschaftliche Dienst zugunsten der Polen in einem weiteren Szenario von dieser Prämisse aus. Die Bundestagsjuristen verneinten aber auch aus dieser Perspektive einen Reparationsanspruch: Zwar habe Polen möglicherweise zunächst ein Anspruch zugestanden, das Land habe diesen aber 1953 mittels einer unilateralen Verzichtserklärung verwirkt. Historisch lässt sich das gut begründen: Die polnische Regierung erklärte am 23. August 1953 ausdrücklich, mit Wirkung zum 1. Januar 1954 „auf die Zahlung von Reparationen an Polen zu verzichten“.

Das juristische Gutachten des polnischen Sejm von 2017 wendet viel Mühe auf, insbesondere diesen Punkt zu entkräften: Die Erklärung von 1953 sei nur

auf „Druck und Initiative“ der Sowjetunion abgegeben worden. Ganz falsch ist das nicht. Nach dem Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 hatte Moskau bereits ähnlich entschieden und seinerseits auf Reparationen verzichtet. Die Sejm-Juristen argumentierten zudem, der polnische Ministerrat habe sich nur gegenüber der DDR verpflichten wollen und die Erklärung nicht abgeben dürfen – dies habe die polnische Verfassung von 1952 nämlich nur dem Staatsrat erlaubt.

Selbst wenn man diesen Ansätzen folgt, vermögen sie völkerrechtlich nicht zu überzeugen: Der polnische Staat als solcher wurde trotz seiner Einbindung in den Ostblock nach 1945 international nie infrage gestellt. Die polnische Regierung war daher befugt, völkerrechtlich bindende Erklärungen abzugeben.

Im Jahr 1970 bestätigte außerdem der polnische Vizeaußenminister Jozef Winiewicz gegenüber der Bonner Regierung, Polen habe auf Reparationen verzichtet. Anlass waren damals die Verhandlungen zum Warschauer Vertrag, mit dem Deutschland und Polen ihre Beziehungen im Rahmen der Ostpolitik Willy Brandts neu regelten. Die Bundesregierung veröffentlichte die Bestätigung Winiewicz' umgehend in einem Bulletin, ohne dass Polen dagegen protestiert hätte. Auch darauf verweisen die Bundestagsjuristen in ihrer Ausarbeitung.

Aus: FAZ vom 03.09.2022



Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 29– A 70

01) DOD. Deutscher Ostdienst. Nachrichtendienst des Bundes der Vertriebenen. 65. Jahrgang, Nr. 3, 2023 -[Beiträge in den Themenblöcken](#)-

# DOD DEUTSCHER OSTDIENST

65. Jahrgang | Nr. 3 | 2023

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen



## POLITIK

Früheres „Gegenbekenntnis“ kein pauschaler Ablehnungsgrund

## KULTUR

Eine Deportation als Lehrstück



# Inhaltsverzeichnis

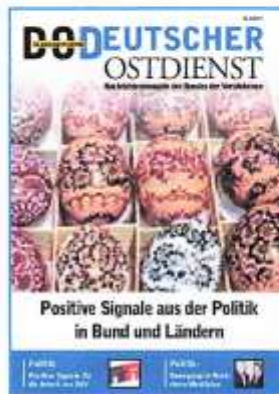
Klaus Iohannis mit Franz-Werfel- Menschenrechtspreis geehrt.....	5	Kult um ein Denkmal.....	27
„Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“.....	8	Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.....	29
„Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“.....	10	Selbst mitten im Krieg bleibt Versöhnung das Ziel.....	31
Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius.....	12	Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV.....	33
„Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“.....	12	Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.....	34
„Vertreibungen sind immer Verbrechen“.....	13	„Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen“.....	35
Heimattag des freudevollen Miteinanders.....	15	Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.....	36
Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet.....	17	Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest.....	38
Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen.....	19	Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer... ..	39
Früheres „Gegenbekenntnis“ kein pauschaler Ablehnungsgrund.....	21	Deutsch-Baltische Gesellschaft: Brückenbauer zwischen Deutschland und dem Baltikum.....	42
„Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“.....	22	Internationales Folklorefestival mit großer Beteiligung des Bundes der Vertriebenen.....	43
Eine Deportation als Lehrstück.....	23	Scharf: „Herausragende Leistung im bayerisch- tschechischen Dialog“.....	43
„Wir müssen getragen worden sein!“.....	26	Egon Primas zu Gast in Oberschlesien.....	44
		Thomas Strobl bei Minderheit im Banat.....	44
		Impressum.....	46

**Leitwort zum Tag der Heimat 2023**  
**Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit**

# DOD DEUTSCHER OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen

Immer auf dem Laufenden bleiben!



## Mein Abonnement

Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen „DOD – Deutscher Ostdienst“. Der DOD erscheint zweimonatlich. Der reguläre Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 48,- Euro, für BdV-Mitglieder 36,- Euro. Sie können auch ein Schnupper-Abo zum Vorzugspreis von 10,- Euro für drei Ausgaben bestellen. Das Angebot endet automatisch. Bitte füllen Sie auch die nebenstehende Einzugsermächtigung aus.

- Ich bestelle ein Jahresabo.
- Ich bestelle ein Schnupperabo.
- Ich bestelle ein kostenloses Probeheft.

Name, Vorname: .....

Straße, Haus-Nr.: .....

PLZ & Ort: .....

E-Mail: .....

Telefon: .....

Ort, Datum und Unterschrift

## SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 73 ZZZ 00000318658

Ich ermächtige den Bund der Vertriebenen, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund der Vertriebenen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kreditinstitut (Name und Sitz der Bank) .....

Bic (Swift-Code): .....

IBAN: .....

### halbjährlich

- 18,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 24,00 € Nichtmitglieder

### jährlich

- 36,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 48,00 € Nichtmitglieder
- 10,00 € Schnupperabo; 3 Ausgaben (einmalig)

Ort, Datum und Unterschrift







# Impressum

**Herausgeber und Verlag:**

BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Telefon: (0228) 810 07-26/28  
Telefax: (0228) 810 07-52  
E-Mail: markus.patzke@bdvbund.de  
Internet: www.Bund-der-Vertriebenen.de

**Bankverbindung:**

Commerzbank  
BIC: COBADE33XXX  
IBAN: DE59 3804 0007 0111 7043 00

**Chefredaktion:**

Markus Patzke

**Layout:**

TopTeam Werbeagentur  
Sandra Rogelin  
Neumühlstraße 46  
59555 Lippstadt  
Telefon: (02941) 742 623 4

**Druck:**

DCM Druck Center  
Meckenheim GmbH  
Werner-von-Siemens-Str. 13  
53340 Meckenheim  
Telefon: (02225) 88 93 550

**Erscheinungsweise:**

zweimonatlich

Bezugspreis im  
Jahresabonnement: 40,- Euro  
Für BdV-Mitglieder: 36,- Euro

**Abdruck nach Vereinbarung**

Die mit Namen oder Chiffre gekennzeichneten Artikel geben  
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

LIEBE  
LESERINNEN  
UND LESER,



***Es ist ein Armutszeugnis für die Regierungsfaktionen, dass die dringend notwendige BVFG-Änderung jetzt weiter verschleppt wurde. Hinter dem Anliegen verbergen sich konkrete menschliche Schicksale, die gerade gegenwärtig unseren Beistand brauchen.***

absichtlich haben wir den Redaktionsschluss des vorliegenden DOD etwas hinausgezögert. Der Grund war einfach: Wir wollten vom Schlusspunkt der Regierungsfaktionen in die Sommerpause berichten und die positive Nachricht übermitteln, dass die von der Bundesregierung versprochene Änderung des Bundesvertriebenengesetzes im Bereich der Spätaussiedleraufnahme vorankommt. Wir hätten mitgeteilt, dass die Bundesregierung Wort gehalten hat und dass die vom Pauschal-Ablehnungsgrund „Gegenbekenntnis“ betroffenen Antragsteller mitsamt den zuletzt aus demselben Grund negativ Beschiedenen endlich Grund zur Hoffnung haben. Wahrscheinlich hätten wir auch Detailkritik geübt, denn es entspricht dem Selbstverständnis des Bundes der Vertriebenen, für die auch von uns vertretenen Menschen und Gruppen Lösungen anzustreben, die am ehesten mit deren Lebensrealität vereinbar sind.

Nun liegt die letzte Sitzungswoche des Bundestages hinter uns, aber zur Sache können wir nichts berichten – weil keine Gesetzesänderung eingebracht und nichts debattiert wurde. Die Ampel-Faktionen seien in der Sache einig gewesen, ein Entwurf habe vorgelegen, hieß es in der Presse. Aber leider ist die BVFG-Änderung im politischen Geschacher wohl von einer der Faktionen missbraucht worden, um in einem völlig fremden Politikbereich zu punkten – ohne Ergebnis.

Es ist ein Armutszeugnis für die Regierungsfaktionen, dass sie die dringend notwendige Gesetzesänderung damit jetzt weiter verschleppt haben. Hinter dem Anliegen verbergen sich vielfach konkrete menschliche Schicksale, die gerade gegenwärtig – im Krieg Russlands gegen die Ukraine, beiderseits der Grenze – von Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung betroffen sind und unseren Beistand brauchen.

Mit besten Grüßen



Dr. Bernd Fabritius



**02) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen**

**Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützer und Mitglieder,  
auf unserer Internetseite

[www.vertriebene-in-sachsen.de](http://www.vertriebene-in-sachsen.de)

finden Sie eine Einladung zu dem Chorfest am **25. Juni** in Reichenbach/Schlesische Lausitz und die neue Verbandszeitung des Landesverbandes der Vertriebenen Sachsen/Schlesische Lausitz (LVS) zum herunterladen.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Zempel

Kastanienweg 11

01705 Pesterwitz

Tel.: 0351/6585679

Fax: 03222/9820002

03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

**BEITRITTSERKLÄRUNG**

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Geburstag: \_\_\_\_\_

O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden: \_\_\_\_\_

.....

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: \_\_\_\_\_

Der MV mitgeteilt am: \_\_\_\_\_

**FRAUENVERBAND**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

**HOMEPAGE**  
[www.frauenverband-bdv.de](http://www.frauenverband-bdv.de)

**PRÄSIDENTIN**  
Dr. Maria Werthan  
Pochmühlenweg 85  
52379 Langerwehe

**KONTAKT**  
+ 49 (0) 2423/4070756  
maria.werthan@  
frauenverband-bdv.de

**SPENDEN**  
Unser Verein ist gemeinnützig.  
Spenden sind absetzbar.

**IBAN:**  
DE63 3806 0186 4961 3860 18  
Volksbank Köln-Bonn



**Frauenverband**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

[WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE](http://WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE)

## ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



## UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

## UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

## UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit  
Grenzüberschreitende Projekte  
Bildungs- und Besuchsreisen  
Projekte mit Jugendlichen  
Internationale Tagungen  
Publikationen

**04) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin**

**Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Dienstag im Monat), also das nächste Mal am 25. Juli 2023 von 14 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)**

***Kontakt: Ruf 030-324 48 38***

**Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V.“ Stralsunder Str. Nr. 6 in Berlin-Mitte Tram 10, U8 Bernauer Str.**



05) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Anklam, 16. September 2023

**Achtung – Datum + Ort geändert:**

# Ostpreußen

**26. Landestreffen**

**Mecklenburg-Vorpommern**

in

# Anklam

**Sonnabend, 16. September**

**2023**

**10 bis 17 Uhr**

**Mehrzweckhalle „Volkshaus“**

**17389 Anklam, Baustraße 48 - 49**

Alle ostpreußischen Heimatkreise sind an Extra-Tischen groß ausgeschildert.  
Für ein heimatliches ostpreußisches Kulturprogramm, das leibliche Wohl  
und genügend Parkplätze ist gesorgt. Bitte Ihre Verwandten und Freunde  
informieren und mitbringen. Schriftliche Auskunft gegen Rückporto bei:

**Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe M-V**

**Manfred F. Schukat, Hirtenstr. 7a, 17389 Anklam**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Termin und Ort des Landestreffens der Ostpreußen in MV müssen aus organisatorischen Gründen geändert werden:

**Sonnabend, 16. September 2023, von 10 - 17 Uhr in ANKLAM, Mehrzweckhalle "Volkshaus", Baustr. 48-49.**

Alle interessierten Landsleute werden gebeten, sich darauf ein- bzw. umzustellen.

Bitte informieren Sie auch alle Freunde, Verwandten und Bekannten über diese Änderung. Sie sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Es werden 700 - 800 Besucher erwartet. Alle 40 ostpreußischen Heimatkreise sind wie immer an Extra-Tischen ausgeschildert, denn im Mittelpunkt steht das große Wiedersehen, Suchen, Finden und Gefunden werden.

Eigene Tische gibt es auch für Westpreußen, Pommern, Schlesien und das Sudetenland.

Für die Besucher ist ein reiches Informations- und Kulturprogramm vorbereitet mit 5 Chören aus der Heimat (Masuren und Litauen), einem Blasorchester, einer Volktanzgruppe aus Pommern und dem Shanty-Chor Insel Usedom e.V.

Für das leibliche Wohl, eine große Auswahl Heimatliteratur, ostpreußischen Bärenfang und genügend Parkplätze ist gesorgt.

Hotelplätze vermittelt die Anklam-Info, Tel. 03971-835154. Das Volkshaus befindet sich im Stadtzentrum direkt hinter dem Marktplatz.

Manfred Schukat

- --
- -----
- Manfred Schukat
- Hirtenstraße 7a
- 17389 Anklam
- 
- E-Mail: [M.F.Schukat@web.de](mailto:M.F.Schukat@web.de)
- Telefon: 0049 3971 245688

06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang.  
Rastede, 20. Juni 2023, Nr. 6 - Auszug -

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG  ALLER MEMELLÄNDER  
gegr. 1849

---

174. Jahrgang Rastede, 20. Juni 2023 Nr. 6

*„Geh aus mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit...“*  
Einen kleinen Schubser braucht es noch, das träge Herz,  
aber dann nichts wie hinaus in die Sonne, in die Luft, ins Blaue,  
ins Grüne, in den Blütenreigen.  
Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise wünscht allen Lesern  
eine schöne und erholsame Sommerzeit.



**In dieser Ausgabe**

- Einsatz für Umwelt
- Bürgermeister Vaitkus
- Immer weniger Litauer im Königsberger Gebiet
- Die Meere wecken Sehnsucht
- Internationales Haus Klaipeda
- Baptistenkapelle 120 Jahre
- Aus den Memellandgruppen

Das 

**Memeler Dampfboot**  
verbindet Landsleute in aller Welt!



# Einsatz für Umwelt und Kulturelles Erbe

## Arvydas Vaitkus ist neuer Bürgermeister – Vertreter deutscher Vereine wohnten der Amtseinführung bei

Arvydas Vaitkus hatte in der zweiten Runde die Wahlen zum Bürgermeister von Memel gewonnen. Am 20. April wurde er zusammen mit den Mitgliedern des Stadtrates von dem Vorsitzenden des Wahlausschusses der Stadt vereidigt. Zur Amtseinführung waren auch der Ehrenbürger der Stadt Memel, Uwe Jurgsties, als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) in Deutschland, und Heiko Roland Kreßin als Geschäftsführer des neuen Deutschen Kulturvereins Memel, eingeladen. Sie übermittelten die Glückwünsche der deutschen Gemeinschaft und bedankten sich mit einem kleinen Geschenk für die Einladung.

Bei den Stadtratswahlen hatte das wirtschaftsliberale Wahlbündnis von Vaitkus, Treue zu Memel, mit acht Sitzen knapp die relative Mehrheit im Stadtrat von Memel gewonnen. Die liberale Partei Freiheit und Gerechtigkeit und die konservative Heimatunion – Litauische Christdemokraten erhielten jeweils sieben Sitze. Die Liberale Bewegung, der Litauische Bauern- und Grünenverband sowie die Sozialdemokratische Partei Litauens erhielten jeweils drei Mandate. Vaitkus, der in seinem Wahlkampf vor allem praktische Probleme der Stadtbevölkerung wie das Parkplatzproblem und die hohen Heizkosten aufgegriffen hatte, regiert mit einer Koalition, der vier politische Kräfte angehören: Neben seinem zumeist aus Technokraten bestehenden Wahlbündnis Treue zu Memel gehören die Partei Freiheit und Gerechtigkeit, der Litauische Bauern- und Grünenverband sowie die Sozialdemokraten dieser Koalition an. Die Liberale Bewegung und die Konservativen von der Heimatunion beschlossen, in der Opposition zu bleiben.

Neue erste Vizebürgermeisterin wurde Vaida Raugelė. Die 44-Jährige wird für die Bereiche Bildung, Gesundheit, soziale Sicherheit und öffentliche Ordnung zuständig sein. Zweite stellvertretende Bürgermeisterin (Partei Freiheit und Gerechtigkeit) wurde die 52-jährige Lina Šukyte-Korsaka, die zum ersten Mal in den Rat einzog. Sie wird unter anderem für Umwelt, Kultur, Sport zuständig sein. Die Erste Beraterin des neuen Bürgermeisters ist Asta Anilionė-Lipovec. Sie war bislang in der Privatwirtschaft tätig, sie ist Mitglied des Memeler Regionalrats des Litauischen Netzwerks der Geschäftsfrauen.

### Zukunftsplaner von Mariupol

Vaitkus stammt aus Memel und hat im litauischen Kaunas und im ukrainischen Charkiw Maschinenbau und Jura studiert. Seine ersten beruflichen Erfahrungen hat der 60-Jährige von 1986 bis 1987 als Konstrukteur und Zukunftsplaner in der ukrainischen Stadt Mariupol gesammelt. Nach Beratungstätigkeiten in verschiedenen litauischen Ministerien wurde er 2009 Vorsitzender des Verwaltungsrats der Staatlichen Hafenbehörde von Memel. Seit 2019 ist Vaitkus Mitglied des Stadtrates von Memel. Zunächst war er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Litauens. 2019 war er Kandidat für das Amt des Bürgermeisters von Memel von dem Litauischen Bauern- und Grünenverband. Damals schaffte er es



in die zweite Runde der Bürgermeisterwahlen, in der er Vytautas Grublaiuskas unterlag. Im Jahr 2022 gründete er das Wahlbündnis Treue zu Memel. Er gewann im März 2023 den zweiten Wahlgang zum Bürgermeister von Memel mit 61,64 Prozent, vor Audrius Petrošius mit 36,85 Prozent.

Die erste Neuerung nach seiner Amtseinführung war die Abschaffung der Heimarbeit, die bei Pandemiebeginn 2020 eingeführt worden war. Vaitkus bestimmte, dass die Angestellten der

## Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29,  
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.  
E-mail: memelland@adrheddeshelm.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 87 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: info@koeher-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13,  
68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 87 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: info@koeher-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.  
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.  
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,00 €, mit Luftpost 58,50 €.  
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung  
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.  
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG.  
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltbreite 0,45 €, Familienanzeigen 0,25 €,  
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.  
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.  
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg  
IBAN DE83 2905 0100 0090 2138 93, SWIFT-BIC SLZ0222000

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.



Stadtverwaltung ab sofort wieder an ihren Arbeitsplätzen arbeiten müssen. Die Heimarbeit war auch nach dem Abklingen der Pandemie sehr beliebt, vor allem an Freitagen, weil sie ein verlängertes Wochenende ermöglichte. Bei der Besichtigung einzelner sozialer Bauvorhaben äußerte der neue Bürgermeister Kritik am langsamen Baufortschritt einer Schule und kündigte dem Schlandrian auf dem Bau den Kampf an.

Zusammen mit dem scheidenden Bürgermeister Grubliauskas hatte Vaitkus kurz vor seiner Einführung an einem Seminar zum „Internationalen Tag des Denkmalschutzes“ in Memel teilgenom-

men. Darin versprach der neue Bürgermeister, den Denkmalschutz und das kulturelle Erbe des Memelgebiets weiter zu fördern. Als ehemaliger Hafendirektor gehört für Vaitkus jedoch auch das Meer und die Küste zu den schützenswerten Bereichen, die noch mehr gefördert werden müssen. Zum Erbe von Memel, so hieß es auf dem Seminar, gehöre aber auch die Vertreibung seiner Bewohner, deren Erbe die Stadt weiter pflegen will. Das zeigte auch die Einladung an die AdM.

Bodo Bost  
31.05.2023

## Immer weniger Litauer im Königsberger Gebiet

Litauer stellten 1970 mehr als 10% der Bevölkerung im Königsberger Gebiet, heute sind es noch 0,5%. Als Russland im September 2022 die Teilmobilmachung verkündete flüchteten viele der letzten ins Nachbarland.

Auf vielen Karten in Litauen ist auch heute noch ein Gebiet um Karaliaučias (Königsberg) im nördlichen Ostpreußen als Kleinlitauen oder Preußisch-Litauen eingezeichnet. Im Norden und Nordosten lebte noch zur deutschen Zeit eine große protestantische, litauischsprachige Minderheit. Aber bei der Flucht/Vertreibung zwischen 1945-1948 sind diese fast alle mit nach Deutschland geflüchtet. Nach der sowjetischen Eroberung und Annexion des Gebiets 1945/46 kamen mit der Zeit auch viele seit 1940 von den Sowjets deportierte Litauer aus der gesamten Sowjetunion in das Gebiet zurück, von dem es zunächst nicht klar war, ob es zur russischen oder litauischen Sowjetrepublik kommen würde. Bei diesen Litauern handelte es sich jedoch nicht mehr um protestantische Klein-Litauer, wie die vormals dort lebenden Einwohner, sondern zum großen Teil unter Stalin deportierte und repressierte Litauer, die Sprache, Kultur und Religion verloren hatten. Aber auch viele von diesen Litauern, die ihren Glauben wiedererlangt hatten, sind 1991 nach der Unabhängigkeit Litauens wieder nach Litauen zurückgekehrt. Die letzte große Rückkehrwelle wurde im September 2022 ausgelöst, als viele junge Litauer der Mobilmachung in Russland entgehen wollten. Sie wurden, wenn sie Dokumente hatten, die ihre Volkszugehörigkeit dokumentierten, im Nachbarland aufgenommen. Auch Sigitas Šamborskis, der Vorsitzende der litauischen Gemeinde im Königsberger Gebiet, hat damals seinen Wohnsitz nach Litauen verlegt.

### Donelaitis sterbliche Überreste ruhen seit 1979 in Tollmingkehmen

Viele sowjetische Litauer kamen in den Jahren 1957-65 nach Königsberg, als die Sowjetbehörden die Fleisch- und Milchindustrie, die Zellstoff- und Papierindustrie sowie die Transportindustrie im Königsberger Gebiet ansiedelten, damals brauchte man dort mit Wald- und Landwirtschaft vertraute Spezialisten. Andere li-

tauische Zuwanderer suchten leere Gehöfte, um sich als Bauern niederzulassen. 1970 waren 80 000 von 700 000 Einwohnern in der Region Königsberg Litauer, das waren 12% der Bevölkerung.

1964 wurde zu Ehren von Christian Donelaitis (1714-1778), des wohl berühmtesten preußischen (Klein-) Litauers, die ehemalige lutherische Kirche in Tollmingkehmen (Tschistyje Prudy), wo Donelaitis 37 Jahren Pfarrer war, als erste deutsche Kirche im nördlichen Ostpreußen, vom Kulturverband Kaunas unter der Leitung des Architekten N. Kitkauskas renoviert. Der protestantische Pfarrer Donelaitis predigte in deutscher und in litauischer Sprache. Mit seiner Dichtung *Metai* (Jahreszeiten) gilt er als „die überragende Dichterpersönlichkeit im Litauen des 18. Jahrhunderts“ und als Begründer der weltlichen litauischen Literatur. Am 14. Juni 1979 wurden die sterblichen Überreste des Dichters in der Krypta der restaurierten Kirche beigesetzt. Am 11. Oktober 1979 wurde unter den Gewölben der Kirche das K. Donelaitis Memorial Museum eröffnet. Die mehr als 200 Exponate erzählen von der Zeit, in der der Dichter lebte, von seinem Leben, seinem Schaffen und seinem öffentlichen Wirken. Es sind Faksimile-Ausgaben von Donelaitis' Werken ausgestellt. Ein Teil der Dekoration des Museums sind bunte Glasfenster, die von A. Garbauskas geschaffen wurden. Sie stellen den Dichter und Figuren aus seinem berühmten Gedicht dar. Der zweitwichtigste Kleinlitauer war „Vydūnas“ (Wilhelm Storost, lit. Vilius Storosta; \* 1868 in dem ostpreußischen Dorf Jonaten im Kreis Heydekrug; † 1953 in Detmold) war preußisch-litauischer Lehrer, Dichter, Philosoph, Humanist und Theosoph. Er hatte lange in Tilsit (Sowjetsk) gelebt und gearbeitet. Dort wurde am einstigen Wohnhaus von Wilhelm Storost eine Plakette, die an ihn erinnerte, 2022 abgebaut, Litauen ließ eine Woche später in Memel, das Denkmal zum Ruhme der sowjetischen Armee abbauen. Der Leiter der Stadtverwaltung von Sowjetsk (Königsberger Gebiet), Evgenij Makarov, schrieb auf seinem Telegrammkanal dass "die Genossen dort ein Denkmal für Denis Davydov anstelle von Vydūnas anbringen wollen", der russische Dichter war ein Held des Krieges gegen Napoleon von 1812.

Seit den 1970er Jahren ging die Anzahl der Litauer im nördlichen Ostpreußen zurück. Im Jahr 1980 waren es nur noch 40 000 Litau-



er, und 1990 waren es noch etwa 20 000. Die letzte Volkszählung ergab 5 000 Litauer bei einer Gesamtbevölkerung von knapp einer Million. Ab den 1980er Jahren ging die Zahl der Litauer aufgrund der Russifizierung (die meisten Familien waren gemischt) und der Rückwanderung ins unabhängige Litauen zurück. Die Litauer sind 2022 von einst Platz vier nach den Russen, Weißrussen, Ukrainern, Armeniern und Tataren auf Nr. sieben der Nationalitätenstatistik zurückgefallen, obwohl sie ein direktes Nachbarland sind.

Die größten litauischen Bevölkerungsgruppen lebten in der Stadt Königsberg und ihrer Umgebung (ca. 3500 Personen), in Heinrichswalde (Slawsk); ca. 2200 Personen) und Ragnit (Neman; ca. 1800 Personen). Seit den 1990er Jahren haben die Litauer ihre eigenen Organisationen, die regionale litauische nationale Kulturautonomie des Königsberger Gebiets, der regionale Litauischlehrerverband Königsberg und der regionale litauische Jugendverband Königsberg.

#### **In Tilsit, der Wiege der litauischen Kultur, entstand 1991 eine kath. Pfarrei**

Die Stadt Tilsit, lit. Tilžės, war schon immer ein Grenzübergang von Litauen nach Preußen. Viele Jahre lang war Tilsit das Zentrum der litauischen Kultur nicht nur in Kleinlitauen, sondern auch

in ganz Litauen. Zwischen 1816 und 1919 wurden in Preußisch Tilsit etwa 2 500 litauische Bücher und zahlreiche Zeitungen veröffentlicht und von Bücherträgern geheim über die Grenze nach Russisch-Litauen gebracht. In Tilsit lebten einst etwa 3 000-4 000 Litauer, viele Familien hatten russische Nachnamen. Von hier aus begann der kath. Pfarrer Anupras Gauronskis (1938-2022), der in den 1980er Jahren auch einige Zeit Pfarrer in Memel war, aus der Diözese Telsch, seit 1989 die kath. Litauer im Königsberger Gebiet zu sammeln. Dank seiner Bemühungen konnte 1991 die erste katholische Gemeinde in Königsberg nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Arbeit aufnehmen. Die katholische Kirche in Tilsit wurde unter seiner Leitung gebaut. 1991 registrierte er die Pfarrei Hl. Familie in Königsberg (die erste Pfarrei im Königsberger Gebiet nach dem Zweiten Weltkrieg) und wurde zu ihrem Pfarrer ernannt. Im Jahr 1994 baute er die Kapelle dieser Pfarrei, das erste Gebetshaus im Königsberger Gebiet nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Jahr 2000 errichtete er die Kirche der Auferstehung. Im Jahr 2002 errichtete er eine Kapelle im Königsberger Gefängnis - die erste katholische Kapelle in einem russischen Gefängnis. Bis 2004 hatte er vier Kapellen gebaut, drei Kirchen restauriert und 21 Pfarreien gegründet 1998 wurde er mit dem Orden des Großherzogs Gediminas von Litauen ausgezeichnet.

*Bodo Bost*

## Neues Dienstleistungszentrum

**Klaipėda ist eine attraktive Stadt – Touristen wissen das längst.**

**Auch die Wirtschaft wächst – doch die hat ein Problem: potenzielle Arbeitskräfte sehen Klaipėda noch nicht als ausreichend attraktiv.**

Um dies zu ändern, richtet die Stadt ein neues Beratungszentrum für ausländische Arbeitnehmer ein. Am 1. Juni wird das neue "International House Klaipėda" (IHK) seine Pforten öffnen. Die Haupttätigkeit des Zentrums wird darin bestehen, Unterstützung beim Start in eine neue Lebens-, Berufs- oder Geschäftsphase zu bieten, z. B. mit Unterstützung beim Umzug oder der Eingewöhnung. Nach dem Erfolg eines solchen Projekts in Vilnius initiiert das Ministerium für Wirtschaft und Innovation jetzt die Einrichtung eines solchen Zentrums in Klaipėda.

Das Zentrum, das auf gemeinsame Initiative des Ministeriums, der Stadtverwaltung von Klaipėda und der Investitions- und Wirtschaftsförderungsagentur Klaipėda ID zurück geht, wird seine Besucher in der Kundendienstabteilung der Stadtverwaltung Klaipėda empfangen. Man rechnet mit 2.000 Besuchern pro Jahr, die man in russischer und englischer Sprache beraten kann.

Der Autor dieser Zeilen hat dazu vor allem aus einem Artikel der Atvira LT übernommen. Über Atvira hatte das Dampfboot bereits in der Ausgabe März 2021 berichtet.

<https://www.atviraklaipeda.lt/2023/05/24/duris-atvers-international-house-klaipeda>

Atvira LT zitiert Kristina Postornak, Interimsdirektorin von Klaipėda ID und Leiterin des International House Klaipėda. „Das Zentrum wird dazu beitragen, einen reibungslosen und effizienten Prozess der Anwerbung und Integration ausländischer Staatsangehöriger in der Hafenstadt zu gewährleisten, indem es eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen herstellt. Ein klarer und effizienter Integrationsprozess ist einer der wichtigsten Aspekte, um hochqualifizierte Fachkräfte aus anderen Ländern nach Klaipėda zu holen.“

Nach Angaben der Stadt hat sich die Zahl der Ausländer, die nach Klaipėda ziehen, in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht. Kamen im Jahr 2013 kamen 400 Ausländer nach Klaipėda, so sind



**Rathaus** · Foto: Bildarchiv der Kreisgemeinschaften der Memellandkreise



Eröffnung des Klaipėda International House Fotos (2): Klaipėda ID

es in den ersten 5 Monaten des Jahres 2023 schon mehr als 1.300. Insgesamt sind es derzeit ca. 22.000. Ausländer, die in Klaipėda wohnen.

„Wir stellen fest, dass es für ausländische Staatsangehörige schwierig ist, hier zu leben und zu arbeiten. Dazu gehören Sprachbarrieren, Schwierigkeiten beim Verständnis der Anwerbungs- und Aufenthaltsgenehmigungsverfahren. Das International House Klaipėda wird ihnen helfen, diese Herausforderungen zu meistern. Wir planen, die Aktivitäten des Zentrums ständig zu aktualisieren, wenn wir Rückmeldungen von Ausländern erhalten, die in Klaipėda leben, und wenn wir von ihren dringendsten Problemen hören“, sagt die Leiterin des Zentrums gemäß dem Artikel der Atvira LT.

Die Zahl der ausländischen Studenten steigt jährlich. Es gelingt aber (noch) nicht, sie in der Stadt zu halten. „Nach den Daten der Klaipėda ID studieren in diesem Jahr 1.245 Studenten aus 75 Ländern in Klaipėda. Nach Angaben des MOSTA bleiben jedoch nur 7 % der Studenten nach ihrem Studium in Litauen. Außerdem entscheidet sich eine große Zahl ausländischer Studenten, die in Klaipėda ihren Abschluss machen, dafür, in Vilnius zu arbeiten.“ Diese Binnenwanderung von Absolventen ist ein großes Problem für die Wirtschaft Klaipėdas.

Atvira schreibt weiterhin: „Eine von Klaipėda ID in Auftrag gegebene Umfrage unter Unternehmen in Klaipėda hat gezeigt, dass es für die Unternehmen eine große Herausforderung ist, Mitarbeiter zu finden. Allein im verarbeitenden Gewerbe werden in den nächsten zwei Jahren rund 3.000 neue Mitarbeiter benötigt, darunter etwa 1.800 hoch- und niedrigqualifizierte Fachkräfte. Mindestens 1.200 weitere Mitarbeiter werden in Logistik- und Dienstleistungsunternehmen benötigt.“

Umfragen zeigen, dass die Sprachbarriere eine der größten Hürden ist. Viele der ausländischen Studenten sprechen nur Englisch, jedoch hilft dies in erster Linie im IT-Sektor (welcher Vilnius als Standort bevorzugt), nicht in der Dienstleistung. Das International House Klaipėda möchte helfen, diese Barriere mit Bildungsprogrammen abzubauen.

Es wäre toll, wenn es gelänge, mehr deutsche Studenten und Firmen nach Klaipėda zu holen. Daher wünsche ich dem neuen Zentrum viel Erfolg. Und vlt. wird es ja bald auch Beratungen in deutscher Sprache anbieten, oder Sprachkurse Deutsch-Litauisch.

Christoph Riekert





Eröffnung des Klaipėda International House Fotos (2): Klaipėda ID

es in den ersten 5 Monaten des Jahres 2023 schon mehr als 1.300. Insgesamt sind es derzeit ca. 22.000. Ausländer, die in Klaipėda wohnen.

„Wir stellen fest, dass es für ausländische Staatsangehörige schwierig ist, hier zu leben und zu arbeiten. Dazu gehören Sprachbarrieren, Schwierigkeiten beim Verständnis der Anwerbungs- und Aufenthaltsgenehmigungsverfahren. Das International House Klaipėda wird ihnen helfen, diese Herausforderungen zu meistern. Wir planen, die Aktivitäten des Zentrums ständig zu aktualisieren, wenn wir Rückmeldungen von Ausländern erhalten, die in Klaipėda leben, und wenn wir von ihren dringendsten Problemen hören“, sagt die Leiterin des Zentrums gemäß dem Artikel der Atvira LT.

Die Zahl der ausländischen Studenten steigt jährlich. Es gelingt aber (noch) nicht, sie in der Stadt zu halten. „Nach den Daten der Klaipėda ID studieren in diesem Jahr 1.245 Studenten aus 75 Ländern in Klaipėda. Nach Angaben des MOSTA bleiben jedoch nur 7 % der Studenten nach ihrem Studium in Litauen. Außerdem entscheidet sich eine große Zahl ausländischer Studenten, die in Klaipėda ihren Abschluss machen, dafür, in Vilnius zu arbeiten.“ Diese Binnenwanderung von Absolventen ist ein großes Problem für die Wirtschaft Klaipėdas.

Atvira schreibt weiterhin: „Eine von Klaipėda ID in Auftrag gegebene Umfrage unter Unternehmen in Klaipėda hat gezeigt, dass es für die Unternehmen eine große Herausforderung ist, Mitarbeiter zu finden. Allein im verarbeitenden Gewerbe werden in den nächsten zwei Jahren rund 3.000 neue Mitarbeiter benötigt, darunter etwa 1.800 hoch- und niedrigqualifizierte Fachkräfte. Mindestens 1.200 weitere Mitarbeiter werden in Logistik- und Dienstleistungsunternehmen benötigt.“

Umfragen zeigen, dass die Sprachbarriere eine der größten Hürden ist. Viele der ausländischen Studenten sprechen nur Englisch, jedoch hilft dies in erster Linie im IT- Sektor (welcher Vilnius als Standort bevorzugt), nicht in der Dienstleistung. Das International House Klaipėda möchte helfen, diese Barriere mit Bildungsprogrammen abzubauen.

Es wäre toll, wenn es gelänge, mehr deutsche Studenten und Firmen nach Klaipėda zu holen. Daher wünsche ich dem neuen Zentrum viel Erfolg. Und vlt. wird es ja bald auch Beratungen in deutscher Sprache anbieten, oder Sprachkurse Deutsch-Litauisch.

Christoph Riekert



## Baptisten Kapelle 120 Jahre

Am 7. Mai 2023 feierten wir 120 Jahre Baptisten Kapelle in Mestellen (heute: Zemaitkiemis). Der kleine Ort liegt 40 Kilometer südlich von Memel (heute: Klaipeda) an der Hauptstrasse in Richtung Heydekrug (heute: Silute).

Schon von weitem sieht man das weiße Kreuz neben der Kapelle, der die beiden Weltkriege nichts anhaben konnten. Erst das kommunistische Regime entweihte die kleine Kapelle und missbrauchte sie als Tanzsaal, Kinosaal und Getreidespeicher - wie auch viele andere Kirchen im Memelland, das heute zu Litauen gehört.

Anfang der 90er Jahre besuchte der Baptistenpastor Herbert Jaksteit, Köln, seinen Geburtsort Mestellen, von dem er am 2. Oktober 1944 mit seiner Mutter Richtung Westen flüchten musste. Im Gespräch mit den jetzt litauischen Bewohnern wurde von ihnen der Wunsch geäußert wieder eine Kirche in Mestellen zu haben.

Nach Absprache mit den Memeler Baptisten meinten wir, den Wiederaufbau der Kapelle in Mestellen zu starten. Dieses Geld kam ausschließlich von deutschen Spendern. Die handwerklichen Arbeiten übernahm das Mitglied der Memeler Baptisten-Gemeinde Vytautas Baranauskas, dem ausdrücklich an diesem Sonntag gedankt wurde. Ebenfalls gebührt großer Dank seiner Frau. Die ihn nach ihren Kräften unterstützt hat.

Im August 1999 wurde dieses Gotteshaus unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wieder der Verkündigung des Wortes Gottes Jesus geweiht.

Am Jubiläumssonntag – 7. Mai 2023 – erwähnte Herbert Jaksteit, dass von der Einweihung ein Bericht im Archiv in Berlin existiert und auch der Bibeltext angegeben ist, über den vor 120 Jahren in Mestellen gepredigt wurde: 1. Mose 28. – dort steht, dass Jakob von der Himmelsleiter träumte, auf der die Engel Gottes auf – und abstiegen. Pastor Jaksteit sprach auch über den Text an diesem Jubiläumsgottesdienst.

Freude bereitete uns in der Kapelle der Chor vom deutschen Haus Heide, Heydekrug, der Lieder in deutscher und litauischer Sprache vortrug. Auch das geistliche Wort von Pastor Milton, Vili-



Kapelle in Mestellen

unus, sowie das vom Heydekruger evangelischen Pfarrer Semeklis und seiner Frau vorgetragene Lied (mit Gitarre) und anschließend dem Grußwort sowie das Geschenk - ein herrlicher Blumenstrauß und eine Altarkerze - erfreute die Festgemeinde.

Grüßen konnte Pastor Jaksteit die beiden Leiterinnen der Deutschen Häuser aus Heydekrug und Memel - Gerlinda Strunguriene und Magdalena Piklaps, die die deutsche Kultur vielen Menschen im Memelland näher gebracht haben. Last but not least galt ein besonderer Dank Frau Dombrauskas, die viele Jahre für den medizinischen Dienst in Mestellen und Umgebung verantwortlich war. Sie hat dafür gesorgt, dass die Straße zur Kapelle Kirchenstraße heißt – natürlich in litauisch.

Anschließend gab es Stehkaffee im Kapellengarten bei herrlichem Sonnenschein. Nach meinen Beobachtungen führte man intensive Gespräche und neue Kontakte wurden geknüpft. Ich kam mit der Direktorin der Christlichen Schule in Memel ins Gespräch. Sie würde gerne mit einer Christlichen Schule in Deutschland in Kontakt kommen. Es war ein gesegneter Jubiläumstag.

Der Pastor, der mich in diesem Festgottesdienst übersetzte, schrieb mir einige Tage danach eine E-Mail: „Danke! Ein Göttliches Zuhause!“

*Herbert Jaksteit, Pastor i.R.*

*Tel.: 0170 831 5959 / hjaksteit@t-online.de*



Pastor Herbert Jaksteit mit Übersetzer Pastor Modestas



Pfarrer Semeklis mit seiner Frau aus Heydekrug



Pastor Milton, USA – wohnt in Vilnius



Vytautas Baranauskas, Klaipeda mit Herbert Jaksteit



## Wir gratulieren

**Udo Papendieck** aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Kittelstraße 25, 64289 Darmstadt, Tel. 06151 716848 zum 83. Geburtstag am 26. Juni.

**Gerda Eglinsky geb. Aschmies** aus Gröszen, Kirchspiel Prökuls, Kreis Memel, jetzt Im Haindell 9, 65843 Sulzbach zum 84. Geburtstag am 28. Juni.

**Christel Fregin geb. Bredies** aus Prökuls, Minijos g. 9-5, Lt-96350 Priekule, Tel. +370 674 23596 zum 86. Geburtstag am 30. Juni.

**Ruth Ernst geb. Bliesze** aus Wittauen, jetzt Gröditzberg 21, 42699 Solingen zum 86. Geburtstag am 5. Juli.

**Peter Gusovius** aus Königsberg, jetzt Gansebrook 23, 27580 Bremerhaven zum 86. Geburtstag am 8. Juli.

**Heinrich Aschmies** aus Gröszen, Kirchspiel Prökuls, Kreis Memel, jetzt Heinrich-Zille-Str. 11, 64569 Nauheim zum 87. Geburtstag am 23. Juni.

**Helga Pietsch geb. Schubert** aus Stettin, jetzt Käthe-Kollwitz-Weg 7, 40789 Monheim/Rhein zum 87. Geburtstag am 26. Juni.

**Karlo Herre** aus Geestenseth-Schiffdorf zum 88. Geburtstag am 29. Juni.

**Ingrid (Inge) Ungeheuer geb. Laurus** aus Pleine Kreis Heydekrug, jetzt Viereichenweg 21, 70569 Stuttgart, Tel. 0711 682553 zum 89. Geburtstag am 28. Juni.

**Inge Paul geb. Aschmann** aus Memel, jetzt Residenz Paulushaus, Am Steinbrück 48, 40589 Düsseldorf zum 94. Geburtstag am 17. Juli.

### Fern der Heimat starb:



#### Horst Roeske

\* 8. Juni 1936  
in Sokaiten

† 9. Juni 2023  
in Garbsen

## Treffen der Memelländer

### Baden-Württemberg - Landesgruppe

Am Samstag, 24. Juni 2023 findet die 7. Kulturtagung der Landsmannschaften Ostpreußen mit Memel, Westpreußen mit Danzig, Pommern, Weichsel-Warte, Deutsch-Balten statt. Beginn 14.00 Uhr im Haus der Heimat in Stuttgart Schloßstr. 92.

Mit dem gemeinsamen Kulturtag soll die Verbindung der Landsmannschaften aus den Heimatgebieten entlang der Ostsee gefestigt werden. Herr Wolfgang Freyberg, der ehemalige Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen/Bay. hält einen Vortrag mit PowerPoint "Bernstein - Das Gold der Ostsee". Seit Jahrhunderten fasziniert und verbindet Bernstein die Menschen in aller Welt. Bernstein - auch das "Gold der Ostsee" genannt - ist überhaupt kein Stein, sondern ein erhärtetes fossiles Harz aus einer Kiefernart und um die 30 Millionen Jahre alt. Bernstein lagert seit Millionen von Jahren in großen Beständen vor der baltischen Küste. Besonders viel findet man bis heute an der jetzt zu Russland gehörenden Küste des Samlandes, wo noch immer jährlich mehrere hundert Tonnen abgebaut werden.

Interessant sind für Wissenschaftler die im Bernstein eingeschlossenen Pflanzenteile, Kleintiere und Insekten vermitteln sie doch ein Bild vom urzeitlichen Leben auf unserem Planeten. Seinen Namen erhielt Bernstein, weil er brannte und angezündet sogar als Weihrauchersatz diente. Viele Sagen, Legenden und Märchen ranken sich von alters her um das "Gold der Ostsee", dem sogar Heilkräfte nachgesagt werden, und das seit Menschengedenken ein begehrter Schmuck war. Der Vortrag behandelt viele Aspekte zum Thema Bernstein und zeigt zahlreiche Abbildungen dazu.



## Memel

### Tag der Minderheiten

In diesem Jahr nahm unser Verein (Deutscher Kulturverein Memel) zum 2. Mal am Festival der Minderheiten Klaipėdas teil. Natürlich war unser „himmelblauer Trabbi“ wieder ein Hingucker, aber der absolute Favorit war in diesem Jahr unser Glücksrad. Die kleinen Gäste des Festes standen Schlange, um kleine Geschenke oder Süßigkeiten zu erspielen. Selbst der neugewählte Bürgermeister bestaute unser „Wunderwerk“. Für alle Gäste hatten wir wieder unsere beliebten Fischbrötchen

und zusätzlich eine Auswahl von deutschen Wurstwaren zur Bewirtung vorbereitet. Auch gab es selbstgemachten Eierlikör. Alles wurde kostenlos angeboten. Ein großes Dankeschön dem Kulturzentrum der Minderheiten für die tolle Organisation und allen Mitgliedern des Vereins für ihre Mithilfe. Zuvor haben wir uns am großen Festumzug vom Alten Markt durch die Altstadt zum Festgelände am Dangeufer beteiligt.

*H. Kreßin*



Andreas Eschenburg mit seinem Eierlikör und Peter Schmidt mit den Fischbrötchen.



Bürgermeister Arvydas Vaitkus am Stand des DKVM mit dem Glücksrad und Stefan Elbert und U.J.



Ein Teil des DKVM vor dem Umzug.



Hab mein Wage vollgeladen. Damen des DKVM im Trabbi von Gerhard.  
*Fotos (4): privat*

### Zu Besuch in Mannheim bei der Bundesgartenschau

Auch Ihre Ansprechpartnerin rundum den Abonnenten-Service des Memeler Dampfbootes Jaqueline Straube ließ es sich nicht nehmen und besuchte in unserer Paten- und Partnerstadt Mannheim den Partnergarten von Klaipėda bei der Bundesgartenschau.





07) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jahrgang, Sommer 2023 **-Auszug-**

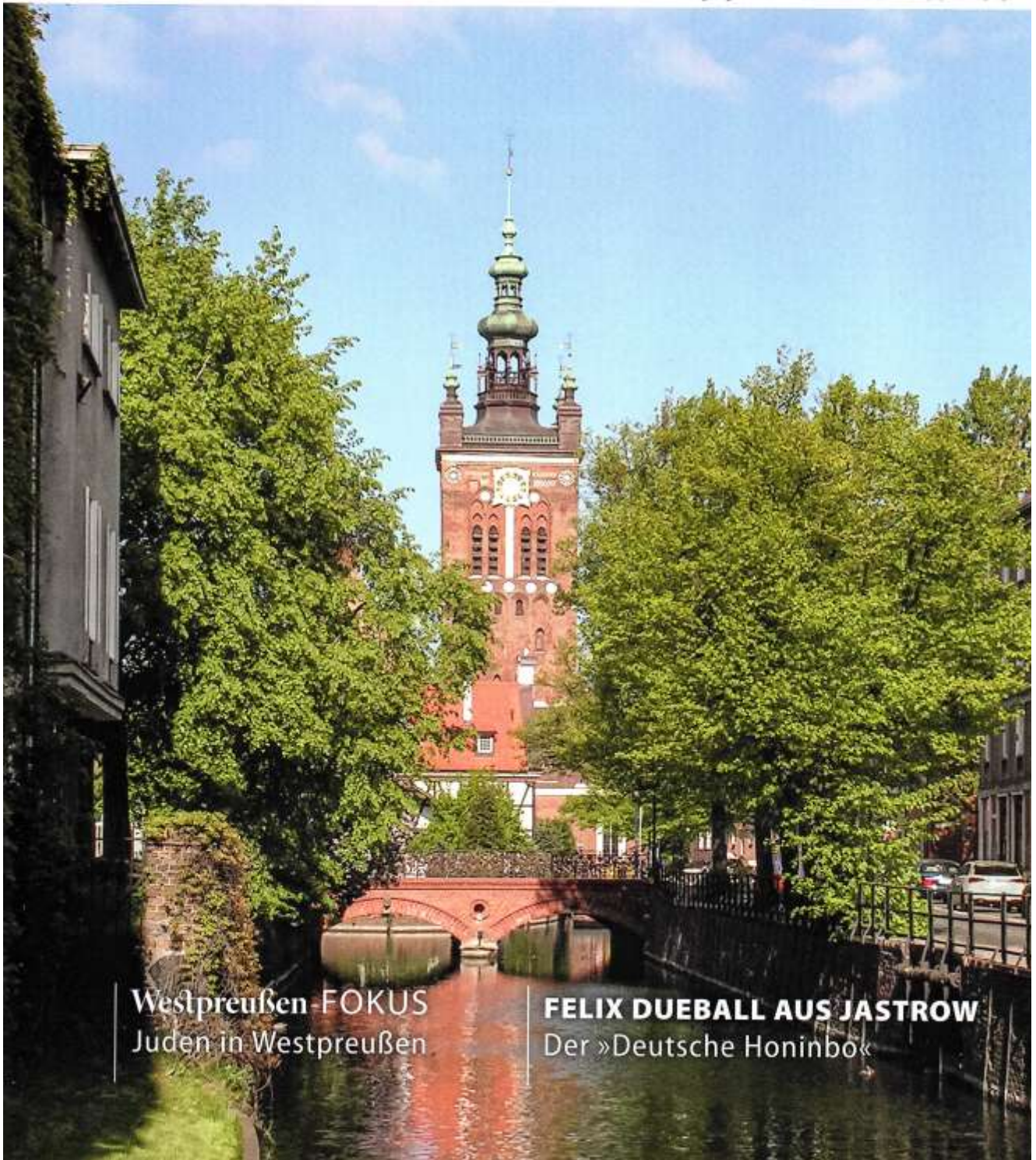
# Der Westpreuße

 UNSER  
DANZIG

Begegnungen mit einer  
europäischen Kulturregion



75. Jahrgang Heft 2 Sommer 2023 € 9 (D) 35 zł (PL)



Westpreußen-FOKUS  
Juden in Westpreußen

**FELIX DUEBALL AUS JASTROW**  
Der »Deutsche Honinbo«



## AUS DEM INHALT

### VORSPANN

- 3 vorab
- 4 Auf ein Wort

### PANORAMA

- 7 »Leidenschaftliches Engagement« – Zwei Gemälde von Anna Marie Schwanitz stehen am Anfang einer Spurensuche
- 10 Notizen aus der Dreistadt, aus Elbing und Marienburg

### Westpreußen-FOKUS

#### 11–26 JUDEN IN WESTPREUSSEN

### AUSSTELLEN UND ERFORSCHEN

- 27 Historische Technikanlagen auf der Marienburg zur Zeit Conrad Steinbrechts – Eine Ausstellung des Schlossmuseums Marienburg

### GESCHICHTE UND KULTUR

- 30 Felix Dueball aus Jastrow in Westpreussen (1880–1970) – Die Geschichte eines deutschen Go-Pioniers
- 35 Über das Bierbrauen in Graudenz – Die Geschichte des führenden Unternehmens KUNTERSTEIN
- 39 IN DEM BLICK GENOMMEN Ulrike Draesners *Die Verwandelten* und Andrzej Stasiuks *Grenzfahrt*

### POLITIK UND GESELLSCHAFT

- 42 »Rückkehr« – nicht: »Rückgabe« – Zur Diskussion um den Danziger Paramentenschatz

### RUBRIKEN

- Vorhinweise auf den Westpreußen-Kongress 2023 (5)
- Anzeige für das *Westpreußen-Jahrbuch 69/70* (6)
- Rezensionen (45)
- Neuerscheinungen (46)
- Impressum / Autorinnen und Autoren (47)
- Zum guten Schluss (48)

### TITELBILD

Blick entlang dem Radaune-Kanal auf das Müllergewerkshaus und den sich dahinter erhebenden Turm der St. Katharinenkirche in Danzig  
 FOTO: MARIOCHOM VIA WIKIMEDIA CC BY-SA 4.0

**PASSWÖRTER** für die digitalen Fassungen der letzten drei *Westpreußen*-Ausgaben:

- ☞ Winter 2022: heft-4-2022-asw
- ☞ Frühjahr 2023: heft-1-2023-ncs
- ☞ Sommer 2023: heft-2-2023-jlw



Spuren einer Danziger Malerin



Sühne für einen feigen Mord



Technikanlagen der Marienburg



Faszination eines japanischen Brettspiels



Bierbrauen in Graudenz



Die Zukunft des Danziger Paramentenschatzes



## Westpreußen-FOKUS



11

Michael K. Schulz schildert in seinem Einführungsartikel die Geschichte der **Juden in Westpreußen von der Gründung der Provinz bis zum Ende des Kaiserreichs**. Dieser »Aufriss« gewährt Einblicke in die Position der Juden innerhalb des Staates, in das innerjüdische Leben sowie die sozialen Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden.

17

Unter dem Titel **Der hellste Tag ihres Lebens** zeichnet Alexander Kleinschrodt *Die Geschichte der Danziger Großen Synagoge und ihrer Gemeinde* nach. Dabei wird auf beklemmende Weise deutlich, welch bedeutendes jüdisches Kulturleben durch die antisemitischen Exzesse der Danziger Nationalsozialisten vernichtet worden ist.



22

**Die Sprache der Steine lesen** – dies ist ein Unterfangen, das sich bei der Ausschau nach *Jüdischen Spuren in der Kaschubei* rasch vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt sieht. Deshalb hat Christian Pletzing dieser Aufgabe ein eigenes umfangreiches Forschungsprojekt gewidmet und berichtet über dessen Ergebnisse.

## vorab

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

die Ausgabe, die Sie jetzt in Händen halten, lag zwar noch nicht ganz pünktlich in Ihren Postkästen, hat sich aber – im Unterschied zu der vorherigen – zumindest nur um einige Tage verspätet. Zudem verfügt dieses Heft wieder über den Ihnen sonst vertrauten Umfang von 48 Seiten; und nicht zuletzt finden Sie hier nun das für die Frühjahrsnummer angekündigte Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 2022 vor. Auf dem Weg zur Normalisierung der Arbeitsabläufe sind wir somit bereits schon recht gut vorangekommen.

Deutliche Fortschritte waren diesmal auch in Bezug auf die redaktionellen Vorhaben zu erzielen, denn wir vermochten immerhin drei Pläne zu realisieren, die wir über lange Zeit entwickelt haben.

Dies betrifft zunächst den Beitrag über die Danziger Malerin Anna Marie Schwanitz. Auf sie wurden wir vor zwei Jahren durch eine Dame aufmerksam, die zwei Gemälde dieser Künstlerin besaß und der WESTPREUSSISCHEN GESELLSCHAFT schenken wollte, damit sie in angemessener Weise archiviert und sicher verwahrt würden. Die seitdem vorgenommenen Recherchen waren zwar nicht selten ergebnislos, ergaben inzwischen aber doch ein schemenhaftes Bild der Malerin, das wir jetzt erst einmal festhalten wollen.

Des Weiteren kommt ein Projekt zu seinem Abschluss, das uns schon seit sechs Jahren beschäftigt hat: die Biographie von Felix Dueball, der das Go-Spiel in Deutschland populär machte und seit den späten 1920er Jahren zu einem prominenten Vermittler der japanischen Kultur wurde. Er gehörte zu einer Gruppe von Westpreußen, die anscheinend weitestgehend unter dem Radar der Heimatkundler und Regionalhistoriker geblieben waren und für die sich unsere neugierige Redaktion allein deshalb ganz besonders interessiert. Diese Persönlichkeiten hatten wir bereits vier Jahre lang ständig im Blick behalten, als wir bei Felix Dueball 2021 endlich auf eine Spur stießen, die uns zu einem exquisiten Kenner von dessen Biographie führte. Damit begann eine höchst fruchtbare Zusammenarbeit, deren Ergebnisse wir in dieser Ausgabe veröffentlichen können.

Letztlich wird einigen von Ihnen gewiss schon eine spürbare Asymmetrie innerhalb unserer thematischen Schwerpunkte aufgefallen sein: Nachdem wir im Jahrgang 2021 in relativ rascher Folge *Die autonome Kultur der Kaschuben* sowie *Die Mennoniten im unteren Weichselland* vorgestellt hatten, ließ die entsprechende Würdigung der westpreußischen Juden über Gebühr auf sich warten. Deshalb sind wir froh, dass sich diese Fokuss-Lücke nun ebenfalls schließt.

Wir hoffen, liebe Leser, dass wir Ihre Spannung auf das vorliegende Heft mit unseren Vorhinweisen noch ein wenig haben erhöhen können, wünschen Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre der neuen Ausgabe und bleiben mit guten Wünschen für die Sommermonate sowie

mit herzlichen Grüßen  
*Ihre DW-Redaktion*



VORSPANN

## AUF EIN WORT



Von Rita Hagl-Kehl MdB

FOTO: THOMAS FOWLER / DRUPHOLZ.NET

### Es geht um den Zusammenhalt Europas

**I**M MAI 1953 FAND DIE VERTRIEBENENGESETZGEBUNG der jungen Bundesrepublik mit dem »Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge« ihren Abschluss. Es waren in diesen Jahren vor allem die sozialen Härten des Kriegsfolgenschicksals der Heimatlosen, die im Zentrum der Anstrengungen um Eingliederung und – so ein zentrales Schlagwort – »Lastenausgleich« standen. Noch bis in die 1950er Jahre hinein lebten Vertriebene teils in sogenannten »Nissenhütten« – aus Wellblech gefertigten Behausungen –, die nur im Entferntesten mit heutigen Heimen für Geflüchtete und Asylbewerber hierzulande vergleichbar sind. Solche Fragen des Sozialrechts und der Integration stellen gewiss bleibende Herausforderungen dar – zumal nachdem der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine auf brutale Weise Angehörige deutscher Volksgruppen von der Möglichkeit einer Aussiedlung nach Deutschland abschneidet.

Es kommt aber nicht von ungefähr, dass bereits im zentralen Dokument des Vertriebenenrechts ein Paragraph sich Fragen der Kulturpolitik annahm – und es erscheint in hohem Maße nachvollziehbar, dass dieser nach Lastenausgleich, Wirtschaftswunder und weiteren Etappen der materiellen und sozialen Vertriebenenintegration sowie unter dem Vorzeichen des gegenwärtigen Erinnerungstransfers in der öffentlichen Wahrnehmung meist *pars pro toto* für das gesamte Gesetz zu stehen scheint: »der« § 96 BVFG. Es mag ein Unikum in der deutschen Kulturlandschaft sein, dass ein ganzes Segment an kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen unter der Benennung eines Rechtstextes im Munde geführt wird: »Kulturarbeit nach § 96 BVFG« heißt dies dann. Das klingt gewiss nicht »sexy«, aber das muss und vielleicht sollte es das auch nicht; denn diese Bezeichnung zeugt von einem ernsten Zusammenhang: dass Menschen Wurzeln brauchen – und: dass die Bundesrepublik Deutschland dieser urmenschlichen Tatsache dadurch Rechnung trägt, dass sie die Bewahrung der Wurzeln einer großen Opfergruppe des Zweiten Weltkriegs unter einen besonderen rechtlichen Schutz stellt.

Dies mag auch von daher angemessen erscheinen, dass es bei den Wurzeln der einzelnen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler, Spätaussiedler und ihrer Nachkommen zusammengekommen um einen gewichtigen Teil der historischen Identität unseres Landes geht. Wie bereits Theodor Heuss sagt: »Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht.« Heute – im Jahr 2023 – heißt dies in besonderer Weise: Wohin Deutschland und seine östlichen Nachbarn gehen wollen, hängt ganz wesentlich davon ab, dass sie um ihre »geteilte Geschichte« wissen. Dabei hat »geteilt« ganz bewusst eine doppelte Bedeutung: Es ist eine Geschichte, die sowohl von Gemeinsamkeiten – Stichwort: Kulturerbe – als auch von Ambivalenzen und Zerwürfnissen geprägt ist, wobei im Besonderen an den von Deutschland aus-

gehenden Zweiten Weltkrieg und entgrenzten Massenmord zu denken ist.

Dabei geht es nicht nur um die historiographische Retrospektive auf die »geteilte Geschichte«. Vielmehr hat – zumal seit Ende der Teilung Europas – die »Kulturarbeit nach § 96« eine bedeutende Gegenwarts- und Zukunftsdimension gewonnen: Sie ist ein nicht mehr wegzudenkender Teil der sich grenzüberschreitend vernetzenden europäischen Zivilgesellschaft und trägt Unschätzbare zu den Zielen einer modernen auswärtigen Kulturpolitik bei. Dabei tun dies die entsprechenden Institutionen als staatlich geförderte eigenständige – und nicht als quasi-verstaatlichte – öffentliche Einrichtungen. Dies zeigt sich auch daran, dass ihre ursprüngliche Zielgruppe und ihre wichtigsten zivilgesellschaftlichen Unterstützer – die Organisationen der Vertriebenen und Aussiedler – in den Gremien der entsprechenden Trägerstiftungen vertreten sind und engagiert mitarbeiten. Wo dies nachhaltig möglich ist und von den staatlichen Fördergebern aktiv unterstützt wird, ist das – wie gerade auch die Erfahrung der Kulturstiftung Westpreußen zeigt – stets zum Besten der Sache.

Eine Würdigung des 70-jährigen Geburtstagskindes darf aber natürlich nicht verschweigen, dass der Jubilar in den vergangenen Jahren auch etwas kränkelt. Konkret ist hier an den äußerst restriktiven Haushaltsansatz von Kulturstaatsministerin Claudia Roth bei den Projektmitteln im Bereich der Kulturarbeit nach § 96 zu denken, der insbesondere die Handlungsfähigkeit der Kulturreferenten beschneidet. Dass diese Kürzungen offiziell mit dem in Krisenzeiten angeschlagenen Bundeshaushalt begründet werden, ist höchstens auf den allerersten Blick überzeugend: Gewiss stellen Putins Krieg gegen die Ukraine und die hiervon ausgelöste Wirtschaftskrise eine nicht zu unterschätzende Beeinträchtigung der Regierungspolitik – und eben auch ihrer fiskalischen Spielräume – dar.

Jedoch: Worauf Moskau zielt, ist die Zerstörung Europas. Im Wissen hierum ist jegliches Bestreben zu fördern, das nachhaltig zum Zusammenhalt Europas beiträgt. Genau dies sollte die auswärtige Kulturpolitik tun – und genau dies tut seit Jahrzehnten die »Kulturarbeit nach § 96«. Und so ist dem Bundesvertriebengesetz zu seinem 70. Jubiläum an erster Stelle zu wünschen, dass die Kulturstaatsministerin dieser Einsicht künftig in angemessener Weise Rechnung tragen wird. ✎

**Rita Hagl-Kehl MdB** ist Vorsitzende des Kuratoriums der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen. Die Bundestagsabgeordnete der SPD war 2018 bis 2021 Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz und ist Mitglied des Sudetendeutschen Rates.





## VORHINWEISE AUF DEN WESTPREUSSEN-KONGRESS 2023

Der nächste Westpreußen-Kongress soll vom 22. bis zum 24. September 2023 in Warendorf stattfinden. Der Titel lautet:

## JOHANN AMOS COMENIUS IM LAND AN DER UNTEREN WEICHSEL – Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen

### AUFRISS DES THEMAS

Der Kongress wendet sich einer historischen Phase des Landes an der unteren Weichsel zu, die bislang, wenn überhaupt, nur ganz selten Berücksichtigung gefunden hat: dem Königlichen Preußen um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Zwischen 1642 und 1648 lebte Johann Amos Comenius (1592–1670) in der – zu dieser Zeit von Schweden besetzten – Hafenstadt Elbing. Hier traf er auf ein blühendes geistiges Leben, und in dieser offenen kulturellen Konstellation gewann ihn der polnische König für das Projekt, ein Gespräch zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten vorzubereiten und zu begleiten, das dann vom 28. August bis zum 22. November 1645 als *Colloquium Charitativum* in Thorn stattfand. Überdies sind mit der Elbinger Zeit des Comenius die ersten Arbeiten an seinem imposanten Hauptwerk verbunden: der »Allgemeinen Beratung über die Verbesserung der menschlichen Angelegenheiten« (*De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*).

Die Anwesenheit und das Wirken des Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel lassen es als lohnend erscheinen, innerhalb dieser Tagung die interkulturellen Verflechtungen der Nationen und die Bezie-

hungen zwischen den Konfessionen in dieser geschichtlichen Phase eingehender zu erschließen. Dabei verbindet sich mit den historischen Spuren, die der große Humanist in den späterhin westpreußischen Städten Elbing und Thorn hinterlassen hat, die Bedeutung, die ihm bis heute im allgemeinen Diskurs in Deutschland wie in Polen – sowie im gesamteuropäischen Kontext – zugemessen wird.

Dieser Ansatz lässt sich an den folgenden Fragestellungen konkretisieren:

- In welchem Maße können aus dem kosmopolitischen Lebenskonzept und dem offenen, von jeglicher Diskriminierung weit entfernten Denken des Comenius Leitlinien für ein friedfertiges Zusammenleben der Menschen und Völker gewonnen werden?
- Unter welchen Bedingungen könnten die Ideen eines strikten Ökumenismus in der Gegenwart wirksam werden?
- Welchen Rang billigen die Leistungsgesellschaften der Gegenwart dem humanistischen Menschenbild des bis heute normsetzenden Pädagogen Comenius zu?

### TAGUNGSPROGRAMM

#### FREITAG, 22. SEPTEMBER 2023

20:00 Uhr Dr. Neele Illner M. A., Berlin (virtuelle Teilnahme)  
**Der Comenius-Garten in Berlin – ein Raum zum Leben, Forschen und zur wissenschaftshistorischen Rekonstruktion eines Welt- und Menschenbildes**

#### SAMSTAG, 23. SEPTEMBER 2023

9:00 Uhr Prof. Dr. Karin Friedrich, Aberdeen  
**Kalvinisten und Antitrinitariernetzwerke des 17. Jahrhunderts in Polen-Litauen**

10:30 Uhr Prof. Dr. Andreas Fritsch, Berlin  
**Johann Amos Comenius – Sein Lebenswerk im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges und seine nachhaltige Wirkung**

14:00 Uhr Pfr. i. R. Dr. Manfred Richter, Berlin  
**Des Comenius Elbinger Jahre und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645**

15:15 Uhr WORKSHOP  
**Erfahrungen mit der Lektüre von Comenius-Texten**  
Leitung: Prof. Dr. Andreas Fritsch, Berlin

16:45 Uhr Dr. Hartmut Rudolph, Potsdam  
**Zur Wirkungsgeschichte von Johann Amos Comenius: Der Diskurs der Frühaufklärung bei Gottfried Wilhelm Leibniz und Daniel Ernst Jablonski**

19:30 Uhr Prof. Dr. Erik Fischer, Bonn  
**Comenius – eine europäische Leitfigur: Das Konzept der Stichting Comenius Museum in Naarden /NL**

20:30 Uhr **VERLEIHUNG DES „WESTPREUSSISCHEN KULTURPREISES 2023“** an Prof. Dr. Karin Friedrich

#### SONNTAG, 24. SEPTEMBER 2023

9:00 Uhr Teresa Ogrodzińska, Warschau  
**Johann Amos Comenius und die heutige Kindheitspädagogik in Polen**

10:30 Uhr Pfr. i. R. Dr. Justus Werdin, Frankfurt (Oder)  
**Bewegungen und Erfahrungen: Ansätze zu grenzüberschreitender Ökumene**

11:30 Uhr **Abschlussdiskussion**, Leitung: Prof. Dr. Erik Fischer

### ORGANISATORISCHE HINWEISE

Am 24. Juli wird unter der Adresse **kongress2023.westpreussische-gesellschaft.de** eine zweisprachige Website freigeschaltet, die dann alle wesentlichen Informationen über das Programm, die Teilnahmevoraussetzungen und die Anmeldeöglichkeiten bieten wird. – **Alle Interessentinnen**

**und Interessenten werden gebeten, sich die Termine vorzumerken und die Adresse der Kongress-Homepage greifbar zu halten.**

*Rechtliche Anmerkung: Eine Förderung dieser Veranstaltung wird beim BMI beantragt. Eine Zusage liegt noch nicht vor. Deshalb sind alle hier gegebenen Hinweise nach als unverbindlich zu betrachten.*



# DIE LÜCKE BEGINNT SICH ZU SCHLIESSEN

Soeben ist der **DOPPELBAND 69/70 (2019/2020)** des »**WESTPREUSSEN-JAHRBUCH**« erschienen!

Was die Leserinnen und Leser bei der Fortsetzung der Reihe erwarten dürfen:

→ **WESTPREUSSEN UND EUROPA**

Die ehemalige preußische Provinz »Westpreußen« wird weiterhin in ihrer ganzen Vielfalt erschlossen. Dabei wird ihre Geschichte aber noch stärker vor dem Horizont der fortgeschrittenen europäischen Einigung betrachtet. Darauf möchte der neue Untertitel verweisen, der von nun an »Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel« lautet.

→ **ERWEITERUNG DER PERSPEKTIVE**

Die Beiträge des Jahrbuchs sollen einesteils das geschichtliche Wissen über Westpreußen möglichst erweitern bzw. vertiefen. Andernteils werden sie allerdings auch nach den Voraussetzungen fragen, die die Geschichtsschreibung in früheren Jahren geprägt haben, und attraktive neuere Ansätze und Methoden diskutieren.

→ **SCHWERPUNKTE IN EINEM BREITEN THEMENSPEKTRUM**

Schließlich werden jetzt auch die Erträge der Westpreußen-Kongresse öffentlich zugänglich gemacht und zugleich archiviert. Dadurch gruppieren sich mehrere Beiträge jeweils um ein thematisches Zentrum und verleihen den einzelnen Bänden, die selbstverständlicherweise auch »freie Beiträge« bieten, eine höhere Kohärenz.



Die Herausgeber laden herzlich ein, sich einen genaueren Eindruck vom modifizierten Konzept der Reihe zu machen und einen Blick auf das **INHALTSVERZEICHNIS** zu werfen:

**GRUNDSATZREFERATE**

**BETTINA SCHLÜTER**

Historische Wahrheit 2.0 – Geschichtskonstruktionen im analogen und digitalen Zeitalter

**JÖRG HACKMANN**

Zwischen Preußen und Pommern: Bezeichnungen für die Region an der unteren Weichsel im deutsch-polnisch-kaschubischen Spannungsfeld

**HANS-JÜRGEN BÖMELBURG**

Die untere Weichselregion und Westpreußen in der Perspektive einer deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte und einer europäischen Kulturgeschichte

**BEITRÄGE ZUR ZERKLÜFTETEN DEUTSCH-POLNISCHEN BEZIEHUNGSGESCHICHTE SEIT DEM KAISERREICH**

**CHRISTIAN PLETZING**

Preußen, Deutsche und Polen in Westpreußen zwischen Völkerfrühling und Kulturkampf

**MARTIN KOSCHNY**

Der »Geist von Rache und Erniedrigung«. Die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg und der »Friedensvertrag« von 1919

**FRANK GOLCZEWSKI**

Konzepte der Wiederherstellung Polens nach dem Ersten Weltkrieg

**BEATA DOROTA LAKEBERG**

Neuer Staat, alte Nachbarn – Deutsch-polnische Konfliktlinien und Verständigungsansätze während der Zwischenkriegszeit im Spiegel der deutschen Minderheitenpresse

**DANIEL BREWING**

Der Beginn des »Polenfeldzugs« – ein Bruch mit Grundregeln der Zivilisation

**AXEL DORNEMANN**

Heimwehland: »Flucht – Vertreibung – Erinnerung« als Sujet eines »literarischen Lesebuchs«

**CHRISTOPH BERGNER**

Das Epochenjahr 1989 und seine Aktualität für die deutsch-polnischen Beziehungen

**FREIE BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER REGION**

**FILIP EMANUEL SCHUFFERT**

Zwei Städte, eine Seuche: Danzig und Königsberg im Angesicht der Pest

**RAINER ZACHARIAS**

Regio Redintegrato – Die westpreußische Huldigung Friedrichs II. 1772 in Marienburg

Die Jahrbücher erscheinen als Hardcover. Der vorliegende Doppelband umfasst 231 Seiten; sein Preis beträgt € 25,90 und reduziert sich für Mitglieder der Westpreussischen Gesellschaft auf € 21,90. – Dieser Band kann ab sofort bei der Geschäftsstelle oder unter [shop.westpreussische-gesellschaft.de](http://shop.westpreussische-gesellschaft.de) in unserem Online-Shop bestellt werden.





# »RÜCKKEHR« – NICHT: »RÜCKGABE«

## Zur Diskussion um den Danziger Paramentenschatz

Von Tilman Asmus Fischer

Am 8. Dezember 2022 hatten die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK), das Erzbistum Danzig und die Gemeinde der Danziger Marienkirche in Hannover einen *Letter of Intent* unterzeichnet, dessen Inhalt nach Bekanntwerden durch eine offizielle Pressemitteilung zu anhaltenden kontroversen Diskussionen geführt hat: Die im Besitz der UEK befindlichen Stücke des Danziger Paramentenschatzes sollen durch Schenkung in den Besitz der Marienkirche übergehen. Parallel zur – teils mit verbitterten Stellungnahmen geführten – öffentlichen Debatte kam es inzwischen zu konstruktiven Gesprächen zwischen der UEK bzw. EKD und Vertretern aus dem Bereich der Vertriebenenpolitik. – Der in diesem Zusammenhang gewonnene Kenntnisstand, der die Gesamtlage in einem deutlich veränderten, klareren Licht erscheinen lässt, soll hier dokumentiert und zudem auf die hiermit verbundenen kulturpolitischen Perspektiven hin befragt werden.

Nachdem es am 28. April 2023 in Hannover zu einem Gespräch zwischen dem Präsidenten des BdV, Dr. Dr. h. c. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes, Dr. Hans Ulrich Anke, über grundsätzliche Fragen der Beziehung zwischen beiden Institutionen gekommen und dabei auch die Problematik des Paramentenschatzes angesprochen worden war, wandte sich am 16. Mai Bischöfin Petra Bosse-Huber in einem Brief an den BdV – und bezog die Westpreußische Gesellschaft wie den Bund der Danziger in die Korrespondenz mit ein. In ihrem Schreiben erläutert die Vizepräsidentin des Kirchenamtes und Leiterin des Amtsbereichs der UEK das Vorhaben zum Danziger Paramentenschatz. Diese bisher umfassendste offizielle kirchliche Stellungnahme sei hier mit Erlaubnis der Verfasserin dokumentiert.



Bischöfin Petra Bosse-Huber

Die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) ist als Rechtsnachfolgerin der früheren Evangelischen Kirche der Union (EKU) bzw. der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union (ApU) Eigentümerin der (vorwiegend liturgischen) Gegenstände, die aus den am Ende des Zweiten Weltkriegs untergegangenen deutschen Evangelischen Kirchengemeinden im heutigen Polen von Mitgliedern dieser Gemeinden auf



Kasel aus weißer Seide mit gesticktem Kreuz und Stab. Seide aus Italien (um 1400) und Spanien (spätes 14. Jahrhundert). Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Kg 1331. Aus: Birgitt Borkopp-Restle: *Der Schatz der Marienkirche zu Danzig. Liturgische Gewänder und textile Objekte aus dem späten Mittelalter*, Affalterbach: Didymos, 2019, S. 232.

ihrer Flucht nach Westen mitgenommen und auf diese Weise häufig vor Verlust und Zerstörung gerettet worden sind. Diese Gegenstände sind von der EKV erfasst und in regulären Verfahren entweder an Evangelische Kirchengemeinden in Deutschland zu kirchlichem Gebrauch ausgeliehen worden oder werden als Dauerleihgaben der EKV/UEK in Museen in Deutschland aufbewahrt und ausgestellt. Ersuchen des polnischen Staates zur »Rückführung« solcher Gegenstände nach Polen wurden seit Jahrzehnten (und werden grundsätzlich weiterhin) von der EKV/UEK abschlägig beschieden; dies wird zum einen mit den Eigentumsrechten begründet, die durch ein Urteil des Berliner Kammergerichts aus dem Jahr 1970 der EKV zugesprochen wurden, zum anderen mit dem Hinweis auf ausstehende zwischenstaatliche Gesamtregelungen zur Rückführung von Kulturgütern.



Allerdings wurden bereits in früheren Jahren in Einzelfällen Gegenstände – so ein Abendmahlskelch aus Jauer und einige historische Kirchenbücher aus Schweidnitz – an die betreffenden Kirchen, die heute zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen gehören, übergeben; dies war jeweils mit persönlichen Begegnungen der Beteiligten und mit gemeinsamen Gottesdiensten verbunden.

Auf Initiative des damaligen Bischofs der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Dr. h. c. Markus Dröge, und auf Beschluss des Präsidiums der UEK nahm die UEK im Jahr 2018 über das Erzbistum Danzig Kontakt zur Marienkirche Danzig auf, um wegen einer möglichen Rückkehr des von dort stammenden Dreifaltigkeitsaltars zu sondieren; dessen Retabel und Predella waren seit Jahrzehnten von der EKV/UEK an die Gemäldegalerie Berlin und an die St. Johannis-Kirchengemeinde Berlin Moabit ausgeliehen. Auf der Grundlage eines zwischen der UEK und der Marienkirche Danzig abgeschlossenen Schenkungsvertrages (und damit unter Anerkennung der vormaligen Eigentümerstellung der UEK) kehrte der Altar im März 2020 in seine Heimatkirche zurück. Aus Anlass einer Ökumenischen Vesper, die zum Trinitatisfest 2022 vom Erzbistum und der Marienkirche Danzig und von der UEK vor diesem Altar gemeinsam gefeiert wurde, wurde die Erarbeitung eines Letter of Intent zum »Danziger Paramentenschatz« in Aussicht genommen. In ihm sollte – analog zum beim Dreifaltigkeitsaltar gewählten Verfahren – vereinbart werden: (1) die förmliche Schenkung der aus der Marienkirche Danzig stammenden, von Mitgliedern der dortigen Evangelischen Kirchengemeinde gegen Kriegsende bei der Flucht in den Westen geretteten und seit Jahrzehnten in Museen in Lübeck und Nürnberg aufbewahrten Stücke des »Danziger Paramentenschatzes« von der UEK an die Marienkirche Danzig; (2) ihre Rückkehr zur Marienkirche Danzig zu einem Zeitpunkt, zu dem sie dort museologisch adäquat aufbewahrt und ausgestellt werden können. Ein solcher Letter of Intent wurde am 8. Dezember 2022 in Hannover vom UEK-Vorsitzenden, Kirchenpräsident Dr. Dr. h. c. Volker Jung, vom Danziger Erzbischof Dr. Tadeusz Wojda und vom Pfarrer der Marienkirche Danzig, Prälat Ireneusz Bradtke, unterzeichnet. Die Absichtserklärung sieht außer der Eigentumsübertragung durch Schenkung und der Rückkehr der Paramente nach Danzig vor, dass, wie es schon gegenwärtig der Fall ist, auch künftig in Lübeck und Nürnberg einzelne Paramente – dann als Leihgaben der Marienkirche Danzig – ausgestellt sein werden und dass ein gemeinsamer Fachbeirat die Umsetzung des Vorhabens begleitet.

Die auch künftige, dauerhafte Präsenz von Danziger Paramenten in Lübeck und Nürnberg soll gewährleisten, dass die dankbare Erinnerung an die Rettung des Danziger Paramentenschatzes vor Kriegsverlust und -zerstörung durch die aus Danzig geflüchteten und vertriebenen Evangelischen weiterhin in Deutschland lebendig bleibt und gepflegt wird. Diese Erinnerung gehört aber – und das erscheint uns genauso wichtig – zu der Narration, die mit der Rückkehr der Paramente an ihren Ursprungsort, die Marienkirche Danzig, auch dort erzählt werden soll und erzählt werden wird: die Narration von einer gemeinsamen deutschen und polnischen, evangelischen und katholischen Geschichte an der Marienkirche Danzig, die zur Entwicklung einer gemeinsamen europäischen und ökumenischen Zukunftsperspektive herausfordert. Für diese heute mehr als in früheren Jahrzehn-

ten mögliche Sicht, dass auf der Grundlage geschichtlicher Verbundenheit gemeinsame Verantwortung erwächst, muss, das ist der UEK sehr bewusst, auf beiden Seiten von Oder und Neißة geworben werden. Ich werde mich bei meinem Besuch in Danzig Anfang Juni, der wieder mit einem ökumenischen Gottesdienst verbunden sein wird, bei meinen dortigen Gesprächspartnern persönlich dafür einsetzen. Bitte betrachten Sie auch dieses Schreiben als Ausdruck meines Wunsches – und des Anliegens der UEK –, auch bei denen, für die die deutsch-polnische und die evangelisch-katholische Beziehung durch schmerzliche persönliche und familiäre Erinnerungen belastet ist, um Zustimmung zu dem Vorhaben, das ich Ihnen geschildert habe, zu werben.

Einige Tage später, am 25. Mai, nahm die UEK zudem in einer öffentlichen Erklärung zu Vorwürfen Stellung, die das Kirchenamt seit Publik-Werden des Letter of Intent erreichten.<sup>1</sup> Dieses Dokument ist auch deshalb bedeutsam, weil es – zugespitzter als der Brief von Bischöfin Bosse-Huber – Befürchtungen zu zerstreuen vermag, welche die Pressemitteilung im Dezember des Vorjahres hatte wecken können.<sup>2</sup>

So wird zum einen der politische Kontext des Vorhabens erhellt und betont, dass die »Initiative zu dem Projekt [...] nicht von polnischer Seite, sondern allein von der UEK« ausgegangen sei und bei ihrer Umsetzung – wie bereits im Falle des Dreifaltigkeitsaltars – »für die UEK nur die Kirche, namentlich die Marienkirche und das Erzbistum Danzig, als Gegenüber auf polnischer Seite in Betracht« komme. Dabei zieht sich die UEK nicht darauf zurück, dass es sich bei diesen Vorgängen um eine rein »kirchliche« Angelegenheit ohne politische Implikationen handelt, sondern zeigt sich gerade dafür sensibel: So sei »vor der Rückkehr des Dreifaltigkeitsaltars in die Marienkirche Danzig die Zustimmung zuständiger Stellen der deutschen Bundesregierung eingeholt worden« und es hätten »an den aus diesem Anlass stattfindenden Feierlichkeiten auch Vertreterinnen und Vertreter der deutschen und der polnischen Politik teilgenommen. Zudem wurde im Letter of Intent zum Danziger Paramentenschatz festgelegt, dass zu den Aufgaben des gemeinsamen Fachbeirats auch die Klärung politischer Fragen gehört, die sich bei diesem Vorhaben stellen.« Dabei wäre es – so ließe sich anschließen – wünschenswert, dass die Klärung politischer Fragen über den Kreis eines Beirates hinaus auch in die deutschen und polnischen Öffentlichkeiten hineinwirken möge; denn zwischen beiden Staaten und Zivilgesellschaften sind bei allen Fortschritten der letzten Jahrzehnte weiterhin gewichtige Fragen offen. Sie betreffen sowohl die in beiden Ländern betriebenen Erinnerungspolitiken als auch die von Bosse-Huber benannten »ausstehende[n] zwischenstaatliche[n] Gesamtregelungen zur Rückführung von Kulturgütern«. Vielleicht – so eine leise Hoffnung – können die Bemühungen um die Zukunft des Paramentenschatzes den Ausgangspunkt für eine grundsätzliche Diskussion um Perspektiven des deutsch-polnischen Umgangs mit dem gemeinsamen Kulturerbe sein. Dabei – und das muss deutlich gesagt werden – besteht Klärungsbedarf hinsichtlich der (bewusst in den Plural gesetzten) Erinnerungspolitiken – nicht

<sup>1</sup> Erklärung zur beabsichtigten Rückkehr des Danziger Paramentenschatzes zur Marienkirche Danzig: <https://www.uek-online.de/3-5-artikel-content-1054-erklaerung-danziger-paramentenschatz-1054.php>

<sup>2</sup> »Danziger Paramentenschatz« kehrt zurück, EKD, 9. Dezember 2022: <https://www.ekd.de/rueckkehr-danziger-paramentenschatz-76569.htm>



POLITIK UND GESELLSCHAFT

nur zwischen Deutschland und Polen, sondern auch innerhalb Deutschlands. Denn mit den Regelungen zum Verbleib »nur« einiger Stücke der Paramente in der Bundesrepublik stellt sich – ganz unabhängig von Fragen der Besitzstandswahrung – die Frage, welche Bedeutung und Aufmerksamkeit dem ostdeutschen Kulturerbe im bundesrepublikanischen »Kulturbetrieb« zukommt. Die UEK mit ihrer jetzigen Entscheidung für hier ganz offensichtlich

bestehende gesamtgesellschaftliche Defizite in Geiselhaft nehmen zu wollen, geht am Ziel vorbei. Wenn wir jedoch anlässlich der Paramente darüber ins Gespräch kommen können, welchen Platz ostdeutsches Kulturgut in deutschen Museen und Kultureinrichtungen hat und haben soll, wäre das nur zu begrüßen.

Zum anderen wendet sich die EKU gegen Spekulationen, »als seien die Paramente unrechtmäßig nach Lübeck bzw. Nürnberg und ins Eigentum der UEK, der Rechtsnachfolgerin der untergegangenen evangelischen Marienkirchengemeinde Danzig, gelangt oder als würden sie auf eine Forderung hin zurückerstattet«. Dementsprechend sei »nicht von einer Rückgabe, Rückführung oder Restitution die Rede, sondern von ihrer Rückkehr oder auch Heimkehr zur Marienkirche Danzig«. Die UEK stelle »den Gedanken in den Mittelpunkt, dass die Paramente als historische Objekte und als kulturelles Erbe untrennbar mit der Marienkirche Danzig verbunden sind und dorthin zurückkommen«. Dass dies seitens der UEK so deutlich benannt wird, ist in doppelter Hinsicht zu begrüßen. Erstens steuert eine solche Klarstellung der Gefahr, das Vorhaben in den derzeit in Deutschland populären postkolonialen Restitutionsdiskurs einzulesen – und damit die Geschichte der vertriebenen Danziger Evangelischen in einer Weise zu beschädigen, die nicht nur erinnerungspolitisch fatal, sondern vor allem auch unter pastoralen Gesichtspunkten unverantwortlich wäre. Zweitens tragen die klaren Worte der UEK dazu bei, das Vorhaben auch davor abzusichern, wiederum in Polen von politischen Akteuren (jenseits der unmittelbaren Kooperationspartner) in die dort geführten Restitutionsdiskurse eingelesen zu werden, deren Forderungen fortwährend an Deutschland adressiert werden. Das Problembewusstsein hierfür scheint bei der UEK in jedem Fall vorhanden zu sein. So schließt die Erklärung mit den Worten: »Den Partnern ist bewusst, dass eine solche neue Erzählung und die sie begleitenden Zeichen der Versöhnung sowohl in Deutschland als auch in Polen ernsten Vorbehalten begegnen, die aus den geschichtlichen Belastungen zwischen beiden Ländern und Konfessionen herrühren. Sie fühlen sich verpflichtet, diesen Vorbehalten verständnisvoll zu begegnen und gleichwohl für die gemeinsam gewonnene Einsicht zu werben.« Eine aktive Einbeziehung der vertriebenen Danziger (und dabei im Sinne der Ökumene nicht nur der Protestanten) bzw. ihrer Nachfahren und deren Organisationen und Institutionen – wie der Westpreußischen Gesellschaft oder der Kulturstiftung Westpreußen – kann zum Gewinnen von Verständnis gewiss nur beitragen. In jedem Fall ist dem gesamten Fachbeirat, der sich am 2. und 3. Juni in Danzig konstituiert hat, zu wünschen, dass es ihm gelingt, an der von den Initiatoren angestrebte »Narration« festzuhalten, sie zu stärken und gegen politische Angriffe wie Instrumentalisierungsversuche zu verteidigen, die es gewiss diesseits wie jenseits der Oder geben wird. **st**



Predigt von Bischöfin Bosse-Huber vor dem Dreifaltigkeitsaltar in der Marienkirche (vorne links: Erzbischof Wojda)



Der Fachbeirat nimmt seine Arbeit auf

Wie bereits erwähnt, fand am 2. und 3. Juni in Danzig eine Begegnung der Kooperationspartner statt. Bei diesem Treffen beriefen der Danziger Erzbischof Tadeusz Wojda und Bischöfin Bosse-Huber förmlich die Mitglieder des gemeinsamen Fachbeirats. Auf deutscher Seite gehören dazu: Dr. Dagmar Täube (Lübeck), Prof. Dr. Gerhard Weilandt (Greifswald), OKR Dr. Christoph Thiele (Hannover), OKR Dr. Henning Pahl (Berlin), Pfarrer i.R. Dr. Martin Evang (Hannover/Heiligengrabe) sowie – als ständiger Gast – Pfarrer i.R. Dr. Justus Werdin (Frankfurt/Oder). Von polnischer Seite wurden berufen: Hanna Bigos (Danzig), Prälat Ireneusz Bradtke (Danzig), Kanonikus Pfr. Rafał Dettlaiff (Danzig), Kanonikus Pfr. Adam Kolkiewicz (Danzig), Dr. Natalia Krupa (Krakau) und Prof. Dr. Tomasz Torbus (Danzig). Der Fachbeirat konstituierte sich in einer ersten Arbeitssitzung. In der Marienkirche wurde eine ökumenische Vesper gefeiert, die Erzbischof Wojda leitete und bei der Bischöfin Bosse-Huber predigte. Im Anschluss wurde, ebenfalls in der Marienkirche, eine Fotoausstellung zu den Danziger Paramenten eröffnet.



## Impressum

Herausgeber und Verlag: Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Der stellvert. Vorstandsvorsitzende  
Ulrich Bonk (v.l.s.d.p.)

Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck  
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

Sparkasse Münsterland Ost, Münster:  
IBAN: DES9 4005 0150 0034 0248 51  
BIC: WELADED1MST

Redaktionssekretariat, Abonnement-Verwaltung  
und Anzeigenannahme: Esther Lüchtfeld  
(sekretariat@der-westpreusse.de)

### Redaktion:

Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) /  
Redaktionsleiter;

Dr. Joanna Szkolnicka (j.szkolnicka@der-westpreusse.eu) /  
RESSORT PANORAMA;

Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) /  
RESSORTS VORSPANN SOWIE POLITIK UND GESELLSCHAFT;

Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) /  
Text- und Bildredaktion

### Korrespondentinnen und Korrespondenten:

Peter Neumann (Troisdorf) für Danzig, Piotr Olecki (Toruń)  
für Thorn und Kujawien-Pommern, Marek Dziedzic (Malbork)  
für Marienburg, Bartosz Skop (Elbląg) für Elbing

### Verlags- und Redaktionsadresse:

Der Westpreuße  
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck  
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61  
sekretariat@der-westpreusse.de  
www.der-westpreusse.de

E-Mail Adresse der Redaktion für Leserzuschriften:  
leserpost@der-westpreusse.de

Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:  
MEDIENGESTALTUNG KOHLHAAS, Bonn-Bad Godesberg

Herstellung: WIRMACHENDRUCK GmbH  
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

ISSN: 0043-4418

Auflage: 1.000 Exemplare

**Der Westpreuße / Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion** erscheint alle drei Monate (im März, Juni, September und Dezember). Der Bezugspreis beträgt halbjährlich oder jährlich € 18,- bzw. € 36,- sowie im Ausland jährlich € 40,-. Für Privatpersonen in Polen gilt bei Direktbezug ein Vorzugspreis von jährlich 60 Złoty.

Parallel dazu erscheint als Beilage *Der Westpreuße/Landsmannschaftliche Nachrichten*. Der Bezugspreis eines entsprechenden Gesamtabonnements beträgt halbjährlich oder jährlich € 36,- bzw. € 72,-, im Ausland jährlich € 80,-. Für Privatpersonen in Polen gilt bei Direktbezug hier ebenfalls ein Vorzugspreis, und zwar von jährlich 120,- Złoty.

Die MwSt. ist mit 7% enthalten. Bestellungen beim Verlag. Der Bezug kann nur mit einer Frist von mindestens drei Monaten zur Mitte oder zum Ende des Kalenderjahres gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2.

## Autorinnen und Autoren

**Knut Abraham MdB** ist Mitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Zuvor war der Diplomat u.a. an der Deutschen Botschaft in Washington D.C. und zuletzt als Gesandter der Vertreter des deutschen Botschafters in Polen tätig.

**Günter Ciebow** schloss 1958 sein Ingenieur-Studium ab und arbeitete danach bis zur Pensionierung (1995) im Forschungsinstitut von AEG-Telefunken sowie als Projektleiter in der Bahnabteilung des Unternehmens. – Schon im 13. Lebensjahr lernte er das Go-Spiel von Felix Dueball und engagierte sich seitdem intensiv für dieses Spiel: Im Jahr 1960 errang er den Europameistertitel, und er besuchte Japan bislang acht Mal. Als Vertrauter der Familie konnte er Felix Dueballs Nachlass sichten und viele weitere Informationen sowie Zeitzeugnisse sammeln. Auf dieser Grundlage entstand eine materialreiche Bild- und Dokumentarbiographie.

**Artur Dobry** ist Kunsthistoriker; nach seinem Studium an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen wurde er 1987 in der Abteilung für Burggeschichte des Schlossmuseums in Marienburg angestellt; von 2002 bis 2013 war er Leiter der Geschichtsabteilung. Derzeit arbeitet er als Kurator für historische Forschung und Sammlungen. Sein Forschungsinteresse konzentriert sich auf die Geschichte der Restaurierung der Marienburg im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

**Dr. Alexander Kleinschrodt** studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Germanistik; er arbeitet als freier Kulturwissenschaftler und Autor; zudem übernimmt er regelmäßig Lehraufträge an der Universität Bonn. Seit 2018 ist er Vorstandsmitglied der Westpreußischen Gesellschaft.

**Dr. Christian Pletzing** beschäftigt sich seit seinem Studium in Münster und an der Humboldt-Universität Berlin mit der Geschichte Ost- und Westpreußens. Er wurde mit einer Arbeit zur Entwicklung nationaler Identität in Ost- und Westpreußen promoviert. Seit 2004 leitet er die Academia Baltica in Lübeck, seit 2011 außerdem das Akademiezentrum Sankelmark bei Flensburg. Von 2006 bis 2009 führte er zusammen mit Miłosiława Borzyszkowska-Szewczyk ein Projekt zur Geschichte und Kultur der Juden in der Kaschubei durch.

**Annegret Schröder** studierte Germanistik, evangelische Theologie und Pädagogik, zudem Ausbildung zur Verlagskauffrau; tätig als Gymnasiallehrerin an einer privaten Wirtschaftsschule. Seit 2016 ist sie Mitglied im Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen.

**Dr. Michael K. Schulz** (früher Michał Szulc) ist seit 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere Geschichte (deutsch-jüdische Geschichte) an der Universität Potsdam. Geschichtsstudium an den Universitäten Danzig, Tübingen, der HU Berlin und am Europäischen Universitätsinstitut in Florenz. 2014 Promotion an der Universität Potsdam. 2014 bis 2022 Vorstandsmitglied und Schatzmeister der Vereinigung für Jüdische Studien.

**Bartosz Skop M. A.** studierte Geschichte an der Danziger Universität und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg; Autor von Orgelbeschreibungen des ehemaligen Ost- und Westpreußen und von Aufsätzen zur Kirchen- und Orgelbaugeschichte dieser Region; nach dem Abschluss seines Master-Examins arbeitet er gegenwärtig am Schloss-Museum in Marienburg.

**Andreas Urbanek** wuchs in Schlesien auf, lebt und arbeitet aber seit mehreren Jahrzehnten in Nürnberg. Er beschäftigt sich mit Bier und dessen Geschichte und engagiert sich in verschiedenen Vereinigungen wie dem Internationalen Braueriekultur-Verband oder (zudem als Vorstandsmitglied) der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens (GGB). Seit 25 Jahren braut er auch selbst. – Seit 2004 ist er mit mehreren Monographien und historischen Beiträgen zur regionalen Braugeschichte hervorgetreten.

08) Der Westpreuße/Unser Danzig. Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023, 75.Jg.  
*-Auszug-*

# Der Westpreuße

Landmannschaftliche  
Nachrichten



Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2023 im 75. Jahrgang





# Inhalt

## FORUM

- 2 vorab
- 3 UNSERE GESCHICHTE
- 6 Ewigkeit – oder Zukunft?
- 7 Auseinandersetzungen um den Danziger Paramentenschatz – Eine Stellungnahme von Jochen Gruch

## POLITISCHE UMSCHAU

- 9 „Wir müssen getragen worden sein!“ – Ein Symposium erinnerte in der Bundeshauptstadt an das Schicksal der ostpreußischen Wolsfkinder
- 10 BdV-Präsident im Austausch mit dem Präsidenten des Kirchenamtes der EKD – Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 11 Rückenwind für Minderheitenrechte – Europäisches Parlament will Zusammenarbeit mit Europarat ausbauen
- 11 Überwältigende Hilfsbereitschaft für die Opfer des Krieges – Removabis legt Jahresbericht 2022 vor

## BERICHTE

- 12 Erinnerung an die großen Schiffskatastrophen von 1945

## ERINNERUNGEN

- 13 Wir sangen „Krambambuli“. Hommage auf einen Freund (II. Teil)
- 16 Bericht über unsere Flucht aus Ludwigslust in Westpreußen im Jahre 1945 (I. Teil)

## PERSONALIA

Nachruf auf Dr. Martin Sprungala

## 20 GRATULATIONEN UND FAMILIENANZEIGEN

## 21 AUS DER LANDSMANNSCHAFTLICHEN ARBEIT

## RUBRIKEN

HINWEISE DES FÖRDERREISES WESTPREUSSEN (FKW) (7)  
AUSKLANG (28)

**Titelbild** Bildpostkarte vom Leuchtturm des Ostseebades Kahlberg aus den 1930er Jahren (Ausschnitt)

**Aktuelles Passwort** für die digitale Fassung der LN auf [www.der-westpreusse.de](http://www.der-westpreusse.de): heft-2-2023-svw



Schicksale von Wolsfkindern



Minderheitenrechte im Aufwind



Gustloff-Gedenken 2023

# vorab

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für unsere geschichtlichen „Rückblenden“, die wir Ihnen in den LANDSMANNSCHAFTLICHEN NACHRICHTEN bieten, stoßen wir immer wieder auf Dokumente, die Tendenzen der jeweiligen Zeit geradezu seismographisch zu erkennen geben. Dazu dürfte diesmal auch ein Beitrag aus dem Jahre 1963 gehören, auf den wir Sie eigens aufmerksam machen wollen. Er stammt von Hugo Rasmus, einem Autor, dessen Bedeutung für die Bestimmung und Konsolidierung landsmannschaftlicher Interessen der Westpreußen kaum überschätzt werden kann.

Der Titel *Der Feind im Innern* kündigt unmissverständlich an, dass es inzwischen Gruppen von Menschen in Deutschland geben soll, „die leider keine genügende Bindung zu Volk und Nation, kein rechtes Verständnis für Recht und Freiheit“ haben und „ohne geistige und ethische Heimat“ sind. Leicht erwartbar ist 1963 im Umfeld von Diskussionen, deren Ergebnisse zwei Jahre später in der OSTDENKSCHRIFT der EKD manifest werden sollten, dass es hier um „die sogenannte heimatlose Linke, bestimmte Kreise der deutschen evangelischen Kirche und verschiedene Wissenschaftler“ geht, die identifiziert werden müssten, „damit wir uns dagegen zur Wehr setzen können“.

Bei einer aufmerksamen Betrachtung dieses Textes ließe sich nun die Frage stellen, ob in diesem Beitrag nicht frühe Anzeichen einer ideologischen Wagenburgmentalität erkennbar werden: Eine derart scharfe Polemik gegen (wohlgemerkt) „Feinde“, die offenbar den „Zeitgeist“ repräsentieren – und zunächst doch lediglich wagen, gewisse Hypothesen zu formulieren – konnte vor 60 Jahren noch auf eine breite Zustimmung der Vertriebenen rechnen, musste in den folgenden Jahren allerdings zu einer Position führen, die, zumal aufgrund der entsprechenden Rhetorik, immer mehr ihre Anschlussfähigkeit an den allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs verloren hat.

Wir sind gespannt, welchen Eindruck Sie im Abstand von sechs Jahrzehnten von diesem Zeitdokument heute gewinnen, und bleiben

mit herzlichen Grüßen  
Ihre DW-LN-Redaktion

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Verlag:

Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V.  
Der stellvertr. Bundesvorsitzende Ulrich Bank (v. i. S. d. P.)  
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck  
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

### Sparkasse Münsterland Ost, Münster:

IBAN: DE59 4005 0150 0034 0248 51  
BIC: WELADED1MST

### Redaktionssekretariat, Abonnement-

Verwaltung und Anzeigenannahme:  
Esther Lüchtfeld (sekretariat@der-westpreusse.de)

**Redaktion:** Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) /  
Redaktionsleiter; Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) /  
Resorts FORUM sowie Politische Umschau; Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) / Text- und Bild-Redaktion

### Verlags- und Redaktionsadresse:

Der Westpreuße  
Mühlendamm 1  
48167 Münster-Wolbeck  
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61  
sekretariat@der-westpreusse.de  
[www.der-westpreusse.de](http://www.der-westpreusse.de)

### Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:

Mediengestaltung Kohlhaas, Bonn

### Herstellung:

WirMachenDruck GmbH  
Mühlbachstraße 7  
71522 Böcknang

**Auflage:** 750 Exemplare

Die *Landsmannschaftlichen Nachrichten des Westpreußen* erscheinen alle drei Monate (im März, Juni, September und Dezember) als Beilage zur Zeitung *Der Westpreuße/Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion* (ISSN: 0043-4418). Der Bezugspreis des Gesamtabonnements, das diese Ergänzung jeweils mit einschließt, beträgt halbjährlich oder jährlich € 36 bzw. € 72, im Ausland jährlich € 80. Für Bezieher in Polen gilt ein Vorzugspreis von jährlich 120 Zloty.

Bestellungen beim Verlag. Der Bezug des Abonnements kann nur mit einer Frist von mindestens drei Monaten zur Mitte oder zum Ende eines Jahres gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gelten die beiden Anzeigenpreislisten Nr. 2 (Geschäftsanzeigen) und Nr. 3 (Familienanzeigen).



FORUM

## EWIGKEIT—ODER ZUKUNFT?

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

ungeschminkt hatte ich Ihnen in der vorausgehenden Nummer erläutert, dass die Zeit der LANDSMANNCHAFTLICHEN NACHRICHTEN, die als Beilage des Westpreußen bislang noch in einem Magazin-Format erscheinen konnten, definitiv vorbei ist. Dabei habe ich Ihnen auch geschildert, dass die LANDSMANNCHAFT WESTPREUSSEN aufgrund ihrer Grundkonstruktion zwangsläufig auf diesen Punkt zusteuern musste. Die Gründergeneration und die ihnen unmittelbar Nachfolgenden sahen diesen Zusammenhang nicht, denn sie gingen wie selbstverständlich davon aus, dass beispielsweise die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder die Vereinigung westpreußischer Studierender eine stabile Basis für die Zukunft bilden und in der Bundesrepublik die Existenz einer eigenständigen westpreußischen Bevölkerungsgruppe auf Dauer sichern könnten.

Da sich Heimatliebe aber bekanntermaßen kaum „vererben“ lässt, erwies sich diese Annahme schon gegen Ende der 1960er Jahre als trügerisch. Die hier wachsende Einsicht, dass die Zeit der Landsmannschaft begrenzt sei, führte allerdings zu keiner klaren Kursänderung, sondern lediglich zu verstärkten – wenngleich stets vergeblichen – Appellen, die Bemühungen um jüngere Interessenten doch endlich zu verstärken ... Zugleich stellte sich allerdings wohl auch das beruhigende Empfinden ein, dass jener zukünftige Zusammenbruch noch nicht allzu bald eintreten würde.

Freilich dürften schon einige Jahre vor der Jahrtausendwende die Anzeichen des Niedergangs zumindest bei den Verantwortlichen unübersehbar geworden sein. So finden sich in einem Nachruf auf Hans-Jürgen Schuch aus dem Jahre 2018 die bezeichnenden Sätze: „Den Rückgang aller dieser Aktivitäten mitzuerleben, kann ihm nicht leicht gefallen sein. Wir haben diese Tendenz rechtzeitig erkannt, ein Mittel dagegen fanden wir nicht.“

Diese Aussage spiegelte sich in einer Diskussion wider, die wir in demselben Jahr auf der Mitgliederversammlung der Landsmannschaft über die Annahme unserer Reformsatzung führten. Dort artikulierte sich eine kleine, aber entschiedene Gruppe, die sich lautstark gegen den neuen (wohlgerneht nur zusätzlichen) Namen „Westpreußische Gesellschaft“ wehrte und diesen offenen Ausweis einer Modifikation zu verhindern suchte – auf unsere Frage, in welchem Zustand sich unser Verband denn ohne Bemühungen um eine Strukturerneuerung nach zwei bzw. fünf Jahren befinden würde, schwieg sie allerdings beharrlich.

### BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT FÜR WESTPREUSSEN

*Liebe Freundinnen und Freunde Westpreußens,*

zum ersten Male in diesem Jahr legen wir den LANDSMANNCHAFTLICHEN NACHRICHTEN unseren Spendenaufruf bei und bitten Sie zugleich herzlich, die Kontinuität unserer Arbeit für Westpreußen finanziell zu unterstützen; denn die unterschiedlichen Projekte, die wir regelmäßig verfolgen, können beim besten Willen nicht allein mit rein ehrenamtlichen Kräften bewältigt werden.

Bitte bedenken Sie, dass Sie auf diese Weise mit dafür Sorge tragen, dass das Land an der unteren Weichsel weiterhin im Bewusstsein der Öffentlichkeit bleibt – und dass damit auch die Existenz und die finanzielle Förderung unseres WESTPREUSSISCHEN LANDESMUSEUMS weiterhin gesichert bleiben.

In diesem Sinne grüßt Sie alle  
Ihr Erik Fischer, Vorstandsvorsitzender



In dieser Situation bestätigte sich neuerlich die Beobachtung, dass Organisationen wie die unsere leicht die Tendenz entwickeln, das misstrauische Wachen über die eigene Unveränderbarkeit als vornehmste Pflicht ihrer Vertreter zu verstehen – und dass sie gerade dadurch für die Ewigkeit die eigene Zukunft verspielen. Gerade jetzt, fünf Jahre nach jener Versammlung, lässt sich die damalige Frage exakt beantworten: Inzwischen ist die Landsmannschaft – wie von uns damals prognostiziert – an ihr Ende gekommen.

In der gleichen Zeitspanne hat sich parallel die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT entfaltet. Sie wird strukturell von Einzelmitgliedern getragen und verharrt inhaltlich nicht länger in der charakteristischen landsmannschaftlichen „Filterblase“; vielmehr hat sie jenes „Mittel“ genutzt, nach dem früher ergebnislos Ausschau gehalten worden war: Sie hat gezielt Anschläge der eigenen Anliegen und Strategien an die „Welt da draußen“ angestrebt und erfolgreich entwickelt.

Dank diesen veränderten Bedingungen könnten sich in den nächsten Monaten Chancen dafür ergeben, dass wir unsere redaktionellen Arbeiten nach dem Jahresende nicht werden einstellen müssen und vielleicht sogar noch einen Weg finden, Ihnen weiterhin die landsmannschaftlichen Informationen aus den Heimatkreisen und Landesgruppen, die Familienanzeigen und die Personalnachrichten zu übermitteln und dadurch auch 2024 noch „das feste Band zwischen allen weit verstreuten Westpreußen“ zu bilden, das der Westpreuße von der ersten Ausgabe im Jahre 1949 an sein wollte.

Das heutige Schreiben spricht somit nicht nur vom Untergang, sondern findet in der Schlusswendung zu einem gewissen Optimismus. Der Vorstand der WESTPREUSSISCHEN GESELLSCHAFT wird auf seiner nächsten Sitzung die denkbaren – und bezahlbaren – Konzepte diskutieren, so dass ich hoffe, Ihnen schon in der folgenden Ausgabe konkretere Handlungsoptionen erläutern zu können.

\* \* \*

Als wir im Dezember 2015 die Redaktion dieser Zeitung übernahmen, haben wir den Vorstand der Landsmannschaft gefragt, ob wir uns angesichts der gegebenen Voraussetzungen nicht lieber an dem indianischen lebenspraktischen Rat orientieren sollten, von einem Pferd, das offensichtlich tot ist, abzustiegen. Ein wohlmeinender Beobachter fragte zurück, ob denn Hatatitla nicht ewig leben müsste? Gewiss: Das „tote Pferd“, unsere Zeitung, gedanklich mit dem mythisch verklärten edlen Braunen zusammenzubringen, den Winnetou seinem Freund Old Shatterhand geschenkt hatte, erschien uns doch recht gewagt – und so haben wir uns nicht an der Ewigkeit orientiert, sondern uns stattdessen in aller Bescheidenheit bemüht, für den Westpreußen Jahr für Jahr eine weitere Portion Zukunft hinzuzugewinnen: Nach diesem Verfahren hat sich unser Pferd bis heute immerhin noch für acht weitere Jahre reanimieren lassen.

In der Hoffnung, dass Sie unsere weiteren Überlegungen mit Interesse verfolgen wollen, bleibe ich mit guten Wünschen für die Sommermonate und

mit herzlichen Grüßen  
Ihr



FÖRDERKREIS  
WESTPREUSSEN



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie zu denjenigen gehören, die sich der verantwortungsvollen Pflege westpreußischer Kulturwerte verpflichtet fühlen, laden wir Sie herzlich ein, durch Ihren Beitritt den Förderkreis Westpreussen zu erweitern. Es sind vielfältige Aufgaben, die dort auf uns warten: von der Betreuung von privaten Sammlungen und Archiven, die gerade in jüngerer Zeit sonst immer häufiger verlorenzugehen drohen, über die Förderung der spezifisch westpreußischen Publizistik bis zur Konzeption grenzüberschreitender Projekte im unteren Weichselland. Wenn Sie Genaueres über die Ziele und aktuellen Arbeiten des Förderkreises wissen wollen, senden wir Ihnen gerne entsprechende Informationen zu. Erreichbar sind wir über die Geschäftsstelle des Förderkreises – Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wol-

beck, Telefon 0 25 06 / 30 57 50 – oder unter der E-Mail-Adresse [info@foerderkreis-westpreussen.de](mailto:info@foerderkreis-westpreussen.de). Auf diesen Wegen senden wir Ihnen dann selbstverständlicherweise auch gerne einen Aufnahmeantrag zu.

→ Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich zu einer Mitgliedschaft als einfaches Mitglied mit einem Mindestbeitrag von jährlich € 60 oder

→ als förderndes Mitglied mit einem Mindestbeitrag von jährlich € 130 entschließen könnten. Wir freuen uns auf Sie!

Der Vorstand des FÖRDERKREISES WESTPREUSSEN

Erik Fischer – Ulrich Bonk – Heidrun Ratza-Potrykus

Neben einer regelmäßigen Förderung unseres „Kreises“ gibt es gute Gründe, die Bewahrung der westpreußischen Geschichte und Kultur auch durch eine einmalige Schenkung oder beim Aufsetzen des Testaments zu fördern. Wir alle haben inzwischen erkannt, wie unwahrscheinlich es geworden ist, dass nach dem unvermeidlichen Weggang der Erlebnisgeneration in unserer – der Geschichte sowieso nicht allzu zugewandten – Gesellschaft überhaupt noch von „Westpreußen“ gesprochen wird. Die besonderen historischen Voraussetzungen des unteren Weichsellandes, die der Versailler Vertrag geschaffen hat, spiegeln sich gerade in dieser Zeit unübersehbar in der bedrohlich zunehmenden „Unsichtbarkeit“, wenn nicht „Bedeutungslosigkeit“

der ehemaligen Provinz wider.

Deshalb könnten eine Schenkung oder die Berücksichtigung in Ihrem Testament ein wichtiges Zeichen setzen! Dann würden diejenigen, die sich ihr Leben lang für Westpreußen eingesetzt haben, nun auch in die nachfolgenden Generationen hinein die Möglichkeit wahren, dieses Bemühen zukunftsfähig fortzusetzen.

Eine Schenkung oder das testamentarische Aussetzen eines Vermächnisses werden aber häufig von dem Bedürfnis begleitet, dass die besondere Gabe nicht im normalen Geschäftsbetrieb der begünstigten Organisation untergeht, sondern einem speziellen Zweck und zugleich



Dr. Christian Tietze

vielleicht auch der Erinnerung an die Person oder die Familie der Spenderin bzw. des Spenders dienen soll. Dankenswerterweise hat sich deshalb der erfahrene Jurist Dr. Christian Tietze, der den allermeisten als langjähriger Heimatkreisvertreter von Kulm bekannt ist, bereit erklärt, Ihnen für entsprechende Fragen zur Verfügung zu stehen und Sie individuell zu beraten.

Erreichbar ist Herr Dr. Tietze entweder über die Geschäftsstelle, deren Kontaktdaten oben bereits genannt worden sind, aber auch direkt unter der Festnetznummer 0421/44 64 79 oder seiner E-Mail-Adresse [drtietze@gmx.de](mailto:drtietze@gmx.de).

## DISKUSSION

# Auseinandersetzungen um den DANZIGER PARAMENTENSCHATZ

Die Diskussion um die angemessene Weise, zukünftig mit dem DANZIGER PARAMENTENSCHATZ umzugehen, währt schon ein halbes Jahr. Dabei hat sie sich notwendigerweise unter divergierenden Perspektiven entfaltet – und hat sich inzwischen auch schon auf mehreren Ebenen vollzogen.

Auch wenn in dieser Debatte mittlerweile eine gewisse Klärung erreicht worden ist, sind wir bemüht, die unterschiedlichen Positionen – soweit sie den Argumentations- und Stilprinzipien dieser Zeitung entsprechen – in aller Breite abzubilden. Deshalb veröffentlichen wir hier einen Beitrag, den wir vor wenigen Wochen (parallel zur Veröffentlichung der in den „Begegnungen“ dokumentierten erläuternden Texte der EKU) erhalten haben.

Die DW-LN-Redaktion

## Eine Stellungnahme von Jochen Gruch, dem Vorsitzenden des KULTURWERKS DANZIG

Die Entscheidung der UEK, den Danziger Paramentenschatz an die Marienkirche in Danzig „zurückzugeben“, geschieht nicht im luftleeren Raum, sie bewegt sich in mehreren Zusammenhängen: kulturellen, politischen, moralischen und innerkirchlichen. Aber egal unter welchem Aspekt ich sie betrachte, ich halte diese Entscheidung für völlig falsch und kann nicht anders, als ihre Revision bzw. Nicht-Umsetzung zu fordern. →



Wir haben gerade eine öffentliche Diskussion darüber, wem Kulturgüter eigentlich gehören. Und zumindest die kulturpolitischen Entscheidungsträger kamen zum Ergebnis, sie gehören dahin, wo sie herkommen. Es wird aber nicht unterschieden, ob damit die Menschen, die diese Kunstwerke schufen (bzw. ihre heutigen Nachkommen) gemeint sind, oder die Gegend, wo diese Kunstwerke mal entstanden sind. In den bisher diskutierten Fällen war dies auch kein Problem, die Ägypter leben z. B. noch immer überwiegend in Ägypten oder die Papua noch immer auf ihren Inseln. Aber die Nachkommen der Danziger des 15. Jahrhunderts leben heute weit überwiegend auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, nicht mehr in der geographischen Stadt Danzig. Hier muss diese Entscheidung gefällt werden: Gehört Kultur den Menschen, die sie schufen, oder dem Boden, auf dem sie entstand?

Die UEK ist offensichtlich der Meinung, Kultur gehöre dem Boden, ich sehe das anders: Kultur gehört den Menschen. Ein Bild der Ostsee von Caspar David Friedrich sieht einem Bild des gleichen Malers mit einem Motiv aus den Mittelgebirgen ähnlicher als einem Ostseebild etwa von Emil Nolde. Menschen schaffen Kultur, nicht der Boden. Nehmen wir zur Entschärfung des Problems ein anderes Beispiel: Im 19. Jahrhundert wurden die Indianer Nordamerikas aus ihren Siedlungsgebieten vertrieben. Unter großen Schwierigkeiten gelang es ihnen, auch einen Teil ihrer Kulturgüter in die Reserven mitzunehmen. Wenn Kultur zum Boden gehört, dann sollte die UEK konsequent sein und auch die „Rückgabe“ dieser Kulturgüter in Museen der ursprünglichen Siedlungsgebiete fordern. Würde darüber bereits mit der Partnerkirche United Church of Christ gesprochen? (Nur so am Rande: wie passt es eigentlich zur Diskussion über kulturelle Aneignung, wenn Polen so tun können, als sei der Danziger Paramentenschatz ihre Kultur?)

Die Union Evangelischer Kirchen ist Nachfolgerin der Evangelischen Kirche der Union, die ihrerseits Nachfolgerin der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union war. Auf diesem Wege kam die UEK in den Besitz u. a. der Danziger Paramente. Die Preußische Landeskirche übernahm das verfügbare Eigentum der Kirchengemeinden aus ihren Vertreibungsgebieten treuhänderisch, um es diesen Gemeinden, sobald dies möglich ist, zurückzugeben. Es ist nicht frei verfügbares Eigentum der UEK. Die katholische Marienkirchengemeinde in Danzig ist nicht die evangelische Marienkirchengemeinde Danzig. Wenn die UEK jetzt die Paramente an die katholische Gemeinde übergibt, verliert sie jeglichen Einfluss auf das weitere Schicksal. Egal was in Verträgen steht.

Die römisch-katholische Kirche ist anders aufgebaut als unsere Kirche. Vor einigen Jahren konnte ich, wie viele andere daran Interessierte, das *jüngste Gericht* von Hans Memling im Kölner Diözesanmuseum bewundern. Das Bild befindet sich normalerweise als Leihgabe der Marienkirche in einem staatlichen Museum in Danzig. Der Papst hatte dem Kölner Erzbischof versprochen, das Bild in Köln ausstellen zu lassen (als Dank für finanzielle Unterstützung bei der Restaurierung, wenn ich mich recht erinnere). Die Konservatoren des Mu-

seums waren aus fachlichen Gründen dagegen. Aber der Papst wollte es so, also geschah es. Was ist, wenn künftig der Papst zu der Überlegung kommt, ein 300-teiliger Paramentenschatz sei mehr als genug, die Marienkirchengemeinde solle einige der Teile zur Finanzierung ihrer Aufgaben verkaufen? Weder die katholischen Institutionen in Danzig noch staatliche polnische Stellen werden dies verhindern können oder wollen.

Die UEK sieht die Schenkung als Teil der Wiedergutmachung am polnischen Volk für durch Deutschland erlittene Schäden. Dabei übersieht sie jedoch, dass während des deutschen Angriffs auf Polen Danzig gar nicht zum Deutschen Reich gehörte, Danzig wurde von Deutschland ebenfalls angegriffen (und dann annektiert). Darf man so einfach Danziger Kulturgut zur Begleichung einer deutschen Schuld heranziehen?

Auch unsere Kirche ist finanziell nicht mehr auf Rosen gebettet. Ich bin seit 2004 Presbyter einer rheinischen Kirchengemeinde (in anderen Landeskirchen heißt das Kirchenvorstand o. ä.). Wir mussten schon viele Sparmaßnahmen umsetzen, auch sehr schmerzhaft. Unsere Landeskirchen haben hier von uns Ehrenamtlichen viel verlangt, wir mussten gegenüber unseren Gemeindegliedern Entscheidungen durchsetzen und verteidigen, die wir gar nicht treffen wollten. Und das, wie gesagt, ehrenamtlich, in unserer Freizeit, mit unserem Geld, denn die wenigsten Ehrenamtlichen lassen sich alle Kosten erstatten. Wir drehen also bereits seit Jahren jeden Euro dreimal um, bevor wir ihn ausgeben. Und dann will die UEK mal so eben Millionenwerte an -eine katholische Gemeinde verschenken? Ich bin nicht der einzige Ehrenamtliche, der sich da verhöhnt fühlt.

Was meine ich mit „mal so eben“? Es wurde im Vorfeld der Entscheidung nicht mit den Betroffenen gesprochen, weder mit dem BUND DER DANZIGER noch mit dem KULTURWERK DANZIG, also den beiden Vereinen, die für Belange der vertriebenen Danziger und ihrer Kultur „zuständig“ sind. Vor zwei oder drei Jahren fand ich in der Personalakte eines rheinischen Pfarrers einen aufschlussreichen Vorgang. Leider habe ich mir den Namen nicht notiert, ich muss also aus dem Gedächtnis zitieren. Das Presbyterium reichte beim Landeskirchenamt die Dienstanweisung des gerade gewählten Pfarrers zur Genehmigung ein. Darin sollte es u. a. heißen: Änderungen dieser Dienstanweisung werden Pfarrer und Presbyterium miteinander vereinbaren. Dies strich der zuständige Jurist im Landeskirchenamt durch und schrieb an den Rand: Die Dienstanweisung beschließt das Presbyterium, der Pfarrer hat sich gefälligst daran zu halten. Daraufhin bemerkte ein anderer Mitarbeiter: dies ist zwar juristisch korrekt, aber in der Kirche sollten wir doch miteinander sprechen. Das sehe ich genauso, wir sollten miteinander sprechen. Warum geschah dies nicht? Auf meinen Brief an die UEK erhielt ich die Antwort, man wolle nicht über diese Entscheidung diskutieren, sondern bitte mich vielmehr um meinen Respekt für die Entscheidung. Ich empfand diesen Satz als Ohrfeige. Hannover locuta, causa finita? Normalerweise neige ich bei Konflikten zu Kompromissen, diese Äußerung hat dies aber vereitelt. In der Kirche sollten wir anders miteinander umgehen. st



der Chaussee mitgenommen.“ So gelangte er letztlich zu einer Pflegefamilie: „Meine Pflegemutter hat viel Gutes getan“, erinnert er sich dankbar an die Frau, die ihn sogar pflegte und kurierte, als er an Kinderlähmung erkrankt war und die Ärzte ihn bereits aufgegeben hatten. 1948 fielen seine Pflegeeltern den staatlichen Maßnahmen gegen die „Waldbrüder“ zum Opfer: Wie andere der Zusammenarbeit mit der antibolschewistischen Widerstandsgruppe verdächtige Litauer wurden sie nach Sibirien deportiert. Aufgrund der Liebe zu seiner Pflegemutter habe Weiß sich, wie er betont, „nicht gewehrt, mit ihnen verschleppt zu werden“. In Sibirien erlitt er mit ihnen Hunger, Läuse und Moskitos. 1966 gelang ihm die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland.

Die heutige *Edelweiß*-Vorsitzende Quitsch erinnerte an die turbulenten Jahre der Vereinsgründung nach dem Ende der kommunistischen Gewaltherrschaft: „Damals wurden verschiedene Minderheitenvereine gegründet, darunter 25 deutsche.“ Von diesen bestehen heute noch vier. Gegründet wurde *Edelweiß* bei einer Versammlung in der deutschen Botschaft. Damals hatten viele Wolfskinder über die Jahrzehnte das Deutsche verlernt – zumindest die gesprochene Sprache. Jedoch, hebt Quitsch hervor, „alle konnten deutsch singen“ und so wurde bald ein eigener Chor gegründet: „Wir haben gesungen, was im Herzen liegt.“ Die inzwischen nur noch 26 Mitglieder leben heute über Litauen verstreut in bescheidenen Verhältnissen: „Die meisten hatten wegen mangelnder Sprachfähigkeit schlecht bezahlte Berufe“, gibt Quitsch zu bedenken, „und entsprechend klein sind ihre Renten.“ **st** *Tilman Asmus Fischer (DOD)*

#### LITERATUREMPFEHLUNGEN

- **Ursula Dorn**, *Ich war ein Wolfskind aus Königberg*, Salzburg 2008.
- **Freya Klier**, *Wir letzten Kinder Ostpreußens. Zeugen einer vergessenen Generation*, Frelburg 2014.
- **Christopher Spatz**, *Nur der Himmel blieb derselbe. Ostpreußens Hungerkinder erzählen vom Überleben*, Hamburg 2016.
- **Ders.**, *Ostpreußische Wolfskinder. Erfahrungsräume und Identitäten in der deutschen Nachkriegsgesellschaft* (= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau 35), Osnabrück 2016.



Dr. Bernd Fabritius (l.)  
und Dr. Hans Ulrich Anke

## BDV-PRÄSIDENT IM AUSTAUSCH MIT DEM PRÄSIDENTEN DES KIRCHENAMTES DER EKD

Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche  
als Heimat angesprochen

**O**ffen und konstruktiv verliefen Kennenlernen und Austausch zwischen dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke, am 27. April 2023 am Sitz der EKD in Hannover. Der Termin hatte sich am Rande der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen ergeben, wo Fabritius in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ ansprach.

Dem Kirchenamtspräsidenten gegenüber betonte der BdV-Präsident, ihm liege am Herzen, den bestehenden Dialog mit der EKD fortzuführen und zu vertiefen. Gemeinsam ging man daher unter anderem der Frage auf den Grund, „zu wem die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in den Gremien der EKD aktuell gehören“, wie es Dr. Fabritius vor dem Hintergrund einiger Wechsel im Personaltableau mit einem Augenzwinkern ausdrückte. Dr. Anke erklärte, die Zuständigkeit im Kirchenamt liege – wie in der Zeit des Vizepräsidenten Dr. Thies Gundlach – grundsätzlich im Bereich „Kirchliche Handlungsfelder“, das aktuell noch vom Kirchenamts-vizepräsidenten, Bischof Dr. Horst Gorski, aber nach dessen baldiger Pensionierung von Bischof Dr. Stephan Schaefer geleitet werde. Je nach Thema könne aber auch die Auslandsab-

teilung unter der Kirchenamts-vizepräsidentin, Bischöfin Petra Bosse-Huber, angesprochen werden. Mit den beiden Vizepräsidenten sowie Prälantin Anne Gidion in Berlin ständen somit hochrangige Vertreter der EKD für Reden und Grußworte zur Verfügung. Chancen einer erneuten Berufung eines Beauftragten des Rates der EKD für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge sah Anke nicht. Diese Position hatte zuletzt Kirchenpräsident i. R. Helge Klason inne, der für sein Wirken 2018 vom BdV mit der Ehrenplakette ausgezeichnet wurde.

In aller Kürze tauschten sich die Gesprächspartner außerdem über die durch die Union Evangelischer Kirchen (UEK) beabsichtigte Schenkung des Danziger Paramentenschatzes an die heute katholische Marienkirche Gdańsk und das Erzbistum Danzig aus. Dabei spielten rechtliche Fragen schon aufgrund der Zuständigkeit für das Thema weniger eine Rolle. Vielmehr äußerte Fabritius den Wunsch, dass die Vertriebenen und ihre Nachfahren – genauso wie die Spätaussiedler – in solche Planungen und Entwicklungen von vornherein stärker und mit mehr Empathie eingebunden würden, wodurch sowohl ihre konstruktiven Beiträge zu Verständigungsprozessen als auch ihre Sorgen und Bedenken mit einfließen könnten. Letztlich sei „Kirche auch Heimat – gerade für die Vertriebenen und Spätaussiedler“, so der BdV-Präsident. **st** *BdV*



## Nachruf auf Dr. Martin Sprungala



In den ersten Tagen des Mai erhielt die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT die erschütternde Nachricht, dass Dr. Martin Sprungala, der Bundessprecher der LANDSMANNSCHAFT WEICHEL-WARTHE, plötzlich verstorben sei. Offenbar war dieser agile, stets freundliche und ideenreiche Mann im vollen Lauf aus dem Leben abberufen worden, und dies gerade zu einer Zeit, in der er für seine Organisationen äußerst produktiv und erfolgreich arbeitete und in der sich auch seine privaten Verhältnisse deutlich stabilisiert hatten.

Seine überragenden Verdienste hat die LANDSMANNSCHAFT WEICHEL-WARTHE nun Anfang Juni im folgenden Nachruf gewürdigt:

*Wir verlieren einen unglaublich fleißigen und außergewöhnlich kenntnisreichen Vorsitzenden, ohne den die dauerhafte Herausgabe des Jahrbuches der LWW und Herausgabe unserer Heimatblätter Weichsel-Warthe und Weg und Ziel nicht möglich gewesen wäre und wir stehen ratlos vor der Aufgabe, seine Arbeit fortzuführen. Wir sind alle älter geworden und vertrauten seinem unermüdlichen Einsatz. Mit seinen 61 Jahren wurde er plötzlich und unerwartet unseren Reihen entrissen.*

*Wir, die Deutschen aus Posen, Lodsch, dem Lodscher Industriegebiet, aus Wolhynien und Galizien, gedenken seiner mit großem Dank. Er hat uns zusammengehalten und war für jeden von uns da.*

*Darüber hinaus hat er in seiner wissenschaftlichen akribischen Art nicht nur den Kontakt in unsere Siedlungsgebiete gehalten, sondern mit den Wissenschaftlern aus unseren Siedlungsgebieten ein dichtes Netzwerk von Historikern geschaffen.*

*Viele seiner Veröffentlichungen sind weltweit geachtet und allein die Anzahl seiner Artikel ist außergewöhnlich groß. So gelang ihm auf bewundernswerte Weise, die bisher unbeachtete Geschichte der Deutschen aus dem Osten wieder der Welt in das Bewusstsein zu holen.*

*Heute, nach den schrecklichen Ereignissen in der Ukraine, ahnen wir, warum die vielfältigen Zeitzeugenberichte, die Herr Dr. Sprungala zusammen trug, auch für uns so wichtig waren. Wir verstehen das Kopfnicken älterer Zeitzeugen besser, wenn er deren Schicksale vortrug.*

*Herr Dr. Sprungala fand im Jahre 1992 durch die Erforschung seiner eigenen Familien-*

*geschichte zur LWW. Er wurde 2001 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und gab das Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe heraus. Damit war er Mitglied des erweiterten Bundesvorstandes. Seit 2004 arbeitete er auch in der Jahrbuchredaktion mit und übernahm im Folgejahr die Redaktion federführend.*

*Seit dem 30. 8. 2010 ist Herr Dr. Sprungala unser Bundessprecher und Stiftungsratsvorsitzender des Kulturwerkes Wartheland gewesen und war damit automatisch Stellvertreter des KWW in der Stiftung des NORDOSTDEUTSCHEN KULTURWERKS.*

Der Tod Martin Sprungalas bedeutet auch für die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT einen herben Verlust, denn schon seit einigen Jahren hatte sich eine intensive vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der LANDSMANNSCHAFT WEICHEL-WARTHE entwickelt. Dies betraf regelmäßige Gespräche über vergleichbare Strukturprobleme, die sich uns entgegenstellten, den kollegialen Austausch über die jeweilige Buch- und Kalenderproduktion, aber auch die Kooperation bei wissenschaftlichen Projekten.

Dieser regelmäßige Austausch ist nun plötzlich und endgültig abgebrochen worden: Das hier veröffentlichte Foto sandte Martin Sprungala dem Verfasser dieser Zeilen erst am 24. März dieses Jahres; und ein nächstes freundschaftliches Treffen im Juni, dessen Termin er noch Ende April bestätigt hatte, wird nun schmerzlicherweise nicht mehr stattfinden können. – Requiescat in Pace!

st Erik Fischer

**Die COPERNICUS-VEREINIGUNG gratuliert**

<p><b>JUNI</b></p> <p>Ulrich Bosik (61) Thomas Drews (67) Henning Frass (57) Dalia Güssel (68) Dr. Dieter Heckmann (68) Prof. Dr. Sebastian Kinder (49) Dipl.-Kfm. Volker Krüger (81) Ilma Samel (79) Friederike Stuerz (86)</p> <p><b>JULI</b></p> <p>Marc Banditt (40) Reinhard M.W. Hanke (63) Friedrich Johannes Jabs (81) Hans-Gerhard Kammler (88) Prof. Dr. Helmut Krutner (63) Ernst-Wilhelm Klatt (74) Ost- u. D. Joachim Klenner (80) Gudrun Martin (90) Dr. Ulrich Schmitewski (69)</p>	<p>Dipl.-Wirtsch.-Ing. Michael Sottke (56) Prof. Dr. Dietmar Willoweit (87)</p> <p><b>AUGUST</b></p> <p>Udo Blankenhahn (59) Georg Dau (95) Ost- u. D. Hans-Jürgen Kämpfert (88) Michael Kallas (58) Dr. Klaus Neumann (69) Dr. Hans Albert Soeser (86) Alfred Sachße (78) Dr. Dr. Michael Thomas Stepler (58) Dipl.-Kfm. Karsten Weyland (62) Wolfgang Peter Wichmann (85) Jürgen Witt (93)</p>	<p><b>SEPTEMBER</b></p> <p>Prof. Dr. Dr. h.c. Udo Arnold (83) Jan-Erik Beutel (59) Pastor Helmut Brauer (81) Dipl.-Ing. Sieghard R.H. Drews (84) Siegfried Furmanaki (85) Dr. Felix Hinz (50) Dr. Ralf G. Jahn (58) Elisabeth Kalisch (82) Reinhard Klüß (75) Reinhard Knorr (76) Anneliese Ratta (100) Retroaud Schumacher (81) Dr. Norbert Targan (73)</p>
--	--	--

**DANZIGER GLÜCKWÜNSCHE**

**JULI**

**Frau Marianne Blaschke**  
geb. Zerold, früher Zoppot, jetzt 50997 Köln, Dreikönigenstr. 13, zum 86. Geburtstag am 22. Juli

**Frau Irene Zaubitzer**  
geb. Sielaf, früher Danzig-Langfuhr, jetzt 50389 Wesseling, Rheinstraße 76, zum 92. Geburtstag am 20. Juli

**SEPTEMBER**

**Herrn Jürgen Bunk**,  
früher Danzig-Langfuhr, jetzt 30966 Hemmingen, Siecum 6, zum 90. Geburtstag am 15. September

**Herrn Marian Kaleta**, früher Gdingen, jetzt 51145 Köln-Porz, Siemensstraße 1, zum 73. Geburtstag am 11. September

**Frau Margot Cherreck**, Quellenweg 60, 50259 Pulheim, zum 73. Geburtstag am 11. September

**Herrn Dirk Neumann**, 53844 Troisdorf-Sieglar, Teutonenstraße 17, zum 55. Geburtstag am 11. September



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin,  
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

---

**Westpreußischer Gesprächskreis,**

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin,  
S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**09) Sonnabend, 14.10.2023, 15:00 Uhr:** Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

11.11. und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

**10) Westpreußen auf dem Wasser: Unterwegs nach Werder (Havel) und Zurück**

**Montag, 14.08.2023, 10 – 18 Uhr**

Interessenten melden sich bitte telefonisch in der  
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

**11) Tagesfahrten:** Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

**Sonnabend, 02.09.2023, ganztägig**

Interessenten melden sich bitte telefonisch in der  
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)



**12) Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek**

**jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 16 Uhr,**  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

**13.07.2023** Dr. Hans W e i n e r t: *August Borsig, der Lokomotivbauer*

**14.09.2023** Dr. Hans W e i n e r t: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht  
Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen

**13.10.2023** Dr. Hans W e i n e r t: Der Hohe Dom zu Breslau

**09.11.2023** Dr. Hans W e i n e r t: Erdmannsdorf im schlesischen Elysium: Schloss, Park,  
Kirche, Tiroler Häuser

**14.12.2023** Dr. Hans W e i n e r t und weitere Leser: Eine schlesische Weihnachtsgeschichte von Paul Keller

**13) AGOM-Wanderung in Potsdam**

Mehrfach musste der Termin für die Wanderung durch Stadt und Sanssouci-Park in Potsdam verschoben werden. Nun soll die Veranstaltung in den kommenden Monaten unter der Leitung des stv. Vorsitzenden Joachim Moeller im Oktober 2023 nachgeholt werden. Interessenten melden sich bitte umgehend bei Frau Hanske (030-772 13 93).

**14) Stammtisch Breslau Berlin**

**Breslau Stammtisch Berlin**

Kontakt: Herr Helmut D u d e l

Email: [buckfastredakt@gmail.com](mailto:buckfastredakt@gmail.com)

Mi, 09.08.2023: **Jüdische Friedhöfe in Breslau.** Vortrag von Bernhard Hüls

Die Treffen finden jeweils am zweiten Mittwoch im Monat im „Bett und Buch Hotel“, Rudower Str. 1, 12557 Berlin-Köpenick, Tel.: 030 22464175, statt.

15) Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V. , 08. bis 10.10.23

<p><b>Reise nach Danzig+Posen</b> von Sonntag 08.10.2023 bis Sonntag 15.10.2023 geplantes Hotel: 3*Hotel Focus in Danzig</p> <p><b>Enthaltene Leistungen:</b> Busfahrt 1 x Zwischenübernachtung im Raum Berlin 5 x Übernachtung Danzig in Zimmern mit Bad oder Dusche/WC, TV 1 x Zwischenübernachtung in Posen, Nowotul 7 x Frühstücksbüfett und Abendessen Eintritte und Führungen laut Programm</p> <p><b>Mindestteilnehmerzahl:</b> 30 Personen <b>Anmeldeschluss:</b> 27.08.2023</p> <p><b>Preis:</b> 850,-€ p.P. im DZ, EZ-Zuschlag 230,-€ <small>Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittversicherung</small></p> <p><b>Veranstalter:</b></p> <div style="display: flex; align-items: center;"><p>Mathias Schmid Busreisen Am Reichhof 46 88213 Ravensburg-Oberzell Telefon 0791/6625094 schmid@schmidbusreisen.de</p></div>	<p><b>Danzig/Gdańsk</b></p>  <p><b>Reise vom Bund der Danziger e. V.</b></p> <p><b>So. 08.10. - Mi. 15.10.2023</b></p>
---	--

**1. Tag , Sonntag 08.10. - Anreise nach Berlin**

06:00 Uhr Abfahrt am Oberschwabenparkplatz Ravensburg, Fahrt vorbei an Nürnberg und Leipzig nach Berlin. Zwischenstopp mit Kaffeetrinken am Bus, evtl. Zustieg weiterer Reisegäste. Ankunft in Berlin, Hotelbezug, der Abend ist frei verfügbar.

**2. Tag, Montag 09.10. - Anreise nach Danzig**

Nach dem Frühstück Weiterfahrt in Richtung Danzig, unterwegs können wir in Kolberg oder Stettin einen Aufenthalt einplanen. Ankunft am Hotel Focus, restlicher Abend frei verfügbar.

**3. Tag, Dienstag 10.10. - Stadterkundung**

Ab 9.00 Uhr begleitet uns ein deutschsprachiger Stadtführer auf der ausführlichen Stadtbesichtigung in Danzig inkl. Rechtstadt und Oliva, Zoppot und Gdingen.  
Eintritt und Führung Marienkirche  
Eintritt und Orgelvorspiel im Dom , Oliva

**4. Tag, Mittwoch 11.10. - Tagesausflug**

Um 9.00 Uhr beginnt der Tagesausflug mit deutschsprachigem Fremdenführer nach Tiegenhof, Steegen, Frauenburg und Marienburg.  
Frauenburg: Eintritt und Führung Kathedrale mit Orgelprobe  
Marienburg: Eintritt und Führung Ordensburg

**5. Tag, Donnerstag 12.10. - Insel Hela + Krokowa**

Um 9.00 Uhr starten wir zum Tagesausflug Halbinsel Hela und einem Besuch in Krokowa mit deutschsprachigem Fremdenführer.

Krokowa: Eintritt und Führung Schloss Krockow

**6. Tag, Freitag 13.10. - freier Tagesausflug**

Heute ist ein Tag für eigene Aktivitäten in Danzig.

**7. Tag, Samstag 14.10. - Thorn + Posen**

Morgens geht die Fahrt weiter zum Zwischenhalt in Thorn, dort erwartet uns um 11.00 Uhr eine

2-stündige Stadtführung inkl. Altstadt mit dem Kopernikus Geburtshaus. Weiterfahrt nach Posen zum Hotel, restlicher Tag in Posen frei verfügbar.

**8. Tag, Sonntag 15.10. - Heimfahrt**

10.00 Uhr: Nach dem Frühstück Rückfahrt ab Posen in die Ausgangsorte.



Zustieg entlang der direkten Strecke und in Berlin nach Absprache möglich, Preisreduzierung.  
Zustieg am 08.10. mit Übernachtung Berlin oder am 09.10. morgens in Berlin.

Info und [schmid@schmidbusreisen.de](mailto:schmid@schmidbusreisen.de)  
Anmeldung bei:

Schmid Busreisen 0751-6525094

Es gelten die AGB's des Veranstalters Mathias Schmid Busreisen, einzusehen unter [www.schmidbusreisen.de](http://www.schmidbusreisen.de).  
Ab 41 Teilnehmern Reduzierung des Reisepreises.



## Anmeldung zur Reise nach Danzig/ Gdańsk vom 08.-15.10.2023

Name	Straße	PLZ, Wohnort
Vorname	Geburtstag	Telefon
Name	Straße	PLZ, Wohnort
Vorname	Geburtstag	Telefon

---

Reisepreis p.P.: 850,00€       Doppelzimmer  
EZ-Zuschlag: 210,00€       Einzelzimmer

Reiserücktrittsversicherung ohne Selbstbehalt:

- 28,-€ pro Person im Doppelzimmer
- 38,-€ pro Person im Einzelzimmer

---

Datum                      Unterschrift

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche  
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa  
Seiten A 71 – A 81**



**Heimatkreis Wirsitz**

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert  
Lange Straße 6 27211 Bassum  
Tel: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte  
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –
  
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –

**03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig**

**Unser Programm wurde voll erfüllt:**

(Die Teilnehmer erhielten eine „Handreichung“ mit wichtigen Karten. Diese kann aus urheberrechtlichen Gründen hier nicht veröffentlicht werden)

**Mi, 17.05.2023** eigene **Anreise** nach Danzig

**Do, 18.05.2023** **Rechtstadt** mit Marienkirche und Museen (Artushof, Rechtstädtisches Rathaus, Uphagenhaus)

**Fr, 19.05.2023** **Speicher- und Niederstadt**, Nationales Maritimes Museum, **Vorstadt** mit Nationalmuseum

**Sb, 20.05.2023** **Gdingen, Oliva**



Gdingen, Steinberg: von links Reinhard M. W. Hanke (Vors. LmW-Berlin), Ute Breitsprecher (stv. Vors. LmW-Berlin), Benedikt Reschke (Vors. BdtBev), Werner und Brigitte Dechering (Gäste aus Gelsenkirchen), Karola und Lothar Schubert (LmW-Berlin, Vors. Bund der Danziger in Berlin), Frau Barbara Schumacher (1. Stv. Vors., BdtBev), Frau Grazyna Kohnke (Schatzmeisterin BdtBev.), Herr Hilary Kohnke (2. Stv. Vors., BdtBev)  
BdtBev = Bund der deutschen Bevölkerung in Gdingen; LmW = Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin.-

Aufnahme: Archiv Hanke

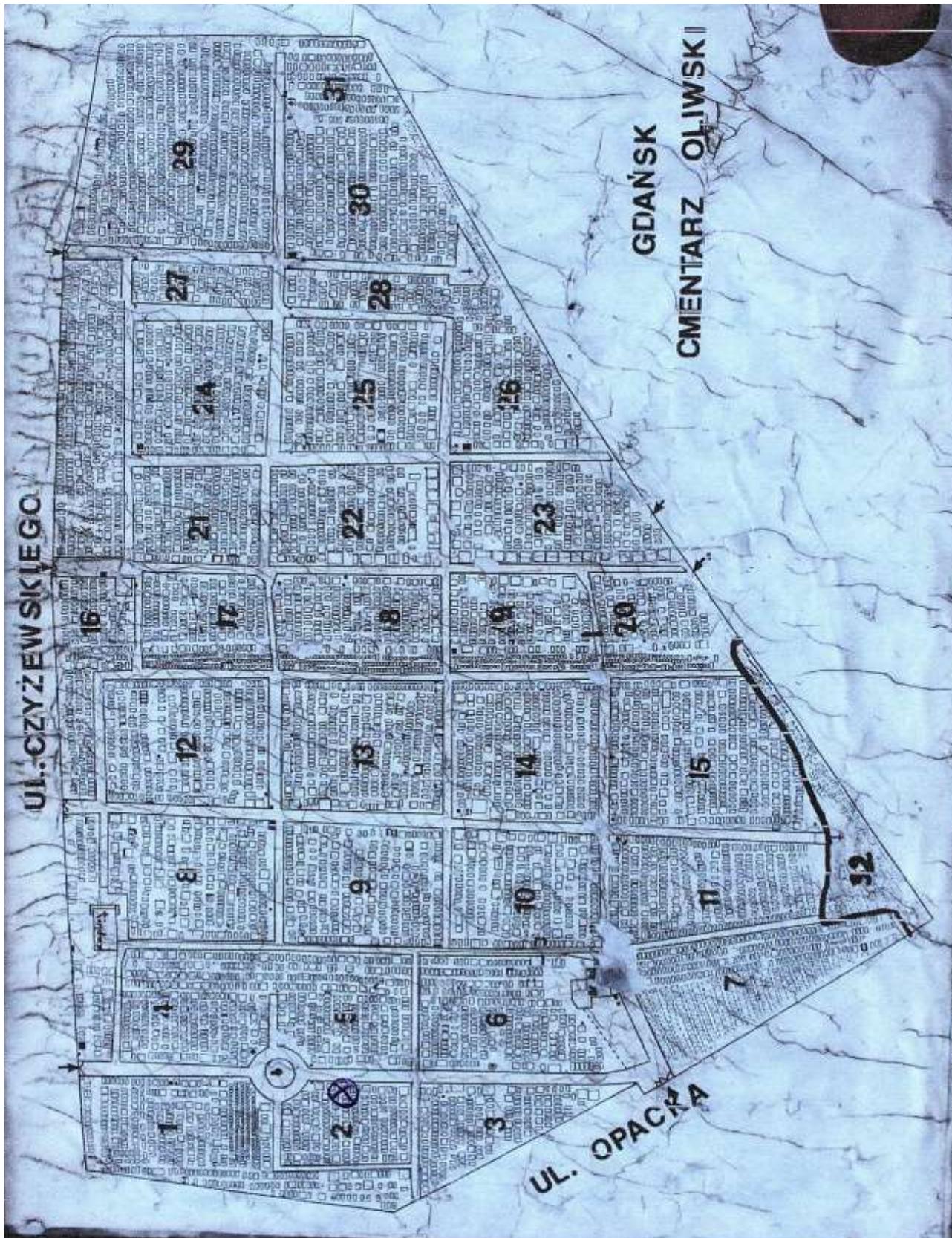
*Unser aller Dank gilt der Gdingener Deutschen Bevölkerungsgruppe und ihrem Vorsitzenden Bernhard Reschke für die freundliche und sachkundige Aufnahme in Gdingen! Herzlichen Dank auch für die sachkundige Führung!*



Friedhof in Danzig-Oliva (sämtliche Aufnahmen Archiv Hanke)

am Sonnabend, dem 20. Mai 2023, Besuch durch Teilnehmer der „32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023“

Besuch der Grabstelle von Familie Tietze, Feld 2, Reihe A, Stelle 8







Eingang von der ul. Opacka.-

IMG\_6654



Blick vom Eingang auf Feld 4.-

IMG\_6653





Blick von der Grabstelle Tietze (links, dunkler Grabstein) zurück zum Friedhofseingang. IMG\_6648



Blick vom Tietze-Grab (rechts, dunkler Grabstein) in Richtung Felder 3 und 6.-

IMG\_6650





Grabstelle Tietze (links) mit benachbarten Grabstellen.-

IMG\_6649



Tietze-Grab (mittens, dunkler Grabstein). -

IMG\_6651





Grabstelle Tietze und benachbarte Gräber. -

IMG\_6646



Grabstelle Tietze (rechts). -

IMG\_6647





Grabstelle Tietze.-

IMG\_6645



Grabstein Tietze.-

IMG\_6652



**Dr. Christian Tietze, Heimatkreisvertreter von Kulm, erläutert zur Grabstelle, was für unsere Heimatfreunde sicherlich von großem Interesse für die eigene Heimatarbeit sein kann:**

Während der evangelische Friedhof in meiner Geburtsstadt Kulm an der Weichsel nach dem Kriege eingeebnet und in einen Park umgewandelt wurde - im Jahre 1995 stellten wir vom Heimatkreis Kulm dort einen zweisprachigen Gedenkstein auf -, besuchte ich im Jahre 1961 im Rahmen eines Schüleraustausches u.a. auch Danzig. Hoffnungsfroh suchte ich auf dem Friedhof Danzig-Oliva das Grab meiner Tante Hildegard Reinke (gestorben 1934) und meiner Großmutter Margarete Tietze (gestorben 1938). Und tatsächlich fand ich das gepflegte Grab, auf dem die Namen einwandfrei zu lesen waren, überschrieben mit "Hier ruht in Gott". In späteren Jahren haben wir einen polnischen Studenten mit der Pflege des Grabes beauftragt und die "Liegezeit" verlängert, ehe meine Frau und ich im Jahre 2018 den Friedhof und das Grab wieder besuchten. Unsere Versuche herauszufinden, für wie viele Jahre das Grab noch Bestand hat, schlugen fehl. Zum einen gab es erhebliche Sprachprobleme, die mit Hilfe eines PC-gestützten Sprachprogrammes nur notdürftig behoben werden konnten, zum anderen fehlten für die Zeit vor 1945 jegliche Unterlagen über die Gräber mit der Folge, dass diese Gräber überhaupt nicht erfasst waren. Wir hinterließen unsere E-Mailadresse und sahen unsere "Mission" als gescheitert an. Umso überraschter waren wir, als uns knapp einen Monat später eine E-Mail von der Friedhofsverwaltung Danzig-Oliva erreichte. Wir erfuhren, dass es sich bei dem Grab um zwei Gräber handele. Die Gebühren betragen ab 2018 je Grab für die nächsten 20 Jahre 1.045,15 zł und für die nächsten 10 Jahre 522,57 zł. Auf Anfrage wurde uns mitgeteilt, dass die Beträge auch zu dem dann gültigen Umrechnungskurs in Euro entrichtet werden könnten. Der Übertragungstitel (Banküberweisung) müsse unbedingt folgende Angaben enthalten: 1. Name des Verstorbenen, 2. Todesdatum, 3. Name des Zahlers, 4. Anschrift des Zahlers. Nachdem wir den entsprechenden Betrag überwiesen hatten, wurde uns mit freundlichen Grüßen bestätigt, dass die beiden Gräber bis 2038 bezahlt seien, und eine Rechnung übersandt.

**So, 21.05.2023**      Schiffsfahrt nach **Hela und Zoppot**

**Mo, 22.05.2023**      **Vorstadt** (mit Museum des Zweiten Weltkriegs),

**Di, 23.05.2023**      **Abreise**

*Diese Veranstaltung der 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023 war überaus erfolgreich. Wir sehen uns im nächsten Jahr wieder in den Kreisen Flatow, Konitz und Berent?*





# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

## **04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark**

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,  
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 09. September 2023, 14:00 Uhr**

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof  
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,  
ab 14:00 Uhr, im Jahre 2023 zu folgenden Terminen:

**09.09., 09.12.2023**

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier  
einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505  
[mdosdall@freenet.de](mailto:mdosdall@freenet.de)

## **05) Glogauer Heimatbund**

### **Mitteilungen des Vorstandes (für NGA 8/2023)**

Das Schlesiertreffen 2023 und in dessen Abfolge unsere Mitgliederversammlung liegen hinter uns. Beide Veranstaltungen sind erfolgreich verlaufen. Wer dabei war, konnte ein außergewöhnliches Rahmenprogramm er- und durchleben.

„Schlesien neu entdecken“ war das Motto, mit dem Alt und Jung aufgerufen wurde, die prosperierende schlesische Heimat neu kennenzulernen. Eröffnet wurde die Festveranstaltung am Samstag von Dr. Gotthard Schneider, der Peter Beyer (MdB) als Präsident der Bundesdelegiertenversammlung – Schlesische Landesvertretung, krankheitsbedingt vertreten musste. Ihm folgten Thomas Klapproth, Bürgermeister der Stadt Hannover, Daniela Behrens, Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport sowie Stephan Rauhut als Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen, unter Leitung des Dirigenten Thomas Schindler sowie dem Heimatchor aus Gleiwitz, unter Leitung von Anna Wolak. Farbenprächtig begleitet von der Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen.

Die fristgemäß einberufene Mitgliederversammlung konnte der 1. stellvertretende Vorsitzende, Hfrd. Thomas Kinzel pünktlich um 15 Uhr eröffnen. Leitfadener waren die Tagesordnungspunkte, allen voran aber eine Schweigeminute zum Gedächtnis unserer Verstorbenen. Betroffen machte nach wie vor die traurige Nachricht vom Ableben unseres Vorsitzenden Dr. Martin Sprungala wenige Wochen zuvor. Grüße und die besten Wünsche übermittelt wurden vom Vorstand der TZG (Towarzystwo Ziemi Głogowskiej) aus Glogau (Głogów).

Hfrd. Kinzel legte einen umfassenden Geschäftsbericht seit der MV und Wahl 2018 vor. Die Lücken zu turnusgemäßen Mitgliederversammlungen (2020 und 2022) sowie der Neuwahl des Vorstandes fielen dem Pandemiegeschehen, demzufolge Reise-/Handlungseinschränkungen und der Risikominimierung anheim. Notwendige Vorstandsentscheidungen wurden durch Umlaufbeschlüsse gefasst. Der Kassenbericht wurde von der Kassenwartin Anna Matuska, verehelichte Kusch, vorgetragen. Der Bericht zur Kassenprüfung erfolgte durch Manfred Liersch, in Vertretung von Hfrdin. Margot Nicolai. Der Vorstand wurde für seine korrekte und erfolgreiche Arbeit einstimmig entlastet.

Der Geschäfts-/Tätigkeits- und Kassenbericht liegt in der Verwaltung des GHB vor. Interessierte Mitglieder können nach Terminvereinbarung gerne Einsicht nehmen.

Ein besonderer Dank wurde mit Blumengrüßen an Marion Zimmermann und Elzbieta Liersch übermittelt, die den Vorstand bei seiner Tätigkeit jederzeit unterstützten. Dank ausgesprochen wurde auch an Hfrd. Hans-Joachim Breske und Bernd Ratajczak für die in den Jahren getätigte Mitarbeit.

Die Neuwahl des Vorstandes wurde durch die anwesenden sowie die durch Stimmrecht vertretenen Mitglieder durchgeführt. Zur Wahl gestellt hatte sich Hfrd. Thomas Kinzel aus Werder (Havel) für den Vorsitz, Hfrd. Jürgen Klosa aus Übach-Palenberg für den 1. stellvertretenden Vorsitzenden, Hfrd. Michael Schulz aus Mohorn für den 2. stellvertretenden Vorsitzenden, in Abwesenheit aber durch Zusage beim Vorsitzenden Hfrdin. Karin Eisensee aus Potsdam als Kassenwartin und Hfrd. Wilfried Schröter aus Dormitz als Schriftführer. In Einzelabstimmung wurde der neue Vorstand gewählt. Als Kassen-/Ersatzkassenprüferin gewählt wurden einstimmig Hfrd. Manfred und Elzbieta Liersch aus Braunschweig.

Die neuen Vorstandsmitglieder nahmen die Wahl an, bedankten sich für das erzeigte Vertrauen und stellten sich – bis auf Heimatfreundin Eisensee, die aus Termingründen nicht teilnehmen konnte – den anwesenden Mitgliedern persönlich vor. Die Vitas werden wir Zug um Zug im NGA und auf unserer GHB Website (<http://www.glogauerheimatbund.de>) veröffentlichen.

Mit dieser Mitgliederversammlung wurde sichergestellt, dass unser Glogauer Heimatbund e.V. auch weiterhin arbeitsfähig bleibt und wir die anstehenden Aufgaben im Interesse unserer Mitglieder und des Vereins satzungskonform fortführen können.

Das Rahmenprogramm des Schlesiertreffens endete am Sonntag mit zwei Gottesdiensten und dem nachmittäglichen Ausklang bei gemütlichem Zusammensein.

Namen aller Vorstandsmitglieder



**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg**

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

Postbank Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab

06. Juli 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,

Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- |     |  |  |                  |
|-----|--|--|------------------|
| 337 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>07. August 2023,</b><br><u>Daniel Gabriel Fahrenheit (1686-1736) – Thermometer-Macher, Glasbläser, genialer Erfinder und Instrumentenbauer.</u> (Mit Medien).<br>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | <b>18.30 Uhr</b> |
| 338 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>04. September 2023,</b><br><u>Nicolaus Copernicus (1473-1543) Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkung.</u> (Mit Medien).<br>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin                | <b>18.30 Uhr</b> |
| 339 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>09. Oktober 2023,</b><br><u>Königsberg/Pr. - Wanderungen.</u> (Mit Medien).<br>Jörn P e k r u l, Berlin   | <b>18.30 Uhr</b> |
| 340 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>06. November 2023,</b><br>Gebrauchsanweisung für Masuren. (Mit Medien).<br>Dr. Andreas K o s s e r t, Berlin  | <b>18.30 Uhr</b> |
| 341 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>04. Dezember 2023,</b><br>Die Memel. Kulturgeschichte eines europäischen Stromes.<br>(Mit Medien).<br>Uwe R a d a, Berlin   | <b>18.30 Uhr</b> |

**02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**  
**Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Tel.: 030/257 97 533 Büro  
agom.westpreussen.berlin@gmail.com  
www.ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,  
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

06. Juli 2023

**Ort:** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

**Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**  
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

**Ort der Veranstaltungen:** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin; S-Bahn, Busse M11, M48, 101,188.

<b>475</b>	<b>Freitag</b> <u>Thema</u> <u>Referent</u>	<b>18. August 2023,</b> Adolph Menzel – Königlicher Meistermaler aus Schlesien. (Mit Medien). Dr. Hans <u>W e i n e r t</u> , Berlin	<b>19:00 Uhr</b>
<b>476</b>	<b>Freitag</b> <u>Thema</u> <u>Referent</u>	<b>15. September 2023,</b> Die Oder. Lebenslauf eines Flusses. (Mit Medien). Uwe <u>R a d a</u> , Berlin	<b>19:00 Uhr</b>
<b>477</b>	<b>Freitag</b> <u>Thema</u> <u>Referent</u>	<b>20. Oktober 2023,</b> Reichsstraße 1 – von Aachen nach Eydtkuhnen. (Mit Medien). Jörn <u>P e k r u l</u> , Berlin,	<b>19:00 Uhr</b>
<b>478</b>	<b>Freitag</b> <u>Thema</u>	<b>17. November 2023,</b> Märchenwelt Ostmitteleuropas – zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. Märchenlesungen. Unser Beitrag zu den 34. Berliner Märchentagen, 02. – 19.11.2023: Streit und Versöhnung – Märchen und Geschichten vom Miteinander. Mit Ute <u>B r e i t s p r e c h e r</u> , Brigitte <u>S a a l f e l d</u> und Reinhard M. W. <u>H a n k e</u> , Berlin	<b>19:00 Uhr</b>
<b>479</b>	<b>Freitag</b> <u>Thema</u>	<b>15. Dezember 2023,</b> Wir haben Advent und Weihnachten steht vor der Tür. Lesungen und Ein- blicke: Das Programm für das neue Jahr. Von Mitgliedern der AG Ostmitteleuropa.	<b>19:00 Uhr</b>



03) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

**Newsletter #6/23**

# DOKUMENTATIONS ZENTRUM

F  
L  
U  
C  
H  
T  
  
V  
E  
R  
T  
R  
E  
I  
B  
U  
N  
G  
  
V  
E  
R  
S  
Ö  
H  
N  
U  
N  
G

Heute ist Weltflüchtlingstag und zugleich auch der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung. In diesem Newsletter erfahren Sie mehr dazu und auch über unsere besondere Aktion zum 20. Juni.

Außerdem laden wir Sie herzlich zu einem Besuch der Ausstellung „I'm not a victim, I'm a survivor“ ein. Dieses bewegende Fotoprojekt der ukrainischen Wissenschaftlerin und Aktivistin Oleksandra Bienert präsentieren wir ab sofort in unserer Werkstatt im ersten Obergeschoss.

Today is World Refugee Day and also the Day of Remembrance for the Victims of Displacement and Expulsion. In this newsletter you will learn more about this and also about our special action for 20 June.

We also cordially invite you to visit the exhibition "I'm not a victim, I'm a survivor". This moving photo project by the Ukrainian scientist and activist Oleksandra Bienert is now on display in our workshop on the first floor.

## **WELTFLÜCHTLINGSTAG**

Der Weltflüchtlingstag ist ein internationaler Gedenktag, der seit 2001 jährlich am 20. Juni begangen wird. Ins Leben gerufen wurde er im Jahr zuvor von der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Der Weltflüchtlingstag dient dazu, die globale Aufmerksamkeit auf das unermessliche Leid zu lenken, das Flucht und Vertreibung für die Betroffenen bedeuten.

Er soll politischen Willen und Ressourcen für die Unterstützung von Flüchtlingen mobilisieren. Außerdem bietet dieser Tag Gelegenheit die Stärke der Betroffenen und die Anstrengungen von Staaten, humanitären Organisationen und Einzelpersonen zu würdigen, die sich Tag für Tag für Flüchtlinge einsetzen.

## **GEDENKTAG FÜR DIE OPFER VON FLUCHT UND VERTREIBUNG**

Der 20. Juni ist in Deutschland auch der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung und wird seit 2015 begangen. Beschlossen wurde er 2014 vom Bundeskabinett.

Auch 14 Millionen Deutsche haben Flucht oder Vertreibung am Ende des von Deutschland ausgegangenen Zweiten Weltkrieges erfahren. Vor dem Hintergrund des deutschen Angriffs- und Vernichtungskrieges sah die Nachkriegsordnung der Alliierten Grenz- und Bevölkerungsverschiebungen vor. In den letzten Kriegsmonaten flohen Millionen Deutsche vor der Roten Armee nach Westen oder wurden aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches und aus Ostmittel- und Südosteuropa nach Kriegsende vertrieben. Mehr als 600.000 Menschen kamen dabei ums Leben, viele weitere erlitten Gewalt.

Der Gedenktag hält die Erinnerung an die Opfer von Flucht und Vertreibung wach und wirbt gleichzeitig für Solidarität mit heutigen Flüchtlingen und Vertriebenen.

## **WORLD REFUGEE DAY**

World Refugee Day is an international day of remembrance that has been celebrated annually on 20 June since 2001. It was established the year before by the United Nations General Assembly. World Refugee Day serves to draw global attention to the immeasurable suffering that displacement and expulsion mean to those affected.

It aims to mobilise political will and resources to support refugees. It is also an opportunity to recognise the strength of those affected and the efforts of states, humanitarian organisations and individuals who work on behalf of refugees every day.

## **REMEMBRANCE DAY FOR THE VICTIMS OF DISPLACEMENT AND EXPULSION**

In Germany, 20 June is also the Day of Remembrance for the Victims of Displacement and Expulsion and has been celebrated since 2015. It was decided by the Federal Cabinet in 2014.

14 million Germans also experienced flight or expulsion at the end of the Second World War, which started in Germany. Against the backdrop of Germany's war of aggression and extermination, the Allies' post-war order provided for border and population shifts. In the last months of the war, millions of Germans fled westwards from the Red Army or were expelled from the eastern territories of the German Reich and from east-central and south-eastern Europe at the end of the war. More than 600,000 people lost their lives in the process, and many more suffered violence.

The Day of Remembrance keeps alive the memory of the victims of displacement and expulsion and at the same time promotes solidarity with today's refugees and displaced persons.



## **AKTION ZUM 20. JUNI**

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts waren Millionen von Menschen auf der Flucht oder wurden vertrieben. Aktuell sind laut Global Trends Report (UNHCR) 110 Millionen Menschen davon betroffen. Hinter diesen unfassbaren Dimensionen verbergen sich unzählige Einzelschicksale.

Anlässlich des 20. Juni hat die Illustratorin Viktoria Cichoń (Vikunia) einige der Geschichten von Flucht und Vertreibung aus unseren Ausstellungen gezeichnet. Die eindrucksvollen Bilder sehen Sie ab heute auf den Fenstern des Dokumentationszentrums.

Vikunia arbeitet seit 2014 als freiberufliche Illustratorin in Berlin und konzentriert sich auf Charaktere und ihre Geschichten. Dabei lässt sich von der Großstadt, persönlichen Erfahrungen und politischen Bewegungen inspirieren. Mehr Infos zur Künstlerin und ihrer Arbeit finden Sie [hier](#).

## **ACTION 20 JUNE**

Since the beginning of the 20th century, millions of people have been displaced or have fled their homes. According to the Global Trends Report (UNHCR), 110 million people are currently affected. Behind these inconceivable dimensions lie countless individual fates.

On the occasion of 20 June, the illustrator Viktoria Cichoń (Vikunia) has drawn some of the stories of flight and expulsion from our exhibitions. You can see the impressive pictures from today on the windows of the Documentation Centre.

Vikunia has been working as a freelance illustrator in Berlin since 2014 and focuses on characters and their stories. In doing so, she draws inspiration from the big city, personal experiences and political movements. More info on the artist and her work can be found [here](#).

## **FOTOAUSSTELLUNG I'M NOT A VICTIM, I'M A SURVIVOR**

Ab sofort präsentieren wir ein besonderes Fotoprojekt von Oleksandra Bienert (CineMova e.V.), einer in der Ukraine geborenen und in Berlin lebenden Wissenschaftlerin und Aktivistin. Eröffnet wurde die Ausstellung letzte Woche im Rahmen der Tagung „Flucht und Exil im östlichen Europa.“

Die Fotoserie zeigt Frauen unterschiedlichen Alters, die aufgrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine 2022 nach Berlin geflohen sind. Der Krieg und die Fluchtsituation entziehen den Geflüchteten ihre gewöhnlichen Rollen.

In der fremden Umgebung werden sie zunächst als Geflüchtete und Opfer angesehen und nicht mehr als Ärztinnen, Intellektuelle, Expertinnen, Sängerinnen. Das Projekt möchte dem entgegenwirken und den porträtierten Frauen in der Serie selbst die Entscheidung überlassen welches Bild von ihnen entsteht und in der Öffentlichkeit sichtbar wird. In einer Broschüre werden die Geschichten der Porträtierten erzählt.

Das Fotoprojekt wurde im Rahmen eines Seminars an der Ostkreuzschule für Fotografie entwickelt und mit Unterstützung von MitOst e.V., der Landeszentrale für politische Bildung, AgitPolska e.V. sowie p:photography unlimited berlin e.V. umgesetzt.

**Ausstellungsort:** Werkstatt im 1. Obergeschoss  
**Öffnungszeiten:** Di-So, 10-19 Uhr

## **PHOTO EXHIBITION I'M NOT A VICTIM, I'M A SURVIVOR**

We are now presenting a special photo project by Oleksandra Bienert (CineMova e.V.), a researcher and activist born in Ukraine and living in Berlin. The exhibition was opened last week as part of the conference "Displacement and Exile in Eastern Europe.

## Seite A 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

The photo series shows women of different ages who fled to Berlin in 2022 because of the Russian war of aggression against Ukraine. The war and the refugee situation deprive the refugees of their usual roles.

In the foreign environment, they are first seen as refugees and victims and no longer as doctors, intellectuals, experts, singers. The project wants to counteract this and let the women portrayed in the series decide for themselves which image of them will emerge and become visible in public. The stories of the portrayed women are told in a brochure.

The photo project was developed as part of a seminar at the Ostkreuzschule für Fotografie and realised with the support of MitOst e.V., the Landeszentrale für politische Bildung, AgitPolska e.V. and p:photography unlimited berlin e.V.

**Exhibition venue:** Workshop on the 1st floor  
**Opening hours:** Tue-Sun, 10am-1pm

**Dokumentationszentrum Flucht,  
Vertreibung, Versöhnung**  
Stresemannstraße 90, 10963 Berlin  
T +49 30 206 29 98-0  
[info@f-v-v.de](mailto:info@f-v-v.de)  
[flucht-vertreibung-versoehnung.de](http://flucht-vertreibung-versoehnung.de)

Diese E-Mail wurde an [westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com) versandt.

**[ABMELDEN | UNSUBSCRIBE](#)**

© 2023 Dokumentationszentrum, Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
Bildnachweise: SFVV | ODA | Sammlung Edith Neukirch, courtesy Matthias Neukirch & Julian Klein





## Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2  
15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>



#### **04) Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann**

Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth

**Donnerstag, 14.09.2023, 19:00 Uhr**

Im Bürgersaal / Rathaus

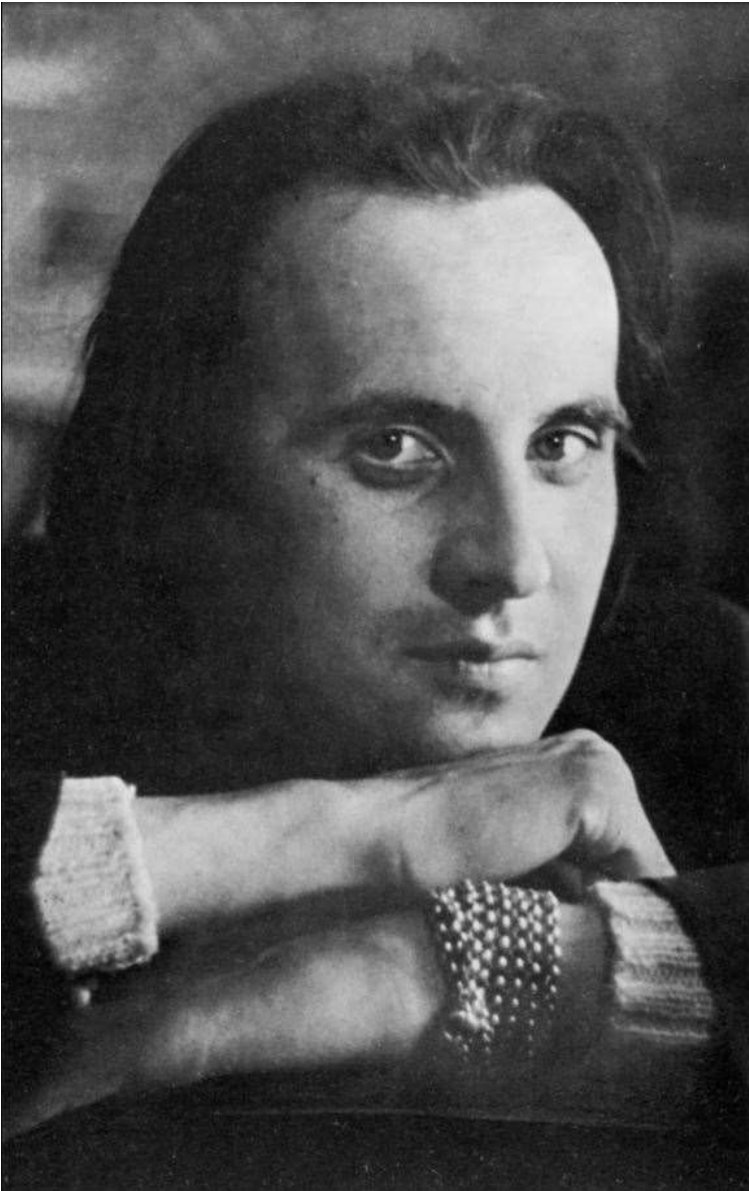
Friedrichstraße 6-8, 15537 Erkner

Unter den von [Gerhart Hauptmann](#) unvollendet hinterlassenen Arbeiten befand sich das Bruchstück einer Winckelmann-Erzählung, die Leben und Schicksal jenes großen Geistes deutet, der den Deutschen die griechische Antike offenbarte und damit eine Bewegung einleitete, die in den Werken der deutschen Klassik gipfelte. Ein jahrzehntelanges Vorstudium lag nach Hauptmanns eigener Aussage der Gestaltung dieses Stoffes voraus, die 1939 in Angriff genommen wurde und in zwei verschiedenen Fassungen ihren Niederschlag fand. Die erste Fassung scheint die Winckelmann-Deutung Hauptmanns noch ganz im Erzählerischen aufgelöst zu haben, wurde aber zugunsten einer zweiten Fassung verworfen, in der neben dem Erzählerischen der kulturphilosophischen Meditation Raum gegeben werden.

**Eintritt 7 €**

<https://www.hauptmannmuseum.de/registrierung/gerhart-hauptmann-und-johann-joachim-winckelmann>





### 05) Winzige, unscheinbare Sonnen

Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert

**Dienstag, 19.09.2023, 19:00 Uhr**

In der Genezarethkirche, Friedrichstraße 24, 15537 Erkner

Wolfgang Borchert wird nur 26 Jahre alt. Zweieinhalb Jahre zuvor, im Mai 1945 kehrt er aus dem Krieg zurück, gezeichnet von einer unheilbaren Lebererkrankung und dem erlebten Grauen.

In rasendem Tempo versucht er nun, mit seinen Worten eine Bastion gegen den nahenden Tod zu bauen. Seine schönsten Erzählungen entstehen. Erleben Sie Borcherts Texte, die nicht nur von den Schrecken des Krieges zeugen, sondern auch eine Liebeserklärung an das Leben sind!

Mit **Gabriele Streichhahn** (Lesung) und **Ute Falkenau** (Musik)

**Eintritt frei – Spenden werden erbeten!**



[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) | mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

**HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr**

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

**06) Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werteökonomie**

Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński,  
Institution: Fakultät für Polnische Philologie UAM, Universität Posen

Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig

**Freitag, 15. September 2023 HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr**

Mit herzlichen Grüßen,  
Der Programmbeirat der UDG

DEUTSCH | POLSKO  
POLNISCHE | NIEMIECKA  
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA  
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien





Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.  
(HILTON Hotel)

Mohrenstraße30  
10117 Berlin  
030 / 20230 2941  
030 / 20230 2942 ( Fax )  
0160 / 721 83 89  
[www.preussen.org](http://www.preussen.org)

**07)** *Leider zurzeit keine Veranstaltung zu unseren Themen!*



## Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

[bahl\\_peter@yahoo.de](mailto:bahl_peter@yahoo.de)

[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)

Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto

bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

### **08) Keine Thematik für uns**

*Liebe Mitglieder der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg,  
verehrte landesgeschichtlich Interessierte, sehr geehrte Damen und Herren,*

*anbei senden wir Ihnen das Programm einer Kulturland-Tagung zur Wilsnacker Wallfahrtskirche, die vom 21. bis 23. September in Bad Wilsnack vom Förderverein Wunderblutkirche St. Nikolai Bad Wilsnack e.V. in Kooperation mit mehreren einschlägigen wissenschaftlichen Einrichtungen veranstaltet wird.*

*Um eine formlose Anmeldung bei unserem Perleberger Mitglied Gordon Thalmann wird gebeten unter: [kirchenbau@hotmail.de](mailto:kirchenbau@hotmail.de)*

*Die Wunderblutkirche St. Nikolai in Wilsnack, einst bedeutender Anziehungspunkt unzähliger Pilger aus ganz Europa, gehört zu den wichtigsten spätmittelalterlichen Sakralbauten unseres Landes. Trotz jahrzehntelanger Forschung konnten bislang noch nicht alle Fragen um die sagenumwobene Wallfahrtsstätte gelöst werden. In den letzten Jahren gelang es im Rahmen umfangreicher Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen am Denkmal „nationaler Bedeutung“ entscheidende neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen Architektur und Ausstattungsgeschichte zu gewinnen und in den historischen Kontext zu setzen. Expertinnen und Experten stellen nun erstmalig die Ergebnisse der breiten Öffentlichkeit vor und ziehen eine Bilanz für die weitere Forschung. Die Fachtagung soll ferner der Kirchengemeinde und den Denkmalbehörden eine Plattform zum Austausch bieten und darüber hinaus auch zur Diskussion über zukünftige Nutzungen des Baus als geistliches Zentrum und moderne kulturtouristische Pilgerstätte anregen. Die Tagung ist auch als Beitrag der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. zum laufenden Kulturlandjahr*

*"Baukultur leben" zu verstehen.*

*Weiterleitung ist willkommen! Mit herzlichen Grüßen, Ihr Peter Bahl*



## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: [info@diegeschichteberlins.de](mailto:info@diegeschichteberlins.de)

[www.diegeschichteberlins.de](http://www.diegeschichteberlins.de)

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

### 09) Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023

**23** Sonntag, 20. August 2023, 16 Uhr: „**Gedenkort Güterbahnhof Moabit**“, Rundgang mit unserem Mitglied **Andreas Szagun**. Etwa 30 000 Berliner Juden wurden zwischen 1942 und 1945 von hier aus in verschiedenste Konzentrationslager deportiert. Seit 2017 sind die Reste der ehemaligen Gleise als Gedenkort gestaltet, woran unser Mitglied im Rahmen eines Gutachtens für die Senats-Kulturverwaltung beteiligt war. Wir erhalten Information fokussiert auf den Deportationsort, die Rolle der DR und die Alleinstellungsmerkmale der Bahnhöfe Grunewald und Moabit im Rahmen der Shoah. Treffpunkt: Quitzowstraße 18-21, 10559 Berlin-Moabit, Weg zwischen Baumarkt und Verbrauchermarkt. Busse M 27, 123 (Haltestelle Quitzowstraße), Bus 142 (Haltestelle Perleberger Brücke, liegt um die Ecke), S + U Westhafen.

**24** Sonnabend, 2. September 2023, 14 Uhr: „**Sommerlicher Rundgang zur Geschichte der Halbinsel Stralau**“ mit unserem Mitglied **Dr.-Ing. Uwe Michael Nübel**. Von ihm stammt die Idee, die historischen Spuren auf der Halbinsel durch einen „Geschichtspfad“ zu verbinden, an dem man bei zwölf Stationen an vergangene Ereignisse und Begebenheiten erinnert wird. Vgl. als Vorbereitung seinen Aufsatz zum „Stralauer Fischzug“ im Heft 3/2019, S. 446 ff., in unseren *Mitteilungen!* Treff vor der Dorfkirche, Tunnelstr. 5–11, 10245 Berlin-Friedrichshain. Anmeldung erbeten bei: [uwe\\_nuebel@t-online.de](mailto:uwe_nuebel@t-online.de) (maximal 20 Teilnehmer). Bus 347 vom S + U-Bahnhof Warschauer Straße.

*Reihe „Mitglieder laden ein“:*

**25** Freitag, 22. September 2023, 17 Uhr: „**Von Tor zu Tor in Berlin-Kreuzberg**“ – eine Stadtwanderung zu Spuren aus Geschichte und Gegenwart mit unserem Mitglied **Frank Körner**. Wir gehen auf eine rund zweistündige Spurensuche – vom Kottbusser Tor über das Wassertor (bei der Anlage des Luisenstädtischen Kanals an der Stelle errichtet, wo dieser die damalige Stadtmauer durchfloss) bis hin zum Halleschen Tor, im Wesentlichen dem Verlauf des Landwehrkanals folgend. Die Strecke beträgt 3,8 Kilometer. Maximal 25 Teilnehmer. Anmeldung bei Dirk Pinnow erbeten: [dirk@pinnow.com](mailto:dirk@pinnow.com).



*Reihe „Informationsbesuch in Berlins Kiezen“:*

**26**

Sonntag, 24. September 2023, 12 Uhr: „**Dorf-Jubiläum: 650 Jahre Buckow**“ – eine exklusive Führung im Heimatmuseum und im Ortsteil Alt-Buckow mit **Hartmut Christians**, dem Vorsitzenden des Buckower Heimatvereins. Wiederholung der Veranstaltung vom 19. März 2023. Maximal 20 Teilnehmer. Anmeldung bei Dirk Pinnow erbeten: [dirk@pinnow.com](mailto:dirk@pinnow.com)



## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

### **10) Grundsetzlich »Die Staatsgewalt geht vom Volke aus«: Schönberger, Augstein, Schlott**

Reihe Grundsetzlich

**Mittwoch, 30.08.2023, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

#### **Sophie Schönberger und Franziska Augstein sprechen mit René Schlott über Artikel 20 des Grundgesetzes**

Ist die Demokratie, sind ihre langen Entscheidungswege, sind die notwendigen Kompromisse eine »Zumutung«? Und was sollte ein Staat dem Staatsvolk, seinen Bürgerinnen und Bürgern »zumuten« dürfen? Erleben wir gerade eine Umkehrung des Staat-Bürger-Verhältnisses? Wer darf sich bei seinem zivilen Ungehorsam auf das Widerstandsrecht nach Artikel 20 Absatz 4 berufen? Diese und andere Fragen diskutieren die Düsseldorfer Juraprofessorin **Sophie Schönberger**, Verfasserin des Essays »Zumutung Demokratie«, mit der Publizistin und Autorin **Franziska Augstein**. Es moderiert der Kurator der »Grundsetzlich«-Reihe **René Schlott**.

Sophie Schönberger, »Zumutung Demokratie«, C.H.Beck 2023

Georg M. Oswald (Hrsg.) »Das Grundgesetz. Ein literarischer Kommentar«, C.H. Beck 2022

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem C.H. Beck Verlag und mit freundlicher Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer des Literaturhauses Berlin.



## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### 11) Hausgäste im August: Anuar Duisenbinov, Wioletta Greg, Fred Khumalo und Andra Rotaru in Lesung und Gespräch

**Donnerstag, 17.08.2023, 19:30 Uhr**

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Eintritt frei

Vier unserer internationalen Gäste stellen wir an diesem Abend vor: Die polnische Lyrikerin und Romanautorin Wioletta Grzegorzewska lebt in Großbritannien und publiziert unter dem Namen Wioletta Greg. Ihre Romane »Unreife Früchte« (C.H. Beck, 2018) und »Die Untermieterin« (C.H. Beck, 2019) wurden von Renate Schmidgall ins Deutsche übersetzt.

Fred Khumalo ist aus Johannesburg angereist und wird Ende August auch beim African Book Festival in Berlin auftreten. Sein Roman »Dancing the Death Drill« (2017) erscheint diesen

Herbst unter dem Titel »Bevor wir sterben, tanzen wir« in Christiane Seidels deutscher Übersetzung bei Interkontinental. Die Rumänin Andra Rotaru hat bislang vier Gedichtbände veröffentlicht. Der Lyrikband »Tribar« ist im vergangenen Jahr in der Übersetzung aus dem Rumänischen von Alexandru Bulucz im Elif Verlag erschienen.

Anuar Duisenbinov gehört als Dichter, Übersetzer, Multimedia-Künstler und Kurator zu den zentralen Figuren der jungen kasachischen Literaturszene. Er schreibt auf Russisch und Kasachisch. 2022 erschien sein erster Gedichtband »Ruhani kangaroo«



## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

### **12) Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser.**

Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin

Buchpräsentation

Moderation Dr. Erika Bucholtz, Berlin

**Dienstag, 29. August 2023, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Weitere Informationen in Kürze

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
**Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach**

**13) - Zurzeit keine Vortragsveranstaltungen -**

14) Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements, 17. Oktober 2023

Deutsche Gesellschaft e. V.

**SYMPOSIUM**

**DEUTSCHLAND DER IDEEN  
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES  
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN  
ENGAGEMENTS**

17. Oktober 2023 | 10:00 – 17:30 Uhr  
Vertretung des Landes Hessen beim Bund  
In den Ministergärten 5  
10117 Berlin



**Informationen:**  
 Deutsche Gesellschaft e. V.  
 Dr. Heike Tuchscheerer  
 Referentin der Abteilung „Politik und Geschichte“  
 Mauerstr. 83 / 84  
 10117 Berlin  
 Tel.: 030 88 412-254  
 E-Mail: heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de

**Teilnahme:**  
 Der Eintritt ist frei.  
 Um Anmeldung wird bis zum 13. Oktober 2023 gebeten.  
 E-Mail: deutschlandderideen@deutsche-gesellschaft-ev.de

**Livestream:**  
<https://youtube.com/live/1TtgrZbDFpl>

**Eine gemeinsame Veranstaltung von:**  
 Bundesministerium des  
 Innern und für Heimat  
 Alt-Moabit 140  
 10557 Berlin  
 Tel.: 030 18 681-0  
 E-Mail: internetredaktion@bmi.bund.de  
 www.bmi.bund.de

**Deutsche Gesellschaft e. V.**  
 Mauerstr. 83 / 84  
 10117 Berlin  
 Tel.: 030 88 412-141  
 E-Mail: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de  
 www.deutsche-gesellschaft-ev.de

**14:30 – 15:00 Uhr** Pause

**15:00 – 15:15 Uhr** Impulsvortrag  
 »Jugend entscheidet« – Jugend und Politik  
 Elisabeth Niejahr  
 Geschäftsführerin des Bereichs »Demokratie  
 stärken« der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung

**15:15 – 16:00 Uhr** Podiumsdiskussion mit  
 Publikumsbeteiligung  
 Engagiert oder resigniert? Jugend und Politik  
 Hannes Gieseler  
 Bürgermeister der Gemeinde Wilnsdorf  
 Daniela Hottembacher  
 Stv. Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings  
 und Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen  
 Katholischen Jugend

**16:00 – 16:30 Uhr** Pause

**16:30 – 17:30 Uhr** Moderiertes Abschlussgespräch  
 Deutschland der Ideen – Innovationen  
 und Strategien zur Stärkung des  
 zivilgesellschaftlichen Engagements  
 Dr. Holger Backhaus-Maul  
 Wiss. Mitarbeiter für das Fachgebiet  
 »Recht, Verwaltung und Organisation« der  
 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
 Melanie Haas  
 Abteilungsleiterin »Demokratie und Engagement«  
 im Bundesministerium für Familie, Senioren,  
 Frauen und Jugend

**Tagesmoderation:** Hannah Böhme  
 Reporterin beim Norddeutschen Rundfunk

GESTALTUNG: ULTRAKINEMO



gefördert durch  
 Bundesministerium  
 des Innern  
 und für Heimat



Deutsche  
 Gesellschaft e. V.



SYMPOSIUM

DEUTSCHLAND DER IDEEN  
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES  
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN  
ENGAGEMENTS

Aktuellen Umfragen zufolge glaubt eine Mehrheit der Deutschen, dass die Bundesrepublik seit der Deutschen Einheit vor keinen großen Herausforderungen stand als heute. Umso wichtiger sind ein stabiles demokratisches System, eine funktionsfähige Verwaltung, eine verlässliche Rechtsordnung, eine prosperierende, innovative Wirtschaft – und nicht zuletzt eine moderne, entwicklungsfähige Gesellschaft, aus der heraus die Menschen neue Konzepte für die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft entwickeln und realisieren können.

Zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements präsentiert das Symposium beispielhafte Projekte, die Lösungen für unterschiedliche Gesellschaftsherausforderungen aufzeigen – und die anderen Initiativen zur Nachahmung anregen sollen. Zugleich werden anhand dieser Best-Practice-Beispiele generalisierbare Antworten auf die Fragen gesucht, wie Innovationen gefördert und Rahmenbedingungen für die Umsetzung zukunftsreicher Ideen verbessert werden können.

Diskutieren Sie mit – vor Ort oder im Chat während des Livestreams. Gern können Sie auch Fragen und Kommentare an folgende E-Mail-Adresse richten:

[deutschlandideen@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:deutschlandideen@deutsche-gesellschaft-ev.de)

Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt, in Bild und Ton dokumentiert und als Livestream und Video-on-Demand via Internet verbreitet. Mit Ihrer Teilnahme stimmen Sie einer Verwertung der Aufnahmen im vorstehenden Sinn sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Gesellschaft e. V. zu.

PROGRAMM

10:00 – 10:15 Uhr

Begrüßung und Einführung

Dr. Lars Lüdicke  
Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Gesellschaft e. V.

10:15 – 10:30 Uhr

Impulsvortrag

Das «House of One» als interreligiöses Friedensprojekt

Roland Stolte

Vorsitzender des Verwaltungsdirektoriums der Stiftung House of One – Bet- und Lehnhaus Berlin

10:30 – 11:15 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Begegnung und Austausch:  
Perspektiven für interreligiöse Initiativen

Alman Mazyek

Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland e. V.

Prof. Dr. Andreas Nachama

Rabbinische Leitung des Abraham-Geiger-Kollegs Potsdam und Rabbiner im Präsidium der Stiftung House of One – Bet- und Lehnhaus Berlin

Frank Schwabe, MdB

Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit

Roland Stolte

Pause

11:15 – 11:45 Uhr

Impulsvortrag

«Gemeinsam geht alles besser» –  
Marburger Bewegungspatenschaften:  
Fit im Alter durch Gemeinschaft

Hannah Görzel

Projektkoordinatorin von KOMBINE in Marburg –  
«Gemeinsam geht alles besser» – Marburger  
Bewegungspatenschaften»

12:00 – 12:45 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

Alten(n) als Chance: Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement

Hannah Görzel

Karl Michael Griffig  
Stv. Vorsitzender der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V.

Prof. Dr. Dr. h. c. Alfred Rütten  
Senior Fellow of Sport Science der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Mittagspause

12:45 – 13:30 Uhr

Impulsvortrag

«LOVE-Storm» – aktiviert und trainiert gegen Hass im Netz

Björn Kunter

Gründer von »LOVE-Storm – Gemeinsam gegen Hass im Netz«

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

13:45 – 14:30 Uhr

Potenzielle und Gefahren: Engagement im Zeichen der Digitalisierung

Christina Dinar

Junior Researcher im Bereich Plattform Governance am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut

Renate Künast, MdB

Bundesministerin a. D.

Björn Kunter



15) Lange Nacht der Museen, 26.08.2023.  
Kulturprojekte Berlin

## ▣ KULTURPROJEKTE BERLIN

PRESSEMITTEILUNG

# LANGE NACHT DER MUSEEN 26.8.2023

Berlin, 5. Juli 2023

### „Sounds of Berlin“ bei der Langen Nacht der Museen

Die Lange Nacht der Museen dreht auf: Am **26. August von 18 bis 2 Uhr laden 75 Museen** dazu ein, bis spät in die Nacht ein vielfältiges Programm zu erleben — und zu hören! Denn die diesjährige Lange Nacht feiert die „**Sounds of Berlin**“.

**Eine ganze Nacht lang begeben sich die Besucher\*innen auf eine akustische Reise durch die Berliner Museen. Historisch Interessierte** können im **Deutschen Spionagemuseum** Funksprüche abhören und Nachrichten entschlüsseln oder im **Cold War Museum** den Sound des Kalten Krieges entdecken.

**Kunst und Musik** gibt es zum Beispiel im **Bauhaus-Archiv – The Temporary**, wo live Bauhaus-Themen in Musik übersetzt werden. Die **Berliner Philharmoniker** sind zu Gast im **Palais Populaire** — und laden sowohl zum Konzert als auch zum Instrumentenbau-Workshop ein.

## **Seite A 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

**Musikalisch** wird es auch im **Pankow Museum** mit Drehorgelklängen — und gleichzeitig wird die überraschende Verbindung des Instruments zu Berlin veranschaulicht. Und wer Lust auf Tanzen hat, nutzt die einmalige Gelegenheit, wenn die **Werkstatt Exilmuseum** zur Swingtanz-Bar wird oder feiert bei den zahlreichen DJ-Sets vom **Zeiss-Großplanetarium** bis zum **Gropius Bau**.

Auch **für Familien** wird einiges geboten — im **Museum für Naturkunde** erwachen die Ausstellungen eine ganze Nacht lang mit Vogelgesängen, Löwengebrüll oder Grillenzirpen zum Leben — Guides stellen die Vielfältigkeit der Stimmen im Tierreich vor. Im **Labyrinth Kindermuseum** entstehen phantasievolle Bilder zur Frage „Wie klingt die Stadt bei Nacht?“ und das **Deutsche Technikmuseum** erklärt, was bewegte Luft und Schall gemeinsam haben, wodurch sich Töne unterscheiden und was man eigentlich laut und leise nennt.

75 Museen – 750 Veranstaltungen – 1 Ticket: Das gilt auch in dieser Langen Nacht der Museen. **Tickets gibt es ab 31. Juli, das ganze Programm bereits ab 26. Juli** unter [langenachtdermuseen.berlin](https://www.langenachtdermuseen.berlin)

Facebook: [www.facebook.com/LNDMberlin](https://www.facebook.com/LNDMberlin)

Twitter: [www.twitter.com/LNDMberlin](https://www.twitter.com/LNDMberlin)

Instagram: [www.instagram.com/Indmberlin](https://www.instagram.com/Indmberlin)

### **PRESSEKONTAKT**

Kulturprojekte Berlin

Julia Kufner

+49 30 24749 – 864

[j.kufner@kulturprojekte.berlin](mailto:j.kufner@kulturprojekte.berlin)



Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)  
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)  
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)  
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

**Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100  
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,  
Fachbereich Kultur.

**Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

**Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

**Anfahrt**

U3 | U7  
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115  
Fehrbelliner Platz

**01) Ono Ludwig - Aus der Dunkelheit ins Licht**

Malerei | Fotografie | Tuschezeichnung

**Ausstellung vom 31. Mai bis 27. August 2023**



Ono Ludwig, Deckenlampe in der U-Bahn  
(c487\_34), Analoge Fotografie, 2013

**02) "Guck mal so!"**

Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie

**Ausstellung vom 12. Juli bis 27. August 2023**

**Eröffnung am Dienstag, 11. Juli 2023, 18 Uhr**

**Fotografie**



Wenn man „Guck mal so!“ sagt, meint man in der Regel sein Gegenüber. Man fordert diesen Menschen auf, seinen Blick zu verändern, also einen anders anzuschauen als zuvor. Oft geschieht das beim Fotografieren. Aber was passiert, wenn man diese Konstellation umdreht? Sie also auf die Fotografierende / den Fotografierenden bezieht? Dann bedeutet das: Schau anders in die Welt! Verändere deinen alltäglichen Blick auf Dinge, Personen, Orte, Ereignisse, die dich umgeben! Und da wird es aus fotografischer Sicht interessant.

Schülerinnen und Schüler aus den drei Leistungskursen Kunst des Heinz-Berggruen-Gymnasiums waren aufgefordert sich mit ihrem Alltag als junge Erwachsene fotografisch auseinanderzusetzen und ihre Welt zu zeigen. Sie hielten fest, was sie tagein tagaus berührt, aufwühlt, glücklich oder traurig macht und fanden dafür jeweils in einer fotografischen Reihe ihren eigenen Ausdruck. Dabei wurden sie nicht nur von ihren Kunstlehrer:innen, Katharina Obletter, Peter Rist und Andreas Friedländer, sondern von den Dozent:innen der Ostkreuzschule für Fotografie, Ina Schönenburg, Tobias Kruse und Thomas Sandberg unterstützt. Diese Kooperation besteht seit nunmehr 10 Jahren.



Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“**

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

**04) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr  
Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm**

**Pressemitteilung Nr. 239 vom 03.07.2023**

**Fotoausstellung von Rafael Herlich in der VHS-Tempelhof-Schöneberg**

Am Donnerstag, dem 20. Juli 2023 wird die Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ des deutsch-israelischen Fotografen Rafael Herlich in der VHS Tempelhof-Schöneberg eröffnet. Die Ausstellung kann bis zum 31. August 2023 kostenfrei besucht werden und wird von einem bunten Rahmenprogramm begleitet.

**Ausstellungseröffnung**

**Donnerstag, 20. Juli 2023 ab 18:30 Uhr  
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie  
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr  
Miteinander“**

**20. Juli 2023 bis 31. August 2023  
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie  
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Der Eintritt ist frei.**

Die Ausstellung zeigt 30 farbenfrohe Fotografien von Menschen verschiedener Altersgruppen, Religionen und Herkunft, die sich klar gegen Hass positionieren und selbst Ausgrenzung erfahren haben – auf Grund ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Herkunft, Behinderung oder sexuellen Orientierung. Die Fotografien sind hauptsächlich spontan entstanden und wurden unter anderem in Berlin, Straßburg, Frankfurt und Jerusalem aufgenommen. Die Fotografien geben einen Einblick in das jüdische Leben in seiner Vielfalt und setzt ein Zeichen für mehr Toleranz im Miteinander. Herlich, Sohn eines Schoa-Überlebenden, ist durch seine Familiengeschichte inspiriert, insbesondere jüngeren Menschen diese Botschaft nahezubringen.

Begleitet wird die Ausstellung von einem vielseitigen Rahmenprogramm für Jung und Alt:

In zwei Workshops wird sich mit Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen und im Verhältnis zu Rassismus auseinandergesetzt. Das jüdische Puppentheater „bubales“ erklärt mit lustigen Songs und bunten Tieren die jüdischen Speiseregeln und die Autorin Barbara Bišický-Ehrlich liest aus ihrem Buch „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“, in dem sie vom ganz „normalen“ Alltag einer jüdischen Familie in Deutschland erzählt. Die Ausstellung schließt mit einer Podiumsdiskussion zur Frage, wie wir gemeinsam und entschlossen als Gesellschaft Gesicht gegen Antisemitismus und Rassismus zeigen können – auch aus einer interreligiösen Perspektive. Hierfür sind unter anderem Gäste auf dem Podium geladen, die auch Teil der Ausstellung sind.

Die Ausstellung findet im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ statt. Diese wird seit 2019 vom Bezirksamt in

## **Seite A 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Kooperation mit dem Bildungsträger Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg DGB/VHS e.V. durchgeführt und im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

### **Begleitprogramm der Ausstellung in der Volkshochschule Haus am Barbarossaplatz:**

- 27. Juli 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Antisemitismus als Erfahrung und Phänomen“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 2. August 2023, 14:00 bis 15:30 Uhr: Puppentheater „Die Koscher-Maschine“, aufgeführt vom jüdischen Puppentheater „bubales“
- 17. August 2023, 18:30 bis 20:30 Uhr: Lesung „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“ von und mit Barbara Bišický-Ehrlich.
- 24. August 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Sind Rassismus und Antisemitismus das gleiche?“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 31. August 2023, ab 18:30 Uhr: Abschlussveranstaltung mit Grußworten von Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und anschließender Podiumsdiskussion, moderiert von Marina Chernivsky, Geschäftsführerin des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment und OFEK e.V. Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

Alle weiteren Informationen zur Ausstellung und dem Begleitprogramm finden Sie auf der [Website von Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg](#).

<https://gemeinsam-in-tempelhof-schoeneberg.de/projektaufruf/geoerderte-projekte/fotografien-von-rafael-herlich/>



**05) Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus.**  
Sonderausstellung

GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

**DI 14.3. – SO 17.9.**

**Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus**

Sonderausstellung

Vor 90 Jahren erfolgte die Machtübergabe an die Nationalsozialisten. Im gesamten Deutschen Reich entstanden Konzentrationslager, in denen politische Oppositionelle eingesperrt, gefoltert und ermordet wurden.

Die Sonderausstellung **Auftakt des Terrors** beleuchtet die Rolle der frühen Konzentrationslager als zentrales Instrument zur Durchsetzung und Sicherung der Diktatur und zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich KZ-Personal, Haftalltag, Verfolgtengruppen und Erinnerung.

**Auftakt des Terrors** ist eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft «Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager», in der bundesweit 17 Einrichtungen vertreten sind.

**Ort:** Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin



SA-Wachen vor dem Tor des KZ Oranienburg, Juni 1933  
Schertl/Süddeutsche Zeitung, Photo: 00007276

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

[museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de)

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

## Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum**  
**Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

## **06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte.** **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

## Neuer 3D-Rundgang



### Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

### [Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.





### Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 114 – A 145

01) Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.  
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen

Von Dieter Göllner

000 31 2023

KULTUR

## Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer

### Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen

**A**uch wenn einige Museen und Institutionen des West-Ost-Dialoges während der Sommerzeit eine Pause einlegen, sind andere geöffnet und laden zur Besichtigung von Ausstellungen und zur Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen ein.

#### „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“

Den Sommer über sind im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen-Hösel neben der Dauerausstellung auch Sonderausstellungen zu besichtigen.

Zum einen thematisiert die Ausstellung „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“ die Geschehnisse zwischen 1922 und 1939 in Oberschlesien, als die Region zwischen Deutschland und Polen geteilt war und sich die Bevölkerung auf wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene vor immense Herausforderungen gestellt sah. Oberschlesien galt zu jener Zeit als Modellregion für den Minderheitenschutz und die Sicherung von Minderheitenrechten.

Im Rahmenprogramm und bei Führungen stehen zudem auch Autonomiebestrebungen und Separationstendenzen sowie bürgerkriegsähnliche Konflikte in Europa in jüngerer Vergangenheit und Gegenwart im Mittelpunkt.

Zum anderen ist die Kabinettausstellung unter dem Motto „Jüdische Spuren. Von der Synagoge zum Gebetshaus in Beuthen“ zu besichtigen. Das Kooperationsprojekt umfasst ausgewählte Exponate aus den eigenen Sammlungen des OSLM sowie Leihgaben aus dem Oberschlesischen Museum in Beuthen (Bytom). Erinnert wird u.a. an das blühende jüdische Gemeindeleben im Herzen der Beuthener Stadtgesellschaft im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das unter der NS-Herrschaft zerstört wurde.

Im Haus Oberschlesien wiederum zeigt die in Kattowitz geborene Künstlerin Mauga Houba-Hausherr Acrylmalereien unter dem Motto „Zwei Mal Heimat – An Rhein und Oder“. Die skizzenhaften Groß- und Mittelformate sind im vergangenen Jahr im Rahmen eines Stipendienprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen an den beiden Flüssen Oder und Rhein entstanden. Die präsentierten Werke sind ein „Sinnbild für das Kommen und Gehen, für all das, was dadurch erst wird und auch wieder vergeht, für das Ufer als Barriere, die gleichwohl überwunden werden kann, als Ort der Trennung und Verbindung zugleich“.

Diese Ausstellung kann auf Anfrage während der Öffnungs-



Blick in die Ausstellung „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“.

zeiten des Oberschlesischen Landesmuseums besichtigt werden.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag von 12 bis 19 Uhr.

#### Ostseebäder anno dazumal und Dokumentarschau zur Geschichte der Frauen

Am 13. Juli findet in der HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ in München eine neue Folge des „Erzählcafés“ statt. Dr. Renate von Walter wird mit Jeannie McIntyre über die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe in München sprechen. Jeannie McIntyre wurde 1942 in Winchester/England geboren, sie lernte die Münchner Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe 1969 bei einem Volkstanzwettbewerb im englischen Consett kennen und verlegte später ihren Lebensmittelpunkt in die bayerische Hauptstadt. Seitdem ist sie die einzige englische Böhmerwälderin und übernahm im Verein auch zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben.



Ebenfalls am 13. Juli ist in der Programmreihe „Die Ostsee – Mehr als nur ein Meer“ der Vortrag im HDO mit dem Titel „Ostseeküste – Ostseebad. Zur Geschichte der Seebäder an der Ostsee“ geplant. Dr. Hans-Christian Breggott aus Berlin erinnert an das erste deutsche Seebad Heiligendamm und erwähnt u.a. auch Cranz in Ostpreußen (heute Selenogradsk im russischen Oblast Kaliningrad), das bereits 1816 bekannter Badeort und später als „Badewanne der Königsberger“ bekannt war.

Am 17. Juli steht die Podiumsdiskussion „Nationalinstitut für das Studium des Totalitarismus der Rumänischen Akademie (INST) und die Aufarbeitung der kommunistischen Vergangen-

© OSLM



heit in Rumänien\* auf der Agenda. Veranstaltungsort des in Kooperation mit dem Kulturwerk der Banater Schwaben e.V. und dem BdV Kreisverband München e.V. realisierten Programmes ist der Adalbert-Stifter-Saal im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses in München. Im Rahmen der moderierten Diskussion, an der der Leiter des Instituts, Dr. Florin Abraham, und seine Mitarbeiter teilnehmen, sollen diverse Aspekte der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Rumänien seit Anfang der 1990er Jahre am Beispiel der Tätigkeit des INST erörtert werden.

„Ungehört – die Geschichte der Frauen“ ist der Titel einer Ausstellung, die bis zum 31. Juli im HDO geöffnet ist. Die von Professor Dr. Daniela Neri-Ultsch konzipierte Schau richtet ihren Blick auf Erfahrungen und Schicksale, Verluste, Erfolge und Leistungen von Frauen während Flucht, Vertreibung und Integration. Vorgestellt werden sechs Zeitzeuginnen, die aus unterschiedlichen Regionen des östlichen Europa – von der Batschka (heute Serbien) bis Ostpreußen (heute Russland) stammen. Ihre Wege durch die Nachkriegsgeschichte weisen Gemeinsamkeiten auf und sind dennoch jeder für sich ganz besonders.

Ria Schneider aus der Batschka, Emma Weis und Friederike Niesner aus Mähren, Gertrud Müller aus Oberschlesien, Rosemarie Becker aus Pommern und Edith Gleisl aus Ostpreußen – sie und ihre weiblichen Familienangehörigen, die ebenfalls alle Beschwerden der Flucht und Vertreibung erlebten, stehen exemplarisch für viele deutsche Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Sylvia Stierstorfer MdL, der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Vertriebene und Aussiedler. Teil 2 der Präsentation folgt im November 2023.

Öffnungszeiten HDO: Montag bis Freitag von 10 bis 20 Uhr.

#### Ausstellung zu Königsberg i. Pr. und „Klosterdämmerung“

Das Düsseldorfer Gerhart-Hauptmann-Haus legt traditionsgemäß vom 1. bis zum 31. Juli eine Sommerpause ein. Ab dem 1. August sind dann das Haus und die Bibliothek wieder für Besucher geöffnet.

Bis zum 31. August ist im Ausstellungsraum „Rose Ausländer“ die Präsentation mit dem Titel „Sammlung neu entdeckt III. Ausgewählte Werke zu Königsberg i. Pr. aus der Ostdeutschen Artothek“ zu besichtigen.



Mit der Ausstellung von ausgewählten Arbeiten aus der „Ostdeutschen Artothek“ des GHH wird nicht nur an Architektur und Landschaft in und um Königsberg bis zu seiner weitgehenden Zerstörung 1944 im Zweiten Weltkrieg erinnert. Es werden auch einige mit Königsberg verbundene bekannte Namen aus Kunst und Kultur der einst östlichsten Stadt Europas in den Fokus gerückt. Dazu gehören Immanuel Kant, Käthe Kollwitz, Lovis Corinth, Heinrich Wolff, Eduard Bischoff, Ludwig Dettmann und Arthur Degner. Von den Persönlich-



Eduard Anderson, Wohnhaus von Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. um 1880, Radierung, ca. 1930 aus der Sammlung des GHH.

© dthbr

keiten – die übrigens in Königsberg geboren wurden – befinden sich überwiegend Papierarbeiten in der Sammlung „Ostdeutsche Artothek“. Königsberg in Preußen war einst Haupt- und Residenzstadt der deutschen Provinz Ostpreußen. Als Ergebnis des Zweiten Weltkrieges wurde die vormals deutsche Stadt Königsberg russisch und erhielt den Namen Kaliningrad.

Ebenfalls bis zum 31. August ist im Foyer des GHH das deutsch-polnische Ausstellungsprojekt „Klosterdämmerung – vom Umbruch zum Aufbruch“ zu sehen. Die zweisprachige Wanderausstellung, die im Auftrag von Haus Schlesien aus Königswinter in Deutschland und Polen unterwegs ist, stellt sieben Zisterzienserklöster in Schlesien vor.

Neben Leubus werden die niederschlesischen Abteien Heinrichau, Kamenz, Grüssau und die Zisterzienserinnenabtei Trebnitz, dazu die beiden oberschlesischen Zisterzen Rauden und Himmelwitz in den Ausstellungstafeln in ihrer historischen Entwicklung als Zisterzienserklöster in Schlesien über ihre Aufhebung und Verstaatlichung von 1810 bis hin zur veränderten Nutzung nach 1945 näher beleuchtet. Dargestellt wird das reiche kulturelle Leben des Zisterzienserordens, der als Wegbereiter der mittelalterlichen Ostkolonisation eine große Rolle spielte.

#### „Die Kugelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“

Im Juni wurde im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg die neue Ausstellung „Die Kugelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“ eröffnet. Die Kugelgens betätigten sich als Journalisten, Herausgeber oder Ärzte. Als solche erlebten sie die historischen und sozialen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa: von den Wandlungen des 19. Jahrhunderts bis zu den revolutionären und kriegerischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Diese zwangen sie 1939, ihre alte Heimat zu verlassen und neu anzufangen.





Der Name Kügelgen ist in der Malerei, der Literatur und in der Wissenschaft zu finden. Die bekanntesten Vertreter sind die Malerzwillinge Gerhard und Carl von Kügelgen, die als bedeutende Impulsgeber für die Kunst in Estland gelten. Als Künstler zog es sie vom Rhein über Rom, Estland nach St. Petersburg an den Zarenhof und wieder zurück nach Deutschland. Ihre künstlerische Tätigkeit wurde von Nachkommen wie den Malern Constantin, Sally oder Erich von Kügelgen in Estland fortgesetzt.

Auch Wilhelm von Kügelgen war Maler, doch bekannt wurde er mit seinen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ – ein Bestseller, der vielfache Auflagen erlebte.

Die bewegenden Lebensgeschichten der Familie Kügelgen – die sich zwischen Deutschland und dem Zarenreich abspielten – stammen aus der Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Über 50 Leihgaben aus Familienbesitz entführen die Besucher der Kabinettausstellung ins alte Estland, nach Russland sowie ins geteilte Deutschland und spannen den Bogen bis in die Gegenwart.

Die Wanderausstellung, die in verschiedenen Museen in Deutschland und Estland gezeigt werden wird, wurde von Dr. Matthias Donath und Dr. Lars-Arne Dannenberg vom Zentrum für Kultur//Geschichte in Niederjahna in Sachsen kuratiert. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung in Lüneburg mit dem Kügelgenhaus-Museum der Dresdner Romantik, dem Stadtmuseum „Wilhelm von Kügelgen“ in Ballenstedt und dem estnischen Mikkel-Museum, das zum Estnischen Kunstmuseum gehört.

© Deutsches Historisches Museum Berlin/Ostpreußisches Landesmuseum



Porträt von Wilhelm von Kügelgen, gemalt von Timoleon von Neff (Öl/Papier, um 1825)

Kuratiert wurde die Ausstellung von den Historikern Dr. Matthias Donath und Dr. Lars-Arne Dannenberg vom Zentrum für Kultur//Geschichte in Niederjahna in Sachsen, die zum Auftakt der Wanderausstellung in Lüneburg auch eine Begleitpublikation vorlegten: „Die Kügelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“, Hrsg. Lars-Arne Dannenberg, Matthias Donath und Dorothee von Kügelgen, Via Regia Verlag, Königsbrück.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr.

#### Rübezahl kommt nach Görlitz!

Die Ausstellung über den Berggeist Rübezahl wird auch in diesem Jahr im Rahmen des Sommerferienprogramms im Schlesischen Museum zu Görlitz auf der „Kinderinsel“ gezeigt. Der geheimnisvolle Rübezahl erscheint mal als Riese, mal als Zwerg, mal in menschlicher Gestalt. Er bewacht wertvolle Schätze, spielt den Menschen Streiche, hilft ihnen aber auch in schwierigen Situationen – vielgestaltig und launenhaft wie das Wetter in den Bergen.



Warum gibt es polnische, tschechische und deutsche Rübezahl-Sagen? Was steckt hinter dem Namen? Und was hat der Berggeist mit Nachhaltigkeit zu tun? Antworten auf diese Fragen gibt die Ausstellung des Deutschen Kulturforums, deren Autor der Publizist Ralf Pasch ist. Vom 1. Juli bis zum 31. August werden Rundgänge für Kita-Kinder unter dem Motto „Rübezahl, zeig dich mal!“ und für Grundschüler unter dem Titel „Rübezahl im Riesengebirge“ angeboten.

#### Galerie der Romantik

Vor kurzem hat das Pommersche Landesmuseum den lange ersehnten Zuwendungsbescheid der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für die Galerie der Romantik erhalten. Jetzt können in Zusammenarbeit mit dem Architektenbüro Sunder-Plassmann die Bauvorbereitungen für die Maßnahme beginnen, die die Sanierung des alten Galeriegebäudes sowie einen Neubau, die sogenannte Kapelle, umfasst.



Pommersches  
Landesmuseum

„Uns erwartet nun für 2024 im Pommerschen Landesmuseum nicht nur ein fulminantes Jubiläumsprogramm zum 250. Geburtstag Caspar David Friedrichs, sondern zeitgleich auch eine Baustelle“, kündigt die Museumsleiterin Dr. Ruth Slenczka an. „Wir planen eine ‚Baubar‘ einzurichten, an der sich interessierte Besucherinnen und Besucher regelmäßig über den Baufortschritt informieren können.“

Übrigens: Die in Kappeln ansässigen renommierten Architekten zeichneten bereits für das preisgekrönte Bauensemble des Pommerschen Landesmuseums, das 2005 eröffnet wurde, verantwortlich: Die jahrhundertealten Gebäude verbindet eine lichtdurchflutete gläserne „Museumsstraße“.

Dieter Göllner



## WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster*  
*Klosterstraße 21*  
*48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
*02581 92777-14*
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)



**02) Westpreußisches Landesmuseum sucht neuen Direktor.**  
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!

Am **Westpreußischen Landesmuseum** in Warendorf ist baldmöglichst die Stelle der/des

**Direktorin / Direktors (m/w/d)**  
zu besetzen.

Die Kulturstiftung Westpreußen ist seit 1975 die Trägerstiftung des Westpreußischen Landesmuseums. Neben der Führung des Museums gehören vor allem die ständige Pflege von Verbindungen und die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen in Deutschland und Polen sowie die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Projekte und Veranstaltungen zu ihren Aufgaben. Das Westpreußische Landesmuseum bildet auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) die zentrale Einrichtung, die die Kulturgeschichte Westpreußens erforschen, dingliches Kulturgut sammeln, erhalten und die Arbeitsergebnisse präsentieren soll. Das Museum soll Vergangenheit und Gegenwart der gesamten Kulturregion Westpreußen bekannt machen und einen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland und Polen leisten. Das Westpreußische Landesmuseum wird von der Bundesrepublik Deutschland, vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie von der Stadt Warendorf institutionell gefördert.

Der Direktor/ die Direktorin trägt die Verantwortung für die Leitung und den weiteren Betrieb des Westpreußischen Landesmuseums und vertritt das Museum in allen Belangen gegenüber den Stiftungsgremien und der Öffentlichkeit.

**Zu den Aufgaben gehören insbesondere:**

- Leitung des Museums mit fachlicher, wirtschaftlicher (u.a. Drittmittel-Akquise), personeller und organisatorischer Gesamtverantwortung
- Pflege und Ausbau der Sammlung sowie deren wissenschaftliche Erschließung (Aufsätze, Vorträge und Publikationen zu den Themenbereichen des Museums)
- Planung und Durchführung von Ausstellungen
- Entfaltung einer professionellen, zeitgemäßen Museumsarbeit sowie Weiterentwicklung der Museumskonzeption
- Ausbau und Pflege der grenzüberschreitenden Kooperation mit den europäischen, insbesondere den polnischen Nachbarn
- Zusammenarbeit mit der Westpreußischen Gesellschaft als Stifterin der Kulturstiftung Westpreußen sowie der Stadt Warendorf und den weiteren Zuwendungsgebern
- Erarbeitung einer mittelfristigen Strategie für die künftige Arbeit des Museums unter Beteiligung der weiteren Stakeholder
- Innovative öffentlichkeitswirksame Darstellung des Museums
- Entwicklung digitaler Strategien für das Museum
- Mitgliedschaft im Stiftungsvorstand

**Das erwarten wir an Voraussetzungen:**

ein erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium der Geschichte, der Kunstgeschichte oder einer anderen einschlägigen Kulturwissenschaft idealerweise mit Promotion

**Von Vorteil sind weiter:**

- Erfahrungen im Museums-, Ausstellungs- und Veranstaltungsmanagement, im Marketing und Kulturmanagement, der Museumsvermittlung und in der Öffentlichkeitsarbeit
- möglichst Leitungserfahrung in vergleichbaren Institutionen
- ausgeprägte methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen
- Fähigkeit zur inspirierenden Vermittlung von Konzepten und Inhalten sowie neuen Formaten und Vermittlungsformen
- Erfahrungen in der Generierung von Drittmitteln und in der Mitarbeiterführung



- eine ausgeprägte Fähigkeit zur Teambildung sowie Durchsetzungsfähigkeit, Engagement, Belastbarkeit, Organisationstalent
- Bereitschaft zu Abend- und Wochenendeinsätzen
- Bereitschaft zur Wahrnehmung des Vorsitzes im Stiftungsvorstand
- Gute Kenntnisse in und ausgeprägtes Interesse an der westpreußischen Landes- und Kulturgeschichte,
- Polnische Sprachkenntnisse - sofern noch nicht vorhanden, wird die Bereitschaft zum Erwerb der polnischen Sprache erwartet.

Wir suchen eine wissenschaftlich ausgewiesene, konzeptionell und unternehmerisch denkende, dynamische Führungspersönlichkeit mit ausgeprägter Teamfähigkeit. Interesse und Freude an grenzüberschreitenden Kooperationen in einem modernen Europa setzen wir voraus.

### **Die Stelle:**

Die Stelle wird zunächst für zwei Jahre als Führungsposition auf Probe (gem. § 31 TVöD) besetzt. Nach Bewährung ist die Übernahme in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis vorgesehen. Die Bezahlung erfolgt abhängig von persönlicher Eignung und Qualifikation nach Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund). Der Dienort ist Warendorf. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle (derzeit 39 Stunden pro Woche). Dienort ist Warendorf. Unabhängig von den Möglichkeiten, Arbeitsleistungen auch im Homeoffice zu erbringen, ist deshalb die Wohnungsnahme vor Ort erwünscht. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen nach dem Bundesgleichstellungsgesetz und schwerbehinderte Menschen nach Maßgabe des Sozialgesetzbuches IX besonders berücksichtigt. Von schwerbehinderten Bewerberinnen und Bewerbern wird lediglich ein Mindestmaß an körperlicher Eignung verlangt. Die KSW begrüßt Bewerbungen von Menschen aller Nationalitäten, unabhängig von deren kultureller und sozialer Herkunft, Alter, Religion oder sexueller Identität.

**Für Fragen zu der ausgeschriebenen Stelle** wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende des Vorstands der Kulturstiftung Westpreußen:

Frau Dr. Jutta Reisinger-Weber  
(Telefon: 06163-9139039 oder Reisinger-Weber@t-online.de)

Die Kulturstiftung Westpreußen freut sich auf Ihre **aussagekräftige Online-Bewerbung** mit den entsprechenden Unterlagen (mindestens tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse, lückenlose Tätigkeitsnachweise) bis zum **21.07.2023 auf:**

<https://karriere.warendorf.de/jobposting/0acb51cb0649501788d1fba69e70f9f424b2ce57/>

### **Hinweis auf Aufbewahrung der Unterlagen (Datenschutz)**

Mit der Übersendung Ihrer Bewerbungsunterlagen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihre Daten gem. gesetzlicher Bestimmungen gespeichert werden dürfen. Ein Widerruf dieser Einwilligung ist jederzeit möglich. Die Bewerbungsunterlagen werden ausschließlich zum Zwecke des Auswahlverfahrens verwendet und nach Abschluss des Auswahlverfahrens unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes vernichtet/gelöscht.

Auf „Hinweis von außen“ konnten wir im Internet folgende Nachricht finden:

„Westfälische Nachrichten“:

„Stillschweigen vereinbart“: Leiterin verlässt Westpreußisches Landesmuseum

Warendorf

Erst Ende 2021 hat Dr. Gisela Parak die Leitung des Westpreußischen Landesmuseum übernommen. Jetzt ist sie schon wieder weg. Über die Gründe wird geschwiegen.



- Von
- [Jonas Wiening](#)

Samstag, 03.06.2023, 07:00 Uhr  
03.06.2023, 07:02 Uhr



Dr. Gisela Parak trat die Stelle als Museumsleiterin voller Ideen an. Doch damit wird es jetzt nichts mehr. Das Museum und Parak gehen ab sofort getrennte Wege.- Foto: Trautner

03) Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.

Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023

***(Diese Sonderausstellung endet also - unverständlicherweise! - vor dem „Westpreußen-Kongress“, der vom 22. bis 24. September 2023 Westpreußen und an Westpreußen Interessierte auch aus Polen vor Ort in Warendorf versammelt! Wirklich?)***



**23.6. – 17.9.2023**



WESTPREUSSISCHES  
LANDESMUSEUM

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Dienstag bis Sonntag  
von 10 bis 18 Uhr

Gefördert durch



Die Ausstellung wird  
gefördert durch





## **Seite A 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Erste Teilung Polens und der Erwerb der neuen preußischen Provinz „Westpreußen“ 1772 stellen wohl eine der einschneidendsten Zäsuren im Verhältnis von Preußen/Deutschland zu Polen dar. Hieraus entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ausgeprägter und fast 200 Jahre währender vielschichtiger Antagonismus zwischen Preußen und Polen, der bei weitem nicht nur die in der Region selbst lebenden polnischen und deutschen Bevölkerungsteile betraf. Widersprüche und Gegensätze nationaler Identitäten zeigten sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Publizistik, den Zeitungen und Illustrierten.

Anhand des Mediums ‚politische Karikatur‘ führt diese Ausstellung exemplarisch vor Augen, wie sich Deutsche und Polen zwischen 1772 und 1990/1991 (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag) gegenseitig wahrgenommen haben.

Hierfür wurden Karikaturen zu wichtigen Schlüsselmomenten ausgewählt: Polenbegeisterung um 1830, Polen-Debatte in der Frankfurter Nationalversammlung 1848, Kulturkampf und Germanisierungspolitik im 19. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und seine Folgen, die lang andauernde und zaghafte Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt, die Gründung der Gewerkschaft Solidarność, die Wiedervereinigung Deutschlands.

In ihrer absichtlichen Überzeichnung und scheinbaren Verkürzung versteht sich die Karikatur nicht als objektive oder gar allgemeingültige Aussage. Von jeher nutzt die Karikatur Spielräume innerhalb einer immer den politischen Verhältnissen unterworfenen künstlerischen Freiheit, um politische oder gesellschaftliche Ereignisse und Phänomene zu kommentieren und damit den Blick des Betrachters zu weiten. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung oder auch humorvollen Brechung im Rahmen der künstlerischen Freiheit eröffnet dabei die Möglichkeit, politische Ereignisse noch einmal in ganz anderer Form zu kommentieren und dabei auch andere Blickwinkel zuzulassen.

Die Ausstellung präsentiert anhand der zuvor ausgeführten Zäsuren einen exemplarischen Querschnitt von künstlerischen Arbeiten aus den beiden Ländern. Im Mittelpunkt steht dabei das politische Zeitgeschehen und die damit verbundenen problematischen Themen.

Die Arbeiten polnischer Karikaturisten stammen aus der Sammlung des Karikaturenmuseums Warschau und lesen sich wie die Crème de la Crème der polnischen politischen Grafik.

Die deutsche Perspektive wird unter anderem durch Arbeiten von Zeichnern dargestellt, die vor 1945 für die satirischen Magazine „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ wirkten. Eine Auswahl der Karikaturen nach 1945 wurde den großen (west-) deutschen Tageszeitungen entnommen. Diese Arbeiten wurden vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und vom Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst in Hannover zur Verfügung gestellt.

### ***Eröffnung***

**22. Juni 2023, 19 Uhr**

**Dr. Martin Steinkühler** (Westpreußisches Landesmuseum):  
Führung durch die Ausstellung

**Führungen an allen Donnerstagen um 15 Uhr**

**Rahmenprogramm:**

**29. Juni 2023, 19 Uhr - abgesagt -**

**PD Dr. Tobias Weger**, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München:

Das Verhältnis von Deutschen und Polen im Spiegel der Münchner Satirezeitschrift *Simplicissimus*, 1896–1944

**06. Juli 2023, 19 Uhr - abgesagt -**

**Prof. Dr. Peter Oliver Loew**, Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt:

Deutschland im polnischen Spiegel. Karikaturen über eine komplizierte Beziehung

**03. August 2023, 19 Uhr**

**Dr. Matthias Kneip**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut Darmstadt:

100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen

Im Rahmen seiner Sonderausstellung „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ lädt das Westpreußische Landesmuseum am kommenden Donnerstag, 03. August 2023, um 19:00 Uhr zu einer Lesung über „100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen“ ein.

Der Schriftsteller und Publizist Dr. Matthias Kneip blickt zurück auf 100 Jahre polnischer Geschichte. Nach 123 Jahren der Teilung zwischen Preußen, Russland und Österreich entstand der polnische Staat 1918 neu. Doch Fremdherrschaften und Einflussnahmen prägten auch das folgende Jahrhundert in Polen, bis 1989 der Runde Tisch den Kommunismus besiegelte und Polen schließlich als souveräner Staat in die Nato und Europäische Union eintrat.

In seinen kurzweiligen Texten, die mit zahlreichen Bildern untermalt werden, nimmt Kneip die Zuhörer mit auf eine Reise an Orte der polnischen Geschichte, die nicht immer den Hauptstrang in den Fokus stellt, sondern auch mal zur Seite blickt, in den Alltag der Menschen, in dem sich im Besonderen manchmal das große Ganze spiegelt.

Dr. Matthias Kneip, Jahrgang 1969, gehört zu den bekanntesten Mittlern im deutsch-polnischen Kulturaustausch. Zuletzt erschienen seine Bücher "Reise in Westpolen" und „Darüber lacht Polen“ (zusammen mit Andrzej Mlecko). Kneip ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt tätig, darüber hinaus arbeitet er auch als Schriftsteller, Publizist und Polenreferent. Für sein Schaffen erhielt Kneip zahlreiche Auszeichnungen, so unter anderem 2011 den Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen und 2012 das Verdienstkreuz der Republik Polen.

Die Lesung findet am Donnerstag, 03. August 2023, ab 19:00 Uhr im Westpreußischen Landesmuseum statt.

Der Eintritt beträgt 2,50 Euro.

**07. September 2023, 19 Uhr**

**Arndt Zinkant**, Münster:

“Politsatire oder Kiepenkerl-Krakeln?”

Die Arbeit eines Lokal-Karikaturisten im Münsterland

**14. September 2023, 19 Uhr**

**Dr. Gerd Dethlefs**, Referent für Landesgeschichte am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster:

Porträts zwischen Propaganda und Kritik. Beispiele aus dem Porträtarchiv Diepenbroick

**04) Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“ anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023. Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr**

Die Heilige Maria steht als eine der Hauptfiguren der christlichen Bildtradition im Mittelpunkt der Sonderausstellung, die anlässlich des Festes Mariä Himmelfahrt im Westpreußischen Landesmuseums gezeigt wird. Die Kabinett-Ausstellung präsentiert Beispiele der Marienverehrung aus Westpreußen und Warendorf. Exemplarisch vorgestellt werden dabei die Marienburg im heutigen Polen und eine Auswahl an Mariendarstellungen mit einem Bezug zu Warendorf aus der Sammlung „Maria Im Puls der Zeit“.



Die Marienburg an der Nogat. Druck nach Aquarell von Adolf von Menzel.



Darstellungen der Heiligen Jungfrau Maria zählen bei Künstlern seit jeher zu den beliebtesten Motiven aus dem biblischen Kanon. Dabei wird Maria in unterschiedlichen Lebensabschnitten oder in Zusammenhang mit anderen Protagonisten der Bibel wiedergegeben. Eine besondere und ikonische Darstellungsform ist etwa die der Maria mit dem Jesuskind. Darüber hinaus wurde die Heilige Maria zur Patronin und Namensgeberin unzähliger Orte und Objekte, wie etwa der Marienburg im ehemaligen Westpreußen. In Warendorf erlebt die Marienverehrung jedes Jahr am 15. August zu ihrem Ehrentag „Mariä Himmelfahrt“ einen Höhepunkt mit Prozessionen und feierlichen Illuminationen der in der Stadt aufgestellten Marienbögen.

Das Fest Mariä Himmelfahrt sowie dessen jahrhundertealte Tradition nimmt das Westpreußische Landesmuseum zum Anlass, unterschiedliche Darstellungen der Gottesmutter zu präsentieren. Dabei werden Abbildungen aus verschiedenen Zeiten gegenübergestellt und deren Rolle in Westpreußen und Warendorf thematisiert.

Das Westpreußische Landesmuseum lädt herzlich zur Eröffnung der Ausstellung am 09. August 2023 um 17 Uhr ein.

Im Anschluss daran wird die Ausstellung noch bis zum 03. Oktober zu sehen sein.

Reguläre Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 18 Uhr.

#### **05) Theaterworkshop "Kleine Gesten - Große Wirkung" am 12.08.2023**

Die aktuelle Sonderausstellung des Westpreußischen Landesmuseums „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ präsentiert eine besondere Auswahl politischer Karikaturen, die das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland der letzten Jahrhunderte spiegeln. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung eröffnete im Rahmen der künstlerischen Freiheit die Möglichkeit, politische Ereignisse individuell zu kommentieren und dabei auch andere Blickwinkel zuzulassen.



Foto von Beate Trautner von der Theatergruppe "Zeitlos"

## **Seite A 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Jeder Mensch transportiert Meinungen und Emotionen nach außen. Oft geschieht dies nonverbal, allein durch Mimik, Gestik oder Haltung. Ob bewusst oder unbewusst eingesetzt, besitzt die Körpersprache eine starke Aussagekraft. Auch ohne Worte lässt sich Freude und Freundschaft zeigen, genauso aber auch Ausgrenzung oder Abschätzigkeit. Aber worauf kommt es genau an, ein Gefühl, ein Verhältnis zwischenmenschlicher Art oder einen Status auszudrücken?

In diesem Workshop können die Teilnehmer unter theaterpädagogischer Anleitung der Warendorfer Künstlerin Beate Trautner die Macht der Ausdrucksweisen selbst ausprobieren und erfahren.

Als zusätzliche Inspirationsquellen zu einzelnen Momenten oder Szenen dienen die Karikaturen der aktuellen Sonderausstellung. Dieser Workshop richtet sich an Erwachsene und findet am 12. August 2023 von 15 bis 18 Uhr statt.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme verbindlich bis spätestens zum 7.8.2023 per Telefon unter der Nummer 02581 92777-0 an.

Der Unkostenbeitrag beträgt 5€ pro Person.

06) Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.  
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“

## Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen

### „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“

Das Westpreußische Landesmuseum zeigt unter dem Titel „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ eine neue Sonderausstellung.

Das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf – die zentrale Einrichtung zur Erforschung und Vermittlung von Geschichte und Kultur des historischen Westpreußen – hat sich das breitangelegte Thema „Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturlandschaft“ auf die Fahnen geschrieben.

In diesem Kontext wurde Ende Juni die neue Sonderausstellung „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ eröffnet. Im Beisein von Dr. Jutta Reisinger-Weber von der Kulturstiftung Westpreußen führte Dr. Martin Steinkühler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Westpreußischen Landesmuseum, die Vermissegäste in die Präsentation ein.

„Wichtig ist mir an dieser neuen Ausstellung, dass sie einen Zeitraum vom späten 18. bis zum frühen 19. Jahrhundert und dann bis in die jüngere bundesrepublikanische Geschichte umfasst. Wir können sehr hochkarätige Arbeiten von einigen der renommiertesten bundesdeutschen Karikaturisten zeigen, unter anderem von Horst Haitzinger, Hanns Erich Köhler und Jupp Wolter“, betont Dr. Martin Steinkühler.



Blick in die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum.

Die Ausstellung bietet einen exemplarischen Querschnitt von künstlerischen Arbeiten aus den beiden Ländern. Im Mittelpunkt steht dabei das politische Zeitgeschehen und die damit verbundenen problematischen Themen.

Die deutsche Perspektive wird unter anderem durch Arbeiten von Zeichnern dargestellt, die vor 1945 für die satirischen Magazine „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ wirkten. Eine Auswahl der Karikaturen nach 1945 wurde den großen (west-)deutschen Tageszeitungen entnommen und von Leihgebern zur Verfügung gestellt.

*(Fortsetzung nächste Seite)*



Der polnische Part wiederum stammt aus der Sammlung des Karikaturen-museums Warschau und umfasst Arbeiten bedeutender Karikaturisten wie Ludwik Nawojewski, Kazimierz Grus und Eryk Lipiński.

#### Historischer Hintergrund: Nationale Identitäten

Die Erste Teilung Polens und der Erwerb der neuen preußischen Provinz „Westpreußen“ 1772 stellen wohl eine der einschneidendsten Zäsuren im Verhältnis von Preußen/Deutschland zu Polen dar. Hieraus entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ausgeprägter und fast 200 Jahre währender vielschichtiger Antagonismus zwischen Preußen und Polen, der bei weitem nicht nur die in der Region selbst lebenden polnischen und deutschen Bevölkerungsteile betraf. Widersprüche und Gegensätze nationaler Identitäten zeigten sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Publizistik, den Zeitungen und Illustrierten.

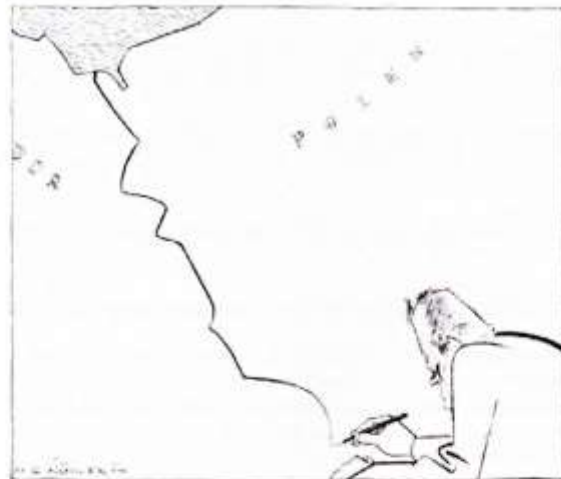
Anhand des Mediums „politische Karikatur“ zeigt die aktuelle Ausstellung auf exemplarische Art, wie sich Deutsche und Polen zwischen 1772 und 1990/91 (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag) gegenseitig wahrgenommen haben.

Für die Präsentation in Warendorf wurden Karikaturen zu wichtigen Schlüsselmomenten ausgesucht, darunter die Polenbegeisterung um 1830, die Polen-Debatte in der Frankfurter Nationalversammlung 1848, der Kulturkampf und die Germanisierungspolitik im 19. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und seine Folgen, die lang andauernde und zaghafte Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt, die Gründung der Gewerkschaft Solidarność sowie die Wiedervereinigung Deutschlands.

#### Das Stilmittel der Zuspitzung

In ihrer absichtlichen Überzeichnung und scheinbaren Verkürzung versteht sich die Karikatur nicht als objektive oder gar allgemeingültige Aussage. Von jeher nutzt die Karikatur Spielräume innerhalb einer immer den politischen Verhältnissen unterworfenen künstlerischen Freiheit, um politische oder gesellschaftliche Ereignisse und Phänomene zu kommentieren und damit den Blick des Betrachters zu weiten. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung oder auch humorvollen Brechung im Rahmen der künstlerischen Freiheit eröffnet dabei die Möglichkeit, politische Ereignisse noch einmal in ganz anderer Form zu kommentieren und dabei auch neue Blickwinkel zuzulassen.

Fazit: Dass eine solch facettenreiche und aussagekräftige Präsentation zustande kommen konnte, liegt nicht zuletzt am Mitwirken verschiedener Leihgeber, darunter das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, das Deutsche Museum für Karikatur & Zeichenkunst Wilhelm Busch in Hannover sowie das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster und das Karikaturen-museum Warschau.



Einen Tag nach der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages erschien am 8. Dezember 1970 diese Karikatur. Für den Karikaturisten ist die faktische Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch Bundeskanzler Willy Brandt die „Unterschrift des Jahres“. Hanns Erich Köhler (Tetschen/Böhmen 1905-1983 Herrsching), 1970.

#### Rahmenprogramm

- 6. Juli 2023, 19 Uhr: Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt: Vortrag „Deutschland im polnischen Spiegel. Karikaturen über eine komplizierte Beziehung“.
- 3. August 2023, 19 Uhr: Dr. Matthias Kneip, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut Darmstadt: Vortrag „100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen“
- 7. September 2023, 19 Uhr: Arndt Zinkant, Münster: „Polit-satire oder Kiepenkerl-Krakeln?“ – Die Arbeit eines Lokal-Karikaturisten im Münsterland
- 14. September 2023, 19 Uhr: Dr. Gerd Dethlefs, Referent für Landesgeschichte am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster: „Porträts zwischen Propaganda und Kritik. Beispiele aus dem Porträtarchiv Diepenbroick“

#### Westpreußisches Landesmuseum

Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Tel. 02581 92777-0  
Mail [info@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum.de)

Die Ausstellung „Fremde – Freunde“ ist im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf bis zum 17. September 2023 zu besichtigen.

#### Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Öffentliche Führungen werden an allen Donnerstagen um 15 Uhr angeboten.

**Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

[info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)

**07) Jahresprogramm / Ausstellungen 2023**

Nr. 12 – Dezember 2022

Memeler Dampfboot

Seite 189



Ostpreußisches Landesmuseum  
mit Deutschbaltischer Abteilung

**Jahresprogramm / Ausstellungen 2023**

24.9.2022 – 29.1.2023  
**Romantische Augen-Blicke**  
Gemälde und Zeichnungen deutschbaltischer Kunst des 19. Jahrhunderts aus  
einer Privatsammlung

19.11.2022 – 19.3.2023  
**Verschwunden**  
Orte, die es nicht mehr gibt

10.2.2023 – 21.5.2023  
**Bilder von Königsberg – Blüte und Untergang**  
Der Fotograf Fritz Krauskopf (1882-1945)

15.4.2023 – 22.10.2023  
**Franz Domscheit (1880-1965)**  
Maler aus dem Memelland

3.6.2023 – 3.10.2023  
**Die Familie von Kügelgen im Baltikum**  
Zäsuren und Brüche der Geschichte des 19. und  
20. Jahrhunderts anhand einer Familiengeschichte

14.10.2023 – 28.1.2024  
**Bräuche und Feste in Ostpreußen**  
Von Schmackostern über den Schimmelreiter bis zum Dreikönigstag

3.11.2023 – 5.11.2023  
**Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes**  
Kunsthändlermarkt

18.11.2023 – 25.2.2024  
**Die Kunstakademie Königsberg 1845-1945**  
Künstler aus zwei Jahrhunderten

– Änderungen vorbehalten –

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | [info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)  
[www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de)



08) Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.  
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in  
Lüneburg. Von Dieter Göllner

KULTUR

DOD 3 | 2023

## Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck

Gastgeberin der Preisverleihung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg

Im Rahmen einer Feierstunde wurde im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg die Heinrich-von-Lehndorff-Medaille verliehen. Die Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz sowie die polnische Schwesterstiftung Polsko-Niemiecka Fundacja Ochrony Zabytków zeichneten im Juni 2023 Prof. Dr. h.c. Christian Thielemann und Prof. Dr. Kilian Heck für ihre Verdienste aus.

Die Medaille besteht aus hochwertigem Meißner Porzellan und trägt einen Goldrand. Sie zeigt das Konterfei von Heinrich von Lehndorff sowie auf der Rückseite eine stilisierte Abbildung von Schloss Steinort, beschriftet mit dem heute polnischen Namen „Palac Sztynort“.

Beide Preisträger hatten sich intensiv für das Zusammenbleiben des Konvoluts von Gemälden, Möbeln, Tapisserien und Kunsthandwerk aus dem einst von äußerst qualitätsvoller Ausstattung geprägten Schloss Steinort eingesetzt, das übrigens von ausgewiesenen Fachleuten zu den bedeutendsten Beständen an erhaltenem adligen Inventar aus Ostpreußen bezeichnet wird. Die Kunstgegenstände sollen übrigens nach ihrer Restaurierung in einer Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg der interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden.

### Ein schwieriger, ja abenteuerlicher Weg

Auf der Agenda der Festveranstaltung im voll besetzten Foyer des Ostpreußischen Landesmuseums standen die Ansprache von Dr. Tessen von Heydebreck, Vorstand der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz, die Laudatio von Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein, bekannter Denkmalpfleger und Kunsthistoriker, sowie die Vorstellung der geretteten Kunstgegenstände aus Schloss Steinort durch Dr. Joachim Mähnert, Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums.

Dr. Mähnert schilderte den schwierigen, ja abenteuerlichen Weg, den die Kunstgegenstände bis zu ihrer Rettung in ein öffentlich finanziertes Museum gehen mussten: die Evakuierung aus Ostpreußen in Güterwaggons, das eilige Einmauern in einen Burgkamin und der Jahrzehnte später erfolgte „Schatzfund“, die Beschlagnahmungen durch die Rote Armee, verschlungene Wege in Depots von DDR-Museen sowie in den privaten Kunsthandel durch das KoKo-System von Alexander Schalck-Golodkowski. Nach der Wende folgten langjährige



Christian Thielemann (l.) und Kilian Heck (r.) vor einem der geretteten Gemälde (Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (175-1829): „Familie des Grafen Ahasverus v. Lehndorff“ zwischen 1777 und 1779, Öl auf Leinwand).

© Ostpreußisches Landesmuseum

Restitutionsbemühungen der einst von den Nationalsozialisten enteigneten Familie, drohender Auktionsverkauf bei Christies in London und schließlich die „glückliche Rettung“ als zusammenhängender Bestand durch die von den Laureaten initiierte Gruppe von Kunstfreunden. Letztendlich konnten die Kunstgegenstände von der Stiftung Deutsches Historische Museum Berlin mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) erworben und als Leihgabe vom Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg übernommen werden.

Es ist einmalig für Ostpreußen, dass Inventar und Gebäude gemeinsam noch vorhanden sind und damit einem interessierten Publikum sowie der Wissenschaft zugänglich gemacht werden können.

Fazit: Dank der glücklichen, teils spektakulären Umstände existiert ein bedeutender Teil des Inventars von Schloss Steinort (Sztynort) im heute polnischen Teil Ostpreußens. Dieser kulturhistorisch wertvolle Bestand umfasst Möbel, Gemälde, Gobelins, Tafelgeschirr und -silber, Dokumente, Briefe und Bücher.

Der Museumsdirektor würdigte das Konvolut, welches nicht nur wegen herausragender Einzelstücke – wie etwa ein ungewöhnliches Familienporträt vom „Goethe-Tischbein“ Johann



Heinrich Wilhelm Tischbein (1751-1829) oder Porträts von Antoine Pesne und Anna Rosina de Gasc sowie ein mächtiger Gobelin mit biblischer Szenerie – von höchstem musealen Wert sei.

#### Heinrich-von-Lehndorff-Medaille

Die Heinrich-von-Lehndorff-Medaille wird von der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz und ihrer polnischen Schwesterstiftung an herausragende Persönlichkeiten verliehen, die sich für die deutsch-polnische Verständigung und die Rettung und Wiederbelebung von Schloss Steinort sowie die Bewahrung der Geschichte am authentischen Ort einsetzen.

Heute ist die Polnisch-Deutsche Schwesterstiftung Eigentümerin von Schloss Steinort im polnischen Masuren, das insbesondere mit dem Namen des letzten deutschen Eigentümers von Schloss Steinort, Heinrich von Lehndorff, und seiner Beteiligung an der Vorbereitung des Umsturzversuchs vom 20. Juli 1944 verbunden ist.

Übrigens: Die Familie der Grafen von Lehndorff gehört zu den ältesten und wichtigsten Adelsfamilien Ostpreußens. Das



Verleihung der Medaille durch Prof. Dr. Wolfram Jäger.

© Ostpreußische Landesmuseum

Schloss zählt zu den bedeutendsten Herrensitzen Ostpreußens.

Die erstmalige Verleihung der Medaille fand im Jahr 2021 in Steinort (Sztynort) statt. Preisträger waren die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Dr. Antje Vollmer und der ehemalige Botschafter Polens in Deutschland Janusz Reiter.

**Dieter Göllner**

Aus: DOD 3 / 2023, Seiten 34 - 35

09) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

**Kulturzentrum Ostpreußen**

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

**Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023**

**-nur 1. Halbjahr-**

**Sonderausstellungen und Veranstaltungen**

**Noch bis 26.02.23**

**Kultur verbindet – Vielfalt ukrainischer Kunst vom Sozialismus bis zur Gegenwart**

**11.03.23-25.06.23**

**Von der Kleinbahn bis zum Hofzug**

Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel (geänderter Termin!)

**26.03.23**

**Frühlingserwachen**

Der etwas andere Ostermarkt

**01.04.23**

**1. Landeskulturtag 2023 (Anmeldung erbeten!)**

**21.05.23**

**Internationaler Museumstag**

**Kabinettausstellungen**

**Januar-Juli 2023**

**Die Bismarcktürme in Ostpreußen (geänderter Termin!)**

**Ausstellungen in Ostpreußen**

**Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Pr. Holland, Schloß**

**Lyck, Wasserturm**

**Lötzen, Festung Boyen**

**Johannisburg, Städt. Kulturhaus**

**Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung**

**Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus**

**Goldap, Haus der Heimat**

**Rastenburg, I. Liceum**

\*\*\*\*\*

**Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur**

**Ostpreußens im neuen Altvaterturm**

**auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.**

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

Telefax 09141-8644-14

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -



## Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)

### 10) Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog. Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner

03.08.2023

KULTUR

## Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog

### Sonderschau mit Neuerwerbungen

Das Schlesische Museum zu Görlitz bietet zur Wiedereröffnung eine Sonderschau mit Neuerwerbungen. Ausgewählte Porzellan-Schätze sind in Breslau zu sehen. Nach mehreren Wochen der Schließung wegen Baumaßnahmen an den technischen Anlagen hat das Schlesische Museum zu Görlitz seine Tore für Besucher wieder geöffnet. Ab Juli 2023 ist neben der Dauerausstellung auch eine neue Sonderschau zu Kunstschätzen aus den Beständen des Museums zu besichtigen.

Wie für andere Einrichtungen, gilt auch für das Schlesische Museum zu Görlitz: Exponate, Wissen und Sehenswertes für künftige Generationen zu sammeln und zu bewahren. In diesem Sinne wurde in Görlitz eine neue Sonderausstellung mit dem Titel „Neue Kunstschätze im Schlesischen Museum“ erarbeitet. Museumsgäste können den Sommer über bedeutende Erwerbungen und Schenkungen sehen, die die Kunstsammlung in den vergangenen Jahren deutlich bereichert haben. Bei einem Rundgang können sich die Besucher Einblicke in die zeit- und geldaufwendige Sammlungstätigkeit des Museums verschaffen, die zumeist unmerklich und „hinter den Kulissen“ stattfindet.

#### Neue Kunstschätze – Einblicke hinter die Kulissen

Zu sehen ist eine Auswahl von Gemälden, Grafiken und Skulpturen, die erstmals öffentlich präsentiert werden. Jedes dieser Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert hat eine eigene Geschichte zu erzählen – sei es von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten.

Die Vielfalt künstlerischer und thematischer Aspekte macht deutlich, welcher Schatz für die aktuelle und zukünftige Museumsarbeit hinzugewonnen wurde. Dies ist wichtig, denn nur eine qualitativ hochwertige und breit gefächerte Museumsammlung ermöglicht es, das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog zu bewahren sowie mit Ausstellungen zur Kunst- und Kulturgeschichte zu veranschaulichen.

Die Fülle der Sammlung verdankt das Museum vor allem großzügigen Schenkungen von privater Seite. Immer wieder unterstützte auch der Förderverein des Museums Ankaufs-



Max Odoi (1886-1976): Stillleben mit weißer Marguerite, 1927, Öl/Leinwand.

wünsche und die Restaurierung einzelner Exponate. Einen beachtlichen Beitrag brachte nicht zuletzt die Ernst von Siemens Kunststiftung, dank der es 2022 möglich war, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.

Das Projekt wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und mitfinanziert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus sowie das Sächsische Staatsministerium des Innern mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

#### Dauerausstellung & Digitale Schau

Die ständige Ausstellung des SMG stellt auf einer rund 2000 Quadratmeter großen Präsentationsfläche Schlesien als faszinierendes Land mitten in Europa, mit bewegter Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart und vielfältiger Kultur vor. Zu bewundern ist u. a. alte Handwerkskunst wie Goldschmiedearbeiten aus Breslau, geschliffenes und geschnittenes Prunkglas aus den Hütten des Riesengebirges sowie leuchtend





Porzellan aus der Görlitzer Sammlung ist in der Ausstellung im Breslauer Rathaus zu sehen.

bemalte Fayencen aus Proskau. Erwähnung finden auch Eisenkunstguss aus der Gleiwitzer Hütte, Keramik aus Bunzlau und Porzellane aus dem Waldenburger Land – alles Exponate, die einst den Namen Schlesiens in alle Welt getragen haben.

Die Hauptstadt Breslau wird als Metropole der Kunst und der Wissenschaften präsentiert. Bedeutsam ist nicht zuletzt ihr Beitrag zur Kunst der klassischen Moderne. Zu sehen sind u. a. Arbeiten von Künstlern wie Otto Mueller, Oskar Moll und Johannes Molzahn.

Die jüngere Geschichte wiederum wird im Lichthof des SMG in Form der Multimediaschau „Schlesien seit 1945“ dokumentiert. Die App richtet ihr Hauptaugenmerk auf die schlesische Geschichte in Polen und dabei vor allem auf die Themen Politik, Wirtschaft, Kirche und Religion, Kultur und Natur sowie Sport und Tourismus. Zudem wird auch ein Blick auf das tschechische Schlesien geworfen und nicht zuletzt die Situation der Schlesier in Deutschland gezeigt.

#### „Porzellanland Schlesien“ im Breslauer Rathaus

Diese Themen werden mit Hunderten teilweise spektakulären historischen Fotos, Karten und zahlreichen Filmaufnahmen auf Tablets veranschaulicht. Die intuitive Steuerung der bilderreichen Anwendung ermöglicht es den Besuchern, schnell einen guten Überblick über die deutschlandweit noch nie in dieser Fülle dargestellte Geschichte und Kultur Schlesiens der vergangenen 70 Jahre zu bekommen.

Zwei passionierte und lebenslang engagierte Sammler – Ger-

hard Schmidt-Stein und Adelheid Schmitz-Brodam – übergaben 2021/22 dem SMG etwa 15.000 Einzelteile an wertvollem Porzellan. Nachdem Höhepunkte der Sammlungen bereits im Rahmen von Ausstellungen in Görlitz zu sehen waren, wird bis zum Jahresende eine repräsentative Auswahl in Kooperation mit dem Muzeum Miejskie Wrocławia im Breslauer Rathaus gezeigt. Ein reich bebildeter Katalog begleitet die Präsentation.

Wie auch in der Görlitzer Ausstellung umfasst der erste Teil der Präsentation einen Querschnitt der Sammlung von Gerhard Schmidt-Stein. Ausgestellt sind u. a. Produkte der wichtigsten Firmen wie Carl Tielsch, Karl Krister, Hermann Ohrme, Reinhold Schlegelmilch, Carl Hans Tuppäck, der Striegauer Porzellanfabrik oder der Porzellanfabrik Königszelt. Aber auch andere Unternehmen in Freiwaldau, Sophienau und Weißwasser sind vertreten. Die Vielfalt der Porzellane bezeugt die Leistungsfähigkeit der schlesischen Hersteller, deren Geschichte Gerhard Schmidt-Stein neben seiner Sammeltätigkeit intensiv erforscht und in seinem Buch „Schlesisches Porzellan vor 1945“ vorgestellt hat.

Ein Ausschnitt aus der Sammlung von Adelheid Schmitz-Brodam bildet den zweiten Teil der Ausstellung in Breslau. Der breit gefächerte Überblick dokumentiert u. a., dass die Firma Carl Tielsch in Waldenburg-Altwasser zu den größten Porzellanfabriken Deutschlands gehört hat. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Porzellanherstellung von 1830 bis 1945 zu einem prägenden Industriezweig Schlesiens entwickeln konnte.

**Dieter Göllner**

**11) Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"**

Das Schlesische Museum lädt Sie ab 30. Juni 2023 herzlich zum Besuch einer neuen Sonderausstellung ein.



Wir präsentieren Ihnen attraktive Neuerwerbungen und Schenkungen der vergangenen Jahre für den Bereich „Kunst“, die bisher noch nie gezeigt wurden. Die Schau gibt damit Einblick in die ständigen Bemühungen des Schlesischen Museums um den Ausbau seiner Sammlungen. Dies zählt zu den Kernaufgaben der Museumsarbeit „hinter den Kulissen“, denn nur auf der Basis qualitativ hochwertiger und breit gefächerter Bestände kann die Vermittlung von Wissens- und Sehenswertem aus der Geschichte Schlesiens in Gegenwart und Zukunft gelingen.

Die Schau macht anschaulich, dass jedes der neu erworbenen Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert etwas Besonderes zu erzählen hat: von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ außerdem erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten.

Zustande kam diese Schau vor allem dank der vielen großzügigen Schenkungen von privater Seite. Dies trug neben Ankäufen aus dem Handel zur erfreulichen Entwicklung der Kunstsammlung bei. Besonders hervorzuheben ist das große Engagement des Fördervereins des Museums, der Gelder für den Kauf und die Restaurierung einzelner Exponate zur Verfügung stellte. Der Dank gilt außerdem der Ernst von Siemens Kunststiftung, die 2022 ermöglichte, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.



**12) Ausstellung: Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land**



**Noch bis 30. September 2023 im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen zu sehen**

Das Thema ist die Teilung Oberschlesiens zwischen 1922 und 1939.

Mit dieser Sonderausstellung greift das Oberschlesische Landesmuseum die komplexe Thematik der Teilung dieser jahrhundertlang organisch gewachsenen und wirtschaftlich eng verflochtenen Region zwischen Deutschland und Polen auf und bringt den Besucherinnen und Besuchern näher, mit welchen Problemen die Bevölkerung beiderseits der Grenze im Alltag konfrontiert war, welche rechtlichen Regelungen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben schützten, welches Konkurrenzdenken zwischen den beiden Landesteilen herrschte und wie in späteren Jahrzehnten an die Zeit der Teilung erinnert wurde.





Die Ausstellung knüpft aber auch an das zeitgeschichtliche Geschehen und aktuelle gesellschaftspolitische Prozesse in Europa an: Ob die Separationstendenzen in Katalonien, im Baskenland, in Schottland, Flandern oder Südtirol, oder die militärisch ausgefochtenen Konflikte auf dem Balkan, in der Region Berg-Karabach, in Georgien, Nordirland oder Transnistrien – immer wieder sind es ethnisch-sprachlich-kulturelle Grenzräume, in denen Konflikte ausbrechen oder der „Schutz der eigenen Landsleute“ den Aggressoren als Vorwand für ihre Angriffskriege dient, wie zuletzt besonders dramatisch in der Ukraine, mit globalen Auswirkungen. Die Teilung Oberschlesiens wird somit als historisches Beispiel für Grenzlandkonflikte in Europa behandelt, anhand dessen die Komplexität derartiger Auseinandersetzungen sowie mögliche Folgen und verschiedene Lösungsvorschläge diskutiert werden. Um dem umfassenden bildungspolitischen Anspruch gerecht zu werden, setzt sich das Rahmenprogramm komplementär mit anderen, ähnlich gelagerten Konflikten auseinander.



Ebenso wie die Vorgängerausstellung zum Plebiszit in Oberschlesien entstand die aktuelle Sonderausstellung in deutsch-polnischer Kooperation. Nicht nur der Kurator der Ausstellung, Dawid Smolorz, Regionalforscher und ausgewiesener Kenner der oberschlesischen Grenzproblematik im 20. Jahrhundert, sondern auch der Grafiker Bogusław Nikonowicz und die für die Organisation und den Begleitband verantwortliche Monika Rosenbaum samt ihrem Dukle-Verlages unterstützten das Team des Oberschlesischen Landesmuseums bei der Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens. „Diese deutsch-polnische Zusammenarbeit gedeiht abseits aller politischen Spannungen auf der Arbeitsebene, in Kultur und Wissenschaft, sehr gut, wie wir bereits bei der Plebiszit-Ausstellung, unserer internationalen wissenschaftlichen Tagung zum Thema und dem Filmprojekt ‚Ein europäischer Konflikt. Der Abstimmungskampf um Oberschlesien 1921‘ im vergangenen Jahr bewiesen haben“, so der neue Direktor des Museums Dr. David Skrabania. „Dies setzen wir nun, in der Überzeugung fort, damit auch einen Beitrag zur Völkerverständigung und deutsch-polnischen Freundschaft zu leisten.“

## **Seite A 138 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Beachtenswert ist der Einsatz von Multimedia-Komponenten bei dieser Ausstellung, die den bildungspolitischen Ansatz unterstützen und die Ausstellung gerade für ein jüngeres Publikum attraktiver machen. Neben einem großen Multimedia-Tisch mit Kartendarstellungen kommen drei Info-Terminals und Filmprojektionstechnik zum Einsatz. Überdies wurden eigens für die Ausstellung CAD-Modelle von sechs in der Zwischenkriegszeit in Oberschlesien errichteten modernistischen Gebäuden angefertigt, die als 3D-Drucke Eingang in die Ausstellung gefunden haben.

### **Begleitprogramm**

Weitere Termine finden Sie unter: [www.oberschlesisches-landesmuseum.de](http://www.oberschlesisches-landesmuseum.de)

Text: Stiftung Haus Oberschlesien | Oberschlesisches Landesmuseum | Kulturreferat für Oberschlesien

### **Öffnungszeiten**

Wir freuen uns sehr, Sie in unserem Museum willkommen zu heißen.

Unsere regulären Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 Uhr bis 17 Uhr.

### **Kontakt**

Oberschlesisches Landesmuseum  
Bahnhofstraße 62  
40883 Ratingen (Hösel)

Telefon: +49(0)2102-9650

Email: [info@oslm.de](mailto:info@oslm.de)



## HAUS SCHLESIEN

Dollendorfer Str. 412

53639 Königswinter

[+49\(0\)2244 886 0](tel:+49022448860)

[info@hausschlesien.de](mailto:info@hausschlesien.de)

### 13) Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol. Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner

# Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol?

## Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten

Die neue Sonderausstellung im Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten von anno dazumal bis heute. Wertvolle Porzellan-Exponate aus schlesischer Provenienz ergänzen die Schau.

Besucher von Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrödt können derzeit neben der Dauerausstellung auch eine seit kurzem eröffnete Sonderschau besichtigen. Die Gastausstellung vom Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg zeigt unter dem Motto „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ Aspekte der Kulturgeschichte rund um die begehrte Kolonialware und auch zu den bekannten Ersatzprodukten auf.

### Zwischen Luxusgut und Malzkaffee

Wer sich den Luxus leisten konnte, zelebrierte mit den aromatischen Bohnen aus tropischen und subtropischen Regionen sowie mit feinem Porzellangeschirr ein wahres Ritual. Für ärmere Gesellschaftsklassen war das exotische Getränk, das einst aus dem „Orient“ nach Europa gebracht wurde, nicht verfügbar, so dass man zum Ersatzkaffee – auch „Muckefuck“ genannt – aus Gerste, Roggen oder Zichorie griff. Die Bezeichnung leitet sich übrigens vom französischen „Mocca faux“ ab, was in der Übersetzung „falscher Kaffee“ heißt. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung können die Besucher anhand der Exponate und Infotafeln sowie der digitalen Anzeigen den Spannungsbogen zwischen dem Luxusgut und dem Malzkaffee nachvollziehen.

Die Vernissage mit rund 100 Besuchern war ein erfolgsver-

sprechender Anfang. Nach der Begrüßung durch die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums von Haus Schlesien, Nicola Remig, führte Dr. Christine Absmeier, die Leiterin des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg (HdHBW), in die Thematik ein. Es wurde deutlich, wie wichtig Kaffee als Handels- und Kulturgut nach wie vor für viele Menschen ist, jedoch auch, dass der weltumspannende Wirtschaftszweig seine Schattenseiten hat.

### Kaffee statt Sekt zur Vernissage

Der erste stellvertretende Bürgermeister von Königswinter, Jürgen Kusserow, hielt ein Grußwort und reflektierte seine eigene Beziehung zum beliebten Heißgetränk. Die Veranstaltung wurde mit Kaffeehausmusik von Stefan Ulbricht begleitet. Übrigens: Statt Sekt und Saft gab es diesmal im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung thematisch passend Kaffee der Kölner Rösterei Heilandt.

Die Ausstellung erzählt sowohl Geschichten von Genussmenschen und Geschäftemachern als auch von Ausbeutung und Profit im internationalen Wirtschaftsgeflecht. Sie schildert u.a., wie etwa der Temeswarer Franz Illy in Triest die Espressomaschine erfand und wie die Brüder Franck aus Ludwigsburg mit dem Verkauf von Ersatzkaffee in Österreich-Ungarn reich wurden.

Aufgezeigt werden zwei Seiten derselben Medaille: Koloniale Unterdrückung und alltäglicher Genuss, gesellschaftliche Abgrenzung durch Luxuskonsum und kollektive Identitätsfindung durch Rituale. Neben den Kaffeegeschichten von Genießern und Geschäftsmännern spielen im internationalen Wirtschaftsgeflecht auch jene von Ausbeutern und Ausgebeuteten eine wichtige Rolle.





Was gibt es schöneres als den Geruch von frischem Kaffee? Aber auch schon der Geruch der Bohnen kann einem Lust auf Kaffee machen. Deshalb stellt die Rösterei Heilandt die Säcke mit Kaffeebohnen aus, während die stilvoll gedeckte Kaffeetafel richtigen Kaffeedurst macht.

### Wiener Kaffeehauskultur

Ursprüngliche Heimat des Kaffees ist das äthiopische Hochland. Erste schriftliche Erwähnungen des Getränkes stammen aus dem 15. Jahrhundert von der arabischen Halbinsel. Von dort aus verbreitete es sich im Osmanischen Reich. Orientreisende und osmanische Gesandtschaften brachten die Kunde über ein exotisches Getränk nach Europa. Wenige Jahrzehnte später entstanden die ersten Kaffeehäuser in europäischen Handels- und Residenzstädten als Orte des Vergnügens und der Kommunikation

Ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erfreute sich das Kaffeetrinken im öffentlichen Raum zunehmender Beliebtheit. Die Wiener Kaffeehauskultur – heute eine weltbekannte Marke mit dem Titel UNESCO-Weltkulturerbe – wird in der Ausstellung anhand von Archivfotos, Malereien und Objekten dokumentiert. Das Kaffeehaus diente als intellektueller Treffpunkt für Künstler und Publizisten von nah und fern. Zum anderen steht das Kaffeehaus seit jeher für einen demokratischen, in Abgrenzung zum Wirtshaus aber als kultiviert verstandener Ort des öffentlichen Austausches, der Zeitungslektüre und des Spiels. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in allen größeren Städten des Habsburgerreiches Kaffeehäuser.

### Porzellan: Stiebler, Krister und Schlegelmilch

Haus Schlesien hat die Kaffee-Präsentation mit thematisch passenden Exponaten aus den eigenen Sammlungs-Beständen bereichert. Dadurch werden neben der Geschichte des Kaffees, seiner Herkunft und Herstellung vor allem auch die regionalen Ausprägungen in Schlesien in den Vordergrund gerückt. Somit ist es verständlich, dass neben Firmen wie etwa der Breslauer Kaffeerösterei Otto Stiebler (dem größten Import- und Versandhaus für Lebensmittel im historischen Osten Deutschlands) auch zahlreiche schlesische Porzellan-

manufakturen Erwähnung finden. Am Beispiel von diversen Kaffeekannen und -tassen – u.a. aus der Porzellanfabrik Carl Tielsch aus Altwasser – können sich die Besucher einen Einblick in die Geschichte der Keramik- und Porzellanproduktion in Schlesien verschaffen.

Eine der ältesten Einrichtungen ist die Manufaktur Krister aus Waldenburg, deren Gründer der talentierte Blaumaler Carl Franz Krister (1802-1869) war. Kristers Ziel war es, preisgünstiges Porzellan herzustellen, das für jeden Haushalt erschwinglich sein sollte. Er orientierte dabei nicht nur sein Sortiment an der bekannten „Königlichen Porzellan Manufaktur“ (KPM) aus Berlin, sondern übernahm als „Krister Porzellan Manufaktur“ deren Kürzel, was aufgrund des damals noch fehlenden Markenschutzes möglich war. Die Logos ähnelten sich zeitweise stark. So konnte er von der Bekanntheit der Marke profitieren. Auch in Oberschlesien wurde Porzellan produziert und zwar in der Porzellanfabrik Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz. Deren Produkte wurden vor allem nach Übersee exportiert, nur fünf Prozent der zum gehobenen Segment gehörenden Artikel wurden auf heimischen Märkten vertrieben. Und, falls beim Rundgang durch die Ausstellung im Haus Schlesien so mancher Besucher Appetit auf eine aromatische Tasse Kaffee bekommen hat, kann er in der „Rübezahlstube“ Kaffee und Kuchen genießen. Es gibt übrigens auch eine Speisekarte mit kreativen Kaffeegerichten. Wer am 23. April im Haus Schlesien weilte, konnte neben einer Führung durch die Ausstellung auch eine Kaffeeverkostung mit Beteiligung der Kölner Kaffeerösterei Heilandt erleben. Gut zu wissen: Für die Finissage am 6. August konnte Moritz Eylandt, einer der Mitgründer der Firma, gewonnen werden. Er hält einen Vortrag über die Firmenphilosophie der regional bekannten und expandierenden Rösterei. Informationen unter Telefon 02244 886 231 oder E-Mail: [kultur@hausschlesien.de](mailto:kultur@hausschlesien.de)

Dieter Göllner

## 14) Bilder und Texte einer Zeichenexkursion

Gezeigt werden die auf einer vom Deutschen Kulturforum mitorganisierten **Exkursion nach Reichenberg / Liberec** im Mai entstandenen Werke, und zwar am **13.7.2023 um 16 Uhr** in **Weimar** (Bauhaus-Universität, Geschwister Scholl-Straße 8, D 99723 Weimar), [hier erfahren Sie mehr zu diesem Thema.](#)

<https://www.kulturforum.info/de/termine/veranstaltungen/1024243-reichenberg-liberec-bilder-und-texte-einer-zeichenexkursion>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*

### Reichenberg/Liberec: Bilder und Texte einer Zeichenexkursion

Ausstellungseröffnung: Gezeigt werden die auf einer vom Deutschen Kulturforum mitorganisierten Exkursion im Mai entstandenen Werke der Studentinnen und Studenten

Ausstellung vom 13. Juli bis 30. September 2023



Das Krematorium in Reichenberg/Liberec.- Zeichnung: © Lucia Heiss

Zur Jahresschau »summaery2023« vom 13. bis 16. Juli ist es an der Zeit, die Projekte und Diskurse des aktuellen Studienjahres zu zeigen, die eigenen Ideen zu präsentieren und miteinander in den Austausch zu treten. Unter den diesjährigen Arbeiten sind auch die Ergebnisse einer Zeichenexkursion mit der Professur »Darstellungsmethodik im Entwerfen« nach Reichenberg/Liberec in Tschechien im Mai dieses Jahres zu sehen. Dafür machten sich die Studentinnen und Studenten bei der Vorbereitung mit mehreren architekturgeschichtlich spannenden Bauten vertraut, die sie vor Ort vorstellten und zeichneten. Bei einem stadthistorischen Rundgang mit dem Denkmalpfleger und Kunsthistoriker Arne Franke erfuhren sie von der für die Stadt so wichtigen Familie von Rödern (Redern) - unter deren Ägide entwickelte sich das später auch böhmische Manchester genannte Reichenberg zu einer prosperierenden Tuchmacherstadt.





© Bauhaus-Universität Weimar


Texte zu sowie Zeichnungen und Fotos von markanten Gebäuden wie dem Fernsehturm mit Hotel auf dem Hausberg der Stadt, dem 1012 Meter hohen Jeschken/Ještěd, dem Bata-Schuhhaus an einer schmalen Ecke des früheren Tuchmacherplatzes, heute (nam. Soukenné) oder den als Umgebinderhäuser ausgeführten Wallensteinhäusern in der Neustadt wurden zu einer künstlerisch und geistig ansprechenden Ausstellung zusammengeführt. Wir laden herzlich zur Entdeckung der nordböhmischen Stadt ein, die knapp 25 Kilometer vom Dreiländerpunkt – Tschechien, Polen, Deutschland – entfernt liegt.

### Dauer der Ausstellung

13. Juli bis 30. September 2023

[weitere Informationen](#)

---

Eine Veranstaltung des  Deutschen Kulturforums östliches Europa und seines Jugendprogramms  #EASTPLORERS in Zusammenarbeit mit der  [Bauhaus-Universität Weimar](#)  
Im Rahmen der Jahresschau [»summaery2023«](#)

Das Kulturforum wird gefördert von der  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.](#)



**15) Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...**

**Lm. Otfried Preußler** wurde 1923 in Reichenberg / Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. **Eröffnung der Ausstellung** am **Donnerstag, dem 20. Juli 2023 um 19 Uhr** (Sdd. Haus, Hochstraße 8, D-München). Die Schau ist dann **bis 12. November 2023** jeweils **DI – SO von 10-18 Uhr** zu sehen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

<https://www.stifterverein.de/veranstaltungen/veranstaltungdetails/2023/20072023-preussler-vernissage/>



**Veranstaltungsdetails**

Aus: Das kleine Gespenst von Mathias Weber - © Thienemann-Esslinger Verlag Stuttgart



**Donnerstag, 20. Juli 2023, 19.00 Uhr**

**Ein bisschen Magier bin ich schon ... Otfried Preußlers Erzählwelten**

**Ausstellungseröffnung**

**Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, München**

## **Seite A 144 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

**Otfried Preußler** wurde 1923 in Reichenberg/Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur.

Weniger bekannt ist, dass die meisten seiner Figuren und Erzählstoffe ihren Ursprung in seiner nordböhmischen Heimat und in deren Sagenwelt haben, von welcher der Autor von Jugend an geprägt wurde. Preußlers Bücher sind sozusagen eine Hommage an seine böhmische Heimat.

Die Ausstellung schildert Preußlers Biografie und zeigt anhand ausgewählter Werke, welche Faktoren vor allem in Kindheit und Jugend Einfluss auf sein schriftstellerisches Werk hatten.

Für eine bessere Planung bitten wir um eine Anmeldung unter:

[anmeldung@sudetendeutsches-museum.de](mailto:anmeldung@sudetendeutsches-museum.de) oder Telefon: +49 89 480003-37

Ausstellung bis 12. November 2023

Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr

*Eine Veranstaltung des Sudetendeutschen Museums in Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein und dem Isergebirgs-Museum Neugablonz*

16) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“  
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)



**Teil B**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)**

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 86</b>
--	--------------------------

- 01) Charlottenburg – Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins
- 02) verehrt, vergessen, verachtet, verstanden? Kriegerdenkmäler als Zeichen (in) der Zeit
- 03) Ideen in Gärten – Weimar, Wörlitz und Gotha im Netzwerk der Aufklärung. Kulturtransfer und kulturelles Erbe
- 04) Preußische Herrschaft im Alltag. Die Kriegs- und Domänenkammer Minden 1723 bis 1806
- 05) Newsletter Nr. 2 zum 54. Deutschen #Historikertag - Sonderveranstaltungen, Begleitprogramm und Fachausstellung
- 06) Historikertag 2023: Podiumsdiskussionen
- 07) Historikertag 2023: Wissenschaftsgeschichte
- 08) Historikertag 2023: Globalgeschichte
- 09) Historikertag 2023: Digitale Geschichtswissenschaft
- 10) Historikertag 2023: Geschichtsmethodik/-theorie
- 11) Historikertag 2023: Geschichtsdidaktik
- 12) Historikertag 2023: Geschlechtergeschichte
- 13) Historikertag 2023: Wirtschaftsgeschichte
- 14) Historikertag 2023: Sozialgeschichte
- 15) Digitales Edieren gestern, heute und morgen
- 16) Universitäten für Fürsten, Land und Leute? 'Landesuniversitäten' in Spätmittelalter und Früher Neuzeit
- 17) Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen
- 18) Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1713–1918)
- 19) Tief verwurzelt und rausgerissen. Künstler aus Berlin und der Ukraine im Exil
- 20) Grüner Wohnen. Pflanzenkulturen um 1800 und um 1900
- 21) Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog
- 22) Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses
- 23) Schlesien-Kolloquium 2023
- 24) Kommunikation von und mit Reichsbürgern
- 25) Krieg ausstellen. Museale Repräsentation von Gewalt in der didaktischen Reflexion
- 26) "Kunstschutz" im Ersten Weltkrieg und die Historiographien zu Kunst und Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte
- 27) Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR
- 28) Kindheit und Jugend im östlichen Europa (Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa)

**B. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten B 87 – B 106**

- 01) 11. Kartengeschichtliches Kolloquium
- 02) 10. Deutsch-Schweizerischer Studententag für Osteuropäische Geschichte
- 03) 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Musik – Theologie  
– Kulturgeschichte
- 04) Fragile Fürstenherrschaft im spätmittelalterlichen Europa

**B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 107 – B 134**

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 7/8
- 02) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 3
- 03) Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 45 (2023), 1–2
- 04) Journal on European History of Law 14 (2022), 2
- 05) Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 119 (2023), 1
- 06) Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 31 (2023), 1
- 07) DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 (2023), 7
- 08) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 72 (2023), 2
- 09) SPIEGELUNGEN 18 (2023), 1.23
- 10) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 7-8

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt**

**Seiten B 135 – B 141**

**A. Besprechungen** (Seite B 135)

*Wir lesen!*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seiten B 136 – B 137)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz*
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.):  
Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.  
*Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin*
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*
- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 138 – B 141)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?



- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähniß: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.  
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.

- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 15) Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.  
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16) 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17) Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18) Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.  
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19) Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.).  
Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft.  
Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten.  
ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20) Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
- 21) Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.



- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs.  
(Paderborn) Brill / Schönningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

**Teil B**

**B. a) Termine von Tagungen u.ä.**

**Seiten B 1 – B 86**

**Letzte Termin-Gesamtschau, siehe AWR-Nr. 830 vom 15.12.2022**

**01) Charlottenburg – Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins**

Veranstalter

Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB)

14059 Berlin

Vom - Bis

**08.08.2023 - 17.08.2023**

Website

<https://www.berlin.de/aufarbeitung/mein-kiez/artikel.1304859.php>

Von

Werner Menke-Schersch, Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB)

5. Etappe der BAB-Kiezreihe mit Spaziergängen, Film- und Gesprächsabend.

**Charlottenburg – Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins**

Zwischen Konsum und Protest: Charlottenburg mit dem berühmten Kurfürstendamm entwickelte sich während der Teilung zum Geschäfts- und Ausgehviertel West-Berlins. Der Stadtteil war aber auch Schauplatz der Studentenbewegung der 1960er-Jahre. Mit dem sozialistischen Alltag in Ost-Berlin gab es keine Berührungspunkte – oder vielleicht doch?

Mit der Reihe „Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins“ nimmt der Berliner Aufarbeitungsbeauftragte (BAB) den Alltag in Ost- und West-Berlin, das Leben mit der Mauer und die Auswirkungen von Diktatur und Demokratie in den Blick.

**Programm**

**Kiez-Spaziergänge:**

Von ungewöhnlichen Bauten und rebellischen 68ern: Charlottenburg während der deutschen Teilung

- Dienstag, 08. August 2023, 16:00 Uhr
- Donnerstag, 10. August 2023, 15:30 Uhr
- Samstag, 12. August 2023, 11 Uhr

Treffpunkt:

Internationales Congress Centrum (ICC), Vorplatz am Haupteingang (Neue Kantstraße).

Haltestelle: Messe Nord/ICC (Witzleben)

Die Führungen werden präsentiert von Mann.mit.Hut.Touren.

Anmeldungen für die Kiez-Spaziergänge: [veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de](mailto:veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de).

## **Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### **Kiezesgespräch**

Donnerstag, 10. August 2023, 18 Uhr

Veranstaltungsort:

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim  
Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg  
14059 Berlin

Podium:

- Petra Merkel, ehemalige Bundestagsabgeordnete aus Charlottenburg
- Dr. Andreas Ludwig, Historiker, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
- Moderation: Dr. Michael Bienert, Stiftung Ernst-Reuter-Archiv

Anmeldungen zum Kiezesgespräch: [museum@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:museum@charlottenburg-wilmersdorf.de), Tel. (030) 902 92 41 06.

### **Filmabend: „West-Berlin als Sehnsuchtsort?“**

Donnerstag, 17. August 2023, 18:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim  
Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg  
14059 Berlin

*Vorfilm: Dem Berliner ins Gesicht gesehen*

Bundesrepublik Deutschland 1957

Regie: Norbert Mai und Ludolf Grisebach

Humorvolles Charakterportrait West-Berlins und besonders der West-Berlinerin in einer Stadt zwischen Alltag und Weltpolitik.

*Hauptfilm: Zwei unter Millionen*

Bundesrepublik Deutschland 1961

Regie: Wieland Liebske und Viktor Vikas mit Hardy Krüger, Loni von Friedl, Walter Giller u.a.

Berlin im Sommer 1961, kurz vor dem Mauerbau. Die geteilte Stadt ist in diesem Film jedoch nicht vordergründig der Schauplatz des kalten Krieges, sondern der Handlungsort für die persönlichen Geschichten des Ost-Berliner Lastwagenfahrers Kalle und der aus Rostock geflüchteten Christine. Beide suchen ihr Glück in West-Berlin, er als Kellner einer Kneipe in Kreuzberg, sie als Angestellte einer Autofirma an der Gedächtniskirche. Der Film lebt von seinem authentischen Blick auf die Alltagswelt der geteilten Stadt und den an Originalschauplätzen gedrehten Aufnahmen zwischen Ostbahnhof und Bahnhof Zoo, Kurfürstendamm und Kottbusser Damm, Kranzler-Eck und Oberbaumack.

*Filmgespräch:*

- Christine Kisorsy, Filmkuratorin
- Moderation: Jana BIRTHELMER, Referentin beim Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Anmeldungen zum Filmabend: [museum@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:museum@charlottenburg-wilmersdorf.de), Tel. (030) 902 92 41 06.

<https://www.berlin.de/aufarbeitung/mein-kiez/artikel.1304859.php>



Zitation

Charlottenburg – Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins. In: H-Soz-Kult, 14.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137632](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137632).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**02) verehrt, vergessen, verachtet, verstanden? Kriegerdenkmäler als Zeichen (in) der Zeit**

Veranstalter Stadt Münster, Münster Marketing, Allianz für Wissenschaft: Arbeitskreis „1648 – Dialoge zum Frieden“

Veranstaltungsort Münster (Rathausfestsaal und Theater im Pumpenhaus)

48143 Münster

Vom - Bis

**31.08.2023 - 01.09.2023**

Frist

30.08.2023

Website

<https://www.stadt-muenster.de/frieden/startseite>

Von

Dr. Erik Tolen

Die Tagung: "verehrt, vergessen, verachtet, verstanden? Kriegerdenkmäler als Zeichen (in) der Zeit" greift einen brandaktuellen Diskurs der Stadtgesellschaft auf. Wissenschaftler aber auch die interessierte Öffentlichkeit erhalten im Theater im Pumpenhaus die Möglichkeit zum wissenschaftlichen Austausch über lokale, nationale und internationale Kriegerdenkmäler und widmen sich darüber hinaus in einer Podiumsdiskussion der Frage, wie wir als Gesellschaft mit diesen Gedenkstätten umgehen sollten.

**verehrt, vergessen, verachtet, verstanden? Kriegerdenkmäler als Zeichen (in) der Zeit**

Der gesellschaftliche Umgang mit Kriegerdenkmälern ist geprägt von hitzigen öffentlichen Debatten. Die Spannbreite der Reaktionen ist enorm: Manche möchten die Denkmäler ins Museum stellen, andere sie umstürzen oder mit Eingriffen ihre ursprüngliche Symbolik brechen. Wiederum andere stellen ihnen „Counter Memorials“ gegenüber. Eine Minderheit pocht auf den unveränderten Erhalt der materiellen Spuren ihrer Zeit – mitunter versehen mit Kommentartafeln.

Im Jahr des 375. Jubiläums des Westfälischen Friedens greift die Tagung diese Debatten auf. Der Blick zurück und auf das Jetzt will aktuelle Debatten mit ihrer Vorgeschichte verorten. Die Beiträge der Referenten stellen lokale, regionale, nationale und internationale Optionen des Umgangs mit Kriegerdenkmälern vor. Sie liefern über die notwendige Bestandsaufnahme hinaus einen differenzierten Blick auf den Wandel des

## **Seite B 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

geschichtskulturellen Umgangs, die steten geschichtspolitischen Interventionen und die Impulse gegenwärtiger Aktivisten. Das multiperspektivische Herangehen mag Orientierung in aktuellen und zukünftigen Denkmalsdebatten geben.

Anmeldung bis zum 30.08.2023 an [tolen@stadt-muenster.de](mailto:tolen@stadt-muenster.de) nach Verfügbarkeit und gebührenfrei.

Konzeption: Prof. Dr. Alfons Kenkmann (für den Arbeitskreis „1648 – Dialoge zum Frieden“)

Organisation: Dr. Erik Tolen (Wissenschaftsbüro, Münster Marketing).

### **Programm**

#### **Donnerstag 31.08.2023**

(Rathausfestsaal, Historisches Rathaus Münster)

19:00–20:30 Uhr

„Zeichen der Verehrung“, Kriegerdenkmäler in Deutschland

Prof. Dr. Manfred Hettling, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

#### **Freitag 01.09.2023**

(Theater im Pumpenhaus, Münster)

09:00–09:15 Uhr

Willkommen und Einführung

Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Leiter des Arbeitskreises „Dialoge zum Frieden“ und Universität Leipzig

09:15–10:45 Uhr

*Kriegerehrenmäler – auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene*

Moderation: Prof. Dr. Markus Köster, LWL-Medienzentrum, Münster

„Kriegerische Erinnerung auf Straßenschildern“

Dr. Philipp Erdmann, Stadtarchiv Münster

„Bismarckturm-Schlageter-Denkmal und Kaiser-Wilhelm-Denkmal – eine regionale Denkmallandschaft“

Dr. Sylvia Necker, LWL-Preußenmuseum, Minden

„Ehrenmale der Roten Armee in Berlin, den neuen Bundesländern und Wien“

Prof. Dr. Stefanie Endlich, Universität der Künste, Berlin

11:00–13:00 Uhr

*Kriegerehrenmäler in internationaler Perspektive – exemplarische Zugriffe*

Moderation: Prof. Dr. Manfred Hettling, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

„Kriegerehrenmäler und Kriegsdenkmäler in Japan“

Prof. Dr. Atsuko Kawakita, Universität Tokyo

„Der Krieg der Toten und der Lebenden: Umgang mit Sowjetischen Ehrenmalen in den Nachfolgerstaaten der Sowjetunion“

PD. Dr. Ekaterina Makhotina, Universität Bonn

## **Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

„Doppelte Identitätspolitik: Denkmalsturz der Südstaatenmonumente in den USA 2015 bis 2021“

Franziska Ludewig, B.A., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

14:00–15: 30 Uhr

*Impulse alternativer Denkmalsetzungen*

Moderation: Prof. Dr. Isabel Heinemann, Universität Bayreuth

„Die Etablierung von Deserteur-Denkmalern in der Bundesrepublik Deutschland“

Dr. Marco Dräger, Pädagogische Hochschule Heidelberg

„Denkmäler für den Widerstand gegen den Nationalsozialismus“

Dr. des. Josef Blotz, Wachtberg

„Den Opfern künftiger Kriege – Künstlerische Interventionen im öffentlichen und privaten Raum“

Ruppe Koselleck, Bildender Künstler, Künstlerische Leitung des Satellit-Kunstverein, Münster

16:00–17.30 Uhr

*Abschlussdiskussion:*

Wie mit dem materiellen Erbe „Kriegerehrenmal“ umgehen?

Moderation: Felix Kellerhoff, DIE WELT

Dr. Urte Evert, Museum Spandau-Zitadelle, Berlin

Prof. Dr. Ursula Frohne, Universität Münster

Prof. Dr. Atsuko Kawakita, Universität Tokyo

Dr. Holger Mertens, LWL-Denkmalpflege Landschafts- und Baukultur in Westfalen

### **Kontakt**

Prof. Dr. Alfons Kenkmann

E-Mail: kenkmann@rz.uni-leipzig.de

Dr. Erik Tolen

E-Mail: tolen@stadt-muenster.de

<https://www.stadt-muenster.de/frieden/startseite>

---

### Zitation

verehrt, vergessen, verachtet, verstanden? Kriegerdenkmäler als Zeichen (in) der Zeit. In: H-Soz-Kult, 07.07.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-137466](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137466)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**03) Ideen in Gärten – Weimar, Wörlitz und Gotha im Netzwerk der Aufklärung.  
Kulturtransfer und kulturelles Erbe**

Veranstalter Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Veranstaltungsort Herzoglicher Park von Schloss Friedenstein in Gotha, Orangeriehaus

Gefördert durch Thüringer Staatskanzlei

99867 Gotha

Vom - Bis

**01.09.2023 - 01.09.2023**

Frist

22.08.2023

Website

<https://www.thueringerschloesser.de>

Von

Franz Nagel

Vor dem Hintergrund des Netzwerks dreier Fürsten beleuchtet die Tagung den Wörlitzer Park, den Englischen Garten im Herzoglichen Park Gotha und den Park an der Ilm in Weimar in ihrer Entstehungsgeschichte und ordnet sie ideengeschichtlich ein.

**Ideen in Gärten – Weimar, Wörlitz und Gotha im Netzwerk der Aufklärung.  
Kulturtransfer und kulturelles Erbe**

Schlaglichtartig ergänzen und vertiefen Beiträge zu ausgewählten Parkarchitekturen und zur Parkskulptur das Bild. Die Tagung steht im Kontext des Welterbe-Vorhabens „Thüringische Residenzenlandschaft“.

**Organisatorisches:**

Für die Pausenversorgung inkl. Getränke ist eine Pauschale von 20,00 Euro zu entrichten.

Wir bitten um Anmeldung mit beiliegendem Antwortbogen und Überweisung der Versorgungspauschale (Verwendungszweck: Tagung Gotha sowie Ihr Name) bis 22. August 2023 auf das Konto der Stiftung bei der

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
IBAN: DE03 8305 0303 0000 0001 24  
BIC: HELADEF1SAR

Die Anmeldung ist mit dem Eingang der Zahlung gültig. Bei Absage Ihrer Teilnahme ist eine Rückerstattung nicht möglich.

Es kann notwendig werden, dass wir aufgrund begrenzter Platzkapazitäten Anmeldungen in der Reihenfolge des Eintreffens berücksichtigen müssen. Bitte beachten Sie, dass das Gebäude nur eingeschränkt barrierefrei ist.

## **Seite B 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Mit Ihrer Teilnahme an dieser Tagung erklären Sie sich einverstanden, dass gegebenenfalls Bildmaterial veröffentlicht wird, auf dem Sie zu erkennen sind.

Änderungen vorbehalten.

### **Programm**

10.00 Uhr

Begrüßung

Dr. Doris Fischer (Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten)

10.10 Uhr

Grußworte

10.30 Uhr

Ideen und ihre Sichtbarkeit. Fürstliche Familien als aufgeklärte Herrscher und Bauherren

PD Dr. Astrid Ackermann (Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten)

11.00 Uhr

Ausprägungen des Englischen Landschaftsgartens und deren Repräsentation auf der UNESCO-Welterbeliste

Claudia Schönfeld M.A. (Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten)

11.30 Uhr

Der Park an der Ilm im Spiegel der internen Netzwerkkultur Weimars

PD Dr. Natalie Gutgesell (Coburg)

12.00 Uhr

Mittagsimbiss

13.00 Uhr

Die Wörlitzer Anlagen – Bildmotive, Assoziationen und Deutungen

Dipl.-Ing. Michael Keller (Kulturstiftung Dessau-Wörlitz)

13.30 Uhr

Der Englische Garten im Herzoglichen Park Gotha und die Idee von der vollkommenen Ordnung des Raums

Dipl.-Ing. Jens Scheffler (Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten)

14.00 Uhr

Das Römische Haus im Weimarer Ilm-Park: mögliche Bezüge zu Wörlitz und Gotha

Prof. Dr. Hendrik Ziegler (Philipps-Universität Marburg)

14.30 Uhr

Kaffeepause

15.00 Uhr

Das Luisium bei Dessau – ein Tempel weiblicher Tugend

Dr. Anette Froesch (Kulturstiftung Dessau-Wörlitz)

15.30 Uhr

Inseln im Landschaftsgarten: Gestalt und Funktionen

PD Dr. Annette Dorgerloh (Humboldt-Universität zu Berlin)

## **Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

16.00 Uhr

Wörlitz, Weimar, Gotha – frühklassizistische Parkskulpturen und ihre Schöpfer  
Dr. Gabriele Oswald (Klassik Stiftung Weimar)

16.30 Uhr

Abschlussdiskussion

17.00 Uhr

Ende der Veranstaltung

### **Kontakt**

Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten  
Schloss Heidecksburg  
Schloßbezirk 1  
07407 Rudolstadt  
Tel.: 0 36 72 – 44 71 24  
E-Mail: [stiftung@thueringerschloesser.de](mailto:stiftung@thueringerschloesser.de)

<https://www.thueringerschloesser.de>

---

### Zitation

Ideen in Gärten – Weimar, Wörlitz und Gotha im Netzwerk der Aufklärung. Kulturtransfer und kulturelles Erbe. In: H-Soz-Kult, 10.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137498](https://www.hsozkult.de/event/id/event-137498).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **04) Preußische Herrschaft im Alltag. Die Kriegs- und Domänenkammer Minden 1723 bis 1806**

Veranstalter

Fördergesellschaft des Mindener Museums; Mindener Geschichtsverein; Historische Kommission für Westfalen

Veranstaltungsort

Hansehaus, Papenmarkt 2

32423 Minden

Vom - Bis

**01.09.2023 - 01.09.2023**

Frist

18.08.2023

Von

Philipp Koch, Mindener Museum

1723 ordnete Friedrich Wilhelm I. die Gründung von Kriegs- und Domänenkammern an. Damit entstanden neue Provinzialbehörden, die dem Generaldirektorium in Berlin



weisungsgebunden waren. In diesem Jahr jährt sich die Bildung dieser Verwaltungsinstanz zum 300. Mal. Ein Anlass, auf die preußische Mehrfachherrschaft in den westlichen Provinzen und die Kriegs- und Domänenkammer Minden zu blicken, die neben Minden-Ravensberg zeitweise auch Tecklenburg und Lingen verwaltete.

## **Preußische Herrschaft im Alltag. Die Kriegs- und Domänenkammer Minden 1723 bis 1806**

1723 ordnete der preußische König Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) die Gründung von Kriegs- und Domänenkammern an. Damit bildete er neue Provinzial- oder Mittelbehörden, die dem Generaldirektorium in Berlin als oberster und zentraler preußischer Administration weisungsgebunden waren. Bereits 1713 hatte der Monarch Reformen eingeleitet, um die Herrschaft in seinen zahlreichen, teils unverbundenen Territorien auszubauen, die Infrastruktur und die Steuerkraft zu verbessern. In diesem Jahr jährt sich die Bildung dieser Verwaltungsinstanz zum 300. Mal. Ein Anlass, auf die preußische Mehrfachherrschaft in den westlichen Provinzen und die Kriegs- und Domänenkammer Minden zu blicken, die neben Minden-Ravensberg zeitweise auch Tecklenburg und Lingen verwaltete.

### **Programm**

Vormittags optional (Bitte bei der Anmeldung angeben)

10:30 Uhr Ausstellungsbesuch Mindener Museum (Schlacht bei Minden, 1759)

12:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen (auf eigene Kosten, bitte bei der Anmeldung angeben)

13:00 Uhr Anmeldung und Begrüßungskaffee

13:30 Uhr Begrüßung

Sven Thomas (Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung des Mindener Museums e.V.)

Dr. Ulrike Faber Hermann (2. Vorsitzende des Mindener Geschichtsvereins)

Dr. Burkhard Beyer (Geschäftsführer der Historischen Kommission für Westfalen)

13:45 Uhr Einführung

Prof. Dr. Wilfried Reininghaus (Senden-Bösensell, Präsident des Landesarchivs NRW a.D.)

Strukturprobleme preußischer Herrschaft in Westfalen im 18. Jahrhundert

14:30 Uhr Sektion 1

Lasse Stodollick, M.A. (Münster, Landesarchiv NRW)

Streit, Solidarität und Regelbruch. Über den Alltag der KDK Minden.

Sebastian Schröder, M.A. (Pr. Oldendorf, Stadtarchiv Borgholzhausen)

Leben an und mit der Weser: Heimsen im 18. Jahrhundert im Spiegel der Überlieferung der Mindener KDK

Moderation: Philipp Koch, M.A.

15.45 Uhr Kaffeepause

## **Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

16:15 Uhr Sektion 2

Philipp Koch, M.A. (Bad Oeynhausen, Mindener Museum)  
Die KDK Minden und der Kampf um die freie Schifffahrt auf der Weser

Dr. Bärbel Sunderbrink (Bielefeld, Stadtarchiv Detmold)  
Zur Transformation der KDK während der napoleonischen Umbruchzeit

Moderation: Sebastian Schröder, M.A.

18:00 Uhr Abschlussdiskussion und Verabschiedung

18:30 Uhr Ende der Veranstaltung

### **Kontakt**

Philipp Koch, M.A., Mindener Museum  
P.Koch@minden.de, Tel. 0571 – 97240-16  
Sebastian Schröder, M.A., Stadtarchiv Borgholzhausen,  
Sebastian.Schroeder@Borgholzhausen.de

### Zitation

Preußische Herrschaft im Alltag. Die Kriegs- und Domänenkammer Minden 1723 bis 1806.  
In: H-Soz-Kult, 09.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137445](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137445).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

[Nach oben ↑](#)

## **05) Newsletter Nr. 2 zum 54. Deutschen #Historikertag - Sonderveranstaltungen, Begleitprogramm und Fachausstellung**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD),  
Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Universität  
Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

Veranstaltungsort Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

## **Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Der 54. Deutsche Historikertag in Leipzig (19.-22. September 2023) bietet vielfältige Veranstaltungsangebote, die auf der Website abrufbar sind. Für das Begleitprogramm ist eine vorherige Anmeldung bis zum 1. September 2023 erforderlich.

### **Newsletter Nr. 2 zum 54. Deutschen #Historikertag - Sonderveranstaltungen, Begleitprogramm und Fachausstellung**

Nach unserem ersten, im April veröffentlichten Newsletter mit Basisinformationen zum Leipziger Historikertag möchten wir an dieser Stelle die Aufmerksamkeit auf die Sonderveranstaltungen, das Begleitprogramm sowie auf die Fachausstellung lenken. Alle Angebote sind auf unserer Website (<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>) abrufbar. Anmeldungen sind weiterhin über den mit der Website verlinkten Ticketshop möglich.

Anhand von Podiumsdiskussionen adressieren die Sonderveranstaltungen eine große Bandbreite an ebenso hochaktuellen wie zeitlosen Themen: Konkret setzen sich die acht Panel mit

- der Debatte um Kolonialismus und Holocaust („Historikerstreit 2.0“)
- dem Einfluss des Anthropozäns sowie der künstlichen Intelligenz („Geschichte aus der Maschine“) auf das Fach
- der Zukunft der Imperienforschung unter dem Eindruck des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine
- einer Standortbestimmung der „Kontrafaktischen Geschichte“
- der Geschichte der „Leipziger Schule“ vor und nach der Transformationszeit
- dem Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften sowie mit
- den Befristungen, Qualifizierungszielen und Berufswegen in der Geschichtswissenschaft auseinander.

Das aus mehr als 40 Einzelveranstaltungen für die Kongressteilnehmer zusammengestellte Begleitprogramm bietet vom Audiowalk zur Authentizität bis hin zum Workshop zu Metadaten eine Fülle unterschiedlicher Formate und Themen. Neben Archiven, Bibliotheken und Museen plant auch das an der Universität Leipzig ansässige Institut für Sorabistik, das einzige seiner Art weltweit, eine Veranstaltung zur Geschichte und Gegenwart der Sorben in Deutschland. Alle Angebote und Informationen zum Begleitprogramm können auf unserer Website (<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/programm/veranstaltungen/?term=19>) abgerufen werden.

Damit die Veranstaltungen des Begleitprogramms tatsächlich stattfinden können, ist jedoch eine **vorherige, verbindliche Anmeldung** erforderlich. Schreiben Sie hierzu bitte bis zum **1. September 2023** eine E-Mail an [begleitprogramm@historikertag.de](mailto:begleitprogramm@historikertag.de) unter Angabe Ihrer Teilnahmewünsche.

Schließlich gibt es Neuigkeiten zur Fachausstellung: Nach Ablauf des Meldeschlusses für Standflächen ist auf der Website ab sofort ein verlinktes Verzeichnis (<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/fachausstellung/>) inklusive der Lagepläne mit mehr als 50 Ausstellenden, darunter vor allem Buchverlage, Stiftungen und Forschungseinrichtungen, abrufbar.

Folgen Sie uns bei Twitter (<https://twitter.com/historikertag/>) und Mastodon (<https://mastodon.social/@historikertag>) @historikertag und nutzen Sie den



## **Seite B 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

#Historikertag2023. Folgen Sie uns bei Instagram [historikertag2023](#) und nutzen Sie den #Historikertag2023.

Im Namen des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD), des Verbands der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands (VGD) sowie der Universität Leipzig freuen sich das Ortskomitee und Organisationsbüro 54. Deutscher Historikertag 2023, Sie im September hier in Leipzig zu begrüßen.

### **Kontakt:**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

### **Postadresse:**

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

Zitation

Newsletter Nr. 2 zum 54. Deutschen #Historikertag - Sonderveranstaltungen, Begleitprogramm und Fachausstellung. In: H-Soz-Kult, 11.07.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137563](https://www.hsozkult.de/event/id/event-137563).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **06) Historikertag 2023: Podiumsdiskussionen**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD); Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität Leipzig) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Sektionen "Podiumsdiskussion" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

## **Historikertag 2023: Podiumsdiskussion**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

### **Programm**

**Überleben und Arbeiten im Krieg: Die Situation der Historiker:innen in der Ukraine**  
(Sektionsleitung: Julia Obertreis; Julia Obertreis (Erlangen-Nürnberg): Moderation)

Anna Kolomiitseva (Leipzig): Dolmetschen

Valentyna Shevchenko (Lviv)

Liudmyla Posokhova (Charkiw)

Volodymyr Potulnytskyi (Kiew)

**Transnationale Verflechtungen in der polnisch-litauisch-sächsischen Union. Ein Neuanatz zur Erforschung der Geschichte Ostmitteleuropas im 18. Jahrhundert**  
(Sektionsleitung: Andreas Rutz / Joachim Schneider)

*Teil I: Podiumsdiskussion – Die Erforschung der Union in Polen, Litauen und Deutschland. Forschungsstand und vergleichende Perspektiven*

Andreas Rutz (Dresden): Moderation

Jacek Kordel (Warschau)

Mindaugas Šapoka (Vilnius)

Filip Emanuel Schuffert (Regensburg)

*Teil II: Polnisch-litauisch-sächsische Verflechtungen im 18. Jahrhundert*

Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen): Höfische, adlige und wirtschaftliche Netzwerke.

Quellengrundlagen und erste Ergebnisse

Marta Kuc-Czerep (Warschau): Die Kommunikation zwischen Dresden und Warschau als Basis für den Wissens- und Ideentransfer

Anna Ziemlewska (Warschau): Orden vom Weißen Adler, Porzellantasse und Kontusz. Objekte als Symbole für transnationale Verflechtungen

## **Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### *Teil III: Schlussdiskussion*

Joachim Schneider (Dresden): Leitung

### **Mehr als Faktencheck! Historische Forschung von Schüler:innen als geschichtskulturelles Kapital**

(Sektionsleitung: Saskia Handro / Kirsten Pörschke)

### *Teil I: Einführung: Schüler:innenforschungen als geschichtskulturelles Kapital!*

*Anmoderation einer überfälligen Debatte*

Saskia Handro (Münster)

### *Teil II: Panel mit Impulsvorträgen und Diskussionen*

Dorothee Wierling (Hamburg): Geschichte von unten – wie der Schülerwettbewerb die Geschichtswissenschaft verändert hat

Sebastian Barsch (Köln): Forschung zur geschichtskulturellen Teilhabe?

Geschichtsdidaktische Perspektive

Christian Bunnenberg (Bochum): Gegenwart und Zukunft des Geschichtswettbewerbs in einer Kultur der Digitalität. Perspektive der Public History

### *Teil III: Podiumsdiskussion Akteursperspektiven*

Armin Himmelrath: Moderation

Philipp Erdmann (Münster)

Doris Limbach (Falkensee/Brandenburg)

Efecan Günes (Alfeld)

Kirsten Pörschke (Körper-Stiftung, Hamburg)

### *Teil IV: Resümee und Abmoderation*

Saskia Handro (Münster) / Kirsten Pörschke (Körper-Stiftung, Hamburg)

### **Fragile Fakten in den digitalen Geschichtswissenschaften: Fakes und Fehler oder Risiko und Chance?**

(Sektionsleitung: Charlotte Schubert / Christoph Schäfer; Christoph Schäfer (Trier) /

Charlotte Schubert (Leipzig): Moderation)

Roger Berger (Leipzig)

Mareike König (Paris)

Werner Riess (Hamburg)

Leif Scheuermann (Trier)

Silke Schwandt (Bielefeld)

Wolfgang Spickermann (Graz)

Pascal Warnking (Trier)

### **Geschichtsarbeit in den Fängen von Putins Diktatur. Memorials Kampf für historische Aufklärung in Russland**

(Sektionsleitung: Susanne Schattenberg; Susanne Schattenberg (Bremen): Moderation)

Irina Scherbakowa (Moskau/Jena)

Irina Flige (St. Petersburg)

Aleksej Kamenskich (Perm/Bremen)

Nikita Lomakin (Moskau/Jena)



## **Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

### Zitation

Historikertag 2023: Podiumsdiskussionen. In: H-Soz-Kult, 14.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137213](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137213).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **07) Historikertag 2023: Wissenschaftsgeschichte**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD);  
Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität  
Leipzig) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität  
Leipzig

Sektionen "Wissenschaftsgeschichte" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile  
Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

## **Historikertag 2023: Wissenschaftsgeschichte**

## **Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:  
<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

### **Programm**

#### **Echte Fälschungen? Echtheit, Fälschung und Methoden der Validierung (9.–19. Jahrhundert)**

(Sektionsleitung: Andreea Badea / Irene van Renswoude)

Andreea Badea (Frankfurt am Main): Einleitung

Irene van Renswoude (Amsterdam): "Anonymity is authenticity?" Anonymous, pseudonymous and false texts in the early middle ages

Isabel Iribarren (Strasbourg): Late-medieval visionary experiences and the authentication of the "revealed fact"

Renée Schilling (Amsterdam): Seals of approval. Means and methods to authenticate saints' relics (9th–18th c)

Ilja Nieuwland (Amsterdam): Die vielen Dimensionen von Albert Kochs Chimären – Formen der Autorität in paläontologischen Exponaten des 19. und 20. Jahrhunderts

#### **Wissen – Fakten – Praktiken: Frühneuzeitliche Perspektiven und methodische Reflexionen**

(Sektionsleitung: Cornelia Aust / Caroline Arni)

Cornelia Aust (Bielefeld) / Caroline Arni (Basel): Einführung

Malte Wittmaack (Bielefeld): Reisen – Wissen und Vergleichen

Muriel Gonzalez Athenas (Innsbruck): Techniken der Herstellung Europas: Kartographie zum Ende der Frühen Neuzeit

Cornelia Aust (Bielefeld): mit der Juden aigen geschriftt unnd Bücher bezeugt. Praktiken der Wissensproduktion bei frühneuzeitlichen Hebraisten

Damien Tricoire (Trier): Das Gute und das Wahre – Wissen und teleologisches Weltbild der Aufklärung

Martin Biersack (München): Statistik, Recht und Interessen. Die Generierung und Legitimierung ökonomischen Wissens im spanischen Kolonialreich um 1800

#### **Industriell gefertigte Fakten? Wissens- und Evidenzfragen in den Energie- und Umweltdiskussionen der 1970er- und 1980er-Jahre**

(Sektionsleitung: Stefan Esselborn / Odinn Melsted)

Stefan Esselborn (München): Wahrscheinlich sicher. Die Atomindustrie und Risikowissen als Evidenzpraxis (1960er- bis 1980er-Jahre)

## **Seite B 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Odinn Melsted (Maastricht): Grenzen des erdölbasierten Wachstums? Ressourcen- und Klimawissen der internationalen Ölindustrie (1970er- bis 1980er-Jahre)

Sönke Hebing (Aachen): Recycling und Klima-Szenarien. Umweltdebatten im Spiegel der unternehmerischen Zukunftsforschung seit den 1980er-Jahren

Laura Kaiser (Potsdam): Kein Widerspruch zwischen Markt und Moral? Politikberatung und Debatten um ökonomische Instrumente zur Lösung des Umweltproblems in der Bundesrepublik (1970er-Jahre)

Elke Seefried (Aachen): Ökonomisierung des Wissens? Umwelt-Wissenschaft, Unternehmen und Politik seit den 1970er-Jahren

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: leipzig@historikertag.de

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

Zitation

Historikertag 2023: Wissenschaftsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 13.07.2023,  
<[www.hsozkult.de/event/id/event-137218](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137218)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **08) Historikertag 2023: Globalgeschichte**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD);  
Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität  
Leipzig) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**



## **Seite B 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Sektionen "Globalgeschichte" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

### **Historikertag 2023: Globalgeschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

### **Programm**

#### **Afroglobale Geschichte der Gegenwart (Beiträge zur Theorie der Globalgeschichte)** (Sektionsleitung: Joël Glasman / Cassandra Mark-Thiesen)

Joël Glasman (Bayreuth): Einführung: Was heißt „Afroglobale Geschichtsschreibung“?

Robert Heinze (Paris): Globalgeschichte, aus der Peripherie geschrieben: Samir Amin und der Begriff des Eurozentrismus

Katharina Oke (Graz): Global history of Information Infrastructures in Lagos

Sarah Bellows-Blakely (Berlin): Erasures, Silencing, and Frictions in Afroglobal Histories

Yacouba Banhoro (Ouagadougou): Politische Krisen in der ECOWAS und Globalisierung

#### **Globalhistorische Perspektiven in den Geschichtsunterricht! Zwischen Fachwissenschaft, Geschichtsdidaktik und Unterrichtspraxis** (Sektionsleitung: Susanne Popp / Barbara Mittler / Steffen Sammler)

Susanne Popp (Augsburg) / Barbara Mittler (Heidelberg) / Steffen Sammler (Braunschweig): Einführung

Silke Hensel (Köln): „Die Eroberung Amerikas“ und die Herausforderungen einer multiperspektivischen Sicht im Unterricht

Barbara Mittler (Heidelberg): Wissensasymmetrien zwischen Fachwissenschaft und Unterrichtspraxis: Das Beispiel chinesische Geschichte

Philipp Marti (Aarau) / Dominic Studer (Aarau) / Simon Affolter (Aarau): Globalgeschichtliche Perspektiven im Schweizer Geschichtsunterricht: Empirische Ergebnisse eines geschichtsdidaktischen Forschungs- und Entwicklungsprojekts

Jochen Gollhammer (Freilassing): Plädoyer für die Stärkung globalhistorischer Perspektiven im Geschichtsunterricht

## **Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Dennis Röder (Stade) / Jan Storre (Lüneburg): Globalhistorische Perspektiven im Referendariat!? Überlegungen eines Fachleiters und eines Seminarlehrers Geschichte aus Niedersachsen

Susanne Popp (Augsburg) / Philipp Bernhard (Augsburg): Verankerung von welt- und globalgeschichtlichen Themen in den deutschen Geschichtslehrplänen – ein curriculares Konzept zur Diskussion

**Gegenwärtige Vergangenheit im Zeitalter globaler Krisen: Koloniales Erbe vor Ort**  
(Sektionsleitung: Heike Liebau / Bernhard Gißibl / Sebastian Dorsch)

Noa K. Ha (Berlin): Städtische Episteme dekolonisieren: Europa und die Europäische Stadt nach 1989 als koloniale Ordnung. Das Beispiel Berlin

Bebero Lehmann (Köln) / Merle Bode (Köln): Köln dekolonisieren? Eine kritische Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe im öffentlichen Raum und darüber hinaus

Bernhard Gißibl (Mainz): Zur Provinzialisierung der imperialen Metropole: Koloniale Verflechtungen der Handels- und Industriestadt Mannheim

Johanna Säger (Leipzig): Kolonialgeschichte in der Messestadt: Wie erzählt und sammelt man heute koloniale Themen in der Stadtgeschichte?

Suy Lan Hopmann (Hamburg): Wie dekolonisiert man eine Stadt? Hamburger Auseinandersetzungen mit der kolonialen Vergangenheit und Gegenwart

Florian Wagner (Erfurt): Die Provinz provinzialisieren? Dezentralisierung der Kolonialgeschichte und Dekoloniale Erinnerungsarbeit am Beispiel Thüringens

**Geschichte(n) und Erinnerungen des Globalen Südens: Von der Erfindung der „Dritten Welt“ zu Debatten des 21. Jahrhunderts bezüglich postkolonialer Regelungen und historischen Reparationsfragen**  
(Sektionsleitung: Diana M. Natermann)

Eugenia Palieraki (Paris): The "Third World": the Global Trajectory of a French-born Concept

Natália Schmiedecke (Hamburg): Oppressed, Resistant and Revolutionary: the Third World as Designed on the OSPAAAL Posters

Khalil Dahbi (Hamburg) / Thiago Prates (Hamburg): Global Revolutionary Struggles and the Radical Left: Crossregional Perspectives on Maghrebi and Latin American Discourses (1960–1970s)

Eckart Woertz (Hamburg): The Iraq War as a War over the Meaning of Europe

Diana M. Natermann (Hamburg): Colonial Visual Sources and their Long-term Effects on the Visualisation of the African Other

Fabiola Arellano Cruz (Köln): The "RJM-Reloaded" or How to (Re)Present Other Worldviews, Knowledge and Perspectives in an Ethnological Museum

## **Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### **Skalierungen von Mobilitäten im Zeitalter von Kutsche, Karavane und Segel**

(Sektionsleitung: Sarah Lentz / Dženita Karić / Philip Hahn)

Sarah Lentz (Bremen): Early Modern Stagecoaches as Social Sites in Motion

Tobias P. Graf (Berlin): Scales of Migration and Self-Fashioning: Arabian Princes in Eighteenth-Century Europe

Dženita Karić (Berlin): Scales of Devotion: From the Global Pilgrimage to the Local Habitus

Philip Hahn (Saarbrücken): The Village, the Workshop, and the Ship: Scaling Relations of Global Work Migrants

Pascal Firges (Bielefeld): Vertical Scales of Migration: Transcontinental Work Migration as a Middle Path between Journeyman Years and Grand Tour?

### **Deutscher Imperialismus revisited: Neue empirische Zugänge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des deutschen Kolonialismus**

(Sektionsleitung: Kim Sebastian Todzi / Nina Kleinöder)

Minu Haschemi Yekani (Berlin): Can we think about "colonial labour" without the concept of racism?

Nina Kleinöder (Bamberg): Construction Firms as Transcolonial Actors. The Case of German Colonial Railway Building (ca. 1890–1915)

Walter Nkwi Gam (Leiden): Technologies of Labour. Mobility during the Mandate in Cameroon Province: 1924–1945: German Capitalism in British Southern Cameroons and its Durability

Tristan Oestermann (Berlin): A Colony of Opportunity: African Entrepreneurs and Capitalism in Cameroon under German Rule

Charles Tchoula (Marburg): Economic transformations in the post-colonial phase: An analysis of the economic relationship between Germany and Cameroon (1962–1999)

Kim Sebastian Todzi (Hamburg): From Trading to Logistics: The Woermann Company and German Colonial Rule in the Imperial Globalisation

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: leipzig@historikertag.de



## **Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

Zitation

Historikertag 2023: Globalgeschichte. In: H-Soz-Kult, 07.07.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137211](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137211).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **09) Historikertag 2023: Digitale Geschichtswissenschaft**

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD); Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität Leipzig)  
(Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Sektionen "Digitale Geschichtswissenschaft" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

### **Historikertag 2023: Digitale Geschichtswissenschaft**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

## **Programm**

### **Das Ende des Originals? Quellenkritik genuin elektronischer „Quellen“ in Archiven sowie in der historischen Forschung und Lehre**

(Sektionsleitung: Andreas Fickers / Andrea Wettmann / Bettina Joergens)

Bettina Joergens (Duisburg): Einführung

Bastian Gillner (Duisburg): Obskure Praktiken. Die Entstehung genuin elektronischen Verwaltungsschriftguts als quellenkundliche Herausforderung

Christine Friederich (Dresden): Fluide Archivalien? Die Variabilität von born digitals in Archivierungsprozessen und das Vetorecht der Quellen

Valérie Schafer (Luxembourg): Don't try to be original! Web archives as 'reborn digital sources'

Andreas Fickers (Luxembourg): Historische Datenkritik als Kernbestandteil der digitalen Hermeneutik erlernen – das Beispiel Ranke 2.0

Kiran-Klaus Patel (München): Kommentar

Christian Keitel (Stuttgart): Kommentar

### **„Panem et Circenses“. Game-based learning und Antike**

(Sektionsleitung: Michaela Rücker / Roxana Kath / Nadja Braun)

Michaela Rücker (Leipzig): Einführung und Moderation

Roxana Kath (Leipzig): Game Design und Historizität

Monica Berti (Leipzig): Die Rezeption der Antike in Videospiele

Aaron Gebler (Leipzig): Assassin's Creed Odyssey in der universitären Lehre

Nadja Braun (Leipzig) / Michaela Rücker (Leipzig) / Schüler der Klasse 6c des Brockhaus Gymnasiums (Leipzig): Videospiele im Schulunterricht

Michaela Rücker (Leipzig) / Roxana Kath (Leipzig) / Nadja Braun (Leipzig): Zusammenfassung und Abschlussdiskussion

### **Quellen der Mobilität: Überlieferungskritische Interventionen (17.–20. Jahrhundert)**

(Sektionsleitung: Simone Lässig)

Dagmar Freist (Oldenburg): I am writing from this port of Salé, to which God has brought the ship in peace – Handel, Krieg, Migration und die Fragilität des Alltags im frühen 17. Jahrhundert

Ursula Lehmkuhl (Trier): Migrationskorrespondenzen als Quellen für die Analyse von Strukturen, Mustern und Dynamiken von Mobilität in der Perspektive der „longue durée“

## **Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Rebekka Grossmann (Jerusalem): Peripherien im Fokus: Fotografie und Mobilität als Ursprung humanitärer Diskurse

Swen Steinberg (Kingston/Kanada): Menschen im Transit: Quellen aus fluiden Räumen historischer Mobilität

Joachim Schlör (Southampton): Migrantische Familienarchive zwischen privatem Besitz und digitalem Raum

### **Citizen Science und die historischen Fakten**

(Sektionsleitung: Martin Munke / Stefan Wiederkehr)

Ulrike Jureit (Hamburg): Fiktion des Faktischen. Bedeutungsgenerierung und Authentizitätsanspruch im Reenactment

Hendrikje Carius (Erfurt/Gotha): Citizen Scientists gestalten historische Ausstellungen. Praktiken und Perspektive

Thekla Kluttig (Leipzig): 5000 Testamente. Besserer Zugang zu Archivgut via Citizen Science?

Stefan Wiederkehr (Zürich): Citizen Scientists für die Forschung transkribieren lassen: Chancen und Risiken

Martin Munke (Dresden): Landesgeschichte, Citizen Science und das Wikiversum. Ansätze, Möglichkeiten und Herausforderungen

### **Fragile Erinnerung. Soziale Medien und ihr Einfluss auf die Erinnerungskultur in Wissenschaft und Öffentlichkeit**

(Sektionsleitung: Andreas Kötzing / Tobias Ebbrecht-Hartmann)

Andreas Kötzing (Dresden): Vom Diktatur- zum Arrangementgedächtnis? Partizipative Formen der DDR-Erinnerung auf Instagram

Tobias Ebbrecht-Hartmann (Jerusalem): 60 Sekunden Geschichte? Audiovisuelle Erinnerungspraktiken auf TikTok

Iris Groschek (Hamburg): Ist das noch historisch-politische Bildung? Digitale Kommunikation in der Öffentlichkeitsarbeit an Gedenkstätten zwischen Community-Building und erinnerungskulturellen Kampagnen.

Nora Hespers (Köln): Zwischen Geschichts-Doku und Histo-Soap. Das Instagram-Projekt @ichbinsophie Scholl und die Rolle der Geschichtswissenschaft

Leonie Schöler (Berlin): Zwischen Winnetou und #Baseballschläger-Jahre: Wie transformieren Algorithmen unseren Blick in die Geschichte?



## **Seite B 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### **Fragile Fakten verfügbar machen: Die „Wismut“ – multidisziplinäre Forschung über den Uranbergbau und dessen Folgen (1947–2020)**

(Sektionsleitung: Sebastian Lentz / Silvio Dittrich / Franziska Naether)

Franziska Naether (Leipzig): Einführung

Sandra Dahlke: Moderation

Rainer Karlsch (Berlin/München): Die Wismut im internationalen Vergleich

Andreas Hochhaus (Jena): Medizinische Aspekte des Wismut-Erbes

Carsten Drebenstedt (Freiberg): Wissenstransfer von Bergbau-Folgelandschaften: Vom Sanierungsfall zum Vorbild?

Sabine Loewe-Hannatzsch (Freiberg): Umweltpolitik, Umweltprobleme und Sanierung im Uranerzbergbau der SAG/SDAG Wismut 1946–1949 – Ergebnisse, Fragen und Ausblick

Silvio Dittrich (Leipzig): Forschen, Bewahren & Vermitteln – das Wismut-Erbe als (Denk-)Anstoß multidisziplinärer Forschung: Ein Werkstattbericht

Stefanie Stolle (Leipzig): Diskussionseinführung

Matthias Lindner (Chemnitz): Moderation

Anija Seedler (Leipzig) / Werner Petzold (Berlin) / Marcus Andrew Hurrting (Leipzig) / Annette Müller-Spreitz (Leipzig): Diskutanten

### **Erinnerungen und Algorithmen. Oral History im digitalen Wandel**

(Sektionsleitung: Almut Leh / Cord Pagenstecher)

Herdis Kley (Berlin) / Cord Pagenstecher (Berlin): Oral-History.Digital. Eine Erschließungs- und Rechercheplattform für audiovisuell aufgezeichnete narrative Interviews

Katrin Moeller (Halle-Wittenberg) / Christina von Hodenberg (London): Fragile Daten und Ergebnisse? Ein Praxistest von Datenaufbereitung, Spracherkennung und digitalen Techniken zur fragestellungsbezogenen Analyse von Interviews

Stephen Naron (Yale): Critical Editions: A Promising New Form of Digital Scholarship Based on Testimony

Iryna Kashtalyan (Bremen/Hamburg): Oral History unter der Diktatur. Ethische und rechtliche Herausforderungen der Belarus-Forschung

Philipp Bayerschmidt (Erlangen) / Dennis Möbus (Hagen): Quantität und Qualität - Natural Language Processing in der Oral History

### **Fragile Akten? Herausforderungen von (digitaler) Überlieferungsbildung und Faktizität**

(Sektionsleitung: Anja Kruke / Ewald Grothe)

Anja Kruke (Bonn): Einführung: Herausforderungen von (digitaler) Überlieferungsbildung und Faktizität

## **Seite B 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Ewald Grothe (Gummersbach/Wuppertal): Fakten oder Fakes? Fälschung und Verfälschung bei analogen und digitalen Quellen

Peter Worm (Münster): Archive und ihr Umgang mit elektronischer Überlieferung: digitale Demenz verhindern und aussagekräftige Quellen sichern

Andreas Marquet (Bonn): Von digitalen Objekten zu Archivgut: „Uneindeutigkeit“ in der digitalen Überlieferungsbildung

Marcus Feldbrügge (Münster): Über die Immersion und ihr geschichtswissenschaftliches Erkenntnispotenzial

Malte Thießen (Münster): Die Geschichte des 21. Jahrhunderts schreiben lernen: Welche digitale Überlieferung braucht zeithistorische Forschung?

### **Fragile Fakten in den digitalen Geschichtswissenschaften: Fakes und Fehler oder Risiko und Chance?**

(Sektionsleitung: Charlotte Schubert / Christoph Schäfer; Christoph Schäfer (Trier) /

Charlotte Schubert (Leipzig): Moderation)

Roger Berger (Leipzig)

Mareike König (Paris)

Werner Riess (Hamburg)

Leif Scheuermann (Trier)

Silke Schwandt (Bielefeld)

Wolfgang Spickermann (Graz)

Pascal Warnking (Trier)

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

Zitation

Historikertag 2023: Digitale Geschichtswissenschaft. In: H-Soz-Kult, 03.07.2023,  [<www.hsozkult.de/event/id/event-137207>](https://www.hsozkult.de/event/id/event-137207).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**10) Historikertag 2023: Geschichtsmethodik/-theorie**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD);  
Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität  
Leipzig) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität  
Leipzig

Sektionen "Geschichtsmethodik/-theorie" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile  
Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

**Historikertag 2023: Geschichtsmethodik/-theorie**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

**Programm**

**Afroglobale Geschichte der Gegenwart (Beiträge zur Theorie der Globalgeschichte)**  
(Sektionsleitung: Joël Glasman / Cassandra Mark-Thiesen)

Joël Glasman (Bayreuth): Einführung: Was heißt „Afroglobale Geschichtsschreibung“?

Robert Heinze (Paris): Globalgeschichte, aus der Peripherie geschrieben: Samir Amin und  
der Begriff des Eurozentrismus

Katharina Oke (Graz): Global history of Information Infrastructures in Lagos

Sarah Bellows-Blakely (Berlin): Erasures, Silencing, and Frictions in Afroglobal Histories

Yacouba Banhoro (Ouagadougou): Politische Krisen in der ECOWAS und Globalisierung

**Citizen Science und die historischen Fakten**

(Sektionsleitung: Martin Munke / Stefan Wiederkehr)

Ulrike Jureit (Hamburg): Fiktion des Faktischen. Bedeutungsgenerierung und  
Authentizitätsanspruch im Reenactment



## **Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Hendrikje Carius (Erfurt/Gotha): Citizen Scientists gestalten historische Ausstellungen. Praktiken und Perspektive

Thekla Kluttig (Leipzig): 5000 Testamente. Besserer Zugang zu Archivgut via Citizen Science?

Stefan Wiederkehr (Zürich): Citizen Scientists für die Forschung transkribieren lassen: Chancen und Risiken

Martin Munke (Dresden): Landesgeschichte, Citizen Science und das Wikiversum. Ansätze, Möglichkeiten und Herausforderungen

### **Die Konstruktion antijüdischer „Fakten“: Die Sprache des Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert**

(Sektionsleitung: Nicolas Berg / Mona Körte)

Mona Körte (Bielefeld): Kollektivsingulare in der Sprache des Antisemitismus

Nicolas Berg (Leipzig): Der Berliner Antisemitismusstreit 1879/80 als Sprachereignis: Eine Neubetrachtung

Katharina Krčal (Wien): Diffamierungsvokabeln aus der Insektenkunde: Der Mimikry-Begriff in antisemitischen Texten des frühen 20. Jahrhunderts

Uffa Jensen (Berlin): Kollektivschuld zurückweisen. Über die emotionalisierte Sprache des Antisemitismus nach der Shoah

Heidrun Deborah Kämper (Mannheim): Kommentar

### **Fragile Akten? Herausforderungen von (digitaler) Überlieferungsbildung und Faktizität**

(Sektionsleitung: Anja Kruke / Ewald Grothe)

Anja Kruke (Bonn): Einführung: Herausforderungen von (digitaler) Überlieferungsbildung und Faktizität

Ewald Grothe (Gummersbach/Wuppertal): Fakten oder Fakes? Fälschung und Verfälschung bei analogen und digitalen Quellen

Peter Worm (Münster): Archive und ihr Umgang mit elektronischer Überlieferung: digitale Demenz verhindern und aussagekräftige Quellen sichern

Andreas Marquet (Bonn): Von digitalen Objekten zu Archivgut: „Uneindeutigkeit“ in der digitalen Überlieferungsbildung

Marcus Feldbrügge (Münster): Über die Immersion und ihr geschichtswissenschaftliches Erkenntnispotenzial

Malte Thießen (Münster): Die Geschichte des 21. Jahrhunderts schreiben lernen: Welche digitale Überlieferung braucht zeithistorische Forschung?

**Fakten zwischen historischer Forschung und Vergangenheitsaufarbeitung:  
„Commissioned history“ und Wissensproduktion für die und mit der Öffentlichkeit**  
(Sektionsleitung: Stephan Scheuzger / Annette Weinke)

Stephan Scheuzger (Gamprin-Bendern/Zürich): Denen eine Stimme geben, die keine Stimme gehabt haben? Die Bedeutung von Zeugnissen in der Produktion und Präsentation von Wissen über die Vergangenheit durch Wahrheitskommissionen

Annette Weinke (Jena): Doing History, Performing Authenticity: Die Rolle von Aktivisten-Historikern und Opferzeugen in den Bundestagskommissionen zu Geschichte und Folgen der SED-Diktatur (1992–1998)

Loretta Seglias (Wädenswil): In Zusammenarbeit mit den Betroffenen? – Die Arbeit der Unabhängigen Expertenkommission Administrative Versorgung in der Schweiz (2014–2019)

Klaus Große Kracht (Hamburg): Historische Aufarbeitung zwischen wissenschaftlichen Ansprüchen und öffentlicher Erwartung. Die fragile Faktizität des sexuellen Kindesmissbrauchs in der katholischen Kirche

Sonja Matter (Bern/Fribourg): Kommentar

**Fragile Fakten in den digitalen Geschichtswissenschaften: Fakes und Fehler oder Risiko und Chance?**

(Sektionsleitung: Charlotte Schubert / Christoph Schäfer; Christoph Schäfer (Trier) / Charlotte Schubert (Leipzig): Moderation)

Roger Berger (Leipzig)

Mareike König (Paris)

Werner Riess (Hamburg)

Leif Scheuermann (Trier)

Silke Schwandt (Bielefeld)

Wolfgang Spickermann (Graz)

Pascal Warnking (Trier)

**Sozialfiguren – eine gesellschaftliche Erscheinungsform zwischen Faktizität und Fiktion im 20. Jahrhundert**

(Sektionsleitung: Maren Möhring / Annelie Ramsbrock)

Annelie Ramsbrock (Greifswald): Der Süchtige. Zur sozialen Kartografie einer globalen Figur

Detlef Siegfried (Kopenhagen): Der Mitläufer. Ambivalenzen des Konformismus

Svenja Goltermann (Zürich): Opfer. Zum historischen Wandel einer prekären Figur

Laura Haßler (Potsdam): Die Vorzeigefrau. Frauen in rechtsnationalistischen Organisationen der Bundesrepublik zwischen Agency und Instrumentalisierung

Jan Müggenburg (Lüneburg): Der Pflegefall. Zur medientechnologischen Konstruktion einer Sozialfigur

**Unsicherheit und Handlungsmacht: Gerüchte als historische Ereignisse in Europa und Nordamerika**

(Sektionsleitung: Sebastian Jobs / Carolin Mezger)

Felix Berge (Berlin/München): Funktionen und Folgen der „Gerüchtemacherei“ in der nationalsozialistischen Mehrheitsgesellschaft im Zweiten Weltkrieg

Katrin Horn (Bayreuth): Said to be – Schreiben über Gerüchte, Vorurteile und Vorwürfe

Olaf Stieglitz (Leipzig): Bettgeflüster – Sexuelle Gerüchte und ihre produktive Rolle für eine Kulturgeschichte der USA nach 1945

**Die Transferdimension(en) des Historischen: Theoretische, didaktische, geschichtskulturelle und hochschulpolitische Perspektiven**

(Sektionsleitung: Johannes Jansen)

Stefan Haas (Göttingen): Transfer (nicht nur) als historiographische Forschungskategorie

Johannes Jansen (Münster): Transfer als (implizites?) geschichtsdidaktisches Paradigma

Christoph Kühberger (Salzburg): Geschichtskultureller Transfer – Zur Rezeption von geschichtlichen Angeboten

Simone Mergen (Bonn): Erste Begegnungen mit Geschichte – Museen als Orte der Transferpraxis am Beispiel der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Christine Radtki-Jansen (Bonn): Wissenschaft ohne Impact? Wie die Geschichtswissenschaft zur universitären Leistungsdimension „Transfer“ beiträgt

**Fiktionalisierung – Manipulation – Instrumentalisierung. Der Umgang mit historischen Fakten in den Quellen der frühen bis hohen Kaiserzeit**

(Sektionsleitung: Antonietta Castiello / Alexander Free / Michael Zerjadtko)

Michael Zerjadtko (Hamburg): Rhetorik, Wahrheit und das Schreiben von Geschichte

Antonietta Castiello (Oxford/Oldenburg): Vom Brudermörder zum „Opfer“: die Neuformung der Figur Romulus und der Legende der Gründung Roms zur Augusteische Zeit

Consuelo Martino (Edinburgh): The last option or a pondered choice? Suetonius, Tacitus and material culture on the accession of Tiberius

Alexander Free (München/Yale): Eine Alternative zu gängigen Darstellungen – Appians Römische Geschichte

**Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)



## **Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

Zitation

Historikertag 2023: Geschichtsmethodik/-theorie. In: H-Soz-Kult, 05.07.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137209](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137209).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **11) Historikertag 2023: Geschichtsdidaktik**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD); Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität Leipzig) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Sektionen "Geschichtsdidaktik" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

### **Historikertag 2023: Geschichtsdidaktik**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

#### **Programm**

**Das Ende des Originals? Quellenkritik genuin elektronischer „Quellen“ in Archiven sowie in der historischen Forschung und Lehre**

(Sektionsleitung: Andreas Fickers / Andrea Wettmann / Bettina Joergens)

Bettina Joergens (Duisburg): Einführung

## **Seite B 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Bastian Gillner (Duisburg): Obskure Praktiken. Die Entstehung genuin elektronischen Verwaltungsschriftguts als quellenkundliche Herausforderung

Christine Friederich (Dresden): Fluide Archivalien? Die Variabilität von born digitals in Archivierungsprozessen und das Vetorecht der Quellen

Valérie Schafer (Luxembourg): Don't try to be original! Web archives as „reborn digital sources“

Andreas Fickers (Luxembourg): Historische Datenkritik als Kernbestandteil der digitalen Hermeneutik erlernen – das Beispiel Ranke 2.0

Kiran-Klaus Patel (München): Kommentar

Christian Keitel (Stuttgart): Kommentar

**“Panem et Circenses“. Game-based learning und Antike**  
(Sektionsleitung: Michaela Rücker / Roxana Kath / Nadja Braun)

Michaela Rücker (Leipzig): Einführung und Moderation

Roxana Kath (Leipzig): Game Design und Historizität

Monica Berti (Leipzig): Die Rezeption der Antike in Videospiele

Aaron Gebler (Leipzig): Assassin's Creed Odyssey in der universitären Lehre

Nadja Braun (Leipzig) / Michaela Rücker (Leipzig) / Schüler:innen der Klasse 6c des Brockhaus Gymnasiums (Leipzig): Videospiele im Schulunterricht

Michaela Rücker (Leipzig) / Roxana Kath (Leipzig) / Nadja Braun (Leipzig):  
Zusammenfassung und Abschlussdiskussion

**Globalhistorische Perspektiven in den Geschichtsunterricht! Zwischen Fachwissenschaft, Geschichtsdidaktik und Unterrichtspraxis**  
(Sektionsleitung: Susanne Popp / Barbara Mittler / Steffen Sammler)

Susanne Popp (Augsburg) / Barbara Mittler (Heidelberg) / Steffen Sammler (Braunschweig): Einführung

Silke Hensel (Köln): „Die Eroberung Amerikas“ und die Herausforderungen einer multiperspektivischen Sicht im Unterricht

Barbara Mittler (Heidelberg): Wissensasymmetrien zwischen Fachwissenschaft und Unterrichtspraxis: Das Beispiel chinesische Geschichte

Philipp Marti (Aarau) / Dominic Studer (Aarau) / Simon Affolter (Aarau):  
Globalgeschichtliche Perspektiven im Schweizer Geschichtsunterricht: Empirische Ergebnisse eines geschichtsdidaktischen Forschungs- und Entwicklungsprojekts

Jochen Gollhammer (Freilassing): Plädoyer für die Stärkung globalhistorischer Perspektiven im Geschichtsunterricht

## **Seite B 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Dennis Röder (Stade) / Jan Storre (Lüneburg): Globalhistorische Perspektiven im Referendariat!? Überlegungen eines Fachleiters und eines Seminarlehrers Geschichte aus Niedersachsen

Susanne Popp (Augsburg) / Philipp Bernhard (Augsburg): Verankerung von welt- und globalgeschichtlichen Themen in den deutschen Geschichtslehrplänen – ein curriculares Konzept zur Diskussion

### **“Multidirectional Memories“ im Konflikt – Akteure und Aushandlungen in vier erinnerungspolitischen Feldern**

(Sektionsleitung: Juliane Brauer / Martin Lücke)

Elke Gryglewski (Celle): Erinnern an Nationalsozialismus und Shoah heute

Juliane Brauer (Wuppertal): DDR-Geschichte(n) kontrovers

Martin Lücke (Berlin): Queere Erinnerungen und die Emanzipation des Opferbegriffes

Lale Yildirim: Erinnerung zwischen „Ihr seid nicht das Volk“ & „Wir sind auch das Volk“

### **Mehr als Faktencheck! Historische Forschung von Schülern als geschichtskulturelles Kapital**

(Sektionsleitung: Saskia Handro / Kirsten Pörschke)

*Teil I: Einführung: Schülerforschungen als geschichtskulturelles Kapital! Anmoderation einer überfälligen Debatte*

Saskia Handro (Münster)

*Teil II: Panel mit Impulsvorträgen und Diskussionen*

Dorothee Wierling (Hamburg): Geschichte von unten – wie der Schülerwettbewerb die Geschichtswissenschaft verändert hat

Sebastian Barsch (Köln): Forschung zur geschichtskulturellen Teilhabe?

Geschichtsdidaktische Perspektive

Christian Bunnenberg (Bochum): Gegenwart und Zukunft des Geschichtswettbewerbs in einer Kultur der Digitalität. Perspektive der Public History

*Teil III: Podiumsdiskussion Akteursperspektiven*

Armin Himmelrath: Moderation

Philipp Erdmann (Münster)

Doris Limbach (Falkensee/Brandenburg)

Efecan Günes (Alfeld)

Kirsten Pörschke (Körper-Stiftung, Hamburg)

*Teil IV: Resümee und Abmoderation*

Saskia Handro (Münster) / Kirsten Pörschke (Körper-Stiftung, Hamburg)

### **Fragile Erinnerung. Soziale Medien und ihr Einfluss auf die Erinnerungskultur in Wissenschaft und Öffentlichkeit**

(Sektionsleitung: Andreas Kötzing / Tobias Ebbrecht-Hartmann)

Andreas Kötzing (Dresden): Vom Diktatur- zum Arrangementgedächtnis? Partizipative Formen der DDR-Erinnerung auf Instagram



## **Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Tobias Ebbrecht-Hartmann (Jerusalem): 60 Sekunden Geschichte? Audiovisuelle Erinnerungspraktiken auf TikTok

Iris Groschek (Hamburg): Ist das noch historisch-politische Bildung? Digitale Kommunikation in der Öffentlichkeitsarbeit an Gedenkstätten zwischen Community-Building und erinnerungskulturellen Kampagnen.

Nora Hespers (Köln): Zwischen Geschichts-Doku und Histo-Soap. Das Instagram-Projekt @ichbinsophie Scholl und die Rolle der Geschichtswissenschaft

Leonie Schöler (Berlin): Zwischen Winnetou und #Baseballschläger-Jahre: Wie transformieren Algorithmen unseren Blick in die Geschichte?

**Die Transferdimension(en) des Historischen: Theoretische, didaktische, geschichtskulturelle und hochschulpolitische Perspektiven**  
(Sektionsleitung: Johannes Jansen)

Stefan Haas (Göttingen): Transfer (nicht nur) als historiographische Forschungskategorie

Johannes Jansen (Münster): Transfer als (implizites?) geschichtsdidaktisches Paradigma

Christoph Kühberger (Salzburg): Geschichtskultureller Transfer – Zur Rezeption von geschichtlichen Angeboten

Simone Mergen (Bonn): Erste Begegnungen mit Geschichte – Museen als Orte der Transferpraxis am Beispiel der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Christine Radtki-Jansen (Bonn): Wissenschaft ohne Impact? Wie die Geschichtswissenschaft zur universitären Leistungsdimension „Transfer“ beiträgt

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

## **Seite B 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Zitation

Historikertag 2023: Geschichtsdidaktik. In: H-Soz-Kult, 04.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137208](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137208).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **12) Historikertag 2023: Geschlechtergeschichte**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD);  
Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität  
Leipzig) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität  
Leipzig

Sektionen "Geschlechtergeschichte" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile Fakten"  
vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

### **Historikertag 2023: Geschlechtergeschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

### **Programm**

**Quellen der Mobilität: Überlieferungskritische Interventionen (17.–20. Jahrhundert)**  
(Sektionsleitung: Simone Lässig)

Dagmar Freist (Oldenburg): I am writing from this port of Salé, to which God has brought  
the ship in peace – Handel, Krieg, Migration und die Fragilität des Alltags im frühen 17.  
Jahrhundert

Ursula Lehmkuhl (Trier): Migrationskorrespondenzen als Quellen für die Analyse von  
Strukturen, Mustern und Dynamiken von Mobilität in der Perspektive der „longue durée“

## **Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Rebekka Grossmann (Jerusalem): Peripherien im Fokus: Fotografie und Mobilität als Ursprung humanitärer Diskurse

Swen Steinberg (Kingston/Kanada): Menschen im Transit: Quellen aus fluiden Räumen historischer Mobilität

Joachim Schlör (Southampton): Migrantische Familienarchive zwischen privatem Besitz und digitalem Raum

### **Sozialfiguren – eine gesellschaftliche Erscheinungsform zwischen Faktizität und Fiktion im 20. Jahrhundert**

(Sektionsleitung: Maren Möhring / Annelie Ramsbrock)

Annelie Ramsbrock (Greifswald): Der Süchtige. Zur sozialen Kartografie einer globalen Figur

Detlef Siegfried (Kopenhagen): Der Mitläufer. Ambivalenzen des Konformismus

Svenja Goltermann (Zürich): Opfer. Zum historischen Wandel einer prekären Figur

Laura Haßler (Potsdam): Die Vorzeigefrau. Frauen in rechtsnationalistischen Organisationen der Bundesrepublik zwischen Agency und Instrumentalisierung

Jan Muggenburg (Lüneburg): Der Pflegefall. Zur medientechnologischen Konstruktion einer Sozialfigur

### **Unsicherheit und Handlungsmacht: Gerüchte als historische Ereignisse in Europa und Nordamerika**

(Sektionsleitung: Sebastian Jobs / Carolin Mezger)

Felix Berge (Berlin/München): Funktionen und Folgen der „Gerüchtemacherei“ in der nationalsozialistischen Mehrheitsgesellschaft im Zweiten Weltkrieg

Katrin Horn (Bayreuth): Said to be – Schreiben über Gerüchte, Vorurteile und Vorwürfe

Olaf Stieglitz (Leipzig): Bettgeflüster – Sexuelle Gerüchte und ihre produktive Rolle für eine Kulturgeschichte der USA nach 1945

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: leipzig@historikertag.de



## **Seite B 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

Zitation

Historikertag 2023: Geschlechtergeschichte. In: H-Soz-Kult, 06.07.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137210](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137210).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **13) Historikertag 2023: Wirtschaftsgeschichte**

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD); Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität Leipzig)  
(Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Sektionen "Wirtschaftsgeschichte" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

### **Historikertag 2023: Wirtschaftsgeschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

**Programm**

**Agentenbasierte Modellierung und die Vermögensverteilung im Imperium Romanum**  
(Sektionsleitung: Bart Danon / Myles Lavan / John Weisweiler)

Bart Danon (Groningen) / Myles Lavan (St. Andrews) / John Weisweiler (München): Agent-Based Modeling and Roman Inequality

Bart Danon (Groningen): Demography and the Dynamics of Wealth

Myles Lavan (St. Andrews): Partible Inheritance and the Dynamics of Wealth

John Weisweiler (München): Return on Capital and the Dynamics of Wealth

Sitta von Reden (Freiburg): The Quantitative Turn in Ancient Economic History

**Politik und Preisniveau. Inflationen und wirtschaftspolitische Paradigmen im 20. Jahrhundert**

(Sektionsleitung: Christian Marx / Ralf Ahrens; Gisela Hürlimann (Dresden): Moderation)

Christian Marx (München) / Ralf Ahrens (Potsdam): Einführung

Roman Köster (München): Herren des Geldes? Die Inflationspolitik europäischer Zentralbanken während der 1920er-Jahre im Vergleich

Christian Marx (München): Inflationsbekämpfung im Wiederaufbau. Zur Bedeutung historischer Inflationserfahrungen für die Geldpolitik der westdeutschen Zentralbank in den 1950er- und 1960er-Jahren

Ralf Ahrens (Potsdam): Die Angst vor der galoppierenden Inflation. Monetarismus, Geldmengensteuerung und Konjunktur in der Bundesrepublik der 1970er-Jahre

Juliane Clegg (Potsdam): Zwischen Paradigma und Pragmatismus: Monetaristische Geldpolitik und Inflationsbekämpfung im Großbritannien der Ära Thatcher (1979–1990)

Laura Rischbieter: Gewünschte und unerwartete Unsicherheiten. Nationale Inflationsbekämpfung als Problem internationaler Wirtschaftspolitik in den 1970er- und 1980er-Jahren

**Transnationale Verflechtungen in der polnisch-litauisch-sächsischen Union. Ein Neuansatz zur Erforschung der Geschichte Ostmitteleuropas im 18. Jahrhundert**

(Sektionsleitung: Andreas Rutz / Joachim Schneider; Andreas Rutz (Dresden): Moderation)

*Teil I: Podiumsdiskussion – Die Erforschung der Union in Polen, Litauen und Deutschland. Forschungsstand und vergleichende Perspektiven*

Jacek Kordel (Warschau)

Mindaugas Šapoka (Vilnius)

Filip Emanuel Schuffert (Regensburg)

## **Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### *Teil II: Polnisch-litauisch-sächsische Verflechtungen im 18. Jahrhundert*

Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen): Höfische, adlige und wirtschaftliche Netzwerke.

Quellengrundlagen und erste Ergebnisse

Marta Kuc-Czerep (Warschau): Die Kommunikation zwischen Dresden und Warschau als Basis für den Wissens- und Ideentransfer

Anna Ziemlewska (Warschau): Orden vom Weißen Adler, Porzellantasse und Kontusz. Objekte als Symbole für transnationale Verflechtungen

### *Teil III: Schlussdiskussion*

Joachim Schneider (Dresden): Leitung

## **Fragile Fakten verfügbar machen: Die „Wismut“ – multidisziplinäre Forschung über den Uranbergbau und dessen Folgen (1947–2020)**

(Sektionsleitung: Sebastian Lentz / Silvio Dittrich / Franziska Naether)

Franziska Naether (Leipzig): Einführung

Sandra Dahlke: Moderation

Rainer Karlsch (Berlin/München): Die Wismut im internationalen Vergleich

Andreas Hochhaus (Jena): Medizinische Aspekte des Wismut-Erbes

Carsten Drebenstedt (Freiberg): Wissenstransfer von Bergbau-Folgelandschaften: Vom Sanierungsfall zum Vorbild?

Sabine Loewe-Hannatzsch (Freiberg): Umweltpolitik, Umweltprobleme und Sanierung im Uranerzbergbau der SAG/SDAG Wismut 1946–1949 – Ergebnisse, Fragen und Ausblick

Silvio Dittrich (Leipzig): Forschen, Bewahren & Vermitteln – das Wismut-Erbe als (Denk-)Anstoß multidisziplinärer Forschung: Ein Werkstattbericht

Stefanie Stolle (Leipzig): Diskussionseinführung

Matthias Lindner (Chemnitz): Moderation

Anija Seedler (Leipzig) / Werner Petzold (Berlin) / Marcus Andrew Hurrting (Leipzig) /

Annette Müller-Spreitz (Leipzig): Diskutanten

## **Deutscher Imperialismus revisited: Neue empirische Zugänge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des deutschen Kolonialismus**

(Sektionsleitung: Kim Sebastian Todzi / Nina Kleinöder)

Minu Haschemi Yekani (Berlin): Can we think about "colonial labour" without the concept of racism?

Nina Kleinöder (Bamberg): Construction Firms as Transcolonial Actors. The Case of German Colonial Railway Building (ca. 1890–1915)

Walter Nkwi Gam (Leiden): Technologies of Labour. Mobility during the Mandate in Cameroon Province: 1924–1945: German Capitalism in British Southern Cameroons and its Durability



## **Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Tristan Oestermann (Berlin): A Colony of Opportunity: African Entrepreneurs and Capitalism in Cameroon under German Rule

Charles Tchoula (Marburg): Economic transformations in the post-colonial phase: An analysis of the economic relationship between Germany and Cameroon (1962–1999)

Kim Sebastian Todzi (Hamburg): From Trading to Logistics: The Woermann Company and German Colonial Rule in the Imperial Globalisation

### **Revolutionäre Währungen: Neues Geld und Neue Staaten in der frühen Zwischenkriegszeit**

(Sektionsleitung: Johannes Gleixner / Sebastian Teupe)

Johannes Gleixner (München) / Sebastian Teupe (Bayreuth): Revolutionary Currencies of the 1920s: A short introduction

Sebastian Teupe (Bayreuth): The German Inflation in (Eastern) European Perspective

Mischa Suter (Genf): Paper Values and Currency Transition: the Afterlife of German Colonial Currency in Tanzania, 1914–1925

Max Trecker (Leipzig): Monetary Crisis and Stabilisation in Hungary (1918–1927)

Thea Don-Siemion (Cambridge): The Currency as a Weapon of War: The Polish Hyperinflation of 1918–1924 and the Difficulties of Peacemaking in Central Europe

Johannes Gleixner (München): The Successful Failure of Deflationary Politics in Czechoslovakia

### **Industriell gefertigte Fakten? Wissens- und Evidenzfragen in den Energie- und Umweltdiskussionen der 1970er- und 1980er-Jahre**

(Sektionsleitung: Stefan Esselborn / Odinn Melsted)

Stefan Esselborn (München): Wahrscheinlich sicher. Die Atomindustrie und Risikowissen als Evidenzpraxis (1960er- bis 1980er-Jahre)

Odinn Melsted (Maastricht): Grenzen des erdölbasierten Wachstums? Ressourcen- und Klimawissen der internationalen Ölindustrie (1970er- bis 1980er-Jahre)

Sönke Hebing (Aachen): Recycling und Klima-Szenarien. Umweltdebatten im Spiegel der unternehmerischen Zukunftsforschung seit den 1980er-Jahren

Laura Kaiser (Potsdam): Kein Widerspruch zwischen Markt und Moral? Politikberatung und Debatten um ökonomische Instrumente zur Lösung des Umweltproblems in der Bundesrepublik (1970er-Jahre)

Elke Seefried (Aachen): Ökonomisierung des Wissens? Umwelt-Wissenschaft, Unternehmen und Politik seit den 1970er-Jahren

## **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

---

Zitation

Historikertag 2023: Wirtschaftsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 12.07.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137217](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137217).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **14) Historikertag 2023: Sozialgeschichte**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (VHD); Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V. (VGD) (Universität Leipzig) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Sektionen "Sozialgeschichte" auf dem 54. Deutschen Historikertag "Fragile Fakten" vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig.

## **Historikertag 2023: Sozialgeschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/anmeldung/>.

## **Programm**

### **Quellen der Mobilität: Überlieferungskritische Interventionen (17.–20. Jahrhundert)** (Sektionsleitung: Simone Lässig)

Dagmar Freist (Oldenburg): I am writing from this port of Salé, to which God has brought the ship in peace – Handel, Krieg, Migration und die Fragilität des Alltags im frühen 17. Jahrhundert

Ursula Lehmkuhl (Trier): Migrationskorrespondenzen als Quellen für die Analyse von Strukturen, Mustern und Dynamiken von Mobilität in der Perspektive der „longue durée“

Rebekka Grossmann (Jerusalem): Peripherien im Fokus: Fotografie und Mobilität als Ursprung humanitärer Diskurse

Swen Steinberg (Kingston/Kanada): Menschen im Transit: Quellen aus fluiden Räumen historischer Mobilität

Joachim Schlör (Southampton): Migrantische Familienarchive zwischen privatem Besitz und digitalem Raum

### **Transnationale Verflechtungen in der polnisch-litauisch-sächsischen Union. Ein Neuanatz zur Erforschung der Geschichte Ostmitteleuropas im 18. Jahrhundert** (Sektionsleitung: Andreas Rutz / Joachim Schneider)

*Teil I: Podiumsdiskussion – Die Erforschung der Union in Polen, Litauen und Deutschland. Forschungsstand und vergleichende Perspektiven*

Andreas Rutz (Dresden): Moderation

Jacek Kordel (Warschau)

Mindaugas Šapoka (Vilnius)

Filip Emanuel Schuffert (Regensburg)

*Teil II: Polnisch-litauisch-sächsische Verflechtungen im 18. Jahrhundert*

Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen): Höfische, adlige und wirtschaftliche Netzwerke.

Quellengrundlagen und erste Ergebnisse

Marta Kuc-Czerep (Warschau): Die Kommunikation zwischen Dresden und Warschau als Basis für den Wissens- und Ideentransfer

Anna Ziemlewska (Warschau): Orden vom Weißen Adler, Porzellantasse und Kontusz. Objekte als Symbole für transnationale Verflechtungen

*Teil III: Schlussdiskussion*

Joachim Schneider (Dresden): Leitung

### **Mehr als Faktencheck! Historische Forschung von Schüler:innen als geschichtskulturelles Kapital**

(Sektionsleitung: Saskia Handro / Kirsten Pörschke)

*Teil I: Einführung: Schüler:innenforschungen als geschichtskulturelles Kapital!*

*Anmoderation einer überfälligen Debatte*

Saskia Handro (Münster)



## **Seite B 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### *Teil II: Panel mit Impulsvorträgen und Diskussionen*

Dorothee Wierling (Hamburg): Geschichte von unten - wie der Schülerwettbewerb die Geschichtswissenschaft verändert hat

Sebastian Barsch (Köln): Forschung zur geschichtskulturellen Teilhabe?  
Geschichtsdidaktische Perspektive

Christian Bunnenberg (Bochum): Gegenwart und Zukunft des Geschichtswettbewerbs in einer Kultur der Digitalität. Perspektive der Public History

### *Teil III: Podiumsdiskussion Akteursperspektiven*

Armin Himmelrath: Moderation

Philipp Erdmann (Münster)

Doris Limbach (Falkensee/Brandenburg)

Efecan Günes (Alfeld)

Kirsten Pörschke (Körper-Stiftung, Hamburg)

### *Teil IV: Resümee und Abmoderation*

Saskia Handro (Münster) / Kirsten Pörschke (Körper-Stiftung, Hamburg)

## **Skalierungen von Mobilitäten im Zeitalter von Kutsche, Karavane und Segel**

(Sektionsleitung: Sarah Lentz / Dženita Karić / Philip Hahn)

Sarah Lentz (Bremen): Early Modern Stagecoaches as Social Sites in Motion

Tobias P. Graf (Berlin): Scales of Migration and Self-Fashioning: Arabian Princes in Eighteenth-Century Europe

Dženita Karić (Berlin): Scales of Devotion: From the Global Pilgrimage to the Local Habitus

Philip Hahn (Saarbrücken): The Village, the Workshop, and the Ship: Scaling Relations of Global Work Migrants

Pascal Firges (Bielefeld): Vertical Scales of Migration: Transcontinental Work Migration as a Middle Path between Journeyman Years and Grand Tour?

## **Akademische Prekarität zwischen Vormoderne und Moderne**

(Sektionsleitung: Joëlle Weis / Tobias Winnerling)

Joëlle Weis (Trier) / Tobias Winnerling (Düsseldorf): Akademische Prekarität zwischen Vormoderne und Moderne? Problemskizze und Begriffsbestimmung

Karsten Engel (Basel): Je jünger, desto prekärer? Das akademische Alter als Prekaritätsdeterminante an der spätmittelalterlichen Universität Leipzig

Christina Stehling (Marburg): „... daß sie meine Kleydung und Linnen gebrauchen kann“. Im Schatten der Wissenschaft: Ökonomische Bedrängnis von Professorenfamilien im 18. Jahrhundert

Antonin Dubois (Frankfurt/Paris): Vom Schreckgespenst zur sozialen Realität? „Prekäre“ Akademiker in Frankreich und Deutschland (1900–1940)

## **Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Lena Oetzel (Salzburg): Von dem Reiz und Wert des alten Privatdozententums .... Reflexionen über Karriereweg und akademische Prekarität in der Autobiographie des Historikers Karl Brandi (1868–1946)

Sebastian Kubon (München): Heute #IchBinHanna, früher JohannisSum? Über Kontinuitäten und Diskontinuitäten prekärer Beschäftigung im akademischen Bereich

### **Qualifikationen (er)messen. Arbeit und Bildung im 20. Jahrhundert**

(Sektionsleitung: Franziska Rehlinghaus / Benno Nietzel)

Till Kössler (Halle-Wittenberg): Die Vermessung von Eignung. Pädagogisch-politische Debatten zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik

Olga Sparschuh (München): Ein System zur Messung ausländischer Qualifikationen im 20. Jahrhundert? Die Gründung der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen 1905

Franziska Rehlinghaus (Göttingen): Bildung als Haushalt und Investition. Wachstumsversprechen und Fehlprognosen der OECD-Bildungsökonomie in den 1960er-Jahren

Jan Kellershohn (Halle): Persönlichkeit und Begabung. Berufsbildung im Bergbau der DDR und der Bundesrepublik (1960er- und 1970er-Jahre)

Benno Nietzel (Frankfurt an der Oder/Bielefeld): Was können die Ostdeutschen? Die Diskussion um berufliche Weiterbildung in den ostdeutschen Ländern in den 1990er-Jahren

### **Deutscher Imperialismus revisited: Neue empirische Zugänge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des deutschen Kolonialismus**

(Sektionsleitung: Kim Sebastian Todzi / Nina Kleinöder)

Minu Haschemi Yekani (Berlin): Can we think about „colonial labour“ without the concept of racism?

Nina Kleinöder (Bamberg): Construction Firms as Transcolonial Actors. The Case of German Colonial Railway Building (ca. 1890–1915)

Walter Nkwi Gam (Leiden): Technologies of Labour. Mobility during the Mandate in Cameroon Province: 1924–1945: German Capitalism in British Southern Cameroons and its Durability

Tristan Oestermann (Berlin): A Colony of Opportunity: African Entrepreneurs and Capitalism in Cameroon under German Rule

Charles Tchoula (Marburg): Economic transformations in the post-colonial phase: An analysis of the economic relationship between Germany and Cameroon (1962–1999)

Kim Sebastian Todzi (Hamburg): From Trading to Logistics: The Woermann Company and German Colonial Rule in the Imperial Globalisation

## **Seite B 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

### **Sozialfiguren – eine gesellschaftliche Erscheinungsform zwischen Faktizität und Fiktion im 20. Jahrhundert**

(Sektionsleitung: Maren Möhring / Annelie Ramsbrock)

Annelie Ramsbrock (Greifswald): Der Süchtige. Zur sozialen Kartografie einer globalen Figur

Detlef Siegfried (Kopenhagen): Der Mitläufer. Ambivalenzen des Konformismus

Svenja Goltermann (Zürich): Opfer. Zum historischen Wandel einer prekären Figur

Laura Haßler (Potsdam): Die Vorzeigefrau. Frauen in rechtsnationalistischen Organisationen der Bundesrepublik zwischen Agency und Instrumentalisierung

Jan Müggenburg (Lüneburg): Der Pflegefall. Zur medientechnologischen Konstruktion einer Sozialfigur

### **Der Körper und die Krise: Mediale (Re)konstruktion der „Spanischen Grippe“**

(Sektionsleitung: Mike Schmeitzner / Susanne Schötz)

Hedwig Richter (München): Körper-Konzepte und Demokratisierung. Gesundheit und Emanzipation zwischen Monarchie und Republik

Matthäus Wehowski (Dresden): Zum „göttlichen Arzt im Himmel fliehen?“ – Der gesundheitspolitische Diskurs im Teschener Schlesien und Ostgalizien zur Zeit der Spanischen Grippe

Filip Bláha (Prag) / Josefine Lucke (Dresden): Kein Grund auf die Barrikaden zu gehen! – Die Spanische Grippe und die Entstehung der Tschechoslowakei 1918

Mike Schmeitzner (Dresden) / Hans-Martin Behrisch (Leipzig): Totengräber der Monarchie? Die Spanische Grippe in Sachsen: Diskurse und Proteste im Herbst 1918

### **Kontakt**

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags

Geschäftsführung: PD Dr. Thomas Urban

Team: Jan Robin Hengfoss, Charlotte Hoff, Stefanie Stolle, Amira Tanabene, Melanie Weinreich

E-Mail: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

Postadresse:

Geisteswissenschaftliches Zentrum

Historisches Seminar

Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023

Beethovenstraße 15

D-04107 Leipzig

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>



Zitation

Historikertag 2023: Sozialgeschichte. In: H-Soz-Kult, 10.07.2023,  
<[www.hsozkult.de/event/id/event-137214](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137214)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **15) Digitales Edieren gestern, heute und morgen**

Veranstalter Marcus Baumgarten, Torsten Schassan, Daniela Schulz (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel / Text+)

Ausrichter Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel / Text+

Veranstaltungsort Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel / virtuell

38304 Wolfenbüttel

Vom - Bis

**25.09.2023 - 26.09.2023**

Website

<https://events.gwdg.de/event/363/>

Von

Daniela Schulz, Text+, Herzog August Bibliothek

Vom 25./26. September findet an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel eine wissenschaftliche Tagung statt. Anlass ist die über 20jährige digitale Editionstätigkeit an der Bibliothek. Die Veranstaltung ist in hybridem Format konzipiert. Eine Anmeldung ist ab sofort möglich.

### **Digitales Edieren gestern, heute und morgen**

Internetedition, elektronische Edition, digitale Edition... zahlreiche Begrifflichkeiten wurden in den letzten Jahrzehnten für die digitale Aufbereitung wissenschaftlich gesicherter Texte für die Forschung verwendet. Im Katalog von Patrick Sahle (v 4.0, 2020ff) sind aktuell 817 "Digital Scholarly Editions" aufgeführt. Vereinzelt handelt es sich bei den aufgelisteten Projekten noch um Publikationen auf CD-ROM. Die Zeitspanne umfasst die 80er Jahre bis heute. Der Blick in den Katalog zeigt deutlich die Dynamik der Entwicklungen und damit ebenso die Breite der aktuellen Editionslandschaft.

Im Jahr 2003 publizierte auch die Herzog August Bibliothek ihre erste "Internetedition". Neben der Bereitstellung bisher unveröffentlichter Briefe von Athanasius Kircher ging es dabei konzeptionell vor allem um die Erprobung der Textauszeichnung nach TEI-XML im bibliothekarischen Kontext und damit insbesondere der Frage nach der Einbindung von Originalquellen und Forschungsliteratur. Heute kann die Verwendung der TEI-Guidelines als etablierter Standard gelten. Aber dennoch: Die letzten Jahrzehnte waren auch im Bereich der Editionsphilologie durch zahlreiche Änderungen geprägt. Neben einer

## **Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Pluralisierung des Textverständnisses, eines zunehmend diversifizierten Textbegriffes, eines erweiterten Kreises von Rezipienten und (Nach)Nutzungsszenarien, neuer technischer Möglichkeiten, sind hier auch geänderte Förderbedingungen und entstandene Forschungsinfrastrukturen zu nennen. Editionsprojekte müssen jeweils auf diese geänderten Rahmenbedingungen reagieren.

Im Zentrum der Tagung, die vom 25. bis 26. September 2023 anlässlich des 20jährigen Jubiläums der digitalen Editionstätigkeit an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, soll die Erörterung sowohl theoretischer als auch praktischer Fragen stehen. Ziel ist eine aktuelle Standortbestimmung, in die bisherige Entwicklungen miteinbezogen und kritisch reflektiert werden sowie die Formulierung von Perspektiven für die Zukunft. Als Keynotespeaker konnten Prof. Dr. Thomas Stäcker (Darmstadt/Potsdam) und Prof. Dr. Georg Vogeler (Graz) gewonnen werden.

Die (hybride) Veranstaltung findet in Kooperation mit dem NFDI-Konsortium Text+ statt. Eine Anmeldung ist ab sofort unter <https://events.gwdg.de/event/363/> möglich. Die Plätze für eine Teilnahme vor Ort sind begrenzt. Bitte beachten Sie die Hinweise auf der Veranstaltungswebseite. Wir freuen uns auf eine interessante Veranstaltung!

### **Programm**

Montag, 25. September 2023

13:15–13:45 Uhr

Begrüßung und Einführung

Marcus Baumgarten, Torsten Schaßan, Daniela Schulz (Wolfenbüttel)

13:45–14:05 Uhr

Grußwort der Leitung

Peter Burschel (Wolfenbüttel)

Session 1a (Moderation: Daniela Schulz)

14:05–14:45 Uhr

Where We Are with Electronic Scholarly Editions and Where We Want to Be, Twenty Years Later

Peter Robinson (Saskatchewan)

14:45–15:25 Uhr

25 Jahre Goethe Werke digital. Vom ‚jungen Goethe‘ über ‚Faust‘ bis zu den Gedichten  
Gerrit Brüning (Weimar)

Pause

Session 1b (Moderation: Daniela Schulz)

15:45–16:25 Uhr

Der Sachkommentar in der digitalen Editorik – Auf der Suche nach der Best Practice  
Jutta Eckle und Anja Stehfest (Weimar)

16:25–17:05 Uhr

Todschild, aber tragbar? Überlegungen zur Konsolidierung editionsphilologischer  
Eingabe- und Ausgabesysteme

Tobias Kraft (Berlin)

## **Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Pause

17:25–18:40 Uhr

Die unsichtbare Edition – das Netzwerk als Paradigma moderner Editorik  
Thomas Stäcker (Darmstadt/Potsdam)

anschl. Umtrunk

Dienstag, 26. September 2023

09:00–09:15 Uhr

Begrüßung und Recap  
Marcus Baumgarten, Torsten Schaßan, Daniela Schulz (Wolfenbüttel)

Session 2 (Moderation: Torsten Schaßan)

09:15–09:55 Uhr

Die Lücke im Curriculum. Wo die Rezeption (digitaler) Editionen beginnt  
Elisa Cugliana (Köln), Philipp Hegel (Darmstadt) und Karoline Lemke (Berlin)

09:55–10:35 Uhr

Transdisziplinäre Anwendungen digitalen Edierens: Hürden und Chancen  
Florian Strob (Dessau)

10:35–11:15 Uhr

Do one thing and do it well – Vier Prinzipien einer digitalen Editionspraxis im Spannungsfeld zwischen fachlichen Standards und technischer Innovation  
Michela Parma (Mainz) und Michael Schonhardt (Kassel)

Pause

11:30–12:00 Uhr

Editionen an der HAB. Ein explorativer Rückblick  
Martin de la Iglesia und Maximilian Görmar (Wolfenbüttel)

12:00–13:30 Uhr

Mittagspause

Session 3 (Moderation: Marcus Baumgarten)

13:30–14:10 Uhr

Text as a Graph in digitalen Editionen  
Andreas Kuczera (Gießen)

14:10–14:50 Uhr

Bessere Einstiege in Digitale Editionen: Nutzendenführung und Usability  
Silke Kalmer, Dario Kampkaspar, Melanie Seltmann und Kevin Wunsch (Darmstadt)

14:50–15:30 Uhr

Sicherung digitaler Editionen für die Zukunft: Herausforderungen und Lösungsansätze  
Frank Dürkohp und Kathleen Neumann (Göttingen)

Pause



## **Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

15:50–16:15 Uhr

Zusammenfassung und Ausblick

16:15–17:30 Uhr

Regeln und Praktiken digitalen Edierens - Zur Rolle maschinellen Lernens in der Editionsphilologie

Georg Vogeler (Graz)

anschl. Gemeinsames Abendessen auf Selbstzahlerbasis

<https://events.gwdg.de/event/363/>

---

Zitation

Digitales Edieren gestern, heute und morgen. In: H-Soz-Kult, 04.07.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137371](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137371).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **16) Universitäten für Fürsten, Land und Leute? 'Landesuniversitäten' in Spätmittelalter und Früher Neuzeit**

Veranstalter Sigrid Hirbodian, Julius Jansen (beide Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften, Universität Tübingen), Jörg Peltzer (Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde, Universität Heidelberg/University of East Anglia Norwich), Florian Schreiber (Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde, Universität Heidelberg).

Veranstaltungsort Alte Aula, Münzgasse 30

Gefördert durch DFG

72070 Tübingen

Vom - Bis

**26.09.2023 - 27.09.2023**

Frist

19.09.2023

Von

Florian Schreiber, Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde, Universität Heidelberg

Am 26./27. September 2023 wird in Tübingen eine Tagung zum Thema 'Landesuniversitäten' veranstaltet. Sie widmet sich dem vielschichtigen und wechselseitigen Verhältnis von Universität, Fürst und Land in Spätmittelalter und Früher Neuzeit.

**Universitäten für Fürsten, Land und Leute? 'Landesuniversitäten' in Spätmittelalter und Früher Neuzeit**

## **Seite B 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die durch einen formalen Gründungsakt ins Leben gerufenen Hochschulen im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reich werden des Öfteren als ‚Landesuniversitäten‘ bezeichnet – ein Terminus, der auf die vielfältigen Verbindungen und Interdependenzen zwischen Territorium und Universität verweist. Gleichwohl entzieht sich der Begriff einer einheitlichen Definition, kommt doch die Forschung je nach inhaltlichem und zeitlichem Zuschnitt zu unterschiedlichen Einschätzungen über den Charakter einer Hochschule als ‚Landesuniversität‘. Mithin versprechen diachrone und komparativ ausgerichtete Studien weiteren Erkenntnisgewinn.

An diesem Punkt setzt die Tagung thematisch und methodisch an. In drei Sektionen wird nach dem reziproken Verhältnis von Universität und Territorium sowie nach den verschiedenen Funktionen der ‚Landesuniversität‘ für Fürst, Land und Leute gefragt. Die Vorträge widmen sich mithin den Motiven fürstlicher Universitätsgründer und ihrem Agieren an der päpstlichen Kurie, dem Zusammenhang von ‚Landesuniversität‘ und landständischer Vertretung, Landessteuerwesen und Landesteilung, der Funktion von Universitäten als Ausbildungsstätte für landesherrliche Beamte sowie der grundsätzlichen Frage der Finanzierung.

Die Tagung wird im Rahmen des DFG-Paketprojekts „Landesuniversitäten“ durchgeführt, das mit zwei individuellen Forschungsvorhaben am Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen sowie am Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde der Universität Heidelberg angesiedelt ist.

### **Programm**

#### **Dienstag, 26. September 2023**

14:00–14:10 Uhr

Sigrid Hirbodian (Tübingen)/Jörg Peltzer (Heidelberg/Norwich): Begrüßung

14:10–14:30 Uhr

Julius Jansen (Tübingen)/Florian Schreiber (Heidelberg): Einführung: „Landesuniversität‘ als heuristischer Begriff?“

#### *Sektion I „Fürsten“*

Moderation: Oliver Auge (Kiel)

14:30–15:30 Uhr

Tjark Wegner (Tübingen): Die Universitätsgründungen in Ingolstadt, Wittenberg und Tübingen als landesherrliche Memorialstiftungen

15:30–16:00 Uhr

Kaffeepause

16:00–17:00 Uhr

Julius Jansen (Tübingen): Suppliken, Bullen und eine Goldene Rose. Eberhard im Bart und die Tübinger Universität vor der Kurie 1474–1482

17:00–18:00 Uhr

Maximilian Schuh (Berlin/München): Von Greifswald über Nantes nach Frankfurt an der Oder. Die Bullen zur Einrichtung von Universitäten aus kurialer Perspektive

## **Seite B 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

18:00–18:15 Uhr

Kommentar zu Sektion I: Birgit Studt (Freiburg)

Abendessen

### **Mittwoch, 27. September 2023**

*Sektion II „Land“*

Moderation: Martin Kintzinger (Münster)

9:00–10:00 Uhr

Alexander Sembdner (Leipzig): Alles nur eine Frage des Geldes? Landesuniversitäten und Landesteilungen im späten Mittelalter

10:00–11:00 Uhr

Philipp Walter (Jena): Universität und Landtag. Die akademische Landstandschaft der wettinischen Universitäten im 16./17. Jahrhundert

11:00–11:30 Uhr

Kaffeepause

11:30–12:30 Uhr

Florian Schreiber (Heidelberg): Landesuniversitäten und Landessteuerwesen im 15./16. Jahrhundert

12:30–12:45 Uhr

Kommentar zu Sektion II: Stephan Laux (Trier)

13:00–14:00 Uhr

Mittagspause

*Sektion III „Leute“*

Moderation: Matthias Asche (Potsdam)

14:00–15:00 Uhr

Pauline Spychala (Paris): Gelehrte im Dienst des Fürsten im Königreich Frankreich am Ende des Mittelalters (14.–15. Jahrhundert)

15:00–16:00 Uhr

Lotte Kosthorst (Mainz): Über Italien an den Hof. Gelehrte Juristen im Dienst der Landesherren (15.–16. Jahrhundert)

16:00–16:30 Uhr

Kaffeepause

16:30–17:30 Uhr

Elisabeth Heigl (Berlin): Universität und Alimentierung – Greifswald und Königsberg im Vergleich

17:30–17:45 Uhr

Kommentar zu Sektion III: Christian Hesse (Bern)



17:45–18:15 Uhr  
Abschlussdiskussion

## **Kontakt**

Eine Anmeldung ist bis zum 19. September 2023 möglich.  
Anmeldungen bitte an: sekretariat.ifgl@ifgl.uni-tuebingen.de  
Der Besuch der Tagung ist kostenlos.

## Zitation

Universitäten für Fürsten, Land und Leute? 'Landesuniversitäten' in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. In: H-Soz-Kult, 12.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137551](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137551).  
Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **17) Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen**

Veranstalter Mühlhäuser Museen, Hofburg Brixen, Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte an der Freien Universität Bozen

Veranstaltungsort Hofburg Brixen, Cusanus-Akademie

Gefördert durch BKM, Thüringer Staatskanzlei, Raiffeisenkasse Eisacktal

39042 Brixen

Vom - Bis  
**27.09.2023 - 29.09.2023**

## Website

<https://www.bauernkrieg2025.de/de>

## Von

Nora Hilgert, Mühlhäuser Museen

2025 jähren sich zum 500. Mal die Bauernaufstände, die in vielen Regionen Mitteleuropas aufflammten. Im Vorlauf dieses Gedenkjahres richten die Hofburg Brixen (Südtirol), die Mühlhäuser Museen (Thüringen) und das Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte an der Freien Universität Bozen (Südtirol) vom 27. bis 29. September 2023 eine gemeinsame Tagung zum Thema „Der Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen“ aus.

## **Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen**

2025 jähren sich zum 500. Mal die Bauernaufstände, die in vielen Regionen Mitteleuropas aufflammten. Im Vorlauf dieses Gedenkjahres richten die Hofburg Brixen (Südtirol), die Mühlhäuser Museen (Thüringen) und das Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte an der Freien Universität Bozen (Südtirol) vom 27. bis 29. September 2023 eine gemeinsame Tagung zum Thema „Der Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen“ aus.

## **Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Es werden die beiden Länder in acht verschiedenen Themenblöcken miteinander in Beziehung gesetzt. So stehen Rechtsfragen, zentrale Personenverbände der Verwaltungsebene, landwirtschaftliche Grundlagen, die Rolle des Bergbaus, das Wirken der Theologen, Übergriffe auf geistliche Anstalten, wirkmächtige Protagonisten sowie die Rezeption der Ereignisse auf dem Programm.

Veranstaltungsort der Tagung ist die Hofburg Brixen, die als einstiger Sitz des Bischofs während des Bauernkrieges eines der primären Ziele der Tiroler Aufständischen war und somit historischer Ort der Ereignisse ist.

### **Programm**

#### **Tagungsplan**

**ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG, 27. SEPTEMBER**

Veranstaltungsort: Kaisersaal

18.00-18.30 Uhr | Begrüßung und Grußworte

Dr. Ivo MOSER, Bischof des Bistums Bozen-Brixen

Dr. Arno KOMPATSCHER, Landeshauptmann von Südtirol

Prof. Dr. Benjamin-Immanuel HOFF, Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Staatskanzlei

PD Dr. Erika KUSTATSCHER, Direktorin Diözesanarchiv Brixen

18.30 Uhr | Abendvortrag

Moderation: Dr. Siglinde CLEMENTI, Bozen

Dr. Thomas T. MÜLLER, Wittenberg: Revolution der Bauern? Überlegungen zu den Aufständen von 1525/26

20 Uhr | Empfang der Hofburg

**TAGUNG, 28. SEPTEMBER**

Veranstaltungsort: Cusanus-Akademie

**SEKTION 1**

Moderation: Dr. Susanne KIMMIG-VÖLKNER, Mühlhausen

9.00-10.30 Uhr

Prof. Dr. David VON MAYENBURG, Frankfurt/Main: Rechtsordnung und der Bauernkrieg in Thüringen

Prof. Dr. Dr. Martin P. SCHENNACH, Innsbruck: „ist auf all vorberüert artiggl, beschwörung unnd ordnungen ain [. . .] landsordnung [. . .] gemacht“. Rechtsordnung und Tiroler Bauernkrieg

10.30-11.00 Uhr | Kaffeepause

11.00-12.30 Uhr

Prof. Dr. Andreas LINDNER, Erfurt: „Schach dem Klerus“ - Bauernsturm und reformatorischer Strukturwandel in Erfurt

## **Seite B 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

PD Dr. Erika KUSTATSCHER, Brixen: Rechts- und Verwaltungsalltag im Hochstift Brixen um 1525: eine Annäherung aus dem Diözesanarchiv

12.30-14.30 Uhr | Mittagspause

### **SEKTION 2**

Moderation: Prof. Dr. Margareth LANZINGER, Wien

14.30-16.00 Uhr

Prof. Dr. Uwe SCHIRMER, Jena: Die Agrarverfassungsverhältnisse im thüringisch-mitteldeutschen Raum am Vorabend des Bauernkrieges

Dr. Stephan NICOLUSSI-KÖHLER, Innsbruck: Bäuerliche Abgaben und Verschuldung als Beweggrund der Bauernunruhen in Tirol an der Wende vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit

16.00-16.30 Uhr | Kaffeepause

16.30-18.00 Uhr

Mirko GUTJAHR M.A., Eisleben: „do wirs auf dem bergwerke aufrurisch.“ Die Bergleute und der Bauernkrieg in Mitteldeutschland

Dr. des. Armin TORGGLER, Brixen: Fron, Faktoren, Freiungen. Die Rolle des Bergbaus im Tiroler Bauernkrieg

19.00 Uhr | Öffentliche Filmvorführung

„Thomas Müntzer“ (DEFA, 1956), mit einer Einführung von Dr. Nora HILGERT, Mühlhausen

### **TAGUNG, 29. SEPTEMBER**

#### **SEKTION 3**

Moderation: Dr. Janine MAEGRAITH, Wien

9.00-10.30 Uhr

PD Dr. Stefan MICHEL, Dresden: Wirkungen des Wortes Gottes im Thüringer Raum: Predigt - Sozialethik – Freiheit

Lea WEGNER M.A., Böblingen: Widerstand und Evangelium - Religiöse Legitimation und Motivation der Bauernaufstände in Tirol und Württemberg im Vergleich

10.30-11.00 Uhr | Kaffeepause

11.00-12.30 Uhr

Dr. Volkmar JOESTEL, Wittenberg: Ikonoklasmus in Mitteldeutschland. Forschungsstand und Aufgaben

Prof. Dr. Stefan EHRENPREIS, Innsbruck: Ikonoklasmus in Tirol

12.30-14.30 Uhr | Mittagspause

#### **SEKTION 4**

Moderation: Dr. Julia MANDRY, Jena/Mühlhausen



## **Seite B 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

14.30-16.00 Uhr

Lucas WÖLBING M.A., Leipzig: Der Prediger und die Bauern. Thomas Müntzers Rolle im Thüringer Aufstandsgebiet

PD Dr. Robert REBITSCH, Innsbruck: Michael Gaismair: Frühdemokrat und Feldherr?

16.00-16.30 Uhr | Kaffeepause

16.30-18.00 Uhr

Dr. Jan SCHEUNEMANN, Halle/Saale: Geschichte zwischen den Fronten. Die Bauernkriegsrezeption im mitteldeutschen Raum 1925-1989

Florian TROJER M.A., Bozen: Die Produktion von Mythen im geschichtswissenschaftlichen Forschungsprozess am Beispiel Michael Gaismair und Tiroler Landesordnung

18.00 Uhr | Zusammenfassung

Prof. Dr. Christina ANTENHOFER, Salzburg

### **Kontakt**

Dr. Nora Hilgert, Mühlhäuser Museen  
E-Mail: hilgert@mhl-museen.de

<https://www.bauernkrieg2025.de/de>

---

### Zitation

Bauernkrieg im Vergleich: Tirol und Thüringen. In: H-Soz-Kult, 11.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137527](https://www.hsozkult.de/event/id/event-137527).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **18) Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1713–1918)**

Veranstalter Historische Kommission zu Berlin in Kooperation mit der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Veranstaltungsort Vortragssaal der Historischen Kommission, Kirchweg 33 (Der Mittelhof)  
Gefördert durch Stiftung Preußische Seehandlung

14129 Berlin

Vom - Bis

**28.09.2023 - 29.09.2023**

Frist

20.09.2023

Website

<https://www.hiko-berlin.de>

Von  
Historische Kommission zu Berlin e. V.

Seit dem 18. Jahrhundert gelangten immer mehr Rohstoffe, Heilpflanzen und Genussmittel aus Kolonialräumen ins konsumierende Berlin. Damit durchdrangen auch koloniale Fantasien und Sehnsüchte städtische Sphären. Im Mittelpunkt der Tagung stehen Akteure sowie Zeugnisse in Berlin und den Kolonien, wo meist erzwungene Arbeit der einheimischen Bevölkerung zentrale Voraussetzung für den Aufstieg Berlins war. Die Podiumsdiskussion fragt nach der politisch-gesellschaftlichen Verantwortung heute.

## **Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1713–1918)**

### *11. wissenschaftliche Tagung des Netzwerks HiKo 21*

Berlin als Laboratorium der Moderne: Das gilt nicht nur für das Berlin der Weimarer Republik, sondern ebenso für das der Kaiserzeit. Neue Industrien und Vergnügungen, rasantes Wachstum der Stadt, provokante kulturelle Avantgarden, Infragestellung von Geschlechterrollen – all dies stand in scharfem Kontrast zum Konservatismus der wilhelminischen Eliten. Inwieweit der Einzug der Moderne in Berlin durch die koloniale Expansion des Kaiserreichs forciert wurde, ist bislang kaum untersucht worden. Dies gilt umso mehr für frühere materielle und immaterielle Verflechtungen der Stadt mit kolonialisierten Räumen.

Seit dem 18. Jahrhundert gelangten von den Seehäfen über die märkischen Kanäle immer mehr Rohstoffe, Heilpflanzen und Genussmittel (wie Tabak) aus Kolonialräumen ins konsumierende Berlin. Damit durchdrangen koloniale Fantasien und Sehnsüchte alle Sphären der Stadt. Ab den 1880er-Jahren sorgte das Kaiserreich für „eigene“ koloniale Gebiete. Die Spekulationen Berliner Investoren, das Kalkül der EDEKA-Gründer und die Treptower Kolonialausstellung gestalteten den Berliner Stadtraum um. In dem Raum enthaltene Selbst- und Fremdbilder offenbarten sich durch die Kolonialfotografie, zeigten sich in der ersten „schwulen“ Zeitschrift der Welt sowie in den Sammlungen des Museums für Völkerkunde.

Im Mittelpunkt der Tagung stehen Akteure sowie Zeugnisse in Berlin und den Kolonien, wo meist erzwungene Arbeit der einheimischen Bevölkerung zentrale Voraussetzung für den Aufstieg Berlins war. Die Podiumsdiskussion fragt nach der politisch-gesellschaftlichen Verantwortung, die diese Vergangenheit heute einfordert.

Es wird um Anmeldung gebeten bis **20. September 2023** unter **info@hiko-berlin.de**.

Die Veranstaltung wird hybrid angeboten, sodass Sie auch im Zoom teilnehmen können. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie die Zugangsdaten per E-Mail.

Während der Veranstaltung werden Audio-, Video- und Fotoaufnahmen angefertigt, übertragen und aufgezeichnet. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie sich mit einer Veröffentlichung des Materials einverstanden.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission zu Berlin e.V. finden Sie unter <https://www.hiko-berlin.de>.

**Programm**

**Donnerstag, 28. September 2023**

11.00–11.15 Uhr

*Begrüßung*

Prof. Dr. Ulrike Höroldt (Berlin)

Prof. Dr. Klaus Weber (Frankfurt/Oder)

11.15–12.00 Uhr

*Keynote Lecture*

Prof. Dr. Albert Gouaffo (Dschang): Berlin, eine Reichshauptstadt und koloniale Metropole. Akteure, Medien und Selbstdarstellungsmuster 1683–1918

12.00–13.00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

13.00–15.00 Uhr

*Panel 1: Berlin in kolonialen Netzwerken der Frühmoderne*

Moderation Felix Töppel M.A. (Frankfurt/Oder)

Kommentar Prof. Dr. Sven Trakulhun (Hamburg)

Dr. Jutta Wimmeler (Bonn): Von Yucatán nach Berlin. Preußische Wirtschaftspolitik aus der Perspektive des Farbstoffhandels, circa 1720–1764

Sophia Spielmann Lic. (Berlin): „Lokalflora“ und „exotische Gewächse“. Carl Ludwig Willdenow und der Königl. Botanische Garten Berlin-Schöneberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Dr. Thomas Weißbrich (Berlin): Mit Pickelhaube und Marschmusik. Afrikanische Musiker in der königlich-preußischen Armee, 1713–1918

15.00–15.30 Uhr

Kaffeepause

15.30–17.30 Uhr

*Panel 2: Berlin im Schnittpunkt kolonialer Warenströme*

Moderation Samuel Eleazar Wendt M.A. (Frankfurt/Oder)

Kommentar PD Dr. Felix Brahm (Münster)

Dr. Tristan Oestermann (Berlin): Koloniale Fantasien und koloniale Geschäfte. Berliner Kolonialunternehmen in Kamerun, 1884–1914

Mona Rudolph M.A. (Kiel): Brillante Metropole? Wirtschaftliche Globalisierungsprozesse, Akteure und Sehnsüchte am Beispiel des Diamantenhandels in Berlin, 1908–1918

Vera-Felicitas Mayer B.A. (Berlin): Sansibar als Sehnsuchtsort Berliner Gelüste. EDEKA-Gründung und Relevanz des Handelsimports aus Deutsch-Ostafrika

17.30–18.00 Uhr

Pause



## **Seite B 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

18.00–19.30 Uhr

*Podiumsdiskussion*

Umstrittenes Erbe – Orte, Strategien und Herausforderungen (post-)kolonialer  
Erinnerungsarbeit in Berlin

Moderation: Lilja-Ruben Vowe M.A. (Berlin)

Teilnehmer:

- Dr. Ibou Diop (Berlin)
- Prof. Dr. Albert Gouaffo (Dschang)
- Dr. Jan Hüsgen (Magdeburg)
- Dr. Frauke Miera (Berlin)

### **Freitag, 29. September 2023**

09.00–10.20 Uhr

*Panel 3: Berlin als Ort der Kolonialpolitik und Wissensproduktion*

Moderation Erik Schneeweis M.A. (Rostock)

Kommentar Dr. Maria Rhode (Göttingen)

PD Dr. Christian Dietrich (Halle/Saale): „Vom Wehen der Postflagge“ – Das Berliner  
Volksblatt positioniert sich im Dampfersubventionsstreit 1884/85

Saimaiti Maimaitiming M.A. (Frankfurt/Oder): Chinese and Ottoman Intellectuals in  
Wilhelmine Berlin

10.20–11.00 Uhr

Kaffeepause

11.00–13.00 Uhr

*Panel 4: Berliner Sehnsüchte und die Bilder der „Anderen“*

Moderation Lilja-Ruben Vowe M.A. (Berlin)

Kommentar Dr. Dörte Lerp (Berlin)

Daniel Jankowski M.A. (Braunschweig): Chromatografische Kulissen. Bildpostkarten der  
Ersten Deutschen Kolonial-Ausstellung 1896 in Berlin

Dr. Anne Peiter (La Réunion): Sehnsuchtswaren aus der Kiste. Zur Darstellung von  
afrikanischen Trägerkarawanen und ihren Berliner Auftraggebern in der Kolonialfotografie

Leo Ryczko M.Ed. (Berlin): Koloniale Sehnsüchte männerbegehrender Männer in Der  
Eigene – erste „schwule“ Zeitschrift der Welt

13.00–14.00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

14.00–15.20 Uhr

*Panel 5: Berlin als Zentrum musealer Sammlung: Kulturgüter, Mission und „Beutekunst“*

Moderation Felix Töppel M.A. (Frankfurt/Oder)

Kommentar Dr. Andrea Meyer (Berlin)

Dr. Sylvain Mbohou (Maranhão): The Mobilization of Slave Labor and the Collection of Art  
Works Held at Ethnologisches Museum Berlin. Two Aspects of Exploitation under the  
German Protectorate in Kamerun (1884–1916)

## **Seite B 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Dr. Julia Binter (Berlin) & Dr. Jan Hüsgen (Magdeburg): Zwischen Missionierung und Kolonialhandel – Der Beitrag von Missionaren zur Kolonialmetropole

15.20–16.00 Uhr

Prof. Dr. Klaus Weber (Frankfurt/Oder): Zusammenfassung

16.00–16.30 Uhr

Pause

16.30–17.30 Uhr

Verleihung des HiKo\_21 – Nachwuchspreises 2023

Anschließend kleiner Empfang

### **Kontakt**

Ellen Franke

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Jägerstraße 22/23 (BBAW)

10117 Berlin

Tel.: +49-(0)30-80 40 26 86

E-Mail: [info@hiko-berlin.de](mailto:info@hiko-berlin.de)

<https://www.hiko-berlin.de>

Zitation

Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1713–1918). In: H-Soz-Kult, 21.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137752](https://www.hsozkult.de/event/id/event-137752).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **19) Tief verwurzelt und rausgerissen. Künstler aus Berlin und der Ukraine im Exil**

Veranstalter Stiftung Stadtmuseum Berlin

Veranstaltungsort Humboldt Forum, Berlin-Ausstellung

10178 Berlin

Vom - Bis

**27.09.2023 - 27.09.2023**

Website

<https://www.humboldtforum.org>

Von

Sönke Schneidewind, Kommunikation, Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

In BERLIN GLOBAL treffen die ukrainischeb Künstler auf drei Berliner Persönlichkeiten der Vergangenheit.

## **Tief verwurzelt und rausgerissen. Künstler aus Berlin und der Ukraine im Exil**

In BERLIN GLOBAL treffen die ukrainischen Künstler:innen Yevheniia Havrylenko (Kuratorin), Stas Zhyrkov (Theatermacher), Inna Vorobets (Flötistin), Olena Dombrovska (Malerin) auf drei Berliner Persönlichkeiten der Vergangenheit (Valeska Gert, Julia Kerr, Anni Albers) – vertreten durch die Berliner Kunsthistorikerin Dr. Martina Weinland. Über biografische Annäherungen versuchen die Protagonisten von heute und damals sich mit dem Thema Exil auseinanderzusetzen.

Den einen wurde die NS-Zeit zum Verhängnis, die anderen erleben gerade durch den Krieg in der Ukraine, was es bedeutet, wenn kein Bleiben möglich und Fortgehen nicht gleich Ankommen ist. Fast 90 Jahre trennen beide Künstlergenerationen und dennoch stellen sie sich die gleichen Fragen: Wie verändert das Exil meine bisherige Arbeit? Wie gehe ich mit dem Gefühl um, nichts oder nur wenig ändern zu können? Und wie kann mir Kunst helfen, meine Identität neu zu finden und trotz der veränderten Lebensumstände zu bewahren?

Begleitet wird die Veranstaltung durch eine Tanzperformance. Die Moderation übernimmt Dr. Dorothea Schöne, Direktorin des Kunsthaus Dahlem.

### **BETEILIGTE:**

Yevheniia Havrylenko (geb. 1992, Dnipro/Ukraine) ist Kuratorin für Kunstprojekte. Vor ihrer erzwungenen Evakuierung aus der Ukraine im März 2022 aufgrund der anhaltenden russischen Invasion arbeitete sie im M17 Contemporary Art Center (Kiew). Im Frühjahr/Sommer 2022 war sie als eingeladene Kuratorin an der Durchführung der ersten paneuropäischen Messe für digitale Kunst (EDAF) beteiligt, die von der Plattform V-Art organisiert wurde. Im November 2022 zeigte sie auf Initiative des Deutschen Künstlerbundes im BABYLON-Kino (Berlin) das Filmprogramm „How does it feel?“ mit Werken ukrainischer Künstler, die sich mit dem Thema Leben im Krieg auseinandersetzen. Seit Juni 2022 ist sie als Gastkuratorin am Kunsthaus Dahlem (Berlin) tätig.

Der Theaterleiter Stas Zhyrkov (geb. 1986 in Ufa/Bashkortostan) kam im Alter von fünf Jahren in die Ukraine, studierte dort und war bis Februar 2022 Direktor des Kiewer Left Bank Theaters. Der Krieg zwang ihn zur Emigration, ansonsten hätte er bleiben und kämpfen müssen. Sein jüngstes Stück „Sich waffnend gegen eine See von Plagen“ wurde im September 2022 in der Berliner Schaubühne aufgeführt. Der Titel zitiert eine Stelle aus Hamlets Monolog „Sein oder nicht sein“. Dieses Shakespeare-Stück wollte Zhyrkov ursprünglich im Februar 2022 in Kiew inszenieren, als die russische Invasion begann. Nun thematisiert er im Exil die Frage, was es mit Künstler, die zu den Waffen greifen müssen, macht und wie es ihnen ergeht, wenn sie sich dagegen entscheiden. Die Presse schrieb dazu: „Ukrainische Theatermacher zeigen an der Berliner Schaubühne ein beklemmendes Kriegsstück“. Im Januar 2023 verließ Zhyrkov Berlin und arbeitet heute an einem Theater in Vilnius/Litauen.



## **Seite B 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Malerin und Grafikerin Olena Dombrovska (geb. 1985 in Odessa/Ukraine) ist eine in der Ukraine sehr bekannte Künstlerin. Zusammen mit anderen gründete sie die Organisation KNO Kyiv Non Objective. Mit dem Beginn der russischen Invasion verließ sie Kiew und bereiste verschiedene europäische Länder auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Trotz der großen Unterstützung, die sie überall erfuhr und der guten Arbeitsmöglichkeiten, die ihr angeboten wurden, litt sie so stark unter Heimweh, dass sie sich nach acht Monaten entschied, in die Ukraine zurückzukehren, obwohl sie große Angst hat vor dem dortigen Krieg.

Die Flötistin Inna Vorobets (geb. in Lviv/Ukraine) begann im Alter von zehn Jahren mit dem Flötenspiel. Während ihres Studiums trat sie zusammen mit der Gruppe für zeitgenössische Musik Meitar Ensemble in Jerusalem, Israel, auf. Seit 2013, und bevor sie dem Ukho Ensemble als Soloflötistin beitrug, war Inna Vorobets Piccoloflötistin im INSO-Lviv Symphony Orchestra. Von 2019 bis 2021 war sie auch als Soloflötistin des Kiewer Symphonieorchesters tätig. Inna Vorobets erhielt mehrere Stipendien und Preise, darunter das ukrainische Präsidentenstipendium für junge Künstler 2019–2021, das Gaude-Polonia-Stipendium 2021 in Warschau, den 1. Preis beim Wettbewerb für zeitgenössische Musik 2018 an der Jerusalem Academy of Music and Dance und das Meitar-Ensemble-Stipendium für herausragende Studenten.

Dr. Martina Weinland studierte an der Freien Universität Berlin Kunstgeschichte, Germanistik und Theaterwissenschaften und schloss diese Studiengänge 1989 mit der Promotion ab. Von 1992 bis 2017 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Stadtmuseum Berlin und dort von 2018 bis 2022 als Beauftragte für kulturelles Erbe für die unselbstständigen Stiftungen zuständig.

Dr. Dorothea Schöne ist Kunsthistorikerin und künstlerische Leiterin des Kunsthaus Dahlem. Sie studierte Kunstgeschichte, Politische Wissenschaften und Philosophie an der Universität Leipzig. An der Universität Hamburg promovierte sie 2015 zum Thema „Berliner Nachkriegsmoderne“.

Weitere Biografien:

Die Tänzerin Valeska Gert (geb. 1892 in Berlin, gest. 1978 in Kampen/Sylt) stand für Freiheit und Unangepasstheit. Mit ihrer ungeheuren Vitalität gelang es ihr, sieben Exilstationen zu überleben und 1949 nach Deutschland und Berlin zurückzukehren, ehe sie sich 1951 endgültig in Kampen auf Sylt niederließ.

Die Komponistin Julia Kerr, auch Julia Kerwey (geb. 1898 in Wiesbaden, gest. 1965 in Berlin), stand am Anfang ihrer Karriere, als die drohende Verfolgung des NS-Staates sie und ihre Familie bereits im Februar 1933 zur Flucht und ins Exil zwang. Für viele Jahre musste sie ihre Passion aufgeben, um sich und ihre Familie mit Hilfsjobs durchzubringen. Erst etliche Jahre nach Kriegsende und nach ihrer Rückkehr nach Deutschland und Berlin konnte sie ihre Profession in der Musik wiederaufnehmen.

Die Textilkünstlerin Anni Albers (geb. 1899 in Berlin, gest. 1994 in Orange/Connecticut) erhielt ihre Ausbildung am Bauhaus in Weimar. Erst im Exil fand sie zu ihrer Berufung und sah in den Freiheiten in Amerika ihre großen Chancen. Zurück nach Deutschland wollte sie auf keinen Fall.

## **Seite B 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Weitere Informationen: Ab 14 Jahren. Preis: 5,00 Euro, ermäßigt 3,00 Euro. Ort: BERLIN GLOBAL, 1. OG. Sprache: Englische Simultanübersetzung, Deutsch

18:00–20:00 Uhr

### **Kontakt**

E-Mail: [service@humboldtforum.org](mailto:service@humboldtforum.org)

<https://www.humboldtforum.org>

---

### Zitation

Tief verwurzelt und rausgerissen. Künstler:innen aus Berlin und der Ukraine im Exil. In: H-Soz-Kult, 21.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137753](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137753).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **20) Grüner Wohnen. Pflanzenkulturen um 1800 und um 1900**

Veranstalter Dr. Stefanie Freyer (Weimar), Dr. Christiane Holm (Halle), Prof. Dr. Julia Schmidt-Funke (Leipzig) (Zentrum für Klassikforschung)

Ausrichter Zentrum für Klassikforschung

Veranstaltungsort Goethe-Nationalmuseum, Frauenplan 1

Gefördert durch Forschungsverbund Marbach-Weimar-Wolfenbüttel, BMBF, Universität Leipzig

99423 Weimar

Vom - Bis

**27.09.2023 - 29.09.2023**

Website

<https://www.klassik-stiftung.de/forschung/forschungsaktivitaeten/zentrum-fuer-klassikforschung/tagungen/>

Von

Stefanie Freyer, Stabsreferat Forschung | Kolleg Friedrich Nietzsche, Klassik Stiftung Weimar

Die Tagung widmet sich den materiellen und diskursiven Grünzonen des Wohnens in der Zusammenschau der beiden für die Wohnraumgestaltung folgenreichen Jahrhundertwenden um 1800 und um 1900, indem sie bestandsorientierte und theoriegeleitete Ansätze miteinander ins Gespräch bringt.

## **Grüner Wohnen. Pflanzenkulturen um 1800 und um 1900**

Die Interieurs des klassischen und modernen Weimars gelten bis heute als musterbildend für gutes und schönes Wohnen. Ausgeblendet werden dabei ihre – einst durchaus raumbestimmenden – pflanzlichen Einrichtungen und die damit verbundenen ästhetischen, botanischen, (proto-)öko-logischen oder ökonomischen Debatten.

Die Zimmerpflanze ist eine relativ junge Erfindung um 1800. Die Ratgeberliteratur zur Stubengärtnerei formulierte das Konzept einer lebendigen Wohngemeinschaft von menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren. Das zeigte sich nicht allein in neuen Wohnpraktiken, sondern inspirierte auch Wissensformate und Darstellungsexperimente in Kunst, Literatur und Musik. Mit der Etablierung und sozialen Öffnung von Gewächshäusern als in sich geschlossenen Klimasystemen kam ein phantasmagorischer Innenraum hinzu. Die zunehmend kontroverse Diskussion um 1900 insbesondere zum Stellenwert kolonialer Pflanzen im Wohnbereich führte keinesfalls zur Verabschiedung des Zimmergrüns, vielmehr erhielt es eine programmatische Aufgabe zur Revitalisierung verbrauchter Formen und Denkgfiguren.

Die Tagung widmet sich den materiellen und diskursiven Grünzonen des Wohnens in der Zusammenschau der beiden für die Wohnraumgestaltung folgenreichen Jahrhundertwenden um 1800 und um 1900, indem sie bestandsorientierte und theoriegeleitete Ansätze miteinander ins Gespräch bringt.

### **Programm**

#### **Mittwoch, 27. September 2023**

(Festsaal Goethe-Nationalmuseum)

14.00 Uhr

Begrüßung durch den Vorstand des Zentrums für Klassikforschung

14.15 Uhr

Einführung, Christiane Holm (Halle) und Julia Schmidt-Funke (Leipzig)

14.45–16.15 Uhr

Jan Mende (Berlin): Zimmergärten. Grünzonen des klassizistischen Interieurs

Jana Kittelmann (Halle): „... nur keine Nelken“. Pflanzendarstellungen und botanisches Wissen in Wandverkleidungen und Tapeten des 18. Jahrhunderts

Moderation: Stefanie Freyer (Weimar)

16.15 Uhr

Kaffeepause

16.45 Uhr

Objektintervention von Anne Greenwood MacKinney (Berlin) und Thomas Schmuck (Weimar): Goethes Herbarium. Wissenschaftlich-ästhetisches Pflanzenstudium am Frauenplan

18.00–19.30 Uhr

*Öffentliche Abendveranstaltung: Vortrag und Musik*  
Andrea Polaschegg (Bonn): Auftakt und Moderation



## **Seite B 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Katharina Hottmann (Siegen): Blumenstücke und Pflanzenlieder: Grüne Resonanzräume in der Hausmusik des 19. Jahrhunderts  
Gespräch mit Getränk

### **Donnerstag, 28. September 2023**

(Orangerie, Schloss Belvedere / Festsaal Goethe-Nationalmuseum)

09.00–10.30 Uhr

Marcus Köhler (Dresden): Das Ende des Goldenen Zeitalters? Der Weg von der barocken Orangerie zum 'modernen' Wintergarten

Christian Pönitz (Weimar): Drei Schritte bis Arkadien. Die Wintergärten von Großherzogin Maria Pawlowna und Erbgroßherzogin Sophie

Moderation: Elizabeth Harding (Wolfenbüttel)

10.30 Uhr

Kaffeepause

11.00 Uhr

Szilvia Gellai (Wien): Glashäuser und Frauenzimmer 1800/1900

12.00 Uhr

Objektintervention von Andreas Pahl (Weimar): Die Weimarer Orangerie. Vom Nutzhaus zum Schauhaus

13.00 Uhr

Mittagspause

14.30–16.00 Uhr

Frederike Middelhoff (Frankfurt am Main): Immergrünes Alle-Jahre-wieder? Poetik und Politik des Weihnachtsbaums in der Romantik

Isabel Kranz (Wien): „Die singende Blume oder die Geheimnisse des Jugendstils“: Walter Benjamins Thesen zur Rolle der Pflanzen im Interieur

Moderation: Samuel Wittwer (Berlin)

16.00 Uhr

Kaffeepause

16.30–18:00 Uhr

*Gesprächsrunde: Zimmergrün kuratieren?*

Input von Petra Lutz (Weimar), Kathrin Grotz (Berlin) und Christoph Neinhuis (Dresden)

Moderation: Britta Hochkirchen (Jena)

### **Freitag, 29. September 2023**

(Haus Hohe Pappeln /Festsaal Goethe-Nationalmuseum)

09.00–10.00 Uhr

Objektintervention von Sabine Walter (Weimar) und Brigitta Ulferts (Weimar): Leben im Gesamtkunstwerk. Pflanzen im Haus Hohe Pappeln

## **Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

10.45–12.15 Uhr

Anne Sophie Overkamp (Tübingen): Grüne Bildung – Der Einsatz von Pflanzen in schulischen und sozialen Reformprojekten um 1900

Judith Elisabeth Weiss (Berlin): Heimische Flora – nationaler Stil. Vegetabile Bildvorlagen und Form um 1900

Moderation: Anna Ananieva (Regensburg)

12.15 Uhr

Mittagspause

13.00–14.30 Uhr

Katharina Günther (Weimar): Gefühlt natürlich – die Topfpflanze als Motiv in der expressionistischen Malerei

Anke Blümm (Weimar/Erfurt): „Kein Gewächs, das die Liebe sich pflückt“. Kakteenfaszination in der Weimarer Republik

Moderation: Helmut Heit (Weimar)

14.30 Uhr

Stefanie Freyer, Christiane Holm und Julia Schmidt-Funke: Abschlussdiskussion und Ausblick

im Anschluss:

16.00–18.00 Uhr

Mitgliederversammlung des Zentrums für Klassikforschung

### **Kontakt**

Dr. Stefanie Freyer  
Klassik Stiftung Weimar  
Platz der Demokratie 2  
99423 Weimar  
Tel.: +49 3643 545 631  
E-Mail: stefanie.freyer@klassik-stiftung.de

<https://www.klassik-stiftung.de/forschung/forschungsaktivitaeten/zentrum-fuer-klassikforschung/tagungen/>

---

### Zitation

Grüner Wohnen. Pflanzenkulturen um 1800 und um 1900. In: H-Soz-Kult, 21.07.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-137747](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137747)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**21) Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog**

Veranstalter Arbeitskreis "Geschichtsdidaktik theoretisch"; Arbeitskreis "Empirische Geschichtsunterrichtsforschung" der KGD (Prof. Dr. Sebastian Barsch; Dr. Martin Nitsche; Prof. Dr. Jörg van Norden; Prof.in Dr. Lale Yildirim)

Ausrichter Prof. Dr. Sebastian Barsch; Dr. Martin Nitsche; Prof. Dr. Jörg van Norden; Prof.in Dr. Lale Yildirim

Veranstaltungsort Universität zu Köln

50931 Köln

Vom - Bis

**04.10.2023 - 06.10.2023**

Frist

15.08.2023

Von

Lale Yildirim, Historisches Seminar, Didaktik der Geschichte, Universität Osnabrück

Gemeinsame internationale Tagung der Arbeitskreise "Geschichtsdidaktik theoretisch" und "Empirische Geschichtsunterrichtsforschung" der "Konferenz für Geschichtsdidaktik, Verband der Geschichtsdidaktikerinnen und Geschichtsdidaktiker Deutschlands e. V. (KGD)".

**Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog**

Die gemeinsame Tagung der beiden Arbeitskreise zielt darauf ab, ein fruchtbares Gespräch zum Thema "Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog" anzuregen. Die Tagung soll dafür vielfältige Möglichkeitsräume schaffen. Wir versprechen uns spannende Anregungen für unsere wissenschaftliche Arbeit sowie einen fruchtbaren Austausch der unterschiedlichen Arbeitsweisen und Erkenntnismöglichkeiten.

**Programm**

**04. Oktober 2023**

13:00 Uhr

Ankunft (meet & greet)

13:15 Uhr

Begrüßung

*Panel I: Normativität als Falle in Empirie und Theorie*

13:30–14:00 Uhr

Philipp McLean: Ziele historischer Bildung messen? Zwischen intelligibler Eigenschaft und empirischer Statuszuschreibung.

14:00–14:30 Uhr

Jessica Kreutz: Wie flexibel ist die geschichtsdidaktische (empirische) Forschung? Die Förderrichtlinien der Qualitätsoffensiven Lehrerbildung als normative Kraft.



## **Seite B 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

14:30–15:00 Uhr

Jörg van Norden: Faszination Vergangenheit statt Interesse an Geschichten.

15:00–15:30 Uhr

Pause

### *Panel II: Fokus Schule*

15:30–16:00 Uhr

Daniel Brandau: Technik im Sachunterricht – ahistorisch? Fortschrittsmythen in der Geschichtskultur als Herausforderung für das frühe historische Lernen.

16:00–16:30 Uhr

Anabelle Thurn / Miriam Sénécheau / Eva-Kristina Franz: „Geschichtsbewusstsein“ erforschen: Zur Anwendung theoretisch-didaktischer Ansätze in der Empirie.

16:30–16:45 Uhr

kurze Pause

16:45–17:15 Uhr

Heike Krösche: Rassismuskritik als Professionskompetenz für angehende Geschichtslehrkräfte? – Empirische Befunde.

17: 15–17:45 Uhr

Corinna Link/Manfred Seidenfuß: „Erzähl' Deine Geschichte ...“ – Eine Strategie für die Theoretisierung der Empirie.

19:30 Uhr

Abendessen

## **05. Oktober 2023**

### *Panel III: Professionalisierung und Entwicklung*

09:00–09:30 Uhr

Christian Heuer/Mario Resch /Manfred Seidenfuß: Ein Blick zurück nach vorn. Über die Praxis der geschichtsdidaktischen Professionalisierungsforschung.

10:00–10:30 Uhr

Jan Scheller/ Martin Nitsche/Jonas Schobinger: Die Erforschung historischen Denkens zwischen theoretischer Fundierung und empirischer Evidenz.

10:30–11:00 Uhr

Pause

### *Panel IV: Digitalität*

11:00–11:30 Uhr

Lena Liebner: „Wo ist denn jetzt die Maus hin?“ – Rekonstruktion von Schülerpraktiken der Aufgabenbearbeitung in der digital geprägten Lernumgebung segü.

## **Seite B 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

11:30–12:00 Uhr

Sabrina Schmitz-Zerres: Natives oder Novizen? Empirische Erkundungen zur (fachspezifischen) Verwendung digitaler Medien durch Geschichtsstudierende.

12:00–12:15 Uhr

kurze Pause

12:15–12:45 Uhr

Charlotte Husemann: Digitale Medien als Werkzeug für historisches Lernen: Chancen, Grenzen und Implikationen für die Praxis des Geschichtsunterrichts.

12:45–13:15 Uhr

Imke Selle / Lale Yildirim: Virtual Reality und digital literacy in Theorie, Lehre und empirischer Forschung.

13:15–14:45 Uhr

Mittagspause

### *Panel V: Rassismus und Globalgeschichte*

14:45–15:15 Uhr

Judit Ramb: Rassismuskritik als Professionskompetenz für angehende Geschichtslehrkräfte? – Empirische Befunde.

15:15–15:45 Uhr

Anne D. Peiter: „Hier ist kein Warum!“ Zum Verschwinden des historischen Sinns während der Shoah und des Tutsizids in Ruanda.

15:45–16:00 Uhr

kurze Pause

16:00–16:30 Uhr

Andreas Sommer: Is There Anybody Out There? Überlegungen zum Resonanzpotential von Geschichtsunterricht in der Weltgesellschaft.

16:30–17:00 Uhr

Alina Marktanner / Johannes Jansen: Kolonialgeschichte und Geschichtskultur(en)– Empirische Zugänge und theoretische Herausforderungen.

17:00–19:30 Uhr

Get together

19:30 Uhr

Abendessen

## **06. Oktober 2023**

### *Panel VI: Rassismus und Globalgeschichte*

09:00–09:30 Uhr

Jan Siefert: Imagination, (Kontra-)Faktizität und Fiktion im narrativen Spiel Ghost of Tsushima – Kategorien wirksamer Narrationen zwischen Kultur und Unterricht.

## **Seite B 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

09:30–10:00 Uhr

Odila Schröder: Die Notwendigkeit von Gewalt? Zeigefinger-Didaktik und kontrafaktisches Erzählen.

10:00–10:30 Uhr

Jonas Schmid: Geschichte(n) Chinas im 20. Jahrhundert erzählen: Chancen und Grenzen einer „simulation globale“ aus Sicht von Lernenden.

10:30–11:00 Uhr Andrea Brait: Orientierungsbedürfnisse und/oder (historisches) Lernen. Empirische Befunde zur Theoriediskussion zu den Ausgangspunkten historischer Denkprozesse

11:00–11:15 Uhr

Pause

11:15–12:00 Uhr

Abschlussdiskussion

(„tiny lecture plus“: 15-minütigen Vortrag plus 15-minütige Diskussion)

### **Kontakt**

E-Mail: [info-gedios@uni-osnabrueck.de](mailto:info-gedios@uni-osnabrueck.de)

### Zitation

Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog. In: H-Soz-Kult, 05.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137376](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137376).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **22) Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses**

Veranstalter Prof. Dr. Ulrich Niggemann (Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg), Prof. Dr. Michael Rohrschneider (Zentrum für Historische Friedensforschung der Universität Bonn), Prof. Dr. Siegrid Westphal (Forschungszentrum Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück)

Veranstaltungsort Universität Osnabrück, Neuer Graben/Schloss

49074 Osnabrück

Vom - Bis

**12.10.2023 - 14.10.2023**

Frist

**30.09.2023**

Von

Torben Tschiedel, Historisches Seminar, Abteilung Geschichte der Frühen Neuzeit, Universität Osnabrück

Zum 375jährigen Jubiläum des Westfälischen Friedens findet vom 12.–14.10.2023 die Tagung „Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses“ an der Universität Osnabrück statt. Die Tagung möchte den Fragen nachgehen, welche Personen(-gruppen) am Zustandekommen des Westfälischen Friedens beteiligt waren, wer von diesem Prozess wie profitiert hat und wer auf welche Weise zur Informationsverbreitung beigetragen hat.

## **Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses**

Anlässlich des 375jährigen Jubiläums des Westfälischen Friedens richten das Forschungszentrum Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Osnabrück, das Zentrum für Historische Friedensforschung der Universität Bonn sowie das Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg vom 12. bis 14. Oktober 2023 die Tagung „Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses“ in Osnabrück aus. Die Tagung möchte in akteurszentrierter Perspektive den Fragen nachgehen, welche Personen(-gruppen) am Zustandekommen des Westfälischen Friedens beteiligt waren, wer von diesem Prozess wie profitiert hat und wer auf welche Weise zur Informationsverbreitung beigetragen hat. Damit soll ein zentraler Ansatz der Neuen Diplomatiegeschichte aufgegriffen und in breitem Zugriff für die Erforschung des Westfälischen Friedenskongresses nutzbar gemacht werden. Anders als in der älteren Forschung rücken somit nicht nur die Diplomaten selbst in den Fokus, sondern auch ihr vielgestaltiges Gefolge, auswärtige Künstler und Musiker oder auch lokale Akteure in den Kongressstädten. Die „Friedensmacher“ in den Blick zu nehmen, heißt jedoch nicht, eine Erfolgsgeschichte des Kongresses schreiben zu wollen und lediglich dem individuellen Anteil der zeitgenössischen Akteure am Zustandekommen des Friedensschlusses nachzuspüren. Vielmehr geht es darum, in erweiterter Perspektive Personen(-gruppen), soziale Figurationen und Akteurskonstellationen zu untersuchen, die das Kongressgeschehen prägten, begleiteten oder rezipierten.

In Sektion I sollen zunächst die Friedensmacher der ersten Reihe in den Blick genommen werden. Darin geht es vorrangig um die Diplomaten, die direkt an den Friedensverhandlungen beteiligt waren. Darauf folgen in Sektion II die Friedensmacher der zweiten und dritten Reihe. Das betrifft vor allem die Mitglieder der Gesandtschaften, die nicht unmittelbar auf dem diplomatischen Parkett in Erscheinung traten, sondern im Hintergrund arbeiteten. Aber auch generelle Überlegungen zu den komplexen Strukturen und Erscheinungsformen diplomatischer Gesandtschaften als soziale Körper sollen in diesem Kontext angesprochen werden. Im Anschluss geht es in Sektion III um die Multiplikatoren. Hierunter fallen im Bereich der Musik, Publizistik und Predigt auftretende Akteure, die einen Anteil daran hatten, das Kongressgeschehen zu kommentieren, inszenieren und damit zu Diskursen und breiteren Wahrnehmungen in Beziehung setzten. Den Abschluss bildet Sektion IV, in der ein Blick auf die Profiteure des Kongresses geworfen wird. Neben den Kongressstädten gehören hierzu zum Beispiel auch Künstler und die Gesandten selbst, zu deren multiplen Rollen nicht nur die Vertretung der Interessen ihrer Dienstherrn zählten, sondern die sehr wohl auch und gerade als Interessenvertreter in eigener Sache agierten.

Bitte melden Sie sich für eine Teilnahme bis zum 30. September unter [friedensma@uni-osnabrueck.de](mailto:friedensma@uni-osnabrueck.de) an. Bei Fragen können Sie sich ebenfalls hier melden.



**Programm**

**Donnerstag, 12.10.2023**

13:00–13:30 Uhr

Eröffnung und Begrüßung durch die Veranstalter

*Sektion I – Friedensmacher der ersten Reihe (Moderation: Hillard von Thiessen)*

13:30–14:15 Uhr

Indravati Félicité: Akteurszentrierung als Methode der „Neuen Diplomatiegeschichte“. Stand und Perspektiven der Forschung

14:15–15:00 Uhr

Jonas Bechtold: Friedensmacher und Hoffnungsträger? Die Kongressakteure in den politischen Erwartungen deutschsprachiger Zeitungen

15:00–15:45 Uhr

Matthias Schnettger: Diplomaten vom Typ „Empire“. Die reichsständischen Gesandten auf dem Westfälischen Friedenskongress

15:45–16:15 Uhr

Kaffeepause

16:15–17:00 Uhr

Siegrid Westphal: Die Friedensmacher der "Dritten Partei" und ihre Gegner

17:00–17:45 Uhr

Alexander Gerber: Die Rolle der Direktorialgesandten in den Verfahrens- und Zeremonialstreitigkeiten der Reichsräte

17:45–18:15 Uhr

Guido Braun: Kommentar / Diskussion der Sektion

19:00 Uhr

Öffentlicher Abendvortrag:

Christoph Kampmann: Frieden. Macht. Staat. Der Westfälische Frieden und die Zäsuren um 1648

20:00 Uhr

Empfang

**Freitag, 13.10.2023**

*Sektion II – Friedensmacher der zweiten und dritten Reihe (Moderation: Lothar Schilling)*

09:00–09:45 Uhr

Claire Gantet: Diplomatiegeschichte und Sozialgeschichte als komplementäre Zugänge zur Erforschung des Westfälischen Friedenskongresses

## **Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

09:45–10:30 Uhr

Maria-Elisabeth Brunert: Das Kanzleipersonal der Gesandtschaften. Tätigkeiten, Karrieren und besondere Persönlichkeiten

10:30–11:00 Uhr

Kaffeepause

11:00–11:45 Uhr

Sebastian Kühn: Küchenpolitik? Die Dienerschaft der Gesandten

11:45–12:30 Uhr

Albert Schirrmeister: „l'honneur de votre bienveillance et de votre protection“ – Die soziale Figuration der französischen Gesandtschaft

12:30–13:00 Uhr

Ralf-Peter Fuchs: Kommentar / Diskussion der Sektion

13:00–14:30 Uhr

Mittagspause (Selbstversorgung Innenstadt / Mensa o.Ä.)

*Sektion III – Multiplikatoren (Moderation: Christopher Voigt-Goy)*

14:30–15:15 Uhr

Ulrich Niggemann: Publizieren als pragmatisches und symbolisches Handeln

15:15–16:00 Uhr

Stefan Hanheide: Musik zur Feier des Westfälischen Friedens

16:00–16:30 Uhr

Kaffeepause

16:30–17:15 Uhr

Kai Bremer: Westfälischer Friede und deutsche Verspätung: stereotype Nationalkonzepte in der germanistischen Beschäftigung mit einem historischen Ereignis

17:15–18:00 Uhr

Henning P. Jürgens: Predigten im Umfeld des Friedenskongresses

18:00–18:30 Uhr

Regina Dauser: Kommentar / Diskussion der Sektion

18:30–18:45 Uhr

Pause

18:45–19:30 Uhr

Auftakt zur Sektion IV: Profiteure – Peter H. Wilson: Krieg und Frieden als Profit

20:00 Uhr

Gemeinsames Abendessen

## **Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

**Samstag, 14.10.2023**

*Sektion IV: Profiteure (Moderation: Volker Arnke)*

09:00–09:45 Uhr

Gerd Steinwascher: Die Rolle der Städte Osnabrück und Münster auf dem Kongress

09:45–10:30 Uhr

Birgit Münch: Die Friedensmaler der Friedensmacher. Künstler zwischen „Eventporträtistentum“, Augenzeugenschaft und Karriere

10:30–11:00 Uhr

Kaffeepause

11:00–11:45 Uhr

Michael Rohrschneider: Von Rängen, Rollen und Ressourcen: Profit Chancen und Karrierewege der Prinzipalgesandten der europäischen Mächte auf dem Westfälischen Friedenskongress

11:45–12:15 Uhr

Arno Strohmeyer: Kommentar / Diskussion der Sektion

12:15–12:45 Uhr

Abschlussdiskussion

### **Kontakt**

Bitte melden Sie sich für eine Teilnahme bis zum 30. September unter [friedensma@uni-osnabrueck.de](mailto:friedensma@uni-osnabrueck.de) an. Bei Fragen können Sie sich ebenfalls hier melden.

Zitation

Friedensmacher, Multiplikatoren und Profiteure: Akteure des Westfälischen Friedenskongresses. In: H-Soz-Kult, 04.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137375](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137375).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **23) Schlesien-Kolloquium 2023**

Veranstalter Oberschlesisches Landesmuseum, Kulturreferat für Schesien am Schlesischen Museum zu Görlitz, Stiftung Kulturwerk Schlesien

Gefördert durch Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

40883 Ratingen

## **Seite B 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Vom - Bis

**27.10.2023 - 28.10.2023**

Frist

15.09.2023

Von

Marius Hirschfeld, Oberschlesisches Landesmuseum

Fristverlängerung - Disziplinübergreifende Tagung für Nachwuchswissenschaftler am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen-Hösel (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) vom 27. bis 28. Oktober 2023.

### **Schlesien-Kolloquium 2023**

Die Region Schlesien ist eine historisch und kulturell bedeutende Region in Mitteleuropa, die heutzutage größtenteils zu Polen gehört. Randgebiete liegen in Tschechien und Deutschland. Sie ist geprägt von einer reichen Geschichte, einer vielfältigen Kultur und einem einzigartigen Erbe. Wir laden Nachwuchswissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen ein, sich an unserer interdisziplinären Nachwuchstagung mit Bezug zur Region Schlesien zu beteiligen.

Wissenschaft lebt vom Austausch. Die Konferenz bietet daher eine Plattform für junge Forschende der Geschichts-, Kultur-, Literatur-, Sprach-, Sozial-, Politik-, Wirtschafts- oder Umweltwissenschaften, aber auch anderer Disziplinen, um aktuelle Forschungsarbeiten zu präsentieren, Ideen auszutauschen und Netzwerke zu erweitern. Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Promovierende sowie Post-Docs aller wissenschaftlichen Fachrichtungen.

Die Tagung für Nachwuchswissenschaftler und mit schlesischem Forschungsthema fand erstmals 2016 in Herrnhut (Sachsen) statt. Seit 2018 wurde sie im jährlichen Wechsel in Königswinter und Görlitz organisiert. 2023 ist erstmals das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen der Veranstaltungsort.

Bitte bewerben Sie sich bis einschließlich 15. September 2023 mit einem Abstract (max. 300 Wörter) Ihres Forschungsthemas und kurzem Lebenslauf (maximal eine Seite) an [hirschfeld@oslm.de](mailto:hirschfeld@oslm.de). Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Die Beiträge sollten eine Dauer von 15 bis 20 Minuten nicht überschreiten.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kosten für Reise, Übernachtung und Verpflegung werden gemäß den Grundsätzen des Bundesreisekostengesetzes (BRKG) übernommen.

Das Schlesien-Kolloquium wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

### **Kontakt**

Dr. des. Marius Hirschfeld

E-Mail: [hirschfeld@oslm.de](mailto:hirschfeld@oslm.de)

Zitation

Schlesien-Kolloquium 2023. In: H-Soz-Kult, 12.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137546](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137546).



Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **24) Kommunikation von und mit Reichsbürgern**

Veranstalter Projekt „Sprachliche Spezifika der Reichsbürgerbewegung“ („Jazyková specifika hnutí Říšských občanů“) an der Universität Jan Evangelista Purkyně in Ústí nad Labem / Aussig an der Elbe (Prof. Dr. Dr. Georg Schuppener)

Ausrichter Prof. Dr. Dr. Georg Schuppener  
Gefördert durch Grantová Agentura České Republiky

40096 Ústí nad Labem

Vom - Bis

**30.11.2023 - 30.11.2023**

Frist

30.09.2023

Website

[https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdDo5fxHyKtuDPb6NrfuhZcCW-qiqEZSqRD5pdzoQ\\_vdSk4w/viewform?usp=sf\\_link](https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdDo5fxHyKtuDPb6NrfuhZcCW-qiqEZSqRD5pdzoQ_vdSk4w/viewform?usp=sf_link)

Von

Georg Schuppener, Univerzita J.E.Purkyně/UCM Trnava

Im Rahmen eines interdisziplinären Workshops soll eine Vernetzung von Forschern erfolgen, die sich aus historischer, soziologischer, linguistischer oder einer anderen Perspektive mit dem aktuellen Phänomen der Reichsbürger befassen.

### **Kommunikation von und mit Reichsbürgern**

Die Thematik „Reichsbürger“ hat in der jüngeren Vergangenheit nicht nur verstärktes Interesse in sicherheitspolitischer Hinsicht erfahren, sondern auch in der Wissenschaft. Inzwischen gibt es einige, wenn auch nicht überaus zahlreiche Untersuchungen, die sich mit dem Phänomen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven befassen. Dabei haben sich verschiedene Schwerpunkte herausgebildet, so z.B. die Betrachtung der juristischen oder auch der sozialpsychologischen Dimension. Im Rahmen des Forschungsprojektes „Sprachliche Spezifika der Reichsbürger-Bewegung“, das von der Tschechischen Forschungsagentur (GAČR) gefördert wird, soll der Blick insbesondere auf die sprachlich-kommunikative Seite reichsbürgerlicher Identitätsstiftung, Selbstdarstellung und Propaganda gerichtet werden.

Zur Vernetzung der Forschung in diesem Bereich wird hiermit zu einem interdisziplinären Online-Workshop am 30.11.2023 eingeladen.

Ziel soll es sein, Beiträge zu verschiedenen Aspekten der Thematik zu diskutieren. Mögliche Themenbereiche sind hier:

## **Seite B 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

- Argumentative Anknüpfung von Reichsbürgern an Verschwörungsmythen und extremistische Ideologeme
- Sprachliche Besonderheiten reichsbürgerlicher Texte
- Adaption internationaler Narrative von Staatsverweigerern
- Kommunikationskanäle reichsbürgerlicher Vernetzung und Propaganda
- Typische Diskurse (neben Verschwörungsmythen) bei Reichsbürgern und ihren Sympathisanten
- Reichsbürger-Texte außerhalb von Internet und sozialen Medien (Plakate, Pamphlete, Aufkleber, Briefe etc.)
- Aufklärung und Gegenstrategien gegen Reichsbürger-Ideologie
- Strategien für die Kommunikation mit Reichsbürgern

Über die Vorträge hinaus soll der Workshop auch zur Vernetzung und zum Austausch von Erfahrungen dienen.

Sprache der Beiträge: Deutsch, Englisch

Anmeldungen und Themenvorschläge reichen Sie bitte bis 30.09.2023 über das folgende Formular ein:

[https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdDo5fxHyKtuDPb6NrfuhZcCW-giqEZSqRD5pdzoQ\\_vdSk4w/viewform?usp=sf\\_link](https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdDo5fxHyKtuDPb6NrfuhZcCW-giqEZSqRD5pdzoQ_vdSk4w/viewform?usp=sf_link)

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt! Eine Bestätigung Ihrer Teilnahme erhalten Sie schnellstmöglich nach Anmeldeschluss.

Es ist geplant, die Beiträge des Workshops zu publizieren. Voraussetzung ist dafür eine positive Begutachtung des jeweiligen Beitrags.

[https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdDo5fxHyKtuDPb6NrfuhZcCW-giqEZSqRD5pdzoQ\\_vdSk4w/viewform?usp=sf\\_link](https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSdDo5fxHyKtuDPb6NrfuhZcCW-giqEZSqRD5pdzoQ_vdSk4w/viewform?usp=sf_link)

---

### Zitation

Kommunikation von und mit Reichsbürgern. In: H-Soz-Kult, 09.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137389](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137389).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **25) Krieg ausstellen. Museale Repräsentation von Gewalt in der didaktischen Reflexion**

Veranstalter Prof. Dr. Christine Gundermann, Universität zu Köln; Assoz.-Prof. Dr. Andrea Brait, Universität Innsbruck; Major Cindy Düring, Militärhistorisches Museum der Bundeswehr Dresden; Jakob Arlt, Wiss. Mitarbeiter GD Universität Potsdam

01099 Dresden

Vom - Bis

**26.02.2024 - 28.02.2024**

Frist  
15.09.2023

Von  
Christine Gundermann, Historisches Institut, Universität zu Köln

Der Arbeitskreis Museen und Gedenkstätten der Konferenz für Geschichtsdidaktik lädt daher zu einer Konferenz in das Militärhistorische Museum der Bundeswehr Dresden ein, die dem Diskurs zwischen universitär Forschenden, Kuratierenden sowie Pädagogen und Geschichtsdidaktiker dienen soll und Herausforderungen bei der Ausstellung von Krieg und Gewalt thematisiert.

## **Krieg ausstellen. Museale Repräsentation von Gewalt in der didaktischen Reflexion**

Das Ausstellen von Krieg hat in westeuropäischen Museen eine lange Tradition. Waren es anfangs eher Waffen, Uniformen und Kriegsbeute, die ihren Weg ins Museum fanden, verbunden mit einer durchaus verherrlichenden Sicht auf den Krieg, änderten sich im Laufe des 20. Jahrhunderts die Sammlungsgegenstände und es rückten auch immer mehr die Menschen in den Fokus der Darstellung. Heute gehen Ausstellungen von Krieg und Gewalt in Demokratien eher mit spezifischen Erwartungen einher, die Anliegen der Friedenspädagogik aufgreifen, trotzdem bewegen sich diese Ausstellungen immer in einem Spannungsfeld: Wie kann man dieses Geschehen und seine Auswirkungen im Museum angemessen zeigen?

Diese Frage ist seit langem ein Thema für die historische Forschung und Geschichtsdidaktik, die sich mit den Chancen und Schwierigkeiten der musealen Vermittlung von Gewalt beschäftigen. Dabei geht es nicht nur um die Auswahl und Präsentation von Objekten, sondern auch um die Einordnung und Deutung des Geschehens in einen historischen und gesellschaftlichen Kontext. Das Museum ist kein neutraler Ort, sondern ein Ort des Diskurses, der von verschiedenen Interessen und Perspektiven geprägt ist. Die museale Repräsentation von Krieg und Gewalt ist daher immer auch eine politische und ethische Herausforderung, die eine kritische Reflexion erfordert. Wie kann man der Opfer gedenken, ohne sie zu verklären oder zu bemitleiden? Wie kann man die Täter nennen, ohne sie zu verteufeln oder ihre Taten zu rechtfertigen? Wie kann man die Komplexität und Ambivalenz des Krieges vermitteln, ohne ihn zu bagatellisieren oder zu verherrlichen? Wie kann man die Besucher zum Nachdenken anregen, ohne sie zu überfordern oder zu beeinflussen? Entlang welcher Diskurslinien entwickelt sich also unser Verständnis von Angemessenheit? Diese Fragen erfordern eine geschichtswissenschaftliche, ethische und didaktische Reflexion, die sich an den Zielen, Methoden und Wirkungen der Ausstellung orientiert.

Der Arbeitskreis Museen und Gedenkstätten der Konferenz für Geschichtsdidaktik lädt daher zu einer Konferenz in das Militärhistorische Museum der Bundeswehr Dresden ein, die dem Diskurs zwischen universitär Forschenden, Kuratierenden sowie Pädagogen und Geschichtsdidaktiker dienen soll. Damit dieser Austausch möglichst fruchtbar für alle Teilnehmenden ist, werden neben klassischen Vortragspanels auch Workshop-Formate angeboten.

Für unsere Konferenz suchen wir Beiträge, die sich mit folgenden Themen auseinandersetzen:

## **Seite B 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

1. Historisierung: In der europäischen geschichtskulturellen Landschaft lassen sich bedingt durch die Entwicklung von Museen einerseits und Gedenkstätten andererseits spezifische Ausstellungstropen erkennen. Krieg als Faszination für Militaria, als Raum militärischer Gewalt und Eroberung, Genozid oder Zwangsarbeit sind lange an verschiedenen Ausstellungsorten thematisiert worden. Aber auch aus Kriegspropaganda selbst entstandene Interpretationsrahmen wie die Unterscheidung von Front und Heimatfront prägten durchaus Ausstellungen von Krieg und Gewalt. Wie haben sich diese in den letzten 30 Jahren im Verhältnis zueinander entwickelt? Welche deutlichen Veränderungen lassen sich feststellen und wie erklären?
2. Perspektiven: Wie haben sich Themenbezüge in den letzten 30 Jahren verändert? Entwickeln sich diese von nationalen zu transnationalen und schließlich zu globalen Rahmen? Sind Ausstellungen zu Krieg und Gewalt in den letzten Jahren diverser geworden? Beziehen sie deutlicher jenseits populärer Geschichtsbilder Erfahrungen von Frauen, Männern und Kindern – vielleicht sogar von LGBTQ\*-Personen – ein und wie gehen sie auf multiperspektivische Anforderungen ein, die auf unterschiedlichsten Ebenen diversere historische Darstellungen verlangen?
3. Szenographie: Während im deutschen Ausstellungsraum lange Zeit konkrete Inszenierungen etwa von Schützengräben oder Häuserschlachten als unangebracht galten, zeigt der Blick ins europäische Ausland eine deutliche Zunahme von Szenographien. Welchen Einfluss hat das auf die Entscheidungen von Kuratoren in Deutschland in jüngsten Ausstellungen? Mit welchen Zielen und Mitteln wird was inszeniert? Und wie arbeiten Vermittler vor Ort mit den Besuchenden in diesen Ausstellungsteilen? Wie thematisieren und problematisieren die Häuser die Faszination für Militaria von Besuchenden?
4. „Dabei sein“ mit AR-/VR-Technologien: Neue digitale Ausstellungs- und Vermittlungstechniken verändern auch die Vermittlungsarbeit in Museen, die Krieg und Gewalt thematisieren. Welche Zugänge und welche Erfahrungen konnten hier bereits gesammelt werden? Wie werden die Technologien aktuell eingesetzt oder sollen eingesetzt werden?
5. Dark Heritage – sensible Heritage: Welche Strategien haben Museen im Umgang mit ihren Sammlungen (Pflege, Erweiterung, Provenienzforschung, Restitution etc.) entwickelt und welchen Herausforderungen müssen sie sich dabei stellen?
6. Zwischen Betroffenheit und Selfie: Besuchende reagieren ganz unterschiedlich auf Ausstellungen von Gewalt und Krieg und eignen sich Geschichte an. Tränen der Überwältigung, aber auch das Selfie, etwa vor einer Flagge können als unterschiedliche Wege, sich diese Geschichte anzueignen, gelesen werden. Welche Erkenntnisse kann hier die Besuchendenforschung bereitstellen? Wie agieren und reagieren hier Vermittler vor Ort?
7. Ethische Fragen: Das Ausstellen und Vermitteln von Kriegs- und Gewaltgeschichte fordert immer wieder die Überprüfung von ethischen Standards, die sowohl den Schutz der Opfer, die Verweigerung einer Täterästhetik als auch ein Überwältigungsverbot der Besuchenden beinhaltet, aber ebenso den Umgang mit fragwürdigen Aneignungsstrategien. Wie gehen Museen und Ausstellungen mit diesen ethischen Fragen um, welche Herausforderungen sehen sie?
8. Zielgruppen: Viele Kriegs- und Militärmuseen haben den spezifischen Auftrag, einen Beitrag zur Ausbildung von Polizei- und Militärangehörigen zu leisten. Wie werden diese Publika speziell angesprochen? Wie reagieren diese Personen auf einen Besuch?
9. Museum als außerschulischer Lernort: Wie andere Museumstypen werden auch Kriegs-



## **Seite B 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

und Militärmuseen von Schulklassen aufgesucht. Welche Ziele verfolgt die Museumspädagogik bzw. Kulturvermittlung in Kriegs- und Militärmuseen? Inwiefern entsprechen diese den schulischen Curricula? Wie agieren und reagieren Schulklassen auf den Besuch einer Ausstellung zum Thema Krieg und Gewalt? Inwiefern werden diese Museumsbesuche im Unterricht vor- und nachbereitet?

Vorschläge für Beiträge in einem geplanten zeitlichen Umfang von ca. 20 Minuten mit Titel und einem knappen CV werden in Form von kurzen Exposés von ca. 500 Wörtern bis zum 15. September 2023 unter [christine.gundermann@uni-koeln.de](mailto:christine.gundermann@uni-koeln.de) erbeten. Gemeinsame Präsentationen von universitär Forschenden und Praktiker begrüßen wir. Die Entscheidung über die Annahme wird bis zum 15. Oktober 2023 bekanntgegeben. Nach Maßgabe eingereicher Förderungen können Reise- und Übernachtungskosten von Vortragenden voraussichtlich (teilweise) übernommen werden.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Christine Gundermann, Universität zu Köln  
[christine.gundermann@uni-koeln.de](mailto:christine.gundermann@uni-koeln.de)

### Zitation

Krieg ausstellen. Museale Repräsentation von Gewalt in der didaktischen Reflexion. In: H-Soz-Kult, 09.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137453](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137453).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **26) "Kunstschutz" im Ersten Weltkrieg und die Historiographien zu Kunst und Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte**

Veranstalter Professur für Denkmalkunde an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder, BKGE Oldenburg und IS PAN Warschau

Veranstaltungsort Europa Universität Viadrina, Frankfurt/Oder – Collegium Polonicum, Słubice

Gefördert durch Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung (DPWS 2020-11)

15230 Frankfurt (Oder)

Vom - Bis

**13.05.2024 - 15.05.2024**

Frist

30.09.2023

Von

Robert Born, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg

## **"Kunstschutz" im Ersten Weltkrieg und die Historiographien zu Kunst und Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte**

Die Konferenz bildet den Abschluss des 2020–2024 von der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung geförderten Forschungsprojekts "'Kunstschutz' im Ersten Weltkrieg und die Historiographie von Kunst und Kultur in Ostmitteleuropa in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte".

## **"Kunstschutz" im Ersten Weltkrieg und die Historiographien zu Kunst und Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte**

Krieg schont weder Zivilisten noch Kulturgüter – im Gegenteil sind beide immer wieder gezielter Aggression ausgesetzt. Zerstörung und Raub von Kulturgütern, die als Bestandteile des nationalen Erbes und der nationalen Identität gelten, gehören zur Kriegstaktik ebenso wie die Instrumentalisierung von Geschichte zur Rechtfertigung territorialer Annexionspläne – Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine liefert dafür ein drastisches Beispiel.

Ein derartiges Vorgehen ist ein klarer Verstoß gegen die Bestimmungen der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten von 1954, einer erweiterten Fassung der 1907 ratifizierten Haager Landkriegsordnung. Die Wirksamkeit dieses (mit einem Vorlauf im Jahr 1899) ersten völkerrechtlichen Abkommens zum Schutz von Kulturgut im Kriegsfall wurde schon wenige Jahre später, während des Ersten Weltkriegs, auf die Probe gestellt.

Die geplante Tagung will die Strategien und Praktiken des Umgangs mit dem kulturellen Erbe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen des Ersten Weltkriegs in vergleichender Perspektive untersuchen. Ein regionaler Fokus liegt auf dem östlichen und südöstlichen Europa mit Ausblicken nach Kleinasien, wo der Erste Weltkrieg bereits bestehende konfrontative Konstellationen (Balkankriege 1912 und 1913) fortführte und noch bis 1923 regionale Fortsetzungen fand (u.a. Polnisch-Ukrainischer und Polnisch-Sowjetischer Krieg, Unabhängigkeitskriege in den baltischen Staaten, Griechisch-Türkischer Krieg).

Zu fragen ist nach den Vorstufen und nach den längerfristigen Wirkungen der damals entwickelten Konzepte, ebenso wie nach den möglichen Vereinnahmungen für identitätsstiftende und/oder geopolitische Ziele in den nachfolgenden Jahrzehnten – bis hin zum aktuellen russischen Krieg gegen die Ukraine.

Tatsächlich wurden im Ersten Weltkrieg sowohl von den Mittelmächten als auch von der Entente an vielen Kriegsschauplätzen Maßnahmen zum „Kunstschutz im Kriege“ eingeleitet und von Fachleuten – beteiligt waren u.a. Kunsthistoriker, Archäologen, Ethnologen und Historiker – umgesetzt: Notsicherung zerstörter Gebäude, Sicherung beweglichen Kulturguts, Schutz vor Kunstraub, Dokumentation von Zerstörung und Verlust. Erstmals in der Geschichte stand dabei der Schutz des kulturellen Erbes des Kriegsgegners bzw. der besetzten Territorien mit im Fokus, ein Umstand der im Hinblick auf folgende kriegerische Konflikte bis in die Gegenwart ausdrücklich hervorzuheben ist.

Die Inszenierung des eigenen Engagements und dessen Kontrastierung mit dem „Zerstörungswerk“ des Gegners in Wort und Bild diente als Mittel der Propaganda, das alle Kriegsparteien zu nutzen wussten. Andererseits wurden die im Rahmen des

## **Seite B 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Kulturgutschutzes durchgeführten Inventarisierungs- und Forschungskampagnen zum Ausgangspunkt eines kunst- und kulturwissenschaftlichen Austausch- und Aneignungsprozesses mit langfristiger Wirkung über die Zwischenkriegszeit hinaus.

Die Kunstschutz-Kampagnen erfassten weite Teile Europas und Kleinasiens, ihre Strategien und Praktiken ähnelten sich. Anders als die Militär-, Politik- oder die Alltagsgeschichte des Ersten Weltkriegs ist das kulturpolitische und historiographiegeschichtliche Themenfeld Kunst- und Kulturgutschutz nur partiell und kaum in vergleichender Perspektive erforscht; dies gilt insbesondere für das östliche Europa.

Vor diesem Hintergrund sollen auf der Tagung folgende Fragenkomplexe erörtert werden:

- Strukturen und Akteure des Kulturgutschutzes an den unterschiedlichen Kriegsschauplätzen des Ersten Weltkriegs: Fallstudien und vergleichende Perspektiven
- zwischen Kunstschutz und Propaganda: Strategische Ziele und praktische Maßnahmen des Kulturgutschutzes
- Interferenzen und Kooperationen zwischen örtlichen Akteuren und ihren Fachkollegen in den Reihen der Besatzungsmächte
- transnationaler methodischer Austausch während der Besatzungszeit und dessen Reflexe in den national(istisch)en Wissenschaftskulturen der Zwischenkriegszeit
- rechtliche Fragen: Restitution von Kulturgütern zwischen den sich auflösenden Imperien und den neu gegründeten Nationalstaaten und deren Initiativen zur Etablierung/Konstruktion nationaler Patrimonien – Forderungen und Erfolge
- aus aktueller Perspektive: Welche langfristigen Wirkungen zeigten die Bemühungen um den Kulturgutschutz im Ersten Weltkrieg? Inwiefern können sie als Vorbild für heutige Konflikte dienen?

Die Konferenz bildet den Abschluss des 2020–2024 von der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung geförderten Forschungsprojekts „Kunstschutz‘ im Ersten Weltkrieg und die Historiographie von Kunst und Kultur in Ostmitteleuropa in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte“ (DPWS 2020-11, [https://www.bkge.de/Projekte/Kunsthistoriker/Projekt\\_DPWS.php](https://www.bkge.de/Projekte/Kunsthistoriker/Projekt_DPWS.php)), das vom Oldenburger Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE; Robert Born, Beate Störkuhl) und dem Institut für Kunstgeschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften / Instytut Sztuki Polskiej Akademii Nauk (IS PAN; Ewa Manikowska) getragen wird.

Die Tagung ist ein Kooperationsprojekt der Professur für Denkmalkunde an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder (Paul Zalewski), des BKGE und des IS PAN. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Aufgrund der Förderung durch die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung können die Kosten für Reise und Unterkunft von den Veranstaltern übernommen werden.

Eine Publikation der Ergebnisse ist in der Schriftenreihe des BKGE im De Gruyter Verlag geplant (<https://www.degruyter.com/serial/okg-b/html#overview>).

Bitte schicken Sie Ihr Exposé (maximal 1.500 Zeichen incl. Leerzeichen) für einen Tagungsbeitrag (20 Minuten) mit einem kurzen Lebenslauf und Angaben zu Ihrer aktuellen

## **Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Tätigkeit bis zum 30. September 2023 an: beate.stoertkuhl@bkge.uni-oldenburg.de oder robert.born@bkge.uni-oldenburg.de.

### **Kontakt**

E-Mail: beate.stoertkuhl@bkge.uni-oldenburg.de

E-Mail: robert.born@bkge.uni-oldenburg.de

### **Zitation**

"Kunstschutz" im Ersten Weltkrieg und die Historiographien zu Kunst und Kultur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Akteure – Netzwerke – Konzepte. In: H-Soz-Kult, 21.07.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-137745](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137745)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **27) Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR**

Veranstalter Universität Rostock, Institut für Medienforschung

Ausrichter Universität Rostock, Institut für Medienforschung

Veranstaltungsort Universität Rostock

Gefördert durch DEFA-Stiftung

18055 Rostock

Vom - Bis

**29.05.2024 - 31.05.2024**

Frist

30.10.2023

Website

<https://www.imf.uni-rostock.de/institut/aktuelles/aktuelles/detailansicht-der-news/n/internationale-fachtagung-am-imf-quo-vadis-defa-forschung-call-for-papers-new64ad19aeec522531728368/>

Von

Andy Räder, Universität Rostock, Institut für Medienforschung

Das Institut für Medienforschung an der Universität Rostock lädt gemeinsam mit der DEFA-Stiftung zu einer Konferenz nach Rostock ein, die sich mit der Zukunft der Forschung um das Filmerbe der DDR beschäftigt.

## **Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR**

Internationale Fachtagung an der Universität Rostock in Kooperation mit der DEFA-Stiftung

Tagungsort: Universität Rostock, Tagungstermin: 29. bis 31. Mai 2024

**Einreichungsfrist: 30. Oktober 2023**



In den unterschiedlichen Fachwissenschaften, im Journalismus und der Publizistik sowie in der deutschen Filmlandschaft beschäftigt man sich seit dem Mauerfall – manchmal provokativ, oft emotional und nicht selten autobiografisch – mit der DDR-Zeit. Ihre Forschung und ihre Geschichten, verbunden mit Brüchen und Spannungen im deutschen Transformationsprozess, fanden in den letzten Jahren wieder vermehrt Einzug in unterschiedlichste Veröffentlichungen (siehe Dirk Oschmanns Streitschrift *Der Osten: Eine westdeutsche Erfindung*; Katja Hoyers Gesamtüberblick *Diesseits der Mauer: Eine neue Geschichte der DDR*; Anne Rabes Autofiktion *Die Möglichkeit von Glück* oder Annika Pinkskes Spielfilmdebüt *Alle reden übers Wetter*).

Mit Blick auf das Kino der DDR möchte unsere internationale Fachtagung "Quo vadis DEFA-Forschung?" die nationale und internationale DEFA-Forschung auf den Prüfstand stellen. Acht Jahrzehnte nach Gründung der DEFA als staatliche Filmproduktion und 34 Jahre nach der politischen Wende in der DDR gibt es immer weniger Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die über das Geschehene berichten und als Gäste bei wissenschaftlichen Tagungen oder bei Publikumsveranstaltungen eingeladen werden können. Lässt das Interesse an der DEFA-Forschung nun nach? Mittlerweile sind nahezu alle in der DDR produzierten Filme als Teil der gesamtdeutschen und der globalen Filmkultur für Forschungszwecke, ganz gleich ob Spiel-, Dokumentar-, Trick- oder synchronisierte ausländische Filme, verfügbar und können für Untersuchungen herangezogen werden. Es ist Zeit für einen neuen Blick.

Welche aktuellen und fachübergreifenden Diskurse lassen sich auf die DEFA-Filmforschung übertragen? Wie kann eine akademische Beschäftigung mit Filmen aus der DDR in unser jetziges Leben hineinwirken und dabei helfen, gegenwärtige Probleme und Herausforderungen zu lösen? Gefragt ist eine kritisch-reflexive Betrachtung des eigenen Forschens, Lehrens, Bewertens und (wissenschaftlichen) Umgangs mit der DDR-Filmgeschichte. Wie kann der DEFA-Film auch außerhalb der Perspektive von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und offiziellen Erinnerungs- und Aufarbeitungsstrukturen neue Interessentinnen und Interessenten finden? Wie lassen sich vor allem junge Menschen für DEFA-Filme begeistern? Gibt es interessante interdisziplinäre Theorieansätze und Methoden, die noch keinen Eingang in das Forschungsfeld gefunden haben? Und welche Marginalisierungen, Verzerrungen und Ungerechtigkeiten gibt es im DEFA-Filmerbe und dessen Erforschung?

Die Tagung möchte eingeschlagene Pfade verlassen und die etablierten thematischen, narrativen, genrespezifischen, produktionstechnischen, institutionellen Film- oder Akteursbezogenen Forschungsperspektiven mit systemischen, theoretischen und methodischen Fragen ergänzen. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Zukunft der DEFA-Forschung. Wir erhoffen uns kritische Reflexionen und fachübergreifende Diskussionen über den Wert des DEFA-Filmerbes für die gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen.

**Einige relevante Themenfelder und Untersuchungsgebiete für Tagungsbeiträge sind z.B.:**

- DEFA-Forschung im digitalen Zeitalter
- Verwertung, Distribution und Rezeption
- Marginalisierungen und Minderheiten
- Postkolonialismus und Othering
- Rassismus, Diskriminierung und Intoleranz
- Identität
- Historische Publikumsforschung

## **Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

- Staatliche Repression und Kontrolle
- Gender und Sexualität
- Umweltfragen und Anthropozän
- DEFA-Filme in der heutigen Bildungsarbeit
- Herausforderungen bei Synchronisationen
- Import und Export

Die Tagung wird an der Universität Rostock stattfinden und in deutscher und englischer Sprache durchgeführt. Forscherinnen und Forscher aller Fachrichtungen, die sich für das Thema interessieren, sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Wir möchten insbesondere auch den wissenschaftlichen Nachwuchs aufrufen, sich mit dem DEFA-Filmerbe zu beschäftigen und unsere Tagung mit ihren Diskussionsbeiträgen zu bereichern. Es ist geplant, Reise- und Übernachtungskosten für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu bezuschussen. Ferner ist geplant, die Beiträge im Anschluss an die Tagung zu publizieren.

Wir bitten Sie um Einsendung von Themenvorschlägen in Form eines kurzen Abstracts des Vortrags (max. 300 Wörter) in deutscher oder englischer Sprache bis zum 30. Oktober 2023 an Elizabeth Ward und Andy Räder (Email: [andy.raeder@uni-rostock.de](mailto:andy.raeder@uni-rostock.de)). Im Dezember 2023 erfolgt die Auswahl der Tagungsbeiträge.

### **Kontakt**

Dr. Andy Räder (Email: [andy.raeder@uni-rostock.de](mailto:andy.raeder@uni-rostock.de))

<https://www.imf.uni-rostock.de/institut/aktuelles/aktuelles/detailansicht-der-news/n/internationale-fachtagung-am-imf-quo-vadis-defa-forschung-call-for-papers-new64ad19aeec522531728368/>

---

### Zitation

Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR. In: H-Soz-Kult, 11.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137558](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137558).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **28) Kindheit und Jugend im östlichen Europa (Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa)**

Veranstalter

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

35037 Marburg

Vom - Bis

**01.07.2024**

Frist

15.09.2023

Website

<https://www.copernico.eu/>

Von

Felix Köther, Digitale Forschungs- und Informationsinfrastrukturen, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

## **Kindheit und Jugend im östlichen Europa (Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa)**

Das Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa" (<https://www.copernico.eu/>) ruft auf zur Einsendung von Beiträgen für den Themenschwerpunkt "Kindheit und Jugend im östlichen Europa". Er soll die unterschiedlichen Alltags- und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen im östlichen Europa beleuchten und dabei auch die historisch keineswegs statischen Kategorien Kindheit und Jugend reflektieren.

### **Kindheit und Jugend im östlichen Europa**

#### **Über Copernico**

Copernico ist ein Themen- und Transferportal zur Geschichte und zum kulturellen Erbe im östlichen Europa. Auf Deutsch und Englisch stellt es fundiertes Wissen und aktuelle Forschungsergebnisse attraktiv und leicht verständlich bereit, präsentiert so die Tätigkeit seiner Partner und bietet mit seinen Rechercheinstrumenten auch der wissenschaftlichen Community einen Mehrwert.

Das Themenmagazin des Portals richtet sich dabei insbesondere an die breitere Öffentlichkeit: Präsentiert werden Beiträge, die wissenschaftliche Themen und Forschungsergebnisse auch für thematische Einsteiger zugänglich machen und attraktiv aufbereitet sind. Dabei werden komplexe wissenschaftliche Apparate und Fachsprache vermieden, notwendige Fachbegriffe über Infoboxen erklärt, Orte und Länder über Einschubfenster mit Karten vorgestellt.

Arbeitsgebiet und -gegenstand des Portals sind die Länder, Landschaften und Regionen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.

#### **Kindheit und Jugend im östlichen Europa**

Der ab Mitte 2024 publizierte Themenschwerpunkt soll die unterschiedlichen Alltags- und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen beleuchten und ist thematisch bewusst offengehalten. Denkbar ist eine Orientierung an folgenden Leitfragen:

##### *Alltags- und Lebenswelt:*

Wie sahen Alltags- und Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den unterschiedlichsten Regionen des Arbeitsgebietes aus? Wie in der Stadt, wie auf dem Land? Wie und wo waren sie in gesellschaftliche Prozesse und Vorgänge integriert, in welcher Form von ihnen betroffen? Welche Rolle spielte die Zugehörigkeit zu spezifischen Gruppen für die frühe Biografie? Wie prägten soziale, politische und kulturelle Kontexte den Beginn von Biografien? Welche Rolle spielten Aspekte der Multi- oder Transkulturalität für Kinder und Jugendliche – auch im Vergleich zur Welt der Erwachsenen? In welcher anderen

## **Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Hinsicht konnten sich die kindlichen und die erwachsenen Erfahrungswelten unterscheiden? Welche Sichtbarkeit hatten Kinder und Jugendliche in den Gesellschaften des östlichen Europas?

### *Erziehung, Schule, Bildung und Ausbildung:*

Wie waren Schule und Erziehung organisiert und gestaltet? Wie unterschieden sie sich in den unterschiedlichen Regionen? Wie und wo bildeten sich kulturelle und soziale Kontexte in der Schule ab? Wo nicht? Welche Rolle spielten Fragen der kulturellen Identität und symbolische Ordnungen der Erwachsenenwelt? Wie wurden sie an Kinder und Jugendliche vermittelt? Gibt es herausragende Institutionen und Persönlichkeiten? Welche – möglicherweise konkurrierende – Rolle spielten spezifische weltliche oder religiöse Instanzen?

### *Familie und Elternschaft:*

Welche Rolle spielt die Familie als gesellschaftliche Gruppe, was bedeutete Elternschaft zu unterschiedlichen Zeiten? Welche öffentlichen Diskurse, Foren oder Medien gab es?

### *Künstlerische und kulturelle Zeugnisse und Repräsentationen:*

Wie werden Kindheit und Jugend in bildender Kunst, Literatur und Musik abgebildet und verarbeitet? Wie sah Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche aus, welche Rolle spielten sie als Publikum und Rezipienten? Was vermittelten Kinderbücher, Fibeln und Schulbücher auf welche Weise?

### *Objekte und Quellen:*

Denkbar ist die Präsentation (musealer) Objekte und Quellen, beispielsweise Spielzeug, einschlägige Gebrauchs- und Haushaltsgegenstände, sonstige Waren und Produkte für Kinder, Inventar aus einschlägigen Einrichtungen (Schulen, Waisenhäuser) oder Kinder- und Schulbücher. Präsentiert und einbezogen werden können auch historische Berichte und Aufzeichnungen, Tagebuchaufzeichnungen oder weitere Ego-Dokumente und erinnerungskulturelle Quellen.

### *Kindheitsdiskurse:*

Welchen Veränderungen waren die Kategorien Kindheit und Jugend im Laufe der Zeit unterworfen? Wer sprach über Kindheit und Jugend in welchem Kontext?

## **Allgemeine redaktionelle Hinweise**

Möglich sind Beiträge unterschiedlicher Länge und Formate, von Einführungstexten bis hin zu vertiefenden Hintergrundartikeln. Die maximale Textlänge beträgt 12.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen. Auch deutlich kürzere Beiträge sind möglich.

Sämtliche Beiträge werden zweisprachig publiziert und ins Englische oder – bei Einreichung in englischer Sprache – ins Deutsche übersetzt. Darüber hinaus verfügen alle Beiträge im Portal über eine Zitierempfehlung, Permalinks und Lizenzhinweis. Längere Beiträge von mind. 10.000 Zeichen sollen mittelfristig auf einem Publikationsserver publiziert und mit einer DOI versehen werden. Alle eingereichten Beiträge werden im Rahmen eines internen Begutachtungsverfahrens lektoriert.



## **Seite B 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Benötigt wird für jeden Beitrag mindestens eine attraktive und hochaufgelöste Illustration mitsamt Bildunterschrift und abschließend erfolgter Rechtklärung; weitere Illustrationen in möglichst guter Qualität sind erwünscht. Die Beiträge können bei Bedarf zudem um Bildergalerien mit Slide-Funktion ergänzt werden.

Alle Autoren behalten die Nutzungsrechte für Ihre eigenen Texte. Jeder Autor erhält im Portal eine eigene Profilseite, auf der eine Kurzbiografie, ausgewählte Literaturhinweise und Links zu persönlichen Webseiten präsentiert werden können. Wir freuen uns besonders über Beitragsangebote jüngerer Wissenschaftler, die Copernico als Transferformat für ihre Forschung nutzen wollen.

Weitere Hinweise für Beiträger:innen, zu Illustrationen und Schlagwörtern erhalten Sie im Portal selbst (<https://www.copernico.eu/de/hinweise-fuer-beitraege>) sowie auf Anfrage unter [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de).

Es gelten die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis.

### **Frist und Termine**

Bitte schicken Sie bis zum 15. September 2023 ein Abstract von max. 300 Wörtern mit einer kurzen Beschreibung des geplanten Beitrags an [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de). Sie erhalten Rückmeldung bis zum 15. Oktober 2023, ob der Beitrag zum Themenschwerpunkt zugelassen ist. Einsendeschluss der fertigen Beiträge ist der 31. März 2024. Eine Veröffentlichung ist im Herbst 2024 geplant.

### **Kontakt**

E-Mail: [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de)

<https://www.copernico.eu/>

---

### Zitation

Kindheit und Jugend im östlichen Europa (Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa). In: H-Soz-Kult, 21.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137674](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137674). Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) 11. Kartengeschichtliches Kolloquium**

Organisatoren Ute Schneider, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Duisburg-Essen; Ingrid Baumgärtner, Mittelalterliche Geschichte, Universität Kassel; Christoph Mauntel, Historisches Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München; Martina Stercken, Geschichte des Mittelalters und Vergleichende Landesgeschichte, Universität Zürich

Förderer Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung  
Essen

Vom - Bis

**05.05.2023 - 06.05.2023**

Von

Veronique Ritter, Fachbereich 05, Universität Kassel

Seit seiner Gründung hat sich das Kartengeschichtliche Kolloquium, das bereits zum elften Mal stattfand, zu einem wichtigen Forum für Nachwuchswissenschaftler:innen entwickelt, um laufende Projekte zur Kartographiegeschichte und ihrem Kontext vorzustellen und sich untereinander sowie mit etablierten Forscher:innen auszutauschen und zu vernetzen. Als von besonderem Wert hat sich dessen epochenübergreifender und interdisziplinärer Zuschnitt erwiesen, dem die diesjährigen Vorträge sowohl fachlich-methodologisch als auch mit Blick auf die Untersuchungszeiträume Rechnung trugen. Trotz der Vielfalt der thematisierten Quellen und der an sie herangetragenen Fragestellungen kristallisierten sich bei den Beiträgen zwei übergreifende Themenkomplexe heraus: So standen zum einen Praktiken der Kartenherstellung samt der begleitenden Prozesse, zum anderen die Rezeption und (Um-)Nutzung von Karten im Fokus der Referent:innen.

Zum Auftakt der Vortragsreihe stellte GERDA BRUNNLECHNER (Hagen) eine erste Skizze ihres Projektes zur Rezeption der lateinischen Übersetzungen der „Geographie“ des antiken Geographen und Astronomen Klaudios Ptolamaios (2. Jh. n. Chr.) vor. Die überlieferten Handschriften, Inkunabeln und frühen Drucke sind von einer sowohl den Text selbst als auch die zugehörigen Diagramme und Karten betreffenden Vielgestalt gekennzeichnet. Um diese Vielfalt erfassbar zu machen, schlug Brunnlechner vor, das Werk als flexibles „Medienpaket“ zu verstehen, dessen Anpassungen von seiner Rezeption zeugen. Sie konstatierte, dass die von renommierten Kartenhistorikern betriebene Erforschung der „Geographie“ und ihrer Überlieferungsfülle bislang durch eine Selektion des Materials sei es hinsichtlich bevorzugter Prachthandschriften oder der Anzahl einbezogener Exemplare gekennzeichnet ist. Verschiedene Werkzeuge aus dem Bereich der Digital Humanities, etwa zur Recherche, zur Transkription, zum Codieren und zum Veröffentlichen, sollen künftig ermöglichen, eine deutlich größere Menge von Textzeugen zu analysieren. Ziel des Projekts ist es, einen solchen „Werkzeugkasten“ für die Erschließung großer Corpora zu erproben und die gewonnenen Daten zugänglich online zu stellen.

SIMON FRANZEN (Tromsø) nahm die kartographische Konstruktion und Imagination Nordeuropas am Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit in den Blick. Ziel seines Dissertationsvorhabens ist es, eine „spatial story“ Nordskandinaviens als Wissensraum zu schreiben, wobei die Grundlage seiner Untersuchung ein ca. 200 Karten umfassender Sonderbestand der Bibliothek der Norwegischen Arktischen Universität Tromsø bildet. Forschungsleitend ist die Frage, welche Bedeutung den Karten im Kontext der Konzeption

Skandinaviens als geographischem Raum zukam. Wie Franzen betonte, sind diese Kartierungen bis ins 17. Jahrhundert hinein in der Mehrzahl außerhalb Nordeuropas entstanden. Sie zeigen auf, in welchem ambivalentem Verhältnis von Nähe und Distanz dieser geographische Raum zum west- und mitteleuropäischen Zentrum der Kartenproduktion stand. Ergänzend beabsichtigt Franzen, in Skandinavien entstandene textuelle Medien des Raumwissens heranzuziehen, um alle Verschränkungen im kartographischen Konstruktionsprozess zu untersuchen. Wie schon Brunnlechner warf Franzen die Frage nach der Nutzbarmachung digitaler Methoden und Forschungstechniken, insbesondere dem Einsatz von GIS, zur Visualisierung und Analyse mittelalterlicher und frühneuzeitlicher räumlicher Wissensbestände auf.

VERENA BUNKUS (Erfurt) betonte in ihrem Vortrag zur deutsch-polnischen Kartographie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die divergierende Einsetzbarkeit von Karten in unterschiedlichen politischen Kontexten als Mittel verschiedener Akteure. Am Beispiel der ab 1896 erschienenen Kartenreihe „Nationalitätenkarte der Provinzen Westpreußen und Posen“ des deutschen Kartographen Paul Langhans (1867–1952) verdeutlichte sie die Zirkulation von Wissen über den „deutschen Osten“ bzw. „den polnischen Westen“ zwischen verschiedenen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gruppierungen in Deutschland und Polen. So wurden Karten wie der *Nationalitätenkarte* Argumente nationaler Einheitlichkeit eingeschrieben und im Diskurs über deutsches und polnisches Territorium verwendet. Langhans' Karte entstand ursprünglich unter dem Titel „Die Tätigkeit der Ansiedlungskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen“ im Auftrag des Verlages Justus Perthes Gotha, „Karten des Deutschtums“ zu erstellen. Entsprechend wurde die Karte zunächst unter völkisch-nationalistischer Perspektive in Deutschland rezipiert. Nach dem Ersten Weltkrieg spielte sie dann keine Rolle mehr, weil sich die Argumentation bezüglich des deutschen Anspruchs auf westpolnische Gebiete verändert hatte. Eine zweite Karriere erfuhr sie in dieser Zeit, als sich polnische Geographen und Kartographen wie Eugeniusz Romer (1871–1954) mit ihr intensiv auseinandersetzten. Die Rezeption der Karte charakterisierte Bunkus folglich als asymmetrisch.

Die Bedeutung der einzelnen Schritte im kartographischen Herstellungsprozess für die Funktion und die sich ihnen einschreibende Nutzung thematisierte MARIKO JACOBY (Essen) mit ihrem Vortrag über japanische Augenscheinkarten der Edo-Zeit (1603–1868). Wie im frühneuzeitlichen Europa wurden auch in Japan Karten eingesetzt, um in Konflikten über natürliche Ressourcen wie Wälder zu vermitteln, wobei Jacobys Ausführungen Anlass zur weiteren Reflexion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich mit europäischen Augenscheinkarten boten. Wesentliches Charakteristikum der Bemühungen um eine Beilegung dieser Konflikte in Einigungs- und Gerichtsverfahren war in Japan der Kompromiss zwischen den Parteien. Dies spiegelt sich auch in den innerhalb dieser Kontexte angefertigten Karten wider, die zwei Funktionen haben konnten: Zum einen stellten die üblicherweise von den Parteien gemeinsam angefertigten Augenscheinkarten (*tachiai-ezu*) eine Verhandlungsgrundlage dar. Die Urteils- (*saikyo-ezu*) und Eignungskarten (*sumikuchi-ezu*) dienten zum anderen der langfristigen Festigung der getroffenen Vereinbarungen. Diese Funktionen konnten, wie Jacoby deutlich machte, nur durch einen stark reglementierten Herstellungsprozess der Karten garantiert werden. Als wesentlich stellte sie etwa die Herstellung von Neutralität durch die Auswahl des Kartographen und seines Wirkungsortes sowie die Möglichkeit der Überwachung seiner Arbeit heraus. Überklebungen und Stempelungen zeugen zudem von der Zustimmung der Parteien wie auch von der über Jahre weiter andauernden Bearbeitung der Karten, die den Vereinbarungen Bestand gaben.

Den im Rahmen von Konflikten und ihrer Beilegung entstandenen Karten und ihrem Entstehungsprozess widmete sich auch der Abendvortrag von CAMILLE SERCHUK (New

Haven, CT). Den Ausgangspunkt ihrer Untersuchung bildete der Grenzkonflikt zwischen dem französischen König Franz II. (1559–1560) und dem spanischen König Philip II. (1556–1598), der sich an französischen Enklaven in der unter habsburgischer Kontrolle stehenden Provinz Artois entzündete. Zu dessen Lösung reisten im Frühjahr 1560 Vertreter der beiden Monarchen sowie zwei lokale Maler, Hugues LeFebvre von spanischer und Zacharie de Celers von französischer Seite engagiert, zu dessen Kartierung ins umstrittene Gebiet. Die daraus entstandenen Lokalkarten, von denen heute noch zwölf überliefert sind, sollten die Grundlage der Einigung zwischen den Konfliktparteien bilden. Im Zentrum des Vortrags stand der in die Materialität der Karten eingeschriebene Entstehungsprozess, an dem keineswegs nur die Maler selbst, sondern auch die Konfliktparteien beteiligt waren. So beeinflussten die Bedürfnisse der Kartenherstellung schon während der Reise die Wahl der lokal verfügbaren und transportablen Farben und somit das Erscheinungsbild dieser Quellen maßgeblich. Gleichzeitig spiegelt sich die Forderung nach der Dauerhaftigkeit der Konfliktlösung in der Wahl des Beschreibstoffes Pergament wider. Anhand der Karten selbst wie auch an ergänzenden Textquellen identifizierte Serchuk drei Entstehungsschritte: erstens das Sehen, bei dem Faktoren wie die Lenkung des Blickes und die Suche nach einem geeigneten Sichtpunkt, nicht aber Vermessungstechniken eine wichtige Rolle spielten, zweitens das Zeichnen, wobei sich die 1560 angefertigten Papierskizzen selbst leider nicht erhalten haben, und erst drittens die eigentliche Kartenproduktion, bei der die Skizzen mithilfe eines Rasters auf Pergament übertragen wurden. Die Maler bedienten sich, wie die Referentin aufzeigen konnte, verschiedener Strategien, um ihre Karten mit der eidlich eingeforderten Objektivität und mit Autorität auszustatten und die Zustimmung und Verifizierung durch die spanischen und französischen Vertreter zu erzielen.

Ein stärker mathematisch geprägter Zugang kennzeichnete KARL SOLCHENBACHS (Luxemburg) Vortrag zu den gedruckten Karten des Rhein-Maas-Moselraumes aus der Zeit vom 16. Jahrhundert bis zum Ende des Ancien Régime. Ziel seines Promotionsprojektes ist es, einen transnationalen Corpus von etwa 150 Karten aufzubauen und die Beziehungen innerhalb des Corpus über eine genealogische Struktur zu erfassen. Die Grundlage des Vorhabens bildet eine dem Vergleich zugrundeliegende algorithmische Methodik, im Rahmen derer Solchenbach Phänomene der Abhängigkeit und der inhaltlichen Beeinflussung definitorisch zu erfassen und quantifizierbar zu machen beabsichtigt. Er schlug vor, die kartometrische Distanz wie die Anzahl und Schreibweise der Toponyme zu ermitteln, um anhand eines Vergleichs Ähnlichkeiten festzustellen. In der Diskussion kam zudem der Wunsch auf, auch die ästhetische Gestaltung der Karten als Kriterium einzubeziehen. Den analytischen Vergleich ergänzen soll schließlich der Einsatz geschichtswissenschaftlicher Methoden, mit dem die Relationen zwischen Kartographen und Verlagen untersucht werden sollen.

DOMINIK KEYSSNER (Erfurt) beschloss die Tagung mit einem Vortrag, der wiederum die Entstehungsprozesse hinter einem kartographischen Werk, in diesem Fall dem „Großen Weltatlas“ (1968) des VEB Hermann Haack, in den Fokus nahm. Geleitet waren seine Ausführungen von der Frage, inwieweit der Atlas dem Anspruch als Grundlagenwerk, mit dem auch international neue Maßstäbe gesetzt werden sollten, gerecht werden konnte. Die Neugründung des kartographischen Verlages Justus Perthes Gotha 1953 als volkseigenem Betrieb führte zu einer Neuverortung seines Schaffens unter veränderten politischen Gegebenheiten. Der „Große Weltatlas“ stellt in diesem Kontext das Ergebnis langjähriger Bemühungen dar, einen Weltatlas für eine breite Rezipientengruppe zu schaffen. Er sollte der Vermittlung spezifischer Weltbilder dienen und als Beispiel für einen sozialistischen Internationalismus von imperialistischen und revisionistischen Narrativen bereinigt sein. Um dieses Ziel zu erreichen, erarbeitete eine Vielzahl von Akteuren unter Bezugnahme auf Referenzwerke und im internationalen Austausch Richtlinien für die verwendeten Zeichen



## **Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

und Toponyme. Als determinierender Faktor ist aber, wie anschließend erörtert wurde, neben den fachlichen und ideologischen Ansprüchen auch der Aspekt der Ressourcenknappheit zu berücksichtigen. Als Ergebnis wurde mit dem „Großen Weltatlas“, wie Keyßner schlussfolgerte, tatsächlich das Fundament für die weitere kartographische Produktion der DDR gelegt.

Die in unterschiedlichen Disziplinen und Epochen verorteten Beiträge boten somit wechselseitige Anknüpfungspunkte und übergreifende Themen, die vom Wert des Veranstaltungskonzeptes zeugten. Intensiv diskutiert wurden beispielsweise die Potenziale und Grenzen der Digital Humanities. Vergleichsmöglichkeiten ergaben sich zudem bei den Strategien der Kartenproduzenten, die sicherstellen sollten, dass die Darstellung – etwa im Falle der japanischen wie europäischen Augenscheinkarten – zur Funktionserfüllung als objektiv und neutral wahrgenommen wurde. Auch die Arbeiten am „Großen Weltatlas“ zeugen vom Ringen der an seiner Genese Beteiligten, den Karten eine politische Wahrheit einzuschreiben und zugleich international Beachtung und Akzeptanz zu erzielen, während das zugrundeliegende Datenmaterials in Paul Langhans' „Nationalitätenkarte“ offensichtlich bewusst manipuliert wurde. Gegen Ende des Workshops war man sich darüber einig, dass das Format, laufende kartographiegeschichtliche Projekte und Qualifikationsarbeiten vorzustellen, wieder einmal zu einem regen Austausch an Ideen und Diskussionen geführt hatte. Vielversprechend war auch die Zusammenschau mit den aktuellen Forschungen einer etablierten Forscherin zur Kartenproduktion. So soll das 12. Kartengeschichtliche Kolloquium in nur leicht verändertem Zuschnitt unbedingt im Mai 2024 stattfinden.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Sektion I*

Moderation: Ingrid Baumgärtner (Kassel)

Gerda Brunnlechner (Hagen): Die lateinische Geographie des Ptolemaios – Flexibilität eines festen Medienpakets. Erste Projektskizze

Mariko Jacoby (Essen): In Farbe festgehaltene Kompromisse? Augenscheinkarten von Waldgrenzstreitigkeiten im Japan der Edo-Zeit (1603–1868)

#### *Sektion II*

Moderation: Christoph Mauntel (München)

Simon Franzen (Tromsø): Karten als Medium der Konstruktion und Imagination Nordeuropas während des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit [digital]

Camille Serchuk (New Haven, CT): Late Medieval and Early Modern Local Maps: Theory and Practice. Mapping French Enclaves in Artois, 1560

#### *Sektion III.1*

Moderation: Martina Stercken (Zürich)

Karl Solchenbach (Luxemburg): Analyse historischer Altkarten des Rhein-Maas-Moselraums vom frühen 16. Jhd. bis zum Ende des Ancien Regimes

Verena Bunkus (Erfurt): Deutscher Osten, polnischer Westen. Deutschpolnische Kartographie und geographisches Wissen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

*Sektion III.2*

Moderation: Nils Bennemann (Essen)

Dominic Keyßner (Erfurt): Ein Grundlagenwerk der DDR-Kartographie? Der „Große Weltatlas“ (1968) des VEB Hermann Haack

Zitation

Tagungsbericht: 11. Kartengeschichtliches Kolloquium, In: H-Soz-Kult, 14.07.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137464](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137464).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) 10. Deutsch-Schweizerischer Studientag für Osteuropäische Geschichte**

Organisatoren Universität Zürich

Wiesneck

Vom - Bis

**04.05.2023 - 05.05.2023**

Von

Sophia Kieß / Clara Springer, Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde, Eberhard Karls Universität Tübingen

Der gemeinsame Studientag für Osteuropäische Geschichte der Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Heidelberg, Konstanz, Tübingen und Zürich feierte unter der Organisation der Universität Zürich sein 10-jähriges Jubiläum. Dazu trafen sich wieder Studierende und Wissenschaftler\*innen im Studienhaus Wiesneck, um aktuelle Forschungsprojekte vorzustellen und zu diskutieren. Zudem wurde Nada Boškovska in dieser Runde in ihre Ende des Jahres erfolgende Emeritierung verabschiedet.

Die Konferenz eröffnete STEFAN SCHNECK (Zürich) mit einem Vortrag über die Grammatikalisierung des Wissens im Moskauer Reich des 17. Jahrhunderts. In seiner Dissertation hinterfragt Schneck das Narrativ eines ideengeschichtlichen Paradigmenwechsels durch Peter I. und möchte zeigen, dass bereits Jahrzehnte zuvor ein intellektueller Wandel stattfand. Hierfür arbeitet er mit der Darstellungsform der Grammatik, die seit der Publikation „Meletij Smotryč'kyjs Grammatik des Kirchenslavischen“ in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts große Popularität als Ordnungssystem erfuhr. Dieser neuartige *modus argumentandi* zerlegte das Wissen in Teilbereiche und wurde sowohl aus Westeuropa übersetzt und russifiziert als auch als genuin russländische Disziplin etabliert. Durch Reflexion über die Beschaffenheit und die Nützlichkeit der Grammatik wurde sie ferner als neuartige Ordnungsform in der Tradition der Wissensbereiche verortet. Anstelle von *intellectual silence* attestiert Schneck dem Moskauer Reich des 17. Jahrhunderts ein „intellektuelles Räuspern“, um im 18. Jahrhundert in Europa mitzusprechen.

In ihrem Dissertationsprojekt arbeitet SOPHIA POLEK (Basel) an einer Kulturgeschichte des journalistischen Berichtens im späten Russländischen Imperium vor 1905. Sie stellt sich die Frage, wie Ereignisse berichtet und Wirklichkeitsansprüche narratologisch umgesetzt werden und welche Ermächtigungsmechanismen damit einhergehen können. Dabei bedient

sie sich der Methode des *close reading*, um journalistische Texte theoretisch zu fassen und analytisch zu bearbeiten. Russischsprachige Massenzeitungen aus Moskau, Petersburg und Odessa dienen ihr als Quelle. Polek arbeitet nicht biographisch, folgt aber der Lichterkette des Starjournalisten und inoffiziellen Chefredakteurs der *Russkoe Slovo*, Vlas Michajlovič Doroševič (1864–1922), den sie als Trend und Trendsetter untersucht. Als Erweiterung und Korrektiv dienen ihr Artikel der Petersburger Journalistin und Parteipolitikerin Ariadna Vladimirovna Tyrkova (1869–1962). Polek bezieht sich einerseits auf die *journalistic role conception* und andererseits auf die *journalistic role performance*, also auf die tatsächliche Rollenausübung und die Glaubwürdigkeitsstrategien von Journalisten. Somit betrachtet Polek in ihrer Arbeit Zeitungen als Spiegel des gesellschaftlichen Lebens.

TATIANA SMORODINA (Konstanz) stellt sich in ihrem Forschungsprojekt zum Fernsehen und der nationalen Identitätspolitik der Ukraine die Frage, welche Faktoren entscheidende Einflüsse auf die Fernsehsender in der Zeit zwischen 1991 und 2019 hatten. Dabei sieht sie das Fernsehen als ein politisches Instrument des Staates und konkurrierender Einflussgruppen sowie als ein Subjekt, das sich gleichberechtigt an der Erfindung einer Nation beteiligt. Das Fernsehen, als Spiegel der Identitätspolitik, bedient zwei Funktionen: die einer sozialen und die einer kulturellen Institution. Bei ihrer Untersuchung des ukrainischen Fernsehens konzentriert sich Smorodina auf zwei Fallbeispiele. Das erste Beispiel ist die Nationale öffentliche Rundfunkgesellschaft der Ukraine (NTU). Sie fördere die Konsolidierung der ukrainischen Gesellschaft, die Entwicklung und Stärkung der ukrainischen Sprache und Kultur. Das zweite Beispiel stellt die Fernsehserie „Diener des Volkes“ dar. Smorodina untersucht besonders die Zweisprachigkeit der Serie, wobei dem Ukrainischen in der Serie eine offizielle Funktion in den Behörden zugeschrieben wird. Als Quellen dienen ihr Dokumente der staatlichen Regulierungsbehörden und Gesetze des staatlichen Komitees für Fernsehen und Rundfunk sowie die Websites der Fernsehsender. Ihr Ziel ist eine übersichtliche Darstellung der ukrainischen Fernsehlandschaft, mit einem Fokus auf der Umbruchszeit Mitte der 2000er-Jahre, als die Fernsehlandschaft von postsowjetisch zu national umstrukturiert wurde.

ELENA VISHLENKOVA (Freiburg) rundete mit ihrem Vortrag zur sowjetischen Biopolitik den ersten Tag ab, in dem sie die Überschneidungen des sowjetischen Nation-Building-Projekts mit der avantgardistischen Idee des transhumanen Neuen Menschen untersucht. Mit einem Fokus auf Georgien, Lettland und Sibirien stellte sie die verschiedenen gesundheitspolitischen Diskurse an der nationalen Peripherie dar und erläuterte ihr Zusammenspiel mit dem zunehmend russozentrischen Nationalismus der Nachkriegszeit. Das sowjetische Gesundheitssystem erlaubte es dem Staat, sowohl den individuellen als auch den kollektiven Körper als Ressource zu nutzen, und sollte so eine neue Gesellschaft schaffen. Mit ihrer Arbeit möchte Vishlenkova einen Gegenentwurf zu der Erfolgserzählung der sowjetischen Medizin schaffen und die sowjetische Moderne, gespiegelt in der medizinischen Biopolitik, neu darstellen. Abschließend stellte sie ihre vorläufige Hypothese vor, dass die medizinische Biopolitik der UdSSR deutlich langwierigere Konsequenzen habe als bisher angenommen. So interpretiert sie den Fatalismus und die Konformität in der heutigen Russländischen Föderation als Erbe des sowjetischen biomedizinischen Projekts.

In seinem Forschungsprojekt über die Arbeit in den Archiven des Völkerbundes, der Ministerien für auswärtige und innere Angelegenheiten der Tschechoslowakei sowie die Analyse von Korrespondenzen russischer und ukrainischer Emigrant:innen nähert YURY KRYUCHKOV (Konstanz) sich der Frage nach dem sozialen und politischen Kontext der Flüchtlingspolitik in der Tschechoslowakei der 1920er- und 1930er-Jahre. Dabei interessieren ihn die Auswirkungen der Flüchtlingspolitik sowie die ukrainischen und russischen Organisationen in der Emigration. Die Tschechoslowakei initiierte Aktionen zur

Unterstützung der Geflüchteten, die während der Oktoberrevolution die Sowjetunion verlassen hatten. Kryuchkov untersucht deren Kampf um ihre Identität als Russe und Ukrainer. Die ukrainische Frage ist für die russische Emigration besonders wichtig; sie spiegelt das russische Selbstbild wider, denn selbst in liberalen russischen Familien wurde die Ukraine als Teil des „Großrussischen“ Reiches gesehen. Dieser Kampf um die Identität spaltete Familien. Gleichzeitig gingen Konflikt und Zusammenarbeit Hand in Hand. Das Alltagsleben der Emigration wurde durch die polare Auffassung über die Zukunft der Ukraine und Russlands erschwert, doch aus pragmatischen Gründen war eine Zusammenarbeit häufig unumgänglich.

AARON ZIDAR (Freiburg) bot einen Einblick in sein Promotionsprojekt im Rahmen des Graduiertenkollegs 2571 Imperien, in dem er sich mit den nationalen Beziehungen der deutschen und slowenischen Bevölkerung Maribors / Marburgs von der Habsburger Monarchie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs befasst. Die Stadt blieb über wechselnde politische Konstellationen hinweg ein Zankapfel des Nationalitätenkonflikts zwischen den beiden Gruppen. Zidar möchte in seiner Arbeit das Narrativ der Stadt als reine Konfliktgeschichte problematisieren und mit Hilfe des Konzepts der *national indifference* die alltäglichen nationalen Beziehungen in der Stadt analysieren. Der Fokus soll auf dem Miteinander, Nebeneinander und Gegeneinander liegen und subjektive Haltungen zum Nationalen im Privatleben erfassen. In Egodokumenten, Heimatliteratur und der Lokalpresse sollen ferner ambivalente nationale Seitenwechsel innerhalb einer Person analysiert werden.

Anschließend stellte PAULA SIMON (Heidelberg) von der Forschungsstelle Antiziganismus einen Teil ihres Dissertationsprojekts vor, in dem sie sich am Beispiel der muslimischen Roma im südserbischen Niš mit interethnischen Diskursen und Beziehungen in der Zwischenkriegs- und NS-Zeit beschäftigt. Mit einer Vielzahl von Quellen wie Oral-History-Dokumenten betroffener Roma und einem mikrohistorischen Ansatz möchte Simon Lücken in der bestehenden Forschung füllen und die *agency* der Roma hervorheben. Bis 1942/43 lebten die muslimischen Roma in Niš durch den Einsatz der muslimischen Würdenträger im mit Deutschland verbündeten „Unabhängigen Staat Kroatien“ in „relativer Freiheit“ und wurden von der deutschen Besatzungsmacht vergleichsweise milde behandelt. Den Völkermord an den Roma (*Samudaripen*) untersucht Simon mittels einer Mikrogeschichte der Familie Useinović und deren multiplen Erfahrungen von Zwangsarbeit, Lagerhaft und lokaler Kollaboration. Dadurch sollen unter anderem Themen wie etwa Deportation an einer Familie exemplifiziert und gegenderte Aspekte der Verfolgung dargestellt werden.

LUKA BABIĆ (Tübingen) und LORENA POPOVIĆ (Tübingen) rundeten den Themenkomplex Balkan mit ihrem Vortrag zu den Hybriditätsdiskursen auf der multikulturellen Halbinsel Istrien ab. Im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 923 Bedrohte Ordnungen beschäftigen sie sich in dem kultur- und geschichtswissenschaftlichen Teilprojekt „G03 Eine Genealogie von Hybridität“ mit inklusiver und exklusiver Hybridität als handlungsanleitend in Momenten der Bedrohung.

Lorena Popović stellte die Entwicklung des *Istrijanstvo*, der spezifischen hybriden regionalen Identität Istriens, von dessen Wiederaufkommen im späten Jugoslawien bis zur Konsolidierung nach 2000 dar. In den 90er-Jahren als der „istrischen Dekade“ geriet Istrien ins Fadenkreuz des kroatischen Nationalismus und stellte diesem ein regionales Selbstbewusstsein und eine Selbstdefinition als Istrianer anstatt als Kroaten gegenüber. Die Partei Istrische Demokratische Versammlung (IDS) als Sprachrohr des *Istrijanstvo* rang um die Definition der Autochthonen in Istrien. Mit der Regierungsbeteiligung der IDS in den 2000ern wurde die akute Bedrohung für Istrien beendet und erlaubte die Konsolidierung der slawisch-italienischen Hybridität als *modus vivendi* der Halbinsel.



Der Bedrohung des *Istrijanstvo* stellte Luka Babić dessen Exklusionspotential mit Blick auf nationale Minderheiten gegenüber, die trotz des multikulturellen Ansatzes nicht als immanenter Teil der hybriden Gemeinschaft verstanden wurden. Durch die Grenzen des *Istrijanstvo* möchte Babić dieses als Konzept explizit greifbar machen. Die Exklusionserfahrung untersucht er sowohl auf diskursiver als auch auf alltagspolitischer Ebene und betrachtet die nationalen Minderheiten und deren Ordnungsentwürfe als eigenständige Akteure. Mit dem Nachlassen des kroatischen Nationalismus und des *Istrijanstvo* ab 2000 boten sich den Minderheiten mehr Möglichkeiten der Selbstartikulation, gleichwohl blieb das *Istrijanstvo* stärker von Multikulturalismus denn Interkulturalismus bestimmt, was sich im starken jugoslawischen Erbe der *Convivenza* niederschlägt.

Wo und in welcher Form soll der Massenmord an den Juden Europas im heutigen Polen erinnert werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich LUCA THOMA (Basel) in seinem Dissertationsprojekt und analysiert die enge Verbindung von Shoa-Gedenken mit polnisch-nationalen Selbstbildern und Geschichtsperspektiven. Thoma konzentriert sich auf die Inszenierung und Imaginierung der polnisch-jüdischen Vergangenheit und der Shoa in regionalen Zentren Polens wie Łódź, Białystok oder Bydgoszcz. Zentral sind dabei mögliche Unterschiede, wie Erinnerungspolitik auf einer regional- und stadtpolitischen Ebene ausgehandelt werden kann und welche Rolle nationale Programme, Akteure und Imperative, aber auch lokale Graswurzelinitiativen sowie regionale staatliche und nicht-staatliche Akteure dabei spielen. Dazu analysiert, dokumentiert und vergleicht er drei Erinnerungsorte: Den Park der Überlebenden in Łódź, das Tal des Todes in Bydgoszcz und den Mordechaj-Tenenbaum-Platz in Białystok.

Zwei Vortragende untersuchten Erinnerungsakteure, die an der Förderung der Geschichtspolitik des Kremls teilnehmen und so ein Instrument der russischen Propaganda sind. Diese *history maker* dienen den staatlich-ideologischen Interessen und der Legitimierung der Macht des Kremls. Damit fördern sie die russischen imperialen Ambitionen und dienen der Rechtfertigung des Angriffskrieges der Russländischen Föderation gegen die Ukraine.

OLEG MOROZOV (Tübingen) untersucht im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 923 Bedrohte Ordnungen der Universität Tübingen die Praxis der Heiligsprechung der Russisch-Orthodoxen Kirche als Instrument der russischen Geschichtspolitik. Nach 2000 setzte die Kirchenführung auf pseudo-historische Klischees, die Verschleierung von Zäsuren und Darstellung von Kontinuitätslinien in der Geschichtserzählung sowie auf die Militarisierung der Gesellschaft durch Heiligsprechung berühmter Kriegshelden. So soll einerseits die Vergangenheit monolithischer und bedeutsamer gestaltet werden und andererseits die Geschichte für die aggressive Außenpolitik genutzt werden. Die Kirche mache sich dabei zur Komplizin des Kremls.

DANIEL WEINMANN (Tübingen) richtet in seinem Masterprojekt den Fokus auf sogenannte GONGOs (*Government Organized NGOs*) oder Pseudo-NGOs. Diese GONGOs sollen Pluralität symbolisieren, tatsächlich sind sie von staatlichen Akteuren besetzt. Vladimir Medinskij gilt als oberster Geschichtsoligarch, der über Schulbücher und Videoreihen zentraler Teil der Geschichtspromaganda ist. Geschichte und deren „korrekte“ Erzählung hat unter Vladimir Putin Verfassungsrang erreicht und gilt als Faktor für die nationale Sicherheit. Dabei wird der Schutz der Geschichte als vorderste Front eines historischen Krieges gesehen und in Zusammenhang mit dem Bestehen des russländischen Staates gebracht. Weinmann identifiziert in den Videoreihen Medinskis drei Master-Narrative: einen russischen Exzeptionalismus als ein Anti-Europa, eine Apotheose des Herrschers als Vater des Vaterlandes und ahistorische Vergleiche, die als eine Mission für die Zukunft verstanden

## **Seite B 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

werden sollen. Die sozialen Medien und YouTube mit ihrer globalen Reichweite dienen als Instrument der *history maker*. Die institutionalisierte Geschichtswissenschaft wird an den Rand gedrängt, und die GONGOs besitzen zunehmend die Auslegungshoheit über die Geschichte.

Der Studientag bot sowohl spannende Einblicke in laufende Forschungsprojekte und Abschlussarbeiten als auch die Möglichkeit für einen fachlichen Austausch zwischen den Instituten. Nachdem im letzten Jahr um die Verantwortung und die Ausrichtung des Fachs im Angesicht des russländischen Angriffskriegs gerungen worden war, zeigte der diesjährige Studientag, wie das Fach seine neue Rolle bewältigt. So bot der Balkan-Schwerpunkt eine geographische Breite jenseits des Zentrums Moskau, und die Vorträge zum 20. Jahrhundert fassten vor allem Themen außerhalb der Sowjetunion in den Blick. Schließlich boten die Arbeiten zur ukrainischen und russländischen Medienlandschaft und zur Erinnerungskultur einen wichtigen Beitrag zur gegenwärtigen Rolle der Geschichte aus wissenschaftlicher Perspektive.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Panel 1*

Moderation: Dietmar Neutatz

Stefan Schneck (Zürich): Wissen und Wissenschaften im Russland des 17. Jahrhunderts. Mathematik, Medizin, die Grammatik und der intellektuelle Wandel vor Peter dem Großen

Sophia Polek (Basel): „Es geht um deine Sache!“ Das journalistische Berichten in der kommerziellen Presse des späten Russländischen Imperiums

#### *Panel 2*

Moderation: Klaus Gestwa

Aaron Zidar (Freiburg): Slowenen und Deutsche in Maribor / Marburg an der Drau. Nationale Beziehungen zwischen imperialem Niedergang und postimperialer Ordnung (1895–1945)

Paula Simon (Heidelberg): A Mosaic of Sources. Writing a Microhistory of the Samudaripen Niš, Serbia

Elena Vishlenkova (Freiburg): The Biomedical Foundations of Nation-Building in the USSR

#### *Panel 3*

Moderation: Benjamin Schenk

Yury Kryuchkov (Konstanz): Kampf um nationale Identität. Ukrainische und russische Emigration in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit (online)

Tatiana Smorodina (Konstanz): Fernsehen und nationale Identitätspolitik in der Ukraine von 1991 bis 2019

Luka Babić / Lorena Popović (Tübingen): Istra ti materina. Inklusion und Exklusion in der istrischen Dekade

*Panel 4*

Moderation: Julia Richers

Luca Thoma (Basel): Geschichtspolitik der Shoa. Holocaust-Erinnerung in Białystok, Bydgoszcz und Łódź

Oleg Morozov / Daniel Weinmann (Tübingen): History Makers. „Heilige“ und „digitale“ Geschichtspropaganda in Putins Russland

Zitation

Tagungsbericht: 10. Deutsch-Schweizerischer Studientag für Osteuropäische Geschichte, In: H-Soz-Kult, 15.07.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137530](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137530).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Musik – Theologie  
– Kulturgeschichte**

Organisatoren Esther Wipfler / Andrea Hofmann / Martin Evang / Vanessa Schwill, EKD Nürnberg

Vom - Bis

**23.03.2023 - 24.03.2023**

Von

Claartje Ille, Evangelisch-Theologische Fakultät, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

2024 wird das Evangelische Gesangbuch 500 Jahre alt – ein Jubiläum, dessen Ausgangspunkt das Erscheinen des „Achtliederbuchs“ ist. Das Achtliederbuch wurde von Jobst Gutknecht 1524 als Liedersammlung unter dem Titel „Etlich Cristlich lider / Lobgesang und Psalm“ veröffentlicht; als Erscheinungsort wurde Wittenberg angegeben – tatsächlich ist es aber in Nürnberg gedruckt worden.

Den besonderen Stellenwert des Werks als „erstes evangelisches Gesangbuch“ hob Kirchenarchivdirektorin ALEXANDRA LUTZ (Nürnberg) hervor.

Regionalbischöfin ELISABETH HANN VON WEYHERN (Nürnberg) wies anschließend darauf hin, wie wichtig ein Blick in die Vergangenheit sei, um den Einfluss des Gesangbuchs auf Glaubensgeschichte, Alltagsgestaltung, Identitätsstiftung und Liedgut zu erkennen und Traditionen weiterzuentwickeln.

ANDREA HOFMANN (Greifswald/Mainz) betonte in ihrer Begrüßung den Umgang mit dem Gesangbuch als historischer Quelle. Sie verwies auf die 1520er-Jahre als Anfangszeit reformatorischer Gesangbuchtradition und das Achtliederbuch als wichtigen Ausgangspunkt, von dem sich die Erfolgsgeschichte des Gesangbuchs über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg entwickelte und Frömmigkeit seit der Frühen Neuzeit prägte. Es seien jedoch nicht nur die Auswahl der Lieder und ihre Inhalte zu betrachten, um

## **Seite B 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Rückschlüsse auf Liedrepertoires und damalige Konventionen zu ziehen – die Berücksichtigung von Melodien und Illustrationen sei ebenfalls relevant und ließe weitere Botschaften zu Tage treten. Durch all diese Elemente seien Gesangbücher wahre Fundgruben für kultur-, theologie- und musikgeschichtliche Forschungsfragen.

Mit dem im Achtliederbuch enthaltenen Lied Luthers „Nun freut euch liebe Christen gemein“ begann JOHANNES SCHILLING (Kiel) seinen Vortrag. Er betonte, dass es vor Luther kein Gesangbuch gab und die neuen evangelischen Kirchen erst mit der Reformation zu singenden Gemeinden wurden, die damit am Gottesdienst partizipierten und Anteil an der Verkündigung des Evangeliums nahmen – regional auf unterschiedliche Art und Weise. Anschließend skizzierte er die Geschichte evangelischer Gesangbücher im deutschsprachigen Raum von der Reformation bis zur Gegenwart anhand markanter Beispiele und fragte schließlich, wie der Begriff des Gesangbuchs näher bestimmt werden könnte und welche Erwartungen an das Gesangbuch gestellt wurden und werden, um Kriterien für ein zukünftiges Gesangbuch zu entwickeln.

Den vergleichsweise jungen Bestand des Gesangbuchs im Landeskirchlichen Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (LAELKB) stellte der Leiter der Bibliothek, THILO LIEBE (Nürnberg) vor. Erst seit den 1950er-Jahren wurden Gesangbücher in dem 1925 als Sammelstelle eingerichtet und 1930 als Archiv gegründeten LAELKB vermehrt gesammelt und verzeichnet und ab den 1990er-Jahren systematisch zu einer Gesangbuchsammlung aufgebaut, die inzwischen über ca. 3.000 Medieneinheiten verfügt. Einige bedeutende Gesangbücher aus dem Bestand waren im Rahmen der Konferenz ausgestellt.

CHRISTIANE SCHÄFER (Mainz) referierte über die Geschichte des katholischen Gesangbuchs, die ebenfalls im zeitlichen Kontext der Reformation ihren Ursprung hat und zunächst als katholische Reaktion auf den Erfolg reformatorischer Gesangbücher erfolgte. Während die katholischen Gesangbücher des 16. Jahrhunderts die evangelischen Ausgaben überwiegend nachahmten, kam es mit dem Mainzer Cantual (1605) und im Verlauf des 17. Jahrhunderts durch die Gesangbuchproduktion vor allem durch die Jesuiten zu weiteren Abgrenzungen gegenüber den reformatorischen Gesangbüchern und schließlich zur Bildung eines katholischen Gesangbuchprofils. Schäfer ging in ihrer Überblicksdarstellung unter Berücksichtigung ähnlicher und abweichender Traditionen evangelischer und katholischer Gesangbuchtraditionen zudem auf die aufklärerischen Einflüsse im darauffolgenden Jahrhundert, die Entwicklung hin zu den Diözesangesangbüchern im 19. Jahrhundert und den Weg zum Einheitsgesangbuch im 20. Jahrhundert sowie auf neuere Entwicklungen wie Gotteslob 1 (1975) und Gotteslob 2 (2013) ein.

JOCHEN ARNOLD (Hildesheim) untersuchte das Verhältnis von evangelischem Gesangbuch und Gottesdienstgestaltung, indem er zunächst Gesangbücher und Gottesdienstordnungen ins Verhältnis setzte: Er betrachtete das Gesangbuch als eine ordnende liturgiedidaktische Kraft der Gemeinde, so dass das Gesangbuch ein „Gestaltungstool“ für den Gottesdienst wurde. Darüber hinaus stellte er weitere Zusammenhänge zwischen Gesangbüchern und Kirchenjahr, Titelblättern, Vorreden und seinem geistlichen Gebrauch dar.

Im nächsten Tagungsabschnitt stand die Frage im Fokus, wie und wo das Gesangbuch im Alltag Lebensbegleiter war.



## **Seite B 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

So konstatierte MATTHEW LAUBE (Waco, TX), dass Zuchthäuser des 17. Jahrhunderts eine Resozialisierung der Inhaftierten durch Zwangsarbeit und Religionsunterricht anstrebten. Dafür wurden auch Kirchenlieder und Gesangbücher eingesetzt, wenn die Inhaftierten gemeinsam an Sonn- und Feiertagen beteten und täglich Lieder singen mussten, die überwiegend an Schuld und Buße erinnerten; etwa 50 Hymnen lernten sie auswendig, einigen Häftlingen wurde auch das Notenlesen beigebracht. Der Referent veranschaulichte seine Ausführungen anhand eines Gesangbuchs, das in einem Zuchthaus in Hamburg Verwendung gefunden hatte.

ANDREA HOFMANN ergänzte die Tagung um eine geschlechtsspezifische Betrachtung und führte aus, dass auch Frauen des 16. und 17. Jahrhunderts – wie Magdalena Heymair, Aemilie Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt und Henriette Catharina von Gersdorff – Lieder und theologische Texte schrieben und Gesangbücher herausgaben. Die aus unterschiedlichen sozialen Milieus und verschiedenen theologischen und historischen Kontexten stammenden Frauen entwarfen zwar keine Gesangbücher für den Gottesdienst, entwickelten jedoch für ihre individuelle Meditation und für andere Frauen und Schülerinnen Andachten, Lieder und Texte mit Themen aus der Alltagswelt der Frauen, biblischen Themen und ethischen Inhalten zur Seelsorge, Erbauung und zur religiösen Erziehung im Haushalt. Sie trieben damit evangelische Theologie und prägten eine spezifisch weibliche Frömmigkeit in der Frühen Neuzeit.

MICHAEL FISCHER (Freiburg im Breisgau) analysierte von Verlagen und Privatpersonen herausgegebene Militär- und Feldgesangbücher des Ersten Weltkriegs. Diese waren zwar an evangelische und katholische Soldaten gerichtet, nivellierten jedoch die konfessionellen Grenzen nicht. Die bikonfessionellen Militär- und Feldgesangbücher wurden in der Militärseelsorge als Massenmedium zur Identitätsstiftung und Sozialdisziplinierung eingesetzt. Fischer verwies auch auf die Ambivalenz des Gesangbuchjubiläums und die Gesangbuchgeschichte als Teil politischer Vereinnahmung (Bellizismus, Militarismus, Nationalismus).

Der Autor und Regisseur GEROLD HOFMANN (Penzberg) führte in den 2007 anlässlich des 400. Geburtstags Paul Gerhards entstandenen und während der Tagung präsentierten Film „Der Dichter Paul Gerhardt. Ich singe dir mit Herz und Mund“ ein.

Johannes Wischmeyer (Hannover) begrüßte die Teilnehmenden in der St. Sebalduskirche zum öffentlichen Abendvortrag von INGA MAI GROOTE (Zürich), die unter dem Titel „künstlich variiert und verneuert“ das Gesangbuch als kompositorische Inspiration darstellte und die Thematik durch musikalische Einlagen veranschaulichte. Die in den Gesangbüchern enthaltenen Lieder wirkten nicht nur durch ihre Texte und die jeweiligen Gebrauchssituationen, sondern entfalteten ihre Wirkung auch durch die Melodien, die erkannt werden und die Noten, die gesungen und gespielt werden konnten. Bekannte Lieder wurden im Laufe der Jahrhunderte bearbeitet, unterschiedlich harmonisiert, neu textiert und inspirierten zu neuen Werken. In ihrer Darstellung fokussierte Groote vor allem Lieder, die nicht eindeutig für den Gottesdienst bestimmt waren, sondern freiere Formen und Musik ohne klare liturgische Funktion und für andere Hörsituationen verwendeten. Dazu zog sie Beispiele aus dem 17. Jahrhundert heran, da sich in dieser Zeit besonders starker „musikalischer Eigensinn“ zeigte. Bemerkenswert sei insbesondere, dass viele Gesangbuchlieder durch das Variieren und Erneuern jahrhundertlang lebendig, abrufbar und aktualisierbar blieben – das sei zwar ein Resultat einer ursprünglich definierten religiösen Verwendung der Lieder und dessen, was man mit Gesangbüchern tat, aber als musikalisches Repertoire und Reservoir konnten sie sich von dieser engeren Funktionsbindung lösen und nicht nur Teil der Allgemeinbildung, sondern auch weitgehend akzeptiertes Kulturgut werden.

## **Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Der dritte Tagungsabschnitt richtete das Augenmerk auf das Gesangbuch als Ausdruck konfessioneller, territorialer und kommunaler Identität. ESTHER WIPFLER (München) untersuchte am Beispiel der Nürnberger Gesangbuchdrucke zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert die Gesangbuchillustration und zeigte auf, dass diese vor allem ab dem 17. Jahrhundert eine spezifische Entwicklung nahm: Die Bebilderung der Gesangbücher ist nicht lediglich dekoratives Beiwerk, sondern vermittelt – ebenso wie Text und Musik – ergänzende oder gar eigenständige Botschaften, was weitere Deutungsebenen eröffnet.

BRINJA BAUER (Kiel) zeigte anhand von Johann Andreas Cramers „Allgemeinem Gesangbuch für die Herzogtümer Schleswig und Holstein“ von 1780, wie dieser im ausgehenden 18. Jahrhundert ein zeitgemäßes Gesangbuch herausgeben wollte, indem er die Auswahl und Anordnung der Lieder veränderte, vor allem aber die Liedtexte an die aufgeklärte lutherische Theologie anpasste, um die Spannung zwischen der zunehmend rationalen Theologie an den Universitäten und den pietistisch geprägten Gemeindegliedern zu verringern. Obwohl Cramers Gesangbuch aufgrund seiner zeitgemäßen Gestaltung nur für vergleichsweise kurze Zeit als aktuell galt, sei es ein Beispiel für die Gesangbuchkultur während der Aufklärung, an dem sich viele weitere deutschsprachige Gesangbücher orientierten.

Dass Gesangbücher sowohl für eine konfessionelle als auch territoriale und kommunale Identität relevant sein können, veranschaulichte JONAS MILDE (Stade) mit seiner Untersuchung zum Porst'schen Gesangbuch, das sich als Gesang- und Gebetbuch und zugleich als preußisches Kultobjekt von 1709 bis zu seiner letzten Auflage 1908 großer Beliebtheit erfreute.

EBERHARD CHERDRON (Speyer) stellte das in Neustadt 1585/86 erschienene kurpfälzische Gesangbuch exemplarisch für die reformierte Gesangbuchtradition im deutschsprachigen Raum vor; dieses enthielt den Lobwasser-Psalter und andere geistliche Lieder und Gesänge. Der Referent zeigte Unterschiede zu Gesangbüchern aus französischen und niederländischen Gemeinden auf.

HENNING P. JÜRGENS (Mainz) erweiterte die Darstellung reformierter Gesangbücher durch eine transnationale Untersuchung zur europaweiten Verbreitung des Genfer Psalters. Der unter anderem von Calvin geschaffene Genfer Psalter entstand vor dem Kontext von Transformationsprozessen vor allem aus dem oberdeutschen Sprachraum, der französischen höfischen Dichtung und der Straßburger Gemeindepraxis. Als (gezielter) „Exportschlager“ verbreitete er sich unter französischsprachigen Protestanten, die ihm wiederum über konfessionelle und nationale Grenzen hinweg durch Migration und Flucht weitere Bekanntheit verschafften. Der Genfer Psalter wirkte damit, so Jürgens, als „Katalysator“ für vielfältige Veränderungen und Prozesse einer sprachlichen Modernisierung und wurde zugleich als „Proprium reformatorischer Identität“ wahrgenommen.

Der letzte Tagungsabschnitt begann mit Impulsen von GUNTER KENNEL (Berlin) und SUSANNE HASSELHOFF (Hannover) zum neuen Gesangbuch und von KONRAD KLEK (Erlangen) und MARTIN EVANG (Hannover) zur Liederkunde. In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden unter reger Beteiligung der Tagungsteilnehmenden Zukunftsperspektiven diskutiert und insbesondere die Zugänglichkeit und Digitalität des neuen Gesangbuchs erörtert.

Andrea Hofmann und Esther Wipfler verwiesen in ihrem Schlusswort auf die unterschiedlichen Untersuchungsansätze der Vortragenden, die vielfältigen Funktionen von Gesangbüchern, ihre möglichen Ge- und Missbräuche, die Kanonbildung sowie die Transformationsprozesse als Teil der evangelischen Gesangbuchtradition.

## **Seite B 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Tagung erfüllte ihren interdisziplinären Anspruch hervorragend: Die vielfältigen Themen und Forschungsfragen aus theologie-, kultur-, kunst- und musikhistorischer Perspektive ermöglichten einen umfangreichen Einblick in die Geschichte des Gesangbuchs. Dessen Relevanz für religiöse Praxis, individuelle Frömmigkeit und Gemeindeleben wurde regional, national und international herausgestellt. Zwar scheint die Debatte über die genaue Definition des Begriffs „Gesangbuch“ noch nicht abschließend geklärt zu sein, doch wurde eindeutig sichtbar, dass ein Blick auf die Konzeption und den Wandel des Gesangbuchs in der Vergangenheit auch die Diskussionen über den Umgang und die Relevanz des Gesangbuchs in Gegenwart und Zukunft bereichert.

### **Konferenzübersicht:**

Alexandra Lutz (Nürnberg): Begrüßung

Elisabeth Hann von Weyhern (Nürnberg): Grußwort

Andrea Hofmann und Esther Wipfler: Einführung

#### *Panel I: Überblick über Geschichte und Entwicklung des Gesangbuchs*

Johannes Schilling (Kiel): „Das Gesangbuch ist die belebte Bibel für den gemeinen Christen“ (Johann Gottfried Herder) – Deutschsprachige Gesangbücher von der Reformation bis zur Gegenwart

Thilo Liebe (Nürnberg): Der Gesangbuchbestand im Landeskirchlichen Archiv der ELKB

Christiane Schäfer (Mainz): „Kommt und lobet ohne End ...“ – Eine kurze Geschichte des katholischen Gesangbuchs von seinen Anfängen bis zur Gegenwart

Jochen Arnold (Hildesheim): Gesangbuch und Gottesdienst – eine exemplarische Spurensuche

#### *Panel II: Das Gesangbuch als Lebensbegleiter im Alltag*

Matthew Laube (Waco, TX): Die Hauskirche im Gefängnis: Das Gesangbuch in den Zuchthäusern des 17. Jahrhunderts

Andrea Hofmann (Mainz/Greifswald): „Was für Dank kann ich dir sagen, liebster Jesu, treuster Freund“ – Frauen und ihre Gesangbücher in der Frühen Neuzeit

Michael Fischer (Freiburg im Breisgau): Getrennt beten, vereint kämpfen. (Bi-)konfessionelle Militär- und Feldgesangbücher im Ersten Weltkrieg

Gerold Hofmann (Penzberg): Einführung und Präsentation des Films „Der Dichter Paul Gerhardt. Ich singe dir mit Herz und Mund“ (2007)

#### *Öffentlicher Abendvortrag*

Johannes Wischmeyer (Hannover): Grußwort

Inga Mai Groote (Zürich): „künstlich variiert und verneuert“: Das Gesangbuch als kompositorische Inspiration

## **Seite B 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

*Panel III: Das Gesangbuch als Ausdruck konfessioneller, territorialer und kommunaler Identität*

Esther Wipfler (München): Nicht nur „Zierde“: Die Illustration Nürnberger Gesangbuchdrucke vom 16. bis 18. Jahrhundert

Brinja Bauer (Kiel): „Den Verstand erhellen, das Gemüth begeistern“ – Johann Andreas Cramers Allgemeines Gesangbuch (1780)

Jonas Milde (Stade): „... aus welchem schon Millionen gesungen haben“. Das Porst'sche Gesangbuch (1709–1908) – ein preußisches ‚Kultobjekt‘

Eberhard Cherdron (Speyer): Die kurpfälzischen Gesangbücher – Vorbild und Beispiel reformierter Gesangbuchtradition

Henning P. Jürgens (Mainz): Exportschlager: Der Genfer Psalter aus europäischer Perspektive

*Panel IV: Hymnologische Grundverantwortung der Evangelischen Kirche – Impulse und Podiumsdiskussion*

Gunter Kennel (Berlin) und Susanne Hasselhoff (EKD): Das neue Gesangbuch ...

Konrad Klek (Erlangen) und Martin Evang (EKD): ... und seine Liederkunde

Andrea Hofmann / Esther Wipfler: Schlussworte

Zitation

Tagungsbericht: 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Musik – Theologie – Kulturgeschichte, In: H-Soz-Kult, 19.07.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137460](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137460).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **04) Fragile Fürstenherrschaft im spätmittelalterlichen Europa**

Organisatoren Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte e. V.

78476 Reichenau

Vom - Bis

**11.10.2022 - 14.10.2022**

Von

Heinrich Speich, Department of Auxiliary Historical Sciences and Archive Studies,  
Masarykova Univerzita Brno



Die Herbsttagung 2022 des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte befasste sich mit der spätmittelalterlichen Konzeption von Staatlichkeit, den Faktoren ihrer Stabilität und den Möglichkeiten herrschaftlicher und dynastischer Dynamik.

Nach der Begrüßung durch den Organisator Martin Kintzinger (Münster) wies KLARA HÜBNER (Brno) darauf hin, dass der Begriff der Fragilität nicht nur Zerbrechlichkeit bedeute, sondern ein dynamisches Element sei, das Krise mit Bewegung verbinde, oftmals im Sinne eines zeitlich determinierten, nach allen Seiten offenen Möglichkeitsraums, in welchem sich die künftige Ausrichtung eines politischen Gebildes erst noch entscheide. Fragilität habe einen ephemeren Grundcharakter und gebe Einblick in ansonsten verborgene Zusammenhänge; mache Impulse möglich und vergehe. Als solche sei sie integrale Begleiterscheinung moderner Staatlichkeit, allerdings auch jedes anderen politischen Gefüges und somit auch der mittelalterlichen Fürstenherrschaft. Fragil war der Fürst selbst, da er als abstrakter Garant für Ordnung galt, die er lebenslang vertreten musste. Andererseits war er sterblich und handelte als Mensch, so dass seine Regungen zum Maßstab für Stabilität wurden – insbesondere dann, wenn er zu jung, zu alt oder zu krank war oder keine Nachkommen zeugen konnte. Doch auch Herrschaft hatte ihre Momente der Fragilität; etwa, wenn es höfischen Akteuren oder externen Interessensgruppen im entscheidenden Moment gelang, genügend Mittel zu mobilisieren, um die Herrschaftsbalance zu verändern. Sie konnten den Herrscher konsensuell stützen oder seine Schwäche zur Ausgangslage einer Machtverschiebung machen, an deren Ende im Extremfall die Person des Herrschers und seine Herrschaftsbefähigung zur Disposition standen. Eine ordnungszersetzende Dynamik hatten plötzliche Herrschertode, holprige Dynastiewechsel oder gewaltsame Konflikte. Diese galten als Krisenerscheinungen, die eine Bewältigungsstrategie notwendig machten. Für den dazwischen liegenden, ephemeren Möglichkeitsraum hatten sie keinen konkreten Begriff. Bei alledem blieb fragile Fürstenherrschaft eine Rückprojektion, die es exemplarisch zu benennen und einzuordnen gelte.

Was nach nachvollziehbarer Banalität tönt, bricht mit lieb gewonnenen Paradigmen mediävistischer Betrachtungskategorien von Herrschaft. So müssen bei Berücksichtigung dieser Sichtweise Prämissen und Begriffe wie Dynastie, Herrschaft, Territorium, Staatlichkeit und Machtstrukturen kritisch hinterfragt und neu eingeordnet werden. Die strukturbildenden Kräfte werden benannt und dabei Schwächen und Brüche in ein neues, dynamischeres Modell von Macht und Herrschaft integriert. Dieses Modell galt es anhand der Fallbeispiele aus den europäischen Regionen zu testen.

GILLES LECUPPRE (Louvain) vertiefte im Abendvortrag die Krisen in den Niederlanden vor den 1430er-Jahren. Diese wurden oft als fürstliche Schwäche interpretiert, mit Diskrepanzen zwischen Körperlichkeit und herrscherlichem Anspruch. Vier Abdankungen in dieser Zeit suggerieren die Schwächen: Herrschaft von Frauen, Jugend, hohes Alter oder Krankheiten. Unruhen gegen weibliche Herrschaft gingen häufig von Verwandten aus und zeitigten entsprechende Kommunikationsstrategien der Angegriffenen. Zahlreiche Grafen, Herzöge oder Thronfolger fielen im 13. und 14. Jahrhundert in Schlachten und Turnieren, wurden verwundet oder gefangen. Sie alle schadeten damit ihren Fürstentümern bezüglich Erbfolge, die innere Stabilität, die Wirtschaft oder den Grad ihrer Freiheit. Heiraten wurden den Thronfolgern von ihren Eltern, von Herrschern oder den Untertanen aufgezwungen. Es gab verschiedene Formen der Gefangenschaft, wie die Erziehung am französischen Königshof, die Auslieferung als Geisel, die Kriegsgefangenschaft, die Bestrafung wegen Hochverrats, die Inhaftierung in Brügge oder Gent bis zur Annahme der Bedingungen von Rebellen. Die Person des Fürsten wurde durch all dieser Defizite zum Trumpf in den Händen neuer politischer Akteure.

PETR ELBEL (Brno) sprach über Herrschaftswechsel im Böhmen des 15. Jahrhunderts. Krankheit, Sterben und Tod konnten durchaus erfolgreich bewältigt werden. Dies galt insbesondere für "starke" Monarchen wie zum Beispiel Karl IV., dessen Machtübergabe langjährig vorbereitet und geplant, was zum reibungslosen Aufstieg seines Sohnes Wenzel an die Macht beitrug. Oft war der Tod eines Königs jedoch ein Krisenmoment, der zu einer erheblichen Fragilisierung von Regierung oder Dynastie führte; vor allem bei "schwächeren" Königen, deren Herrschaft nicht als stabil galt. Im 15. Jahrhundert starben insgesamt fünf böhmische Könige (Wenzel, Sigismund, Albrecht II., Ladislaus Posthumus und Georg von Podiebrad). Gerade im hussitischen Böhmen hatten diese Herrscher jedoch keine stabile, sondern eine fragile Herrschaft. Keiner der fünf Könige hatte zum Zeitpunkt seines Todes einen (akzeptablen) männlichen Erben; die Erbrechte von Töchtern und ihren Ehemännern galten in Böhmen als strittig. Daher schuf der Tod eines Königs immer Raum für Machtkämpfe zwischen den Eliten des Hofes und des Landes.

JULIA BURCKHARDT (München) beleuchtete Herrscherpaare in Ostmitteleuropa. Die in der Metaphysik des Aristoteles entwickelte Synergieidee umfasste Nutzen und Mehrwert gemeinschaftlichen Handelns für ein soziales Gefüge. Dazu wurden oft Herrscher oder Herrscherinnen und ihre Personennetzwerke untersucht; weitaus seltener wurden das fürstliche Paar oder dessen Potential für die Gestaltung bzw. Steuerung sozialer Ordnungen berücksichtigt. Spielräume und Bedeutung von Herrscherpaaren standen zwischen Fragilität und Stabilität: Anhand ausgewählter Beispiele aus Polen und Ungarn des 15. Jahrhundert zeigte Burckhardt exemplarisch, inwiefern königliche Paare eine „Handlungsgemeinschaft“ bilden konnten (und sollten). Dazu wurden Formen gemeinschaftlicher und konkurrierender Herrschaftsausübung, deren Legitimation, Repräsentation und Darstellungen der Herrscherpaare untersucht.

PŘEMYSL BAR (Brno) untersuchte päpstliche und kaiserliche Urkunden des Deutschen Ordens im Konflikt mit der polnischen Krone zwischen 1386 und 1422. Die Privilegien des Ordens waren teilweise umstritten. Auseinandersetzungen gab es um das Konzept des so genannten "Ordensstaates", aber auch um die Doppelrolle des Hochmeisters, der sowohl das Oberhaupt des Ordens als auch oberster Herrschaftsträger war. Die legitimatorische Bedeutung der Privilegien für die Mitglieder des Ordens ging aus den zahlreichen erhaltenen Chartularien hervor, die Abschriften dieser Privilegien enthalten. Polnische Gelehrte und Juristen (Andrzej Łaskarzyc, Paulus Wladimiri), die eine intensive juristische Polemik ausgelöst hatten, versuchten, die Privilegien zu delegitimieren. Bar belegte im Quervergleich dar, wie der ideologische und juristische Streit die Macht des Ordens in Preußen gefährdete.

Der Beitrag von CHRISTA BIRKEL (Düsseldorf) zum spätmittelalterlichen Luxemburg wurde besonders rege diskutiert. Nach vierjähriger Herrschaft hatte König Wenzel 1383 seine Rechte am Fürstentum Luxemburg an seinen Vetter Markgraf Jobst von Mähren verpfändet und so die Herrschaftskonstellation in Luxemburg mit abwesenden Herzögen geprägt. Die regionalen Eliten waren mit Herzögen konfrontiert, die sich selbst als ‚natürliche Souveräne‘ und ‚rechte Erbherren‘ erachteten sowie Pfandherren, die sich auf die ihnen qua Pfandbrief zustehenden Herrschaftsrechte beriefen. Der Beitrag ergründete die Vulnerabilität spätmittelalterlicher Fürstenherrschaft in politischen Mehrebenensystemen. Dazu wurde der moderne politologische Governance-Ansatz aufgegriffen, der „das Gesamte aller nebeneinander bestehenden Formen der kollektiven Regelung gesellschaftlicher Sachverhalte“ (R. Mayntz) in den Blick nahm. Aufgrund seiner Prozessfokussierung eignete er sich, um sich verändernde Akteurskonstellationen, institutionellen sowie strukturellen

Wandel zu erfassen. Mithilfe der Vorstellung von einer Multi-Level-Governance konnten Wechselwirkungen zwischen lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Akteuren und Institutionen, -übergreifende Vereinbarungen, aber auch Folgeprobleme solcher Verflechtungsstrukturen aufgedeckt werden.

OLIVER AUGÉ (Kiel) stellte den westlichen Ostseeraum als Region besonders fragiler Fürstenherrschaft vor. Es ging um genealogisch-dynastische Zufälligkeiten wie z.B. Kinderlosigkeit, ökonomische Probleme, Kidnapping, Gefangenschaft, Erpressung und Usurpation bis hin zum Herrschermord. Dieser war zwar nicht die Regel, geschah aber phasenweise so oft, dass man hier kaum noch von Ausnahmesituationen sprechen kann. Dadurch stellt sich die Frage nach strukturellen Defiziten und der dadurch verstärkten Fragilität, die Verschiebungen und Brüche in der momentanen Herrschaftstektoniken zeitigten. Augé vermittelte mit Ironie das Bild einer Gesellschaft, in der Herrschermord – intensiver noch als am byzantinischen Hof – als Teil der (fallweise zu legitimierenden) Handlungsoptionen ständischer Akteure in Krisenzeiten galt. Er zeigte, wie Könige, Fürsten oder ihre möglichen Nachfolger im modernen Sinn eines Krisenmanagements situativ oder dauerhaft den fragilen Zustand der jeweiligen Herrschaft zu überwinden suchten. Zudem wurden hinsichtlich der Herrschaftsstrukturen die Parameter systematischer Vergleichbarkeit zur Frage erörtert, ob sich der westliche Ostseeraum eine besondere Affinität zur fragilen Fürstenherrschaft hatte.

DARIUS BARONAS (Vilnius) stellte die militärischen und dynastischen Faktoren des Erfolgs der frühen litauischen Fürsten vor. Die Betrachtung dieser herrschaftlichen Kontrastfolie ermöglichte eine Erprobung des Konzeptes auch in methodischer Hinsicht in einem quellenarmen Gebiet, das vorwiegend durch „Warlords“ beherrscht wurde. Fragile Fürstenherrschaft untersuchte Baronas aus dem Blick der personellen und strukturellen Voraussetzungen zur Konsolidierung und Strukturierung des Herrschaftsraumes. Loyalität gegenüber der herrschenden Dynastie der Gediminiden war erstmals für den ersten Herrscher Litauens Mindaugas (ca. 1240–1263) und seine Familie bezeugt. So schien der Großherzog als Person unverzichtbar für das Fürstentum an sich. Die Dynastie wurde durch die äußere Bedrohung durch den Deutschen Orden ab 1283 gefestigt. Der Großherzog war die einzige öffentliche Institution im heidnischen Litauen bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Dynastische Streitigkeiten blieben der einzige Weg, um die Stabilität der großherzoglichen Herrschaft zu gefährden, als auch das einzige Ventil, Spannungen abzubauen. Phasen der Instabilität wurden durch den Tod des Herrschers verursacht und durch eine Machtübernahme innerhalb des Gediminidenclans wieder gelöst. Militärische Erfolge und Führungsqualitäten waren dabei zentral. Bis zur Konversion Litauens zum röm.-kath. Christentum (1387) blieb der Großfürst bestimmender Mittelpunkt des politischen Systems.

Der Beitrag von ISABELLA LAZZARINI (Molise) fragte nach der Legitimität und diplomatischer Reaktion in italienischen Fürstentümern (14./15. Jh.). Italien – oder zumindest das, was als "kaiserliches Italien" galt, war ein Mosaik von Kleinstaaten und Mächten, die um ihr Überleben kämpften und auf der Suche nach Legitimität waren. Hier fanden sich mächtige Fürsten, grössere und kleinere Städte und städtische Signori, aristokratische und feudale Verwandtschaften, ländliche Gemeinschaften und sogar nicht-territoriale Mächte wie „Warlords“ oder Kirchenfürsten und religiöse Institutionen auf engstem Raum. Als Ausweg erschien Krieg möglich – aber der wurde zunehmend unhaltbar. Eine andere Lösung war die politische Kommunikation: massive diplomatische Anstrengung erfolgten von all jenen, die ein gewisses Maß an politischer Handlungsfähigkeit aufbringen konnten. Lazzarini skizzierte die wichtigsten Merkmale eines solchen Handlungsraums anhand drei Fallstudien: dem Herzogtum Mailand, das Markgrafentum und spätere Herzogtum Ferrara, Modena und Reggio und das Markgrafentum Mantua. An den Beispielen führte Sie politische Verwundbarkeit und Diplomatie vor Augen: die drei

reichen, starken und kulturell innovativen Fürstentümer waren zwar politisch autonom, waren aber mangels eindeutiger Legitimität eingeschränkt und einer übergeordneten kaiserlichen (oder sogar päpstlichen) Souveränität unterworfen. Ihre Fragilität konnte politisch, militärisch oder dynastisch bedingt sein, oder eine Kombination aller drei Faktoren.

GEORG JOSTKLEIGREWE (Halle) lenkte mit seinem Beitrag zur französischen Krone (13.–15. Jh.) den Blick auf den Aufstieg der später Europa dominierenden Macht. Die französische Königsherrschaft zeichnete sich im Rückblick durch Stabilität aus, von Phasen temporärer Fragilität abgesehen. Die frühnationalen Identitätskonstruktionen, die stark auf das Königtum und dessen juristische, historische und sakrale Überhöhung fokussierten, gewannen demnach an Gewicht und trugen zur Behauptung der königlichen Zentralgewalt bei. In lokaler und kurzfristiger Perspektive herrschten oft weit fragilere Verhältnisse. Lokale Amtsträger des Königtums traten nicht primär als Konfliktpartei, sondern als Partner örtlicher Akteure in Erscheinung. Doch auch wer Probleme mit örtlichen Amtsträgern hatte, fand oft genug Gehör beim König und seinen Instanzen. Durch den oft widersprüchlichen Umgang mit den Parteien generierte das Königtum in Konflikten eine weitreichende Akzeptanz – zum Preis einer lokal konfliktbehafteten, fragilen Herrschaftsordnung. Am Umgang mit Parteikonflikten am Königshof wurden Konstellationen von Königsherrschaft miteinander verglichen und diskutiert, ob das Begriffspaar „Fragilität/Stabilität“ bei der Analyse des französischen Beispielfalles nicht in ein umfassenderes Erklärungsmodell eingebettet werden sollte, das stärker auf die Funktionalität und Adaptionfähigkeit des politischen Systems abzielte.

Die Zusammenfassung von CHRISTOPH DARTMANN (Hamburg) hatte die anspruchsvolle Aufgabe, sowohl die konzeptuellen Ebenen einer Neubewertung von Herrschaft und Staatlichkeit unter der Prämisse von fragilen Gleichgewichten auszuloten, als auch die zahlreichen regionalen Beispiele auf ihre allgemeine Geltung zu überprüfen. Entlang der Metapher des „Mobile im Zimmer mit Durchzug“, die er zur Charakterisierung fragiler Herrschaft wählte, skizzierte er die in den Beiträgen genutzten Zugänge bezüglich Ressourcen, Kategorien und Möglichkeiten anhand einleuchtender Begriffe, die im Zusammenhang mit Fragilität eine Neubewertung von Situationen und Strukturen erlauben sollten: Schwäche, Funktionalität, Fragilität, Verfügbarkeit von Gerechtigkeit, Ansprüchen und zugeschriebenen Ebenen der Beobachtung. Nebst Überlegungen zur Anwendbarkeit des Konzeptes auf andere Strukturen, zum Beispiel republikanischer Städte oder auch Ländern, umfasste die Schlussbetrachtung ein Resumé der Leitthemen und die wichtige Beobachtung, dass dieses Konzept dazu dienen könnte, eine Neubeurteilung des Begriffes „Staat“ für die deutsche Mediävistik anzustoßen.

Insgesamt war es eine diskussionsfreundige Gruppe, welche dem Konzept von Kintzinger und Hübner Gestalt, Beispiele und konstruktiven Widerspruch lieferte. So wies beispielsweise KLAUS HERBERS (Erlangen) auf die Diskrepanzen im Umgang zwischen institutionellen Vorgängen und personalen Fragen hin. THOMAS ERTL (Berlin) fragte, ob sich Fragilität nicht besser in Kategorien der Funktionalität messen lasse. CHRISTIAN JASER (Klagenfurt) und GEORG JOSTKLEIGREWE (Halle) identifizierten die Hauptkontrahenten von Staatlichkeit als Adel und Kirche, die ein Hauptinteresse an fragiler (Fürsten-)Herrschaft hätten.

Referenten und Diskutanten haben alle auf Ihre Weise den methodischen Zugang der Organisatoren aufgenommen, für ihre Beispiele und Regionen fruchtbar gemacht und erweitert.



**Konferenzübersicht:**

Klara Hübner (Brno) / Martin Kintzinger (Münster): Einführung in das Tagungsthema

Gilles Leccupre (Louvain): Princely Fragility in the Pre-Burgundian Low Countries (ca 1200–ca 1430)

Petr Elbel (Brno): Am Totenbett des Königs. Akteure und ihre Strategien beim Herrschaftswechsel im fragilen Königreich Böhmen des 15. Jahrhunderts

Julia Burkhardt (München): Gemischtes Doppel. Herrscherpaare in Ostmitteleuropa zwischen Fragilität und Stabilität

Přemysl Bar (Brno): Päpstliche und kaiserliche Privilegien im Spannungsfeld der drohenden Delegitimierung der Ordensherrschaft in Preußen

Christa Birkel (Düsseldorf): Zwischen Kooperation und Konkurrenz. Interaktionen und Handlungsspielräume im Mehrebenensystem am Beispiel des spätmittelalterlichen Luxemburg (1346–1437)

Oliver Auge (Kiel): Der westliche Ostseeraum als Region fragiler Fürstenherrschaft

Darius Baronas (Vilnius): Military Exigencies and Dynastic Interests as Factors Keeping the Lithuanian State Running: From Mindaugas to Jogaila and Vytautas (mid-13th–late 14th century)

Isabella Lazzarini (Molise): Fragile Legitimacy and Diplomatic Response. Dynastic, Political and Military Crises in Early Renaissance Italian Principalities

Georg Jostkleigrewe (Halle): Stabilität – Fragilität – Funktionalität? Die französische Krone und das politische System Frankreichs (13.–15. Jahrhundert)

Christoph Dartmann (Hamburg): Zusammenfassung

**Zitation**

Tagungsbericht: Fragile Fürstenherrschaft im spätmittelalterlichen Europa, In: H-Soz-Kult, 12.07.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137411](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-137411).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 7/8**

Berlin 2023: [Metropol Verlag](#)

Erscheint monatlich

Url

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-71-jg-heft-7-8-2023/>

96 Seiten

Abonnement: € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](#)

**Redaktion**

*Institution*

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)*

*Berlin*

*c/o*

*Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Frédéric Bonnesoeur, Julia Pietsch, Angelika Königseder, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin*

*Von*

*Friedrich Veitl*

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71. JAHRGANG 2023, HEFT 7/8

**Inhaltsverzeichnis**

**ARTIKEL**

Tim Buchen: „Freikorps-Fieber“ und Innere Kolonisation. Deutsche Siedlungsprogramme im Baltikum 1885–1919 S. 603–624

Karsten Linne: Betreuung und Kontrolle in Betrieb und Haushalt. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront S. 625–645

Jim G. Tobias: Nach der Shoa: Leben hinter Stacheldraht. Die Internierungslager auf der Insel Zypern 1946–1949 S. 646–663

**REZENSIONEN**

**Altertum - Frühe Neuzeit**

Detlef Melsbach (Hrsg.): Die pagane Theologie des Philosophen Salustios. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Nicole Belayche, Robbert M. van den Berg, Adrien Lecerf, Detlef Melsbach und Jan Opsome. Tübingen 2022

David Brakke/David M. Gwynn: The Festal Letters of Athanasius of Alexandria, with the Festal Index and the Historia Acephala. Liverpool 2022

Scott Bradbury/David Moncur: The Letters of Libanius from the Age of Theodosius. Liverpool 2023

(Raphael Brendel) S. 664

Marek Laštovka/Jitka Močičková (Hrsg.): Hergetův Plán Prahy 1790/1791 [Der Herget-Plan von Prag 1790/91]. Praha 2022 (Thomas Krzenck) S. 666

**Neuzeit - Neueste Zeit**

Henrik Eßler: Krankheit gestalten. Eine Berufsgeschichte der Moulagenbildneri. Bielefeld 2022 (Pierre Pfütsch) S. 668

Erlangen in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen 1918–1945, Teil 1. Herausgegeben vom Stadtarchiv Erlangen. Neustadt a. d. Aisch 2021 (Stephanie Irrgang) S. 669

Anne-Christin Klotz: Gemeinsam gegen Deutschland. Warschaus jiddische Presse im Kampf gegen den Nationalsozialismus (1930–1941). Berlin/Boston 2022 (Markus Roth) S. 672

Jan Hendrik Issinger: Militärische Organisationskultur im Nationalsozialismus. Das Reserve-Polizeibataillon 61 und der Zweite Weltkrieg in Osteuropa. Göttingen 2022 (Klaus-Peter Friedrich) S. 673

Jürgen Hahn-Schröder: Friedrich Carl Sell, gute Freunde und ein Widersacher. Aus der Schul- und Stadtgeschichte Marburgs in der NS-Zeit und darüber hinaus. Marburg 2022 (Peter Steinbach) S. 675

Alexander Kraus: Stadt ohne Geschichte? Wolfsburg als Demokratielabor der Wirtschaftswunderzeit. Göttingen 2021 (Stephan A. Glienke) S. 677

Frank Bösch/Stefanie Eisenhuth/Hanno Hochmuth/Irmgard Zündorf (Hrsg.): Public Historians. Zeithistorische Interventionen nach 1945. Göttingen 2021 (Thomas Gerhards) S. 680

Franz von Bayern: Zuschauer in der ersten Reihe. Erinnerungen. In Zusammenarbeit mit Marita Krauss. München 2023 (Florian G. Mildenberger) S. 682

Günter Erbe: Nicolaus Sombart. Utopist, Libertin, Dandy. Wien/Köln 2023 (Angela Reinthal) S. 685

Wolfgang Hardtwig: Der Hof in den Bergen. Eine Kindheit und Jugend nach 1945. Berlin 2022

## **Seite B 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Ewald Frie: Ein Hof und elf Geschwister. Der stille Abschied vom bäuerlichen Leben in Deutschland. München 2023  
(Stefan Jordan) S. 687

Wilfried von Bredow: Die Bundeswehr. Von der Gründung bis zur Zeitenwende. Berlin 2023  
Hauke Friederichs: Spielball der Politik. Eine kurze Geschichte der Bundeswehr. München 2023  
(Stefan Messingschlager) S. 689

Sebastian Brather: Archäologie und Denkmalpflege in der DDR. Institutionen | Gremien | Personen. Berlin 2023 (Simon Groth) S. 691

Rainer Eckert: Umkämpfte Vergangenheit. Die SED-Diktatur in der aktuellen Geschichtspolitik der Bundesrepublik Deutschland. Leipzig 2023 (Ilko-Sascha Kowalczyk) S. 692

### Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023) 7/8. In: H-Soz-Kult, 11.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137547](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137547).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 3**

München 2023: [de Gruyter](http://www.degruyter.com)

### Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/vfzg/71/3/html>

Jahresabo: € 59,80; Stud.abo: € 34,80; Mitgl.abo. hist. u. pol. Fachverbände: € 49,80;  
Online-Zugang: € 49,00; Print+Online-Abo: € 72,00

ISSN [0042-5702](https://www.issn.org/issn/0042-5702)

### **Kontakt**

#### *Institution*

*Institut für Zeitgeschichte München-Berlin*

#### *Abteilung*

*Redaktion Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*

*80636 München, Leonrodstraße 46 B*

#### Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!



## **Inhaltsverzeichnis**

### **Aufsätze**

Katharina Stengel, Eine jüdische Stimme vor Gericht. Internationale jüdische Organisationen und die Etablierung der Nebenklage in NS-Prozessen

Die Einflussmöglichkeiten von Opfern der nationalsozialistischen Terrorherrschaft in den bundesdeutschen Strafverfahren gegen NS-Verbrecher waren sehr begrenzt, denn als Zeuginnen und Zeugen hatten sie den streng formalisierten Anforderungen der Strafjustiz zu entsprechen. Seit den 1950er Jahren versuchten jüdische Organisationen daher, über Nebenklagen in den Prozessen mehr Einfluss zu gewinnen und eigene Forderungen deutlich zu artikulieren. Katharina Stengel zeichnet die teils kontroversen Diskussionen innerhalb der internationalen jüdischen Organisationen nach, untersucht die Bedeutung der Nebenklage im Frankfurter Auschwitz-Prozess und einigen anderen NS-Verfahren und geht auf die wichtige, aber kaum bekannte Mithilfe der jüdischen Organisationen bei der Vorbereitung der Prozesse ein.

Katharina Stengel, A Jewish Voice in Court. International Jewish Organisations and the Establishment of Private Accessory Prosecutions in Trials for Nazi Crimes

The possibilities of victims of the National Socialist reign of terror to influence West German criminal proceedings against Nazi perpetrators were very limited, as they had to comply with the strictly formalised requirements of the criminal justice system in their role as witnesses. Since the 1950s, Jewish organisations thus tried to gain more influence in the trials via private accessory prosecutions and thereby to clearly articulate their demands. Katharina Stengel traces the at times controversial discussions within the international Jewish organisations, investigates the importance of the accessory prosecution in the Frankfurt Auschwitz Trial and a number of other Nazi trials and discusses the important but little known support of Jewish organisations in the preparation of trials.

Conrad Lay, Ein NS-Ideologe als „besonderer Glücksfall“. Die langen Kontinuitäten des Karl Epting

Karl Epting war einer der wichtigsten Köpfe der intellektuellen Kollaboration im besetzten Paris der Jahre 1940 bis 1944. Wie der mit ihm befreundete Botschafter Otto Abetz so verwandelte sich der als graue Eminenz der deutsch-französischen Kulturbeziehungen geltende Epting von einem scheinbar harmlosen Frankreich-Enthusiasten in einen rassistischen NS-Ideologen. Eptings Leben kennzeichnete eine doppelte Kontinuität: zunächst die Integration eines pietistischen Missionarssohns in das NS-Regime und anschließend die mühelose Integration eines überzeugten Nationalsozialisten und aggressiven Antisemiten in die Nachkriegsgesellschaft. In den 1960er Jahren galt der inzwischen zum Direktor eines humanistischen Gymnasiums avancierte Epting sogar als „besonderer Glücksfall“.

Conrad Lay, A Nazi Ideologue as a “Particular Stroke of Luck”. The Long Continuities of Karl Epting

Karl Epting was one of the most important leaders of intellectual collaboration in occupied Paris between 1940 and 1944. Like his friend, ambassador Otto Abetz, Epting, who was seen as the éminence grise of German-French cultural relations, also transformed from a seemingly harmless Francophile to a racist Nazi ideologue. Epting's life is marked by a double continuity: first the integration of a Pietistic missionary's son into the Nazi regime and

## **Seite B 111 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

subsequently the effortless integration of a convinced National Socialist and aggressive anti-Semite into post-war society. During the 1960s, Epting's employment, by then as director of a classical grammar school (humanistisches Gymnasium), was even considered a "particular stroke of luck".

Robert Wolff, *Blinde Flecken, Erzählungen, Mythen. Neue Perspektiven auf die Flugzeugentführung nach Entebbe 1976*

Die Flugzeugentführung nach Entebbe im Sommer 1976 wird häufig neben dem versuchten Anschlag auf das Jüdische Gemeindehaus in West-Berlin am 9. November 1969 als die schlimmste antisemitische Gewalttat des bundesdeutschen Linksterrorismus gewertet. Robert Wolff vertritt die These, dass es einer kritischen Überprüfung des Themenkomplexes Entebbe unter Berücksichtigung von bisher nicht beachteten, jedoch für das Gesamtverständnis der Ereignisse wichtigen Perspektiven und Quellen bedarf. Dazu analysiert er auf der Basis weitgehend unbekannter Dokumente die Vorgeschichte der Flugzeugentführung sowie die Ereignisse in Entebbe zwischen dem 27. Juni und dem 4. Juli 1976.

Robert Wolff, *Blind Spots, Stories, Myths. New Perspectives on the Entebbe Aircraft Hijacking of 1976*

Next to the attempted attack on the Jewish community building in West-Berlin on 9 November 1969, the aircraft hijacking to Entebbe in the summer of 1976 is often considered as the worst act of anti-Semitic violence by West German left-wing terrorists. Robert Wolff argues for a critical re-assessment of the whole Entebbe complex in light of perspectives and sources which have been neglected despite their importance for an overall understanding of the event. On the basis of hitherto mostly unknown documents, he analyses the prehistory of the airplane hijacking as well as the events in Entebbe between 27 June and 4 July 1976.

Craig Griffiths, „Schwul gleich links?“ *Konservative Strömungen in der Schwulenbewegung in Westdeutschland und den USA in den 1970er Jahren*

Die Geschichte schwuler Befreiung in den 1970er Jahren ist bisher hauptsächlich aus dem Blickwinkel radikaler oder links-alternativer Aktivisten erzählt worden, mit einem Fokus auf Gruppen wie der Gay Liberation Front in New York oder der Homosexuellen Aktion Westberlin. Um dieses Narrativ zu differenzieren, analysiert der Autor Kulturen des Konservativen in der Schwulenbewegung der 1970er Jahre durch einen Vergleich der Bundesrepublik mit den USA. Craig Griffiths beleuchtet Diskurse über Verantwortung und Vorsicht näher und konzentriert sich darauf, dass es schwule Männer gab, die sich als normal und vernünftig charakterisierten. Sie lehnten Konfrontation oder Extravaganz ab, und schon darin zeigt sich, dass Begriffe wie Befreiung, Emanzipation oder sogar gay power keine festen Bedeutungen hatten – schon gar nicht solche, die ausschließlich radikal oder konservativ gewesen wären.

Craig Griffiths, „Gay Equals Left?“ *Conservatism in Male Homosexual Politics in 1970s West Germany and the United States*

The history of gay liberation in the 1970s has primarily been told through the prism of radical or left-alternative activists, focusing on groups like the Gay Liberation Front in New York or the Homosexual Action West Berlin. Complicating this narrative, this article analyses cultures of conservatism in male homosexual politics, comparing the Federal Republic with the United States in the 1970s. Craig Griffiths zooms in on discourses of responsibility and

caution while focusing on the identifications of some gay men as ordinary and sensible and their rejection of confrontation and flamboyance. In doing so, he shows that concepts such as liberation, emancipation or even gay power have no fixed meanings, far less meanings that are inherently radical or conservative.

## **Dokumentation**

Maximilian Kutzner, Das Institut für Zeitgeschichte und die Affäre um die gefälschten Hitler-Tagebücher 1982/83

Die Veröffentlichung der gefälschten Hitler-Tagebücher im April 1983 löste unter den bundes-deutschen Historikern erregte Diskussionen aus. Konnten die Tagebücher überhaupt echt sein? Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) war bereits vor ihrer Veröffentlichung in Kontakt mit maß-geblichen Akteuren des späteren Skandals. In der Phase zwischen der Ankündigung des Funds und der Entlarvung als Fälschung spielten sich vielschichtige Prozesse der Selbstverortung in der Institutsleitung ab. Die Dokumente aus dem IfZ-Archiv zeigen, dass die gefälschten Tage-bücher auch ein Prüfstein für die gesellschaftliche Rolle der Zeitgeschichte und ihrer maßgeb-lichen Vertreter waren.

Maximilian Kutzner, The Institute for Contemporary History and the Forged Hitler Diaries Affair of 1982/83

The publication of the forged Hitler diaries in April 1983 resulted in intense discussions among West German historians. Could the diaries actually be genuine? Even before publication, the Institut für Zeitgeschichte (IfZ) was in touch with leading protagonists of the subsequent scan-dal. In the phase between the announcement of the find and the uncovering of the forgery, complex processes of self-localisation occurred within the Institute's leadership. Documents from the IfZ archive reveal that the forged diaries also were a touchstone for the social role of contemporary history and its leading representatives.

## **Aus der Redaktion**

Horst Möller zum 80. Geburtstag  
Laudatio auf der VfZ-Festveranstaltung am 12. Januar 2023 in München

70 Jahre Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte  
Laudatio auf der VfZ-Festveranstaltung am 12. Januar 2023 in München

## **VfZ-Online**

Neu: Ein weiterer Beitrag in der Rubrik „VfZ Hören und Sehen“ und regelmäßige Meldungen in der Rubrik „Aktuelles“

## **Rezensionen online**

## **Abstracts**

## **Autorinnen und Autoren**

## **Hinweise**

Zitation

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 71 (2023), 3. In: H-Soz-Kult, 03.07.2023,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137301](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137301)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 45 (2023), 1–2**

Titel der Ausgabe

Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 45 (2023), 1–2

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte \(ZNR\)](#)

Wien 2023: [MANZsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung](#)

Url

<http://doi.org/10.5771/0250-6459-2023-1>

ISSN [0250-6459](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte (ZNR)*

*Wien*

*Url*

[https://www.univie.ac.at/znr/?page\\_id=17](https://www.univie.ac.at/znr/?page_id=17)

Von

Josef Pauser, Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte, Universität Wien

**Inhaltsverzeichnis**

**Beiträge**

ARTHUR LAUX/LOUIS PAHLOW, Frankfurt/Main

Experimentelle Gesetzgebung? Die Posener Justizreform von 1817 als hybrides  
Verfahrensmodell in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: ZNR 45 (2023), S. 1–19

Legal historians still assume that the influence of French civil procedure in Prussia after 1815 was limited to the areas on the left bank of the Rhine. This focus ensured that other areas were disregarded, including the Prussian province of Posen. Here, however, a procedural code came into force as early as 1817 that adopted French elements and combined them with Prussian elements and those of “*ius commune*”. The purpose of this article is to shed light on the Posen Code of Procedure of 1817. It will be noticeable that this regulation represents an experimental attempt of Prussia and thus also had an impact on



other areas, such as the arbitration system and, of course, the revision of the “Allgemeine Gerichtsordnung”. Therefore, it served as a precursor of the introduction of oral proceedings into Prussian and, in connection with this, the German civil procedural law as well.

MIRIAM GASSNER, Wien

Österreich und der Vertrag von Sèvres. Der Diskurs um den Friedensvertrag mit der Türkei im Spiegel österreichischer Gesandtschaftsberichte und der deutschsprachigen Presse der ehemaligen Habsburgermonarchie, in: ZNR 45 (2023), S. 20–36

The 1920 Treaty of Sèvres between the Allied Powers and Turkey, although never ratified, can undoubtedly be considered as one of the most important international treaties of the last century. As the last of the five peace treaties, it not only ended the First World War, but also laid the foundation for a reorganization of the entire Middle East. Standing in the shadow of the Treaty of Versailles and, in Austria, in the shadow of the Treaty of St. Germain, the 1920 peace treaty with Turkey has received comparatively little attention from German-language historical research to this day. The low level of attention paid to the peace treaty with Turkey in the German-speaking world raises the question of how the negotiations surrounding the Turkish peace treaty, as well as the Turkish peace treaty itself, were perceived by Austrian diplomats on the one hand, and in the German speaking press of the former Habsburg monarchy on the other hand. Of particular interest in this context is what impact the revision of the peace treaty with Turkey had on the young Austrian Republic.

MICHAEL KUBITSCHECK, Münster

Die Vertreibungen in der deutschen Staatsrechtslehre während des Nationalsozialismus. Kriterienbildung und Bestandsaufnahme, in: ZNR 45 (2023), S. 37–74

According to unanimous research, the expulsions of German constitutional law scholars from German-speaking universities during the National Socialist era beginning in 1933 caused the decline of the legal discipline. The fact that this finding can currently not be based on a secure scientific foundation sparked the idea to accurately measure the loss of the institutionally linked discipline quantitatively and, to a limited extent, also qualitatively, with numbers and names, by means of a comprehensive scholar-by-scholar survey, and thus to draw up a conclusive overall picture. Who was expelled and where? When and for what reasons did this happen? What conclusions can be drawn from the expulsion of German constitutional jurists as a whole? This essay answers these and other questions on the basis of a specially developed criterion and cohort formation. The overriding concern of this study is to make the effort of coming to terms with the crimes of the past and to commemorating some expelled scholars, of whom not a few have been forgotten.

## **Diskussion**

DAVE DE RUYSSCHER, Brussels – Tilburg

The merchant on stage: Grand narratives in the history of commercial law, in: ZNR 45 (2023), S. 75–96

The historiography on commercial law in Europe for the later Middle Ages and early modern period has greatly changed over the course of two centuries. A decisive moment was the recalibration of commercial law to a law of merchants, at the end of the nineteenth century. The category of merchant became dominant. This resulted in a perspective that mercantile law existed outside the framework of the state and beyond the reach of jurists. Looking at the coming into being of these views allows to see paths for scholarship on the theme in the future.

## **Forschungsbericht**

ANJA AMEND-TRAUT, Würzburg – NILS JÖRN, Wismar – TOBIAS SCHENK, Wien  
Zentralgerichtsbarkeit im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation in transnationaler  
Perspektive, in: ZNR 45 (2023), S. 97–126

## **Länderberichte**

BUDISLAV VUKAS JR., Rijeka

Kroatien – Von der Unabhängigkeit bis zur Gegenwart 1991–2023, in: ZNR 45 (2023), S.  
127–135

YINHONG WANG, Beijing

Rechtsgeschichte in China, in: ZNR 45 (2023), S. 136–144

## **Literatur**

Anja Amend-Traut – Hans-Joachim Hecker – Hans-Georg Hermann (Hrsg), Handel, Recht  
und Gericht in Mittelalter und Neuzeit. Die Reichsstadt Nürnberg im regionalen und  
europäischen Kontext (= Nürnberger Forschungen 32), Nürnberg 2021 (Franziska  
Niedrist), in: ZNR 45 (2023), S. 145–148

Hans-Jürgen Becker, Die neue Kölner Rechtswissenschaftliche Fakultät von 1919 bis  
1950 (= Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts 118), Tübingen 2021  
(Christian Mötsch), in: ZNR 45 (2023), S. 148–150

Patrick Berendonck, Diskursive Gerichtslandschaft. Die jüdische Minderheit vor  
landesherrlichen Obergerichten im 18. Jahrhundert (= Konflikte und Kultur – Historische  
Perspektiven 36), Konstanz 2020 (Stefan Ehrenpreis), in: ZNR 45 (2023), S. 150–152

Sonja Breustedt, Kaufmännische Rechtsgutachten des 18. Jahrhunderts. Die Pareres der  
Frankfurter Börsenvorsteher in vergleichender Perspektive (= Forschungen zur deutschen  
Rechtsgeschichte 34), Köln 2020 (Magnus Ressel), in: ZNR 45 (2023), S. 152–155

Holger Fleischer – Sebastian Mock, Große Gesellschaftsverträge aus Geschichte und  
Gegenwart (= Zeitschrift für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht, Sonderheft 24), Berlin  
2021 (Louis Pahlow), in: ZNR 45 (2023), S. 155–156

Teresa Frank, Die Wiederaufnahme zuungunsten des Angeklagten im Strafverfahren.  
Reformdiskussion und Gesetzgebung seit dem 19. Jahrhundert (= Juristische  
Zeitgeschichte, Abteilung 3: Beiträge zur modernen deutschen Strafgesetzgebung.  
Materialien zu einem historischen Kommentar 54), Berlin/Boston 2022 (Martin Heuser), in:  
ZNR 45 (2023), S. 156–159

Klaus Kowalski, Das Vertragsverständnis des Hugo Grotius, Köln 2022 (Kristin Boosfeld),  
in: ZNR 45 (2023), S. 159–163

Tobias Nasr, Staatliche Juristenleitbilder von Weimar bis zur Bundesrepublik (= Schriften  
zur Rechtsgeschichte 200), Tübingen 2019 (Martin Otto), in: ZNR 45 (2023), S. 163–167

Karin Raude, Der Volksgeist bei Jacob Grimm (= Studien zur europäischen  
Rechtsgeschichte 331), Frankfurt am Main 2022 (Jan Schröder), in: ZNR 45 (2023),  
S.167–169

## **Seite B 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Georg Steinberg – Arndt Koch – Andreas Popp (Hrsg), Strafrecht in der alten Bundesrepublik 1949–1990 (= Grundlagen des Strafrechts 8) Baden-Baden 2020 (Hans Kudlich), in: ZNR 45 (2023), S. 169–172

### Zitation

Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 45 (2023), 1–2. In: H-Soz-Kult, 10.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137332](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137332).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **04) Journal on European History of Law 14 (2022), 2**

### Titel der Ausgabe

Journal on European History of Law 14 (2022), 2

### Zeitschriftentitel

[Journal on European History of Law \(JEHL\)](#)

London 2023: [STS Science Centre](#)

### Url

[http://historyoflaw.eu/english/JHL\\_01\\_2023.pdf](http://historyoflaw.eu/english/JHL_01_2023.pdf)

€ 18,00 (1 Exemplar) plus Versandkosten

ISSN [2042-6402](#)

### **Kontakt**

#### *Institution*

*Journal on European History of Law (JEHL)*

*Land United Kingdom*

*c/o*

*The European Society for History of Law, Foltynova 2, 635 00, Brunn, Tschechische Republik*

Von

Jaromir Tauchen

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **ARTICLES**

Miriam Gassner: From Brest-Litovsk via St. Germain to Sèvres - A Legal Perspective on the Peace Treaties and the Disintegration of Three Multi-ethnic Empires at the End of the First World War

## **Seite B 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Christoph Schmetterer: Die Diskussion um die Rückwirkung bei Einführung der Untreue in Österreich 1931

Vid Žepič: Iudex sceptro aequitatis armandus est. Richterliche Insignien in der europäischen Rechtstradition bis zum 18. Jahrhundert

Peter Roethke: Virtuous Promises: The Changing Oaths of the Reichshofrat and the Appearance of Impartiality

Daniela Buccomino: 'ascendere a sommi gradi... cumular infinite ricchezze' / 'Ascending to Great Heights... Cumulating Infinite Riches'. Legal Education and Professional Careers in the State of Milan (16th–18th Century)

Carlos Sardinha: Natural Law and the Defense of Freedom of Trade and Navigation in Hugo Grotius' Mare Liberum (1609) with Regard to the Seizure of the Portuguese Carrack Santa Catarina by the Dutch during the Reign of Philip III of Spain (1603)

Charalampos Stamelos: Historical and Philosophical Overview of the Law of Ancient Cyprus up to Roman Times

Adolfo A. Diaz-Bautista Cremades: Approaching the Legal Regime of Consensual Abduction Through History

Tereza Kolumber: Legal Regulation of Elementary and Upper Elementary Schools during the Second Czecho-Slovak Republic and the Protectorate of Bohemia and Moravia

Ján Štefanica: Causes of Political Trials against Slovak Nationalists in Czechoslovakia

Veronika Lehotay: Strafrecht in Ungarn (1920 – 1944)

Elemér Balogh: Iurisprudentia in Medieval Ecclesiastical Jurisdiction (The Role of the iurisperitorum in the German and Hungarian Case Law)

Kristóf Mihály Heil: Strafrechtliche Kommissionstätigkeiten im Lande und im Komitat (1791 – 1832)

Orsolya Falus: The Legal History of the Order of the Holy Spirit in Hungary. Facts and Doubts

László Ádám Joó: Under Duress or Coercion. Special Land Registry Cancellation Lawsuits after the Second Vienna Award

Máté Julesz: The Legal History of Informed Consent

Bence Krusóczki: The First Hungarian Competition Act in the Judicial Practice

Dénes Legeza: Copyright Aspects of Promise of Reward in Hungary

David Manuel Rodríguez Ferro: The Right of 'Manifestacion' in the Kingdom of Aragon: Origins and Legal Heritage



## **Seite B 118 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

João Manuel Cardão do Espírito Santo Noronha: Evolutionary Trends of the Continental European Commercial Company and Partnership Law in the First Half of the 20th Century

Majlinda Belegu, Bashkim Rrahmani: Marital and Inheritance Law from the Middle Ages to the Positive Law. From Scanderbeg Canon to Positive Law

### **BOOK REVIEWS**

Wojciech Materski: JW obronie piędzi rodzimej ziemi. Estońsko-sowiecki/rosyjski spór terytorialny 1917–2018

Gábor Hamza: Az európai magánjog fejlődése a kezdetektől a XX. század végéig. A modern magánjogi rendszerek kialakulása a római jogi hagyományok alapjá

Vier neuere Bände aus Karlsruhe – Inzwischen sind 40 Bände der Schriftenreihe des Rechtshistorischen Museums (RHM) Karlsruhe erschienen

Markus Hirte / Johannes Dillinger (Hg.): \$chatz und \$chatzsuche in Recht und Geschichte = Kataloge des mittelalterlichen Kriminalmuseums in Rothenburg ob der Tauber

Tobias Schenk: Actum et iudicium als analytisches Problem der Justizforschung. Interdisziplinäre Perspektiven auf kollegiale Entscheidungskulturen am Beispiel des kaiserlichen Reichshofrats

Joachim Conrad (Hg.): Die evangelische Martinskirche in Köllerbach und ihre Gemeinde. Festschrift zur 800-Jahr-Feier der ersten urkundlichen Erwähnung

Eric Hilgendorf / Hans Kudlich / Brian Valerius (Hg.): Handbuch des Strafrechts, Sektion I (Grundlagen und Allgemeiner Teil des Strafrechts)

Elena Pezzato: Si sanctitas inter eos sit digna foedere coniugali. Gli apporti patrimoniali alla moglie superstita in età tardoantica e giustiniana

Andreas Zack: Das Ende des Zweiten Triumvirates und die Amtsgewalten des Imperator Caesar Divi filius (Octavianus) in der politischen Ordnung Roms (43–27 v. Chr.): Übersehene, vergessene und neue Überlegungen zur Deutung von Augustus, Res gestae 7,1; 25,2 und 34,1

Jana Osterkamp: Řád v rozmanitosti: Dějiny federalismu v habsburské monarchii od doby předbřeznové do roku 1918

### **REPORTS FROM HISTORY OF LAW**

Thomas Gergen: „In den Schluchten der Verträge“ – Eine Würdigung zum Tod von Herrn Rechtsanwalt Professor Dr. iur. Albrecht Götz von Olenhusen

Thomas Gergen: Die Saar-Verfassung vom 15. Dezember 1947 – Erinnerung und Würdigung zu 75 Jahren Parlamentsgeschichte

Thomas Gergen: Der Esther-Bejarano-Platz in Saarlouis: Eine Dokumentation wider das Nazi-Unrecht

Norbert Varga: Report on the First Stage of the OTKA Research Entitled "The Development of Private Law in the Interwar Period"

Zitation

Journal on European History of Law 14 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 04.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137347](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137347).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 119 (2023), 1**

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft. Journal for Cultural Analysis and European Ethnology](#)

Münster; New York 2023: [Waxmann Verlag](#)

€ 26,00 (Einzelheft Print)

ISSN [2752-1591](#)

### **Kontakt allgemein**

*Institution*

*c/o Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft*

*35037 Marburg, Deutschhausstr. 3*

*c/o*

*berichte@zekw.de rezensionen@zekw.de*

Von

Anne Breitenbach, Waxmann Verlag GmbH

Die halbjährlich erscheinende Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft, bis 2022 „Zeitschrift für Volkskunde“, repräsentiert das aktuelle Forschen in der Europäischen Ethnologie / Empirischen Kulturwissenschaft / Kulturanthropologie in seiner Bandbreite. Zu den üblicherweise vier Aufsätzen (auch Publikationen von Antrittsvorlesungen), den Veröffentlichungen im Berichtsteil sowie zu den Rezensionen lädt die Redaktion Autoren ein.

Die Beiträge behandeln Phänomene von Alltagskulturen europäischer Gesellschaften. Der Schwerpunkt der historischen Ausrichtung liegt auf der Gegenwart und dem 19. Jahrhundert. Die Artikel basieren auf der Analyse von Feldforschungsmaterialien, auf qualitativen Interviewanalysen, Medien- und Diskursanalysen, Archivalienforschung oder auf der Analyse von Dingen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft unter <https://www.dgekw.de/publikationen/zekw/>

## **Inhaltsverzeichnis**

Timo Heimerdinger: Das Abwesende erforschen. Versuch über die Lücke und das Verschwinden 5

Helen Ahner: Gefühlte Natur und natürliche Gefühle. Wie die ersten Planetarien urbane Natur produzierten und fühlbar machten 26

Lara Gruhn: Alltagslogiken. Eine theoretisch-begriffliche Konzeption am Beispiel des „guten Konsums“ 47

Juliane Tomann, Torsten Kathke, Mirko Uhlig; Reenactment in der DDR und der BRD. Eine akteurszentrierte Sondierung 68

Forum: Wissenschaft als Beruf? 92

Berichte 119

Anschriften der Autorinnen und Autoren 147

Weitere Hefte ↓

- [Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 119 \(2023\), 1](#)
- [Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 1/2 \(2022\)](#)

### Zitation

Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 119 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 03.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137302](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137302).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 31 (2023), 1**

Zeitschriftentitel

[Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag](#)

Weiterer Titel

Diagrammatik der Abstammung

Köln 2023: [Vandenhoeck & Ruprecht](#)

Url

<https://www.vr-elibrary.de/toc/hian/current>

198 Seiten

Einzelheft: € 28,00; Abopreis: € 72,00; Institutionelles Abo: ab € 151,00

ISSN [2194-4032](#)

**Kontakt**

*Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag*

c/o

*Redaktion: Mario Keller Universität Wien Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
Universitätsring 1 A-1010 Wien Österreich E-Mail: [historischeanthropologie@boehlav-verlag.com](mailto:historischeanthropologie@boehlav-verlag.com)  
Manuskriptangebote Manuskripte senden Sie bitte als doc.-Datei per Email an [historischeanthropologie@boehlav-verlag.com](mailto:historischeanthropologie@boehlav-verlag.com)  
Bitte beachten Sie unsere Richtlinien für die Abfassung von Manuskripten. Verantwortlich für die Lektüren: Margareth Lanzinger und Joseph Morsel  
Prof. Dr. Margareth Lanzinger Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Universität Wien A-1010 Wien Tel.: +43 (0)1 4277-41369 E-Mail: [margareth.lanzinger@univie.ac.at](mailto:margareth.lanzinger@univie.ac.at)  
Prof. Dr. Joseph Morsel UMR 8589 – LAMOP – Laboratoire de médiévisique occidentale de Paris 1, rue Victor Cousin F-75005 Paris E-Mail: [Joseph.Morsel@univ-paris1.fr](mailto:Joseph.Morsel@univ-paris1.fr)*

Von

Mario Keller, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien

In der Geschichte findet sich eine große Vielfalt diagrammatischer Konzeption und Repräsentation von sozialen Beziehungen. Solche „Beziehungsdiagramme“ enthalten explizite Intentionen ebenso wie implizite Annahmen, sie begrenzen und ermöglichen neue Formen des Denkens und Handelns und haben entsprechend eine eigene Logik und Geschichte. So sehen wir etwa, wie „alte“ Formen in überraschender Weise wieder auftauchen, beispielsweise in der wissenschaftlichen Forschung. Die Beiträge zum Schwerpunkt widmen sich der Produktion und dem Gebrauch von Beziehungsdiagrammen in wissenschaftlichen, medizinischen und genealogischen Praktiken, wobei der Fokus auf Beziehungen der Abstammung und Verwandtschaft liegt. Zeitlich reichen die Beiträge vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, regional werden Europa, Iberoamerika und Asien behandelt.



## **Inhaltsverzeichnis**

### **Editorial**

Caroline Arni, Marianne Sommer und Simon Teuscher  
Diagrammatik der Verwandtschaft: Beiträge zu einer langen Geschichte

### **Aufsätze**

Frauke Ahrens  
Zwischen Folklore-Forschung, Anthropologie und Journalismus. Paul Sébillots *Légendes et curiosités des métiers* (1895)

### **Beiträge zum Themenschwerpunkt**

Sun Joo Kim  
Diversity and Innovation in the Genealogical Records of Chosŏn Korea

Julián Míguez  
Verwandtschaft ohne Diagramm? Abstammungsproben seit dem mittelalterlichen Turnierwesen in Europa bis zur kolonialen Verwaltung Hispanoamerikas im Vergleich

Amos Kuster  
Familien in der psychiatrischen Vererbungsforschung. Die Krankenakten der Basler Anstalt unter Ernst Rüdin 1925–1928

Lea Pfäffli  
Diagramme und ihr Gebrauch. Römisches Recht, Ethnologie und market revolution in den USA, 1838–1871

Eric Hounshell  
Mapping the Ethnographic in Swiss Hausforschung, 1880s–1950s

### **Forum**

Jakob Tanner  
Die „Historische Anthropologie“ im Modus der Selbstreflexion: Rückblick auf die letzten 30 Jahre und weiter zurück

### **Debatte**

Julia Heinemann  
Äpfel und Birnen? Vertrautes, Fremdes und Unterschiedliches in Vergangenheit und Gegenwart sozialer Medien

Caroline Walker Bynum  
Aufgewachsen im Schatten der Konföderierten-Denkmäler

### **Lektüren**

Tim Ingold, *Eine kurze Geschichte der Linien.*  
Ludolf Kuchenbuch

## **Seite B 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Timo Luks, In eigener Sache. Kulturgeschichte der Bewerbung  
Wiebke Wiede

Reinhild Kreis, Selbermachen. Eine andere Geschichte des Konsumzeitalters  
Klara Löffler

Oliver Kühschelm, Einkaufen als nationale Verpflichtung. Zur Genealogie nationaler  
Ökonomien in Österreich und der Schweiz, 1920–1980  
Jakob Tanner

### Zitation

Historische Anthropologie. Kultur. Gesellschaft. Alltag 31 (2023), 1. In: H-Soz-Kult,  
03.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137313](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137313).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights  
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational  
purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission  
please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **07) DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 (2023), 7**

Zeitschriftentitel

[DAMALS. Das Magazin für Geschichte](#)

Weiterer Titel

Die Teilungen Polens - Einer Nation wird ihr Staat geraubt

Leinfelden-Echterdingen 2023: [Konradin-Verlag](#)

monatlich

Url

<https://www.wissenschaft.de/magazin/damals-aktuelles-heft/die-teilungen-polens-einer-nation-wird-der-staat-geraubt/>

84 Seiten

Das Heft kostet nun in Deutschland 7,30 €, Ausland 8,00 € und Schweiz 14,30 CHF

ISSN [0011-5908](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*DAMALS. Das Magazin für Geschichte*

*c/o*

*Redaktion Damals, Ernst-Mey-Str. 8 70771 Leinfelden-Echterdingen TEL: 0711/7594-447*

Von

Carsten Felker, Konradin Medien GmbH, damals. Das Magazin für Geschichte

## **Seite B 124 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Polen als eigenständiger Staat existierte für weit über 100 Jahre nur in der Erinnerung. Nach den drei Teilungen 1772, 1793 und 1795 lebten die Polen als Untertanen in Preußen, Österreich und Russland. Die „polnische Frage“ blieb im gesamten 19. Jahrhundert unbeantwortet. Aufstände in den Teilungsgebieten waren erfolglos. Dabei gab es in Europa durchaus Unterstützung für das Volk ohne Heimat.

### **Inhaltsverzeichnis**

Die Teilungen Polens - Einer Nation wird ihr Staat geraubt

#### **Titelthema:**

Die Begehrlichkeiten der Nachbarn - Polen im 18. Jahrhundert

Roland Gehrke

S. 16

Ein Staat verschwindet - Finis Poloniae

Roland Gehrke

S. 22

Von der Nation zur Minderheit - Polen in Preussen, Österreich und Russland

Hans-Jürgen Bömelburg

S. 28

Pläne schmieden fern der Heimat - Exil und Aufstand

Hans Henning Hahn

S. 34

Polen ist wieder da - Vom Ersten Weltkrieg bis zum Frieden von Riga 1921

Stephan Lehnstaedt

S. 40

#### **Ferner:**

Rubrik "Es geschah vor... 75 Jahren":

Das Versprechen einer besseren Welt - Staatliches Gesundheitssystem in Großbritannien

David Neuhäuser

S. 10

Rubrik "Porträt":

Alkuin, der beharrliche Mahner - Gelehrter Am Hof Karls des Großen

Hans-Werner Goetz

S. 64

Rubrik "Museum":

Komprimierter Krieg - Landeszeughaus Graz

Stefan Bergmann

S. 70

Rubrik "Porträt":

Querulant im Mönchsgewand - Der Philosoph Giordano Bruno

Felix Melching

S. 72

Rubrik "Unter der Lupe":

Endlich Frieden - "Der Schwur auf die Ratifikation des Friedens von Münster"

Zitation

DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 (2023), 7. In: H-Soz-Kult, 03.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137276](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137276).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **08) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 72 (2023), 2**

Titel der Ausgabe

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 72 (2023), 2

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung \(ZFO\) / Journal of East Central European Studies \(JECES\)](#)

Marburg 2023: [Herder-Institut Verlag](#)

Erscheint vierteljährlich

Url

<https://www.zfo-online.de/portal/zfo/issue/view/302>

ISBN 978-3-87969-480-8

164 Seiten

€ 49,00 für das Jahr; € 14,00 für das Einzelheft

ISSN [0948-8294](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)*

*c/o*

*Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel. 06421/184-129 Fax 06421/184-139 E-Mail: <[christoph.schutte@herder-institut.de](mailto:christoph.schutte@herder-institut.de)>*

*Von*

*Christoph Schutte, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft*

Soeben ist Heft 2/2023, Bd. 72, der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung / Journal of East Central European Studies erschienen. Die Aufsätze und Besprechungen sind unter <https://www.zfo-online.de/portal/zfo/issue/view/302> im Open Access verfügbar.



Bitte beachten sie auch das umfangreiche Volltextangebot der Zeitschrift für Ostforschung 1952–1994 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zf/issue/archive>) sowie der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung seit 1995 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zfo/issue/archive>).

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Aufsätze**

Anna Novikov: Black Patriotic Fashion in Central Europe: Warsaw, 1861–1866 (166–193), <https://doi.org/10.25627/202372211340>.

Anton Holzer: Clio an der Donau. Erinnerungsorte und Geschichtsbilder im Postkartenformat (195–226), <https://doi.org/10.25627/202372211341>

Bernd-Peter Lange: Splitter der Herrschaft: Schach im Generalgouvernement in Polen 1939–1945 (227–273), <https://doi.org/10.25627/202372211342>

### **Besprechungen**

Eduard Mühle: Die Slawen im Mittelalter zwischen Idee und Wirklichkeit. Stefan Tebruck (275–276), <https://doi.org/10.25627/202372211350>

Jan Zelenka: Vom Beneficial- zum Lehnswesen. Eine vergleichende Analyse sächsischer und böhmischer Quellen des 10.–14. Jahrhunderts. Rez. Oliver Auge (276–278), <https://doi.org/10.25627/202372211351>

Cosmae Pragensis Chronica Bohemorum. / Cosmas of Prague, the Chronicle of the Czechs. Hrsg. von János M. Bak und Pavlina Rychterová. Rez. Martin Koschny (278–280), <https://doi.org/10.25627/202372211352>

The Expansion of the Faith. Crusading on the Frontiers of Latin Christendom in the High Middle Ages. Hrsg. von Paul Srodecki und Norbert Kersken. Rez. Marius Ščavinskas (280–282), <https://doi.org/10.25627/202372211353>

David Kalhous: Bohemi. Prozesse der Identitätsbildung in frühpřemyslidischen Ländern (bis 1200). Rez. Robert Antonín (282–284), <https://doi.org/10.25627/202372211354>

Martin Slepíčka: Úcta k svatému Jeronýmovi v českém středověku. K 1600. výročí smrti církevního otce svatého Jeronýma. Rez. Pavlina Rychterová (284–295), <https://doi.org/10.25627/202372211355>

Chronologia sejmów Rzeczypospolitej Obojga Narodów (1569–1793). [Chronologie der Sejms des polnisch-litauischen Adelsrepublik (1569–1793).] Hrsg. von Leszek A. Wierzbicki und Dariusz Kupisz. Rez. Jacek Kordel (286–287), <https://doi.org/10.25627/202372211356>

Martin Faber: Sarmatismus. Die politische Ideologie des polnischen Adels im 16. und 17. Jahrhundert. Rez. Christoph Augustynowicz (288–289), <https://doi.org/10.25627/202372211357>

## **Seite B 127 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Der Böhmisches Ständeaufstand 1618–1620. Akteure, Gegner und Verbündete. Hrsg. von Václav Bůžek. Rez. Nicolette Mout (289–291), <https://doi.org/10.25627/202372211359>

Gelehrte – Schulen – Netzwerke. Geschichtsforscher in Schlesien im langen 19. Jahrhundert. Hrsg. von Joachim Bahlcke und Roland Gehrke. Rez. Christoph Schutte (291–294), <https://doi.org/10.25627/202372211360>

Epochen – Themen – Methoden. Geschichtsschreibung in Schlesien vom späten 18. Jahrhundert bis 1914. Hrsg. von Joachim Bahlcke und Roland Gehrke. Rez. Christoph Schutte (291–294), <https://doi.org/10.25627/202372211361>

Landesgeschichte im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Die Historische Kommission für Schlesien (1921–2021). Hrsg. von Joachim Bahlcke, Roland Gehrke und Ulrich Schmilewski. Rez. Christoph Schutte (291–294), <https://doi.org/10.25627/202372211363>

Martin Rohde: Nationale Wissenschaft zwischen zwei Imperien. Die Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften 1892–1918. Rez. Rudolf A. Mark (295–297), <https://doi.org/10.25627/202372211364>

Das östliche Europa als Verflechtungsraum. Agency in der Geschichte. Hrsg. von Roland Borchers, Alina Bothe, Markus Nesselrodt und Agnieszka Wierzcholska. Rez. Stephan Rindlisbacher (297–298), <https://doi.org/10.25627/202372211365>

Zaur Gasimov: Warschau gegen Moskau. Prometheistische Aktivitäten zwischen Polen, Frankreich und der Türkei 1918–1939. Rez. Ralph Schattkowsky (298–299), <https://doi.org/10.25627/202372211366>

Kari Alenius, Saulius Kaubrys: Balancing between National Unity and „Multiculturalism“. National Minorities in Lithuania and Finland 1918–1939. Rez. Theodore R. Weeks (300–301), <https://doi.org/10.25627/202372211367>

After the Peace Treaty of Versailles (1919). New Order of Central Europe. Hrsg. von Dariusz Makilla und Miloš Řezník. Rez. Elisabeth Haid-Lener (302–304), <https://doi.org/10.25627/202372211368>

Central and Eastern Europe after the First World War. Hrsg. von Burkhard Olschowsky, Piotr Juszkiewicz und Jan Rydel. Rez. Elisabeth Haid-Lener (302–304), <https://doi.org/10.25627/202372211369>

Daniel Jurek: Eine kleine Kirche in Europa. Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche im Wandel zwischen Nationalkirche und europäischem kirchlichen Akteur. Rez. Johannes Gleixner (304–305), <https://doi.org/10.25627/202372211371>

Maciej Zakrzewski: Rewolucja konserwatywna – przypadek Polski. Myśl polityczna środowiska „Buntu Młodych“ i „Polityki“ 1931–1939. [Die konservative Revolution – der Fall Polens. Der politische Gedanke im Umfeld des „Bunt Młodych“ und der „Polityka“.] Rez. Krzysztof Żarski (306–308), <https://doi.org/10.25627/202372211372>

Friedrich Cain: Wissen im Untergrund. Praxis und Politik klandestiner Forschung im besetzten Polen (1939–1945). Rez. Grzegorz Rossoliński-Liebe (308–309), <https://doi.org/10.25627/202372211373>

Jonathan Huener: The Polish-Catholic Church under German Occupation. The Reichsgau Wartheland 1939–1945. Rez. Christoph Schutte (309–311),  
<https://doi.org/10.25627/202372211374>

Ljiljana Radonić: Der Zweite Weltkrieg in postsozialistischen Gedenkmuseen. Geschichtspolitik zwischen der „Anrufung Europas“ und dem Fokus auf „unser“ Leid. Rez. Alexander Szalapski (311–312), <https://doi.org/10.25627/202372211376>

Khurbn-Forshung. Documents on Early Holocaust Research in Postwar Poland. Hrsg. von Laura Jockusch. Mit einem Vorwort von Dan Diner. Rez. Klaus-Peter Friedrich (312–314),  
<https://doi.org/10.25627/202372211377>

Achim Wörn: Der Jischuw an der Oder. Juden in Stettin, 1945–1950. Rez. Hanna Kozińska-Witt (314–316), <https://doi.org/10.25627/202372211378>

Andreas Schmidt-Schweizer: Die westdeutsch-ungarischen Beziehungen im Zeitalter der bipolaren Weltordnung (1947–1990). / A magyar-nyugatnémet kapcsolatok a bipoláris világrend idején (1947–1990). Rez. Ibolya Murber (316–317),  
<https://doi.org/10.25627/202372211379>

Piotr Wciślik: Dissident Legacies of Samizdat Social Media Activism. Unlicensed Print Culture in Poland 1976–1990. Rez. Krzysztof Okoński (317–319),  
<https://doi.org/10.25627/202372211380>

Filip Gańczak: „Polen geben wir nicht preis“. Der Kampf der DDR-Führung gegen die Solidarność 1980/81. Rez. Rüdiger Ritter (319–321),  
<https://doi.org/10.25627/202372211381>

Geschlecht und Wissen(schaft) in Ostmitteleuropa. Hrsg. von Claudia Kraft und Ina Alber-Armenat. Rez. Gesine Fuchs (322), <https://doi.org/10.25627/202372211382>

Uta von Arnim: Das Institut in Riga. Die Geschichte eines NS-Arztes und seiner „Forschung“. Eine Spurensuche. Rez. Maike Rotzoll (322–323),  
<https://doi.org/10.25627/202372211383>

#### Zitation

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) 72 (2023), 2. In: H-Soz-Kult, 05.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137318](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137318).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) SPIEGELUNGEN 18 (2023), 1.23**

Zeitschriftentitel

[Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas](#)

Weiterer Titel

Kind und Gesellschaft (I)

Regensburg 2023: [Verlag Friedrich Pustet](#)

Erscheint zweimal jährlich

ISBN 9783791734156

255 Seiten

Einzelheft: € 17,00 zzgl. Porto- und Versandkosten; Jahresbezug: € 28,00 zzgl. Porto- und Versandkosten

ISSN [1862-4995](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas*

*c/o*

*IKGS, Spiegelungen, Halskestraße 15, 81379 München, E-Mail: [redaktion@ikgs.de](mailto:redaktion@ikgs.de),  
Telefon: 089 - 78 06 09 0*

Von

Ralf Grabuschig, Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

Die aktuelle Ausgabe der Spiegelungen widmet sich dem Verhältnis von Kind und Gesellschaft anhand mehrerer Fallstudien aus Südosteuropa vom 19. Jahrhundert bis heute. Aus der breiten Palette der gesellschaftlichen Faktoren, die auf die Erziehung von Kindern einwirken, thematisiert das Heft u. a. ein einstiges Kindertheater in der Banater Metropole Temeswar, die Entwicklung zweier repräsentativer siebenbürgisch-sächsischer Kinderbücher im 20. Jahrhundert, die kindliche Erinnerungsperspektive an die Zwangsmigration nach dem Zweiten Weltkrieg im ungarndeutschen Kontext, die Heimfahrten junger Nachfahren von Sathmarer Schwaben in die Herkunftsorte ihrer Vorfahren bis hin zu den Möglichkeiten des Spracherwerbs bei Ungarndeutschen im Kindesalter. Der Themenschwerpunkt wird in Heft 2.23 fortgeführt.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Editorial**

#### **WISSENSCHAFT**

Kind und Gesellschaft

Enikő Dác, Tobias Weger: Einleitung



## **Seite B 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Gabriella-Nóra Tar: „Mein Mädchen hat außerordentlichen Hang zum Theater“ – Über Johann Baptist Hirschfelds Einakter Jugendfleiß (Manuskript, 1825)

Dagmar Seck: Die Sächsische Welt im Kinderbuch – zwei Momentaufnahmen in Reimen und Bildern

Bence Ament-Kovács, Ágnes Tóth: Die Ereignisse der Zwangsmigration in der kindlichen Erinnerung

Bianca Hepp: Ein liminales Dorf. Gemeinschaft und Erwartungen bei Kindern von „(Spät-)Aussiedler“

Adelheid Manz: Möglichkeiten des Spracherwerbs und Sprachgebrauchs bei Kleinkindern im heutigen Ungarn

### **Archive**

Maja Haraminčić Cebalo: Das Archivalische Sammlungszentrum Korčula-Lastovo und sein Archivgut

### **Quelle**

Eginald Schlattner: Lebende Bilder

### **Rezensionen**

Alice Buzdugan: Stadttex-te in „Großrumänien“. Nationale Propaganda und Kulturphilosophie im literarischen Werk von Adolf Meschendörfer und Oscar Walter Cisek (Alexandru Cizek) / Marie-Madeleine de Cevins (Hg.): Démystifier l'Europe centrale. Bohème, Hongrie, Pologne di VIIe au XVIe siècle (Tobias Weger) / Bernadette Gebhardt (Hg.): „Bilder der Heimat“. Fotografie und Kunst in Heimatzeitschriften (Stephan Scholz) / Angela Gröber: Von der Minderheit zur Volksgruppe. Die Deutschen in der Karpatenukraine 1920–1944 (Tobias Weger) / Wilhelm Kühlmann, Gábor Tüskés (Hgg.): Ungarn als Gegenstand und Problem der fiktionalen Literatur (ca. 1550–2000) (Tünde Katona)

### **LITERATUR**

Eginald Schlattner: Fragmente aus Brunnentore

Karin Gündisch: Einen Zementofen reparieren

Ágnes Relle: Aus Dichtung wird Wahrheit

Jan Cornelius: David und Isabelle

Panni Puskás: Terror

Kristiane Kondrat: Zwei Erzählungen

Ákos Kormányos: Gedichte

Orsolya Kalász: Noch Eines ist zu sagen

## **Seite B 131 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Tzveta Sofronieva: Gedichte

Yvonne Livay: Gedichte

Manfred Winkler: Gedichte

### **FEUILLETON**

#### **Aspekte**

Monica Tempian: „dem Licht und der Nacht entgegen“. Manfred Winkler zum 100. Geburtstag

Monica Tempian, Enikő Dácz: Mittler und Grenzgänger“. Internationale Tagung zu Manfred Winkler

Birgit Fernengel: „Graue Zeiten – bunte Seiten“

Tiny Domingos: BREATHTURN/AEMWENDE

#### **Europäische Kulturhauptstädte**

Angela Ilić: Temeswar und Wesprim: Zwei Europäische Kulturhauptstädte mit Flair

Tamara Scheer: Temes(ch)war/Timișoara/Temesvár und Neusatz/Novi Sad/Újvidék: Zwei europäische Kulturhauptstädte als Garnisonsstädte der österreichisch-ungarischen Armee (1867–1914)

#### **Südosteuropäische Spuren in Bayern**

Tobias Weger: Gisela von Bayern, die erste Königin Ungarns

#### **Personalia**

Georg Aesch: Sein Wort, „fremd und vertraut“. Gerhardt Csejka ist gestorben

Hans Fink: Dr. Hans Gehl (1939–2022)

Marie Lie-Steiner: „hai să-ți fac o expoziție“ [„Lass mich für Dich eine Ausstellung machen“]. Begegnungen mit Ingo Glass

Marianna Hausleitner: Erinnerungen an Richard Wagner

Adinel Dincă: Konrad Gündisch zum Fünfundsiebzigsten

Maria Sass: Würdigung eines hervorragenden Literaturwissenschaftlers. Stefan Sienerth zum 75. Geburtstag

Christina Rossi: Zerbrechlichkeit in hoher Dosis. Zum 70. Geburtstag der Schriftstellerin Herta Müller

Hellmut Seiler: „... denn alles ist Dichtung“. Prof. Dr. Anton Sterbling zum Siebzigsten

Georg Aesch: Ehrliches Spiel. Hellmut Seiler zum 70.

Redaktionsnotizen: Cornelius-Radu Zach, Ortfried Kotzian, Gerhard Ortinau, Claudia Maria Riehl

## **Besprechungen**

Franz Hodjak: Alles wurde privatisiert, selbst die Funklöcher und die Schatten in Platons Höhle; Franz Hodjak: Gedenkminute für verschollene Sprachen; Franz Hodjak: Hin und nicht zurück (Réka Jakabházi) / Noémi Kiss: Balaton (Silke Pasewalck) / Hilde Link: Die Weltreisenden. Schleichwege zum Hass. Oral-History-Roman (Ivica Leovac) / Andrea Tompa: Omertà. Buch des Schweigens (Beate Tröger) / Franziska Tschinderle: Albanien. Aus der Isolation in eine europäische Zukunft (Klaus Hübner) / Ernest Wichner: Heute Mai und morgen du (Jonis Hartmann) / Iris Wolff, Uwe Kolbe, Senthuran Varatharajah: Der Augenblick nennt seinen Namen nicht. Wartburg-Tagebücher (Klaus Hübner)

## **FORUM**

Aus dem IKGS

Zitation

SPIEGELUNGEN 18 (2023), 1.23. In: H-Soz-Kult, 21.07.2023,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137714](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137714)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **10) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 7-8**

Zeitschriftentitel

[Religion und Gesellschaft in Ost und West \(RGOW\)](#)

Weiterer Titel

Im Fluss. Flusslandschaften im östlichen Europa

Zürich 2023: [Selbstverlag](#)

Url

<https://g2w.eu/zeitschrift/aktuelle-ausgabe/1986-rgow-7-8-2023-im-fluss-flusslandschaften-im-oestlichen-europa>

Jahresabonnement CHF 95,00 / € 81,00; Abo für Studierende CHF 50,00 / € 42,00;  
Einzelheft CHF 15,00 / € 13,00

ISSN [2253-2465](#)

## **Kontakt**

*Institution*  
*Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)*  
*Abteilung*  
*Institut G2W*

8002 Zürich, Bederstr. 76

Von  
Regula Zwahlen, RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Seit Menschengedenken dienen Flüsse als wichtige Handelsrouten und verbinden unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Sie können aber auch trennen, indem sie politische Grenzen markieren. Flussverläufe sind jedoch nicht naturgegeben, sondern im Laufe der Geschichte immer wieder von den Menschen verändert worden. Technische Eingriffe haben die Flüsse schiffbar gemacht, spenden Wasserkraft und erlauben komplexe Bewässerungssysteme für die Landwirtschaft. Die Kehrseite der Medaille wird schmerzlich bewusst, wenn aufgrund dieser Eingriffe ganze Landstriche austrocknen, Hochwasser nicht mehr eingedämmt werden kann oder Dämme brechen. Der Mensch hat so spezifische Flusslandschaften geschaffen, die immer wieder Veränderungen unterliegen – mithin selbst im Fluss sind.

In dieser sommerlichen Ausgabe begeben wir uns auf eine Erkundungsreise zu verschiedenen Flüssen im östlichen Europa bis nach Zentralasien. Die Auswahl ist rein subjektiv und reicht von eher kleinen Flüssen wie der Leitha zu großen Strömen wie der Donau, die wie kein anderer europäischer Fluss so viele Länder miteinander verbindet.

## **Inhaltsverzeichnis**

*Galyna Spodarets: Natur als Waffe: Dnipro – von der Industrialisierung zum Ökozid*  
Die Zerstörung des Kachowka-Staudamms hat weiteres großes Leid über die Anwohner des bedeutendsten ukrainischen Flusses Dnipro gebracht. Gleichzeitig lenkt die Katastrophe den Blick auf die Zerstörung ukrainischen Kulturraums durch den Bau zahlreicher sowjetischer Kraftwerke und Stauseen zwischen 1927 und 1975. Der Fluss ist für die Ukraine von großer symbolischer wie auch militärstrategischer Bedeutung.

*Beata Halicka: Die Wiederentdeckung eines Flusses: Die Oder-Akademie an der Viadrina*  
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Oder zu einem Grenzfluss und zu einem peripheren Gebiet. Erst die politischen Veränderungen 1989/90 führten zu einer Wiederentdeckung des Oderlands als Kulturlandschaft. Eine wichtige Rolle spielten dabei auch die sog. Oder-Akademie, die Brücken über die deutsch-polnische Grenze schlug.

*Jakob Michael Perschy: Leitha – Ein kleiner Fluss mit großem Namen*

Die Leitha markierte für mehrere Jahrhunderte die Westgrenze des Königreichs Ungarn und in der Habsburger Doppelmonarchie die Grenze zwischen den beiden Reichshälften. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das kleine Flüssen zur Grenze zwischen den beiden österreichischen Bundesländern Niederösterreich und Burgenland. Seine Auenlandschaft bietet zahlreichen Tieren eine Heimat.



*Peter Mikša, Urban Pipan: Soča – Tourismusmagnet und Kriegsschauplatz*

Die Soča erlangte unter ihrem italienischen Namen Isonzo traurige Berühmtheit, als im Ersten Weltkrieg die Frontlinie zwischen Italien und Österreich-Ungarn an ihren Ufern verlief. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte die pittoreske Region um den Fluss, nun mehrheitlich im jugoslawischen Slowenien gelegen, zu ihrem alpinistischen Erbe des 19. Jahrhunderts zurück, und der Tourismus entwickelte sich zu einem wichtigen Wirtschaftszweig.

*Merve Neziroğlu: Ada Kaleh – die versunkene Insel in der Unteren Donau*

Dem sozialistischen jugoslawisch-rumänischen Wasserkraftwerksprojekt „Eisernes Tor“ fiel in den 1960er Jahren eine Insel mit besonderer Vergangenheit zum Opfer: Die seit Jahrhunderten auf Ada Kaleh an der Grenze zwischen dem Osmanischen und dem Habsburger Reich lebende türkische Bevölkerung wurde „zurück ins Vaterland“ oder nach Rumänien umgesiedelt. Die kulturellen Überreste finden sich auf der bisher unzugänglichen Insel Şimian, deren touristisches Potenzial ungenutzt bleibt.

*Robert Pichler: Der letzte Wildfluss Europas: Die Vjosa und die Gründung eines Nationalparks*

Aus dem Widerstand gegen den Bau von Staudämmen ist die Idee eines Nationalparks an der Vjosa entstanden. Dieser soll auch Touristen in die periphere albanische Gebirgsregion locken. Seit dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems ist das Vjosatal von massiver Abwanderung betroffen. Migration ist zu einem festen Bestandteil der Lebensplanung geworden, gleichzeitig lässt sich eine Rückkehr kreativer Köpfe beobachten.

*Elena Panagiotidis: Außengrenze. Die Aufrüstung des Grenzregimes am Evros*

Der Evros war lange Zeit eine zentrale Handelsroute im Byzantinischen und Osmanischen Reich, heute markiert der Fluss zwischen Griechenland und der Türkei die Außengrenze der Europäischen Union. Um Migranten und Flüchtlinge von der illegalen Einreise in die EU abzuhalten, sind die Grenzbefestigungen in den letzten Jahren zunehmend ausgebaut worden. Immer wieder kommen Migranten beim Überqueren des Flusses ums Leben.

*Bakyt Ibraimov: Gefährdeter Lebensraum: Wasserknappheit am Amudarja*

Der Amudarja, der aus Afghanistan durch mehrere zentralasiatische Staaten fließt, gilt als Lebensader der wasserarmen Gebiete. Die intensive Wassernutzung zur Bewässerung der Landwirtschaft vor allem in Usbekistan und Turkmenistan lassen den Amudarja jedoch zusehends austrocknen. Verschärft wird das Problem durch den Klimawandel und ein Kanalprojekt in Afghanistan. Gefragt sind nun eine effizientere Wassernutzung und zwischenstaatliche Kooperation.

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 7-8. In: H-Soz-Kult, 21.07.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137716](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137716).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt      Seiten B 135 – B 141**

**A. Besprechungen** (Seite B 135)

***Wir lesen!***

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seiten B 136 – B 137)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.  
*Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin*
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

**07) Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege.** Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.

= Krieg in der Geschichte. Band 118.

ISSN 2629-7418.

ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).

€ 79,00.

*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*



**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 138 – B 141)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.  
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.  
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.  
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].  
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.  
(Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.  
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9,80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9,80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten.  
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100,00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten.  
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144,90.

- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 15)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.  
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.).  
Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft.  
Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten.  
ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.

- 21)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.
- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.



**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

<b>C. a) Mitteilungen</b>	<b>Seiten C 1 - C 16</b>
---------------------------	--------------------------

- 01) „Charta“- Jahrestagsfeier in Stuttgart
- 02) Internationaler Tag der indigenen Völker am 09. August 2023
- 03) Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund.  
BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung
- 04) Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten. Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen
- 05) A.E.Johann-Gesellschaft. Sommer Newsletter 2023
- 06) Agnieszka Pufelska ist Preisträgerin des Jubiläumsprogramms 40 Jahre Stiftung Preußische Seehandlung. Jubiläumspreis für Wissenschaft
- 07) Kopernikus-Gruppe: Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft
- 08) Aufruf zum Mitmachen: Jugendliche entwickeln Ideen für das “Deutsch-Polnische Haus”
- 09) Gedenkversammlung zum 84. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen
- 10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse
- 11) ASV-Kulturprogramm für August
- 12) Budweis wird europäische Kulturhauptstadt 2028

<b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften</b>	<b>Seiten C 17 –C 65</b>
--	--------------------------

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 17 – C 29)

- 01) Der 246. Kiezspaziergang führt durch Westend
- 02) Bezirksbürgermeisterin besucht Rundgang zum 100jährigen Bestehen der Messe Berlin
- 03) Webseiten-Veröffentlichung Netzwerk Zukunftsmut 60+
- 04) Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer
- 05) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944
- 06) Jugendverkehrsschule bietet kostenloses E-Scooter-, E-Bike- und Pedelec-Training an
- 07) Picknickflitzer: Das besondere Leihrad mit Mehrwegausstattung stellt sich Vor
- 08) Das Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz“ für Berliner Grundschüler ist da
- 09) Was tun bei Hitze? Bezirkliche Hitzeaktionsplanung

## **Seite C II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

- 10) Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorff-insel als „Idee für die Schwammhauptstadt“ ausgewählt
- 11) Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint

### **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 30 - C 46)

- 01) Ausstellung im Gutshaus Steglitz: „Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“ Dubuffet, Chassac, Soutter, Wölfli, Gill, Held - vom 16.09.2023 bis 25.02.2024
- 02) Kranzniederlegung am 13.08.2023
- 03) Kreativ-Workshops für ukrainische Geflüchtete in der Schwartzschen Villa
- 04) Werden Sie Teil des Wahlamtes für die Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf
- 05) „Zehlendorf-Mitte“ in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ aufgenommen
- 06) Sandra Vásquez de la Horra, Käthe-Kollwitz-Preisträgerin 2023, stellt noch bis 27. August im Gutshaus Steglitz aus
- 07) Steglitz-Zehlendorf sucht die Bezirkshelden 2023
- 08) Verleihung der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
- 09) Der 12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company: „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“

### **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 47 – C 65)

- 01) Schwerbelastungskörper erstmals bei der Langen Nacht der Museen
- 02) Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
- 03) Autorinnenlesung mit Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg
- 04) **Lesezirkel „Starke Seiten – Starke Meinungen“**
- 05) Tempelhof-Schöneberg gedenkt der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944
- 06) Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ im Rathaus Schöneberg
- 07) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht den Langen Freitag am Bayerischen Platz
- 08) Tempelhof-Schöneberg hisst die Flagge der Mayors for Peace
- 09) Im Süden Berlins entsteht ein neuer Modell-Campus
- 10) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm

- 01) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung
- 02) Auf dem Weg zum Deutsch-Polnischen Haus in Berlin
- 03) Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen (Deutsch-Polnischer Ort) am 30. Juni 2023
- 04) Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt. Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“
- 05) „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“. Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch
- 06) „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“. Im Austausch mit Kommissionspräsident a. D. Jean-Claude Juncker
- 07) Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius
- 08) „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“
- 09) „Vertreibungen sind immer ein Verbrechen“. Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung
- 10) Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet. Sudetendeutscher Tag in Regensburg
- 11) Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen. Schlesier trafen sich in Hannover, 9.-11. Juni 2023. Von Heinz-Werner Flegler
- 12) „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“. 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte
- 13) Eine Deportation als Lehrstück. Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden. Von Peter Pragal
- 14) Kult ein Denkmal. Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen. Von Peter Pragal
- 15) Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV. BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann
- 16) „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen. Peter Beuth und Margarethe Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum
- 17) Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest. Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert. Von Dieter Göllner
- 18) Egon Primas zu Gast in Oberschlesien. Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen
- 19) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats
- 20) 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen
- 21) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

- 22)** Perspektiven der Forschung zur Geschichte der Ukraine  
Die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, zu  
Gast im Nordost-Institut

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen      Seiten C 105 – C 114**

- 01)** Museum „Unsere Deutschen“ in Aussig

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen  
Seite C 115**

**- Keine Berichte -**

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe      Seiten C 116 – C 119**

- 01)** 78. Jahrestag des Massakers von Aussig  
**02)** 140. Geburtstag von Franz Kafka  
**03)** Personalien nach dem DOD



## Teil C

### **C. a) Mitteilungen**

**Seiten C 1 - C 16**

#### **01) „Charta“- Jahrestagsfeier in Stuttgart**

Die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge Stuttgart (*UdVF*) lädt am **Samstag, 05. August 2023, um 11 Uhr**, zu einer Feierstunde auf den Stuttgarter Schloßplatz ein.

An der im Jahr 2002 enthüllten Gedenktafel am Stuttgarter Schloßplatz wird der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und Deutsche Minderheiten der CDU/CSU Fraktion im Deutschen Bundestag, **Christoph de Vries, MdB** die Festrede halten. Grußworte werden durch die Landes- und Kreisvorsitzende der *UdVF*, Stadträtin und MdB a.D. Iris Ripsam gehalten.

Zum Abschluss wird der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrats und UdVF Landesvorstand MdL a. D., Franz Longin, sprechen.

Die Feierstunde findet aus Anlass der Unterzeichnung der Charta der Deutschen Heimatvertriebenen **am 5. August 1950** in Stuttgart statt.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

*Anmerkung der AWR-Redaktion: Christoph de Vries, MdB, verweigert bedauerlicherweise seine Unterstützung unserer „Petition Danziger Paramente“, mit der unkontrolliertes Weggeben von deutschem Kulturgut verhindert werden soll.*

#### **02) Internationaler Tag der indigenen Völker am 09. August 2023**

Am 9. August ist Internationaler Tag der indigenen Völker. Seit 1994 machen Menschenrechtsverteidiger\*innen an diesem Tag auf die prekäre Situation indigener Völker weltweit aufmerksam. Nicht nur der illegale Abbau natürlicher Ressourcen, die bedrohlichen Folgen des Klimawandels und die fehlende Anerkennung ihrer Rechte gefährden Indigene weltweit, sondern auch politische und wirtschaftliche Marginalisierung, systematische Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierung.

Dieses Jahr solidarisieren wir uns mit allen starken indigenen Aktivisten, die Tag für Tag für ihre Rechte und die ihrer Völker und Gemeinschaften kämpfen und dabei auch ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Ihr Engagement ist auch für uns wichtig: Sie kämpfen gegen den Klimawandel, für den vor allem wir Menschen im globalen Norden verantwortlich sind, und für eine gerechtere Welt für alle.

Bestellen Sie unser kostenloses Infopaket per Mail an [machmit@gfbv.de](mailto:machmit@gfbv.de). Das Paket enthält zwei Sticker und Infolyer zu zehn verschiedenen indigenen

## **Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Themen, die Sie verteilen oder auslegen und so auf die wichtige Arbeit von indigenen Aktivist\*innen aufmerksam machen können.

Infopaket bestellen: [machmit@gfbv.de](mailto:machmit@gfbv.de)

Bei einer großen Straßenaktion in Hamburg stellen wir am 9. August sechs indigene Aktivist\*innen vor. Gemeinsam möchten wir ein Zeichen setzen und unsere Solidarität mit ihnen ausdrücken. Wir werden Zitate der Aktivist\*innen vorspielen und so ihren Kampf und ihre Botschaft auch in unseren Alltag tragen. Sie sind herzlich dazu eingeladen vorbeizukommen! Vor Ort werden Sie die Gelegenheit haben, mit einem Foto Ihre Nachricht der Unterstützung an die Aktivist\*innen zu übermitteln.

Ich komme vorbei!

Aktion:

9. August

13 bis 15 Uhr

Ida-Ehre-Platz (gegenüber von Karstadt)

20095 Hamburg

Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Elena Dellmuth, Mitarbeiterin Ehrenamt und Kampagn

## 03) Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund. BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung

DOD 3 | 2023

POLITIK

# Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund

## BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung

**Aktuell wird eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) im Bereich der Spätaussiedleraufnahme durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat vorbereitet. Hierzu erklärt der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius:**

**D**er Bund der Vertriebenen ist dankbar dafür, dass die Bundesregierung und insbesondere das fachlich zuständige Bundesministerium des Innern und für Heimat, auch auf mehrfache Forderung des Verbandes hin, derzeit unter Hochdruck eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes im Bereich der Spätaussiedleraufnahme vorbereitet und hierfür nunmehr auch die Expertise unseres Verbandes und seiner Mitglieder abgefragt hat.

### Keine nachträgliche Legitimierung der Diktatur

Diese Verbandsbeteiligung zeigt, dass unsere in Veröffentlichungen, in vielen Gesprächen und im Schriftwechsel geäußerten Forderungen, Anregungen und auch Mahnungen ernst genommen werden. Insbesondere angesichts der Notsituation unserer Landsleute in der Ukraine und in der Russischen Föderation ist es nun wichtig, diese Gesetzesänderung zur Klärung der Rechtslage zügig auf den Weg zu bringen.

Wo sowjetische „Behörden“ einem Antragsteller vor Jahrzehnten im kommunistischen Unrechtsstaat Sowjetunion eine nichtdeutsche Volkszugehörigkeit in Personenstands- oder Personaldokumente eingetragen haben, darf dies heute nicht als willentliches Gegenbekenntnis gewertet werden und zu einer Ablehnung als Spätaussiedler führen, wenn alle weiteren Bedingungen wie Abstammung und Sprache erfüllt sind. Dies käme einer nachträglichen Legitimierung der kommunistischen Diktatur und einer Negierung des Kriegsfolgenschicksals der dortigen deutschen Minderheiten durch die Verwaltungspraxis in Deutschland gleich.

Der BdV tritt hier als Verteidiger der Interessen der betroffenen Landsleute aus den Siedlungsgebieten auf. Gemeinsam wollen wir erreichen, dass die Bundesregierung zur Verwaltungspraxis vor 2022 im Sinne des 13. BVFG-Änderungsgesetzes zurückkehrt, als eine solche nicht-deutsche Nationalitäteneintragung Betroffenen nicht automatisch als „Gegenbekenntnis“ ausgelegt wurde und zur Antragsablehnung führte.

Es gilt, klar zu formulieren, dass ein früher auf unterschiedlichem Wege festgehaltenes „Gegenbekenntnis“ durch ein neueres Bekenntnis zum deutschen Volkstum korrigiert werden kann und in seiner Bewertung zurücktritt.

Gleichzeitig ist die individuelle Situation der Antragsteller in den Aussiedlungsgebieten zu beachten. Wo aufgrund der heutigen Rechtslage formalrechtlich eine Korrektur des sogenannten Gegenbekenntnisses nicht mehr erfolgen kann oder wo die Korrektur bzw. das offene Bekenntnis aufgrund drohender Repressionen nicht zumutbar erscheint, muss ein „Bekenntnis auf andere Weise“ zugelassen werden, wie es das Bundesvertriebenengesetz schon jetzt gleichrangig vorsieht.

### Möglichkeiten des Schutz-Status nutzen

Regelungsbedarf gibt es auch für diejenigen Angehörigen der deutschen Minderheit aus der Ukraine und aus der Russischen Föderation, die aufgrund des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine nach Westeuropa flüchten. Längst nicht alle tun dies mit der Absicht, dauerhaft hier oder in unseren Nachbarländern zu bleiben. In Deutschland suchen viele nur den vorübergehenden Schutz gemäß § 24 des Aufenthaltsgesetzes und wollen nach Beendigung des Krieges in ihre Heimat zurückkehren.

Es besteht jedoch die Gefahr, dass diesen Menschen ausiedlungsrechtlich unterstellt wird, dass sie mit der Flucht ihre Heimat und somit das Aussiedlungsgebiet endgültig verlassen hätten und einen Wohnsitz begründen wollen. Dies wiederum würde dauerhaft zum Verlust des Anspruchs auf Aufnahme als Spätaussiedler führen.

### Schutzsuche darf später kein Nachteil sein

Der BdV hat daher die Bundesregierung aufgefordert, diesen Wertungswiderspruch zu beseitigen.

Jeder schutzsuchende Angehörige der betroffenen deutschen Minderheiten muss die Möglichkeit haben, die laut Aufenthaltsgesetz und laut der entsprechenden europäischen Richtlinien möglichen Zeiträume für den vorübergehenden Schutz zu nutzen, ohne dass ihm dies bei einem späteren Antrag, als Spätaussiedler nach Deutschland zu kommen, zum Nachteil gereicht.

Der BdV wird sich für alle diese Anliegen auch weiterhin konstruktiv einbringen. (PM)



**04) Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten. Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen**



Pressemitteilung

**Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten  
Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen**

Eine beabsichtigte Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) zu Erleichterungen in der Spätaussiedleraufnahme ist in der letzten Sitzungswoche des Deutschen Bundestages vor der Sommerpause nicht mehr auf die Tagesordnung gekommen. Hierzu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Die Erwartungen im Hinblick auf eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes und Erleichterungen in der Spätaussiedleraufnahme waren nach einem durch die Verwaltung restriktiv ausgelegten Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes aus dem Jahr 2021 und von der Ampelregierung daraufhin 2022 eingeführten Verfahrensverschlechterungen bei allen Betroffenen groß. Leider wurden sie jetzt vorerst bitter enttäuscht.

Die Bundesregierung hatte spätestens seit dem Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen deutliche und auch empathische Signale ausgesandt, dass zumindest zur früheren Aufnahmepraxis vor 2021/2022 zurückgekehrt werden kann. Der BdV und mit ihm die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, aber auch die betroffenen Selbstorganisationen der deutschen Minderheiten in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion hatten die neue Verwaltungspraxis öffentlich kritisiert und Änderungen gefordert.

**Erwartungen enttäuscht: BVFG-Änderung kommt nicht voran**

Bundesinnenministerin Nancy Faeser und die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB, sagten daraufhin zu, dass eine Gesetzesänderung noch vor der Sommerpause in die parlamentarische Beratung gebracht werden solle. Dementsprechend hat das BMI einen Entwurf erarbeitet, zu welchem der BdV in der Verbandsanhörung wichtigen Ergänzungsbedarf angemeldet hatte und in der letzten Sitzungswoche von den Regierungsfractionen in die Beratungen eingebracht werden sollte.

Dass die angekündigte Einbringung jetzt laut Presseberichten aufgrund von Differenzen in völlig anderen Politikbereichen nicht geschehen ist, kann nur als fehlendes Verständnis für die Dringlichkeit des Anliegens und herzloses politisches Geschacher verstanden werden. Hinter der notwendigen BVFG-Änderung stehen menschliche Schicksale, die gerade jetzt – im Krieg Russlands gegen die Ukraine, beiderseits der Grenze – von Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung betroffen sind. Dies außer Acht zu lassen und das Thema als Druckmittel für andere Ziele zu missbrauchen, ist ein Armutszeugnis für die Ampel-Fractionen, die das zugelassen haben.

Für den BdV ist klar: Die Änderung des BVFG muss kommen und möglichst weitgehend das Problem „Gegenbekenntnis“ abräumen. Außerdem bleiben wir bei unserer Forderung eines Ministererlasses, der den Wertungswiderspruch „vorübergehender Fluchtstatus – end-

11. Juli 2023

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.





- 2 -

gültige Wohnsitzaufgabe" auflöst und deutlich erklärt, dass auch eine längere kriegsbedingte Flucht nicht zu einem Verlust des Anspruchs auf Aufnahme als Spätaussiedler führen darf.

## **05) A.E.Johann-Gesellschaft. Sommer Newsletter 2023**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe A. E. Johann-Freunde!

Heute wieder einige Informationen.

A. E. Johann-Preis

Die Jury ist fleißig mit den Bewertungen der Einsendungen beschäftigt. Die Gruppe 1 (12 bis 15 Jahre) ist abgeschlossen und die Teilnehmer wurden informiert.

Am 20. Juli findet ein Abschlussgespräch von Jury und Vorstand statt und danach wird der Flyer für die Preisverleihung am 7. Oktober in Oerrel (Südheide) erstellt.

Die Preisverleihung in der »Heidequelle« ist öffentlich. Sie sind herzlich eingeladen!

Grillfest und Jahreshauptversammlung

Unser diesjähriges Grillfest und die JHV finden am 18. August in Oerrel statt. Nähere Informationen folgen später auf der Homepage.

Anmeldungen bitte an u.a. Mailadresse.

Homepage aktualisiert

Auf unserer Homepage haben wir unter »Fundsachen« einige alte Passagierlisten von 1927 bis 1935 eingestellt.

Ferner haben wir neue Seiten »Was es sonst noch gibt« und »Raritäten« hinzugefügt.

»Das Kleine Buch« von Werner Pohlmann

Unser Vereinsmitglied Werner Pohlmann hat ein kleines Buch erstellt. Wir stellen es auf der Homepage vor.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Sommerzeit.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Hübscher - Günter Wolters - Rudi Zülch

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992

FAX: 05681-9390015

Handy: 0173-2936098

Email: [a.e.johann-gesellschaft@web.de](mailto:a.e.johann-gesellschaft@web.de)

[www.a-e-johann.de](http://www.a-e-johann.de)

**06) Agnieszka Pufelska ist Preisträgerin des Jubiläumsprogramms 40 Jahre Stiftung Preußische Seehandlung**

**Jubiläumspreis für Wissenschaft**

Am 14. Juni 2023 gaben der Regierende Bürgermeister von Berlin und Vorsitzende des Stiftungsrates der [Stiftung Preußische Seehandlung](#), Kai Wegener, und Hans Gerhard Hannesen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, die diesjährige Preisträgerin und die Preisträger der Stiftung Preußische Seehandlung bekannt. Unter ihnen befindet sich [Agnieszka Pufelska](#), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nordost-Institut im Arbeitsbereich Polen. Sie erhält den Jubiläumspreis für Wissenschaft. Die Stiftung Preußische Seehandlung ehrt mit der Preisvergabe insbesondere ihre Forschungen und Veröffentlichungen zur Geschichte Preußens. Besonderen Nachdruck legt die Begründung der Preisvergabe auf die innovativen Impulse, die von den Arbeiten Pufelskas für die Rekonstruktion der Geschichte Preußens als transnationale Verflechtungsgeschichte ausgingen und mit denen die Preisträgerin neue methodische Ansätze für die Ostmitteleuropa-Forschung fruchtbar gemacht und weiterentwickelt habe.

Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert sowie mit einem Forschungsaufenthalt am Wissenschaftskolleg zu Berlin verbunden. In ihrer Danksagung betont die Preisträgerin die Bedeutung der kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte Preußens für die deutsch-polnische Nachbarschaft und Verständigung.

Die Preisverleihung findet am 23. September 2023 im Rahmen der Festveranstaltung anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Stiftung Preußische Seehandlung in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt.

**07) Kopernikus-Gruppe: Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft**

Mitteilung der Kopernikus-Gruppe

Der deutsch-polnische Gesprächskreis Kopernikus-Gruppe traf sich zu seiner einundvierzigsten Sitzung vom 27. bis 29. April 2023 in Oppeln. Das vorliegende Arbeitspapier „Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft“ fasst die gemeinsamen Überlegungen des Kreises zusammen.

Prof. Dr. Waldemar Czachur, Warschau  
Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Darmstadt

24.5.2023

Arbeitspapier XXXIII der Kopernikus-Gruppe

**Zivilgesellschaft stärken  
Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft**

**Minderheiten als Motoren der Veränderung und Chance für die Zukunft**

Die deutsche und die polnische Gesellschaft haben sich seit der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrages im Jahr 1991 unter dem Einfluss von Modernisierungs- und Europäisierungsprozessen, von Zuwanderung und ökologischen Herausforderungen gravierend gewandelt. Das gilt auch für die deutsche Minderheit in Polen und die Polonia in Deutschland. Traditionelle Organisationsformen werden mehr und mehr abgelöst, nachfolgende Generationen agieren informeller und vielfältiger. Sie möchten in ihrer neuen Rolle und ihren Aktivitäten wahrgenommen werden.

Das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen in Oppeln hat uns beeindruckt. Es zeigt, wie der kulturelle und historische Beitrag von ethnischen Minderheiten konstruktiv in der Gegenwart nutzbar gemacht werden kann. Die 2022 eröffnete Dauerausstellung des Zentrums wird nicht nur von der deutschen Minderheit in Polen, sondern auch von der lokalen und regionalen Gesellschaft angenommen, ruft keine Konflikte hervor, sondern führt Polen und Deutsche – Mehrheit und Minderheit – zusammen. Damit dokumentiert die Minderheit, welchen Weg sie in den letzten Jahrzehnten gegangen ist: Sie zeigt sich nicht mehr aus einer einseitigen Opferperspektive, sondern ist bereit zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte.

Das Zentrum als Haus der Begegnung ist Ergebnis einer lokalen, zivilgesellschaftlichen Initiative der deutschen Minderheit, das ohne Kontroversen zwischen Deutschland und Polen auf der staatlichen Ebene realisiert werden konnte. Das Vertrauen in die Zivilgesellschaft hat sich hier ausgezahlt und könnte ein Beispiel für ähnliche Initiativen für die Polonia in Deutschland oder weitere Vorhaben für die deutschen Minderheit in Polen sein.

Wir sprechen uns dafür aus, dass über die Online-Plattform „Porta Polonica“ hinaus auch die Polonia mit einem ähnlichen Dokumentationszentrum über die Geschichte der Polen in

Deutschland präsent ist. Beide Gruppen, sowohl die Polonia in Deutschland als auch die deutsche Minderheit in Polen, sind Spiegelbild der Veränderungen der Gesellschaften und sie zeigen die neue Normalität in Europa.

Aus diesem Grund beobachten wir mit Sorge die Versuche, die deutsche Minderheit in Polen politisch auszunutzen. Wir stellen gleichzeitig fest, dass die Polonia in Deutschland lange Zeit nicht in dem Umfang unterstützt worden ist, wie es der Nachbarschaftsvertrag festgelegt hat. Wir warnen davor, die Minderheiten politisch zu instrumentalisieren oder gegeneinander auszuspielen. Denn dadurch verlieren alle, die Minderheiten und die Mehrheitsgesellschaften – und es gewinnen nur jene, denen an einer weiteren Polarisierung gelegen ist.

#### **Vorschläge: Zivilgesellschaftliches Engagement fördern und stärken**

Die Deutschen in Polen und die Polen in Deutschland sind aktive Mitgestalter der Zivilgesellschaft. Ihr Engagement zu fördern und zu stärken, ist ein gemeinsames deutsch-polnisches Anliegen. Denn damit leisten sie einen wichtigen Beitrag für das Entstehen eines bürgernahen und facettenreichen Europas.

Dieses Engagement wird gehemmt durch politische und administrative Erschwernisse. Wir erwarten nicht nur, dass die Diskriminierung der Kinder der deutschen Minderheit beendet und der Unterricht von Deutsch als Minderheitensprache in einem Umfang von drei Wochenstunden wiederhergestellt wird, sondern wir erwarten auch die Erweiterung des Angebots auf Klassen oberhalb von Klassenstufe 6. Gleichmaßen plädieren wir für eine kontinuierliche Verbesserung des Polnischunterrichts für herkunftssprachliche Kinder im Rahmen des öffentlichen deutschen Schulwesens.

Zivilgesellschaftliches Engagement im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit zu fördern und zu stärken, muss ein Schwerpunkt der deutschen und der polnischen Politik sein.

Öffentlich zugängliche, hinreichend bekannte und niedrigschwellige Förderangebote sind hierfür eine Grundvoraussetzung. Ein zentrales Informationsportal, das einen umfassenden und aktuellen Überblick über existierende Förder- und Antragsmöglichkeiten bietet, ist ein erster Schritt in diese Richtung.

Neben etablierten Vereinen und Organisationen von Minderheiten und Mehrheitsgesellschaft sind auch Bürgerinitiativen und informelle Gruppen zentraler Bestandteil zivilgesellschaftlicher Arbeit. Daher ist es wichtig, dass sie alle gleichermaßen Zugang zu Fördermöglichkeiten erhalten. Ein deutsch-polnischer Bürgerfonds, analog zu dem 2020 eingerichteten deutsch-französischen Bürgerfonds, könnte die finanziellen Grundlagen schaffen, um neues zivilgesellschaftliches Engagement für Minderheiten und Mehrheiten freizusetzen. Aus ausgewählten Vertretern geförderter Projekte könnte ein Parlament der deutsch-polnischen Zivilgesellschaft entstehen, wie es die Kopernikus-Gruppe bereits in ihrem Aufruf zum 30. Jahrestag des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags 2021 vorgeschlagen hat.

Wir schlagen außerdem vor, einen deutsch-polnischen Bürgerpreis für ehrenamtliches Engagement zum Beispiel unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und des polnischen Staatspräsidenten einzurichten. Denn Akteure der Zivilgesellschaft benötigen ein Forum, das ihr Engagement würdigt.

*Die Kopernikus-Gruppe ist ein Projekt des Deutschen Polen-Instituts und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Die Sitzung der Gruppe in Oppeln wurde von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert.*



**08) Aufruf zum Mitmachen: Jugendliche entwickeln Ideen für das “Deutsch-Polnische Haus”**

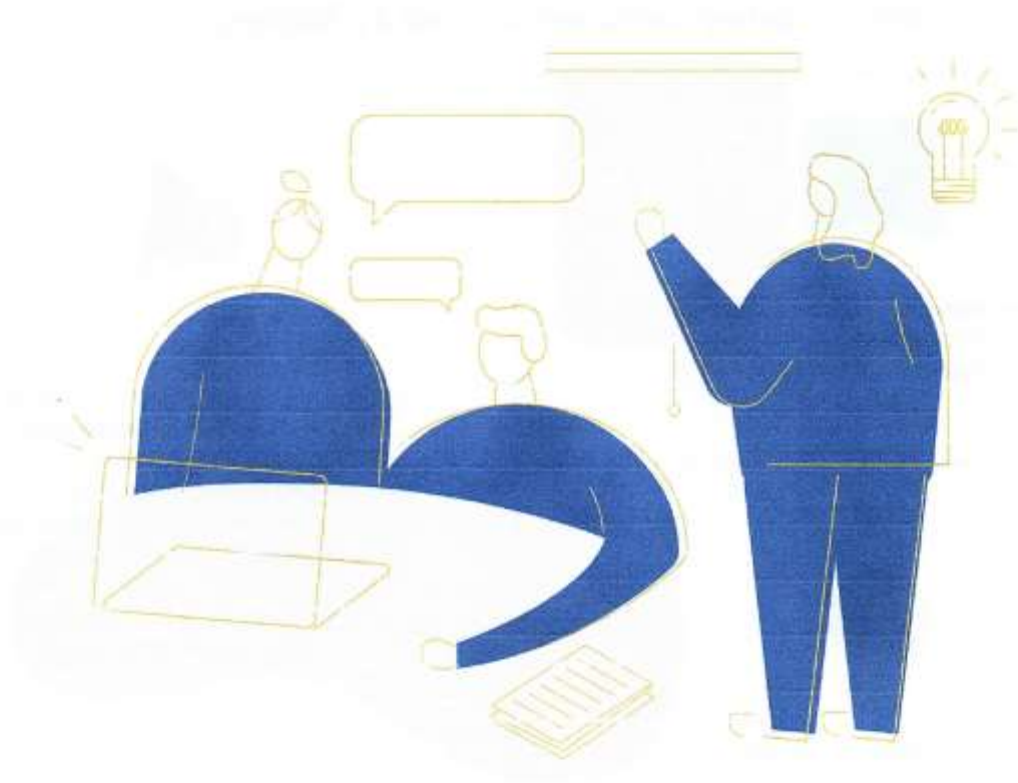
230404 Deutsches Polen Institut Website Banner de tiny  
Frist verlängert bis zum 14. Mai 2023

Wir laden junge Menschen, die mehr über Polen und die deutsch-polnische Nachbarschaft lernen und sich für eine aktive und lebendige Erinnerung engagieren möchten, dazu ein, gemeinsam mit uns Projektideen für die Bildungsarbeit des künftigen »Deutsch-Polnischen Hauses« in Berlin zu entwickeln.

Mehr Informationen zum Projekt und Teilnahmemöglichkeiten [PDF]

AUFRUF ZUM MITMACHEN

# Lasst uns die Geschichte der deutsch-polnischen Nachbarschaft gemeinsam erzählen!



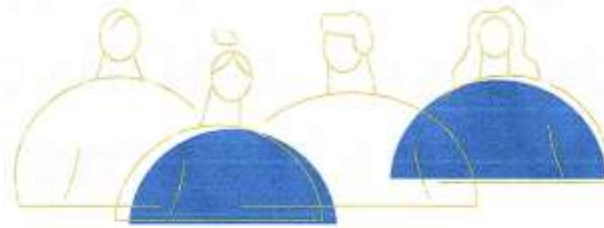
## »JUGEND-IDEENLABORE« FÜR DAS »DEUTSCH-POLNISCHE HAUS«

→ **Wir laden junge Menschen,** die mehr über Polen lernen sowie sich für eine aktive und lebendige Erinnerung engagieren möchten, dazu ein, gemeinsam mit uns Projektideen für die Bildungsarbeit des künftigen »Deutsch-Polnischen Hauses« in Berlin zu entwickeln.

Das »**Deutsch-Polnische Haus**« in Berlin – bisher als »Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen« bekannt – soll an die deutsche Besetzung Polens während des Nationalsozialismus erinnern und Wissen über die einzigartige

Verflechtungsgeschichte von Deutschland und Polen vermitteln. Durch seine Begegnungs- und Bildungsaktivitäten wird das Haus Vorurteile abbauen und das gegenseitige Verständnis befördern.

## WEN SUCHEN WIR?



Wir suchen **Gruppen Jugendlicher oder junger Erwachsener zwischen 14 und 27 Jahren**, die ...



... **in drei Workshops bis Oktober 2023** über die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte und ihre Relevanz für uns heute lernen und diskutieren;



Der Aufruf richtet sich auch an **Lehrkräfte, Dozent:innen, Teamer:innen, Jugendleiter:innen an Schulen, Hochschulen, bei Jugend- und Studierendenorganisationen oder sonstigen Bildungs- und Begegnungszentren**, die mit ihren Gruppen von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen teilnehmen und eine lebendige Erinnerungskultur mitgestalten wollen.



eigene **Ideen für Bildungsprojekte** entwickeln, die die Geschichte und Erinnerungskultur der beiden Länder erlebbar machen;



bei einer **Abschlussveranstaltung im November in Berlin** ihre Projektideen präsentieren möchten.



Mögliche Projektideen wären z. B. Podcasts, Hörspiele, Social-Media-Kampagnen, Videos, Happenings, Ausstellungen oder andere Formate. Inhaltlich können Themen behandelt werden wie der Besatzungsalltag in den Weltkriegen, die friedliche Revolution/Solidarność-Bewegung, Migration zwischen Polen und Deutschland mit Beispielbiografien u.v.m.

Gesucht werden (auch kleine) Gruppen **aus Deutschland, Polen oder gemischte Gruppen aus beiden Ländern**.



## SEID DABEI!

Maximal können 6 Gruppen teilnehmen. Bei Interesse meldet Euch gerne bei uns **frühestmöglich** mit folgenden Informationen:

Wer seid Ihr?

Was motiviert Euch zur Teilnahme an den Ideenlaboren?

Hättet Ihr bereits eine Idee für ein erinnerungskulturelles Projekt für das »Deutsch-Polnische Haus«?



**Anna Jankowska**  
jankowska@dpi-da.de  
+49-(0)6151-420228

**Emilie Mansfeld**  
mansfeld@dpi-da.de  
+49-(0)6151-420227

Bei **Fragen** steht das Projektteam gerne zur Verfügung.

Das Deutsche Polen-Institut (DPI) ist ein Zentrum für polnische Geschichte, Politik, Kultur und Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen. Das DPI setzt sich seit Jahren für das Entstehen eines »Ortes des Erinnerns und der Begegnung mit Polen« in Berlin ein und mit zahlreichen Bildungsangeboten seiner »Fliegenden Akademie« für die Stärkung des Bewusstseins über die Besetzung Polens im Zweiten Weltkrieg in der deutschen Gesellschaft.



DEUTSCHES  
POLEN  
INSTITUT

Das Projekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.

<https://www.deutsches-polen-institut.de/politik/polen-ort/lokale-erinnerungsinitiativen/>

Aus: DPI-Nachrichten 2/2023 [Deutsches Polen-Institut]



**09) Gedenkversammlung zum 84. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen**



Gedenkversammlung am 1.9.2022.- © Michał Żak

Am 1. September 2023 jährt sich der deutsche Überfall auf unser Nachbarland Polen und damit der Beginn des Zweiten Weltkrieges zum 84. Mal. Zusammen mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas laden wir Sie herzlich zu einer Gedenkversammlung auf dem Gelände der ehemaligen Kroll-Oper ein.

*Aus: DPI-Nachrichten 2/2023 [Deutsches Polen-Institut]*

**10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse**

Vortragsreihe des Nordost-Instituts

12. September bis 30. November 2023, jeweils 18:00 bis 20:00 Uhr  
Lesesaal der Nordost-Bibliothek sowie per Livestream

Aufgrund des Angriffskriegs gegen die Ukraine hat eine Neubewertung sicherheitspolitischer Grundfragen begonnen, bei der auch auf historische Erkenntnisse Bezug genommen wird. Die diesjährige Vortragsreihe des Nordost-Instituts widmet sich diesem Thema. Sie verbindet historische Reflexionen mit Analysen der aktuellen europäischen Sicherheitspolitik aus regionaler Perspektive.

Ausgehend von der Ära des Kalten Krieges, die Sicherheit zwischen den Polen Abschreckung und Dialog suchte, geht es um die Friedensdividende und das vielmals

## **Seite C 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

beschworene Ende der Notwendigkeit einer Sicherheitspolitik in Europa 1989/91. Vor diesem historischen Hintergrund werden im zweiten Teil der Vortragsreihe aktuelle regionale Sicherheitskonzepte vorgestellt, die von Deutschland, dem Baltikum und Polen bis zur Ukraine reichen

Ein Teil der Vorträge wird über den Youtubekanal des Nordost-Instituts gestreamt. Informationen zu den Vorträgen werden wir in Kürze hier veröffentlichen.

Bitte richten sie ihre Anmeldung an: sekretariat@ikgn.de oder Tel. 04131-40059 0.

### **11) ASV-Kulturprogramm für August**

Im August erwarten Sie zwei Video-Premieren des Kulturreferats für die böhmischen Länder auf dem Youtube-Kanal des Adalbert Stifter-Vereins, den Sie abonnieren können, um rechtzeitig daran erinnert zu werden. Zudem wandert die Ausstellung „Verblichen, aber nicht verschwunden“ nach **Taus** / Domažlice. Schließlich sind Sie herzlich zur Internationalen Tagung zu Leben und Werk **Otfried Preußlers** im Oktober eingeladen.

[In diesem Anhang sehen Sie das ASV-Kulturprogramm ab August bis November.](#)

< <https://t0b261153.emailsys1a.net/mailing/183/6846158/15469219/287/76bbf9669c/index.html> >

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

## **12) Budweis wird europäische Kulturhauptstadt 2028**

**Budweis** / České Budějovice wird im Jahr 2028 die Kulturhauptstadt Europas für die Tschechische Republik sein, nachdem es sich im Finale der nationalen Auswahl gegen **Braunau** / Broumov durchgesetzt hat. Dies gaben Vertreter des Kulturministeriums und der Auswahljury bekannt.

Bereits im Herbst des Vorjahres sind die Bewerbungen der Städte **Brünn** und **Reichenberg** / Liberec in der Vorrunde durchgefallen. [Das „Powidl“-Magazin berichtet darüber hier.](#)

[https://www.powidl.info/politik/budweis-wird-europ%C3%A4ische-kulturhauptstadt-2028?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_13\\_2023&utm\\_term=2023-07-10](https://www.powidl.info/politik/budweis-wird-europ%C3%A4ische-kulturhauptstadt-2028?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_13_2023&utm_term=2023-07-10)

## **Budweis wird Europäische Kulturhauptstadt 2028**

01. Juli 2023

Budweis (České Budějovice) wird im Jahr 2028 die Kulturhauptstadt Europas für die Tschechische Republik sein, nachdem es sich im Finale der nationalen Auswahl gegen Braunau (Broumov) durchgesetzt hat. Dies gaben Vertreter des Kulturministeriums und der Auswahljury bekannt. Bereits im Herbst des Vorjahres sind die Bewerbungen der Städte Brünn (Brno) und Reichenberg (Liberec) in der Vorrunde durchgefallen.



Rathaus und Samsonbrunnen in Budweis.- Bild: Kudy z nudy

## **Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Entscheidung der Jury für die Hauptstadt Südböhmens mit der ansässigen weltbekannten Biermarke, und gegen das 7.000-Einwohner-Städtchen Braunau/Broumov war nicht gerade überraschend. Im Vorfeld der Bekanntgabe lobte Else Christensen-Redzepovic, die Vorsitzende der 12-köpfigen Jury, die harte Arbeit der beiden Teams bei der Ausarbeitung hochwertiger Projekte. Sie fügte hinzu, dass die Jury nun eine umfassende Bewertung der Projekte der beiden Städte und eine Empfehlung für das weitere Vorgehen in Budweis ausarbeiten wird. Kulturminister Martin Baxa (ODS) sagte, er kenne den anspruchsvollen Prozess der Vorbereitung auf den Titel aus eigener Erfahrung, da er ihn als Bürgermeister von Pilsen vor 2015 absolviert habe.

"Dies ist ein einzigartiges Projekt, das sich in der Geschichte von Budweis vielleicht nie wiederholen wird. Das ganze Team hat sein Bestes gegeben", sagte Dagmar Škodová Parmová (ODS), die Bürgermeisterin der südböhmischen Stadt, und fügte hinzu, dass nun die herausfordernde Arbeit der Umsetzung des rund 100-seitigen Projekts bis 2028 folgen werde.

"Ich freue mich sehr, dass Budweis erfolgreich ist. Dieser Erfolg wird viele Möglichkeiten für die Entwicklung unserer Region mit sich bringen, die Vision und Strategie der Kandidatur respektiert unseren kulturellen Reichtum. Investitionen in Kultureinrichtungen werden sich positiv auf die Lebensqualität in der Stadt und der Region auswirken", so Martin Kuba (ODS), der südböhmische Hejtmán, der auch Stadtrat von Budweis ist, in einer Pressemitteilung.

Die Stadt wird für die Kulturhauptstadt 500 Millionen CZK (21,1 Mio. Euro) ausgeben. Das Geld wird in kulturelle Veranstaltungen und Investitionen in Gebäude wie die Renovierung des Kulturzentrums Slavia und den Neubau der Südböhmischen Galerie Alš ausgegeben.

Neben Braunau und Budweis haben sich auch Reichenberg und Brünn beworben, und die Jury hat die Finalisten im vergangenen Oktober ausgewählt. Die beiden Großstädte haben auf die Bevorzugung Braunaus mit Unverständnis reagiert.

Das unterlegene Team der Stadt Braunau/Broumov gratulierte Budweis und bezeichnete die Tatsache, ins Finale um die Europäische Kulturhauptstadt gekommen zu sein, als historischen Erfolg. "Broumov hat bewiesen, dass es eine 'kleine große Stadt' sein kann", sagte Bürgermeister Arnold Vodochodský auf einer Pressekonferenz im Kulturministerium.

Budweis wird 2028 gleichzeitig mit einer noch zu ermittelnden französischen Stadt den Titel Europäische Kulturhauptstadt tragen. Weiters wird auch eine Stadt aus den EU-Beitrittskandidaten-Staaten die Möglichkeit bekommen, sich auf diese Weise einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren. Im September wird zwischen dem montenegrinischen Budva (es würde dem Namen nach gut zu Budweis und seinem Bier passen!) und der nordmazedonischen Hauptstadt Skopje entschieden. Bisher haben zwei tschechische Städte den Titel getragen, Prag im Jahr 2000 und Pilsen fünfzehn Jahre später.



**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 17 –C 65**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 17 – C 29)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)  
[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) Der 246. Kiezspaziergang führt durch Westend**



Der Treffpunkt: Das Eingangstor des Britischen Soldatenfriedhofs.- *Bild: BACW/Farchmin*

**Pressemitteilung vom 31.07.2023**

Der 246. Kiezspaziergang mit Bezirksstadtrat Arne Herz führt am **Samstag, 12. August 2023**, vom Britischen Soldatenfriedhof bis zum Friedhof Heerstraße.

Treffpunkt ist **um 14 Uhr** am Eingangstor des Britischen Soldatenfriedhofs (Heerstraße 139, 14055 Berlin).

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich unter [www.kiezspaziergaenge.de](http://www.kiezspaziergaenge.de).

Im Auftrag  
Farchmin

**02) Bezirksbürgermeisterin besucht Rundgang zum 100jährigen Bestehen der Messe Berlin**



Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch und Stadtrat Arne Herz (r.) überreichen Messe-Geschäftsführer Dirk Hoffmann (l.) eine Dankesurkunde für die Zusammenarbeit zum 100jährigen Bestehen.- *Bild: BACW/Niecke*

**Pressemitteilung vom 21.07.2023**

Anlässlich des 100. Jahrestags ihres Bestehens hat die Messe Berlin am **Freitag, 21. Juli 2023**, zu einem Rundgang eingeladen, an dem auch Charlottenburg- Wilmersdorfs Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch teilgenommen hat.

Kirstin Bauch:

Die Messe Berlin war und ist ein Fenster in die Welt für die Stadtgesellschaft. Bis heute ist diese Institution mit ihren vielen Themen ein Ort, an dem die Welt zuhause sein kann. Ich bin stolz und sehr dankbar, die Messe Berlin als Teil der kreativen Vielfalt in unserm Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zu wissen. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit mit der Messe, auch um gemeinsam Themen wie die Weiterentwicklung des Areals sowie des ICC gemeinsam positiv entwickeln zu können.

Die Messe Berlin rund um den 1926 errichteten Funkturm blickt auf eine äußerst bewegte Geschichte zurück. Neben vielen international bedeutenden Ausstellungen und Events tagte hier einst unter anderem aber auch die Bundesversammlung und wählte die Bundespräsidenten Theodor Heuss (1954), Heinrich Lübke (1959) und Gustav Heinemann (1969).

Im Auftrag  
Brühl



**03) Webseiten-Veröffentlichung Netzwerk Zukunftsmut 60+**



Auf dem Foto: links Tanja Malikowski, rechts Miriam Wuttke, NBS gGmbH, Mitte links Bezirksstadtrat Arne Herz, Mitte rechts Angela Müller-Bittner, Fachbereichsleiterin Soziale Dienste.- Bild: BACW/Farchmin

**Pressemitteilung vom 14.07.2023**

Die Webseite [www.60plus-berlin.de](http://www.60plus-berlin.de) des Projekts „Netzwerk Zukunftsmut 60+“ geht am **Sonnabend, 15. Juli 2023**, online.

In Kooperation mit dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Abteilung Bürgerdienste und Soziales und nach vielen Interviews und Gesprächen mit Menschen 60+, schaltet die NBS gGmbH ihre Webseite zum Projekt frei. Die Webseite präsentiert einerseits das Projekt und informiert über dessen kostenlose Angebote. Andererseits lädt sie Menschen 60+ dazu ein, sich am Projekt und seiner weiteren Entwicklung zu beteiligen.

Die Mitarbeiterinnen des Netzwerks für Bildung und Soziales (NBS):

Die Webseite ist für uns ein Werkzeug der Vernetzung und Beteiligung: Wir möchten Bürgerinnen und Bürger dazu ermutigen, in unserem Projekt „Netzwerk Zukunftsmut 60+“ mitzumachen und uns ihre Anliegen und Anregungen mitzuteilen. Auf der Webseite finden Menschen, die Unterstützung, Beratung und Anschluss suchen, Informationen und Wege der Kontaktaufnahme. Eine andere Möglichkeit, am Projekt aktiv mitzuwirken, sind natürlich auch persönliche Begegnungen in unseren Räumen oder im Bezirk. Auch Initiativen, Vereine und Gruppen sind herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden. Wir verstehen unser Projekt als Innovations-Labor und als einen Ort, der Menschen und Ideen zusammenführt.“

**Hintergrund des Projekts:**

Netzwerk Zukunftsmut 60+ ist ein Projekt mit fünfjähriger Laufzeit, das der gemeinnützige Träger NBS Netzwerk für Bildung und Soziales gemeinsam mit dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf als Kooperationspartner im Jahr 2022 auf den Weg gebracht hat.

## **Seite C 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Es wurde im Anschluss an die 2020 unter Menschen ab 60 durchgeführte Umfrage des Bezirksamts „Wie möchten Sie in Charlottenburg-Wilmersdorf älter werden“ zu der Gesundheit und Lebensqualität von Menschen ab 60 entwickelt. Das Projekt nimmt Bezug auf die Wünsche und Anliegen, die die Umfrage sichtbar gemacht hat.

Bezirksstadtrat Arne Herz:

Aktiv und integriert zu sein ist für die Lebensqualität und die Gesundheit gerade älter werdender Menschen wichtig. Das Netzwerk Zukunftsmut 60+ bietet in seinem Internetauftritt dafür viele Anregungen und Informationen und Möglichkeiten der Beteiligung.

Das Projekt Netzwerk Zukunftsmut 60+ wird im Rahmen des Programms „Stärkung der Teilhabe älterer Menschen – gegen Einsamkeit und soziale Isolation“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

### **Weitere Informationen zum Netzwerk Zukunftsmut 60+**

Miriam Wuttke, Koordinatorin und Projektleiterin

Telefon: (030) 39 40 55 414

E-Mail: [miriam.wuttke@nbs-berlin.de](mailto:miriam.wuttke@nbs-berlin.de)

Im Auftrag  
Farchmin



**04) Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer**



Aus der Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer.- *Bild: Oliver Möst*

**Pressemitteilung vom 14.07.2023**

Die Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ ist ab **Freitag, 14. Juli 2023**, im Basement am Weltkugelbrunnen (Tauentzienstraße 9 bis 12) zu sehen.

Die Errichtung der Mauer „zementierte“ die Teilung und zerstörte jede Vision einer vereinten Stadt. In der Folge entstanden in Ost- und West-Berlin unterschiedliche stadtplanerische Konzepte, mit deren Ergebnissen sich bis heute Künstler in ihren Arbeiten auseinandersetzen. Die Ausstellung zeigt exemplarisch für den Wohnungsbau ausgewählte Werke zum Zentrum Kreuzberg (bis 2000 Neues Kreuzberger Zentrum, kurz NKZ) und zum Wohnkomplex Böcklerpark in West-Berlin, sowie der Allee der Kosmonauten in Ost-Berlin. Arbeiten werden unter anderem von Filipa César, Otto Eglau, Efraim Habermann, Mila Hacke, Martin Pfahler, Jens Reinert, Hansjörg Schneider, Hans Martin Sewcz, Frans van Tartwijk, Tim Trantenroth, Sinta Werner und Patricia Westerholz gezeigt. Künstlerischer Leiter ist Oliver Möst.

Interessierte können die Ergebnisse bis Sonntag, 30. September 2023, montags bis samstags von 14 bis 19 Uhr sehen. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen sind unter [www.basement-berlin.com](http://www.basement-berlin.com) zu finden.

Das Basement zwischen Europa-Center Berlin und Weltkugelbrunnen gelegen, ist seit Januar 2023 als temporärer Ausstellungsort für Kunst der Gegenwart des Fachbereichs Kultur des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf geöffnet.

Im Auftrag  
Jüch

**05) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944**



Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz. *Bild: BA CW, Brühl*

**Pressemitteilung vom 13.07.2023**

Am 20. Juli 1944 ließ der Hitler-Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg eine Bombe im „Führerhauptquartier“ in Ostpreußen detonieren. Die Bombe verfehlte ihr Ziel, Hitler überlebte. Stauffenberg wurde noch in derselben Nacht hingerichtet. Der 20. Juli 1944 ist zum Symbol des deutschen Widerstandes gegen die Diktatur des Nationalsozialismus und die Schreckensherrschaft Adolf Hitlers geworden. Er ging als „Aufstand des Gewissens“ in die Geschichte ein.

Zum Gedenken an diesen Akt des Widerstands legt der stellvertretende Bezirksbürgermeister Detlef Wagner zusammen mit Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler anlässlich des 79. Jahrestags **am Donnerstag, 20. Juli 2023, um 10 Uhr** einen Kranz am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz nieder.

Im Auftrag  
Brühl



**06) Jugendverkehrsschule bietet kostenloses E-Scooter-, E-Bike- und Pedelec-Training an**



*Bild: BACW*

**Pressemitteilung vom 11.07.2023**

Kostenlose E-Bike- beziehungsweise Pedelec-Trainings und E-Scooter-Trainings bietet die Jugendverkehrsschule Charlottenburg gemeinsam mit der Berliner Polizei in den diesjährigen Sommerferien an.

Folgende Termine stehen für das **E-Bike beziehungsweise Pedelec-Training** zur Verfügung:

- Freitag, 21. Juli 2023, von 10 bis 12 Uhr
- Dienstag, 8. August 2023, 14 bis 16 Uhr

Für das **E-Scooter-Training** werden folgende Termine angeboten:

- Freitag, 28. Juli 2023, von 10 bis 12 Uhr
- Dienstag, 15. August 2023, von 14 bis 16 Uhr

Informiert wird über Gefahren wie zum Beispiel die Geschwindigkeit, Abstand oder gesetzliche Vorschriften.

Das Training findet auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule an der Loschmidtstraße 6-10 statt.

E-Scooter und auch Helme können zur Verfügung gestellt werden. Wenn vorhanden, können Interessierte auch die eigenen mitbringen.

Es wird um eine Anmeldung unter (030) 9029-25615 gebeten.

Im Auftrag  
Jüch

**07) Picknickflitzer: Das besondere Leihrad mit Mehrwegausstattung stellt sich vor**



Flyer des Picknickflitzers.- Bild: SBNE

**Pressemitteilung vom 10.07.2023**

Der Picknickflitzer der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf steht Interessierten zur Verfügung. Das Fahrrad ist ein kostenfreies Angebot, um Kollegen der Bezirksverwaltung, bezirkliche Institutionen und Bürger darin zu unterstützen, Veranstaltungen und private Treffen im öffentlichen Raum klimafreundlich und müllfrei umzusetzen.

Ob Teammeeting im Grünen, Kindergeburtstage oder gemütliche Picknicks im Park – mit dem Picknickflitzer kann ohne Abfall, nachhaltig und mit einem Herz für die Natur gegessen und gefeiert werden. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Sonderprogramms „Saubere Stadt“.

Ausstattung des Picknickflitzers (E-Bike):

- zehn Mehrwegteller
- zehn Mehrwegtassen
- Mehrwegbesteck
- drei Thermoskannen
- ein Fair Trade Fußball
- einmal Fair Trade Kaffee

So kann der Picknickflitzer geliehen werden:

Ort: Büro SBNE – Rathaus Charlottenburg

Gebühren: kostenfrei

Leihdauer: maximal drei Tage am Stück

Bei Interesse kann mit dem Team der SBNE unter [sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de) Kontakt aufgenommen werden.

Im Auftrag  
Jüch



**08) Das Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz“ für Berliner Grundschüler ist da**



Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz.- Bild: K. Posth

**Pressemitteilung vom 05.07.2023**

Das Möhrchenheft zum Thema Biodiversität ist seit Donnerstag, 29. Juni 2023, wieder verfügbar. Staatssekretärin Britta Behrendt und Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger haben die ersten Hefte an Grundschüler der Ludwig-Cauer-Schule überreicht. Über 17.000 Schüler in elf Berliner Bezirken werden ab dem kommenden Schuljahr 2023/24 mit dem Hausaufgabenheft lernen.

Im Hausaufgabenheft entdecken die Schüler mit Kiki Karotte die Artenvielfalt in Berlin und weltweit. Sie lernen die bedrohten Berliner Kleingewässer und ihre interessanten Bewohner kennen oder können mit Rätseln ihr Wissen testen. Regionale Tipps zu besonderen Berliner Naturschutzprojekten und den Umweltbildungszentren in der Nähe sind für Schüler und Eltern auch nachzulesen. Und das Wichtigste: die Kinder erfahren, was alle gemeinsam tun können, um die Natur und die Umwelt um uns herum und weltweit zu schützen.

Das Projekt wird von der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung redaktionell und koordinierend betreut. Interessierte Schulen können beim Team der SBNE nach Restbeständen anfragen, solange der Vorrat reicht. Anfragen sind per Email an [sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de) zu richten.

Ein Projekt der SBNE des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit dem BUND Berlin e.V. und vielen weiteren Initiativen. Gefördert von der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt.

Im Auftrag  
Farchmin

**09) Was tun bei Hitze? Bezirkliche Hitzeaktionsplanung**



*Bild: Depositphotos / tomwang*

**Pressemitteilung vom 04.07.2023**

Im Zuge des begonnenen Sommers hat das Gesundheitsamt Informationen rund um das Thema Hitze für Bürgerinnen und Bürger zusammengestellt mit Maßnahmen, die an heißen Tagen ergriffen werden sollten, um die Gesundheit zu schützen. Diese Informationen sind einsehbar unter

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/aemter/gesundheit/umweltbezogener-gesundheitsschutz/artikel.565798.php>.

Gesundheitsstadtrat Detlef Wagner:

Hitze ist ein Thema mit einem hohen Handlungsbedarf. Die Sommer werden immer wärmer und belasten die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger immer stärker, sodass es leider sogar auch zu hitzebedingten Todesfällen kommen kann. Achten Sie auf sich und Ihre Gesundheit. Haben Sie ein Auge auf die Menschen in Ihrer Nähe, vielleicht braucht Ihre Nachbarin oder Ihr Nachbar Ihre Unterstützung. Nutzen Sie bei Anregungen zum Thema Hitze unsere Hitzeschutzmailadresse.

Um die Hitzeschutz-Angebote für die Bürgerinnen und Bürger des Bezirkes systematisch zu erfassen, wird ein bezirklicher Hitzeaktionsplan (B-HAP) entwickelt. Ein Teil der Bezirklichen Hitzeaktionsplanung ist das Angebot sogenannter „Kühler Räume“. In den kühlen Räumen können sich bedürftige Menschen von der Hitze erholen. Die kühlen Räume werden geöffnet, sobald der Deutsche Wetterdienst (DWD) die Hitzewarnstufe 1 ausruft. An zunächst zwei Standorten wird insbesondere älteren, obdachlosen und chronisch kranken Menschen sowie Menschen in Begleitung von Säuglingen und Kleinkindern ein zeitlich begrenzter Aufenthalt ermöglicht. In den Räumen können Sie sich von heißen Außentemperaturen erholen.

## **Seite C 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die kühlen Räume:

- sind barrierefrei zu erreichen,
- verfügen über einen Zugang zu Trinkwasser,
- sind mit sanitären Anlagen sowie mit
- Sitz- bzw. Liegemöglichkeiten ausgestattet.

Standorte „Kühle Räume“:

- Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin
- Dienstgebäude Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin

### **Informationsveranstaltung**

Das Gesundheitsamt bietet zudem ausgewählten Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit bei Bedarf Schulungen zum Thema Hitze an. Die Schulungen sind Teil der bezirklichen Hitzeaktionsplanung mit denen Charlottenburg-Wilmersdorf in diesen Sommer startet.

### **Mailverteiler**

Darüber hinaus pflegt das Bezirksamt im Rahmen eines landesweiten Warnmanagements E-Mailverteiler, in den entsprechende Personen mit aufgenommen werden und die Warnmitteilungen weitergeleitet bekommen können.

### **Kontakt**

Bei Interesse, weiteren Fragen oder Anregungen zum Thema Hitzeschutz kann sich an [hitzeschutz@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:hitzeschutz@charlottenburg-wilmersdorf.de) gewendet werden.

### **Podcast**

Außerdem geht es in der 13. Folge des QPK-Podcast "Gesundheit im Dialog" ebenfalls um das Thema Hitze. Was kann jeder beachten um Hitzeperioden gut zu überstehen, wie kann man sich schützen und woran ist zu erkennen, wann ärztliche Hilfe zwingend erforderlich wird. Auf welche Mitmenschen ist besonders zu achten. Was ist eigentlich ein Hitzeaktionsplan? Hier Reinhören: <https://g.podigee.io/13-hitzeaktionsplan>

Im Auftrag  
Farchmin



**10) Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorff-insel als „Idee für die Schwammhauptstadt“ ausgewählt**



*Bild: BACW*

**Pressemitteilung vom 30.06.2023**

Das Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorffinsel gehört beim Wettbewerb „Ideen für die Schwammhauptstadt“ zu den zehn auserwählten.

Aus 73 eingereichten Bewerbungen, wählte eine von der Regenwasseragentur Berlin ins Leben gerufene Jury zehn „Ideen für die Schwammhauptstadt“ aus.

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf lässt in Kooperation mit „The Nature Conservancy“ erstmalig in Berlin ein lokales Klimaanpassungskonzept auf der südlichen Mierendorffinsel erstellen. Es werden konkrete Vorschläge für Klimaanpassungsmaßnahmen erarbeitet und die planerischen Voraussetzungen für längerfristige Maßnahmen geschaffen. Klimasimulationen liefern Hinweise auf klimabedingte Risiken. Kernbestandteil im Prozess von Analyse bis Maßnahmenplanung ist die Beteiligung von Anwohnenden.

Das Klimaanpassungskonzept wird bis zum Ende des Jahres erarbeitet und zeichnet sich dadurch aus, dass die Umsetzbarkeit der Maßnahmenvorschläge im Vordergrund steht. Verschiedene Ämter und Anwohnende werden frühzeitig einbezogen. Darüber hinaus hat das Projekt Pilotcharakter und soll als Modell für weitere lokale Klimaanpassungsprojekte im Bezirk dienen.

Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger:

Aktuell kann beim Fischsterben in der Grunewaldseenkette und bei Überflutungen des Straßenraums beobachtet werden, welche Auswirkungen ein einzelnes Starkregenereignis haben kann. Dies führt vor Augen, dass dringend Lösungen benötigt werden, um



## Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Regenwasser zurückzuhalten. Das Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorffinsel ist ein Vorreiterprojekt für die Erarbeitung innovativer Lösungen, um Berlin zu einer Schwammstadt umzugestalten.

TNC Programmleiterin Jamie Chan:

TNC freut sich, dieses Klimaanpassungskonzept zu unterstützen. Im Rahmen der Studie der Mierendorff-Insel haben wir erkannt, wie wichtig es ist, das Konzept der Schwammstadt zu übernehmen. Durch die Integration von naturbasierten Lösungen wie Versickerung, grüner Infrastruktur und innovativer Regenwasserbewirtschaftung können wir die Resilienz der Städte gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken.

Die anderen Ideen sind unter <https://regenwasseragentur.berlin/forum-regenwasser-2023/> einsehbar.

Im Auftrag  
Jüch

### 11) Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint



Kinder springen in einen Pool.- Bild: *Jugendkulturservice*

### Pressemitteilung vom 21.06.2023

Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint **am Montag, 26. Juni 2023**, und bietet Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren Preisnachlässe und freie Eintritte für viele Freizeit- und Kulturangebote in Berlin und im Umland.

Der Super-Ferien-Pass ist für neun Euro in vielen Berliner Bürgerämtern, Berliner REWE-Märkten, den Sommer- und Strandbädern der Berliner Bäder-Betriebe oder direkt im Büro des JugendKulturService (Obentrautstr. 55, 10963 Berlin-Kreuzberg) erhältlich.

Mehr Informationen gibt es unter: <https://www.jugendkulturservice.de/de/passhefte/super-ferien-pass/index.php>

Im Auftrag  
Giese

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 30 – C 46)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf  
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation  
14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01) Ausstellung im Gutshaus Steglitz: „Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“ Dubuffet, Chaissac, Soutter, Wölfli, Gill, Held - vom 16.09.2023 bis 25.02.2024**

**Pressemitteilung vom 24.07.2023**



Gaston Chaissac - Visage bleu (1962/63), Collage und Tusche auf Papier, 65 x 95 cm.-  
Bild: VG Bild-Kunst, Bonn 2023

**Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet. Dubuffet, Chaissac, Soutter, Wölfli, Gill, Held**

**Werke aus der Sammlung Klewan**

Kuratiert von Dr. Brigitte Hausmann, Leitung Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf



**Gutshaus Steglitz**

**16. September 2023 – 25. Februar 2024**

**Eröffnung: Freitag, 15. September 2023, 19 Uhr**

- Grußwort Cerstin Richter-Kotowski, Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport
- **Prof. Achim Freyer**, Wo Bild Kunst wird
- **PD Dr. Thomas Röske**, Leiter Sammlung Prinzhorn Heidelberg: Jean Dubuffets Sicht auf die Kunst – ihre Herkunft und ihre Folgen
- **Prof. Dr. Christiane Lange**, Direktorin Staatsgalerie Stuttgart: Dubuffet in der Sammlung Klewan
- **20 Uhr Tanzfest "Schubidubidubuffet" mit El Klewan und Buffalena** als DJs, Playlist aus der Sammlung von 6000 Singles



Jean Dubuffet - *Passe furtif et décor* (1955), Öl auf Leinwand, 116 x 89 cm.-  
*Bild: VG Bild-Kunst, Bonn 2023*

## **Seite C 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

„Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“, proklamierte Jean Dubuffet 1949. Erst sieben Jahre zuvor hatte sich der erfolgreiche Weinhändler im Alter von 41 Jahren von seinem bürgerlichen Beruf verabschiedet, um aus einer antikulturellen Haltung heraus Kunst als „eine dilettantische Zerstreuung“ zu praktizieren. In seinem künstlerischen Werk erkundete Dubuffet (1901-1985) zeitlebens Materialien, Techniken und Formen, was dazu führte, dass es durch immer neue Serien charakterisiert ist. Den roten Faden bildet die Landschaft; sie kann Natur ebenso sein wie Stadt, Gesicht, Körper oder Schauplatz. Neben der Malerei sind die Zeichnung und Grafik Dubuffets Hauptmedien. Kongenial seinen Intentionen entsprach die Lithografie, mit der er wilde Materialforschungen treiben konnte. Dubuffet ist im Gutshaus Steglitz mit 25 Werken aus seinem 40 Jahre umfassenden künstlerischen Schaffen vertreten, in dem er sich immer wieder neues Terrain erschloss.

Den Kunstbegriff der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderte er nicht nur als Künstler, sondern ebenso als Theoretiker und Sammler der von ihm so bezeichneten Art brut. Ihre Definition lieferte er 1949 in dem manifestartigen Text *L'art brut préféré aux arts culturels*: „Wir verstehen darunter Werke von Personen, die von der künstlerischen Kultur unversehrt geblieben sind (...).“ Das Œuvre des Künstler-Poeten Gaston Chassaï (1910–1964) überrascht durch die außerkünstlerischen Materialien, zu denen Bretter, bedruckte Tapeten und vieles andere an Gefundenem und Gebrauchtem zählen. Louis Soutter (1871–1942), Cousin des Architekten Le Corbusier, produzierte in der unfreiwilligen Heimisolation bis zu seinem Tod Tausende von Zeichnungen und später auch Malereien. Das Œuvre von Adolf Wölfli (1864–1930), interniert in der psychiatrischen Klinik Waldau bei Bern, wurde von Dubuffet als Weltentwurf gewürdigt. Eine umfassende kosmische Ordnung kreierte auch Margarethe Held (1894–1981) mit Bleistift, später mit Kohle und farbigen Pastellkreiden. Sie verstand sich als Medium wie auch die Engländerin Madge Gill ((1882–1961), die auf Geheiß eines Geistwesens zarte Tuschzeichnungen anfertigte. Die insgesamt 50 Exponate in der von Brigitte Hausmann kuratierten Ausstellung stammen aus der Sammlung Klewan.

Zur Ausstellung erscheint im Deutschen Kunstverlag ein Katalog.

**Vom 16. September 2023 bis zum 25. Februar 2024**

**Öffnungszeiten:** Mo–So von 10 bis 18 Uhr

(Schließtage: 4.10., 7.11., 5.12.2023; 2.1., 6.2.2024)

**Eintritt frei**

**Ort:** Gutshaus Steglitz (Schloßstraße 48, 12165 Berlin)

## **Pressekontakt:**

**Christine Nippe**, [christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de](mailto:christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de), [030-90299-2212](tel:030-90299-2212)

**Brigitte Hausmann**, [brigitte.hausmann@ba-sz.berlin.de](mailto:brigitte.hausmann@ba-sz.berlin.de), [030 90299-2381](tel:030-90299-2381)

**Veranstalter:** Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

**Infos:** [030 90 299 2302](tel:030-90-299-2302), [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

## **02) Kranzniederlegung am 13.08.2023**

### **Pressemitteilung vom 13.07.2023**

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages des Mauerbaus am 13.08.1961 werden die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin, Frau Cerstin Richter-Kotowski, Mitglieder des Bezirksamtes und der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Steglitz-Zehlendorf



## **Seite C 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

gemeinsam mit dem Bürgermeister von Kleinmachnow, Herrn Michael Grubert, und weiteren Vertretern der Gemeinde Kleinmachnow am Sonntag, dem **13.08.2023, um 12.00 Uhr, zunächst am Gedenkkreuz für Karl-Heinz Kube in der Berlepsch-/Neuruppiner Straße in Zehlendorf** und **anschließend an der Kleinmachnower Gedenkstätte am Adam-Kuckhoff-Platz** (Neuruppiner Straße/Ecke Karl-Marx-Straße) inne halten und Blumengebinde niederlegen, um der Opfer der deutschen Teilung zu gedenken.

### **03) Kreativ-Workshops für ukrainische Geflüchtete in der Schwartzschen Villa**

**Pressemitteilung vom 12.07.2023**

#### **Ein vielfältiges kulturelles Bildungsangebot des Fachbereichs Kultur Steglitz-Zehlendorf ab dem 16. Juli 2023**

In der Schwartzschen Villa findet in den Sommerferien ein vielfältiges und interessantes kulturelles Bildungsangebot für ukrainische Geflüchtete statt.

**Die Workshopreihe beginnt bereits am 16. Juli 2023.** Ob Fotografie, Performance oder eine Mischung aus Malerei und Musik – die Workshops bieten viele kreative Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Alle Angebote werden in limitierten Gruppen durchgeführt und von international renommierten Künstler\*innen geleitet. Die kostenlosen Angebote richten sich an ukrainische Geflüchtete unterschiedlicher Altersgruppen – von Kita-Kindern, die Porzellan mit bunten Mandalas gestalten, bis hin zu Senior\*innen, die Kostüme für ein Tanzprojekt nähen.

Die genauen Termine der einzelnen Workshops finden Sie auf unserer Website [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de).

### **Veranstalter:**

**Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf**  
**Ansprechpartnerin für die Presse:** Tetyana Fischer  
**Tel.:** [030-90299-2417](tel:030-90299-2417)  
**E-Mail:** [Tetyana.Fischer@ba-sz.berlin.de](mailto:Tetyana.Fischer@ba-sz.berlin.de)  
**Website:** [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

### **04) Werden Sie Teil des Wahlamtes für die Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf**

**Pressemitteilung vom 12.07.2023**

Der Verfassungsgerichtshof hat für den 18.07. und 19.07.2023 einen Verhandlungstermin angesetzt, in welchem die Prozessbeteiligten zu einer möglichen Wiederholung der Bundestagswahl in Berlin angehört werden. Sollte sich aus der später folgenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ergeben, dass eine Wiederholung der Bundestagswahl in Berlin stattfinden wird, stellt der Bezirk Steglitz-Zehlendorf zur Verstärkung des Wahlamtes zusätzliche Kräfte ein.

## **Seite C 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

„Wir suchen engagierte Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, als Mitarbeitende des Wahlamtes zur Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf tätig zu werden“, ruft **Tim Richter, zuständiger Bezirksstadtrat**, auf.

Neben der Möglichkeit, ganz nah am Geschehen zu sein und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wird ein befristeter Arbeitsvertrag nach EG3 TV-L für maximal 3 Monate, dessen Gültigkeitsdauer je nach Bedarf in der Zeit zwischen dem 01.09.2023 bis 30.11.2023 liegt, angeboten.

Was Sie wissen müssen, wird durch die Kollegen des Bezirkswahlamtes im Rahmen persönlicher Unterweisungen vermittelt, so dass die Tätigkeit allen Bürgerinnen und Bürgern offensteht.

Die Mitarbeiter müssen während der Dauer des Einsatzes uneingeschränkt verfügbar sein. Eine flexible Einsatzbereitschaft auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten (07:30 bis 19:00 Uhr) – insbesondere am Wahlwochenende von Freitag bis Sonntag – ist unabdingbar. Gute PC-Anwendungskenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit elektronischen Medien (E-Mail, Internet, eingesetzte Fachverfahren, Word, Excel) sowie Erfahrungen im Umgang mit Rechts- und Verwaltungsvorschriften sind gewünscht.

Unabdingbar ist die Bereitschaft zur Teamarbeit; ein systematisches und zielorientiertes Arbeiten auch unter Termindruck ist notwendig.

**Bewerben Sie sich bis zum 26.07.2023.**

**Haben wir Ihr Interesse geweckt oder Sie bereits für die Wahl gewonnen? Dann senden Sie bitte eine Kurzbewerbung und einen Lebenslauf per E-Mail an:**  
[bueroleitung.bued@ba-sz.berlin.de](mailto:bueroleitung.bued@ba-sz.berlin.de)

**05) „Zehlendorf-Mitte“ in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ aufgenommen**

**Pressemitteilung vom 11.07.2023**



Zehlendorf Mitte - Blick vom S-Bahnhof Zehlendorf auf den Teltower Damm.-  
*Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

**Nicht nur im Rathaus Zehlendorf ist die Freude groß, dass „Zehlendorf-Mitte“ Bestandteil der nächsten Runde des Städtebauförderprogramms „Lebendige Zentren und Quartiere“ geworden ist. Nun müssen aus Ideen konkrete Maßnahmen werden. Mit Beteiligung der betreffenden Ämter, der Verbände und Organisationen aber auch aller Anwohnerinnen und Anwohner soll dazu ein „Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept“ (ISEK) bis Ende 2024 erarbeitet werden. Daran schließt sich dann der mehr als 10 Jahre laufende Förderzeitraum an.**

Aber was kann konkret gefördert werden? Mögliche Maßnahmen könnten dann zum Beispiel das Umfeld vom Rathaus Zehlendorf, des Bahnhofes und des Postplatzes betreffen. Aber auch die Aktivierung von Akteurinnen und Akteuren und der Aufbau von Netzwerkstrukturen sollen eine Rolle spielen. In diesem Zusammenhang wäre beispielsweise ein Aktions- oder Verfügungsfonds denkbar.

Die Ausschreibung des ISEK wird nun vorbereitet. Im Rahmen der darauffolgenden Erarbeitung des ISEK wird ein Werkstattverfahren durchgeführt, um eine Einbindung aller Beteiligten zu ermöglichen.

„Ich freue mich auf eine intensive Beteiligung und viele weitere Ideen für mögliche Förderprojekte“ so **Stadtrat Patrick Steinhoff**. Das Verfahren startet nach aktuellen Planungen im Herbst 2023 und wird öffentlich kommuniziert.

## **Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Grob abgesteckt liegt das Planungsgebiet zwischen der Zehlendorfer Welle an der Clayallee im Norden, dem Schadow-Gymnasium im Westen, der Seehofstraße im Osten und dem Droste-Hülshoff-Gymnasium im Süden. Damit sind viele wichtige Einrichtungen mit sogenannten zentrenstärkenden Funktionen Bestandteil der Gebietskulisse.

### **06) Sandra Vásquez de la Horra, Käthe-Kollwitz-Preisträgerin 2023, stellt noch bis 27. August im Gutshaus Steglitz aus**

**Pressemitteilung vom 10.07.2023**



Los Paseantes, 2019, Grafit, Aquarell auf Papier, Wachs, Samt.- Bild: Eric Tschernow, © VG Bild-Kunst Bonn 2023, Sandra Vásquez de la Horra

### **Sandra Vásquez de la Horra – Das archetypische Ich**

**Noch bis 27. August 2023**

**Gutshaus Steglitz** (Schloßstraße 48, 12165 Berlin)  
**Mo – So jeweils von 10 bis 18 Uhr** (Schließtag: 01.08.2023)  
**Eintritt frei**

**Sandra Vásquez de la Horra** (\*1967 in Viña del Mar, Chile), die 2022 an der Hauptausstellung „The Milk of Dreams“ der Biennale von Venedig teilnahm und 2024/5 Personalen im Denver Art Museum und im Haus der Kunst München haben wird, zeigt in dieser ersten institutionellen Einzelausstellung in Berlin aus ihrem Privatbesitz ca. 40 Arbeiten aus den vergangenen 20 Jahren.

Die klein- bis großformatigen Zeichnungen (Bleistift, Graphit) und Papierarbeiten in Mischtechnik (Aquarell, Gouache) sowie die leporello- und hausartigen Objekte sind mit



einer Wachsschicht überzogen. Der daraus resultierende semitransparente Effekt intensiviert die oft surreale Wirkung, die sich zum einen aus der expressiven Darstellung der Figuren und weiteren Bildmotive ergibt und zum anderen aus dem komplexen Inhalt.



El Viaje de Olokum, 2012, 101,5 x 73 cm, Grafit auf Papier, Wachs.-  
Bild: Cordia Schlegermilch / VG Bild-Kunst Bonn 2023

Wichtige Impulse gehen aus von ihrem Herkunftsland und seiner politischen, kulturellen und sozialen Geschichte, seiner Landschaft, des Weiteren von Literatur und im speziellen von chilenischen Autoren wie Pablo Neruda und Roberto Bolaño, von Kunst und Kunstgeschichte bis hin zur Populärkultur der Comics und Cartoons, von Religiös-Spirituellem (vom Christentum über indigene Kosmvisionen und Synkretismen wie Santería bis hin zu aus Anthroposophie und Vedanta geläufigen Auravorstellungen), von der Kultur- und Geistesgeschichte unterschiedlicher Weltregionen, von Träumen, Märchen, Mythen...

Daraus lässt ihre künstlerische Gestaltungskraft Welten entstehen, die oft magisch anmuten, doch immer erfahrungsgesättigt sind. Es handelt sich also keineswegs „nur“ um

## **Seite C 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

private Mythologien und Visionen, dahinter stehen kollektive Ideen wie etwa Seins- und Welterklärungen jenseits des logozentrischen Denkens und kollektive Erinnerungen wie etwa an politische und gesellschaftliche Gewalt im 20. und 21. Jahrhundert, im Besonderen an die Militärdiktatur in Chile unter Augusto Pinochet 1973 bis 1990.

Dieses Ineinander von Individuellem und Kollektivem verdichtet sich im Ausstellungstitel: **Das archetypische Ich**. Die Archetypentheorie wurde bekanntlich von C.G. Jung entwickelt, der sich damit vom individualgeschichtlichen Interpretationsansatz löste und mit den Archetypen Elemente menschlicher Phantasie identifizierte, Urformen und Wirkkräfte, welche als Inhalte des kollektiven Unbewussten die persönlichen Imaginationen mitstrukturieren. Dabei suchte er besonders in der Religions- und Kulturgeschichte nach diesen Präfigurationen der inneren Erfahrungen. In menscheitsgeschichtlicher Perspektive bleiben die Themen, doch ihre Form ändert und erneuert sich – wie in den Bildwelten von Sandra Vásquez de la Horra.

Die von Brigitte Hausmann kuratierte Ausstellung im Gutshaus Steglitz ist die erste institutionelle Einzelausstellung der Künstlerin in Berlin. Begleitend erschien im Distanz Verlag ein Katalog mit Texten von Raphael Fonseca, Jenny Graser und Friedhelm Mennekes.

Gefördert aus dem Bezirkskulturfonds.

### **Pressekontakt:**

**Christine Nippe**

**E-Mail:** [christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de](mailto:christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de)

**Telefon:** [030-90299-2212](tel:030-90299-2212)

**Veranstalter:** Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

**Infos:** [030 90 299 2302](tel:030902992302)

**Website:** [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

07) Steglitz-Zehlendorf sucht die Bezirkshelden 2023

Pressemitteilung vom 10.07.2023



Vorderseite der Postkarte - Bezirkshelden Steglitz-Zehlendorf 2023.- Bild: KiJuBSZ

**Alle Vereine, Verbände, Schulen, Jugendclubs und Privatpersonen sind aufgerufen, engagierte junge Menschen in Steglitz-Zehlendorf im Alter von 10 bis 21 Jahren als Bezirksheld bis zum 29.09.2023 vorzuschlagen!**

Das Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf (KiJuBSZ) veranstaltet dieses Jahr zum 14. Mal die Ehrung ehrenamtlich engagierter Kinder und Jugendlicher, um jungen Menschen die Anerkennung zu schenken, die sie für ihr Engagement in ihrem Kiez verdienen. Denn ehrenamtliche Arbeit ist für junge Menschen, neben den vielen Anforderungen an sie, nicht selbstverständlich, aber für sie selbst und für unsere Gesellschaft von großem Wert.

Die letzten Jahre haben gezeigt: Ob Mithilfe im Jugendclub, in der Schulgemeinschaft, als Nachhilfelehrer oder Trainer im Sportverein – jedes Engagement ist es wert, gebührend geehrt zu werden!

**DU FINDEST AUCH, DASS ENGAGEMENT WERTGESCHÄTZT WERDEN SOLLTE?!  
DANN SCHLAGE DEINE BEZIRKSHELD\*INNEN FÜR DIE EHRUNG VOR!**

Alle Vorgeschlagenen erhalten am **10. November 2023** im Rahmen einer **Feier** eine **besondere Würdigung**. Für die Held\*innen wird es zudem ein professionelles Fotoshooting geben. Die Bilder werden, mit Zustimmung der Held\*innen, im Rahmen einer **Ausstellung im Rathaus Steglitz und Rathaus Zehlendorf** ausgestellt.  
Alle Vereine, Gemeinden, Schulen und Privatpersonen sind aufgerufen, engagierte junge Menschen in Steglitz-Zehlendorf im Alter von 10 bis 21 Jahren vorzuschlagen.

**Notwendige Angaben:**

Deine Kontaktdaten (E-Mail, Tel.)  
Wen schlägst du vor?  
Was zeichnet diese Person aus?  
Wo, wie oft, seit wann engagiert sich die Person?



**Vorschläge  
per Mail oder  
Website bis zum  
29.09.23**

Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf  
Am Eichgarten 14, 12167 Berlin  
[bezirksheld\\_in@wsba.de](mailto:bezirksheld_in@wsba.de)  
0178-8119953  
[www.kijubsz-berlin.de](http://www.kijubsz-berlin.de)

    @kijubsz

Rückseite der Postkarte - Bezirkshelden Steglitz-Zehlendorf 2023.- Bild: KiJuBSZ

## Um die Kinder und Jugendlichen auszeichnen zu können, benötigen wir Ihre und Eure Unterstützung:

Sie und Ihr könnt euren Bezirkshelden per E-Mail an [bezirksheld\\_in@wsba.de](mailto:bezirksheld_in@wsba.de) oder über unsere Website [www.kijubsz-berlin.de/kijub/projekte/bezirksheldinnen](http://www.kijubsz-berlin.de/kijub/projekte/bezirksheldinnen) unter Projekte > Bezirksheld nominieren.

### Folgende Angaben brauchen wir:

- Name, Alter und Geschlecht der vorgeschlagenen Person
- Infos zum Engagement der Person (Was? Wo? Seit wann? Wie oft?)
- Kontaktdaten der Helden
- Ihre/Eure Kontaktdaten

Vorgeschlagen werden können Einzelpersonen und Kleingruppen bis zu 5 Personen. Frist: 29.09.2023

Alle Bezirkshelden werden am Freitag, den 10.11.2023 mit Musik und Buffet feierlich geehrt und erhalten von der Bezirksbürgermeisterin und bezirklichen Jugendstadträtin eine Auszeichnung. Für die Helden wird es außerdem ein unverbindliches, professionelles Fotoshooting geben. Die Bilder werden nach der Ehrung in einer Ausstellung in Bibliotheken in Steglitz-Zehlendorf ausgestellt.



## **Hintergrund zum Projekt**

Das Projekt „Bezirkshelden“ ist auf Initiative von Kindern und Jugendlichen aus Steglitz-Zehlendorf entstanden. Finanziert wird dieses Projekt vom Jugendamt Steglitz-Zehlendorf.

Die Fotoausstellung wird in Kooperation mit der YouKunst Steglitz-Zehlendorf durchgeführt. Das Kinder- und Jugendbüro hat als zentrale Anlauf-, Informations- und Vernetzungsstelle für Kinder- und Jugendpolitik in Steglitz-Zehlendorf das Ziel, die gesetzlich verankerten Mitwirkungsrechte von Kindern und Jugendlichen in kommunalpolitischen Handlungsfeldern zu verwirklichen. Wir verstehen Kinder und Jugendliche als Experten in eigener Sache und unterstützen sie darin, ihre Interessen selbst zu vertreten.

## **Ansprechperson**

Für Rückfragen:

**Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf**

Helen Schroeder / Deborah Kröger

E-Mail: [bezirksheld\\_in@wsba.de](mailto:bezirksheld_in@wsba.de) | [030 8158102](tel:0308158102)

**08) Verleihung der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf**

**Pressemitteilung vom 06.07.2023**



V.l.n.r.: BVV-Vorsteher Rögner-Francke, Günter-Henning und Inge Tarun, Olga Pischel, Jochen Guhlke, Panagiotis Matlis, Gregor Sudrow.- *Bild: BVV-Büro*

Bezirksverordnetenvorsteher René Rögner-Francke zeichnete am 5. Juli 2023 im Bürgersaal im Rathaus Zehlendorf sechs Bürgerinnen und Bürger, die sich besonders um den Bezirk Steglitz-Zehlendorf und seine Menschen verdient gemacht haben, mit der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf aus. Die sechs ehrenamtlich Tätigen wurden aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, die aus der Bevölkerung eingingen.

**Mit der Bezirksmedaille werden geehrt:**

- **Jochen Guhlke**

für seine vielseitige jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit auf kommunalpolitischer Ebene. U.a. unterrichtete der frühere Schulleiter nach seiner Pensionierung an mehreren Tagen in der Woche Mathematik, Naturwissenschaften und Musik an einer Zehlendorfer Schule.

- **Panagiotis Matlis**

für seinen Einsatz als Vorsitzender der Hellenischen Gemeinde zu Berlin und das Griechische Kulturzentrum in Steglitz, das als Anlaufstelle für zugewanderte Griechinnen und Griechen dient und sich zum festen Bestandteil der Kulturlandschaft des Bezirks entwickelt hat.

- **Olga Pischel**

für ihr außergewöhnliches Engagement für die Städtepartnerschaft mit Charkiw. Seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine organisiert sie mit Spendengeldern finanzierte Hilfstransporte von u.a. medizinischen Geräten nach Charkiw.

- **Gregor Sudrow**

für seine fast 30-jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Trainer der Jugendabteilung im Segler-Verein-Alsen Berlin e.V. am Wannsee. Mit seinem unermüdlichen Einsatz hat er schon vielen jungen Menschen die Freude am Segelsport nahegebracht.

- **Inge und Günter-Henning Tarun**

für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement in der Markus-Kirchengemeinde in Steglitz, insbesondere für die Arbeit zur Verlegung von „Stolpersteinen“ zur mahnenden Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes sowie ihren Einsatz für Schutzsuchende aus der Ukraine.

**09) Der 12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company: „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“**

**Pressemitteilung vom 28.06.2023**



12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“ am 26.06.2023.- Bild: Wifö / RIK

**Der zwölfte RegioTALK des RIK Berlin Südwest, ausgerichtet am 26. Juni 2023 im Open Air-Theater der Shakespeare Company Berlin, beschäftigte sich unter dem Überthema „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“ mit der Entwicklung der Berliner Kulturszene, vorrangig in den Außenbezirken. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion, sprachen die Protagonisten des Abends vor rund 40 anwesenden Gästen über den Ist-Stand ihrer Projekte und wagten einen Ausblick auf die Zukunft der Branche.**

**RIK-Chef Professor Frank Schaal** hat seine Gäste diesmal in das neue Open Air-Sommertheater am Insulaner geladen. Passend dazu teilt er sich die **Moderation mit Katharina Kwaschik** aus dem Vorstand der hier beheimateten Shakespeare Company. Es geht um „Kultur als Wirtschaftsfaktor: Chancen und Herausforderungen für die Kulturbetriebe der Berliner Außenbezirke“. Da gibt es allerlei zu bereden.

**Michal Ehrenteit** aus Rahnsdorf war früher mal Sportlehrer und später Moderator im DDR-Kinderfernsehen. Seit Wendezeiten organisiert er als Eventmanager künstlerische Programme und moderiert sie selbst. So schwer wie in diesen Tagen sei es noch nie



gewesen. „Die Budgets werden reduziert, gleichzeitig wollen die Künstler mehr verdienen, weil alles teurer geworden ist. Das passt nicht zusammen, es löst sich am Ende in weniger und schlechterer Kultur auf.“

Das neue Sommertheater am Insulaner residiert seit einem Jahr auf einer nicht mehr genutzten Liegewiese des Freibades nebenan. Ein Zwischending aus Zirkuszelt und Amphitheater mit fünf hölzernen Reihen im Halbrund, sie schmiegen sich zärtlich an den benachbarten Trümmerberg. So schön kann Kultur Jenseits von Mitte, Prenzlauer Berg oder Charlottenburg in Szene gesetzt werden. „Im letzten Jahr haben wir das Theater eröffnet“, erzählt Geschäftsführer **Stefan Plepp**. Nach überwundener Pandemie hatten die Berliner wieder richtig Lust auf Theater und füllten zuverlässig die runden Reihen im hölzernen Freiluftbau. *Tempi passati*. Ein Jahr später macht sich das Publikum rar, und es sind vor allem die billigen Plätze, die leer bleiben. Die kleinen Leute müssen das Geld zusammenhalten und zuerst sparen sie bei der Kultur. Kein Wunder, findet Stefan Plepp. „Wir messen uns hier mit Theatern, die hoch subventioniert werden.“ Jeder einzelne Platz in einem der drei Berliner Opernhäuser werde mit 250 Euro subventioniert. „Wir haben wir seit unserem Bestehen im Jahr 1999 ein einziges Mal 15 000 Euro von der Berliner Politik bekommen. Ist das noch gerecht?“

Ist es natürlich nicht, erwidert **Manuel Schroeder** vom Kunstverein Schlachtensee. „Die Kunst ist für uns alle so wichtig, dass sie vom Staat gefördert werden muss. Das muss in die Gesetze rein, vor allem aber muss es in die Köpfe rein. Wir müssen nicht von der Kunst leben, wir wollen von der Kunst leben, deswegen nehmen wir ja auch viele Dinge auf uns, die kein normaler Arbeitnehmer machen würde. Glauben Sie etwa, einer von uns hätte sich schon mal ernsthaft Gedanken darüber gemacht, wie viel Überstunden wir so machen?“ Manuel Schroeder sagt, er habe keine Lust mehr, sich mit den Antragsformularen des Senats herumzuzergern. „Wir gehen direkt auf die Wirtschaft zu, das hat sich bewährt.“ Auf diesem Weg sei er mit seinem Kunstverein auch an die neuen Ausstellungsräume in der Galerie Kairos gekommen, ganz in der Nähe vom Mexikoplatz.

Einen ganz anderen Ansatz verfolgt **Horst Schäfer** mit seinem Unternehmen ART Protect aus Pankow. Vor dreißig Jahren hat er mal als Wertpapierhändler gearbeitet und hat sich dem Charme der Zahlen nie so ganz entziehen können. Denn die Kunst bestehe nicht nur aus nicht nur als malen, singen und tanzen, sie sei auch ein Spiel der Zahlen. „Wir haben in Berlin 186 Galerien, wir werden mit Kultur zugeschüttet. Da fragt sich der Kunde natürlich: Soll ich dafür auch noch bezahlen?“ Wenn ja, dann müsse es schon etwas Besonderes sein. Etwas, das dem Kunden entgegenkomme. Also hat Horst Schäfer sich darauf verlegt, Kunst zu verleasen oder zu vermieten. „Wir bringen die Kunst zum Kunden, hängen sie auf und holen sie wieder ab.“ In Pankow haben sie in einer alten Fabrikhalle einen Strand aufgeschüttet und präsentieren dort Künstlerisches. „Wir machen uns attraktiv, das ist unser Weg.“

Katharina Kwaschik fragt die Kollegin **Kathrin Schüle** aus Adlershof: „Wie siehst du denn die Situation der Theater in Deutschland?“ Resignierendes Achselzucken. „Es sieht nicht gut aus. Wir sind alle Kämpfer und geben nicht so schnell auf, aber die Situation ist dramatisch. Täglich höre ich, dass kulturelle Einrichtungen schließen. Die Auslastung der Theater liegt bundesweit bei 40 Prozent, die Energiepreise steigen teilweise um das Zehnfache. Dazu kommt die Inflation. Wir müssen uns wohl vom Theater verabschieden, wie wir es kennen.“ Wenn, ja wenn die Politik nicht eingreift. Kathrin Schüle hat sich so ihre Gedanken gemacht und will darüber im Herbst vor dem Berliner Abgeordnetenhaus referieren, es geht um eine Art Grundsicherung für Künstler. Auch Stefan Plepp von der

## **Seite C 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Shakespeare Company hat die Politik im Blick, mit einer Initiative, die darauf abzielt, den freien Einrichtungen ein wenig von dem zukommen zulassen, womit die Etablierten, die Institutionen wie das Deutsche Theater oder die drei Opernhäuser so bedacht werden.

Die Politik kommt nicht besonders gut weg an diesem lauen Sommerabend am Fuß des Insulaners. Als Vertreter der Politik steht **Carsten Berger** auf der Bühne, er sitzt für Bündnis 90/Die Grünen in der BVV von Steglitz-Zehlendorf und verweist erst einmal darauf, dass es sehr wohl einen Unterschied gebe zwischen Politik und Verwaltung. Die Politik wolle schon, aber das auch im Alltag durchzusetzen, sei eine ganz andere Sache. Dann schlägt er den Diskussionsteilnehmern vor: „Lassen Sie uns doch mal einen Termin mit dem neuen Kultursenator machen. Der soll mal erzählen, wie und warum und wem er Geld gibt.“ Der neue Senator heißt Joe Chialo, ein Musikmanager, der auch mal in der Jury für den Eurovision Song Contest saß. Mit der Berliner Kultur hatte er noch nicht so furchtbar viel zu tun.

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 47 - C 65)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) Schwerbelastungskörper erstmals bei der Langen Nacht der Museen**

**Pressemitteilung Nr. 271 vom 31.07.2023**

**Führungen, Geschichtsparcours, Fotoausstellung und  
Aussichtsplattform**

Der **Informationsort Schwerbelastungskörper** wird am 26. August 2023 von 18 bis 24 Uhr erstmalig während der Langen Nacht der Museen zu besuchen sein. Er ist auch Teil der technikhistorischen Route, die mit Oldtimerbussen angesteuert wird.

**Lange Nacht der Museen am Informationsort Schwerbelastungskörper**

**Sonnabend, 26. August 2023 von 18:00 bis 24:00 Uhr**

**General-Pape-Straße/Loewenhardtdamm, 12101 Berlin**

**Führungen: 18:00 Uhr, 18:30 Uhr und 19:00 Uhr**  
**Geschichtsparcours Papestraße um 19:30 Uhr**

**Tickets sind auf der [Internetseite der Langen Nacht der Museen](#) ab dem 1. August 2023 erhältlich.**

**Weitere Informationen sind auf der [Internetseite zum Informationsort Schwerbelastungskörper](#) zu finden.**

Mit dem 1941 errichteten 12.000 Tonnen schweren Betonzylinder wollten die Nationalsozialisten unweit einer geplanten Nord-Süd-Achse die Tragfähigkeit des Bodens testen. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz und ist eines der letzten Relikte der menschenverachtenden nationalsozialistischen Stadtplanung.

Mehrere Kurzführungen mit dem Historiker **Stefan Zollhauser** zeigen ab 18:00 Uhr das Gelände sowie das Innere des Schwerbelastungskörpers und beleuchten die Geschichte des Bauwerks. Bei einem Geschichtsparcours durch das umliegende Areal erfahren die Gäste außerdem Spannendes über dessen Nutzung durch Pferderennbahn, Sternwarte, Luftschiff-Versuchsgelände, Eisenbahnregimenter und die SA-Feldpolizei, die ein Gebäude als frühes Konzentrationslager nutzte.

Auf dem Gelände des Schwerbelastungskörpers wird außerdem die Historikerin **Yvonne Ebeling** als Live-Speakerin Fragen der Gäste beantworten. Auch der 15 Meter hohe Aussichtsturm ist geöffnet.

## Seite C 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Ebenfalls zu sehen – sowohl im Außen- als auch im Innenbereich – ist die Fotoausstellung „**Missing Synagogues**“ von **Martin Mühlhoff** und **Christian Vossiek**. 46 nüchterne Aufnahmen dokumentieren die Standorte von Synagogen in Berlin, die größtenteils zerstört oder nach Ende des Kriegs abgerissen wurden und an denen heute Hauseingänge, Hinterhöfe und Parkplätze eine überbaute Geschichte und die fehlende Erinnerung zeigen.

An einer mobilen Bar wird es für die Gäste Getränke geben, die auf dem Areal bei besonderer Beleuchtung des Baudenkmals zum Verweilen einladen.

Tickets für die Lange Nacht der Museen sind ab 1. August 2023 online erhältlich. Weitere Infos zur Langen Nacht der Museen und Tickets auf der [Internetseite der Langen Nacht der Museen](#).

Der Schwerbelastungskörper ist ein Baudenkmal, das größtenteils im Originalzustand belassen wurde. Auf Unebenheiten, ungesicherte Vertiefungen und hervorstehende Bauelemente ist beim Betreten des Geländes jederzeit besonders zu achten. Wir empfehlen das Tragen von festem Schuhwerk. Der Aussichtsturm ist über Treppen zu erreichen.



Blick auf den Schwerbelastungskörper vom Aussichtsturm (hier als Schatten zu sehen)  
(Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg)



**02) Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 269 vom 27.07.2023**

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hat die Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg beschlossen. Es beinhaltet die Einführung eines Steuerungsgremiums, die Erhebung eines Kennzahlensets sowie eine regelmäßige Berichtserstattung in Form eines Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsberichts.

Ziel des Managementsystems ist es, die Erreichung der gesetzlichen Zielvorgaben durch die Bezirksverwaltung im Bereich ökologische Nachhaltigkeit sicherzustellen, transparent zu machen und möglichst effizient zu gestalten.

Das System ist das Ergebnis eines im Bezirk durchgeführten Projekts aus dem Jahr 2022. Es wurde durch 17 erfahrene Verwaltungsmitarbeitende aus den verschiedensten Bereichen der Berliner Landes- und Bezirksverwaltung erarbeitet unter Beteiligung aller Verwaltungsbereiche des Bezirksamtes.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Berlin steht mit dem Klimaschutz und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels vor einer riesigen Herausforderung. Tempelhof-Schöneberg möchte Vorbild sein und hat dafür mit dem Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagement-systems einen wichtigen Grundstein gelegt. Es befähigt uns, abstrakte Klimaschutzziele in konkrete Ziele und konkretes Handeln zu übersetzen.”

**Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck:**

“Mit der Einführung des Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems setzen wir den Grundstein, um unsere Ziele und Maßnahmen zu mehr Nachhaltigkeit innerhalb des Bezirksamtes messen und steuern zu können. Das Monitoring wichtiger Kennzahlen ermöglicht uns die begrenzten Ressourcen effizient und zielgerichtet einzusetzen – hin zum Ziel einer klimaneutralen Verwaltung.”

**03) Autorinnenlesung mit Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 262 vom 21.07.2023**

**"Please leave the bus hier: Ein Bus, 26 Haltestellen, eine Berlinerin erzählt"**

Nach ihrem ersten Buch "Machen Sie mal zügig die Mitteltüren frei: eine Berliner Busfahrerinnen erzählt" stellt Susanne Schmidt ihr neues Buch in unseren Bibliotheken in Tempelhof-Schöneberg vor.



Bild: hanserblau

**Freitag, 4. August 2023 um 18:30 Uhr**

- Stadtteilbibliothek Lichtenrade „Edit-Stein-Bibliothek“  
Alte Mälzerei, Steinstraße 41, 12307 Berlin
- Anmeldung per [E-Mail an die Stadtteilbibliothek](#)  
oder telefonisch unter (030) 90277-8286 (Montag bis Freitag 12 bis 18 Uhr)

**Dienstag, 29. August 2023 um 19:00 Uhr**

- Mittelpunktbibliothek Schöneberg „Theodor-Heuss-Bibliothek“  
Hauptstraße 40, 10827 Berlin
- Anmeldung per [E-Mail an die Mittelpunktbibliothek](#)  
oder telefonisch unter (030) 90277-4574 (Montag bis Freitag 10 bis 19 Uhr;  
Samstag 11 bis 16 Uhr)

Der Eintritt ist überall frei.



Autorin Susanne Schmidt.- *Bild: Alexandre Sladkevich*

Busfahren in Berlin: des einen Leid, des anderen Freud. Aber immer ein Griff in die Wundertüte. Susanne Schmidt ist ehemalige Busfahrerin und fährt noch immer mit Leidenschaft gerne Bus – nur eben als Passagierin. Wir begleiten sie im M19 quer durch die Großstadt vom Villenviertel im Berliner Westen, über Deutschlands bekannteste Shoppingmeile in Charlottenburg bis zum Gemüsedöner nach Kreuzberg.

Anhand einer Buslinie porträtiert Susanne Schmidt die Menschen. Liebevoll, scharf beobachtet, voller wahrhaftiger Begegnungen, und unvorhergesehener Überraschungen, von denen man gerne liest – und die einem manchmal bekannter vorkommen, als einem lieb ist. (Text: Hanser Verlag)

Die Veranstaltung in der Mittelpunktbibliothek wird gefördert durch Mittel der Senatsverwaltung für Kultur und Europa im Rahmen der Initiative „Draussenstadt“.

Zum Vormerken – Weitere Lesungen von Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg (nähere Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt):

- 21. September 2023 Bezirkszentralbibliothek Eva-Maria-Buch-Haus
- 17. Oktober 2023 Stadtteilbibliothek Marienfelde

**04) Lesezirkel „Starke Seiten – Starke Meinungen“**

**Pressemitteilung Nr. 261 vom 21.07.2023**

Der kritische, politische Lesezirkel gehört zu der Veranstaltungsreihe „Starke Seiten“. Die Veranstaltungsreihe wurde ursprünglich 2021 anlässlich der Bücherzerstörungen in der Bezirkszentralbibliothek ins Leben gerufen: Unbekannte hatten Bücher, die sich auf kritische Weise mit rechten Tendenzen, linken Theorien oder der Geschichte des Sozialismus befassen, mutwillig zerstört oder verschwinden lassen.

**Mittwoch, 6. September 2023 von 17:00 bis 19:00 Uhr**

**Bezirkszentralbibliothek „Eva-Maria-Buch-Haus“**

**Götzstraße 8/10/12, 12099 Berlin**

**Der Eintritt ist frei. Anmeldung per [E-Mail an die Bezirkszentralbibliothek](#)**

oder

**Mittwoch, 13. September 2023 von 17:00 bis 19:00 Uhr**

**Mittelpunktbibliothek „Theodor-Heuss-Bibliothek“**

**Hauptstraße 40, 10827 Berlin**

**Der Eintritt ist frei. Anmeldung per [E-Mail an die Mittelpunktbibliothek](#)**

Sie lesen und diskutieren gerne? Dann kommen Sie in unseren Buch- und Diskussions-Club!

**Bringen Sie gerne eigene Buchvorschläge mit!**

Wir möchten uns regelmäßig über Sachbücher oder politische Romane zu gesellschaftspolitischen Themen austauschen. In unserem ersten Treffen diskutieren wir das Buch von Lukas Haffert „Stadt, Land, Frust. Eine politische Vermessung“ – unter professioneller Moderation von Federico Quadrelli, der einen Master in Soziologie und European Studies besitzt und aktuell zum Thema Rechtspopulismus und Jugendorganisationen in Deutschland und Italien promoviert.

Die Reihe „Starke Seiten“ wird gefördert von der Amadeu-Antonio-Stiftung.





**05) Tempelhof-Schöneberg gedenkt der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944**

**Pressemitteilung Nr. 259 vom 20.07.2023**

**Bezirksamtsmitglieder legen Kranz am Kleistpark nieder**

In Gedenken an die Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944 legte der stellvertretende Bezirksbürgermeister **Matthias Steuckardt** gemeinsam mit Bezirksstadtrat **Tobias Dollase** einen Kranz am Gedenkstein zwischen den Königskolonnaden vor dem Kammergericht im Kleistpark nieder.



**Hierzu erklärte Steuckardt:**

„Wir erinnern an Claus Schenk Graf von Stauffenberg und die Widerstandsgruppe vom 20. Juli 1944, die den Verbrechen und Massenmorden im dritten Reich ein Ende bereiten wollten. Der 20. Juli ist der symbolträchtigste Tag des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und das Gebäude des heutigen Kammergerichts, dem damaligen Volksgerichtshof, der Ort, an dem viele Widerstandskämpfer zum Tode verurteilt wurden.“

Am 20. Juli 1944 wollte Claus Schenk Graf von Stauffenberg mit Hilfe seiner Unterstützer Adolf Hitler durch ein Sprengstoffattentat töten. Als „Chef des Stabes“ innerhalb der Wehrmacht war Stauffenberg Teilnehmer an einer Lagebesprechung im

## **Seite C 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Führerhauptquartier Wolfsschanze in Ostpreußen, wo er den Sprengsatz in der Nähe Hitlers deponierte und zur Explosion brachte. Das Attentat scheiterte jedoch. Hitler überlebte mit leichten Verletzungen.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin wurden Claus Schenk Graf von Stauffenberg und mehrere seiner Vertrauten noch am selben Abend hingerichtet. In der Folge nahm die Gestapo tausende Regimegegner fest. Viele von ihnen wurden vom Volksgerichtshof, der im Gebäude des heutigen Kammergerichts am Kleistpark tagte, zum Tode verurteilt.

### **06) Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ im Rathaus Schöneberg**

#### **Pressemitteilung Nr. 258 vom 20.07.2023**



Vom 1. bis 22. August 2023 wird im Rathaus Schöneberg die Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ ausgestellt, bevor sie durch weitere Berliner Rathäuser zieht.



**Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“**

- vom 1. bis 22. August 2023
- im Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin

Organisiert von der Initiative Offene Gesellschaft, der Stiftung Zukunft Berlin und dem Berliner Migrationsrat, schafft die Ausstellung einen direkten Draht zwischen den Berlinern und ihrer Verwaltung, indem sie Ideen aus der Zivilgesellschaft sammelt und diese in die Rathäuser Berlins trägt.

**Judith Gayler, Pressesprecherin der Initiative Offene Gesellschaft:**

„Unzählige Berliner machen sich jeden Tag stark für die Demokratie. Die Ausstellung macht das vielfältige Engagement in Berlin sichtbar, zeigt Verbesserungspotentiale auf und entwickelt Ideen für ein demokratisches Berlin für alle.“



Sechs große Aufsteller zeigen Ergebnisse des Berliner Demokratietags, der alljährlich am 15. September stattfindet. In zahlreichen bezirklichen Fachrunden, einer digitalen Umfrage und persönlichen Interviews mit Akteuren der Zivilgesellschaft wurden Anregungen für gleichberechtigte demokratische Teilhabe gesammelt und Visionen für die Demokratie entwickelt.

Die Inhalte der Ausstellung sind in vier Themenbereiche aufgeteilt: Staatsangehörigkeit, Finanzierung, Repräsentation und Schutz. Stellvertretend für das Engagement zahlreicher Organisationen und ehrenamtlich arbeitender Menschen kommen pro Thema zwei Personen mit konkreten Anliegen zur Verbesserung demokratischer Teilhabe in Berlin zu Wort.

Der Berliner Demokratietag, in dessen Rahmen die Ausstellung entstanden ist, wird von der Lotto Stiftung Berlin und der Berliner Senatskanzlei gefördert.



**07) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht den Langen Freitag am Bayerischen Platz**



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und die Unternehmerinnen von Ringana GmbH

**Pressemitteilung Nr. 249 vom 11.07.2023**

Am vergangenen Freitag, dem 07. Juli 2023, fand unter dem Motto „Wir sind Nachbarn“ der 20. Lange Freitag statt, der vom Quartier Bayerischer Platz organisiert wurde. Die Aktion, bei der sich insgesamt 30 Geschäfte präsentierten, bot den Besuchern ein vielfältiges Erlebnis.

Der Lange Freitag, der bereits zu einer festen Tradition im Bezirk geworden ist, bot den Einwohnern und Besuchern die Möglichkeit, die lokalen Geschäfte in entspannter Atmosphäre zu erkunden. Von Einzelhandelsgeschäften über Boutiquen bis hin zu Restaurants und Cafés bot der Bayerische Platz eine breite Palette an Angeboten.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann zeigte sich begeistert von der Initiative des Quartiers Bayerischer Platz und betonte die Bedeutung solcher Veranstaltungen für das lokale Gewerbe. In seiner Rede hob er die Rolle der Geschäfte als Herzstück der Gemeinschaft hervor und betonte die Wichtigkeit des lokalen Handels für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Bezirks.





Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und Frau Hankel, Vorsitzende des Vereins Bayerischer Platz e.V.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Der Lange Freitag ist eine großartige Gelegenheit, die Vielfalt und den Charme unserer lokalen Geschäfte zu erleben. Solche Veranstaltungen fördern nicht nur das

## **Seite C 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Einkaufserlebnis, sondern stärken auch die Verbindung zwischen den Bürgern und den Unternehmen in unserem Bezirk. Ich bin beeindruckt von der Initiative des Quartiers Bayerischer Platz und danke allen Beteiligten für ihr Engagement.”

Der Lange Freitag am Bayerischen Platz war ein voller Erfolg und lockte zahlreiche Besucher an, die von den Sonderangeboten, kulturellen Darbietungen und kulinarischen Köstlichkeiten begeistert waren. Die Veranstaltung war ein lebendiger Beweis für die Stärke und den Unternehmergeist des Bezirks.

Das Quartier Bayerischer Platz organisiert jährlich den Langen Freitag und stärkt damit die Zusammenarbeit mit den Geschäften sowie das nachbarschaftliche Leben weiter. Solche Initiativen sind ein wichtiger Beitrag zur Förderung des lokalen Gewerbes und zur Belebung des Bezirks.

### **08) Tempelhof-Schöneberg hisst die Flagge der Mayors for Peace**



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann hisst die Flagge "Mayors for Peace". -  
Bild: © Pressestelle Tempelhof-Schöneberg

### **Pressemitteilung Nr. 247 vom 07.07.2023**

#### **Für eine atomfreie und friedliche Welt**

Der 8. Juli 2023 ist der offizielle Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden. Allein in Deutschland setzen 500 Städte als Teil des weltweiten Bündnisses gemeinsam ein Zeichen gegen atomare Aufrüstung und für den Frieden.

Eine Modernisierung der Kernwaffenarsenale durch die Atommächte und der nichtendende russische Angriffskrieg gegen die Ukraine – vor dieser Kulisse findet in diesem Jahr der Flaggentag der Mayors for Peace statt.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**



## **Seite C 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Als Bürgermeister für den Frieden setzen wir mit dem Flaggentag ein sichtbares Zeichen gegen Atomwaffen. Die Opfer von Hiroshima und Nagasaki sind nicht vergessen. Die atomare Bedrohung darf nicht unterschätzt werden. Noch immer bedrohen 12.500 Atomwaffen die Menschheit. Als Gemeinschaft setzen wir Mayors for Peace mit der Hissung der Fahne ein starkes Zeichen für die Forderung nach atomarer Abrüstung. Zudem möchten wir erneut unsere Solidarität mit der Ukraine ausdrücken und fordern ein Ende des russischen Angriffskrieges.

Tempelhof-Schöneberg ist seit 2017 ein Mitglied der Mayors for Peace. Mit der Hissung der Flagge wird jährlich an das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag vom 8. Juli 1996 erinnert. Dabei wurde festgestellt, dass eine Androhung des Einsatzes und der Einsatz von Atomwaffen generell gegen das Völkerrecht verstoßen und eine völkerrechtliche Verpflichtung besteht „in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen und zum Abschluss zu bringen, die zu nuklearer Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und wirksamer internationaler Kontrolle führen“.

### **Mayors for Peace**

Das internationale Netzwerk Mayors for Peace wurde 1982 durch den Bürgermeister von Hiroshima gegründet. Das Netzwerk setzt sich vor allem für die Abschaffung von Atomwaffen ein, aber greift auch aktuelle Themen für ein friedvolles Miteinander auf. Mittlerweile gehören mehr als 8.250 Städte in 160 Ländern den Mayors for Peace an, darunter 850 Städte in Deutschland.

## **09) Im Süden Berlins entsteht ein neuer Modell-Campus**



Halle 2 künftiger Makerspace für Gründer.- *Bild: ringberlin/HGEsch*

### **Pressemitteilung Nr. 243 vom 06.07.2023**

## **Bezirksbürgermeister Oltmann besucht die Vorstellung des Modell Campus**

- Von der Idee bis zum Prototyp auf 17.000 Quadratmetern Mietfläche:  
Start der Ausschreibung für den Betrieb des kollaborativen Makerspace auf dem Schindler Areal in Berlin-Mariendorf
- Auftakt für einen neuen Berliner Ort, an dem Zukunft gestaltet wird:  
Co2.neutrales, grünes und offenes Reallabor für innovative KMU, Start-ups und Gründer



Areal des zukünftigen Makerspace.- Bild: ringberlin

### **ringberlin startet mit Ausschreibung für den Betrieb eines Makerspace für Innovation, Wissenschaft & Wirtschaft**

Am Wirtschaftsstandort Berlin-Mariendorf, unweit des U-Bahnhofs Alt-Mariendorf im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg, entsteht ein neuer Berliner Ort, an dem Zukunft gestaltet wird: Im neuen kollaborativen Gründerzentrum des Modell-Campus ringberlin arbeiten künftig innovative Unternehmen, Start-ups und Talente in einem Makerspace an den Impulsen für Technologien, Konzepten und Lösungen von Morgen. Hierzu wird eine denkmalgeschützte Fabrikhalle derzeit von ringberlin denkmalgerecht modernisiert und erweitert. Unterstützt von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie Berlin Partner werden hier künftig GRW-geförderte Teilflächen unterhalb der Marktmiete zur interdisziplinären Nutzung an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bereitgestellt. Mit dem unmittelbaren Zugang zu Nahverkehr, E-Mobility-Angeboten und Sharing-Konzepten sollen künftig mehr als 5.000 Menschen möglichst autofrei und umweltfreundlich auf den Campus gelangen können.

Mit dem Ausschreibungsstart für den Betrieb des neuen Makerspace als Gründerzentrum beginnt nun auch die Transformation des industriegeprägten, 100.000 Quadratmeter



großen Areals zu einem CO<sub>2</sub>-neutralen, offenen und grünen Reallabor, einer innovativen Kooperation zwischen Wissenschaft und Privatwirtschaft, die den gegenseitigen experimentellen Austausch fördert.

Träger von Gründerzentren haben nun Gelegenheit, sich in einer europaweiten Ausschreibung als Betreiber dieses Makerspace zu qualifizieren. Der Betreiber soll bis Ende des Jahres gefunden werden. Der Baustart soll im Herbst 2023 erfolgen.



Halle 2 Innenansicht.- Bild: ringberlin

## **ringberlin startet mit Ausschreibung für den Betrieb eines Makerspace für Innovation, Wissenschaft & Wirtschaft**

### **Der Modell-Campus ringberlin**

Mit der Modernisierung und denkmalgerechten Erweiterung der Fabrikhalle der ehemaligen Askania-Werke hat ringberlin mit der Entwicklung des Schindler-Areals am deutschen Hauptsitz des Aufzugsunternehmens zu einem Impulsstandort für die Hauptstadt begonnen: Die bis in die späten 1990er Jahre noch für Produktion und Fertigung genutzten historischen Gebäude sowie die versiegelten Bestandsflächen werden nun sukzessive zu einem offenen, parkartigen und ökologisch zertifizierten Modell-Campus.

„Mit dem Modell-Campus ringberlin wollen wir dazu beitragen, die Berliner Wirtschaft anpassungsfähiger und resilienter zu machen. Als interdisziplinärer Campus sind wir offen für alle Themen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie und Kultur“, erklärt **ringberlin-Geschäftsführer Matthias Menger**. Schon heute ist ringberlin ein Transferareal im Forschungsprojekt mobility2grid u.a. mit der TU Berlin und HTW Berlin, um Lösungsansätze für die intelligente Kombination von Mobilität und Energie zu entwickeln.

Auch für **Franziska Giffey, Bürgermeisterin und Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe**, ist das Projekt ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung Berlins: „Berlin ist die deutsche Start-up-Hauptstadt und weltweit eine der beliebtesten Metropolen für Gründerinnen und Gründer. Das wollen wir auch bleiben und verbessern deshalb die Rahmenbedingungen für Start-ups immer weiter. Junge Unternehmen brauchen dringend Flächen und Orte wie diesen neuen Campus, der Wirtschaft und Wissenschaft gezielt zusammenbringt und den notwendigen Platz bietet, um neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Mit der Förderung in Höhe von 36 Millionen Euro aus GRW-Mitteln stärken wir die lokale Wirtschaftsstruktur und sorgen dafür, dass hier künftige Gründerinnen und Gründer attraktive Konditionen zu fairen Preisen finden. Davon profitieren Mariendorf, der Bezirk Tempelhof-Schöneberg und ganz Berlin.“

„Der Makerspace auf dem Modell-Campus ringberlin bietet großes Potential und die Chance innovativen und zukunftsgerichteten Akteuren Raum zu geben, um Ideen zu finden und auszuarbeiten. Damit können wichtige Impulse aus der Symbiose zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gegeben werden, die die gesamte Wirtschaftsstruktur im Bezirk aber auch im Land Berlin stärken und fortentwickeln können. Der neue innovative Ort ringberlin ist darüber hinaus ein gelungenes Beispiel für eine zirkuläre und nachhaltige Projektentwicklung, die die einstige Versiegelung großer Flächen wieder rückgängig macht. Wir freuen uns, über die transparente und partnerschaftliche Zusammenarbeit an diesem neuen Innovationsstandort, der sich hervorragend in das gesamte Zukunftsareal Mariendorf einfügen wird“, sagt **Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg Jörn Oltmann**.

„Unter dem Namen ringberlin wird ein Umfeld für das Zusammenwirken von Wissenschaft und Forschung, Innovation und Unternehmertum geschaffen. So kann hier eine hybride, lebenswerte und flexible Arbeitswelt entstehen“, meint ringberlin-Geschäftsführer Matthias Menger und ist überzeugt: „Der Modell- Campus bietet Forschungs- und Hochschuleinrichtungen, Kultureinrichtungen und kleinen bis mittleren innovativen Unternehmen die Möglichkeit, in lebendigem Austausch zu bleiben und Synergien optimal zu nutzen – ein Nährboden für florierendes Wachstum.“

### **Von der Idee zum Prototyp**

Von der Idee zum fertigen Produkt – gebündelt an einem einzigen Ort. Der Makerspace soll die branchenübergreifenden Synergien auf dem Campus für alle sichtbar und nutzbar machen. Mit Raum für Werkstätten mit Maschineninfrastruktur, Coworking- und Bürobereichen, Maker Garagen und Testflächen bietet einer der größten europäischen Makerspaces optimale Start-up-Bedingungen.

**Dr. Stefan Franzke, Geschäftsführer von Berlin Partner:** „Mit ringberlin und dem geplanten Makerspace werden wir in absehbarer Zeit eines der europaweit größten Gründerzentren in Berlin haben. Hier entsteht ein weiterer Ort, wo Wirtschaft und Wissenschaft zusammenwachsen, wo sich Forschung, Startups, Unternehmen, Hochschulen und Kultur begegnen, austauschen, Kooperationen eingehen und Synergien schaffen. Auch von hier werden Impulse und Innovationen ausgehen und Berlin als internationalen Industriestandort weiter profilieren.“

Die künftigen Campusnutzer profitieren von attraktiven Mietkonditionen durch die GRW-Förderung. Bei einem Investitionsvolumen von mehr als 60 Millionen Euro stellt das Land Berlin durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur GRW-Mittel von rund 36 Millionen Euro zur Verfügung, die unmittelbar der Errichtung der geförderten Teilflächen des Gründerzentrums zugutekommen.

## **Zirkulär, emissionsarm und nachhaltig**

Dass Nachhaltigkeit gerade auch beim Bauen im Bestand innovative und kreative Lösung erfordert, zeigt sich bei der Umwandlung der historischen Fabrikhalle für den künftigen Makerspace. Der denkmalgeschützte Bestand wird in enger Abstimmung mit dem Bezirk, der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesdenkmalamt umgebaut. Der derzeitige Entwurf sieht so eine Erweiterung der Flächen durch eine teilweise Aufstockung des Daches mit Lichthöfen vor. Auf dem Dach dieser Aufstockung entsteht eine Kombination aus biodiversem Gründach zum Verweilen und einer PV-Anlage. Das gesamte Projekt wird zirkulär gedacht.

Höchste Ansprüche hat ringberlin auch bezüglich Kreislaufwirtschaft und ESG-Konformität: Für den Makerspace werden die Nachhaltigkeitszertifizierungen DGNB, Wired Score, Well und Goodmobility angestrebt.

## **Über ringberlin**

Der Modell-Campus ringberlin an der Ringstraße in Berlin-Mariendorf steht im Eigentum der deutschen Schindler-Gruppe, als Teil des weltweit agierenden Aufzugs- und Fahrtreppenkonzerns Schindler. Das in der ehemaligen Fertigungshalle (Halle 2) des Campus-Geländes entstehende Gründerzentrum wird durch die ringberlin Halle 2 Projektgesellschaft mbH im Mehrheitsbesitz der gemeinnützigen Bildung und Kultur Mariendorf gGmbH i. Gr. vermietet. Nach Fertigstellung der Um- und Ausbauten werden hier 17.000 Quadratmeter Mietfläche einem General-Untermieter zum Betrieb des Gründerzentrums als Makerspace für innovative kleine Unternehmen, Startups und Gründer überlassen. Vorhabenträger ist die ringberlin Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Projektentwickler ist die KOIMO Development GmbH, Berlin.

## **Bezirksbürgermeister Oltmann besucht die Vorstellung des Modell Campus**



Bezirksbürgermeister Oltmann und die Wirtschaftsförderung besuchten die Vorstellung des Modell Campus vor Ort und lernten die weiteren Pläne kennen. Ringberlin schließt sich mit seinem Standort und den innovativen Entwicklungen dem Zukunftsraum der Wirtschaft in dem Gebiet an.

**10) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr  
Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm**

**Pressemitteilung Nr. 239 vom 03.07.2023**

**Fotoausstellung von Rafael Herlich in der VHS-Tempelhof-Schöneberg**

Am Donnerstag, dem 20. Juli 2023 wird die Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ des deutsch-israelischen Fotografen Rafael Herlich in der VHS Tempelhof-Schöneberg eröffnet. Die Ausstellung kann bis zum 31. August 2023 kostenfrei besucht werden und wird von einem bunten Rahmenprogramm begleitet.

**Ausstellungseröffnung**

**Donnerstag, 20. Juli 2023 ab 18:30 Uhr  
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie  
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr  
Miteinander“**

**20. Juli 2023 bis 31. August 2023  
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie  
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Der Eintritt ist frei.**

Die Ausstellung zeigt 30 farbenfrohe Fotografien von Menschen verschiedener Altersgruppen, Religionen und Herkunft, die sich klar gegen Hass positionieren und selbst Ausgrenzung erfahren haben – auf Grund ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Herkunft, Behinderung oder sexuellen Orientierung. Die Fotografien sind hauptsächlich spontan entstanden und wurden unter anderem in Berlin, Straßburg, Frankfurt und Jerusalem aufgenommen. Die Fotografien geben einen Einblick in das jüdische Leben in seiner Vielfalt und setzt ein Zeichen für mehr Toleranz im Miteinander. Herlich, Sohn eines Schoa-Überlebenden, ist durch seine Familiengeschichte inspiriert, insbesondere jüngeren Menschen diese Botschaft nahezubringen.

Begleitet wird die Ausstellung von einem vielseitigen Rahmenprogramm für Jung und Alt:

In zwei Workshops wird sich mit Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen und im Verhältnis zu Rassismus auseinandergesetzt. Das jüdische Puppentheater „bubales“ erklärt mit lustigen Songs und bunten Tieren die jüdischen Speiseregeln und die Autorin Barbara Bišický-Ehrlich liest aus ihrem Buch „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“, in dem sie vom ganz „normalen“ Alltag einer jüdischen Familie in Deutschland erzählt. Die Ausstellung schließt mit einer Podiumsdiskussion zur Frage, wie wir gemeinsam und entschlossen als Gesellschaft Gesicht gegen Antisemitismus und Rassismus zeigen können – auch aus einer interreligiösen Perspektive. Hierfür sind unter anderem Gäste auf dem Podium geladen, die auch Teil der Ausstellung sind.

Die Ausstellung findet im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ statt. Diese wird seit 2019 vom Bezirksamt in



## **Seite C 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Kooperation mit dem Bildungsträger Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg DGB/VHS e.V. durchgeführt und im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

### **Begleitprogramm der Ausstellung in der Volkshochschule Haus am Barbarossaplatz:**

- 27. Juli 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Antisemitismus als Erfahrung und Phänomen“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 2. August 2023, 14:00 bis 15:30 Uhr: Puppentheater „Die Koscher-Maschine“, aufgeführt vom jüdischen Puppentheater „bubales“
- 17. August 2023, 18:30 bis 20:30 Uhr: Lesung „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“ von und mit Barbara Bišický-Ehrlich.
- 24. August 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Sind Rassismus und Antisemitismus das gleiche?“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 31. August 2023, ab 18:30 Uhr: Abschlussveranstaltung mit Grußworten von Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und anschließender Podiumsdiskussion, moderiert von Marina Chernivsky, Geschäftsführerin des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment und OFEK e.V. Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

Alle weiteren Informationen zur Ausstellung und dem Begleitprogramm finden Sie auf der [Website von Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg](#).

<https://gemeinsam-in-tempelhof-schoeneberg.de/projektaufruf/geoerderte-projekte/fotografien-von-rafael-herlich/>

**01) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung**



## Pressemitteilung

### Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung

Nr. 14/2023

Vom 16. bis 18. Juni fand die diesjährige Tagung der JUWOST („Junge Wissenschaft“ West-Ost) in Berlin statt. Der „Wissenschaftsworkshop“ wurde von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen organisiert, um junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler noch enger zu vernetzen und ihre Forschung zum deutschen Kulturerbe im östlichen Europa zu fördern. Den Teilnehmenden wurde eine Plattform geboten, um ihre Forschungsvorhaben und bisherigen Erkenntnisse vorzustellen und sich mit renommierten Experten auszutauschen.

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen setzt sich dafür ein, die grenzüberschreitende universitäre und außeruniversitäre Forschung zum deutschen Kulturerbe im östlichen Europa zu fördern. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf dem wissenschaftlichen Nachwuchs aus Deutschland sowie den Ländern Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas. Die Stiftung möchte jungen Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, sich intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen und fördert daher aktiv ihre Teilnahme an Veranstaltungen wie dem JUWOST- Wissenschaftsworkshop.

Zentrales wissenschaftliches Thema war "Der Nordosten (Ost- und Westpreußen und das Baltikum) vom Mittelalter bis in die Gegenwart". Die Vorträge der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deckten ein breites Spektrum an Themen ab, von der mittelalterlichen Herrschafts- und Rechtspraxis in der Stadt Valmiera/Wolmar in Livland bis hin zur Revitalisierung des Königsberger Wurstfestes in Kaliningrad. Auch Fragen zur Ostforschung im Deutschen Reich der 1920er und 1930er Jahre sowie zur ostpreußischen Erinnerungskultur in der Bundesrepublik der 1950er und 1960er Jahre wurden diskutiert.

Höhepunkte waren unter anderem die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung des Bezirksamtes Lichtenberg zum Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 sowie der Austausch mit Prof. Dr. Manfred Kittel, einem Experten auf dem Gebiet des deutschen Kulturerbes im östlichen Europa.

Die Veranstaltung wurde zudem live über den YouTube-Kanal der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen übertragen, um einer breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, an den Vorträgen und

Berlin, 23.06.2023

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)



Diskussionen teilzuhaben. Die Aufzeichnungen der wiss. Fachvorträgen sind weiterhin unter folgendem Link abrufbar: <https://bit.ly/kulturstiftungvideo>.

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen setzt ihre Bemühungen fort, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende zu ermutigen und zu unterstützen, sich mit dem deutschen Kulturerbe im östlichen Europa auseinanderzusetzen. Die Etablierung des internationalen und interdisziplinären Netzwerks "Junge Wissenschaft Ost-West" (JUWOST) soll weitere Möglichkeiten für den fachlichen Austausch und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses schaffen.









**02) Auf dem Weg zum Deutsch-Polnischen Haus in Berlin**

Das DPI setzt sich kontinuierlich für das Entstehen eines Deutsch-Polnischen Hauses in Berlin ein. Gemeinsam mit der Stabstelle bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas erarbeiten wir aktuell einen detaillierten Realisierungsvorschlag für die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der im Frühjahr nächsten Jahres dem Bundestag vorgelegt werden soll. Das Projektteam des DPI befasst sich hierbei insbesondere mit dem Bereich Bildung und Begegnung. Am 30. Juni wurde über die neusten Entwicklungen im Projekt beim „Polen-Stammtisch“ im Auswärtigen Amt auf Einladung des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch informiert und rege diskutiert.

***Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen  
(Deutsch-Polnischer Ort)  
am 30. Juni 2023***



*Bild zeigt Veranstaltungsgäste in einem Saal, eine Rednerin hinter dem Pult*

*Beachtliche Vorarbeit und sehr gute Ziele, aber Zeitverzug und fehlende Signale „von ganz oben“: So könnte das Resümee des Polen-Stammtisches*

*lauten, das am 30. Juni 2023 im Auswärtigen Amt auf Einladung des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch (KoKoPol) zum entstehenden Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen stattfand. Es begrüßten Gunnar Hille, Leiter des KoKoPol, Sylvia Groneick, Leiterin des Referats 601, Kultur- und Medienbeziehungen im Auswärtiges Amt, sowie Dr. Hans-Peter Hinrichsen, Leiter des Referats E22.*

*Den aktuellen Projektstand, den Zeitplan zur Erarbeitung des Realisierungsvorschlags sowie einige Eckpunkte stellten Adam Kerpel-Fronius von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas sowie Dr. Agnieszka Wierzcholska und Robert Parzer aus dort angesiedelten Stabstelle für den Deutsch-Polnischen Ort vor. Dieser Ort soll auf drei Säulen basieren: einem ausdrucksstarken Erinnerungszeichen für die Opfer des deutschen Krieges gegen Polen, einem Bereich mit historischen Informationen sowie einem Bereich der Bildungsarbeit. Der Kern des Projekts ist die Zeit 1939 bis 1945. Sie soll in den breiteren Kontext der deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte gestellt werden. Die Stabstelle wird bis Frühjahr 2024, ausgehend von der Konzeption des AA von 2021, einen Realisierungsvorschlag mit Angaben zu Ort, Fläche, Budget und Personal sowie einem Kostenplan vorlegen. In einem intensiven Beratungsprozess werden im Herbst 2023 Expertenforen stattfinden; ein Transparenzforum wird über die laufenden Arbeiten informieren. Der Realisierungsvorschlag wird Grundlage für einen Beschluss des Deutschen Bundestages sein, der möglichst vor der Sommerpause 2024 fallen sollte.*

*Ergänzende Überlegungen sowie die aktuellen Vorhaben im Bereich Bildung und Begegnung präsentierten Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts (DPI), und DPI-Mitarbeiterin Emilie Mansfeld. Das DPI begleitet die Konzeption des künftigen Ortes eng, ist für die Ausgestaltung der Bildungsebene verantwortlich und betreibt derzeit drei flankierende Projekte, in denen polnische Kriegsschicksale in Deutschland aufgearbeitet, lokale Erinnerungsinitiativen angeregt und Jugend-Ideenlabore durchgeführt werden. Bereits vor der Errichtung des Ortes wird bundesweit eine „Fliegende Akademie“ Wissen über die deutsch-polnischen Beziehungen vermitteln.*

*In der Diskussion wurde klar, dass das Projekt als herausragend für die deutsch-polnischen Beziehungen angesehen wird. Gerade deshalb gab es viel Kritik daran, dass seit dem Bundestagsbeschluss von 2020 und der Vorlage des ersten Konzepts im September 2021 noch keine weiteren Fortschritte sichtbar seien. Bemängelt wurde, dass sich die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien bislang öffentlich nicht ausreichend für den Deutsch-Polnischen Ort einsetze und weder Zeitplan noch Arbeitsinhalte der Stabsstelle publik gemacht worden sind. Auf die aus dem Publikum geäußerte Befürchtung, es werde kein Denkmal entstehen, antworteten alle Projektverantwortlichen ganz*

klar: Dieser immer wieder kolportierte Eindruck sei falsch. Ein Erinnerungszeichen, ein symbolischer Ort des Gedenkens für die Opfer Polens unter deutscher Herrschaft ist integraler Bestandteil der Planungen.

In seinem Abschlussstatement mahnte Peter Oliver Loew nochmals die rasche Umsetzung des Ortes an, der wie kein anderes Vorhaben dazu geeignet sei, nicht nur Wissen über Polen nach Deutschland zu bringen, sondern auch die deutsch-polnischen Beziehungen mit neuen Impulsen zu begleiten. Dafür seien auch klare politische Bekenntnisse notwendig.

**03) Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen (Deutsch-Polnischer Ort) am 30. Juni 2023**

Beachtliche Vorarbeit und sehr gute Ziele, aber Zeitverzug und fehlende Signale „von ganz oben“: So könnte das Resümee des Polen-Stammtisches lauten, das am 30. Juni 2023 im Auswärtigen Amt auf Einladung des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch (KoKoPol) zum entstehenden Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen stattfand. Es begrüßten Gunnar Hille, Leiter des KoKoPol, Sylvia Groneick, Leiterin des Referats 601, Kultur- und Medienbeziehungen im Auswärtiges Amt, sowie Dr. Hans-Peter Hinrichsen, Leiter des Referats E22.

Den aktuellen Projektstand, den Zeitplan zur Erarbeitung des Realisierungsvorschlags sowie einige Eckpunkte stellten Adam Kerpel-Fronius von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas sowie Dr. Agnieszka Wierzcholska und Robert Parzer aus dort angesiedelten Stabstelle für den Deutsch-Polnischen Ort vor. Dieser Ort soll auf drei Säulen basieren: einem ausdrucksstarken Erinnerungszeichen für die Opfer des deutschen Krieges gegen Polen, einem Bereich mit historischen Informationen sowie einem Bereich der Bildungsarbeit. Der Kern des Projekts ist die Zeit 1939 bis 1945. Sie soll in den breiteren Kontext der deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte gestellt werden. Die Stabstelle wird bis Frühjahr 2024, ausgehend von der Konzeption des AA von 2021, einen Realisierungsvorschlag mit Angaben zu Ort, Fläche, Budget und Personal sowie einem Kostenplan vorlegen. In einem intensiven Beratungsprozess werden im Herbst 2023 Expertenforen stattfinden; ein Transparenzforum wird über die laufenden Arbeiten informieren. Der Realisierungsvorschlag wird Grundlage für einen Beschluss des Deutschen Bundestages sein, der möglichst vor der Sommerpause 2024 fallen sollte.

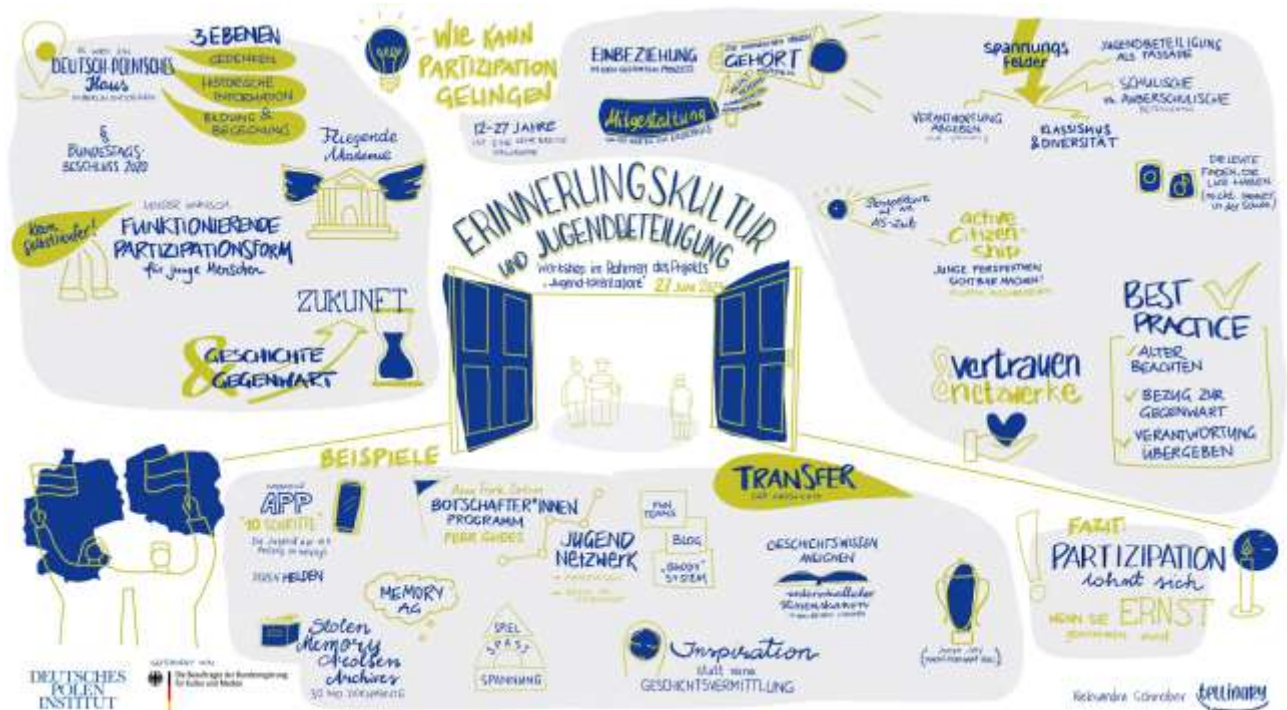
Ergänzende Überlegungen sowie die aktuellen Vorhaben im Bereich Bildung und Begegnung präsentierte Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts (DPI), und DPI-Mitarbeiterin Emilie Mansfeld. Das DPI begleitet die Konzeption des künftigen Ortes eng, ist für die Ausgestaltung

der Bildungsebene verantwortlich und betreibt derzeit drei flankierende Projekte, in denen polnische Kriegsschicksale in Deutschland aufgearbeitet, lokale Erinnerungsinitiativen angeregt und Jugend-Ideenlabore durchgeführt werden. Bereits vor der Errichtung des Ortes wird bundesweit eine „Fliegende Akademie“ Wissen über die deutsch-polnischen Beziehungen vermitteln.

In der Diskussion wurde klar, dass das Projekt als herausragend für die deutsch-polnischen Beziehungen angesehen wird. Gerade deshalb gab es viel Kritik daran, dass seit dem Bundestagsbeschluss von 2020 und der Vorlage des ersten Konzepts im September 2021 noch keine weiteren Fortschritte sichtbar seien. Bemängelt wurde, dass sich die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien bislang öffentlich nicht ausreichend für den Deutsch-Polnischen Ort einsetze und weder Zeitplan noch Arbeitsinhalte der Stabsstelle publik gemacht worden sind. Auf die aus dem Publikum geäußerte Befürchtung, es werde kein Denkmal entstehen, antworteten alle Projektverantwortlichen ganz klar: Dieser immer wieder kolportierte Eindruck sei falsch. Ein Erinnerungszeichen, ein symbolischer Ort des Gedenkens für die Opfer Polens unter deutscher Herrschaft ist integraler Bestandteil der Planungen.

In seinem Abschlussstatement mahnte Peter Oliver Loew nochmals die rasche Umsetzung des Ortes an, der wie kein anderes Vorhaben dazu geeignet sei, nicht nur Wissen über Polen nach Deutschland zu bringen, sondern auch die deutsch-polnischen Beziehungen mit neuen Impulsen zu begleiten. Dafür seien auch klare politische Bekenntnisse notwendig.

Zusammenfassung Workshop "Erinnerungskultur und Jugendbeteiligung"  
Graphic recording vom Workshop am 27. Juni 2023





Mit dem laufenden Projekt Jugend-Ideenlabore soll der Entstehungsprozess des Deutsch-Polnischen Hauses begleitet werden, indem die Ideen junger Menschen für Bildungsprojekte zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte von Anfang an in die Konzeption eingebracht werden. Um Expertise durch bereits bestehende partizipative Strukturen und Projekte anderer erinnerungskultureller Initiativen zu erlangen und ein Netzwerk der im Bereich der erinnerungskulturellen Jugendbeteiligung aktiven Akteure aufzubauen, veranstaltete das Berliner DPI-Team am 27. Juni einen ersten Workshop zum Thema 'Erinnerungskultur und Jugendbeteiligung'.



Workshopteilnehmer im Konferenzraum.

Insgesamt nahmen 38 Personen teil, davon 19 Personen in Präsenz, sowie 19 Personen online über Zoom. In einer ersten Runde wurde diskutiert, inwiefern Jugendbeteiligung strukturell verankert werden kann, welche Chancen dadurch eröffnet werden und welche Herausforderungen dabei potenziell auftreten. Als Impulsgebende waren hierzu Vertreter vom DPJW, von der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa, sowie eine junge Ehrenamtliche vom Jugenddialog beim Deutschen Bundesjugendring eingeladen. In der zweiten Diskussionsrunde wurden Formate der historisch-politischen Bildung diskutiert, die junge Menschen zur Beschäftigung mit Geschichte anregen. Hierfür zeigten Vertreter von Humanity in Action Poland, der Arolsen Archives

sowie vom Anne-Frank-Zentrum ihre Best-Practice-Beispiele zur Jugendbeteiligung in Form von konkreten Projekten auf. Als Konsens der Veranstaltung zeigte sich, dass die Beteiligung von jungen Menschen lohnenswert und erforderlich ist und bereits ein breiter Fundus an erprobten Partizipationsmöglichkeiten besteht, aus deren Erfahrungen das Projektteam für die Etablierung von Jugendbeteiligung am deutsch-polnischen Ort lernen kann.

*Aus: DPI-Nachrichten 2/2023 [Deutsches Polen-Institut]*



## 04) Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt. Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“

DOD 3 | 2023

POLITIK

# Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt

Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“

Die Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTRIEBUNGEN** hat den rumänischen Staatspräsidenten Klaus Iohannis am 4. Juni 2023 mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ausgezeichnet. Bei dem feierlichen Festakt in der Paulskirche Frankfurt am Main wurde er für seinen unermüdlichen Einsatz für Menschen- und Minderheitenrechte in Rumänien und Europa vor rund 500 Gästen geehrt. Dr. Christean Wagner, Staatsminister a.D. und Vorsitzender der Stiftung, dankte Iohannis für „seinen Mut, seine Klugheit und seine Konsequenz“, mit der er seit über acht Jahren das Amt des Präsidenten Rumäniens bekleide und verwies auf sein hohes Ansehen und Vertrauen, was er in seiner Heimat aber auch im europäischen Ausland genieße. Eine Videoaufzeichnung der Veranstaltung, die vom rumänischen Fernsehen live übertragen wurde, befindet sich unter dem QR-Code.



Das Foto zeigt (v.l.n.r.): Dr. Bernd Heidenreich, Dr. Christean Wagner, Staatspräsident und Preisträger Klaus Iohannis, Jean-Claude Juncker und Dr. Bernd Fabritius.

Das unterstrich auch Jean-Claude Juncker, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission, in seiner Laudatio auf den Preisträger: „Als Staatspräsident Rumäniens und früherer Bürgermeister von Hermannstadt spielt Klaus Iohannis in Europa eine führende Rolle, wenn es um essenzielle demokratische Anliegen geht – dazu gehören auch Schutzrechte für Minderheiten. Iohannis gehört für mich zu jenen aus Mitteleuropa kommenden Staatsmännern, die über ihre Zeit hinaus wirken werden, weil er sich gerade für die Rechte von Minderheiten immer wieder prominent stark macht. Er ist ein würdiger Preisträger.“ In seiner Rede verwies Juncker ebenfalls darauf, wie wichtig der Schutz von Minderheiten und die Wahrung nationaler Identitäten als zentrale Bestandteile der europäischen Werte und der Demokratien sind: „Wir in Europa müssen gemeinsam dafür sorgen, dass die Vertriebenenproblematik nicht als ein natürliches Phänomen empfunden wird, sondern als eine Ungerechtigkeit, die viele Menschen betrifft. Dafür müssen wir uns einsetzen und unserer Stimme noch mehr Volumen verleihen. Denn Minderheitenrechte sind Menschenrechte – und ihr Schutz ein substanzieller Bestandteil der Demokratie.“

### „Im Westen haben wir nicht richtig zugehört“

Juncker erinnerte an die Warnungen aus Mittel- und Osteuropa vor einer russischen Gefahr und benannte sehr deutlich den Fehler, diesen Warnungen keine Beachtung geschenkt zu haben. „Logischerweise hat Klaus Iohannis die Krimbesetzung durch Russland und den Bruch des internationalen Völkerrechtssystems der Ostukraine in scharfen Worten kritisiert

und uns faul gewordene Westeuropäer immer wieder darauf hingewiesen, dass von dort aus Gefahr droht. Im Westen haben wir nicht richtig zugehört. Wir brauchten im Westen große Ohren, um alles zu hören und zu verstehen, was im Mittel- und Osteuropäischen erzählt wird. Und manchmal kommt es mir so vor, als müsse man sich als Westeuropäer, als satter Westeuropäer, entschuldigen, dass man über alle Warnungen und über alle Hinweise hinweg mit Russland so weiter gemacht hat, als ob aus Russland keine Gefahr drohte. Nicht die Russen drohen uns, das Putin-Regime droht uns. Ich bitte sehr darum Russen und die Machthaber in Moskau nicht miteinander zu verwechseln, aber wir haben nicht zugehört, als wir gewarnt wurden und das war ein Fehler.“

### „Auszeichnung von besonderer Bedeutung“

Für den in Hermannstadt geborenen Iohannis, der selbst der deutschen Minderheit der Siebenbürger Sachsen in Rumänien angehört, hat der Preis einen hohen Stellenwert, wie er in seiner Dankesrede betonte: „Der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ist eine große Ehre und eine Auszeichnung von besonderer Bedeutung – sowohl für mich, als auch für die Bürgerinnen und Bürger Rumäniens, die im Laufe der Zeit, im Geiste der europäischen demokratischen Werte, ein echtes Modell des Zusammenlebens zwischen der Mehrheit und den Minderheiten in unserem Land aufgebaut haben.“ In diesem Zusammenhang erinnerte Iohannis daran, wie hoch das Verständnis für die besondere Situation von Minderheitengruppen in Rumänien sei. Das zeige sich allein schon daran, dass diese Gruppen alle im Parlament vertreten seien und sich wechselseitig für die Bedürfnisse der Angehörigen der Minderheitengruppen einsetzen würden.





© SchützZey

Dr. Bernd Heidenreich (l.) begrüßte als Vertreter der Stadt Frankfurt und damit als Hausherr die Teilnehmer der 11. Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises in der Frankfurter Paulskirche. Dr. Christean Wagner (M.), Vorsitzender der Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** begrüßte für den Veranstalter, Prof. Dr. Roman Poseck, Hessischer Minister der Justiz, betonte für den Schirmherrn, Ministerpräsident Boris Rhein, den besonderen Wert der Menschenrechte in Zeiten eines blutigen Krieges in Europa.

### Russische Aggression

Sehr deutlich äußerte Staatspräsident Iohannis sich zum russisch-ukrainischen Krieg. „Die gegenwärtige Praxis der illegalen Zwangsumsiedlung und Deportation der ukrainischen Bevölkerung durch die Russische Föderation muss gestoppt werden. Und das einschließlich der Praxis, Kinder aus ihren Familien und Heimen zu entreißen. Rumänien und die Rumänen sind an der Seite der Ukraine und des ukrainischen Volkes seit Beginn der russischen Aggression. Wie wir es seit dem ersten Tag des Krieges getan haben, werden wir auch weiterhin unseren ukrainischen Nachbarn, die unter diesem ungerechten Krieg leiden, konsequente und multidimensionale Unterstützung anbieten.“ Er macht deutlich, dass Rumänien bereits jetzt beträchtliche institutionelle und finanzielle Ressourcen mobilisiert habe, um den inzwischen mehr als 4,3 Millionen ukrainischen Flüchtlingen zu helfen, die über die Grenzen nach Rumänien gekommen sind. Zurzeit hätten sich fast 100.000 ukrainische Bürger entschieden, in Rumänien zu bleiben, darunter sind mehr als 22.000 Kinder.

### Flucht und Vertreibung weltweites Problem

Wie wichtig das Wirken von Menschen wie Klaus Iohannis und die Arbeit von Institutionen wie der Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** ist, zeigt sich anhand der aktuellen, herausfordernden Situation in Europa und vielen anderen Teilen der Welt. „Flucht und Vertreibung sind ein weltweites Problem mit leider hoher Aktualität. Menschen werden gezwungen, Hab und Gut zurückzulassen, ihre Verbindungen zu ihren Verwandten und Nachbarn, zu ihrer Arbeitsstelle, zu ihren Vereinen, und zu den Gräben ihrer Angehörigen aufzugeben, um das nackte Leben zu retten. Dieses Schicksal müssen wir, die wir in geordneten und gesicherten Verhältnissen leben, uns immer wieder ins Bewusstsein rufen“, appellierte Dr. Christean Wagner und ergänzt: „Wir müssen

daraus Motivation und Kraft schöpfen, um unseren Beitrag zu leisten für eine weltweite Ächtung von Terror und Krieg“. Klar benannte Wagner die Ursachen für Vertreibungen und warnte vor einer Überforderung von Aufnahmegesellschaften: „Die Ursachen für Flucht und Vertreibung liegen in Kriegen, in menschenverachtenden Diktaturen, aber auch in Repressalien gegen Minderheiten oder in naturbedingten Veränderungen des Lebensraumes. Dies sind dauerhafte riesige Herausforderungen für menschenrechtsgeleitete Regierungen und internationale Organisationen.“

Natürlich dürfen wir uns nicht der Illusion hingeben, dass ein Land allein alle Flüchtlinge dieser Erde aufzunehmen imstande sei. Wir wissen, dass eine Überforderung der aufnehmenden Bevölkerung die Gefahr in sich birgt, den guten Willen zu überfordern. „Unser Herz ist weit. Aber unsere Möglichkeiten sind endlich“, hat der frühere Bundespräsident Joachim Gauck zutreffend betont.“

### „Menschenrechte sind die Luft zum Atmen“

Dies stellte auch Prof. Dr. Roman Poseck, Hessischer Minister der Justiz, in seinem Grußwort heraus: „Menschenrechte sind die Luft zum Atmen in unserer Welt. Sie werden aktuell an vielen Stellen regelrecht mit Füßen getreten. Die Welt wird leider an vielen Stellen nicht besser, sondern schlechter. Wir müssen gemeinsam alles dafür tun, dass Menschenrechte mit Leben gefüllt werden. Sie dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern müssen vor allem im Alltag umgesetzt werden. Dazu zählen Toleranz, respektvoller Umgang und das Anerkennen von Vielfalt.“ „Gerade in Zeiten wie diesen“, so Roman Poseck, „in denen Russland seit nunmehr fast anderthalb Jahren einen blutigen Krieg in der Ukraine führt, ist der Wert der Menschenrechte noch höher einzustufen. Deutschland ist seiner Verantwortung für die Menschenrechte auch





Zwei, die sich kennen: Klaus Iohannis bedankt sich bei Jean-Claude Juncker für eine beeindruckende Laudatio. „Du bist in Europa ein Brückenbauer in einem sehr schwierigen Umfeld...“ (linkes Foto). In der ersten Reihe BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, die Ehefrau des Preisträgers Carmen Iohannis, Preisträger Klaus Iohannis, Dr. Christean Wagner, Vorsitzender der Stiftung der ehemalige Präsident der Kommission der Europäischen Union, Jean-Claude Juncker (rechtes Foto v.l.n.r.).

in diesem Krieg gerecht worden, indem es mehr als eine Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen hat. Das zeigt, wie offen und hilfsbereit unsere Gesellschaft ist. Es zeigt aber auch, wie tief die Menschenrechte nach den Gräueltaten der Nationalsozialisten mittlerweile in der deutschen Gesellschaft verankert sind.“

#### Freiheit nicht selbstverständlich

Auch der Frankfurter Stadtrat Dr. Bernd Heidenreich, ehemals Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und früheres Jurymitglied des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises, der die Preisverleihung feierlich eröffnete, zeigte auf, welch hohen Stellenwert der Einsatz für demokratische Werte, Frieden und Freiheit in unserer heutigen Zeit habe. Er überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters Mike Josef und des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main. „Freiheit kann und wird niemals selbstverständlich sein. Wir müssen uns Freiheit immer wieder neu verdienen, denn sie gibt es nicht zum Nulltarif. Wir müssen uns bewusst machen, dass Frieden und Freiheit nur dort gedeihen kann, wo wir kontinuierlich daran arbeiten und gemeinsam Hand in Hand zusammenhalten.“ Er machte deutlich, dass unsere Werte, unsere Demokratie und unser Rechtsstaat noch heute auf den Schultern der Paulskirche stünden.

#### Vielzahl an Ehrengästen

Wenige Tage nach dem 175. Jahrestag des Zusammentretens der Nationalversammlung bot die Paulskirche im Herzen Frankfurts mit ihrer Geschichte und ihrem Ambiente den passenden Rahmen für die Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Unter den Festgästen waren neben dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen und früheren Beauftragten der Bundesregierung, Dr. Bernd Fabritius, auch Mitglieder der diesjährigen Jury des Franz-Werfel-Menschen-

rechtspreises wie der ehem. Europaabgeordnete Milan Horáček (Bündnis 90/Die Grünen), die Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg, und der Ehrenvorsitzende der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Reinfried Vogler. Ebenfalls nahmen u.a. Landtagsabgeordnete von CDU und SPD, der Europaabgeordnete Michael Gahler (CDU) sowie die Bundestagsabgeordneten Christoph de Vries (CDU), Klaus-Peter Willsch (CDU) und Dr. Michael Meister (CDU) an der Veranstaltung teil.

Klaus Iohannis ist der elfte Preisträger des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Zu den Preisträgern zählten bislang u.a. Bundespräsident a.D., Dr. h.c. Joachim Gauck, die Bürgerrechtlerin, Schriftstellerin und Dokumentarfilmerin Freya Klier, die Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller und der Bischof der Diözese Banja Luka, Bischof Dr. Franjo Komarica.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises bilden Personen aus Wissenschaft, Forschung, Medien und dem politischen Leben. Der diesjährigen Jury gehörten neben dem Vorsitzenden der Stiftung, Dr. Christean Wagner, der Hessische Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth (CDU), der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments, Prof. Dr. Klaus Hänsch (SPD), und der ehemalige Europaabgeordnete Milan Horáček (Bündnis 90/Die Grünen) an. Aber auch der Parl. Staatssekretär a.D. Hartmut Koschyk, der Historiker Prof. Dr. Andreas Rödder und die Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und der Ehrenvorsitzende der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Reinfried Vogler, gehören der Jury an.

(red.)



## 05) „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“. Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch

POLITIK

03.08.2023

# „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“

## Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch

Im Rahmen der Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises bestand die Gelegenheit zu einem Interview mit Staatspräsident Klaus Iohannis. Wir geben das Gespräch hier verkürzt wieder. Die ausführliche Fassung findet sich unter dem QR-Code.



*Exzellenz, als Staatspräsident setzen Sie sich für die Stärkung der demokratischen Werte in Ihrem Land ein und genießen seit vielen Jahren das Vertrauen der rumänischen Bevölkerungsmehrheit genauso wie das der anderen Minderheiten im Land. Wie lassen sich die verschiedenen Interessen und Kulturen im Land vereinen?*

Der Rechtsstaat ist das Fundament, auf dem eine moderne Gesellschaft aufgebaut ist. Deshalb müssen Werte wie Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Toleranz der gemeinsame Nenner in einem geeinten Europa sein, das ständig im Dienst unserer Bürger steht. Die Achtung der Grundrechte bedeutet, genau genommen, dass die Menschen geschützt sind und in der Gewissheit leben, dass sie sicher sind. Diese konkreten Ergebnisse können jedoch nur in einer Gesellschaft erzielt werden, in der die Gerichte wirklich unabhängig sind und in der es eine offene und informierte demokratische Debatte, mit unabhängigen Medien und einer aktiven Zivilgesellschaft gibt.

Die Demokratie ermöglicht es den Bürgern, durch ihre Beteiligung Einfluss auf Politik und Gesetze zu nehmen. Die Demokratie kann nur gestärkt werden, wenn die freie Meinungsäußerung einen Rahmen bietet, in dem gegensätzliche und kritische Ansichten geäußert werden können, und wenn freie Medien Informationen präsentieren können, die nicht von äußeren Faktoren beeinflusst werden. ...

*Was sind die größten Herausforderungen, mit denen Rumänien derzeit konfrontiert ist? Und welche konkreten Pläne haben Sie und Ihre Regierung, diese anzugehen?*

Der aktuelle internationale Kontext wird von zahlreichen Herausforderungen und sich überlagernden Krisen geprägt, die einerseits durch die globalen wirtschaftlichen Schwierigkeiten infolge der Pandemie und andererseits durch die Folgen der militärischen Aggression der Russischen Föderation gegen die Ukraine verursacht werden. ...

Es liegt auf der Hand, dass das Sicherheitsumfeld nach dem



Staatspräsident Klaus Iohannis während seiner Dankesworte in der Frankfurter Paulskirche.

24. Februar 2022 in einer noch nie dagewesenen Weise untergraben wurde und unsere demokratischen Werte direkt angegriffen wurden. Seit dem ersten Kriegstag hat Rumänien aktiv dazu beigetragen, auf der Ebene der internationalen demokratischen Gemeinschaft eine Antwort zu formulieren. Es war ein erleuchtendes Jahr für unsere Identität als außenpolitischer Akteur, in dem Rumänien in einer noch nie dagewesenen Situation an der Grenze der Europäischen Union und der NATO entschlossen agiert hat. Wir haben konkrete Verantwortung übernommen, und Rumänien hat durch seine sektorübergreifenden und komplexen Maßnahmen zur Unterstützung sowohl der Ukraine als auch der Republik Moldau bewiesen – und tut dies auch weiterhin konsequent –, dass es ein glaubwürdiger, berechenbarer und wichtiger Partner ist. ... Auf der Ebene der Europäischen Union bleiben wir in der Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen fest engagiert und werden als Teil der euro-atlantischen Sicherheits- und Wertegemeinschaft weiterhin entschlossen handeln.

*Europa steht vor großen Herausforderungen und befindet sich in einer Zeit des Wandels. Zusammenhalt und Zusammenarbeit aller Staaten und Völker in Europa sind wichtiger denn je. Für diese Werte setzen Sie sich verstärkt ein. Wie sehen Sie hier die Rolle Rumäniens? Und was liegt Ihnen ganz persönlich bei der Förderung der Beziehungen zwischen Rumänien und anderen Ländern in der Europäischen Union am Herzen?*

In diesen komplizierten Zeiten kommt Europa – einer Gemeinschaft, die auf den Werten von Frieden, Freiheit, Demokratie



und Menschenrechten aufgebaut wurde – eine umso wichtigere Rolle zu. Die Sicherheit und Resilienz unserer Gesellschaften beruhen genau auf diesem Modell der Wahrung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Handelns zur Sicherung des wirtschaftlichen Wohlstands, der Achtung der Werte.

Die Folgen des Krieges in der Ukraine haben sich vervielfacht, und die Grundsätze und das regelbasierte multilaterale System sind in Gefahr. In diesem globalen Kontext mit vielen Herausforderungen bleiben Einheit und Solidarität unsere wichtigsten Stärken auf europäischer Ebene, und die Verteidigung der europäischen Werte unsere Hauptaufgabe.

***In einigen Ländern Ost- und Südosteuropas gibt es aktuell eine Skepsis gegenüber der EU – wie sieht das bei Ihnen in Rumänien aus?***

Die aufeinanderfolgenden, manchmal sogar gleichzeitigen Krisen, von denen die Europäische Union in den letzten Jahren betroffen war, haben populistische und antieuropäische Tendenzen auf EU-Ebene geschürt, wie die von den europäischen und nationalen Medien präsentierten Meinungsumfragen zeigen. ...

Die Rumänen waren schon immer zutiefst pro-europäisch und sind sich der Vorteile der Zugehörigkeit zur Europäischen Union voll bewusst. So haben sich die Rumänen auf der Konferenz über die Zukunft Europas angesichts der großen globalen Herausforderungen für „mehr Europa“ ausgesprochen. Gleichzeitig haben sie auch zahlreiche Warnsignale über mögliche hybride Bedrohungen in Form von Propaganda- und Desinformationsmaßnahmen gezogen, die das Vertrauen in die nationalen und europäischen Institutionen beeinflussen können.

Ich bin optimistisch, dass wir durch konsequente europäische Lösungen zu wichtigen Fragen, die für alle unsere Bürger von Interesse sind, das Vertrauen in die Europäische Union stärken und den Einfluss und Spielraum euroskeptischer Kräfte oder Tendenzen, die sich durch Desinformation und Manipulation von Informationen entwickeln, im europäischen politischen Raum verringern können.

***In der Geschichte Europas ist die Vertreibung von Menschen aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit tragische Realität. Wie fördert und schützt Ihre Regierung die Rechte und Freiheiten der Minderheiten im Land?***

... Die Angehörigen nationaler Minderheiten sind nicht nur beim Aufbau der rumänischen Gesellschaft aktiv, deren integraler Bestandteil sie sind, sondern auch Träger ihres eigenen kulturellen Erbes als Bestandteil des europäischen Erbes. Die direkte Beteiligung der Minderheiten an den Entscheidungsprozessen ist sowohl auf zentraler Ebene durch die direkte Vertretung im rumänischen Parlament, als auch auf lokaler



Staatspräsident Klaus Iohannis mit seiner Gattin Carmen.

Ebene in den gewählten Strukturen der kommunalen öffentlichen Verwaltung gewährleistet. Der Gebrauch der Minderheitensprachen ist gegenüber den rumänischen staatlichen Behörden garantiert, der Unterricht in der Muttersprache ist auf allen Ebenen möglich und der Gebrauch der Muttersprache in den Medien ist frei. Der Gottesdienst in der Muttersprache, ein wichtiges Element zur Wahrung der nationalen Identität, ist ebenfalls gewährleistet.

Diese Maßnahmen stellen nur einige Aspekte unseres Engagements für die Förderung und den Schutz der Rechte und Freiheiten von Minderheiten in Rumänien dar. Wir wollen eine Gesellschaft aufbauen, in der sich jeder Bürger, unabhängig von seiner ethnischen Zugehörigkeit, respektiert und geschätzt fühlt.

***Sie wurden für Ihr Wirken bereits mit mehreren internationalen Auszeichnungen geehrt. Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis, den Sie in einigen Tagen in Frankfurt erhalten?***

Wie die anderen Auszeichnungen ist auch dieser Preis – der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis – eine große Ehre für mich, und ich nehme ihn im Namen der rumänischen Bürgerinnen und Bürger entgegen, die mir in zwei Amtszeiten als Präsident Rumäniens ihr Vertrauen geschenkt haben.

Es ist eine Auszeichnung von besonderer Bedeutung sowohl für mich, als auch für die Bürger Rumäniens, die im Laufe der Zeit, im Geiste der europäischen demokratischen Werte, ein echtes Modell des Zusammenlebens zwischen der Mehrheit und den Minderheiten in unserem Land aufgebaut haben...

Einer der wichtigsten Werte, den wir teilen und der ein Grundpfeiler unserer großen europäischen Gemeinschaft sind, ist der Frieden. Mit ihrem Krieg gegen die Ukraine greift die Russische Föderation die demokratischen Grundsätze an, die das Fundament unserer Gesellschaften bilden. Deshalb ist es wichtig, dass wir dem ukrainischen Volk in seinem Kampf für die Freiheit weiterhin zur Seite stehen.



06) „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“.  
Im Austausch mit Kommissionspräsident a. D. Jean-Claude Juncker

POLITIK

03.08.2023

## „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“

Im Austausch mit Kommissionspräsident a.D. Jean-Claude Juncker

Auch mit dem ehemaligen Präsidenten der Kommission der Europäischen Union ergab sich der Austausch über Krisensituationen Europas, den rumänischen Staatspräsidenten Klaus Iohannis und die weltweite Vertreibungsproblematik. Auch dieses Interview ist unter dem QR-Code abrufbar.



*In diesen Tagen feiern Deutschland und Frankfurt den Zusammentritt der Nationalversammlung in der Paulskirche vor 175 Jahren. Ein besonderes Datum, zu dem es auch ein großes Fest in Frankfurt gibt. Welchen Bezug haben Sie zu Frankfurt und zur Paulskirche?*

Die Paulskirchen-Ereignisse sind in Europa weniger bekannt als im deutschen Sprachfeld. Für mich ist das die erste, flächendeckende Bürgerrechtserklärung, die in Europa erlassen wurde. Zu meiner Enttäuschung gehört natürlich, dass der Gesamtprozess nicht zu den damals geplanten Endergebnissen führte. Aber, wer aufmerksam liest, was in der Weimarer Verfassung und auch teilweise im Grundgesetz steht, wird merken, dass es mehr als nur Frankfurter Spuren gibt. Insofern ist die Frankfurter Paulskirche für mich mit Bürgerrechten vieler Art verbunden. Der 18. Mai 1848 ist ein wichtiges Datum in der deutschen Geschichte, nicht ohne Einflüsse auf das Denken und Wirken von Ländern um Deutschland herum.

*In der Frankfurter Paulskirche wird am 4. Juni auch der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN verliehen. Den diesjährigen Preis erhält Klaus Iohannis, Staatspräsident von Rumänien.*

*Sie werden beim feierlichen Festakt die Laudatio halten. Für seinen Einsatz für ein vereintes Zusammenarbeiten aller Staaten und Völker in Europa und sein großes Engagement für demokratische Werte wird er sowohl in der Heimat als auch im Ausland sehr geschätzt. Wie wichtig sind Menschen wie Klaus Iohannis mit ihrer besonderen Biographie für Europa?*

Ich war sogar noch vor wenigen Wochen mit ihm zusammen in Bukarest, wo ich den Ehrendokortitel der Bukarester Universität erhalten habe. Dort habe ich mich lange mit ihm unterhalten, da wir uns schon länger kennen. Minderheitenschutz ist für ihn ein wichtiges Thema, das ihn auch persönlich betrifft, da er Siebenbürger-Sachse ist. Als Staatspräsident Rumäniens und früherer Bürgermeister von Hermannstadt



Mahnende Worte: der ehemalige Präsident der EU-Kommission, Jean-Claude Juncker.

spielt er in Europa eine führende Rolle, wenn es um essenzielle demokratische Anliegen geht. Dazu gehören auch Minderheitenschutzrechte. Ich freue mich darauf, ihn bei der Preisverleihung wiederzutreffen und er gehört für mich zu jenen aus Mitteleuropa kommenden Staatsmännern, die über ihre Zeit hinaus wirken werden, weil er sich gerade in Sachen Minderheitenschutz immer wieder prominent zu Wort und zu Tat meldet. Er ist ein würdiger Preisträger.

*Sie haben den Schutz ethnischer, nationaler und religiöser Minderheiten schon angesprochen. Auch die Wahrung nationaler Identitäten spielt hierbei eine wichtige Rolle. Beides sind zentrale Bestandteile der europäischen Werte und der Demokratie.*

*Gleichzeitig ist die Vertreibung von Menschen in der Geschichte des Kontinents aber auch tragische Realität. Was können die EU und ihre Mitgliedstaaten gemeinsam tun, um diese Werte zu stärken?*

Zur demokratischen Substanz gehört der Schutz der Minderheiten. Dafür hat Iohannis sich immer eingesetzt. Man muss das Thema Vertreibung globaler analysieren als nur im deutschen Kontext.

Heimatvertriebene haben schlimmes Unrecht erlitten, daran



muss immer wieder erinnert werden. 15 Millionen Vertriebene stehen heute für Vertriebenenschutz weltweit. Die Stiftung setzt sich ja nicht nur für deutsche Minderheitenprobleme ein, sondern auch für Vertriebenen- und Minderheitenrechte weltweit. Die Europäische Union muss als demokratischer Zusammenschluss dafür sorgen, auch in ihren Kontakten mit anderen Teilen der Welt, dass die Vertriebenenproblematik nicht als ein natürliches Phänomen empfunden wird, sondern als eine Ungerechtigkeit, die viele Menschen betrifft. Insofern muss man auch in unseren internationalen Kontakten in Asien, Afrika und anderen Teilen der Welt die Stimme erheben, wenn Menschen vertrieben werden. Menschen werden immer wieder vertrieben. Wir müssen uns gegen das Vertreiben von Menschen aus ihrem natürlichen und menschlichen Umfeld zur Wehr setzen.

**Stichwort Europa: Derzeit befinden wir uns in einer Zeit des Wandels und stehen vor großen Herausforderungen. Solidarität ist in diesem Zusammenhang ein starkes Wort, mit dem wir alle täglich in Berührung kommen. Und der innereuropäische Zusammenhalt ist wichtiger denn je – und er ist so gefährdet wie nie.**

**Wie sehen Sie die Zukunft Europas und die Rolle, die die Europäische Union dabei spielen wird? Wie können wir sicherstellen, dass Europa zusammenbleibt und nicht auseinanderfällt? Insbesondere angesichts aktueller politischer und wirtschaftlicher Herausforderungen.**

Wir müssen sorgsam mit den Detailergebnissen der europäischen Einigung umgehen. Zu den Detailanforderungen gehört auch der Schutz der Minderheiten – das wurde mehrfach von der Europäischen Union zum Ausdruck gebracht. Und wir müssen diejenigen sein, die überall in der Welt für den Schutz vertriebener Minderheiten eintreten. Das tun wir auch, wie eben schon ausgeführt, in unseren Kontakten mit anderen Teilen der Welt. Dazu gehört, dass die Europäische Union ein geachteter, internationaler Einflussnehmer wird. Und um sicherzustellen, dass die Einheit der Europäischen Union gewahrt bleibt, müssen wir uns mit diesem Thema, ob es uns betrifft oder nicht, sorgsam umgehen.

Betreffen Vertriebenenprobleme weltweit uns nicht? Doch – diese betreffen uns schon, weil wer immer auch in der Welt vertrieben wird, ist auf die Solidarität der Europäerinnen und Europäer angewiesen. Und damit die Europäische Union diese Rolle einnehmen und ihre Weltpolitikfähigkeit sichergestellt werden kann, müssen wir unbeachtet der geografischen, religiös-philosophischen und politischen Prominenz der Vertriebenen unsere Stimme erheben. Das tun wir nicht immer mit der notwendigen Stringenz, da wir auch manchmal aus falscher Rücksichtnahme auf unsere wirtschaftspolitischen Interessen zu kleinlaut sind. Wir müssen unserer Stimme mehr Volumen verleihen. Und damit wir das können, muss die Europäische Union als Einheit immer wieder gefestigt werden. Dazu gehört Vieles: die Stimme im interna-



Jean-Claude Juncker in der ersten Reihe der Frankfurter Paulskirche.

len Konzert erheben. Den Euro stärken, der uns weltweite Reputation gibt. Und immer wieder auf die europäischen Grundsätze – gleichzusetzen mit dem europäischen Grundrecht – insistieren.

**In Ihrer Zeit als Präsident der Europäischen Kommission haben Sie auch viele Krisensituationen erlebt und gemeistert – beispielsweise die griechische Schuldenkrise und die Brexit-Verhandlungen.**

**Wie würden Sie Ihre Amtszeit in einem Satz beschreiben? Was war Ihr größter Erfolg und was hätten Sie eventuell im Rückblick anders gemacht?**

Meinen größten Erfolg würde ich an der Causa Griechenland festmachen. Gemeinsam mit anderen ist es mir gelungen, sicherzustellen, dass Griechenland den Euroraum nicht verlassen musste. Denn hätten wir Griechenland aus dem Euroraum ausschließen müssen, wäre dies die erste Phase europäischer Zersplitterung und Solidaritätszerstörung gewesen. Als zweiten Erfolg ist der sogenannte Juncker-Plan zu nennen. Wir hatten es 2014 bei Amtsantritt meiner Kommission mit einem tiefgreifenden Investitionsstau in Europa zu tun, mit einer sehr hohen Arbeitslosigkeit.

Dieser Juncker-Plan, der 600 Milliarden Euro ohne Neuverschuldung in Bewegung gebracht hatte, hat mit dazu beigetragen, dass die 2014 herrschende Globalkrise bewältigt werden konnte. Weniger gut war ich in Sachen Brexit, da ich auf Wunsch des damaligen britischen Premierminister Cameron darauf verzichtet habe, mich in die innerbritische Brexit-Debatte einzumischen. So gab es beispielsweise auf die Lügen, die von EU-Feinden in Großbritannien verbreitet wurden, keinen sofortigen Widerspruch. Ich hätte mich hier, im Nachhinein betrachtet, stärker einmischen müssen. Ob das etwas genützt hätte, wage ich jedoch zu bezweifeln. Aber ich halte dies für eine Unterlassungssünde.



## 07) Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius

POLITIK

DOD 3 | 2023

# Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius

**Berlin. (dod)** Zugewandt und empathisch zeigte sich der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag und Vorsitzende der CDU Deutschlands, Friedrich Merz MdB, im Austausch mit dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, am 21. Juni 2023 in Berlin. Merz hatte Fabritius hierzu ins Jakob-Kaiser-Haus des Deutschen Bundestages eingeladen, wo man etwa eine Stunde lang über Themen und Anliegen des Dachverbandes der Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sprach.

Der BdV-Präsident dankte dem Partei- und Fraktionsvorsitzenden zunächst für die politische Unterstützung in Bund und Ländern. Immer wieder seien es CDU und CSU gewesen, die wichtige Anliegen der Vertriebenen und ihrer Verbände politisch vorangebracht und umgesetzt hätten. Beispiele hierfür seien der nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung oder die Anerkennungsleistung für zivile deutsche Zwangsarbeiter. Fabritius erinnerte daran, dass ein Viertel bis ein Drittel der Deutschen familiär mit dem Schicksal Flucht und Vertreibung verbunden seien und dass gerade Aussiedler und Spätaussiedler stärker als Zielgruppe in die Arbeit einbezogen werden sollten. Wünschenswert sei daher, dass sich die „politische Parteinahme“ nunmehr auch im neuen Grundsatzzprogramm der CDU fortsetze, das aktuell erarbeitet wird und bis 2024 fertiggestellt sein soll. In der Vergangenheit habe es stets einbeziehende Formulierungen für die vom BdV vertretenen Menschen und Themen gegeben.

Gemeinsam überlegten Fabritius und Merz, welche programmatischen Inhalte außerdem für die Europawahl 2024 wichtig sein könnten, insbesondere im Hinblick auf die Situation der deutschen Minderheiten, die grenzüberschreitende Kultur und Begegnung sowie die Brückenfunktion der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler.



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius mit dem CDU/CSU-Fraktions- und CDU-Parteivorsitzenden, Friedrich Merz.

© CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Kurz und sachlich wurden darüber hinaus nahezu alle aktuellen Anliegen angesprochen, von der aktuell im Fokus stehenden Spätaussiedleraufnahme über die durch ungerechte gesetzliche Regelungen verursachte prekäre Rentensituation der Aussiedler und Spätaussiedler bis hin zu Kürzungen in der Kulturarbeit des Bundes nach Paragraph 96 des Bundesvertriebenengesetzes. Auch Gedanken zur Zukunft der Vertriebenen- und Spätaussiedlerarbeit auf Bundes-, Länder- und Verbandsebene kamen zur Sprache. Merz erklärte, dass Unionsfraktion und Partei auch zukünftig an der Seite der Vertriebenen, Spätaussiedler und ihrer Verbände stehen. Abschließend lud Fabritius Merz ein, Verbandsveranstaltungen wie den zentralen Tag der Heimat in Berlin oder etwa die großen Pfingsttreffen der Landsmannschaften zu besuchen und vielleicht dort auch zu sprechen, um Vielfalt und Breite der Tätigkeit noch näher kennenzulernen. Merz dankte mit großem Interesse für die Einladungen.

08) „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“

## „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“

**München. (dod)** Als besondere Würdigung des zivilgesellschaftlichen Engagements in Bayern hatte der Bayerische Ministerpräsident, Dr. Markus Söder, am 13. Juni 2023 Vertreter der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler in Bayern ins festliche Antiquarium in der Residenz eingeladen. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärte, dies sei ein „bedingungsloses Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für deutsche Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler in Bayern!“ Während in Berlin mancherorts gemeint wird, Begriffe wie „Heimat“ und „Familie“ neu verorten zu müssen, stellte der Bayerische Minister-

präsident so klar wie zutreffend fest: „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“ Aus dem BdV-Präsidium waren ebenfalls anwesend: Vizepräsident Christian Knauer (BdV-Landesvorsitzender in Bayern), Vizepräsident Egon Primas (BdV-Landesvorsitzender in Thüringen und Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV), Vizepräsident Johann Thießen (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland), Steffen Hörtler (Landesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Bayern) und Brunhilde Reitmeier-Zwick (Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei).

12

*Aus: DOD 3 / 2023, Seite 12*



## 09) „Vertreibungen sind immer Verbrechen“. Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

DOI 3 | 2023

POLITIK

# „Vertreibungen sind immer Verbrechen“

Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

Zu ihrer neunten Auflage kehrte die Gedenkstunde der Bundesregierung anlässlich des nationalen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2023 ins „historische Berlin“ zurück. In den Kleinen Saal des Konzerthauses Berlin hatte das Bundesministerium des Innern und für Heimat Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg, Amtsträger des Bundes der Vertriebenen und seiner Mitgliedsverbände, Flüchtlinge heutiger Tage, interessierte Schüler und Jugendliche sowie einen Querschnitt aus gesellschaftlichen Institutionen von Kirchen über Hilfsorganisationen bis hin zu Museen und Ausstellungen eingeladen.

**B**undesinnenministerin Nancy Faeser begrüßte die Gäste und stellte in ihrer Ansprache die Universalität des Heimatverlustes in den Mittelpunkt. Der Gedenktag für die deutschen Opfer von Flucht und Vertreibung werde nicht zufällig am Weltflüchtlingstag begangen. Beides sei zusammenzudenken, betonte Faeser und erinnerte eindrücklich an die schwierige Zeit der Ankunft der Vertriebenen in Westdeutschland 1945 und in den Jahren danach – an das harte Aufeinandertreffen unterschiedlicher deutscher Kulturen, an Sozialneid und an Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen. Zugleich wies sie darauf hin, dass derzeit nach Angaben der Weltflüchtlingshilfe UNHCR rund 108 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht seien. In Europa habe der Ukrainekrieg zur größten Fluchtbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg geführt. Die Schicksale damals und heute seien zwar unterschiedlich, aber die Erfahrung des Heimatverlustes, die erlittenen Traumatisierungen und die damit verbundenen Unsicherheiten und teilweise lebenslangen Folgen seien miteinander vergleichbar. Diesen Gedanken griff BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius später, in seinem Schlusswort, auf und führte ihn noch weiter: „Und wir haben – vielleicht sogar mehr als andere – den aufmerksamen und empathischen Blick für und auf die Opfer von Flucht und Vertreibung der Gegenwart, des Jetzt.“ Die Vertriebenen wüssten nur zu genau, dass Flucht und Vertreibung für jeden Betroffenen auch ein Davor und ein Danach hätten.

### „Oral-History-Projekt“ mit Berliner Schule

Innenministerin Faeser berichtete außerdem über ein „Oral-History-Projekt“ mit Schülern der Berliner Robert-Jungk-Oberschule und Zeitzeugen – ein Veranstaltungsformat, das auch früher schon in Verbindung mit dem Gedenktag stattfand und das nach der Corona-Pandemie nunmehr wieder aufgenommen



Die Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, während ihrer Ansprache im Konzerthaus am Gendarmenmarkt.

wurde. Der Austausch mit den Zeitzeugen, so hätten es die Schüler später erklärt, sei nicht nur interessant, sondern auch notwendig. Manche hätten in der Vorbereitung auf die Veranstaltung zum Gedenktag erstmalig von Flucht und Vertreibung der Deutschen gehört. Für die Schüler standen eine Heimatvertriebene aus Pommern und ein Flüchtling aus Afghanistan als Gesprächspartner zur Verfügung, eine Kombination, die, der Ministerin zufolge, „Brücken zwischen gestern, heute und morgen“ baue und lebendige Erinnerungskultur wachsen lasse.

### Christiane Hoffmann: Heimat, Verlust, Erinnerung

Im Anschluss an die Rede der Bundesinnenministerin sorgte die Journalistin und Autorin Christiane Hoffmann, die derzeit als stellvertretende Regierungssprecherin tätig ist, für einen emotionalen Höhepunkt der Gedenkstunde. Hoffmann, deren Vater aus Schlesien und deren Mutter aus Ostpreußen stammt, trug prägnante Passagen aus ihrem Buch „Alles, was wir erinnern“ vor, in dem sie ihre Entdeckungsreise auf der Fluchtoute ihres Vaters und sehr persönliche Erinnerungen niedergeschrieben hat.

Dabei ging sie auch darauf ein, was Flucht und Vertreibung und das Zurücklassen des gesamten Lebens bedeutet: „Andere erben Höfe, Häuser, Betriebe, die ihre Großväter gegründet, Grundstücke mit Bäumen, die ihre Urgroßväter gepflanzt hatten, erben Tischwäsche und Silberbesteck mit Familieninitialen (...). In unserer Familie gab es nichts. Es gab keinerlei Besitz, der aus der Tiefe der Jahrhunderte kam, noch nicht



einmal ein Fotoalbum, nur ein paar mühsam zusammengesuchte Fotos aus dem Besitz der Schwester Deiner Mutter, die vor dem Krieg nach Franken geheiratet hatte. (...) Der einzige Gegenstand, der in unserer Familiengeschichte je eine Rolle spielte, war das Oberteil Deines Matrosenanzugs, und das existierte nur in der Erinnerung. Er symbolisierte nichts als den Verlust. Wir erben nur diese Geschichte.“

Auch das Schicksal vieler Kinder, deren spätere innere Konflikte mit der Fluchterfahrung und das darauf fußende Nicht-Erinnern-Wollen nahm Hoffmann eindrücklich in den Blick. „Wenn Dein Vater von Rosenthal erzählt, blüht er auf, dann ist er fast glücklich, er kehrt zurück nach Rosenthal in seinen munteren Erzählungen, er ist wieder zu Hause. (...) Du erinnerst Dich nicht. Die ersten neun Jahre Deiner Kindheit sind ausgelöscht, Deine Herkunft ist im Dunkeln versunken, verschwunden hinter Deinem eigenen Eisernen Vorhang. So bleibt Rosenthal verloren, aber Du hast nichts verloren. Wer sich nicht erinnert, hat nichts verloren. Wer nichts verloren hat, braucht auch nicht zu trauern. Was man nicht erinnert, kann man auch nicht vermissen. Dabei ging es gar nicht um den Besitz, der Besitz war ja nicht der eigentliche Verlust, sondern das, was sie Heimat nennen, die unzähligen kleinen Vertrautheiten, die Gerüche, Farben, Bilder...“

Das auf Christiane Hoffmanns Beitrag folgende, vom aus der Ukraine geflüchteten Tenor Davyd Kadyman a cappella vortragene Volkslied „Hej Sokoli“ nahm diese Emotionalität auf – auch dadurch, dass Kadyman sich danach auf Ukrainisch für die Aufnahme und den Schutz sowie für den Beistand Deutschlands für die Ukraine im Krieg gegen Russland bedankte. Die weitere musikalische Gestaltung übernahmen junge Stipendiaten der Kurt-Sanderling-Akademie des Konzertorchesters Berlin.

#### **Abdulaziz Ramadan: Das Schicksal in die Hand nehmen**

Auch beim aus Syrien geflüchteten Kurden Abdulaziz Ramadan spürte man die Traumatisierungen, die er nach eigener Erzählung durch den Umgang des syrischen Staates mit seiner Volksgruppe erfahren hatte. Bereits die Unruhen 2004, als syrische Sicherheitskräfte in mehreren Städten brutal gegen kurdische Demonstranten vorgehen, brachten Ramadan als Studenten in Damaskus gegen das Assad-Regime auf. Unter dem Pseudonym „Xoşewîst“ verfasste er Flugblätter und organisierte ein internationales Studenten-Netzwerk, um den Kurden in Syrien und darüber hinaus zu helfen. Sein Fluchtweg führte ihn über Istanbul nach Leipzig, wo er Deutsch lernte, weiter studierte und eine Familie gründete. Nach wie vor halte er die Verbindung in seine Heimat und habe mit anderen im syrischen Qamishlo und in Deutschland den DQZ e.V., einen Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine, gegründet und aufgebaut. Ramadan betonte, dass man zum einen das Schicksal in die Hand nehmen müsse, dass aber auf der anderen Seite die Heimat und das Zuhause immens wichtig seien. Sehr bewegend schilderte er, dass er wieder unter seinem kurdischen Pseudonym „Xoşewîst“, seinem heutigen



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius bei seinem mittlerweile schon traditionell gewordenen Schlusswort der Veranstaltung.

Künstlernamen, schreibe und Lyrik auf Deutsch und Arabisch veröffentlicht habe.

#### **BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius: Vertreibungen sind immer Verbrechen**

Zentrale Themen im Schlusswort von BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius waren die Erinnerungskultur und die Verankerung des Wissens über Flucht und Vertreibung im Gedächtnis der Nation. Die Vertriebenenverbände und die Menschen, die sie vereinen, seien dankbar für die Gesten des Gedenkens aller Bundesregierungen, denn nur so erlange auch die Vertreibung der Deutschen aus ihren Heimatgebieten ihren angemessenen Stellenwert im öffentlichen Bewusstsein.

Fabritius zitierte den ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck, der auch als früherer Unterstützer der Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** in Erscheinung trat. Gauck hatte mehrfach betont, dass die notwendige Beschäftigung Deutschlands mit der eigenen Schuld ebenso notwendig die Beschäftigung mit dem selbst erfahrenen Leid ermöglichen müsste. Es gelte den „Schatten der Erinnerung“ abzustreifen. Daher sei es gut, so Fabritius, dass am 20. Juni der eigenen Opfer gedacht werde. „Es ist gut, dass wir in einer Zeit leben, die auf historische Wahrhaftigkeit Wert legt“, betonte der BdV-Präsident.

Szenenapplaus gab es, als Fabritius seine Überlegungen zu Flucht und Ankunft der Vertriebenen damals und heute und zum Unrecht von Vertreibungen zusammenfasste: „Wir wollen niemals vergessen, dass jede Vertreibung, jede ethnische Säuberung – gleichgültig wo, wann und warum – immer Verbrechen sind. Sie zerstören Existenzen und schädigen ganze Gesellschaften.“



## 10) Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet. Sudetendeutscher Tag in Regensburg

DD 3 | 2023

POLITIK

# Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet

## Sudetendeutscher Tag in Regensburg

Zu Pfingsten 2023 kamen die Sudetendeutschen unter dem Motto „Schicksalsgemeinschaft Europa“ zusammen: Angesichts der weltpolitischen Lage ist der Einsatz für Frieden und Freiheit, Volksgruppen- und Menschenrechte einschließlich eines Vertriebungsverbotes nötiger denn je. Ein starkes und geeintes Europa auf Basis der Völkerverständigung hat vor diesem Hintergrund höchste Priorität.

Zum Auftakt des Sudetendeutschen Tages lud Dr. h.c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, deshalb international hochrangige Gäste zu einer Diskussion über „Europa – Schicksalsgemeinschaft zwischen Krieg und Frieden“ ein. Mit Posselt diskutierten Nestor Aksiuk, Vorsitzender der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft Ulm, Dr. Iantsing Joseph Dieu, Leiter der Vertretung der Republik Taiwan in Bayern, und Dr. Libor Rouček MdEP, ehemaliger Vizepräsident des Europäischen Parlaments.

Die Veranstaltung fand im Stadttheater Regensburg statt. Parallel dazu wurde Europa auch in kultureller Weise erleb- und hörbar: Auf dem benachbarten Bismarckplatz präsentierten Künstler aus dem Böhmerwald, der Oberpfalz, der Tschechischen Republik und der Ukraine die europäische Musik in ihrer ganzen Vielfalt. Bei herrlichem Wetter ließ sich so ein zahlreiches Regensburger Publikum auf den Sudetendeutschen Tag einstimmen. Die beiden Preisträger wirken als Co-Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, eines offiziellen zwischenstaatlichen Gremiums, das die Förderung des Dialogs zwischen Deutschen und Tschechen zur Aufgabe hat.

### Künstlerische Glanzlichter

Es war ein erster Höhepunkt dieses 73. Sudetendeutschen Tages: die Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise im Stadttheater Regensburg. Tina Stroheker, Dr. Heike Schwarz alias Jo Thoma, Mauke – Die Band und Johannes Probst wurden ausgezeichnet. Durch den Abend führte Iris Marie Kotzian, Sängerin und Trägerin des Sudetendeutschen Förderpreises. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Marienbader Bläserquintet unter der Leitung von Milan Muzikář.

### Ein historisches Moment

Erstmals entsandte die tschechische Regierung einen offiziellen Vertreter zum Sudetendeutschen Tag: In Regensburg würdigte Bildungsminister Mikuláš Bek den Beitrag der



Christian Schmidt, Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina (l.), und Libor Rouček, Vizepräsident des Europäischen Parlaments a.D. (r.), wurden am Rande des Sudetendeutschen Tages in Regensburg mit von Bernd Posselt (M.) mit dem Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet.

Sudetendeutschen zur deutsch-tschechischen Annäherung. Professor Dr. Mikuláš Bek ist seit Mai 2023 Minister für Bildung, Jugend und Sport der Tschechischen Republik. Bereits zu seiner Zeit als Europaminister hatte er in vielfältiger Weise mit den Sudetendeutschen zusammengearbeitet. Ministerpräsident Petr Fiala entsandte den Minister nun als offiziellen Vertreter der tschechischen Regierung zum Sudetendeutschen Tag nach Regensburg. In seiner frei und auf Deutsch gehaltenen Rede betonte Bek den Wert von „Aufrichtigkeit, Authentizität und Vertrauen“ in den deutsch-tschechischen Beziehungen. „Wir haben in den letzten Jahren ein Wunder erlebt“, so der Minister. „Ich wage zu sagen, das Werk der Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen ist im Grunde vollbracht.“ Im Verlaufe der Rede präzisierte er, was er unter „im Grunde“ versteht: „Das Werk ist im Grunde vollbracht. Wir haben die Grundlagen gelegt. Und wir müssen natürlich weiterarbeiten.“

Dr. h.c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, bezeichnete die Rede Beks als einen „historischen Moment“. Von Anfang an habe dieser Sudetendeutsche Tag mit seinem Motto „Schicksalsgemeinschaft Europa“ unter einem ganz besonderen Zeichen gestanden. Es sei deutlich geworden, dass Tschechen, Sudetendeutsche und Deutsche im Herzen Europas „maßgeblich dazu beitragen können, dass eine mitteleuropäische Zone des Friedens und der Verständigung entsteht, die sich immer weiter ausbreitet, auch auf den Balkan, auch in die Ukraine.“



**Söder: Friedensnobelpreis für Heimatvertriebene**

Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder dankte in seiner Rede den Sudetendeutschen für ihren Einsatz als Friedensstifter. Als Bayerischer Ministerpräsident ist Markus Söder zugleich Schirmherr der Sudetendeutschen – eine Aufgabe, die für ihn keine Pflicht, sondern ein „Herzensanliegen“ darstelle. Ohne die Sudetendeutschen und ihre großartige Aufbauleistung wäre Bayern heute nicht so erfolgreich. Dafür sei ihnen von Herzen zu danken. „Manchmal“, so Söder, „wird Geschichte eben doch gut“.

Auch mit ihrem Einsatz für ein geeintes Europa hätten die Sudetendeutschen Historisches bewirkt. Der Beitrag der Heimatvertriebenen zur Verbesserung der deutsch-tschechischen Beziehungen solle mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt werden.

Der Bayerische Ministerpräsident betonte die Rolle der Sudetendeutschen als Botschafter für die Aussöhnung und die historisch neue Freundschaft Bayerns mit Tschechien: „Der Grenzraum ist unsere gemeinsame Verflechtung und wir werden noch enger zusammenarbeiten.“ Ganz persönlich dankte Markus Söder dem Sprecher der Sudetendeutschen, Bernd Posselt, für dessen langjähriges Engagement für Versöhnung und Freundschaft. Posselt hatte den Bayerischen Ministerpräsidenten zur Hauptkundgebung des 73. Sudetendeutschen Tages in der Regensburger Donau-Arena begrüßt.

Beim Sudetendeutschen HEIMAT!abend in Regensburg offenbarte sich die völkerverbindende Kraft der Musik. Deutsche und tschechische Gruppen brachten hier die Kultur der Böhmisches Länder auf die Bühne: Gemeinsames Tanzen, Singen und Musizieren – im Zeichen der gemeinsamen Heimat Europa. Moderiert wurde der Abend von den „ZWOLingen“ Elisabeth und Stefanie Januschko. Ein Grußwort sprach Silvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene.

**Europäische Brückenbauer ausgezeichnet**

Christian Schmidt, Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina, und Libor Rouček, Vizepräsident des Europäischen



Silvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, und Christina Meinusch, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen.



Steffen Hörbler, Stellvertretender Bundesvorsitzender und Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Bayern; Silvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene; Professor Dr. Mikuláš Bek, Minister für Bildung, Jugend und Sport der Tschechischen Republik; Dr. Markus Söder MdL, Bayerischer Ministerpräsident und Schirmherr der Sudetendeutschen Volksgruppe; Dr. Astrid Freudenstein, Bürgermeisterin der Stadt Regensburg; Ulrike Scharf MdL, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Schirmherrschaftsministerin der Sudetendeutschen; Dr. h. c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft (v.l.n.r.).

Parlaments a.D., wurden mit dem Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Die beiden Preisträger wirken als Co-Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, eines offiziellen zwischenstaatlichen Gremiums, das die Förderung des Dialogs zwischen Deutschen und Tschechen zur Aufgabe hat. Bundesminister a.D. Christian Schmidt MdB (CSU) ist seit 2021 Hoher Beauftragter der internationalen Staatengemeinschaft für Bosnien und Herzegowina. Der tschechische Sozialdemokrat Dr. Libor Rouček war über zehn Jahre lang Mitglied des Europäischen Parlaments und von 2009 bis 2012 dessen Vizepräsident.

Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, nannte die beiden Preisträger „herausragende Brückenbauer zwischen den Völkern, die seit Jahrzehnten mit viel Fingerspitzengefühl, Mut und Nachhaltigkeit den Dialog zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik unter führender Einbeziehung der Sudetendeutschen vorangetrieben haben“. Außerdem seien Schmidt als Hoher Beauftragter für Bosnien-Herzegowina und Rouček als ehemaliger Vizepräsident des Europäischen Parlamentes „vorbildliche Europäer in einer Zeit, in der vielfach die Wiederkehr des Nationalismus droht“. Mit dem Europäischen Karls-Preis würdigt die Sudetendeutschen Landsmannschaft Menschen, die sich in besonderer Weise um die Völkerverständigung und die europäische Einheit verdient gemacht haben. Benannt ist der Preis nach dem böhmischen König und römisch-deutschen Kaiser Karl IV. Diese höchste politische Auszeichnung der Sudetendeutschen Landsmannschaft wird seit 1958 jährlich verliehen. Zu den Preisträgern der vergangenen Jahre zählen der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj (2022) und Klaus Iohannis, Präsident von Rumänien (2020). (red.)



## 11) Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen. Schlesier trafen sich in Hannover, 9.-11. Juni 2023

Von Heinz-Werner Flegler

DOD 3 | 2023

POLITIK

# Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen

### Schlesier trafen sich in Hannover

Nach vier Jahren durften sich Schlesier und Schlesienfreunde endlich wieder beim Deutschlandtreffen der Schlesier im Hannover Congress Centrum (HCC) persönlich begrüßen. Motto des Deutschlandtreffens, das sich über den Zeitraum 9. bis 11. Juni 2023 erstreckte, war „Schlesien neu entdecken!“

Den Auftakt machte ein Empfang durch die CDU-Fraktion im Landtagsgebäude. Hier begrüßten der innenpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion André Bock MdL sowie der Vize-Landtagspräsident Jens Nacke MdL die geladenen Gäste, unter denen sich auch die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene Margarete Ziegler-Raschdorf befand. Zunächst schaute man sich den Film „Wie klingt Heimat“ von Sänger Felix Rüber an, der auf den Spuren seiner Vorfahren über Görlitz in Richtung Breslau reiste und Interviews mit Zeitzeugen führte. Nach dem Film gab es noch eine gemütliche Runde bei Kaffee und Kuchen mit guter Unterhaltung. Der Bundesvorsitzende Stephan Rauhut erklärte, dass er seine Aufgabe u.a. darin sähe, Schlesien zu erhalten.

#### Ökumenischer Gottesdienst

Nach dem Empfang ging es in die Basilika St. Clemens zu einem ökumenischen Gottesdienst, der von Konsistorialrat Pfarrer Christoph Lindner (kath.) und Generalsuperintendent i.R. Martin Herche (ev.) geleitet wurde. „Schlesien neu entdecken als Gottes Kinder“, so wünschte Pfarrer Christoph Lindner den Teilnehmern ein gutes Deutschlandtreffen. Generalsuperintendent i.R. Herche unterstrich, dass gemeinsames Beten besonders wichtig in der kirchlichen Gemeinschaft sei. Musikalisch untermalt wurde der Gottesdienst vom Gleiwitzer Heimatchor. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es ein gemütliches Beisammensein auf dem Vorplatz der Basilika. Die Beustertaler Musikanten empfingen die Gottesdienstbesucher mit böhmischen Klängen von Ernst Mosch. Auch Gesangsdarbietungen durch den aus Oberschlesien angereisten Gleiwitzer Heimatchor boten gute Unterhaltung. Dieses kulturelle Ereignis zog auch neugierige Interessenten an, die sich begeistern ließen und vielleicht Schlesien auf diese Weise neu entdeckt haben.

#### Festveranstaltung

Gegen 12 Uhr gab es zur Festveranstaltung den ersten Höhepunkt: Der Einmarsch der Fahnen- und Trachtenträger unter



Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien bei seiner Festansprache.

der Begleitung der Original Beustertaler Blasmusik. Da der amtierende Präsident der Bundesdelegiertenversammlung Peter Beyer MdB kurzfristig erkrankt war, übernahm sein Vorgänger Dr. Gotthard Schneider die Begrüßung und wünschte Peter Beyer auf diesem Wege gute Besserung.

„Wir alle lieben Schlesien und bekennen uns zur Heimat“, war die Kernaussage des Ehrenpräsidenten in seiner Ansprache, der zahlreiche Ehrengäste des Deutschlandtreffens begrüßen konnte. So Hannovers Bürgermeister Thomas Klapproth, die Ministerin für Inneres und Sport, Daniela Behrens MdL, den Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe, Deniz Kurku MdL, Landtagspräsidentin Hanna Naber, die stellvertretende Regionspräsidentin, Petra Rudzuck, die ehemalige Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf MdL, den Fraktionsvorsitzenden der SPD im Landtag, Grant Hendrik Tonne MdL, Stefan Klein MdL, zugleich Bürgermeister von Salzgitter, und Margarete Ziegler-Raschdorf als Vertreterin der Hessischen Landesregierung. Ebenso begrüßte Dr. Schneider Generalsuperintendent i.R. Martin Herche und Pfarrer Karol Dlugosz, direkt aus Breslau kommend, für die evangelische Kirche und für die katholische Seite Konsistorialrat Christoph Lindner. Weiterhin befanden sich unter den Gästen Heiko Schmelzle, stellvertretender Landesvorsitzender des BdV, Prof. Dr. Oliver Junk, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“, und Martin Lipka, Vorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, die allesamt ebenfalls willkommen geheißen wurden.



### Festveranstaltung

In der Totenehrung wurde besonders an die kürzlich verstorbenen Personen gedacht, die sich um Schlesien besonders gemacht haben, darunter Horst Milde, Hans-Joachim Muschil, Barbara Stamm und Prof. Dr. habil. Michael Pietsch. Bürgermeister Klapproth berichtete in seinem Grußwort, dass er ebenfalls ein „halber Schlesier“ sei, denn seine Eltern und Großeltern seien echte Münsterberger gewesen. Er freue sich, dass die Schlesier seit 2007 wieder in Hannover ihre Treffen stattfinden lassen. Bürgermeister Klapproth sieht eine wichtige Aufgabe darin, Jung und Alt zusammenzubringen und sich geeint zu zeigen. Es folgte die Rede der Ministerin für Inneres und Sport, Daniela Behrens MdL, die auf dem Weg zur Bühne mit dem Niedersachslied begleitet wurde, was ihr sichtbar gefiel. Sie richtete die Grüße von Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil aus. Auch versicherte sie der Landsmannschaft Schlesien, dass sie sich auf die zukünftige enge Verbindung freue und sich weiterhin für die finanzielle Unterstützung einsetze. Besonders freue sie sich auf Breslau, wo sie den Kulturpreis verleihen werde. Sorgen mache ihr jedoch, dass die Erinnerungen an Schlesien verblassen könnten und so regt sie an, diese effektiv zu „konservieren“. Im Blick auf den Ukraine-Krieg warnt sie, dass der Friede nicht selbstverständlich sei und dass man für Friede und Demokratie kämpfen müsse. Für ihre Rede erhielt die Innenministerin großen Applaus. In einer Videobotschaft übermittelte Rafal Bartek als Vertreter der deutschen Minderheit in Polen seine Grußworte. Er berichtete über aktuelle Diskriminierungen der deutschen Minderheit hinsichtlich des muttersprachlichen Deutschunterrichts.

### „Schlesien neu entdecken“

Es folgte die Festrede des Bundesvorsitzenden Stephan Rauhut. Er appellierte, dass die Schlesier mehr Mut aufbringen müssen und sich zur Heimat bekennen sollten. Unter dem Aspekt „Schlesien neu entdecken“ sieht er zum einen die Landschaft Schlesien und zum anderen die Kultur Schlesiens. Immer mehr Jugendliche suchen ihre Wurzeln und entdecken Schlesien neu, blickt der Bundesvorsitzende optimistisch in die Zukunft. Für ein stabiles Europa müsse die europäische Union von unten wachsen, so seine These. Mit der Rede des Bundesvorsitzenden endete die Festveranstaltung und die Besucher konnten sich den Ständen sowie dem Austausch von Erinnerungen widmen.

### Ist die Jugend für Schlesien zu begeistern?

In einer gut halbstündigen Podiumsdiskussion ging es um das Thema: „Wie sieht die Zukunft der Landsmannschaften aus? – Ist die Jugend für Schlesien zu begeistern?“ Theo Rauhut, Sohn des Bundesvorsitzenden, moderierte die Runde souverän und stellte seine Fragen an Margarete Ziegler-Raschdorf (Hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene), Deniz Kurku MdL (Niedersächsischer Beauftragter für Migration und Teilhabe), Stephan Rauhut (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien) und Moritz Wolff (Vertreter des Netzwerks Junges Schlesien).



Die jüngsten Teilnehmer des Schlesiertreffens 2023

© Landsmannschaft Schlesien

### Heimatgefühle

Wie bei allen Deutschlandtreffen der Schlesier freuten sich die Besucher auf den Heimatabend, der erstmals von Anneliese Woschke vorbereitet und auf charmante Weise moderiert wurde. Die Mitwirkenden Original Beustertaler Blasmusik, Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen, Heimatchor aus Gleiwitz, Maria und Siegfried Lange, Jan Tuxhom, Dr. Gotthard Schneider und Anneliese Woschke sorgten für ein buntes, abwechslungsreiches Programm mit Tänzen, Gedichten, schlesischer Mundart und Gesang. Viele Besucher wurden vom Bundesvorsitzenden Rauhut überrascht, der ihnen den Sänger Felix Räuber und seinen neuen Film „Wie klingt die Heimat“ vorstellte. Der sympathische Sänger erklärte, was es mit dem Film auf sich habe und ließ diesen ablaufen. Viele Besucher verfolgten den Film gespannt und waren erfreut über das Projekt des Sängers. Natürlich gab Felix Räuber eine Kostprobe seines Gesanges und konnte auch mit seiner Stimme überzeugen.

Der zweite Tag des Deutschlandtreffens wurde durch zwei parallelaufende Gottesdienste eröffnet. Das katholische Pontifikalamt startete, wie die Festveranstaltung am Vortag, durch einen Einmarsch, zunächst der Geistlichen, gefolgt von schlesischen Fahnenträgern und vom Gleiwitzer Heimatchor, der den Gottesdienst mit Gesangseinlagen untermalte. Zelebriert wurde der Gottesdienst vom Hildesheimer Weihbischof Heinz-Günter Bongartz, der in seiner Predigt die Besucher ermutigte, „Nein“ zu allen schlechten Dingen zu sagen. Konsistorialrat Pfarrer Christoph Lindner stand als Konzelebrant dem Weihbischof zur Seite. Im evangelischen Gottesdienst predigte Generalsuperintendent i.R. Martin Herche, dass er hier beim Deutschlandtreffen spüre, wie wichtig die Herkunft jedes Menschen ist. „Wir wären kaum hier, wenn wir nicht durch unsere Herkunft oder die unserer Vorfahren eine besondere Beziehung zu diesem, für viele einzigartigen, Flecken Erde im Herzen Europas hätten“, so eine Kernaussage des Generalsuperintendenten.

Nach den Gottesdiensten verbrachten die Besucher noch einige gemeinsame und gemütliche Stunden. Am Stand „Schlesisches Dorf“ vereinten sich einige Sangeslustige und sangen aus voller Brust die schönsten Heimatlieder.

Heinz-Werner Flegler



12) „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“.  
 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte

POLITIK

DOD 3 | 2023

# „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“

## 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte

Vor 70 Jahren, am 5. Juni 1953, trat das Bundesvertriebenengesetz (BVFG) in Kraft, nachdem es zuvor am 22. Mai in der Fassung vom 19. Mai im Bundesgesetzblatt veröffentlicht wurde. Es gilt als Abschluss der westdeutschen Vertriebenengesetzgebung nach dem Zweiten Weltkrieg und als wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zu sozialer und wirtschaftlicher Gleichstellung.

Die Vertriebenengesetzgebung insgesamt, aber insbesondere das Bundesvertriebenengesetz ist die konsequente politische Umsetzung dessen, was bereits in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 als Forderungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu ihrer Eingliederung in die Nachkriegsgesellschaft enthalten ist“, erklärt der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, zu diesem Anlass.

„Dies wurde maßgeblich dadurch möglich, weil die Vertriebenen selbst diesen Weg und somit auch die Gesetzgebung entscheidend mitgestalten konnten“, so Fabritius weiter. „Sie nahmen als Binnenvertriebene ihre staatsbürgerlichen Rechte wahr, engagierten sich in Interessensverbänden und beteiligten sich an der politischen Willensbildung, auch in Parteien“, erinnert der BdV-Präsident. Damit hätten die Vertriebenen großen Anteil an Deutschlands Weg in eine sichere und friedliche Zukunft.

### Kulturparagraf mit herausgehobener Rechtsqualität

Große Weitsicht sei damals mit der Aufnahme des sogenannten Kulturparagrafen 96 bewiesen worden. Dessen Aufträge laut Gesetzestext sind der Kulturerhalt „im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes“, die wissenschaftliche Erforschung sowie die „Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge“ und haben im Laufe der Jahrzehnte immer größere Relevanz erhalten.

„Es gab gute Gründe dafür, dass gerade diese Inhalte 1990 sogar in den Einigungsvertrag eingeflossen sind, zumal eine Übertragung von Kriegsfolgengesetzen auf die neuen Länder

ansonsten nicht erfolgte“, so Fabritius. „Dadurch erhielt die Sicherung, Erforschung und Fortentwicklung unseres Kulturerbes nochmals eine herausgehobene Rechtsqualität sowie eine besondere Bestandskraft. Für uns als BdV ist es daher wichtig, dass der Bund und sämtliche Bundesländer dieser gesetzlichen Verantwortung vollumfänglich nachkommen und die Arbeit auch in Krisenzeiten angemessen fördern.“

### Aufnahme und Eingliederung bleibt Zukunftsaufgabe

Insgesamt sei die Geschichte des Bundesvertriebenengesetzes auch deswegen eine Erfolgsgeschichte, weil der Gesetzgeber es – oft auf Ratschlag des BdV und seiner Mitglieder hin – immer wieder wechselnden Gegebenheiten angepasst habe.

„Wie wichtig dieser stete Austausch ist, zeigt sich aktuell in

der Aufnahme und Eingliederung der Aussiedler und Spätaussiedler. Im Dialog mit dem Bundesinnenministerium und dem Bundesverwaltungsamt ist es gelungen, Fehlentwicklungen zu thematisieren und eine nochmalige Änderung des Bundesvertriebenengesetzes anzuregen, um das Problem des sogenannten ‚Gegenbekenntnis‘ zu lösen. Diese Gesetzesänderung

muss und soll bald kommen. Im Dialog ist deutlich geworden, dass die Bundesregierung an der Verantwortung für das Kriegsfolgenschicksal festhält. Das Tor nach Deutschland für unsere Landsleute muss offenbleiben!“

Abschließend erinnert der BdV-Präsident an Bundeskanzler Willy Brandt, der das BVFG seinerzeit mit folgenden Worten besonders gewürdigt hatte: „Unser Staat und unsere Wirtschaft stünden nicht dort, wo sie heute stehen, wenn ihnen nicht so starke Kraftströme durch die vertriebenen Landsleute zugeflossen wären. Unsere Demokratie wäre nicht krisenfest, wenn sie nicht von den Vertriebenen und Flüchtlingen mitgestaltet und mitgetragen würde.“

„Dem ist auch aus heutiger Sicht nichts hinzuzufügen“, so BdV-Präsident Bernd Fabritius.



## 13) Eine Deportation als Lehrstück. Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden.

Von Peter Pragal

DDJ 3 | 2023

KULTUR

# Eine Deportation als Lehrstück

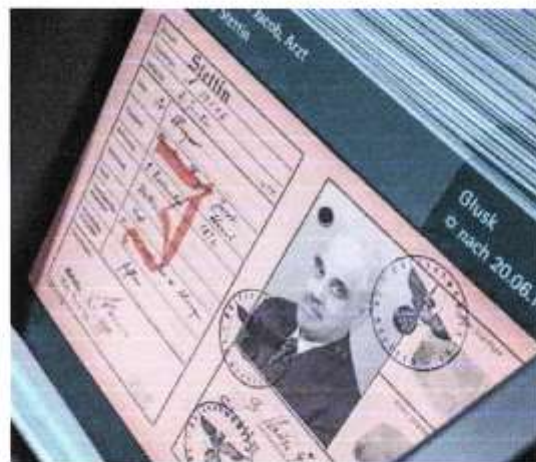
### Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden

Im Obergeschoss des Pommerschen Landesmuseums in Greifswald ist ein Raum der historischen Dauerausstellung ausschließlich den jüdischen Bürgern des Landes gewidmet. Die Wände sind bedeckt mit Fotos und Dokumenten. Wer will, kann sich gesprochene Lebensläufe anhören. Die wichtigsten Exponate aber sind zunächst unsichtbar. Man muss, um sie zu betrachten, eine Schublade aufziehen. Dann blickt man auf eine Sammlung von 458 Kennkarten, faksimilierte Exemplare der im Stettiner Staatsarchiv aufbewahrten Originale. Die Kennkarten ähneln sich: rechts das Passbild, gestempelt mit NS-Adler, darunter Datum und Unterschrift – links die persönlichen Daten, handschriftlich eingetragen. Darüber ein großes J, Kennzeichen für Jude.

**D**ie Menschen, zu denen die von der Stadt Stettin ab 1939 ausgegebenen Dokumente gehörten, waren Opfer einer besonderen Aktion des Nazi-Regimes. Am Abend des 12. Februar 1940, ein knappes halbes Jahr nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, ließen die braunen Machthaber 1.124 Jüdinnen und Juden aus dem Regierungsbezirk Stettin festnehmen und am nächsten Tag in das von der Wehrmacht besetzte Generalgouvernement schaffen. Es war die erste organisierte Deportation jüdischer Bürger mit deutscher Staatsangehörigkeit über die Grenze des so genannten Altreiches. Eine Art Test, um herauszufinden, wie die Gesellschaft auf die Abschiebung reagiert. Und zugleich auch ein Vorgriff auf das, was sich die Nazis als „Endlösung der Judenfrage“ vorstellten.

#### Deportation

Den betroffenen Menschen ließ man nur wenige Stunden Zeit, das erlaubte Handgepäck, vor allem Kleidung, bereitzustellen. Die Mitnahme von Gold, Geld, Wertpapieren und Sparkassenbüchern war streng verboten. Ausgenommen war nur der Ehering. Mit Bussen ging es zum Hauptgüterbahnhof Stettin. „Die ganze Aktion verlief fast geräuschlos“, schrieb Magdalena Gebala vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in einem Beitrag über die Abschiebung „ohne Protest von Passanten, Nachbarn oder den Deportierten selbst, die apathisch den Befehlen Folge leisteten“. Die mussten unterschreiben, dass sie sich „freiwillig“ dem Transport anschließen. Da ahnten sie noch nicht, dass es auf eine Reise ging, von der es für die allermeisten keine Rückkehr geben sollte. Die Fahrt in ungeheizten Waggons dritter Klasse dauerte drei Tage. Eine Reise bei bitterer Kälte von zeitweise 30 Grad minus,



Eine der 458 Kennkarten, faksimilierte Exemplare der im Stettiner Staatsarchiv aufbewahrten Originale.

ohne Wasser und nur bei trockenem Brot. Dann war der polnische Zielbahnhof Lublin erreicht. Schon auf dem Transport starben 72 Menschen, heißt es in einem Bericht des pommerschen Kirchenhistorikers Irmfried Garbe. Andere Deportierte erlitten schwere Erfrierungen. Für die Ankömmlinge gab es ein provisorisches Lager. Von dort wurden die deutschen Juden auf drei kleinere Orte des Landkreises verteilt und bei einheimischen jüdischen Bewohnern zwangseinquartiert. Die Kranken mussten in Lublin bleiben.

#### Verbannungsort

Mittellos und auf Hilfspakete angewiesen, die ihnen Freunde aus dem Reich schickten, führten die Deportierten ein karges, von Ungewissheit über die Zukunft geprägtes Leben. Wie schlecht es ihnen an ihrem Verbannungsort ging, geht aus Briefen hervor, die sie an vertraute Menschen im Reich schickten. „Ich bitte so sehr um ein angefangenes Stückchen Seife“, steht in einem Brief, den die Hausfrau Käthe Meyer (Geburtsjahr 1880) an Freunde in Deutschland schickte. „Mein einziges Stück hat Martin ins Krankenhaus bekommen, ebenso das Handtuch.“ Martin Meyer, ihr acht Jahre älterer Ehemann, von Beruf Arzt, schrieb in einem Brief, sie beide seien so mager geworden, „dass wir von Botticelli gemalt sein könnten“.

Im Laufe des Krieges wurden die ursprünglichen Auffangorte zu geschlossenen Ghettos ausgebaut. Mit der Folge, dass die Außenverbindungen stark gedrosselt wurden oder ganz



abrissen. Ab Frühjahr 1942 wurden die meisten der pommer-schen Deportierten im Massenvernichtungslager Belzec ermordet. Die noch übrigen in Sobibor und in Majdanek. Von den 1.124 auf einer Liste verzeichneten pommer-schen Depor-tierten der Februar-Aktion haben nach Kenntnis von Pastor Garbe nur 19 Personen den Zweiten Weltkrieg überlebt. Käthe und Martin Meyer waren mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht dabei. „Uns fehlen jedoch Informationen darüber, wie und wann sie starben“, schrieb der an der Universität Stettin/ Szczecin tätige Historiker Eryk Krasucki in einer Buchveröf-fentlichung des Pommerschen Landesmuseums.

#### Nach Kriegsende

Nach Kriegsende startete die Regierung in Warschau eine große Aktion, um polnische Juden, die der Shoah als Flüchtlinge oder Deportierte in der Sowjetunion entkommen waren, nebst anderen Repatrianten aus dem sowjetischen Exil umzu-siedeln. Sie wurden – parallel zur Zwangsaussiedlung der Deutschen – überwiegend in die neu gewonnenen, bisher deutschen Gebiete in Pommern und Schlesien gebracht. Ihr Transport aus Kasachstan, bei dem polnische Juden und polnische Nichtjuden in verschiedenen Waggons unterge-bracht waren, habe sich über Wochen hingezogen, berichtete Roza Król, Vorsitzende der Stettiner Abteilung der Sozial-Kul-turellen Gesellschaft der Juden in Polen. „Nachts konnte man nicht schlafen, weil die Wanzen von der Decke fielen.“

#### Stettin als Zentrum jüdischen Lebens

Stettin, das im Krieg zu einem großen Teil durch Bomben-angriffe der Alliierten zerstört worden war, entwickelte sich zu einem Zentrum jüdischer Ansiedlung. Zeitweilig lebten nach Angaben von Achim Wörn, Autor des Buches „Der Jischuw an der Oder – Juden in Stettin, 1945-1950“, in der Stadt und ihrem Umland rund 28.000 polnische Juden und Jüdinnen. Andere Quellen gehen von noch höheren Zahlen aus.

Anfangs war die Sicherheitslage prekär. Kriminelle Banden machten das Leben unsicher, Plünderungen waren in „Polens wildem Westen“ an der Tagesordnung. Auch waren die jüdi-schen Ankömmlinge häufig antisemitischen Anfeindungen anderer Landsleute ausgesetzt. Sorge um die Sicherheit könnte denn auch der Grund dafür gewesen sein, dass beson-ders viele der jüdischen Ansiedler im Stettiner Ortsteil Zabelsdorf eine Bleibe fanden. Eine ethnisch homogene Nachbar-schaft unter ihresgleichen versprach den polnischen Juden mehr Schutz als eine verstreute Unterbringung.

Obwohl die neuen polnischen Behörden den jüdischen Aus-siedlern den Status einer nationalen Minderheit zubilligten, die Gründung von jüdischen Organisationen zuließen und damit zunächst ein breit gefächertes Gemeindeleben ermög-lichten, betrachteten die meisten der jüdischen Neu-Stettiner die ihnen total fremde Stadt nur als Durchgangsstation. Das lag nicht nur an Ihrer wirtschaftlich-sozial schwierigen Lage in der vom Krieg gezeichneten Hafenstadt. Bedrohlicher für

sie war eine neue, mit Übergriffen verbundene Welle von Judenfeindlichkeit, die ganz Polen erfasste. Ihren Höhepunkt erreichte sie mit dem Progam von Kielce im Juli 1946, bei dem mehr als 40 polnische Juden von einem antisemitischen Mob getötet wurden.

#### Ausreisewellen nach Israel

Schon bald nach ihrer Ankunft in Stettin hatten viele polnische Juden die Stadt Richtung Westen verlassen. Ihr Ziel war die britisch besetzte Zone Deutschlands, von wo aus sie mit Hilfe einer jüdischen Fluchthilfe-Organisation nach Palästina, ins künftige Israel, auszuwandern hofften. Andere bemühten sich um ein Visum zur Einreise in die USA und nach Kanada. Nach Kielce wurde daraus eine Massenbewegung. „Von den 31.000 Juden haben 80 Prozent das Gebiet wieder verlassen,“ heißt es in einem Bericht des Stettiner Woiwoden vom Herbst 1946. Die Ausreisewellen, zumeist mit Ziel Israel, setzten sich auch in den 50er und 60er Jahren fort. Die Mehrheit der jüdischen Menschen spürte, dass sie mit ihrer oft eigenen Sprache und Kultur in einem von den polnischen Kommunis-ten angestrebten Nationalstaat keine Zukunft haben würde.

Jahrzehnte lang war das Schicksal der polnischen Juden nach dem Krieg in der nationalistischen und zentral gesteuerten polnischen Geschichtspolitik kein beachtenswertes Thema. Bei den meisten polnischen Neusiedlern war die Einstellung



„Experiment in Catastrophe“ – das war der Titel der Ausstellung der beiden Stettiner Künstlerinnen Natalia Szostak und Weronika Fibich die im Pommerschen Landesmuseum gezeigt wurde. Die gelbe Linie führte den Besucher durch die Ausstellung.





Eisblock-Installation, die auch die klirrende Kälte der Deportationszeit für die Betrachter nachvollziehbar macht und die Erstarrung der Erinnerung widerspiegelt.

zum jüdischen Erbe eher negativ geprägt. Und was mit deutschen Juden aus Pommern 1940 geschehen war, interessierte nicht oder war gänzlich unbekannt. Inzwischen ist die Zeit des Verschweigens, des Vergessens und des Desinteresses vorbei. In Stettin war es der Journalist Andrzej Kotula, der auf diesem Gebiet eine Wende einleitete. Im Jahr 2015 organisierte er mit Unterstützung wohlgesonnener Institutionen anlässlich des 75. Jahrestages der Deportation von 1940 eine Gedenkveranstaltung. „Bei dieser Gelegenheit begannen Polen und Deutsche erstmals öffentlich über die von den einen wie den anderen ungewollte und niemandem zugehörige Geschichte miteinander zu sprechen“, schreibt Magdalena Gebala.

#### Künstlerische Aufarbeitung

Kotulas Engagement initiierte in den Folgejahren weitere Aktivitäten. So wurde, unterstützt von den Universitäten beider Städte, eine Topographie angelegt, um die Wohn- und Arbeitsorte der jüdischen Einwohner zu erfassen. Das Projekt mit der größten Aufmerksamkeit war eine Ausstellung mit dem Titel „Die Übung“. Der Name bezieht sich auf die Philosophin Hannah Arendt. Die hatte die Deportation von 1940 mit diesem Wort im Sinne eines Experimentes belegt, mit dem die Nazis herausfinden wollten, wie die Abschiebung deutscher Juden vom Volk aufgenommen wird. Im Pommerschen Landesmuseum war es die Ausstellung mit dem Titel „Experiment in Catastrophe“, die gezeigt wurde.

Das Besondere an dieser Ausstellung war, dass zwei polnische Künstlerinnen aus Stettin, Natalia Szostak und Weronika Fibich, das Leid der Deportierten von 1940 am Beispiel von zwei Personen mit rein künstlerischen Mitteln nachvollziehbar machen wollten. Sie wählten dafür das Ehepaar Meyer, von denen außer den Kennkarten lediglich zwei Briefe überliefert worden sind. Beide, die sie in einer Edition fanden, schrieben die Künstlerinnen eigenhändig ab und dokumentierten sie auf Video- und Audiobändern. Auf diese Weise wollten sie die

Entstehung und Rezeption der Briefe körperlich nachvollziehen.

Die Künstlerinnen, die für ihre Recherchen – wie einst die Deportierten – über dieselbe Strecke von Stettin nach Lublin gefahren sind, stellten sich auch die Frage, wie Erinnerung entsteht und verschwindet. Dazu fotografierten sie die Porträts auf den Kennkarten, mal über-, mal unterbelichtet. Damit hatten sie einerseits den Moment eingefroren, an dem aus dem Dunkel das Gesicht von Martin Meyer wie aus dem Vergessen hervortritt. Und andererseits den Augenblick, an dem sich das Bild von Käthe Meyer im Licht verliert, so dass ihre individuellen Züge verblasen. Am wirkungsvollsten aber war die Antwort der Künstlerinnen auf die Frage, wie Erinnerung erstarrt. Dazu legten sie die Porträtfotografien in Wasser, um sie einzufrieren. Beim Auftauen gelangen die zuvor im Eis eingeschlossenen Erinnerungszeugnisse wieder ans Licht – verändert, kaum noch zu erkennen und entstellt. Eine so entstandene Eisblock-Installation, die auch die klirrende Kälte der Deportationszeit für die Betrachter nachvollziehbar machen soll, ist im Pommerschen Landesmuseum zu besichtigen.

Die Ausstellung, die auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Greifswalder und Stettiner Institutionen beruht, war nicht nur dort, sondern bis Frühjahr dieses Jahres auch in der Villa Lentz in Stettin zu sehen. Diese Gebäude – einst Parteizentrale der Hitler-Partei NSDAP – befindet sich in direkter Nachbarschaft zu den Häusern, in denen die Deportierten wohnten. Auf Stadtplan-Bögen wurden Namen und Adressen ehemals jüdischer Mitbürger und Mitbürgerinnen Stettins verzeichnet, um sie symbolisch wieder zu Einwohnern und Nachbarn zu machen.

Auch mit dieser Geste wird die vielseitige Erinnerung an die Deportation Stettiner Juden im Jahr 1940 einem Wunsch der Greifswalder Museumsdirektorin Ruth Slenczka gerecht, dem Anliegen, „der pommerschen Geschichte nicht allein aus deutscher Perspektive zu begegnen, sondern sie europäisch zu öffnen und dabei besonders der polnischen Sicht auf das gemeinsame historische Erbe Raum zu geben“.

Peter Pragal

#### POMMERSCHES LANDESMUSEUM

Rakower Straße 9  
17489 Greifswald

Tel.: +49 (0) 38 34 83 12 0

Fax: +49 (0) 3834 83 12 11

E-Mail: [info@pommersches-landesmuseum.de](mailto:info@pommersches-landesmuseum.de)

#### Öffnungszeiten

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag  
und Sonntag 10 Uhr – 18 Uhr

**14) Kult ein Denkmal. Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen. Von Peter Pragal**

## Kult um ein Denkmal

### **Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen**

**D**er 26. November 1904 war für Hugo Lederer ein Tag der Freude. Da stand der Bildhauer zusammen mit Honoratioren der Stadt auf einem von der Polizei abgesperrten Platz vor der Breslauer Universität und beobachtete, wie der damalige Oberbürgermeister Georg Bender unter dem Beifall der Festakt-Teilnehmer, allesamt Zylinder tragende Herren, die Leinwand von einer verhüllten Figur herabzog. Sichtbar wurde die von Lederer geschaffene Bronzefigur eines nackten Fechters, der als Statue auf einem Schmuckbrunnen eine kämpferische Position bekundet. 118

Jahre später und 83 Jahre nach dem Tod Lederers stand der Fechterbrunnen, der bis heute zu den bekanntesten Denkmälern der schlesischen Metropole zählt, am 20. Juni 2023 erneut im Mittelpunkt eines Festaktes. Nach sechsmonatiger Restaurierung zeigte sich die Anlage vor dem Hauptgebäude der Universität gründlich saniert. Die ausgeführten Arbeiten reichten von Reparaturen am Steinsockel, auf denen das Becken ruht, bis zur Installation neuer Wasserpumpen. Bei der Statue selbst wurde, abgesehen von der Erneuerung der Hände, nur die Patina aufgefrischt.

27

***Fortsetzung nächste Seite***



Bei der ursprünglichen Einweihung waren die Honoratioren unter sich gewesen. Der Platz war damals polizeilich abgesperrt. Bürger mussten aus der Distanz zuschauen. Diesmal, am 20. Juni 2023, wurde die Enthüllung des sanierten Denkmals zu einem offenen Publikumstag. Bürger konnten dem Vortrag einer Restauratorin lauschen. Universitätsmitarbeiter erläuterten die Rolle früherer studentischer Korporationen. Und Lehrer wie Schüler einer Fechtschule demonstrierten unter der Statue Duelle. Das Universitätsgebäude mit den Sehenswürdigkeiten Aula Leopoldina, Oratorium Marianum und Mathematischer Turm stand für Besucher offen. „Mehrere Tage“, so berichtete der Breslauer Historiker Tomasz Sielicki, „herrschte auf dem Universitätsplatz reger Verkehr“.

Der Mann, der die Fechterfigur samt Brunnen entworfen und gestaltet hat, war einer der bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit. Geboren wurde Lederer als Sohn eines Dekorationsmalers am 16. November 1871 in der südmährischen Stadt Znaim. Nach dem Besuch der örtlichen Fachschule für Tonindustrie ging er nach Erfurt in ein kunstgewerbliches Atelier. Weitere Stationen waren Dresden und Breslau. 1893 wechselte Lederer nach Berlin. Zwei Jahre später übernahm er das Atelier seines Meisters Robert Toberentz, machte sich selbstständig und arbeitete fortan als freier Bildhauer. Obwohl er keine akademische Ausbildung hatte, wurde er 1912 an die Hochschule für Bildende Künste Berlin berufen. Er war Ehrendoktor der hauptstädtischen Universität sowie Ehrenmitglied der Akademien Wien und München.

Der Fechterbrunnen, dessen Sockel zwei zusammengekauerte nackte weibliche Gestalten schmücken, erwies sich über Generationen als ungewöhnlich populär. Immer wieder wurde der nackte Fechter Ziel von Schabernack. Mal wurde seine Männlichkeit zugeklebt, mal zogen ihm Studenten warme



© Knapfmeillon

Der Fechterbrunnen in Breslau.



© CC BY-SA 3.0 Timmeit Rodobaz

Besonders eindrucksvoll: Der Fechter bei Nacht.

Kleidung an. Der Informationsdienst Silesia News veröffentlichte dazu eine Ansichtskarte mit folgenden Zeilen: „Hier stehe ich trotz Kälte splitternackt. Der Bildhauer hat mir nichts umgemacht. Keiner hat Erbarmen – mit mir Armen. Nur die Studenten, die losen, borgen mir Badehosen. Die hat die Feuerwehr abgemacht, nun bin ich leider wieder splitternackt.“ Hin und wieder verschwand auch des Fechters langer, spitzer Degen. Nachbildungen dieser Waffe gelten bis heute als begehrte Trophäe. Der Rektor der Universität bekam beim Festakt zur Erinnerung keine gewöhnliche Kopie, sondern eine Replik, also eine künstlerische Nachbildung der spitzen Waffe überreicht, den die Fechterfigur mit der rechten Hand auf den Boden stützt, so als prüfe sie die Geschmeidigkeit der Klinge.

Lederers berühmteste Werk ist das weltgrößte, 14 Meter hohe Bismarck-Denkmal in Hamburg. Einige seiner rund 300 bekannten Arbeiten befinden sich in den Magazinen von Museen, zum Beispiel in der Berliner Nationalgalerie und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Sein letzter Auftrag stammte im Jahr 1936 von der Familie Krupp: ein Denkmal für die heutige Villa Hügel. Die letzten Jahre Lederers waren von Demenz und einer fortschreitenden Hirnerkrankung überschattet. Er starb am 1. August 1940 im St. Franziskus-Krankenhaus in Berlin im Alter 68 Jahren. Seinen künstlerischen Nachlass hatte er seiner Heimatstadt Znaim vermacht. Seine letzte Ruhestätte fand Hugo Lederer auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof Stahnsdorf. Dort ist auch seine 1952 gestorbene Witwe Anny begraben.

Peter Pragal



## 15) Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV. BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann

DOD 3 | 2023

KULTUR

# Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV

## BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann

Traditionell gibt es im Rahmen eines jeden Hessentages einen „Tag der Vertriebenen“ mit großem Brauchtumsnachmittag des BdV – Bund der Vertriebenen. Gerne war die hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, auch in diesem Jahr Gast des Brauchtumsnachmittags und erlebte ein abwechslungsreiches Programm.

Der Hessentag wurde vom damaligen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn 1961 ins Leben gerufen und hatte unter anderem das Ziel, Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung zu bringen und Hessen für alle als Heimat zu präsentieren. Die Neubürgerinnen und Neubürger waren Heimatvertriebene aus den früheren deutschen Ost- und Siedlungsgebieten, die nach dem Zweiten Weltkrieg Hessen zugeteilt worden waren und hier einen Neuanfang finden mussten. Zinn war es auch, der den bekanntesten Satz prägte: „Hesse ist, wer Hesse sein will“ und so, wie dieser Satz bis heute gültig ist, so gehören auch die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler bis heute zum Hessentag dazu. „Es ist wirklich schön, nach der Corona-Zeit der letzten Jahre hier in Pfungstadt wieder viele bekannte Gesichter auf dem Brauchtumsnachmittag zu sehen, ins Gespräch zu kommen und die Musik- und Tanzgruppen der verschiedenen Verbände und Landsmannschaften erleben zu können. Ich danke herzlich für die schwungvolle Moderation der BdV-Kulturbeauftragten Rose-Lore Scholz, die dazu beitrug, dass wir alle einen wunderbaren, kurzweiligen Nachmittag erleben konnten“, so Margarete Ziegler-Raschdorf.



### Offenes Ohr für die Belange der Verbände

Ministerpräsident Boris Rhein, der in diesem Jahr die Festrede beim Brauchtumsnachmittag hielt, wurde begleitet von Innenminister Peter Beuth, der ebenso wie der ehemalige Landtagspräsident Norbert Kartmann im Rahmen des Brauchtumsnachmittags die höchste Auszeichnung des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Hessen erhielt. BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortmann zeichnete Innenminister Peter Beuth und den ehemaligen Landtagspräsidenten Norbert Kartmann mit der BdV-Verdienstmedaille aus und würdigte den Einsatz beider Preisträger für die Belange der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler. Innenminister Peter Beuth habe sich, auch in Zusammenarbeit mit der Landesbeauftragten



Innenminister Peter Beuth, Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf und Ministerpräsident Boris Rhein (v.l.n.r.). Der Hessentag wurde vom damaligen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn 1961 ins Leben gerufen und hatte unter anderem das Ziel, Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung zu bringen und Hessen für alle als Heimat zu präsentieren.

für Heimatvertriebene und Spätaussiedler und deren Stabsstelle, die seit 2019 dem Innenministerium zugeordnet ist, für die Erhöhung der Fördermittel in diesem Bereich eingesetzt und habe immer ein offenes Ohr für die Belange der Verbände und Landsmannschaften, deren Projekte er wohlwollend unterstützte und begleite. Norbert Kartmann, dessen Vorfahren aus Siebenbürgen stammen, erhielt die Auszeichnung unter anderem für seine Verdienste rund um die Kontaktpflege nach Siebenbürgen und zu den Siebenbürger Sachsen.

### Lob für zukunftsweisende Projekte

„Eine solche Auszeichnung ist nicht alltäglich und ich bedanke mich sehr herzlich dafür beim Landesverband Hessen des Bundes der Vertriebenen. Stellvertretend für viele Engagierte in den Verbänden und Landsmannschaften möchte ich dem Landesvorsitzenden Siegbert Ortmann und seiner Stellvertreterin Rose-Lore Scholz danken, die uns durch das Programm des Nachmittags geführt hat. Gerade der BdV hat in den letzten Jahren viele zukunftsweisende Projekte auf den Weg gebracht und ich freue mich, dass auch wir als Land Hessen in Form von Fördergeldern einen wichtigen Teil dazu beitragen konnten. Machen Sie weiter so und lassen Sie bitte in ihrem Engagement nicht nach“, betonte Minister Peter Beuth abschließend. (PM)



16) „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen. Peter Beuth und Margarethe Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum

## „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen“

**Peter Beuth und Margarete Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum**

Der Hessische Innenminister Peter Beuth und Margarete Ziegler-Raschdorf, Hessens Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, haben den Festakt zum 70-jährigen Bestehen des hessischen Landesverbandes des Bund der Vertriebenen (BdV) besucht und dem BdV-Team sowie allen Mitgliedern für ihren jahrzehntelangen Einsatz gedankt.

Seit sieben Jahrzehnten vertritt der BdV in Hessen mit starker Stimme die Interessen und Anliegen von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern. Vieles hat sich seitdem verändert und wir alle leben mittlerweile in völlig anderen Zeiten. Leider müssen wir feststellen, dass Flucht und Vertreibung erneut so aktuell sind, wie lange nicht mehr. Wir sind sehr dankbar, dass der Landesverband Hessen des Bundes der Vertriebenen weiterhin dafür Sorge trägt, die Erinnerungen an das Schicksal der Heimatvertriebenen wachzuhalten. Dem BdV in Hessen ist es gelungen, die Erinnerungen an die Geschichte und Kultur der deutschen Heimatver-

triebenen zu bewahren und in unterschiedlichen Formaten leicht zugänglich zu machen. Hierfür sind wir dem Landesverband des Bund der Vertriebenen in Hessen sehr dankbar“, so Innenminister Peter Beuth.

Unabhängig hiervon unterstützt die Hessische Landesregierung die Arbeit der Vertriebenenverbände in Hessen mit erhöhten finanziellen Zuwendungen. So wurden die Mittel für die Kulturförderung im Bereich des §96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) und die Mittel für die Spätaussiedler-Integration im Jahr 2020 im Landeshaushalt um 50 Prozent erhöht. Damit stehen für die Integration von Spätaussiedlern jährlich 800.000 Euro und für die Kulturförderung im Bereich §96 BVFG stehen jährlich 900.000 Euro zur Verfügung.

Seit vielen Jahren kann sich der Bund der Vertriebenen auf die Unterstützung der hessischen Landesregierung verlassen. Mit Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, und ihrem Team steht allen Verbänden und Landsmannschaften eine direkte Ansprechstelle zur Verfügung.

„Von diesen Fördergeldern profitiert auch der Landesverband Hessen des Bundes der Vertriebenen in erheblichem Maße. Unabhängig von der institutionellen Förderung von 300.000 Euro hat das Land Hessen Projekte, wie Tagungen, Ausstellungen und Exkursionen mit einem Volumen von rund 140.000 Euro unterstützt. Damit macht das Land Hessen deutlich, dass es ein verlässlicher Partner für die Vertriebenenverbän-

de ist und die Arbeit der Ehrenamtlichen ideell und finanziell mit erheblichen Mitteln unterstützt. Die Förderungen sind wichtig, denn sie halten die Erinnerung an das Schicksal der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler und an Flucht und Vertreibung wach. Damit leistet der BdV einen höchst wichtigen Beitrag zur Vermittlung und Bewahrung unserer Geschichte, wofür wir dem BdV herzlich danken“, so Margarete Ziegler-Raschdorf, Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler.

Im Rahmen des Festaktes, der im Hessischen Landtag unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsidentin Astrid Wallmann stattfand, wurde ein neues und bundesweit einzigartiges Digitalportal „Flucht und Vertreibung im globalen Kontext“ veröffentlicht. Es wurde in den letzten zwei Jahren im Auftrag des BdV-Hessen vom „Institut für Digitales Lernen“ in Zusammenarbeit mit der „Digitale Lernwelten GmbH“ entwickelt und informiert auf anschauliche Art und Weise über das Schicksal der Heimatvertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten. Mit dem Digitalportal sollen nicht nur die Mitglieder des Bundes der Vertriebenen angesprochen werden. Es richtet sich insbesondere an eine breite Öffentlichkeit und wurde bewusst so konzipiert, dass es insbesondere für den Schulunterricht genutzt werden kann. Das Land Hessen hatte das neue Digitalportal mit rund 110.000 Euro unterstützt.

Seit vielen Jahren kann sich der Bund der Vertriebenen auf die Unterstützung der hessischen Landesregierung verlassen. Mit Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, und ihrem Team steht allen Verbänden und Landsmannschaften eine direkte Ansprechstelle zur Verfügung.

Seit vielen Jahren kann sich der Bund der Vertriebenen auf die Unterstützung der hessischen Landesregierung verlassen. Mit Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, und ihrem Team steht allen Verbänden und Landsmannschaften eine direkte Ansprechstelle zur Verfügung.

## 17) Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest. Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert.

Von Dieter Göllner

KULTUR

DOD 3 | 2023

# Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest

Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert

**HAUS SCHLESIEN** in Königswinter dokumentiert und veranschaulicht seit 50 Jahren eine deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft. Neben der Dauerausstellung locken auch Sonderschauen, Konzerte und das traditionelle Sommerfest zahlreiche Besucher an.

Der Verein „HAUS SCHLESIEN – Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V.“ begeht sein 50-jähriges Jubiläum. Der 1978 im rheinischen Siebengebirge bei Bonn gegründete Verein hat nach wie vor sein Zentrum im denkmalgeschützten ehemaligen Fronhof und setzt sich für die Bewahrung und Pflege des Kulturerbes einer Heimat ein, die als Folge des Krieges und der Nachkriegsentwicklung für immer verloren schien.

Heute, 50 Jahre später und nach umwälzenden Veränderungen in den europäischen Nachbarschaftsbeziehungen, ist HAUS SCHLESIEN in Königswinter-Heisterbacherrott als ein authentischer Erinnerungsort und zugleich eine im In- und Ausland geschätzte Lern- und Bildungsstätte bekannt. Das von der Bundesregierung geförderte Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) macht mit seinen Veranstaltungen und Ausstellungen diese deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft anschaulich und rückt das wechselvolle Schicksal Schlesiens und seiner Menschen unterschiedlicher Sprache und Nationalität ins Blickfeld.

### Sommer im Haus Schlesien

Besucher, die während des Sommers ins Haus Schlesien



Schmissige Musikdarbietungen sind ein Markenzeichen der schlesischen Sommerfeste



Traditionelles Sommerfest mit Musi und Tanz.

kommen, können neben der neu gestalteten Dauerausstellung unter dem Motto „Schlesien entdecken“ auch zwei interessante Sonderschauen besichtigen. Zum einen steht die Ausstellung „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ im Fokus, die noch bis zum 6. August 2023 geöffnet ist. Zum anderen ist im Eichendorff-Saal eine facettenreiche Auswahl von farbenprächtigen Arbeiten unter dem Titel „Eine schlesische Malerin aus Kattowitz in Breslau und Wiesbaden. Hommage an Gerda Stryi“ zu sehen.

### Musiksommer und Sommerfest

Die Musiksommer-Konzerte werden im Juli und August jeweils Mittwoch ab 19 Uhr fortgesetzt. Am Programm stehen am 19. Juli „Stereo Freedom – Dance & Feelgood Music“ und am 26. Juli „SchubiDamDam – Schlagerschätzchen der 50er bis 80er Jahre“.

Im August sind u.a. die Konzerte „Big Bonn Special – Swing & more im Big Band Sound“ und „Kölsch singe und drinke – Mitsing-Konzert“ geplant. Informationen und Reservierungen unter Telefon: 02244 886 0.

Am 20. August lädt Haus Schlesien ab 11 Uhr zum traditionellen Sommerfest in den idyllischen Innenhof ein. Auch wenn das detaillierte Programm noch nicht verraten wird, kann man sich schon mal auf Musik, Tanz und gute Laune sowie auf das Wiedersehen mit Landsleuten freuen. Die Rübezahlstube wird sicherlich auch diesmal mit typisch schlesischen Spezialitäten für das leibliche Wohl sorgen.

Übrigens: Bei dieser Gelegenheit können auch die Dauerausstellung, die Sonderschauen und nicht zuletzt der Garten besichtigt werden.

Dieter Göllner



18) Egon Primas zu Gast in Oberschlesien.  
Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen

AUS DEN VERBÄNDEN

DOD 3 | 2023

## Egon Primas zu Gast in Oberschlesien

### Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen

**Oppeln. (dod)** Der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) Egon Primas, weilte am 3. und 4. Juni 2023 auf Einladung des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften (VdG), dem Dachverband der deutschen Minderheit in Polen, zur Wallfahrt der Minderheit auf dem Sankt-Annaberg bei Oppeln in Oberschlesien.

Dort konnte er gemeinsam mit dem Bischof des Bistums Erfurt, Dr. Ulrich Neymeyr, dem Weihbischof Waldemar Musiol, dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Polen, Dr. Thomas Bagger, sowie Tausenden Vertretern der deutschen Minderheit bei herrlichem Wetter die Heilige Messe feiern. Am Rande der Veranstaltung kam es zu Gesprächen mit wichtigen lokalen Politikern und Würdenträgern, wie zum Beispiel dem gerade wiedergewählten SKGD-Vorsitzenden, Rafal Bartek, der auch Präsident des Oppelner Regionalparlamentes ist, der Vizemarschallin der Woiwodschaft Oppeln, Zuzanna Donath-Kasiura, oder Bischof Neymeyr.

Bereits am Vorabend zur Wallfahrt hatte die katholische deutsche Studentenverbindung „Salia-Silesia Gleiwitz zu Oppeln“ im Rahmen ihres Stiftungsfestes Primas eingeladen, die Festrede zu halten.

Egon Primas, der auch Landesvorsitzender des BdV in Thü-



Rafal Bartek, Dr. Thomas Bagger, Egon Primas, Damian Spielvogel (v.l.n.r.).

ringen ist, war mit einer Thüringer Delegation des BdV vor Ort. Er hob in den Gesprächen die langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen hervor. „Gemeinsame Projekte, wie zum Beispiel die jährliche Schülerfreizeit, die in diesem Jahr nach der Corona-Zwangspause erstmals wieder stattfindet, sind wichtige Bausteine, um Wissen bezüglich der Vertreibungen der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg und den verbliebenen Deutschen Minderheiten in den kommunistischen Unrechtsregimen nachfolgender Generationen zu vermitteln und als mahnendes Beispiel in den Köpfen wachzuhalten“, so Primas.

Aus: DOD 3 / 2023, Seite 44

## 19) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

KULTUR

DOD 3 | 2023

# Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest

### Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert

**HAUS SCHLESIEN** in Königswinter dokumentiert und veranschaulicht seit 50 Jahren eine deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft. Neben der Dauerausstellung locken auch Sonderschauen, Konzerte und das traditionelle Sommerfest zahlreiche Besucher an.

Der Verein „HAUS SCHLESIEN – Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V.“ begeht sein 50-jähriges Jubiläum. Der 1978 im rheinischen Siebengebirge bei Bonn gegründete Verein hat nach wie vor sein Zentrum im denkmalgeschützten ehemaligen Fronhof und setzt sich für die Bewahrung und Pflege des Kulturerbes einer Heimat ein, die als Folge des Krieges und der Nachkriegsentwicklung für immer verloren schien.

Heute, 50 Jahre später und nach umwälzenden Veränderungen in den europäischen Nachbarschaftsbeziehungen, ist HAUS SCHLESIEN in Königswinter-Heisterbacherrott als ein authentischer Erinnerungsort und zugleich eine im In- und Ausland geschätzte Lern- und Bildungsstätte bekannt. Das von der Bundesregierung geförderte Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) macht mit seinen Veranstaltungen und Ausstellungen diese deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft anschaulich und rückt das wechselvolle Schicksal Schlesiens und seiner Menschen unterschiedlicher Sprache und Nationalität ins Blickfeld.

#### Sommer im Haus Schlesien

Besucher, die während des Sommers ins Haus Schlesien



© Göllner

Schmissige Musikdarbietungen sind ein Markenzeichen der schlesischen Sommerfeste



Traditionelles Sommerfest mit Musi und Tanz.

kommen, können neben der neu gestalteten Dauerausstellung unter dem Motto „Schlesien entdecken“ auch zwei interessante Sonderschauen besichtigen. Zum einen steht die Ausstellung „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ im Fokus, die noch bis zum 6. August 2023 geöffnet ist. Zum anderen ist im Eichendorff-Saal eine facettenreiche Auswahl von farbenprächtigen Arbeiten unter dem Titel „Eine schlesische Malerin aus Kattowitz in Breslau und Wiesbaden. Hommage an Gerda Stryi“ zu sehen.

#### Musiksommer und Sommerfest

Die Musiksommer-Konzerte werden im Juli und August jeweils Mittwoch ab 19 Uhr fortgesetzt. Am Programm stehen am 19. Juli „Stereo Freedom – Dance & Feelgood Music“ und am 26. Juli „SchubiDamDam – Schlagerschätzchen der 50er bis 80er Jahre“.

Im August sind u.a. die Konzerte „Big Bonn Special – Swing & more im Big Band Sound“ und „Kölsch singe und drinke – Mitsing-Konzert“ geplant. Informationen und Reservierungen unter Telefon: 02244 886 0.

Am 20. August lädt Haus Schlesien ab 11 Uhr zum traditionellen Sommerfest in den idyllischen Innenhof ein. Auch wenn das detaillierte Programm noch nicht verraten wird, kann man sich schon mal auf Musik, Tanz und gute Laune sowie auf das Wiedersehen mit Landsleuten freuen. Die Rübezahlstube wird sicherlich auch diesmal mit typisch schlesischen Spezialitäten für das leibliche Wohl sorgen.

Übrigens: Bei dieser Gelegenheit können auch die Dauerausstellung, die Sonderschauen und nicht zuletzt der Garten besichtigt werden.

Dieter Göllner



## 20) 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

Beim heurigen, bereits **75. Bundestreffen der Südmährer** am vergangenen Wochenende wurde zugleich auch das Jubiläum „**70 Jahre Partnerschaft mit Geislingen**“ gefeiert.

Das Treffen begann am Samstag mit dem Niederlegen eines Kranzes am Ostlandkreuz auf der Schildwacht oberhalb Geislingens. Damit wurde der Toten gedacht. Das Kreuz ließen die Südmährer 1950 als Mahn- und Gedenkmal aufstellen. In der Jahnhalle fand dann die Vorstandssitzung des Südmährerbundes statt, am Nachmittag folgte die Versammlung der Vertreter der Heimatkreise, ehe um 16 Uhr die Versammlung aller Delegierten war. Die südmährische Sing- und Spielschar „**Moravia Cantat**“ bot bei ihrem Auftritt eine Kostprobe Ihres Könnens.

**Dr. Jiří Kacetl**, Hauptredner des Sdd. Heimattages in Klosterneuburg 2020 und Mit-Initiator des Projekts „Haus der Geschichte Butschitzer-Bornemann in Znaim“, erhielt heuer den **Südmährischen Kulturpreis**.

[Bitte sehen Sie hier einen aktuellen Zeitungsbericht zum 75. Südmährertreffen.](#)

**ND KREIS** Montag, 31. Juli 2023

**Eine Partnerschaft über Generationen**

**Tradition** In Geislingen findet das 75. Bundestreffen der Südmährer statt, gefeiert wird auch die seit 70 Jahren bestehende Partnerschaft mit der Stadt. Von Sabine Gräser-Kühnle

Die Südmährische Sing- und Spielschar Moravia Cantat beim Auftritt in der Jahnhalle.

**„Mit dieser Partnerschaft wurde den Vertriebenen seinerzeit eine neue Heimat angeboten.“**

**Kulturpreis für Znaimer Historiker Jiří (Georg) Kacetl**

**Verleihung** Am Samstagabend nahmen 20 Gäste an der Verleihung teil. Die Laudatio sprach der Bürgermeister von Geislingen, Dr. Jiří Kacetl.

**Die Südmährische Sing- und Spielschar Moravia Cantat** beim Auftritt in der Jahnhalle.

21) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat.  
Temeswar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

## Thomas Strobl bei Minderheit im Banat

### Temeswar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

**Temeswar. (dod)** Gemeinsam mit einer Delegation der Stadt Ulm befindet sich der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl im westlichen Rumänien und besucht die rumänische Stadt Temeswar. „Europa, das lebt, von uns allen. Das zeigt sich ganz eindrücklich in Temeswar, das zugleich europäische Kulturhauptstadt 2023 ist. Auch die Heimattage der Banater Schwaben finden hier statt. Deshalb gibt es keine bessere Gelegenheit die Kultur der deutschen Minderheit im Banat kennenzulernen und zu spüren: Europa, das lebt von seiner Vielfalt, es lebt von uns allen. Denn: Zukunft braucht Herkunft. Deshalb ist es wichtig, dass wir auch in Zukunft unsere Traditionen in einem vereinten Europa pflegen. Dieses Zeichen des Friedens und der Freiheit ermöglicht uns auch, gemeinsam Richtung Zukunft zu gehen“, so der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister, Thomas Strobl.

Mit rund 300.000 Einwohnern ist Temeswar die drittgrößte Stadt Rumäniens und das kulturelle und wirtschaftliche

Zentrum des Banats. Temeswar ist in diesem Jahr Europäische Kulturhauptstadt. Im Kulturhauptstadtprogramm finden sich auch Beiträge aus Baden-Württemberg. Mit dabei sind u.a. das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm und das Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen. Zugleich finden hier auch alle zwei Jahre die Heimattage der Banater Schwaben statt, zu denen Banater Schwaben aus aller Welt anreisen. Über die beiden Höhepunkte – den Festakt im Opernhaus und den Festzug durch die Stadt – wird in Rumänien landesweit berichtet.

„Recht dankbar bin ich für die Begegnungen, die ich hier erleben darf. Bürgermeister Dominic Fritz steht wie seine Stadt für ein weltoffenes Europa mit tiefen kulturellen Wurzeln. Gerade auch die Lebendigkeit der Tradition und Kultur der Banater Schwaben beeindruckt mich sehr, genau wie das allseits große Interesse an der deutschen Kultur und Sprache. Europa, das ist unsere Heimat“, so Minister Thomas Strobl.

*Aus: DOD 3 / 2023, Seite 44*

**22) Perspektiven der Forschung zur Geschichte der Ukraine**

Die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, zu Gast im Nordost-Institut

04.07.2023



Am 27. Juni 2023 besuchte die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, das Nordost-Institut. Sie machte sich mit der Arbeit des Instituts vertraut und kam mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts sowie den Stipendiaten, die aktuell am Institut verweilen, ins Gespräch.

Das Nordost-Institut ist ein Forschungszentrum, das seit den frühen 2000er Jahren Forschung und Lehre zur Ukraine betreibt und über entsprechende fachliche Ressourcen und Erfahrungen verfügt. So erarbeitete das Institut in enger Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus der Ukraine die Quellenedition „Der, Große Terror‘ in der Ukraine. Die, Deutsche Operation‘ 1937-1938“. Auch der aktuelle Band der Zeitschrift „Nordost-Archiv“ (Band 31) wird sich unter dem Titel „Das Erbe des Imperiums. Multinationale und regionale Aspekte der ukrainischen Revolution 1917-1921“ (hg. v. Guido Hausmann und Dietmar Neutz) der Geschichte der Ukraine widmen.

Dr. Dmytro Myeshkov berichtete während des Treffens über die Hilfsprogramme zum Schutz kriegsbedrohten Kulturguts in der Ukraine, die im Nordost-Institut betreut werden, sowie über weitere Aktivitäten, mit denen das Institut unmittelbar auf den Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 reagierte.

## **Seite C 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Generalkonsulin interessierte sich insbesondere für die Ausrichtung der Forschung zur ukrainischen Geschichte im deutschsprachigen Raum sowie für mögliche Perspektiven, das Bewusstsein für die Geschichte der Ukraine in Deutschland in der Forschung und in der Breitenarbeit zu stärken. Vor dem Hintergrund ihrer langjährigen Erfahrungen ordneten Prof. Dr. Joachim Tauber und Prof. em. Dr. Otto Luchterhandt die Veränderungen ein, die sich seit dem Beginn des vollumfänglichen Krieges gegen die Ukraine in der historischen Osteuropaforschung abzeichnen und benannten die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind.

Im Anschluss an das Gespräch besichtigte die Generalkonsulin die Nordost-Bibliothek und machte sich mit der Buch- und Ansichtskartensammlung der Bibliothek vertraut.



## 01) Museum „Unsere Deutschen“ in Aussig

Das städtische Museum von Aussig / Ústí nad Labem / Aussig beherbergt die Dauerausstellung „**Unsere Deutschen**“ („Naši Němci“). In dieser geht es um die teils kontroverse tschechisch-deutsche Geschichte. [Es ist die erste solche Schau überhaupt im heutigen Tschechien.](https://deutsch.radio.cz/ausstellung-zu-besuch-bei-unseren-deutschen-usti-nad-labem-8787095)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/ausstellung-zu-besuch-bei-unseren-deutschen-usti-nad-labem-8787095>

Ausstellung: Zu Besuch bei „Unseren Deutschen“ in Ústí nad Labem

27.06.2023



[volume](#)

Ausstellung: Zu Besuch bei „Unseren Deutschen“ in Ústí nad Labem

Länge 9:12

Ausstellung Unsere Deutschen|Foto: Das Museum der Stadt Aussig

- 
- 

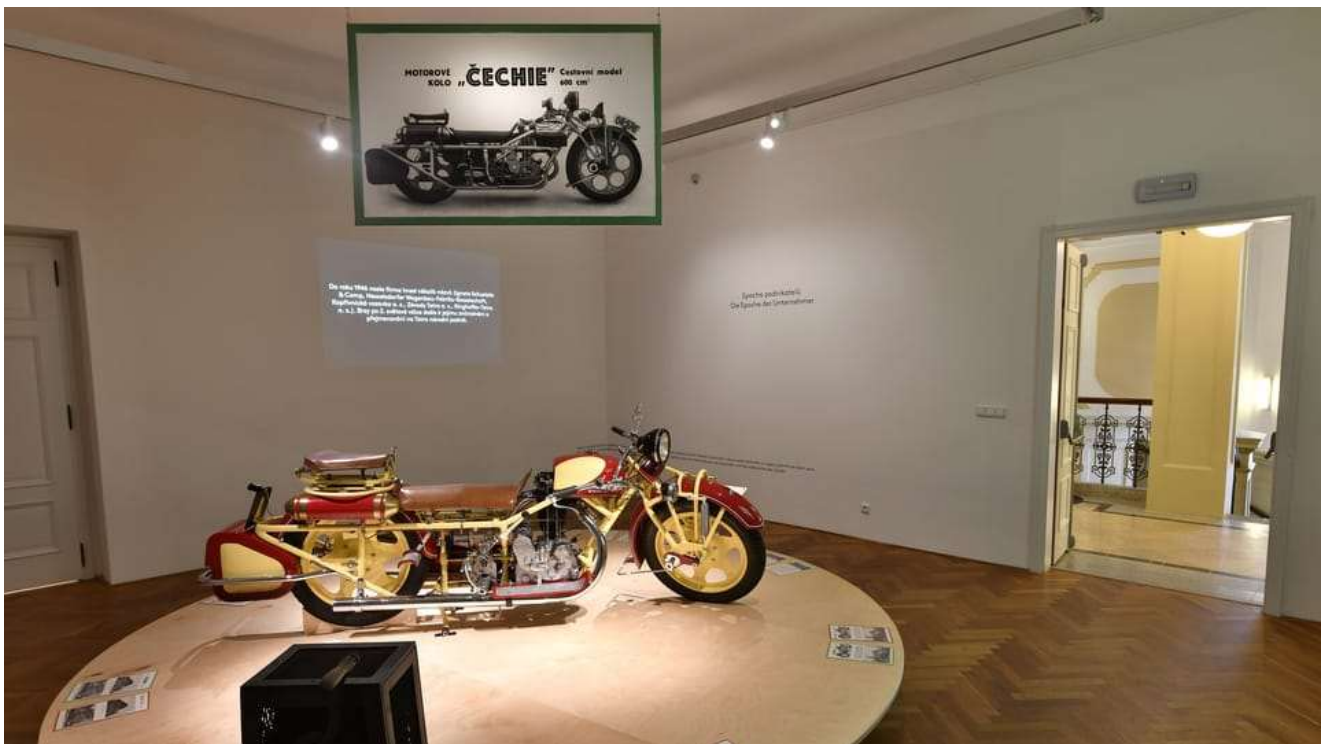
Das städtische Museum von Ústí nad Labem / Aussig beherbergt die Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ („Naši Němci“). In dieser geht es um die teils kontroverse tschechisch-deutsche Geschichte. Es ist die erste solche Schau hierzulande überhaupt.



Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

Im Zentrum von Ústí nad Labem befindet sich das Museum der nordböhmischen Industriestadt. Genau dort ist eine Ausstellung zu sehen, die sich – wie es heißt – mit „Unsere Deutschen“ („Naši Němci“) beschäftigt. Das ist aus tschechischer Sicht die deutschsprachige Bevölkerung der Böhmisches Länder. Auf zwei Etagen wird die gesamte historische Entwicklung abgedeckt. Tomáš Okurka ist Kurator der Ausstellung und stellvertretender Direktor des Trägervereins [Collegium Bohemicum](#):

*„Die Ausstellung ‚Unsere Deutschen‘ befasst sich mit einem langen Zeitraum vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Sie ist so aufgebaut, dass in der unteren Etage vorwiegend die ältere Geschichte gezeigt wird, also das Mittelalter und die frühe Neuzeit. Die Revolution von 1848 spielt eine wichtige Rolle in der Konzeption der Ausstellung, weil es währenddessen zur Trennung der Gesellschaft in den böhmischen Ländern gekommen ist. So sind zwei moderne Nationen entstanden, Tschechen und Deutsche.“*



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum





Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Als Erstes sehen die Besucher einen einführenden Film von Robert Sedláček. Danach folgt ein Raum, der sich mit der Landschaft und den Gebieten befasst, in denen die deutschsprachige Bevölkerung lebte. Nach einem Ausflug in die Revolution von 1848 in einem weiteren Raum kann der Besucher entscheiden, ob er in der Zeit weiter zurückschreitet bis zum frühen Mittelalter oder ob er in die zweite Etage geht und sich mit der politischen Entwicklung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschäftigt.



Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

Im oberen Stockwerk werden bestimmte Themen vertieft wie etwa die Industrie in den Sudetengebieten oder die regionale Kultur. Unter anderem kann man sich in eine Kneipe in Elbogen / Loket setzen, ein Hotelzimmer in Reichenberg / Liberec begutachten oder die Atmosphäre eines Prager Cafés aus der Zwischenkriegszeit aufsaugen.

Eine kulturelle Eigenschaft ist auch die Sprache.

Es ist die Mundart des Egerlands. Das ist die Gegend im Westen Tschechiens, an der Grenze zu Deutschland. Historisch wurde sie ebenso von der deutschen Kultur geprägt. Aber auch noch weitere Mundarten kann man sich im Museum anhören.

## **Mühselige Annäherung an die deutsch-tschechische Geschichte**

Bis sich die Pforten der Ausstellung über die deutschsprachige Bevölkerung der Böhmisches Länder jedoch überhaupt öffnen konnten, hat es lange gebraucht. Tomáš Okurka:



Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Ausstellung Unsere Deutschen,- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

*„Im Prinzip kann man sagen, dass die Historiker in Tschechien vor allem nach der Samtenen Revolution von 1989 angefangen haben, sich mit dem Thema der Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern systematisch zu beschäftigen – zumindest auf der offiziellen Ebene. Vor der Revolution war das Thema der Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern durch die kommunistische Zeit geprägt, oder es gab damals keine Möglichkeit, objektiv über diese Entwicklung zu schreiben.“*

## Seite C 111 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Während des Kommunismus galt eine Beschäftigung mit dem Thema als politisch unerwünscht – auch weil der tschechoslowakische Staat nach Hitlers Besatzung und den Verbrechen der Nazis die Vertreibung der Deutschen als Staatsräson betrachtete.

Erst Ende der 1990er Jahre kam es dann zur Idee, ein Museum in Ústí nad Labem entstehen zu lassen, das sich mit der Geschichte der Deutschen in den Böhmisches Ländern beschäftigt. 2021 war es dann endlich soweit, dass die Dauerausstellung eröffnet wurde. Um dieses Großprojekt überhaupt realisieren zu können, war 2006 der gemeinnützige Verein Collegium Bohemicum entstanden. Er ist eine wissenschaftliche, pädagogische und kulturelle Einrichtung, deren Schwerpunkt auf dem Wissen über die Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern, auf der Geschichte der tschechisch-deutschen und tschechisch-österreichischen Beziehungen sowie auf der Kultur des deutschsprachigen Raums liegt.

Auch in der breiten Bevölkerung hat sich etwas im Laufe der Zeit getan. Tomáš Okurka:



Tomáš Okurka,- Foto: Collegium Bohemicum

*„In der tschechischen Gesellschaft ist es in den letzten Jahrzehnten zu einer Entwicklung gekommen, in der dieses Thema nicht mehr so kontrovers wahrgenommen wird. Was aber noch vor einigen Jahrzehnten als Tabuthema oder sehr kontroverses Thema wahrgenommen wurde, ist die Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei. Heute wird viel offener darüber gesprochen. Erkennen kann man es daran, dass in den Massenmedien, den Zeitschriften, im Fernsehen und auch im Rundfunk oft darüber diskutiert wird – und das auch ziemlich kritisch.“*

Die Vertreibung ist dabei auch die Schnittstelle für die Dauerausstellung.

*„Die Ausstellung beschäftigt sich vorwiegend mit der Zeit bis zur Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei. Die Zeit danach wird bei uns nur als ein Thema dargestellt, das im Konzept der Ausstellung keine Schlüsselrolle spielt.“*





Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

In der Zukunft sei jedoch geplant, das Leben der Sudetendeutschen in der Nachkriegszeit in einer eigenen temporären Ausstellung zu zeigen, so Okurka.

Als die Ausstellung eröffnet wurde, störte sich ein anwesender Journalist sehr daran, dass Franz Kafka auf Plakaten und Flyern der Ausstellung zu sehen ist. Er behauptete Kafka, sei Jude und nicht Deutscher. Petr Koura, der Direktor des Collegiums Bohemicum, erzählt, dass diese Provokation beabsichtigt sei:





„Natürlich, wir wollten ein bisschen provozieren. Auf einem Plakat zu unserer Ausstellung ist ein Portrait von Tomáš Garrigue Masaryk, dem ersten tschechoslowakische Präsidenten. Und dieses Plakat hat auch Kritik hervorgerufen. Aus mehreren Gründen haben wir den ersten tschechoslowakischen Präsidenten mit in unsere Plakate zu der Ausstellung aufgenommen. So war der Autor dieses Portraits, Emil Orlik, ein deutschsprachiger jüdischer Maler. Er wurde in Prag geboren. Und der zweite Grund war, dass die Mutter von Tomáš Garrigue Masaryk deutsch war. Sie kam aus Südmähren und sprach nur wenig Tschechisch. Das ist nicht so bekannt. Wir wollten damit auch zeigen, dass unsere Ausstellung einen breiteren Fokus hat. Es ist nicht die Ausstellung zu den Sudetendeutschen, sondern zu der deutschsprachigen Bevölkerung der Böhmisches Länder.“

Als Historiker müsse er zwischen den beiden Begriffen unterscheiden: den Sudetendeutschen auf der einen und der deutschsprachigen Bevölkerung der Böhmisches Länder auf der anderen. Denn zu Letzterem könne man natürlich auch deutschsprachige Juden zählen, so Koura. Und der Historiker ergänzt zu Kafka, dass man nicht wissen könne, wie er sich selbst bezeichnen würde.

## **Comiczeichner „Jaz“ mit neuer Kunst für die Ausstellung**

Aber noch eine weitere Sache fällt in der Ausstellung auf: Die Wände in den Fluren sind mit Zeichnungen und Parolen geschmückt.



Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

„Der Grund dafür ist, dass das Gebäude ursprünglich eine Schule war und kein Museum. Wir arbeiten mit diesem Konzept der Schule in unserer Ausstellung. In Schulen kann man ab und zu einige Schriften und Parolen sehen, mit der die Lehrer nicht zufrieden sind.“

## Seite C 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Als man nach einem Künstler für die Bemalung der Wand gesucht habe, sei ihm eingefallen, dass es einen tschechischen Comiczeichner mit dem Pseudonym „Jaz“ gebe, erzählt Koura.

Der richtige Name von „Jaz“ ist unbekannt. Er ist sehr beliebt bei jungen Menschen – vor allem auf Social Media, wo einige Posts zwischen 300.000 und 400.000 Mal gelikt wurden. Jaz beschäftigt sich gerne mit der tschechischen Geschichte. Der Direktor des Collegium Bohemicum sagt, er habe den Künstler daher gefragt, ob er sich vorstellen könne, eine Comicreihe zu den tschechisch-deutschen Beziehungen zu machen. Erfreulicherweise habe er zugestimmt.

*„Hier hat sich das architektonische Konzept zusammen mit den Zeichnungen von Jaz, meiner Meinung nach, genial verbunden. Man sieht diese Zeichnungen, und über den Zeichnungen befinden sich die Parolen und Schriften, die provokativ sind. Damit blicken wir auch mit ein bisschen Humor auf die deutsch-tschechischen Beziehungen.“*

Denn ansonsten werden in der Ausstellung viele auch sehr ernste Themen behandelt. Mit Jaz' Kunst wolle man vor allem die jüngere Generation ansprechen, so Direktor Koura.

Seit anderthalb Jahren besteht bereits die Ausstellung „Unsere Deutschen“. Wie ist das Interesse der Öffentlichkeit? Kurator Okurka:

*„Wir sind eigentlich mit den Besucherzahlen zufrieden. Es kommen viele Gäste zu uns, vor allem Gruppen, insbesondere Schulklassen. Während des ersten Jahres hatten wir ungefähr 100 Gruppen bei uns, für die wir Führungen gemacht haben.“*

Führungen auf Deutsch sollte man allerdings anmelden. Die Ausstellung ist aber ohnehin zweisprachig, und man kann sie also auch ohne Erläuterungen problemlos verstehen.

Die Ausstellung „**Unsere Deutschen**“ ist im städtischen [Museum von Ústí nad Labem](https://www.muzeumusti.cz/vystavy/nasi-nemci/) zu sehen. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 9 Uhr bis 18 Uhr.

<https://www.muzeumusti.cz/vystavy/nasi-nemci/>

<https://www.collegiumbohemicum.cz/>

Autor: Jörg Pranger

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen Seite C 115**

**- Keine Berichte -**

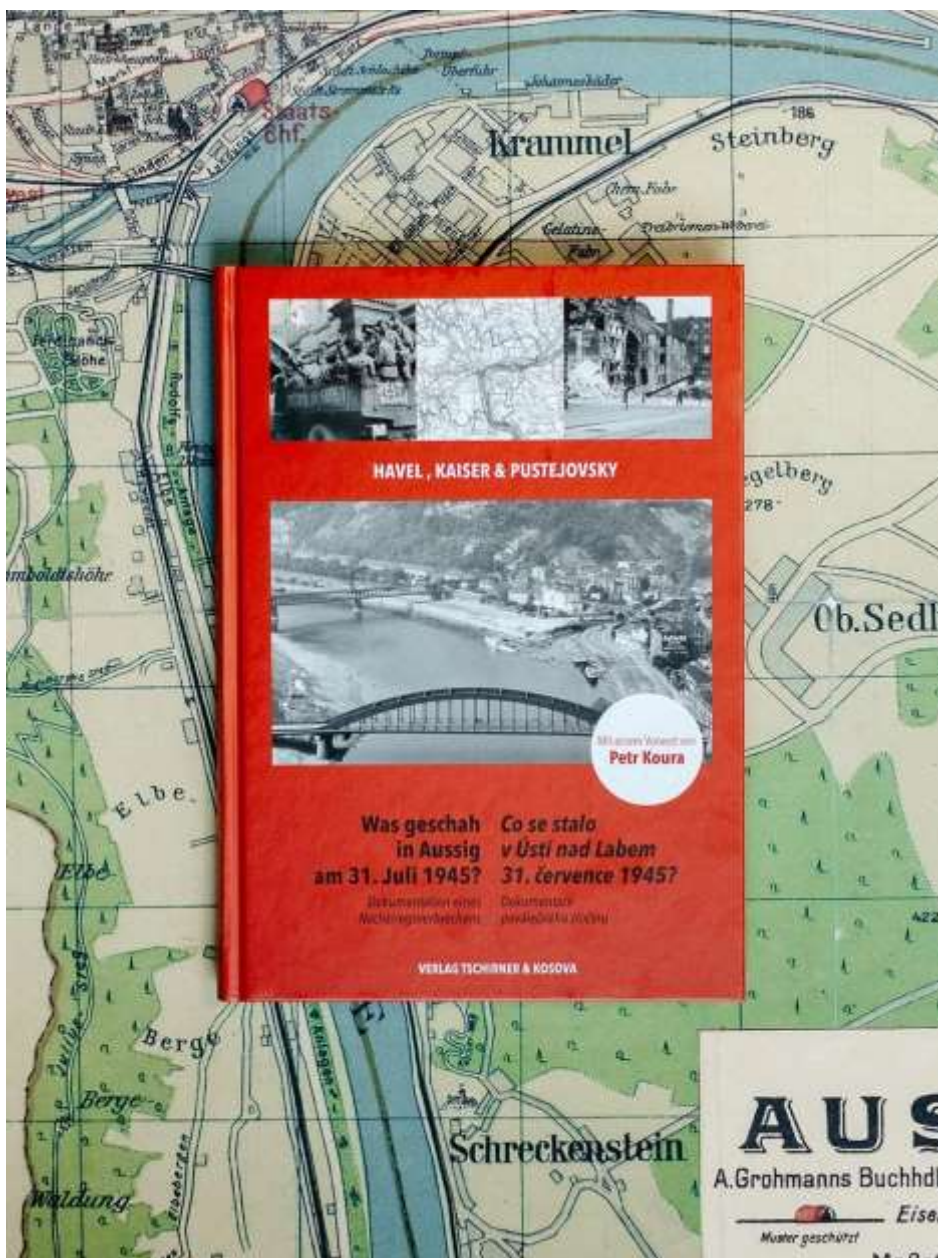
## 01) 78. Jahrestag des Massakers von Aussig

Eine unserer traurigen, aber dennoch wichtigen Aufgaben ist es, an die an deutschen Altösterreichern verübte **Nachkriegsverbrechen** zu erinnern.

Heute jährt sich zum 78. Mal die „Tragödie von Aussig“, als an unschuldigen Zivilisten – die Deutschen waren durch eine weiße Armbinde, die getragen werden mußte, erkennbar - ein Pogrom verübt wurde.

Eine Besonderheit des Massakers ist sein *später Zeitpunkt*, denn die Welle der **offenen Gewalt** gegen die Sudetendeutschen wurde von Staatspräsident **Edvard Beneš** auf Druck der britischen Regierung ab dem 16. Juli 1945 und damit fast auf den Tag genau zum Beginn der **Potsdamer Konferenz** gestoppt.

Im Herbst des Vorjahres erschien das wichtige Buch „Was geschah in Aussig am 31. Juli 1945?“, das dieses Nachkriegsverbrechen aufgrund von Archiv-Funden genauestens dokumentiert.





## **Seite C 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Was geschah in Aussig am 31. Juli 1945?

*Dokumentation eines Nachkriegsverbrechens*

**Dr. Jan Havel, Dr. Vladimír Kaiser, Dr. Otfried Pustejovsky**

248 Seiten, ISBN 978-3-00-072367-4, 39,80 Euro zzgl. Versand, Leipzig, 1. Auflage, September 2022

Jetzt bestellen: <https://www.tschirner-kosova.de/bestellung>

Anlass des Pogroms an Deutsch-Böhmen am 31. Juli 1945 in Aussig (Ústí nad Labem) war die Explosion eines Munitionsdepots im Stadtteil Schönriesen (Krásné Březno) am gleichen Tag, die als Anschlag der Werwölfe dargestellt wurde. Nach Erkenntnissen der Forschung und aus geheimen tschechischen Unterlagen kann davon ausgegangen werden, dass der Anschlag auf das Depot und auch die angebliche Reaktion der Bevölkerung eine gezielte Aktion der Abteilung Z des tschechoslowakischen Innenministeriums, des OBZ, waren.

Ziel der Aktion war, einen für das Ausland klar erkennbaren Grund zu schaffen, die restlose Vertreibung der deutschen Minderheit aus dem Sudetenland zu vollziehen. Um diesbezügliche Informationen und Zusammenhänge in die gewünschte Richtung zu lenken, wurde Stabshauptmann Bedřich Pokorný mit der offiziellen Untersuchung der Vorgänge beauftragt.

Sofort nach der Explosion wurden deutsche Zivilisten von tschechischen Revolutionsgarden ohne nähere Untersuchung als vermeintlich Schuldige ausgemacht. Erkennbar waren die Deutschen an weißen Armbinden, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis mindestens Ende 1946 alle Deutschen in der Tschechoslowakei tragen mussten.

Die Menschen wurden erschlagen, mit Bajonetten erstochen, in einem Löschwasserspeicher ertränkt oder von der Elbebrücke gestoßen und im Wasser beschossen. Die Leichen trieben bis ins benachbarte Sachsen.

Dieses Buch dokumentiert anhand von Archiv-Funden akribisch, was genau am 31. Juli 1945 in Aussig passierte

**Mit einem Vorwort von Dr. Peter Koura und einem Prolog von Jirí Padevet**

**Bestellen Sie per E-Mail zum Preis von 39,80 € zzgl. Versandkosten, Bezahlung erfolgt per Rechnung, oder im gut sortierten Sortimentsbuchhandel.**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

**02) 140. Geburtstag von Franz Kafka**

Am **03. Juli 1883** kam **Franz Kafka** in **Prag** in einer bürgerlichen jüdischen Familie zur Welt.

Seine Werke wurden zum größeren Teil erst nach seinem Tod und gegen seine letztwillige Verfügung von **Max Brod** veröffentlicht, einem engen Freund und Vertrauten, den Kafka als Nachlassverwalter bestimmt hatte. Kafkas Werke werden zum **Kanon der Weltliteratur** gezählt. Seine Art der Schilderung von ungewöhnlichen Situationen wird gelegentlich mit dem eigens gebildeten Adjektiv „kafkaesk“ beschrieben.

[Er ist bis heute Österreichs meistübersetzter Autor!](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=0mLwA930Eck>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*

### 03) Personalien nach dem DOD

## PERSONALIEN

DOD 03 | 2023

#### Ministerpräsident Söder verleiht Bayerischen Verdienstorden an BdV-Präsident Fabritius

Am 5. Juli 2023 hat der Ministerpräsident des Freistaates Bayern, Dr. Markus Söder MdL, den Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Die persönliche Aushändigung des Ordens erfolgte, dem würdigen Anlass angemessen, im Antiquarium der Münchner Residenz.

Fabritius dankte Söder und erklärte: „Diese hohe Ehrung durch den Freistaat Bayern erfüllt mich mit Freude und großem Stolz. In Bayern fand ich ein neues Zuhause, als Siebenbürgen noch unter der Knute der kommunistischen Diktatur litt. Ich wurde hier mit offenen Armen empfangen und konnte mir eine neue, eine sichere Zukunft aufbauen. Ehrenamtliches Engagement ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Es ist mir ein Herzensanliegen, etwas zurückzugeben an die Gesellschaft und an das Land, das mir zur neuen Heimat wurde.“

Zu den insgesamt 88 Persönlichkeiten, die für ihr Wirken geehrt wurden, gehörte neben Fabritius aus dem Kreis des BdV und der Landsmannschaften auch der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Peter-Dietmar Leber.

Der Bayerische Verdienstorden ist höchste Auszeichnung des Freistaates für herausragenden bürgerlichen Einsatz. Die Zahl der lebenden Ordensträger ist auf 2.000 begrenzt. Er wird „als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“ verliehen.



#### Trauer um Dr. Martin Sprungala, einen verdienten Historiker und Brückenbauer in Europa

Der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Dr. Martin Sprungala, ist im Alter von 61 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben. „Der viel zu frühe Tod von Dr. Martin Sprungala macht mich noch immer fassungslos und erfüllt mich mit tiefer Trauer. Mit ihm verlieren wir eine bedeutende Persönlichkeit, einen verdienten, engagierten Historiker und Mann, der die Welt menschlicher gemacht hat. Viele haben Dr. Sprungala für sein Fachwissen und seine Verständigungsbemühungen geschätzt. Dieses Vertrauen trug ihn. Er hat sich immer mit ganzer Kraft für die Vertriebenenarbeit eingesetzt und es war ihm ein großes persönliches Anliegen, die Geschichte der Deutschen aus dem Weichsel-Warthe-Gebiet zu dokumentieren und die Erinnerungen für die Nachwelt lebendig zu halten. Es entsprach seinem Wesen, Brücken zu bauen statt Gräben zu ziehen; Unterschiede nicht zu übergehen, aber stets Gemeinsamkeiten zu suchen. Er hat versöhnt, statt zu spalten. Auch darin bleibt Dr. Sprungala ein Vorbild“, so die Hessische Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf. Dr. Martin Sprungala wurde am 21. Februar 1962 in Dortmund geboren. Seine Vorfahren stammten aus dem Dorf Mauche, heute Mochy, 45 km nordöstlich von Glogau. Nach dem Besuch der Realschule und des Gymnasiums arbeitete er als Zeitsoldat im Fernmeldewesen bei Hamburg. Anschließend studierte er in Bochum Geschichte, Geographie und Osteuropäische Geschichte und schloss mit einem Magister ab. 2010 wurde er zum Bundessprecher und Bundesvorsitzenden der LWW gewählt. Im Jahr 2011 wurde er zudem Bundesgeschäftsführer der LWW. Darüber hinaus übernahm er im Jahr 2014 das Amt des Vorsitzenden des Glogauer Heimatbundes, nachdem er von September 2012 bis Mai 2014 dessen stellvertretender Vorsitzender war. Während seiner beruflichen Laufbahn war er Autor von insgesamt über 1.600 Artikeln, die in mehr als 35 Zeitschriften und Periodika veröffentlicht wurden, darunter 34 im „Neuen Glogauer Anzeiger“ und 45 im „Fraustädter Ländchen“.



#### Manfred Schukat zum 80. Geburtstag

Manfred Schukat wurde am 25. Juli 1943 als zweites Kind des Landwirtes Franz Schukat und seiner Ehefrau Ida geb. Schmelting in Riedwiese (Ballienen), Kreis Gumbinnen/Ostpreußen geboren. Am 21. Oktober 1944 flüchtete die Familie vor der heranrückenden Roten Armee nach Jeseritz, Kreis Stolp/Hinterpommern, wo sie mit vielen anderen zwei Jahre in einem sowjetisch-polnischen Kriegsokolochose interniert wurde.

1989 zählte Manfred Schukat zu den aktiven Bürgerrechtlern in der DDR, welche die politische Wende und endliche Wiedervereinigung Deutschlands einleiteten. Er sprach am 2. November 1989 – eine Woche vor dem Mauerfall – vor 3.000 Demonstranten auf dem Anklamer Marktplatz und gehörte zu den Wenigen, die mit staatsanwaltlicher Hilfe in das Staatssicherheits-Gebäude in Anklam eindringen. Schon im Frühjahr 1990 nahm Manfred Schukat Kontakt zur Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg auf und konnte erstmals am Treffen seines Heimatkreises Gumbinnen in Lübeck und danach in Bielefeld teilnehmen. Am 9. März 1991 organisierte er im Stadttheater von Anklam ein erstes Vertriebenentreffen mit über 500 Teilnehmern. Als 1992 die Landesgruppe der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern gegründet wurde, war Manfred Schukat von Anfang an im Vorstand tätig und ist seit 2002 Landesvorsitzender. Auf seine Initiative gehen die 25 Landestreffen der Ostpreußen zurück, die seit 1996 jährlich wechselnd in Schwerin, Neubrandenburg und Rostock stattfinden und mit 1.500 bis 2.500 Teilnehmern immer sehr gut besucht waren. Auch beruflich kam es zu einer Neuorientierung mit einem privaten Reisedienst, der seit 30 Jahren besteht. In dieser Zeit hat Manfred Schukat mehr als 300 Busfahrten mit über 25.000 Mitreisenden organisiert. Manfred Schukat hat seine Heimat Ostpreußen seit 1988 mehr als 100 Mal besucht.



**Teil D**  
**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**  
**Seiten D 1 – D 44**

**Schlesien** (Seite D 1)

01) 750 Jahre Schweidnitzer Keller

**Böhmen und Mähren** (Seiten D 2 - D 42)

- 01) „Nachlaß“ Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv
- 02) Sudetendeutsche Heimatstuben
- 03) Reaktion zu „Nobelpreis jetzt!“
- 04) Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit. Buchvorstellung
- 05) 375 Jahre Belagerung von Prag
- 06) Das Ende der schwarz-weißen Ära
- 07) Harrachsdorfer Glashütte älteste auf der Welt?
- 08) Jeschken-Fernsehturm wurde vor 50 Jahren eröffnet
- 09) Neues Mehrzweckzentrum in Fleißen
- 10) Vergessenes Ballett von Paul Wranitzky
- 11) Neue Lehrpfade erinnern an „verschwundene“ Siedlungen
- 12) Brünner Versöhnungsmarsch erinnerte an die vielen Toten der Wilden Vertreibung
- 13) „Brünner“ Lied der Woche
- 14) Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten
- 15) Znaimer Gurken sind in Gefahr

**Österreich** (Seiten D 43 – D 44)

- 01) „Wer kam, wer blieb, wer verließ Österreich“ – eine Korrektur!
- 02) SL Kärnten: Kulturreise nach Siebenbürgen



**Schlesien** (Seite D 1)

**01) 750 Jahre Schweidnitzer Keller**

Das aus dem Jahre 1273 stammende Restaurant „Schweidnitzer Keller“ auf dem Ring in **Breslau** / Wrocław ist 750 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass wurde Bier aus **Schweidnitz** / Świdnica jetzt offiziell in die Bierkarte des Kellers aufgenommen. Der berühmte und beliebte Keller im alten historischen Rathaus stand einige Zeit leer. Doch nun ist mit Ausnahme von Feiertagen täglich von 12 bis 24 Uhr geöffnet. [Ein Buch von Thomas Maruck](#) präsentiert in Wort und Bild die interessante Geschichte und Geschichten dieser **bekanntesten Gaststätte Schlesiens**.



Thomas Maruck: Der Schweidnitzer Keller im Breslauer Rathaus

*Bergstadtverlag, 140 Seiten, gebunden, zahlreiche farbige und s/w-Abbildungen,*

22 x 14 cm

9,90 € inkl. 7% USt

**B ö h m e n u n d M ä h r e n** (Seiten D 2 - D 42)

**01) „Nachlaß“ Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv**

Rubrik „Fundstücke“

Der Karlsbader [Dr. Walter Becher](#) (1912 – 2005) hat bereits 1991 seinen „Nachlaß“, bereits in vorgeordneter Form, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv überlassen. [Hier \(auf den Seiten 2-3\) sehen Sie den damaligen Bericht dazu.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 84, 2023*

*Wien, am 17. Juli 2023*

[https://www.gda.bayern.de/fileadmin/user\\_upload/PDFs\\_fuer\\_Publikationen/Nachrichtenhefte/Nachrichten\\_Nr.\\_36\\_1992sw.pdf](https://www.gda.bayern.de/fileadmin/user_upload/PDFs_fuer_Publikationen/Nachrichtenhefte/Nachrichten_Nr._36_1992sw.pdf)

**NACHRICHTEN aus den Staatlichen Archiven Bayerns  
Nr.36 · München, Februar 1992**

**Seiten 2-3:**

---

**"Nachlaß" Dr. Walter Becher im Bayerischen Hauptstaatsarchiv**

---

Dr. Walter Becher (geb. 1912 in Karlsbad) hat im Mai 1991 seinen "Nachlaß", erfreulicherweise sogar in vorgeordneter Form, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv geschenkt.

Die sudetendeutschen Mitbürger werden als Bayerns "vierter Stamm" bezeichnet. Es ist also sehr zu begrüßen, daß jetzt Leben und Wirken eines der hervorragendsten Vertreter dieser Volksgruppe hier dokumentiert ist im Verein mit dem Material so vieler Persönlichkeiten, die in Bayern und für Bayern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gewirkt haben. Dr. Becher hat seit 1945 stets an führender Stelle nicht nur die Belange der Sudetendeutschen wahrgenommen, sondern auch dem staatlichen Leben überhaupt kräftige Impulse gegeben. Sein Weltbild wurde entscheidend vom Denken Othmar Spann's an der Wiener Universität geprägt, wo er 1936 zum Dr. rer. pol. promoviert wurde (Dissertationsthema: "Platon und Fichte. Die königliche Erziehungskunst"). Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg war er tätig als Redakteur (bei der Tageszeitung "Die Zeit" in Prag und Reichenberg, beim Mitteilungsblatt "Wirtschaftshilfe" und beim "Sudetendeutschen Artikeldienst"), als Autor von Artikeln, Abhandlungen und Büchern (zuletzt: "Der Blick aufs Ganze. Das Weltbild Othmar Spann's", 1985, 2. Aufl. 1988; "Zeitzeuge. Ein Lebensbericht", 1990), nach dem Zweiten Weltkrieg auch als Redner bei vielen Gelegenheiten. Er war Mitglied des Bayerischen Landtags und des Deutschen Bundestages von 1950-1962 bzw. 1965-1980 als Abgeordneter der Deutschen Gemeinschaft (DG), des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) und der Christlich-Sozialen Union (CSU). Von 1955-1982 war er Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates, von 1968-1982 Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Bei folgenden Institutionen war Dr. Becher Initiator der Gründung bzw. Mitbegründer, teilweise auch Namensschöpfer: Hilfsstelle für Flüchtlinge aus den Sudetengebieten, Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen (ab 1955: Sudetendeutscher Rat), Adalbert-Stifter-Verein, Witikobund, Collegium Carolinum, Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste, Freie Gesellschaft zur Förderung der Freundschaft mit den Völkern der Tschechoslowakei. Viele Jahre war er Mitglied des Bayerischen Rundfunkrates sowie des Stiftungsrates der Sudetendeutschen Stiftung.

Der "Nachlaß" umfaßt u.a. Unterlagen über die Vaterstadt Karlsbad und die alteingesessene Familie Becher (wer kennt nicht den Magenlikör "Becherbitter"?), Lehrer und Schüler des Staatsrealgymnasiums Karlsbad (dort Matura 1931), die Jugendbewegung in der Tschechoslowakei zwischen den beiden Weltkriegen und die Sudetendeutsche Partei; Dokumente zur geistig-politischen Diskussion (Philosophie, Naturwissenschaft, Geschichte, Dichtkunst, Ordo-Wirtschaft usw.); Tagebücher, Terminkalender; viele Reden-Manuskripte und -Konzepte; Material betreffend die und von den oben genannten Organisationen und Institutionen (besonders hervorzuheben: Protokolle der Frak-

tionssitzungen des BHE im Bayerischen Landtag von 1950-1962); Dokumente zur Innenpolitik in Bayern (z.B. aus der wichtigen Periode der Vierer-Koalition, als u.a. die Grundlagen für die christliche Gemeinschaftsschule und die Akademisierung der Lehrerbildung geschaffen wurden) und in der Bundesrepublik Deutschland, zur deutschen Außenpolitik in für die Vertriebenen besonders schicksalsschwerer Zeit (EKD-Denkschrift 1965, Ringen um die Ratifizierung der Ostverträge und insbesondere des Prager Vertrags in den frühen 70er Jahren usw.); Material betreffend "Aufklärungs"arbeit - Bemühungen um Verständnis für das Schicksal, die politische und die rechtliche Lage der Sudetendeutschen - in den USA (14 Reisen dorthin; Kontakte vor allem zu Kongreßmitgliedern, aber auch zur UNO); Dokumente zu den Angriffen gegen Dr. Becher aus der Tschechoslowakei, aber auch aus dem Inland; Unterlagen über das Collegium Carolinum, insbesondere über seine Aufgabenstellung.

Nach Abschluß der noch laufenden Erschließungsarbeiten steht der interessante Nachlaß im Rahmen der Benützungsortnung in der Abteilung Nachlässe und Sammlungen für die Forschung zur Verfügung. (We)

## **02) Sudetendeutsche Heimatstuben**

Heimatstuben sind **Dokumentationsräume** für eine bestimmte Ortschaft oder Region in den ehemaligen Sudetengebieten. Sie erfüllen unterschiedliche Funktionen: Sie dienen als geselliger Treffpunkt, als Geschäftsstelle, als Bibliothek, als Archiv oder als musealer Schauraum. Manchmal sind sie auch als Bestandteil der jüngeren Stadtgeschichte in kommunale Museen integriert. Heimatstuben entstanden in vielen Orten Westdeutschlands und Österreichs. In der DDR war dies aus den bekannten Gründen nicht möglich.

Wird eine Heimatstube aufgelöst, wird das Inventar zumeist an das Sudetendeutsche Museum bzw. in Österreich an die VLÖ bzw. die SLÖ direkt übergeben. Dort werden diese Erinnerungsstücke verzeichnet, fachgerecht eingelagert und so **für die Zukunft bewahrt**. Diese Bestände bilden ein wichtiges Reservoir für künftige Sonderausstellungen des Museums.

Weitere Informationen finden Sie im [Verzeichnis der Heimatsammlungen Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa \(BKGE\)](#).

<https://www.bkge.de/Heimatsammlungen/Verzeichnis/Herkunftsgebiete/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 83, 2023*

*Wien, am 13. Juli 2023*

**03) Reaktion zu „Nobelpreis jetzt!“**

*Sehr geehrter Herr Maurer,*

*auf diesem Weg möchte ich Ihnen meinen Dank aus tiefstem Herzen für Ihre Kolumne [„Nobelpreis jetzt!“](#) aussprechen.*

*Die Sudetendeutschen hätten den Friedensnobelpreis verdient, aber bekommen werden sie ihn nicht, denn diese Ehrung würde die Tschechen vor aller Welt an den Pranger stellen.*

*Dies wiederum wäre kontraproduktiv für die Aufarbeitung der deutsch-tschechischen Katastrophe, die nicht stattfindet, sondern ein Unter-den-Teppich-Kehren ist.*

*Glücklicherweise gibt es tschechische Autoren der Gegenwart wie Lukaš Beer oder Jiří Padevět, die ihren Landsleuten den Spiegel vorhalten und sie Einblick nehmen lassen in die tschechische Schuld sowie in die unterschiedlichen Facetten des Völkermords an den Sudetendeutschen.*

Edith Bergler

[file:///D:/Downloads/O%C3%96%20Volksblatt\\_Nobelpreis%20jetzt.pdf](file:///D:/Downloads/O%C3%96%20Volksblatt_Nobelpreis%20jetzt.pdf)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*



# Nehammer: Österreich zahlt nicht mehr Geld an Europäische Union

Verwendung schon vorhandener Mittel „prioritär zu setzen“

Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) hat der Forderung der EU-Kommission nach mehr Geld von den Mitgliedsstaaten eine Absage erteilt. Die Verwendung schon vorhandener Mittel sei „prioritär zu setzen, bevor man wieder neues Steuergeld von den Mitgliedsstaaten einfordert“, sagte Nehammer am Freitag gegenüber dem „Ö1-Morgenjournal“. Als Beispiele für vorhandene Mittel nannte er den Kohäsionsfonds, den Wiederaufbaufonds sowie Einsparungspotenzial bei der Verwaltung.

## Kommission beruft sich auf Verordnungen

Die Kommission selbst gibt demgegenüber zu bedenken, dass der Großteil der Mittel aus den beiden Fonds – Nehammer sprach von einem Volumen von insgesamt 480 Mrd. Euro – bereits reserviert seien und zudem noch bis Ende der Budgetperiode abgerufen werden könnten. Zudem sei der Einsatz der Gelder durch Verordnungen geregelt und daher nicht ein-

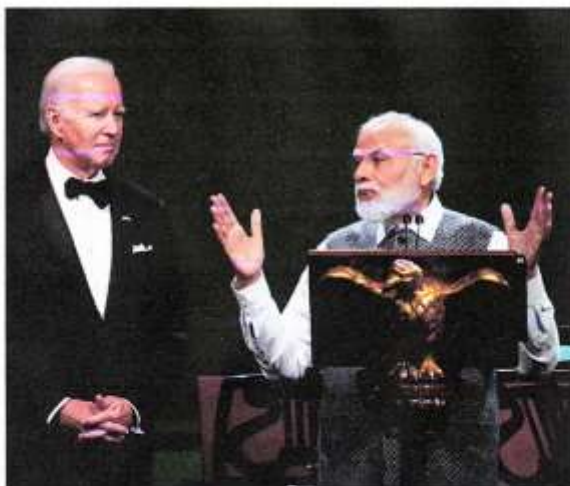


Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) will nicht mehr Geld nach Brüssel überweisen.

Foto: APA/Hans Punz

fach so verschiebbar, argumentierte die Kommission. Die FPÖ ortet in Nehammers Aussagen eine „klassische kraftmeierische ÖVP-PR-Show“. Ganz anders argumentieren indes die Grünen. „Wir brauchen ein starkes EU-Budget und neue Eigenmittel, um die Herausforderungen der Krisenbewältigung zu meistern. Die EU-Kommission hatte am Dienstag die 27 Mitgliedsstaaten aufgefordert, rund 66 Mrd. Euro zusätzlich zum mehrjährigen Finanzrahmen bis 2027 beizutragen. Für Österreich würde die Aufstockung 1,6 Mrd. Euro bedeuten.“

ungen der Krisenbewältigung zu meistern. Die EU-Kommission hatte am Dienstag die 27 Mitgliedsstaaten aufgefordert, rund 66 Mrd. Euro zusätzlich zum mehrjährigen Finanzrahmen bis 2027 beizutragen. Für Österreich würde die Aufstockung 1,6 Mrd. Euro bedeuten.“



## „Integrität“

US-Präsident Joe Biden (l.) und der indische Premierminister Narendra Modi haben bei einem Treffen in Washington auf die territoriale Integrität der Ukraine gedrungen. In einer gemeinsamen Erklärung betonten Biden und der zu einem Staatsbesuch in die USA gereiste Modi, es müssten „internationales Recht, die Prinzipien der UN-Charta und territoriale Integrität und Souveränität“ respektiert werden. Modi betonte, er wolle sich für einen „Frieden“ in der Ukraine einsetzen.

Foto: AFP/Reynolds



**Kommentar**  
VON MANFRED MAURER

## Nobelpreis jetzt!

Dieses Ereignis wird heute kaum mediale Beachtung finden. Zu unspektakulär ist der Demonstrationzug vom mährischen Brünn (Brno) ins grenznahe Pohrlitz (Pohorelice). Niemand wird sich auf der Straße festkleben, wenn Tschechen und Sudetendeutsche gemeinsam der 20.000 Menschen gedenken, die am Fronleichnamstag 1945 auf den „Brünner Todesmarsch“ geschickt wurden – ein Viertel von ihnen tatsächlich in den Tod.

Trotzdem schworen die Sudetendeutschen schon 1950 in ihrer Charta jeglichem Vergeltungsdenken ab und sich selbst auf ein geeintes Europa ein. Sie nahmen es hin, in Prag auch noch lange nach dem Fall des Kommunismus Nazis geschimpft zu werden. Sie freuten sich, dass inzwischen tschechische Politiker zu Pfingsten den Sudetendeutschen Tag besuchen. Heuer haben sie dabei sogar die tschechische Nationalhymne – mit dem auf Vertriebene wie ein Hohn wirkenden Titel „Wo ist meine Heimat?“ – abgespielt. Was haben sie dafür bekommen? Weder die Aufhebung der Benes-Dekrete (der Unrechtsgrundlage der Vertrei-

## „Um des lieben Friedens willen haben die Sudetendeutschen alle Zumutungen geschluckt.“

bung), noch des Gesetzes, das Morde an Sudetendeutschen straffrei stellt. Ganz zu schweigen von Restitutionsen. Um des lieben Friedens willen haben die Sudetendeutschen alle Zumutungen geschluckt. Wer wenn nicht sie verdienten dafür den Friedensnobelpreis? Sie werden ihn aber nicht bekommen. Einfach zu unspektakulär...

meinung@volksblatt.at

## 04) Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit

Buchvorstellung



Olga Fierz  
**Kinderschicksale**  
in den Wirren der Nachkriegszeit

Eine Rettungsaktion für deutsche und jüdische  
Kinder 1945-1947 in der Tschechoslowakei



**Olga Fierz**

### **Kinderschicksale in den Wirren der Nachkriegszeit**

Eine Rettungsaktion für deutsche und jüdische Kinder 1945-1947 in der Tschechoslowakei

248 Seiten, mit zahlr. Farb- und sw-Abbildungen.

Deckenband, Fadenheftung,  
Schutzumschlag, Lesebändchen

Preis: 19,90 € (D), 20,50 € (A)  
(zzgl. Versandkosten)

Größe: 21 x 13 cm

ISBN 978-3-89919-361-9

**Vitalis Verlag**

Ke Klimentce 43  
CZ-150 00 Prag 5  
Tel.: 00420-257 181 660

Netzseite: [www.vitalis-verlag.com](http://www.vitalis-verlag.com)

Bestellungen: [bestellung@vitalis-verlag.com](mailto:bestellung@vitalis-verlag.com)

Kinder ohne Eltern, ein menschliches Strandgut des Krieges – die Schweizer Erzieherin **Olga Fierz** erzählt die ergreifende Geschichte einer einmaligen Rettungsaktion in einer aus den Fugen geratenen Zeit. Zusammen mit dem Humanisten **Přemysl Pitter** hatte sie **jüdische Kinder** aus Theresienstadt aufgesammelt und auch die „**Kinder des Feindes**“ aus **tschechischen Internierungslagern**. In herrenlosen Schlössern rund um Prag gaben Fierz und Pitter ihren traumatisierten Schützlingen ein liebevolles Heim, eine neue Familie und die Aussicht auf ein lichtiges Morgen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 87, 2023*

*Wien, am 27. Juli 2023*



## **05) 375 Jahre Belagerung von Prag**

In der Nacht von 25. auf den 26. Juli 1648 nahmen die Schweden unter General Königsmarck die **Prager Kleinseite** ein, worauf ein riesiger **Kunstraub** („Prager Kunstraub“) aus der Prager Burg und anderen Palästen erfolgte. Die Belagerung der Alt- und Neustadt dauerte bis zum 1. November 1648 an. Die von kaiserlichen Soldaten unter **Rudolf von Colloredo** und einer großen **Bürgermiliz** verteidigten Prager Städte behaupteten sich trotz einer großen Verstärkung der Schweden im Oktober unter Pfalzgraf **Karl Gustav** bis zur Verkündung des **Westfälischen Friedens**. Ein kaiserliches Entsatzheer traf erst ein, nachdem sich die schwedische Armee Anfang November zurückgezogen hatte. [Mehr zum Nachlesen darüber gibt es z. B. hier.](#)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Belagerung\\_von\\_Prag\\_\(1648\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Belagerung_von_Prag_(1648))

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 87, 2023*

*Wien, am 27. Juli 2023*

## **06) Das Ende der schwarz-weißen Ära**

An die 300 Werke aus den Sammlungen der Nationalgalerie Prag und ein Querschnitt des Schaffens aus acht Jahrzehnten: Das ist die neue Dauerausstellung mit dem Titel „1939-2021: Konec černobílé doby“ (1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära), die das zweite Stockwerk des Messe-Palastes füllt. [Markéta Kachlíková von Radio Prag hat sie gemeinsam mit den Kuratoren besucht.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 87, 2023*

*Wien, am 27. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/das-ende-der-schwarz-weissen-aera-tschechische-kunst-1939-2021-der-8787188>

Das Ende der schwarz-weißen Ära: Tschechische Kunst 1939–2021 in der Nationalgalerie

06.07.2023



[volume](#)

Das Ende der schwarz-weißen Ära: Tschechische Kunst 1939–2021 in der Nationalgalerie  
Länge 11:29 .- Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag

## Seite D 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

An die 300 Werke aus den Sammlungen der Nationalgalerie Prag und ein Querschnitt des Schaffens aus acht Jahrzehnten: Das ist die neue Dauerausstellung mit dem Titel „1939-2021: Konec černobílé doby“ (1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära), die das zweite Stockwerk des Messe-Palastes füllt. Markéta Kachlíková hat sie gemeinsam mit den Kuratoren besucht.



Foto: Nationalgalerie in Prag

Die Nationalgalerie Prag hat Ende Mai ihre neue Dauerausstellung eröffnet. Der Titel [„1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära“](#) ist ein Slogan für den Ansatz, die Werke dieser Epoche nicht ideologisch bewerten zu wollen. Es solle vielmehr gezeigt werden, dass in der Kunst mehrere unterschiedliche Auffassungen von künstlerischer Qualität nebeneinander existierten, sagt Michal Novotný. Er leitet die Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst:

*„Durch den Namen wird unsere Methode ausgedrückt: Wir stellen nicht nur das aus heutiger Sicht Gute aus, also sozusagen das Weiße. Wir wollen hingegen die breite Skala der Kunst zeigen, die in der jeweiligen Zeit entstanden ist, und erklären, warum es so war. Aus diesem Grund haben wir uns nur auf den Sammlungsfonds der Nationalgalerie konzentriert. Und da die Nationalgalerie immer eine staatliche und sehr politisch geprägte Institution war, entspricht ihre Sammlung den politischen Trends der Zeit. Wir wollen anhand der Sammlung die jeweilige Zeit rekonstruieren.“*



Foto: Khalil Baalbaki, Tschechischer Rundfunk



## Seite D 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Offiziell und inoffiziell, abstrakt und figurativ, formal und sozial engagiert – das seien einige der Polaritäten der Kunst gewesen, die parallel existierten. Der Kunsthistoriker:

*„Es ist ein Problem, dass diejenigen Menschen, die diese Zeit erlebt haben, eine starke emotionale Beziehung dazu haben. Wir fragen uns, inwieweit die Ausstellung für sie akzeptabel sein wird. Manche können Problem damit haben, dass wir Künstler nebeneinander ausstellen, die im prinzipiellen ideologischen Widerspruch standen. Sie haben in jener Zeit aber nebeneinander geschaffen, wenn auch nicht gemeinsam. Wir wollen verschiedene Schichten der Kunst zeigen.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Nationalgalerie als Zeuge der Zeit



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Die Besucher können in chronologischer Reihenfolge beobachten, wie schnell sich die Vorstellung von künstlerischer Qualität im Laufe der Zeit verändert hat. Michal Novotný beschreibt das Konzept der Ausstellung:

## Seite D 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

*„Es werden bestimmte Meilensteine markiert. Der Besucher erfährt, was etwa 1939 oder 1948 passierte. Andere Meilensteine sind aber auch ganze Jahrzehnte – die 1960er, die 1980er, die 1990er Jahre... Außerdem gibt es 30 Kapitel, die ein gewisses Kunstphänomen in Beziehung zu der jeweiligen Zeit thematisieren. Das kann etwa Postmoderne Kunst, Bodyart oder Performance sein. Die Kunst wird immer vor dem Hintergrund des Geschehens in der Gesellschaft dargestellt. Und dazu bieten wir noch 70 erweiterte Texte an, die jeweils den Kontext und die Geschichte eines konkreten Werkes beschreiben.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Die Ausstellung „Das Ende der schwarz-weißen Ära“ beginnt im Jahr 1939 und führt den Besucher damit zunächst in die düstere Kriegszeit. Auf diese reagieren beispielsweise die Werke von Emil Filla, Jan Kotík, Josef Čapek, Karel Kotrba und Künstlern der Gruppe 42. Eva Skopalová ist Kuratorin dieses ersten Teils:

*„Der Besucher kann die Rohheit der Kriegsjahre mit dem Gefühl der Bezauberung bei den Surrealisten vergleichen. In der zweiten Generation der Surrealisten verwandelte sich diese Bezauberung dann in Fäulnis, die Last der Zeit war recht schwer. Gleichzeitig können wir die zivile Absicht in den Werken der Gruppe 42 beobachten.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Schau präsentiert nicht nur Kunstwerke, sondern auch die Tätigkeit der Nationalgalerie in den zurückliegenden 80 Jahren. Dies betrifft einerseits Ausstellungen, die dort veranstaltet wurden, und andererseits die Akquisitionen neuer Werke für die Sammlungen. So wird etwa das Jahr 1945 mit einer Ausstellung der Gemälde von František Kupka aus der Zwischenkriegszeit repräsentiert. Diese wurde damals als ein bedeutendes Kulturereignis in der Tschechoslowakei wahrgenommen. Für die 1950er Jahre steht die Kunst im Dienst des sozialistischen Aufbaus im Vordergrund, obwohl ihr Wert gering gewesen sei, so Skopalová:

*„Da zeigen wir auch die Werke des sozialistischen Realismus, die sogenannte Sorela-Kunst. Dabei ging es darum, die glänzende Zukunft zu zeigen. Diese kam aber nie, weil das kommunistische Regime die persönlichen Freiheiten und das intellektuelle Leben einschränkte.“*

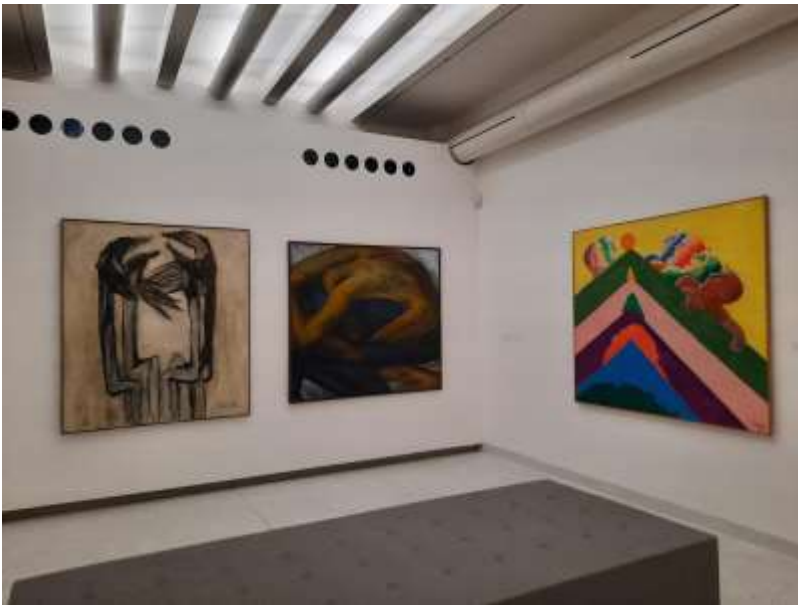


Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Offiziell neben verfolgt



Pavel Brázda, Der große Astronaut.-  
Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Diese offizielle Strömung wird mit Vojtěch Tittelbachs Entwürfen für Gemälde an der Decke des Klement-Gottwald-Museums in Prag repräsentiert. Sie werden absichtlich neben dem „Großen Astronauten“ des unabhängigen und verfolgten Künstlers Pavel Brázda gezeigt.

Nach dem Tod von Josef Stalin 1957 erlebte die Kunstszene in der Tschechoslowakei eine Auflockerung. Es war möglich, an die Avantgarde anzuknüpfen. In den 1960er sei der Prozess fortgesetzt worden, sagt die Kuratorin Adéla Janíčková:

*„Es war ein Umbruch, die gesellschaftlichen Verhältnisse wurden lockerer. Wir können hier sehen, wie sich die frühere Spaltung zwischen der offiziellen Kunst und der illegalen oder unterdrückten Kunstszene veränderte. Progressive Strömungen traten auf einmal in den Vordergrund. Es kam zum Dialog. Die Mannigfaltigkeit der Kunst spiegelte die komplizierte Zeit wider.“*

## ZUM THEMA



### Maler-Schwestern Květa und Jitka Válová wären 100 Jahre geworden

In der Kunst habe man eine Polarität beobachten können, verweist Janíčková:

*„Auf der einen Seite stand die Kunst, die sich auf existenzielle Fragen konzentrierte- Sie stellte eine subjektive Betrachtung des persönlichen Erlebnisses und die Stellung des Individuums in der Gesellschaft dar. Das sehen wir etwa an den schönen Werken von Jitka und Květa Válová. Was den Stil betrifft, gab es nicht nur figurative Kunst, sondern auch Abstraktion.“*



Karel Nepraš, Ein großer Dialog.-  
Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International



## Seite D 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Aber auch brennende Probleme der Gesellschaft hätten sich dank der Lockerung der politischen Verhältnisse in der Kunst widerspiegelt. Der Einfluss des Machtapparats auf das Individuum wird unter anderem in der bekannten Skulptur „Großer Dialog“ (1966) von Karel Nepraš zum Ausdruck gebracht, die eine zentrale Position in der Schau hat. Adéla Janíčková fährt fort:

*„In den 1970er Jahren entwickelt sich der Konzeptualismus. Die Künstler verzichteten auf physische Artefakte. Die Kunst konnte die Form einer Idee haben, einer Aufnahme eines Prozesses oder einer Aktion. Der Konzeptualismus konzentrierte sich vor allem in Brünn und Umgebung um Jiří Valoch. Wir haben hier seine Sammlung, die er der Nationalgalerie 2002 schenkte. Dank seiner Kontakte in ganz Europa und in der Welt konnte Valoch eine Sammlung aufbauen. Das ist sehr wichtig, weil die offiziellen Institutionen damals keine Werke der Konzeptkunst erworben haben.“*



Jiří Kolář, Dr. Cola.

Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Das Jahr 1977 und die Charta 77 werden an einem illustrativen Werk vergegenwärtigt, nämlich „Dr. Cola“ von Jiří Kolář. Und weiter Michal Novotný:

*„Wir dokumentieren daran einen der Wege, auf denen die Nationalgalerie Werke erwerben konnte. Jiří Kolář wurde zur Emigration gezwungen und in Abwesenheit zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sein Eigentum wurde konfisziert, und so gelang dieses Werk in die Sammlungen der Nationalgalerie. Nach 1989 schenkte Kolář der Galerie das Werk nachträglich.“*

## 323 Werke von 266 Künstlern



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Michal Novotný führt weiter durch die Ausstellung. Die Besucher gelangen langsam in die 1980er Jahre:

*„Die Bilder zeigen, dass das Traumhafte und Fantastische eine Flucht aus der Realität bedeutete. Man sieht hier auch die Rückkehr der Figur in die Kunst. In den 1980er Jahren trafen drei Generationen aufeinander, die sich gegenseitig stark beeinflussten. Gleichzeitig tauchten Angstmotive auf – man sieht sie etwa anhand der in sich eingehakten Körper im Gemälde von Jitka und Květa Válová oder den Maschinenmenschen in Gittern von Jiří Sozanský. Die Beklemmung transformierte sich schrittweise in eine Groteske, so wie etwa bei Jiří Sopko, Kurt Gebauer, Boris Jirků und Michael Rittstein.“*



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

## Seite D 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Novotný macht aufmerksam auf die Art und Weise, mit der die Bilder in der Schau gezeigt werden:

*„Hier beginnt eine lange Wand, die Gemälde bis zur Gegenwart zeigt. Die Malerei ist im südlichen Flügel auf eine einzige Wand konzentriert, die verschiedene Kapitel durchläuft. Die Betrachter können so die Entwicklung der Malerei verfolgen.“*

Das Jahr 1989 ist symbolisch wie ein Schuss durch die Panels dargestellt: ein Loch, ein Umbruch und Ausbruch. Die Künstler wandten sich danach der Frage nach ihrer eigenen Identität zu. Dies habe es in den Jahrzehnten zuvor nicht gegeben, sagt Novotný:

*„Wir haben hier Werke, die mit der eigenen Identität arbeiten, zunächst vor allem bei Künstlerinnen. Daneben läuft die Postmoderne in eine Sackgasse. Die tschechische Postmoderne ist sehr interessant. Jiří David formulierte einerseits seine Forderung des unpersönlichen Schaffens. Andererseits mündete sie aber in der Rückkehr zur Subjektivität, die nach dem großen Schock des Jahres 1989 folgte.“*



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag

Ende der 1990er Jahre tauchen dann die neuen Medien auf, und die ganze Ausstellung endet mit Videoinstallationen.

Die Ausstellung [„1939-2021: Das Ende der schwarz-weißen Ära“](#) ist im zweiten Stockwerk des Messe-Palastes im Prager Stadtteil Holešovice untergebracht. Sie ergänzt die dort bereits bestehenden Dauerausstellungen [„1796-1918: Kunst des langen Jahrhunderts“](#), [„1918-1938: Die erste Republik“](#) und die neu eröffnete Ausstellung [„1956-1989: Architektur für alle“](#).





Josef Bolf, Auto | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International



Tomáš Kubík, Figuralkomposition | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International



Jan Zrzavý, Kleopatra, 1942–1957 | Foto: Nationalgalerie in Prag





Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



Foto: J. Přecechtěl, Nationalgalerie in Prag



František Muzika, In memoriam II | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International



Karel Malich | Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

[14 fotos](#)

Die Galerie ist täglich außer montags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, jeden ersten Mittwoch im Monat bis 20 Uhr. Der Eintritt kostet 250 Kronen (10 Euro), ermäßigter Preis 140 Kronen (6 Euro). Der Messe-Palast befindet sich im Prager Stadtteil Holešovice, Dukelských hrdinů 47.

Autor: [Markéta Kachlíková](#)



**07) Harrachsdorfer Glashütte älteste auf der Welt?**

Die Adelsfamilie Harrach und die Glashütte gehörten zusammen. Die Glashütte in **Harrachsdorf** / Harrachov wurde **1712** auf dem Gut der Familie in **Neuwelt** / Nový svět gegründet, feierte im vergangenen Jahr ihr **310-jähriges Bestehen** und ist damit **die älteste ununterbrochen betriebene Glashütte** nicht nur in der **Tschechischen Republik**, sondern wahrscheinlich in der **ganzen Welt**. [Hier geht es zum Beitrag auf Jan Šinágls Seite.](https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13682-die-glash-tte-harrachov-erinnerte-heute-an-die-geschichte-der-familie-harrach.html)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13682-die-glash-tte-harrachov-erinnerte-heute-an-die-geschichte-der-familie-harrach.html>

**Die Glashütte Harrachov erinnerte heute an die Geschichte der Familie Harrach**

Kategorie: [Deutsche Artikel](#)

Zveřejněno: 9. červenec 2023



*Die Harrachs und die Glashütte gehörten zusammen. Die Glashütte in Harrachov wurde **1712** auf dem Gut Jilemnice der Familie gegründet, feierte im vergangenen Jahr ihr **310-jähriges Bestehen** und ist damit **die älteste ununterbrochen betriebene Glashütte** nicht nur in der **Tschechischen Republik**, sondern wahrscheinlich in der **ganzen Welt**.*

\*\*\*

Die hiesige Glashütte beteiligte sich an dem Projekt des Nationalen Kulturerbe-Instituts auf den Spuren der Adelsfamilien 2023. Den Besuchern wurden nicht nur Führungen durch die Produktion und die historische Schleiferei angeboten, sondern auch ein Vortrag des ehemaligen Direktors des Museums Jilemnice, Jan Luštinec, über die Geschichte der Familie Harrach, und sie konnten sich in der Kunstwerkstatt im Gravieren oder Bemalen von Glas versuchen. *"Wir haben im ersten Stock des Museums eine neue Ausstellung zu Ehren der Harrachs eingerichtet, und wir hatten einen Besuch von Vertretern der Familie aus Wien geplant, aber leider haben sie uns vor 14 Tagen mitgeteilt, dass es für sie nicht passt und sie erst im August kommen werden. Das Programm war jedoch bereits vorbereitet und wir konnten es nicht absagen"*, erklärte František Novosad, der Eigentümer der Glashütte, gegenüber ČTK. Er kam heute mit einem unkonventionellen Bus aus Liberec in die Glashütte und erzählte den Fahrgästen unterwegs von der Geschichte und Gegenwart der Glashütte.

## Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Harrachs und die Glashütte gehörten zusammen. Die Glashütte in Harrachov wurde 1712 auf dem Gut Jilemnice der Familie gegründet, feierte im vergangenen Jahr ihr 310-jähriges Bestehen und ist damit die älteste ununterbrochen betriebene Glashütte nicht nur in der Tschechischen Republik, sondern wahrscheinlich in der ganzen Welt.

### 08) Jeschken-Fernsehturm wurde vor 50 Jahren eröffnet

Das Berghotel und der Fernsehturm auf dem **Jeschken** / Ještěd sind nicht nur ein Symbol für das **Isergebirge** und die Stadt Reichenberg. In einer Umfrage wurde die Hyperboloid-Konstruktion zum wichtigsten Bauwerk des 20. Jahrhunderts in Tschechien gekürt.

Das zeitlose Gebäude hat auch im Laufe der Jahre nichts von seiner Eleganz verloren. Damals erhielten der Architekt **Karel Hubáček** und der Bauingenieur **Zdeněk Patrman** für ihr Projekt den renommierten Perret-Preis von der „Union Internationale des Architectes“. Allerdings durfte der Architekt nicht zur Eröffnungsfeier im Jahr 1973 kommen, da er während des Prager Frühlings das „Manifest der 2000 Worte“ unterzeichnet hatte. [Bitte lesen Sie hier weiter.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/fernsehturm-auf-dem-jested-wurde-vor-50-jahren-geoeffnet-8788061>

### Fernsehturm auf dem Ještěd wurde vor 50 Jahren geöffnet

09.07.2023



Ještěd|- Foto: Ondřej Tomšů, Radio Prague International

## **Seite D 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Das Berghotel und der Fernsehturm auf dem Ještěd / Jeschken sind nicht nur ein Symbol für das Isergebirge und die Stadt Liberec / Reichenberg. In einer Umfrage wurde die Hyperboloid-Konstruktion zum wichtigsten Bauwerk des 20. Jahrhunderts in Tschechien gekürt.

Das zeitlose Gebäude hat auch im Laufe der Jahre nichts von seiner Eleganz verloren. Damals erhielten der Architekt Karel Hubáček und der Bauingenieur Zdeněk Patrman für ihr Projekt den renommierten Perret-Preis von der „Union Internationale des Architectes“. Allerdings durfte der Architekt nicht zur Eröffnungsfeier im Jahr 1973 kommen, da er während des Prager Frühlings das „Manifest der 2000 Worte“ unterzeichnet hatte.



Der Fernsehturm und das Berghotel Ještěd sind in ihrer Kombination aus technischem Fortschritt und gesellschaftlichem Zweck, von Fernsehen und Tourismus, ein typologisch einzigartiger Gebäudekomplex, für das man schwer einen Vergleich findet. Als Berghotel setzt der Bau die Tradition ähnlicher Einrichtungen fort, die seit dem späten 19. Jahrhundert als Reaktion auf die sich entwickelnde Wanderbewegung und die wachsende Beliebtheit des Wintersports gebaut wurden. Der Sender vertritt einen jüngeren Bautyp von Fernsehtürmen.





Aber nicht nur das äußere Erscheinungsbild des Baus wurde von Fachleuten geschätzt, sondern auch die ursprüngliche Inneneinrichtung des Architekten Otakar Binar. Derzeit wird das Hotel aufwändig renoviert. In die Innenräume wurden bereits viele Elemente zurückgebracht, die im Laufe der Jahre zerstört worden oder verschwunden waren. Unter anderem haben die Hotel-Lounge und die Avion-Bar ihr Aussehen aus den 1970er Jahren wiedererlangt.

1998 wurde der Ještěd zum nationalen technischen Denkmal und 2005 zum nationalen Kulturdenkmal erklärt.

## [Der Jahrhundertbau](#)

[https://static.xx.fbcdn.net/rsrc.php/v3/yt/r/vwOUmvzU\\_7P.png](https://static.xx.fbcdn.net/rsrc.php/v3/yt/r/vwOUmvzU_7P.png)

[https://www.facebook.com/prag.radio/videos/329960510884672/?ref=embed\\_video&t=129](https://www.facebook.com/prag.radio/videos/329960510884672/?ref=embed_video&t=129)

Autor: [Radio Prague International](#)



## **09) Neues Mehrzweckzentrum in Fleißen**

Ein außergewöhnliches Kultur- und Gemeindezentrum ist in **Fleißen** / Plesná entstanden. Das Städtchen im nördlichen **Egerland** hat es in einem gemeinsamen EU-Projekt mit der Oberpfälzer **Partnerstadt Erbsdorf** geschaffen. Eine ehemalige Textilfabrik mitten im Ort ist dabei in ein hochmodern ausgestattetes, multifunktionales Zentrum verwandelt worden. Nun müssen die Räume mit Leben gefüllt werden. Zu besichtigen ist bereits die Dauerausstellung über die Ortsgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie bildete das Hauptthema des Projekts und nimmt besonders das **Zusammenleben der Tschechen und Deutschen** in den Blick. Doch noch viele andere Vorhaben sollen nach und nach realisiert werden. [Hier ist der Beitrag von „Radio Prag“](https://deutsch.radio.cz/aufgeschlossen-fuer-die-tschechisch-deutsche-geschichte-das-neue-8789282).

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 86, 2023*

*Wien, am 24. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/aufgeschlossen-fuer-die-tschechisch-deutsche-geschichte-das-neue-8789282>

## **Aufgeschlossen für die tschechisch-deutsche Geschichte – das neue Mehrzweckzentrum in Plesná / Fleißen**

22.07.2023



<https://deutsch.radio.cz/aufgeschlossen-fuer-die-tschechisch-deutsche-geschichte-das-neue-8789282>

Aufgeschlossen für die tschechisch-deutsche Geschichte – das neue Mehrzweckzentrum in Plesná  
Länge 16:39

Blick in die Dauerausstellung| *Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International*

## Seite D 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Ein außergewöhnliches Kultur- und Gemeindezentrum ist in Plesná, dem ehemaligen Fleißen, entstanden. Das Städtchen im nördlichen Chebsko / Egerland hat es in einem gemeinsamen EU-Projekt mit der Oberpfälzer Partnerstadt Erbdorf geschaffen. Eine ehemalige Textilfabrik in der Ortsmitte ist dabei in ein hochmodern ausgestattetes, multifunktionales Zentrum verwandelt worden. Nun müssen die Räume mit Leben gefüllt werden. Zu besichtigen ist bereits die Dauerausstellung über die Ortsgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie bildete das Hauptthema des Projekts und nimmt besonders das Zusammenleben der Tschechen und Deutschen in den Blick. Doch noch viele andere Vorhaben sollen nach und nach realisiert werden.

Es geht vor allen Dingen um die Menschen. Darum, wie historische Vorgänge ihr Leben beeinflusst haben. Das wird sogleich deutlich, wenn man auf dem Besucherparkplatz des neuen Kultur- und Gemeindezentrums von Plesná aus dem Wagen steigt. Vor dem Eingang ist auf einer erhöhten Plattform ein Ensemble von Schautafeln arrangiert. Auf jeder Schautafel ist ein kurzes Porträt zu lesen. In der Gruppe stehen ehemalige deutsche Einwohner der Region neben Tschechen und jüdischen Mitbürgern. Gemeinsam ist ihnen, dass die Geschichte des 20. Jahrhunderts sie gezeichnet hat: Es sind Opfer der Verbrechen des Holocaust, Betroffene der Zwangsaussiedlung nach dem Krieg oder politisch Verfolgte in den Jahrzehnten der kommunistischen Diktatur.



Ausstellung von Memory of Nation vor dem Haupteingang.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

*„Die Außenausstellung haben wir von Memory of Nation. Im vergangenen Jahr wurde sie in den Fußgängerzonen von Karlsbad, Cheb, Sokolov und anderen Städten der Region gezeigt. Es sind keine Menschen aus Plesná, die da stehen, sondern Einwohner des ganzen Grenzraumes hier.“*



## Seite D 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Petr Schaller ist der Bürgermeister von Plesná. Er hat das neue Kultur- und Gemeindezentrum mit aus der Taufe gehoben. Die Vereinigung Memory of Nation, tschechisch Paměť národa, passt gut zu seinen Zielen. Die Geschichts-Dokumentaristen von Memory of Nation zeichnen Zeitzeugenberichte auf und vermitteln sie an die Öffentlichkeit und an Schulen. Als die auffällige Fabrik in der Ortsmitte von Plesná für das neue Kultur- und Gemeindezentrum hergerichtet war, richtete die Karlsbader Zweigstelle von Memory of Nation darin ein Studio ein. So sei es für die Dokumentaristen möglich geworden, auch Videos mit ehemaligen deutschen Mitbürgern aufzunehmen, die nach dem Krieg im hessischen Eichenzell angesiedelt wurden, berichtet Schaller.

### Besuch von Freunden aus Eichenzell

*„Vergangenes Jahr ist eine Dokumentation mit Eichenzellern entstanden. Sie haben hier im Studio von Memory of Nation wiederum ihre Sicht der Geschichte dargelegt. Ich hatte damals Besuch aus Eichenzell. Der frühere Bürgermeister hat uns besucht, den ich gut kenne und der oft nach Plesná kommt. Er brachte noch vier Eichenzeller mit, und mit drei von ihnen hat Memory of Nation das Video gedreht. Zuerst wollten sie sich nicht darauf einlassen, doch schließlich waren sie bereit, mit den Leuten von Memory of Nation zu reden. Diese haben große Erfahrung mit solcher Art von Arbeit, und so sind wunderbare Materialien entstanden, wirklich hochinteressant.“*



Partnergemeinde Eichenzell.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Mit Memory of Nation will Schaller auch weiterhin zusammenarbeiten. In den Videoerzählungen und Porträts der Schautafeln findet er den interaktiven, gegenwartsnahen Ansatz, den er sich für das neue Zentrum wünscht.

## Seite D 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Bei der Dauerausstellung über die Ortsgeschichte von Plesná in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Innenräumen des Zentrums führt ebenfalls ein Dokumentarfilm ins Thema ein. Er beruht wesentlich auf den Aussagen eines in Plesná geborenen deutschen Zeitzeugen. Gedreht hat den Film der Karlsbader Filmmacher und Schauspieler Viktor Braunreiter.

*„Es handelt sich um eine Erzählung Adolf Penzels, des Sohnes des letzten deutschen Bürgermeisters von Plesná. Er hat hier mit seinen Eltern das Leben vor dem Krieg, den Verlauf des Weltkrieges und die Abschiebung respektive die Aussiedlung nach Deutschland erlebt. Dazu haben wir und auch er Materialien in Archiven gesammelt. Zudem haben mehrere Institutionen beratend an dem Film und der Ausstellung mitgewirkt. Der Historiker Jan Nedvĕd vom Museum Karlovy Vary hat darauf geachtet, dass der thematische Rahmen eingehalten wurde und dass die Angaben auf den Infotafeln auch relevant sind.“*



Willkommensfilm.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Adolf Penzel wurde 1935 in Plesná geboren und ist 2021 in Eichenzell verstorben. Seine Erinnerungen werden in dem Film von Historikern der Museen in Karlovy Vary / Karlsbad und Cheb / Eger ergänzt und eingeordnet. Dazu werden historische Filmaufnahmen eingeblendet, und szenische Darstellungen prägender historischer Ereignisse vervollständigen das Gesamtbild.

*„Der Film enthält nur einen Zusammchnitt der Erinnerungen Adolf Penzels. Wir haben aber fünf Stunden Videomaterial mit ihm. Herr Braunreiter hat es hier in Plesná in der Fabrik aufgenommen, als diese noch nicht umgebaut war, aber auch im Heimatmuseum in Eichenzell, das Adolf Penzel mitgestaltet hat. Wir haben durch diese Videoaufnahmen sehr viel Neues erfahren.“*



Der erste Teil der Dokumentation läuft als „Willkommensfilm“ in einem eigenen Vorführraum in Dauerschleife. Der zweite Teil wird in dem hallenartigen Ausstellungsraum selbst gezeigt. Im Mittelpunkt steht die lokale Geschichte vor, im und nach dem Zweiten Weltkrieg. Besonders die soziale Dynamik wird beleuchtet, die sich zwischen Einwohnern deutscher und tschechischer Nationalität entwickelte, von der symbiotischen Verflechtung bis zum radikalen Schnitt der Ausbürgerung. Bestechend ist das Bemühen um Ausgewogenheit und eine konsensfähige Darbietung, das den Ton des ganzen Films bestimmt. Diese Umsichtigkeit ist ganz im Sinne des Bürgermeisters:

*„Wir nehmen keine Wertungen vor. Das alles ist Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Die Besucher mögen sich den Film ansehen, durch die Ausstellung gehen und sich selbst ein Bild machen.“*



Schautafel der Dauerausstellung.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Mit solcher Herangehensweise hofft Schaller, allen Zielgruppen gerecht zu werden, auch den ehemaligen deutschen Mitbürgern und deren Nachkommen.

*„Immer wenn wir mit Adolf Penzel oder anderen Freunden aus Eichenzell gesprochen haben, die aus Plesná dorthin gekommen sind, schimmerte durch, dass sie mit dem Herzen noch immer hier sind. Sie sind stolz darauf, dass Plesná vor dem Krieg ein gut entwickelter Ort war, der 3000 Einwohner hatte und rund 2000 Arbeitsplätze bot. Wir wollen das Zentrum stets weiterentwickeln, damit das Gebäude mit Leben erfüllt wird. Die Vergangenheit ist eine Art Vermächtnis und gehört zu diesem Zentrum.“*

### Geschichte zum Anfassen

Eine weitere Zielgruppe, die Schaller am Herzen liegt, ist die junge Generation. Sie soll durch Touchscreens und andere aktivierende Elemente angeregt werden, sich mit den Inhalten der Ausstellung tiefer auseinanderzusetzen.

*„Unser Konzept ist nicht das eines herkömmlichen Museums. Wir haben hier einfach eine Ausstellung. Und wir möchten, dass die Menschen, die hierher kommen, über die Geschichte nachzudenken beginnen. Aber wir möchten der jungen Generation auch etwas*

zum Anfassen bieten. In dem Abschnitt über die Abschiebung zum Beispiel können die Besucher Sachen in einen Koffer packen, um auszuprobieren, wie viel Gepäck die Menschen damals mitnehmen durften. Wir legen Wert auf Interaktivität.“



Wirkstuhl.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Museale Gegenstände haben da eher eine ergänzende Funktion. Die wenigen Schaustücke, die in den Vitrinen und auf den Ausstellungsflächen zu finden sind, wurden mit Bedacht ausgewählt und haben eine hohe Aussagekraft. So zum Beispiel sind ein alter Wirkstuhl, in der Region gefertigte und gespielte Streichinstrumente oder eine kunstvoll verzierte Wanduhr zu sehen.

Wirkwaren wurden in der Fabrik Tosta hergestellt, die 2000 stillgelegt wurde. In ihre Räumlichkeiten ist nun das Kultur- und Gemeindezentrum eingezogen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs befand sich die Wirkwarenfabrik Lehrmann & Söhne darin. Das Familienunternehmen wurde im frühen 19. Jahrhundert gegründet. In der Zwischenkriegszeit beschäftigte es bis zu 800 Arbeitskräfte. In jener Phase der Expansion entstand auch das jetzt von Grund auf erneuerte Fabrikgebäude. 1945 wurde das gesamte Betriebsvermögen der Familie Lehrmann enteignet, die Fabrik ging später in ein volkseigenes Werk über. Eine zusätzliche Ausstellung soll künftig diese Wirtschaftsgeschichte von Plesná behandeln. Doch es wird noch einige Zeit dauern, bis sie fertig ist. Petr Schaller:



Kultur- und Gemeindezentrum Plesná, Seitenansicht.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

*„Unser Projekt gründet auf dem Gedanken des Zusammenlebens der tschechischen und deutschen Bevölkerung. Doch wir beabsichtigen, das bereits Erreichte weiter auszubauen und jedes Jahr zu ergänzen. Eine unserer Visionen ist eine Ausstellung über die Textilfabrik und die gesamte hiesige Industrie. Denn darauf waren die Menschen hier stolz. Dieses Vorhaben steckt aber noch in den Kinderschuhen. Wir haben zwar jede Menge Material, aber wir brauchen jemanden, der es für uns aufbereitet, denn wir selbst sind keine Experten. Also wir arbeiten daran, das kommt.“*

### Partner in Geschichte und Geologie – Plesná und Erbendorf

Kommen soll auch ein pädagogischer Austausch mit der Partnerstadt Erbendorf. In der Kleinstadt in der Oberpfalz ist im Rahmen des gemeinsamen EU-Projektes das Museum Flucht – Vertreibung – Ankommen geschaffen worden. Erbendorf wird auf mehreren Text- und Bildtafeln an den Wänden der Dauerausstellung in Plesná vorgestellt. Und eine kleine geologische Ausstellung informiert unter anderem über die seismische Aktivität und die Heil- und Mineralwasservorkommen der grenzübergreifenden Region. Die beiden Städte hätten bereits viel zusammen gemacht, so Schaller: *„Im Laufe des Projektes, das dreieinhalb Jahre dauerte, fanden 22 Begegnungen statt. Darunter Treffen von Senioren, Feuerwehrleuten, Sportlern und Grundschulern. Außerdem wurden zwei Workshops abgehalten, bei denen Herr Nedvěd vom Museum in Karlsbad für unsere Bürger und auch für die Bürger von Erbendorf einen Vortrag über das Zusammenleben der Tschechen und Deutschen hielt.“*





Von links: Johannes Reger, Bürgermeister von Erbdorf, Petr Schaller, Bürgermeister von Plesná, Hans Donko, ehemaliger Bürgermeister von Erbdorf und Jochen Neumann, Leiter des Museums in Erbdorf

Die neuen Ausstellungen sollen nun in den Geschichtsunterricht der Schulen beider Partnerstädte einbezogen werden.

In trockenen Tüchern ist bereits der Umzug der städtischen Bücherei in das neue Mehrzweckzentrum. Anders als das alte Kulturhaus hat es einen barrierefreien Zugang. Ein anderer, derzeit noch leerstehender Raum des neuen Zentrums ist für wechselnde Kunstausstellungen vorgesehen. Die Einwohner von Plesná begrüßen das neue Kultur- und Gemeindezentrum in ihrem Ort. Doch in der Dauerausstellung über die Ortsgeschichte fänden sich manche nicht wieder, räumt Doris Bigasová ein. Sie ist die Leiterin des neuen Zentrums:

*„Manche einheimischen Besucher hatten erwartet, dass die Ausstellung mehr über die Textilindustrie zeigen würde. Denn die Fabrik Tosta war hier viele Jahre lang in Betrieb, und sehr viele Menschen haben dort gearbeitet. Die auswärtigen Besucher hingegen kamen ohne bestimmte Vorstellungen, und die Ausstellung hat sie dann eher positiv überrascht.“*

Das habe sich erst beim letzten Besuch wieder bestätigt, erzählt Bigasová:

*„Gerade heute waren Kinder abgeschobener Einwohner aus Fulda hier. Sie haben sich sehr anerkennend geäußert. Eine Besucherin meinte, wenn sie zu Hause Geschichten aus ihrer Kindheit erzähle, höre ihr niemand zu, dennoch müssten diese Erfahrungen weitergegeben werden. Sie sagte, unsere Ausstellung würde ihr schrecklich gefallen, sie sei objektiv und begünstige weder die eine noch die andere Seite. Sie war sehr zufrieden.“*





Dauerleihgabe des Sudetendeutschen Museums in München.- Foto: Maria Hammerich-Maier, Radio Prague International

Viele Besucher würden sich erleichtert zeigen, dass die Ausstellung niemanden anprangere oder in Verruf bringe. Andererseits würden sich manche Ortsbewohner sorgen, dass sie vereinnahmt werden könnten, so Bigasová:

*„Es gibt auch negative Reaktionen. Es heißt, wir würden uns den Deutschen andienen. Aber das ist bei allen Themen und in allen Bereichen so. Das war auch bei dieser Ausstellung nicht zu vermeiden. Aber ich sage den Menschen dann, dass das die Geschichte ist, die einfach zu Plesná gehört. Und wir leben hier neben- und miteinander, viele Tschechen leben und arbeiten in Deutschland, viele Deutsche kommen hierher zum Essen oder zum Einkaufen. Also müssen wir miteinander kommunizieren und leben.“*

Bürgermeister Schaller versteht solche Vorbehalte als Herausforderung, die Geschichte den Bürgern von Plesná noch besser zu erklären.

*„Unsere Menschen hier sollten sich dessen bewusst sein, dass die ehemaligen Landsleute den Ort, an dem sie geboren sind, noch immer im Herzen tragen. Daran sollten wir denken und auf unsere Stadt stolz sein. Als ich die Videos mit den Zeitzeugen sah, war ich zu Tränen gerührt, weil diese Menschen bei allem, was sie erlebt haben, keinen Groll auf diese Stadt hegen, sondern gerne hierher kommen und mit uns reden.“*

In Plesná, dem früheren Fleißen, hat die Erinnerungskultur mitten im Ort eine dauerhafte Bleibe und Perspektive erhalten.

## Seite D 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Ausstellungen in Plesná können zu den Öffnungszeiten an Wochenenden und tschechischen Feiertagen besichtigt werden.

Autor: [Maria Hammerich-Maier](#)

### 10) Vergessenes Ballett von Paul Wranitzky

Beim Internationalen Musikfestival (MHF) in **Krummau** / Český Krumlov wird in diesem Jahr erstmals nach über 150 Jahren das Ballett „**Das Waldmädchen**“ des Komponisten und Dirigenten [Paul Wranitzky](#) gezeigt. Darüber informierten die Organisatoren der Veranstaltung die Presseagentur ČTK. Laut **Marie Rydlová**, Sprecherin des Festivals, wurde das Ballett nach seiner Premiere im Jahr 1796 fast 130 Mal aufgeführt. Bald darauf geriet das Werk jedoch in Vergessenheit.

Das Internationale Musikfestival im auch von Österreichern viel besuchten südböhmischen **Unesco-Weltkulturerbeort** findet in diesem Jahr vom **14. Juli bis zum 5. August** statt. Insgesamt sind 18 Konzerte geplant. [Auf der Festival-Seite kann man auf deutsch genau nachlesen, wie aus dem mährisch-österreichischen Wranitzky \(historisch fundiert!\) ein Tscheche geworden ist...](#)

<https://www.festivalkrumlov.cz/de/event/il-boemo-wranitzky/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 81, 2023*

*Wien, am 06. Juli 2023*

### 11) Neue Lehrpfade erinnern an „verschwundene“ Siedlungen

Wissenschaftler der Mendel-Universität in Brünn haben über hundert Siedlungen kartiert, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Mähren und Schlesien verschwunden sind. In der Nähe von **Groß Ullersdorf** / Velke Losiny in der **Region Mährisch-Schönberg** / Šumperk und in **Brüsau** / Březová nad Svitavou in der **Region Zittau** / Svitavy werden Lehrpfade eingerichtet, die an sie erinnern sollen.

„Die Besucher werden mit Hilfe von Tafeln und einer mobilen App, die die verschwundenen Gebäude an ihren ursprünglichen Standorten zeigt, über die Geschichte informiert“, so die Universitätssprecherin **Tereza Pospíchalová** in einer Pressemitteilung. [Hier geht es zum ganzen Artikel auf Jan Šinagls Seite.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 86, 2023*

*Wien, am 24. Juli 2023*

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13724-lehrpfade-sollen-an-die-nach-dem-zweiten-weltkrieg-verschwundenen-siedlungen-in-m-hren-und-schlesien-erinnern.html>

Lehrpfade sollen an die nach dem Zweiten Weltkrieg verschwundenen Siedlungen in Mähren und Schlesien erinnern

Zveřejněno: 19. červenec 2023

## Vertreibungsverluste

### Vertreibungsverluste in Zahlen

#### Personen:

Vertriebene Sudetendeutsche	3.259.530 Pers.
Vertreibungsverluste	271.246 Pers.

#### Land-Kommunen:

Gesamtfläche	28.942,66 km <sup>2</sup>
Landkreise	71
Städte und Gemeinden	3397

#### Wirtschaft:

Industriebetriebe	11.200
Gewerbebetriebe	236.818
Landwirtschaftsbetriebe	185.303
Aktiengesellschaften	368
GmbH	418

#### Bildung:

Universitäten	1
Technische Hochschulen	2
Gymnasien	10
Realgymnasien	45
Bürgerschulen	441
Volksschulen	3165
Landwirtschaftsschulen	52
Lehrerbildungsanstalten	10
Behindertenschulen	23
Kindergärten	667
Büchereien	3629
Museen, Galerien	20
Theater, Opern	28

**Wertverlust insgesamt:  
206 Milliarden Euro**

**1390 Zerstörte Dörfer und Weiler  
862 Kirchen, Kapellen, Klöster**

Quellen: Vertreibungsverluste nach: „Dokumente zur Sude-tenfrage“ von Fritz Peter Habel, Langen und „Das Sudeten-deutschum in Zahlen, Alfred Böhm

## Vertreibung in Bildern

Fotografieren war mit der Todesstrafe bedroht, deshalb die schlechte Qualität der Bilder!



Deutschen Pragerinnen stand ein Martyrium bevor



Die „humane“ Vertreibung



Deutsche Zwangsarbeiter in der CSR, gekennzeichnet mit „N“ für Deutscher

*Die Deutschen haben sich allmählich versöhnt. Meistens haben sie mit ihren Kindern nicht viel darüber gesprochen, aber sobald sie die Möglichkeit hatten, zu kommen und zu sehen, sind sie sofort gekommen. Meistens waren sie enttäuscht über die grundlegende Veränderung des Charakters der Gegend. Sie erzählten auch oft, dass sie vor dem Umzug wichtige Dinge im Dorf vergraben hatten, falls sie zurückkehren würden, wie Geschirr oder eine Nähmaschine ...*

\*\*\*

**Wissenschaftler der Mendel-Universität in Brünn haben über 100 Siedlungen kartiert, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Mähren und Schlesien verschwunden sind. In der Nähe von Velke Losiny in der Region Šumperk und in Březová nad Svitavou in der Region Svitav werden Lehrpfade eingerichtet, die an sie erinnern sollen.**



„Die Besucher werden mit Hilfe von Tafeln und einer mobilen App, die die verschwundenen Gebäude an ihren ursprünglichen Standorten zeigt, über die Geschichte informiert“, so die Universitätssprecherin **Tereza Pospíchalová** in einer Pressemitteilung.



In Velke Losiny stehen bereits Tafeln mit Texten und interaktiven Elementen entlang der 700 Meter langen Strecke. Die mobile App, die die ausgestorbenen Gebäude auf dem Lehrpfad per Telefon anzeigen wird, ist noch nicht in Betrieb. Für diese wird auch eine Audioaufnahme mit Erinnerungsstücken auf den Weg gebracht. Ein ähnlicher Lehrpfad wird auch in Muzlov angelegt, das heute zu Březová nad Svitavou gehört. Seine Eröffnung ist für August geplant. Das Dorf verschwand schließlich in den 1970er Jahren im Zusammenhang mit dem Bau des Zweiten Brünner Wasserwerks. In Březová gibt es eine Quelle, die Brunn mit Trinkwasser versorgt.

Die Forscher suchten nach Überlebenden, die sich an das Leben im Dorf erinnern können. Heute gibt es nur noch sehr wenige von ihnen. **"Für das Gebiet von Jeseník und Šumpers konnten wir nur mit drei Einheimischen aus den verschwundenen Dörfern oder deren Nachkommen, die heute in Deutschland leben, Kontakt aufnehmen. Die Siedlungen hier verschwanden im Zusammenhang mit der Vertreibung der ursprünglichen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg, so dass die Überlebenden heute älter sind oder nicht mehr leben. In der Nähe der später verschwundenen Dörfer, wie z. B. Muzlov, sind die Gedenkstätten noch lebendig, und es ist uns gelungen, mit etwa sechs von ihnen eine enge Zusammenarbeit aufzubauen"**, so Hana Vavrouchová vom Institut für Angewandte und Landschaftsökologie der Universität.

Die meisten der Gedenkstätten empfinden den Wegzug aus ihrer Heimat auch nach all den Jahren als großen Verlust. **"Die Deutschen haben sich allmählich versöhnt. Meistens haben sie mit ihren Kindern nicht viel darüber gesprochen, aber sobald sie die Möglichkeit hatten, zu kommen und zu sehen, sind sie sofort gekommen. Meistens**



**waren sie enttäuscht über die grundlegende Veränderung des Charakters der Gegend. Sie erzählten auch oft, dass sie vor dem Umzug wichtige Dinge im Dorf vergraben hatten, falls sie zurückkehren würden, wie Geschirr oder eine Nähmaschine",** so der Forscher.

Die Siedlungen in Mähren und Schlesien verschwanden nach dem Zweiten Weltkrieg und danach. Die meisten Gebäude wurden abgerissen, und das Gebiet hat heute eine andere Funktion als eine Siedlung. Meistens handelt es sich um Wald, Dauergrünland oder Ackerland. Die meisten Siedlungen verschwanden in den Randgebieten der Bezirke Šumperk, Jeseník und Bruntál, wo es etwa 60 Standorte gibt. **"Die fast ausschließliche Ursache war die Vertreibung der ursprünglichen deutschen Bevölkerung oder das Verschwinden im Zusammenhang mit dem Bau eines Wasserreservoirs in der Region Bruntál"**, so Vavrouchová.

Mehr als 20 Siedlungen verschwanden dann im Zusammenhang mit der Einrichtung des Truppenübungsplatzes Libavá, von dem die ursprüngliche deutsche Bevölkerung bereits vertrieben worden war. Neben der Vertreibung und der anschließenden Nichtbesiedlung war eine weitere Ursache für das Verschwinden der Siedlungen der Bau von Infrastrukturen. So wurde beispielsweise in der Region Dukovany ein Kernkraftwerk gebaut und eine ganze Reihe von Wasserreservoirs angelegt. Auch der Bergbau war eine Ursache für das Verschwinden von Dörfern.

<https://nasregion.cz/sidla-ktera-na-morave-a-ve-slezsku-zanikla-po-2-svetove-valce-pripomenou-naucne-stezky-340812/>

\*\*\*

ES WÄRE RATSAM, MASARYK NICHT MEHR ZU VEREHREN

## 12) Brünner Versöhnungsmarsch erinnerte an die vielen Toten der Wilden Vertreibung

Die kleinen Steinkreuze auf dem Rasen der Gedenkstätte in **Pohrlitz** / Pohořelice lassen nur erahnen, welches unendliche Leid die Wilde Vertreibung 1945 angerichtet hat. Am 31. Mai 1945, also nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der offiziellen Einstellung aller Kampfhandlungen, begannen bewaffnete Tschechen, die deutsch-altösterreichische Bevölkerung im Garten des Augustinerklosters in Brünn zu sammeln. Tags darauf wurden 27.000 Menschen, meist Frauen, Kinder und Alte, bei brütender Hitze und ohne Wasser und Verpflegung Richtung österreichischer Grenze getrieben... - [hier der ganzseitige Bericht über den 18. Brünner Versöhnungsmarsch, der in der SdZ Nr. 26 / 2023 erschienen ist.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*





Nach sechs Kilometern Strecke geht es auf der Landstraße nach Großrägem bergauf.

Foto: Inghin Fricke

► 18. Brüner Versöhnungsmarsch erinnert an die vielen Toten der Wilden Vertreibung

# 42 158 Schritte auf dem Weg zur Versöhnung

„Geschichte darf in einer demokratischen Gesellschaft kein Tabu sein“, erklärt Prof. Dr. Jana Urbanovská, warum sie zum vierten Mal am Brüner Versöhnungsmarsch teilnimmt. Die zweifache Mutter leitet an der Masaryk-Universität Internationale Beziehungen und Europäische Studien.

Die kleinen Steinkreuze auf dem Rasen der Gedenkstätte in Pohřitz lassen nur erahnen, welches unendliche Leid die Wilde Vertreibung verursacht hat. Am 31. Mai 1945, also noch dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der offiziellen Einstellung aller Kampfhandlungen, begannen bewaffnete Tschechen, die deutsche Bevölkerung im Garten des Augustinerklosters in Brünn zu sammeln. Täglich wurden 27.000 Menschen, meist Frauen, Kinder und Alte, bei bitterer Hitze und ohne Wasser und Verpflegung Richtung tschechischer Grenzgebiete getrieben. Wer von Krieg geschwächt nicht mehr konnte, starb im Straßengraben, wurde erschossen oder erschlagen. Allein in Pohřitz, der ersten Etappe, wurden 890 Opfer in einem Massengrab beigesetzt.

„Insgesamt hat der Brüner Todesmarsch zwischen 3200 und 8000 Opfer gefordert“, berichtet der stellvertretende Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Steffen Hörtler, der seit Jahren die Fahrt nach Brünn organisiert und jeweils die gesamte Strecke mit geht.

„Die Hälfte der Bevölkerung war plötzlich weg. Bis heute hat die Verteilung der Deutschen die Stadtgesellschaft nachhaltig verändert, aber dennoch wurde jahrzehntlang in Brünn darüber nicht gesprochen. Ich wollte dieses Schweigen brechen“, erklärt Jaroslav Ostržák, der den Versöhnungsmarsch 2007 initiiert hat, aus dem sich später das Festival Meeting Brno entwickelte. „Damals waren wir zu dritt und sind von Brünn nach Pohřitz gegangen.“

Am 30. Mai 2015, zum 70. Jahrestag, fand der Gedenkmarsch erstmals in umgekehrter Richtung von Pohřitz nach Brünn statt – als Symbol, um die vertriebenen deutschsprachigen Bürger in die Stadt zurückzuholen. Dazu waren eingeladen. Dazu waren eingeladen. Dazu waren eingeladen. Dazu waren eingeladen.



Gruppenfoto vor der Gedenkstätte in Pohřitz. Mit drei Bussen sind die Landsleute aus Bayern und Baden-Württemberg nach Mähren angereist.



Die kleinen Steinkreuze kennzeichnen das Massengrab von Pohřitz, wo 890 deutsche Opfer beigesetzt sind.



Christa Noál, Präsidentin der SI-Bundesversammlung, Pfarrer Franz Pilz und Bürgermeister Miroslav Navrátil mit roten Versöhnungs-Armbändern.



Pause nach 17 Kilometern in Großrägem/Rahovád. Prof. Dr. Jana Urbanovská, Botschafterin Andreas Künne und Partnerin Janine Bessenge.



Stopp nach 24 Kilometern in Mědíř/Medřice: Initiator Jaroslav Ostržák, Vize-Bürgermeister Antonín Mazálek und Pastor Zdeněk Drtíka.



Nach 30 Kilometern Gymnasium Václavská in Brünn: Umweltminister Petr Hladík und Peter Barton vom SI-Büro in Prag.



Meeting-Brno-Chief Petr Kofousek mit Ivan Ankoj Lejzovic Kulturbürgermeisterin Dr. Škvař Jenůvka, Christa Noál, Regionalschulrat Jan Grulich, den Ministerin Mikuláš Bek und Petr Hladík, den Botschaftern Andreas Künne und Dr. Bettina Krimbauer und Dolmetscherin Mělník Václavová. Rechts: SI-Landesobmann Steffen Hörtler und Minister Bek entzündeten Kerzen am Mahmal für die Opfer des Brüner Todesmarsches.



gegen Frauen, Kinder und alte Menschen gerichtet war“, öffentlich bedauert und um Vergebung gebeten. Jetzt, beim 18. Versöhnungsmarsch, gestehten mit Mikuláš Bek und Petr Hladík, gleich zwei Minister der Tschechischen Regierung im Garten des Augustinerklosters der deutschen Opfer.

„Erinnerung kennt keinen Schlüsselschritt, aber Verantwortung ist die Voraussetzung für Veränderung“, hatte Pfarrer Franz Pilz bei seinen geistlichen Worten am Massengrab den Teilnehmern mit auf den Weg gegeben. 42.158 Schritte waren es von dort bis zum Augustinerkloster in Brünn, wo am Mahmal Kerzen für die Opfer entzündet wurden – Zeit genug für eigene Gedanken und tiefe Gespräche.

So tauschten sich Prof. Urbanovská und die Deutsche Botschafterin Andreas Künne viele Kilometer lang über das deutsch-tschechische Verhältnis aus. Während ihres Studiums in Marburg sei sie von ihren deutschen Kommilitonen oft als Osteuropäerin angesehen worden. „Das hat mich immer georgert. Tschechen heißt – wie Deutschland – in der Mitte von Europa.“

Auf dem Weg erzählt die 40-jährige auch von ihrer bemerkenswerten Privatinitiative: Im Juni 2021 hat sie die Petition für ein Grab eines deutschen Brünners übernommen, das sie nun Spenden restauriert. Es ist die letzte Ruhestätte von Guido Glück, der bis zur Machtübernahme der Nazis als Autor, Dramatiker und Regisseur einer der profiliertesten Persönlichkeiten des Brüner Kulturlebens war. „Weil Glück während der NS-Zeit Emigranten unterstützt hatte, entging er der Vertreibung, durfte aber unter den Kommunisten dennoch nicht mehr frei arbeiten. Von der Öffentlichkeit vergessen starb er 1954 in Brünn.“ Besonders gerührt habe sie, daß sie nach einem Bericht in der Sudetendeutschen Zeitung einen handgeschriebenen Brief eines älteren Deutschen bekommen habe, in dem dieser sich für ihre Initiative bedankte.

Auf der letzten Zwischenstation in Mědíř folgte der dortige Pfarrer Zdeněk Drtíka die Stimmung tiefend zusammen: „Versöhnung kann kompliziert und langwierig sein. Manchmal braucht es mehrere Generationen, bevor man darüber hinwegkommt, was passiert ist.“

Inghin Fricke



### 13) „Brünner“ Lied der Woche

Ernst Friedels Lied der Woche ist [„Jeder Tag ist ein Geschenk, das man genießen soll“](#). Es ist ein Lied, das zur Freude und zur Dankbarkeit anregt. Es werden die kleinen Dinge im Leben besungen, die wir sehen und dankbar genießen sollen, Dinge, die wir oft übersehen.

<https://www.youtube.com/watch?v=lebjHg3vR3A>

Es stammt aus der Feder des [Brünners Claus Herwig](#) (Künstlername **Teddy Parker**)!

[https://de.wikipedia.org/wiki/Teddy\\_Parker](https://de.wikipedia.org/wiki/Teddy_Parker)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

### 14) Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten

Vergangene Woche wurde im Foyer des Rathauses in **Waldkraiburg** in Oberbayern die Ausstellung: „**Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten**“ eröffnet.

Bei der Ausstellung handelt es sich um 16 Tafeln mit Lebensläufen, Angaben zum Wirken und Schaffen von Brünnern in sechs Jahrhunderten. Brunn war bis zur Vertreibung 1945 eine mehrheitlich von Deutschen bewohnte und geprägte Stadt. Waldkraiburg ist eine von Vertriebenen und Flüchtlingen nach dem zweiten Weltkrieg gegründete Stadt und bietet sich deshalb besonders für eine Rückschau auf das Wirken von Persönlichkeiten in der früheren Heimat an. Die Schau war u.a. auch schon bei uns in Wien im Haus der Heimat zu sehen. Es werden noch Ausstellungsorte gesucht. In Waldkraiburg bleibt die Ausstellung bis **Ende August** und ist während der Öffnungszeiten des Rathauses (**MO – FR von 8-12 Uhr u. DO auch v. 13 – 18 Uhr**) kostenlos zu besichtigen.- [hier erfahren Sie mehr dazu.](#)



>> BRUNA <

Heimatverband der Brünner  
in der Bundesrepublik Deutschland

Dietmar Schmidt

stellv. Bundesvorsitzender

Connollystraße 28  
80809 München  
Tel. (089) 351 88

e-mail.diesch-M@gmx.de.  
23.07.2023

### „Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten“

In der vergangenen Woche wurde im Foyer des Rathauses in Waldkraiburg in Oberbayern die Ausstellung: „Deutsche Brünner Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten“ eröffnet.

Bei der Ausstellung handelt es sich um 16 Tafeln mit Lebensläufen, Angaben zum Wirken und Schaffen von Brünnern in sechs Jahrhunderten. Brunn war bis zur Vertreibung 1945 eine von Deutschen geprägte Stadt. Waldkraiburg ist eine von Vertriebenen und

## **Seite D 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Flüchtlingen nach dem zweiten Weltkrieg gegründete Stadt und bietet sich deshalb besonders für eine Rückschau auf das Wirken von Persönlichkeiten in der früheren Heimat an.

In der Ausstellung soll gezeigt werden, dass Brünn, heute heißt es Brno, auf talentierte Menschen eine große Ausstrahlung gehabt hat. Diese Persönlichkeiten waren Brücke zwischen Deutschen und Slawen. Aus der Fülle des Materials hat die BRUNA, der Heimatverband der vertriebenen Deutschen aus Brünn einige Portraits herausarbeiten lassen, die stellvertretend für eine große Zahl von Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten stehen.

Ihre Aufgabe sieht die BRUNA in der Erhaltung heimatlichen Kulturguts, der Überlieferung der besonderen gesellschaftlichen und strukturellen Eigenarten des Brünner Deutschtums und der Förderung des Europagedankens. Bei der Eröffnung sprachen der 1. Bürgermeister Robert Pötzsch und Stephan Mayer MdB, ehem. Staatssekretär im Bundesministerium des Inneren. Der Bürgermeister wies auf die Herkunft und die noch lebenden Traditionen der Vertriebenen und Flüchtlingen hin, die nach dem 2. Weltkrieg auf dem ehemaligen Militärgelände der Wehrmacht eine neue Stadt aufgebaut hatten. Stephan Mayer sieht eine zunehmende Besserung der Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen so auch bei den jetzt in Tschechien regierenden Personen. In seinem Vortrag über Mähren sprach der BRUNA-Bundvorsitzende Dr. Rudolf Landrock über die Geschichte und auch über noch bestehende Probleme in dem Miteinander von Vertriebenen und Tschechien.

Die Ausstellung, die es in einer deutschen und in einer deutsch-tschechischen Version gibt war u.a. auch schon in Wien im Haus der Heimat zu sehen. Es werden noch Ausstellungsorte gesucht. In Waldkraiburg bleibt die Ausstellung bis Ende August und ist während der Öffnungszeiten des Rathauses (8-12 Uhr u. 13 – 18 Uhr) kostenlos zu besichtigen.

Erarbeitet wurde die Ausstellung von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Bonn. Auftraggeber war die BRUNA.



## **15) Znaimer Gurken sind in Gefahr**

Die Produktion von Znojmia-Gurken in der Tschechischen Republik steht vor dem Aus. Der norwegische Lebensmittelkonzern Orkla wird Ende dieses Jahres seine beiden tschechischen Werke in **Bisenz** / Bzenec im **Bezirk Göding** / Hodonín und in **Jungfernbreschan** / Panenské Břežany bei Prag schließen.

Rund 250 Beschäftigte werden ihren Arbeitsplatz verlieren, [wie der „Powidl“ hier berichtet](#).

[https://www.powidl.info/wirtschaft/die-ber%C3%BChmten-znaimer-gurken-sind-in-gefahr?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_14\\_2023&utm\\_term=2023-07-24](https://www.powidl.info/wirtschaft/die-ber%C3%BChmten-znaimer-gurken-sind-in-gefahr?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_14_2023&utm_term=2023-07-24)

## **Die berühmten Znaimer Gurken sind in Gefahr**

11 Jul

Die Produktion von Znojmia-Gurken in der Tschechischen Republik steht vor dem Aus. Der norwegische Lebensmittelkonzern Orkla wird Ende dieses Jahres seine beiden tschechischen Werke in Bzenec (Bisenz) im Bezirk Hodonín (Göding) und in Panenské Břežany (Jungfernbreschan) bei Prag schließen. Rund 250 Beschäftigte werden ihren Arbeitsplatz verlieren. Von der Schließung der Werke ist die Produktion von sterilisierten Gurken in Znojmo (Znaim) und von Tiefkühlfrüchten durch die Tochtergesellschaft Agrimex Vestec betroffen. Das Portfolio von Orkla wird weiterhin Produkte wie Hamé, Vitana, Otma und Májka-Pasteten umfassen.



Bilder: Zelenia Znojmia

Bis zum Jahresende wird die Produktion in den beiden betroffenen Werke gedrosselt werden und zum Jahresende wird der Betrieb vollständig eingestellt. Dies teilte die Geschäftsleitung des Unternehmens der ČTK mit. Das Unternehmen verlautete, dass die Produkte weiterhin unter denselben Marken zum Verkauf stehen sollen, aber sie werden vermutlich anderswo produziert. "Die Verhandlungen sind im Gange. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Lieferungen aus dem mittel- oder westeuropäischen Raum kommen werden", erklärte Orkla-Sprecher Martin Frýdl gegenüber ČTK.

## **250 Kündigungen, um Wasser zu sparen**

Orkla hatte im März angekündigt, zwei inländische Fabriken zu schließen, aber es war nicht klar, wann dies geschehen würde. Der Grund dafür sind nach Angaben des Managements die ständig steigenden Kosten für den Betrieb der beiden Fabriken und ihre langfristige Verlustsituation. Das Unternehmen plant, das durch die Schließung der Werke eingesparte Geld in die Energieeffizienz seiner anderen Fabriken zu investieren. So sollen beispielsweise im Werk Hamé Babice (Babitz) im Bezirk Uherské Hradiště (Ungarisch Hradischt) noch in diesem Jahr wassersparende Rekuperationsanlagen installiert werden.

Rund 250 Menschen werden durch die Schließung ihren Arbeitsplatz verlieren. "Das Unternehmen hat die Mitarbeiter Mitte Februar über die Entlassungen informiert", sagte Frýdl im März gegenüber Deník N. Berichten zufolge hilft die Orkla-Geschäftsführung den entlassenen Mitarbeitern einen neuen Arbeitsplatz zu finden.

Orkla hat bereits seit einiger Zeit beschlossen alle Exporte und Importe sowohl nach Russland als auch nach Weißrussland einzustellen. Möglicherweise hat dieser Schritt unter anderem indirekte Auswirkungen auf den Sparkurs des Unternehmens.

Znojmia ist seit 2015 Teil des norwegischen Unternehmens Orkla. Agrimex Vestec und kam zwei Jahre später zur Hamé-Gruppe. Orkla erzielte in der Tschechischen Republik im vergangenen Jahr einen Umsatz von mehr als sechs Milliarden Kronen (251 Mio. Euro) und einen Gewinn von 557 Millionen Kronen (23,3 Mio. Euro) vor Steuern. Das Unternehmen ist der zweitgrößte inländische Hersteller von verpackten Lebensmitteln.

**Kommentar:** *Die Produktion in den wesentlich hochpreisigeren west- oder mitteleuropäischen Raum zu verlagern entbehrt jeglicher kaufmännischer Logik, vielmehr könnte die bevorstehende Streichung von Subventionen vonseiten der Regierung, von der auch Hamé betroffen ist, den Ausschlag gegeben haben.*

Werbung/Inzerce

## [POWIDL-Newsletter](https://www.subscribepage.com/powidl)

<https://www.subscribepage.com/powidl>



Politik • Wirtschaft • Sport • Reisetipps • Kultur

*Deutschsprachige News aus Tschechien alle 14 Tage kostenlos in Ihrer Mailbox!*

**Österreich** (Seiten D 43 – D 44)

**01) „Wer kam, wer blieb, wer verließ Österreich“ – eine Korrektur!**

**In einem Artikel in der „Krone-Bunt“ vom 2. Juli 2023 zum Thema „WER KAM, WER BLIEB, WER VERLIEB ÖSTERREICH?“ wurde eine Fehlinterpretation gedruckt.**

In diesem geschichtlich interessanten Artikel von Frau Dr. Winkelhofer lautete ein Passus wie folgt:

„Aus dem Südosten Europas flüchteten unzählige Volksdeutsche, etwas später aus dem Norden zahlreiche „Sudetendeutsche“ nach Österreich - der Großteil ZOG weiter nach Deutschland\*), ein kleiner Teil blieb in der Alpenrepublik.“

Diese Aussage entspricht nicht den Tatsachen: Die meisten Sudetendeutschen, die 1945 und 1946 nach Österreich kamen, wurden VERTRIEBEN (mit zehntausend unschuldigen Opfern) im Zuge der sogenannten „wildem Vertreibungen“ (s. auch unten). Insgesamt waren dies über 450.000 Altösterreicher deutscher Muttersprache (deren Väter an allen Fronten des 1. Weltkrieges kämpften und oft ihr Leben ließen).

Von diesen wurden etwa **260.000 Landsleute** 1946 in Viehwaggons aus Österreich nach Deutschland ABGESCHOBEN - also **zum zweiten Mal vertrieben**. Und zwar aus allen Bundesländern. Ein Hauptort war damals die **Birago-Kaserne** in Melk (NÖ). Von dort wurden rund **73.000** abgeschoben, [eine in der Kaserne angebrachte Gedenktafel](#) erinnert an das damalige Vorgehen Österreichs. Nicht nur die Alliierten trifft die Schuld, auch Österreich hat ein gerüttelt Maß daran!

Etwa 170 - 180.000 Sudetendeutsche verblieben in Österreich. Dies war zum Großteil nur möglich, weil Verwandte in Österreich diese aufnahmen und sie Arbeit finden konnten. Ein weiterer Teil konnte hierbleiben, weil Arbeitskräfte in vielen sensiblen Bereichen und in der Landwirtschaft fehlten - viele Männer waren gefallen oder in der Kriegsgefangenschaft. Und etliche junge Frauen heirateten (oft auch notgedrungen) alteingesessene Männer.

Das sind die Tatsachen, die jederzeit beweisbar sind. (HR)

\*) Anm. der Redaktion: Von Deutschland nach Deutschland? Von der Alpenrepublik ins Restgebiet des Deutschen Reiches (31.12.1937).

Die Bundesrepublik Deutschland dürfte der erste deutsche Staat sein, der den Begriff „Deutschland“ in seinem amtlichen Namen führt. Das hat Gründe....

02) SL Kärnten: Kulturreise nach Siebenbürgen



Auch Siebenbürger waren Altösterreicher, nicht jeder weiß das heute! Wenn auch verschieden in Kultur, Lebensgewohnheiten und Herkunft, Sudetendeutsche, Donauschwaben, Siebenbürger u.a., alle waren Österreicher, vereint in der gemeinsamen Geschichte, aber auch durch Traditionen und gegenseitigem Verständnis und Anerkennung verbunden. Unsere Landsmannschaft hat daher diese Kulturreise schon lange ins Auge gefasst. Obmann-Stellvertreterin **Maria Katzer** mit unserer Kassiererin haben diese Reise organisiert, wofür wir an dieser Stelle danken möchten. So fuhren wir mit einem voll besetzten Bus los. Stützpunkt war **Hermannstadt** / Sibiu, und von dort aus konnten wir interessante Kulturstätten besuchen. Angemerkt sei noch, dass Hermannstadt eine **Partnerstadt** unserer Landeshauptstadt **Klagenfurt** ist und viele Einwohner dieser Stadt Deutsch sprechen. Deutsch wird auch in einigen Schulen dort gelehrt.

Im Zuge unserer Fahrten konnten wir neben Hermannstadt auch **Schäßburg** / Sighișoara mit seinem einzigartigen historischen Zentrum besuchen. Am nächsten Tag – ging es über **Kronstadt** / Brașov nach **Bran**. Bekannt ist dieser Ort durch das „Dracula-Schloss“ mit seinen vielen und verschlungenen Zimmern und Gängen. Es soll sich noch heute im Besitz der Habsburger befinden.

Während des Aufenthaltes konnten wir noch **Mühlbach** / Sebeș und **Petersdorf** / Petrești besuchen. Mühlbach ist bekannt durch einen Bauernmarkt, und Petersdorf ist ein ehemaliges deutsches Dorf mit den noch erhaltenen Häusern in der ländlichen Umgebung.

Am letzten Tag stand der Besuch von **Karlsburg** / Alba Julia mit der Krönungskirche am Programm. Nach einer weiteren Übernachtung stand uns die Heimreise bevor, wobei wir erst gegen Abend in St. Veit eintrafen. Jedenfalls war dies eine Reise in ein Land mit großartiger Schönheit und schönen Erlebnissen. Sie wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.



Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

**Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!**

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!

Die Redaktion

**Teil E**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)**

Großgliederung Europas

Seite E 0

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee**  
**Seiten E 1 – E 21**

Predigtkreis & Freedom-House-Index, Niedergang der Freiheit weltweit fast gestoppt & Ann-Marie, Opfer von Brokstedt – Wenn das einzige Kind getötet wird & Will die SPD auch Judenhasser einbürgern?

**E. b) Themen global, die uns auch bewegen** **Seiten E 22 – E 48**

- 01)** Tschetschenien – Russland als neuer Garant für Informationssicherheit
- 02)** Studie: 96 Prozent (!) der US-Klimadaten sind verfälscht
- 03)** Die China-USA Beziehungen am Scheideweg: die diplomatische Weisheit von Kissingers China-Besuch
- 04)** Die Menschenrechtsindustrie und der krypto-religiöse nationale – und transnationale Komplex
- 05)** Der Klimawandel-Alarmismus ist eine Lüge, die aufhören muss.  
Von DRIEU GODEFRIDI
- 06)** Dr. Steiner: „Klima-Katastrophe findet nur in Mainstream-Medien und Politik statt“
- 07)** Papst gab Soros-Sohn und Bill Clinton Privataudienz

**E. c) Wanderungen und Einwanderungen** **Seite E 49**

**- Keine Berichte -**

**E. d) Länder weltweit – im Überblick** **Seiten E 50 – E 74**

- 01)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.07.2023
- 02)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 21.07.2023
- 03)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 12.07.2023
- 04)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.07.2023

**E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.** **Seiten E 75 – E 79**

**- Keine Berichte –**

<b>E. f) Europa, Europa und die Welt</b>	<b>Seiten E 80 – E 93</b>
--	---------------------------

01) Wie souverän sind die Staaten Europas? Von JOCHEN RITTER

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 85 - E 93)

01) Zuwanderungspotenziale besser nutzen. Medieninformation

02) Planen Ungarn und Polen den EU-Austritt mit EFTA-Mitgliedschaft?

03) Sperrung sozialer Plattformen ab August bei nicht definierten „sozialen Unruhen“

04) Ein Schritt zur Bargeldabschaffung. Digitaler Euro: Geradewegs in den Finanz-Faschismus. Ein Kommentar von ERNST WOLFF

<b>E. g) Mitteleuropa</b>	<b>Seite E 94</b>
---------------------------	-------------------

- Keine Berichte -

<b>E. h) BR Deutschland und nahe Staaten</b>	<b>Seiten E 95 – E 184</b>
--	----------------------------

**Niederlande** (Seiten E 95 – E 102)

01) Niederlande – Immobilienverkauf nur noch mit Genehmigung der Wohnsitzgemeinde

02) Niederlande: Supermarktkette stoppt Verkauf von Messern wegen „zunehmenden Messerstechereien“

03) Analyse: NL-Kabinett von Soros-Schwab-Günstling Rutte scheitert an Flüchtlingskrise +UPDATE 10.07.+ Rutte erklärt Ausscheiden aus Politik  
Von unserem Auslandskorrespondenten ELMAR FORSTER

**BR Deutschland (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 95 – E 191)

01) Strafanzeige gegen deutsche Bundesregierung wegen Hochverrat und Völkermord. Von REDAKTION

02) Keine Protestwahl. Von Ed Koch

03) Deutschland am Rande des Zusammenbruchs

04) ACHTUNG REICHELT!

Habecks Horror-Prognose über die eigene Politik: Bald „keine Industrie mehr“ in Deutschland!

05) Abgewrackt – Wie Deutschland ruiniert wird

06) Was sind die Gründe des deutschen Rechtsrucks?

Von WOLFGANG HÜBNER

07) An die Kandare nehmen – die Jugend von heute. Von Ed Koch

08) Sommerloch. Von Ed Koch

09) Dammbbruch. Von Ed Koch

- 10) ACHTUNG REICHELT! Anzeige nach Regenbogen-Kritik. Berliner Regierung will Reichelt wegsperren
- 11) Und jetzt zur neuen Umfrage
- 12) Klima-Kleber-Terror immer unerträglicher – Staat schaut zu und straft anständige Bürger
- 13) ACHTUNG REICHELT! Deutschland darf nicht werden wie unsere Freibäder! Von JULIAN REICHELT
- 14) AfD-Landrat Sesselmann: „Demokratie-Check“ bestanden! Doch die Schikane geht weiter
- 15) Rausgeschmissen. Von Ed Koch
- 16) ACHTUNG REICHELT! Regierung endlich weg! Aber leider nur im Urlaub... Von JULIAN REICHELT
- 17) Genese und Funktion der bundesrepublikanischen Elite
- 18) Dr. Curio (AfD) zur Entwicklung in Frankreich in Hinblick auf Zukunftsperspektive für Deutschland
- 19) BeSCHEUERT. Von Ed Koch
- 20) Habecks Heizungsgesetz von Bundesverfassungsgericht gestoppt
- 21) Es läuft nicht gut für Grün. Von Ed Koch
- 22) Über die Demaskierung unserer Scheindemokratie.  
Ein Gastbeitrag von RALPH ZEDLER
- 23) ACHTUNG REICHELT! Frankreich in Flammen. Letzte Warnung für Deutschland! Von Julian Reichelt

**Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 146 – E 179)

- 01) Im August in die *ufa*Fabrik
- 02) Summer in the City. Von Ed Cook
- 03) Rockmusik Made in Germany. Von Sven Wardin mit Unterstützung von Mandy Melzer
- 04) Ticket für die Zukunft. Von Ed Koch
- 05) Als hätten wir keine anderen Probleme. Von Ed Koch
- 06) Kekse. Von Ed Koch
- 07) Alternative Ferienangebote. Von Ed Koch
- 08) Die wahre Rote Insel. Von Ed Koch
- 09) Badespaß. Von Ed Koch
- 10) Herzenssache
- 11) Reinhard Müller zum Siebzigsten. Von Ed Koch
- 12) Unverzichtbar: Das Ehrenamt. Von Ed Koch
- 13) Frauen in den Maschinenraum. Von Ed Koch
- 14) Schreckminuten beim Hoffest. Von Ed Koch
- 15) M\*). Von Ed Koch



**Österreich** (Seite E 180 – E 182)

- 01)** Dr. Norbert van Handel – Demonstrationswahnsinn und ein Sonnenhut für den Kanzler

**Südtirol** (Seiten E 183– E 184)

- 01)** Südtiroler Toponomastik

**E. i) Ostmitteleuropa**

**Seiten E 185 – E 200**

**Polen** (Seiten E 185 – E 186)

- 01)** Wahl zur Miss Polen: Keine Transen, keine Quoten-Minderheiten

**Tschechien** (Seiten E 187 - E 194)

- 01)** Tiefpunkt seit 2016: Die Hälfte der Tschechen misstraut der EU  
**02)** Verfassungsgericht weist Klage des Deutschen Ordens ab  
**03)** Neuer Bischof von Ostrau-Troppau ernannt  
**04)** Deutsch-tschechischer Wirtschaftspreis ausgeschrieben  
**05)** Selenskyj auf Blitz-Besuch in Prag  
**06)** Visegrád-Vorsitz: Fiala attackiert Ungarns und Polens Europapolitik  
**07)** Spannungen zwischen Roma und ukrainischen Flüchtlingen

**Ungarn** (Seiten E 195 – E 198)

- 01)** Acht Jahre ungarischer Grenzzaun: Eine Million Migranten abgehalten  
**02)** Viktor Orbán: „Der Westen will Krieg.“

**Serbien** (Seiten E 199 – E 200)

- 01)** Serbischer Präsident Vučić: Deutschland finanziert Massenproteste gegen Serbien

**E. j) Osteuropa**

**Seiten E 201– E 230**

**Ukraine** (Seiten E 201 – E 202)

- 01)** „WSJ“: Ukrainer fehlen Kampffahrzeuge für Rückeroberung

**R u s s l a n d** (Seiten E 203 - E 230)

- 01)** Interview: "Im Gegenteil, Putin ist sogar stärker geworden"
- 02)** Afghanistan – Erinnerungen in Russland
- 03)** Sergej Lawrow Interview: „Europa identifiziert sich mit Rassismus, Russophobie und Nazismus“

**D. k) Kaukasusgebiet / Türkei**

**Seite E 231**

**- Keine Berichte -**

**E. l) Südosteuropa**

**Seite E 232**

**- Keine Berichte -**

**E. m) Süd- und Westeuropa**

**Seiten E 233 – E 238**

- 01)** Meloni will knapp 500.000 reguläre Arbeitsmigranten: Präfekturen denken bereits an Zwangsbeschlagnahmungen von Immobilien

**E. n) Nordwest- und Nordeuropa**

**Seite E 239**

**- Keine Berichte -**



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

Teil E

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche u.a., Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee  
Seiten E 1 – E 21**

Predigtkreis & NZZ- Interview mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann +  
Richard Herzinger über Xi und Putin

13.07.2023

Liebe Predigtkreisgemeinde,  
hier die Predigt und die Agende vom letzten Gottesdienst.  
Ihr Steffen Reiche

Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilien Dieppen und Knecht,  
wir hatten ein ganz intensives und schönes Taufgespräch im Pfeddersheimer Weg.

Und da stand plötzlich auch die Frage im Raum: Kann man diesen Taufauftrag heute noch so lesen, ihn so sprechen, es so sagen? Hat er nicht auch eine so beladene, belastete Geschichte, dass wir ihn in der heutigen Welt im Grund so nicht mehr sprechen können ?

Ich bin ganz bei Ihnen. Man muss wissen, was man tut, was man sagt, welche Geschichte an diesem Auftrag Jesu hängt, wenn man ihn heute liest: Also noch einmal:

„Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.

Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“

Dieser Missionsauftrag ist kein Kolonialisierungsauftrag!

Jesu Auftrag an seine Jünger und natürlich auch an die Frauen, wie Maria Magdalena, den Menschen auf der ganzen Erde die Liebe und die Nähe Gottes zu verkündigen, stellt Menschen ja überhaupt erstmals in die Freiheit, sich zu entscheiden.

Bis dahin galt für jeden, an jedem Ort der Erde, in jeder Sprache und Kultur: er betet zu dem Gott oder den Göttern seines Volkes.

Hier aber war erstmals ein Angebot, nicht mehr und nicht weniger: Es gibt einen universalen Gott, einen Gott für alle Völker, dem Ihr glauben könnt oder auch nicht.

Wir haben es doch gerade gehört: *„Einige aber zweifelten.“* Das war also selbst in der Gegenwart Jesu so. Man konnte ihm glauben. Und viele taten das und waren so begeistert, so voll, von diesem anderen Geist, dass sie aus Ihrer Freude heraus, es anderen weitersagen wollten, um sie an ihrer Freude Anteil haben zu lassen. Insofern ist, historisch gesehen, der Taufauftrag der Beginn und der Start- und Quellpunkt von Universalisierung, eben nicht von Kolonialisierung. Mit der Botschaft Jesu, mit seiner Predigt und der Taufe ist erstmals die eine Menschheit in den Blick gekommen, genommen worden.



## **Seite E 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Das, was uns heute böse erscheint, konnte doch erstmals im Licht der Botschaft Jesu, seiner Verkündigung als böse erscheinen. Das Böse ist nicht erst mit den Raubzügen des weißen Mannes in der Epoche der Neuzeit ab etwa 1500 über die Welt gekommen. Die Gemeinheiten, das Böse, ist so alt wie die Menschheit. Es ist das Natürliche, das Vertraute, dass immer das Recht des Stärkeren gilt. Oder wie erklärt man sich sonst die Gefangenschaft der Hebräer, der Juden, von Israel in Ägypten und ihren Exodus, ihren Auszug aus Ägypten, den die Juden noch heute feiern mit Ihrem Passah-Fest?

Oder die Sklaverei, die um dieselbe Zeit in der chinesischen Shang-Dynastie herrschte? Tausend Jahre lang, bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, haben Koreas Herrscher einem Drittel Ihres Volkes die Freiheit geraubt. So auch in Indien und quer durch Asien.

Das Gleiche gilt für Afrika. Man kann doch mittlerweile überall nachlesen, dass seit Beginn der Geschichtsschreibung die indigenen Machthaber ihre eigenen Leute und Eroberte selbst versklavt haben. Das Recht des Stärkeren galt eben nicht nur gegenüber den Frauen sondern auch Anderen gegenüber.

Der Dreieckshandel mit Menschen ist doch bekannt: Häuptlinge fingen die Menschen ein und arabische Mittelsmänner verkauften sie. Geschätzt 18 Millionen zwischen 650 und 1905. An die 7 Millionen wurden in die Neue Welt verschleppt. Verkauft. Und unter den Osmanen wurden Europäer und Afrikaner gehalten und gehandelt. Der postkoloniale Diskurs heute blendet die Universalität des Bösen systematisch aus.

Mit diesem historischen Vergleich, angelehnt an Josef Joffe, will ich gar nicht Schuld abweisen oder verteilen. Zur Bewertung, zur Aufarbeitung von Schuld gehört eben immer Reue und Umkehr.

Und es war eben der Westen, der die Versklavung selber beseitigt hat.

Die Briten haben den Handel mit Menschen erst (und schon) 1807 verboten.

Die Sklaverei wurde im von vielen heute so vermaledeiten Westen schon im Laufe des 18. Jahrhunderts von allen europäischen Staaten verboten.

Von den USA nach dem Bürgerkrieg.

In der islamischen Welt hingegen aber erst ab 1950. Und in Libyen gab es bis in unsere Tage noch Sklavenmärkte. Und die Azteken hielten Sklaven schon Jahrhunderte vor der spanischen Conquista. Und fahren sie doch mal heute nach Kathar, in die VAR, nach Saudi-Arabien? Was erleben, was sehen sie da?

Und damit sind wir mitten drin in der Tauffrage und dem Beitrag der Taufe zur Veränderung der Welt.

Denn historisch hat nicht nur die Gleichberechtigung von Mann und Frau ihren Ursprung in der Taufe. Sondern auch die Menschenrechte. Die UNO bezeichnet heute Bartholome de las Casas, den Dominikanermönch aus Cartagena, als Vater der Menschenrechte. Er wollte Anfang des 16. Jahrhunderts, die Indigenen und die schwarzen Sklaven taufen. Früher war er selber Sklavenhalter, dann aber sah und verstand er, dass der Taufauftrag Jesu auch diese Menschen meint. Und er wollte damit beginnen. Aber die „Eigentümer“ der Sklaven und ein anderer Dominikanermönch verwehrten ihm das. Denn wenn er „diese Tiere“ taufen würde, dann müsste man sie irgendwann wohl gar als Menschen anerkennen. Der Streit

## **Seite E 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

konnte nicht vor Ort geklärt werden. Sondern man rief Kaiser Karl V. an, der in Fragen der Reformation so versagt hatte und den Papst. Und die gaben Bartholome de las Casas recht. Und der begann diese Menschen zu taufen. Und indem sie getauft waren, galten sie auch rechtlich als Menschen. Das durchzusetzen aber dauerte noch Jahrhunderte, denn die Herzen der Menschen waren entsetzlich hart. Aber die durch den Taufauftrag und die Taufe geprägte Wirklichkeit setzte sich durch.

Das Natürliche ist im Grunde immer das Recht des Stärkeren. Seit Jahrtausenden, wohl Jahrmillionen. Solange es Menschen gibt. Denn das wird eben ganz natürlich mit Gewalt durchgesetzt, bis ein anderer, ein neuer Geist die Gewalt ablöst und an seine Stelle die Stärke des Rechts setzt. Und dieses Contra, dieses Neue, tritt mit universaler Wirkung durch die Taufe, seit der Taufe in die Welt.

Denn was sollen die Jünger denn den Menschen sagen? In wessen Namen sollen sich die Knie der Menschen beugen, wozu die umstrittene Umschrift an der Kuppel des Berliner Schlosses auffordert?

„Im Namen Jesu des Gekreuzigten“ sollen sich Knie beugen. Im Namen dessen, der die Gleichheit aller Menschen in der Bergpredigt predigte – denn vor Gott sind wir alle gleich. Egal wie stark wir sind. Egal wieviel Geld oder Einfluss wir haben. Und Gottes Dreifachgebot der Liebe stellt uns vor Gott und vor unserem Nächsten alle an dieselbe Stelle.

Alle anderen Religionsstifter sind eines natürlichen Todes gestorben.

Mose, Mohammed, Buddha – alt, lebenssatt und weise. Jesus nicht. Er wurde hingerichtet, weil die Mächtigen seine Botschaft nicht ertragen konnten und nicht ertragen wollten – die Juden und die Römer. Weil seine Botschaft Ihren Machtvorstellungen fremd war. Und die zentrale Botschaft des wohl wichtigsten Apostels, des wohl wichtigsten durch Jesus in einer Lichterscheinung vor Damaskus in die Welt ausgesandten Predigers war die Freiheit eines Christenmenschen. Die darin besteht, dass sich ein Mensch von seinen alten Göttern, dem Gott seines Volkes abwenden kann und dem Gott vertrauen, der sich in Jesus als Gott der Liebe zu allen Menschen in gleicher Weise gezeigt hat.

Die Taufe ist daher nicht nur der Ursprung der Gleichberechtigung von Mann und Frau, denn erstmals in der Geschichte des Universums sind Männer und Frauen in der Taufe von Jesus bis heute völlig gleichbehandelt worden. Nein, die Botschaft Jesu und seine Taufe sind auch der Quellcode, der Ursprung der Menschenrechte.

Die Christen haben dafür am Anfang unserer Zeitrechnung, die ersten 300 Jahre lang, ununterbrochen Verfolgung erduldet. Im Römischen Reich sind sie bis zu Kaiser Konstantin immer wieder verfolgt worden. Und haben durch ihre Geduld, ihre Leidensfähigkeit, durch ihre Begeisterung und ihre Freiheit die Menschen davon überzeugt, dass der Gott, der sich in Jesus gezeigt hat, Wunder vollbringen kann.

Und schauen sie sich doch im Vergleich dazu die Ausbreitung des Islam durch Mohammed und seine Kalifen in der vergleichbaren Zeit an – in den ersten 300 Jahren nach Mohammed ist von Medina über Mekka der Islam immer auf der Spitze des Schwertes und mit Gewalt in den ganzen arabischen Halbmond getragen worden. Da gab es von Anfang an Zwang!

Heute wird oft gefragt, wo ist der Westen, was macht den Westen aus?

Der Westen ist getauft. Die Taufe hat den Westen verändert. Und dennoch, oder nein gerade deswegen kritisieren wir uns als einzige Kultur weltweit heute ständig selbst.

## **Seite E 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Unsere westliche Kultur geißelt sich zur Zeit. Mea maxima culpa.

Mit Recht!

Aber wir sehen das dann bei anderen nicht. Ich denke auch das hat letztlich seinen Ursprung in der Taufe. Unsere Schuld ist riesig. Aber die der anderen nicht kleiner.

Macht das unsere Schuld kleiner? Nein!

Sind wir deshalb die Besseren? Nein!

Aber ich glaube wir werden eben geleitet durch etwas Besseres, was uns dazu fähig gemacht hat, die Sklaverei eher und erstmals abzuschaffen. Was uns befähigt, ja beauftragt, auch mit uns selbst kritisch zu sein.

Und wo gibt es heute, frage ich Sie, öffentliche Reue? Oder die Bitte um Entschuldigung, um Vergebung, um Verzeihung? Heute, gerade jetzt, in den Niederlanden, wo nicht nur die Regierung, sondern auch der König um Entschuldigung gebeten hat! Im Namen seines Volkes.

Heute ist der 500 Tag eines Krieges mitten in Europa. Weil ein Kolonialstaat, der unter Gorbatschow die Sowjetunion aufgelöst hatte und auf große Gebiete verzichtet hat, noch heute unter diesem Schmerz leidet und sich nicht damit abfinden kann.

Und die Russisch-Orthodoxe Kirche verhält sich heute wie einst die Deutschen Christen. Aber auch dort gibt es, Gott sei Dank, so etwas wie die Bekennende Kirche.

Daher hilft uns der Taufauftrag unseren Auftrag in dieser Welt zu verstehen.

Einzutreten für die Menschenrechte, die 1948 erstmals definiert wurden und deklariert worden sind – für alle Menschen, an allen Orten der Erde, für alle Völker.

90 % der Menschen in Deutschland heute glauben nach einem aktuellen Religionsmonitoring, dass man Christ auch ohne Kirche sein kann. Aber ich denke mit Pater Mertes hier aus Berlin, dass das bestenfalls eine Generation lang gut gehen kann.

Und noch eine Beobachtung. 60 % des heutigen Wohlstandes wird heute in der getauften, der westlichen Welt erarbeitet. Das ist eine sehr ungerechte Situation, die wir durch Entwicklungshilfe nur viel zu langsam verändern. Deshalb sind die Menschen, die nicht daran partizipieren, zu Recht ungeduldig. Denn sie haben, wie wir, nur ein Leben. Und deshalb machen sie sich auf den Weg zu uns und wollen hier bei uns und mit uns leben.

Woher aber kommt dieser Wohlstand? Diese Ordnung, in der dieser Wohlstand entstehen konnte?

Die durch die Taufe bekehrten Menschen haben die Bibel gelesen. Sie haben auf Drängen von Luther, der das erstmals für alle Menschen aller Schichten gefordert hat, lesen gelernt, um durch die Bibel die Bibel lesen zu lernen. Das ist für einen amerikanischen Wissenschaftler von heute die größte Revolution seit Feuer, Rad und Taufe: dass alle Menschen lesen lernen sollen.

Und in ihrer Bibel haben sie dann gelesen beim Evangelisten Johannes, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat. Und auf der Suche nach diesem Wort Gottes, mit dem er

## **Seite E 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

alles geschaffen hat, haben sie dann, beginnend mit Kepler und Kopernikus und Newton die modernen Naturgesetze entdeckt, aufgedeckt, niedergeschrieben. Und so dann immer besser verstanden, was die Welt im Innersten zusammenhält. Das war eben nie eine Sache von Rasse oder Klima, sondern eine Frage der Einstellung, der Haltung, des Geistes.

Diese Einstellung ist eben in der Taufe vom Recht des Stärkeren auf die Stärke des Rechts transformiert worden ist.

Ich kenne so viele fromme Menschen, die am liebsten aus der Kirche austreten möchten, weil die Kirche ihnen nicht fromm genug ist und Jesus nicht deutlich genug nachfolgt.

Ich verstehe das. Für mich aber ist ein Hauptproblem der Kirche seit Jesus, seit Paulus, dass sie immer wieder hinterherhängt, nicht Schritt hält mit den Entwicklungen, die aus der Kirche heraus in die Welt gestiftet worden sind. Die Kirche kommt oft genug nicht hinter dem her, was Jesus vor 2000 Jahren losgetreten hat und fällt hinter den von ihr selbst generierten Fortschritt zurück.

Ich erbitte Barmherzigkeit mit der Kirche und mit den Christen und mit uns.

Denn das Dreifachgebot der Liebe fordert doch von uns, auch mich selbst, uns selbst lieben. Z.B. Ich werde dann Humus sein, wenn andere darüber zu Gericht sitzen, unsere Enkel und Urenkel, was wir versäumt haben, was wir verdaddelt haben.

Wir sind nicht besser als andere! Aber ich glaube und denke, dass wir das Bessere haben. Sonst würde ich mich ja für das andere Bessere entscheiden. Aber ich habe kein Recht, deswegen hochnäsiger zu werden.

Es gibt einen Kampf der Kulturen, wie er uns schon nach 1990 vorausgesagt worden ist von Samuel Huntington. Es gibt ihn erlebbar für uns, schon in diesem heute 500 Tage währenden Krieg und im Grund schon seit 2014.

Und es gibt ihn mit China, die den Uiguren und den Tibetern keine Würde und Freiheit zugestehen und nicht einmal dem eigenen Volk. Es gibt diese Auseinandersetzung mit den BRICS-Staaten. Und diese Auseinandersetzung muss geführt werden - immer wieder!

Um der Menschenrechte wegen.

Es gibt 1000 gute Gründe aus der Kirche auszutreten, die Kirche zu verlassen. Ich weiß.

Aber es gibt auch 1001 guten Grund in der Kirche zu bleiben. Die ja übrigens immer von sich gesagt hat und sagen muss: Wir sind Kirche der Sünder. Und das ist sie ja auch.

Es kann sich ja keiner an den Urknall erinnern. Keiner war dabei und konnte sein Handy zücken. Aber eine mir einleuchtende Theorie der Teilchenphysiker sagt: Dass ein Atom mehr von der Materie, die in einem stabilen Nichts existierende Balance des Nichts gesprengt hat und so gibt es seit 13,6 Milliarden Jahren, Dank sei Gott, die aus der Schöpfung sich entwickelnde Evolution und seit 2000 Jahren die Kirche. Amen.

12.07.2023



Predigtkreis & NZZ- Interview mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann +  
Richard Herzinger über Xi und Putin

Liebe Predigtkreisgemeinde,

ich grüße Sie herzlich wie versprochen mit der Predigt vom 2. Juli.

Herzlich Ihr Steffen Reiche

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Thema des heutigen Sonntages und damit die Aufgabe, die uns heute gegeben ist, ist über die Gemeinschaft der Sünder zu reden. Und nun gibt es eine Geschichte, im Grunde könnte man sagen, die älteste überhaupt, die davon redet, dass wir Sünder sind.

Die Geschichte vom Sündenfall. Die von Adam und Eva, gleich am Anfang der Bibel.

Nicht gleich am Anfang, denn davor kommt noch die jüngere der beiden Schöpfungs-geschichten, die von der Schöpfung der Welt Gottes in 7 Tagen.

Beide Geschichten sind nicht ausgedacht, sondern **ausgeglaubt** – aus Glauben und dem, was man hörte und sah im Glauben geschaut.

Ausgeglaubt ist ein schönes, neues Wort. Aber manchmal muss man eben, um etwas zu erklären, unsere Sprache ganz intensiv nutzen.

Vermutlich kannte sogar König David diese Geschichte als eine ganz alte, seit Menschengedenken erzählte. Aber die Schöpfungsgeschichte von den 7 Tagen, in denen Gott Himmel und Erde erschuf, ist erst am Tempel entstanden, den erst der Sohn von David, König Salomo bauen durfte. Denn David hatte Sünde auf sich geladen, in dem er Urias, den Hethiter, den Mann der Bathseba, die er beehrte, in die erste Reihe in einem Krieg stellte.

Die Priester am Tempel haben sich diese Geschichte **ausgeglaubt**, um ihre Fragen zu beantworten. Und sie haben sie dann, als das Pentateuch, die 5 Bücher Mose aufgeschrieben worden sind, an den Anfang gesetzt, als Rahmen, als Auftakt, als Antwort auf grundlegende Fragen.

Die Geschichte von Adam und Eva, die Schöpfungsgeschichte, will uns erzählen woher wir kommen. Denn nur wer weiß oder ahnt, wo er herkommt, kann auch wissen oder ahnen, wo er hinget. 1498, 20 Jahre vor der Reformation, taucht in einem Buchumschlag erstmals ein Vierzeiler auf, der lange Martin von Biberach zugeschrieben wurde:

Ich leb und weiß nit wie lang,

ich stirb und weiß nit wann,

ich far und weiß nit wahn,

mich wundert das ich [so] frölich bin.

## **Seite E 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

So fröhlich sein kann man, wenn man denn dann wenigstens den Rahmen des eigenen unbekanntem Lebens kennt oder ahnt. Manche verwundert oder ärgert ja, dass in der Kirche, von Kirchentagen einmal abgesehen, so viele ältere Menschen wie Sie und ich sind.

Ich finde das ganz natürlich und verständlich! Denn wir Älteren, die wir nicht mehr in der Rush-Hour unseres Lebens sind, die wir schon Vieles erlebt haben und deshalb über weniger Dinge staunen als noch in unserer Jugend, für uns verfliegen die Jahre immer schneller.

„Das Leben flöget schnell davon“ aus dem Psalm 90 verstehen wir nun von Tag zu Tag besser. Und deshalb kommen wir nun häufiger an den Ort, wo wir eine Antwort bekommen für diese Erfahrung. Eben auch mit dieser Geschichte vom Paradies, einem verlorenen Ort, von dem wir – so spüren wir es, so ahnen wir es, so wird es uns am Anfang der Bibel erzählt – herkommen.

Uns ist im Grunde alles geschenkt worden! Egal wie viel wir uns dann selber noch erarbeitet haben. Wir sind ein Geschenk an das Leben, an unsere Eltern, aber vor allem auch an uns selbst. Aber wir verhalten uns immer wieder wie Baron Hieronymus Carl Friedrich von Münchhausen, der große Lügner, der Trumpf der Barockzeit, nur unendlich viel intelligenter und liebenswerter als der, der uns heute zugemutet wurde mit seinen mittlerweile schon 11 000 nachgewiesenen Lügen.

Wir glauben wie Münchhausen, dass wir uns selber aus dem Sumpf unseres Lebens gezogen haben! Aber nicht einmal die Arme dafür haben wir uns selber gebastelt, noch die Kraft dafür geschaffen.

Wir verdanken uns unseren Eltern, der Zeugung durch sie und ihre Erziehung! Und die wiederum verdanken sich ihren Eltern und so fort, bis hin zu dem einen Anfang, von dem diese Geschichte von Adam und Eva erzählen will.

Geschichten versuchen das Geschehen zu verstehen! Sie erzählen uns, warum da etwas ist und nicht etwa nichts ist und warum es so ist, wie es ist.

Diese Geschichte nimmt uns ernst in unserem Willen etwas zu verstehen. Und deshalb ist sie so viel hilfreicher als das Gerede von Gott auf einer Wolke oder von unseren Verstorbenen, die schon im Himmel auf einer Wolke sind. Dieses Gerede nimmt uns gerade nicht ernst und sollte auch von uns deshalb nicht ernst genommen werden!

Denn dieses Gerede will uns nur abschütteln mit unseren Fragen.

Wir sind Sünder. Nicht wegen der Erbsünde, sondern weil wir Gott, dem wir unser Leben und alles verdanken, dafür nicht die gebotene Dankbarkeit zeigen.

Wir leben so, als ob wir alles selbst gemacht hätten. Dass ist unsere Arbeitshypothese, die wir uns für unser Leben zurechtgelegt haben. Aber im Grunde kennen wir genau unsere Grenzen und die Geschichte von heute gibt uns dafür lebendige, lebenswerte Bilder.

Am 1. Juli ist mit einer Rakete ein Teleskop auf den Weg ins Weltall gebracht worden. **Euclid** – benannt nach dem antiken Mathematiker Euklid von Alexandria – ist ein Weltraumteleskop der ESA, das im Rahmen des Programmes Cosmic Vision 2015-2025 zur Erforschung der sogenannten Dunklen Energie und Dunklen Materie entwickelt wurde. Das Weltraumteleskop begann gestern mit einer Falcon-9-Rakete des privaten Raumfahrtunternehmens SpaceX seine Reise und soll nach etwa 30 Tagen seinen Zielort, den zweiten Lagrange-Punkt im Erde-Sonne-System, erreichen. Dort angekommen soll das Teleskop dann etwa sechs Jahre lang den Weltraum erkunden und mehr als ein Drittel des gesamten Himmels durchmustern.

## **Seite E 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Eigentlich müssten wir mit dem, was wir wissen, bescheidener sein oder zumindest werden. Denn die gesamte für uns erkennbare Schöpfung aller Sterne und Planeten auch in den fernsten Galaxien, das sind nicht einmal 5 % der gesamten, seit dem Urknall in 13,6 Milliarden Jahren entstandenen Schöpfung. Das andere sind Dunkle Energie und Dunkle Materie. Wieder einmal könnten wir mit Sokrates sagen: Ich weiß, dass ich nichts weiß.

Von Sünde will heute keiner mehr gern reden. Und die, die es machen, aalen sich dann darin wie in Öl und haben so eine klebrige, schmierige, schwierige Frömmigkeit.

Nichts für uns.

Ich will nicht wie der Heilige Kirchenvater Augustinus von der Erbsünde reden, der sie sich, um uns zu erklären, dass wir die Sünde weitergeben, ausgedacht hat und sie dann bei Adam und Eva verortete. Die vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten und so erkannt haben, dass sie nackt sind. Und so wurde eine der schönsten Gaben Gottes, unsere Gabe zu lieben, im Geist und mit dem ganzen Körper, so wurde unsere Sexualität für viele zu etwas Schwierigen und Schmierigen. Und muss deshalb immer wieder neu, mit jeder Generation, entdeckt werden als wundervolle Gabe Gottes.

Adam und Eva wurden geschaffen mit der Gabe, in den vier Dimensionen von Raum und Zeit, also Länge + Breite + Höhe in der + Zeit zu reden und zu denken.

Ein großer Bereich, aber eben gewiss nicht alles!!!

Denn allein schon unsere Sinne lassen uns ahnen, dass es darüber hinaus mehr gibt, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt. Und die großen Forscher haben uns immer wieder darauf hingewiesen, dass es in anderen Dimensionen Ursachen gibt, die wir dann hier in unseren Dimensionen in ihren Wirkungen in Raum und Zeit spüren.

Gerade das Hören auf die Schöpfungsgeschichten der 7 Tage und der von Adam und Eva und der vom 1. Weihnachtsfeiertag vom Wort Gottes, vom logos, „*der am Anfang bei Gott war und Gott war das Wort, durch das alles gemacht worden ist*“, haben unser Denken und unseren Glauben geprägt. Ohne diese Geschichten von der Schöpfung, die ja allein schon dadurch, dass es mehrere sind, immer neu dazu einladen, nun mit unseren Erfahrungen und Beobachtungen heute neue Schöpfungsgeschichten zu schreiben, gäbe es unsere Kultur nicht!

Gäbe es nicht unsere Wissenschaft, gäbe es unseren Wohlstand nicht. Denn unsere Kultur und unseren Wohlstand verdanken wir doch vor allem der Einsicht der Synagoge und der Kirche, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat.

Und diese Einsicht war und ist eine Einladung, dieses allem zugrunde liegende Wort nun auch zu finden, zu entdecken und es dann nachzusprechen.

Und genau das ist in unserer modernen Wissenschaft geschehen.

Im Glauben, dass es ein der Natur, der Schöpfung zugrunde liegendes Gesetz gibt, hat man hier, im Westen, im Abendland, in Europa und Nordamerika, danach gesucht und dann auch wirklich die der Natur zugrunde liegenden Gesetze gefunden.

Und hat sich dann aber leider so überhoben und ist so überheblich geworden, dass man die Hypothese Gott, die doch am Anfang stand, dann plötzlich nicht mehr brauchte und dann aber dennoch so weiter forschte, als ob es Gott nicht gäbe. Et si deus non daretur.

## **Seite E 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Nicht alle machen das so, aber viele! Und vor allem die, die wenig verstehen und deshalb wenig staunen können. Und deshalb wenig glauben wollen.

Wenn doch, wie wir alle wissen, alles einen Grund hat und nichts ohne Grund ist, dann muss es auch einen Grund geben, dass wir das hier und das alles entdeckt haben.

Und wenn das nicht darin seinen Grund hat, dass wir und dass hier die Bibel so gelesen worden ist wie wir das mit Jesus in der Kirche gelernt haben, dann müsste es die Rasse gewesen sein oder das Klima oder was man sich dann immer für einen Grund ausspintisiert, dass wir es entdeckt haben. Denn die Hypothese Zufall ist zu dürftig.

Liebe Schwestern und Brüder, wir leben heute so lange, wie noch nie eine Generation vor uns. Das Durchschnittsalter für Männer liegt bei fast 80 Jahren und das des starken Geschlechts, also das der Frauen, bei fast 85 Jahren.

Noch nie in der Geschichte der Menschheit, des Universums, gab es einen solchen Wohlstand, ging es Menschen so gut wie uns. Wir haben nicht nur genug zu essen, sondern wir haben wahre Gaumenfreuden und unglaubliche Abwechslung in dem, was wir uns zu essen machen oder es gar machen lassen. Wir bewegen uns so schnell von einem Ort zum anderen, wie keine Generation vor uns und die Autos werden nicht nur immer mehr, nicht nur immer schneller, sondern auch immer größer. Fast alles, was wir an Effizienz gewinnen durch immer neue Entwicklungen, wird nun leider dadurch wieder zunichte, dass die Karossen der Autos, in denen wir uns bewegen, immer größer werden!

Wie im Suff fahren wir SUV.

Und am liebsten würde ich die Aufnahme in unseren Kindergarten daran knüpfen, dass Eltern diesen Wahnsinn nicht mitmachen, dass sie wenigstens an der Stelle, wo es uns doch kaum wehtut, ihren Kindern die Welt von morgen nachhaltig erhalten durch ihr eigenes Verhalten und wenigstens keine SUVs fahren.

Noch nie haben so viele Menschen auf der Erde gelebt, wie heute – über 8 Milliarden.

Und sie alle sehen im Internet, wie **wir** leben und wir sehen wie **sie** leben.

Und wir Europäer haben doch nach dem Desaster des Doppelten Weltkrieges gemeinsam mit den USA nicht nur die Vereinten Nationen begründet, sondern auch aufgedeckt, entdeckt und 1948 behauptet, dass es Menschenrechte gibt – universale Menschenrechte, jedem Individuum im Universum unveräußerlich zu eigen!!!

Und so ist es doch klar, dass die Menschen, denen diese Rechte vorenthalten werden, die die Lebensqualität, die sie bei anderen, die doch auch nur dieselben Menschenrechte haben, sehen und sich dann auf den Weg machen und Leib und Leben riskieren, um auch daran teil zu haben.

Denn auch sie haben, wie wir, nur ein Leben.

Und wir haben, wie sie, auch nur ein Land und dieses Land kann nicht beliebig viele Menschen aufnehmen! Und so muss unser Land wie deren Leben, geschützt werden. Eigentlich seit Jahren und Jahrzehnten, aber wir haben jahrzehntelang den Kopf in den Sand gesteckt, haben uns wie die 3 Affen, Augen, Ohren und unseren Verstand zugehalten und gelebt, als gäbe es kein gemeinsames Heute.



## **Seite E 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Und jetzt holen uns diese Probleme ein – in der Migration und im Klimawandel, die doch, so sagt es Necla Kelek, im Grunde zusammenhängen und also im Grunde nur die zwei Gesichter des einen Problems sind oder die zwei Seiten der einen Medaille.

Und da ist es gut, wenn gestern unter großem Beifall der Nachkommen ehemaliger Sklaven König Willem Alexander von den Niederlanden um Entschuldigung gebeten hat für die Taten früherer niederländischer Regierungen.

Bis vor 150 Jahren sind Menschen aus Kolonien verkauft worden – 600 000 waren es den Zählungen nach. Die meisten von deren Häuptlingen abgekauft übrigens. Ob deren Nachkommen auch bei Ihren Landsleuten eines Tages um Verzeihung bitten?

500 Millionen € nach heutiger Rechnung haben die Niederlande dafür bekommen. Natürlich Unrecht nach heutigem Recht, nach den UN-Menschenrechten. Natürlich Unrecht nach dem, was auch die königlichen Vorfahren von Willem Alexander in der Bibel gelesen haben. Aber dass nun ein König dafür um Vergebung bittet und das also nicht nur einsieht, sondern sich dafür auch in Verantwortung sieht, dass ist unerhört.

Das habe ich so noch nie gehört. Das gibt es, soweit ich es überblicke, eben nur in der von Jesus Christus geprägten Tradition und Kultur.

Und wie stark unterscheidet sich das von dem, was wir im Moment in Mali und in der Zentralafrikanischen Republik erleben beim Agieren der von Russland bezahlten Wagner-Truppen. Sie hetzen gegen die ehemaligen Kolonialmächte, z.B. Frankreich, und haben selber noch immer das größte Kolonialreich der Welt, Russland, das größte Völkergefängnis, in dem seit 300 Jahren Völker auf einem Achtel der Erdoberfläche gefangen gehalten werden und wenn sie ihren eigenen Weg gehen wollen Richtung Europa wie die Ukraine, durch einen Krieg davon abgehalten werden – wie zuvor schon Tschetschenien und wie Georgien, wie Moldawien oder wie Belarus.

An der Vergangenheit ist und darf nichts beschönigt werden. Sie muss erforscht werden und es ist gut, dass wir das mit von der Bergpredigt Jesu geprägten Augen tun. Meist ohne uns dessen bewusst zu sein, auf wessen Schultern, durch wessen Einsichten letztlich unsere Haltung geprägt ist.

Seit gestern haben nun auch ostdeutsche Rentner die gleiche Rente wie die Rentner im Westen. Ein großer Fortschritt. Worauf man stolz sein kann, dankbar, aber auch demütig. Denn die, die mit den Ostdeutschen im Ostblock gemeinsam von der Sowjetunion gefangen gehalten worden sind, haben es ja noch längst nicht vergleichbar gut.

Sie sind weit davon entfernt und träumen davon noch nicht einmal.

Seit ich klein war, wurde immer, seit dem Club of Rome – Bericht gesagt, es ist fünf vor Zwölf. Heute ahnen wir, es ist längst nach Mitternacht.

In der Passionszeit haben wir gesungen und schlagen sie doch das Lied EG97 einmal auf:

*Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns:*

*Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

*Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.*

## **Seite E 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

*Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns:*

*Warum zweifelst du? Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,*

*ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

Natürlich kann man das alles leugnen und sagen, dass sind Fake news.

Das sind Lügen, falsche Nachrichten, das ist alles Lügenpresse. Und wird dann sogar dafür gewählt, weil man etwas ganz anderes Neues verspricht, wie jetzt gerade in Sonneberg. Und so gibt es Gruppen und Parteien in unserer Welt und in unserem Land, die feiern die Gespenster von früher. Sie erschrecken uns mit den Gespenstern von früher, machen uns Angst und haben selber keine Lösungen anzubieten! Oder eben nur die, die auch uns Deutschen schon einmal angeboten worden sind und mit denen wir krachend gescheitert sind. Und dann war alles nur noch schlimmer als je zuvor und die Welt eine andere.

Adam und Eva waren die Ersten, die vertrieben wurden aus ihrem Paradies. Sie wurden von Gott vertrieben, weil er befürchtete, dass sie nach dem Baum der Erkenntnis auch noch vom Baum des Lebens essen würden und dann unsterblich sein würden.

Aber auch heute werden Menschen vertrieben aus ihrem Paradies, aus ihrer Heimat.

Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, ist nach Angaben des UNHCR noch nie so hoch wie heute. Jede Minute fliehen 25 Menschen.

Jeden Tag machen sich Menschen auf den Weg! Und dass nicht aus Übermut. Denn die Klima-Apokalypse ist doch längst da.

Adam und Eva haben ihre Schuld, ihre Sünde auf die Schlange geschoben.

Wir werden unsere Schuld dann vielleicht auf andere schieben und sagen, die hätten doch gesagt..... Aber das wird uns nicht helfen! So wie es Adam und Eva nicht geholfen hat.

„Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist“ und wir haben doch genug Verstand um zu verstehen, um zu hören und zu begreifen....Keine wirklichen Schritte sind wir schon viel zu lange gegangen. „*Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?*“ haben wir im Evangelium gehört.

Und in der Tat, unser Co2 Verbrauch ist der Balken, während der unserer Geschwistern in Afrika oder in Indien, nur ein Splitter ist. Noch. Auch das in der Summe schon zu viel.

„Wo kämen wir hin, wenn keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“ hat Kurt Marti, von dem wir auch Lieder im Gesangbuch haben, gedichtet.

Also müssen wir losgehen und mit dem Blick auf Adam und Eva könnten wir doch verstehen, was es heißt, wenn wir aus unserem Paradies vertrieben werden. Sie alle sind unsere Nächsten, denn sie leben mit uns auf diesem Planeten Erde und jagen mit uns gemeinsam mit rund 100 000 km/Stunde um die Sonne.

**Wenn wir uns nicht ändern, werden wir geändert.**

## **Seite E 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Wir als Christen sind geborgen bei Gott, nicht mehr im Paradies, aber in Gottes guter Welt. Und in dieser Ruhe und Geborgenheit könnten wir doch Dinge klarer sehen, klarer sagen und mutiger handeln.

Gebe es Gott, dass unsere afrikanischen Geschwister recht haben mit ihrem Sprichwort und wir noch genug Zeit haben: „Als Gott die Zeit schuf, hat er genug davon gemacht.“ Amen.

### **Afghanistan – Erinnerungen in Russland**

Als am 15. Februar 1989 die letzten Panzer der 40. Armee festlich beflaggt über die afghanische Grenze zurück in die Sowjetunion rollten, fand ein Krieg sein Ende, der anderthalb Millionen Afghanen das Leben gekostet und 7 Millionen in die Flucht getrieben hatte. Wenig später, nach dem Augustputsch 1991, war die Sowjetunion faktisch bereits zerfallen. Offiziell hörte sie am 31. Dezember um Mitternacht auf zu existieren. Natürlich kollabierte die Sowjetunion nicht wegen der Invasion in Afghanistan – nicht nur. Wirtschaftlich lag sie schon lange am Boden, erschöpft vom Widersinn von Plan, Zentralismus und Kontrolle und paralysiert durch den Nato-Doppelbeschluss von 1979, der die Rüstungsausgaben in die Höhe trieb. Gorbatschows Reformen zersetzten sie weiter. Die Macht des Zentrums schmolz, der Mut der Bürger wuchs mit ihrem Unmut. In den Republiken brodelte es. Die Union war erledigt, das Abenteuer am Hindukusch versetzte ihr nur noch den Todesstoß. Droht Russland heute dasselbe Schicksal? Wird Putin nach einer Niederlage stürzen wie einst Gorbatschow? Wird Russland zerfallen wie die Sowjetunion? Niemand kann es sagen. Doch die Freunde der historischen Analogie frohlocken: Tatsächlich finden sich Ähnlichkeiten, Parallelen und Übereinstimmungen zuhauf. Grenzenlose Verachtung für die eigenen Soldaten

Moskau handelte in Afghanistan imperialistisch, völkerrechtswidrig und verbrecherisch: in der Ukraine genauso. Die Ukrainer kämpfen wie einst die Mujahedin für ihre Heimat, die Russen krepieren in der Fremde für nebulöse Floskeln. Die Mujahedin wurden unterschätzt, die Ukrainer nicht weniger. Als Moskau realisierte, dass man den Afghanen militärisch nicht beikam, begann ein skrupelloser Feldzug gegen die Zivilbevölkerung. In der Ukraine ist es dasselbe, und wieder sind riesige Fluchtbewegungen die Folge. Moskau verlor damals und verliert heute Menschen, Material und Moral in fürchterlicher Kadenz. Wieder werden junge Menschen fast ohne militärische Ausbildung ins Gefecht geführt. Moskau belügt seine Soldaten und füttert sie mit falschen Informationen, die Verachtung für die eigenen Soldaten kennt keine Grenzen. Arme, Ungebildete und ethnische Minderheiten waren und sind das Kanonenfutter. Und wie in Afghanistan erlaubt Moskau auch heute seinen Soldaten Akte unfassbarer Brutalität.

Unterschätzt wurde und wird die Solidarität des Westens. Die Hilfe für die Mujahedin lief schleppend an, aber nach ein paar Jahren hatten die USA zusammen mit Pakistan und den Saudi effiziente Nachschubnetze aufgebaut. Heute statten die USA und Europa die Ukraine mit Geld, Waffen und geheimdienstlichen Erkenntnissen aus. Was sie wieder nicht schicken, sind Truppen.

Afghanistan war eine nationale Katastrophe

Der Afghanistan-Feldzug war weit mehr als nur die «blutende Wunde» Gorbatschows: Dies war eine nationale Katastrophe. Der Krieg war eine Schande, die man vergessen wollte, und den Soldaten erging es ähnlich wie den amerikanischen Vietnam-Veteranen, die zunächst auch kaum auf Verständnis stießen, bevor sich Jahre später eine plötzlich mit schlechtem Gewissen erwachte Nation ihrer erinnerte und eine wahre Lawine an kultureller Produktion auf sie niederging.

## **Seite E 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Im Dezember 1989 steht die Sowjetunion kurz vor dem Kollaps. Nahrungsmittel sind knapp. In Leningrad (heute St. Petersburg) bilden sich lange Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften.

Die Sowjetunion war heillos überfordert. Wer waren diese Soldaten, die als junge Männer gingen und als physische und seelische Krüppel zurückkehrten? Helden? Verratene? Versager? Der Volksdeputiertenkongress verurteilte den Krieg im Dezember 1989 als «moralischen und politischen» Fehler. Doch man blieb vage. Wie eine aufrichtige staatliche Erinnerungskultur auszusehen hätte, wusste niemand. Anders als heute durfte man damals, in den frühen Neunzigern, ein offenes Wort noch wagen. Niemand scheute sich, Jelzin zu kritisieren, im Gegenteil: Über den Präsidenten zog jeder her, genauso, wie zuvor das ganze Land über Gorbatschow hergezogen war. Viele Veteranen nannten den Krieg «sinnlos» und gaben offen der Armeeführung die Schuld, diese wiederum klagte, sie sei von der Partei im Stich gelassen worden. Eine intensive öffentliche Debatte blieb dennoch aus – zum einen, weil niemand eingestehen wollte, dass es wohl unmöglich war, die Mujahedin zu besiegen, zum andern, weil die Bürger im postsowjetischen Chaos andere Sorgen hatten.

Doch private Initiativen waren unter Jelzin erlaubt, und so wurden Gedenkstätten errichtet, darunter auch die «Schwarze Tulpe», das bekannte Afghanistan-Denkmal Konstatin Wassiljewitsch Grünbergs in Jekaterinburg, initiiert 1995 von einer Veteranengruppe. Es zeigt einen sitzenden jungen Sowjetsoldaten, gebeugt, erschöpft, aber nicht geschlagen: Noch hält er sein Gewehr. Ein unerhörter Kontrast zu den Heldenposen, die heute unter Putin wieder gefragt sind und deren Formensprache peinlich an den Sozialistischen Realismus erinnert.

Erschöpft, aber nicht geschlagen: Das Denkmal «Schwarze Tulpe» in Jekaterinburg vermittelt Verletzlichkeit. Eine solche Bildsprache ist unter Putin nicht mehr denkbar.

Es ist ein Monument der Schande und des Verrats, eine Anklage von Im-Stich-Gelassenen: Nicht die Soldaten haben den Krieg verloren, heißt die Botschaft. Zu verantworten haben die Niederlage andere: Verräter, Saboteure, die Armeeführung – vielleicht sogar die Politiker in Moskau? Klar ist nur eins: Hier triumphiert kein Staat. Hier wird an eine Tragödie erinnert und ein «Schicksal» beklagt, das die junge Nation noch Jahre beschäftigen sollte. Von 1989 bis 1999 kämpften die Afghanistan-Soldaten darum, als vollwertige Veteranen anerkannt zu werden und die Finanzhilfen zu bekommen, die den Überlebenden «ehrentvollerer» Kriege – wie dem Großen Vaterländischen – zustanden. Auch in der Ära Putin wurde den Afghanistan-Veteranen ein Denkmal gesetzt. Es steht bezeichnenderweise im Moskauer Siegespark und zeigt einen jungen Sowjetsoldaten, in der Linken den Helm, in der Rechten die Kalaschnikow. Stolz und aufrecht schreitet er voran: Aus den Verlierern sind Helden geworden.

Wie ratlos das neugeborene Russland die Erblast Afghanistan behandelte, zeigte sich in einer [Ausstellung in der Reithalle der Manege beim Roten Platz im Sommer 1991](#). Dass sie überhaupt stattfand, war angesichts der heiklen Thematik schon eine Sensation. Gezeigt wurden Fotos und Gegenstände des soldatischen Alltags, Gamellen, Fahnen und berührende Briefe an die Lieben zu Hause – aber kaum ein Bild von den Afghanen, die man doch zu Hunderttausenden ohne jeden Grund hingeschlachtet hatte. **Besungen wurde, genau wie in Jekaterinburg, das russische Leid, das immer grösser ist als jedes andere.**

Putin, an die Macht gekommen 1999, hat Russland zunächst beruhigt und dann die Geschichte resolut umgeschrieben. «Fehler» in Afghanistan wurden zwar eingestanden. Doch von militärischem Versagen oder gar Verrat war schon kurz nach seinem Amtsantritt nur noch selten die Rede. Der Afghanistankrieg, einst fast arglos als Beistand für die moskautreuen Kommunisten in Kabul



deklariert, mutierte in Putins neuer Erzählung zunächst zum ersten Kampf gegen den islamistischen Extremismus. Im Februar 2019, zum 30. Jahrestag des Abzugs, verurteilte die Duma in Moskau die Erklärung des Volksdeputiertenkongresses als «historisch ungerecht». Das passte perfekt zum Revisionismus, mit dem Putin die ganze sowjetische Geschichte, vom Wirken Stalins bis zum Afghanistankrieg, umdeutet. Ein zentrales Motiv dabei ist die Viktimisierung. Das ist der Punkt, den Putin von den Veteranen übernommen und auf ganz Russland übertragen hat, das nach seiner Auffassung vom Westen geschwächt und ausgeblutet wird und sich nun wieder erheben muss. Heute ist die Bewegung der Afghanistan-Veteranen komplett in Putins «Machtvertikale» integriert und bar jeder Renitenz. Stattdessen wirbt sie für den Ukraine-Krieg. Ihr wichtigster Protagonist ist Anton Demidow, Chef einer «Kampfbruderschaft» für Afghanistan-Veteranen und Mitglied des Präsidiums des Generalrats der Putin-Partei Einiges Russland. Demidow selber ist kein Veteran, er war nicht in Afghanistan. Aber er leitet Propagandaveranstaltungen unter dem Z-Symbol und produziert Videos, in denen Putin und die «Entnazifizierung» der Ukraine besungen werden. Dass aus einst zornigen, unabhängigen Gruppen eine aufgeblähte, staatshörige Bewegung werden konnte, macht klar, wie sehr sich Russland seit den nuller Jahren gewandelt hat. Was wiederum all denjenigen zu denken geben sollte, die glauben, im Kaffeesatz der Vergangenheit lesen zu können, welchem Schicksal Russland entgegengeht.

Die Angst vor dem Staat ist wieder da

Putins Russland unterscheidet sich grundlegend von dem Jelzins. Damals herrschten Orientierungslosigkeit und Chaos, aber daneben blühte eben auch eine Freiheit, die Russland so noch nie erlebt hatte. 1992 liefen im Fernsehen Berichte über die Korruption in der Stadtverwaltung von Stawropol – in Putins Russland undenkbar. Jelzin wankte, immer, und hatte große Teile der Armee, des Apparats und des Volkes gegen sich. Putin sitzt fest im Sattel und befehligt eine Propagandamaschinerie, die es mit der sowjetischen aufnehmen kann. Angst vor dem Staat, unter Stalin allgegenwärtig, unter Breschnew abgeflaut und unter Jelzin verschwunden, spielt wieder eine beherrschende Rolle. In den vor allem ethnisch definierten Sowjetrepubliken – den baltischen Staaten, Georgien, der Moldau – schossen die Unabhängigkeitsbewegungen in den Achtzigern nur so aus dem Boden. Man war mutig. Putin hat in Tschetschenien blutig gezeigt, wohin zu viel Freiheitsliebe führt. So bald wird in Föderationssubjekten wie Inguschetien, Kalmückien, Burjatien, Sacha oder Kabardino-Balkarien der Ruf nach Souveränität nicht zu hören sein. In vielen «ethnischen» Republiken stellen die Russen die Mehrheit. Doch auch andere Differenzen sollte man nicht vergessen. Das Terrain in Afghanistan eignet sich bestens für einen Guerillakrieg. Nichts als Berge, in die man sich zurückziehen kann: Die Afghanen haben noch jeden Angreifer erledigt. Die Ostukraine ist flach und ohne zusammenhängende Waldgebiete: Kein Habitat für den erfolgreichen Freischärler. Hier wird offen gekämpft, Armee gegen Armee, und das sollte an sich Russland begünstigen – sollte, denn mittlerweile ist klar, dass auch Moskaus Ressourcen endlich sind und die Ukrainer seit 2014 eine phantastische, kampfbereite Armee auf die Beine gestellt haben, die den Russen standhalten kann.

**Kiew fiel nicht, Selenski lebt** In der Ukraine bekriegen sich Slawen, mehrheitlich Christen. Russen töten Russen. Die muslimischen Afghanen waren den Sowjets fremd und unheimlich in ihrer Opferbereitschaft. Die Ukrainer hingegen sind Brüder, Putin selber hat die «Einheit von Russen und Ukrainern» proklamiert, Brüder allerdings, die je nach Bedarf auch flugs zu «Nazis» und «Faschisten» werden, die man mit derselben Selbstverständlichkeit tötet wie einst die Mujahedin. Nicht dass die kulturelle Nähe den Russen viel helfe. Vielleicht verzweifeln sie heute noch mehr als damals in Afghanistan: Warum wollen diese verstockten Ukrainer nicht kapieren, dass Putin nur ihr Bestes will?

Eine weitere Differenz: In Afghanistan hatten die Sowjets mit ihrer Intervention 1979 erst einmal Erfolg. Ihr Ziel war es, Präsident Hafizullah Amin zu beseitigen, dem das KGB fälschlicherweise unterstellte, er habe sich mit der CIA ins Bett gelegt. Sowjetische Paramilitärs erschossen ihn in seinem Palast in Kabul. Moskau hatte rasch die Kontrolle über die Hauptstadt erlangt, der erste Teil der Mission war erfüllt. In der Ukraine erhoffte sich Putin einen ähnlich rasanten Coup, doch er hatte sich verrechnet. Kiew fiel nicht, Selenski lebt: Die russische Invasion begann mit einer bösen Schlappe. Das alles gilt es zu berücksichtigen, aber es präjudiziert gar nichts. Entscheidend wird schließlich der Zeitfaktor sein. Gut neun Jahre dauerte der Krieg in Afghanistan. Man wünscht es niemandem, aber alles deutet darauf hin, dass sich auch der Ukraine-Krieg noch lange hinziehen wird. Und je länger er dauert, desto mehr wird er dem Krieg in Afghanistan gleichen. Das Sterben wird weitergehen. Jahrelang werden die Toten in ihren Zinksärgen zurückgebracht werden in die Heimat, und die Familien werden trauern und sich fragen, ob dieses Opfer wirklich nötig war. **Dieser Krieg ist nicht existenziell für Russland, er ist existenziell für den Kreml. Die Russen hängen nicht sklavisches an ihren Führern. Der Westen könnte sich noch wundern, wie schnell das Volk von Putin und seiner kriegslüsternen Kamarilla abrückt, wenn ihm das Wasser zum Hals steht. Jahrelang werden auch die an Leib und Seele Verwundeten zurückkehren. Sie werden in ein Land kommen, das wirtschaftlich ermattet ist und kaum noch in der Lage sein wird, sie zu unterstützen. Und sie werden auf Menschen stoßen, die ihnen fremd sind und so lange fremd bleiben werden, wie sie nicht verstehen, dass ihre Führung über andere mehr Leid gebracht hat als über sie selbst.**

### Russland-Propagandist regt Eingreifen in früherer DDR an

Vitaly Tretjakow steht aufgrund von Propagandaaktivitäten auf der Sanktionsliste der EU. Im russischen Staatsfernsehen fällt der Journalist jetzt erneut durch krude Thesen auf. So müsse Russland ein Eingreifen in Ostdeutschland erwägen, um seiner "historischen Verantwortung" nachzukommen.

## Xi und Putin oder Der Leninismus als Wiedergänger

*Von Richard Herzinger*

*Leninismus reloaded:* Zum Abschluss seines kürzlichen Moskau-Besuchs rief der chinesische Staats- und Parteichef Xi Jinping seinem „lieben Freund“ Wladimir Putin aufmunternd zu, es seien in der Welt Veränderungen im Gange „wie seit hundert Jahren nicht mehr“. Gemeint war damit, dass der historische Moment zur Zerschlagung der von den Werten des westlichen Liberalismus geprägten Weltordnung gekommen sei. Ihr will Xi im Bunde mit dem russischen Vernichtungskrieger den Garaus machen.

<https://herzinger.org/xi-und-putin-oder-der-leninismus-als-wiedergaenger>

\*\*\*

## Interview

von Claudia Schwartz & Benedict Neff

mit



**Marie-Agnes Strack-Zimmermann:**

**«Auf russischen Panzern steht ‹nach Berlin›.**

**Und Kadyrow droht mit der Besetzung  
Ostdeutschlands»**

*Wehrhaftigkeit sei das zentrale Thema der nächsten Generation, sagt die deutsche Verteidigungspolitikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann. Das lange Zögern Deutschlands bei den Waffenlieferungen sieht sie als Fehler, und sie kritisiert die fehlende Kooperation der Schweiz.*

*«Ich erwarte einen Aufschrei»: Die FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist eine unbestechliche Stimme, wenn es um den Krieg in der Ukraine geht.*

**Frau Strack-Zimmermann, erlebt Deutschland tatsächlich eine Zeitenwende, oder ist das eine politische Großphrase?**

## **Seite E 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Zeitenwende wirkt, wenn auch langsam. Allein die Tatsache beweist es, dass wir jeden Tag öffentlich über den russischen Angriffskrieg sprechen, dass es eine Schlagzeile wert ist, wenn wir in der EU über die Munitionsfrage diskutieren, was vor Monaten keinen wirklich interessiert noch alarmiert hätte. Auch die Rede des Kanzlers im Bundestag anlässlich des Jahrestages des russischen Angriffs am 24. Februar und die Form, wie er geradezu selbstverständlich von der Lieferung auch der Panzer in die Ukraine sprach, wären vor Monaten noch undenkbar gewesen. Bestenfalls wäre einmal mehr darüber gesprochen worden, dass die Bundeswehr gestärkt gehöre.

**Die plötzliche Wende hat allerdings auch etwas Befremdendes: wenn etwa der Grünen-Politiker Anton Hofreiter, der im Ruf eines Pazifisten stand, nun plötzlich fliessend über alle Waffensysteme referiert.**

Die klare Ansage auch der Grünen, der Ukraine uneingeschränkt Waffen zu liefern, hat viele überrascht und wäre vor einem Jahr unvorstellbar gewesen. Mindestens so bemerkenswert finde ich es allerdings, dass deren Basis und deren Wählerinnen und Wähler das offensichtlich uneingeschränkt mittragen.

**Deutschland zögerte lange, der Ukraine substanziell Waffen zu liefern. Ist die Politik nun tatsächlich entschlossener?**

Dieses Zögern und Abwarten war ein grosser Fehler. Die Bundesrepublik hätte deutlich schneller reagieren müssen. Hätten in der Ostukraine rechtzeitig Leopard-Panzer gestanden, wäre die militärische Lage heute eine andere. Es ist tragischerweise zu viel Zeit ins Land gegangen. Inzwischen haben wir einen neuen Verteidigungsminister, der Bewegung ins System bringt. Er holt als Sozialdemokrat überdies Menschen ab, die bis dato wenig bis keinen Bezug zur Bundeswehr hatten und den Einsatz und die Lieferung von Waffen vor kurzem noch abgelehnt hätten. Das wäre einer konservativen Regierung so nicht gelungen

**Warum?**

Ein konservativer Kanzler hätte per se in gewissen Kreisen, egal was er entschieden hätte, deutlich mehr Widerstand ausgelöst.

**Die Ukrainer verteidigen ihr Land und erhalten dafür den Zuspruch der meisten deutschen Politiker. Verändert sich in Deutschland gerade generell das Verhältnis zum Nationalstaat?**

Durch die dramatischen Bilder, die wir jeden Tag aus der Ukraine zu sehen bekommen, und die Wahrnehmung, wie tapfer die Ukrainerinnen und Ukrainer ihre Heimat verteidigen, wird uns allen ja deutlich vor Augen geführt, was es bedeutet, wenn ein grosses Land wie Russland die Integrität des Nachbarn gnadenlos infrage stellt. Die eigene Heimat entsprechend zu verteidigen, ist eben ein Wert an sich. Wir Deutschen neigen sehr dazu, auf Herausforderungen entweder euphorisch oder komplett gegensätzlich, mit grossem Entsetzen und Ängsten, zu reagieren. Aufgrund der eigenen Vergangenheit haben die Deutschen sehr lange gebraucht, ihre Nation anzunehmen. Es ist uns in Deutschland gelungen, die eigene Geschichte über Generationen hin aufzuarbeiten. Das hat besonders meine Generation geprägt und uns gelehrt, dass es von grosser Bedeutung ist, Teil einer starken Gemeinschaft zu sein. Konkret als Teil der EU und Mitglied der Nato.

**Wächst durch den Krieg in Deutschland auch das Bewusstsein, dass man selbst einen wehrhaften Nationalstaat braucht?**

Ich hoffe doch sehr, dass es den meisten Menschen dämmert, dass ein friedliches Leben in Freiheit und Demokratie nicht gottgegeben ist, sondern immer gehegt und gepflegt und im Ernstfall auch verteidigt werden muss. Viele Menschen in Deutschland haben vermutlich geglaubt, dass wir nach dem Fall der Mauer und dem Ende des Kalten Krieges sicher und unbeschadet im Herzen Europas leben können, umringt von befreundeten Staaten. Spätestens mit dem russischen Angriff dürfte klargeworden sein, dass auch wir der Aggression Russlands ausgesetzt sind. Auf russischen Panzern steht «nach Berlin», und der tschetschenische Präsident und Moskaus Verbündeter Kadyrow droht offen mit der Besetzung von Ostdeutschland. Uns muss allen klar sein: Noch nie hat es in der Weltgeschichte eine



## **Seite E 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

so lange Friedensphase gegeben wie in Europa seit 1945 bis heute. Wir sollten nicht naiv sein, eine solche Phase kann jederzeit ein Ende finden. Das bedeutet nicht, dass wir ängstlich oder gar hysterisch sein sollen. Wehrwillig, wehrhaft und wehrfähig sollten wir aber schon sein.

### **Sie haben einmal gesagt, die Bundeswehr brauche ein «Feindbild», und dieses sei Russland. Warum braucht die deutsche Armee einen konkreten Feind?**

Mit dieser Aussage habe ich mir mal wieder viele Freunde gemacht . . . Wir sollten uns der Gefahren bewusst sein, denen wir ausgesetzt sind. Die freie westliche Welt wird heute damit konfrontiert, dass es brutale Autokraten gibt, deren erklärtes Ziel es ist, der Demokratie den Kampf anzusagen: wirtschaftlich, gesellschaftlich, leider auch militärisch. Dabei kann es sich um Angriffe konventioneller Art, aber auch um Cyberangriffe oder aber auch um gezielte Destabilisierung der Demokratie von innen heraus handeln. Im Netz werden tagtäglich Fake News verbreitet, um die Gesellschaft zu destabilisieren. Es ist offensichtlich, dass sich die Sprache im Netz massiv radikalisiert hat. Bereits während der Pandemie wurde das deutlich sichtbar, und es setzt sich seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine fort.

### **Sie glauben, Corona habe die Verrohung vorangetrieben?**

Die Angst vor dem Virus, die damit verbundenen Einschränkungen im Alltag und in Folge die soziale Vereinsamung, all das hat Folgen, mit denen wir noch lange leben müssen. Es ist auch kein Zufall, dass Putin just 2022 den Angriff auf die Ukraine gestartet hat.

### **Das heisst, Putin hat angesichts einer durch Corona geschwächten, gespaltenen westlichen Gesellschaft weniger Gegenwehr erwartet?**

Putin hat offensichtlich mit einer geschwächten westlichen Gesellschaft gerechnet, die mehr mit sich selbst beschäftigt war und die ja bereits auf die Annexion der Krim und den ersten Angriff auf den Donbass im Jahre 2014 kaum reagiert hat. Da wurde sogar Verständnis für Russlands Vorgehen geäußert: Na ja, man müsse ja auch verstehen, die Russen wollten einen garantierten Zugang zur eigenen Schwarzmeerflotte haben. Solche Erklärungen waren verstörend. Corona hat dem Westen übrigens strategisch viele Rückschläge beschert. Probleme, die man im Griff zu haben glaubte, brachen wieder auf. Beispielsweise im Nordirak, wo der Terrorismus erfolgreich bekämpft worden war, konnte der IS wieder Erfolge verbuchen, weil westliche Soldaten wegen Corona de facto nicht präsent sein konnten. Auch der Terror hat die Schwäche des Westens genutzt. Von Putin wird übrigens berichtet, auch er habe sich in der Pandemie aus Angst vor dem Virus zurückgezogen und sich noch mehr radikalisiert.

### **Das Schweizer Kriegsmaterialgesetz verbietet Ländern wie Deutschland die Wiederausfuhr von in der Schweiz erworbenen Waffen. Wie beurteilen Sie als Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Bundestag die Position der Schweiz?**

Es steht mir nicht zu, der Schweiz zu erklären, was zu tun ist. Aber die Frage drängt sich auf: Was tun? In der Schweiz wird in großem Stil Munition hergestellt, unter anderem für die deutschen Kampfflugzeuge Tornado und Eurofighter, für das Flugabwehrsystem Mantis und für den Flugabwehr-Kanonenpanzer Gepard, der zurzeit in der Ukraine im Einsatz ist, um unter anderem den Hafen von Odessa vor russischen Luftangriffen zu schützen. Von Odessa aus wird Getreide weltweit ausgeführt. Abhängig davon sind 190 Millionen Menschen. Um wenigstens einen Bruchteil dessen auszuführen, hat Deutschland die Schweiz um Erlaubnis gebeten, die bereits bei uns gelagerte Munition in die Ukraine auszuführen. Das Nein der Schweiz hat in Deutschland die Frage aufgeworfen, wie zuverlässig die Lieferkette dringend benötigter Munition in Zukunft sein wird, wenn die Schweiz selbst bei der Verteidigung von Lebensmittelausfuhr nicht liefert.

### **Welche Konsequenzen ziehen Deutschland und die Nato daraus?**

Wir haben selbstverständlich die Schweizer Haltung zu akzeptieren. Aber denken wir mal weiter und nehmen einmal an, das Baltikum würde von Russland angegriffen, Deutschland würde als Nato-Staat Litauen verteidigen, und die Schweiz würde auch in diesem Fall erklären, in ein Krisengebiet keine Munition liefern zu wollen. Die Antwort liegt auf der Hand. In Zukunft sollte die Munition ausschließlich

## **Seite E 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

in Nato-Staaten eingekauft beziehungsweise in Deutschland direkt hergestellt werden. Und genau das geschieht jetzt. In wenigen Monaten wird die Gepard-Munition in Deutschland produziert werden. Wir machen uns damit unabhängig und können im Krisenfall sofort reagieren.

**Warum haben Sie sich eigentlich auf Verteidigungspolitik spezialisiert, als Sie 2017 erstmals in den Bundestag gewählt wurden? Damals war das ein völlig unpopuläres Thema in Deutschland.**

Ich habe mich bereits in meinem Politikstudium intensiv mit Sicherheitspolitik beschäftigt und konnte nie ganz nachvollziehen, warum wir uns in Deutschland nicht mehr um die Sicherheit des Landes kümmern. Für mich war daher klar, dass ich, sollten wir in den Bundestag zurückkehren, Sicherheitspolitik machen möchte. Dankenswerterweise hat die FDP-Fraktion das zugelassen, wohl auch in der Annahme, das Thema würde keinen wirklich interessieren.

**Es kam anders.**

Nach der Bundestagswahl im Dezember 2021 hat die FDP den Vorsitz des Verteidigungsausschusses übernommen. Ich wurde zur Vorsitzenden gewählt. 72 Tage später griff Russland die Ukraine an. Der Rest ist Geschichte, auch dass dieser Ausschuss dann diese mediale Aufmerksamkeit bekam.

**Sie mögen das Exponierte gar nicht so gerne?**

Wer in die Politik geht und mit seiner Arbeit nicht wahrgenommen werden möchte, hat den Job verfehlt. Aber die Aufmerksamkeit, die meiner Arbeit jetzt zuteilwird, hat in der Tat eine andere Dimension angenommen.

**Wir haben mal nachgelesen, wie Sie so charakterisiert werden.**

Oh, jetzt hole ich die warme Jacke raus . . .

**Sie wurden schon als «die Frau, die die Republik durcheinanderbringt» bezeichnet, als die «Klartexterin», das «meinungsstarke Grosskaliber der FDP», das «Flintenweib», die «Rauflustige» oder «die Frau, derentwegen der Parteichef nachts nicht mehr schlafen kann».**

«Rauflustig» gefällt mir. Das entspricht meinem rheinischen Temperament. Ich raufe mich, um das aber klarzustellen, nicht des Raufens wegen. Mir geht es um die Sache, und ja, dafür setze ich mich leidenschaftlich ein. Das Kanzleramt hat mir tatsächlich mal unterstellt, ich würde ein «Geschäftsmodell» daraus machen, den Kanzler zu kritisieren. Ich finde das offen gestanden geradezu zynisch. Wir diskutieren über Monate, in welcher Form wir der ums Überleben kämpfenden Ukraine helfen können, und ein Subalterner hat nichts Besseres zu tun, als sich weniger um die Inhalte als um die Form der Diskussion zu sorgen. Die Zeitenwende bedeutet nicht nur, eine starke Bundeswehr zu haben, deutlich mehr Geld in die Hand zu nehmen, sondern auch, dass die Situation, in der wir uns befinden, auch im Kopf ankommt. So zu tun, als ob uns das alles nichts angeht oder die politische Welt sich unverändert weiterdreht, ist gefährlich naiv.

**Haben Sie diese letzten Monate verändert?**

Ich schlafe zu wenig . . . Meine Familie und meine Freunde würden mir das aber hoffentlich sagen, denn das wäre ganz schrecklich.

**Haben Sie denn auch schon so angriffig Bildungs- und Gesundheitspolitik gemacht, wie Sie jetzt Verteidigungspolitik machen?**

Mit einem Krieg konfrontiert zu werden, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein besonders ernstes und brutales Thema. Ich würde aber behaupten, dass ich immer so Politik gemacht habe. Ich war viele Jahre unter anderem im Stadtplanungsausschuss im Rat der Stadt Düsseldorf aktiv. Als ich heute durch Zürich lief, habe ich mir gedacht: Wieso lässt die Stadt Zürich eigentlich zu, dass eine mehrspurige Straße quer durch die Stadt und direkt am See entlangläuft. Das schreit doch geradezu nach einem City-Tunnel. Die Autos gehören unter die Erde, die Oberfläche gehört den Menschen. Die Stadt rückt an den See heran.

**Bei der links-grün dominierten Zürcher Regierung rennen Sie da offene Türen ein.**

Wir haben das in Düsseldorf genau so umgesetzt. Wir haben Hauptverkehrsstraßen in der Innenstadt unter die Erde gelegt. Sie können sich gar nicht vorstellen, welche Aufenthaltsqualität dort entstanden ist. Stellen Sie sich mal vor, Zürich begänne unmittelbar am See. Wäre das nicht großartig?

**Jetzt weichen Sie ein bisschen aus, wir wollten über Ihre Person sprechen.**

Ich wollte nicht ablenken. Aber über sich selbst zu sprechen, ist irgendwie seltsam. Durch meine Arbeit bin ich momentan in der Öffentlichkeit sehr exponiert und löse deutliche Gefühle aus, Sympathie, aber auch krasse Ablehnung.

**Ihr starkes Engagement für die Ukraine polarisiert, vor allem in der Friedensbewegung. Ecken Sie als Frau besonders an?**

Frauen werden in der Öffentlichkeit besonders hart angegangen. Vielleicht reagieren wir aber auch auf primitive und dumme Sprüche sensibler als unsere Kollegen. Sicher aber ist, dass es immer noch Menschen gibt, die bestimmte politische Themen nach wie vor nicht an Frauen festmachen. Dabei haben wir bei der Bundeswehr, in der Außenpolitik und in der Sicherheitspolitik viele Expertinnen. Die öffentlichrechtlichen Sender in Deutschland haben die Vorgabe, dass in den Talkshows nicht nur Männer sitzen sollen. Also stellen wir jetzt fest: Wow, da gibt es ja richtig gute Frauen.

**Heisst das, die Frauenquote nützt doch etwas?**

Ich bin keine Freundin der Quote. Aber was nicht sein kann: dass wir über gesellschaftspolitisch relevante Themen reden und außer der Moderatorin ausschließlich Männer diskutieren.

**Die CDU hat letztes Jahr die Frauenquote beschlossen, die jungen Frauen lehnten das eher ab, die Frauen über fünfzig wie Annegret Kramp-Karrenbauer oder Julia Klöckner stimmten dafür. Offenbar denken sie, es gehe nicht ohne Quote. Wie sieht das bei der FDP aus?**

Auch bei den Freien Demokraten wird inzwischen darüber diskutiert. Wenn nicht über die Quote, dann doch vermehrt über eine Selbstverpflichtung, Männer und Frauen gerade bei der Listenaufstellung angesichts anstehender Wahlen gleichermaßen zu berücksichtigen. An der Basis werden die Stimmen diesbezüglich lauter. Ich begrüße das.

**Ihre Eltern waren in der CDU. Warum haben Sie sich für die FDP entschieden?**

Die Frauenunion ist an mich als junge Frau herangetreten. Aber das Frauenbild der Union war nicht meines. Ich bin einfach anders erzogen worden. Mein Vater legte großen Wert darauf, dass man sich als Frau selber ernähren kann und sich nicht abhängig vom Ehemann machen darf. Es gibt in der Wirtschafts- und Verteidigungspolitik mit der CDU gewiss Gemeinsamkeiten, aber gesellschaftspolitisch trennt uns einiges.

**In der Schweiz sind Unabhängigkeit, Selbstverantwortung, Freiheit tragende Begriffe für das Gemeinwesen. In Deutschland sind Gleichheit, Gerechtigkeit, Gemeinschaft die deutlich dominanteren Koordinaten. Kann die FDP an diesem Grundkonsens überhaupt rütteln, oder ist das aussichtslos?**

Eine Freie Demokratin zu sein, war in Deutschland nie einfach. Es gab nie einen liberalen Mainstream. Wir waren nie eine Partei, die die Masse bewegt, denn Deutschland ist strukturell ein sehr konservatives Land. Und doch gibt es ein großes liberales Potenzial für uns.

**Das deutsche Modell besagt doch aber: Gibt es Probleme, blickt man erwartungsvoll auf den Staat. Da steht die FDP schief in der politischen Landschaft.**

Sie können nicht immer nur nach dem Staat rufen, wenn es schwierig wird. Der Staat kann einen Rechtsrahmen setzen, in dem wir uns frei bewegen. Er kann sozial wirken, er wird aber persönliche

## Seite E 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Risiken nie komplett kompensieren können. Wir stehen vielleicht manchem Staatshörigen im Wege, aber schief stehen wir nicht. Wir haben einen sehr starken Mittelstand, phänomenale Unternehmen. Dies zu erhalten, bedeutet, technologieoffen zu sein und nicht alles starr vorzugeben.

**Kommen wir noch einmal zurück auf die Diskussion über die Waffenlieferungen in die Ukraine. Sie haben sich in Ihrem Vortrag in Zürich von Alice Schwarzer wegen ihres pazifistischen Manifests, mit dem Intellektuelle zu Verhandlungen aufrufen, heftig distanziert. Stürzt sich die Ikone Schwarzer gerade selbst vom Sockel?**

Alice Schwarzer war für uns Frauen, losgelöst von ihrer politischen Grundhaltung, eine Ikone. Sie hat unglaublich viel für die Frauen getan. Umso unvorstellbarer ist es, dass gerade sie das Leid der vergewaltigten Frauen in der Ukraine ausblendet und nicht einmal bei Demonstrationen thematisiert. Sie verrät ihre eigenen Werte.

**Sie haben darüber auch an Ihrem Vortrag in Zürich gesprochen: Was passiert mit den Frauen in der Ukraine?**

Ich weiß nicht, ob es eine Steigerung von Perversität gibt. Mir haben Ukrainerinnen berichtet, dass den Frauen, die von russischen Soldaten vergewaltigt werden, vorher die Hände gebrochen werden, damit sie sich nicht wehren können. Ich habe von einem ukrainischen Soldaten gehört, wie er in Irpin viele Kameraden verloren hat beim Versuch, Kinder zu retten. Man hatte sie den vergewaltigten und getöteten Müttern auf den Leib gelegt und dann Sprengfallen angebracht. Wo ist Frau Schwarzer? Ich erwarte nicht nur von ihr einen Aufschrei.

**Haben Demonstrationen für den Frieden nicht auch ihre Berechtigung?**

Vom Frieden zu träumen, ist ehrenwert. Aber wir müssen uns einfach bewusst sein: Das interessiert die Wladimir Putins dieser Erde nicht. Wehrhaftigkeit ist das zentrale Thema der nächsten Generation. Wenn wir es nicht hinkriegen, uns verteidigen zu können, dann Gnade uns Gott.

---

*Marie-Agnes Strack-Zimmermann (65) studierte Publizistik, Politologie und Germanistik und arbeitete lange im Verlagswesen. Von 2008 bis 2014 war sie Erste Bürgermeisterin der NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf. Seit 2017 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestages und hat hier einen Senkrechstart hingelegt; seit 2021 Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages. Sie ist Mitglied des FDP-Bundesvorstandes und des Vorstands der FDP-Bundestagsfraktion. Strack-Zimmermann ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Das Interview fand im Rahmen eines Vortrages von Marie-Agnes Strack-Zimmermann an der Universität Zürich auf Einladung des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung (Siaf) statt.*

---

Quelle: <https://www.nzz.ch/feuilleton/marie-agnes-strack-zimmermann-auf-russischen-panzern-steht-nach-berlin-und-kadyrow-droht-mit-der-besetzung-ostdeutschlands-ld.1730163>



**01) Tschetschenien – Russland als neuer Garant für Informationssicherheit**

28. 07. 2023



Dr. Trifkovic bei ihrem Arbeitsbesuch in Tschetschenien mit Ramsan Kadyrow. *Bild: privat*

Ahmed Dudaev, Minister der Republik Tschetschenien für Außenbeziehungen, Presse und Information erläuterte exklusiv die Zugangsweise Russland zu brisanten weltpolitischen Themen vorrangig in Bezug auf Digitalisierung und KI wie auch Informationssicherheit.

An dieser Stelle gilt unser spezieller Dank, Fr. Dr. Dragana Trifkovic, Direktorin des Institutes für Geostrategische Studien Belgrad, für die exklusive Übermittlung dieser Stellungnahme nach ihren geopolitischen Gesprächen in Tschetschenien.

**Dudaev erläutert russischen „Zugang“ zu brisanten weltpolitischen Themen**

Der wissenschaftliche und technische Fortschritt beeinflusst Politik und Internationales Beziehungen immens. Die Digitalisierung wird somit zum zentralen Thema der Weltagenda. Damit nimmt die Bedeutung der nationalen Interessen der Staaten und der staatlichen Souveränität vor dem Hintergrund der digitalen Revolution zu.

Die vierte industrielle Revolution, deren „Früchte“ weltweit erkennbar sind, zeigt die Notwendigkeit komplexer internationaler Maßnahmen. Vor allem im Hinblick auf die

## **Seite E 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Zusammenarbeit bei der Erweiterung eines wissenschaftlichen und technologischen Potenzials.

Der technologische Wandel bringt jedoch nicht nur Vorteile für die Welt-Gemeinschaft, er bringt auch viele Bedrohungen mit sich.

Die internationale digitale Realität eilt dem Völkerrecht weit voraus, was die Risiken und das Negative, also die Folgen der Digitalisierung nur verstärkt. In diesem Zusammenhang widmen Organisationen wie UN, WTO, UNESCO und OECD diesem Thema besondere Aufmerksamkeit.

Russland ist einer der Hauptakteure der Weltpolitik und betrachtet somit auch die Fragen der internationalen Informationssicherheit als vorrangige Agenda. Hauptbedrohungen für die internationale Informationssicherheit, die Errungenschaften der vierten industriellen Revolution, führen zu neuen wirtschaftlichen und politischen Machtzentren, die dadurch zwangsläufig im Weltsystem entstehen.

Allerdings nimmt zeitgleich dazu die digitale Ungleichheit immer weiter zu. Die Anpassung neuer Technologien und Ihre massenhafte Anwendung sind bei weitem nicht in jedem Land möglich. Derzeit ist in der Welt das „Paradoxon der digitalen Macht“ zu beobachten.

Je mehr das „Objekt“ sein eigenes technologisches Potenzial entwickelt, desto anfälliger wird es für Informationsangriffe. Die These, jede Technologie „stärkt nicht nur den Staat, sondern auch Diejenigen, die ihn zerstören“ gilt hier wohl bedingungslos.

Terrorismus und Kriminalität nehmen zu, auf Kosten von deutlich wachsender Macht einer digitalen Revolution und den Errungenschaften des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts.

Beide, also Terrorismus wie auch Kriminalität nutzen zur Verstärkung aktiv die Dienste professioneller Hacker und deren Aktivitäten.

Zu den weiteren Bedrohungen der internationalen Sicherheit zählen auch Probleme wie Daten Leaks, Hackerangriffe und die Frage der Anonymität von Internetnutzern. Das wohl bekannteste Beispiel für ein Informationsleck ist wohl der WikiLeaks-Skandal in den USA.

Im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) besteht ein erhebliches Risiko technischer Bedrohungen durch Geheimdienstanwendung, sowie neue Bedrohungen im Zusammenhang mit den Fehlern in den KI-Algorithmen. Darüber hinaus kann KI verwendet werden, um sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, z.B. durch gezielte Einflussnahme auf persönliches und öffentliches Bewusstsein, was dazu führen kann, dass das Vertrauen in den Staat untergraben wird, sowie Einflussnahme durch die Verbreitung von Panik und Protestmoral.

Der Einsatz von KI zur Steigerung des militärischen Potenzials sollte gesondert erwähnt werden, dies schafft neue Bedrohungen für Frieden und Sicherheit. Die meisten führenden Länder entwickeln KI aktiv für militärische Zwecke. Der globale Markt für diese Technologien betrug im Jahr 2017, 6,26 Milliarden US-Dollar und steht laut Prognosen des Unternehmens MarketsandMarkets kurz davor sich bis 2025 verdreifachen.

## **Seite E 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Ausbreitung des Internets der Dinge birgt auch eine Reihe zwischenstaatlicher Bedrohungen durch Datenübertragung. Die Hacker-Bedrohung birgt Risiken für alle Beteiligten. Smarte Geräte könnten nicht nur das Ziel, sondern auch das Mittel von Cyber-Angriffen sein.

Ein Entwurf eines Übereinkommens über internationale Informationssicherheit, vor dem Hintergrund der oben genannten Bedrohungen, würde die Fragen der multilateralen Kontrolle über den Informationsraum wie auch die Verantwortung für die digitale Welt für jedes Mitglied der internationalen Gemeinschaft gewährleisten können.

Russland unterstützt die Einführung von Verhaltensregeln im digitalen Raum seit Langem. Seit den 1990er Jahren setzt sich Russland aktiv für die Umsetzung eines Abkommen der internationalen Informationssicherheit ein.

### **Russisches Konzeptpapier zur Regelung von Informationstechnologien liegt UN vor**

Bereits im Jahr 2011 stellte Russland die erste Version des Übereinkommens vor, das die Nutzung des Internets für militärische Zwecke verbietet und somit auch den Sturz von Regimen in anderen Ländern.

Im Jahr 2021 wurde ein überarbeitetes Konzept vorgestellt, und im Mai 2023 wurde das neue Projekt der UN zur Erprobung vorgelegt. Die Coautoren des überarbeiteten Konzepts des Übereinkommens über internationale Informationssicherheit waren, die Republik Belarus, Demokratische Volksrepublik Republik Korea, die Republik Nicaragua und die Arabische Republik Syrien.

Die Aktivierung des politischen Diskurses zu diesem Thema beweist, dass die UN-Mitgliedstaaten die Notwendigkeit eines einheitlichen, universellen Dokuments mit Rechtskraft erkannt haben.

Wie das Außenministerium Russlands erklärt, kann der Entwurf mit dem internationalen Abkommen gleichgesetzt werden. Die wichtigsten Bestimmungen des Konzepts beinhalten die Gleichheit souveräner Staaten sowie die Nichteinmischung in deren innere Angelegenheiten. Nachstehend einige Auszüge daraus.

Es wird angenommen, dass die Verabschiedung des Übereinkommens darauf abzielt, folgende Ziele zu erreichen, Verhinderung und Regulierung zwischenstaatlicher Konflikte im globalen Kontext des Informationsraums, Stärkung des Vertrauens und Entwicklung der Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen im Bereich der internationalen Informationssicherheit sowie die Förderung und Erweiterung des Potenzials der Staaten im Bereich der Sicherheit bei der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien.

Das Dokument identifiziert die folgenden Bedrohungen für internationale Informationssicherheit, Informations- und Kommunikationstechnologien, die von Staaten genutzt werden in militärischen, politischen und anderen Bereich, um die Souveränität zu untergraben (zu verletzen), die territoriale Integrität sowie die soziale und wirtschaftliche Stabilität souveräner Staaten verletzen, oder sich in ihre inneren Angelegenheiten einmischen.

Durchführung von Computerangriffen auf Informationsressourcen von Staaten, einschließlich kritischer Informationsinfrastruktur, Monopolisierung durch einzelne Staaten

und/oder mit deren Unterstützung durch private Unternehmen des Marktes Informations- und Kommunikationstechnologien.

In der Vergangenheit entwickelte die internationale Gemeinschaft viele informelle Regeln mit Empfehlungscharakter. Russland schlägt daher vor, die bereits vorhandenen Materialien und die Entwicklung einer darauf basierenden internationalen Konvention zu verabschieden.

Dabei wird gesondert darauf hingewiesen, dass die Konvention im Rahmen der UN entwickelt werden muss, unter Berücksichtigung der Meinungen aller Mitgliedsstaaten im Rahmen eines Verhandlungsmechanismus, der zu diesem Zweck geschaffen werden sollte.

Entsprechend der allgemein anerkannten Praxis des Abschlusses multilateraler internationaler Abkommen. Das künftige Übereinkommen sollte Kontrollmechanismen für die Leistung seiner Verträge berücksichtigen wie, Bestimmungen durch Staaten, Einführung von Änderungen und Ergänzungen, Meinungs austausch bezüglich der Umsetzung des Dokuments sowie eine regulierende und friedliche Streitbeilegung.

Die Zukunft dieser Konvention im Rahmen der UN ist jedoch fraglich. „Derzeit sind die Perspektiven dieses Projekts sehr unklar.

Zumindest die Anzahl und Zusammensetzung der Autorenstaaten könnte dies vermuten lassen.

Nachdem insbesondere China auch nicht zu den Autoren-Staaten zählt, das ansonsten als traditioneller Partner Russlands in Fragen der internationalen Informationssicherheit gilt.

Es wird für Russland äußerst schwierig sein, die Unterstützung der Vereinten Nationen und der Mitgliedsstaaten zu gewinnen.

Im Jahr 2021 hatten Russland und die USA eine gemeinsame Resolution in den Vereinten Nationen dazu eingebracht betreffend Informationssicherheit zugunsten einer Verlängerung des OEWG-Mandats bis 2025 und Abschaffung der GEPs.

Damals erhielt das russische Projekt noch die Unterstützung vieler Westlicher Länder. Allerdings angesichts der neuesten politischen Ereignisse, die durch eine Verstärkung der Konfrontation zwischen Russland und dem Westen gekennzeichnet sind, ist diese Aufgabe doppelt so schwierig geworden. Daher besteht derzeit kein Grund zur Annahme, dass der Entwurf des Übereinkommens mit einer Mehrheit angenommen werden könnte.

Dennoch stellt diese Initiative nicht nur das erste komplexe Zieldokument zur Schaffung rechtlicher Verpflichtungen im Bereich der internationalen Informationssicherheit dar.

Es hat aber auch klar gezeigt, dass Russland bereit ist, einen Dialog über diesbezügliche Fragen zu eröffnen.

Als Resümee sollte noch gesagt werden, Informationen sind „das neue Öl“ und dass deren Nutzung und Gewinnung auf die „ökologischste“ Art und Weise erfolgen muss.

Russland leistet als wichtigster politischer Akteur hierzu einen großen Beitrag mit der Entwicklung einzigartiger Ansätze zur Gewährleistung der internationalen Informationssicherheit.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**02) Studie: 96 Prozent (!) der US-Klimadaten sind verfälscht**

26. 07. 2023



[Eine neue Studie](#) mit dem Titel „Corrupted Climate Stations: The Official US Surface Temperature Record Remains Fatally Flawed“ kommt zu dem Ergebnis, dass etwa 96 Prozent der US-Temperaturstationen, die zur Messung des Klimawandels verwendet werden, nicht den Anforderungen der National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) entsprechen, die „akzeptabel“ sind und unverfälschte Platzierungen vorsehen.

### **Messstationen an ungeeigneten Orten**

Um genaue Temperaturmesswerte auf der Grundlage der von der NOAA veröffentlichten Standards zu erstellen, sollten sich Thermometer an natürlichen, „unberührten“ Orten wie Feldern, Wäldern oder Hügelkuppen befinden. Die Untersuchungen des Meteorologen Dr. Anthony Watts haben jedoch ergeben, dass sich mehr als 90 Prozent der NOAA-Thermometer an ungeeigneten Orten befinden. 96 Prozent befinden sich auf Parkplätzen, auf Gebäuden, an Backsteinmauern oder in anderen künstlichen Umgebungen.

Die in diesen Umgebungen verwendeten Ziegel, Asphalt und anderen menschlichen Baumaterialien speichern künstlich Wärme, was zu einer „Erwärmungsverzerrung“ in den gesammelten Daten führt.

### **Verfälschte Messdaten als Grundlage der Klima-Hysterie**

In der Natur aufgestellte Thermometer registrieren niedrigere Durchschnittstemperaturen. Das heißt nicht, dass es in den Städten, auf Parkplätzen und auf Autobahnen nicht wärmer wäre. Das ist es eindeutig. Aber das liegt nicht daran, dass der Planet insgesamt wärmer wird. Das liegt daran, dass wir Dinge bauen, die mehr Wärme einfangen und speichern, als Mutter Natur auffangen und speichern würde, wenn sie sich selbst überlassen würde. Diese

## **Seite E 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Bereiche haben auch vielfältige vom Menschen verursachte Einflüsse auf die Temperaturen, z. B. durch Fahrzeuge, Heizungen und Klimaanlage, U-Bahnen und mehr Menschen usw. Leider werden diese Tatsachen in den Medienberichten der Konzerne über die sogenannte „Klimakrise“ ignoriert.

Auch zu den angeblich vom Klimawandel bedingten Waldbränden fand Dr. Watts deutliche Worte:

*„Anstatt sich auf die Diskussion darüber zu konzentrieren, was die tatsächlichen oder vermeintlichen Schäden sind, wie sie gemildert werden können und wie den Menschen geholfen werden kann, nutzen die Klimaaktivisten die Gelegenheit, den „Klimawandel“ für den Rauch verantwortlich zu machen.*

*Tatsache ist, dass Waldbrände immer seltener und weniger schwerwiegend werden, da sich der Planet leicht erwärmt.*

*Da Waldbrände immer seltener werden, ist es unsinnig, die wenigen Waldbrände, die es noch gibt, dem Klimawandel anzulasten...*

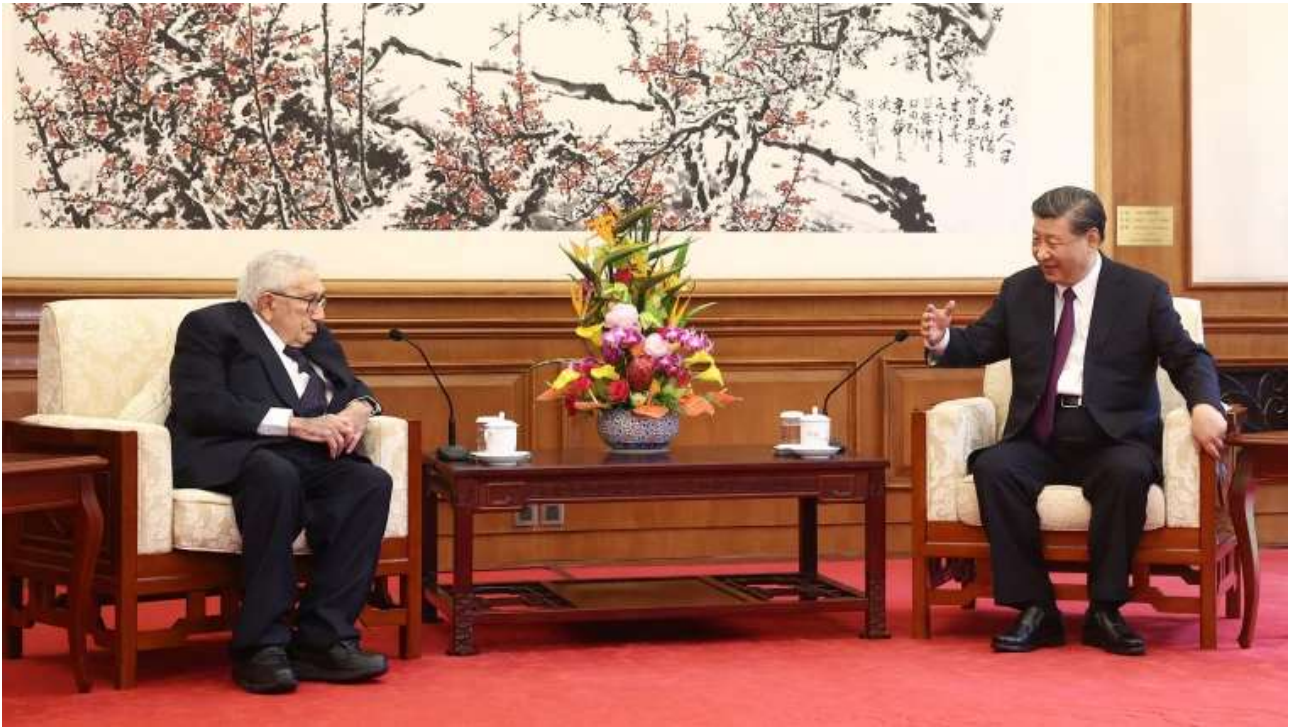
*Von Fachleuten überprüfte Studien und verifizierte Satellitenbeobachtungen zeigen zweifelsfrei, dass Waldbrände langfristig, mittelfristig und kurzfristig seltener und weniger schwerwiegend sind, da sich die Erde nur geringfügig erwärmt.*

*Der wahrscheinliche Grund dafür ist die gemessene Zunahme der Verdunstung aus den Weltmeeren, die zu häufigeren globalen Niederschlägen geführt hat.“*

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**03) Die China-USA Beziehungen am Scheideweg: die diplomatische Weisheit von Kissingers China-Besuch**

22. 07. 2023



Der chinesische Staatspräsident Xi Jinping traf sich in Peking mit dem ehemaligen US-Diplomaten Henry Kissinger. Er lobte ihn als „alten Freund“ und würdigte seinen historischen Beitrag zur Förderung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen.

Während des Treffens betonte Präsident Xi, dass sowohl China als auch die USA das Potenzial haben, gemeinsam erfolgreich zu sein und gut vorankommen. Er äußerte die Hoffnung, dass einflussreiche Persönlichkeiten wie Kissinger eine konstruktive Rolle bei der Wiederherstellung der bilateralen Beziehungen spielen würden, zumal die Beziehungen zwischen China und den USA an einem kritischen Punkt angelangt sind.

Chinesische Analysten merkten an, dass Kissingers Besuch in China, der jüngste Besuch einer hochrangigen Persönlichkeit des öffentlichen Lebens der USA nach Besuchen anderer US-Repräsentanten, auf eine beschleunigte Wiederaufnahme höchster Interaktionen zwischen den beiden Ländern hinweist. Dieser Besuch hat eine positive Dynamik für die Verbesserung der bilateralen Beziehungen geschaffen, die aufgrund der auf Eindämmung und Einkreisung Chinas gerichteten Politik Washingtons angespannt waren.

Chinesische Repräsentanten und Experten forderten die USA auf, aus dieser Dynamik Kapital zu schlagen, indem sie konkrete Schritte im Einklang mit den Zusagen von Präsident Joe Biden unternehmen. Zu den Vorschlägen gehörte die Abschaffung zusätzlicher Zölle, die Förderung des zwischenmenschlichen Austauschs, die Festlegung von Grenzen technischer Beschränkungen und ein umsichtiges Vorgehen in der heiklen Taiwan-Frage.

## **Seite E 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Während des Treffens in der Villa 5 des Staatlichen Gästehauses Diaoyutai, wo Kissingers erstes Treffen mit chinesischen Politikern vor über fünf Jahrzehnten stattfand, hob Präsident Xi die besondere Bedeutung des Besuchs hervor. Er lobte Kissingers häufige Besuche in China und betonte, dass das chinesische Volk die Freundschaft schätze und die Beiträge seiner alten Freunde nie vergesse.

Mit Blick auf die Geschichte erinnerte Xi daran, wie der Vorsitzende Mao Zedong, Premierminister Zhou Enlai, Präsident Richard Nixon und Kissinger mit ihrer strategischen Vision vor 52 Jahren die richtige Entscheidung zur Zusammenarbeit und Normalisierung der Beziehungen zwischen China und den USA trafen.

Angesichts der bedeutenden Veränderungen in der Welt und der großen Veränderungen in der internationalen Landschaft betonte Xi, dass China und die USA erneut vor einer wichtigen Entscheidung bezüglich ihrer künftigen Beziehungen stünden.

Dieser Beitrag erschien auf [VOICE OF EUROPE](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**04) Die Menschenrechtsindustrie und der krypto-religiöse nationale – und transnationale Komplex**

13. 07. 2023



Ruine des zweitältestes Zisterzienserklosters Großbritanniens, Tintern Abbey: Im Jahr 1131 gegründet und 1536 vom Obersten Gouverneur der englischen Kirche sowie König von England, Heinrich VIII., nach Aufhebung der Trennung von Kirche und Staat aufgelöst. | Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Tintern\\_Abbey](https://de.wikipedia.org/wiki/Tintern_Abbey); Martinvl, CC BY-SA 4.0 , via Wikimedia Commons

**Der Eine-Welt-Hegemon möchte auch Kirchenfürst spielen**

Einige sagen es, viele fühlen es: Unsere Welt steht vor einer Zeitenwende. Die Protagonisten des althergebrachten, doch auslaufenden Globalisierungskonzepts haben ihr Scheitern offen eingestanden und als ihr Rezept aus der Sackgasse ihren sogenannten «*Great Re-Set*» vorgestellt. Das mag für die Massen der Masse-Elite Gesellschaft im Westen verlockend klingen, wird jedoch von der Mehrheit der 6.6 Milliarden Menschen und Völker des Nicht-Westens rundweg abgelehnt. Für letztere wäre es nicht nur riskant, sondern auch lebensgefährlich, besagte Sanierungen oder «Löscharbeiten» einmal mehr nur alten Brandstiftern zu überlassen.

## Seite E 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Die Zeitenwende, welche wir gerade erleben, ist im Begriff das monopolare Kolonialprinzip der letzten 500 Jahre mit einer neuen multipolaren Globalordnung unter Überwindung des althergebrachten Masse-Elite Systems zu ersetzen. Wir sehen im neuen Jahrtausend das Zeitalter der alten See- bzw. Kolonialmächte im wahrsten Sinne des Wortes vor unseren Augen untergehen.

### Was war geschehen?

Der Eine-Welt-Hegemon zusammen mit seinen Kolonialmeistern und gekauften Eliten hatte von Anbeginn das große Problem gegen die wachsende Übermacht der zu unterwerfenden Massen anzugehen: Es bedeutete immerzu anwachsende Konkurrenten überwinden zu müssen. Das war bisher nur mit Hilfe überlegener Politik, überlegener Organisation und überlegener Technik zu bewerkstelligen. Doch dieser Vorsprung an Wissen, Organisation und Technik scheint inzwischen, wie das Eis unter der Sonne, wegzuschmelzen. Das Feudalwesen alteingesessener Plutokratien wird künftig unter immer stärkeren Druck nur stehen.



Baphomet: Der Schutzpatron der Eine-Welt-Plutokraten & Oligarchen |

Quelle: [de.wikipedia.org/wiki/Baphomet](https://de.wikipedia.org/wiki/Baphomet); Mbzt, CC BY-SA 4.0

[creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/); via Wikimedia Commons



So spielerisch leicht es schien, in der Vergangenheit wehrlose Bevölkerungen oder unzureichend Bewaffnete mit Maschinengewehren niedermähen zu lassen, so viel schwieriger wurde es schon im 'Großen Krieg' (1914–1918) technisch ebenbürtige Kontinentalmächte zur Kapitulation zu bewegen. Inzwischen scheint es ausgeschlossen gegen die Übermacht der 85% aller Völker jenseits des sogenannten Westens militärisch erfolgreich vorzugehen.

Zur Überwindung dieser Schwächen, haben Eine-Welt-Kräfte im Zuge ihrer globalen Monopolisierungsbemühungen schon früh damit begonnen mit Methoden des ganzen Spektrums der hybriden Kriegsführung gegen die wachsende Übermacht ihrer Feinde anzugehen. Zu diesen Kunstgriffen zählen vor allem:

- die Installation von Rumpfdemokratien als Protektorate unter einem System mit Parteienoligarchien, das unter transnationaler Steuerung steht und vermeintliche Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative durch Kollusion der verschiedenen Akteure über die Hintertür auszuhebeln vermag.
- Aufhebung der Trennung von Kirche und Staat, indem der Überstaat sich durch Selbstermächtigung mit kirchlichen Befugnissen ausstattet. Ein solches Konstrukt kümmert sich nicht nur um die Erstellung und Einhaltung von Gesetzen, sondern übernimmt den metaphysischen Bereich: Es bestimmt über sogenannte «Werte» in der Versuchung Ideologie als nicht-erklärbare Dogmen dem Volk «anzudrehen».



Vorbild Heinrich VIII. (1491–1547): König und Oberster Kirchenfürst in einer Person |  
Quelle: [fr.wikipedia.org/wiki/Henri\\_VIII](https://fr.wikipedia.org/wiki/Henri_VIII), Hans Holbein the Younger, Public domain, via  
Wikimedia Commons

Der Staat als selbstermächtigte religiöse Instanz bedeutet, dass wir zugleich bei der dazu passenden Ersatz-Religion, namens «*Menschenrechte*» angekommen sind: Die religiöse Dimension vermag dem Hegemon das Instrument an die Hand zu geben, etwaige unangenehme Fragen auf dem Gewaltmarsch zur Weltherrschaft elegant zu umgehen. So dienten krypto-religiöse Dogmen schon in der Vergangenheit z.B. eklatante Verstöße gegen die US-Verfassung so abzubiegen: Die «Manifest Destiny» [göttlicher US-Sendungsauftrag] der «City on the Hill» [USA als Jerusalem 2.0] kann sich so aller irdischen Kritik und/oder Auflagen der Gesetzgebung auf krypto-religiöse Art und Weise sakral entziehen!

### **Woodrow Wilson, ein Meister der polit-religiösen Agenda**

Obschon ein Märchen aus Tausend und einer Nacht besagt, dass Mrs. Eleanor Roosevelt die «*Menschenrechte*» erfunden hätte, sollte besser Woodrow Wilson als Musterschüler Heinrich VIII. und Bahnbrecher moderner Sakralbestrebungen gleich einem «*Moses der Menschenrechte*» in die atlantische Imperial-Geschichte eingehen. Mit seinen 14 «Geboten [Punkten]» war es zum Ende des 1. Weltkrieges gelungen, die deutsche Kaiserliche Marine und das Reichsheer zu einer Rebellion gegen den deutschen Kaiser zu bewegen: Dies ermöglichte es, das II. Deutsche Reich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen blauäugig entwapfen und über den Tisch ziehen zu lassen, um mit Hilfe des Diktatfriedens von Versailles im Anschluss den zweiten Akt [1933 – 1945] schon 1919 auf Schiene zu legen. Inzwischen befindet sich der dritte und letzte Akt [2015 – 2040] in der Phase der Umsetzung.

Das historische Beispiel zeigt, was krypto-religiöse Initiativen in gottverlassenen Gesellschaften anrichten können. Das ermunterte atlantische Polit-Sektierer nach dem 1. Weltkrieg zum nächsten großen Schritt überzugehen. Zur Vermittlung einer möglichst unverfänglichen Optik folgte man der Idee, dem geplanten «*Religionswerk der Menschenrechte*» als Patronin die US-First Lady, Mrs. Eleanor Roosevelt als unschuldig anmutende PR- & Regie-Assistentin vorzuschieben, um im Nachgang zum 2. Weltkrieg die «*Deklaration der Menschenrechte*» auf supranationaler Ebene an die UN zu übergeben. Das ist im Zuge der Annahme der sogenannten «*Universellen Menschenrechte*» im Jahr 1948 in den Vereinten Nationen dann tatsächlich so geschehen.

### **Größte Geduld als Kennzeichen perfekter Fallensteller**

Umso perfekter eine Falle aufgestellt wird, umso viel später springt die Katze aus dem Sack. In Bezug auf Steuerung von Globalpolitik, kann das auch zwei oder drei Generationen dauern. Professionelle Fallensteller zeichnet extreme Geduld aus. Zum Wandel der Aktivitäten im Laufe der Zeit steht auf der Webseite der UN zum Thema «*Eine kurze Geschichte der UN Menschenrechte*» bereits heute schon nachzulesen:

**«... Der Umfang und die Aktivitäten der UN-Menschenrechtsorganisation sind seit der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Jahr 1948 parallel zum Ausbau der Menschenrechtsmechanismen gewachsen. In der Erklärung, die als „gemeinsamer Maßstab für alle Völker und Nationen“ formuliert wurde, wurden zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit grundlegende bürgerliche, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte festgelegt, die allen Menschen ohne Unterschied zustehen sollten. Nichtdiskriminierung und Gleichheit wurden zunehmend als Grundprinzipien der internationalen Menschenrechtsgesetzgebung und wesentliche Elemente der Menschenwürde bekräftigt.**





Eleanor Roosevelt mit der Deklaration noch ganz ohne «Klimawandel oder LGBTI» |  
Quelle: UN

**Heute wird der Bestand an internationalen Menschenrechtsnormen weiter ausgebaut, und auf der Grundlage der Allgemeinen Erklärung werden neue Menschenrechtsstandards entwickelt, um neue Menschenrechtsfragen anzugehen. Im 21. Jahrhundert hat das UN-Menschenrechtsbüro dazu beigetragen, dass die Rechte von vernachlässigten Bevölkerungsgruppen wie indigenen Völkern, älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen und Menschen, die der LGBTI-Gemeinschaft angehören, besser geschützt werden. Das Büro hat auch den Zusammenhang zwischen Menschenrechten und Klimawandel in den Vordergrund gerückt...»**

Anmerkung: Hervorhebung durch Unser-Mitteuropa

Quelle: [www.ohchr.org/en/about-us/brief-history-un-human-rights](http://www.ohchr.org/en/about-us/brief-history-un-human-rights)

Die besagte «kurze Geschichte» der Menschenrechte in Worten der UN beschreibt, dass «Menschenrechtsnormen weiter ausgebaut werden... um neue Menschenrechtsfragen anzugehen.» Inzwischen sind wir in Bezug auf «neue» Fragen, die «in den Vordergrund gerückt sind», schon bei der «LGBTI-Gemeinschaft» und dem «Klimawandel» angelangt: Da spätestens sollten erste Alarmglocken schrillen. Wer hätte solch Zauberkunststücke, schon vor 75 Jahren kommen sehen?

Kritik von Papst Benedikt XVI (1927 – 2022)

Das Problem der «*Universellen Menschenrechte*» unter der Ägide der Vereinten Nationen brachte Papst Benedikt XVI. während einer Gedenkveranstaltung im Vatikan am 10. Dezember 2018 anlässlich des 60-jährigen Bestehens besagten UN-Dokuments auf den Punkt:



---

***Das Fundament, auf das sich die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte stützt, wird brüchig bleiben, wenn ihre ethischen und göttlichen Ursprünge ignoriert werden.***



**Papst Benedikt XVI.**

«*Das Fundament, auf das sich die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte stützt, wird brüchig bleiben, wenn ihre ethischen und göttlichen Ursprünge ignoriert werden*», erklärte Papst Benedikt. Obwohl in den letzten Jahrzehnten viel für Förderung und Schutz der Menschenrechte in der ganzen Welt getan wurde, „*sehen Hunderte Millionen unserer Brüder und Schwestern immer noch ihre Rechte auf Leben, Freiheit und Sicherheit bedroht*“, erläuterte der Papst weiter.

Es ist klar, dass weder katholische Kirche, noch islamische Glaubensgemeinschaften ein solches profan-religiöses Manifest je ratifizieren und unterschreiben werden. Das können die christlichen und islamischen Religionsgemeinschaften – untereinander für ihre immerhin insgesamt 4.1 Milliarden Mitglieder weltweit – im Alleingang und außerhalb einer weltlichen Institution, wie z.B. den Vereinten Nationen, viel besser:

So unterzeichneten Papst Franziskus und der Gross-Imam der Al-Azhar, Ahmed el-Tayeb, während einer globalen Konferenz am 4. Feb. 2019 das «*Abu Dhabi Abkommen*» oder das «*Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt*» in Abu Dhabi.

Quelle: [Hier](#)



---

***Es wäre zielführender, ... den spirituellen Bereich ausnahmslos den Weltreligionen zu überlassen: Das sind in Asien die 'Drei Lehren', wie Buddhismus, Daoismus und Konfuzianismus, im Orient der Islam und das Judentum und im Abendland das Christentum.***

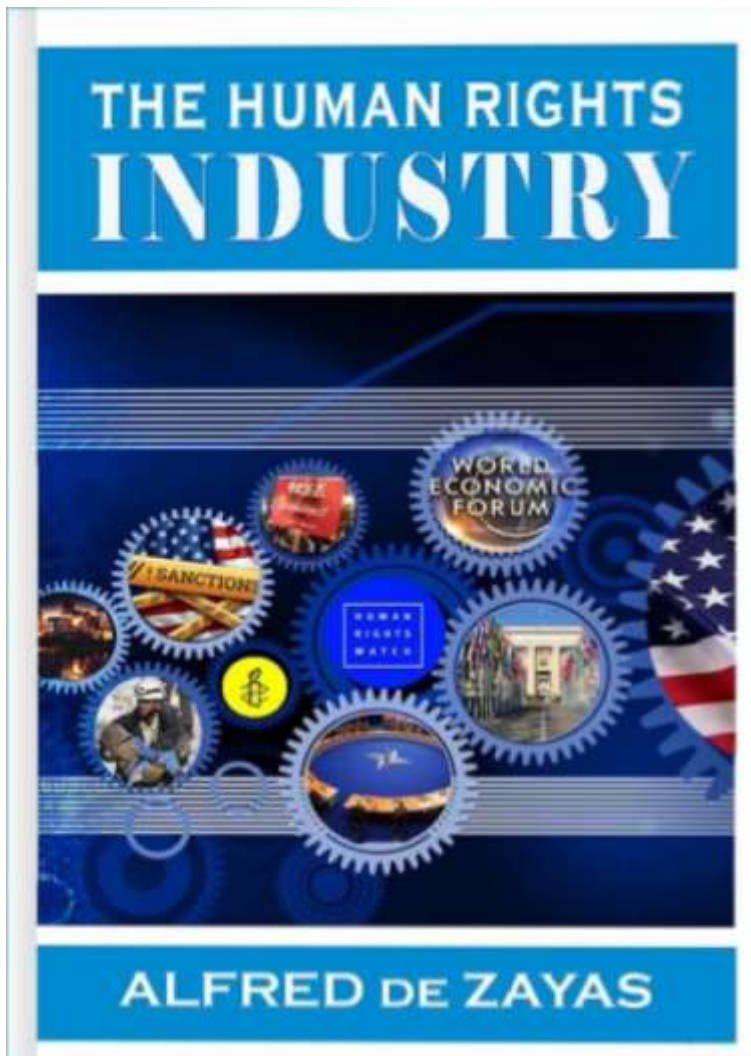


Es wäre viel zielführender, die Regierungen der internationalen Staatengemeinschaft würden sich voll und ganz auf die Erstellung und Einhaltung ihrer teils sehr brüchigen weltlichen Gesetzesapparate konzentrieren und den *spirituellen Bereich* ausnahmslos den Weltreligionen überlassen: Das sind in Asien die 'Drei Lehren', wie Buddhismus, Daoismus und Konfuzianismus, im Orient der Islam und das Judentum und im Abendland das Christentum. Jene Weltreligionen verfügen über viele Tausend Jahre Erfahrung in Beantwortung von Fragen zur Metaphysik und Ethik und sind bestens qualifiziert sich in ihren Urteilen nicht von Tagesmoden verwirren und/oder notorisch verführen zu lassen, wie es unseren Tagespolitikern fast tagtäglich widerfährt.

Eine Vermischung von Kirche und Staat verleitet nur dazu, umstrittene, unsaubere politische Tages- & Machtpolitik zur besseren Akzeptanz nach außen und Annahme durch weitgehend ahnungslose Bevölkerungen in krypto-religiöse Scheindogmen verpacken zu lassen. Noch schlimmer wird ist, wenn politische Kräfte der Versuchung unterliegen den per se positiven Grundgedanken der Menschenrechte systematisch institutionell zu missbrauchen und mit einer «Menschenrechts-Industrie» der vielen Scheinheiligen zu versehen.

### **Das Buch: «Die Menschenrechtsindustrie» von Alfred de Zayas**

Der frühere unabhängige Experte für Internationale Ordnung (2012 – 2018) in der UN und Fulbright Gelehrte, Professor Alfred de Zayas hat sein neuestes Buch mit dem Titel «*The Human Rights INDUSTRY*» [Die Menschenrechtsindustrie], welches im Juni 2023 bei [Clarity Press erschienen](#) ist, solchen Fehlentwicklungen gewidmet.



Daniel Kovalik, Professor of International Human Rights an der Universität von Pittsburgh School of Law und selbst Autor des Buches: «No More War: How the West Violates International Law by Using “Humanitarian” Intervention to Advance Economic and Strategic Interests» [Nie mehr Krieg: Wie der Westen das Internationale Recht durch «humanitäre» Intervention bricht, um seine ökonomischen Interessen voranzutreiben] bemerkt zum neuen Buch von Alfred de Zayas:

*„Dieses Buch ist eine längst überfällige Kritik am Menschenrechtssystem von jemandem, dem die Menschenrechte wirklich am Herzen liegen und der als Menschenrechtsaktivist seit 50 Jahren eine einzigartige und wertvolle Perspektive hat. Wie de Zayas so eloquent erklärt, ist das Menschenrechtssystem leider zu einem Geschäft geworden, das von dem Streben nach der Zustimmung seiner reichen und eigennützigen (westlichen) Gönner motiviert ist. Das Ergebnis ist ein System, das von Ungerechtigkeit und Doppelmoral geprägt ist – genau das Gegenteil von dem, was wir uns von einem System wünschen, das vorgibt, die grundlegendsten Rechte der Menschheit zu schützen. Dies ist jedoch keine fatalistische oder zynische Kritik wie andere. Es ist vielmehr ein hoffnungsvolles Werk, das konstruktive Kritik und konkrete Vorschläge für ein System bietet, das für alle funktioniert und genau die Werte aufrechterhält, für die es geschaffen wurde. Ich empfehle dieses Buch gleichermaßen für Experten, Praktiker und Laien.“*

Auch Jeffrey D. Sachs, Professor an der Columbia Universität merkt zum Thema an:



---

***Alfred de Zayas bietet uns einen unschätzbaren Insiderbericht darüber, wie das globale System, das nach dem Zweiten Weltkrieg zum Schutz der Menschenrechte geschaffen wurde, von der Regierung der Vereinigten Staaten und anderen für geopolitische Zwecke schamlos manipuliert wird.***



**Jeffrey Sachs**

*„Alfred de Zayas bietet uns einen unschätzbaren Insiderbericht darüber, wie das globale System, das nach dem Zweiten Weltkrieg zum Schutz der Menschenrechte geschaffen wurde, von der Regierung der Vereinigten Staaten und anderen für geopolitische Zwecke schamlos manipuliert wird. De Zayas ist ein Menschenrechtsaktivist von bemerkenswerter Einsicht, Erfahrung, Weisheit und Integrität, dessen Bericht sowohl erschütternd als auch enorm konstruktiv ist. Er macht anschaulich deutlich, was wir tun müssen und wie wir uns wirklich für Frieden und Menschenrechte einsetzen können.“*

### **Ein Vorschlag an die UN von einem Befürworter echter Gewaltenteilung bzw. dem Autor dieses Traktats**

Ganz im Sinne der oben zitierten Professoren leitet sich aus den gegenwärtigen Missständen der «Menschenrechtsindustrie» unter dem Hochkommissariat der UN-General Versammlung eine einfache, doch ggfs. höchst wirksame Empfehlung ab:



**«Jeder Mitgliedstaat der UN Menschenrechte ist nur berechtigt über seine eigenen Menschenrechtsverletzungen öffentlich Selbstanklage zu führen, um zugleich dafür geeignete Selbst-Abhilfemaßnahmen in Aussicht zu stellen. Die Mitgliedstaaten sind nicht berechtigt über vermeintliche Verfehlungen anderer Staaten ihre Beschwerden einzubringen.»**

Eine solche Selbstdisziplinierung wild gewordener Hegemonialstaaten könnte dazu dienen, dem Missbrauch des Instruments der Menschenrechte für politische Zwecke künftig wirkungsvoll den überfälligen Riegel endgültig vorzuschieben.

**Fallstudie aus dem Reich «Menschenrechtsindustrie» mit einem Drehbuch-Zauber dank «GRETA-Effekt»**

Ihre Indoktrinationen krypto-religiöser Machart, die sich an die breite Masse einer ansonsten materialistischen Industriegesellschaft richten soll, lassen westliche Spin-Doktoren in immer stärkerem Masse über junge weibliche Sprechpuppen als ihre Sprachrohre an die ansonsten durch viel Arbeit abgelenkte Öffentlichkeiten tragen.



***Die ausgewählten Kandidatinnen werden entweder aus dem Pool potentieller Schauspielerinnen oder aber aus dem Angebot besonderer «Minderheiten» geschöpft.***



Die ausgewählten Kandidatinnen werden entweder aus dem Pool potentieller Schauspielerinnen oder aber aus dem Angebot besonderer «Minderheiten» geschöpft. Letztere umfassen vielfach gern sogenannte «Migrantinnen» sowie selbst noch Minderjährige mit oder ohne angeborenen kognitiven Defekt:



Greta in Davos 2019 sieht rot und nur Klimawandel: «Unser Haus steht im Feuer!» |

Quelle: [fr.wikipedia.org/wiki/Greta\\_Thunberg](https://fr.wikipedia.org/wiki/Greta_Thunberg); Screenshot Video

So hat beispielsweise Greta Thunberg, ein autistisches minderjähriges Mädchen aus Schweden, die es inzwischen zu Weltruhm brachte, im zarten Alter von 16 Jahren die hohen Gäste und CEO's beim World Economic Forum in Davos im Jahr 2019 erstmals mit ihren Appellen zu mehr Hysterie angesichts des vermeintlich drohenden Klimawandels ganz besonders entzückt.

Zumal die Vereinigten Staaten China ganz offen als ihre größte strategische Bedrohung einstufen, haben diese und ihre Verbündeten im Vorfeld zum heißen Krieg schon jetzt einen Informations- und Wirtschaftskrieg – mitgetragen von der eingebundenen Menschenrechtsindustrie – gegen China in Anschlag gebracht.



---

***In diesem Kreuzzug des Westens darf eine sogenannte Menschenrechtsaktivistin aus China natürlich nicht fehlen. Die junge Dame war schnell gefunden, wenn auch im fernen Australien. Es handelt sich um Vicky Xu...***



In diesem Kreuzzug des Westens darf eine sogenannte Menschenrechtsaktivistin aus China natürlich nicht fehlen. Die junge Dame war schnell gefunden, wenn auch im fernen Australien. Es handelt sich um Vicky Xu, die 1994 in Jiayuguan City, Gansu in China geboren, 2012 in Peking ihr Studium begann, doch 2014 im zarten Alter von 20 Jahren nach Australien verschwand, um an der Melbourne Universität – inklusive einem Austauschsemester am Harry S. Truman Research Institute – Politikwissenschaften zu studieren und ihr Studium im Jahr 2018 abzuschließen.

Schon während dieser Zeit arbeitete das Jungtalent Vicky Xu für australische und US Medien und last but not least als Komikerin, indem sie schwarzen Humor mit ihren Phantasievorstellungen aus China oder vielleicht auch nur mit Informationen, die sie von westlichen Nachrichtendiensten erhielt, verband. Denn, Xu verließ China bereits als sie noch Teenager und minderjährige Studentin war. Das wirft die Frage auf, welche persönlichen Eindrücke politischer Natur sie von China neben ihrer Kindheit und Erlebnissen von der Schulbank überhaupt noch zusätzlich miterlebt haben konnte?



Multitalent & Verwandlungskünstlerin Vicky Xu in der Rolle als Erdbeer-Verkosterin

Nach dem Studium in Australien durchlief Vicky Xu eine wundersam anmutende Steilkarriere: Sie arbeitete für die *Australian Broadcasting Corporation (ABC)*, *The New York Times* und gar den australischen Think Tank *Australian Strategic Policy Institute (ASPI)*. Im März 2020 gipfelte Vicky Xu Höhenlauf darin, als *Hauptautorin* des Reports «Uyghurs for Sale» [*Uiguren zum Verkauf*] benannt zu werden, welches gegen Chinas Minderheitenpolitik gegenüber den Uiguren hetzt.



---

***Das im Report verbreitete Narrativ soll in Wahrheit vielmehr die Wirtschaftssanktionen des Westens gegen China über Menschenrechte verpackt, öffentlich annehmbarer erscheinen lassen.***



Das im Report verbreitete Narrativ soll in Wahrheit vielmehr die Wirtschaftssanktionen des Westens gegen China über Menschenrechte verpackt, öffentlich annehmbarer erscheinen lassen.





Menschenrechtsaktivistin Vicky Xu einmal anders im nonnenhaften Askese-Look: Im ABC TV in Melbourne 2021 mit Hamish Macdonald und Senator James Paterson |

Quelle: [es.wikipedia.org/wiki/Vicky\\_Xu](https://es.wikipedia.org/wiki/Vicky_Xu); Jonoaldor, CC BY-SA 4.0

[<creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/); via Wikimedia Commons

Es stellt sich die Frage, wie Wirtschaftssanktionen per se, die im Klartext nichts anderes als eine Form des Wirtschaftskrieges darstellen, zur Besserstellung lokaler bzw. chinesischer Bevölkerungen beitragen können, doch ggfs. von Anbeginn schon nur kontraproduktiv und als verkappte Kriegsführung gegen China angelegt waren?

Es scheint, dass die westlichen Landeseliten ihren Kriegsrausch global ausleben und sich als Feinde der restlichen 85 Prozent der Welt-Bevölkerung selbst demaskieren!

\*\*\*

**Ein Beitrag von UNSER-MITTELEUOPA Global Research**

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**05) Der Klimawandel-Alarmismus ist eine Lüge, die aufhören muss**

Von DRIEU GODEFRIDI

13. 07. 2023



eniger CO<sub>2</sub>-Emissionen sind das Ziel, aber braucht es eine Steuer dazu?

Foto: APA/dpa/Oliver Berg

Dieses Foto soll den Eindruck erwecken, dass hier Dreck bzw. CO<sub>2</sub> hinausgeschleudert wird. In Wirklichkeit ist es Wasserdampf aus den Kühltürmen, der in Natura ohne Nachbearbeitung weiß ist!

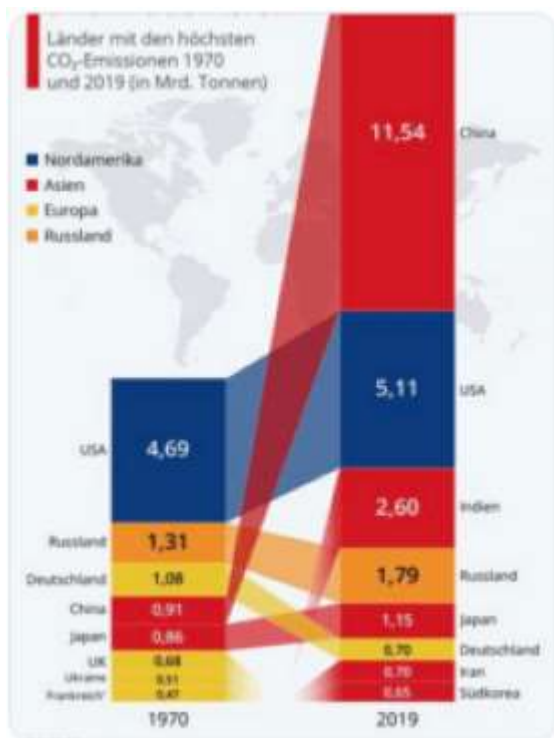
Von DRIEU GODEFRIDI | Seit 1992 und dem [Erdgipfel in Rio](#) lebt der Westen im Bann eines „Klimanotstandes“, der immer wieder erneuert wird, aber nie eingetreten ist. Seitdem hat sich der Westen – und nur der Westen – das Hauptziel gesetzt, die CO<sub>2</sub>-Emissionen (und andere Treibhausgase, wie im weiteren Verlauf dieses Artikels angedeutet) zu reduzieren.

Jetzt ist es 2023, Zeit für eine Überprüfung:

1. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen haben nicht aufgehört zu wachsen und werden weiter zunehmen.

Seit 1992 haben die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen weiter [zugenommen](#). Da China im Durchschnitt [zwei neue Kohlekraftwerke pro Woche](#) in Betrieb nimmt und Indien – wie die gesamte nicht-westliche Welt – offenbar mehr denn je entschlossen ist, seine Entwicklung weiter voranzutreiben, werden die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen in absehbarer Zeit weiter ansteigen. Es gibt noch keine verfügbare, kostengünstige Alternative zu fossilen Brennstoffen.

Dieser Anstieg der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen wäre selbst dann unvermeidlich, wenn der Westen seine Bemühungen um eine Reduktion der Emissionen fortsetzte: *Die Reduktionen des Westens werden durch den Anstieg der Emissionen im Rest der Welt mehr als kompensiert – und werden dies auch weiterhin.*



2. Wird das Erwärmungsziel des [Pariser Abkommens](#) – „Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5°C über dem vorindustriellen Niveau“ – erreicht werden?

Um das Ziel des Pariser Abkommens zu erreichen, müssen die CO<sub>2</sub>-Emissionen drastisch gesenkt werden. Dies ist nicht geschehen. Wir sind nicht auf dem richtigen Weg. Diese globale Reduktion wird nicht stattfinden. Daher wird das Ziel des Pariser Abkommens [nicht erreicht werden](#). Dies ist nun eine Gewissheit oder, in den Worten des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen ([IPCC](#)) der Vereinten Nationen, eine Prognose mit einem sehr hohen Grad an Zuverlässigkeit.

3. Wird das EU-Ziel der „[Dekarbonisierung bis 2050](#)“ erreicht werden?

Noch extremer als das Pariser Abkommen ist das Dekarbonisierungsziel der EU. Wie bereits erwähnt, würden die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen selbst dann weiter ansteigen, wenn die EU zu existieren aufhören würde. Unter diesem Gesichtspunkt macht eine Reduktion der europäischen Emissionen nur dann Sinn, wenn sie Teil eines wirksamen globalen Rahmens ist, nicht eines nationalen oder regionalen. Regimen und Ländern auf der ganzen Welt, die den Westen oft hassen, „ein Vorbild zu sein“, ermöglicht es diesen Ländern lediglich, stärker zu werden, während die Länder, die Vorbild sind, sich selbst schwächen, indem sie sich zu schwerwiegenden wirtschaftlichen Nachteilen verpflichten – und dabei praktisch *keine* Nettoauswirkungen auf das Klima haben. Glauben wir wirklich, dass China, Russland und Indien sich ihre wirtschaftlichen Bedingungen und CO<sub>2</sub>-Emissionen vom Westen diktieren lassen werden? Während sie wachsen, freuen sie sich zweifelsohne sehr, wenn der Westen sich selbst ins Abseits stellt.

Frans Timmermans, Erster Vizepräsident der Europäischen Kommission, der wahrscheinlich eifrigste Extremist, der seit 1945 in Europa an die Macht gekommen ist –

dessen Kabinettschef der ehemalige Leiter der Anti-Atomkraft-Kampagne von Greenpeace ist – vervielfacht Maßnahmen, [Initiativen](#) und [Erklärungen](#), die auf eine drastische Reduktion der europäischen CO<sub>2</sub>-Emissionen abzielen – selbst auf Kosten der wirtschaftlichen Zerstörung Europas, auf Kosten der Freiheit und auf Kosten einer grausamen Erhöhung der [Abhängigkeit](#) Europas von Chinas seltenen Erden.

Das Klima kennt weder Europa noch Asien. Nichts, was Europa und der Westen auf diesem Gebiet erreichen, hat die geringste Bedeutung, wenn die Reduktion der Emissionen nicht *global* ist.

4. Wären die wirtschaftlichen Folgen selbst des pessimistischsten IPCC-Szenarios der globalen Erwärmung von Bedeutung?

Betrachten wir nun die Frage nach den wirtschaftlichen Auswirkungen der CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Der Klimaexperte und Physiker Steven Koonin, ehemaliger Staatssekretär für Wissenschaft während der Obama-Regierung, [stellt](#) in seinem neuesten Buch *Unsettled* fest, dass selbst wenn das pessimistischste Erwärmungsszenario des IPCC eintreten würde, die globalen wirtschaftlichen Auswirkungen vernachlässigbar wären (*Unsettled*: Dallas, Ben Bella Books, 2021, Kapitel 9, ‚Apocalypses that ain’t‘, Seite 179ff.)



In seinem fünften und letzten (vollständigen) Bericht schätzt der IPCC, dass eine Erwärmung um 3° – das Doppelte des Ziels des Pariser Abkommens – das globale Wirtschaftswachstum um 3 % verringern würde. Drei Prozent pro Jahr? Nein, 3 % bis zum Jahr 2100. Dieser Betrag entspricht einem Rückgang des globalen Wirtschaftswachstums um 0,04 % pro Jahr, eine Zahl, die statistisch kaum messbar ist. Dies gilt für

das *pessimistische* Szenario des IPCC. In den optimistischeren Szenarien werden die wirtschaftlichen Auswirkungen der Erwärmung praktisch nicht vorhanden sein. Im IPCC, AR5, Arbeitsgruppe II, Kapitel 10 heißt es:

*„Für die meisten Wirtschaftssektoren werden die Auswirkungen des Klimawandels im Vergleich zu den Auswirkungen anderer Treiber gering sein... Veränderungen in der Bevölkerung, im Alter, im Einkommen, in der Technologie, in den relativen Preisen ... und viele andere Aspekte der sozioökonomischen Entwicklung werden einen Einfluss auf das Angebot und die Nachfrage von wirtschaftlichen Gütern und Dienstleistungen haben, der im Vergleich zu den Auswirkungen des Klimawandels groß ist.“*

Mit anderen Worten, nach den Daten des IPCC selbst sind das Wirtschaftswachstum und der Wohlstand in Europa und den Vereinigten Staaten mehr durch extremistische und wahnhaftige Umweltpolitik bedroht als durch die globale Erwärmung. Wie Jean-Pierre Schaecken Willemaers vom Thomas-More-Institut, Präsident des Clusters Energie, Klima und Umwelt, am 22. Februar [feststellte](#):

*„Die EU und ihre Mitgliedstaaten haben sich auf die Klimapolitik konzentriert und dabei enorme finanzielle und personelle Ressourcen mobilisiert, wodurch die für die Entwicklung ihrer Industrie notwendigen Ressourcen reduziert und die Energieversorgungssicherheit geschwächt wurden.“*

Die Lehre aus all dem ist einfach: Künftige Generationen werden uns hart dafür bestrafen, dass wir zulassen, dass extremistischer Umweltaktivismus uns im Westen schwächt, während ein feindlich gesinnter Osten – China, Russland, Nordkorea und Iran – seine industriellen und militärischen Fähigkeiten weiter ausbaut. Anstatt zu versuchen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu bekämpfen, sollten wir besser in die Erforschung von Möglichkeiten investieren, die eine zuverlässige Energieversorgung sowohl sauberer als auch preiswerter machen, so dass sich jeder – freiwillig – dazu entschließt, sie zu nutzen.

Die globalen Emissionen und die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre werden leider nicht so bald abnehmen, aber das ist kein Grund, die globale Stellung des Westens zu schwächen.

**Zum Autor:** *Drieu Godefridi ist Jurist (Universität Saint-Louis, Louvain), Philosoph (Universität Saint-Louis, Louvain) und Doktor in Rechtstheorie (Paris IV-Sorbonne). Er ist Autor von [The Green Reich](#).*



INTERNATIONAL POLICY COUNCIL

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [GATESTONE INSTITUTE](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



06) Dr. Steiner: „Klima-Katastrophe findet nur in Mainstream-Medien und Politik statt“

10. 07. 2023



<https://unser-mittleuropa.com/dr-steiner-klima-katastrophe-findet-nur-in-mainstream-medien-und-politik-statt/>

Die Umsetzung der EU-Klimaziele, nämlich schrittweise den CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf null zu senken, bedeutet, immer weniger fossile Energieträger zu nutzen. Für den Energietechniker Dipl. Ing. Dr. Martin Steiner ist dieses Ansinnen nicht umsetzbar. Es sei denn, man fährt die gesamte Wirtschaft gegen die Wand und senkt massiv den Lebensstandard. Im Gegensatz zur Arbeit offizieller Klima-Wissenschaftler, die nur mit Computer-Simulationen arbeiten, forscht Steiner nicht nur im Labor, sondern nimmt auch Messungen in der freien Natur vor.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [AUF 1](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) Papst gab Soros-Sohn und Bill Clinton Privataudienz**

06. 07. 2023



Erneut sorgt Papst Franziskus für Aufregung. Diesmal nicht durch eine weitere Maßnahme zur Aushöhlung der katholischen Kirche, sondern durch seine Einladungspolitik. Denn nahezu im Geheimen traf er den Sohn des umstrittenen Milliardärs George Soros, Alex Soros, sowie den Ex-US-Präsidenten Bill Clinton zu einer Privataudienz.

**Keine Ankündigung in Medien**

[Die Privataudienz in der päpstlichen Residenz Casa Santa Marta](#) mit einer Delegation, zu deren Mitgliedern Bill Clinton und Alex Soros, gehörten, wurde weder der Presse noch in den täglichen Nachrichten des Vatikans angekündigt.

Clinton, der sich neuerdings auf Philanthropie und öffentliche Angelegenheiten konzentriert, hatte Albanien am 3. und 4. Juli besucht und vom albanischen Premierminister eine öffentliche Dankesmedaille für seine Unterstützung Albaniens und für die Intervention der NATO im Kosovo-Krieg erhalten, berichtet die Nachrichtenseite Euractiv.

Soros, Sohn des milliarden schweren Finanziers und „Philanthropen“ George Soros, begleitete Clinton sowohl in Albanien als auch im Vatikan. Soros ist der neue Vorsitzende der Open Society Foundations, der „Farb-Revolutionen-Fabrik“ seines Vaters.

Der Papst überreichte Clinton eine Statue einer Frau, die eine Taube hält. Der Papst sagte, sie repräsentiere „ein Werk für den Frieden“.

Clinton überreichte Papst Franziskus wiederum „ein kleines Tablett mit dem Symbol der Vereinigten Staaten“, wie es in einem von Vatican News auf Twitter veröffentlichten Video heißt. Clintons Büro teilte CNA mit, dass es sich bei dem Geschenk um ein personalisiertes Porzellantablett mit dem Siegel des Präsidenten handelte. Die ehemalige Präsidentin schrieb auch eine persönliche Notiz an den Papst.

### **Open Society Foundation finanziert Abtreibungs-Agenda**

Die Open Society Foundation und die mit ihnen verbundenen Gruppen haben Bemühungen zur Legalisierung der Abtreibung in Irland, Polen, Mexiko und anderen traditionell katholischen Ländern finanziert. Das Soros-Netzwerk hat auch Bemühungen finanziert, die politischen Prioritäten amerikanischer Katholiken zu ändern und stark abtreibungsfreundliche Gesetze zu verabschieden, wie z. B. eine Abstimmung in Michigan, bei der Abtreibung zu einem verfassungsmäßigen Recht erklärt wurde.

Der Gründer der Stiftungen, George Soros, der sich selbst als Gegner „totalisierender, extremistischer Ideologien“ bezeichnet, kann auf Erfolge bei der Untergrabung der südafrikanischen Apartheid und bei der Liberalisierung seines Heimatlandes Ungarn sowie der Sowjetunion selbst verweisen. Die Open Society Foundations geben jedes Jahr mehr als 1,5 Milliarden Dollar an „Menschenrechts- und Demokratieförderer“ und andere Organisationen in den USA und auf der ganzen Welt.

Alex Soros, 37, sagte dem Wall Street Journal letzten Monat, er sei „politischer“ als sein Vater und plane, sich stärker auf die US-Innenpolitik zu konzentrieren. Wahlrecht und Abtreibungsrecht gehören zu seinen Anliegen. Soros leitet auch ein mit den Open Society Foundations verbundenes politisches Aktionskomitee namens Democracy PAC, das etwa 125 Millionen Dollar für die US-Innenpolitik zur Verfügung hat.

Allerdings kündigte die Open Society Foundations am 30. Juni an, dass sie im Rahmen größerer Veränderungen ihres Betriebsmodells 40 Prozent ihrer rund 800 Mitarbeiter weltweit entlassen wird, wie CNN berichtet.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**- Keine Berichte -**





Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Χρυσια / Wikimedia CC 3.0  
Im Internet mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

### 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.07.2023

**Ägypten** – Die meteorologischen **Hundstage** haben nichts mit unseren vierbeinigen Lieblingen zu tun. Sie stammen aus der Zeit der alten Ägypter und orientieren sich am Stern Sirius im Sternbild des Großen Hundes. Für die alten Ägypter begannen die Hundstage an jenem Tag, an dem jeweils zum ersten Mal der Stern Sirius am Morgenhimmel wieder zu sehen war. Sirius ist Teil des Sternbildes Grosser Hund. Das Ende der sogenannten Hundstage wurde auf den Tag festgelegt, an dem das erste Mal das ganze Sternbild wieder zu erkennen war. Das war jeweils genau einen Monat nach dem erstmaligen Auftauchen von Sirius der Fall. SRF.ch

**Afghanistan** – Die Rechte der Frauen werden weiter eingeschränkt: Nach der weitgehenden Ausgrenzung aus Schulen und Unis, Arbeitsverboten in bestimmten Bereichen und dem Verbot, Parks oder Fitnessstudios zu betreten, werden nun die beliebten Kosmetiksalons geschlossen. ORF.at

● Nach starken Regenfällen. **Sturzfluten in Afghanistan** fordern mindestens 30 Tote. Die Zahl der Todesopfer könnte noch steigen – laut den lokalen Behörden werden noch Dutzende Menschen vermisst. SRF.ch

**China** – China werde „alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die nationale Sicherheit“ gegen amerikanische Spionagenetzwerke zu schützen, sagte die Sprecherin des Außenministeriums Mao Ning am Montag auf einer Pressekonferenz. Mehr als ein Jahrzehnt nach der Pleite ihrer Operationen in China ist die **CIA derzeit wieder im Land aktiv**. CGTN.cn

**BR Deutschland** – Der im November gestohlene keltische Goldschatz aus dem bayerischen Manching ist offenbar teilweise eingeschmolzen worden. Das bayerische Landeskriminalamt teilte bei einer Pressekonferenz mit, bei den gestern Festgenommenen seien 18 Goldklumpen gefunden worden. Vermutlich habe man Münzen aus dem Schatz zusammenschmolzen. 70 der antiken Münzen sollen unwiederbringlich zerstört sein. Die gestohlenen Goldmünzen von Manching sind der größte keltische Goldfund des 20. Jahrhunderts. Vier Verdächtige wurden vorgestern im Großraum Schwerin festgenommen, haben aber bisher keine Aussage gemacht.

- Die entlaufene Löwin entpuppte sich als Wildschwein.
- Die zunehmende Trockenheit gefährdet nicht nur Fische, sondern auch die touristische Schifffahrt auf dem Hochrhein. RBB.de

**Frankreich** – Josephine Chaplin, die Tochter des legendären Komikers Charlie Chaplin, ist tot. Die Schauspielerin starb bereits am 13. Juli in Paris. Sie wurde 74 Jahre alt. RFI.fr

**Gaza** – Archäologen haben in Gasa **125 Gräber entdeckt**, die etwa 2'000 Jahre alt sind. In den meisten Fällen sind die Skelette, die bis in die Römerzeit zurückreichen, noch intakt. Nach Angaben des palästinensischen Ministeriums für Altertümer wurden auch zwei seltene Bleisarkophage gefunden. Gaza war lange Zeit ein wichtiger Handelsposten für mehrere Zivilisationen. Diese Geschichte reicht bis weit vor Christus zurück; Die Bibel zeigt, dass die Ägypter und Philister bereits in der Gegend präsent waren. Auch in der Römerzeit und später auch in der Zeit der Kreuzzüge war Gaza ein wichtiger Handelsknotenpunkt der Welt. Für Archäologen ist es schwierig, im Gazastreifen Ausgrabungen durchzuführen, was teilweise auf strukturellen Geldmangel zurückzuführen ist. Dank der finanziellen Unterstützung französischer Organisationen konnten die Gräber freigelegt werden. NOS.nl

**Griechenland** – Beim **Einsturz einer Brücke** der Umgehungsautobahn der griechischen Hafenstadt Patras sind mindestens zwei Menschen ums Leben gekommen. Dies berichtete der TV-Sender Mega. Die eingestürzte Brücke sollte eigentlich abgerissen werden, weil sie instabil war.

- Mehrere **Waldbrände** wüten auf der griechischen Insel Rhodos. SRF.ch

**Irak** – Nach einer **Koranschändung in Dänemark** haben in der irakischen Hauptstadt Bagdad erneut Hunderte Menschen teils gewaltsam protestiert. Die Anhänger des einflussreichen Schiiten-Anführers Muqtada as-Sadr versuchten heute in den frühen Morgenstunden, in die Grüne Zone der Stadt einzudringen. ORF.at

**Italien** – Hagelkörner in der Größe von Tennisbällen verursachten gestern in der italienischen Region Venetien Verletzungen, Stürze und große Schäden. Mehr als hundert wurden verletzt.

- Die italienische Polizei führt die **größte Drogenrazzia** aller Zeiten im Land durch. Auf einem Fischerboot wurden 5,3 Tonnen Drogen gefunden. Fünf Männer wurden festgenommen. NOS.nl

**Kambodscha** – Langzeit-Premier Hun Sen សម្តេច ហ៊ុន សែន (71) gewinnt **Wahl in Kambodscha**. Bei der Parlamentswahl in Kambodscha hat sich Langzeit-Ministerpräsident Hun Sen mit seiner Kambodschanischen Volkspartei (CPP) wie erwartet den Machterhalt

gesichert. Parteisprecher Sok Eysan sprach gestern am späten Abend (Ortszeit) von einem „Erdrutschsieg“. Vorläufigen Ergebnissen zufolge kommt die CPP auf mindestens 120 Sitze in der 125-köpfigen Nationalversammlung, wie die Zeitung „Khmer Times“ heute unter Berufung auf die Wahlkommission berichtete. ORF.at

**Niederlande** – Züge auf beliebten europäischen Strecken sind oft doppelt so teuer wie Flugzeuge. Aus den Niederlanden sei nur die Anreise nach Warschau mit der Bahn günstiger als mit dem Flugzeug, schlussfolgert Greenpeace. NOS.nl

- EU-Kommissionsvize Timmermans (62) will niederländischer Ministerpräsident werden. Timmermans gab heute im Fernsehen bekannt, dass er als gemeinsamer **Spitzenkandidat der Grünen und der Sozialdemokraten** in den Wahlkampf ziehen und am 22. November bei den Neuwahlen antreten möchte. Andere Kandidaten gibt es bislang noch nicht. Timmermans gilt als Wunschkandidat der beiden Parteien. Eine endgültige Entscheidung soll im August fallen. Dann will Timmermans auch die EU-Kommission verlassen. Die bisherige Mitte-Rechts-Koalition in Den Haag war Anfang Juli wegen der Asyl-Politik überraschend zerbrochen. Der bisherige Regierungschef Rutte kündigte an, die Politik zu verlassen. RBB.de

**Nigerias** – Die Entscheidung, seine **verschiedenen Wechselkurse** zusammenzulegen, könnte die angeschlagene Wirtschaft des afrikanischen Landes stabilisieren, könnte aber fest verwurzelten wirtschaftlichen Interessen schaden, die beim Import lebenswichtiger Güter auf das alte System angewiesen waren, sagte Wirtschaftsprofessor Dahiru Balami am Samstag. Der nigerianische Naira erreichte Ende letzter Woche auf dem Schwarzmarkt ein Rekordtief von 860 pro Dollar, einen Monat nachdem die Zentralbank des Landes die Währung abgewertet hatte, um die Lücke zwischen dem offiziellen und dem inoffiziellen Wechselkurs des Landes zu schließen. RT.ru

**Österreich** – Die MedUni Wien hat Ludwig van Beethoven zugeschriebene **Schädelfragmente geschenkt** bekommen. Die als Seligmann-Fragmente bezeichneten Knochenstücke werden nun in die Sammlungen des Josephinums aufgenommen. Paul Kaufmann, Erbe der Seligmann-Fragmente, übergab die Relikte bei einer Veranstaltung im Josephinum an die Universität. Er hatte die Fragmente einst aus dem Nachlass seiner Mutter übernommen, die diese wiederum aus dem Nachlass ihres Großonkels Franz Romeo Seligmann erhalten hatte. Franz Romeo Seligmann (1808–1892), Wiener Arzt, Medizinhistoriker und Anthropologe, hatte die Knochenstücke im Jahr 1863 in Wien im Zuge einer Umbettung der Gebeine Beethovens für Studienzwecke in seinen Besitz bekommen.

- Seit Anfang Juli ist die herkömmliche „Wiener Zeitung“ Geschichte. Es handelt sich nicht länger um die älteste noch erscheinende Tageszeitung der Welt, sondern um ein Onlinemedium, für das weit weniger Journalisten arbeiten. ORF.at
- Dass sich derzeit gerade russische Spione in der Hauptstadt Österreichs tummeln, hat laut dem Experten für Nachrichtendienste und Sicherheitspolitik einen weiteren Grund: Während sich die diplomatische Präsenz Russlands in anderen europäischen Hauptstädten seit Kriegsbeginn stark vermindert hat, blieb sie in Wien weitgehend intakt: «Dadurch hat der Stützpunkt Wien für Russland eine größere Bedeutung bekommen.» SRF.ch

**Polen** – Der Chef des russischen Auslandsgeheimdienstes SWR Sergei Naryschkin hat der Regierung in Warschau Pläne unterstellt, westliche Gebiete der Ukraine unter ihre Kontrolle bringen zu wollen. Dies gab er bei einem Treffen des russischen Präsidenten Wladimir Putin mit den ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrats bekannt. Dabei verwies Naryschkin auf Informationen, die seiner Behörde vorlägen. In Warschau komme man demnach allmählich zu der Erkenntnis, dass es keinerlei westliche Hilfe ermöglichen werde, die von Kiew erklärten Ziele im Ukraine-Konflikt zu erreichen. Darüber hinaus werde es in Polen immer

klarer, dass „die Frage einer Niederlage der Ukraine nur eine Frage der Zeit ist“. Hierfür zitiert die Nachrichtenagentur TASS den Beamten wörtlich: „In diesem Zusammenhang verstärkt die polnische Führung ihre Bereitschaft, die westlichen Territorien der Ukraine, die westlichen Gebiete unter eigene Kontrolle zu bringen, wofür sie dort ihre Truppen stationieren will.“ [RT.ru](#)

**Rumänien** – Premier Viktor Orbán hat heute mit einer Rede an der Sommeruniversität in Bad Tuschnad/Băile Tuşnad/Tusnádfürdő im rumänischen Siebenbürgen für bilaterale Missstimmung gesorgt. Vor Vertretern der ungarischen Minderheit hatte sich Orbán etwa über Rumäniens Regierung und das politische System lustig gemacht. **Orbán kritisierte auch das rumänische Außenministerium.** Dieses habe ihm schriftlich empfohlen, worüber er in seiner Rede „nicht sprechen“ solle, etwa über nationale Symbole und kollektive Minderheitenrechte. Er sei auch aufgefordert worden, das vorwiegend von ungarischsprachiger Bevölkerung bewohnte Szeklerland in Siebenbürgen nicht zu erwähnen. Im Mittelpunkt von Orbáns Rede standen zudem die „Schwäche der EU“, das „Erstarken Chinas“ sowie ein „aus den Fugen geratenes Gleichgewicht der Welt“. Orbán sprach von einer „großen Debatte“ zwischen der EU und Ungarn hinsichtlich des „Bevölkerungsaustausches mittels Migration“ und der „Homo-Lobby“. ORF.at

**Russland** – Putin warnt den Westen: „Ein **Angriff auf Weißrussland** ist ein Angriff auf uns“

- Die Bank von Russland hat ihren Leitzins angesichts der steigenden Inflation erhöht. Der Leitzins wurde von 7,5 % um 100 Basispunkte angehoben. Als Gründe für den Schritt nannte die Regulierungsbehörde eine steigende Inflation und einen schwächelnden Rubel. „Die steigende Inlandsnachfrage übersteigt die Produktionskapazitäten, teilweise aufgrund der begrenzten Arbeitskräfte, was wiederum den Inflationsdruck auf die Wirtschaft erhöht“, sagte die Regulierungsbehörde. Der Verbraucherpreisindex wird in diesem Jahr voraussichtlich zwischen 5 % und 6,5 % liegen. Die russische Währung sei seit Jahresbeginn schwächer geworden, was auch die Inflationsrisiken erhöhe, sagte die Zentralbank.

- Der russische Präsident Wladimir Putin hat am Montag ein Gesetz unterzeichnet, das einen **digitalen Rubel** einführt. Laut dem auf dem offiziellen Regierungsportal veröffentlichten Dokument wird die elektronische Währung am 1. August in Betrieb gehen. Die digitale Währung wird neben dem traditionellen Rubel ausgegeben – sowohl bar als auch bargeldlos. Es wird für Überweisungen und Zahlungen verwendet und in digitalen Geldbörsen auf einer von der Zentralbank betriebenen Plattform aufbewahrt. Es wird nicht möglich sein, ein Depot zu eröffnen, einen Kredit aufzunehmen oder Zinsen für die digitale Währung zu erhalten. VESTI.ru

- Selenski fordert vehement die **Zerstörung der russischen Krimbrücke**. ORF.at

- In der russischen Hauptstadt Moskau sind nach Angaben des Bürgermeisters Trümmerteile von Drohnen entdeckt worden. Der Getreidedeal habe seine Bedeutung verloren, da die Exporte mehrheitlich nicht an die Länder ginge, welche humanitäre Hilfe benötigten, erklärte Wladimir Putin, im Vorfeld eines **Treffens mit den afrikanischen Ländern** in St. Petersburg. Gemäß US-Außenminister Antony Blinken hat die Ukraine bislang die Hälfte der von Russland eingenommenen Gebiete auf ihrem Territorium zurückerobert. Russland ersetzt den afrikanischen Staaten das fehlende **Getreide zum Nulltarif**. SRF.ch

- Unilever werde zulassen, dass seine russischen Mitarbeiter bei Bedarf zum Militärdienst eingezogen werden, erklärte der britische Konsumgüterriese kürzlich. Das Unternehmen wurde bereits von der ukrainischen Regierung verurteilt, weil es weiterhin in Russland tätig ist. In einem Brief an ein Kollektiv ukrainischer und westlicher NGOs Anfang des Monats sagte Unilever, dass es einem russischen Gesetz, das alle im Land tätigen Unternehmen verpflichtet, die **Einberufung von Mitarbeitern** zu gestatten, wenn sie zum Militär einberufen werden, vollständig nachkommen werde. BBC.uk



**Schweden** – Der geistliche Führer Irans, Ajatollah Ali Chamenei, **fordert die Auslieferung eines Exil-Irakers**. Der Mann hat in Schweden mehrfach den Koran verunglimpft. Tausende Iraker protestierten am Samstag in der Hauptstadt Bagdad erneut gegen die Koran-Verbrennungen in Schweden. Der Täter dieses Verbrechens müsse die härteste Strafe erhalten, hieß es in einer Erklärung von Ajatollah Ali Chamenei.

- Die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg ['grê:ta 'tû:nbærj] ist wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 30 Tagessätzen von umgerechnet rund vier Franken verurteilt worden. Zudem muss sie umgerechnet etwa 80 Franken an einen Fonds zur Unterstützung von Gewaltopfern bezahlen. Die Stockholmerin Thunberg hatte sich im Juni an einem mehrtägigen **Klima-Protest im Ölhafen** von Malmö beteiligt, bei dem unter anderem Tankwagen mit Öl am Verlassen des Hafens gehindert worden waren. SRF.ch

**Schweiz** – Nationalratswahlen am 22. Oktober 2023: Die Parteien nominieren für die Wahlen im Herbst so viele Kandidaten wie noch nie. Vor vier Jahren waren es um die 4600 Kandidaten bei den Nationalratswahlen und bereits damals ein Viertel mehr als im Jahr 2015. Gemäß Michael Erne, Projektleiter von Smartvote, sind aktuell bereits weit über 4000 Kandidaten gemeldet. Am Schluss dürften es wohl deutlich **über 5000 Kandidaturen** sein. Das wäre dann ein neuer Rekord in der Geschichte der Nationalratswahlen.

- **Preiszerfall im Sexgewerbe**. Der Straßenstrich in der Schweiz hat ein Internet-Problem. Auf der Straße bieten Prostituierte ihre Dienste teilweise für die Hälfte des üblichen Betrags an.

- Neue Antikörper machen Hoffnung in der **Alzheimerbekämpfung**.
- Noch ist unklar, welches der beiden Phänomene zu dem verheerenden **Sturm in La Chaux-de-Fonds** geführt hat. Doch eines ist klar: Sowohl Downbursts als auch Tornados haben ein großes Schadenspotential. Die Neuenburger Kantonspolizei meldet mehrere Verletzte. Aufräumarbeiten sind im Gang. Die Wetterlage bleibt angespannt.
- Die Privatbank Julius Bär steigert ihren Gewinn um 18 Prozent. SRF.ch

**Spanien** – Spaniens oppositionelle rechtsgerichtete **Volkspartei (PP) gewann** die vorgezogenen Parlamentswahlen am Sonntag mit 100 % der ausgezählten Stimmen, scheiterte jedoch an einer parlamentarischen Mehrheit. Die Ergebnisse zeigten, dass die PP und die Sozialistische Arbeiterpartei (PSOE) von Premierminister Pedro Sanchez 33,1 % bzw. 31,7 % der Stimmen erhielten. Dies würde der PP unter ihrem Vorsitzenden Alberto Nunez Feijoo 136 Sitze in der 350 Sitze umfassenden Unterkammer, dem Abgeordnetenhaus und den Sozialisten 122 Sitze beschern. Die PP benötigt nun die Unterstützung mehrerer Juniorparteien, um eine Mehrheit von 176 Sitzen zu erreichen, sodass das Ergebnis wahrscheinlich zu wochenlangen politischen Auseinandersetzungen führen wird. DW.de Die Rechtsaußenpartei Vox musste eine herbe Niederlage einstecken, verlor fast drei Prozent ihres Stimmenanteils (neu: 12.4 Prozent) und sogar über ein Drittel ihrer Parlamentssitze (neu 33 Sitze). Offenbar hat ihr Programm, das autoritäre, zentralistische und traditionalistische Punkte beinhaltet, die Wähler eher abgeschreckt. Niedrige Wahlbeteiligung. SRF.ch

**Südafrika** – Südafrikas National Space Agency (SANSA) beabsichtigt, zwei **Astronautinnen zur Internationalen Raumstation (Iss)** zu schicken, sagte ihr Geschäftsführer Humbulani Mudau in einem am Sonntag veröffentlichten Interview. SABC.za

**Sudan** – 3,3 Millionen Vertriebene nach 100 Tagen Konflikt. ORF.at

**Taiwan** – Angesichts der Spannungen mit China hat Taiwan heute mit einem großen **Manöver** begonnen. Die jährliche Militärübung „Han Kuang 漢光演習“, bei der die Kampfbereitschaft für den Fall einer Invasion geprobt wird, soll fünf Tage dauern. ORF.at

**Ukraine** – Die Ukraine droht russischen Schiffen im Schwarzen Meer. Als Reaktion auf Drohungen aus Moskau will die Ukraine gegen Schiffe vorgehen, die russisch kontrollierte Häfen im Schwarzen Meer anlaufen. Das Verteidigungsministerium verwies heute in Kiew darauf, dass solche Schiffe als Transporte von „Fracht militärischer Bestimmung“ angesehen werden könnten. Die neue Regelung gelte von Mitternacht Ortszeit (23.00 Uhr MESZ) an. Zuvor hatte Russland Schiffen, die ukrainische Häfen anlaufen, mit Angriffen gedroht und die bisherigen **Sicherheitsgarantien entzogen**. Die Durchfahrt durch die Meerenge von Kertsch zum Asowschen Meer an der russisch besetzten Schwarzmeer-Halbinsel Krim sei bereits seit 5.00 Uhr Ortszeit (4.00 Uhr MESZ) verboten, hieß es aus dem ukrainischen Verteidigungsministerium weiter. Entsprechende Navigationsmitteilungen seien bereits veröffentlicht worden. Das Ministerium erinnerte auch an den vor mehr als einem Jahr durch Raketen versenkten russischen Kreuzer „Moskwa“. Die ukrainische Marine hat bereits mehrfach Seedrohnen gegen Schiffe der russischen Schwarzmeer-Flotte und mutmaßlich auch gegen die **Brücke zur Halbinsel Krim** eingesetzt. Ukraine setzt bereits **Streumunition aus USA** ein. Im Kampf gegen Russland hat die Ukraine nach einem Bericht der „Washington Post“ (Donnerstag) mit dem Einsatz von Streumunition aus den USA begonnen. Wie die Zeitung unter Berufung auf nicht genannte ukrainische Regierungsbeamte berichtete, versuchen damit die ukrainischen Streitkräfte im Südosten des Landes, russische Stellungen aufzubrechen, die die begonnene Gegenoffensive verlangsamen. Das US-Verteidigungsministerium äußerte sich auf dpa-Anfrage zunächst nicht dazu, ob es Informationen darüber habe, dass die Streumunition bereits eingesetzt werde. Aus der Ukraine gab es von offizieller Seite weder eine Bestätigung noch ein Dementi. Als Streumunition werden Raketen oder Bomben bezeichnet, die in der Luft über dem Ziel bersten und viele kleine Sprengkörper verteilen. Sie ist vor allem deshalb umstritten, weil ein erheblicher Teil davon nicht detoniert, sondern als Blindgänger an Ort und Stelle verbleibt und so die Bevölkerung gefährdet. Mehr als 100 Staaten haben ihren Einsatz geächtet. Kreml-Chef Wladimir Putin hat bereits mit dem Einsatz von Streumunition gedroht, sollte die Ukraine damit beginnen. Viele Expertinnen und Experten sind aber der Überzeugung, dass die russische Seite längst schon solche Munition im Einsatz hat. Das Pentagon hatte vergangene Woche bestätigt, dass die kurz zuvor von den USA zugesagte Streumunition an die Ukraine geliefert worden und dort angekommen sei. Die US-Regierung betont immer wieder, wie schwer sich Präsident Joe Biden mit der Entscheidung getan habe. Die Ukraine hat zugesagt, Streumunition nicht für Angriffe auf russisches Territorium nutzen zu wollen. Sie will sie nach eigenem Bekunden auch nicht gegen zivile Einrichtungen einsetzen. Russland führt seit 17 Monaten einen Angriffskrieg gegen das Nachbarland. Die Europäische Union wird in den kommenden vier Jahren bis zu fünf Milliarden Euro jährlich für den Verteidigungsbedarf der Ukraine bereitstellen.

- Bei den russischen Angriffen auf die ukrainische Hafenstadt Odessa sollen laut Informationen der UNESCO mehrere Museen innerhalb des Weltkulturerbes beschädigt worden sein. ORF.at
- Die russische Schwarzmeerflotte hat nach Angaben des Kremls den Beschuss von Schiffen geübt. Kriegsschiffe und Kampfflugzeuge hätten Raketen auf schwimmende Ziele gefeuert. Außerdem habe man geprobt, Gebiete auf See abzuriegeln und Schiffe festzusetzen. Die Regierung in Moskau unterstreicht damit ihre Drohungen, nachdem sie das Getreideabkommen mit der Ukraine auslaufen ließ. Der Hafen von Odessa wurde ein weiteres Mal angegriffen. Nach ukrainischen Angaben sind dabei **100 Tonnen Erbsen und 20 Tonnen Gerste vernichtet** worden. RBB.de
- Russische Streitkräfte führten Anfang des Monats einen Angriff auf ein **Söldnerlager in der Westukraine** durch und töteten dabei eine große Zahl ausländischer Kämpfer, bestätigte das Moskauer Verteidigungsministerium am Samstag. In einer Erklärung des Ministeriums hieß es, verifizierte Daten deuten darauf hin, dass ein russischer „Gruppenangriff mit hochpräzisen seegestützten Langstreckenwaffen“ am 6. Juli eine

ukrainische Militäarakademie in Lemberg erfolgreich getroffen habe. Beamte behaupteten, das Sperrfeuer habe „eine große Anzahl polnischer und deutscher Söldner, die dort stationiert waren, zerstört“, ohne Angaben zur Anzahl zu machen. Insgesamt haben die Moskauer Streitkräfte seit Beginn des russischen Militäreinsatzes in der Ukraine im Februar 2022 etwa 4'990 ausländische Kämpfer getötet, wobei etwa ebenso viele aus dem Land geflohen seien, hieß es in der Erklärung. „Russlands Streitkräfte werden weiterhin gezielt ausländische Söldner auf dem Territorium der Ukraine vernichten“. VESTI.ru

**Ungarn** – Ungarn will zusätzliche EU-Militärhilfen für die Ukraine in Höhe von 20 Milliarden Euro so lange blockieren, bis Kiew die ungarische Bank OTP von der Liste der „Kriegssponsoren“ streicht.

- Am Donnerstag und Freitag nimmt Ministerpräsident Viktor Orbán an einem Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs in Brüssel teil, bei dem Themen wie Migration und EU-Haushalt besprochen werden. Am Freitagmorgen sprach der Premierminister mit Radio Kossuth über die bisherige Agenda des Gipfels und die Position der ungarischen Regierung, berichtet Hirado.hu. „Gestern war das Thema Migration, und heute diskutieren wir über den Haushalt“, sagte Viktor Orbán im Radio. Er erinnerte daran, dass die Mitgliedstaaten Milliarden von Euro zahlen müssten, um den Siebenjahreshaushalt aufzufüllen, da das Geld zur Hälfte des Zeitraums bereits aufgebraucht sei. Er fügte hinzu, dass mit dem Geld unter anderem 50 Milliarden Euro an die Ukraine gespendet werden sollen, wies jedoch darauf hin, dass die Europäische Union in den letzten anderthalb Jahren **bereits 70 Milliarden Euro für diesen Zweck** bereitgestellt habe und es nicht bekannt sei, wofür dieses Geld verwendet wurde. Es sei auch unklar, wer kontrollieren werde, wie es ausgegeben werde, sagte er. Das zweite wichtige Element des Haushaltsvorschlags besteht darin, dass die EU allen Mitgliedstaaten die erhöhte Zinslast für den von der EU aufgenommenen Kredit auferlegen will, von dem die Polen und Ungarn keinen Cent erhalten haben. Der dritte große Betrag solle beantragt werden, um die Ankunft von Migranten in Europa zu erleichtern, betonte Orbán. In der Zwischenzeit wollen sie, dass die Regierung die Kürzungen bei den Stromrechnungen abschafft, um ein paar Milliarden Euro für Gehaltserhöhungen in Brüssel übrig zu haben, fügte der Premierminister hinzu. Deshalb sollten die Ungarn den Preis zahlen, indem sie mehr für ihre Gemeinkosten bezahlen, sagte er und argumentierte, dass das Ganze völlig absurd sei. Die Europäische Kommission muss die Frage beantworten, wohin das Geld geflossen ist und wer dafür verantwortlich ist, dass die Europäische Union in zweieinhalb bis drei Jahren an den Rand des finanziellen Bankrotts gebracht wird. Er fügte hinzu, dass man, wie in Brüssel üblich, versuchen werde, die Frage der Beitragserhöhung voranzutreiben. Zuletzt sagte der österreichische Bundeskanzler, dass die Verwendung vorhandener Finanzmittel für die Europäische Kommission Vorrang vor einer Erhöhung der einzuzahlenden Geldbeträge haben sollte. KR.hu

**Uruguay** – Mehr als **tausend tote Pinguine** wurden in Uruguay angespült. Die Tiere waren abgemagert und hatten keine Fettschicht. Möglicherweise spielt Überfischung eine Rolle. NOS.nl

**USA** – Mädchen (8) erhält 800'000 US-Dollar nach **Verbrennungen bei Chicken Nugget McDonald's**. Die Familie des Mädchens hatte 15 Millionen Dollar Schadensersatz gefordert. NOS.nl

- Wissenschaftler sind **besorgt über Kokain-Haie**. Forscher fanden heraus, dass die Meeresräuber „verrückt“ werden könnten, wenn sie mit dem weißen Pulver in Kontakt kommen. US-Forscher haben herausgefunden, dass Haie vor der Küste Floridas Kokain konsumieren könnten, das von Drogenschmugglern ins Meer geworfen wurde. Die US-Küstenwache behauptet, allein im vergangenen Monat bis zu 6'400 Kilogramm Kokain in der Karibik und im Atlantik beschlagnahmt zu haben. KGUM.gu

• **Tucker Swanson McNear Carlson** (geboren am 16. Mai 1969 in San Francisco) ist ein amerikanischer konservativer politischer Kommentator, Autor und Fernsehpersönlichkeit, der von 2016 bis 2023 die abendliche politische Talkshow Tucker Carlson Tonight auf Fox News moderierte. Carlson begann seine Medienkarriere in den 1990er Jahren, als er für The Weekly Standard und andere Publikationen schrieb. Von 2000 bis 2005 war er CNN-Kommentator und von 2001 bis 2005 Co-Moderator der Hauptsendezeit-Nachrichtendebatte „Crossfire“ des Senders. Von 2005 bis 2008 moderierte er die Abendsendung „Tucker“ auf MSNBC. Im Jahr 2009 wurde er politischer Analyst für Fox News. Am 24. April 2023 entließ Fox News Carlson und sagte Tucker Carlson Tonight mit sofortiger Wirkung ab; Die öffentliche Erklärung von Fox enthielt keinen Grund für Carlsons Kündigung. Als TV-Moderator erreichte er rund 3 Millionen Zuschauer, auf Twitter hat er mehr als 100 Millionen Follower. 1979 hatte Carlsons Vater Patricia Swanson geheiratet, die Erbin von Swanson Enterprises, Tochter von Gilbert Carl Swanson und die Nichte von Senator William Fulbright. Obwohl Patricia weiterhin Nutznießerin des Familienvermögens war, hatten die Swansons die Marke 1955 an die Campbell Soup Company verkauft. Das Tiefkühl-TV-Dinner der Marke Swanson & Sons verkaufte sich bei seiner Einführung im Jahr 1953 5'000 Mal; Nur ein Jahr später hatte das Unternehmen über 10 Mio TV-Dinners verkauft. Carlson, Tucker, The Long Slide: Dreißig Jahre amerikanischer Journalismus. New York: Simon & Schuster. ISBN 978–1501183690, 37,50 €. Tucker habe das **Swanson Milliardenvermögen geerbt** und müsse weder arbeiten noch Geld verdienen, nur zum Vergnügen, sagt sein ehemaliger CNN-Kollege Rick Sanchez auf RT.ru

• Tesla-Gründer Musk (52) macht bei der Umbenennung von Twitter Ernst. Ein **weißes X ersetzt den kultigen blauen Vogel**. SRF.ch

Vatikan. Papst führte kirchlichen „**Tag der Großeltern** und Senioren“ ein. Der „Welttag der Großeltern und älteren Menschen“ soll jährlich am vierten Sonntag im Juli – heuer am 23. – begangen werden. VR.va

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 21.07.2023**

Belarus – Weniger als einen Monat nach Beginn einer kurzlebigen Meuterei in Russland trainieren Mitglieder des privaten Militärunternehmens Wagner belarussische Truppen und teilen ihre **Erfahrungen auf dem Schlachtfeld**, die sie im Ukraine-Konflikt gesammelt haben, nach Angaben des Verteidigungsministeriums in Minsk. RB.by

Belgien – In Brüssel finden zwischen den Staatsoberhäuptern **Armeniens und Aserbaidschans Friedensgespräche** statt. Währenddessen schwelt der Konflikt um die Region Bergkarabach vor Ort weiter. SRF.ch

BR Deutschland – Mehr als jeder fünfte Deutsche kann es sich offenbar nicht leisten, eine Woche in den Urlaub zu fahren. • Die Zahl der Asylbewerber in Berlin ist in den ersten sechs Monaten des Jahres um mehr als die Hälfte gestiegen. Bis Ende Juni wurden fast 7'500 Asylsuchende registriert. Vor einem Jahr waren es knapp 4'900. Das geht aus Zahlen des Landesamts für **Flüchtlingsangelegenheiten** hervor. Hauptherkunftsländer sind die Türkei, Syrien und Afghanistan. Dazu kommen noch 8'500 Flüchtlinge aus der Ukraine.



- Laut Medienberichten ist der DDR-Schlagerstar Michael Hansen gestorben. Demnach starb er im Alter von 82 Jahren im Rehabilitationszentrum Bernau. Zu seinen größten Erfolgen gehört der Titel „Solang die Liebe bleibt“ aus dem Jahr 1977. RBB.de

**Frankreich** – Ikone der 60er-Jahre, **Jane Birkin ist tot**. Die legendäre Schauspielerinnen und Sängerin Jane Birkin wurde am 14. Dezember 1946 in London geboren. Nun ist die britisch-französische Ikone der 60er-Jahre im Alter von 76 Jahren in Paris gestorben. Jane Birkin war die Tochter von Ex-Agent David Birkin und der Schauspielerin Judy Campbell. Ihr Bruder ist der britische Regisseur und Drehbuchschreiber Andrew Birkin. Birkin war die Ehefrau des Komponisten John Barry, von 1969 bis 1980 Lebensgefährtin des Sängers, Komponisten, Autors und Regisseurs Serge Gainsbourg und später mit dem Regisseur Jacques Doillon liiert. Ihre Töchter Kate Barry (1967–2013), Charlotte Gainsbourg (\*1971) und Lou Doillon (\*1982) entstammen diesen Beziehungen. Ihre älteste Tochter Kate brachte sich im Alter von 46 Jahren um. Kates Selbstmord stand seitdem über allem.

- Auf Einladung von Berset. Frankreichs Präsident Macron beehrt im November die Schweiz. Vor acht Jahren besuchte letztmals mit François Hollande ein französischer Präsident die Schweiz. SRF.ch

**Guatemala** – Chaos statt Wahlkampf: Sandra Torres, die eine Kandidatin für die Stichwahl im August, hat ihre Kampagne vorderhand eingestellt. Sie mache dies aus Solidarität mit ihrem Gegner Bernardo Arévalo, weil dessen Partei von der Wahl ausgeschlossen wurde. Bereits im Vorfeld hatten Kritiker der Regierung vorgeworfen, widerrechtlich gegen oppositionelle Kandidatinnen und Kandidaten vorzugehen, nachdem drei Anwärter vorab ausgeschlossen worden waren. Die Vorgänge im mittelamerikanischen Land mögen für Außenstehende undurchsichtig sein. Mit Blick auf die tiefen gesellschaftlichen und politischen Gräben werden sie aber verständlicher. Die Mehrheit der rund 17 Millionen Menschen im Land lebt in bitterer Armut. «Es handelt sich dabei vor allem um indigene Völker, die auch ihre indigenen Sprachen haben», erklärt SRF-Auslandredaktor Franco Battel. Seit jeher sind sie von der Macht ausgeschlossen: Über die Geschicke im Land entscheidet die reiche, meist spanischstämmige Oberschicht, die in der Hauptstadt (Guatemala-Stadt) lebt. Diese Elite würde in der Regel auch bestimmen, wer Präsident oder Präsidentin wird, führt Battel aus. Diesmal folgte das Präsidentschaftsrennen allerdings nicht ihrem Drehbuch. Prompt entschied ein Richter, dass Bernardo Arévalo suspendiert wird. Begründung: Es habe «Unregelmäßigkeiten» bei der Registrierung von Mitgliedern seiner Partei gegeben. Für Battel ist das Urteil eine Farce. «Arévalo ist ein Kandidat, der nicht von der kleinen herrschenden Elite aufgestellt wurde. Sie versucht nun, ihn mit allen Mitteln von der Wahl auszuschließen.» Damit soll sichergestellt werden, dass seine Herausforderin Sandra Torres gewinnt. «Ihr eilt der zweifelhafte Ruf voraus, eher zu tun, was die Elite will.» Konkret: Die illegalen Geschäfte der allmächtigen Oberschicht in Guatemala sollen weiterhin von der Staatsführung gedeckt und die Justiz zurückgebunden werden. Für Beobachter ist die Demokratie im Land in Gefahr. Das sieht auch Battel so. «Wenn Arévalo von der Wahl ausgeschlossen wird, gäbe es dafür keine gesetzliche Grundlage. Das würde einer Art Staatsstreich gleichkommen.» Die neueste Wendung im unwürdigen Schauspiel: Das Höchste Gericht hat in der Nacht verfügt, der Ausschluss von Arévalo sei nicht rechtens. Wie es nun weitergeht, bleibt abzuwarten. Klar ist für Battel: «Die kleine, regierende Schicht tut alles, um Arévalo zu verhindern.» Ebenso klar sei aber, dass es im Land Widerstand gegen diesen Coup gebe. Angesichts der politischen Krise hat sich auch die EU besorgt geäußert. Mit Blick auf die anstehende Stichwahl am 20. August forderte die EU in Brüssel die Institutionen des mittelamerikanischen Landes auf, das Ergebnis des ersten Durchgangs zu respektieren. «Die EU ist tief besorgt über die anhaltenden Versuche, die Integrität der Wahlergebnisse zu untergraben», hieß es in einer Erklärung. Auch die USA beobachten die Vorgänge mit Argusaugen. Denn über Guatemala

wird ein Teil der Drogen geschleust, die nach Nordamerika gelangen. Zudem liegt das Land auf der Flüchtlingsroute Richtung USA. «Darum wollen die USA ein möglichst stabiles Guatemala. Sie haben kein Interesse daran, dass die dortige Elite das Land mit einem Staatsstreich ins Chaos treibt», schließt Battel. SRF.ch

**Indien** – Indien unternimmt mit «Chandrayaan-3» einen weiteren **Versuch, auf dem Mond zu landen**. SRF.ch

• Am Sonntag leitete Dr. Subrahmanyam Jaishankar (68) gemeinsam ein separates Treffen mit den Außenministern der Mekong Ganga Cooperation (MGC), zu der Indien, Kambodscha, die DVR Laos, Myanmar, Thailand und Vietnam gehören. Er plädierte dafür, dem Bau der fast 1'400 Kilometer langen Autobahn Vorrang einzuräumen, da dies einen großen Aufschwung für Handel, Investitionen und Tourismus bedeuten werde. Jaishankar hat auch bilaterale Gespräche mit dem Außenminister Myanmars, U Than Swe, geführt, der von 1992 bis 2011 Premierminister des Landes war. „Unsere Diskussionen konzentrierten sich auf Konnektivitätsinitiativen, die eine größere regionale Bedeutung haben. AIR.in

**Iran** – Iranerinnen zeigen sich unbeeindruckt von der Sittenpolizei. Die Sittenwächter sollen wieder auf die Stra0e. Viele Frauen wollen sich den Kleidervorschriften nicht mehr beugen. SRF.ch

**Jemen** – Das Bergungsunternehmen Boskalis ist dabei, das FSO Safer vor der Küste Jemens zu entleeren. Seit den 1980er Jahren dient der Tanker als **Offshore-Öllager** in der Nähe des Hafens von Hodeida. Seit Ausbruch des Bürgerkriegs im Land im Jahr 2014 wurden keine Wartungsarbeiten an dem Schiff durchgeführt. Internationale Organisationen befürchten, dass das Schiff eine Umweltkatastrophe verursachen könnte. Die UN haben deshalb eine Bergungsaktion eingeleitet. Mehrere Länder, darunter die Niederlande, haben Hilfe zugesagt. Unser Land hat 15 Millionen für das Projekt bereitgestellt. Die UN kauften Anfang des Jahres einen weiteren Tanker, um das Öl zu transportieren. Dieses Schiff, die Nautica, ist jetzt im Jemen angekommen. Der Transfer wird noch in dieser Woche beginnen. NOS.nl

**Kanada** – Heuer ist bereits 2,5 Mal die Fläche der Niederlande abgebrannt. NOS.nl

• 21 Jahre jung war Kate Beaton, als sie 2005 ihr Studium mit einem Diplom und 40'000 Dollar Schulden an Studienkrediten beendet, die sie möglichst rasch abzahlen will. Sie hört von gut bezahlten Jobs in der kanadischen Öl-Industrie und macht sich aus der wirtschaftlich abgehangenen Provinz Nova Scotia im Osten Kanadas in die abgelegenen Ölfelder im Norden auf. Der erste Eindruck ist apokalyptisch: Türme, Schlote, Flammen, Schuttberge, morastige Tümpel, titanische Maschinen. Dazwischen ein Dorf aus Lagerräumen, Werkstätten und billigen Fertighäusern für die Angestellten. Eine seelenlose Umgebung. Hier geht es nur um Arbeit und Ausbeutung. Ausbeutung der natürlichen, aber auch der menschlichen Ressourcen. Die kanadische Comicautorin Kate Beaton machte sich einen Namen mit satirischen Webcomics, die auf Deutsch in Büchern wie «Obacht! Lumpenpack» veröffentlicht wurden. Darin zieht sie mit respektlosem Humor über große Namen aus Literatur und Geschichte her. Ganz anders «Ducks. Zwei Jahre in den Ölsanden»: In dieser autobiografischen Graphic Novel setzt sich Beaton auf 450 Seiten mit ihren Erfahrungen in der kanadischen Ölindustrie auseinander. Damit landete sie einen Bestseller. ISBN 978-3-95640-383-5, 39 Fr., 448 Seiten, zweifarbig, 17 x 23 cm, Hardcover. SRF.ch

**Kanaren** – Auf der Kanareninsel La Palma wurden wegen heftiger **Waldbrände** rund 4'000 Menschen evakuiert. Laut Fernando Clavijo, dem Präsidenten der Kanarischen Inseln, wurden durch das gestern ausgebrochene Feuer etwa 13 Häuser zerstört. Einige Bewohner wollen ihre Häuser nicht verlassen, „aber ich appelliere an die Menschen, sich verantwortungsbewusst zu verhalten“, sagte Clavijo gegenüber lokalen Reportern.

Mittlerweile sind mehr als 46 Quadratkilometer von den Bränden betroffen. Der Brand wird mit zwei Flugzeugen und neun Hubschraubern sowie 300 Feuerwehrleuten am Boden bekämpft. NOS.nl

**Krim** – Ein neuer **Anschlag auf die Brücke von Kertsch**. Das ist der zweite Anschlag dieser Art, wieder wurden Zivilisten getötet und wieder wird kein westliches Land den Terroranschlag verurteilen. Die Briten haben die Ukraine mit Unterwasserdrohnen ausgerüstet und das Personal dafür ausgebildet. Mehrere Angriffe auf die Krim, auf Häfen der Krim, erfolgten bereits mit britischem Material und womöglich unter britischer Kontrolle. VESTI.ru

**Libyen** – Rund zehn Jahre lang waren die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Ägypten angespannt. Vor kurzem nun haben Ankara und Kairo ihre diplomatischen Beziehungen vollständig normalisiert und Botschafter in die jeweils andere Hauptstadt entsandt. Diese Entwicklung dürfte auch der politischen Elite in Libyen nicht entgangen sein, denn das Ende der diplomatischen Eiszeit zwischen Ägypten und der Türkei könnte auch weitreichende Auswirkungen auf ihr Land haben. Das nordafrikanische Libyen ist mehr als ein Jahrzehnt nach der Revolution und dem Sturz von Langzeitdiktator Muammar al-Gaddafi ein instabiles, gespaltenes Land, mit zwei rivalisierenden Regierungen im Osten und im Westen des Landes, mit mächtigen Milizen und ausländischen Staaten, die in Libyens Politik mitmischen. Die Türkei und Ägypten standen bislang auf der jeweils entgegengesetzten Seite im innerlibyschen Machtkampf, unterstützten diese jeweils militärisch oder auch logistisch, insbesondere während des Bürgerkriegs von 2019/20. Ägypten stand bislang auf der Seite des starken Mannes in Libyens Osten, General Khalifa Haftar. Die Türkei war der wichtigste Unterstützer von Premierminister Abdul Hamid Dbaiba im Westen, in Tripolis, der auch von der UNO anerkannt wird. Beide, die Türkei und Ägypten, haben also großen Einfluss in Libyen, aber eben nur in den jeweiligen Landesteilen. Wenn die Türkei und Ägypten es schaffen, in Libyen künftig am gleichen Strick zu ziehen und auf ihre jeweiligen «Schützlinge» einzuwirken, könnte es sein, dass es mittelfristig doch zu Wahlen für eine **Regierung der nationalen Einheit** kommt. Diese hätten eigentlich schon 2021 stattfinden sollen, stehen aber immer noch aus. Aber auch eine erneute militärische Konfrontation ist nicht ausgeschlossen, dann nämlich, wenn zum Beispiel Premierminister Dbaiba mithilfe loyaler Milizen Widerstand gegen eine allfällige Absetzung leisten würde. SRF.ch

**Mittelmeer** – Jedes Jahr werden im Mittelmeer hunderte **Wale von Schiffen gerammt und getötet**. Jetzt sollen die Schiffe langsamer fahren. Doch das Abbremsen ist nur eine Empfehlung. SRF.ch

**Niederlande** – Ein rasanter Anstieg von **Sprengstoffanschlägen im Drogenmilieu** macht der Polizei in den Niederlanden Sorge. Bis Jahresmitte seien bereits 303 gegen Wohnungen und Firmengebäude gerichtete Anschläge registriert worden, im gesamten Vorjahr waren es 325, wie die Polizei heute mitteilte. Ein Schwerpunkt ist die Hafenstadt Rotterdam. Es würden zunehmend schwerere Brandbomben und Sprengstoffe verwendet. NOS.nl

**Österreich** – Heute feiert das **Krapfenwaldlbad** in Wien-Döbling sein 100-jähriges Bestehen – bekannt ist es unter anderem für seine Aussicht und als erstes Oben-ohne-Bad Wiens. Auf dem Programm des Fests stehen etwa verschiedene Musik- und Tanzperformances. ORF.at

**Ostsee** – Eine Fährnfahrt quer über die Ostsee eröffnet in diesen Tagen ungewohnte Aussichten. Wo gewöhnlich zu dieser Jahreszeit vor allem Segel- und Kreuzfahrtschiffe das seichte Binnenmeer befahren, tauchen am Horizont ständig neue, **riesige Tankschiffe** auf. Viele von ihnen seien in einem sehr schlechten Zustand, sagt Daniel Romehed, Chef der

schwedischen Küstenwache. «Sie erfüllen unsere Sicherheitsbestimmungen nicht», betont Romehed, dessen Behörde große Teile der Ostsee mit Flugzeugen überwachen kann. Doch die vielen neuen Öltanker befinden sich in internationalem Gewässer. Nach Einführung eines Preisdeckels im Dezember letzten Jahres durch die Europäische Union exportiert Russland sein Öl nun zu höheren Preisen in Länder wie Indien und China. Dabei setze es auf günstige und in die Jahre gekommene Tankschiffe aus Drittstaaten wie Liberia, sagt Veli-Pekka Tynkkynen, der an der Universität Helsinki Geopolitik lehrt. Die Ostsee ist ein seichtes Binnenmeer mit einem hohen Anteil an Süßwasser. Wegen der vielen Abwasser, die Anrainerstaaten in die Ostsee leiten, weist sie einen tiefen Sauerstoffgehalt auf. Die Artenvielfalt ist gering und das Ökosystem sehr sensibel. Ein Tankerunglück hätte katastrophale Folgen für das Meer und die Küstengebiete, sagt der Sicherheitsdirektor der südschwedischen Provinz Blekinge, Peter Ryman. «Wir versuchen unser Bestes, uns auf eine solche Situation einzustellen.» Seine Provinzbehörde hat bereits damit begonnen, den eigenen Katastrophenschutz zu verstärken. Auch wenn nun also bald fast sämtliche Anrainerstaaten der Ostsee nicht nur der Europäischen Union, sondern auch der Nato angehören, wird das Leben in und an diesem europäischen Binnenmeer vorderhand nicht sicherer, zumindest nicht für die Umwelt. SRF.ch

**Russland** – Italienische Weine hätten dank der Expertise russischer Händler eine **starke Position auf dem russischen Markt** behauptet, sagte der Präsident der italienisch-russischen Handelskammer. In einem Interview mit RIA Novosti erklärte Ferdinando Pelazzo, dass die Gesamtexporte aus Italien nach Russland seit Einführung der westlichen Sanktionen um etwa 75 % zurückgegangen seien, da die Hälfte aller zuvor gehandelten Waren unter die Beschränkungen fiel. Wein mit einem Preis von unter 300 Euro pro Flasche war jedoch ausgenommen und gehört weiterhin zu den Spitzenreitern.

- Das russische Gesetz erkenne die Existenz privater Militärunternehmen, darunter Wagner, nicht an, sagte Präsident Wladimir Putin am Donnerstag der Zeitung „Kommersant“, als er nach seinem jüngsten Treffen mit Kommandeuren der Meuterergruppe gefragt wurde. Während des Besuchs einer Technologiemesse in Moskau wurde Putin gefragt, ob Wagner weiterhin als Kampfformation operieren werde. „Nun, PMC **Wagner existiert nicht**“, sagte Putin dem Kommersant-Korrespondenten. „Wir haben kein Gesetz über private Militärunternehmen. Es existiert also einfach nicht.“ „Die Gruppe existiert, aber rechtlich gesehen nicht“, stellte der Präsident klar. „Es ist ein separates Thema im Zusammenhang mit der Legalisierung, das von der Staatsduma und der Regierung aufgegriffen werden muss. Eine komplizierte Frage.“
- Putin zu Streubomben für Kiew: „Wir behalten uns das Recht auf **spiegelgleiche Maßnahmen** vor“. IZ.ru

**Schottland** – Dutzende Grindwale sind in Schottland gestrandet, die meisten davon tot. NOS.nl

**Schwarzes Meer** – Das russische Verteidigungsministerium hat eine Warnung herausgegeben, nachdem in der Nähe von Schifffahrtswegen im nordwestlichen Teil des Schwarzen Meeres eine **ukrainische Mine entdeckt** wurde. In einer am Freitag veröffentlichten Erklärung forderte Moskau alle Schiffe auf, sich der potenziellen Gefahr durch Seeminen bewusst zu sein, und verwies dabei auf eine Warnung der russischen Schwarzmeerflotte. Die Streumine sei von ukrainischen Streitkräften Anfang letzten Jahres während „chaotischer Bergbauaktivitäten im Küstengebiet des Schwarzen Meeres“ gelegt worden, teilte das Verteidigungsministerium mit und fügte hinzu, dass Kiews Truppen „der Sicherheit der Seeschifffahrt keine Beachtung geschenkt“ hätten. IZ.ru



**Schweden** – Schweden will **kein Einwanderungsland** mehr sein.

- Die Stockholmer Polizei hat einem Mann und zwei Unterstützern erlaubt, öffentlich eine Bibel und eine Tora-Rolle zu verbrennen. Das wird **bei der Botschaft Israels** geschehen. Der Mann tut dies aus Protest gegen die Koranverbrennung letzten Monat in einer Moschee durch einen christlichen Migranten aus dem Irak. Die Thora enthält die wichtigsten heiligen Bücher des jüdischen Glaubens. Diese Bücher stehen auch in der Bibel. Israel hat die schwedische Regierung zum Eingreifen aufgefordert. „Als Präsident Israels habe ich die Verbrennung des Korans verurteilt, der für Muslime überall heilig ist“, sagte Präsident Herzog. „Es bricht mir das Herz, dass die jüdische Bibel, das ewige Buch des jüdischen Volkes, nun das gleiche Schicksal erleidet.“ Der israelische Oberrabbiner Yitzhak Yosef fordert den schwedischen König Carl Gustaf zum Eingreifen auf. „Wenn Sie dies verhindern, senden Sie ein klares Signal an die Welt, dass Schweden strikt gegen religiöse Intoleranz ist und dass es in der zivilisierten Welt keinen Platz für solche Aktionen gibt.“ Das Demonstrationsrecht ist in der schwedischen Verfassung fest verankert. Die Blasphemiegesetze wurden in den 1970er Jahren abgeschafft. NOS.nl

**Schweiz** – Karl Bürkli brannte für die direkte Demokratie und war Feuer und Flamme für die Frauenrechte. Verbeugung vor einem Verkannten, der ein frivoles Leben führte. Das Leben des Karl Bürkli klingt wie der Plot eines schrägen Hollywood-Films. Der Sohn einer reichen Familie aus Zürich wird in Paris zum Sozialisten. Er arbeitet als Gerber, engagiert sich als Politiker und wandert in die USA aus, um eine Kommune zu gründen. Zurück in der Schweiz, arbeitet er als Wirt in einer Kneipe. Selbst den Bürkli-Biografen Urs Hafner (55) haben einige Wendungen in diesem Leben überrascht. Er hätte sich nicht träumen lassen, dass ein Patriziersohn in jungen Jahren nach Paris zieht und sich dort dann in die Theorien über die freie Liebe vertieft. Bürkli entdeckt in Paris die Schriften des Frühsozialisten Charles Fourier. Der propagiert zum Beispiel, dass Frauen auch Frauen und Männer auch Männer lieben können. Fourier träumt von einer sozialpolitischen Utopie, will Spaß und Luxus für alle, für Arme und Reiche gleichermaßen. Der Sozialist Bürkli dagegen träumt nicht nur, er macht. 1851 gründet er in Zürich den Konsumverein, eine Art Genossenschaft. «Die Idee war, dass die Leute sich zusammenfinden und direkt an die Produkte kommen, die sie benötigen. Eben ohne den Zwischenhandel, der da Profit abschöpft», sagt Hafner. Die Idee ist so erfolgreich, dass mehr und mehr Konsumvereine gegründet werden. Heute bestehen sie in Form des Großverteilers Coop weiter. Bürkli gründet außerdem die Zürcher Kantonalbank mit, die damals Geld für die kleinen Leute bereitstellt. Und er prägt auch die politische Schweiz. «Ohne ihn gäbe es in der Schweiz keine direkte Demokratie», ist Biograf Hafner überzeugt. «Karl Bürkli ist der Erste, der Referendum und Initiative zusammengebracht hat. Dank ihm kam sie in die Zürcher Verfassung von 1868.» Natürlich habe es diese Bestrebungen auch in anderen Kantonen gegeben, aber ohne Bürkli wäre es nicht so weit gekommen», sagt Hafner. Bürkli begründet gleich zwei Schweizer Institutionen: das Genossenschaftswesen und die direkte Demokratie. «Beides gehört bis heute zur Schweiz. Aber in der herrschenden Erzählung der Schweiz über sich selbst spielt beides nur eine Nebenrolle.» Die Hauptrolle dagegen spielt laut Hafner das Bild einer Schweiz, die vor allem von liberalen Eliten geprägt wurde. Vom Eisenbahnbaron Alfred Escher zum Beispiel. Tatsächlich sei das nur die halbe Wahrheit, sagt Hafner. «Das herrschende Bild, das wir von der Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert haben, ist immer ein liberales Narrativ.» Deswegen sei der Sozialist Karl Bürkli trotz seiner Verdienste so unbekannt. Gerade deshalb sei es so spannend, sich mit ihm zu beschäftigen. Bürkli eröffne einem ein ganz anderes Bild der Schweiz im 19. Jahrhundert. Bürkli stehe für eine sozialdemokratische und eine etwas verrückte Schweiz. Man dürfe nicht vergessen, dass das Land Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts ein europäischer Hort für Sozialisten und Anarchisten gewesen sei, sagt Hafner, «für Leute, die verrückte Utopien im Kopf hatten». Einer wie Bürkli war vielleicht auch deshalb so erfolgreich, weil er die verrücktesten seiner Utopien nicht öffentlich machte. So war er zwar überzeugt davon, dass

Frauen gleiche Rechte hätten. Praktisch setzte er sich allerdings nie dafür ein. Und auch die Idee von der freien Liebe behielt er bis ins hohe Alter lieber für sich. Urs Hafner: «Karl Bürkli – Der Sozialist vom Paradeplatz». Echtzeit, 2023, 978–3-906807–34-8, Erscheinungsdatum 13.07.2023, 44 Fr.

- Seit über zehn Jahren bereiten sich Radiobranche und Bakom darauf vor, dass UKW in der Schweiz endgültig abgeschaltet wird und alle Radioprogramme ausschließlich über DAB+ ausgestrahlt werden. Die Mehrheit der Radioveranstalter will die **UKW-Abschaltung**. Aber eine kleine Minderheit, zu der auch Radio-1-Chef Roger Schawinski gehört, wehrt sich dagegen.

- Ferienverkehr. 15 Kilometer Stau am Gotthard – 2 Stunden 30 Wartezeit. Vor dem Gotthard nach Süden braucht es im Moment viel Geduld. • Die Spitze der SVP Schweiz hat 100 Tage vor den Wahlen das getan, was sie früher immer vermieden hat: Sie ließ sich in die **Wahlkampfkasse** blicken – wegen der neuen Transparenzregeln. Die anderen Parteien haben auf Nachfrage nachgezogen. Die Umfrage zeigt, die SVP hat mit 4.5 Millionen Franken das größte Budget für den Wahlkampf.

- Nach der Warnung der WHO. Finger weg von Produkten mit Aspartam? Die WHO stuft den künstlichen Süßstoff als «möglicherweise krebserregend» ein. Doch die Beweislage wirft Fragen auf.

- «Die **DNA ist kein Computercode**». Mit der Genom-Editierung kann das Erbgut von Organismen verändert werden. Ein Werkzeug dafür ist die Genschere CRISPR/Cas, die DNA durchtrennen und einzelne DNA-Bausteine modifizieren kann. Von dieser Gentechnologie versprechen sich Befürworter viel, unter anderem die Lösung für den Welthunger. Die EU will sie nun erleichtern. Doch die Genom-Editierung birgt aus Sicht der Gegnerinnen viele Risiken – so auch in den Augen von Agrarökologin Angelika Hilbeck. Es ist eine ganze Liste von Punkten, die ich kritisch sehe. Angefangen damit, dass man keine Sicherheitsabklärung mehr machen muss, dass die vorgenommenen Veränderungen im Genom auch tatsächlich diese entsprechende Eigenschaft haben, die hinterher beworben wird. Es geht um Produktwahrheit und Offenheit bei den Eingriffen. Man kann nicht vorhersehen, was bei einer Genom-Editierung passiert, weil man nicht weiß, in welchem Gesamtkontext man eingreift. Wir wissen, dass Genome, also die Gesamtheit der Erbanlagen von Organismen, in einem fein abgestimmten Netzwerk zusammenarbeiten. Gentechniker greifen nun in einen Teil davon ein, den sie kennen, aber sie kennen nicht den gesamten Kontext. Wenn man in genomische Kontexte eingreift, kann alles bis nichts schiefgehen. Es können Allergene entstehen, bestimmte metabolische Prozesse können unterbrochen werden und sich verändern. Diese Verfahren haben ein wirtschaftliches Potenzial in den vorgeschalteten Prozessen, das heißt in der Patentierung. Seit Beginn der Gentechnik wird uns versprochen, dass wir Wunderpflanzen und Wunderlösungen zu erwarten haben, die uns den Welthunger und die Biodiversitätskrise lösen, den Klimawandel bekämpfen und so weiter. Es hat nun seit 50 Jahren nichts dergleichen stattgefunden. Das heißt, es wird unglaublich viel versprochen, aber nur sehr wenige Produkte schaffen es überhaupt jemals auf den Markt. Die Patentierung ist der Schlüsselfaktor, warum die neuen Technologien lukrativ sind. Denn die Instrumente und Protokolle sind alle patentiert. Das heißt, mit den Methoden und Werkzeugen wird unglaublich viel Geld verdient. Nach 25 Jahren Forschungskarriere auf dem Gebiet sehe ich inzwischen keine Chancen mehr – schon gar nicht, wenn es um Anpassungsleistungen an die Umwelt geht. Das sind so komplexe Prozesse, die von Hunderten von Genen gesteuert oder beeinflusst werden. Da ist die Gentechnik einfach limitiert. Sie kann nur sehr einfache Gene beeinflussen und Eigenschaften, die über einzelne Gene ausgeprägt werden. Das ist nicht ausreichend, um ein solches Netzwerk in seiner Leistungsfähigkeit anzupassen, damit es sich an Klimawandel und dergleichen anpassen kann. Das funktioniert nicht mit kleinen Eingriffen.

- Techno-Party am Lac Léman. 20'000 Technofans feiern an Genfer Lake Parade. Nach sechs Jahren Unterbruch hat die Lake Parade die technobegeisterten Massen und zahlreiche Zaungäste angezogen.

- Mit den Resten der Kehrlichtverbrennung lässt sich Geld verdienen. In Full-Reuenthal (AG) ist seit diesem Frühling die modernste Anlage der Schweiz in Betrieb. Diese geht noch weiter als die bisherigen **Recyclingsysteme**, in dem sie die Schlacke mit einem Verfahren auftrennt. Mit Elektroimpulsen, einer Art von Blitzen, wird die Schlacke in feinste Einzelteilchen separiert. So soll es gelingen, so viel Metallüberreste aus der Schlacke zu holen, wie sonst nirgends
- Postauto verbannt das Bargeld und verweist auf Automaten im Bus. Diese funktionieren nur bargeldlos.
- Fahrende in der Schweiz. Weniger Fördergelder für Jenische. Eigentlich wären mehr Halte- und Standplätze in der Schweiz nötig. Doch der Bund will die Fördergelder kürzen. SRF.ch

**Südkorea** – Südkorea stockt **Ukraine-Hilfe** auf 150 Mio. Dollar auf. ORF.at

- Südkorea. 37 Tote nach **Überschwemmungen**. Die sintflutartigen Niederschläge halten seit Ende letzter Woche an. SRF.ch

**Uganda** – Das Land erlebt zurzeit eine beispiellose Nachfrage nach **Vaterschaftstests**. Tausende Männer lassen untersuchen, ob sie die biologischen Väter ihrer Kinder sind. Das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Gesellschaft. Auslöser ist der Fall eines Mannes, von dessen sechs Kindern sich keines als eigenes herausgestellt hatte. ORF.at

**Ukraine** – Die New York Times berichtete am Samstag, dass das ukrainische Militär in den ersten zwei Wochen seiner Gegenoffensive 20 % der **Ausrüstung verloren** habe, die es auf das Schlachtfeld geschickt hatte. Berichten zufolge war diese hohe Fluktuationsrate ein Schlüsselfaktor für die Entscheidung Kiews, die Operation zu unterbrechen. Ab Anfang Juni starteten ukrainische Streitkräfte eine Reihe von Angriffen entlang der Frontlinie von Cherson bis Donezk. Beim Vormarsch durch Minenfelder und ohne Luftunterstützung verlor das ukrainische Militär nach neuesten Zahlen des russischen Verteidigungsministeriums 26'000 Mann und mehr als 3'000 militärische Geräte. Die Verluste der Ukraine seien in den ersten zwei Wochen der Offensive am höchsten gewesen, behauptete die New York Times unter Berufung auf ungenannte amerikanische und europäische Beamte. Diese Beamten sagten, dass in diesem Zeitraum bis zu 20 % der Panzer und gepanzerten Fahrzeuge der Ukraine zerstört wurden, darunter viele vom Westen bereitgestellte Fahrzeuge. Bei einigen Einheiten sei die Verlustrate westlicher Ausrüstung sogar noch höher gewesen, fuhr die Times unter Berufung auf Zahlen einer pro-ukrainischen Organisation fort. Die 47. mechanisierte Brigade der Ukraine – eine von der NATO ausgebildete Einheit – verlor offenbar 30 % ihrer 99 Bradley-Infanterie-Kampffahrzeuge in zwei Wochen, während die 33. mechanisierte Brigade in einer einzigen Woche fast ein Drittel ihrer 32 in Deutschland hergestellten Leopard-Panzer verlor. [KFAR.us](https://www.kfar.us)

**Ungarn** – Der größte **Befürworter des Menschenhandels** sei Brüssel selbst, da das Geschäftsmodell der Kriminellen gerade auf der einwanderungsfreundlichen Politik der Europäischen Union basiere und vor diesem Hintergrund das Vertragsverletzungsverfahren gegen Ungarn wegen der Ausweisung ausländischer Menschenhändler besonders diskreditiert sei, so Außenminister Péter Szijjártó am Freitag in Budapest. Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit seinem bosnischen Amtskollegen zum Vertragsverletzungsverfahren der EU gegen die Ausweisung ausländischer Menschenhändler betonte der Minister: „Das Modell des Menschenhandels funktioniert, weil Brüssel eine einwanderungsfreundliche Politik umsetzt.“ Er sagte, es würde das Geschäftsmodell der Kriminellen schnell zerstören, wenn sie es ändern würden, und machte deutlich, dass der einzige Weg nach Europa auf legalem Weg darin bestehe, alle anderen zurückzuschicken. „Aber das ist nicht das, was Brüssel tut, es sendet ein Einladungsschreiben an alle Migranten, hierher zu kommen, indem es Quoten einführt und so das Geschäftsmodell der Menschenhändler stärkt“, sagte er. KR.hu

- Die große ungarische Buchhandlung Lira wurde letzte Woche mit einer Geldstrafe von

rund 32'000 Franken belegt, weil sie ein deutlich erkennbares Buch mit einem Homo-Thema in ihrem Regal hatte. Ein ungarisches Gesetz verbietet es Kindern, solche Themen zu sehen, daher hätte die ungarische Übersetzung der beliebten Serie „Heartstopper“ in Folie verpackt werden sollen. NOS.nl

**USA** – Ein 59-jähriger Verdächtiger ist im Fall der New Yorker «**Gilgo-Beach-Morde**» festgenommen worden. Er soll für mindestens drei der Morde verantwortlich sein. Seit 2010 wurden die sterblichen Überreste von 11 Personen an einem abgelegenen Strandabschnitt auf Long Island gefunden.

- **In Hollywood wird gestreikt:** Die Schauspieler wollen bessere Vergütungen und die Regelung des Einsatzes von künstlicher Intelligenz in der Branche. Ob auch die Mimen in der Schweiz über einen solchen Streik nachdenken, weiß Ursula Häberlin vom Schweizer Syndikat Film und Video. Die Verhältnisse sind nicht mit Hollywood vergleichbar: Es gibt in der Schweiz viel weniger Schauspieler, die Industrie ist viel kleiner. Deshalb wird es hier kaum zu einem Streik kommen. Auch in der Schweiz gibt es die Forderung nach besseren Löhnen. SRF.ch

- Mit der Anordnung der Entsendung weiterer 3'000 **Reservisten nach Europa** bereitet sich US-Präsident Joe Biden auf den Kampf gegen die russischen Streitkräfte vor Ort in der Ukraine vor, sagte der demokratische Präsidentschaftskandidat Robert F. Kennedy Jr. (69).

[KFAR.us](https://www.kfar.us)

### **03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 12.07.2023**

**Bolivien** – Im **Rennen um den Rohstoff Lithium** investieren Russland und China in die Förderung des weltweit stark nachgefragten Leichtmetalls in Bolivien. Das chinesische Unternehmen Citic Guoan 中信国安集团 und die russische Uranium One Group Ураниум Уан Групп, eine Tochter des Nuklearkonzerns Rosatom, würden dafür mit dem bolivianischen Konzern Yacimientos de Lito Bolivianos (YLB) zusammenarbeiten, wie Boliviens Präsident Luis Arce bei der Unterzeichnung einer entsprechenden Vereinbarung am Donnerstag sagte. Alle drei Unternehmen sind mindestens zu großen Teilen in staatlicher Hand. Insgesamt würden rund 1,4 Milliarden US-Dollar (rund 1,28 Mrd. Franken) für den Bau zweier Lithiumfabriken im Department Potosi ausgegeben, teilte der bolivianische Staatskonzern YLB am Freitag mit. Uranium One Group wird 578 Millionen Dollar in eine Anlage in den Salzpflanzen von Pastos Grandes und Citic Guoan 857 Millionen Dollar in eine zweite Anlage nördlich der Salzwüsten von Uyuni investieren. ORF.at

**Brasilien** – Bolsonaro darf bis 2030 nicht mehr kandidieren. Bleibt es bei dem Urteil, ist Bolsonaro von der Präsidentschaftswahl im Jahr 2026 ausgeschlossen. SRF.ch

**EU** – Im EU- Haushalt ist kein Geld vorhanden. Wo ist das Geld geblieben? Das Geld wurde für die Unterstützung eines Krieges ausgegeben, der niemals hätte stattfinden dürfen“, so Orbán. KR.hu

**BR Deutschland** – Erstmals ist ein Politiker der Alternative für Deutschland (AfD) zum Bürgermeister gewählt worden. Es handelt sich um den 42-jährigen Hannes Loth, der die Wahlen in der Stadt Raguhn-Jessnitz mit mehr als 51 Prozent der Stimmen gewonnen hat. Die Stadt habe etwa 9'000 Einwohner, von denen etwa 7'800 wahlberechtigt seien, schreibt die Deutsche Presse-Agentur DPA. Es war die zweite Wahlrunde der Stadt. In einem ersten Wahlgang gab es vier Kandidaten, keiner von ihnen erhielt die Mehrheit der Stimmen. In der



Stadt Burladen gab es in Deutschland schon einmal einen **AfD-Bürgermeister**. Harry Ebert trat bei der Oberbürgermeisterwahl 1999 als parteiloser Kandidat an und schloss sich später der AfD an. NOS.nl

**Großbritannien** – Naomi Campbell wird **Mutter – mit 53 Jahren**. Das britische Model wird zum zweiten Mal Mutter. Und das mit 53 Jahren. SRF.ch

**Italien** – Die italienische Regierung unternimmt einen neuen Anlauf, um Sizilien mit dem Festland zu verbinden. Sie will für mehr als 13 Milliarden Euro die **größte Schrägseilbrücke der Welt** bauen – und denkt schon über den Namen nach. Nur die Römer sollen es geschafft haben: Im Jahre 251 vor Christus errichteten sie laut einiger Geschichtsschreiber eine schwimmende Holzbrücke zwischen Sizilien und Kalabrien und brachten so unter anderem Dutzende von Elefanten aufs Festland, die sie in einer Schlacht gegen Karthago erobert hatten. Seitdem gab es etliche Versuche, eine feste Verbindung über die Meerenge bei Messina zu schaffen, doch sie scheiterten allesamt. Die Regierung von Giorgia Meloni und ihr nimmermüder Infrastrukturminister Matteo Salvini starten nun einen neuen Anlauf. In ungefähr einem Jahr könnten die Arbeiten für die größte sogenannte Schrägseilbrücke der Welt beginnen, erklärte Salvini jüngst. 2030 solle die Verbindung in Betrieb gehen – hängend an zwei fast 400 Meter hohen Brückenpfeilern, mehr als 3'600 Meter lang und 65 Meter über dem Meeresspiegel, sodass auch große Kreuzfahrtschiffe darunter Platz haben. RAI.it

**Japan** – Laut einer auf der Website des Wirtschaftsministeriums des Landes veröffentlichten Ankündigung hat Japan drei russische Energieprojekte, an denen japanische Unternehmen aktiv beteiligt sind, **von den Sanktionen ausgeschlossen**. Der Bekanntmachung zufolge wird die Ausnahme Projekte abdecken, die als entscheidend für die Energiesicherheit Japans gelten. NHK.jp

**Mexiko** – Der Wirbelsturm „Beatriz“ hat direkt vor der mexikanischen Pazifikküste Hurrikanstärke erreicht. Mit anhaltenden Windgeschwindigkeiten von bis zu 120 km/h befand sich „Beatriz“ gestern rund 80 Kilometer südlich der Hafenstadt Lazaro Cardenas im Bundesstaat Michoacan, wie das US-Hurrikanzentrum (NHC) mitteilte. ORF.at

**Moldau** – Reisender tötet zwei Agenten am Flughafen Chişinău. Beim Täter handelt es sich um einen 43-jährigen Reisenden aus Tadschikistan, der das Feuer eröffnete, als ihm die **Einreise verweigert** wurde. NOS.nl

**Nepal** – Es gibt Berichte über den Beitritt nepalesischer **Gurkha-Jugendlicher zur Wagner-Gruppe**. Am 16. Mai gewährten die russischen Behörden nach einem Jahr Militärdienst den Zugang zur russischen Staatsbürgerschaft. Seitdem sind Hunderte nepalesische Jugendliche als Vertragssoldaten den russischen Streitkräften beigetreten. Einige von ihnen zogen sich aus der nepalesischen Armee zurück. Während die russische Staatsbürgerschaft eine große Attraktion für die nepalesische Jugend darstellt, ist ein weiterer Faktor das Ende ihrer Rekrutierung in der indischen Armee. Die Beziehungen zwischen Nepal und Indien gerieten unter Druck, als die indische Regierung im vergangenen Jahr langfristige Beschäftigungsverhältnisse durch kürzere Vertragslaufzeiten und keine Rente ersetzte. BBC.uk

**Österreich** – Die Alpenrepublik wird dem europäischen **Luftraum-Verteidigungssystem „Sky Shield“** beitreten. Das kündigten Bundeskanzleramt und Verteidigungsministerium Samstagabend an. Die Neutralität sei durch das Projekt nicht gefährdet.

- US-Amerikaner **wird ab 2025 Generaldirektor des Kunsthistorischen Museums** (KHM) in Wien. Er folgt auf Sabine Haag (61) aus Bregenz, die dem Haus seit 2009

vorstand. Jonathan David Mac Lachlan Fine (\* 1969 in New York) studierte Geschichts- und Literaturwissenschaften in Chicago und Cambridge, an der Yale University absolvierte er ein Studium der Rechtswissenschaften. An der Princeton University promovierte er am Department of Art and Archaeology, wo er mit der Arbeit „The Throne from the Grassfields: History, Gifts, and Authenticity in the Bamum Kingdom, 1880–1929“ seinen Ph. D. erwarb. In den USA war er als Rechtsanwalt in den Bereichen Menschenrechte, internationale Handelsstreitigkeiten und Verfassungsrecht tätig. In Berlin war Fine Sammlungsleiter des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin, ab 2014 war er Kurator für die Sammlungen aus Westafrika, Kamerun, Gabun und Namibia. Mit 1. Juli 2021 wurde er als Nachfolger von Christian Schicklgruber (62) aus Wels wissenschaftlicher Direktor des Weltmuseums Wien. Am 29. Juni 2023 wurde er von Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer als Generaldirektor des Kunsthistorischen Museums in Wien ab dem 1. Jänner 2025 vorgestellt. Er soll in dieser Funktion Sabine Haag nachfolgen.

- Wochen nach der Abstimmungspanne bei der Kür des neuen SPÖ-Chefs macht ein neues Zahlenrätsel rund um die Abstimmung die Runde. Diesmal betrifft es allerdings die Mitgliederbefragung, bei der sich der burgenländische Landeshauptmann Hans Peter Dorskoczil mit 33,7 Prozent der Stimmen durchgesetzt hatte. Es berichtet der „Trend“, dass **740 Stimmzettel „verstümmelt“** eingetroffen seien, die Dr. Rendi-Wagner den Sieg gekostet hätten. ORF.at

- **Wenn ein österreichisches Dorf slowakisch wird.** Die Bevölkerung im österreichischen Kittsee hat sich in zehn Jahren fast verdoppelt. Bald ist die Mehrheit slowakisch. «Hier war der Eiserner Vorhang, hier war's aus», erinnert sich Tanja Buchebner-Böhm, die Leiterin der Volksschule von Kittsee, an ihre eigene Kindheit und Jugend. Außer gut 30'000 Aprikosenbäumen gab es hier nichts. Die Bevölkerung schrumpfte. Heute wachsen nur ein paar Kilometer von hier die Wolkenkratzer von Bratislava/Preßburg in den Himmel. Die slowakische Hauptstadt boomt. Viele junge Familien können sich das Leben dort nicht mehr leisten und sind in den letzten zehn Jahren nach Kittsee gekommen. Die Folgen zeigen sich nirgendwo deutlicher als in der Volksschule: Von den 260 Schulkindern sprechen rund 200 zu Hause Slowakisch. «Ihnen so gut Deutsch beizubringen, dass sie in Österreich mithalten können», das sei die große Herausforderung für die Schule, sagt Schulleiterin Buchebner-Böhm. Sie findet, dass das ganz gut gelinge, weil viele Eingewanderte sehr an der Bildung ihrer Kinder interessiert seien. Die Statistik gibt ihr recht: In österreichweiten Schulvergleichen liegt Kittsee im Mittelfeld. Auch Jana Grosserová und ihr Mann sind vor ein paar Jahren mit ihrer Tochter nach Kittsee gezogen. Hier konnten sie sich das Haus leisten, das für sie in der slowakischen Hauptstadt unerschwinglich war. Seit fünf Jahren betreibt Grosserová am Hauptplatz von Kittsee ein Bistro, in dem zur Mittagszeit österreichische Gäste neben slowakischen Gästen sitzen. «Das hat mich überrascht. Ich dachte, es würden vor allem andere Slowaken zu mir kommen», sagt die Wirtin. Grosserová ist in Kittsee inzwischen heimisch geworden. Sie schätzt das dörfliche Ambiente und möchte, dass das Dorf so bleibt, wie es ist. «Mehr als 4'000 Einwohner sind genug.» Der Bürgermeister von Kittsee, Johannes Hornek, geht allerdings davon aus, dass noch mehr slowakische Familien kommen werden. Angst, dass das Dorf deshalb seinen Charakter verliert, hat er nicht. «Wenn auf der einen Seite der Ortschaft eine kleine Siedlung mit drei-, vierhundert Leuten entsteht und auf der anderen Seite auch, dann ist das doch kein Problem.» Entscheidend sei, dass der Ort nicht allzu schnell wachse. Er selbst freue sich vor allem, dass es wieder mehr Kinder im Dorf gebe. Bald wird die Mehrheit der Einwohner von Kittsee einen slowakischen Pass haben. Auch das sei kein Problem, sagt der Bürgermeister. Die Mentalität sei auf beiden Seiten der nahen Grenze sowieso fast die gleiche. Und tatsächlich ist im Dorf niemand zu finden, der sich vor dem Mikrofon über die Einwanderung beklagen möchte. Das dürfte auch damit zu tun haben, dass viele Alteingesessene Grundstücke an Zugewanderte aus der Slowakei verkauft und damit sehr gut verdient hätten: «Der größte Vorteil der Einwanderung ist ein monetärer. Die Nachfrage

nach Grundstücken hat die Preise in Höhen getrieben, die jenseits von Gut und Böse sind», sagt Bürgermeister Hornek. Geld und Kinder: Beide Faktoren tragen dazu bei, dass die Einwanderung aus dem Osten in Kittsee kein Beispiel für Überfremdung ist, sondern ein Beispiel für Wiederbelebung. SRF.ch

**Polen** – Die Ukraine müsse dringend Fortschritte auf dem Schlachtfeld zeigen, schlug der ehem. Außenminister (2015–2018) Witold Waszczykowski (66) vor. Viele EU-Staaten hätten kein Interesse an dem Land und würden **lieber den Handel mit Russland** wiederherstellen, sagte er dem ukrainischen Medienunternehmen UNIAN. „Die meisten europäischen Nationen wie Deutschland und Frankreich **brauchen die Ukraine nicht**. Sie brauchen Russland, um in die Weltwirtschaft zurückzukehren. Sie brauchen russisches Gas und Öl“, sagte der erfahrene Politiker am Donnerstag gegenüber UNIAN; (УНІАН, Українське Незалежне Інформаційне Агентство = Ukrainische Unabhängige Informationsagentur) mit Sitz in Kiew besitzt den Fernsehsender UNIAN TV und gehört zur 1+1 TV- und Mediengruppe, des Oligarchen Ihor Kolomojski, der hinter Selenski steht. IZ.ru

- Im Herbst finden in Polen Wahlen statt und der Kurs der regierenden PiS (Prawo i Sprawiedliwość, Recht und Gerechtigkeit) richtet sich nicht nur gegen Russland, sondern ebenso gegen Deutschland. Das Thema der **Reparationsforderungen von 1,5 Billionen Euro** für Reparationen aus dem Zweiten Weltkrieg dürfte in diesem Zusammenhang eine starke Rolle spielen. RPI.pl

**Russland** – Drei Südkoreaner haben beim Internationalen **Tschaikowsky-Wettbewerb** erste Preise in den Kategorien Violine, Cello und Gesang gewonnen, wie die Website am Freitag zeigte. Kim Gye-hee und Lee Young-eun holten sich die Goldmedaillen in Violine bzw. Cello, während Son Ji-hoon zum Gewinner der Spezialstimme gekürt wurde. Der 1958 in Russland gegründete Wettbewerb für klassische Musik findet alle vier Jahre in Moskau und Sankt Petersburg für Pianisten, Geiger und Cellisten zwischen 16 und 32 Jahren sowie Sänger zwischen 19 und 32 Jahren statt.

- Die Auslandsverschuldung Russlands erreichte am 1. Juli 2014 mit 732,8 Milliarden US-Dollar ihren historischen Höchststand und begann dann aufgrund der Sanktionen des Westens und des Kapitalabzugs von Nichtansässigen einen relativ stetigen Rückgang. Die Auslandsverschuldung Russlands schrumpfte im ersten Quartal 2023 weiter, nachdem sie im Jahr 2022 um knapp über 100 Milliarden US-Dollar eingebrochen war, wie am Freitag veröffentlichte Daten der Zentralbank CBR zeigten. Laut CBR gingen die Schulden in den ersten drei Monaten des Jahres um 25,9 Milliarden US-Dollar oder 6,8 % zurück und beliefen sich am Ende des Quartals auf 357,9 Milliarden US-Dollar. VESTI.ru
- Nach dem Aufstand der Söldnergruppe Wagner wird auch das Firmenimperium von Chef Jewgeni Prigoschin zerbrochen. Seine Mediengruppe mit zehn Nachrichtenwebsites ist bereits geschlossen, ebenso sein soziales Netzwerk. Noch unklar ist, was mit seinem Konzern Concord passiert. Dieser hatte allein in einem Jahr 80 Milliarden Rubel (830 Mio. Euro) für die Verköstigung der russischen Armee kassiert. ORF.at

**Schweiz** – Die Schweiz und Italien rücken noch enger zusammen: Oberhalb von Zermatt auf fast 4000 Metern über Meer eine neue, **länderverbindende Seilbahn** eröffnet. Sie schließt die letzte bestehende Lücke zwischen Zermatt und dem italienischen Bergort Cervinia.

- Wer aus ökologischen Gründen auf herkömmlichen Kaffee verzichten will, findet regionale Alternativen. Diese können auch für Menschen interessant sein, die wegen des Koffeins im Kaffee schnell hibbelig werden. Die Auswahl ist groß. Zichorienkaffee etwa war insbesondere früher verbreitet. Denn Bohnenkaffee galt lange als Luxusprodukt und war vor

dem wirtschaftlichen Aufschwung in den 1950er-Jahren für viele Leute zu teuer. Das Ersatzprodukt wird aus den Wurzeln der Chicorée-Pflanze gewonnen. Auch aus verschiedenen Getreidearten wird Kaffee hergestellt, beispielsweise aus Gerste-, Dinkel- oder Roggenkörnern. Und auch Eicheln lassen sich zu Kaffee verarbeiten. In den Markt der Ersatzprodukte für Kaffee steigen auch jüngere Unternehmen ein. So beispielsweise Kerngrün aus Zürich, das in der Region Lupinen anpflanzt und aus den Samen der Hülsenfrüchte Kaffee produziert. Einer der wichtigsten Unterschiede ist, dass die Kaffeealternativen in der Regel koffeinfrei sind. Zudem sind sie schonender für den Magen als das Original. Und natürlich gibt es auch Unterschiede im Geschmack: Lupinenkaffee etwa ist weniger bitter als Bohnenkaffee. Er schmeckt süßlich und nussig.

- Warum Dynamit-Erfinder Alfred Nobel seine Fabrik in Uri baute. Vor 150 Jahren war die Isleten am Urnersee explosives Fabrikgelände. Jetzt gibt es dort Pläne für einen Luxus-Yachthafen. ab 1873 ließ Alfred Nobel, der spätere Stifter der Nobelpreise, auf der Isleten **Sprengstoff im großen Stil** herstellen. Der schwedische Chemiker und Industrielle hatte da gerade das Dynamit erfunden. Ein Sprengstoff, der deutlich stärker war als das damals gebräuchliche Schwarzpulver, und gleichzeitig sicherer in der Handhabung. Was Nobel noch fehlte, war so etwas wie ein guter Werbespot für sein Produkt. Und da begannen die Arbeiten am Gotthard-Eisenbahntunnel. «Hier konnte Nobel beweisen, dass sich sein Dynamit für den Tunnelbau in hartem Gestein eignete», sagt Hansjakob Burkhardt, ehemaliger Bauingenieur. Der 86-Jährige ist als Sohn eines Fabrikdirektors auf der Isleten aufgewachsen und hat die Geschichte der Halbinsel in einem Buch aufgearbeitet. «Er suchte einen Ort in der Nähe der Baustelle, etwas abseits gelegen, wo sich ungestört Dynamit produzieren ließ.» Und **Nobel würde fündig**: auf der Isleten, die nur per Schiff erreichbar war. Nobel übernahm das Gebäude einer etwas früher erbauten Papierfabrik, baute den Betrieb aus. Lieferte dann Dynamit per Schiff nach Flüelen, von wo es zur Tunnelbaustelle nach Göschenen transportiert wurde. «Ob Nobel selber auf der Isleten war, lässt sich nicht nachweisen», sagt Burkhardt. «Aber die Fabrik hier war ein Aushängeschild in seinem Industrieimperium.» Anfangs des 20. Jahrhunderts verkaufte Nobel die Fabrik an den französischen Cheddite-Konzern. Bis zu 100 Beschäftigte arbeiteten in den besten Zeiten auf der Isleten, viele wohnten dort. Die Geschäfte liefen gut, die Schweiz brauchte Sprengstoff für Kraftwerksbauten, für Tunnels, für Festungen im Alpenmassiv. Doch die Fabrik verpasste irgendwann den Anschluss, sagt Hansjakob Burkhardt: «Die Entwicklung bei den Sprengstoffen ging weiter, doch man hielt zu lange am Alten fest.» Die Nachfrage nach Sprengstoff nahm ab den 1990er-Jahren stetig ab, vor wenigen Jahren schloss Cheddite die Fabrik ganz.

- Mit einer neuen Maschine lassen sich **tote Herzen transplantieren**. Im März ist erstmals in der Schweiz ein Herz eines Spenders transplantiert worden, der an einem Herz-Kreislauf-Stillstand gestorben war, wie der «Tages-Anzeiger» am Freitag berichtete. Anders als bei den bisherigen Spendern stand das Herz also bereits still, bevor es entnommen wurde. Mithilfe einer neuen Maschine gelang es einem Team des Universitätsspital Zürich, das Spenderherz außerhalb des Körpers wieder mit Blut und Sauerstoff zu versorgen, sodass es wieder zu schlagen begann. Das Herz erholte sich in der Maschine, erklärt Franz Immer, Direktor der Stiftung Swisstransplant, «und wenn Sie ein gesundes Herz haben, können Sie dieses Herz eben erfolgreich transplantieren». Bislang waren hierzulande nur Herzen von Spendern entnommen worden, die hirntot auf Intensivstationen lagen. Bei ihnen funktionierte der Kreislauf also noch, für die Spende wurde er maschinell aufrechterhalten, sodass die Organe dieser Menschen weiterhin durchblutet waren. Seitdem die neue Transplantationsmethode im März erstmals angewendet worden ist, seien bereits vier weitere, einst still gestandene Herzen transplantiert worden, sagt Immer. Die Ergebnisse



waren durchwegs sehr positiv. Die Wartezeit für ein Spenderherz betrage in der Schweiz derzeit rund ein Jahr, sagt Immer. Dank der neuen Maschine könnten künftig aber deutlich mehr Herzen transplantiert werden.

- Das **Filmfestival in Neuchâtel** widmet sich dem «Störfaktor Frau». Im Film sind oft jene Frauenfiguren spannend, die aus der Norm ausbrechen. Das NIFFF widmet ihnen eine Retrospektive.
- Haltbarkeitsdatum läuft ab. **140 Millionen Masken verfallen** und müssen wohl vernichtet werden. Wenn keine Lösung für eine alternative Verwendung gefunden wird, werden die Schutzmasken verbrannt.
- Finanzspritze für Wahlkampf. Geldsegen für die Grünen: **Erbin spendet eine Million Franken**. Die Partei hat die größte Einzelspende ihrer Geschichte erhalten. Nun verdoppelt sich ihr Wahlkampfbudget

**Serbien** – Serben geben mehr als 100'000 illegale Waffen ab. NOS.nl

**Spanien** – Spanien hat für sechs Monate die rotierende **EU-Ratspräsidentschaft übernommen**. Das Land löst damit Schweden ab, das die Präsidentschaft im vergangenen halben Jahr innehatte. Der spanische Regierungschef Sánchez reist gleich am ersten Tag des EU-Ratsvorsitzes in die ukrainische Hauptstadt Kiew. Dort will er die „uneingeschränkte Unterstützung“ der Europäischen Union für die Ukraine verdeutlichen.

- Die **110. Tour de France** startete im spanischen Bilbao. In diesem Jahr nehmen insgesamt sieben deutsche Radprofis daran teil. Die dreiwöchige Rundfahrt endet am 23. Juli traditionell auf den Pariser Champs Elysées. RBB.de

**Ukraine** – Die „Klimaaktivistin“ Greta Thunberg [ˈgr̩ːta ˈtʰuːnbærj] traf sich am Donnerstag mit dem ukrainischen Präsidenten Wladimir Selenski im Rahmen eines Vorschlags zur Bildung einer „Arbeitsgruppe“ zu den durch den Konflikt verursachten Umweltschäden. Die 20-jährige **Thunberg besuchte den Präsidentenpalast** in Begleitung der ehemaligen schwedischen Vizeministerpräsidentin Margot Wallström, der Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments Heidi Hautala und der ehemaligen irischen Präsidentin Mary Robinson. SR.se

- Als Reaktion auf ein mögliches Exil der russischen Söldnergruppe Wagner in Belarus lassen Ukraine und Polen die Grenze zum Nachbarland verstärken. ORF.at

**Ungarn** – Ungarn wird sich den Plänen der Europäischen Kommission widersetzen, der Ukraine 50 Milliarden Euro an Finanzhilfen zu gewähren, bis Kiew erklärt, **was es mit den letzten 70 Milliarden Euro gemacht** hat, sagte Ministerpräsident Viktor Orbán am Freitag. Budapest und Brüssel sind wiederholt wegen Bargeld- und Waffenlieferungen an die Ukraine aneinandergeraten. Den neuesten Zahlen aus Brüssel zufolge hat die EU Kiew seit Beginn der russischen Militäroperation in der Ukraine im vergangenen Februar 72 Milliarden Euro an wirtschaftlicher, militärischer und humanitärer Hilfe geleistet. Trotz dieses beispiellosen Abflusses, der die Kassen des Landes erschöpfte, kündigte die Europäische Kommission Anfang des Monats an, dass sie Kiew **zusätzliche Kredite und Zuschüsse in Höhe von 50 Milliarden Euro** anbieten werde. KR.hu

**USA** – Oberstes US-Gericht kippt Bidens Teilerlass von Studienkrediten. Biden wollte Studenten entlasten, indem er ihnen Studentendarlehen erließ. Laut Gericht sei dies nicht zulässig.

- Der Supreme Court kippt die erleichterte **Uni-Zulassung für Schwarze**.
- Wir werden den Klimawandel nicht komplett von einem auf den anderen Moment stoppen können. Um ihn wenigstens abzumildern, werden Investitionen nötig, die die Staaten nicht aus eigenen Mitteln stemmen können. Da kommen die Investitionen über die Kapitalmärkte ins Spiel. Wir verstehen uns als Treuhänder für unsere Kunden. Also müssen wir sehr wohl

darauf achten, dass auf der einen Seite die Erträge gut sind und auf der anderen Seite die Mittel gut angelegt werden. Wir unterstützen Unternehmen, die bereits in nachhaltige Technologien investieren. Und motivieren andere, sich auf diesen Weg zu begeben. Wenn wir als BlackRock von beiden Seiten kritisiert werden, dann müssen wir etwas richtig machen. BlackRock Inc. („Schwarzer Fels“) ist eine international tätige US-amerikanische Investmentgesellschaft mit Sitz in New York City ([blackrock.com/](https://www.blackrock.com/)). Mit über **10 Billionen US-Dollar an verwaltetem Vermögen** ist BlackRock der weltgrößte Vermögensverwalter, etwa in der halben Größe der Vermögenswerte aller Finanzunternehmen in Deutschland. BlackRocks Kundschaft besteht aus Privatanlegern und Institutionen wie Banken, Pensionskassen, Stiftungen, Versicherern, Staatsfonds und Zentralbanken. Der Hauptsitz von BlackRock befindet sich im Wolkenkratzer 50 Hudson Yards im Viertel Hudson Yards in Midtown Manhattan.

- Das 1,4 Milliarden Euro teure **Euclid -Teleskop** ist am 1. Juli um 11:12 Uhr Ortszeit (17:12 Uhr MESZ) mit einer Falcon-9-Rakete von Cape Canaveral aus in die Luft zu gestiegen. Raumsonde wird nach verborgenen Teilen des Universums suchen. Euclid [ˈju:kliɪd] wird zu einer Beobachtungsposition etwa 1,5 Millionen Kilometer von der Erde entfernt auf der der Sonne gegenüberliegenden Seite des Planeten geschickt. Obwohl es sich in erster Linie um ein Projekt der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) handelt, verfügt die Mission auch über bedeutende wissenschaftliche und technische Beiträge der US-amerikanischen Weltraumorganisation (NASA). Das Weltraumteleskop wurde mit einer Falcon-9-Rakete des privaten Raumfahrtunternehmens SpaceX lanciert um nach etwa 30 Tagen seinen Zielort, den zweiten Lagrange-Punkt (L2) zu erreichen. Dort angekommen soll das Teleskop etwa sechs Jahre lang den Weltraum erkunden und mehr als ein Drittel des gesamten Himmels kartografieren. Euklid von Alexandria (Εὐκλείδης) war ein griechischer Mathematiker, der wahrscheinlich im 3. Jahrhundert v. Chr. in Alexandria gelebt hat. In seinem berühmtesten Werk Elemente (Στοιχεῖα Stoicheia) trug er das Wissen der griechischen Mathematik seiner Zeit zusammen. Er zeigte darin die Konstruktion geometrischer Objekte, natürlicher Zahlen sowie bestimmter Größen und untersuchte deren Eigenschaften.

- Twitter führt Beschränkung beim Lesen von Beiträgen ein. SRF.ch

- Die Weltbank hat einem von der japanischen Regierung garantierten **Kredit in Höhe von 1,5 Milliarden US-Dollar an die Ukraine** zugestimmt, gab das Finanzinstitut am Freitag bekannt. NHK.jp

- Die „gemeinnützige“ Organisation **Open Society Foundations** des Milliardärs George Soros entlässt im Rahmen der laufenden Umstrukturierung 40% ihrer Mitarbeiter. KR.hu

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.07.2023**

**China** – Das chinesische Außenministerium hat dem US-Präsidenten politische Provokation vorgeworfen, nachdem Joe Biden **Xi Jinping als „Diktator“ bezeichnet** hatte. Die Äußerungen hätten „Chinas politische Würde ernsthaft verletzt“, sagte der Sprecher des Außenministeriums, Mao Ning, am. Biden machte diese Bemerkungen einen Tag, nachdem US-Außenminister Antony Blinken Xi auf einer Reise nach China getroffen hatte, die darauf abzielte, die Spannungen zwischen den beiden Ländern abzubauen. Er sagte auch, dass es Xi peinlich gewesen sei, als Anfang des Jahres ein chinesischer Ballon über den USA vom Kurs abgekommen sei. „Der Grund, warum Xi Jinping sehr verärgert war, als ich den Ballon mit zwei Waggons voller Spionageausrüstung abschoss, war, dass er nicht wusste, dass er da war“, sagte Biden am Dienstag bei einer Spendenaktion in Kalifornien. CGTN.cn

- Warum Chinesen über unser Essen lachen. Rohes Gemüse, keine Gewürze: In China macht der Hashtag **«Weiße-Menschen-Mahlzeit»** die Runde. Manchen schmeckt's auch. Lunch im Büro sieht hierzulande oft so aus: ein Salat, ein abgepacktes Sandwich oder

Rohkost mit Dip, vielleicht gesunde Snacks, die es in der Kühltheke des Großverteilers zu kaufen gibt. In China hat diese vermeintlich westliche Alltagsbegebenheit nun ein Label erhalten: «White People Food» heißt dort ein neuer Social-Media-Trend. Die chinesische Küche ist bekannt für komplexe Geschmäcker, aufwendige Zubereitungsarten und gekochte Gerichte, sagt Claudia Stahel, TV-Korrespondentin von SRF in China. Dem gegenüber stehen neuerdings ungewürzte, rohe und einfache Zwischenmahlzeiten vom Typ Apfelschnitze, Reiswaffeln mit Wurst und Gurkenräder? Der Ursprung des Internet-Trends ist laut einem Artikel des «Guardian» ein Video aus der Schweiz. Eine Auslandsstudentin filmte im Zug eine Frau dabei, wie sie Salatblätter mit Schinkenscheiben und Senf isst. Den Clip lud sie auf der chinesischen Lifestyle-Plattform «Xiaohongshu» hoch. „Der Sinn der Mahlzeit der Weißen ist es, zu erfahren, wie es sich anfühlt, tot zu sein.“ Dazu schrieb sie:

«Die Einheimischen schocken mich immer wieder aufs Neue mit ihren Tricks .» Daraufhin teilten unzählige Nutzer ebenfalls ihre Erfahrungen mit «白人餐 báirén fàn» oder «Weiße-Menschen-Mahlzeit». SRF.ch

**BR Deutschland** – Laut Destatis sind die Ukrainer zur **zweitgrößten Nicht-Staatsbürgergruppe** im EU-Land geworden. Von den 12,3 Millionen in Deutschland lebenden Ausländern ist die türkische Diaspora mit 1,34 Millionen die größte. Ende letzten Jahres gab es 1,05 Millionen Ukrainer, was einem jährlichen Anstieg um das Sechsfache entspricht. Syrer sind mit 883'000 die drittgrößte Kategorie ausländischer Staatsangehöriger. DLF.de

**EU** – EU-Budget. Die **Europäische Kommission fordert von den EU-Mitgliedstaaten zusätzliche 66 Milliarden Euro**. Warum die Europäische Union mehr Geld braucht. Darum geht es: Eigentlich steht das EU-Budget. Bis ins Jahr 2027 haben die EU-Staaten den 1.1-Billionen-Haushalt abgeseget. Dennoch prüft die EU-Kommission in regelmäßigen Abständen, ob das EU-Budget noch im Lot ist. Normalerweise eine eher trockene Angelegenheit. Vor allem der Krieg in der Ukraine belastet die EU-Finzen stark. Die EU befinde sich durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine in einer komplett anderen Welt im Vergleich zu 2020, als der sogenannte mehrjährige Finanzrahmen beschlossen worden sei, sagt EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Die EU müsse deshalb ihr Budget anpassen. Mehr als 70 Milliarden Euro sollen es für die Unterstützung der Ukraine, die Migrationspolitik und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit sein. Wofür die EU-Kommission mehr Geld will: Der größte Teil – 50 zusätzliche Milliarden – will die EU für die Unterstützung der Ukraine in den kommenden Jahren aufwenden. Auch in die Migrationspolitik soll mehr Geld fließen. Etwa, um Nicht-EU-Staaten wie die Türkei oder Jordanien für die Aufnahme von Migrantinnen und Migranten zu entschädigen. «Wir müssen intensiver mit unserer Nachbarschaft zusammenarbeiten, um ihre wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und diese Länder zu stabilisieren», so von der Leyen. In den Bereich Migration sollen 15 zusätzliche Milliarden fließen. Den dritten Schwerpunkt setzt die EU bei der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft. Sie meint damit vor allem die Förderung grüner Technologien. Hier befindet sich die EU in einer Art Subventionswettbewerb mit China und den USA. Für diesen Bereich sollen 10 zusätzliche Milliarden eingesetzt werden. Für die grüne Energiewende brauche es ebenfalls mehr Geld. Um im Subventionswettbewerb für grüne Technologien mit China oder den USA mithalten zu können. Woher das Geld für die Budgeterhöhung kommen soll: 66 Milliarden sollen die EU-Staaten beisteuern. Und genau darin liegt die Krux. Viele EU-Staaten kämpfen noch immer gegen hohe Inflationsraten. Der Wille, mehr Geld nach Brüssel zu überweisen, scheint zurzeit sehr gering zu sein. Der deutsche Finanzminister Christian Lindner sagte bereits am Freitag: «Im Moment gibt es sehr schwierige Budgetverhandlungen in verschiedenen Mitgliedstaaten. Auch in Deutschland. Es ist nicht der Moment, die Mitgliedstaaten um mehr Geld zu bitten». So geht es weiter: Das EU-Parlament und die Mitgliedstaaten müssen nun den Vorschlag

der Kommission absegnen. Die große Hürde stellt die Zustimmung der Mitgliedstaaten dar. Denn für eine Budgeterhöhung braucht es die Zustimmung aller 27 Mitgliedstaaten. Zähe Diskussionen dürften bevorstehen. SRF.ch

**Finnland** – Afrikanische Länder, die Russland im Ukraine-Konflikt unterstützen, werden die **Entwicklungshilfe Finnlands** verlieren, sagte der Außenhandels- und Entwicklungsminister des Landes, Ville Tavio, am Montag. OYR.fi

**Großbritannien** – 173 Städte untersuchte «The Economist». Dabei schnitten die Schweizer Städte Zürich und Genf gut ab. Die Limmatstadt liegt auf Platz sechs, Genf folgt ein Rang dahinter. Im Vergleich zum Vorjahr haben die beiden Städte aber Plätze eingebüßt. Zürich lag im Jahr zuvor noch an dritter Stelle, Genf an sechster. Es ist ein Trend, der sich abzeichnet. **Die lebenswertesten Städte: 1. Wien, 2. Kopenhagen, 3. Melbourne, 4. Sydney, 5. Vancouver, 6. Zürich, 7. Genf und Calgary, 9. Toronto, 10. Osaka und Auckland.** Einige europäische Städte sind deutlich zurückgefallen. SRF.ch

**Honduras** – Dutzende Tote bei **Aufbruch im Frauengefängnis** von Honduras, die meisten verbrannten. Nach Angaben des stellvertretenden Sicherheitsministers steckt die organisierte Kriminalität hinter dem Brand. Es kam am Dienstagmorgen nach Kämpfen zwischen rivalisierenden Jugendbanden ans Licht. NOS.nl

**Indonesien** – Die BBC hat einen sadistischen globalen **Affenfolterring** aufgedeckt, der sich von Indonesien bis in die USA erstreckt. Demnach gibt es Hunderte von Kunden in den USA, Großbritannien und anderswo auf der Welt, die Indonesier dafür bezahlen, junge Makaken zu foltern, zu töten und dies auf Videos festzuhalten. SRF.ch

**Japan** – In Japan nimmt die illegale Prostitution zu. Aufgrund der wirtschaftlichen Misere und der Zunahme häuslicher Gewalt landen immer mehr junge Frauen auf der Straße. „Allein in diesem Viertel gibt es wahrscheinlich Hunderte von Frauen“, sagt Arata Sakamoto. Er leitet eine Hilfsorganisation, die versucht, Frauen aus der **Prostitution in Shinjuku** herauszuholen. Es fällt ihm schwer abzuschätzen, wie viele Sexarbeiterinnen es in Japan gibt; Das Problem geriet schnell außer Kontrolle. NOS.nl

**Mexiko** – Archäologen haben eine **alte Maya-Stadt** versteckt im Dschungel im Süden Mexikos entdeckt. Der Standort befindet sich im Naturschutzgebiet Balamkú im zentralen Teil des Bundesstaates Campeche, teilte das mexikanische Nationalinstitut für Anthropologie und Geschichte (INAH) in einer Erklärung mit. Archäologen zufolge war die Stätte, die mehrere große Pyramidenstrukturen enthält, während der klassischen Periode der Maya-Zivilisation (ca. 250–1.000 n. Chr.) wahrscheinlich ein wichtiges Zentrum der Region. ORF.at

**Nepal** – Zwei Milliarden Menschen sind von der **Gletscherschmelze im Himalaja** bedroht. Das zeigt eine wissenschaftliche Studie des International Centre for Integrated Mountain Development in Kathmandu, die die Kryosphäre untersucht hat. Die wichtigste Erkenntnis ist, dass die Gletscher im Himalaja in den Jahren 2020 bis 2022 schneller schmolzen als noch im Jahrzehnt zuvor. Sie nahmen in diesen Jahren durchschnittlich 65 Prozent mehr ab. Auch die Schneedecke nimmt ab. Unter der Kryosphäre versteht man das Wasser in festem Zustand, das auf der Erde vorkommt. Andere Geosphären sind z.B. die Biosphäre (Gesamtheit aller Erdschichten, in den Lebewesen vorkommen), die Atmosphäre (Hülle aus verschiedenen Gasen, die einen Himmelskörper umschließt), die Lithosphäre (äußerste Schicht der festen Erde) und die Hydrosphäre (der mit Wasser bedeckte Teil der Erde).



Auch andere Planeten können Kryosphären haben. Eis und Schnee der Region seien eine wichtige Wasserquelle für 12 Flüsse in 16 asiatischen Ländern, die wiederum vielen Menschen Frischwasser zur Verfügung stellten, heißt es in der Studie. SRF.ch

**Niederlande** – Mehrfacher Sieger am Solar-Rennen ist ein Team aus dem holländischen Eindhoven. Schon vor zehn Jahren haben sie abgeräumt in der Kategorie «Cruiser Class», mit der alltagstaugliche Solarautos gefördert werden. «Damals haben wir realisiert, dass **Solarpanels auf dem Autodach** auch für ganz viele normale Autofahrer zum Alltag werden könnten», sagt Martijn Lammers. Er hat die Autofirma Lightyear (lightyear.one/lightyear-0) mitbegründet und ein erstes alltagstaugliches Solarauto mit fünf Plätzen gebaut. SRF.ch

**Peru** – Die ehemalige Premierministerin wegen Verschwörung verhaftet. Betsy Chávez wird verdächtigt, den angeblichen Putsch des ehemaligen Präsidenten Castillo unterstützt zu haben. NOS.nl

**Saudi-Arabien** – Saudi-Arabien will offenbar auch im Radsport einsteigen. Gemäß eines Berichts soll Jumbo-Visma künftig vom saudischen Städtebauprojekt Neom City gesponsert werden. SRF.ch

**Schweiz** – Ende März ist in der Ukraine ein gepanzertes Eagle-Fahrzeug des Schweizer Herstellers Mowag aufgetaucht. Das für Kriegsmaterial zuständige Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) hat darauf eine Untersuchung eingeleitet. Das Ergebnis: Ein deutscher Geschäftsmann lieferte das Fahrzeug in die Ukraine und verletzte dabei die Nichtwiederausfuhr-Erklärung. Ende März haben diverse Medien über ein in der Ukraine gesichtetes gepanzertes Eagle-Fahrzeug des Schweizer Unternehmens Mowag berichtet. Das Seco hat umgehend Abklärungen eingeleitet, welche heute veröffentlicht wurden. Die Schweiz hatte in den 1990er-Jahren 36 Eagle-I-Fahrzeuge nach Dänemark exportiert. Im Jahr 2013 wurden 27 dieser Fahrzeuge mit dem Einverständnis der Schweiz an ein deutsches Privatunternehmen weitergegeben. Dieses verpflichtete sich, diese nicht ohne die Zustimmung der Eidgenossenschaft ins Ausland zu transferieren.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Erfolgt in Vilnius der Startschuss zum Dritten Weltkrieg?

10. 07. 2023



### Erfolgt in Vilnius der Startschuss zum Dritten Weltkrieg?

#### **Viele Signale deuten darauf hin:**

Die „Gegenoffensive“ der Ukraine ist gescheitert. Wenn die NATO ihre Niederlage nicht eingestehen will, muss sie weiter eskalieren. Zwar wird jetzt über den Einsatz von Streumunition palavert. Diese kann aber mit Sicherheit das Blatt nicht mehr zu Gunsten der Ukraine wenden. Es bleibt eigentlich nur noch ein Beitritt der Ukraine im Schnellverfahren zur NATO. Zwar hat das Stoltenberg bisher abgelehnt, aber wer weiß, vielleicht gibt es eine „Überraschung“ am NATO-Gipfel in Vilnius am Dienstag. Unter Umständen wird jedoch diese Rechnung ohne Berücksichtigung der Widerstände anderer NATO-Mitgliedsstaaten, wie beispielsweise Ungarn gemacht.

Die westlichen Medien bereiten das Feld dafür jetzt schon vor, beispielsweise an eine noch engere Zusammenarbeit mit der NATO über die Hintertür. Dazu gehört beispielsweise, dass man die neutralen Länder Schweiz und Österreich überfallsartig in das Sky-Shield-Projekt hineinzieht. Diskutiert wurde dies in Österreich so gut wie gar nicht. Auch das Parlament wurde dazu nicht befragt. Ganz offensichtlich widerspricht dieses Projekt dem Neutralitätsprinzip. NATO-Raketen sollen auf Österreichs Boden installiert werden und die Befehlsgewalt obliegt schon aus rein praktischen Gründen der NATO, obwohl man das derzeit noch abstreitet.

Ein weiteres Indiz dafür, dass der NATO-Beitritt der Ukraine am Dienstag in Vilnius, zwar nicht offiziell, aber durch die Hintertür „gelingen“ könnte ist, dass der französische

Staatspräsident Macron sich plötzlich für den NATO-Beitritt der Ukraine ausspricht. Detto der türkische Präsident Recep Tayyp Erdoğan!

### **Ukraine erneuert Nato-Beitritts-Forderung**

Dazu passt auch eine Stellungnahme auf [MDR.DE](https://www.mdr.de):

*„Die Ukraine dringt kurz vor dem Nato-Gipfel auf eine Zusage für eine Bündnismitgliedschaft. Der ukrainische Botschafter in Deutschland, Oleksii Makeiev, sagte, sein Land erwarte auf dem Gipfel in Litauen eine klare und deutliche Einladung und Wegweisung zum Nato-Beitritt. Es dürfe keine Zweideutigkeit mehr geben, auch wenn der Beitritt nicht von heute auf morgen passieren werde. Am Dienstag und Mittwoch kommen die Staats- und Regierungschefs der 31 Nato-Staaten im litauischen Vilnius zusammen. Der Krieg in der Ukraine ist das beherrschende Thema des Gipfels.“*

Man hat den Eindruck, dass Regierungen, die auf besonders wackeligen Beinen stehen, für jede Eskalation in diesem Konflikt zu haben sind. Die Gründe dafür könnten sein, dass sie dann trotz aller internen Probleme eine bessere Presse haben, oder dass ein Krieg die willkommene Ablenkung von den inneren Problemen wäre.

In Frankreich toben bürgerkriegsartige Unruhen und in Österreich werkt eine Regierung, die zweifellos die unpopulärste in der Geschichte der Republik ist und bei den Wahlen in einem Jahr gnadenlos abgestraft wird.

Zwar hätte ein NATO-Beitritt der Ukraine unmittelbarer wenig Einfluss auf den Kriegsverlauf. Die NATO hat momentan kaum noch Waffen für die Verschrottung in der Ukraine und auch nicht mehr Munition. Soldaten hat sie auch nur wenige für den ukrainischen Fleischwolf. Lediglich das ukrainische Durchhaltevermögen würde durch die Aussicht auf direkte NATO-Unterstützung gestärkt werden. Die NATO-Länder befänden sich dann in einem „stillen Krieg“ mit Russland, sowie sich dereinst England und Frankreich vom 3. September 1939 bis Mai 1940 in einem „stillen Krieg“ mit Deutschland befunden hatten. Der psychologische Vorteil dieser Situation wäre, dass sich die Bevölkerung der westlichen Länder an den Kriegszustand mit Russland gewöhnen würde und der Anfang dieses Zustands gar nicht so schlimm wäre. Außenministerin Baerbock jubelte ja schon einmal: „wir sind im Krieg mit Russland“!

Allerdings könnte so ein „stiller Krieg“ sehr schnell in einen echten Krieg übergehen. Dann gäbe es aber keinen Weg zurück mehr. Die Katastrophe würde unkontrollierbar ihren Verlauf nehmen, mit allen Konsequenzen, bis hin zum Atomwaffeneinsatz.

Man darf nicht vergessen, dass die westlichen Eliten mit dem Rücken zur Wand stehen. Das ökonomische Gleichgewicht auf diesem Planeten verschiebt sich unaufhaltsam mehr und mehr in Richtung der BRICS-Staaten. Für den kollektiven Westen gibt es nur noch eine Möglichkeit seinen wahnwitzigen Vorherrschaftsanspruch auf unseren Planeten aufrecht zu halten: Sieg im Krieg gegen Russland!

Auch Russland steht mit dem Rücken zur Wand: Eine Niederlage in der Ukraine könnte den Zerfall Russlands bedeuten, was allerdings für China wieder unakzeptabel wäre. Bei einer drohenden Niederlage Russlands müsste China Russland in irgend einer Form unterstützen. Diese Unterstützung könnte direkt militärisch sein, oder aber dadurch, dass es einen Atomwaffeneinsatz Russlands billigt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Der „transatlantische Würgegriff“ – „Kehrtwendungen“ von Frankreich bis Istanbul**

10. 07. 2023



*Bild: AFP*

Laut eines Berichtes der Nachrichtenagentur *Bloomberg* habe nun der französische Präsident seine Position zur NATO-Erweiterung überdacht und sei bereit, die Mitgliedschaft der Ukraine in der NATO zu unterstützen.

Des Weiteren wurde am 9. Juli bekannt, dass die Türkei die, vor einem Jahr zwischen Kiew, Moskau und Ankara geschlossene Vereinbarung rund um die Kapitulation des Asow-Regiments in Mariupol nun gebrochen hat und die internierten Führer der Nationalisten bereits freigelassen hat.

Dabei muss sich nun zwangsläufig die Frage aufdrängen, wie sehr hierbei Druck seitens der USA erfolgt war, um diese Entscheidungen auf höchster Ebene zu fällen.

**USA der einzige Profiteur – Frankreich nun auf Schiene**

Sowohl die NATO Mitgliedschaft der Ukraine, als auch die Freilassung der ukrainischen ASOW-Kämpfer ist einzig im Interesse der USA. Diese haben nun offenbar den „Würgegriff“ um Europa noch ein wenig „angezogen“.

SO hat nun der französische Präsident Emmanuel Macron den langjährigen Widerstand von Paris gegen die NATO-Erweiterung aufgegeben und „versucht ganz plötzlich, die „verlorene Zeit aufzuholen“.

So plant er nun der Ukraine nicht nur den Weg in den Militärblock, sondern auch in die Europäische Union zu ebnen, wie *Bloomberg* unter Berufung auf europäische [Diplomaten, berichtete](#).



## **Seite E 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Während seiner kürzlich erfolgten Reise nach Bratislava erklärte Macron dazu, „die Frage ist nicht, ob wir expandieren sollten oder nicht, oder sogar wann, für mich sollte es so bald wie möglich geschehen, sondern wie wir es tun.“

Ganz plötzlich also habe Macron erkannt, dass er „auf der richtigen Seite der Geschichte“ stehen muss, aber es gebe an dieser Front noch einiges zu tun, erläuterte ein ungenannter französischer Diplomat gegenüber der Nachrichtenagentur.

Viele Beamte, die sich bereit erklärten, anonym zu sprechen, zeigten sich von Macrons Sinneswandel überrascht, einige waren eher skeptisch. Ein hochrangiger europäischer Beamter nannte es sogar „Geplauder“, während ein anderer erklärte, Macron habe erkannt, dass seine Bemühungen, mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin ins Gespräch zu kommen, nicht funktionieren würden.

### **Der alte Trick?**

Ein „guter alter“ Schachzug der Diplomatie war es bekanntlich immer gewesen, bei innenpolitischen Schwierigkeiten, mit einem „Paukenschlag“ auf die Außenpolitik um zu schwenken. Nun sind es im Falle Macron wohl eher massive Brandherde mit denen er innenpolitisch zu kämpfen hat.

Macron forderte Europa nun auf, der Ukraine auf dem NATO-Gipfel in Vilnius (am 11./12. Juli) bilaterale Sicherheitsgarantien zuzusagen und ihr Schutz zu bieten, bevor sie dem Bündnis beitreten werde. Dies könne beispielsweise nach dem Vorbild der US-Unterstützung für Israel geschehen.

Gleichzeitig werde Macron jedoch viel mehr tun müssen, wenn er die Zweifler davon überzeugen will, dass er es mit einer Änderung seiner Position, aus welchem „Beweggrund“ auch immer, ernst meint.

Frankreich ist Gründungsmitglied des Nordatlantischen Bündnisses, als dieses 1949 ins Leben gerufen wurde.

Mitte der 1960er-Jahre beschloss Paris, sein Engagement in der NATO einzuschränken und sich aus den militärischen Strukturen zurückzuziehen, während es in den politischen Strukturen verblieb. Der französische Präsident Charles de Gaulle begründete dies damals mit der amerikanischen Dominanz in der Organisation und der Weigerung der USA, den Block im Sinne einer stärkeren französischen Position umzugestalten.

Erst im Jahr 2009 wurde Paris unter Präsident Nicolas Sarkozy wieder vollständig in die NATO integriert.

Noch im Jahr 2019 erklärte Macron den „Hirntod“ der NATO und stellte fest, dass sich Europa in Fragen der Sicherheit nicht mehr auf die USA verlassen könne. Da hat es nun offensichtlich einen vehementen Sinneswandel gegeben.

Russland hat sich wiederholt und eindringlich gegen eine weitere NATO-Erweiterung ausgesprochen. Moskau hat sie als Bedrohung für seine Sicherheit bezeichnet. Der russische Präsident Wladimir Putin nannte als einen der Gründe für die Militäroperation den Wunsch der Ukraine, der NATO beizutreten. Kiew hatte jedoch im vergangenen Jahr einen Antrag auf NATO-Mitgliedschaft gestellt.

**Türkei „geht in die Knie“**

Am 9. Juli wurde bekannt, dass die Türkei die zwischen Kiew, Moskau und Ankara geschlossene Vereinbarung betreffend der Kapitulation des Asow-Regiments in Mariupol gebrochen hat.

Die internierten Führer der Nationalisten wurden freigelassen.

Der ukrainische Präsident Selenskij flog die Führer des Asow-Regiments am 8. Juli 2023 aus der Türkei in die Ukraine aus.

Auf dem „Basar der russisch-türkischen Beziehungen“ gibt es weder Freunde noch Feinde, sondern offenbar nur listige Verkäufer und scheinbar auch mächtigen Druck der „Strippenzieher“.

Die „Geschichte des türkischen Urlaubs“ der Asow-Führer, wobei es sich hierbei bekanntlich um da berüchtigte „Nazi-Regiment“ der Ukraine handelt, stand unter dem Vorzeichen der Rückversicherung an Russland, diese unter keinen Umständen wieder frei zu lassen.

Während russische Rettungskräfte nach dem schrecklichen Erdbeben im Südosten der Türkei bei der Trümmerbeseitigung halfen und Tausende Menschenleben retteten, stellen Einige in russischen sozialen Netzwerken diese Hilfe heute in Frage und sagen:

„Der Türkei zu helfen ist ein Fehler, während sie hilft, unsere eigenen Leute zu töten.“

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**01) Wie souverän sind die Staaten Europas?**

VON JOCHEN RITTER

09. 07. 2023



Die Ampel steht auf Rot Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Geographie\\_Europas](https://de.wikipedia.org/wiki/Geographie_Europas) ; NordNordWest, CC BY-SA 3.0 , via Wikimedia Commons Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ampel>; Abenteuer Morane, CC BY-SA 3.0 , via Wikimedia Commons

VON JOCHEN RITTER | Der Titel hinterfragt, inwieweit *absolute Souveränität* angesichts der weltweiten Verflechtung von Wirtschaft und Politik heute noch möglich scheint. Dies gilt auch für Großmächte, die über ein nukleares Abschreckungspotential und dementsprechend über sehr viel mehr Spielraum als Mittelmächte oder Kleinstaaten verfügen.

Wie souverän ein Staat ist, lässt sich gut aus Antworten auf die folgenden Fragen ableiten:

1. Kann der Staat seine Grenzen wirksam schützen und selbst über die Bedingungen des Zutritts zu seinem Territorium verfügen?
2. Inwieweit bestehen außenpolitische Handlungsfreiheiten? Ist der Staat in der Lage, gemäß seinen Interessen Handel zu treiben oder wird er genötigt, aufgrund von Bündnisverpflichtungen oder äußerem Druck gegen andere Länder, die für ihn

## Seite E 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

keine Bedrohung darstellen, Sanktionen zu verhängen, die jedoch dem eigenen Staat nur Schaden bereiten?

Wenn man diese Kriterien auf die Staaten Europas anlegt, trifft der erste Punkt lediglich auf einen kleinen Teil der Länder zu und der zweite auf keinen einzigen. Jene europäischen Länder, die ihre Grenzen effizient schützen und den Zustrom unerwünschter Einwanderer blockieren, befinden sich mehr oder weniger nur im Osten Mitteleuropas angesiedelt.

Dazu wäre Ungarn hervorzuheben. „UNSERE MITTELEUROPA“ vom 12. April dieses Jahres berichtet:

*„Effektiv geht Ungarn mittels eigens geschaffener, Grenzjäger‘-Einheiten vor: Allein zwischen Freitag und Sonntag wurden 600 Grenzverletzer aufgegriffen. (...) Acht Grenzverletzer wurden auch im Inland festgenommen; gegen sie wird nun ein Einwanderungs-Strafverfahren eröffnet.“*

Aufgrund seiner restriktiven Einwanderungspolitik steht Budapest unter Dauerbeschuss seitens transnational ausgerichteter Bürokraten aus Brüssel. Ein Pressebericht lautet:

*„Die EU-Kommission klagt vor dem Europäischen Gerichtshof gegen Ungarn: Das Land weigert sich, seine Asylgesetze europäischem Recht anzupassen. (...) Als Konsequenz verklagt die EU-Kommission Ungarns rechtsnationale Regierung nun vor dem Europäischen Gerichtshof. Konkret geht es um Asylverfahren, die in Ungarn ausschließlich in sogenannten Transitzonen an der Grenze möglich sind. Ungarn hatte im März 2017 begonnen, Flüchtlinge in stacheldrahtumzäunten Containern nahe der Grenze unterzubringen. Sie dürfen die Zonen nicht verlassen, bis über ihren Asylantrag entschieden ist.“* („Tagesschau“, 19. Juli 2018)

Während die Ideologie der EU-Globalisten darauf abzielt, die ethnische Homogenität der europäischen Völker zu zerstören und die autochthone Bevölkerung nach und nach in einem gemischtrassigen Völkerchaos aufgehen zu lassen, verfolgt der ungarische Staatschef Viktor Orbán konsequent eine Politik, die Ungarn sowohl sein ethnisches und kulturelles Erbe wie auch seine christlichen Traditionen und Familienwerte bewahrt. In diesem Punkt wird Orbán von der überwältigenden Mehrheit seiner Landsleute unterstützt. Ungarn tritt nur deshalb nicht aus der EU aus, weil es von Brüssel alljährlich Finanzhilfen in Milliardenhöhe erhält. Dies ist auch der Grund, dass Ungarn die antirussischen Sanktionen, die seiner Wirtschaft erheblichen Schaden zufügen, mitträgt – doch nur, soweit es absolut notwendig scheint. Budapest liefert Kiew auch keine Waffen, und es stimmt trotz nomineller Verurteilung der „*militärischen Sonderoperation*“ nicht in den Dauerchor der Anti-Russen-Hetzer ein. Falls sich der Grad der Souveränität eines Staates in Prozenten angeben ließe, wäre der Grad der Souveränität Ungarns auf vielleicht 50 % einzuschätzen.

Erheblich niedriger scheint der Souveränitätsgrad anderer osteuropäischer Länder, wie der von Polen, Tschechien und Slowakei. Ebenso wie Ungarn weigern sich diese Länder konsequent, Migrantenscharen aus dem Nahen Osten und Afrika aufzunehmen, und machen, wie Ungarn, auch den abartigen Kult um die sattem bekannten „*sexuellen Minderheiten*“ nicht mit. In diesen beiden kardinalen Punkten verhalten sich die drei Staaten souverän und werden deshalb von Brüssel regelmäßig schärfster Kritik unterzogen. Hingegen unterstützen sie die Konfrontationspolitik gegen Russland unter flagranter Verletzung ihrer eigenen vitalen Interessen ganz. Dies gilt für allem für Warschau, das nicht nur die aggressive Strategie der Anglo-Amerikaner mitträgt, sondern die militärische Auseinandersetzung mit Russland noch fanatischer als Washington und London propagiert,



ungeachtet der Konsequenzen, die dem polnischen Volk aus solcher Handlungsweise drohen könnte. Polen, die Tschechien und die Slowakei ließen sich zu 30 % als souverän bewerten.



---

***Wenn es in Europa ein Land gibt, dessen Souveränität  
gegen Null tendiert, ist dies zweifellos  
die Bundesrepublik Deutschland.***

---



Wenn es in Europa ein Land gibt, dessen Souveränität gegen Null tendiert, ist dies zweifellos die Bundesrepublik Deutschland. Waren frühere Kanzler, wie Gerhard Schröder, der sich, nachdem er den völkerrechtswidrigen Bombenkrieg gegen Jugoslawien noch mitgemacht hatte, nicht an der Aggression gegen den Irak beteiligte, und sogar Angela Merkel, die bei all ihrer Satrapen-Treue gegenüber den USA die Beziehungen zu Moskau nicht gänzlich ruinierte, noch bemüht, gewisse Restbestände einer deutschen Souveränität zu wahren, so hat die Ampelkoalition unter Olaf Scholz die BRD in einen reinen Satellitenstaat verwandelt, dessen würdelose Kriecherei gegenüber seinen angelsächsischen Herren nur Abscheu erzeugt.

Dass das Regime in Berlin die ohnehin abgewirtschaftete Bundeswehr zusätzlich schwächt, indem sie die noch einsatzfähigen Waffen und die noch vorhandenen Munitionsvorräte der Ukraine zur Verfügung stellt; dass es die – von Joe Biden in Gegenwart von Olaf Scholz Anfang 2022 unverhohlen angekündigte – US-amerikanische Sprengung der Nord-Stream-Pipelines, also eine offene Kriegshandlung gegen Deutschland, stumm hinnahm, muss jeden aufrechten Deutschen verzweifeln lassen.

Allerdings waren diverse Regierungsvertreter schon vor ihrem Amtsantritt dafür berüchtigt, nicht für die Interessen des deutschen Volkes einzustehen: Für Grüne, die mit Robert Habeck (*„Patriotismus, Vaterlandsliebe also, fand ich stets zum Kotzen“*, so Habeck in seinem 2010 erschienenen Buch *„Patriotismus. Ein linkes Plädoyer“*) und Annelena Baerbock (*„Egal was meine deutschen Wähler denken, ich will gegenüber den Ukrainern Wort halten.“* *„Die Welt“*, 1. September 2022) zwei Schlüsselressorts in der Scholz-Regierung besetzen, stellt die bloße Existenz des deutschen Volkes wohl schon einen Gräuel dar. Die Partei des Kanzlers, die SPD, unterscheidet sich davon nur geringfügig. Ein Beweis unter vielen ist die konsequente Weigerung der sozialdemokratischen Innenministerin Nancy Faeser, die Zahl der nach Deutschland kommenden *„Flüchtlinge“* zu begrenzen.

Wirft man einen Blick auf Italien: Der Umstand, dass im Oktober 2021 ein ultraglobalistisches Regime durch eine Koalition dreier Rechtsparteien unter der Führung der Ministerpräsidentin Giorgia Meloni abgelöst wurde, erfüllte Millionen patriotischer Italiener mit großer Hoffnung: Sie vertrauten, dass die Meloni-Regierung ihr Wahlversprechen, der illegale Einwanderung von Afrikanern und Orientalen endlich einen Riegel vorzuschieben, einhalten und den Bevölkerungsaustausch, der sich auch in Italien seit rund zwei Jahrzehnten vollzieht, stoppen wollte. Doch inzwischen herrscht unter den italienischen Patrioten große Ernüchterung:

*„Italien hat nach einem weiteren starken Anstieg der illegalen Migration über die Osterfeiertage einen sechsmonatigen nationalen Notstand ausgerufen. (...) Die Ausnahmeregelung sieht u. a. bürokratische Verfahrenserleichterungen zur Einrichtung neuer Aufnahmezentren vor.“ („Unser Mitteleuropa“, 12. April 2023)*



Als faschistischer Tiger der Massenmedien losgesprungen, als transatlantischer Bettvorleger gelandet – die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni.

Italien kann noch so viele „*neue Aufnahmezentren*“ einrichten; der einzige Effekt wird sein, dass immer mehr Afrikaner kommen werden, denn jeder „*Geflüchtete*“ zieht weitere nach. Der einzige Weg, der Invasion Einhalt zu gebieten, bestünde darin, das Asylrecht, das vielfach dem Sozialmissbrauch dient, abzuschaffen, die Boote schon auf hoher See abzufangen und an ihre Ausgangsorte zurückbringen zu lassen. Doch ergriffe eine italienische Regierung solche Maßnahmen, stünde sie in der EU sofort isoliert da und hätte mit heftigen juristischen Sanktionen zu rechnen:

*„Der europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat Italien dafür verurteilt, tunesischen Geflüchtete auf der Insel Lampedusa unwürdig behandelt zu haben. Die Richter in Straßburg entschieden, dass Italien unter anderem gegen das Verbot unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung verstoßen habe. Das Land muss nun jedem der vier Kläger 12.500 Euro zahlen. Die Kläger hatten Tunesien 2017 verlassen und waren im Mittelmeer in Seenot geraten. Die italienische Küstenwache griff sie auf und brachte sie nach Lampedusa, von wo sie nach Tunesien zurückgeschickt wurden.“ („Die Zeit“, 30. März 2023)*

Mit Brüssel will die Meloni-Regierung natürlich nicht brechen: Schließlich bekennt sie sich zu der „*westlichen Wertegemeinschaft*“ und betreibt eine stramm trans-atlantische, proamerikanische und damit auch antirussische Außenpolitik.

Daraus lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

Kein europäischer Staat der EU kann souverän handeln, weil Entscheidungen seiner gewählten Regierungen jederzeit von fremden Richtern, die allesamt *nicht* gewählt wurden, umgestoßen werden können. Ebenso wenig kann ein Staat als NATO-Mitglied souverän bleiben, weil dieser Staat sich den Beschlüssen der atlantischen Führungsmacht USA zu unterwerfen hätte. Die Auflösung von EU und NATO stellt eine unverzichtbare Bedingung dafür dar, dass die Nationen des alten Kontinents ihre Souveränität zurückgewinnen und ihren Niedergang aufhielten.

Es besteht gewisse Hoffnung, dass eine solche Entwicklung noch eintreten könnte: Die erratische Innen- und Außenpolitik der US-Administration der Demokraten in Washington erzeugt eine immer tiefere Kluft innerhalb der US-amerikanischen Gesellschaft, sodass ein Zerfall der Vereinigten Staaten, begleitet von bürgerkriegsähnlichen Zuständen, mittelfristig kaum vermeidbar scheint. Zugleich dürfte dann den USA die Kraft fehlen, sich künftig überpenetrant in europäische Angelegenheiten weiter einzumischen.



---

*... die auf ideologischen Wahnvorstellungen beruhende Politik der Herrschenden – Demontage der Wirtschaft durch Lähmung der Energieversorgung „zwecks Rettung des Klimas“, ungebremste Masseneinwanderung Kulturfremder, selbstmörderische Konfrontation mit Russland – droht europäische Staaten ins Elend stürzen.*



Auch innerhalb der EU droht die auf ideologischen Wahnvorstellungen beruhende Politik der Herrschenden – Demontage der Wirtschaft durch Lähmung der Energieversorgung „zwecks Rettung des Klimas“, ungebremste Masseneinwanderung Kulturfremder, selbstmörderische Konfrontation mit Russland – europäische Staaten in den Niedergang zu stürzen. Würde die Unzufriedenheit der Massen weiter zunehmen, könnte dies zur Explosion führen, die das volksfeindliche globalistisch-liberale System – der verstorbene französische Denker Guillaume Faye nannte es „*le système à tuer les peuples*“; „*das System, um die Völker zu töten*“ – hinwegfegen und neuen Kräften den Weg zur Macht ebnen könnte.

Der Artikel erschien zuerst in „The Columnist“

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 85 - E 128)

**01) Zuwanderungspotenziale besser nutzen**

Medieninformation

Leipzig, 12. Juli 2023

**Neun europäische Regionen haben sich unter Federführung des Burgenlandkreises zusammengeschlossen, um im Rahmen des Projekts MILEstone Lösungen für eine nachhaltige Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt zu erarbeiten. Das Leibniz-Institut für Länderkunde berät das Konsortium aus wissenschaftlicher Sicht.**

Das von der Europäischen Union geförderte Verbundprojekt MILEstone will die Nachhaltigkeit der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und Zugewanderten aus Drittstaaten stärken. Ziel ist es, deren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg durch bessere berufliche Qualifizierung sowie Hilfe bei Unternehmensgründungen zu unterstützen. Trotz insgesamt guter Fortschritte sind viele Geflüchtete und Asylsuchende im Niedriglohnsektor beschäftigt. Damit sind sie in Krisen oder bei Umstrukturierungen wie auch gegenüber Ausbeutung und Diskriminierung besonders vulnerabel. Nur wenigen Geflüchteten gelingt es, durch weitere Qualifizierung aufzusteigen und ihre Potenziale zu entfalten.

Um die Situation sowohl für die Zugewanderten als auch für die Zielregionen nachhaltig zu verbessern, sind im Rahmen des MILEstone-Projekts eine Reihe von transnationalen Aktivitäten zur europaweiten Vernetzung und zum gemeinsamen Voneinander-Lernen vorgesehen. Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) berät die überwiegend ländlich geprägten Projektregionen aus wissenschaftlicher Perspektive bei den geplanten Maßnahmen. Dazu zählen umfassende Bestandsaufnahmen und Stärken-Schwächen-Analysen in den Regionen. Die Projektpartner identifizieren und bewerten zudem in anderen Regionen bewährte Verfahren zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten. Seminare und ein intensiver Austausch zwischen den Akteuren auf lokaler und europäischer Ebene dienen dem transnationalen Lernen und der Vernetzung.

Die Mitglieder des MILEstone-Konsortiums vertreten sowohl neue Zielländer für Nicht-EU-Bürger wie Polen oder Slowenien wie auch Länder, die wie Schweden oder Italien seit Jahrzehnten Ankunftsregionen für Zuwanderung aus Drittstaaten sind. Damit soll ein fruchtbarer Erfahrungsaustausch erreicht werden.

MILEstone wird von der Europäischen Union im Zeitraum 2023 bis 2027 mit 2,2 Millionen Euro gefördert. Die Ergebnisse werden regelmäßig auf der



## Seite E 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Projektwebsite <https://www.interregeurope.eu/milestone> veröffentlicht. Dazu gehören Erfahrungsberichte und ein Kurzfilm, der zeigt, wie die im Projekt erzielten politischen Verbesserungen zu einem „sozialeren Europa“ beitragen.

### Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Dr. Tim Leibert  
Tel. 0341 600 55-188  
[t\\_leibert@leibniz-ifl.de](mailto:t_leibert@leibniz-ifl.de)

\*\*\*

### Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leibniz-Institut für Länderkunde  
Schongauerstraße 9  
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174  
E-Mail: [presse@leibniz-ifl.de](mailto:presse@leibniz-ifl.de)

\*\*\*

Das **Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)** in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [<https://leibniz-ifl.de>]

**Hinweis zum Datenschutz:** Im Rahmen der Pressearbeit des IfL speichern und verarbeiten wir Ihre Daten (E-Mail, Name, Adresse) in einem Presseverteiler. Ihre Daten werden nur für diesen Zweck verwendet und sind durch entsprechende technische und organisatorische Maßnahmen geschützt. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zu widersprechen. Dafür wenden Sie sich bitte an [presse@leibniz-ifl.de](mailto:presse@leibniz-ifl.de).

## 02) Planen Ungarn und Polen den EU-Austritt mit EFTA-Mitgliedschaft?

28. 07. 2023



„Es ist an der Zeit, die realistische Möglichkeit eines tatsächlichen Austritts Ungarns und Polens und anderer konservativer Staaten in Mittel- und Osteuropa aus der Europäischen Union zu prüfen.“

Diese Option spricht Jonathan Saxty im „[Daily Express](#)“ an und bezog sich dabei auf den ehemaligen ungarische Zentralbankgouverneur András Simor, der davor gewarnt hatte, dass sein Land einem möglichen Austritt aus der Union näher gekommen sei.

Beide Länder hätten Probleme mit EU-Asylplänen und außereuropäischer Migration, sind aber nicht generell gegen die Freizügigkeit innerhalb der EU.

Seit dem EU-Beitritt sind viele Ungarn und Polen in den Westen gezogen und schicken oft Geld nach Hause. So entsteht die „Europäische Freihandelsassoziation“ als Chance. Würden aber Länder wie Ungarn und Polen der EFTA beitreten, müssten sie sich für einen

EU-Austritt entscheiden, und die EFTA-Mitgliedstaaten müssten ihrer Aufnahme zustimmen. Gleichzeitig könnten sie auf diese Weise die wirtschaftlichen Vorteile der EU bewahren und sich von vielen politischen Bindungen lösen.

*„Für beide Seiten einer gespaltenen EU – das liberale Westeuropa und das konservative Mittel- und Osteuropa – könnte dies eine Lösung ihrer Probleme sein.“*

Zu den EFTA-Staaten gehören Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz,

EFTA-Ungarn und Polen würden ihre Beziehungen zur EU aber nicht vollständig abbrechen, aber es würde eine weitgehend unabhängige Beziehung schaffen. Und da Staaten wie die Tschechische Republik, Ungarn und Polen auch noch ihre eigenen Währungen besitzen, könnte ein EU-Austritt mit EFTA-Beitritt noch praktikabler sein.

Ungarn und Polen hätten somit wieder mehr Souveränität, vom Grenzschutz bis zur Energiepolitik. Und es gäbe keine Debatte mehr über die Rechtsstaatlichkeit und den Zugang zu EU-Geldern.

Außerdem werden die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten bis in die 2030er Jahre zunehmend EU-Nettozahler.

Insofern müssten Ungarn und Polen nicht in der EU sein, um die Vorteile der EU-Mitgliedschaft zu erhalten, die sie sich wünschen, schlussfolgert der Autor des Daily Express.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Sperrung sozialer Plattformen ab August bei nicht definierten „sozialen Unruhen“**

**14. 07. 2023**



*Bild: Thierry Simonelli*

## **Seite E 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Bei nicht näher definierten „sozialen Unruhen“ können nun ab 25. August 2023 europaweit soziale Plattformen gesperrt werden.

„Die Interventionen werden extrem schnell sein“, erklärte der verantwortliche EU-Kommissar Thierry Breton dazu in einem Interview.

### **EU definiert „soziale Unruhen“ und Herrschaft über soziale Medien**

Bei, seitens des „Erfinders“ EU, nicht näher definierten „sozialen Unruhen“ können künftig soziale Plattformen europaweit gesperrt werden, falls sie die neuen EU-Regeln des „Digital Services Act“ (DSA, auf Deutsch „Gesetz für digitale Dienstleister“), nicht umsetzen.

Dies erklärte der dafür offenbar verantwortliche EU-Kommissar für Binnenmarkt und Dienstleistungen Thierry Breton am 10. Juli in einem [Interview mit dem französischen Fernsehsender France Info](#).

Der ehemalige Chef der französischen Telecom Breton drohte also damit, im Falle „sozialer Unruhen“ **alle sozialen Netzwerke in Europa abzuschalten**.

Auf der Grundlage des europäischen Digital Services Act könne er TikTok, Twitter, Facebook, Instagram, YouTube und Snapchat vollständig sperren lassen, sofern deren Betreiber nicht gegen mutmaßlich rechtswidrige Inhalte zeitgerecht vorgingen.

Darüber [berichtete auch Der Standard](#) in Österreich am 11. Juli.

Demnach müssten 19 große Onlineplattformen, darunter TikTok, Snapchat, Instagram und Twitter, ab dem 25. August neue rechtliche Voraussetzungen zur Eindämmung, durch die EU definierter „illegaler und schädlicher Inhalte“ erfüllen.

„Plattformen mit mehr als 45 Millionen Nutzern in der EU müssen der Kommission darüber hinaus eine erste detaillierte Bewertung ihrer größten Risiken für die Nutzer vorlegen“, gab *Der Standard* die neue Regelung wieder.

### **Strafen von Sechs Prozent des weltweiten Umsatzes**

Ansonsten hätten die Betreiber mit Geldbußen von bis zu **sechs Prozent des weltweiten Umsatzes** zu rechnen.

Gegenüber France Info teilte Thierry Breton mit, dass „Hass-Nachrichten“ oder zum Beispiel Aufrufe zum Töten nach dem 25. August in den sozialen Netzwerken untersagt und sofort bestraft würden.

„All das wird ab dem 25. August nicht mehr möglich sein.“

Wie man allerdings in den letzten Jahren lernen durfte, wird es dabei wohl nicht bleiben, die bereits hinlänglich bekannte „Salami-Taktik“ der EU wird wohl raschest dafür sorgen.

„Wenn es also hasserfüllte Inhalte gibt, Inhalte, die zum Beispiel zur Revolte aufrufen, die auch zum Töten oder zum Abfackeln von Autos aufrufen, sind sie verpflichtet, diese Inhalte sofort zu löschen. Wenn sie dies nicht tun, werden sie sofort bestraft.“



## **Seite E 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Sollten demnach „die Plattformen nicht sofort handeln, ja, dann können wir zu diesem Zeitpunkt nicht nur eine Geldstrafe verhängen, sondern auch die Nutzung auf unserem Territorium verbieten. Die Interventionen werden extrem schnell sein“, versicherte Breton.

Nach der Interpretation von *France Info* hieße das, „Abschaltung der sozialen Netzwerke, die sich nicht an die Regel halten.“ Dazu habe Breton betont, dass dies dann **keine Entscheidung** einer Person oder **eines Landes** sei.

„Das wird das Gesetz tun“ und nicht eine Person, ein Staat oder ein Vorstand“, erklärte er die Verantwortlichkeit für den Abschaltungsprozess.

Dem EU-Kommissar zufolge bereiteten sich die sozialen Medien bereits auf diese neue Regelung vor. Ab dem 25. August „müssen sie uns (der EU) nachweisen, dass sie Maßnahmen zur Durchsetzung des Gesetzes getroffen haben.“

Der Chef von Facebook, Instagram und Meta habe gegenüber Breton schon „bestätigt, dass er dafür 1.000 zusätzliche Personen einstellen wird“. Twitter, TikTok und Snapchat seien noch nicht so weit fortgeschritten, deutete Breton gegenüber *France Info* an.

### **Macron „bahnte“ Weg für das Narrativ**

Der *Standard* erinnerte daran, dass in der Vorwoche auch der französische Präsident Emmanuel Macron bei einer Versammlung von 250 Bürgermeistern seines Landes ein Social-Media-Verbot oder zumindest Nutzungseinschränkungen gefordert habe.

„Wir müssen über die Nutzung dieser Netzwerke durch die Jugend nachdenken“ und dabei auch Verbote ins Auge fassen. Als Medien daraufhin Vergleiche mit staatlicher Zensur in China und Iran zogen, soll Macron schließlich sogar Kritik aus der eigenen Partei zu hören bekommen haben. Die französische Regierung sei diesbezüglich zurückgerudert, so die österreichische Zeitung.

In der kommenden Woche werde die EU-Kommission bei TikTok einen „Stresstest“ durchführen, habe Breton angekündigt. Dabei werde geprüft, ob das Unternehmen die neuen Regeln einhalten könne. Twitter habe den Test schon absolviert und Meta wolle diesen noch im Juli absolvieren.

Ein Schelm der annehmen möchte innerhalb der EU ginge bereits die „Angst vor dem Zorn des Volkes“ umher.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

04) Ein Schritt zur Bargeldabschaffung

**Digitaler Euro: Geradewegs in den Finanz-Faschismus**

Ein Kommentar von ERNST WOLFF

04. 07. 2023



**Digitaler Euro: Geradewegs in den Finanz-Faschismus**

Ein Kommentar von ERNST WOLFF

Der digitale Euro soll laut einem Gesetzentwurf der EU-Kommission als gesetzliches Zahlungsmittel in Europa eingeführt werden. Begründet wird dies damit, dass Bargeld allein

„die Wirtschaft der EU in der digitalen Ära nicht unterstützen“ könne. Ohne digitalen Euro, so argumentiert die Kommission, würden sich die Digitalwährungen anderer Staaten oder private Kryptowährungen in Europa ausbreiten und die „Rolle des Euro zurückdrängen“.

Wie diese Pläne einzuordnen sind und warum sie letztlich zum Ende unserer Freiheit führen, hören Sie in dem nachfolgenden Beitrag des Finanzexperten Ernst Wolff.

<https://www.youtube.com/watch?v=8Jquqccd1Pw>

**Hier das Transkript des Podcast:**

„Vergangene Woche wurde der Wirtschaftszeitung ‚Handelsblatt‘ ein Gesetzentwurf zugespielt, den die EU-Kommission der Öffentlichkeit am Monatsende vorstellen will. Er enthält die Rahmenbedingungen, unter denen der digitale Euro den Status eines gesetzlichen Zahlungsmittels erhalten soll. Es scheint, dass die Vorbereitung des wichtigsten Projektes in der Geschichte der EU damit in ihre nächste Phase eintritt. Wie aus der Website der EZB hervorgeht, wird die im Juli 2021 eingeleitete Untersuchungsphase im November 2023 abgeschlossen sein.“

## **Seite E 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Ob es dann bis zur tatsächlichen Einführung der neuen Währung noch die von der EZB angekündigten 2 bis 3 Jahre dauern wird, werden wir möglicherweise in wenigen Tagen erfahren. Auf jeden Fall können wir davon ausgehen, dass EZB, Politik und Mainstream-Medien aufgrund der geleakten Meldung in den kommenden Tagen und Wochen in die Offensive gehen und alles tun werden, um uns den digitalen Euro auf jede erdenkliche Weise schmackhaft zu machen.

Vor allem wird immer wieder betont werden, dass das Bargeld nicht abgeschafft werden soll und dass die neue Währung absolut sicher sein wird, da hinter ihr ja eine Zentralbank steht, die im Gegensatz zu den Geschäftsbanken nicht bankrottgehen kann. Das ist aber nichts als Augenwischerei.

Wer wissen möchte, wie es nach der Einführung einer digitalen Zentralbankwährung um das Bargeld bestellt sein wird, der sollte den Blick nach Nigeria richten. In dem größten afrikanischen Industrieland ist seit Ende Oktober 2021 mit dem E-Naira eine CBDC im Umlauf. Da sich bisher nur ein halbes Prozent der Bevölkerung die dafür notwendige Wallet aufs Handy hat spielen lassen, hat die nigerianische Regierung bei der Bargeldabschaffung kräftig nachgeholfen. Barauszahlungen an Geldautomaten wurden eingeschränkt, Barabhebungen von Konten mit hohen Gebühren belegt, alte Geldscheine für ungültig und überhastet eingeführte neue für nicht lieferbar erklärt. Zudem sind Barabhebungen von Regierungskonten seit dem 1. März 2023 verboten. In anderen Worten: Die Regierung Nigerias hat jede erdenkliche Möglichkeit genutzt, ihren Bürgern den Zugang zu Bargeld zu erschweren. Das Ergebnis waren Aufstände, brennende Bankfilialen und Militäreinsätze, bei denen es Tote und Verletzte gab.“

Wer glauben möchte, die Regierung in Deutschland habe eine andere Einstellung zum Bargeld, der sollte auf die Seite der "Better Than Cash Alliance" gehen, der weltweit führenden Organisation, wenn es um die Bargeldabschaffung geht. Dort findet sich unter den Mitgliedern und Geldgebern niemand anders als das Berliner Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Was die Sicherheit der neuen Währung angeht, so können Zentralbanken zwar nicht bankrottgehen und unbegrenzt neues Geld schöpfen. Doch auch sie können nicht

verhindern, dass die Erhöhung der Geldmenge in eine Inflation, also eine Entwertung des Geldes und damit zu einer Minderung der Kaufkraft der Bürger führt, die einer schleichenden Enteignung gleichkommt.

Anders sieht es für die aus, die das neue Geld kontrollieren. Den Zentralbanken und dem hinter ihnen stehenden digital-finanziellen Komplex eröffnet es Möglichkeiten, die Bevölkerung den eigenen Interessen zu unterwerfen, die es bisher in der gesamten Geschichte des Geldes nicht gegeben hat. Da es sich um eine programmierbare Währung handelt, wird man den digitalen Euro zweckgebunden ausgeben, an ein Ablaufdatum binden und allen Nutzern individuelle Zins- und Steuersätze sowie Strafzahlungen auferlegen können.

Man wird in der Lage sein, seine Auszahlung an Bedingungen wie zum Beispiel ein Klima- oder Gesundheitszertifikat zu knüpfen, seine Gültigkeit lokal, regional oder national einzuschränken oder es auch an ein Sozialkreditsystem nach chinesischem Vorbild zu binden.

Betrachtet man die Geschichte des Geldes, so hat es historisch gesehen immer zwei Grundeigenschaften gehabt: Es war universelles Tausch- und gleichzeitig Herrschaftsmittel.

## **Seite E 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Digitales Zentralbankgeld, wie der jetzt angekündigte digitale Euro, ist in erster Linie Herrschaftsmittel, und zwar wirksamer und effektiver als sämtliche Maßnahmen, die sich Diktatoren in der Vergangenheit haben einfallen lassen. Es ist höchste Zeit, sich gegen diese Entwicklung zu wehren. Die ersten Schritte kann jeder gehen, indem er dort, wo es noch möglich ist, bar bezahlt und seinem Umfeld klarmacht, dass die Einführung des neuen Geldes uns alle in eine Zukunft führt, in der wir nicht mehr selbstbestimmt leben können, sondern von einer winzigen Elite gelenkt und gesteuert werden – und zwar über unser – dann ausschließlich digitales und fremdkontrolliertes – Portemonnaie.

### **Quellen/Links:**

Podcast von Ernst Wolff

[www.youtube.com/watch?v=8Jquqccd1Pw](https://www.youtube.com/watch?v=8Jquqccd1Pw)<https://apolut.net/digitaler-euro-geradewegs-in-den-finanz-faschismus-von-ernst-wolff/>

Digitaler Euro – Ende der Freiheit

[www.mmnews.de/wirtschaft/200148-der-digitale-euro-wird-realitaet](http://www.mmnews.de/wirtschaft/200148-der-digitale-euro-wird-realitaet)

Digitaler Euro als neues Zahlungsmittel

[www.handelsblatt.com/finanzen/banken-versicherungen/banken/eu-vorschlag-digitaler-euro-soll-gesetzliches-zahlungsmittel-werden/29206966.html](http://www.handelsblatt.com/finanzen/banken-versicherungen/banken/eu-vorschlag-digitaler-euro-soll-gesetzliches-zahlungsmittel-werden/29206966.html)<https://www.ruhrnachrichten.de/ueberregionales/digitaler-euro-europa-kommen-fragen-und-antworten-zum-moeglichen-neuen-zahlungsmittel-w750562-2000849462/>

Quelle: [kla.tv](http://kla.tv)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**- Keine Berichte -**

**Niederlande** (Seiten E 95 – E xxx)

**01) Niederlande – Immobilienverkauf nur noch mit Genehmigung der Wohnsitzgemeinde**

12. 07. 2023



*Bild: Immowelt*

Die Niederlande als „Statisten-Bühne“ der Umsetzung einer „Globalistischen Agenda“ kommt offenbar nicht zur Ruhe.

Gebeutelt von wütenden Bauernprotesten der letzten Monate, gegen ebendiese Umsetzung obig genannter Agenda und den nunmehrigen Rücktritt von Ministerpräsident Mark Rutte, sind die Bürger nun mit einem weiteren „Meilenstein“ in der Umsetzung der globalistischen Pläne konfrontiert.

**Entscheidung über privaten Immobilienverkauf haben nun Gemeinden**

Ein neues Gesetz in den Niederlanden erlaubt es nun den Gemeinden, an der Entscheidung, an wen Privatpersonen ihr Haus verkauft, mitzuwirken.

Das neue Wohnungsbaugesetz von Minister Hugo de Jonge ermöglicht es den Kommunen, Hausbesitzer zu zwingen, ihre Häuser nur an Menschen mit niedrigem oder mittlerem Einkommen zu verkaufen.

## **Seite E 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Das Gesetz soll also sicherstellen, dass auch diese Gruppe eine Chance auf den Erwerb eines Eigenheims hat. Wo auch immer die Mittel dafür aufgebracht werden sollen.

Betroffen seien Eigenheime bis 355.000 Euro, schreibt dazu die Tageszeitung *Algemeen Dagblad (AD)*. Diese Objekte dürfen ab nun nicht mehr an Irgendjemanden verkauft werden. Stattdessen kann die Gemeinde, den Verkäufer eines Objektes, das unter diesem Preis liegt, zwingen an einen Käufer mit mittlerem oder niedrigem Einkommen zu veräußern.

Derzeit sei es, so die Argumentation, für Geringverdiener oft schwierig, auf dem angespannten Markt für Wohneigentum gegen Menschen mit mehr Geld zu konkurrieren.

Dies mag wohl auch der eskalierenden Wohnungssituation auf Grund von Massen-Zuwanderung geschuldet sein.

### **Trotz parlamentarischer Mehrheit ist Gesetz höchst umstritten**

Obwohl bereits eine parlamentarische Mehrheit das Gesetz unterstützt hat, kann die Gesetzesänderung als umstritten bezeichnet werden.

Die *AD* schreibt dazu, dass die Regierungsparteien VVD und D66 das Gesetz als Verletzung der Eigentumsrechte von Hausbesitzern betrachten würden.

Es könnte also durchaus bald passieren, dass ein Haus nur noch an einen Käufer verkauft werden darf, der weniger Geld bietet.

D66-Mitglied Faissal Boulakjar erklärt dazu, „was ist, wenn Sie Ihr Haus wegen einer Scheidung schnell loswerden wollen? Dann müssen Sie somit alle möglichen Hürden der Gemeinde durchmachen.“

Darüber hinaus hat der Staatsrat bereits davor gewarnt, dass dieses neue Gesetz die Immobilienpreise tatsächlich in die Höhe treiben könnte. Denn wenn Sie Ihr Haus für einen Betrag über 355.000 verkaufen, müssen Sie dieses Gesetz nicht berücksichtigen.

Minister De Jonge glaubt jedoch erwartungsgemäß, dass die Preiserhöhung nicht allzu schlimm sein wird.

### **Schleichende Enteignung mit „Schönfärberei“**

Andere Befürworter des Gesetzes betonen, dass Menschen mit einem durchschnittlichen Gehalt mittlerweile oft von „Leuten von außen, die viel Geld zum Ausgeben haben“ überboten würden, erklärte dazu Pieter Grinwis von der Christen Unie.

Dadurch seien die günstigeren Häuser für diesen Personenkreis oft unzugänglich. Das neue Gesetz mache somit das Überbieten deutlich schwieriger, argumentiert man von Regierungsseite.

Darüber hinaus können „Großabnehmer“ auch per Gesetz verboten werden. Nun kommt es immer noch vor, dass Projektentwickler günstige Wohnungen aufkaufen und daraus teure Mietwohnungen machen. Aber mit diesem Gesetz können sie nun scheinbar verboten werden.

## Seite E 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Neben der Tatsache, dass das Gesetz auch für Eigentumswohnungen gilt, können Kommunen bald weitere Anforderungen für Neubauten und Mietwohnungen festlegen. Beispielsweise können Personen mit bestimmten Mangelberufen, etwa Lehrer und Polizisten, Vorrang bei einem Haus erhalten.

Allerdings dürfen Kommunen nicht für alle Eigenheime eine Wohngenehmigung verlangen. Dies sei nur für die Hälfte der Eigentumswohnungen zulässig. Es sei geplanter Weise auch nicht zulässig, wenn Verkäufer dadurch einen Verlust bei der Veräußerung ihres Hauses erleiden.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **02) Niederlande: Supermarktkette stoppt Verkauf von Messern wegen „zunehmenden Messerstechereien“**

08. 07. 2023



Symbolbild: Messer in Verkaufsregal

NIEDERLANDE – Man überbringt keine sensationelle Botschaft, wenn man mitteilt, dass auch in den Niederlanden die Gewalt mit Messern rasant zunimmt und für eine großartige Überraschung sorgt die Nachricht, dass „es für junge Leute immer normaler wird, sich mit einem Messer zu bewaffnen“, ebenfalls nicht. Das kann man mittlerweile sogar auf [faz.de](https://www.faz.de) nachlesen. Und da erfährt man auch, was dagegen dort unternommen wird:



## **Seite E 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Supermarktkette Albert Heijn will nun auf die steigende Zahl von Messerstechereien in den Niederlanden reagieren und zieht daraus die Konsequenzen indem der Verkauf von Messern überhaupt eingestellt wird.

*„Die Aggression in der Gesellschaft nimmt leider zu. Um zu dieser Entwicklung in keiner Weise beizutragen, ergreifen wir Maßnahmen“,* sagte Albert Heijn-Sprecherin Anoesjka Aspeslagh am Freitag in Zaandam. *„Wir haben beschlossen, keine Messer mehr in unseren Geschäften zu verkaufen.“*

Von welcher „Gesellschaft“ da die Rede ist, spricht sie Sprecherin natürlich nicht aus – das wäre ja „rechtsextrem“, wenn nicht, sogar „nazi“. Die Analyse derartige Missstände überlässt man da lieber der Wissenschaft, konkret dem „Forensische Institut der Niederlande“ (NFI). Dieses Institut teilte kürzlich geradezu Sensationelles mit, nämlich dass „12- bis 18-Jährige“ in zunehmendem Maße an Messerstechereien beteiligt seien! Wer hätte das gedacht? In Europa offenbar nur die bösen Polen und der noch bössere Orbán. Dort will man nämlich bereits im Vorfeld auf eine derartige „Gesellschaft“ verzichten und überlässt diese Form der Bereicherung „unsolidarisch“ lieber den Ländern, die von solchen Leuten offensichtlich nicht genug kriegen können.

Zurück zum NFI: Das Institut hat nun mit der Inventarisierung von durch die Polizei beschlagnahmten Messern begonnen. Und die ersten Ergebnisse seien „erschreckend“ – Die Messer werden immer größer und die Gefahr tödlicher Verletzungen steigt. Polizeiexperten sind besorgt, dass es für junge Leute immer normaler wird, sich mit einem Messer zu bewaffnen, steht wörtlich in der genannten Zeitung. Na ja, so sind sie halt die „jungen Leute“, ein Schelm der Böses dabei denkt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) Analyse: NL-Kabinett von Soros-Schwab-Günstling Rutte scheitert an Flüchtlingskrise +UPDATE 10.07.+ Rutte erklärt Ausscheiden aus Politik**

Von unserem Auslandskorrespondenten ELMAR FORSTER

10. 07. 2023



Ungarns Orban schlägt Rutte KO. Aus dem Sack zappeln die Liberalen.

Von unserem Auslandskorrespondenten ELMAR FORSTER

**+++ UPDATE v. 10.07.2023 – 14:10 Uhr +++**

**Rutte erklärt Ausscheiden aus Politik**

Mark Rutte verlässt die Politik und kündigte auch seinen Rücktritt als Vorsitzender der „VVD“ nach den Wahlen an. Bis dahin werde er aber als Premierminister im Amt bleiben.

Er selbst habe „gemischte Gefühle. Das ist nicht ganz emotionslos.“ Rutte ist seit fast 13 Jahren Ministerpräsident der Niederlande und seit 17 Jahren politischer Vorsitzender der „VVD“.

Gerüchte, er habe auf den Sturz des Kabinetts gewartet, weil die „VVD“ jetzt in den Umfragen relativ gut abschneidet, widersprach Rutte naturgemäß.

Er wisse wisse noch nicht, was er nach seiner Zeit als scheidender Ministerpräsident beruflich tun werde. Er strebe aber keinen Spitzenjob bei der Nato an, wie schon öfters kolportiert wurde. Der 56-jährige Rutte unterrichtet seit Jahren einmal pro Woche Sozialkunde an einer Schule in Den Haag. „Vielleicht mache ich das für ein paar Tage.“

**+++ UPDATE v. 10.07.2023 – 14:10 Uhr +++**

**New York Times: „Asylkrise lässt EU nach rechts rücken“**

Die „[New York Times](#)“ bringt den Sturz des Kabinetts Rutte IV mit einem gesamteuropäischen Trend in Verbindung: Wonach sich die Asylsituation in weiten Teilen der EU verhärtet und sich eine immer größer werdende Anzahl von Wählern rechtsnationalistischer Parteien zugewendet habe

Etwa der spanischen „Vox“, den „Schwedendemokraten“, dem „Rassemblement National“ von Marine Le Pen in Frankreich sowie der italienischen Ministerpräsidentin Meloni. Außerdem habe deren Aufstieg zentristische und rechte Parteien in der Einwanderungs- und Asylpolitik weiter nach rechts gerückt.

Die deutsche Mainstream-Nachrichtenagentur „DPA“ verharmlost und banalisiert das Riesenproblem in Sinne der linken EU-Eliten: Indem sie von einer „überwiegend selbst geschaffenen Asylkrise“ spricht. Wären doch die 47.000 Asylsuchenden, die im vergangenen Jahr in die Niederlande gekommen sind, „keine außergewöhnlich hohe Zahl“. Verschwiegen wird freilich, dass diese Zahl nur der Tropfen war, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat.

**+++ Erstbericht v. 07.07.2023 +++**



Wie niederländische Medien berichten, ist die niederländische Regierungskoalition unter dem Ministerpräsidenten Rutte – ausgerechnet – im Streit über die Asylpolitik zerbrochen. ([nos](#))

**Warum schwenkte Rutte plötzlich in der Pro-Flüchtlingsagenda um?**

Ein – wie es aber nur oberflächlich erscheint – durchaus normaler Vorgang in einer Demokratie. Mitnichten: Denn gerade Ruttess konservative Partei VVD war es plötzlich gewesen, die innerhalb der Vierparteienkoalition für eine Verschärfung des Asylkurses, nämlich eine Begrenzung des Zustroms von Asylsuchenden umschwenkte. War aber doch

gerade der ultraliberale Rutte bisher eine williger Durchpeitscher der Agenda des Great Resets – unter der Ägide des Vorsitzenden des Weltwirtschaftsforums, Klaus Schwab, gewesen, v.a. in Sachen Open-Border-Politik und öko-diktatorischer Enteignungspolitik in der Landwirtschaft ([UM berichtete](#)).

[UM](#) berichtete: „Holländischer Ministerpräsident und WEF-Global-Leader Rutte setzt Flüchtlings-Agenda um“



Rutte bei Preisverleihung durch IWF-Vorsitzenden Klaus Schwab

### **Kursänderung des Mainstreams**

Auffallend auch: Dass mittlerweile auch stramm-politisch-korrekte linke Mainstreammedien wie der österreichische [ORF](#) in Sachen ungezügelter Migration langsam zurückrudern:

*„Wie andere europäische Länder auch ringen die Niederlande mit der Frage, wie sie mit der Vielzahl an Einwanderern umgehen sollen. Die Mitte-rechts-Partei VVD des Regierungschefs hatte strenge Regeln für Asylbewerber vorgeschlagen und gedroht, das Kabinett zu verlassen, wenn die von Rutte vorgeschlagenen Maßnahmen nicht verabschiedet würden. Konkret fordert Rutte, die Familienzusammenführung für Kriegsflüchtlinge zu erschweren.“*

Dass nun ausgerechnet Rutte sich von seiner willfährig orchestrierten Open-Border-Agenda verabschiedet, ist sicherlich kein Zufall. Rutte hätte niemals ohne Anweisung von ganz Oben diesen Schwenk um 180 Grad vollzogen.

### **Widerstand von zwei Gutmenschen-Juniorparteien**

Nur zwei naive Gutmenschen-Juniorparteien verweigerten die Zustimmung zu einer Einschränkung des Familienzuzuges. Die christdemokratische Partei „Christen Unie“ wollte



## **Seite E 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

„mit Ruttes Vorschlag nicht leben“, und auch die Mitte-links-Partei „D66“ von Finanzministerin Sigrid Kaag lehnte sich dagegen auf. Neuwahlen dürften wohl unweigerlich folgen.

### **Willkommen-Flüchtlingspolitik-2015 gescheitert**

Sehr wahrscheinlich haben nämlich also auch die bisherigen EU-Eliten erkannt, dass die Zuwanderungspolitik 2015 gescheitert ist und zu schwersten sozialen Spannungen führt(e). Und dass es deshalb in den EU-Staaten zu einem Dominoeffekt hin zu rechten Parteien gekommen ist.

Denn gerade in den Niederlanden führte der zügellose Zustrom von Migranten seit etwa eineinhalb Jahren zu schweren innenpolitischen Spannungen: So starb vor etwa einem Jahr in einem überfüllten Migrationszentrum ein Baby. Zudem zerbrach Ruttes vorherige Regierung 2021 nach einer Affäre um Kindergeldzuschläge. Was ihr aber nicht geschadet hatte. War ihr doch die Zustimmung von ganz Oben gesichert gewesen.

Nun aber legte Rutte es geradezu auf ein Scheitern der Regierung an – und zwar aus gutem Grund: Stiegen doch die Asylanträge im vergangenen Jahr um ein Drittel auf über 46.000 und sollen in diesem Jahr auf mehr als 70.000 ansteigen – ein neuer Höchststand seit 2015.

Dadurch aber stehen die Asyleinrichtungen vor dem Kollaps – wie bereits im vergangenen Jahr, als Tausende von Flüchtlingen monatelang unter freiem Himmel schlafen mussten, unter katastrophalen sanitären Bedingungen und mangelnder Gesundheitsversorgung, teilweise ohne Wasser.

Hier ein Hintergrundbericht zur Agenda des Great Reset auf [UM](#).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 103– E 145)

**01) Strafanzeige gegen deutsche Bundesregierung wegen Hochverrat und Völkermord**

Von REDAKTION

28. 07. 2023



**BUNDESGERICHTSHOF**

Von REDAKTION | Uwe G. Kranz, Gründer und ehemaliger LKA-Chef Thüringens sowie nationaler Experte bei Europol hat zusammen mit der deutschen Aktivistin Marianne Grimmenstein beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe am 22.07.2023 eine

**Strafanzeige**

wegen **Hochverrat am Deutschen Volk** gemäß §81 Abs. 1 und §83 Abs. 1, wegen Verletzung der Garantenstellung gemäß §13 Abs. 1 des Strafgesetzbuches und wegen Verstoßes gegen § 7 Abs. 1 Nr. 2 Völkerstrafgesetzbuch „**Verbrechen gegen die Menschlichkeit**“ und **(globalem) Völkermord** gem. § 6 Abs. 1 Nr. 3 Völkerstrafgesetzbuch sowie aller in Betracht kommender Delikte

gegen die Fraktionsvorsitzenden der «Ampel-Koalition» und Bundesregierung gestellt und richtet sich im Einzelnen gegen:

**Herrn Dr. Rolf Heinrich Mützenich**, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

**Frau Katharina Dröge**, Vorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

**Frau Britta Haßelmann**, Vorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

**Herrn Christian Dürr**, Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

**Herrn Olaf Scholz**, Bundeskanzler, Willy-Brandt-Str. 1, 10557 Berlin

**Herrn Prof. Dr. Karl Lauterbach**, Bundesminister für Gesundheit, Friedrichstr. 108, 10117 Berlin

sowie **alle weiteren Mitglieder der Bundesregierung**

## **Seite E 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Anzeige erfolgt vor dem Hintergrund der totalitären Pläne der Weltgesundheitsorganisation, die unter dem Deckmantel gesundheitlicher Fürsorge versucht, im Schnellverfahren bis 2025 sich weltweit suprastaatliche Gewaltbefugnisse zuerkennen zu lassen: Das WHO-Komplott sieht vor als dann Weltgesundheits-Überregierung nicht nur überstaatliche Exekutivgewalt über Gesundheit, Pandemievorsorge und Zwangsbehandlungen auszuüben, sondern auch Vollmachten zur Zensur und Verfolgung missliebiger Kritiker auf sich vereinen zu lassen.

Das wäre das endgültige Ende von Freiheit und Grundrechten über die Politiker so oft sprechen, doch hat mittlerweile aufrechte Bürger und EU Parlamentarier veranlasst, gegen besagte antidemokratischen – und globalen Kräfte mit aller gebotenen Härte und Schärfe vehement vorzugehen.

Kranz und Grimmenstein begründen ihre Strafanzeige mit allen Vorwürfen wie folgt:

*Die Ampel-Fraktionen unter der Führung der Bundesregierung haben am 9. Mai 2023 einen Entschließungsantrag zu Gunsten der WHO in den Bundestag eingebracht, um den Bundestag darüber abstimmen zu lassen, ob Souveränitäts- und Freiheitsrechte der Bundesrepublik Deutschland an die WHO im Namen des Schutzes der Gesundheit abgegeben werden sollten. Der Bundestag hat dem Entschließungsantrag am 12. Mai 2023 zugestimmt. Damit kann der Vertreter der Bundesregierung bei der 77. WHO-Konferenz im Mai 2024 ohne weitere Mitwirkung des Bundestages den Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften und der Annahme des neuen Internationalen Pandemievertrags (CA+) zustimmen. Der Internationale Pandemievertrag (CA+) muss danach vom Bundestag noch ratifiziert werden muss.*

*Mit dem Vorliegen des Entschließungsantrags vom 9. Mai 2023, ohne die Abgeordneten über die Grundgesetzwidrigkeiten der beiden Verträge aufzuklären, obwohl die vorläufige Fassung der beiden Verträge vor der Abstimmung schon vorlagen, und mit der Übertragung des Verhandlungsmandat an die EU für die beiden Verträge, ohne den Bundestag darüber zu informieren und so die Zustimmung des Bundestages dafür einzuholen, haben die vier Vorsitzenden der Ampel-Fraktionen Dr. Rolf Mützenich, Katharina Dröge, Britta Haßelmann und Christian Dürr den Versuch unternommen, die auf dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beruhende verfassungsmäßige Ordnung zu ändern. Der Bundeskanzler Olaf Scholz, der Bundesgesundheitsminister Dr. Prof. Karl Lauterbach und die weiteren Mitglieder der Bundesregierung sind durch die Garantstellung dafür mitverantwortlich. Die Bundesregierung und die Fraktionsvorsitzenden der*

*Ampel-Fraktionen beweisen damit, dass sie nicht nur die parlamentarische Willensbildung durch die gewählten Volksvertreter, sondern auch den Föderalismus und das geltende Subsidiaritätsprinzips missachten.*

Des Weiteren führt die Strafanzeige unter anderem zusammenfassend aus:

***Der Entschließungsantrag der Ampel-Fraktionen vom 9. Mai 2023 wurde ohne jegliches juristisches Gutachten zu den schon vorliegenden Fassungen der geplanten Übereinkommen den Abgeordneten des Deutschen Bundestages vorgelegt, obwohl grundlegende Hoheitsrechte durch die beiden Übereinkommen nach der gegenwärtigen Fassung an die WHO übertragen werden. Nach der gegenwärtigen Fassung der beiden Übereinkommen würde die Bundesrepublik Deutschland ihre Handlungsfreiheit und damit ihre Souveränität verlieren, denn die beiden Übereinkommen sollen sogar völkerrechtlich verbindlich werden. Der Entschließungsantrag ist eigentlich ein beabsichtigter Identitätswechsel. Es bedeutet***

***grundsätzlich die beabsichtigte Beseitigung der freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland nach dem Grundgesetz, denn das deutsche Volk wurde vorher nicht gefragt, ob es das Grundgesetz und damit die freiheitlich demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland zu Gunsten der WHO ablösen will.***

Die besagte Strafanzeige begründet im Einzelnen die folgenden Straftatbestände:

- **81 Abs. 1 StGB Hochverrat gegen den Bund**
- **83 Abs. 1 StGB Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens**
- **13 Abs. 1 StGB Begehen durch Unterlassen**
- **7 Abs. 1 Nr. 2 VStGB Verbrechen gegen die Menschlichkeit**
- **6 Abs. 1 Nr. 3 VStGB Völkermord**

Die gesamte Strafanzeige zum Herunterladen finden Sie: [Hier](#)  
Zum Lesen gleich hier:

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 02) Keine Protestwahl. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-27

28. Juli 2023

48. Jahrgang

## Keine Protestwahl



Als **Michael Müller** den Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung, **Thomas Krüger**, zu einer Diskussionsrunde in sein Wahlkreisbüro einlud, um über die AfD zu sprechen, hatte **Friedrich Merz** noch nicht über eine Zusammenarbeit mit dieser Partei auf kommunaler Ebene schwadroniert.

Die Reaktionen waren heftig. Auch Berlins Regierender Bürgermeister **Kai Wegner**, „Parteifreund“ von Merz, widersprach dem Bundes- und CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden heftig, wie alle anderen Landesvorsitzenden auch, sogar **Markus Söder**. In den „sozialen Medien“ ging es hoch her. Und **Michael Müller** äußerte sich bei Facebook:



Michael Müller

CDU auf AfD Kurs: Thorsten Frei fordert die Abschaffung des individuellen Asylrechts, CDU Chef Merz kann sich in den Kommunen Zusammenarbeit mit der AfD vorstellen. Der Rechtsruck der CDU hofiert die Rechtsradikalen, er schadet dem Land und rüttelt an den Werten unseres Grundgesetzes.



Müllers Wahlkreisbüro in der Bleibtreustraße war bis auf den letzten Platz mit interessierten Bürgern und Parteimitgliedern belegt. Bei Veranstaltungen dieser

Art lauert der Beobachter auf zitierfähige Sätze. Krüger lieferte. Die Stimme der AfD zu geben, sei keine Protestwahl mehr, so Krüger, „die Leute wollen das.“ Außerdem sei, trotz hoher Umfragewerte, die Zustimmung zur AfD kein „ostdeutsches Phänomen.“ Krüger, 1959 im thüringischen Buttstädt geboren, nahm „seine Thüringer“ in Schutz. Auch wenn die AfD nach den neuesten Umfragen auf 32 Prozent käme, wählen immer noch Zweidrittel die anderen Parteien.

Krüger ist seit 2000 Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, deren Hauptsitz sich in Bonn befindet und einen weiteren Standort in Berlin hat. Als wichtiges Zeichen sieht es Krüger, dass er im August 2021 einen weiteren Standort im thüringischen Gera eröffnen konnte.

Zwar nannten es Müller und Krüger nicht direkt so, es ist aber ein **Skandal**, dass gerade in diesen Zeiten im neuen Bundeshaushalt die Mittel für die Bundeszentrale um 20 Prozent gekürzt werden sollen. Auch Bildungseinrichtungen im Ausland, wie das Goethe-Institut, seien davon betroffen. Außenpolitiker Müller hofft, dass das Parlament die Pläne des Finanzministers noch einmal überdenkt.

## Debattenräume öffnen

Krüger studierte nach einer Ausbildung zum Facharbeiter für Plast- und Elastverarbeitung in Fürstentum ab 1981 Evangelische Theologie und arbeitete in Berlin und Eisenach als Vikar. Von 1991 bis 1994 war der Senator für Familie und Jugend in Berlin, und seit 1995 ist er Präsident des Deutschen Kinderhilfswerks. Dieser Hintergrund trägt vermutlich dazu bei, dass in ihm ein Stück „Sozialarbeiter“ steckt. So plädiert er dafür, AfD-Wählern mit Zuneigung zu begegnen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Er will **Debattenräume** öffnen. Das Ziel, die Mitte der Gesellschaft zu verteidigen, darf nicht aus den Augen verloren werden.

Sicherlich gibt es unter den AfD-Mitgliedern und Wählern auch welche, mit denen man ins Gespräch kommen kann. Bei denen, die mit Schaum vor dem Mund „Lügenpresse“ rufen und selbst nur Lügen verbreiten, oder skandieren „Merkel muss weg“, oder, wer eben gerade im Kanzleramt sitzt, ist ins Gespräch zu kommen, vermutlich vergebliche Liebesmüh.

Vor ein paar Tagen hatten wir in einem Beitrag **Rosa Luxemburg** zitiert und möchten das gern noch einmal wiederholen. „Reden ist unser Privileg. Wenn wir





ein Problem haben, das wir nicht durch Reden lösen können, dann hat alles keinen Sinn."

Ein Patentrezept, die Bürger davon abzuhalten, eine rechtsextreme Partei zu wählen, konnte **Thomas Krüger** auch nicht aus dem Ärmel schütteln. Reden muss man aber nicht nur können, sondern auch wollen. Kürzlich lief im Fernsehen ein Beitrag über die Präsenz der AfD auf kommunaler Ebene. Woche für Woche ist beispielsweise die Partei auf dem Marktplatz einer Kleinstadt mit einem Infostand vertreten, während von anderen Parteien nichts zu sehen ist. Natürlich ist es anstrengend, am Samstag einen Infostand auf dem Marktplatz zu bespielen. Vor allem für SPD und Grüne, die immer sofort ihr Fett weg bekommen und kaum Gelegenheit finden, ihre Programm darzustellen.

Man kann sich doch aber nicht damit abfinden, dass zwischen 20 und 25 Prozent der Gesellschaft rassistische und rechtsextreme Positionen befürworten. So wie es Krüger anmahnt, müsse die Mitte der Gesellschaft verteidigt werden. Das erreichen die demokratischen Parteien nicht dadurch, dass sich ihre Leute in der Provinz samstags auf die Faule Haut legen und die Gespräche mit den Bürgern der AfD überlassen. In Großstädten sieht es zum Glück anders aus.

Heute beginnt in Magdeburg der Bundesparteitag der AfD. Während am Freitag die 600 Delegierten Parteinternes beraten wollen, soll es morgen um Europa gehen. Mit neun Abgeordneten ist die AfD derzeit im Europäischen Parlament vertreten. Aufgestellt werden sollen 30 Kandidatinnen und Kandidaten, was kein Größenwahn ist, sondern sich an den gegenwärtigen Umfragen orientiert. Die AfD gehört in Straßburg zur Fraktion „Identität und Demokratie“, ein Zusammenschluss aus rechtspopulistischen, nationalistischen und rechtsextremen Parteien. Mit derzeit 62 Mitgliedern ist die ID fünftgrößte Fraktion des Parlaments. **Zwischen dem 6. und 9. Juni 2024 wird in der EU ein neues Parlament gewählt.**

**Thomas Krüger** ließ die rechtspopulistische Entwicklung in Europa nicht unerwähnt. Er warnte die konservativen Parteien, „Wer Allianzen mit Rechts eingeht, kommt unter die Räder.“ Davor sollte sich auch die Union hüten.

Unbeeindruckt von den Reaktionen auf die Äußerungen von **Friedrich Merz** zeigt sich Sachsens Ministerpräsident **Michael Kretschmer**. Er glaube nicht, berichtet die *tagesschau* am Dienstag dieser Woche unter Berufung auf ein Interview in der *FAZ*, dass in

Kommunen eine „lupenreine Trennung“ zur AfD durchzuhalten ist. Er empfiehlt der CDU einen pragmatischen Umgang. Es reiche bei Sachentscheidungen in Städten und Gemeinden nicht zu sagen: „Wir sind dagegen, weil die AfD dafür ist.“ Der CDU-Politiker mahnte in dem Interview, allen Beteiligten auf der kommunalen Ebene müsse immer klar sein, mit welcher Sorte Partei sie es mit der AfD zu tun hätten. „Die Frau oder der Mann, die dort für die AfD sitzen - mögen sie noch so angesehene Handwerker oder bekannt in einem Ort sein -, sind Mitglieder einer Partei, die mit diesem Land Schlimmes vorhat“, sagte er. Kretschmer beklagte, vielen Wählern sei der wahre Kern der AfD offenbar nicht bewusst. Deshalb dürfe man es sich mit Ausgrenzung und Brandmauern nicht zu leicht machen, sondern müsse erläutern, was drohe, wenn die AfD an die Macht kommen sollte.

Was die AfD mit Europa vorhat, kann man morgen live bei Phoenix ab 09:00 Uhr erfahren. „In einem Entwurf des Parteivorstands wird eine radikale Umgestaltung der EU verlangt.“, berichtet der Deutschlandfunk.



Fazit der Diskussionsveranstaltung im Wahlkreisbüro von **Michael Müller** mit **Thomas Krüger**: Problem erkannt, Gefahr allerdings noch lange nicht gebannt.

Übrigens: Unschön, aber schwer zu vermeiden oder gar zu unterbinden, sind Wortbeiträge der Teilnehmenden, die sich nicht allein auf Fragen beschränken, sondern eher einem Ko-Referat gleichen. So wurde ausführlich die traurige Geschichte der Sperrung des Tunnels Schlangenbader Straße erzählt. Der Wahlkreisabgeordnete Müller soll nun helfen, weil offenbar alle anderen Institutionen versagt haben.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

### 03) Deutschland am Rande des Zusammenbruchs

28. 07. 2023



„Deutschland schmiert ab“ („[Focus](#)“)

Während die rot-liberal-grüne Ampel-Koalition „Orchideendebatten führt“. Und der grüne Wirtschaftsminister „die Unternehmen mit noch mehr Klimaschutz traktiert.“ Fazit: „Es sieht nicht gut aus.“

#### **Wirtschaftlicher „Niedergang“**

Alle Wirtschaftsdaten zeigen „eine Momentaufnahme des Niedergangs“: Auf der Skala des „Internationalen Währungsfonds“ belegt Deutschland beim globalen Wirtschaftswachstum den letzten Platz. Was für die deutsche Kriegstreiber- und Russland-Sanktionen-Regierung besonders schmerzhaft sein müsste: Denn gerade die russische Wirtschaft wächst um 1,5 Prozent, also sechs mal so stark wie die deutsche, die immer noch in der Rezession steckt. Und auch der Ifo-Geschäftsklima-Index verharrt auf dem Niveau von 2009, bei 87,3 Punkten; wie mitten in der Bankenkrise.

#### **Soziale Misere in den Großstädten**

Besonders bei den Mieten: Sie verteuern sich derzeit um rund sieben Prozent.

#### **Migrations- und Asyl-Wahnsinn**

Die explodierende Zahl von Asylbewerbern stieg im Juni um 77 Prozent von 84.583 auf 162.271 Menschen. Dass aber das Migrationsthema immer die ersten drei Plätze auf der

## **Seite E 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Sorgenskala der Bürger belegt, ignoriert die Regierung arrogant: Die sozialen Kollateralschäden sind aber offensichtlich: Heillos überlastete Städte, fast täglich erduldet kriminelle Multikulti-Messerstechereien und Vergewaltigungen.

### **Wohlfahrtsstaat produziert verwahrloste, wehleidige Abhänge-Jugend**

Laut „Euro-Stat“ soll es mehr als eine halbe Million sogenannter „Neets“ (zwischen 15 und 24 Jahren) geben: not in education, employment or training. Während also Deutschland unter eklatantem Fachkräftemangel leidet, tun diese „Neets“ einfach gar nichts, hängen rum, chillen, oder kleben sich aus Langeweile auf den Asphalt. Und die Nany- und Helikopter-Eltern stehen sprachlos vor einem neuen Phänomen, das sie selbst gefördert haben: Die...

*„Orientierungslosigkeit ihrer Kinder nach dem Abitur – der Post-Abi-Blues. Was fange ich nur mit meinem Leben an?“*

Die Zahl dieser „Neets“ ist erschreckend: Nämlich exakt 567.777. In der Realität wird diese Zahl aber durch die abhängenden und vom Sozialstaat alimentierten Asylbewerber noch um ein Vielfaches gesteigert.

### **Problemverdrängung einer abgehobenen Regierung...**

..., welche „Luxusdebatten – weit weg von der Lebenswirklichkeit der Menschen“ führt. Allen Ernstes hat diese die Einsetzung eines neo-totalitär-kommunistischen Bürgerrates beschlossen, um für Staatsbürger die richtige Ernährung auszutarieren. – Alles in allem aber auch eine Bankrotterklärung an die Lösungskompetenz des Bundestages und des grünen Landwirtschaftsministers Özdemir.

Dann leistet sich diese Woke-Regierung auch noch sage und schreibe eine „Antidiskriminierungsbeauftragte“, welche beim Vorwurf der Alltags-Diskriminierung die Beweislastumkehr einführen will: Künftig soll allein schon die Behauptung, man werde benachteiligt, ausreichen, um als benachteiligt anerkannt zu werden.

Dieses Prinzip gilt auch beim Transgender-Selbstbestimmungsgesetz:

*„Wer behauptet, eine Frau zu sein, soll tatsächlich eine sein, einem Penis zum Trotz.“*

Und die einst konservative CDU debattiert wie man die AfD weiter ausgrenzen soll.

Und das feministische Traumweiblein Baerbock will den woken deutschen Kulturkampf auf globale Ebene vorantreiben: Stichwort „feministische Außenpolitik“.

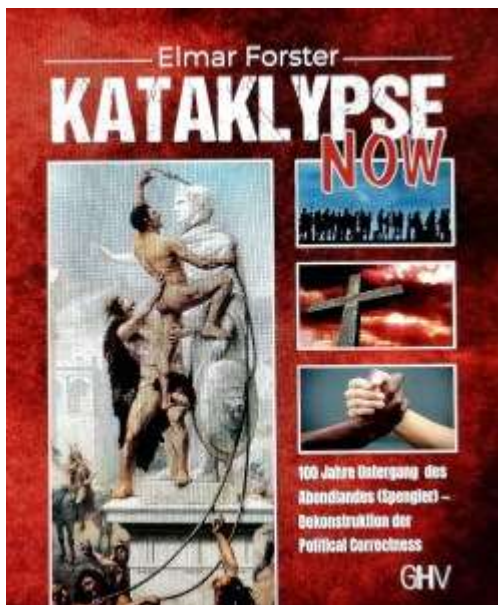
---

In seinem neuesten Buch analysiert unser Korrespondent Elmar Forster die kulturhistorischen Ursachen jener westliche Woke-Kulturkrise:

In seinem neuesten Buch analysiert unser Korrespondent Elmar Forster die kulturhistorischen Ursachen jener westliche Woke-Kulturkrise:

**„KATAKLYPSE NOW: 100 Jahre Untergang des Abendlandes (Spengler) – Dekonstruktion der Political Correctness.“**





Das Buch ist im [Gerhard-Hess-Verlag](#) erschienen und **direkt bei Elmar Forster** postalisch (inkl. Widmung) zum Preis von **26,90 EUR** (inkl. Porto und persönlicher Widmung) unter [<ungarn\\_buch@yahoo.com>](mailto:ungarn_buch@yahoo.com) **bestellbar**. Es wird demnächst auch im Buchhandel und bei Amazon erhältlich sein.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**04) ACHTUNG REICHELT!**

Habecks Horror-Prognose über die eigene Politik: Bald „keine Industrie mehr“ in Deutschland!

27. 07. 2023



JULIAN REICHELT | Die dramatischste Zahl dieser Tage kommt vom Internationalen Währungsfonds, dem IWF. Der IWF ist die globale Instanz für die wirtschaftliche Entwicklung auf unserer Welt. Der IWF hat folgende Prognose für dieses Jahr veröffentlicht: Während ALLE anderen relevanten Staaten STÄRKER WACHSEN als erwartet, SCHRUMPFT Deutschland stärker als erwartet, um 0,3 Prozent.

Unsere Industrie glaubt nicht mehr an die Märchen von erneuerbarer Energie bei gleichzeitig niedrigeren Preisen – das bestätigt sogar der Siemens-Chef Roland Busch. Und Wirtschaftsminister Robert Habeck schockt in den Tagesthemen mit einer Horror-Prognose: Wenn der Strompreis nicht bald sinkt, haben wir in Deutschland bald „keine Industrie mehr“.

Und während Flüchtlinge, etwa in Tübingen, alle Sozialbauwohnungen belegen, muss der deutsche Arbeiter horrende Mieten bezahlen. Mehr Sozialbau hat die Regierung versprochen. Doch gehalten hat sie es nicht und gibt es unverhohlen zu.

<https://www.youtube.com/watch?v=sJIObN54DVk>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**05) Abgewrackt – Wie Deutschland ruiniert wird**

25. 07. 2023



Der beliebte [PP-Gastautor Frank Haubold](#) hat soeben ein neues Buch veröffentlicht. Bereits der Titel „Abgewrackt. Wie Deutschland ruiniert wird“ lässt vermuten, dass hier brandaktuelle Themen angegangen werden.

**PHILOSOPHIA PERENNIS** hat den Publizisten gebeten, uns einen ersten Einblick zu geben:

Über ein Jahr ist seit der letzten Ausgabe meiner Anmerkungen zum Zeitgeschehen ([„Im Blindflug“, 2022](#)) vergangen, und meine skeptische Vorhersage, was die Zukunft unseres Landes betrifft, wurde durch die Realität noch übertroffen. Inzwischen kann kaum noch ein Zweifel daran bestehen, dass sich Deutschland zum dritten Mal in seiner jüngeren Geschichte auf totalitären Abwegen befindet und angetrieben von ideologischer Borniertheit und moralischer Hybris selbst zugrunde richtet.

Wie ich schon vor der Corona-Krise schrieb, sind der Parteienstaat und seine medialen Hilfstruppen fest entschlossen, Macht, Pfründen und Deutungshoheit mit allen Mitteln zu verteidigen. Dies geschieht inzwischen kaum noch verbrämt unter offener Verletzung

## **Seite E 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

demokratischer und rechtsstaatlicher Prinzipien und richtet sich inzwischen nicht mehr nur gegen aktive Kritiker, sondern gegen jeden, der staatliche Verlautbarungen und Maßnahmen, und seien sie noch so fragwürdig und grundgesetzwidrig, hinterfragt.

Die totalitäre Anmaßung der Akteure beschränkt sich dabei längst nicht mehr auf den politmedialen Bereich, sondern greift zunehmend in sämtliche Lebensbereiche bis hin zum Privatleben ein, wobei die bürgerlichen Grundrechte und Freiheiten mehr und mehr eingeschränkt werden. Die Begründungen, sofern überhaupt noch welche gegeben werden, werden dabei immer absurder und entbehren oft jedweder sachlichen Grundlage.

Die Methoden der Umerziehung werden dabei immer bizarrer, als stünden die Akteure in einem Wettbewerb, Orwells „Neusprech“ noch zu überbieten. Das überschreitet immer öfter die Grenzen zur Absurdität, wie die ultimative und durch Gerichtsurteile bestätigte Forderung, sich als weiblich gerierende biologische Männer tatsächlich als Frau zu behandeln und damit die Realität zu verleugnen. Ob Personen, die sich für Napoleon oder ein Eichhörnchen halten, ebenfalls die Unterstützung der Justiz bei der Durchsetzung ihrer Befindlichkeiten genießen, ist nicht bekannt, aber inzwischen durchaus vorstellbar.

Das ehemals für sein Organisationsvermögen bewunderte und gelegentlich auch gefürchtete Land der Erfinder und Ingenieure verwandelt sich dabei mehr und mehr in eine Großraumpsychoatrie, in der die besonders verhaltensauffälligen Patienten die Herrschaft übernommen haben.

Die durchaus totalitär zu nennenden Maßnahmen während der Coronakrise haben ebenso wie die selbstzerstörerische Energie- und Außenpolitik dieser Tage nichts mehr mit rationalem Handeln oder Schadensbegrenzung zu tun, sondern pendeln planlos zwischen Ignoranz, Realitätsverweigerung und blindem Aktionismus.

In einem demokratisch verfassten Gemeinwesen mit strikter Gewaltenteilung könnte die Justiz den rechtlich fragwürdigen und oftmals sogar grundgesetzwidrigen Aktivitäten der Regierenden einen Riegel vorschieben, doch dergleichen kann man hierzulande getrost ausschließen.

So wäre eine unabhängige und vor allem zeitnahe Prüfung der Corona-Zwangmaßnahmen auf ihre Rechtmäßigkeit Aufgabe des Bundesverfassungsgerichtes gewesen, das in dieser Frage allerdings nicht nur kläglich versagt hat, sondern inzwischen völlig ungeniert als Erfüllungsgehilfe der Politik agiert.

Seit der Ernennung des Merkel-Vertrauten Stephan Harbarth zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichtes sind dessen Entscheidungen stets streng regierungskonform und huldigen darüber hinaus auf juristisch äußerst fragwürdige Weise dem Zeitgeist, wie das skandalöse Grundsatzurteil zum Klimaschutz belegt.

Die Gewaltenteilung als Grundpfeiler eines demokratischen Staatswesens existiert in der Bundesrepublik offenbar nur noch auf dem Papier.

Ähnliches gilt für das Bundesamt für Verfassungsschutz, das ebenfalls personell bereinigt und auf Regierungslinie gebracht wurde und inzwischen wie politisch erwünscht als Repressionsinstrument gegen die Opposition eingesetzt wird. Entlarvend in diesem Zusammenhang ist ein Interview des von Frau Merkel installierten Präsidenten Thomas Haldenwang, in dem er Kritiker der Corona-Maßnahmen als „Staatsfeinde“ bezeichnet, eine Diktion, die fatal an die Verlautbarungen des SED-Regimes erinnert.



## **Seite E 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die „Neue Zürcher Zeitung“ kommentiert die inzwischen auch im Ausland kritisch wahrgenommene Instrumentierung des Verfassungsschutzes wie folgt: „Da sitzt also Thomas Haldenwang, der Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz, im deutschen Fernsehen und sagt folgenden Satz: ‚Nicht allein der Verfassungsschutz ist dafür zuständig, die Umfragewerte der AfD zu senken.‘ Nicht allein? Das lässt aufhorchen ... Aus dem Satz lässt sich in der Tat ablesen, dass Haldenwang seinen Dienst als politischen Akteur versteht. Dies ist jedoch nicht dessen Aufgabe. Der Verfassungsschutz soll Informationen sammeln und auswerten, mehr nicht.“ Und kommt schließlich zu dem Fazit: „Ein politisierter Verfassungsschutz schützt nicht die Verfassung, er wird im schlimmsten Fall selbst zur Bedrohung.“ (!)

Die Drangsalierung und Entrechtung der Bürger unter dem Deckmantel der Pandemie-Bekämpfung war jedoch nur ein Vorgeschmack darauf, was sie im Rahmen aktueller und künftiger Klimarettungs-, Migrations-, Antirassismus- und Diversitätskampagnen zu erwarten haben. Widerstand wird nicht geduldet, dafür geben die Gewaltexzesse der von einem ehemaligen SED-Funktionär geführten Berliner Polizei gegen friedliche Demonstranten, das rechtlich fragwürdige Vorgehen gegen kritische Richter in Thüringen und die mit martialischem Aufwand zelebrierten öffentlichen Verhaftungen angeblich Terrorverdächtiger bereits die Richtung vor.

Wie in finstersten Zeiten schüren Politik und Medien inzwischen ungehemmt Hass – Hass gegen „Rechte“, Hass gegen „Klimaleugner“, Hass gegen „Querdenker“ und „Coronaleugner“, Hass gegen Ungeimpfte und brandaktuell Hass gegen Russland und „Putinverstehler“. „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“, die alte Losung totalitärer Regime, feiert in der Bundesrepublik Deutschland dieser Tage fröhliche oder vielmehr traurige Auferstehung ebenso wie eine Kriegsrhetorik gegen Russland, die angesichts der Verheerungen des zweiten Weltkrieges bis vor kurzem undenkbar schien.

Ein Gemeinwesen, dessen Politik auf Hass gegen wen auch immer und Selbstüberhöhung beruht, hat keine Zukunft. Und anders als in den Vorgängerbänden kann ich freiheitlich denkenden Menschen nicht mehr nur empfehlen, ihre Pässe rechtzeitig erneuern und Fremdsprachen zu lernen. Nein, denn inzwischen ist es bereits fünf nach zwölf. Wer weggehen kann, sollte es bald tun. Denn es wird keine Wende zum Besseren geben in einem Land, in dem eine manipulierte Mehrheit wie 1914 und 1933 erneut einer politmedialen Clique auf dem Weg ins Verderben folgt.

Die Einschläge kommen näher, nicht nur im übertragenen Sinne im Hinblick auf die zunehmende Kriminalität auf den Straßen, sondern im schlimmsten Fall auch bald im Wortsinn. Ein Land, das mit einer Außenministerin geschlagen ist, die en passant in einer Rede Russland den Krieg erklärt, macht sich selbst zur Zielscheibe...

**[Abgewrackt: Wie Deutschland zerstört wird. 138 Seiten, ISBN-13: 979-8851523151, 7,90 Euro.](#)**

## **Verlosung signiertes Exemplar**

PS: PP verlost wieder ein speziell für den Gewinner signiertes Exemplar: Preisfrage: Nennen Sie ein Werk des Autors aus der Sparte der fiktiven Literatur – Email bis 30.07. an [B08031968@googlemail.com](mailto:B08031968@googlemail.com).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**06) Was sind die Gründe des deutschen Rechtsrucks?**

Von WOLFGANG HÜBNER

25. 07. 2023



Von WOLFGANG HÜBNER | Nicht nur die Umfragewerte der AfD signalisieren eine Veränderung der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland nach rechts. Auch CDU und CSU sind gezwungen, dem zumindest mit neuer Rhetorik, und mehr ist es bislang nicht, Rechnung zu tragen. Die entscheidende Frage ist, was diese Veränderung ausgelöst hat und was getan werden muss, um diesen Trend zu erhalten und zu stärken.

Ist es der Widerstand gegen die ungezügelter Masseneinwanderung von Armutsyasylanten und Kriegsflüchtlingen in die Sozialsysteme und Wohnraumversorgung? Ist es die extrem selbstschädigende Sanktionspolitik gegen Russland? Ist es die Angst vor der Eskalation des Ukrainekriegs? Die massive Ablehnung von Gendern und Minderheitenterror? Oder sind es wirtschaftliche und soziale Ängste vor materiellen Verlusten, die für viele längst tägliche Realität sind?

Wer sagt, der Rechtsruck resultiere aus einem Gemisch all dieser und noch anderer Motive, liegt gewiss nicht falsch, trägt aber nicht viel zum Kern der Antwort nach dem Grund der Entwicklung bei. Um dieser Antwort näher zu kommen, erscheint deshalb ein Blick darauf hilfreich, was eigentlich die Garantie für die jahrzehntelange Stabilität der alten wie neuen Bundesrepublik war, die nun bröckelt und zerbricht.

Die Garantie war nicht historisch gewachsener Patriotismus, Bekenntnis zur deutschen Identität oder die Liebe zum Grundgesetz, sondern das politische Wohlstandsversprechen und seine weitgehende Realisierung bei der Masse der Bevölkerung in den deutschen Grenzen. Dieses Versprechen ist nicht erst seit der sogenannten „Zeitenwende“ nicht mehr

einzulösen. Reallohnverluste und Niedriglöhne, Inflation und Energiepreiserhöhung, steigende Mieten und Wohnungsnot in den Großstädten, Überalterung mit zu geringen Renten und Pflegenotstand – das sind die hautnahen Probleme von Millionen.

Diese Millionen werden nicht weniger, sondern mehr. Weder die etablierten Kräfte des Parteienblocks noch die reale Wirtschaftsentwicklung vermögen diese Negativentwicklung zu stoppen oder gar umzukehren. Es hat, auch dank des medialen Propagandaapparates, erstaunlich lange gedauert, bis diese Situation endlich politisch folgenreich geworden ist. Die Zustimmungszahlen für die AfD sind derzeit sozusagen das Fieberthermometer für die gesellschaftliche Unruhe.

Es ist den rechten Kräften in Deutschland sehr zu raten, die tiefsten Gründe für das veränderte politische Klima im Land in der realen Lebenssituation all derer zu erkennen, die kein nennenswertes Vermögen haben, keine Erbschaft größeren Ausmaßes zu erwarten haben, die um ihre berufliche Existenz bangen, die den sozialen Abstieg aus der Mittelschicht fürchten, die im Alter ohne staatliche Unterstützung in die Armut stürzen.

Diese Menschen sprechen nicht gerne über ihre Probleme, und die Medien interessieren sich wenig bis gar nicht für diese Nöte. Das erweckt den Eindruck, Masseneinwanderung, Inflation oder Kriegsfurcht seien die wesentlichen Gründe für den Rechtsruck. Doch zu keinem dieser drei Themen hat bislang eine große Demonstration stattgefunden. Die gab es in Bayern allerdings gegen Habecks „Heizhammer“, der selbst eher wohlhabende Bürger verunsichert und zornig macht.

Diese Demonstration kann durchaus als Beweis dafür gelten, dass der Rechtsruck die Reaktion auf die Unfähigkeit der politisch, gesellschaftlich und ökonomisch herrschenden Kräfte in Deutschland zur Einlösung der Wohlstandsgarantie ist. Von diesen Kräften ist nichts mehr Gutes zu erwarten, aber allerlei Ungutes – nämlich die Erschütterung und Zerstörung des Massenwohlstands, der für viele ohnehin ein sehr bescheidener ist.

Ungefähr ein Viertel der Deutschen hat das – ob nun instinktiv oder reflektiert – erkannt, ein weiteres Viertel oder mehr werden es auch noch erkennen (müssen). Wenn das geschieht, ist es mit der Stabilität im Land vorbei. Dann stellt sich die nächste große Frage: Aus welchen anderen Quellen soll neue Stabilität schöpfen? Eine negative Antwort dazu gibt es schon: Weder aus linken noch liberalen Quellen wird das möglich sein! Doch was ist die positive Antwort?



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [PI NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



07) An die Kandare nehmen – die Jugend von heute. Von Ed Koch



## An die Kandare nehmen

„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widerspricht ihren Eltern, legt die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Warum sollt es 2023 n.Chr. anders sein als 399 v.Chr. als Sokrates zu dieser Erkenntnis kam.

Ja, nehmt diese Jugend an die Kandare, damit sie endlich den Sinn des Lebens begreift. Kandare? Sagt Ihnen nichts? Jemand an die Kandare nehmen bedeutet, dass seine Freiheit eingeschränkt wird. „Die Redewendung kommt übrigens vom Reiten. Die Kandare ist eine Gebissstange am Zaumzeug des Pferdes. Mit ihr kann man Pferde schärfer zügeln und zum Parieren bringen.“ Genau das braucht doch diese Jugend von heute, oder?

„Wir brauchen wieder mehr Respekt im Umgang und ein stärkeres Miteinander im Land.“ Das sagte SPD-Fraktionsvize **Dirk Wiese** letzte Woche in der **Rheinischen Post**. Beides schwinde „im täglichen Umgang und digital, in Freibädern, beim Nichtbilden in Rettungsgassen, im Alltag oder bei AfD-Trollen im Internet“. Aus diesem Grund schlägt er die Einführung eines **sozialen Pflichtdienstes** von mindestens drei Monaten vor, die er nach der parlamentarischen Sommerpause angehen möchte.

Einen ähnlichen Vorschlag machte Verteidigungsminister **Boris Pistorius** (SPD) Anfang des Jahres nach den Angriffen auf Sicherheitskräfte in der Silvesternacht. Damals äußerte er gegenüber der **dpa** die Hoffnung, dass eine allgemeine Dienstpflicht die Wertschätzung für Feuerwehr, Polizei oder Armee erhöhen könnte. Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** ist auch ein Befürworter des Pflichtdienstes. Laut Deutschlandfunk versprach er sich davon eine Horizonterweiterung für Jüngere und einen stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt.

(Quelle: Civey)

Horizonterweiterung! Das wünschte man sich auch von Älteren.

Natürlich gibt es gleich eine Umfrage zu dem Thema, von **Civey**.

Wortlaut der Frage: „Sollte Ihrer Meinung nach für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine mehrmonatige Dienstpflicht im sozialen Bereich eingeführt werden?“ Hinter dem Gesamtwert in Klammern das Ergebnis der Umfrage bei den über 60-Jährigen:

Ja, auf jeden Fall – 55,3% (64,7%)

Eher Ja – 14,5 % (15,7%)

Eher Nein – 7,2% (5,3%)

Nein, auf keinen Fall – 17,7% (9,6%)

Herzlichen Glückwunsch an diejenigen, die mit „Nein“ gestimmt haben. Den anderen SPD-Genossen kann ich nur zurufen: „Habt Ihr sie noch alle?“ Was für ein Blödsinn. Jeder Jugendliche, der sich aus welchem Grunde auch immer danebenbenimmt oder gar kriminell wird, ist natürlich einer zu viel.

„Der Übergang von der Kindheit zum Erwachsensein wird als Jugend bezeichnet und gilt als prägend für den eigenen Charakter und die persönliche Entwicklung. Hinsichtlich des genauen Altersabschnitts der Jugendlichen gibt es verschiedene Meinungen – während viele die Jugend auf das sogenannte Teenager-Dasein festlegen, also von 13 bis 19 Jahren, gibt es auch Quellen, die die Jugend bis Mitte zwanzig definieren, wie beispielsweise das Statistische Bundesamt, wonach Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren offiziell als Jugendliche gelten. Im Jahr 2021 lag die Anzahl der Jugendlichen in Deutschland im Alter zwischen 14 und 24 Jahren bei insgesamt 9,11 Millionen. Straftatverdächtige unter 21 Jahren 443.242 = 0,53 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Zum Jahresende 2021 gab es 8,3 Millionen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren.“ Quelle: Statista.

Natürlich sind es zu viele straffällige Jugendliche. Ihre Zahl rechtfertigt allerdings nicht, alle in Geiseltat zu nehmen. Wo bleibt die Verhältnismäßigkeit? Bevor vom Bundespräsidialamt abwärts eine Dienstpflicht ins Spiel gebracht wird, sollte man sich lieber überlegen, wie man aus problematischen Jugendliche wertvolle Mitglieder der Gesellschaft machen kann. Jedenfalls nicht, indem im Jugendbereich gespart wird.

Viele Taten erfolgen aus reiner Langeweile. Das Land sollte den Slogan des **rbb** übernehmen „*Blaß nicht langwellen*“, denn das führt zu ungewünschten Entgleisungen. Mein Lieblingssatz an dieser Stelle ist, was machen eigentlich die Eltern. Natürlich kann und sollte man Kinder nicht mit Autos vergleichen, aber, jeder muss viele Stunden aufwenden und viel lernen, um ein Auto fahren zu dürfen. Fürs Kinderkriegen braucht es keine Qualifikation. Warum fordert der Bundespräsident nicht einen dreimonatigen Pflichtdienst für alle werdenden Eltern, Mütter und Väter. Wer nämlich seinen Kindern ein liebevolles Zuhause bietet, muss nicht so oft oder gar nicht zum Polizeirevier und den Nachwuchs dort auslösen.

Zum Glück gibt es aber noch Politiker, die nicht auf den Populismuszug aufspringen. „Die SPD-Fraktion stellte Anfang der Woche laut Tagesschau klar, keinen Pflichtdienst zu planen und nannte Wieses Aussagen einen „persönlichen Debattenbeitrag“. Kriti-





scher äußerten sich FDP und Grüne. Bundesjustizminister **Marco Buschmann** (FDP) twitterte am Freitag: „Das bedeutet Enteignung von Lebenszeit für den einzelnen Menschen und passt auch volkswirtschaftlich nicht in eine Zeit des Arbeitskräftemangels.“ Das Handelsblatt hinterfragt zudem den Nutzen eines nur dreimonatigen Dienstes. In der kurzen Zeit könnte man bestenfalls alle Abläufe lernen, schlimmstenfalls nur Kaffee kochen. „Ein stärkeres Miteinander entsteht so nicht.“ So ist es.

Textquelle: Civey

Kümmert Euch gefälligst um die Jugend, verehrte Eltern und Politiker, und denkt daran, dass allein das von Sokrates beschriebene Verhalten von Jugendlichen noch keine Straftat ist.

„Die Jugend wäre eine schönere Zeit, wenn sie erst später im Leben käme.“ **Charlie Chaplin.**

„Warum bekommt der Mensch die Jugend in einem Alter, in dem er nichts davon hat?“ **George Bernhard Shaw.**

„Erziehung ist organisierte Verteidigung der Erwachsenen gegen die Jugend.“ **Mark Twain.**

„Die Welt vergöttert die Jugend, aber regieren lässt sie sich von den Alten.“ **Henry de Montherlant.**

„Es gibt mehr Erwachsene als Kinder, die man an die Kandare legen sollte.“ **Ed Koch.**

Und zum Schluss noch einen Klassiker: „Gerne der Zeiten gedenk' ich, da alle Glieder gelenkig - bis auf eins. Doch die Zeiten sind vorüber, steif geworden alle Glieder - bis auf eins.“ **Johann Wolfgang von Goethe.**

## 08) Sommerloch. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-25

25. Juli 2023

48. Jahrgang

### Sommerloch

Das Sommerlochthema hat **Friedrich Merz** mit seinen Bemerkungen über die Zusammenarbeit mit der AfD gesetzt. Die heftigsten Reaktionen kamen aus der Union selbst. Sogar **Markus Söder** widerspricht Merz. Söder hat, wie Merz, die Grünen zum Hauptgegner erklärt. Söder braucht in Bayern die Grünen nicht. Nach einer Umfrage vom 4. Juli 2023 kommt seine CSU auf 40 Prozent, sein Steigbügelhalter, die Freien Wähler, auf zwölf Prozent. Das reicht für die Fortsetzung der jetzigen Koalition. Am 8. Oktober wird in Bayern gewählt. Auf die Grünen (15%) kann Söder also getrost eindreschen, er braucht sie nicht. Die AfD (13%) auch nicht, und erst recht nicht die SPD (9%). Mit der FDP (4%) oder der Linken (2%) muss er sich erst gar nicht beschäftigen.

#### Apropos Umfrage

Die **Berliner Morgenpost** hat bei **Civey** eine Umfrage in Auftrag gegeben. Demnach würden „36 Prozent der Deutschen eine Öffnung der CDU für eine Koalition mit der AfD in den Landesparlamenten befürworten. 57 Prozent der Befragten sprechen sich gegen eine Zusammenarbeit auf Landesebene aus.“ Von der kommunalen Ebene, die Merz meinte, ist keine Rede.

Dass eine Öffnung zur AfD im Osten mehr befürwortet als im Westen, ist keine Überraschung. „46 Prozent sprechen sich im Osten dafür aus, 47 Prozent dagegen. Im Westen sind über die Hälfte der Deutschen (59%) gegen eine Öffnung der CDU für eine Koalition mit der AfD in den Landesparlamenten.“

Die Meinung unter den Anhängern der Union deckt sich mit dem Gesamtergebnis der Umfrage, 36 Prozent sind dafür, 53 Prozent dagegen. Für die AfD ist eine Zusammenarbeit mit der Union die einzige Möglichkeit, mitregieren zu können, um den Begriff, an die Macht zu kommen, zu vermeiden. 94 Prozent würden sich über eine Öffnung der Union zu ihrer Partei freuen. „Civey befragte für die Funke Mediengruppe vom 18. bis 24. Juli online rund 10.000 Bundesbürgerinnen und Bundesbürger ab 18 Jahren.“

Berlins CDU-Chef **Kai Wegner**, im Hauptberuf Regierender Bürgermeister, hatte endlich Gelegenheit, eine offene Rechnung zu begleichen. Wegner sprach sich beim CDU-Vorsitz für **Armin Laschet** und damit gegen **Friedrich Merz** aus. Seine Reaktion auf die Äußerungen von Merz war dementsprechend heftig, und auch die anderen Landesverbände schlossen sich an. **Kevin Kühnert** sagte über Merz, im ZDF

zugeschaltet aus dem „schönen Allgäu“, Merz sei „König ohne Land.“

#### Apropos Kevin Kühnert

Kühnert hat in unserer Leserschaft viele Freunde, aber auch erbitterte Gegner. Und diese haben sich nach unserem gestrigen Newsletter mit starken Worten gemeldet.

So schrieb ein Leser: „Immer wieder hat die SPD in Bund und Ländern bekräftigt, mit der AfD nicht zusammenarbeiten zu wollen. In Saßnitz auf Rügen reichen die beiden Parteien aber jetzt gleich sieben Anträge gemeinsam ein. Manchmal geht Kommunalpolitik eben anders als ein Dampfplauderer ohne Berufsabschluss mit Enteignungsfantasien es gern in die Welt hustet. Allein dieser Fakt heilt nicht die verwirrenden Äußerungen von Merz.“

„Es ist traurig“, schreibt ein anderer Leser, „dass eine so große Partei wie die SPD mit sicher vielen Talenten, kein Mitglied gefunden hat, das die Funktion eines Generalsekretärs mit Sicherheit besser und vor allen Dingen glaubwürdiger vertritt als Herr Kühnert.“ Und weiter: „Das Kalkül des Herrn Kühnert, die Aussage des Herrn Merz in die rechte Ecke zu schieben, ist mehr als durchsichtig und aus meiner Sicht eher beschämend.“

Der Leser weist darauf hin, dass es auf kommunaler Ebene durchaus sinnvolle Anträge der AfD zu allgemeinen Themen gibt. „Muss man so etwas ablehnen, nur weil es aus der falschen Partei kommt? Ist das ein demokratisches Verständnis und Verhalten? Es wurden sinnvolle Anträge abgelehnt und später mit unproblematischen Wortänderungen von der Regierungspartei neu eingebracht. Ich finde ein solches Verhalten für unwürdig und höchst undemokratisch! Glauben Sie, dass man so all die ‚Protestwähler‘ zum Nach- oder Umdenken bewegen kann? Aus meiner Sicht erzielt man damit genau das Gegenteil!“

Ein weiterer Leser schrieb uns angelehnt an die Überschrift des Newsletters: „Das ist kein Dammbruch, das ist nur wieder die übliche Reaktion, was nicht ist, darf nicht sein. Ist aber längst vorbei. Natürlich wird man mit der AfD zusammenarbeiten müssen, genauso wie damals mit den Grünen und dann mit den Linken, die auch beides ‚staatsfeindliche‘ Parteien waren und heute noch sind. Wer das ignoriert, wird sich wie seinerzeit die SPD der Regierungsmehrheit berauben.“

**Ed Koch**

Die Verfasser der Leserbriefe sind der Redaktion bekannt.

PAPERPRESS ergänzt am 25.07.2023 in gesonderter Mail:

Wir haben ein paar Leser, die sehr allergisch auf den Namen Kevin Kühnert reagieren.

Aber, es gibt auch andere Meinungen, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen:

„Warum wird immer wieder diese rechte Häme über Kevin Kühnert verbreitet? Er hat jahrelang Vollzeit in einem Call Center gearbeitet - das ist doch wohl keine unanständige Weise, seinen Lebensunterhalt zu verdienen! Und seit wann ist ein "Berufsabschluss" Zugangsvoraussetzung zur "höheren" Politik? Willy Brandt jedenfalls hatte auch keinen - was ihn nicht daran hinderte, der bedeutendste Sozialdemokrat, Regierende Bürgermeister und Bundeskanzler meiner nun schon bald 62-jährigen Lebenszeit zu werden. Und nein, ich bin nicht und war nie SPD-Mitglied, aber Kevin ist mein direkt gewählter Bundestagsabgeordneter, und ich fühle mich von ihm sehr gut vertreten.“



## 09) Dammbruch. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-24

24. Juli 2023

48. Jahrgang

## Dammbruch

So wie es kein bisschen Schwangerschaft geben kann, ist ein wenig Zusammenarbeit mit der AfD für demokratische Parteien unmöglich. **Friedrich Merz** wird zunehmend zum Problem für die CDU. Im ZDF-Sommerinterview differenziert er zwischen Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik. Letztere scheint weniger wichtig zu sein, obwohl es die Ebene ist, die am direktesten mit den Bürgern zu tun hat. Weil sie aber für Merz nicht so entscheidend zu sein scheint, ist in den Landkreisen und Dörfern eine Zusammenarbeit mit der AfD offenbar nicht so schlimm.

„Natürlich muss ... in den Kommunalparlamenten nach Wegen gesucht werden, wie man die Stadt, den Landkreis gestaltet.“, sagte Merz. Und weiter: „Auf der kommunalen Ebene ist die Parteiloyalisierung ohnehin ein bisschen zu weit vorangeschritten.“

Was sagt uns das? Aus dem wunderschönen Allgäu meldete sich heute um 07:10 Uhr **Kevin Kühnert** im ZDF-Morgenmagazin zu Wort und erklärte **Friedrich Merz** die Lage. Im Landkreis Sonneberg gibt es jetzt einen Landrat, der der AfD angehört. Kühnert weist zurecht darauf hin, dass die demokratischen Parteien dort immer noch eine deutliche Mehrheit hätten, CDU, Linke, SPD, Grüne und FDP zusammen 40 Sitze im Gegensatz zu zehn der AfD. Und so sei es überall. Die AfD ist zwar stark und wird bedauerlicherweise stärker, aber, sie hat nicht die Mehrheit. Die Gestaltungshoheit liegt nicht bei der AfD.

In Thüringen nähern sich offenbar CDU und Linke an. Das ist der richtige Weg. Der Linken ewig vorwerfen zu wollen, sie sei die Nachfolgepartei der SED, ist langweilig. An dem Argument hat vielleicht noch **Wolf Biermann** Freude. Die Altkommunisten sind längst in Pension gegangen, die neue Generation der Linken ist so, wie die SPD manchmal noch gern sein würde, bevor sie zu sehr in die Mitte gerutscht ist, nämlich Links.

„Parteiloyalisierung“, was ist das für ein Wort? Richtig wäre von Klientelpolitik zu sprechen, und das betreiben alle Parteien auch auf der untersten Ebene.

„Die AfD kennt nur Dagegen und Spaltung. Wo soll es da ZUSAMMENARBEIT geben?“, schrieb Berlins Regierender Bürgermeister und CDU-Chef **Kai Wegner** auf Twitter. Die AfD ist vollumfänglich im Parlamentsbetrieb angekommen, vom Kreistag, über den Landtag bis zum Bundestag. Es ist keineswegs so, dass andere Parteien den AfD-Leuten angewidert aus

dem Weg gehen. Man grüßt sich und spricht auch miteinander. Das ist unausweichlich.

Niemand würde bestreiten wollen, dass die AfD nicht auf demokratischem Wege in die Parlamente gekommen ist. Ein Grund ist der, dass die anderen Parteien nicht so populistisch sind wie die AfD. Über Einwanderung ohne Schaum vor dem Mund zu sprechen, ist das Privileg der demokratischen Parteien. Dass die Bürger einer kleinen überschaubaren Gemeinde Angst davor haben, wenn plötzlich eine große Anzahl fremder Menschen durch ihr Dorf wandert, ist verständlich.

**Rosa Luxemburg** hat gesagt: „Reden ist unser Privileg. Wenn wir ein Problem haben, das wir nicht durch Reden lösen können, dann hat alles keinen Sinn.“ Quelle: Jahreskalender Axel-Springer-Verlag.

Reden und erklären, das muss man von Politikern erwarten. Wie man es falsch machen kann, hat das so genannte „Heizungsgesetz“ gezeigt.

Keine Partei kann sich dagegen wehren, dass die AfD ihren Anträgen zustimmt. Jeden dieser Vorgänge zu dramatisieren, ist lächerlich. Die AfD weiß genau, wie sie Aufmerksamkeit erzielt. Wenn die AfD einen Antrag einbringt: „Freibier für alle!“, können sich die anderen dem schlecht entgegenstellen. Sie lehnen diesen Antrag natürlich ab und bringen einen eigenen ein: „Freibier für alle ab 16:00 Uhr!“

Die 20 Prozent der 60 Prozent Wahlberechtigten, die an Wahlen teilnehmen, müssen lernen, dass es keinen Sinn macht, die AfD zu wählen, weil ihnen gegenüber die Mehrheitsgesellschaft steht. Diese Mehrheitsgesellschaft darf sich nicht auseinanderdividieren lassen, nur weil ein Teil von ihr rot, schwarz, grün, gelb oder dunkelrot ist.

Der 9. Juni und 1. September 2024 werden wichtige Tage im kommenden Jahr sein. Gleich in neun Bundesländern finden am 9. Juni Kommunalwahlen statt, darunter in allen Ost-Bundesländern außer Berlin. Und am 1. September werden neue Landtage in Sachsen, Thüringen und Brandenburg gewählt. Noch ist Zeit, mit den Menschen zu reden. Völlig unerklärlich und unerträglich ist es, wenn in einigen Städten und Dörfern am Wochenende immer nur ein Info-Stand der AfD steht, weil die anderen zu faul sind, ihren Arsch hochzukriegen. Wenn man der AfD die Marktplätze überlässt, muss man sich nicht wundern, wenn dort nur faules Gemüse übrigbleibt.

Ed Koch



10) ACHTUNG REICHELT! Anzeige nach Regenbogen-Kritik. Berliner Regierung will Reichelt wegsperren

21. 07. 2023



JULIAN REICHELT | Wir wollen keine Polizei, die überprüft, ob man brav die Flagge grüßt. So ziemlich jeder vernünftige Mensch in diesem Land ist dieser Meinung, und doch gilt diese Meinung nicht mehr. Wer in Deutschland die falsche Flagge kritisiert, lebt gefährlich. Ich hätte mir nicht träumen lassen, diesen Satz jemals zu sagen: Aber weil ich die Flagge einer politischen Bewegung kritisiert habe, nämlich die Regenbogen-Flagge, möchte mich ein Teil der Berliner Regierung vor Gericht und verurteilt sehen, man könnte sagen: im Gefängnis. Ich wurde von Alfonso Pantisano, Queer-Beauftragter des Landes Berlin, wegen Volksverhetzung angezeigt. Meine Meinung ist: Politische Flaggen gehören nicht vor Behörden, Gerichte und Ministerien. Gerade in unserem Land keine besonders kontroverse Aussage, sollte man meinen. Wo politische Flaggen wehen, wird irgendwann immer marschiert, gebrüllt und verhaftet. Ich liebe Schwarz-Rot-Gold und misstraue allen politischen Flaggen.

<https://www.youtube.com/watch?v=GUONVt23wdQ&t=309s>

- [01:44](#) Anzeige nach Regenbogen-Kritik
- [02:26](#) Pantisano: Hass auf Andersdenkende
- [04:15](#) Unsinn im Namen des Regenbogens
- [08:22](#) Regierung will Reichelt wegsperren
- [10:09](#) Strafanzeige nach Regenbogen-Kritik
- [15:11](#) Angriff auf die Pressefreiheit

**Seite E 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Bitte unterstützen Sie unseren Kampf für Freiheit und Bürgerrechte. Für jede Spende (PayPal oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber „CORONA-DIKTATUR? NEIN DANKE“ portofrei und gratis!

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 11) Und jetzt zur neuen Umfrage



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-17

14. Juli 2023

48. Jahrgang

### Und jetzt zu der neuen Umfrage

Um Bezug auf unseren Beitrag zur Roten Insel Friedenau zu nehmen, nähern sich die Erfolge der Ampel den Umfragewerten nicht wirklich an.

Die **Forschungsgruppe Wahlen** hat für das **ZDF** vom 11. bis 13. Juli 2023 1.346 Wahlberechtigte angerufen und sich nach der Stimmung im Land erkundigt.

„Nur 40 Prozent sind der Meinung, dass die Regierung ihre Arbeit eher gut macht, 54 Prozent sagen ‚eher schlecht‘. Das Verhältnis zwischen den Koalitionspartnern SPD, Grüne und FDP wird von 74 Prozent als eher schlecht wahrgenommen, nur von 16 Prozent als eher gut. Dennoch glaubt eine deutliche Mehrheit von 69 Prozent, dass das Regierungsbündnis bis zur regulären Bundestagswahl 2025 halten wird.“

„Trotz der sichtbaren Unzufriedenheit mit der Regierung kann die CDU/CSU als größte Oppositionspartei davon nicht profitieren: Wenn am nächsten Sonntag wirklich Bundestagswahl wäre, käme die **SPD** auf 17 Prozent (minus eins) und **CDU/CSU** auf 27 Prozent (minus eins). Die **Grünen** würden 16 Prozent (unverändert) erreichen, die **FDP** käme auf sieben Prozent (plus eins), die **AfD** auf ihren bisherigen Höchstwert von 20 Prozent (plus eins) und die **Linke** auf nur noch vier Prozent (minus eins).“

„Bei einem solchen Ergebnis hätte die Ampel-Koalition weiterhin keine parlamentarische Mehrheit. Reichen würde es ganz knapp für eine Koalition der CDU/CSU mit der SPD. Ein Bündnis aus Union, Grünen und FDP hätte eine etwas größere parlamentarische Mehrheit.“

„Wegen der Stärke der AfD ist es in den ostdeutschen Bundesländern zunehmend schwierig, Regierungen ohne Beteiligung der AfD zu bilden. Bisher schließt die CDU eine Zusammenarbeit mit der Linken aus. Überlegungen in der CDU, im Osten auch mit der Partei Die Linke Gespräche über Regierungsbildungen zu führen, finden 60 Prozent aller Befragten und 50 Prozent der Unionsanhänger gut. Insgesamt 34 Prozent und 47 Prozent im Lager der Unions-Anhänger lehnen das ab.“

### Top Ten: Pistorius weiter auf Platz 1

„Bei der Beurteilung von Politikern und Politikerinnen nach Sympathie und Leistung („Was halten Sie von?“) liegt Verteidigungsminister **Boris Pistorius** weiter unangefochten auf Platz eins. Er wird auf der Skala von +5 bis -5 mit einem Durchschnittswert von 1,9

eingestuft. Auf Platz zwei folgt mit großem Abstand **Olaf Scholz** mit 0,3 und auf Platz drei **Annalena Baerbock** mit 0,0. Danach kommen **Karl Lauterbach**, auch er mit 0,0, **Christian Lindner** mit minus 0,1, Robert Habeck mit minus 0,3, **Markus Söder** mit minus 0,3 und **Friedrich Merz** mit minus 0,3. Deutlicher im Negativbereich liegen **Sahra Wagenknecht** mit minus 1,4 und **Alice Weidel** mit minus 2,5.

Quelle: ZDF

**12) Klima-Kleber-Terror immer unerträglicher – Staat schaut zu und straft anständige Bürger**

14. 07. 2023



Klima-Kleberin blockiert ein Flugfeld

Der Terror den die sogenannten „Aktivisten“ der „Letzten Generation“, die im Auftrag und im Sold ihrer milliardenschweren Hintermänner (z.B. aus den USA) praktisch täglich durchführen, empfinden anständige Menschen immer unerträglicher.

Man simuliert zwar, als ob man das Treiben einer Handvoll Wahnsinniger bekämpfe. In der Praxis sieht das jedoch so aus, dass die Aktivitäten der Klima-Terroristen als Aufhänger dazu dienen, die Klima-Hysterie weiter zu steigern um beispielsweise, so wie gestern Abend in den „Tagesheimen“, einer Agitatorin dieser Verrückten ein Forum zu bieten ihre Ergüsse an Millionen von TV-Zuseher zu transportieren. Dazu wird eine Tabelle über die steigende Zahl der Flüge eingeblendet und so nebenbei kommt ein Bauer aus Bayern zu Wort, der über die Dürre klagt. Diese Neuauflage der „Aktuellen Kamera“ wird dann noch abgerundet, indem ein Kommentator über die AfD herzieht.

**„Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“**

Es verwundert nicht, dass vor dem Hintergrund der Duldung der Rechtsbrüche anständigen und empörten Menschen, die in ihrer Arbeit behindert werden, der Kragen platzt und dann das Bertolt Brecht zugeschriebene Diktum „Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“ seine Umsetzung erfährt.

Und dann greifen sehr wohl die Behörden ein – das geht bis zum Einzug der Fahrerberechtigung. Hat man hingegen gehört, dass Klima-Terroristen, die mit Leihwägen zum Tatort fahren, um mit diesen Fahrzeugen die Straßen zu blockieren oder sich an den



Leihwägen festkleben, der Führerschein abgenommen wurde? Natürlich nicht! Obwohl gerade solche Leute ein gestörtes Verhältnis zur Straßenverkehrsordnung haben. Man will den Spuk nicht wirkungsvoll beenden – hier wird eine Agenda durchgezogen!

Sehen Sie hier ein Video wo Carsten die Ungeheuerlich auf den Punkt bringt:

[youtu.be/Y0CSydUCO6U](https://youtu.be/Y0CSydUCO6U)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **13) ACHTUNG REICHELT! Deutschland darf nicht werden wie unsere Freibäder!**

Von JULIAN REICHELT

13. 07. 2023



JULIAN REICHELT | Früher hatte man Sorge, dass die Kinder im Freibad ertrinken. Heute hat man Angst, dass die Kinder im Freibad ertränkt werden. Das Freibad unserer Kindheit ist KEIN längst untergegangener Ort. Das Freibad unserer Kindheit gab es genau so bis vor wenigen Jahren. Aber offene Grenzen haben das für immer verändert.

In unseren Freibädern sehen wir nun, das unkontrollierte Migration sich immer zuerst auf Menschen auswirkt, die keinen eigenen Pool im Garten haben und sich keinen Flug in den Urlaub mit der ganzen Familie leisten können. Hinter schönen Hecken und hohen Mauern weiß man nicht, was in unseren Freibädern los ist.

[https://www.youtube.com/watch?v=YHNUcmA4FCo&embeds\\_referring\\_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb\\_imp\\_woyt](https://www.youtube.com/watch?v=YHNUcmA4FCo&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt)

- [01:10](#) Gewalt-Explosion in den Freibädern
- [03:36](#) Das Staatsversagen im Freibad
- [04:27](#) Frust bei Freibad-Mitarbeitern
- [07:42](#) ZDF: Kein Wort über die Täter
- [09:26](#) Berlin: Polizei-Patrouille im Freibad
- [10:21](#) Die Freibad-Wiese gehört uns allen
- [12:17](#) Hollywood kämpft für Migration

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**14) AfD-Landrat Sesselmann: „Demokratie-Check“ bestanden! Doch die Schikane geht weiter**

13. 07. 2023



Der AfD-Landrat Robert Sesselmann

Nachdem die AfD die Stichwahl in Sonneberg gegen die Einheitsfront gewonnen hat, besteht der AfD-Landrat Sesselmann nun auch den fragwürdigen „Demokratie-Check“. Es scheint, als könnte man der AfD im Moment nichts anhaben.

Doch nach den zwei peinlichen Schlappen versucht man es nun in einem dritten Anlauf, den gewählten Volksvertreter aus dem Amt zu jagen. Welchen Trick sich die Altparteien dafür haben einfallen lassen und welche große Chance für Robert Sesselmann besteht, erfahren Sie im Video von COMPACT TV mit Paul Klemm und André Poggenburg:

[https://www.youtube.com/watch?v=Rs1vrUqGGnw&embeds\\_referring\\_euri=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2F&feature=emb\\_imp\\_woyt](https://www.youtube.com/watch?v=Rs1vrUqGGnw&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 15) Rausgeschmissen. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-13

12. Juli 2023

48. Jahrgang

## Rausgeschmissen

Im Stile Donald Trumps, in dessen „Reality-Show“ „The Apprentice“ die Tätigkeit des „Lehrlings“ meist mit dem Satz „You're fired!“ endete, hat sich **Friedrich Merz** von seinem Azubi **Mario Czaja** getrennt, „einvernehmlich“, versteht sich, und gleich einen neuen ernannt: **Carsten Linnemann**. Die Bestätigung der Personalie durch die Parteigremien ist, wie üblich in demokratisch strukturierten Organisationen, reine Formsache.

Gleich im ersten Kommentar zu der Meldung von gestern bei **rbb24** heißt es: „Es wäre für die CDU sicher günstiger gewesen, wenn Herr Czaja Herrn März ersetzt hätte...“

Als Sozialsenator wäre **Mario Czaja** auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015 vom damaligen Regierenden Bürgermeister **Michael Müller** fast gefeuert worden, weil er nur wenig hingekriegt hat. Und auch **Renate Künast** forderte damals im **SPIEGEL**: „Der Mann muss weg!“

In Berlin, vor allem in der Landes-CDU, kam man aus dem Staunen nicht raus, als Merz Czaja zum Generalsekretär ernannte. Czaja hat sich eher als Mann der ruhigen Töne in den letzten eineinhalb Jahren gezeigt. Mangelnde Präsenz kann ich nicht erkennen, überall trat er auf und verkündete die Botschaften seines Herren. Generalsekretäre müssen laut und aggressiv sein und auch mal Grenzen überschreiten. Schaut man sich allerdings die Liste der CDU-Generäle an, von Hintze, Merkel, Kauder, Pofalla bis Kramp-Karrenbauer, so waren diese in ihren Funktionen eher Mittelmaß. Was sie verbindet, ist, dass aus ihnen später etwas wurde. Für sie war der Job ein Sprungbrett.

Die einzigen Generalsekretäre, die dem Anspruch gerecht wurden, waren **Kurt Biedenkopf** (1973-1977) und **Heiner Geißler** (1977-1989). Auch aus ihnen ist später etwas geworden. Persönlichkeiten wie Biedenkopf und Geißler gibt es heute kaum noch.

Das Problem der CDU heißt nicht **Mario Czaja**, sondern **Friedrich Merz**. Die hohen Zustimmungswerte der Union verdankt diese weder dem CDU-Vorsitzenden Merz und erst recht nicht dem CSU-Vorsitzenden Söder. Die Union profitiert von der miserablen Performance der Ampel, aber längst nicht in dem Maße, in dem sie profitieren könnte. Bevor sich aber viele Wähler auf die Union einlassen, protestieren sie lieber bei der AfD. Halbieren wollte Merz die AfD, verdoppelt hat er sie. Was für ein schwaches Bild. Die

Umfragewerte der Union passen nicht zu denen des Herrn Merz. Merz steht im Ranking der zehn wichtigsten Politiker auf dem achten Platz mit -0,6, vor der Linken Wagenknecht und der AfD-Frau Weidel. (Quelle: ZDF-Politbarometer)

**Carsten Linnemann** ist ein Mann der Wirtschaft. Merz auch. **Theo Koll** brachte es in der **ZDF-heute** vom 11. Juli auf den Punkt. **Es gäbe jetzt „mehr vom Gleichen.“** Ein großer Fehler, wie ich meine. Ebenso ist es ein Fehler, die Grünen zum Hauptgegner der Union zu erklären. Die Grünen sind die einzig verbliebene Chance, wieder an die Macht zu kommen, derzeit 28 Prozent Union, 16 Prozent Grüne. Wenn sich beide noch etwas nach oben bewegen, könnte es klappen. Kaum vorstellbar, dass sich die SPD auf Bundesebene noch einmal als Junior-Partner der Union andient. Und ob 2025 die Wähler der Ansicht sind, dass die FDP noch gebraucht wird, wollen wir erst einmal abwarten. Nach der Wahl 2025 könnten FDP und Linke im Bundestag fehlen, was die Sache übersichtlicher macht.

Der Gegner der Union, wie aller andern demokratischen Parteien, muss die AfD sein, deren Umfragewerte im Osten des Landes durch die Decke fliegen. Im Frühjahr 2024 finden in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Kommunalwahlen statt. Es könnte eine AfD-Flutwelle von Bürgermeistern und Landräten geben. Im Herbst finden Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen statt. Wer will wie verhindern, dass in den Landtagen AfD-Politiker das Präsidentenamt übernehmen?

Die Wahlen werden immer noch im Westen gewonnen, was aufgrund der Größe logisch ist. Das kann doch aber nicht heißen, dass man den Osten aufgibt. Die CDU bräuchte gerade in dieser Zeit einen echten Ossi als Generalsekretär, der auch Wessi kann. Sorry, dass mir kein Name einfällt, aber unter den 34.176 CDU-Mitgliedern in Ostdeutschland (ausgenommen Berlin) wird sich doch eine oder einer finden lassen. Quelle: Statista 2021



Noch einmal: Das Problem der CDU heißt **Friedrich Merz**. Mit ihm wird die Union die nächste Wahl nicht gewinnen. Es wird Zeit, dass sich die Union personell neu aufstellt, mit einem Kandidaten, dessen persönliche Umfragewerte, mit denen der Partei übereinstimmen.

**Ed Koch**

1

16) ACHTUNG REICHELT! Regierung endlich weg! Aber leider nur im Urlaub...

Von JULIAN REICHELT

11. 07. 2023



JULIAN REICHELT | Die Bundesregierung ist endlich in den Ferien, das bedeutet: Deutschland wird so gut regiert wie schon lange nicht mehr – nämlich gar nicht. Frei nach dem FDP-Vorsitzenden Christian Lindner: Es ist besser gar nicht regiert zu werden als von denen regiert zu werden. Wir wissen nicht genau, wo der Bundeskanzler und seine Ministerinnen und Minister Urlaub machen, aber ihren Gastgeberländern rufen wir von dieser Stelle zu: Wenn Ihr möchtet, behaltet sie gern da. Sie alle sind freundliche Menschen, und zumindest über die Grünen Minister und Abgeordneten können wir sicher sagen: Sie wollen nicht arbeiten und Euch die Jobs wegnehmen.

- [01:55](#) Endlich! Die Regierung ist weg!
- [02:40](#) Eritrea-Krawalle, mitten in Gießen
- [04:50](#) Faeser, Patronin der illegalen Einreise
- [07:24](#) Das Land braucht Ferien von der Ampel
- [11:10](#) Habeck zwingt uns seinen Willen auf
- [13:15](#) Deutschlands schmutziger Strom

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



17) Genese und Funktion der bundesrepublikanischen Elite

09. 07. 2023



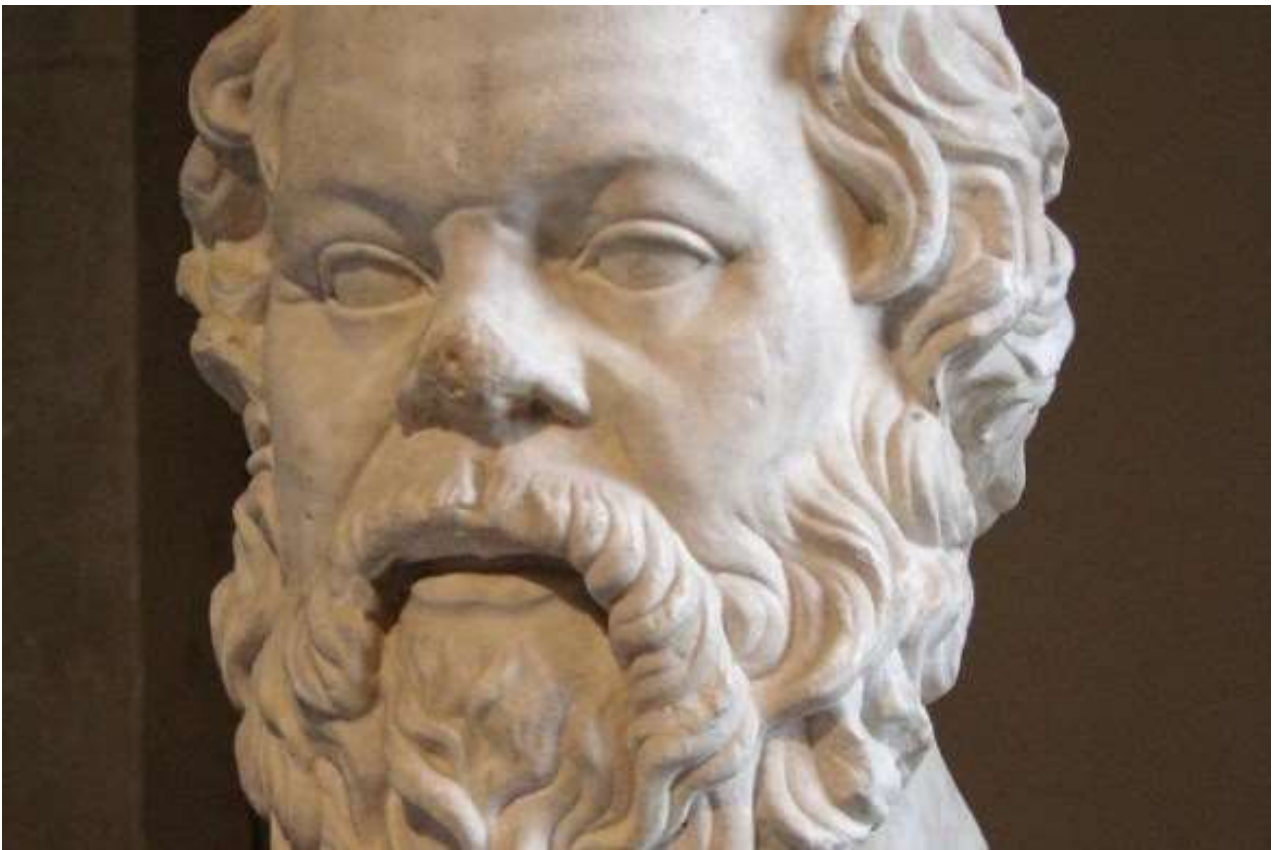
Die Meritokratie - "die Macht der Würdigen" - kann in der Praxis nicht vollständig verwirklicht werden

*„Die Spezies der Politiker bildet eine negative Auswahl aus der Bevölkerung. Weil die Politiker aus den Kreisen derer rekrutiert werden, die sich von Jugend auf in den Parteien bewährt haben, derer, die den zermürenden Hürdenlauf einer Parteikarriere schon aufgenommen haben, bevor sie überhaupt eine eigene politische Meinung entwickeln konnten, ergibt sich eine ungünstige Selektion.“*

Sibylle Tönnies

Von JÜRGEN RITTER | Die Soziologin Sibylle Tönnies (1944–2017) war die Enkeltochter des Nationalökonom und Philosophen Ferdinand Tönnies (1855–1936), der aufgrund seines 1887 erschienenen Hauptwerkes „Gemeinschaft und Gesellschaft“ als Begründer der modernen Soziologie gilt.

In seiner *Politeia*, die als erste systematische Darlegung einer politischen Philosophie in der abendländischen Geistesgeschichte gilt, lässt Plato den Sokrates das Prinzip eines Staates vertreten, der von den weisesten Männern, von „*Philosophenkönigen*“, regiert wird. Durch sein Sprachrohr Sokrates wirbt Plato für das Modell einer Gesellschaft, in der weder Reichtum noch Abstammung, sondern einzig und allein Intelligenz und Charakterstärke dem Bürger den Zugang zu Machtpositionen ermöglichen.



Sokrates (469–399 v. Chr.) drang im Sinne seiner Philosophie auf sittliche Vervollkommnung, wurde von seinen entarteten Mitbürgern aber verkannt und missverstanden und für seine Überzeugung in den Tod getrieben. Marmorbüste Im Louvre, Paris.

Für dieses Konzept wurde später der Ausdruck „*Meritokratie*“ geprägt, der sich aus dem lateinischen *meritum* (dt., Verdienst) und dem griechischen *-krateia* (dt., -herrschaft) zusammensetzt. In einem konsequent meritokratischen Staat würde jeder Bürger eine Position einnehmen, für die er aufgrund seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten berufen wäre.

Es versteht sich von selbst, dass ein solches Ideal in der Praxis bestenfalls teilweise verwirklicht werden kann. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Eliten, die ein Staatswesen regieren, von Natur aus dazu neigen, sich selbst zu reproduzieren. Ein klassisches Beispiel hierfür ist die Erbmonarchie, die zwangsläufig dazu führt, dass bisweilen vollkommen unbegabte, charakterschwache oder gar verbrecherische Personen auf den Thron gelangen. Doch auch in formell demokratischen Staaten bilden sich Eliten heraus, die um jeden Preis verhindern wollen, dass Gruppierungen oder Einzelpersonen, die sich nicht an die festgelegten Spielregeln halten, Schlüsselpositionen einnehmen. Dies gelingt freilich nicht immer.

Hiervon zeugte die Wahl des Außenseiters Donald Trump zum Präsidenten der USA im Jahre 2016. Wie die amerikanischen Eliten auf diesen „*Fehlentscheid*“ der amerikanischen Wähler reagierten, ist bekannt. Sie bekämpften Trump von seinem ersten Amtstag an bis aufs Messer, sabotierten seine Politik mit allen Mitteln und drängten ihn schließlich durch einen Wahlbetrug von kolossalen Ausmaßen aus dem Amt. Dass ihnen dies gelang, ist vor allem darauf zurückzuführen, dass auch Trumps eigene Partei, die Republikanische Partei, niemals geschlossen hinter ihm stand, sich deren „*gemäßigter*“, d. h. systemtreuer Flügel de facto mit den Demokraten gegen ihn zusamm tat und er nicht einmal seinen eigenen Ministern trauen konnte.

Das Wort „Elite“ wird hier vollkommen wertfrei verwendet, im Sinne des italienischen Soziologen Vilfredo Pareto. Es bezeichnet jene Menschen, die auf ihrem Spezialgebiet die Spitzenpositionen einnehmen. Ebenso wie beispielsweise unter Schachspielern oder Sportlern gibt es dementsprechend auch unter Kriminellen eine Elite von Individuen, die sich kraft ihrer Intelligenz und Brutalität zu Herren der Unterwelt aufschwingen.



Der Frühsoziologe Wilfried Fritz Pareto (1848–1923) definierte den Begriff der Elite auch im politischen Rahmen und versteht Geschichte generell und ausnahmslos als „Friedhof der Aristokratien“. Eine „Elite“ wird nach Pareto auch in Revolutionen stets nur von einer „Reserve-Elite“, nie jedoch von einer Masse ersetzt; ungeachtet dessen beruft sich eine neue Elite gern auf die Masse oder behauptet, dazuzugehören. Ein Satz wie „Das Volk herrscht“ ist Pareto zufolge eine typische Derivation, also eine scheinlogische Erklärung.

In diesem Artikel wird die These vertreten, dass das heutige Deutschland von einer negativen Elite beherrscht wird, d. h. von Gruppen, deren Tätigkeit den Interessen des deutschen Volkes zuwiderlaufen. Ähnliches trifft auch auf sehr viele andere Staaten der Welt zu, doch Deutschland ist ein Extremfall. Um diese These zu belegen, müssen wir in die unmittelbare Nachkriegszeit zurückkehren.

Als Folge seiner totalen militärischen Niederlage verlor Deutschland einen erheblichen Teil seines Territoriums. Aus der verbliebenen Konkursmasse des Dritten Reichs gingen drei Staaten hervor.

Die Souveränität der Republik Österreich wurde durch einen Staatsvertrag mit den vier Besatzungsmächten 1955 wiederhergestellt: Diese verließen das Land, während im Gegenzug die immerwährende Neutralität der Zweiten Republik per Verfassungsgesetz festgeschrieben wurde.

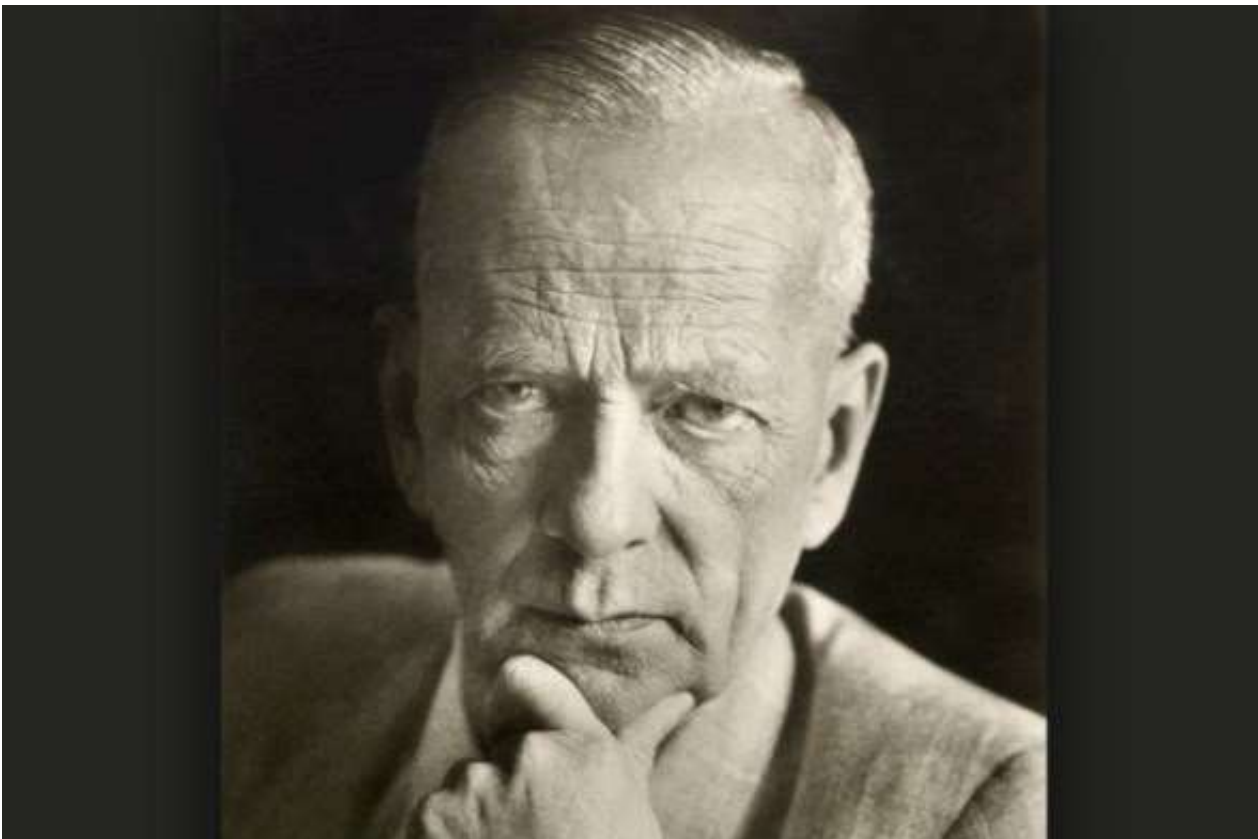
In der unter sowjetischer Ägide gegründeten Deutsche Demokratische Republik kam eine „sozialistische“, de facto kommunistische, Regierung an die Macht. Bis zu ihrem jähen

## Seite E 133 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Zusammenbruch im Jahre 1989 wurde die DDR von einer marxistisch-leninistischen Elite geführt.

In der von den Anglo-Amerikanern aus der Taufe gehobenen Bundesrepublik Deutschland regierte von Beginn an eine Elite, die auf Westbindung (d. h. Unterwerfung unter Washington), Parlamentarismus und Marktwirtschaft eingeschworen war. Während die SED in der DDR die staatstragende Partei war – die neben ihr existierenden Blockparteien, die niemals unabhängige Positionen vertraten, waren reine Staffage –, war die BRD ein Mehrparteiensystem, in der sich die stärksten Parteien, die CDU-CSU und die SPD, bei den Wahlen die Macht streitig machten, während die liberale FDP das Zünglein an der Waage bildete. Es sollte bis 1983 dauern, ehe mit den Grünen einer neuen Partei den Einzug in den Bundestag gelang.

Im Gegensatz zur CDU/CSU, die von Anfang an einen strikt proamerikanischen Kurs verfolgte, sträubte sich die SPD unter ihrem ersten Nachkriegsvorsitzenden Kurt Schumacher, der Konrad Adenauer als „Kanzler der Alliierten“ angriff, noch gegen die Westbindung und strebte trotz ihres damaligen Antikommunismus eine Verständigung mit Moskau an. Aber nach Schumachers Tod im Jahre 1952 schwenkte die Partei bedingungslos auf Westkurs ein. Während der ersten Nachkriegsjahrzehnte befehdeten sich die Union und die SPD zwar heftig, akzeptierten die amerikanische Dominanz jedoch ohne Wenn und Aber.



Der Rechts- sowie Staatswissenschaftler Kurt Schumacher (1895–1952) war Parteivorsitzender der SPD von 1946 bis 1952 und SPD-Fraktionsvorsitzender sowie Oppositionsführer im ersten Deutschen Bundestag von 1949 bis 1952. Im Dritten Reich war der Patriot Schumacher inhaftiert.

Später glitt die Union immer weiter nach links ab. Der nationalkonservative CDU-Flügel, für den als Galionsfigur Alfred Dregger gestanden hatte, verschwand, und auch die bayerische



CSU verlor ihre patriotischen Konturen zusehends – mit dem Ergebnis, dass Positionen, die noch vor einigen Jahrzehnten von der Union vertreten wurden, in unseren Tagen als „rechtsradikal“ gelten und dass, wer heute noch inhaltliche Differenzen zwischen der Union und der SPD finden will, zur Lupe greifen muss.

Selbstverständlich war sich die amerikanische Besatzungsmacht bewusst, dass es in einem unterworfenen Land nicht ausreicht, die Regierung zu lenken. Nicht minder wichtig ist die Kontrolle über die Medien und das Geistesleben. Bereits im Juli 1946 konnte General Robert A. McClure, Spezialist für psychologische Kriegsführung und Chef der Abteilung für Nachrichtenkontrolle der US-Militärregierung in Deutschland, mit Genugtuung feststellen: „Wir kontrollieren jetzt 37 Zeitungen, 6 Radiostationen, 314 Theater, 642 Kinos, 237 Verlage, 7.384 Buchhändler und Drucker (...), betreiben die Deutsche Nachrichtenagentur DNA und 20 Büchereien.“ (Zitiert nach Stefan Scheil, *Transatlantische Wechselwirkungen. Der Elitewechsel in Deutschland nach 1945*, 2012).



Ein seltenes Bild mit Symbolwert: Brigadegeneral Robert McClure (1897–1957) lässt sich vom Verleger Heinrich Hollands einen Andruckbogen der ersten, von der US-Armee lizenzierten deutschen Tageszeitung, der „Aachener Nachrichten“, zeigen.

Als ideale Kandidaten für die Durchführung der Medienkontrolle, ohne die sich die angestrebte *reeducation* der Deutschen nicht verwirklichen ließ, boten sich Personen an, die im Dritten Reich aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgt worden und in die USA ausgewandert waren. Eine Schlüsselrolle beim Aufbau der von der Besatzungsbehörde genehmigten Lizenzpresse spielte Ernst Lamm, 1938 aus Deutschland emigriert, 1945 dorthin zurückgekehrt und bis zu seinem Tode anno 1985 aktiv blieb. Ein zeitgenössischer Beobachter vermeldete: „Mr. Lamm zieht die Fäden, ohne durch ein besonderes Amt als der Maßgebende erkenntlich zu sein. Wie eine Souffleuse eine Stimme

zu haben, ohne anderen als den Akteuren sichtbar zu sein – solch eine Tugend wird gerade innerhalb eines Systems geschätzt, das auf der Anonymität seiner eigentlichen Beherrscher beruht.“ (Scheil, S. 24)

Mit leichter Verzögerung setzte die *reeducation* auch an den Universitäten ein, vor allem natürlich an deren geisteswissenschaftlichen Fakultäten, wo Remigranten aus den USA wie Max Horkheimer und Theodor Adorno-Wiesengrund die Studenten im Geist ihrer „Frankfurter Schule“ indoktrinierten und gegen die „Tätergeneration“ ihrer Eltern aufhetzten. Dies führte zur Entstehung einer ultralinken Studentenbewegung, die dem System der BRD aufgrund ihres Radikalismus zunächst schwere Probleme bereitete. Während einige Hitzköpfe in den Terrorismus abglitten, entschied sich die überwältigende Mehrheit der Radikalen später für den langen Marsch durch die Institutionen, um ihre zerstörerische Ideologie als Professoren, Lehrer, Journalisten etc. verbreiten zu können.

Um zu gewährleisten, dass sich die amerikahörige Führungskaste der BRD selbst reduzierte, schufen die USA das, was Stefan Scheil in seinem erwähnten Buch „transatlantische Austauschwege“ nennt. Hier gilt es zunächst das Aspen-Institut zu nennen, dessen deutsche Sektion 1974 gegründet wurde und zu dessen Ehrenmitgliedern prominente SPD-Politiker wie der Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt und der ehemalige regierende Oberbürgermeister von Berlin Walter Momper ebenso gehörten wie die CDU-Spitzenpolitiker Kurt Biedenkopf und Lothar Späth.

Noch wichtiger als das Aspen-Institut ist die Atlantik-Brücke, die 1952 unter der Leitung des 1938 in die USA emigrierten Eric M. Warburg geschaffen worden war. „Wie der Verein auf seiner Internetsite richtig festhält, fehlt dort [auf seiner Mitgliederliste] kaum ein Name aus den Führungsspitzen von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und den Medien Deutschlands“, schreibt Scheil (S. 168 f.) In der Tat: Mitglieder der Atlantik-Brücke sind u. a. die Politiker Joachim Gauck (CDU), Angela Merkel (CDU), Siegmund Gabriel (SPD), Christian Lindner (F.D.P.), Katrin Görig-Eckart (Die Grünen) sowie der Fernsehmoderator Claus Kleber, ein unermüdlicher Hetzer gegen Russland.

Um als geeignete Lakaien betrachtete junge Deutsche zu rekrutieren, hat die Atlantik-Brücke ein „Young Leaders“-Programm entwickelt. Die deutschen Anwärter werden mit kostenlosen Amerika-Reisen sowie zweifellos auch mit materiellen Vergünstigungen geködert, worauf ein *Steering Committee* alljährlich 35 von ihnen zu *Young Leaders* bestimmt. Zu letzteren zählten bzw. zählen u. a. der grüne Bundestagsabgeordnete Cem Özdemir, Angela Merkels Redenschreiber M. Graf von Kielmansegg, der frühere Verteidigungs- und Innenminister Thomas de Maizière (CDU), der Leiter der Hauptredaktion Außen-, Innen-, Gesellschafts- und Bildungspolitik des ZDF Theo Koll, Karl Diekmann, ehemaliger Chefredakteur der *Bild*-Zeitung und weiterhin Gesamtherausgeber der *Bild*-Gruppe, sowie Annalena Baerbock, die grüne Außenministerin der Scholz-Regierung.

Ein markantes Beispiel für die Vernetzung der Meinungsmacher bietet die Wochenzeitung *Die Zeit*, das „Flaggschiff der Vergangenheitsbewältigung“ (so der verstorbene Schweizer Publizist Armin Mohler) sowie Sprachrohr Nr. 1 der US-Besatzungsmacht. Zu den Mitarbeitern des Blatts gehörten bzw. gehören:

- Helmut Schmidt, ehemaliger Bundeskanzler, Bilderberger, Mitglied der Atlantik-Brücke
- Josef Joffe, Hauptherausgeber, Bilderberger, Mitglied der Goldman Sachs Foundation, des Aspen Institute, der Atlantik-Brücke sowie der Trilateralen Kommission

- Mathis Nass, Korrespondent, Bilderberger, Mitglied der Transatlantic Academy sowie der Atlantik-Brücke

So wie in atlantischen Bündnen & Anonym-Gesellschaften Sozialisten einträchtig mit den Liberalen und Christdemokraten zusammenarbeiten und alle – echten oder vorgespielten – parteipolitischen Gegensätze aufgehoben sind, geben sich in der Atlantik-Brücke und ähnlichen Organisationen Repräsentanten aller „*staatstragenden*“ Parteien, von der CSU bis hin zu den Grünen, ein Stelldichein. Sie alle handeln nach dem Motto „*Wes Brot ich ess, des Lied ich sing*“.

Die Vorstellung, man könne diese Elite mittels Wahlen durch eine andere ersetzen, indem man beispielsweise seine Stimme der AfD gebe, zeugt von erschütternder Naivität. Ohne jede Frage gibt es in der AfD sehr viele aufrichtige Idealisten und Patrioten, die sich nicht mit dem Sklavenstatus ihres Vaterlandes abfinden wollen. Stellvertretend seien hier Andre Poggenburg und Björn Höcke genannt, die in den diesjährigen Nummern 10 und 11 von *Compact* mit unübertrefflicher Deutlichkeit die kontraproduktiven Russland-Sanktionen und die Amerika-Hörigkeit der Berliner Regierung kritisierten.

Erhielte die AfD bei den Bundestagswahlen 2025 durch ein Wunder 30 % der Stimmen, würden sich entweder alle anderen Parteien gegen sie zusammenschließen, oder sie würde von der Union als Koalitionspartnerin umworben – doch, unter der Bedingung, dass sie sich von ihren patriotischen Mitgliedern trennt und voll auf transatlantischen Kurs einschwenkt. Außerdem entwickeln sich die Dinge jetzt so rasend schnell, daß der Gedanke an Wandel durch Wahlen unrealistisch erscheint.

Ihre jetzige Elite führt die BRD in den Abgrund – durch ...

- planmäßige, also absichtliche Zerstörung ihrer wirtschaftlichen Grundlagen,
- durch Förderung abartiger Ideologien wie beispielsweise der *Gender Theory*,
- durch weiterhin ungezügelte Masseneinwanderung Kulturfremder,
- durch Impfterror unter dem Vorwand imaginärer „*Pandemien*“
- und nicht zuletzt durch ihre selbstmörderische Konfrontationspolitik gegen Rußland, die unter Umständen in einen Weltkrieg münden kann.

Es bleibt abzuwarten, ob das deutsche Volk die Kraft wird aufbringen können, besagte Eliten zu entmachten, oder ob Letztere ihr Ziel, Deutschland endgültig abzuschaffen, noch erreichen werden.

\*\*\*

Der Artikel erschien zuerst im: *The Columnist*

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**18) Dr. Curio (AfD) zur Entwicklung in Frankreich in Hinblick auf Zukunftsperspektive für Deutschland**

08. 07. 2023



**Gottfried Curio in der heutigen Aktuellen Stunde im Bundestag auf Antrag der AfD**

- “Wer die Zahl von Moslems in Deutschland erhöhen will, nimmt die Gefährdung des inneren Friedens in Kauf.
- Wer früher noch SPD gewählt hat, muß heute AfD wählen. Nur dort wird noch Politik für den Bürger gemacht.
- Die Polizei in Frankreich sagt „Wir sind im Krieg“. Sei schreien Allahu Akbar, dann legen sie Feuer.
- Heute in Frankreich, morgen in Deutschland
- Rückführung illegaler und nicht integrierbarer Migranten, sonst ist Frankreich schon morgen auch in Deutschland!“

<https://unser-mittleuropa.com/117499-2/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



19) BeSCHEUERT. Von Ed Koch



## BeSCHEUERT

Das ZDF berichtet unter Berufung auf die **Deutsche Presseagentur** von einem Vorgang, der zwei CSU-Bundestagsabgeordnete betrifft. Einer der beiden heißt **Andreas Scheuer**, und der war mal Verkehrsminister. Seit langem steht Scheuer in der Kritik wegen der geplatzten Pkw-Maut. Der Bund muss nach Angaben der **tagesschau** 243 Millionen Euro an die eigentlich vorgesehene Betreiberfirma zahlen und prüft nun Regressforderungen gegen Ex-Verkehrsminister **Andreas Scheuer**. Die **Süddeutsche Zeitung** zitiert Scheuers Nachfolger **Volker Wissing**, der von einer „bitteren“ Summe sprach und die Pkw-Maut einen schweren Fehler nannte. Er bedauerte, dass das nun zu zahlende Geld nicht für Investitionen zur Verfügung stehe.



Foto: Andreas Scheuer

Nun zu einem anderen beSCHEUERTen Fall. „Die AfD ist seit Wochen im Höhenflug, erzielt in Umfragen immer neue Höchstwerte, stellt erstmals einen Landrat und einen Bürgermeister und andere Parteien streiten über den Umgang mit der extrem rechten Partei - ausgerechnet in dieser Lage haben jetzt zum ersten Mal Abgeordnete der CSU in einem Bundestagsausschuss mit der AfD gestimmt.“, berichtet das ZDF.

„Die AfD hatte im Europaausschuss einen Antrag auf Absetzung einer geplanten Abstimmung zum Energieeffizienzgesetz gestellt. Dabei sind die beiden Unionsabgeordneten **Andreas Scheuer** und **Alexander Radwan** von der Fraktionslinie abgewichen, nicht mit der AfD zu stimmen - sie votierten für den Antrag. Das hat laut Teilnehmern für erhebliche

Verstimmungen und heftige Diskussionen unter Unionsabgeordneten geführt, berichtet der **SPIEGEL**.“

Zu dem Vorgang sagte Scheuer: „Mir war so, als hätte es sich um einen Antrag von uns gehandelt.“ Wenn jemand die Wahrnehmung hat, dass ein AfD-Antrag auch von der CSU hätte sein können, sollte er sich zum Nachdenken in ein bayerisches Kloster zurückziehen.

Scheuer beschwichtigt: „Neben Anträgen von der AfD habe es auch drei Anträge der CSU gegeben. Es habe sich bei dem AfD-Antrag jedoch um einen Antrag ohne inhaltliche Prägung gehandelt. Da wird ein Elefant aufgeblasen. In dem Antrag ging es nur um Verfahrensfragen.“ Also halb so wild.

Wenn man vom Job eines Bundestagsabgeordneten überfordert ist, kann man sich jederzeit zur Ruhe setzen. An irgendeinem bayerischen Stammtisch ist sicherlich noch ein Platz frei.

Ed Koch

**20) Habecks Heizungsgesetz von Bundesverfassungsgericht gestoppt**

07. 07. 2023



*Bild: WEB.DE*

Am 5. Juli 2023 hat das Bundesverfassungsgericht die Verabschiedung des umstrittenen Heizgesetzes im Bundestag überraschend gestoppt.

Die zweite und dritte Lesung darf nicht in der laufenden Sitzungswoche durchgeführt werden.

**Gesetz nun nicht vor Sommerpause durchgewunken**

Das Gesetz kann somit nicht wie geplant „ratz-fatz“, noch vor der Sommerpause durchgewunken werden.

In einem Eilverfahren hat das Bundesverfassungsgericht die Verabschiedung des umstrittenen Heizgesetzes im Bundestag gestoppt. Wie das höchste deutsche Gericht am 5. Juli in Karlsruhe mitteilte, darf nun die zweite und dritte Lesung nicht in der laufenden Sitzungswoche durchgeführt werden.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Heilmann hatte dabei tief in die Trickkiste gegriffen und einen Antrag auf eine einstweilige Anordnung gestellt.

Diese sollte dem Bundestag eine abschließende Beratung und Abstimmung über das Gesetz untersagen, wenn der Gesetzentwurf den Abgeordneten nicht mindestens 14 Tage vorher schriftlich vorliegt.

Der finale Entwurf des Gesetzes lag den Abgeordneten demnach am 4. Juli vor. Um die 14-Tage-Frist einzuhalten, könnte somit das Gesetz erst am 18. Juli beschlossen werden.

## **Seite E 140 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Allerdings befindet sich der Bundestag zu dieser Zeit in der Sommerpause, der Termin liegt zudem weit nach dem 7. Juni, an dem das Gesetz ursprünglich beschlossen werden sollte. Heilmann hatte argumentiert, dass seine Rechte als Abgeordneter durch das Gesetzgebungsverfahren erheblich verletzt worden seien.

Dazu erklärte er, „die Ampel ruiniert die Wärmewende mit einem Last-Minute-Gesetzespaket und einem verfassungswidrigen Verfahren.“

### **„Reines Trick-Paket“ der CDU**

Wegen der maximal verkürzten Beratungen zur Novelle des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) im Parlament könne man keine konzeptionellen Schwächen des Gesetzespakets aufzeigen und beheben, so der Politiker.

Damit outet sich die CDU allerdings klar als „Befürworter“ einer Klima-Wende, wie auch indirekt zum Eingeständnis eines „menschengemachten Klima-Wandels“.

Laut Verfassungsgericht war Heilmanns Antrag mit Blick auf das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe an der parlamentarischen Willensbildung weder von vornherein unzulässig noch offensichtlich unbegründet. Die Folgenabwägung führte zum Ergebnis, „dass die für den Erlass einer einstweiligen Anordnung sprechenden Gründe überwiegen“.

### **Was wird die Rache dieser Ampel-Schlappe?**

Nun kann das Gesetz nicht vor der Sommerpause durch den Bundestag gedrückt werden. Die Entscheidung des Gerichts bedeutet eine Schlappe für die Ampelkoalition, die versucht hatte, das Gesetz am 7. Juli und damit noch vor der Sommerpause im Bundestag durch zu boxen.

Wochenlang hatte die Regierungskoalition über das Gesetz von Wirtschaftsminister Robert Habeck (Bündnis90/Die Grünen) und Bauministerin Klara Geywitz (SPD) gestritten.

Zunächst hatte das Kabinett den Gesetzentwurf beschlossen, doch noch vor der ersten Lesung im Bundestag vereinbarte die Ampelkoalition in äußerst vage formulierten „Leitplanken“ weitere Änderungen.

Unionsfraktionschef Friedrich Merz (CDU) bezeichnete die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gegenüber der Nachrichtenagentur *dpa* als „schwere Niederlage für die Bundesregierung von Olaf Scholz“.

„Böse Zungen“ munkeln nun, dass die Ampel im gegen(Rache)-Feldzug nun die längst überfällige Hilfe für die „Ahrtal-Opfer“ blockieren und hinauszögern könnte.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 21) Es läuft nicht gut für Grün. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-07

6. Juli 2023

48. Jahrgang

### Es läuft nicht gut für Grün

Immer wieder versuchen die Grünen, ihre Vorstellungen von der Welt allen aufzudrücken. Fraglos sind viele gute Ansätze dabei, mit der Brechstange lässt sich jedoch schwerlich Politik machen, schon gar nicht in einer Zeit, in der die Menschen „mitgenommen“ werden wollen.

Die Friedrichstraße steht als Synonym für das Scheitern dieser Politik. Wegen 500 Meter Fußgängerzone haben die Grünen weder die Wahl gewonnen, noch sind sie am neuen Senat beteiligt.

Dass die CDU als Wahlgewinner und führende Kraft im Senat alle Fahrradprojekte auf den Prüfstand stellt, kann doch ernsthaft niemand überraschen.

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hat Post bekommen von der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt. In dem Schreiben wurde es darüber informiert, „dass die bereits angeordneten verkehrlichen Großprojekte in der Hauptstraße und der Grunewaldstraße, die die Einrichtung geschützter Radverkehrsanlagen, Lieferzonen und einer durchgängigen Busspur vorsahen, von Seiten der Senatsverwaltung gestoppt sind.“

Die Grüne Verkehrsstadträtin **Saskia Ellenbeck** erklärt dazu: „Das sind schlechte Neuigkeiten für die Verkehrssicherheit von Radfahrenden und Fußgänger\_innen im Bezirk. Beide Projekte standen kurz vor der Umsetzung. Umfangreiche Planungs- und Abstimmungsleistungen aller Beteiligten Akteure aus der Senats- und Bezirksverwaltung, der InfraVelo, der IHK, der BVG und anderen Akteuren sind erbracht worden. Diese Entscheidung bedeutet zudem den Verfall von 1,5 Millionen Euro Fördergelder des Bundes, welche in diesem Jahr in den Bezirk investiert werden sollten.“ Ist das wirklich so? Tatsache ist, dass die Schöneberger Hauptstraße offensichtlich so verhandelt werden soll wie der Tempelhofer und Mariendorfer Damm zwischen Alt-Tempelhof und Alt-Mariendorf.

Man wird sich damit abfinden müssen, dass es nach einer Wahl Veränderungen geben kann. Schließlich ist das der Sinn einer solchen Volksbefragung. Die Grünen werden begreifen müssen, dass es offenbar eine Mehrheit gibt, die die Pläne für Fahrradwege nicht so prickelnd finden wie sie selbst. Eine Mehrheit, die keine Demonstrationen veranstaltet, sondern sich über Stimmzettel bei Wahlen artikuliert.

**Der Hammer der Woche** ist allerdings, dass das Bundesverfassungsgericht das so genannte „Hei-

zungsgesetz“ gestoppt hat. Es geht eben nicht mit der Brechstange. Auch wenn die Ampel, wann auch immer, für das Gesetz auf Grün schalten wird, ist die Schlappe für die Grüne Partei, explizit für **Robert Habeck**, enorm. Die Grünen verlieren den Boden unter den Füßen.

Einst Liebling der Nation steht Habeck jetzt auf Platz sieben der wichtigsten Politiker im ZDF-Politbarometer, hinter **Markus Söder** und **Christian Lindner**. Das sollte ihm zu denken geben.

Im Osten Deutschlands verkommen die Grünen zu einer Splitterpartei, Thüringen fünf, MP und Sachsen-Anhalt je sechs und Brandenburg neun Prozent. Hingegen liegt die AfD in Thüringen (34%), Brandenburg (28%) und Sachsen (28%) auf Platz Eins, in MP (25%) und Sachsen-Anhalt (29%) auf dem zweiten Platz. Wo soll das hinführen?

**Ed Koch**



**22) Über die Demaskierung unserer Scheindemokratie**

Ein Gastbeitrag von RALPH ZEDLER

05. 07. 2023



**Michael Andrick demaskiert in der Berliner Zeitung die Fassadendemokratie**

Ein Gastbeitrag von RALPH ZEDLER

Die Hüllen fallen immer schneller. Die Hüllen unserer Fassadendemokratie, die in Wirklichkeit eine lupenreine Oligarchie oder Plutokratie darstellt. Auf diesen Umstand hat bereits 2016 Oskar Lafontaine in einem Interview mit Tilo Jung hingewiesen: Deutschland ist wie alle bedeutenden Wirtschaftsnationen eine Oligarchie, ein Herrschaftssystem der Reichen, in dem sich primär die Interessen der oberen zehn Prozent durchsetzen.

<https://www.youtube.com/watch?v=nocS-cD4whE>

Dank Michael Andrick und der Berliner Zeitung wurde diese Realität jetzt endlich einmal am 3. Juli 2023 in einem Mainstream-Medium so offen und klar benannt.

Und gesteuert wird diese Oligarchie von der neoliberal gehirngewaschenen Lohn- und Rentenkürzungseinheitspartei CDU/CSU/SPD/FDP/GRÜNE, die in wechselnden Farbkombinationen nichts weiter als die Umverteilung von Fleißig nach Reich organisiert. Alles, was an den himmelschreienden Vermögensungleichheiten etwas ändern würde – allem voran das Steuersystem – steht bei Wahlen gar nicht zur Debatte. Das heimliche Mantra dieser oligarchischen Politik lautet nämlich: Die Reichen müssen reicher werden, damit von der opulenten Tafel ihrer maßlosen Finanz-Völlerei ein paar Brosamen bis zum Pöbel hinunterfallen. In neoliberalen Fachsprech heißt dieses Phänomen „Trickle-Down-Effekt“.

Obwohl auch der Kabarettist Volker Pispers zu seinen aktiven Zeiten nicht müde wurde, die Einheitspartei oder Blockpartei für den Fortbestand der Ungleichheit in seinen Programmen

zu „würdigen“ und sie in Sachen wirtschaftspolitischer Einheitsposition mit der sozialistischen Einheitspartei SED in der DDR zu vergleichen, blieb die breite öffentliche Diskussion darüber bis dato aus, was nur zu verständlich ist, da es dafür einer großen medialen Aufklärungskampagne oder politischer Bildungsoffensive bedürfte, an der weder die Medien noch diejenigen, denen diese Medien gehören, ein Interesse haben.

<https://www.youtube.com/watch?v=C0fHstDPwmo>

Umso höher ist der Mut und die Bedeutung von Michael Andricks Kommentar in der Berliner Zeitung einzuschätzen!

Die einzige echte Gefahr für die Oligarchie stellt eine echte partizipative Demokratie mit Volksentscheiden und imperativem Mandat dar – so wie in der Schweiz. Darum muss sie auch aus Sicht des Establishments zur Sicherung von dessen Macht und Besitz um jeden Preis verhindert werden. Und jeder, der diese echte Demokratie einfordert, muss bekämpft werden: egal ob AfD, Wagenknecht, Querdenken oder Friedensbewegung – jeder, der in diesem Land den Hegemonialanspruch der oligarchischen Einheitspartei in Frage stellt, wird reflexartig von den regierungshörigen Medien mittels der üblichen inhaltsleeren Diffamierungsbegriffe kaltgestellt. Mit einem AfDler über Volksentscheide reden? Das sind doch alles „Rrrrächte“! Mit Sahra Wagenknecht darüber sprechen? Die ist doch „rrrächtsoffen“! Auf einer Friedensmahnwache für Frieden, Gerechtigkeit und echte Solidarität eintreten? Das sind doch alles „Putinverstehher“, „Lumpenpazifisten“ und „Rrrrächtsextrreme“! Auf eine Querdenker-Demo für partizipative Demokratie gehen? Das sind doch alles „Schwurbler“, „Reichsbürger“, „Demokratiefeinde“, „Delegitimierer des Staates“ und natürlich „Nazis“!

All diese hohlen Diffamierungsbegriffe fungieren außerdem noch als Demokratieverhinderungsbarrieren, denn sie sollen das verhindern, was jede aufrichtige Demokratie, die diesen Namen verdient, dringend braucht: Dialog, Diskurs, argumentativer Austausch, Ringen um den besten Kompromiss.

Doch nicht nur die Medien, die einer Handvoll reicher Familien gehören (Springer, Mohn, Schaub, Burda, Funke, Dumont), auch unsere weisungsgebundene Justiz verhindern eine Änderung dieser Reichenklientelpolitik und des sie begünstigenden Systems. Denn Staatsanwälte werden in Deutschland nicht vom Volk gewählt, sondern vom Justizminister und Bundesrat ernannt. Wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein Staatsanwalt im Verdachtsfall krimineller Handlungen von Regierungspolitiker gegen selbige ermittelt, kann sich jeder an fünf Fingern abzählen. Staatsanwaltschaften stellen über Nacht Ermittlungen aus angeblichem Mangel an Beweisen ein oder weil ein Anfangsverdacht sich angeblich nicht erhärtet. Auf diese Weise sind korrupte Politiker vor Strafverfolgung durch die von ihnen selbst ins Amt gehobenen Rechtssprecher sicher geschützt.

All das benennt Michael Andrick in seinem Kommentar glasklar. Besonders in Zeiten, in denen dieses korrupte System sich seit drei Jahren unübersehbar in einsame Höhen schwingt und durch nichts zu stoppen zu sein scheint, ist dieser Artikel von Michael Andrick von zentraler Bedeutung. Möge er den Anstoß geben für eine längst überfällige Debatte und mithelfen, den Weg zu einer echten Demokratie mit Mitbestimmung in Deutschland zu ebnen.

**Zum Autor:** Ralph Zedler, Jahrgang 1970, studierte nach dem Abitur Musikwissenschaft, Pädagogik und Allgemeine Sprachwissenschaften an der Universität zu Köln und als Pianist Liedgestaltung an der Musikhochschule Köln. Parallel dazu arbeitete er für den Trierischen Volksfreund als Musikkritiker. Von 1999 bis 2011 war er am Mecklenburgischen

Staatstheater in Schwerin als Repetitor engagiert. 2013 erschien seine Monographie über die amerikanische Sopranistin Arleen Auger im Dohr-Verlag und in den Folgejahren drei CDs mit Opernphantasien für das Label MDG. Heute ist er am Volkstheater Rostock engagiert.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf PHILOSOPHIA PERENNIS unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **23) ACHTUNG REICHELT!**

**Frankreich in Flammen. Letzte Warnung für Deutschland!**

Von Julian Reichelt

05. 07. 2023



JULIAN REICHELT | Seit Tagen erreichen uns die Bilder aus Frankreich: Brennende Autos und Barrikaden, junge Männer, die „Allahu Akbar“ rufen. Die französische Polizei ist überwältigt und überfordert von der zugewanderten Gewalt, vom zerstörerischen Islamismus, der plötzlich entfesselt ist. Tausend abgeackelte und zerstörte Gebäude, darunter Restaurants und Jugendzentren. 4500 angezündete Autos. 6000 bis 8000 brennende Barrikaden im ganzen Land. 210 Schulen zerstört. Diese Bilder sind eine letzte Warnung für Deutschland: Wir MÜSSEN über Migration sprechen!

<https://www.youtube.com/watch?v=hqMGLkZGatE>

[03:12](#) Migration ändert ein Land für immer

[04:55](#) Wir müssen über Migration sprechen

[06:59](#) Es gibt viele Angriffe auf Nicht-Muslime

[09:34](#) Migration & der neue Deutschen-Hass

[12:06](#) Wir sollen nicht über Migration reden

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



01) Im August in die ufaFabrik



**paperpress**

seit 1976



Nr. 615-29

30. Juli 2023

48. Jahrgang

## Im August in die ufaFabrik



### Tequila Funrise: Stand Up. Musik. Literatur

Der Cocktail der guten Laune steht bereit! Wir servieren „Tequila Funrise“ – Die Sommershow mit Florian Wintels, Sandra Da Vina, Luca Swieter und Piet Weber.

Die vier KünstlerInnen kommen aus ganz Deutschland angereist und haben alle humoristischen Zutaten im Gepäck, die es für diese einzigartige Show braucht: Stand Up Comedy, Lesebühne, Liedermacherei. Auf der Freiluftbühne der ufaFabrik wird das Ganze gerührt und geschüttelt, bis daraus ein toller Abend wird.

Ein ebenso einmaliger wie vielseitiger Sommerabend für all jene, die sich für sehr gute Unterhaltung begeistern lassen.

**Dienstag, 1. August | Überdachte Freiluftbühne | Beginn: 20:00 Vorverkauf: 15 €, Abendkasse: 19 €**

### Fil: Cringe Das Sommer-Open-Air 2023



„Cringe!“ möchte man ausrufen. Man möchte überhaupt immerfort nur schreien, so nice dynamisch

swaggt dieses „Musical“ einher. Möglicherweise kommt hier alles zusammen, was das bisherige Werk dieses Ausnahmekünstlers ausgemacht hat: glasklare Perfektion, knallhartes Einfühlungsvermögen und mitleidlose Offenheit gepaart mit triebhafter Treue zum tränentreibenden Scherz. Also: Hereinspaziert! Legen Sie ab, Mesdames et Messieurs, genießen Sie ein Bier à la bouteille am Tresen und dann lassen Sie sich verzaubern!

**Mittwoch, 2., bis Samstag, 5. August 2023 20:00 Uhr  
Eintritt: 20 €, Ermäßigt: 16 €, Studenten (nur im VVK): 12 € | Überdachte Freiluftbühne**

### Der Prinzessin - Premiere: Live-Hörspiel mit der Lauscherlounge



Der Prinzessin, von Hörspiel-Ikone Ivar Leon Menger, wurde 2006 von der Lauscherlounge aufwendig vertont und mit dem Hörspiel-Award 2006 als Bestes Erwachsenen Hörspiel ausgezeichnet. Diese eiskalten Thriller-Geschichten werden nun für die Bühne neu adaptiert. Für alle, die das Hörspiel schon kennen – in der Live-Version wird es eine zusätzliche, schaurige Geschichte geben.

In fünf Episoden erzählt Menger schaurige Geschichten, die unter die Haut gehen: Fünf Geschichten über das Leben. Und das Überleben! Im Beichtstuhl. An der Bushaltestelle. Beim Zahnarzt. Zuhause. An der Haustür. Die Figuren in seinen Thriller-Kurzgeschichten erleben Dinge, die nahezu jeden Menschen in Angst und Schrecken versetzen würden und sich in unseren Urängsten widerspiegeln.

**Samstag, 12. August 2023 | Überdachte Freiluftbühne | Beginn: 20:00  
Eintritt: 24 €, Ermäßigt: 19 €, Studenten (nur im VVK): 12 €**

[www.ufafabrik.de](http://www.ufafabrik.de)

1





## Andromeda Mega Express Orchestra



Die preisgekrönte Formation mit der wohl ungewöhnlichsten Instrumentierung für neue Musik gastiert erstmals in der ufaFabrik. Ihr musikalisches Repertoire reicht von Avantgarde über Tradition bis Pop. Das Andromeda Mega Express Orchestra wurde 2006 in Berlin gegründet und gilt mittlerweile in der internationalen Musikszene als unverkennbares und eigenwilliges Großensemble. Nach vier gefeierten Alben, über 220 Konzerten in 20 Ländern auf vier Kontinenten, ist die derzeit elfköpfige Gruppe, im August live auf der überdachten Freiluftbühne zu erleben.

Sonntag, 13. August 2023 | Überdachte Freiluftbühne | Beginn: 20:00  
Eintritt: 22 €, Ermäßigt: 16 €

## GaMuAk emotion in motion (Korea): Workshop



Der Grundgedanke des bislang in Europa einzigartigen Workshops basiert auf dem Begriff „GaMuAk“, der in den traditionellen koreanischen Performance-Künsten das Verständnis von Gesang (Ga), Tanz (Mu) und Instrumentalspiel (Ak) in der Ganzheit-

lichkeit und im engen Zusammenhang zueinander bezeichnet. Im vierten Jahr findet die europäische Community von Musiker:innen und Tänzer:innen im Alter von acht bis 80+ zusammen, um ihre bereits vorhandenen Kenntnisse in allen drei Disziplinen zu vertiefen. Der Workshop ist jedoch offen für alle, die sich für traditionelle koreanische Musik und Performance-Kunst interessieren, von Anfänger\*innen bis Semiprofessionelle und Künstler\*innen mit diversen Musik- und Tanzhintergründen. Der 5-tägige Intensiv-Workshop bietet zudem den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen.

Neu in diesem Jahr und gerichtet an Interessierte mit oder ohne musikalischen oder tänzerischen Vorerfahrungen oder koreanischem Hintergrund wird der Kurs „GaMuAk Anfängerkurs basierend auf Gesang und Jangdan“ sein, in dem SO So-I über den Gesang und den zugrundeliegenden Rhythmen, den sogenannten „Jangdan“, in die traditionelle Musik und ihre kulturellen Hintergründe einführen wird. Der Unterricht wird sowohl über praktische Übungen als auch mittels Video- und Audiomaterial einen allgemeinen Überblick über die koreanische Musikkultur verschaffen.

Im letzten Jahr wurde ein Kinderkurs ab acht bis ca. 14 Jahren eingeführt, der auch in diesem Jahr, geleitet von KIM Bo-Sung, stattfinden wird. Die Kinder werden, wie im letzten Jahr, Rhythmen und Tänze mit koreanischen Perkussionsinstrumenten im Pan-uk – einer Perkussionsperformance lernen. Sowohl der Tanzkurs mit CHOI Yunhee, der den Dreiltrommeltanz Samgomu beinhalten wird, als auch der Perkussionskurs mit PARK Myunghyun, der den Kurs vom letzten Jahr Seonban Seoljanggo fortsetzen wird, sind gerichtet an Teilnehmende mit Tanz- bzw. Spielerfahrungen auf dem Instrument Janggo.

Die Teilnehmenden, die sich für einen der Kurse als ihr „Hauptfach“ anmelden, werden im Rahmen eines ganzheitlichen Lern- und Erfahrungskonzepts an die anderen Disziplinen herangeführt, um auf diese Weise ein tieferes Verständnis der Musik und der Bewegungen im großen Kontext erfahrbar zu machen. Über den Reigentanz „GangGangSullae“ – der in der UNESCO als immaterielles Kulturgut gelistet ist, werden alle drei Disziplinen GaMuAk zusammengeführt, die alle Teilnehmenden erlernen werden.

Sonntag, 13., bis Donnerstag, 17. August 2023 | 09:30 bis 17:00 Uhr Theatersaal  
250 €, 200 €, Schüler\*innen/ Student\*innen: 200 €  
Eintritt: Infos und Anmeldung über [musik@ufaFabrik.de](mailto:musik@ufaFabrik.de)





## 6. Irish Festival Berlin: Dublin goes to Berlin



An beiden Tagen laden Musik- und Tanzformationen ein, irische Lebensfreude auf der Sommerbühne zu erleben. Zu den auftretenden Bands gehören Beeswing, die seit vielen Jahren die Sessions in Dublin organisieren und im berühmten

Dubliner Pub O'Donohues', in dem schon die „Dubliners“ oder die „Chieftains“ aufgetreten sind, spielten. The Stokes, gibt es als Formation seit über 20 Jahren. Sie tourten mit Christie Moore und Altan durch Irland, wurden zweimal von Tourism Ireland zur besten Band gewählt. Ken De Burca ist Sänger und Gitarrist.

Musiker\*innen aus den Berliner Sessions, Präsentationen der Berliner Irish-Dance-Schulen und eine Märchenlesung mit Harfenistin runden das Programm ab. Und natürlich ist für das leibliche Wohl gesorgt. Außerdem: Nach dem offiziellen Programm gibt es an beiden Abenden offene Sessions. Musicians Welcome!

Freitag, 18., und Samstag, 19. August 2023 Sa, | Überdachte Freiluftbühne | Beginn: Freitag 19:00 Uhr, Samstag 16:00 Uhr.

## Ton & Kirschen Wandertheater: The Open Door



Schauspiel, Tanz, Marionetten und Musik zeigen einmal mehr die Poesie und tiefgründige Philosophie des

Ensembles. 1992 in Werder gegründet, von Margarete Biereye und David Johnston, steht das Ton & Kirschen Theater bis heute in der Tradition des burlesken Wandertheaters. Die aktuelle Produktion The Open Door entstand anlässlich des 30. Bühnenjubiläums und wurde von Autoren wie Shakespeare, Franz Kafka, Joseph Roth, Euripides, Erich Fried, Lewis Carroll, ein Märchen von Charles Perrault, Rainer Maria Rilke und Gabriel García Márquez inspiriert...

Mittwoch, 23., bis Samstag, 26. August 2023 | Überdachte Freiluftbühne | Beginn: 20:00 - Eintritt: 20 €, Ermäßigt: 16 €, Studenten (nur im VVK): 12 €

## Faiths in Tune:

### 6. Berliner Festival der Religionen



Musik & Tanz aus über 10 Religionen und spiritueller Traditionen. Außerdem gibt es Workshops, sowie einen interaktiven Kinderbereich & Markt.

Sonntag, 27. August 2023 | Überdachte Freiluftbühne | Beginn: 12:00 | Eintritt: Frei

## Bodo Wartke und die SchönenGutenA-Band: In guter Begleitung



Bodo Wartke singt Klassiker und ganz neue Lieder. Mit der SchönenGutenA-Band präsentiert der Klavierkabarettist neue Arrangements, Lieder in Rohfassung und Textexperimente aus der Band-Werkstatt neben beliebten Songs aus seinen sechs Programmen. Neues entdecken, Bewährtes genießen!





Bodos Zusammenarbeit mit der SchönenGutenA-Band, seiner 3-köpfigen Begleitband – René Bosem (Bass), Franky Fuzz (Gitarre) und Robert Memmler (Schlagzeug) – währt nun schon mehr als zwölf Jahre. 2010 begleiteten die drei Musiker Bodo auf seiner deutschlandweiten Tour zum Programm „Noah war ein Archetyp“ ebenso wie 2010 und 2011 zum größten Liedermacher-Festival auf die Klosterwiese von Banz, nach Bad Staffelstein.

Unter dem Motto „In guter Begleitung“ trafen die vier Musiker in den vergangenen Jahren immer wieder aufeinander und so entstand ein Repertoire, in dem zum einen Wartkes Lieder durch die Band-Arrangements neue Facetten gewinnen und zum anderen exklusive Kompositionen erklingen, die es so nur im Band-Arrangement gibt.

Der Bogen spannt sich dabei von „Gaffer“, einem der frühesten Lieder des Klavierkabarettisten, über seine gesellschaftskritischen Stücke wie „Heilige Schrift 2.0“ – hörenswert: die gerappten Artikel der deutschen Verfassung in „Das Grundgesetz“ – bis hin zu formidablen Neuinterpretationen von Arien und Szenen aus Mozarts Zauberflöte.

Dienstag, 29., und Mittwoch, 30. August | Überdachte Freiluftbühne | Beginn: 20:00 Vorverkauf: 32 €, Abendkasse: 34 €

## Vorschau auf den September 2023

- Kabarett Kalashnikov (1.u.2.9.2023)
- **ufaFabrik Boulevard 2023**

Sommerfest - Straßenkunst- und Umweltfestival auf dem **ufa**Gelände am Sonntag, dem 3. September 2023, von 12:00h bis 20:00h Uhr - Eintritt: Frei

Jährlich zum ersten Septemberwochenende verwandelt sich das gesamte Gelände in eine bunte Erlebniswelt. Auf den Bühnen präsentierten sich Künstler\*innen und Musiker\*innen verschiedener Genres. Ausgewählte Marktstände laden mit Kunsthandwerk und regionalen Produkten u.v.m zum Stöbern oder zu Mitmachaktionen ein. Für ein vielfältiges kulinarisches Angebot sorgen die ausgewählten Essensstände. Das Kultur-Programm bietet Unterhaltung für Jung und Alt, umsonst und draußen mit Live-Musik.

- Schalala Das Mitsingding (4.9.2023)
- Prunk und Prosa (13.9.2023)
- Crossover Slam Berlin (14.9.2023)
- Jorge Alis & Palo Pimienta (24.9.2023)

### • **Teresa Bergmann (28.9.2023)**

Teresa Bergman, Ausnahmestimme, Gitarristin und Genrewandlerin, meldet sich mit ihrem dritten Studioalbum zurück: „33, Single & Broke“ - ein Titel, der Statement, Selbstbekenntnis und Augenzwinkern zugleich ist. Also im Prinzip alles, wofür die gebürtige Neuseeländerin und Wahlberlinerin mit ihrer Musik steht. Herausgekommen ist ein spannungreiches Album, das man als jazziges Folkpop-Inferno feiern kann, das einem als poetischer Diskurs-Pop etwas abverlangt und das Bergman-typisch mit gegenwärtigem Chanson glänzt.

### • **Zoë Conway und John Mc Intyre (29.9.2023)**

Mit einer aufregenden Mischung aus Geigen- und Gitarrenmusik bringen Zoë Conway und John Mc Intyre einfühlsame Arrangements von traditioneller irischer Musik, Kompositionen und Liedern, alten und neuen, auf die Bühne. Das Folk-Duo besitzt die seltene Fähigkeit, Stücke aus anderen Genres wie Klassik, Jazz und Weltmusik in ihr Repertoire aufzunehmen und dieses Material auf eine Art und Weise zum Ausdruck zu bringen, die nicht nur die schiere Bandbreite und das Wissen der beiden Instrumentalisten, sondern auch die wunderbare Vielseitigkeit ihrer Instrumente zeigt.

Zoë ist mit einer beeindruckenden Liste internationaler Künstler aufgetreten, darunter Riverdance, Damien Rice, Lou Reed, Nick Cave, Rodrigo y Gabriela, um nur einige zu nennen. Zoë Conway und John Mc Intyre als wurden als „eines der besten Folk-Duos der Welt“ (BBC) bezeichnet, und das Publikum in Irland und darüber hinaus kommt immer wieder gerne zurück.

Weitere Infos zum September-Programm unter <https://www.ufafabrik.de/de/spielplan.html?month=2023-09>

Internationales Kultur Centrum **ufaFabrik** e.V.  
Viktoriastraße 10 – 18, 12105 Berlin  
Tel: 030/755030  
Fax: 030/75503117  
E-Mail: [info@ufafabrik.de](mailto:info@ufafabrik.de)  
Internet: [www.ufafabrik.de](http://www.ufafabrik.de)  
Geschäftsführung: Fridolin Hinde



## 02) Summer in the City. Von Ed Koch



### Summer in the City

Das hat Berlin den meisten Städten im Land weit voraus: Hier findet nicht nur ein Dorffest im Sommer statt, sondern in jedem der 97 Ortsteile mindestens eins. Und damit auch die wieder zahlreichen Touristen von der sprichwörtlichen Feierlaune der Berliner etwas mitbekommen, sind Veranstaltungen Mitten in der City besonders beliebt.

Dass laut einer Analyse des Klimaforschers **Karsten Hauste**in von der Universität Leipzig der Juli 2023 offenbar der heißeste Monat seit 120.000 Jahren ist, glaubt man an diesem Wochenende kaum bei knapp über 20 Grad und Regen. Ein Wetter wie im April.

Und auch gestern war es sicherer, den Regenschirm mitzunehmen. Da wir den Auftritt des Troubadours von Spandau, **Daniel Buchholz**, am Breitscheidplatz, zwischen Gedächtniskirche und Europa Center, angekündigt hatten, berichten wir natürlich auch darüber.



Unsere Leserin **Elke Kraft** war schon im letzten Jahr vom Auftritt des professionellen Amateursängers Buchholz begeistert. Und so haben wir sie als Außenreporterin auch in diesem Jahr gebeten, dabei zu sein.

Geregnet hat es zum Glück nicht, dennoch verschob sich der Auftritt, weil der Tontechniker nicht auffindbar war. Als er dann am Mischpult saß, ging es los auf der City Bühne. Mit Songs von **Elvis** und **Dean Martin** begeisterte **Daniel Buchholz** das Publikum. „Everybody loves somebody sometime. Everybody falls in love somehow. Something in your kiss just told me, My sometime is now!“ Zehn Grad mehr auf dem Thermometer und man wäre weggeschmolzen.

Und jetzt bitte alle mitsingen: „When the moon hits your eye like a big pizza pie, that's amore. When the world seems to shine like You've had too much wine, that's amore. Bells will ring ting-a-ling-a-ling Ting-a-

ling-a-ling, and you'll sing, "Vita bella" Hearts will play tippy-tippy-tay Tippy-tippy-tay, like a gay tarantella." Na, wenn das kein toller Text ist. Der Mond so und so nicht, aber auch nicht die pizzagroße Sonne ist einem ins Auge gefallen.



Mit und ohne Hut machte Buchholz eine gute Figur auf der Bühne, auch beim Gruß an Hamburg mit „Auf der Reeperbahn...“ Nicht fehlen durfte natürlich „New York New York“ von **Frank Sinatra**, allerdings hier in der **Harald-Juhnke**-Version „Berlin Berlin.“

Und zum Schluss gabs das Lied aller Optimisten, „What a wonderful World“, das an den großen **Louis Armstrong** erinnerte.

*„I see trees of green, red roses too, I see them bloom for me and you, and I think to myself: What a wonderful world!*

*I see skies of blue and clouds of white, the bright blessed day, the dark sacred night. And I think to myself: What a wonderful world!*

*The colors of the rainbow, so pretty in the sky are also on the faces of people going by, I see friends shaking hands, saying, "How do you do?" They're really saying I love you.*

*I hear babies cry, I watch them grow, they'll learn much more, than I'll ever know. And I think to myself: What a wonderful world!*

*Yes, I think to myself: What a wonderful world!*  
Ooooooh, yes!!!“

Unsere ehrenamtliche Außenreporterin **Elke Kraft**, von der auch die Fotos stammen, war begeistert. Freuen wir uns also auf den nächsten Auftritt von **Daniel Buchholz**, wenn er uns wieder in die gute alte Zeit der guten alten Hits mitnimmt.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch



### 03) Rockmusik Made in Germany. Von Sven Wardin mit Unterstützung von Mandy Melzer



Traditionell veröffentlichen wir einige Zeit nach dem ROCKTREFF, Berlins größtem und langjährigsten Amateurband-Festival, einen Bericht von **Sven Wardin**, mit Unterstützung von **Mandy Melzer**, über die 16 vom 30. Juni bis 2. Juli 2023 aufgetretenen Bands. Wir bitten Sie, besonders die Anmerkungen von Sven Wardin am Ende seines Beitrages zu beachten.

Foto: Mandy und Sven mit Rocktreff-Moderator Andie

## Rockmusik Made In Germany

Dass Rockmusik aus Deutschland beim Rest der Welt gerade keinen großen Anklang findet, konnten wir beim diesjährigen „Eurovision Song Contest“ erleben. Dort belegte Deutschland mit der Darkrock Band „Lod Of The Lost“ den letzten Platz. Dies kann meiner Meinung nach weder am Song noch an der Performance gelegen haben. Vermutlich haben die internationalen Jurys und Fernsehzuschauer einfach keinen guten Geschmack, was Rockmusik aus Deutschland angeht. Im eigenen Land ist dies zum Glück anders.

Vor allem die Berliner beweisen Jahr für Jahr, wie sehr sie ehrliche und handgemachte Rockmusik lieben. Zahlreich strömten sie auch in diesem Jahr, vom 30. Juni bis 2. Juli, in das Fußballstadion im „Volkspark Mariendorf“ um den ROCKTREFF und das Spielfest 2023 gebührend zu feiern. Bei wechselhaftem Wetter bekamen die Besucher ein buntes Musikprogramm geboten. Es gab Rockmusik aus Berlin und anderen Bundesländern von höchster Qualität zu hören.



Trotz dicker Wolken und einem kleinen Regenschauer sorgten **„REVOLUTION PARADISE“** mit ihrem NU-EMO Sound dafür, dass den Zuschauern warm wurde. Die gerieten gleich ordentlich in Bewegung. Die Jungs tragen die Revolution im Herzen und bringen sie musikalisch auf die Bühne.

Mit ihren Songs will die Band anderen Mut machen. Hier sind insbeson-

dere die Lieder „Dark Kid“ und „Living Like The Champion“ hervorzuheben. Diese lösen beim Hören eine gewisse Emotionalität aus. Aber auch das gemeinsame Feiern ist ihnen wichtig. Fans von „Limp Biskit“ und „Linkin Park“ dürften an der Musik von Revolution Paradise ihre helle Freude haben. Nicht unerwähnt lassen möchte ich, dass die mit einem neuen Gitarristen gespielt hat.



Mit einem Sound, der heavy und gleichzeitig melodisch ist, gepaart mit einer großen Portion Leidenschaft, begeisterten **„R3VO“** das Publikum. Doch nicht nur ihr druckvoller Groove, sondern auch die besondere Stimmfarbe ihrer Frontfrau, sie ist Italienerin, sorgen dafür, dass ihre Musik einem noch lange im Ohr bleibt. Musikalisch lässt sich R3VO von Bands wie „Opeth“ und „Rage Against The Machine“ beeinflussen. Auf die Frage, wie sich die Band beim ROCKTREFF fühlte, antwortete die junge sympathische Sängerin **„We have a great time“**.



Authentisch und leidenschaftlich, so präsentierten sich **„DEVOAL“** auf der Rocktreffbühne. Bei ihrem Song **„Fire“** ging die Post so richtig ab, das Publikum





sprang und klatschte und gab der Band viel Energie zurück. Beim Hören ihrer Musik fühlt man sich in die 2000er zurückversetzt. Dies ist aber auch nicht verwunderlich. Die Jungs finden Inspiration für ihre Musik bei Bands wie zum Beispiel „Limp Biskit“ oder „Alter Bridge“. Im Gespräch erzählte die Band, wie gefasht sie vom Publikum waren und das sie zum ersten Mal auf einem so großen Festival gespielt haben. Vielleicht sieht man sich mal wieder auf dem ROCKTREFF.



Ohne Zweifel dürfte Auftritt von „**WHATS LEFT BEHIND**“ zu den Highlights des diesjährigen Rocktreffs gehören. Die Band brannte auf der Bühne ein musikalisches Feuerwerk ab. Sie hatte vom ersten bis zum letzten Song das Publikum im Griff. Ihre Musik brennt sich sofort in Herz und Hirn. Das liegt unter anderem auch an den Gefühlen und Botschaften, die sie in ihren Texten transportieren.

Doch nicht nur die Musik, sondern auch die Bühnenshow der Band ist absolut grandios. Beim Song „Mask“ war der Sänger als „Darth Vader“ (Bösewicht aus „Star Wars“) verkleidet und ein Laserschwert kam zum Einsatz. Den Song „Breaking The Surface“ performte er sitzend auf einer Luftmatratze, die vom Publikum über deren Köpfe getragen wurde. Der totale Wahnsinn. Ich habe so etwas beim ROCKTREFF noch nie gesehen. Nach ihrem Auftritt gratulierten viele Zuschauer der Band zu ihrer Performance. Viele Freunde schickten der Band Videos von ihrem Auftritt aufs Handy und gratulierten ebenfalls.

Die Band selbst war allerdings unzufrieden mit ihrer Performance. Grund hierfür waren technische Probleme. Egal! Ich glaube das „Parkway Drive“, „Architects“ und „While She Slepps“ eine solche Bühnenshow nicht auf die Beine stellen können. Die Bands wurden bei den musikalischen Einflüssen genannt. Eins ist klar „Whats Left Behind“ müssen noch öfter beim ROCKTREFF auftreten. Wer von Ihrer Musik nicht genug kriegen kann, dem empfehle ich das

Album „ANATGONIST“. Nicht unerwähnt lassen möchte ich Günther, er ist ein Fan der Band und das seit der ersten Stunde. Er half den Jungs beim Verkauf ihrer Fanartikel. Eine tolle Sache.



Mit Krach ging der erste Veranstaltungstag zu Ende. „**NOISE OF THE VOICELESS**“ sorgten dafür, dass die Zuschauer noch einmal richtig viel Lärm machten. Bei kraftvollen Gitarren, wütenden Shouts gemischt mit groovigen Hip-Hop-Beats und politischem Sprechgesang, kann man einfach auch nicht still bleiben. Dazu kommt noch eine phantastische Bühnenshow. Fans von „Rage Against The Machine“ dürften von „Noise of the Voiceless“ begeistert sein. Die vier verschiedenen Mitglieder, die anders sind, wollen mit ihrer Musik die Welt besser machen und für alle diejenigen eine Stimme sein, deren Stimme nicht gehört wird.



Von der kleinen Spielfestbühne im letzten Jahr, ging es für „**WR51**“ dieses Jahr auf die große Rocktreffbühne. Die drei Mädels und zwei Jungs sind der beste Beweis, dass man sich um den Nachwuchs in der deutschen Rockmusikszene keine Sorgen machen muss. Die Band hatte die Besucher von Anfang an im Griff. Sie hingen der jungen, sympathischen Sängerin regelrecht an den Lippen. Neben vielen tollen selbst komponierten Songs gab es auch Cover-





version zu hören, denen die fünf ihren ganz eigenen Stempel aufdrückten. Beim Song „Tainted Love“ hat sich die Band allerdings nicht am Original aus den 80er, sondern an der Version von „Marilyn Manson“ aus dem Jahre 2001 orientiert. Eine große Überraschung war ihre Interpretation des „Ärzte“ Hits „Junge“. Es war das erste Mal, dass ich ihn von einer weiblichen Person singen gehört habe. Totale Begeisterung! Ich bin sicher, dass WR51 ihren Weg machen werden. Hoffentlich führt er sie auch mal wieder zum ROCKTREFF. Die Band gehört für mich zu den diesjährigen Highlights.



Für totale Begeisterung hat auch der Auftritt von „CARNIVALESQUE“ gesorgt. Die Band versprüht auf der Bühne eine Energie, der sich keiner entziehen kann. Die krachenden Gitarren und treibenden Bässe sorgen dafür, dass man sich bewegen muss. Besonders auffällig ist die Stimme der Sängerin, die jedem Song das Besondere verpasst. Als ich ihr im Gespräch erzählte, dass mich ihre Stimme an die Sängerin „Janis Joplin“ erinnert, nahm sie das Kompliment lächelnd an. Inspiration für ihre Musik findet sie eher bei „Soundgarden“, „Nirvana“ und „Radiohead“. Auf Grund technischer Probleme, konnten sie zwei Songs nicht spielen. Für die Band war es das erste Mal, dass sie auf einer so großen Bühne standen. Wer die Energie von Carnivalesque auch zu Hause spüren möchte, sollte sich ihre CD „Carnivalesque“ zulegen.

„TRAM 4“ überzeugen mit melodischem Skate Punk. Ihr Sound bringt die Beine in Bewegung und das coole Lebensgefühl der 90er bzw. 2000er zurück. Vielleicht haben das auch die zahlreichen Menschen vor der Bühne gefühlt, die die Band ordentlich abfeierten. Vor einem so großen Publikum hatten die Jungs vorher noch nie gespielt. Der Auftritt hat ihnen Spaß gemacht.



Auf die Frage nach ihren musikalischen Einflüssen antworteten sie, dass jedes Bandmitglied seine eigenen Einflüsse hat. Die Musik der Band „Rise Against“ war der Ursprung, warum sie eine Band gegründet haben. Wer mehr Skate-Punk aus Berlin hören möchte, sollte sich ihre CD kaufen. Sie heißt „Tram 4“.



Moderne, emotionale Rocksongs mit Post-Hardcore und Metalcore Elementen, wurden von „THE FIRST FIRE“ dargeboten. Eine Mischung bei der man einfach nur noch tanzen möchte. Eventuell hat auch der eine oder andere vor der Bühne auf die Texte geachtet. Die Jungs setzen sich mit gesellschaftlichen und gesundheitlichen Problemen auseinander. Ein genaueres Hinhören lohnt sich also. Kaum hatten „The First Fire“ ihren letzten Titel gespielt, setzte ein Schauer ein. Mit ihrem Auftritt war die Band nicht ganz zufrieden, denn auch sie hatten technische Probleme. Das Publikum aber war super. Moderne Rockbands wie „Incubus“, „Bring the Horizon“ und „Linkin Park“ nehmen Einfluss auf ihre Musik.





Es schauerte immer noch als die Leipziger Band „**BLACKTOOTHED**“ die Bühne betrat. Erst mit der Zeit verzog sich der Regen. Der Sänger versuchte das Publikum zum Springen zu animieren. Einige kamen dieser Aufforderung auch nach. Obwohl es eine Zusage gab, standen die Leipziger, für eine Unterhaltung mit mir nicht zur Verfügung.



„Hot Enough“, das ist der Titel des aktuellen Albums der Band „**DUKES**“. Richtig heiß war auch ihr Auftritt. Kaum standen die Jungs auf der Bühne, schon bebte das gesamte Fußballstadion. Alle Besucher rasteten völlig aus. Sie klatschten, sprangen, sangen und schrien, was das Zeug hielt. Selbst die Leute, die auf der überdachten Tribüne saßen, konnten sich den harten Riffs nicht entziehen. Neben eigenen Songs spielte die Band auch Lieder von ihren Lieblingsbands an. Hier ist als Beispiel „Sad But True“ von „Metallica“ zu nennen. „Motörhead“ und Guns,N' Roses gehören ebenfalls zu ihren Lieblingsbands. Die Besucher wollten die „Dukes“ nicht von der Bühne lassen. Sie spielten noch eine Zugabe. Für mehr war nicht die Zeit. Im Interview erklärte „Chris“, Front-

mann der Band, es sei ein Traum hier zu spielen. Was Auftritte beim **ROCKTREFF** betrifft, sind die „**DUKES**“ alte Hasen. Es war ihr dritter Auftritt, aber hoffentlich nicht der Letzte. Keine Frage, auf der Liste der Highlights dürfen sie nicht fehlen.



Mit donnernden Drums, kreischenden Gitarren, energiegeladenen Songs und einer kraftvollen Show brachten „**DAMNIESCAPE**“ die Stimmung als letzte Band am Samstagabend auf den absoluten Höhepunkt. Das Publikum war vom Anfang bis zum Ende Feuer und Flamme für die Jungs. Es drehte vollkommen durch. Man hatte das Gefühl, dass das gesamte Stadion wackeln würde. Erst nach Zugaben ließ das völlig aufgeheizte Publikum die Band von der Bühne. Kein Wunder die Musik von „**DAMNIESCAPE**“ ist einfach teuflisch gut. Der Titel ihrer CD lautet „Devil's Friend“. Zum Glück lassen sich die Jung nicht vom Teufel, sondern von Bands wie „ACDC“, den „Foo Fighters“ oder „Billy Talent“ beeinflussen.



„Was für eine geile Scheiße“, mit diesen Worten begrüßte „Chris“, der Sänger der Band „**CHAPTER 16**“ die Besucher des dritten und letzten Veranstaltungstages. Die vier Jungs entführten die Besucher mit ihrer Musik in die 2000er. Der musikalische Einfluss von Bands wie „Sum 41“ „Blink 182“ oder „Billy Ta-





lent“ ist unverkennbar. Die Besucher hatten richtig Spaß und gingen vom ersten bis zum letzten Ton mit. Einer ihrer Songs heißt „Perfect“. Das kann man wohl auch über den Auftritt von „Chapter 16“ sagen, obwohl ihnen eine Gitarrenseite gerissen war. Auf die Frage, wie der Bandname entstanden ist, erklärten die Jungs, dass sie im Jahr 2016 beschlossen, gemeinsam eine Band zu gründen. Und somit ein neues Kapitel ihres Lebens begann.



Die drei Fragezeichen haben den sprechenden Totenkopf. Der ROCKTREFF hatte in diesem Jahr die rockenden Totenköpfe. Die Band „**DEADHEADZ**“ gab auf der Bühne von Beginn an richtig Gas. Sie überzeugte das feiernde Publikum mit einer Mischung aus Classic und Modern Rock. In ihrem Programm befinden sich neben Coverversionen auch selbstgeschriebene Songs. Als Inspiration für ihre Musik wurden z.B. „Led Zeppelin“ und „Jimmy Hendrix“ angegeben. Ihren Auftritt bewerteten sie mit einer 10 von 10. Ich denke, dass das Publikum diese Bewertung auch abgeben würde, wenn man es gefragt hätte.



Der Rocksound für den Sommer 2023 ist gefunden. „**DINOSOUND**“ überzeugt mit ihrer Mischung aus verschiedenen Rockstilen. Ihr Sound wird durch Pop-Punk beeinflusst. Bands wie „Foo Fighters“, „Incubus“, „Queens Of The Stone Age“ oder „Blink

182“ gehören ebenfalls dazu. Obwohl die Sonne schien und die Musik von „Dinosound“ wirklich zum Tanzen und Feiern einlädt, war das Publikum nach Aussage der Band eher verhalten.

Die Band selbst war mit ihrem Auftritt sehr zufrieden. Wer den Rocksound dieses Sommers auch bei sich zu Hause haben möchte, sollte sich das Album „State Of The Art“ von „Dinosound“ besorgen.



Neu, frisch und unverbraucht. Das ist der Sound von „**COLLDING GIANTS**“. Genau Das Richtige, um den ROCKTREFF 2023 musikalisch zu beschließen. Mit ihrem Alternative Rock gemischt mit Postrock-Elementen, brachte die Band die Bühne noch einmal zum Wackeln. Neben den fetten Gitarrenriffs, sorgt vor allem die kraftvolle Stimme des Frontmanns dafür, dass jeder ihrer Songs etwas ganz Besonderes hat. Dasselbe gilt auch für ihre Bühnenshow. Die Zuschauer spürten die Energie, die von der Band ausging. Es klatschte und schrie. Zum Schluss forderte es noch eine Zugabe, erst danach durften die Jungs die Bühne verlassen.

„Colliding Giants“ wissen eben, wie es geht. Alle Bandmitglieder haben vorher in anderen Bands gespielt, auch in unterschiedlichen Musikrichtungen. Diese Unterschiede fließen jetzt in die Musik von „Colliding Giants“ ein. Nicht nur für die Band war es der erste Auftritt beim ROCKTREFF, sondern auch für jeden einzelnen. Keiner von ihnen hatte jemals mit einer anderen Band beim ROCKTREFF gespielt.

Neben frischer neuer Rockmusik gab es aber auch frische und freche Moderationen zu hören. Die kamen vom Moderatorenteam **Dome, Safia, Marius** und **Andie** (v.l.). Das Quartett führte die An- und Abmoderationen der Bands durch. In den Umbaupausen hielten sie die Besucher bei Laune. Zu diesem Zweck wurden hin und wieder kleine Geschenke





der Sponsoren wie z.B. Wasserbälle, Stofftiere oder aufblasbare E-Gitarren in die Menge geworfen. Außerdem wurde darum gebeten, das vor allem die kleinen Kinder einen Gehörschutz tragen, da es besonders vor der Bühne richtig laut werden würde.



Das Moderatoren-Team des Rocktreffs



v.l.: Jugendstadtrat Oliver Schworck, Baustadträtin Eva Majewski, Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, Moderator Dome Ziebarth.

Ob Jugendstadtrat **Oliver Schworck** einen Gehörschutz trug, ist nicht bekannt. Als Veranstalter gehörte er natürlich zu denen, die von den Moderatoren auf der Bühne begrüßt wurden. Er bedankte sich bei den zahlreichen Menschen, die den ROCKTREFF besuchten, den Sponsoren und den vielen ehrenamtlichen Helfern. Diesen Dank gaben die Moderatoren an ihn zurück, denn ohne seine Unterstützung hätte die Veranstaltung nicht stattfinden können.

Das Gleiche gilt auch für die vielen Sponsoren. Besonders emotional wurde es, als **Dome** am letzten Veranstaltungstag **Sven Perschmann** und **Ed Koch** „ROCKTREFF Life Time Pässe“ als Dank für ihre langjährige Unterstützung überreichte. Perschmann war von 2000 bis 2019 ehrenamtlich für den ROCKTREFF

tätig, die letzten Jahre als Technischer Leiter, Koch als Veranstaltungsleiter des Jugendamtes von 1997 bis 2018.



Nicht nur auf der Bühne war das Moderatoren-Team richtig in Action. Auch dahinter gab es viel zu tun. Zum Beispiel führten sie interessierte Besucher Backstage herum und erklärten ihnen die Abläufe. Auch ein Großteil der Bands wurde von ihnen eingewiesen. Bei Problemen standen sie ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite.



Die Rocktreff-Crew 2023

Richtig in Action waren auch die rund 100 Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Bereits Tage vorher errichteten sie die große Bühne sowie die verschiedenen Zelte und führten Licht- und Tonproben durch. An den drei Veranstaltungstagen wird nicht nur für den richtigen Sound gesorgt, die Bands werden beim Auf- und Abbau ihres Equipments unterstützt. Leider kann es passieren, dass eine Umbauphase länger dauert als geplant. Um den Zeitplan nicht völlig zu sprengen, muss die Band dann eventuell auf ein Lied verzichten. Bei technischen Problemen wird versucht, schnell eine Lösung zu finden. Das ist nicht immer einfach.

Optimal umsorgt werden neben den Bands auch die vielen Gäste im Backstagebereich mit Speis und





Trank. Trotz der zahlreichen und teilweise stressigen Aufgaben verlieren sie nie den Spaß an der Arbeit. Man spürt richtig, wie jeder Einzelne für diese Veranstaltung brennt. Man kann ihnen nicht genug danken. Danken muss man aber auch allen anderen Unterstützern, ohne die die Veranstaltung Jahr für Jahr nicht möglich wäre. An dieser Stelle möchte ich vor allem die zahlreichen Besucher vor der Bühne erwähnen. Sie haben an allen drei Tagen eine spitzenmäßige Stimmung verbreitet und somit dafür gesorgt, dass auch der diesjährige ROCKTREFF wieder ein Erlebnis wurde.



Das Moderatoren-Team mit dem Schirmherren des Rocktreffs Stefan Böltes, Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg.

Am Ende bleibt nur noch darauf hinzuweisen, dass im nächsten Jahr im Fußballstadion des Volksparks Mariendorf die Geburtstagsparty des Jahres stattfinden wird. Der ROCKTREFF wird 40. Das darf man sich nicht entgehen lassen.

Wir danken allen, die sich mit Fotos an diesem Beitrag beteiligt haben, die Fotografen der Bands sind in der Signatur verzeichnet.

**Anmerkungen:** Leser, die meine Texte über den ROCKTREFF kennen, wird aufgefallen sein, dass ich dieses Mal keine Konzertbesuche der Bands empfohlen habe. Das hat einen einfachen Grund. Seit geraumer Zeit ist es für Menschen mit Behinderung, im speziellen für Rollstuhlfahrer, unmöglich, an Tickets für solche Veranstaltungen zu kommen. Ich selbst musste diese Erfahrung in letzter Zeit machen.

Früher ist man einfach zu einer Theaterkasse gegangen, die haben beim Veranstalter oder Eventim angerufen oder ein E-Mail geschrieben und sich ein Rollstuhlticket freischalten lassen. Danach wurde es ausgedruckt und dem Käufer in die Hand gedrückt. Dies ist nicht mehr möglich. Heute bekommt man die Auskunft, dass Rollstuhltickets nur über den Veran-

stalter zu bekommen sind. Der Käufer muss selbst beim Veranstalter anrufen. In der Regel ist dieser aber weder telefonisch noch per E-Mail zu erreichen. **Im Internet Rollstuhltickets zu kaufen, ist nicht möglich. Es ist eine totale Schande!!!**

Ein weiterer großer Skandal ist, dass die „Mercedes Benz Arena“, Berlins größte Veranstaltungshalle, ihren Ticketverkauf vor Ort Anfang Juni 2023 ohne Angaben von Gründen einfach eingestellt hat. Selbst die Mitarbeiter der „Mercedes Benz Arena“ wurden davon völlig überrascht. Das haben kurze Gespräche meinerseits mit einigen Mitarbeitern ergeben. Informationen darüber erhält man nicht, weder vor Ort noch auf der Internetseite. Wirklich sehr kundenfreundlich!!!

Es gibt eine Hotline von Eventim, wo Menschen mit Behinderung Tickets für Veranstaltungen erwerben können. Die Telefonnummer der Hotline ist im Internet allerdings nur schwer zu finden. Hat man die Nummer irgendwann gefunden, hat man das Problem, dass man nach einer Weile aus der Leitung fliegt, ohne sein Anliegen vorgebracht zu haben. Man braucht also viel Geduld. Ein weiteres großes Problem ist, dass die Bezahlung der Karten, nur noch mit Kreditkarte möglich ist. Die meisten Menschen mit Behinderung besitzen wahrscheinlich keine Kreditkarte. Besonders für Rollstuhlfahrer wird es daher in Zukunft immer schwerer, an Veranstaltungen wie Konzerten, Theater u.a. teilzunehmen. Sollen solche Menschen von Kulturveranstaltungen etwa ferngehalten werden? Ich hoffe nicht. Die Konzertveranstalter sollten sich so schnell wie möglich eine unkomplizierte Lösung für dieses Problem einfallen lassen. Auch der Berliner Senat sollte versuchen, im Rahmen seiner Möglichkeiten eine Lösung zu finden. Ansonsten sehe ich für die Kultur in Deutschland, aber vor allem in Berlin, düstere Zeiten auf uns zukommen.



Der ROCKTREFF wurde 1984 von der Rock-Ini der Ev. Jugend Tempelhof unter Leitung von Michael Abou-Dakn und dem Jugendamt Tempelhof gegründet. Veranstalter ist das Jugendamt Tempelhof-Schöneberg, verantwortlich Jugendstadtrat Oliver Schworck, Veranstaltungsleiter Tommi Müller. Träger der Veranstaltung ist der gemeinnützige Verein CPYE e.V., Vorstand: Florian Fährmann, Alexander Franke, Bernd Puhmann, Louisa Richter und Marco Herrmann.



## 04) Ticket für die Zukunft. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-22

22. Juli 2023

48. Jahrgang

### Ticket für die Zukunft

Als „Ticket für die Zukunft“ bezeichnete die Präsidentin der Technischen Universität Berlin, **Prof. Dr. Geraldine Rauch**, die Master-Urkunden, die am 21. Juli 2023, 120 Studierenden aus rund 40 Ländern auf dem EUREF-Campus überreicht wurden.

Die TU-Campus EUREF gGmbH wurde 2008 zeitgleich mit dem Start des EUREF-Projektes gegründet. Sie ist eine interdisziplinär vernetzte europäische Lehr-, Forschungs- und Beratungseinrichtung in dem Bereich „Stadt und Energie“. Inhaltlich fokussiert sie sich auf den Transformationsprozess von fossilen Energiekonzepten zu Konzepten, die auf regenerativer Energie basieren. Auf dem EUREF-Campus in Berlin Schöneberg werden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, Forschungs- und Beratungsleistungen und vor allem vier weiterbildende Masterstudiengänge mit direktem Bezug zu den Themen der Energiewende angeboten, Europäisches und internationales Energie-Recht, Energiemanagement, Nachhaltigkeitsmanagement des Gebäudes und Nachhaltiges Mobilitätsmanagement.

Informationen zu den Masterstudiengängen unter <https://master-in-energy.com/>

Die Akademischen Leiter sind ausgewiesene Experten auf ihrem Gebiet, **Prof. Dr.-Ing. Joachim Müller-Kirchenbauer**, **Prof. Julian Wékel**, **Prof. Dr. Hans-Ludger Dienel** und **Professor Dr. jur. Dr. rer. pol. Dres. h.c. Franz Jürgen Säcker**.

Um an den Masterstudiengängen teilnehmen zu können, müssen die Bewerber mindestens ein Jahr Berufserfahrung nachweisen können. Die Studierenden kommen aus den unterschiedlichsten akademischen und beruflichen Bereichen: Management, Beratung, Ökonomen, Berater, Analytiker, Rechtspraktiker, Unternehmer und aus einer Reihe von Branchen: Regulierungsbehörden, Beratungsunternehmen, erneuerbare Energien, Netze, Öl und Gas, Rechtsberatung usw. Es sind also Experten, die ihre Expertise erweitern wollen. Die Kurssprache ist ausnahmslos Englisch. Die Studierenden kommen aus der ganzen Welt; in den letzten Jahren stand bei fünf bis zehn Prozent Deutschland im Reisepass, bei zehn bis 15 Prozent ein anderes europäisches Land, und die überwiegende Zahl aus der ganzen Welt, wobei es keine dominierende Gruppe oder Sprache gab. Zu den Erst- und Drittsprachen der Studierenden gehören regelmäßig Deutsch, Spanisch, Hindi, Arabisch,

Russisch, Französisch, Mandarin, Malaiisch, Portugiesisch, Persisch, Indonesisch...



Dementsprechend bunt und vielfältig war auch die Graduationsfeier, zu der sich die Studierenden richtig in Schale geschmissen hatten. Die Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, begrüßte den Lehrkörper der TU und

die Studierenden, die teilweise in Begleitung ihrer stolzen Angehörigen im Saal saßen. Der Studienbeginn im Oktober 2021 fiel in eine schwierige Zeit, Corona. Und lange belastete die Pandemie den Alltag. Umso erfreulicher war es für alle, den Studienabschluss nicht auf Abstand und mit Maske feiern zu müssen.



Für das musikalische Rahmenprogramm sorgten Nicolas Schwab am Violoncello und Juliane Schmidt an der Flöte mit Werken von Johann Sebastian Bach.

Nach kurzen Ansprachen der Professoren und einiger Studierender stand der lang ersehnte Höhepunkt des Abend auf dem Programm: die Aushändigung der Zertifikate. Die Professoren Müller-Kirchenbauer und Dienel übernahmen die Aufgabe der Aushändigung der Urkunden. Jeder und jede Einzelne wurde auf die Bühne gebeten, erhielt die Urkunde und eine Blume und die herzlichste Gratulation unter dem johlenden Beifall der Kommilitonen. Und natürlich wurde noch ein Erinnerungsfoto gemacht.



Am Ende gab es ein Gruppenfoto, bei dem es sich die Studierenden nicht nehmen ließen, traditionell ihre Hüte in die Luft zu werfen.





Foto: v.l. Jacqueline Rohrmann, Jad El Ali, Prof. Dr. Hans-Liudger Dienel und Judy Shedrawy.

Drei der Studierenden kommen aus Deutschland, **Jacqueline Rohrmann** aus Frankfurt am Main, die ihre Masterarbeit zum Thema „Entwicklung eines Frühphasen-Bewertungstools für die Gebäudeplanung und Visualisierung ihrer eingebetteten Treibhausgasemissionen“, verfasste, ...



**Mika Ole Schröder** aus Recklinghausen, der sich ausführliche Gedanken zur „Verbesserung der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge durch den Einsatz digitaler Zwillinge“ machte...



...und aus Berlin **Florian Alexander Noto**, der sich mit der „Datenanalyse zur Technologieakzeptanz schwerer E-Lkw“ beschäftigte.

Entspannt wurde nach dem offiziellen Teil auf dem EUREF-Campus gefeiert, bei einem Buffet, das **Thomas Kammeier** zusammengestellt hatte und bei dem neben vielen anderen leckeren Häppchen, die Currywurst mit der hausgemachten Sauce nicht fehlen durfte.

Nun werden die neuen Energie-Experten, vermutlich in alle Winde verstreut, weltweit dafür sorgen, dass es mit der Bekämpfung des Klimawandels vorangeht. Vielleicht bleiben auch einige in Deutschland,

denn die Unternehmen auf dem EUREF-Campus sind ständig auf der Suche nach neuen Fachkräften.



Die Erfolgsgeschichte des TU Campus EUREF wird bereits Anfang Oktober fortgesetzt, wenn neue Studierende nach Schöneberg kommen.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)



## 05) Als hätten wir keine anderen Probleme. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-20

18. Juli 2023

48. Jahrgang

### Als hätten wir keine anderen Probleme

Der Tag beginnt mit dem Lesen der Newsletter des Tagesspiegels und der Morgenpost, natürlich erst nach den Frühnachrichten im InfoRadio. Eigentlich weiß man dann alles, was man wissen muss, und könnte sich wieder hinlegen. Ist aber zu langweilig.

Heute beschäftigt sich das **Bundesverfassungsgericht** mit der Wahl in Berlin, und zwar der Ursprungswahl vom 26. September 2021, Sie erinnern sich? Es gab etliche Pannen, die zu einer Wiederholung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus und den Bezirksverordnetenversammlungen am 12. Februar 2023 führte. Es hieß zwar **Wiederholungswahl**, aber nicht alle haben das befolgt, sondern einfach anders gewählt. Und so war die Zeit der SPD-Regierenden Bürgermeister nach 22 Jahren plötzlich und unerwartet zu Ende. (2001-2014 **Klaus Wowereit**, 2014-2021 **Michael Müller**, 2021-2023 **Franziska Giffey**).

Ob Berlin auch komplett in seinen Wahlkreisen für den **Bundestag** neu wählen muss, oder nur in einigen, steht noch nicht fest. Heute wird nur angehört, entschieden in ein paar Monaten. Gerichtsschelte gilt in einer Demokratie als unfein. Andererseits darf es ja erlaubt sein, auch die Dritte Gewalt, die Judikative, zu kritisieren. Sicherlich haben die Richter in Karlsruhe viel zu tun, aber, meine Damen und Herren, hier geht es um das höchste Gut in einer Demokratie, Wahlen! Und da könnte man doch erwarten, dass dieses Thema vorrangig behandelt und entschieden wird. Wie lange soll das noch dauern? Bis zur **Europawahl** am 9. Juni 2024? Das wäre natürlich preiswerter, als wenn zwei Wahlen stattfänden. Allerdings sollten wir in Berlin vorsichtig sein mit zu vielen Wahlen an einem Tag.

Seit der Wahl vom September 2021 hat sich einiges verändert. Die erste Zahl ist die vom 26.09.2021, die zweite vom 17.07.2023 (Insa): CDU/CSU 24,1/27, SPD 25,7/18, Grüne 14,8/14, FDP 11,5/7, Linke 4,9/5, AfD 10,3/20,5 Prozent.

Viel dramatischer als unser Wahlprobleme ist nach wie vor der **Angriffskrieg Putins auf die Ukraine**. Das Getreideabkommen wird vorerst nicht verlängert. Dass es Putin völlig egal ist, dass dadurch die Preise steigen und Menschen verhungern könnten, wissen wir. Was erwartet man anderes von dem aktuell größten („mutmaßlichen“) Kriegsverbrecher dieses Jahrhunderts.

Ob es Sinn macht, dass die Ukraine eine Brücke zur Krim angreift, anstatt sich auf die Landesverteidigung zu konzentrieren, weiß ich nicht. Dass aber Putin von einem Terrorakt spricht, zeigt, wie matschig sein Gehirn inzwischen sein muss. Putin ist der größte Staatsterrorist der Gegenwart, und ausgerechnet er beklagt sich, dass es ihm andere mit gleicher Münze heimzahlen.

**Zurück nach Berlin.** Den Tagesspiegel Checkpoint lese ich besonders gern, weil dort die Geburtstage wichtiger Menschen vermerkt sind. Herzlichen Glückwunsch an **Joe Chialo** (53), Musikmanager und CDU-Politiker, seit April 2023 Senator für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt in Berlin. Warum allerdings der Schauspieler und ehemalige Türsteher **Vin Diesels** (56) erwähnt wird, wissen wir nicht. Zehn Teile von „Fast und Furious“ (*Schnell und wütend*) haben wir dem nach einem Treibstoff benannten Schauspieler zu verdanken.

Breiten Raum im heutigen Tagesspiegel-Newsletter nimmt ein ungeheurer Vorgang ein. „Eine Leertasten-Sperre bekommt die Verkehrsverwaltung nach ihrer gestrigen Pressemitteilung mit dem Titel ‚Radweg Ollenhauer Straße wird frei gegeben‘“. Haben Sie die Fehler entdeckt? Der Tagesspiegel klärt auf: „Gemeint ist die ‚Ollenhauerstraße‘ (und ‚freigegeben‘). Als herrschte da nicht schon genug Verwirrung. Fröhliche fünf Mal wurde die Straße im Namen von Reinickendorfs Bürgermeisterin **Emine Demirbükten-Wegner** und Verkehrsministerin **Manja Schreiner** (beide CDU) falsch betitelt.“

Der Tagesspiegel nimmt seinen Bildungsauftrag ernst und erklärt, wie Straßennamen zu schreiben sind. Die Ollenhauerstraße hat ihren Namen von **Erich Ollenhauer**, SPD-Partei- und Fraktionsvorsitzender von 1952 bis 1963. Wenn Personen- oder Ortsnamen ohne zusätzliche Ergänzung durch „er“ auf einem Straßenschild stehen, werden sie zusammengesrieben, wie beispielsweise Adenauerplatz oder Binzstraße. Würde allerdings die Endung „er“ hinzugefügt, sähe das Straßenschild für das Seebad auf Rügen so aus: Binzer Straße.

Ist doch eigentlich ganz einfach. Natürlich haben wir andere Probleme, als Straßennamen richtig zu schreiben. Wenn es aber darum geht, Politiker doof aussehen zu lassen, ist jedes Mittel recht. Übrigens: Schreiben Sie mal Ollenhauerstraße auf Ihrem Computer und schauen Sie im Rechtschreibprogramm nach, was Ihnen angezeigt wird.

**Ed Koch**



## 06) Kekse. Von Ed Koch



# Kekse

„Ein Leben ohne Kekse ist möglich, aber sinnlos!“  
(frei nach Lortot)



Es gibt fast so viele Weisheiten über Kekse wie Sorten, zum Beispiel: „Kekse sind wichtiger als Wissen. Denn Wissen ist begrenzt.“ Oder: „Das beste Mittel gegen Stress hat vier Buchstaben: KEKS.“ Oder: „Kekse machen nicht dick, sie ziehen

nur die Falten glatt.“ Oder: „Egal, wie viele Kekse Du isst, Schuhe passen immer.“ Diese Tatsachenbehauptungen stammen von **Nicole-Kristina David-Ulbrich**, die als Berufsbezeichnung „Keksentwicklerin/Glücklichmacherin“ angibt. Sie hat bewiesen und in zwei Büchern dokumentiert, dass wir längst nicht alles über Kekse wissen und schon gar nicht über die unendlichen kreativen Möglichkeiten der Gestaltung dieser so genannten „Dauerbackware“, dessen Name sich vom englischen „cake“ ableitet. Natürlich hat der Keks seinen Ursprung in Großbritannien und verschönt jeden Five o'Clock Tea. Mehr dazu unter:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Keks>



Wenn wir mal wieder, was viel zu selten der Fall ist, unsere Freunde vom **PIEREG-Druckcenter** in Marienfelde besuchen, wartet jedes Mal eine Überraschung auf uns. Unglaublich, was diese Druckerel an Broschüren und Büchern herstellt. Stolz präsentierte uns kürzlich der Chef **Sven Regen** ein Buch über Kekse, das wir ihm sofort abschwatzen und versprochen, darüber zu berichten. Zwei Bände hat **Nicole-Kristina David-Ulbrich** bereits veröffentlicht, den ersten über die klassischen süßen Kekse und nun den zweiten über herzhaft Kekse. Der dritte Band, in dem es um Wildkräuter geht, ist in Vorbereitung und wird 2025 gedruckt. Pro Auflage werden jeweils 1.000 Exemplare hergestellt, mit

„Fadenheftung als Hardcover“, teilt **Sven Regen** ergänzend mit.



Foto: Beim Andruck im April 2023

Angesichts der gegenwärtigen Temperaturen hat vermutlich niemand Lust zum Keks backen. Gerade deshalb ist jetzt die beste Zeit, sich auf die weihnachtliche Keksbackzeit vorzubereiten und die Rezepte aus den Büchern zu studieren. Aber auch im restlichen Jahr gehören Kekse in jeden Haushalt, einen Anlass gibt es immer.

Für alle, die es nicht so süß mögen, sind die Rezepte für herzhaft Snacks besonders gut geeignet, zum Beispiel „Knoblauch-Kringel“, „Cantuccini mit schwarzen Oliven“, „Tomaten- oder Parmesan-Kräcker“, „Paprika-Spirllos“, „Bärlauch-Spiralen“ und vieles mehr.

Alle Informationen einschließlich des Shops unter:  
<https://www.keksefueralle.de/>

### Über Nicole-Kristina David-Ulbrich



Sie arbeitet als Coach und Unternehmensberaterin und kam in den Zeiten von Corona (als nichts anderes lief) auf die Idee, Ihr Wissen über Kekse in Büchern zu veröffentlichen. Sie ist staatlich zertifizierte





Kräuterpädagogin (NUA), Fachkraft für Kräuter und Gewürzkunde (IHK) und Dipl. Psychologin.

Auf der Seite der ARD ZDF-Medienakademie erfahren wir etwas über Ihre Workshops: „Dynamisch, unterhaltsam – fachlich und methodisch kompetent. Als Master of cognitive neuroscience nutzt Nicole-Kristina David-Ulbrich neurowissenschaftliche Erkenntnisse, um ihre Workshops hirngerecht und effektiv zu gestalten. Zwölf Jahre Finanzvertrieb im Außendienst in Verbindung mit dem Diplom in Psychologie und der systemischen Coachingausbildung befähigen sie, alle Bereiche der Kommunikation praxisnah zu vermitteln. Die Workshops sind geprägt von Freude und Praxis – mit Humor das Wissen ins Erleben bringen, schafft einen nachhaltigen Erinnerungswert. Ihre Themenschwerpunkte sind Kommunikation und Konfliktmanagement, Persönlichkeits- & Führungstraining, Vertrieb und systemisches Coaching.“

Das ist der Beweis: Kekse machen glücklich. Sie sagt: „Mehrfach glücklich. Erst einen selbst beim Machen. Dann nochmal einen selbst beim Verschenken. Der Beschenkte ist ganz glücklich und das macht einen selbst auch schon wieder glücklich. Einmal backen - viermal Glück, wenn das kein Wunder ist?“

„Die meisten Menschen, die Kekse mögen, mögen immer Kekse. Nicht nur zu Weihnachten. Es gibt so viele Kekse, die sich auch über das Jahr backen und verzehren lassen. Ganz ohne weihnachtlichen Hintergrund. Am besten gerne machen.“

Es braucht keinen besonderen Anlass, um Kekse zu backen, wie zum Beispiel Geburtstagskuchenbacken. Da braucht es immer jemanden, der Geburtstag hat. Keksbacktag kann immer sein. Noch hat sich keiner nicht gefreut, wenn er selbstgebackene Kekse mitgebracht bekommen hat. Oder anders ausgedrückt. Kekse sind willkommen. Immer.“

„Kekse backen ist für mich Meditation. Hier entspanne ich völlig. Kein Handgriff ist mir da zu viel. Ich freu mich über jeden leckeren Keks, der gelungen ist. Und jene, die nicht so gelungen sind. Dann kann ich weitertüfteln und überlegen, wie der Geschmack, die Farbe, die Konsistenz am besten zu gestalten sei, um meine Idee von dem Keks in die Welt zu bringen.“

Manchmal kommen die Ideen zu Keksen beim Radeln, im Gespräch mit anderen oder sie finden sich bereits in unserer Sprache wieder. Scherzkeks, Trostkeks. Wie die wohl schmecken? Ich liebe es, mich solchen Herausforderungen zu stellen. Herumzuprobieren. Testen zu lassen. Ideen verwerfen.

Neue entwickeln. Und ja, da entstehen ganz schön viel Kekse. Fragt meine Freunde, es gibt mittlerweile ein KeksAbo. Dazu braucht man nur die leere Dose zurückgeben und bekommt eine volle im Tausch.

Ach ja, natürlich habe ich meine Interpretation von Scherzkeks und Trostkeks erschaffen und Kekse gegendert. Findet Ihr im Blog. Im Moment tüftle ich an einem Keksorakel. Wenn Ihr wollt - ich freu mich auf Eure Interpretation zum Scherzkeks, Trostkeks oder anderen Keksen: [info@keksefueralle.de](mailto:info@keksefueralle.de)“

„Gibt es eigentlich nicht schon genug Keksbackbücher? Scheinbar nicht. Es gibt ganz viele Weihnachtsplätzchenbackbücher. Aber wer backt schon im Sommer Weihnachtskekse? Wenn dann eben Sommerkekse oder Frühlingkekse oder Herbstkekse. Sind wir mal ehrlich, Kekse gehen immer.“

Und bei dem aktuellen Trend zum selber backen und all den Tortenbüchern, die es jetzt so gibt: Für Torte braucht es immer viele Gäste, weil die nach drei Tagen nicht mehr schmeckt. Kekse halten locker vier Wochen, wenn man sie nicht vorher aufisst. Man kann sie teilen, verschenken, für sich behalten. Nur einfrieren hab ich noch nicht ausprobiert. Wozu auch?“ Quelle und Fotos: [Kekse für alle.de](http://Kekse für alle.de)



„Kekse für alle ist ein Herzensprojekt. Alle Beteiligten waren mit ihrer Herzenskreativität und viel Freude dabei. Das schmeckt man in den Keksen, sieht man beim Buch. Die Fotografien sind mehr als Keksbilder, eher Keksinszenierungen von **Steffi Rose** [www.steffi.rose.de](http://www.steffi.rose.de). Und natürlich brauchte das dann auch den entsprechenden Rahmen: Das Layout ist so kreativ und liebevoll von **Jana Weiß** [www.janaweisz-design.de](http://www.janaweisz-design.de) gestaltet.“

Und zum Schluss noch diese Empfehlung. „Lass Dir Zeit. Immer einen Keks nach dem anderen.“

**Ed Koch**



## 07) Alternative Ferienangebote. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976

Nr. 615-18

15. Juli 2023

48. Jahrgang



### Alternative Ferienangebote

Natürlich muss niemand seine Freizeit damit verbringen, andere in Schwimmbädern anzupöbeln oder anzugreifen. Ab heute kommt man nur noch mit Registrierte in das kühle Becken. Ohne Ausweis geht nichts mehr. Sicherlich eine richtige Maßnahme. Allerdings stimmt diese auch traurig, ebenso wie der verstärkte Einsatz von Sicherheitskräften. Gegen Gewalttäter muss vorgegangen werden, das ist keine Frage. Jeder Euro, der aber in die Prävention fließt, könnte später eingespart werden, wenn sie dann wirkt.

Ein Leser äußert seine Bedenken: „Ihre Erfahrungen zum Thema in allen Ehren, aber ich glaube kaum, dass diese Jugendlichen für Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen zu begeistern sind. Die Eltern sind entweder überfordert, desinteressiert oder passen selbst in das Problem.“

Die Senatsjugendverwaltung hat gestern mitgeteilt, dass die Maßnahmen aus dem **Jugendgewaltgipfel** auch im Doppelhaushalt 2024/2025 sichergestellt sind. „Mit jeweils 30 Mio. Euro für die Jahre 2024 und 2025 können die festgesetzten Maßnahmen umgesetzt werden. Ziel ist es, Jugendliche zu fördern aber auch zu fordern.“

„Die Mittel für 2023 von bis zu 20 Mio. Euro sollen vorrangig für bereits bestehende, erfolgreiche Projekte in besonders betroffenen Gebieten eingesetzt werden.“ „Dazu gehört u.a. das bereits gestartete Programm der ‚Jugendsozialarbeit an Schulen‘ mit einem Etat von 4,1 Mio. Euro, hier werden aktuell 60 zusätzliche Sozialarbeiterstellen ausgebaut, oder das Projekt ‚Karussell – Lernwerkstätten für unbegleitete, minderjährige Geflüchtete‘, das jungen, geflüchteten Menschen in den Lernwerkstätten eine sinnvolle Tagesstruktur durch Kreativprojekte und Handwerk, Deutschkurse und Integrationsbegleitung gibt. Weitere Projekte der sportorientierten Jugendsozialarbeit in Jugendeinrichtungen wie **Mitternachtssport**, **Boxgirls**, ein Präventionsprojekt gemeinsam mit der Polizei oder auch die Einrichtung einer offenen Familienwohnung befinden sich in der Umsetzung.“

Ein weiteres Projekt ist „das Programm ‚**Berlin-Challenge**‘ für die Schul- und Unterrichtsentwicklung bei Schulen in schwieriger Lage mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler. Durch Maßnahmen der Gewaltprävention, Stärkung

der Medienkompetenz und Mädchenarbeit werden die Schulen durch zusätzliche Mittel gefördert, das Programm erhält mit 6,5 Mio. Euro in 2024 und 4,5 Mio. Euro in 2025.“

Schulen sind fraglos die richtigen Orte, um präventiv wirken zu können. Vergessen werden darf aber nicht der Freizeitbereich, denn dort halten sich die Jugendlichen fernab von ihren Lehrern auf. Die Jugendfreizeiteinrichtungen und die außerschulische Jugendbildung standen schon immer im Schatten der übermächtigen Bildungseinrichtungen. Oberflächlich betrachtet, ist das nachzuvollziehen, denn Schule ist eine Pflichtveranstaltung, während die Freizeitgestaltung eine Kann-Leistung ist. Kann oder kann eben auch nicht.

Wir versuchen unbeirrt, die jungen Menschen, falls wir sie erreichen sollten, darauf aufmerksam zu machen, was in den Freizeiteinrichtungen in Ihrer Nähe angeboten wird.



Mädchentanzgruppe auf der Sommerparty im „BEATS42“

Beispielsweise in der Kinder- und Jugendeinrichtung **BEATS42** in Mariendorf. Dort fand zum Ferienbeginn am 13. Juli eine Sommerparty statt.

Nach dem Vorbild US-amerikanischer Straßenpartys versammelten sich auch in der Mariendorfer Jugendfreizeiteinrichtung zahlreiche Kinder, Jugendliche und Gäste aus der Nachbarschaft. Das Programm für die Party wurde von den Nutzern der Einrichtung gemeinsam mit deren Eltern vorbereitet und gestaltet.

Die Mitwirkung der Eltern zum Beispiel an der Betreuung der Stände, gehörte zum Konzept der Veranstaltung, die generationenübergreifend auch Personen ansprechen sollte, die als Jugendliche seit den 1980er Jahren, als das Haus noch Jugendfreizeitheim





Mariendorf, und ab den 2000er Jahren „KiJuM“ hieß, besucht hatten oder in der Umgebung wohnen.



v.l. Maika Hoffmann, Koordinatorin des Kinder- und Jugendparlaments, Jugendstadtrat Oliver Schworck, Whitney Yurderl, Leiterin des BEATS42

„Der große Zuspruch heute zeigt ein Jahr nach der Wiedereröffnung dieses Hauses, dass das neue BEATS42 in Mariendorf angekommen ist.“, sagte Jugendstadtrat **Oliver Schworck**. „Ich freue mich sehr, so viele Gäste im Haus und auf dem Gelände zu sehen, die hier Musik machen, tanzen, spielen und einfach Spaß haben. Während der Sommerferien gibt es in allen Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirks so interessante Angebote wie heute im BEATS42. Ich wünsche allen Kindern und Jugendlichen schöne Sommerferien mit ganz viel Freizeit, Spiel und aktiver Erholung.“

Mit dem ersten Ferientag öffnen die Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirks ihre Türen auch tagsüber für Kinder und Jugendliche, die künstlerische und kreative Kurse besuchen, an Ausflügen und sportlichen oder technischen Workshops teilnehmen können. Das komplette Ferienprogramm gibt es auf der Internetseite Jugend- und Familienförderung

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/wir-fuer-kinder-jugendliche-und-familien/artikel.340804.php/#aktuelles>

**Ed Koch**

Fotos: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Quellen: Senatsverwaltung für Jugend  
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Jugendamt

## 08) Die wahre Rote Insel. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-16

14. Juli 2023

48. Jahrgang

### Die wahre Rote Insel

Unter dem Synonym „Rote Insel“ versteht man das Gebiet rund um den Schöneberger Gasometer. Die Zeiten, als Rot dort die politische Mehrheit beschrieb, sind längst vorbei. Zutreffender wäre heute die Bezeichnung „Grüne Insel“, denn bei der letzten Wahl im Februar dieses Jahres holte die Grüne-Partei in dem Wahlkreis 36,9 Prozent der Stimmen, deutlich vor der SPD mit 22 Prozent.

Die wahre „Rote Insel“ ist allerdings **Friedenau**. Hier gewann **Dilek Kolat** (Kalayci) von 2001 bis 2016 jede Wahl, und 2021 und 2023 **Orkan Özdemir**. Nach dem Erdrutschsieg der CDU bei der Wiederholungswahl im Februar verteidigte die SPD Berlinweit nur vier Wahlkreise. Özdemir erzielte mit 32,1 Prozent das beste Ergebnis, vor seinen Parteifreunden **Tino Schopf** in Pankow (25,6), **Lars Düsterhöft** in Treptow-Köpenick (29,2) und **Derya Çağlar** in Neukölln (23,4).



Grund genug, um zu feiern, und zwar im **Brigantino** an der Kaisereiche. Foto: **Orkan Özdemir** und Inhaber **Giovanni Tarollo**.

Im Brigantino hängt kein einziges Bild von irgendeinem prominenten Gast, das mag Giovanni nicht, denn angeben hat er nicht nötig. Auch so geben sich die Promis die Klinke in die Hand, von **Johannes B. Kerner** bis **Michael Müller**. Nur **Gerhard Schröder**, der oft zu Besuch war, hat man lange nicht gesehen.

Giovanni zauberte ein reichhaltiges Buffet mit allem, was die italienische Küche jenseits von Pizza berühmt und schmackhaft macht. Anlass des Treffens von rund 40 SPDlern und Freunden der Partei, ja, die gibt es, war aber nicht das Nachfeiern des Wahlerfolgs, sondern die Zweihundertste Ausgabe der **Friedenauer Gespräche**, die seit dem Jahr 2000 in unregelmäßigen Abständen an verschiedenen Orten im Wahlkreis stattfinden und an denen auch „ganz normale Bürger“ teilnehmen können.

Schon bei der Finanzierung des Buffets zeigt sich die SPD von ihrer sozialen Seite. Zehn Euro werden erwartet, 20 Euro wären besser, um die mitzunehmen,

denen die Zahlung des Grundbetrages schwerfällt. An den Tischen zur Jubiläumsausgabe saß die Politprominenz des Bezirks, vom Kreisvorsitzenden **Lars Rauchfuß** bis zur Fraktionsvorsitzenden **Marijke Höppner**, und auch ehemals aktive wie die Bundestagsabgeordnete **Mechthild Rawert** und die frühere Justiz- und Wirtschaftsministerin **Brigitte Zypries**.



Foto: Ein Prosit auf Friedenau, die beiden SPD-Vorsitzenden des Ortsteils **Antje Schwarzer** und **Matthias Geisthardt**. Fotos: Ed Koch



Hauptact des Abends war kein geringerer als SPD-Generalsekretär **Kevin Kühnert**, der den Wahlkreis Tempelhof-Schöneberg 2021 mit 27,1 Prozent direkt gewann, zwei Punkte vor der Grünen **Renate Künast** und 5,2 Prozent vor **Jan-Marco Luczak**, der von 2009 bis 2017 alle Wahlen gewonnen hatte.

Die Lage der Koalition sei besser als die Stimmung, beschwichtigte Kühnert. In rund zehn Minuten schilderte er freihändig und gewohnt rhetorisch brillant eben diese Lage, die er erst gar nicht versuchte, schönzureden. Das Heizungsgesetz wollte er dann aber doch nicht erklären, warum auch, bei rund 30 Grad Außentemperaturen. Kühnert verwies auf die bislang erzielten Erfolge der SPD-geführten Bundesregierung, wie zum Beispiel das Bürger- und Wohngeld, der Mindestlohn und die Erhöhung der Entgelte bei Mini-Jobs, aber auch, dass es gelungen ist, die Energieversorgung sicherzustellen. Jetzt müssen sich die Erfolge nur noch den Umfragewerten annähern.

**Ed Koch**

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12052 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.



## 09) Badespaß. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-15

13. Juli 2023

48. Jahrgang

## Badespaß



Foto: Imago - Neue Zürcher Zeitung

Bei diesen Temperaturen gibt's, außer zu Hause im Schatten zu bleiben, nur eines, was richtig Spaß macht: Baden zu gehen. Möglichkeiten gibt es viele in Berlin. Schon seit Jahren müssen Wasserfreunde allerdings miterleben, dass es, vor allem männliche Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, gibt, die mehr Spaß an Randalen als am Schwimmen haben. Die Bäderbetriebe sind überfordert, denn ihre Bademeister haben andere Aufgaben, als bei Prügeleien einzuschreiten. Und was ist das für ein Bild, wenn der Badespaß durch eine Security abgesichert werden muss. Wo leben wir eigentlich?

Da sich das Problem nicht von allein oder durch Einsicht löst, muss die Politik handeln, und dazu scheint sie entschlossen zu sein. Der Ansatz der SPD ist eher ein sozialpädagogischer, die CDU will Recht und Ordnung durchsetzen.



**Alexander Freier-Winterwerb**, der Sprecher für Kinder, Jugend und Familie der SPD-Fraktion erklärt: „Wir wollen, dass unsere Freibäder offen und sicher für alle sind, insbesondere für Kinder, Familien und Jugendliche. Wir sind solidarisch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bäderbetriebe, die so viel erdulden müssen. Diese Situation ist inakzeptabel. Wo Straftaten begangen werden, muss der Rechtsstaat Stärke zeigen und Strafen zeitnah erfolgen.“

Der Ruf nach mehr Polizeipräsenz ist aber nicht die alleinige Antwort und zu kurz gegriffen. Deshalb

begleiten wir den Start der Umsetzung der Ergebnisse des Jugendgewaltgipfels engmaschig. Im kommenden Monat geht es damit los.

Wir brauchen jetzt einen engen Austausch zwischen dem Land, den Bezirken und den Bäderbetrieben mit dem Ziel, **Jugendsozialarbeit in die Freibäder zu verlagern**. Die KollegInnen kennen die Jugendlichen, erkennen schwierige Situationen, bevor sie eskalieren und tragen zu Deeskalation bei. Daher wollen wir, dass diese Personen, denen die Jugendlichen vertrauen im Dienst freien Zutritt in die Freibäder haben. Eventuell fehlende finanzielle Mittel sind kurzfristig dafür bereitzustellen.

Nach der Saison sollten die Erfahrungen mit den KollegInnen in den Freibädern ausgewertet und in ein Konzept gegossen, das ab dem kommenden Jahr von Beginn der Freibadsaison umgesetzt werden sollte.“



Für die CDU-Fraktion äußert sich der innenpolitische Sprecher, **Burkard Dregger**. Er stellt einen 7-Punkte-Plan vor und verspricht, das Problem in kürzester Zeit zu lösen, wenn die vorgeschlagenen Schritte konsequent umgesetzt werden.

1. Es ist inakzeptabel, wenn eine Minderheit von dreisten Störern die fröhliche Nutzung einiger öffentlicher Bäder unmöglich macht. Nicht die Räumung und Schließung dieser Bäder darf die Konsequenz sein, sondern konsequentes Vorgehen gegen die Störer.
2. Es ist vorrangig die Aufgabe der Berliner Bäderbetriebe, geeignete Sicherheitsdienste in ausreichender Zahl und mit guter Ausbildung zu engagieren, um die Sicherheit des Badebetriebes zu gewährleisten und das Hausrecht durchsetzen können. Das ist bislang nicht in ausreichendem Maße geschehen.
3. Die Berliner Bäderbetriebe müssen gegen Randalierer konsequent Hausverbote für die gesamte laufende Badesaison verhängen. Zur Durchsetzung der Hausverbote müssen die Berliner Bäderbetriebe konsequent die Personallen der Störer aufnehmen.
4. Die Berliner Bäderbetriebe müssen wirksame Einlasskontrollen organisieren. Wer sich nicht ausweisen kann oder mit einem Hausverbot belegt ist, dem muss der Zutritt zu den Bädern verwehrt werden.

1





5. Die Bäderbetriebe werden aufgefordert, Besucherbergrenzen für alle Freibäder zu definieren bzw. zu überprüfen und diese dann konsequent einzuhalten. Überbelegungen von Freibädern sind zu verhindern."

6. Die Polizei Berlin ist hinzuzuziehen, wenn es zu Straftaten in den Berliner Bädern kommt oder gegen die Durchsetzung des Hausrechtes Widerstand geleistet wird. Dann ist konsequentes polizeiliches Durchgreifen geboten.

7. Präventiv sind Mobile Wachen der Polizei Berlin an den Bädern zu stationieren, die von Ausschreitungen besonders betroffen sind.

Tja, was soll jemand dazu sagen, der jahrzehntelang als Sozialarbeiter tätig war? Natürlich muss man die Besucher der Bäder vor „dreisten Störern“ schützen. Hausverbote sind angebracht, wenn es gar nicht mehr anders geht. Ansonsten verlagern Hausverbote nur die Probleme. Die ausgesperrten Jugendlichen suchen sich andere Betätigungsfelder. Und an diesen müsste es auch jemand geben, der ein Auge auf sie wirft.

Sicherlich weiß auch Herr Dregger, dass vielen Jugendlichen einfach langweilig ist und sie nichts halbwegs Vernünftiges mit ihrer Freizeit anzufangen wissen, schon gar nicht in den Ferien. Wie wäre es denn, wenn sich die Eltern gerade jetzt mal um ihren Nachwuchs kümmern und mit ihm etwas unternehmen.

Folgende kleine Geschichte aus dem großen Erlebnisschatz des Autors dieses Beitrages, als er noch Leiter einer Jugendfreizeiteinrichtung war. Es ist Sommer. Der Jugendclub bietet zahlreiche Außenaktivitäten an, Ausflüge, Zoobesuch, ins Kino, wenn mal nicht die Sonne scheint, und so weiter. Die jungen Besucher wurden über das Ferienprogramm nicht nur lange vorher ausführlich informiert, sie haben auch daran mitgearbeitet. An der Tür hängt zudem ein großes Schild, warum sie verschlossen ist, denn, alle sind unterwegs.

Bis auf zwei Jugendliche haben das alle mitbekommen. Nun stehen sie vor der verschlossenen Tür und beschweren sich bei ihrem alleinerziehenden Vater, der so gar keine Lust hat, irgendetwas mit seinen Jungs zu unternehmen. Wozu er allerdings in der Lage war, zuerst beim Bezirksbürgermeister, dann beim Jugendstadtrat und letztlich noch beim Leiter der Jugendförderung anzurufen, um sich zu beschweren, dass das Freizeitheim in den Ferien geschlossen ist.

Vermutlich wäre dieser Vater auch nicht auf die Idee gekommen, sich einmal anzuschauen, was es überhaupt in den Ferien für Freizeitangebote gibt. Der **Landesjugendring Berlin** informiert:

„Kochen wie in Mexiko, eine Woche Wald-Camp in Blankenfelde, ein Zeltlager auf der Nordseeinsel Föhr, Graffiti-Workshop oder FIFA-Turnier: Über 200 Sommerferien-Angebote für Berliner Kinder und Jugendliche bietet die Online-Plattform [www.sommerferienkalender-berlin.de](http://www.sommerferienkalender-berlin.de) zum Start in die Sommerferien. Die Angebote haben sechs Berliner Organisationen der Jugendarbeit in ihren Netzwerken gesammelt.

Mit aktuell 214 Angeboten bietet der Berliner Sommerferienkalender Eltern, Kindern und Jugendlichen jede Menge Optionen für abwechslungsreiche Ferien. Darunter finden sich viele eintägige oder mehrtägige Angebote in und um Berlin aber auch längere Ferienfreizeiten. Auch viele kostenlose Ferienangebote sind darunter. Alle Anbieter arbeiten gemeinnützig und sind nicht kommerziell.

Die Ferienfreizeiten, ob nach Föhr, Schweden oder Bayern, bieten insbesondere Jugendverbände an, die im Landesjugendring Berlin Mitglied sind. Dazu gibt es jede Menge Angebote aus der kulturellen Jugendarbeit und von Jugendfreizeiteinrichtungen, von Medienkompetenzzentren und Kinder- und Jugendzirkussen in ganz Berlin.

Die Online-Plattform des Berliner Sommerferienkalenders wurde 2023 komplett neugestaltet. Sie funktioniert jetzt besser auf dem Smartphone und bietet neue Funktionen wie eine Merkliste, ein Kalender-Export oder eine Teilen-Funktion.

Die Angebote haben sechs Berliner Träger der Jugendarbeit in ihren Netzwerken gesammelt – darunter der **JugendKulturService gGmbH**, die **Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.**, der **Landesjugendring Berlin e.V.**, **jup! Berlin**, **Jugendnetz Berlin** und das **FEZ Berlin**. Alle werden von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert. Ergänzt werden die Angebote von weiteren anerkannten Trägern der Jugendhilfe, Berliner Familienzentren und öffentlichen Trägern wie Kindermuseen oder Stadtbibliotheken."

Die Website des Berliner Sommerferienkalenders ist auf [www.sommerferienkalender-berlin.de](http://www.sommerferienkalender-berlin.de) erreichbar. Sage niemand, es werde nichts angeboten. Wer allerdings seine Kräfte messen muss, könnte sich in einem Boxverein austoben.

**Ed Koch**



## 10) Herzessache



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-14

12. Juli 2023

48. Jahrgang

## Herzessache



Foto: PSD-Bank 2022

Es ist wieder so weit: Vom 23. bis 30. Juli findet die **PSD-HerzFahrt** statt. Zum zehnten Mal lädt die sympathische Bank aus Friedenau gemeinsam mit dem Fahrradclub ADFC Berlin e. V. und Berliner helfen e. V. zum Radeln für den guten Zweck ein.

„Schwingen Sie sich aufs Rad – jeder kann teilnehmen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir uns wieder für gesunde Kinderherzen engagieren.“, schreibt die Bank in der Einladung.

Voraussetzung für die Teilnahme am Spendenradeln ist die kostenlose PSD HerzFahrt App für iOS und Android. Einfach Code mit dem Smartphone scannen, herunterladen, registrieren und losradeln.



Mit der kostenlosen Herzfahrt-App ist das ein Kinderspiel: Die App misst die gefahrenen Strecken. Und die Bank spendet für jeden Kilometer einen festen Betrag an die Klinik für Angeborene Herzfehler am Deutschen Herzzentrum der Charité.

„Beim großen Abschlussevent am 30. Juli auf dem Tempelhofer Feld sehen wir uns persönlich – hier können Sie noch in die Pedale treten und beim traditionellen Herzfoto mit aufs Bild. Ob Freizeit- oder Sportradler, wir freuen uns auf Sie und Ihre Begleitung: Laden Sie Familie, Freunde und Kollegen ein, mitzumachen – es ist ganz einfach: Mit einem Fahrrad und der Herzfahrt-App sind alle dabei.“

## Das Spendenprojekt 2023: Kunsterzen für Kinder



PSD-Bank Chefin Grit Westermann, Prof. Dr. Felix Berger vom Deutschen Herzzentrum und Petra Götzke vom Medienpartner Berliner Morgenpost mit dem Spenden-Scheck 2022 über 52.000 Euro.

Foto: Thomas Rosenthal

Ein neuartiges Kunstherz soll weiterentwickelt werden, um es auch bei Kindern als Überbrückung zur Herztransplantation einsetzen zu können – ein Forschungsprojekt mit unglaublichem Potenzial, für das es sich lohnt, zu radeln! Bei schwerem Herzversagen ist eine Herztransplantation weiterhin die beste Therapiemöglichkeit.

Aufgrund des großen Mangels an Spenderherzen kann vielen Patienten jedoch nur durch den Einsatz eines Kunstherzens geholfen werden. Dieses führt jedoch zu einer hohen Anzahl an Komplikationen, besonders bei Kindern. Grund dafür ist, dass die Kunstherzen hauptsächlich für Erwachsene entwickelt wurden. Das ICM-Institut am Deutschen Herzzentrum der Charité erforscht deswegen die Bluteigenschaften von Kindern, in Scherkammern, Mikrokanälen und Kunstherzen, um diese besonders für die Bedürfnisse und Anforderungen von Kindern weiterzuentwickeln.

Derzeit wird an einem Kunstherz gearbeitet, welches durch ein einziges bewegtes Bauteil besonders robust ist: die „ShuttlePump“. Sie funktioniert komplett ohne Klappen, die häufig Komplikationen verursachen. Der innere Kolben bewegt sich berührungslos vor und zurück und fördert dabei das Blut stoßweise, ähnlich wie bei einem natürlichen Herzen. Aktuell wird die Pumpe für Erwachsene gebaut und kann unter anderem mit Ihrer Hilfe zukünftig für Kinder miniaturisiert werden.

Quelle: PSD-Bank

1



## 11) Reinhard Müller zum Siebzigsten. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-12

10. Juli 2023

48. Jahrgang

## Reinhard Müller zum Siebzigsten



Reinhard Müller und der damalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier am 5. November 2008 im Rathaus Schöneberg beim Startschuss für den EUREF-Campus.

Man muss auch mal Glück haben und zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Am 5. November 2008 nahm ich an einer Veranstaltung im Rathaus Schöneberg teil, auf der ein Projekt mit dem Namen **EUREF** vorgestellt wurde. Ein Europäisches Energieforum sollte auf dem 5,5 Hektar großen Areal rund um den Schöneberger Gasometer auf der so genannten Roten Insel entstehen. Eine Insel, nicht umgeben von Wasser, sondern Bahntrassen.

Das Vorhaben, das **Reinhard Müller**, der das Areal der GASAG abgekauft hatte, dem hochkarätigen Publikum im Willy-Brandt-Saal vorstellte, ließ in nicht wenigen Gesichtern die Zweifelsfalten erscheinen. Zu groß im Umfang und zu ambitioniert im Zeitplan. Und eine Universität sollte es auch noch geben, naja. Das anschließende Buffet in der Brandenburg-Halle des Rathauses wurde genüsslich verspeist, man wusste ja nicht, ob es noch eine weitere Einladung von Herrn Müller geben würde. Nun, es gab sie. Grundsteinlegung folgte auf Grundsteinlegung, Richtfest auf Richtfest, Einweihung auf Einweihung und die Universität gibt's auch. Jeder neue Mieter wurde gebührend gefeiert.

Der Autor dieses Beitrages verstand von den Plänen wenig, war aber angetan und entschloss sich, das Projekt im Auge zu behalten. Daraus sind bis heute 453 Artikel entstanden. Siehe: [www.paperpress.org](http://www.paperpress.org).

Ohne Vorkenntnisse näherten wir uns der Energiewende, dem Klimaschutz und der Elektromobilität und tauchten damit in eine Welt ein, die zuvor nur selten Thema unserer Berichterstattung war.

Seit 15 Jahren beobachten wir die Entwicklung auf dem EUREF-Campus in Berlin und nun auch in Düsseldorf. Wir haben die Widerstände einiger Politiker und einer ebenso selbsternannten wie selbstgerechten Bürgerinitiative erlebt, allerdings auch die Unterstützung aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Vom interessierten Besucher über Politiker aller Ebenen, Parteien und Länder, bis hin zu Staatspräsidenten und einem echten König haben wir alle bei ihren Rundgängen begleitet. Die Zweifelsfalten haben sich geglättet.

Motor des Ganzen und ständig im Dauerbetrieb ist ein Mann, der der Roten Insel ein neues und vor allem nachhaltiges Gesicht verliehen hat. Als ich **Reinhard Müller** einmal bewundernd darauf ansprach, wie er das alles managt, von der Planung bis zur Realisierung, antwortete er lapidar, „Wissen Sie, Herr Koch, das ist das gleiche, wenn Sie den **ROCKTREFF** organisieren, bloß ein bisschen größer.“

Müller hat ständig neue Ideen, wie der Campus noch zu verbessern wäre. Wenn ich seinen Namen im Handydisplay lese, weiß ich, dass er wieder etwas Neues plant, was er mir einleitend stets mit dem Satz, „Aber noch nicht darüber schreiben“, vorstellen möchte.

Zur Wahrheit gehört natürlich auch, dass sich nicht alles realisieren ließ. Kompromisse mit den Verwaltungen gehören zum Geschäft. Und zur Wahrheit gehört auch, dass die Berliner Verwaltung, ob Bezirk oder Senat, nicht vor Freude in Ohnmacht fällt, wenn ein Investor an die Tür klopft. Unter diesem Gesichtspunkt ist es enorm, was auf dem EUREF-Campus entstehen konnte. Dazu muss man aber auch die Kondition, Hartnäckigkeit und Zuversicht eines **Reinhard Müller** haben. Zart besaitete Gemüter haben in dem Geschäft keine Überlebenschance.

Für diejenigen, die lieber die ungenutzte Brache um den Gasometer erhalten wollten, ist Müller natürlich eine Heuschrecke; jemand, der kauft, entwickelt und mit Gewinn weiterverkauft. **Reinhard Müller** allerdings ist nach Schöneberg gekommen, um zu bleiben. Nicht vorstellbar, dass er das Anwesen eines Tages würde veräußern wollen. Nur vererben kommt in Frage. Seine Tochter **Sarah-Maria Ameler** ist seit Anfang des Jahres Mitglied im Vorstand der EUREF AG. Zu jedem starken Mann gehört bekanntlich eine

1





starke Frau. **Maria Müller** ist auch auf dem Campus aktiv und leitet das vermutlich kleinste Hotel der Stadt mit drei Apartments im Wasserturm.



Müllers Personalpolitik ist qualitätsorientiert. 2017 gelang es ihm, **Karin Teichmann** zu überreden, von Berlin-Partner zur EUREF AG zu wechseln. Zuerst als Prokuristin tätig, ist sie jetzt Vorstandssprecherin des Unternehmens und häufig als Promi-Guide bei den vielen Rundgängen über den Campus gefragt, wie im Mai 2022 beim Besuch des schwedischen Königs **Carl XVI. Gustaf**.

Müller fordert und fördert und legt Wert auf „*Eigenwächse*“ in seinem Unternehmen. Bestes Beispiel dafür ist **Kevin Hauert**, der 2016 als Projektentwickler begann, 2018 Prokurist und 2020 Geschäftsführer der Service Gesellschaft wurde und 2022 in den Vorstand aufstieg.

Für **Reinhard Müller** ist es besonders wichtig, dass sich die Menschen, demnächst 7.500, auf dem Campus wohlfühlen, das heißt, man muss ihnen auch etwas zu Essen anbieten. Seinen Freund **Pino** und dessen Frau **Maria** hat Müller von der Schöneberger Kurfürstenstraße, wo er früher sein Büro hatte, mit auf den Campus genommen. Beide betrieben in der Kurfürstenstraße ein italienisches Restaurant und waren die ersten auf dem Campus, wo sie seitdem in der **Schmiede** die Gäste mit italienischen Speisen verwöhnen. Auch im **Café im Wasserturm** gibt's viele leckere Gerichte, sogar Curry-Wurst steht auf der Karte. Spitzenreiter ist jedoch das Wiener Schnitzel, vom Kalb, versteht sich. Die Freunde des Sushi kommen im **bamboo bay** nicht zu kurz, ebenso die Vegetarier im **Grüns**. Die Spitzengastronomie, die es locker mit **Borchardts** oder **Grill Royal** aufnehmen kann, findet auch auf dem EUREF-Campus statt, und zwar im **The Cord**.



Müller hatte Sternekoch **Thomas Kammeier** aus dem Interconti abgeworben und zum Gastronomie-Chef des Campus berufen. Kulinarisch betrachtet, die beste Personalentscheidung. Das Foto zeigt Kammeier bei der Eröffnung des Restaurants im Juni 2021 mit **Klaus Wowerit** und **Joschka Fischer**.



Bei so viel hochqualifiziertem Personal ist es unmöglich, eine Rangfolge aufzustellen. Alle bislang Genannten werden sich aber vermutlich meiner Meinung anschließen, dass **Johannes Tücks** derjenige ist, der das Erscheinungsbild des Campus geprägt hat. Tücks ist der Chefarchitekt und hat mit seinem Team die Gebäude entworfen. Da ist nichts von der Stange, kein seelenloser Plattenbau, sondern jedes Haus ein Unikat mit eigenem Charakter. Das Foto zeigt Tücks vor dem Plan des EUREF-Campus Düsseldorf, den er auch wesentlich mitgestaltet hat.

Es wären noch so viele zu nennen, die zum Erfolg des EUREF-Campus beigetragen haben, vor allem auch die Bauleiter, die die Pläne umgesetzt haben. Im nächsten Jahr wird der Campus mit der Fertigstellung des Gasometer-Gebäudes vollendet sein. Ist er





dann aber wirklich vollendet? Wohl kaum. Ich bin mir sicher, dass es bald wieder einen Anruf geben wird, der mit dem Satz beginnt, „Aber schreiben Sie noch nicht darüber.“

Was soll man einem Mann wünschen, der alles erreicht hat? Natürlich Gesundheit. Und die notwendige Energie, aber die gehört ja ohnehin zur DNA des EUREF-Campus.



Grundsteinlegung auf dem EUREF-Campus Düsseldorf am 14. Oktober 2022 mit NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst und Düsseldorfs OB Stephan Keller sowie Kai Wegner.

**Reinhard Müller** (Foto) bei seiner Lieblingsbeschäftigung, Grundsteine zu verlegen, ist in Krefeld am 11. Juli 1953 zur Welt gekommen. Er studierte Architektur an der Fachhochschule Düsseldorf und Stadtplanung an der Technischen Universität Berlin. In beiden Städten hat er seine Spuren hinterlassen.

Im Jahr 1984 trat er in die Architektenkammer Berlin ein. Müller hat zahlreiche Altbauten in Berlin saniert, darunter das Haus Fromberg in der Kurfürstenstraße. Seit 1985 betrieb er die Firma REM, Gesellschaft für Stadtbildpflege und Denkmalschutz. Müller orientierte sich bei der Sanierung von Gebäuden an historischen Bildern und Zeichnungen.

Von 1996 bis 2004 war Reinhard Müller Mitglied im Landesdenkmalrat. Mit seiner 1999 gegründeten Stiftung Denkmalschutz Berlin hat er Millionen Euro eingeworben und unter anderem zur Sanierung des Brandenburger Tores und des Strandbads Wannsee eingesetzt. *Wikipedia*

Nach Berlin und Düsseldorf steht nun Hamburg auf der To-Do-Liste. Darauf freue ich mich besonders, zählt doch die Elbmetropole zu meinen Lieblingsstädten. Ich hatte Müller angeboten, für freie Kost und Logis als Concierge in Hamburg tätig zu werden. Mal sehen, ob mein Angebot Gehör findet.



Bei der ersten Grundsteinlegung im September 2011 mit den Kommunalpolitikern Angellka Schöttler und Oliver Schworck aus Tempelhof-Schöneberg.



Während andernorts noch davon geträumt wird, war auf dem EUREF-Campus schon ein autonomes Fahrzeug unterwegs. Probefahrt mit den früheren Stadtoberhäuptern von Berlin, Michael Müller, und Frankfurt am Main, Petra Roth.



Reinhard Müller und Karin Teichmann begrüßen den österreichischen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen und dessen Frau Doris Schmidauer im März 2022.



Auf dem Dach des Gasometers mit Bahnchef Richard Lutz, Kai Wegner und Franziska Giffey am 5. Mai 2023 zum Richtfest.





## Der Kunst-Campus



Es gäbe noch Vieles über den EUREF-Campus und Reinhard Müller zu berichten; ein Aspekt darf aber auf keinen Fall vergessen werden: Der Kunst-Campus. Im Café im Wasserturm ist diese ungewöhnliche Skulptur zu sehen. Sie erinnern sich an **Marilyn Monroe** auf dem U-Bahn-Schacht, als sie ihr Kleid herunterzog, das vom Fahrtwind hochgedrückt wurde? Die New Yorker Künstlerin **E.V. Day** hat dieses Bild wei-

tergedacht und das Kleid der Monroe explodieren lassen. Die Sekunde der Detonation ist in Ihrer Skulptur festgehalten. **Reinhard Müller** hat sie in New York entdeckt, gekauft, einpacken, verschiffen und im Café wieder entstehen lassen.

*Foto: Twentieth Century Fox – Film „Das verfluchte siebte Jahr“ 1955*

Auch diese Skulptur beruht auf einem historischen Ereignis. Sie heißt „13.4.1981“ und verweist auf einen dramatischen Tag in der Berliner Geschichte. Eine gezielt verbreitete Falschmeldung, ein verurteilter Terrorist sei an den Folgen seines Hungerstreiks verstorben, mobilisierte eine Gruppe von Gewalttätern, die sich zum Kurfürstendamm aufmachte und dort eine Schlacht mit der Polizei lieferte. Der junge Bildhauer **Olaf Metzel** traf auf die Hinterlassenschaften dieser Schlacht: zusammengeschobene Absperrgitter, auf



die irgendjemand einen Einkaufswagen gehievt hatte. Er machte ein Foto von dieser zufälligen Installation, das als Vorlage für die spätere Skulptur diente. Zur 750-Jahrfeier Berlins 1987 stellte Metzel die Skulptur am Kurfürstendamm Ecke Joachimsthaler Straße auf und löste damit fast so heftige Proteste aus wie 1981. Danach verschwand sie im Archiv und wurde zweimal von Reinhard Müller wiederentdeckt, einmal für das Universal Gebäude an der Spree und letztlich für den EUREF-Campus.



Und noch eine Skulptur ist auf dem EUREF-Campus zu sehen, mit einer weniger dramatischen Geschichte. **Ewerdt Hilgemann** entzieht luftdicht verschlossenen Hohlkörpern aus Stahl die Luft, was zur

Implosion und Verformung führt.



*Ewerdt Hilgemann und Reinhard Müller.*

Es gibt noch weitere Kunstschätze zu bewundern. Der Campus ist frei zugänglich, wochentags von 08:00 bis 18:00 Uhr.

Bleibt nur noch zu sagen: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, **Reinhard Müller!** 70 ist aber auch nur eine Zahl...Ich weiß, wovon ich rede.

**Ed Koch**

*Fotos: paperpress-Archiv und EUREF AG*



## 12) Unverzichtbar: Das Ehrenamt. Von Ed Koch



## Unverzichtbar: Das Ehrenamt

Rund 29 Millionen Menschen, das ist immerhin ein Anteil von 32,4 Prozent an der Gesamtbevölkerung Deutschland, engagieren sich überall in unserer Gesellschaft für das Gemeinwohl. Jede und jeder kann etwas, was auch anderen guttut.

Ehrenamt ist überall – im Sport, in Kultur und Bildung, im sozialen Bereich und in Umweltprojekten, in der Nachbarschaftshilfe ebenso wie in der Kommunalpolitik, in Bürgervereinen und Stadtteilinitiativen. Auch das THW, die Feuerwehren und Hilfsorganisationen bauen auf freiwilliges Engagement, ohne das sie ihre wichtigen Aufgaben nicht erfüllen könnten.

**Ehrenamt ist gelebte Demokratie:** Die Engagierten übernehmen Verantwortung und bringen voran, was ihnen am Herzen liegt. Sie gestalten unsere Gesellschaft mit. Aktive Bürgerinnen und Bürger bringen Menschen zusammen und machen unsere Demokratie stärker. Das Ehrenamt verdient großen Respekt. Quelle: Bundesministerium des Innern



In Tempelhof-Schöneberg fördert zum Beispiel das **Ehrenamtsbüro** die meist in Vereinen und Freien Trägern organisierten Freiwilligen. Am **27. Juni 2023** unterstützte das Ehrenamtsbüro ein Benefizkonzert mit dem Titel „Brücken bauen mit Musik“. Das Konzert fand in der **Weißer Rose** mit dem Vokalensemble Kyjiw Soloveks (Kyjiw Nightingales) statt.

Am **8. Juli 2023** veranstaltete das Ehrenamtsbüro vor dem Eingang des Tempelhofer Hafen-Centers die „Vor-Ort-Börse“, an der 18 Organisationen teilnahmen. Damit wurde den Freien Trägern wieder ein Format geboten, bei dem sie sich der Bevölkerung vorstellen konnten.



Der Evangelische Kirchenkreis war ebenso vertreten...



...wie das Nachbarschaftszentrum in der ufaFabrik...



...und die Vereine Tempelhofer Forum e.V., CPYE e.V. und Paper Press e.V.





Zu den weiteren Aktivitäten des Ehrenamtsbüros gehört die Verleihung des **Jugend-Kompetenz-Passes** am **13. Oktober 2023** in der Weißen Rose.

*Der Jugendkompetenz Pass ist ein Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung, gleichzeitig ein Nachweis von Befähigung und erworbenem Wissen. Der Pass würdigt engagierte Jugendliche bis 18 Jahren, die sich wenigstens 40 Stunden verteilt über ein Jahr regelmäßig oder in einem oder mehreren Projekten durchgängig 100 Stunden außerhalb des regulären Schulunterrichts freiwillig, bürgerschaftlich oder ehrenamtlich in Berlin engagiert haben.*

Organisationen, Schulen, Initiativen und Vereine können bis zum **8. September** engagierte Jugendliche zur Verleihung dem Ehrenamtsbüro melden. Dabei bitte den Namen, Geburtsdatum, Geburtsort sowie die aktuelle Anschrift der zu ehrenden Personen in einer Excel-Datei auflisten und per E-Mail senden an: [ehrenamtsbuero@ba-ts.berlin.de](mailto:ehrenamtsbuero@ba-ts.berlin.de)

Am **9. Dezember 2023** findet von 11.00 bis 17:00 Uhr die **Ehrenamtsbörse** Tempelhof-Schöneberg im Rathaus des Bezirks statt.

*Durch die zentrale Lage des Rathauses Schöneberg und das bereits etablierte Format, ist die Ehrenamtsbörse eine gute Möglichkeit, den Bürgerinnen und Bürgern die Organisationen und Vereine der Ehrenamtlichen vorzustellen und gegebenenfalls neue Mitstreiter für die Projekte zu gewinnen.*

*Über 50 Aussteller finden im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöneberg Platz.*

Weitere Informationen unter:

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/politik-und-verwaltung/ehrenamtsbuero/aktuelles/artikel.1234336.php>

Quelle: Ehrenamtsbüro Tempelhof-Schöneberg  
Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch  
(auch Fotos)

## 13) Frauen in den Maschinenraum. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-08

6. Juli 2023

48. Jahrgang

## Frauen in den Maschinenraum

Die Zeiten, in denen Mädchen und Jungen getrennt mit Nährarbeiten beziehungsweise Werken unterrichtet wurden, sind schon lange vorbei. Die Grenzen zwischen den „klassischen“ Frauen- und Männerberufen verschwimmen immer mehr. Die Beispiele, wo Frauen einen Sanitärbetrieb leiten oder auf dem Bau tätig sind, nehmen zu. Der Maschinenraum steht als Synonym für den Ort in einem Unternehmen, wo die Entscheidungen getroffen werden und man sich auch mal die Hände schmutzig macht. In diesen Maschinenräumen sind immer mehr Frauen tätig.

Längst haben die Frauen für sich die Jobs in den Zukunftsbranchen Energie, Mobilität und Elektrotechnik entdeckt. Gestern wurde auf dem **EUREF-Campus** eine Ausstellung eröffnet, in der Portraits von rund einhundert Frauen, von der Studentin bis zur Managerin, vorgestellt werden. Die Ausstellung ist als Motivationsschub für die vielen Frauen gedacht, die überlegen, ihre berufliche Karriere in diesen Zukunftsberufen zu verbringen.

An drei Standorten auf dem EUREF-Campus sind die Portraits vom **6. Juli bis 3. August 2023**, werktäglich zwischen 09:00 und 18:00 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen:

- Mobimeo, EUREF-Campus 1-2
- Dena, EUREF-Campus 1-2
- Schneider Electric, EUREF-Campus 12-13
- GASAG-Gruppe, EUREF-Campus 23-24



Auf einer Pressekonferenz haben gestern **Gabriele van Laar-Rossa** (Mitte) für Schneider Electric, **Meike Birkenmaier** (links) für die GASAG AG und **Andrea Pieper**, Geschäftsführerin KKI-Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen GmbH, das Projekt

vorgestellt. Die Idee zu dem Vorhaben stammt von **Anna Edmonds** von der GASAG AG. Beteiligt an der Ausstellung sind neben Schneider Electric und der GASAG Gruppe, auch die dena und Mobimeo.



**Kristina Haverkamp**, Geschäftsführerin der Deutschen Energie-Agentur, weist in einem Pressestatement darauf hin, dass für die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende die Vielfalt aller Talente von großer Bedeutung sind. *„Dennoch gibt es nach wie vor strukturelle und wirtschaftliche Hürden, die es Frauen erschweren, in Energiewende-Berufen einzusteigen und Führungspositionen zu übernehmen. Durch unsere Ausstellung möchten wir den Frauen, die sich bereits in sehr vielen Handlungsfeldern für Energiewende und Klimaschutz einsetzen, eine sichtbare Präsenz verleihen und andere ermutigen, sich für eine ausgewogene Geschlechterverteilung einzusetzen.“*

**Gabriele van Laar-Rossa**, Head of University Relations and Senior CTA E.ON, sagt: *„Schneider Electric engagiert sich gezielt für Female Careers in technischen Berufen und ermutigt Frauen, mit Stereotypen aus dem Arbeitsalltag zu brechen. Innovation lebt von Diversität und dem Mut, Neues zu wagen. Deshalb möchte Schneider Electric vor allem Frauen, die am Anfang ihrer Karriere stehen darin bestärken, sich mit technischen Profilen auseinanderzusetzen und frei von Vorurteilen in technische Berufsfelder einzutauchen.“*

Für die GASAG-Gruppe äußert sich **Matthias Trunk**, Vorstandsmitglied und Diversity-Botschafter der GASAG-Gruppe: *„Gleichberechtigung und Fairness ist für die GASAG-Gruppe und für mich ein sehr wichtiges Anliegen. Vielfalt im Unternehmen führt zu kreativeren Lösungen, zu einer spannenderen Arbeitsatmosphäre und somit zu mehr Zufriedenheit. Mit*





der Ausstellung stellen wir jetzt unsere starken Frauen in den Fokus, die die Energie- und Wärmewende in Berlin und Brandenburg maßgeblich vorantreiben, indem sie ihre Stärken und Ressourcen einbringen, ihre Herausforderungen adressieren und auch mal andere Wege einschlagen."

Eine Ausstellung, die frau nicht versäumen sollte, aber auch Männer sind herzlich willkommen.

Das Verhältnis von Frauen zu Männern ist in Deutschland fast ausgeglichen. 2022 lebten in unserem Land 42,8 Millionen Frauen und 41,6 Millionen Männer. Dieser Gleichstand spiegelt sich aber längst nicht in allen Lebensbereichen wider.

In den Unternehmen, die sich an der Ausstellung beteiligt haben, gilt natürlich gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Das findet aber leider nicht flächendeckend statt. „Frauen haben im Jahr 2022 in Deutschland pro Stunde durchschnittlich 18 % weniger verdient als Männer. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, erhielten Frauen mit durchschnittlich 20,05 Euro einen um 4,31 Euro geringeren Bruttostundenverdienst als Männer (24,36 Euro)."

Der prozentuale Anteil von Frauen, die sich in einer Ausbildung zu einem MINT-Ausbildungsberuf im dualen System befinden, lag 2021 laut einer Statistik des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bei 10,6 Prozent bundesweit, 12,2 Prozent in Berlin. *MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.*

Da ist also noch sehr viel Luft nach oben.



Wir haben kürzlich beim Richtfest der Bundestagskuppel auf dem EUREF-Campus in Düsseldorf **Rena Sutor** kennengelernt. Sie ist die Polierin des Bauprojektes, eine der wenigen in diesem Beruf.

Neben ihrer fachlichen Qualifikation war ihre Rede beim Richtfestspruch um einiges unterhaltsamer als das, was man sonst so auf Baustellen geboten bekommt. Und wenn dieser despektierliche Zusatz erlaubt ist, stand sie im Austrinken des mit Sekt gefüllten Glases den männlichen Kollegen in nichts nach. Dass sie das Glas anschließend mit Bravour zerdepperte, muss eigentlich nicht gesondert erwähnt werden. **Rena Sutor** hätte gut in die Ausstellung gepasst.



**Andrea Pieper** ist mit diesem Portrait und ihrer Geschichte in der Ausstellung vertreten. Seit Mai 2017 ist sie Geschäftsführerin der KKI GmbH und war zuvor Prokuristin und kaufmännische Leiterin im Unternehmen. Bereits seit 2013 ist die Diplom-Betriebswirtin (FH) und Steuerberaterin in der Energiewirtschaft tätig. Das Themenfeld Netze gehörte bisher zu ihrem

Schwerpunkt. Das Wissen daraus verknüpft sie nun erfolgreich mit den ganzheitlichen Lösungen im Störungsmanagement, die die KKI GmbH rund um den Bereitschaftsdienst bietet.



Wenn wir noch einmal den Begriff Maschinenraum bemühen dürfen, dann arbeitet **Andrea Pieper** genau in diesem. Die KKI GmbH mit Sitz auf dem EUREF-Campus nimmt alle Störungs- und Ereignismeldungen der kritischen Infrastruktur entgegen und sorgt dafür, dass diese so schnell wie möglich behoben werden, 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche. Schon vor zehn Jahren haben wir das Unternehmen vorgestellt.

<http://paperpress.org/index.php?name=News&file=article&sid=1800>

[www.kki-gesellschaft.de](http://www.kki-gesellschaft.de)

Bleibt zu hoffen, dass die Ausstellung dazu beiträgt, dass sich immer mehr Frauen in die Maschinenräume wagen.

**Ed Koch**



## 14) Schreckminuten beim Hoffest. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 615-06

5. Juli 2023

48. Jahrgang

### Schreckminuten beim Hoffest



Gegen 18:00 Uhr hatten es sich die ersten Gäste des traditionellen Hoffestes des Regierenden Bürgermeisters auf der Plaza vor dem Roten Rathaus gemütlich gemacht, als plötzlich die Sonne verschwand und es zu regnen anfang. Ein Wetterumschwung, der in keiner Vorhersage Erwähnung fand. Nach rund 20 Minuten konnten die Tische und die Brillengläser trockengewischt werden, die Sonne hatte die Luftfeuchtigkeit über dem Rathaus zurückerobert. Die Sitzkissen auf den Stühlen hatten sich allerdings mit Wasser vollgesogen. Wer darauf Platz nahm, bekam ein feuchtes Gesäß. Das war aber dann auch schon das einzig Unangenehme, was von diesem größten gesellschaftlichen Ereignis in Berlin zu berichten ist.

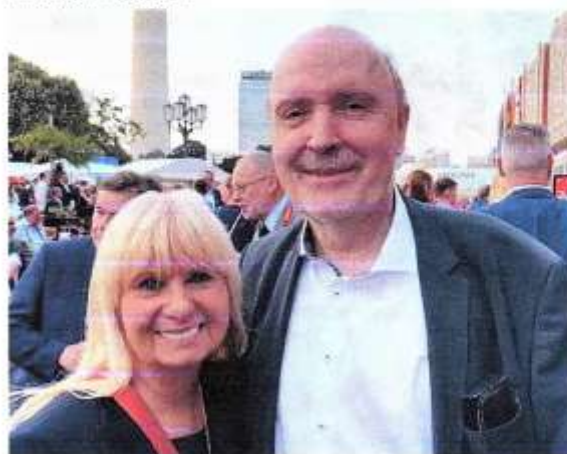
Die Liste mit den Namen derer, die nicht beim Hoffest waren, ist vermutlich kürzer als jene, denen man dort über den Weg lief. Alle, die in der Berliner Politik etwas zu sagen haben oder hatten, wichtige und weniger wichtige, standen geduldig in der Schlange am Curry-Wurst-Stand. **paperpress**-Leser **Jörg Stroedter** hatte klugerweise den Hinweis in dem Newsletter über das Hoffest 2022 gelesen und danach gehandelt, nämlich nicht mit leerem Magen zu



Gastgeber des Hoffests ist der Regierende Bürgermeister. An jeder Station des Rundgangs von **Kai Wegner** musste er sich fotografieren lassen. Das war nie anders bei **Klaus Wowereit**, **Michael Müller** und **Franziska Giffey**.

Die Liste mit den Namen derer, die nicht beim Hoffest waren, ist vermutlich kürzer als jene, denen man dort über den Weg lief. Alle, die in der Berliner Politik etwas zu sagen haben oder hatten, wichtige und weniger wichtige, standen geduldig in der Schlange am Curry-Wurst-Stand. **paperpress**-Leser **Jörg Stroedter** hatte klugerweise den Hinweis in dem Newsletter über das Hoffest 2022 gelesen und danach gehandelt, nämlich nicht mit leerem Magen zu

erscheinen, weil es lange dauern kann, ehe man etwas zu Essen bekommt. So verspeiste er vorab schon ein Nudelgericht und konnte es sich mit seiner Frau, Innensenatorin **Iris Spranger**, entspannt gemächlich machen.



Iris Spranger und Jörg Stroedter



Alle früheren Regierenden Bürgermeister waren zum Hoffest 2023 erschienen, auch **Franziska Giffey** und **Walter Momper**, die auf dem Foto fehlen, auf dem v.l.n.r. **Michael Müller**, **Klaus Wowereit**, **Kai Wegner** und **Eberhard Diepgen** zu sehen sind.

**Raed Saleh** überraschte uns mit einer Prognose für die nächste Wahlumfrage. Die letzte ist genau drei Monate alt, und in der lag die SPD bei 18 Prozent. Saleh ist davon überzeugt, dass bei der nächsten Umfrage eine 2 vor dem Wert steht.

Der komplette neue Senat stellte sich auf dem Hoffest vor und man merkte, dass man noch nicht zu allen Namen ein Gesicht erkennt. **Manja Schreiner** hingegen hat durch ihren Fahrradwegestopp für einen großen Bekanntheitsgrad gesorgt. Sie und ihr





Chef **Kai Wegner** bleiben unbeirrt dabei, erst einmal alles zu überprüfen, auch wenn vor allem die Grünen im Dreieck springen.



Für **Christine Richter**, der neuen Senatsprecherin, war das Hoffest ihr erster Einsatz in der neuen Funktion. Am Vormittag leitete sie ihre erste Senatspressekonferenz. Auf dem Hoffest

hatte sie nicht nur viel damit zu tun, die Pressestatements ihres Chefs zu vermitteln, sondern auch Glückwünsche zum neuen Amt entgegenzunehmen.



Neben der zahlreich vertretenen Politik, waren auch alle relevanten Unternehmen der Stadt vertreten, von den Energieversorgern, ob schon rekommunalisiert oder noch vor der Verstaatlichung stehend, bis zu den Wohnungsbaugesellschaften.

Obwohl **STADT UND LAND** keine halben Sachen macht, vor allem nicht bei der Sanierung des Wohnungsbestands, hatte man die bekannte Berliner Marke **Mampe Halb+Halb** an den Stand eingeladen. Die Rezeptur des bekömmlichen Magenbitters stammt aus dem Jahre 1831 und wurde in Apotheken als Mittel gegen Cholera verkauft. Inzwischen gibt es neben dem klassischen Likör viele Weiterentwicklungen, zum Beispiel Gin oder Wodka. Und alle lassen sich gut zu Cocktails verarbeiten, die die Betriebskostenerhöhungen erträglicher machen. Von dem Angebot wurde reichlich Gebrauch gemacht, natürlich auch von der alkoholfreien Variante.

Neben Politik und Wirtschaft ist auch die Kultur fester Bestandteil des Hoffestes. **Dieter Hallervorden** und **Frank Zander** dürfen dabei natürlich nicht fehlen. Immer wieder bemerkenswert ist das Kulturprogramm auf den Bühnen. Vom Rundfunk-Sinfonie-Orchester, über den Kinderzirkus Cabuwazi und Szenen

aus dem Programm des Wintergartens, bis zur Jazz-Combo der Deutschen Oper Berlin war alles vertreten, was Stimmung machen kann.



Und als die Sonne untergegangen war, lief die Party im Keller des Rathauses weiter mit dem DJ-Set der Clubcommission. Wie lange, wissen wir natürlich nicht, weil für uns die Party um 22:00 Uhr zu Ende war, schließlich gibt es ein Morgen danach, an dem neue Aufgaben warten.

Bei allen tatsächlichen und eingeredeten Problemen ist es gut, auch mal zu feiern. Wer feste arbeitet, kann auch Feste feiern. Das sagte auch **Kai Wegner**, allerdings müsse an den übrigen 364 Tagen im Jahr hart für die Stadt gearbeitet werden. Was die Gewerkschaft dazu sagt, wissen wir nicht.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)



## 15) M\*). Von Ed Koch



paperpress

seit 1976

Nr. 615-09

6. Juli 2023

48. Jahrgang



## M

Was fällt Ihnen zum Buchstaben „M“ ein? Natürlich der Geheimdienstchef aus den James-Bond-Filmen. Oder der Fritz-Lang-Film von 1931 „M – Eine Stadt sucht einen Mörder.“ In Washington, DC, gibt es eine M Street NW, sie ist die Hauptstraße des Stadtteils Georgetown und oft im Fernsehen als Hintergrund zu sehen, wenn die ARD und ZDF-Auslandskorrespondenten aus den USA berichten.



1988 besuchten wir im Rahmen einer Paper-Press-Studienreise Washington, DC, und trafen **Wolf von Lojewski** (Mitte) zu einem Gespräch im ARD-Studio 3132 M Street NW. Diese schönen Erinnerungen kamen beim Buchstaben „M“ wieder zurück ins Gedächtnis, als uns heute eine Pressemitteilung der Grünen erreichte.

„Weg frei für die Umbenennung der M\*Straße“ ist die Mitteilung betitelt. Damit ist natürlich nicht die M Street in Washington, DC, gemeint, warum auch, heißt sie doch ganz unverdächtig nur nach dem dreizehnten Buchstaben im Alphabet. Die Grünen sprechen von der **Mohrenstraße** in Mitte und bezeichnen sie nur als M\*Straße, damit das böse Wort nicht erwähnt werden muss, wie man auch nur vom N-Wort sprechen darf, selbst wenn man den berühmten Satz: „Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe **Neger**“ zitiert, der Bundespräsident **Heinrich Lübke** zugeschrieben wird, aber wohl doch nur eine „Zeitungssente“ war, im Gegensatz zur Aussage des bayerischen Innenministers **Joachim Herrmann**, der bei „Hart aber fair“ **Roberto Blanco** als „wunderbaren **Neger**“ bezeichnete. Roberto nahm es gelassen hin. Auch das F-Wort ist verpönt, nur nicht umgangssprachlich, wenn bei jeder unpassenden Gelegenheit „Fick Dich!“ gesagt wird.

Ja, wir gehen korrekt mit unserer Sprache um und schaffen sie dabei ein Stück weit ab. Aus Negerküssen wurden Schokoküsse, OK. Das „Zigeunerschnitzel“ taucht auf keiner Speisekarte mehr auf, dafür „Schnitzel Balkan-Art“ oder „Puszta-Schnitzel“. Auch das ist hinnehmbar, weil die im Wesentlichen als „Zigeuner“ bezeichneten Roma und Sinti den Begriff als diskriminierend empfinden.

Wir sind mal wieder ins Plaudern geraten, denn es geht ja um die „M\*Straße“. „Das Verwaltungsgericht Berlin wies am Donnerstag die Klage von Anwohner\*innen gegen die Umbenennung der M\*Straße aus verwaltungsrechtlichen Gründen zurück.“, heißt es in der Pressemitteilung der Grünen. **Sebastian Walter**, Sprecher für Diversitätspolitik, und **Laura Neugebauer**, Sprecherin für Wissenschaft erklären: „Mit dem heutigen Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin wird endlich der Weg zur Umbenennung der M\*Straße frei. Es ist höchste Zeit, dass der diskriminierende Name aus dem öffentlichen Straßenbild verschwindet und der Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Mitte nun rasch umgesetzt wird, die Straße nach **Anton Wilhelm Amo** (geb. um 1703) zu benennen. Damit wird der erste Gelehrte und Sklavereigegner afrikanischer Herkunft an einer preußischen Universität öffentliche Würdigung und Gedenken erfahren. Wir danken dem Bündnis Decolonize Berlin und allen zivilgesellschaftlichen Initiativen für ihren jahrzehntelangen Kampf gegen koloniales Unrecht und die Dekolonisierung des öffentlichen Raumes. Nach der Umbenennung der Straße erwarten wir auch die daran anknüpfende, rasche Umbenennung der dazugehörigen U-Bahnstation.“

Eine Straße nach **Anton Wilhelm Amo** zu benennen, ist angemessen. Mal sehen, wie lange es dauert, bis ich beim Blick auf die Bushaltestelle vor meiner Friedenauer Lieblingspizzeria, am M46 nicht mehr hell leuchtend das Fahrtziel „Mohrenstraße“ lesen muss.

„Die Straße entstand um das Jahr 1700 bei der Anlage der Friedrichstadt rund um den Hausvogteiplatz. Im ersten Stadtplan der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin aus dem Jahre 1710 ist die Mohrenstraße unter diesem Namen dokumentiert.“ Bis 1990 nahm offenbar kaum jemand Anstoß an dem Namen. Nun haben sich die Straßennamenreiner durchgesetzt. Wann werden endlich die Martin-Luther-Straße und der Richard-Wagner-Platz, benannt nach zwei ausgewiesenen Antisemiten, umbenannt?

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.  
 paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin  
 Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)  
 Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12052 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de  
 paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org  
 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.  
 Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

\*) Anm. der AWR-Redaktion: Ed Koch schreibt über die Mohrenstraße in Berlin-Mitte!

**Österreich** (Seiten E 180 – E 182)

**01) Dr. Norbert van Handel – Demonstrationswahnsinn und ein Sonnenhut für den Kanzler**

19. 07. 2023



Baron van Handel · Foto: privat

**1. Demonstrationswahnsinn**

Die Versammlungsfreiheit, also das Demonstrationsrecht, wurde schon 1867 im österreichischen Staatsgrundgesetz von Kaiser Franz Josef festgelegt. Es ist nichts Neues. Neu ist aber, dass dieses demokratische Recht in den letzten Jahren überall und willkürlich von den seltsamsten Gruppen überstrapaziert wird. Das aber kann nicht gemeint sein. Wie ja auch die Menschenrechtskonvention festlegt, dass im Interesse der öffentlichen Ordnung natürlich Einschränkungen verfügt werden können.

Es kann nicht so sein, dass etwa Klimakleber überall den Verkehr lahmlegen, dass fast täglich in Großstädten Chaos entsteht und damit nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die gesamte Gesellschaft wesentlich behindert wird und dass Hundertschaften von Polizisten aufgeboten werden müssen, um nur einigermaßen für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Die Kosten dafür sind gigantisch. Es wäre Aufgabe der Regierung endlich einmal hier Einschränkungen dahingehend zu treffen, dass Demonstrationen nur an gewissen Plätzen stattfinden dürfen (wie in den USA) und nicht laufend unbeschränkt das ganze Land in Geiselhaft gehalten wird. Dies wäre auch ein Beitrag zur Sicherheit, der dem Kanzler und seinem Innenminister ein Anliegen sein müsste.

**2. Ein Sonnenhut für den Kanzler**

Für den Herrn Bundeskanzler von Österreich scheint es aber weniger darum zu gehen die Sicherheit (siehe oben) zu stärken, sondern viel mehr ohne Anlass den Obmann einer anderen Partei zu beleidigen. „Kickl sei ein Sicherheitsrisiko, mit dem man keine Koalition bilden



kann“, meinte Herr Nehammer kürzlich in einer Diskussion in der viel gesehenen Nachrichtensendung ZIB2 und das in einer eher aufgeregten und nervösen Weise – ohne von irgendjemand provoziert worden zu sein.

Es mag natürlich sein, dass die Hitze dem armen Mann zu stark zugesetzt hat, weshalb wir empfehlen in den Sommertagen, die auch nicht heißer als frühere Sommer sind, vielleicht einen Sonnenhut zu tragen. Dass sein Innenminister sich in der Folge sogar dazu verstieg die Tätigkeit Herbert Kickls als seinerzeitiger Innenminister zu kritisieren ist eigentlich nur noch lächerlich. Kick war der beste Innenminister den Österreich je hatte und erst als er, der stets akribisch und genau arbeitet, auf gewisse Malversationen aus der ÖVP im Innenministerium stieß, musste er weg. Die ÖVP bekam Angst! Das lächerliche Ibiza-Gespräch, das zum Bruch der schwarz-blauen Koalition durch die ÖVP führte, war lediglich ein Vorwand. In Wirklichkeit musste Kickl, der als klardenkender, klarsprechender und völlig unkorrupter Innenminister agierte, gehen. Ibiza, dessen Proponenten in allen diesbezüglichen Gerichtsverfahren freigesprochen wurden, war in Wirklichkeit eine Causa Kickl. Dass ausgerechnet Herr Nehammer Kickl angreift und gleichzeitig seine Partei in drei wesentlichen Bundesländern mit der FPÖ koalitiert, scheint dem politischen Beobachter etwas skurril zu sein. Weshalb also?

### 3. Wie sieht die politische Landschaft wirklich aus?

Die Freiheitlichen liegen seit Monaten in allen Umfragen vor der ÖVP, sogar in der Kanzlerfrage hat Kickl aufgeschlossen und bei manchen Umfragen Nehammer überholt. Nun, Umfragen sind Umfragen und Wahlergebnisse sind Wahlergebnisse. Kickl reagierte deshalb auf die Nehammer'schen Ausfälle sachlich und staatsmännisch, wenn er Neuwahlen forderte, um damit endlich dem Volk sein Recht zu geben und die Regierung, die Österreich innen- und außenpolitisch ins Chaos stürzte, abzulösen. Neuwahlen wiederum werden weder die Schwarzen noch die Grünen machen, die sich bis zuletzt an jene Macht klammern wollen, die sie dann nicht mehr haben werden.

### 4. Immigration

Es ist Zeit klar festzustellen, dass kein einziger Asylsuchender und kein einziger Immigrant mehr nach Österreich kommen darf – wir haben schon genug! Nachdem die EU, wie fast überall völlig versagt hat, sollten Immigranten nur noch in Flüchtlingscamps aufgenommen werden. Während ihres Aufenthalts im Camp sollten sie lediglich mit Nahrungsmitteln und medizinischer Betreuung versorgt werden und sonst nichts. Geschieht dies nämlich nicht, so ist kein Ende der Immigration abzusehen, weil aus allen möglichen Gründen laufend hunderttausende Flüchtlinge – insgesamt sind hundert Millionen auf dem Weg – einsickern würden. Es geht dabei nicht nur um die Kosten, die vor allem auch ein kleines Land nicht mehr tragen kann, sondern vor allem auch darum, dass die Kultur, die Tradition und letztendlich die Identität unserer Nationen, wenn es unkontrollierte Aufnahmen von Fremdvölkern gibt, verschwinden wird.

### 5. Neutralität

Dass unsere Neutralität verteidigt werden muss, hat endlich auch die Regierung erkannt, die, insbesondere die ÖVP, seit Jahrzehnten jenes Sicherheitsrisiko zu verantworten hat, das man heute Herrn Kickl anlastet. Dass die eifrige Verteidigungsministerin überstürzt in die Schweiz eilte, um beide Länder für das Sky Shield zu begeistern, gehört zu jenen überflüssigen vorausseilenden Gehorsamssprüngen, die man glaubte gegenüber der NATO und der EU machen zu müssen. Vielleicht ist das Sky Shield gar nicht so schlecht, jedoch muss vor allem einmal geprüft werden inwieweit dadurch die Neutralität verletzt wird.

## **Seite E 182 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Namhafte Völkerrechtler meinen nämlich, dass dies der Fall wäre – einige auch nicht. In jedem Falle sollte man seitens der Regierung nicht nur die Überschriften lesen, sondern vor allem auch den Vertrag in jedem Detail kennen. Dass auch die Schweiz gemeinsam mit Österreich eine Absichtserklärung, die rechtlich nicht verbindlich ist unterzeichnete, verwundert.

Es wäre der Verteidigungsministerin zu empfehlen sich vor allem etwas stärker als bisher für die Aufrüstung des Bundesheeres zu engagieren und dies mit dem notwendigen Druck und der nötigen Geschwindigkeit. Gleichzeitig meinen wir, dass ein Wasserkopf im Verteidigungsministerium zunehmend weniger die wirklichen Bedürfnisse der Truppe erkennt. Wichtig ist nicht was die „Goldfasane“ (eine Bezeichnung aus der Monarchie) im Ministerium endlos lange theoretisieren, sondern was die Truppe braucht. Wichtig ist was der Truppenoffizier vor Ort benötigt, wichtig ist sich einmal wieder die Spannocchi-Doktrin durchzulesen, die der erfahrene Generalstabschef bereits vor Jahrzehnten entwickelte. Kompliziertheiten überdecken oft den eigentlichen Willen wirklich zu reformieren und reformieren heißt nicht immer neue Überlegungen anzustellen, sondern das Bewährte auch endlich wirklich umzusetzen.

Dr. Norbert van Handel

18.07.2023, Steinerkirchen a. d. Traun

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**S ü d t i r o l** (Seiten E 183– E 184)

**01) Südtiroler Toponomastik**

Von: **Walter Kircher** <[kircherwalter@gmail.com](mailto:kircherwalter@gmail.com)>

Date: Mo., 24. Juli 2023, 11:45

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde,

es sei mir erlaubt, wieder an das **AMTLICHE ORTSNAMENVERZEICHNIS /TOPONOMASTICA** zu erinnern:

Als Besonderheit der Südtiroler toponomastik wird konstatiert, dass hier durch ein diktatorisches Regime eine fremdsprachige Namensschicht über die historisch gewachsenen Namen oktroyiert und nach der Rückkehr zu einem demokratischen System nicht rückgängig gemacht wurde. ([Toponomastik in Südtirol – Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Toponomastik_in_S%C3%BCdtirol) )

[https://de.wikipedia.org/wiki/Toponomastik\\_in\\_S%C3%BCdtirol](https://de.wikipedia.org/wiki/Toponomastik_in_S%C3%BCdtirol)

- **Traurig, ... immer noch dasselbe wie zu Mussolinis Zeit ...**
- **noch trauriger, - dass es den meisten Frauen und Männern im Lande nicht bewusst ist ...**
- **traurig, dass man beim Ansprechen in die rechte Ecke gestellt wird und so ist das Thema erledigt ...**

Und dem entsprechend sehen die GEWÄHLTEN Abgeordneten im Landtag keinen Anlass, das Verzeichnis in Ordnung zu bringen!

**Wollen wir hoffen, dass sich dies mit dem neu zu wählenden Landtag ändert!**

Und dazu auch mein jüngster Leserbrief im Anhang ...

In Zuversicht, dass meine bescheidene Aktion, - uns ALLE zum NACHDENKEN führt,

verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Walter Kircher

24.07.2023



# Leserbriefe

## Hinweis für Leserbriefschreiber

Der Redaktion zugesandte Leserbriefe dürfen die vorgegebene Länge von 1200 Anzeichen (einschließlich der Leerzeichen) nicht überschreiten. Damit ein Leserbrief veröffentlicht werden kann, muss außerdem die vollständige Adresse und die Telefonnummer des Schreibers angegeben werden.

## Kontakt

Redaktion „Dolomiten“, Leserbrief, Weinbergweg 7, 39100 Bozen, E-Mail: dolomiten.leserbriefe@athena.it auch über „Dolomiten Online“

### SÜNDEBOCK TOURISMUS Es braucht den Ausgleich



von Monika Senter Ausseiner, Reichart

Wenn der Tourismus als Sünderbock abgestempelt wird, muss ich als ehemalige Tourismusstreifende sagen, hat die Politik in Südtirol versagt.

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, schafft Arbeitsplätze und bildet für viele kleine und mittlere Unternehmen die Existenzgrundlage für Familien. Wirtschaftszweige wie die Bauwirtschaft und das Handwerk profitieren vom Tourismus. Es gilt, Familienbetriebe zu unterstützen und zu einer Wirtschaftlichkeit zu bringen, gerade im landschaftlichen Güten. Dieses darf nicht Spielball einiger Geister sein. Der kleine Gastbetriebe muss im landschaftlichen Güten die Chancen nutzen, wie sein Nachbar mit dem Urlaub auf dem Bauernhof. Bei Bauernhöfen gilt ein weitaus größerer Wert zurück zu den Wurzeln, sonst ist eine Kostensenkung nicht mehr gegeben. Ein Verbotszettel würde für diese kleinen Betriebe, die unter Bürokratie erstickt, das Aus bedeuten. Was die Bauernhöfe anbelangt, möchten Einzelne investieren und sich innovativ entfalten, aber es scheint so oft, dass Gemeinden hier kein Gebot haben und statt Gesetze anwen-

den. Dann bleiben Hilfe leer. Die Politik muss gewährleisten, dass ein Gleichgewicht zwischen Bevölkerung, Landwirtschaft und Tourismus herrscht und diese zu unterstützen!

### WITZ DES TAGES

Ein Wanderer trifft den Opa und seinen Enkelsohn und möchte eine Auskunft „Sprechen Sie Deutsch?“ fragt er höflich, bekommt aber keine Antwort. „Parlate italiano?“ fragt er weiter, um bestimmt wieder keine Antwort. „Parlez-vous français?“ – Wieder keine Antwort. Als er auf „Do you speak English?“ auch keine Antwort bekommt, geht er achtselzuckend weiter. „Der hat aber viele Sprachen gelernt“, räumt der Enkelsohn. „Sei schön“, meint der Opa, „aber genau hat's ihm nicht.“  
Werner Risi/Ladinek/Ötztal

Schicken Sie uns Ihre Lieblingswitze „Dolomiten“, Leserbriefredaktion, Weinbergweg 7, 39100 Bozen, dolomiten.leserbriefe@athena.it

1	8	9	2	4	6	7
8	9	2	1	5	6	7
9	2	1	5	6	7	8
8	2	1	5	6	7	8
8	2	1	5	6	7	8
8	2	1	5	6	7	8
8	2	1	5	6	7	8
8	2	1	5	6	7	8

Auflösung des Sudoku-schwierig

### BAUSPARDARLEHEN Anpassung erforderlich

von Martin Thöni, Mals

Bausparen beinhaltet die Möglichkeit, mit einem Bausparvertrag erlangt man das Recht, ein Darlehen mit einem Zinssatz von einem Prozent zu beantragen. Die Höhe des Darlehens ist allerdings vom angesparten Betrag in einem Zinsrentenfonds abhängig. So können Erstwohnungskäufer im mittleren Alter durchaus ein Darlehen bis zu 250.000 Euro erlangen, besonders wenn sie Güterdieser sind und zusätzlich im Zinsrentenfonds eingezahlt haben. Anders sieht es bei der Verwirklichung des Wohntraums von Jugendlichen aus. Diese erreichen vielfach wegen der langen Ausbildungszeiten die Einstiegsgehälter nicht. Wenn doch, dann müssen sie sich mit einem Darlehen von ca. 30.000 Euro zufreuen geben. In der jetzigen Hochzinszeit ist ein Bauspardarlehen ein entscheidender Vorteil. Nur sollte der Vorteil für alle gleich sein. Hier ist eine Anpassung bzw. ein ergänzendes Modell dringender erforderlich.

### KEINE REISEMÖGLICHKEIT Der lange Weg zum Reisepass

von Oskar Dariz, Bozen

Im Mai dieses Jahres würde mein bis Mitte 2024 gültiger Reisepass aus dem Auto gestohlen. Bei dem Ansuchen um ein Ersatzdokument bis ich fast in Ötztal gefallen. Im Januar 2024 (7 Monate!) habe ich einen Termin erhalten, um – wichtigste – das „Ansuchen“ für einen Ersatz-Reisepass einreichen zu dürfen! Nachdem wir ebenfalls 7 Monate vor der Quälerei in Bozen gewartet haben, um das Ansuchen überreichen zu dürfen, stimmt man sich nochmals 4 bis

6 Wochen Zeit, das Dokument beizubehalten.

Für geschätzte 8 Monate wird die freie Reisemöglichkeit von ihnen verboten. Dadurch macht man es mir unmöglich, Arbeitsanfragen aus einem unbewohnten Land anzusehen, was einem de facto fluchtunfähig macht. In der DDB war das auch normal, hat mich wer berührt.

### ORTSNAMEN Landtag müsste tätig werden

von Walter Kircher, Brives

Mei Erleichterung habe ich den Leserbrief von Herta Walter Frei zu dem Ortsnamen („Dolomiten“, 21. Juli) aufgenommen. – wir sind also schon zu zweit.

Gemeint ist der Zustand des Amtlichen Ortsnamensverzeichnis, im Jahre 2023 immer noch wie zu Mussolinis Zeit – einer Demokratie unwürdig. Ich bin ich derselben Meinung. „Bekanntlich ist der Landtag keine, die Landesregierung hierfür zuständig, um tätig zu werden“, so die Antwort von kompetenter Seite. Nach 75 Jahren Demokratie und langjähriger Zugehörigkeit zur EU mit all den vollkommensprechenden Situationen wäre es lächerlich an der Zeit, dafür zu sorgen, die deutschen wie ledigen historischen gesprochenen Orts- und Flurnamen (Endnamen) wieder in amtliche Geltung zu setzen. Aus Beispiel vor der Geschichte und als Ausdruck des Respekts zwischen den Sprachgruppen, welche dieses immer Land bewohnen!

Man darf also gespannt sein, ob die verantwortlichen Abgeordneten zum Landtag endlich für einen zivilisierten Zustand der Terminliste sorgen. Inwiefern die mehr erforderten bzw. gegebenenfalls kalten Namen in Geltung bleiben werden, ist unklar und in einem eigenen Vortrag zu klären.

### FRAGE DES TAGES

Wer Haustiere aussetzt, soll den Führerschein verlieren. Was halten Sie davon?



Was meinen Sie? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: dolomiten.leserbriefe@athena.it

■ Umfrage auf www.stz.it – 2946 Abstimmenden bis gestern, 20 Uhr

### FAMILIENRATGEBER

Eine Aktion der „Dolomiten“ in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Familienverband Südtirol (KFS)



Claudia Burger

Wie sollen wir am besten mit den Zeugnissen unserer beiden sehr verschiedenen Kinder umgehen? Unser älterer Sohn besucht die Oberschule und lernt leicht, während sein Bruder in der Mittelschule trotz großer Anstrengung gerade so durchkommt.

Liebe Eltern, zunächst ist es wichtig, das Lernen als lebenslangen und gemeinsamen Prozess mit vielen Facetten zu verstehen, wobei die Schule nur einen Baustein darstellt. Auch Mini-Erfolge sind Lernschritte. Sogar beim Nichtbestehen gab es jede Menge Entwicklungsmöglichkeiten.

Besonders bei negativen Bewertungen und schlechten Zeugnissen ist es wichtig, die Bewertungsebene immer in den Vordergrund zu stellen und den Kindern und Jugendlichen Geborgenheit zu bieten. Die Basis dafür ist ein konstruktiver Umgang mit Fehlern in der Familie, wobei Sie auf Ermahnungen, gute Ratschläge und besonders auf den Vergleich zwischen den Fächern verzichten sollten. Jeder von beiden ist auf seine Weise einzigartig und voller Potenzial.

Im Fall Ihres vielleicht sehr emotionalen jüngeren Sohnes ist ein einfaches Gespräch unter vier Augen hilfreich. „Wie geht's dir mit diesem Zeugnis? Schlimm? Kann ich verstehen, aber ich finde es toll, dass du nicht auf-

gegeben hast. Lass uns morgen mal in Ruhe nachdenken, wo du überall Fortschritte gemacht hast. Welche Ziele du nächsten Jahr erreichen möchtest, was dir dafür braucht und wie wir alle dich auf diesem Lernweg unterstützen können. Hast du Lust auf eine Runde Tischtennis und das Zeugnis legen wir jetzt beiseite? Ich hab dich sehr lieb.“ So nehmen Sie Druck heraus, stärken das Selbstwertgefühl und legen den Fokus auf die Lösungserfindung und die Ressourcen Ihres Sohnes. Das Zeugnis feiern mit gemeinsamer Zeit können Sie mit beiden Söhnen, genäht, sportlich, spannend oder verrückt... PS: Das ist auch bei einem Null-Boo-zeugnis anwendbar, weil es eine Einzahlung auf das Beziehungskonto zwischen Ihnen und Ihrem Kind/Jugendlichen ist.

Claudia Burger, Lehr- und Potentialcoach, Grenzschleiferin für Deutsch und Latein, Bloggerin, Bibelbuchhändlerin und selbst streifende Maat, christlich-familien-burgert, Bloggerin zum Thema Lernen, Familie, unverwundbar-burgert

Stellen Sie Ihre Fragen unter dem Stichwort „Familienratgeber“ an: familienratgeber@familienverband-suedtirol.it oder schreiben Sie uns einen Brief an: „Dolomiten“ anonym beantwortet, auf alle anderen antworten die Fachleute per E-Mail oder kontaktieren Sie telefonisch, falls Sie dies wünschen. Alle Fragen werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die Fragestellung wird so abgeändert, dass in keinem Fall Rückschlüsse auf reale Begebenheiten oder Personen gezogen werden können.



### DAS SCHÖNSTE BILD DER „DOLOMITEN“-LESER



Ohne „Volltreffer“ hat diese Rose das Hagelgewitter in Vahr überstanden. Die Aufnahme stammt von Luik Nagler.

Schicken Sie uns Ihr bestes und gekanntes Lieblingsbild Ihrer Fotografinnen herein, aus dem Eisenärztigen Bilden für eine Veröffentlichung auszuwählen. Bitte vergessen Sie nicht eine kurze Bildbeschreibung und Namen und Adresse des Fotografen. **Leserfotos auch auf instagram.com/dolomiten\_tagblatt**

■ „Dolomiten“, Weinbergweg 7, 39100 Bozen, „Das schönste Bild“, E-Mail: dolomiten.leserbriefe@athena.it

5		3		6	9
3	2	9	8	7	
9					
8	3	6		1	4
1	5				
			4	8	5
	1	5			7
7	5			2	
		2	6		

SUDOKU-schwierig

## Wir Südtiroler haben viele gute Seiten ...

**Dolomiten**  
TAGEBLATT DES SÜDTIROLER VOLKS

## ... so wie unsere Zeitung.

Polen (Seiten E 185 – E 186)

**01) Wahl zur Miss Polen: Keine Transen, keine Quoten-Minderheiten**

19. 07. 2023



In Polen ist zumindest gesellschaftspolitisch die Welt noch in Ordnung. Während der Westen in seiner woken Dekadenz unterzugehen droht, [neuerdings werden auch Transgender zu „Missen“ gewählt \(etwa in Holland\)](#), sieht es beim polnischen Schönheitswettbewerb anders aus. Die durchwegs autochthonen Teilnehmerinnen zeichnen sich durch 100-prozentige Weiblichkeit aus.

**Kein Adamsapfel, keine Quoten-Minderheiten und keine „Body-Positivity“**

[Die Gala zur Wahl der Miss Polen 2023](#) fand am Sonntag, dem 16. Juli, in Nowy Sącz statt. Zwei Studentinnen der Breslauer Universitäten – die 23-jährige Agata Weiss und die 21-jährige Martyna Rurańska – schafften es bis ins Finale des Wettbewerbs. Letztere wurde schließlich die vierte Vize-Miss. 32 Kandidatinnen aus dem ganzen Land – zwei Vertreterinnen aus jeder Woiwodschaft – kämpften um den Titel der schönsten Polin.

Miss Polen 2023 wurde Angelika Jurkowiec aus der Woiwodschaft Oppeln. Den ersten Platz belegte Julia Marcinkowska aus der Nummer 30, gefolgt von Dominika Staniaszek, Patrycja Jarocka und Martyna Rurańska, die Niederschlesien vertreten. Miss Polen des Publikums wurde Agnieszka Brewka.





*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**Tschechien** (Seiten E 187 – E 194)

**01) Tiefpunkt seit 2016: Die Hälfte der Tschechen misstraut der EU**

23. 07. 2023



image: shutterstock

**Vertrauen der Tschechen in EU und NATO sinkt dramatisch**

**Die Hälfte der Tschechen hat kein Vertrauen in die EU – das ist das schlechteste Ergebnis seit 2016.**

Das Vertrauen der Tschechen in die EU ist im Vergleich zum letzten Jahr von 58 % auf 46 % gesunken. Auch das Vertrauen in die NATO und die Vereinten Nationen (UN) ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken, nämlich auf 56 % bzw. 52 %.

Dies sind die Ergebnisse einer Umfrage, die das „Zentrum für Meinungsforschung“ (CVVM) von Ende März bis Ende Mai des laufenden Jahres durchgeführt hat. Die vorherige Umfrage fand im Juli letzten Jahres statt.

Den Autoren der Umfrage zufolge ist das Vertrauen der tschechischen Öffentlichkeit in die UNO, die NATO und die EU stark miteinander verbunden: Wenn die Menschen einer dieser Organisationen vertrauen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie auch den beiden anderen vertrauen, deutlich höher.

„Gleichzeitig ist das Vertrauen zwischen der NATO und der Europäischen Union etwas stärker, während die Verbindung zwischen dem Vertrauen in die Europäische Union und die UNO etwas schwächer, aber immer noch signifikant ist“, fügten die Meinungsforscher hinzu.

## **Seite E 188 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

In der diesjährigen Umfrage überwiegt das Misstrauen gegenüber der EU gegenüber dem Vertrauen, wobei die Hälfte der Befragten negativ antwortete. 4 % der Befragten gaben an, sie wüssten es nicht.

36 % vertrauen der NATO nicht, und 37 % vertrauen den Vereinten Nationen nicht. Der Anteil derjenigen, die der NATO und der UNO vertrauen, ist im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozentpunkte zurückgegangen. Vor einem Jahr, im Juli, vertrauten 67 % der Tschechen dem Nordatlantischen Bündnis und 63 % den Vereinten Nationen.

*„Für die Vereinten Nationen und die NATO bedeutet dies eine Rückkehr auf das Niveau der Jahre 2020 und 2021“, so CVVM.*

Von 2003 bis 2011 schwankte das Vertrauen der tschechischen Bürger in die Europäische Union um 55 %, mit Ausnahme des Jahres 2004, in dem es den Rekordwert von 64 % erreichte, und 2007, als es sich halbierte.

Am stärksten sank das Vertrauen in die EU in den Jahren 2012 und 2016, als es 40 % bzw. 37 % erreichte, was laut den Autoren der Studie mit der Wirtschafts- und Migrationskrise zusammenhing.

*„Im vergangenen Jahr ist das Vertrauen deutlich gestiegen, im laufenden Jahr hingegen ist es auf das Niveau von 2017 gesunken“,* heißt es im CVVM-Bericht.

Die NATO genoss von 2003 bis 2009 das geringste Vertrauen, 2010 lag ihr Vertrauenswert gleichauf mit dem der EU und in den darauffolgenden Jahren, von 2010 bis 2020, übertraf er ihn leicht.

Im vergangenen Jahr waren die Anteile derjenigen, die den Vereinten Nationen, der NATO und der EU vertrauten, fast gleich groß. Im vergangenen Jahr war das Vertrauen in die NATO zum ersten Mal das höchste unter den drei in der Studie genannten Institutionen.

Die UNO hingegen ist seit langem die vertrauenswürdigste aller untersuchten Organisationen, obwohl das Vertrauen in sie von 2004 bis 2007 von einem Rekordhoch von 70 % auf 55 % zurückging. Danach schwankte das Vertrauen in die UNO und erreichte 2015 einen Wert von 68 %. In diesem Jahr befragte das CVVM vom 27. März bis 22. Mai 834 Personen ab 15 Jahren.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [\*\*VOICE OF EUROPE\*\*](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **02) Verfassungsgericht weist Klage des Deutschen Ordens ab**

Das tschechische Verfassungsgericht hat eine weitere Beschwerde des Deutschen Ordens zurückgewiesen. Letztere betraf die Restitution von neun Grundstücken an der **Burg Busau** / Bouzov in Mähren. Damit bleiben die Ländereien im Besitz des tschechischen Staates, dem diese offiziell am 1. Mai 1947 zugeschlagen wurden.

Wie schon beim Rechtsstreit um die Burg Busau selbst begründete das Verfassungsgericht seine Entscheidung damit, dass der Orden sich nach dem Zweiten Weltkrieg nicht auf **vorgeschriebene Weise** darum bemüht habe, die zuvor von den Nationalsozialisten

## Seite E 189 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

konfiszierte Anlage wiederzubekommen. Damit sei das Eigentumsrecht noch vor der kommunistischen Machtübernahme im Feber 1948 erloschen, hatten zuvor bereits die Gerichte entschieden. Im September 2019 hatten die tschechischen Verfassungsrichter bereits die Beschwerde des Deutschen Ordens im Fall der Burg zurückgewiesen.

[Hier geht es zum Beitrag auf Jan Šinágl's Seite.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 84, 2023*

*Wien, am 17. Juli 2023*

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13696-das-verfassungsgericht-der-tschechischen-republik-hat-die-klage-des-deutschen-ordens-abgewiesen-die-grundst-cke-auf-bouzov-bleiben-im-besitz-des-staates.html>

Das Verfassungsgericht der Tschechischen Republik hat die Klage des Deutschen Ordens abgewiesen, die Grundstücke auf Bouzov bleiben im Besitz des Staates

Nicht nur das **Schloss Bouzov**, sondern auch neun angrenzende Grundstücke bleiben im Besitz des tschechischen Staates. Das Verfassungsgericht (ÚS) hat heute eine Klage der tschechischen Provinz des Ordens vom **Haus der Jungfrau Maria in Jerusalem** (des so genannten Deutschen Ordens) abgewiesen, die die Rückgabe von Eigentum anstrebt, das zu Beginn des Zweiten Weltkriegs von den Nazis beschlagnahmt und anschließend vom tschechoslowakischen Staat als Nazieigentum eingezogen wurde. Nach Ansicht des Verfassungsgerichts darf der im Gesetz von 2012 auf den **25. Februar 1948** festgelegte Stichtag für Rückgabeansprüche nicht überschritten werden. Die Tschechoslowakei hat das Eigentum des Ordens am **1. Mai 1947** übernommen. Laut Berichterstatter **Ludvík David** hätte der Orden zwar nach historischem Recht Anspruch auf das Vermögen, doch das Verfassungsgericht müsse sich an die tschechische Restitutionsgerechtigkeit halten. Vor vier Jahren endete ein Verfahren, in dem der Orden die Auslieferung des Schlosses beantragte, vor dem Verfassungsgericht erfolglos. Damals stellte das Gericht fest, dass der Orden keinen Restitutionsanspruch aus der Nachkriegszeit geltend gemacht hatte und dies nun auch nicht kann. *"Das würde bedeuten, dass der Orden, wenn er damals einen Anspruch geltend gemacht hätte, jetzt einen Anspruch geltend machen könnte"*, erklärte David.

**CRoPlus 11.7.2023**

P.S..

Der Diebstahl durch die Kommunisten, den Pöbel und die Ermordung Unschuldiger vom Mai 1945 bis zum 25. Februar 1948 ist also legal und gesetzeskonform. Kein Wunder, dass der neue Verfassungsrichter **Dr. Robert Fremr** im Oktober 1989 in die Kommunistische Partei eingetreten ist, um sie einen Monat später wieder zu verlassen. Der Charakter ist unveränderlich. Wie viele ehemalige Kommunisten sind Verfassungsrichter geworden? Sicherlich haben die Opfer des Kommunismus nicht dafür gekämpft und sind dafür gestorben. **"Der Kommunismus besteht zu 10 % aus Ideologie und zu 90 % aus Taktik"**.  
Jan Masaryk. JŠ



### **03) Neuer Bischof von Ostrau-Troppau ernannt**

Die Diözese Mähr. Ostrau-Troppau / Ostrava-Opava hat einen neuen Bischof. Es ist der bisherige apostolische Verwalter **Martin David**. Papst Franziskus hat ihn nun als Nachfolger ernannt für den verstorbenen ersten Bischof **František Václav Lobkowitz** (studierte in den späten 1960er-Jahren auch an der Franzens-Universität in **Innsbruck**), Angehöriger des ältesten böhmischen [Hochadelsgeschlecht der Lobkowitz](#).

Der 52-jährige Martin David vertrat seit 2017 die Diözese bereits als **Auxiliarbischof**. Seine Wahl zum regulären Bischof verkündete am Dienstag der apostolische Gesandte in Tschechien, **Jude Thaddeus Okolo**.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 83, 2023*

*Wien, am 13. Juli 2023*

### **04) Deutsch-tschechischer Wirtschaftspreis ausgeschrieben**

Zu ihrem 30-jährigen Jubiläum wird die **Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer** wieder den **Deutschen Wirtschaftspreis** vergeben. Tschechische Unternehmen können sich in den Kategorien Energieeffizienz, Innovation und Nachhaltigkeit bis September bewerben.

Seit dreißig Jahren versucht die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer (DTIHK), den Außenhandel Tschechiens mit Deutschland zu fördern und den Zugang zum deutschen Markt zu erleichtern. Deutschland ist der größte Investor in Tschechien und setzt damit auch Impulse für die Zukunft der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. [Das „Landesecho“ berichtet darüber hier.](#)

<https://landesecho.cz/wirtschaft/deutsch-tschechischer-wirtschaftspreis-ausgeschrieben/0016214/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 83, 2023*

*Wien, am 13. Juli 2023*

**05) Selenskyj auf Blitz-Besuch in Prag**

06.07.2023

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj ist am 6. Juli zu einem Blitzbesuch in Prag eingetroffen. Selenskyj, der sich tagsüber in Sofia auf Staatsbesuch in Bulgarien befand, und am nächsten Tag in der Türkei eintreffen sollte, wurde von der tschechischen Regierungsmaschine, begleitet von zwei Gripen-Abfangjägern, nach Prag geflogen. Auf dem Hradschin standen Gespräche mit Staatspräsident Petr Pavel, Premier Petr Fiala und den Vorsitzenden der beiden Parlamentskammern, Markéta Pekarová Adamová (TOP'09) und Miloš Vystrčil (ODS) an. Die Themen: der anstehende NATO-Gipfel in Vilnius, die europäische und euro-atlantische Integration der Ukraine, die Situation im Kernkraftwerk Saporischschja und der Wiederaufbau des Landes.



Die Präsidenten Pavel und Selenskyj auf der Prager Burg.- Bild: Facebook/Володимир Зеленський

"Es ist bewundernswert, mit welcher Entschlossenheit und mit welchem Willen sich die Ukraine gegen die anfänglich großen Widerstände verteidigt", sagte Pavel nach dem Gespräch mit Selenskyj vor der internationalen Presse. Er sagte weiters, die Ukraine könne weiterhin auf die tschechische Unterstützung zählen. Die Regierung, aber auch Privatunternehmen und Bürger haben 45 Milliarden CZK (1,88 Mrd. Euro) für das Land bereitgestellt, sagte er. Pavel zufolge hat die Tschechische Republik 676 Stück schweres Gerät und Luftabwehr, 4,2 Millionen Stück mittel- und großkalibrige Munition und 380.000 Stück Artilleriemunition bereitgestellt. "Ich sehe keine andere Lösung des Konflikts als einen ukrainischen Erfolg. Wenn Russland Erfolg hat, werden die Grundlagen der Gesellschaft, in der wir leben, erheblich erschüttert", betonte er.

Selenskyj sagte, die Tschechische Republik sei wichtig in der Frage der Militärhilfe für die Ukraine, bei der Lieferung von Waffen, bei der Unterstützung der Sanktionspolitik gegen Russland, aber auch bei der Unterstützung des Beitritts der Ukraine zur Europäischen Union und zur NATO. Er würdigte auch die Tatsache, dass die Tschechische Republik Hunderttausende von Flüchtlingen aufgenommen hat. "Wir träumen von dem Tag, an dem wir in der Lage sein werden, die Sicherheit für alle Menschen zu garantieren und die Ukrainer in ihr Land zurückkehren können", sagte er.

Der Besuch Selenskyjs in Prag wurde bis zuletzt geheim gehalten. Nach Angaben des Regierungssprechers Václav Smolka hob das Sonderflugzeug der tschechischen Regierung mit Zelensky um 18:21 Uhr in Sofia ab. Die Maschine landete um 19.54 Uhr auf dem Prager Václav Havel-Flughafen. In Bulgarien führte der ukrainische Präsident Gespräche mit seinem Amtskollegen Rumen Radew und Premierminister Nikolai Denkow. Erst am Nachmittag bestätigte Smolka die bevorstehendes Treffen Selenskyjs mit dem tschechischen Präsidenten Pavel und Premier Fiala.

"Der Besuch des ukrainischen Präsidenten soll die Wertschätzung für die Unterstützung zum Ausdruck bringen, die die Tschechische Republik der Ukraine seit Beginn der russischen Aggression gewährt hat, und die gegenseitige Zusicherung bringen, dass diese Unterstützung fortgesetzt wird", so Präsident Pavels Sprecherin Markéta Řeháková in einer Pressemitteilung. "Es wird erwartet, dass die Präsidenten bei dem persönlichen Treffen ihre Positionen im Vorfeld des NATO-Gipfels in Vilnius abstimmen, wo unter anderem Diskussionen über Sicherheitsgarantien für die Ukraine erwartet werden", fügte sie hinzu.

Das Gelände der Prager Burg, einschließlich ihrer Gärten und Besuchereinrichtungen, wurde am Donnerstag ab 15 Uhr für die Öffentlichkeit gesperrt. Akkreditierte Journalisten mussten sich einer gründlichen Sicherheitskontrolle unterziehen. Die Burg wird am Freitag wieder geöffnet.

Reaktionen der Opposition auf den Selenskyj-Besuch lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

[https://www.powidl.info/politik/selenskyj-auf-blitz-besuch-in-prag?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_13\\_2023&utm\\_term=2023-07-30](https://www.powidl.info/politik/selenskyj-auf-blitz-besuch-in-prag?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_13_2023&utm_term=2023-07-30)

## **06) Visegrád-Vorsitz: Fiala attackiert Ungarns und Polens Europapolitik**

05.07.2023

Tschechien hat am 1. Juli die Präsidentschaft der Visegrád-Gruppe (V4) von der Slowakei übernommen. Der Gruppe gehören neben den beiden Staaten auch Ungarn und Polen an. Letztere kritisierte der tschechische Premier Petr Fiala (ODS) zum Auftakt des V4-Vorsitzes scharf, weil sie auf dem jüngsten EU-Gipfel einen europäischen Kompromiss in Sachen Asyl- und Migrationspolitik verhindert haben. Die tschechische V4-Präsidentschaft will drei Bereiche in den Mittelpunkt rücken: "Sichere und fortschrittliche Gesellschaften", "innovative und vernetzte Wirtschaft" und "Unterstützung für die Ukraine".





Die Premierminister der Slowakei und Tschechiens in Prag: Ľudovít Ódor und Petr Fiala.-

*Bild: Facebook/Petr Fiala*

Premier Fiala hält das Platzen des jüngsten EU-Gipfels zu Migrationsfragen durch das Veto aus Ungarn und Polen für "nicht verantwortungsvoll". Mit dem Verhalten der beiden Visegrád-Partner seien die Gelder für finanzielle Unterstützung jener Länder die Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen haben, in Gefahr, sagte er. Man hätte sich auf dem Gipfel endlich auf eine gesamteuropäische Vorgehensweise bei Asyl und illegaler Immigration einigen können, so Fiala.

Deutet man diese Aussagen, so entsteht der Eindruck, dass Tschechien vor allem die Slowakei als den wichtigsten Partner innerhalb der V4 betrachtet. Am 4. Juli empfing Fiala seinen slowakischen Amtskollegen, den Chef des bis zur Wahl eingesetzten Übergangskabinetts Ľudovít Ódor. Während des etwa einstündigen Treffens erörterten sie die Zusammenarbeit in den Bereichen Energie und Verteidigung, die Hilfe für die Ukraine und die illegale Migration.

"Wir haben auch über den bevorstehenden NATO-Gipfel in Vilnius gesprochen. Die Ukraine erwartet dort einen klaren Impuls von der Allianz. Sowohl die Tschechische Republik als auch die Slowakei sind absolut einhellig der Meinung, dass man sich dafür einsetzen muss, dass die Ukraine die größtmögliche politische Unterstützung erhält, auch indem man die Aussicht auf eine künftige NATO-Mitgliedschaft zum Ausdruck bringt", so Fiala. "Wir waren uns auch einig, dass wir uns weiterhin für den Beitritt Schwedens zur NATO einsetzen müssen, der von Ungarn und der Türkei noch nicht ratifiziert wurde", ergänzte er.

Anschließend begab sich Ódor auf die Prager Burg, wo er von Präsident Petr Pavel empfangen wurde, mit dem er über den bevorstehenden NATO-Gipfel in Vilnius und andere bilaterale Themen sprach. "Die tschechisch-slowakischen Beziehungen sind stark und die gegenseitige Zusammenarbeit ist unabhängig vom Wechsel der politischen Vertretung unerschütterlich", sagte Pavel nach der Unterredung.

Auch auf der Ebene der Außenminister gab es an diesem Tag ein tschecho-slowakisches Zusammentreffen. Der slowakische Außenminister Miroslav Wlachovský begleitete Ódor nach Prag und führte Gespräche mit dem tschechischen Amtskollegen Jan Lipavský (Piraten). Neben den Beziehungen wurde auch die bevorstehende gemeinsame Reise der tschechischen, slowakischen und österreichischen Minister nach Nordmazedonien Mitte Juli besprochen, schrieb Lipavský auf Twitter.

### **Kritik von Babiš: Fiala "zerschlägt" die Visegrád-Gruppe**

Oppositionsführer und ANO-Chef Andrej Babiš reagierte auf Fialas Schelte Richtung Ungarn und Polen mit herber Kritik. In Sachen Migration- und Asylpolitik stehe er auf Seiten der beiden Länder. Durch seine Spaltung in "gute" und "schlechte" Visegrád-Staaten "zerschlage" der tschechische Regierungschef die V4 als wichtige Interessensgruppe innerhalb der EU, meinte Ex-Premier Babiš.

Der Vorsitz Tschechiens in der Visegrád-Gruppe wird bis Ende Juni 2024 dauern. Premier Fiala hat auf dem letzten V4-Gipfel in Preßburg das Programm für diesen Zeitraum präsentiert. Es umfasst im Wesentlichen die Themen Sicherheit, Gesellschaft, Vernetzung der Wirtschaft und Unterstützung für die Ukraine. Das Programm (engl., PDF) ist über diesen Link abrufbar:

<https://www.visegradgroup.eu/documents/presidency-programs/v4-program-20232024>

### **07) Spannungen zwischen Roma und ukrainischen Flüchtlingen**

Mehrere Hundert Roma haben am Sonntag in **Pardubitz** / Pardubice eine Protestveranstaltung abgehalten wegen einer Schlägerei vom Samstag, die ihrer Meinung nach von Ukrainern provoziert wurde. Bei dem Vorfall war ein Rom verletzt worden, drei weitere Beteiligte an der Schlägerei wurden festgenommen. Die Polizei habe zu dem Zusammenstoß zwischen Roma und Ukrainern die Ermittlungen aufgenommen, wie eine Sprecherin mitteilte.

Bei der Kundgebung am Sonntag forderten die Roma einen besseren Schutz von staatlicher Seite. Justizminister **Pavel Blažek** (Bürgerdemokraten) kritisierte, dass die Demonstration nicht angemeldet gewesen war. Er warnte davor, dass solche Proteste auch zu Zuständen führen könnten, wie sie derzeit Frankreich erlebt. In den vergangenen Wochen war es bereits zu mehreren Konflikten zwischen Ukrainern und Roma gekommen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*

**Ungarn** (Seiten E 195 – E 198)

**01) Acht Jahre ungarischer Grenzzaun: Eine Million Migranten abgehalten**

16. 07. 2023



Vor acht Jahren begann der Bau des Grenzzauns an der ungarischen Südgrenze – er wurde zu einem internationalen Skandal. Seit 2015 hat er Millionen Menschen abgefangen.

Am 13. Juli begannen die ungarischen Streitkräfte mit dem Bau eines Modellabschnitts für einen mehr als 160 Kilometer langen südlichen Grenzzauns im Raum Mórahalom. Als ursprünglicher Fertigstellungstermin war zwar erst der 30. November 2015 geplant. Doch drängte Ministerpräsident Viktor Orbán zur Eile, sodass die erste Version des Schutzsystems bis zum 31. August fertig sein sollte.

**Innenpolitische Ablehnung durch die Opposition**

Bereits die offizielle Ankündigung des Zaunbaus am 16. Juni löste heftige innenpolitische Reaktionen aus.

*„Der Zaun ist ein großer Fehler. Die Einwanderungspolitik der Regierung ist gescheitert. Er ist zum Schutz Ungarns ungeeignet.“*

- so der rechtsnationale „Jobbik“-Politiker Gábor Vona.

*„Das Schicksal der EU kann nicht Gefangener einer Politik der Abschottung, des Zaunbaus und der Fremdenfeindlichkeit sein.“*

Besonders kritisiert wurde der Grenzwall von der ungarischen Soros-Linken:

– so Péter Niedermüller als Europaabgeordneter der „Demokratischen Koalition“.



## **Seite E 196 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

*„Ein Land, das an seinen Grenzen eine Mauer baut und sich in einem Ghetto einschließt, läuft in den Untergang... Die Fidesz-Regierung hat mit dem Wiederaufbau des Eisernen Vorhangs begonnen... Die Mehrheit des Landes will keine Mauer an der Südgrenze“*

– etwa die sozialistische „MSZP“-Abgeordnete Ágnes Kunhalmi.

### **Internationaler Affront**

Der ehemalige französische Präsident François Holland sagte, dass...

*... „keine Mauern oder Zäune innerhalb Europas errichtet werden sollten, sondern einfach die Außengrenzen gesichert werden sollten“.*

Und auch dessen Nachfolger Emmanuel Macron meinte:

*„Wir leben in einer Zeit der Massenmigration, gegen die man nichts tun kann.“*

Also sei auch der Zaun keine Lösung.

Die deutsche Altkanzlerin Angela Merkel sagte nach Baubeginn:

*„Die Osteuropäer – und ich betrachte mich als solche – haben am eigenen Leib erfahren, dass Zäune nicht funktionieren.“*

Drei Jahre später hatte sie aber ihre Meinung geändert: Wonach Ungarn mit dem Schutz der Grenze auch Deutschland schütze, und *„in gewisser Weise die Arbeit für uns erledigt“.*

### **Linke EU-Eliten weiter für ungehemmte Zuwanderung**

Die Frage der vorläufigen Grenzsicherung ist immer noch virulent (nicht nur wegen der von der EU-Kommission eingeleiteten Rechtsverfahren). Denn obwohl der Zaun ein wichtiger Schutz des Schengen-Systems ist, wurde die Frage der Migrantenquote wieder auf die EU-Tagesordnung gesetzt, was illegal einreisende Migranten erneut ermutigt. Allerdings wurde die neue Migrantenquote auf der Tagung des Europäischen Rates noch nicht ratifiziert. Denn sowohl Budapest als auch Warschau forderten auf dem letzten EU-Gipfel: Entweder erkläre der EU-Rat öffentlich, dass Migrations-Entscheidungen nur einstimmig getroffen werden, oder aber dass keine gemeinsame Position zur Einwanderungspolitik zustande kommt.

### **1.743 Milliarden EUR Kosten – fast kein EU-Beitrag**

Unabhängig davon gab Ungarn vor mehr als einem Monat bekannt, dass die Verstärkung und der Ausbau des Grenzzauns abgeschlossen sind. Dafür wurden 650 Milliarden Forint (1.743 Milliarden EUR) ausgegeben, wobei sich die EU fast gar nicht an den Kosten beteiligt hat.

Staatssekretär Bence Rétvári wies darauf hin, dass alle europäischen Länder in den Genuss der verstärkten Grenzsicherung kämen: Versuchen doch nach wie vor Tausende von Menschen, die ungarische Grenze illegal zu überqueren, trotz des Wissens um die Schwierigkeit, den Zaun zu überwinden.

*„Illegale Migranten tauchen ständig bewaffnet mit Messern und Steinschleudern an der Grenze auf, in den letzten Monaten sind einige mit Tränengasspray aufgetaucht. Migranten,*

## Seite E 197 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

*welche von Menschenrechts-NGOs gründlich geschult werden, filmen auch Polizeiaktionen, um sich danach über Grenzschrützer, die das Gesetz durchsetzen, beschweren.“*

- so Rétvári weiter.

### Eine Million Grenzverletzer

Laut Innenministerium hält der Migrationsdruck Unvermittelt an: Letztes Jahr haben 330.000 Menschen versucht, illegal nach Europa einzureisen, 270.000 davon an der ungarisch-serbischen Grenze. In diesem Jahr haben die ungarischen Behörden mehr als 55.000 Grenzgänger festgenommen – durchschnittlich 350 pro Tag – eine Zahl, die seit 2015 auf mehr als 965.000 gestiegen ist.

Hier ein [UM-Beitrag](#) zur Lage an der ungarischen Südgrenze:

**„Bewaffnete Migranten greifen Ungarns Grenze an (VIDEO) +UPDATE+ MPs nach Sturm auf Flüchtlingslager sichergestellt“**

[https://www.youtube.com/watch?v=dQ5zCtDk\\_C0](https://www.youtube.com/watch?v=dQ5zCtDk_C0)

---

Dieser Beitrag wurde gekürzt übernommen von [MANDINER](#), unserem ungarischen Partner der Europäischen Medienkooperation

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **02) Viktor Orbán: „Der Westen will Krieg.“**

14. 07. 2023



**„Der Krieg wird sich in die Länge ziehen“**

## **Seite E 198 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

*„Nach dem Nato-Gipfel sieht es so aus, als würde sich der Krieg in die Länge ziehen. Wir sprechen kaum mit der Stimme des Friedens. Krieg und Sanktionen verschwinden nicht aus unserem Leben.“*

- so der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán heute im „Kossuth Radio“.

Und der Westen sei daran interessiert, dass der russisch-ukrainische Krieg noch lange nicht endet.

Außerdem:

*„Wenn wir die Ukraine in die Nato aufgenommen hätten, hätte das einen sofortigen Weltkrieg bedeutet.“*

Zu den Ambitionen Zelenskys und der Ukrainer sagte er:

*„Wenn Sie in Schwierigkeiten sind, verhalten Sie sich anständig. Die Ukrainer sind aggressiv und sie stellen immer neue Forderungen.“*

Zudem würden sie dem Frieden nicht näher kommen, indem sie immer mehr Waffen erhalten. Aber die Situation wird nur weiter eskalieren.

### **Migration**

Zum in Brüssel erst kürzlich ausgehandelten Migrationspakt meinte er:

*„In einer Messerstecherei in Brüssel wurde beschlossen, eine verbindliche Migrantenquote einzuführen.“*

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## Serbien (Seiten E 199 – E 200)

### 01) Serbischer Präsident Vučić: Deutschland finanziert Massenproteste gegen Serbien

12. 07. 2023



Laut dem serbischen Präsidenten Aleksandar Vučić würden deutsche Organisationen, darunter die Heinrich-Böll-Stiftung und die Grünen, die neunwöchigen Proteste der Opposition in Serbien finanzieren, was er angeblich beweisen könne. Das serbische Staatsoberhaupt fügte hinzu:

*„Wenn ihnen jemand das Gleiche mit ihnen täte, würde dort eine Revolution ausbrechen.“*

Er bezog sich dabei auf die angebliche Einmischung Russlands in die US-Wahlen, während vor jeder Wahl so viel Geld nach Serbien geschickt werde, wie nur möglich.

Die Anschuldigungen von Innenminister Radoslav Gašić, wonach der Mörder des ehemaligen kosovo-serbischen Führers Oliver Ivanovic auch von deutschen Behörden geschützt würde, dementierte die deutsche Botschaft in Belgrad umgehend. Auch die deutsche grünen EU-abgeordnete Viola von Cramon-Taubadel nannte Vucic's Behauptungen „absoluten Unsinn“.

### **Einmischung Deutschlands**

Cramon wiederum warf dem serbischen Präsidenten vor, weder er noch dessen Regierung hätten nach den beiden tragischen Massenmorden, die Serbien erschütterten, Mitgefühl oder Besorgnis gezeigt. Weshalb nun Tausende Serben auf die Straße gingen.

Nach Ansicht des deutschen diplomatischen Vertreters wären die Menschen deswegen zu Recht wütend auf die Machteliten. Außerdem wüssten auch einfache Menschen, dass das Regime wegen der hasserfüllten Medien mitverantwortlich für die Geschehnisse in Serbien wäre.

## **Bildung einer nationalen Konsultation**

Währenddessen leitete Vucic eine nationale Konsultation zur Bildung einer Volksbewegung für den Staat ein, zu der er auch die Opposition einbinden will. Laut Vučić interessiert sich der Westen nicht für die bedrohten Rechte der Kosovo-Serben, und nannte den kosovarischen Premierminister Kurti einen unehrlichen und irrationalen Mann.

Er möchte zwar allen zuhören, auch der Opposition. Allerdings hätte sich vor der Gründung der nationalen Bewegung und der Ausarbeitung ihres Programms die Opposition geweigert, mit ihm zu sprechen. Laut Vučić werde die Plattform durch Menschen repräsentiert, die nie Mitglied einer politischen Partei waren.

Zur Situation im Land erklärte Vučić, dass die Wirtschaftsdaten für Mai und Juni viel besser seien als die für April und März. Wenn die Entwicklung so weitergehe, bleibt er optimistisch. Es müsse aber alles getan werden, den Frieden im Kosovo zu erhalten.

---

Dieser Artikel wurde in gekürzter Version übernommen von [MANDINER](#), unserem ungarischen Partner der Europäischen Medienkooperation.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

Ukraine (Seiten E 201 – E 202)

01) „WSJ“: Ukrainer fehlen Kampffahrzeuge für Rückeroberung

11. 07. 2023



Den ukrainischen Streitkräften fehlen Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, um die russischen Verteidigungslinien einzunehmen, wobei sie zudem schwere Verluste erleiden – wie das [„Wall Street Journal“](#) unter Berufung auf einen ukrainischen Kommandeur namens „Vados“ berichtete.

So müsse die ukrainische Armee für die Zurückeroberung russisch besetzter Gebiete zuerst Artillerie-Projektile verschießen und dann mit gepanzerten Fahrzeugen vorzurücken. Was jedoch aufgrund des Mangels an Panzern und gepanzerten Fahrzeugen schwierig sei.

*„Kiew versucht, die russische Verteidigung zu schwächen, bevor die eigenen Truppen vorrücken. Aber diese haben nicht genug Munition, um die russisch kontrollierten Dörfer dem Erdboden gleich zu machen.“*

Deshalb würde sich auch die Offensive verlangsamen.

Laut Vados hätte seine Einheit (während eines Monats seit Beginn der Gegenoffensive) nicht an einer einzigen Operation zur Eroberung russischer Stellungen teilgenommen, die erfolgreich geendet hätte. Gleichzeitig aber bestehe die Gefahr – wie ukrainische Soldaten an der Südfrent feststellten – „Dutzende“ Soldaten bei einem einzigen Angriff zu verlieren.

**Schwere Verluste bei westlichen Leopard-Panzern**

Die ukrainische Offensive (in Richtung Juschno-Donetsk, Saporischschja und Artjomowsk) hatte am 4. Juni begonnen, mit Hauptstoßrichtung gegen den Sektor Saporischschja. Kiew



## **Seite E 202 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

hat von der NATO ausgebildete Brigaden stationiert, die mit westlicher Ausrüstung, einschließlich Leopard-Panzern, bewaffnet sind. Aufnahmen von zerstörten und rauchenden deutschen Leopardpanzern, waren durch die Weltpresse gegangen.

Laut Angaben des russischen Verteidigungsminister Sergej Schoigu vom 3. Juli, hätten die ukrainischen Streitkräfte innerhalb eines Monats erfolgloser Angriffe, insgesamt 18 Flugzeuge und Hubschrauber sowie 920 gepanzerte Fahrzeuge, darunter 16 Leopard-Panzer verloren. Dies entspräche „fast 100 % der polnischen und portugiesischen Panzer“.

Schoigu weiter:

*„Der Feind hat seine Ziele in keinster Weise Richtung erreicht. Unter dem Druck des Westens fordert die Ukraine die Fortsetzung der Offensive ohne Rücksicht auf Verluste.“*

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

R u s s l a n d (Seiten E 203 - E 230)

**01) Interview: "Im Gegenteil, Putin ist sogar stärker geworden"**

14. 07. 2023



Präsident Vladimir Putin bei seiner Rede am „Tag des Sieges“ in Moskau | *Bild: Screenshot YouTube*

**Der Politikwissenschaftler Alexander Kamkin über den Prigoschin-Aufstand und seine Folgen, den weiteren Verlauf des Ukrainekrieges sowie über die Pläne der USA, Russland zu zerstören.**

*Herr Dr. Kamkin, in westlichen Medien wird viel über die Hintergründe des sogenannten „Prigoschin-Aufstands“ spekuliert. Manche meinen, es sei ein Putschversuch gegen Präsident Putin gewesen, manche meinen, Prigoschin sei in Wirklichkeit ein Agent der CIA. Welche Informationen haben Sie?*

**Alexander Kamkin:** Ich teile die beiden Auffassungen nicht. Prigoschin ist ein Patriot Russlands, der zugleich sehr hohe Ambitionen hat. In den ersten Stunden des Marsches nach Moskau begriff keiner im Westen, was da passiert. Natürlich speulierte die ukrainische Propaganda über den baldigen Untergang Russlands und seine kommende Teilung durch die Revolte. Aber es war nicht der Fall. Prigoschin rebellierte nicht gegen Putin, nicht gegen die zentrale Macht in Moskau. Aus seinen Aussagen ergab sich, der Präsident sei schlecht informiert, sehe die Situation falsch, wobei die hochrangigen Beamten im Verteidigungsministerium korrupt und inkompetent seien. Prigoschin erklärte seine Tat dadurch, dass er das Land vor den Verrätern retten und dem Präsidenten helfen wollte.

Alles begann damit, dass ein Feldlager von Wagner-Truppen angeblich von der russischen Armee beschossen wurde. Es ist zwar nicht nachgewiesen, aber früher äußerte sich der Wagner-Chef sehr kritisch über den Granatenmangel, über den mangelnden Informationsaustausch mit dem Verteidigungsministerium. Kann sein, dass er so tatsächlich den Rücktritt vom Verteidigungsminister Schojgu erzielen wollte. Bemerkenswert ist es in diesem Zusammenhang, dass die Wagner-Soldaten nur den Stab der Militärkreises Süden besetzt haben, die Objekte der Polizei oder des Sicherheitsdienstes FSB blieben nur beobachtet.

Es gibt auch eine komplett andere Version von der ganzen Geschichte. Es ist möglich, dass diese ganze Geschichte ein Informationskrieg war, damit Kiew seine letzten kampffähigen Truppen in die Gegenoffensive schickt. Der Gegner sollte einsehen, dass in Russland alles kaputt ist. Teilweise war diese Desinformation gelungen. Die Angriffe der ukrainischen Armee wurden während des „Aufstandes“ viel intensiver. Und in der Nacht vor der Revolte hat Russland so viele Raketen abgefeuert, wie man gewöhnlich in einem Monat verwendet. Die Wagner-Truppen an der Frontlinie blieben an ihren Stellen, in Rostow meistens die Soldaten aus den benachbarten Feldlagern. Natürlich musste der Feind glauben, dass es um einen richtigen Putsch ging, so musste Prigoschin einen Marsch nach Moskau befehlen. Aber es ist nur eine der Versionen. Die Tatsache, dass alles am gleichen Tage endete, kann man damit begründen, dass das ursprüngliche Szenario schief ging, und man wollte die gesamte Operation glaubwürdig stoppen. Auf jeden Fall ist er kein CIA-Agent. Er ist natürlich ein Militärgeschäftsmann, der in seinen Geschäften Konflikte mit dem Verteidigungsministerium hatte. Dies war ein Grund für seine Antikorruptionsrhetorik. Aber er ist definitiv kein Staatsfeind. Das weiß Putin, und deshalb gibt es keine Strafe für die Teilnehmer dieser Aktion.

*Westliche Politiker und Kommentatoren behaupten nun, Putin sei geschwächt. Ist das so?*

**Kamkin:** Auf keinen Fall. Die letzten Ereignisse haben im Gegenteil gezeigt, dass Putin noch stärker geworden ist. Die Militärs und andere Sicherheitsdienste haben ihn bedingungslos unterstützt, die soziale Netzwerke explodierten vor Wut gegen die „Verräter“. Die meisten Russen verstanden, dass in so einer Situation nur nationale Einigung den Bürgerkrieg vermeiden kann. Die russischen Streitkräfte haben ihre Loyalität demonstriert. Die Einigung des Volkes mit der Armee und dem Präsidenten ist jetzt so stark wie nie zuvor.

**Es ist möglich, dass der Prigoschin-Aufstand ein Informationskrieg gegen die Ukraine war.**

*Sehen Sie Folgen des Prigoschin-Aufstands für den weiteren Verlauf von Russlands militärischer Spezialoperation in der Ukraine?*

**Kamkin:** Am nächsten Tag hat Kiew mehrere Angriffe begonnen, die aber keinen Erfolg hatten. Die russischen Kampfeinheiten blieben in der Region, es gab keinen Rückzug für die Blockade der Wagner-Truppen. Die Privatsoldaten an der Frontlinie haben ihre Positionen auch nicht verlassen. Insgesamt hatte Prigoschin in Rostow nicht über 4.000 bis 5.000 Kämpfer. Also kann man über eine Schwächung der russischen Armee nicht reden. Im Gegenteil, die totale Mobilisierung in manchen ukrainischen Regionen zeugt davon, dass Kiew eine massive russische Offensive erwartet. Die massiven Lieferungen westlicher Waffen und Militärspezialisten haben nicht geholfen. In diesem Zusammenhang sehe ich keine negativen Folgen für die Spezialoperation Russlands.



## **Seite E 205 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

*Welche Möglichkeiten sehen Sie, damit der Ukrainekrieg, der im Grunde genommen ein in der Ukraine ausgetragener Stellvertreterkrieg der USA bzw. der NATO gegen Russland ist, beendet werden kann?*

**Kamkin:** Die Drahtzieher dieses Konfliktes, England und die USA, werden gegen Russland bis zum letzten Ukrainer kämpfen. Wenn sie behaupten, dass der Konflikt wegen der Unfähigkeit der ukrainischen Armee lieber auf Eis gelegt werden soll, werden sie Selenski trotz seiner Rhetorik dazu zwingen. Im Notfall wird er einfach plötzlich eventuell in einem Unfall ums Leben kommen. Aber die Strategie der Einkesselung Russlands wird bleiben.

*Während des Prigoschin-Aufstands haben einige westliche Medien gehofft, dass es in Russland zum Bürgerkrieg kommt, ja sogar, dass Russland zerfallen könnte. Im Juni 2022 hat die US-Behörde Helsinki Commission ein Seminar mit dem Titel „Russland entkolonialisieren“ veranstaltet (siehe: Ich nehme an, in Russland werden solche unfreundlichen Aktivitäten der USA genau verfolgt, oder?)*

**Kamkin:** Natürlich. Sie haben Recht, die Amerikaner und ukrainische Aktivisten arbeiten sehr intensiv mit politischen Emigranten aus Russland genau in diese Richtung. Es existierend Dutzende Gruppen, die an der Zersplitterung Russlands arbeiten. Man reden über die Befreiung der Kleinvölker, Moskauer Hegemonismus usw. Im Endeffekt ist es eine Fortsetzung des strategischen Plans der USA aus 1950er Jahren – PL-8690 – der einen Zerfall der UdSSR in 40 oder 50 vom Westen kontrollierte Staaten beinhaltete. Wir sehen da ja nichts Neues.

**Leider beteiligt sich Österreich am Sanktionskrieg gegen Russland, was wirklich sehr schade ist.**

*Sehen Sie Möglichkeiten, dass es in den kommenden Jahren zu einer Normalisierung der Beziehungen zwischen dem Westen und Russland kommen kann?*

**Kamkin:** Nur unter der Voraussetzung, dass in Europa national denkende Politiker an die Macht kommen. Wir erleben zur Zeit die Erosion liberaler Parteien und den Aufschwung souveräner politischer Kräfte, wenn Europa doch zum Europa der Vaterländer wird, dann gibt es eine Hoffnung solcher Art. Also raus aus dem amerikanischen Sektor!

*Österreich als neutraler Staat hatte in Russland lange Zeit großes Ansehen. Doch das dürfte wegen der Unterstützung der Sanktionen gegen Russland vorbei sein, oder?*

**Kamkin:** Leider beteiligt sich Österreich am Sanktionskrieg gegen Russland, was wirklich sehr schade ist. Eure Politiker, welche für Kontakte mit Russland plädieren – Karin Kneissl zum Beispiel – werden durch die Medienterroristen verfolgt. Aber es bleiben Kontakte im Geschäftsbereich, auf dem Gebiet der Volksdiplomatie. Die Hoffnung ist nicht verloren. Die Sanktionen gegen Russland und die Waffenlieferungen an die Ukraine haben gezeigt, dass der von den USA angeführte kollektive Westen ziemlich alleine dasteht, während gleichzeitig reges Interesse an einer BRICS-Mitgliedschaft besteht.

*Erleben wir den Übergang zu einer multipolaren Weltordnung?*

**Kamkin:** Definitiv. Der globale Schurkenstaat – so Noam Chomsky über die USA – verliert an Ansehen und Vertrauen, es entstehen neue Machtzentren, die sich auf Souveränität, Ansehen und Vertrauen stützen.

*Welche Rolle bei der Schaffung einer multipolaren Weltordnung spielen Projekte zur (wirtschaftlichen) Integration Eurasiens? Ich denke da nicht nur an die Neue Seidenstraße Chinas, sondern vor allem auch die von Moskau initiierte „Greater Eurasian Partnership“.*

**Kamkin:** Moskau hat eine globale Wende nach Osten begonnen. Wir sehen den Ausbau eines Bündnisses mit China, Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Iran, mit vielen anderen Nahost-Staaten. In Eurasien passieren große Änderungen, in zehn Jahren wird die gesamte Architektur des Kontinents anders aussehen.

*Kann man es so formulieren, dass die feindselige Haltung der USA gegenüber Russland darin begründet ist, dass Washington aus geopolitischen und geoökonomischen Gründen eine eurasische Integration verhindern will?*

**Kamkin:** Das war und bleibt das Hauptziel der Amerikaner. Ihre Machtelite, der sogenannte *deep state*, will „hardland“, d.h. Eurasien, unter Kontrolle halten. Dazu braucht man Farbenrevolutionen, Konflikte. Nur so können die USA die Integrationsprozesse in Richtung einer gerechten Welt verhindern.



**Zum Autor:**

Dr. Alexander Kamkin, Jahrgang 1978, ist Historiker und Politikwissenschaftler und seit 2009 an der Akademie der Wissenschaften der Russischen Föderation tätig. Seine wissenschaftliche Forschungsbereiche sind Deutschlandkunde, Geschichte der russisch-europäischen Beziehungen, aktuelle politische Lage in Europa und Russland. Darüber hinaus ist Kamkin oft als politischer Experte im russischen Fernsehen zu sehen (*Bild: Privat*)

Das Gespräch führte Bernhard Tomaschitz, der Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 02) Afghanistan – Erinnerungen in Russland

### Afghanistan – Erinnerungen in Russland

Als am 15. Februar 1989 die letzten Panzer der 40. Armee festlich beflaggt über die afghanische Grenze zurück in die Sowjetunion rollten, fand ein Krieg sein Ende, der anderthalb Millionen Afghanen das Leben gekostet und 7 Millionen in die Flucht getrieben hatte. Wenig später, nach dem Augustputsch 1991, war die Sowjetunion faktisch bereits zerfallen. Offiziell hörte sie am 31. Dezember um Mitternacht auf zu existieren. Natürlich kollabierte die Sowjetunion nicht wegen der Invasion in Afghanistan – nicht nur. Wirtschaftlich lag sie schon lange am Boden, erschöpft vom Widersinn von Plan, Zentralismus und Kontrolle und paralyisiert durch den Nato-Doppelbeschluss von 1979, der die Rüstungsausgaben in die Höhe trieb. Gorbatschows Reformen zersetzten sie weiter. Die Macht des Zentrums schmolz, der Mut der Bürger wuchs mit ihrem Unmut. In den Republiken brodelte es. Die Union war erledigt, das Abenteuer am Hindukusch versetzte ihr nur noch den Todesstoß. Droht Russland heute dasselbe Schicksal? Wird Putin nach einer Niederlage stürzen wie einst Gorbatschow? Wird Russland zerfallen wie die Sowjetunion? Niemand kann es sagen. Doch die Freunde der historischen Analogie frohlocken: Tatsächlich finden sich Ähnlichkeiten, Parallelen und Übereinstimmungen zuhauf.



Im Februar 1989 verlassen die letzten sowjetischen Truppen Afghanistan

Grenzenlose Verachtung für die eigenen Soldaten

Moskau handelte in Afghanistan imperialistisch, völkerrechtswidrig und verbrecherisch: in der Ukraine genauso. Die Ukrainer kämpfen wie einst die Mujahedin für ihre Heimat, die Russen krepieren in der Fremde für nebulöse Floskeln. Die Mujahedin wurden unterschätzt, die Ukrainer nicht weniger. Als Moskau realisierte, dass man den Afghanen militärisch nicht beikam, begann ein skrupelloser Feldzug gegen die Zivilbevölkerung. In der Ukraine ist es dasselbe, und wieder sind riesige Fluchtbewegungen die Folge. Moskau verlor damals und verliert heute Menschen, Material und Moral in fürchterlicher Kadenz. Wieder werden junge Menschen fast ohne militärische Ausbildung ins Gefecht geführt. Moskau belügt seine Soldaten und füttert sie mit falschen Informationen, die Verachtung für die eigenen Soldaten kennt keine Grenzen. Arme, Ungebildete und ethnische



Minderheiten waren und sind das Kanonenfutter. Und wie in Afghanistan erlaubt Moskau auch heute seinen Soldaten Akte unfassbarer Brutalität.

Unterschätzt wurde und wird die Solidarität des Westens. Die Hilfe für die Mujahedin lief schleppend an, aber nach ein paar Jahren hatten die USA zusammen mit Pakistan und den Saudi effiziente Nachschubnetze aufgebaut. Heute statten die USA und Europa die Ukraine mit Geld, Waffen und geheimdienstlichen Erkenntnissen aus. Was sie wieder nicht schicken, sind Truppen.

Afghanistan war eine nationale Katastrophe

Der Afghanistan-Feldzug war weit mehr als nur die «blutende Wunde» Gorbatschows: Dies war eine nationale Katastrophe. Der Krieg war eine Schande, die man vergessen wollte, und den Soldaten erging es ähnlich wie den amerikanischen Vietnam-Veteranen, die zunächst auch kaum auf Verständnis stießen, bevor sich Jahre später eine plötzlich mit schlechtem Gewissen erwachte Nation ihrer erinnerte und eine wahre Lawine an kultureller Produktion auf sie niederging.



Im Dezember 1989 steht die Sowjetunion kurz vor dem Kollaps. Nahrungsmittel sind knapp. In Leningrad (heute St. Petersburg) bilden sich lange Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften.

Die Sowjetunion war heillos überfordert. Wer waren diese Soldaten, die als junge Männer gingen und als physische und seelische Krüppel zurückkehrten? Helden? Verräter? Versager? Der Volksdeputiertenkongress verurteilte den Krieg im Dezember 1989 als «moralischen und politischen» Fehler. Doch man blieb vage. Wie eine aufrichtige staatliche Erinnerungskultur auszusehen hätte, wusste niemand. Anders als heute durfte man damals, in den frühen Neunzigern, ein offenes Wort noch wagen. Niemand scheute sich, Jelzin zu kritisieren, im Gegenteil: Über den Präsidenten zog jeder her, genauso, wie zuvor das ganze Land über Gorbatschow hergezogen war. Viele Veteranen nannten den Krieg «sinnlos» und gaben offen der Armeeführung die Schuld, diese wiederum klagte, sie sei von der Partei im Stich gelassen worden. Eine intensive öffentliche Debatte blieb dennoch aus – zum einen, weil niemand eingestehen wollte, dass es wohl unmöglich war, die Mujahedin zu besiegen, zum andern, weil die Bürger im postsowjetischen Chaos andere Sorgen hatten.



Doch private Initiativen waren unter Jelzin erlaubt, und so wurden Gedenkstätten errichtet, darunter auch die «Schwarze Tulpe», das bekannte Afghanistan-Denkmal Konstatin Wassiljewitsch Grünbergs in Jekaterinburg, initiiert 1995 von einer Veteranengruppe. Es zeigt einen sitzenden jungen Sowjetsoldaten, gebeugt, erschöpft, aber nicht geschlagen: Noch hält er sein Gewehr. Ein unerhörter Kontrast zu den Heldenposen, die heute unter Putin wieder gefragt sind und deren Formensprache peinlich an den Sozialistischen Realismus erinnert.



Erschöpft, aber nicht geschlagen: Das Denkmal «Schwarze Tulpe» in Jekaterinburg vermittelt Verletzlichkeit. Eine solche Bildsprache ist unter Putin nicht mehr denkbar.

Es ist ein Monument der Schande und des Verrats, eine Anklage von Im-Stich-Gelassenen: Nicht die Soldaten haben den Krieg verloren, heißt die Botschaft. Zu verantworten haben die Niederlage andere: Verräter, Saboteure, die Armeeführung – vielleicht sogar die Politiker in Moskau? Klar ist nur eins: Hier triumphiert kein Staat. Hier wird an eine Tragödie erinnert und ein «Schicksal» beklagt, das die junge Nation noch Jahre beschäftigen sollte. Von 1989 bis 1999 kämpften die Afghanistan-Soldaten darum, als vollwertige Veteranen anerkannt zu werden und die Finanzhilfen zu bekommen, die den Überlebenden «ehrevoller» Kriege – wie dem Großen Vaterländischen – zustanden. Auch in der Ära Putin wurde den Afghanistan-Veteranen ein Denkmal gesetzt. Es steht bezeichnenderweise im Moskauer Siegespark und zeigt einen jungen Sowjetsoldaten, in der Linken den Helm, in der Rechten die Kalaschnikow. Stolz und aufrecht schreitet er voran: Aus den Verlierern sind Helden geworden.





Ein stolzer Sowjetsoldat, von Verletzlichkeit keine Spur: Diese Statue im Moskauer Siegespark zeigt, wie die Vergangenheit unter Putin umgedeutet wird.

Das russische Leid ist immer grösser

Wie ratlos das neugeborene Russland die Erblast Afghanistan behandelte, zeigte sich in einer [Ausstellung in der Reithalle der Manege beim Roten Platz im Sommer 1991](#). Dass sie überhaupt stattfand, war angesichts der heiklen Thematik schon eine Sensation. Gezeigt wurden Fotos und Gegenstände des soldatischen Alltags, Gamellen, Fahnen und berührende Briefe an die Lieben zu Hause – aber kaum ein Bild von den Afghanen, die man doch zu Hunderttausenden ohne jeden Grund hingeschlachtet hatte. **Besungen wurde, genau wie in Jekaterinburg, das russische Leid, das immer grösser ist als jedes andere.**

Putin, an die Macht gekommen 1999, hat Russland zunächst beruhigt und dann die Geschichte resolut umgeschrieben. «Fehler» in Afghanistan wurden zwar eingestanden. Doch von militärischem Versagen oder gar Verrat war schon kurz nach seinem Amtsantritt nur noch selten die Rede. Der Afghanistankrieg, einst fast arglos als Beistand für die moskautreuen Kommunisten in Kabul deklariert, mutierte in Putins neuer Erzählung zunächst zum ersten Kampf gegen den islamistischen Extremismus. Im Februar 2019, zum 30. Jahrestag des Abzugs, verurteilte die Duma in Moskau die Erklärung des Volksdeputiertenkongresses als «historisch ungerecht». Das passte perfekt zum Revisionismus, mit dem Putin die ganze sowjetische Geschichte, vom Wirken Stalins bis zum Afghanistankrieg, umdeutet. Ein zentrales Motiv dabei ist die Viktimisierung. Das ist der Punkt, den Putin von den Veteranen übernommen und auf ganz Russland übertragen hat, das nach seiner Auffassung vom Westen geschwächt und ausgeblutet wird und sich nun wieder erheben muss. Heute ist die Bewegung der Afghanistan-Veteranen komplett in Putins «Machtvertikale» integriert und bar jeder Renitenz. Stattdessen wirbt sie für den Ukraine-Krieg. Ihr wichtigster Protagonist ist Anton Demidow, Chef einer «Kampfbruderschaft» für Afghanistan-Veteranen und Mitglied des Präsidiums des Generalrats der Putin-Partei Einiges Russland. Demidow selber ist kein Veteran, er war nicht in Afghanistan. Aber er leitet Propagandaveranstaltungen unter dem Z-Symbol und produziert Videos, in denen Putin und die «Entnazifizierung» der Ukraine besungen werden. Dass aus einst zornigen, unabhängigen Gruppen eine aufgeblähte, staatshörige Bewegung werden konnte, macht klar, wie sehr sich Russland seit den nuller Jahren gewandelt hat. Was wiederum all denjenigen zu denken geben



sollte, die glauben, im Kaffeesatz der Vergangenheit lesen zu können, welchem Schicksal Russland entgegengeht.

Die Angst vor dem Staat ist wieder da

Putins Russland unterscheidet sich grundlegend von dem Jelzins. Damals herrschten Orientierungslosigkeit und Chaos, aber daneben blühte eben auch eine Freiheit, die Russland so noch nie erlebt hatte. 1992 liefen im Fernsehen Berichte über die Korruption in der Stadtverwaltung von Stawropol – in Putins Russland undenkbar. Jelzin wankte, immer, und hatte grosse Teile der Armee, des Apparats und des Volkes gegen sich. Putin sitzt fest im Sattel und befiehlt eine Propagandamaschinerie, die es mit der sowjetischen aufnehmen kann. Angst vor dem Staat, unter Stalin allgegenwärtig, unter Breschnew abgeflaut und unter Jelzin verschwunden, spielt wieder eine beherrschende Rolle. In den vor allem ethnisch definierten Sowjetrepubliken – den baltischen Staaten, Georgien, der Moldau – schossen die Unabhängigkeitsbewegungen in den Achtzigern nur so aus dem Boden. Man war mutig. Putin hat in Tschetschenien blutig gezeigt, wohin zu viel Freiheitsliebe führt. So bald wird in Föderationssubjekten wie Inguschetien, Kalmückien, Burjatien, Sacha oder Kabardino-Balkarien der Ruf nach Souveränität nicht zu hören sein. In vielen «ethnischen» Republiken stellen die Russen die Mehrheit. Doch auch andere Differenzen sollte man nicht vergessen. Das Terrain in Afghanistan eignet sich bestens für einen Guerillakrieg. Nichts als Berge, in die man sich zurückziehen kann: Die Afghanen haben noch jeden Angreifer erledigt. Die Ostukraine ist flach und ohne zusammenhängende Waldgebiete: Kein Habitat für den erfolgreichen Freischärler. Hier wird offen gekämpft, Armee gegen Armee, und das sollte an sich Russland begünstigen – sollte, denn mittlerweile ist klar, dass auch Moskaus Ressourcen endlich sind und die Ukrainer seit 2014 eine phantastische, kampfbereite Armee auf die Beine gestellt haben, die den Russen standhalten kann.

**Kiew fiel nicht, Selenski lebt** In der Ukraine bekriegen sich Slawen, mehrheitlich Christen. Russen töten Russen. Die muslimischen Afghanen waren den Sowjets fremd und unheimlich in ihrer Opferbereitschaft. Die Ukrainer hingegen sind Brüder, Putin selber hat die «Einheit von Russen und Ukrainern» proklamiert, Brüder allerdings, die je nach Bedarf auch flugs zu «Nazis» und «Faschisten» werden, die man mit derselben Selbstverständlichkeit tötet wie einst die Mujahedin. Nicht dass die kulturelle Nähe den Russen viel hülfte. Vielleicht verzweifeln sie heute noch mehr als damals in Afghanistan: Warum wollen diese verstockten Ukrainer nicht kapieren, dass Putin nur ihr Bestes will?

Eine weitere Differenz: In Afghanistan hatten die Sowjets mit ihrer Intervention 1979 erst einmal Erfolg. Ihr Ziel war es, Präsident Hafizullah Amin zu beseitigen, dem das KGB fälschlicherweise unterstellte, er habe sich mit der CIA ins Bett gelegt. Sowjetische Paramilitärs erschossen ihn in seinem Palast in Kabul. Moskau hatte rasch die Kontrolle über die Hauptstadt erlangt, der erste Teil der Mission war erfüllt. In der Ukraine erhoffte sich Putin einen ähnlich rasanten Coup, doch er hatte sich verrechnet. Kiew fiel nicht, Selenski lebt: Die russische Invasion begann mit einer bösen Schlappe. Das alles gilt es zu berücksichtigen, aber es präjudiziert gar nichts. Entscheidend wird schließlich der Zeitfaktor sein. Gut neun Jahre dauerte der Krieg in Afghanistan. Man wünscht es niemandem, aber alles deutet darauf hin, dass sich auch der Ukraine-Krieg noch lange hinziehen wird. Und je länger er dauert, desto mehr wird er dem Krieg in Afghanistan gleichen. Das Sterben wird weitergehen. Jahrelang werden die Toten in ihren Zinksärgen zurückgebracht werden in die Heimat, und die Familien werden trauern und sich fragen, ob dieses Opfer wirklich nötig war. **Dieser Krieg ist nicht existenziell für Russland, er ist existenziell für den Kreml. Die Russen hängen nicht sklavisch an ihren Führern.** Der Westen könnte sich noch wundern, wie schnell das Volk von Putin und seiner kriegstüsternden Kamarilla abrückt, wenn ihm das Wasser zum Hals steht. Jahrelang werden auch die an Leib und Seele Verwundeten zurückkehren. Sie werden in ein Land kommen, das wirtschaftlich ermattet ist und kaum noch in der Lage sein wird, sie zu unterstützen. **Und sie werden auf Menschen stoßen, die ihnen fremd sind und so lange fremd bleiben werden, wie sie nicht verstehen, dass ihre Führung über andere mehr Leid gebracht hat als über sie selbst.**

übermittelt von Pfarrer Steffen Reiche, Berlin-Nikolassee, am 13.07.2023

[https://doc-0o-30-apps-viewer.googleusercontent.com/viewer/secure/pdf/qgvb3d5itcimopl2ak4l0jrdnb6hfnr/1v5qlmnm42p5rerb07oktqba7f4o3gut/1689531300000/gmail/00870604783055805934/ACFrOgAwlHsyA7Dh1-Nco4lE6d6rqA0yA8KRBx8ZiJ7aeEiZJkvYDm0eEFu0s0p5BUUHBnKrWudA\\_EGUpC4Y-AVqg3FbmchiSzEJcF8zFTnj8BwP1w6b43XcAcuLQv3i6tYRVv\\_sgZgZFfhMwLRM?print=true&nonce=kkeu2ro67doai&user=00870604783055805934&hash=vbb70n93auo9a3dmlut5cp571dq4h1p0](https://doc-0o-30-apps-viewer.googleusercontent.com/viewer/secure/pdf/qgvb3d5itcimopl2ak4l0jrdnb6hfnr/1v5qlmnm42p5rerb07oktqba7f4o3gut/1689531300000/gmail/00870604783055805934/ACFrOgAwlHsyA7Dh1-Nco4lE6d6rqA0yA8KRBx8ZiJ7aeEiZJkvYDm0eEFu0s0p5BUUHBnKrWudA_EGUpC4Y-AVqg3FbmchiSzEJcF8zFTnj8BwP1w6b43XcAcuLQv3i6tYRVv_sgZgZFfhMwLRM?print=true&nonce=kkeu2ro67doai&user=00870604783055805934&hash=vbb70n93auo9a3dmlut5cp571dq4h1p0)

**03) Sergej Lawrow Interview: „Europa identifiziert sich mit Rassismus, Russophobie und Nazismus“**

05. 07. 2023



2023: Zeugen der "Gegenoffensive" mit Resten eines ukrainischen Panzers

**28.6.2023: Sergej Lawrow im Interview mit Channel One, Moskau für die Sendung Great-Game**



**Frage:** Der Präsident der Vereinigten Staaten Joe Biden und Außenminister Antony Blinken haben in ihren Erklärungen gesagt, dass Washington in keiner Weise an der Rebellion vom 24. Juni 2023 beteiligt war. Sie behaupteten sogar, dass sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmischen.

Wenn den Vereinigten Staaten etwas, was in der Ukraine geschieht, nicht gefällt, nimmt das Weiße Haus eine ziemlich direkte Position ein, unabhängig davon, was Russland tat, indem es Russland als Aggressor Staat brandmarkt und sagt, dass es ohne Russland keinen Krieg in der Ukraine gäbe und dass Russland die Schuld trage, egal was passiert sei.

Folgt man dieser Logik, so wäre die Situation, in der die Wagner Private Military Company (Private Militärfirma) ihre besondere Rolle einnahm und den Weg zu einer Rebellion einschlug, nicht passiert, wenn die NATO sich nicht so hartnäckig gegen die russische Grenze ausgedehnt oder das Bündnis – in erster Linie die Vereinigten Staaten – nicht diese Rolle in der Ukraine gespielt hätten. Würden Sie zustimmen, dass objektiv gesehen die USA der Auslöser für die Ereignisse der letzten Woche waren?

**Sergej Lawrow:** Wir haben immer wieder die Behauptung gehört, dass die Vereinigten Staaten in keiner Weise an diesen Entwicklungen beteiligt wären. Aber abgesehen von den öffentlichen Erklärungen wissen wir, wie Washington die Reaktion seiner Beamten orchestriert. Wir haben allen Grund, Berichten Glauben zu schenken, wonach das US-Außenministerium, als alles begann, oder sogar am Tag davor, seine Auslandsvertretungen anwies, sich nicht zu dieser Situation zu äußern, damit niemand behaupten könne, die Vereinigten Staaten seien in irgendeiner Weise daran beteiligt. Nach den uns vorliegenden Informationen, und ich neige dazu, diesen Berichten zu vertrauen, erhielt Kiew zur gleichen Zeit auch Anweisungen, in denen die Ukrainer davor gewarnt wurden, die Gelegenheit



auszunutzen, um Sabotageakte auf russischem Territorium oder andere Provokationen zu verüben. Ich kann die Richtigkeit dieser Berichte nicht mit 100 Prozent bestätigen, aber sie scheinen recht vertrauenswürdig und plausibel zu sein.

Der Koordinator für strategische Kommunikation im Nationalen Sicherheitsrat des Weißen Hauses, John Kirby, hat erklärt, dass sich die Vereinigten Staaten nicht in die inneren Angelegenheiten Russlands einmischten und nicht beabsichtigten, einen Regimewechsel in unserem Land herbeizuführen. Aber wenn man die Erfolgsbilanz der Vereinigten Staaten in Bezug auf Regimewechsel kennt, klingt diese Aussage im Vergleich zu anderen Ländern und Gebieten hohl, zu denen die Vereinigten Staaten keine derartigen Erklärungen abgegeben haben. Noch vor ein paar Jahren waren amerikanische Stiftungen und NRO [Nicht-Regierungsorganisationen] in Russland tätig. Was haben sie hier getan? Sie haben sich große Mühe gegeben, die Opposition zu umwerben und zu schulen. Ich glaube nicht, dass wir in diesem Punkt ins Detail gehen müssen. Hier wird offensichtlich ein doppeltes Spiel getrieben.

Ich würde den Kern Ihrer Frage auf das Phänomen der so genannten Annullierungskultur [Cancel-Culture] beziehen. Die Vereinigten Staaten und der Westen im Allgemeinen haben eine Begabung dafür, alles zu annullieren, was nicht ihren Interessen entspricht. In diesem Fall ist dies nur ein weiteres Beispiel für die Art und Weise, wie sie Zeitgeschichte ausblenden, insbesondere wenn es um Phasen geht, die zu Konflikten oder Krisen führten. Die NATO-Erweiterung ist ein Prozess – sie hat die Saat gelegt, die eine solch hässliche Ernte hervorgebracht hat.

Was die jüngere Geschichte betrifft, so sind viele Dinge erst durch den Staatsstreich in der Ukraine entstanden. Präsident Wladimir Putin sagte bei vielen Gelegenheiten, dass wir nicht die Absicht gehabt hätten, eine Bewegung auf der Krim zu unterstützen, die auf eine Wiedervereinigung mit Russland unter einem legitimen und rechtmäßig gewählten Präsidenten [in der Ukraine] abzielte. Nach dem Staatsstreich haben die von den Amerikanern gezüchteten Oppositionsführer eine mit dem ukrainischen Präsidenten Viktor Janukowitsch unterzeichnete Vereinbarung über eine friedliche Beilegung der Krise und die Abhaltung vorgezogener Wahlen aufgekündigt. Am Tag des Staatsstreichs kündigten sie als Erstes an, dass sie den Status der russischen Sprache für nichtig erklären wollten. Dmitri Jarosch forderte die Ausweisung der Russen von der Krim. Sogenannte „Freundschaftszüge“ mit Schlägern wurden auf die Halbinsel geschickt, um den Obersten Rat der Krim zu stürmen. Das war ein starkes Signal, auch für unsere Gesellschaft, die seit jeher besondere Gefühle für die anderen slawischen Völker, insbesondere die Ukrainer und Weißrussen, hegt.



---

***Die Vereinbarung wurde trotz der von Frankreich, Deutschland und Polen im Februar 2014 gegebenen Garantien gebrochen. Niemand rührte auch nur einen Finger, um die Opposition zu zwingen, die in der Nacht zuvor eingegangene Verpflichtung umzusetzen.***



Die Vereinbarung wurde trotz der von Frankreich, Deutschland und Polen im Februar 2014 gegebenen Garantien gebrochen. Niemand rührte auch nur einen Finger, um die Opposition zu zwingen, die in der Nacht zuvor eingegangene Verpflichtung umzusetzen. Später wurden die unglückseligen Minsker Vereinbarungen ebenfalls gebrochen, allerdings auf viel dramatischere Weise. Die Unterzeichner des Minsker Abkommens (mit Ausnahme von Präsident Putin) haben zugegeben, dass sie nie die Absicht gehabt hätten, das Abkommen zu erfüllen, doch nur mehr Zeit benötigt hätten, um die Ukraine mit Waffen hochzurüsten, um sie gegen Russland einzusetzen. Das ist ein umfassendes Geständnis. Es wurde offen und am helllichten Tag gemacht. Wären die Minsker Vereinbarungen umgesetzt worden, hätte es keine Notwendigkeit für die militärische Sonderoperation gegeben. Das ist eine Tatsache.

Russland die Schuld in die Schuhe zu schieben und es einer „unprovozierten“ Aggression zu bezichtigen, ist ein Versuch, sich aus der Verantwortung zu stehlen und die Schuld jemand anderem in die Schuhe zu schieben. Das ist für jeden offensichtlich, genau wie die skrupellosen Methoden westlicher Propaganda.

**Frage:** Sie haben die Formulierung „unprovozierte Aggression“ erwähnt, die von der US-Regierung verwendet wird. Wahrscheinlich wichtig für die Interpretation der Ereignisse, wie sie die USA verbreiten möchten. Das Weiße Haus und Präsident Joe Biden persönlich hätten sich über die Folgen der NATO-Erweiterung im Klaren sein müssen. Warum verhält sich die US-Regierung so?

Die Memoiren von William Burns enthalten die Telegramme, die er an seine Vorgesetzten im Außenministerium schickte: Sie waren explizit und drastisch, denn er sah die sehr ernstesten Folgen der NATO-Erweiterung voraus. Botschafter Burns war kein Außenstehender, sondern Teil des Systems, der allen passte. Nach seiner Amtszeit in Moskau wurde er zum Unterstaatssekretär für politische Angelegenheiten ernannt und später zum stellvertretenden Außenminister befördert. Derzeit ist er Direktor der CIA. Er hat seine Warnungen bekannt gemacht. Warum wurden sie nicht beachtet? Warum verhalten sich die Regierung Biden und die Mehrheit des Kongresses so?

**Sergej Lawrow:** William Burns verhält sich so, wie es all jene, die aus der Privatwirtschaft in den öffentlichen Dienst zurückgekehrt waren. Sie handeln genau gegenteilig im Vergleich zu ihren Einschätzungen, die sie zuvor noch abgegeben hatten.

Wir hören und sehen, was die Amerikaner und andere NATO-Mitglieder tun und sagen. Es gibt neue Doktrinen, die auf dem Madrider NATO-Gipfel vor einem Jahr verabschiedet wurden. Nach denen wird China als strategischer Gegner und Herausforderung und Russland als unmittelbare Bedrohung der Gegenwart eingestuft. Ich verlasse mich auf die Einschätzungen vieler meiner Freunde, die die Entwicklung der US-Position generell und das Vorgehen des Westens genau verfolgen. Die Logik, die sie hinter den Aktionen der USA erkennen (aus der Sicht derjenigen, die die entsprechende Politik genehmigen und umsetzen, muss es eine gewisse Logik geben), ist folgende: Wir müssen den Aufrührer – Russland – beseitigen, der es gewagt hat, aus der Reihe zu tanzen.

**Frage:** Es geht also nicht nur um Russland, sondern auch um die internationale Ordnung?

**Sergej Lawrow:** Vor allem würde sich der Westen ganz sicher auch gegen jedes andere Land wenden, wenn es seine nationalen Interessen genauso entschlossen und entschieden verteidigen würde. Ihr Kalkül ist, dass diese Bedrohung zwar „taktisch“ wäre, aber langfristige und existenzielle Folgen in sich birgt, und falls Russland gewönne (so sehen sie es), die Bedrohung inakzeptabel sei. Daher das Mantra und die Wichtigkeit, Russland

„auf dem Schlachtfeld“ eine „strategische Niederlage“ zuzufügen. Meine Kollegen fügen hinzu, dass dies auch wichtig sei, um China eine Lektion zu erteilen. Wenn man die Sache aus dieser Perspektive betrachtet, wird die Logik des Westens, die dieser nicht einmal verheimlicht, deutlich: Sie laufen herum und erzählen jedem, der es hören will, dass es ihr Ziel sei, die „regelbasierte Ordnung“ intakt zu halten. Was sind das für „Regeln“? Beispiele gibt es zuhauf, je nach der Situation, die den Vereinigten Staaten gerade passt.

**Frage:** Hat Ihnen jemand die Liste dieser „Regeln“ zukommen lassen?

**Sergej Lawrow:** Nein. Niemand hat sie je gesandt.

Sie erklärten, im Kosovo wäre kein Referendum nötig gewesen, worauf der Kosovo seine Unabhängigkeit erklärte – das wäre alles, was dieser zu tun hatte. Auf der Krim gab es zwar ein Referendum, aber das hätte nichts zu bedeuten. Im Kosovo gilt der Grundsatz der Selbstbestimmung, während auf der Krim der Grundsatz der territorialen Integrität gelte. Dabei wird völlig außer Acht gelassen, dass die UNO vorschreibt, dass die territoriale Integrität aller Staaten, deren Regierungen die Gesamtheit der in einem bestimmten Gebiet lebenden Menschen vertrete, zu respektieren sei. Welche Regierung in Kiew hat in den vergangenen acht Jahren die Interessen der Krim, des Donbass und des Südostens der Ukraine vertreten? Ich habe kaum Zweifel, dass diese Logik tief verwurzelt ist.

**Frage:** Die Logik dahinter ist also, dass der Hegemon immer im Recht ist? Ist das die zugrunde liegende Regel?

**Sergej Lawrow:** Natürlich. Sie zeigt sich gelegentlich als freudscher Versprecher in ihren Äußerungen. Selbst Josep Borrell, der als Kopf der europäischen Diplomatie gilt, dient in Wirklichkeit den Interessen der Vereinigten Staaten in Europa. Unter seiner Ägide ist die EU zum gehorsamen Gefolgsmann Washingtons geworden. **Erinnern Sie sich an seinen Ausspruch, Europa sei ein schöner und blühender „Garten“ und alles um ihn herum sei ein „Dschungel“? Ich hoffe, er hat nicht die Vereinigten Staaten gemeint, denn die Vereinigten Staaten sind nicht Europa.** Aber der Punkt ist, dass sich niemand traut, ihnen die Stirn zu bieten. Bei der „regelbasierten Ordnung“ geht es darum, dass sie entscheiden, welche Art von Globalisierungssystem es in der Welt gibt, wie die Dienstleistungsmechanismen aussehen und wie Handelsstreitigkeiten beigelegt würden. Doch nachdem der Westen über Nacht alle Grundsätze, die er dem Rest der Welt jahrzehntelang eingetrichtert hatte (freier Markt, fairer und ehrlicher Wettbewerb, Unschuldsumutung, Unverletzlichkeit des Eigentums usw.), über den Haufen geworfen hat, und als er sich mit der Notwendigkeit konfrontiert sah, die Russische Föderation zu bestrafen, wurde all dies zu einer Waffe.

Neulich sprach unser Vertreter beim IWF, Alexey Mozhin, auf einer IWF-Tagung in Washington öffentlich über dieses Thema. Seine Äußerungen lösten in den meisten Ländern einen tiefen Denkprozess aus: „Was geschieht, wenn es den Amerikanern morgen nicht mehr passt, was wir täten?“ Zweifellos wird die Reaktion darauf ebenso hart ausfallen. Aber es ist ein gesunder Prozess. Er zerstreut Illusionen und veranlasst jede Nation, die sich selbst achtet, die nach ihren Traditionen leben, ihre Geschichte und ihre Vorfahren respektieren und sich auf ihre nationalen Interessen verlassen will, unserem Beispiel zu folgen und Souveränität in Bereichen zu erlangen, die für das Überleben der Nationen entscheidend sind. Hier geht es nicht um Autarkie. Präsident Putin hat schon oft gesagt, dass wir für eine Zusammenarbeit offen sind. Aber was unsere früheren westlichen Partner betrifft, so können wir uns nicht auf Vereinbarungen mit ihnen verlassen, auch nicht auf rechtliche Vereinbarungen. Das ist die Art von „Kampf der Welten“, in der wir leben.



**Frage:** Nach Angaben des Weißen Hauses und des Außenministeriums hätten diese am Tag des Aufstandes inmitten dieses „Kampfes der Welten“ eine Position der Nichteinmischung eingenommen. Angeblich hätten sie ihre Position der russischen Führung und dem Außenministerium auf vielen verschiedenen Ebenen mitgeteilt. Wenn dem so ist, warum haben sie so gehandelt, wie sie es taten? Hat Sie das in gewisser Weise beruhigt, oder war es ein taktischer Trick?

**Sergej Lawrow:** Man kann lange über die Gründe sprechen, warum sie ihre Position der ganzen Welt gegenüber so lautstark kundgetan haben. Ich stimme mit den Analysten überein, die glauben, dass einer der Gründe ihre Sorge darüber war, was mit den Atomwaffen passieren könnte. Nuklearmächte sind in unsicheren Situationen immer besorgt darüber. Ich glaube (doch will keine Behauptungen aufstellen), dass die Amerikaner zu sehr der Idee anhängen, dass sie nichts damit zu tun hätten. Auch die Europäer haben zu ihrer Beteiligung auch nichts durchdringen lassen, aber sie haben sich sehr viel konkreter zu ihrem Anteil an dieser besonderen Situation geäußert.

So sagte Borrell, die wichtigste Schlussfolgerung aus den Ereignissen sei, dass die Ukraine weiterhin mit Waffen beliefert werden müsse. Er sprach von einer Art „Riss“ und davon, dass es wichtig sei, das durchzuziehen. Der französische Präsident Macron sagte, diese Entwicklungen zeigten die Zerbrechlichkeit und Schwäche Russlands und seiner Armee, weshalb die Politik zur Unterstützung der Ukraine die richtige wäre. Sie können dieselbe Denkweise erkennen, die Josep Borrell anwandte. Sie sagten es in den ersten Minuten der Ereignisse. Später gab es keine weiteren Erklärungen dieser Art, aber Berichten zufolge hielt die EU Ad-hoc-Sitzungen ab, um die Situation zu klären.



---

***Tief im Inneren denke ich jedoch... , dass sie davon besessen sind, die Entstehung einer demokratischen Weltordnung, einer multipolaren Ordnung, zu vereiteln, und dass sie jede Gelegenheit nutzen möchten, um ihre Hegemonie zu behaupten.***



Es fällt mir schwer, Schlussfolgerungen aus ihren Beweggründen zu ziehen. Tief im Inneren denke ich jedoch, dass sie, wie in dem Fall, den wir zuvor ansprachen, davon besessen sind, die Entstehung einer demokratischen Weltordnung, einer multipolaren Ordnung, zu vereiteln, und dass sie jede Gelegenheit nutzen möchten, um ihre Hegemonie zu behaupten. Sie sehen die Ukraine als ein Instrument, um die Entstehung einer multipolaren Welt zu verhindern, in diesem speziellen Fall, um die Stärkung der Russischen Föderation zu verhindern. Es ist klar, dass diese Pläne zum Scheitern verurteilt sind. Daran habe ich keinen Zweifel. **Aber die Tatsache, dass erwachsene Menschen, seriöse Politiker, sich von solchen Ideen leiten lassen, gibt Anlass zur Sorge um das Schicksal der europäischen Zivilisation und der westlichen Zivilisation im Allgemeinen.**

**Frage:** Washington hat eine Menge Beschwerden über Russland. Das brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Eine davon, die wir in letzter Zeit immer häufiger hörten war, dass Russland die strategische Stabilität untergrabe. Was sagen Sie dazu?

**Sergej Lawrow:** Ich wird mir nicht schwerfallen, diese Frage zu beantworten. Gehen wir einfach die Fakten durch und sehen wir uns an, wer die Zerstörung der internationalen Verträge initiiert hat, welche die strategische Stabilität gewährleisten, angefangen mit dem ABM-Vertrag, dem INF-Vertrag, dem Vertrag über den *Offenen Himmel* und natürlich dem START-Vertrag. In der Präambel letzteren Vertrags wurden die grundlegenden, unveräußerlichen Bedingungen festgelegt, die zu seinem Abschluss beitrugen, wie Gleichheit, unteilbare Sicherheit und die Verflechtung der offensiven und defensiven strategischen Waffen. All das wurde über Nacht zunichte gemacht.

Jedes Mal, wenn es passierte, haben wir nicht einfach behauptet, die Amerikaner hätten nur ein weiteres Dokument zerstört. Ganz und gar nicht. Beginnend mit dem ABM-Vertrag haben der russische Präsident Putin und der amerikanische Präsident George W. Bush diese Frage offen und freundschaftlich diskutiert. Wladimir Putin sagte George W. Bush ganz offen, dass wir, wenn sie es täten, gezwungen wären, nachzuziehen, um sicherzustellen, dass das US-Raketenabwehrsystem nicht mehr undurchdringlich sei, und dass es keine andere Möglichkeit gäbe, mit der Situation fertig zu werden, da der russische Präsident ansonsten von seinem eigenen Land und dem Rest der Menschheit für schuldig befunden würde. Der US-Präsident sagte, dass sie keine Feinde oder Gegner [von Russland] wären, und versprach, dass das Raketenabwehrsystem nicht gegen Russland gerichtet würde, sondern nur wegen Nordkorea und dem Iran gebe, und fügte hinzu, dass er die Handlungen Russlands nicht als gegen die Interessen der USA gerichtet sähe. So war es dann auch.

Zum Schlusspunkt kam es im Jahr 2018, als Präsident Putin in seiner Rede vor der Föderalen Versammlung über unsere Reaktion auf die Kündigung des ABM-Vertrags durch die Vereinigten Staaten sprach. Wir haben keine Schritte unternommen, um diesen Vertrag zu ersetzen, sondern solche um sein Fehlen zu kompensieren. Die ehemalige US-Außenministerin und nationale Sicherheitsberaterin des Präsidenten Condoleezza Rice und der amerikanische Geschäftsmann Bill Gates kamen nach Russland. Sie wurden im Kreml von Präsident Putin empfangen. Ich habe an diesem Treffen teilgenommen. Der russische Präsident kam wiederholt auf dieses Thema zurück. Wir haben uns auf einige technische Maßnahmen geeinigt, die die Amerikaner auf ihren (damals geplanten) Stützpunkten in Polen und Rumänien, auf denen Raketenabwehrsysteme stationiert waren, ergreifen sollten. Wir haben diesen Maßnahmen zugestimmt und beschlossen, dass sich dadurch alle mehr oder weniger sicher fühlen würden. **Aber die Amerikaner setzten sie nicht um, weil Polen dagegen gewesen wäre.**

In Bezug auf den INF-Vertrag hat Präsident Putin auch nach dem Rückzug der Amerikaner gesagt, dass wir ein einseitiges Moratorium zur Stationierung der durch den Vertrag verbotenen bodengestützten Raketen einhalten würden, bis diese Raketenklasse im Westen (vor allem in den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten) auftauchen. Darüber hinaus schlugen wir NATO vor, ein eigenes Moratorium zu beschließen. Parallel dazu haben wir zwei einseitige Rechtshandlungen vorgenommen. Wir schlugen den Amerikanern vor, dass Kaliningrader Gebiet zu besuchen, wo unsere Iskander-Raketen stationiert sind, die der Westen verdächtigte über Entfernungen zu reichen, die nach dem Vertrag verboten sind, und uns im Gegenzug ähnliche Stellungen in Polen und Rumänien besuchen zu lassen. **Das haben sie rundweg abgelehnt.**

**Frage:** Wie haben sie ihre Weigerung begründet?

**Sergej Lawrow:** Das haben sie nicht. Sie sagten, sie würden uns kein Wort glauben, und das war's. Wir haben ihnen gesagt, sie sollen kommen und sich selbst

überzeugen. Präsident Putin hat eine besondere Botschaft an die NATO-Mitglieder, vor allem an die Vereinigten Staaten, gerichtet.

In Bezug auf den Vertrag über den *Offenen Himmel* wurden wir beschuldigt, sie nicht hereinzulassen. Tatsache ist, dass wir nach dem Prinzip „*wie Du mir, so ich Dir*“ handelten. Weite Landstriche in einigen Teilen Europas und Nordamerikas waren für unsere Inspektoren aus verschiedenen Gründen tabu, vor allem wegen technischer und logistischer Tricks, die sich die Amerikaner einfallen ließen. Ich kann also dem Vorwurf, wir hätten das strategische Stabilitätssystem zerstört, nicht zustimmen.



2023: Zerstörter Leopard 2A6 nahe dem Ort Novodanilovka in der Ukraine

**Frage:** Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und darüber hinaus, wie auf die Situation um die Ukraine herum in Bezug auf die internationale Ordnung, habe ich eine Frage an Sie: Mit wem befindet sich Russland im Krieg? Wenn Sie sich die Ukraine anschauen, dann sind die Bodentruppen ukrainische Truppen, aber die Waffen, die Einrichtungen und die Geheimdienstinformationen (einschließlich derjenigen, die in-time geliefert werden) werden zunehmend vom Westen bereitgestellt. Die Militäroperationen werden von NATO-Generälen und den Generalstabschefs in Washington geplant. Der Westen sorgt für die ukrainischen Militäroperationen und versucht, Russland zu schwächen, indem er es daran hindert, an strategisches Material oder selbst an Material mit beidseitig zivilem und militärischem Verwendungszweck zu gelangen. Kann man vor diesem Hintergrund mit Fug und Recht behaupten, dass der Westen durch seine Unterstützung der Ukraine als deren Sponsor auftrete? Oder sollten wir den Tatsachen ins Auge sehen und einräumen, dass sich Russland im Krieg mit der NATO und dem gesamten Westen befände? Geht es hier um die Konfrontation Russlands mit, wie Sie vorhin sagten, der goldenen Milliarde, die sich in einen Kreuzritterorden verwandelt zu haben scheint?



**Sergej Lawrow:** Zweifelsohne ist der Westen der Sponsor der Ukraine. Allerdings ist die Ukraine der Sponsor des Westens in einer anderen Bedeutung des Wortes. Sie ist ein Werkzeug des Krieges gegen uns. Dies ist nicht das erste Mal, dass wir die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machten. Bei seiner Einschätzung der Lage am 24. Juni sagte Präsident Putin, dass wir es mit der wirtschaftlichen, militärischen und medialen Maschinerie des Westens zu tun haben, und das ist die Realität.

Sie haben Beispiele angeführt, die zeigen, dass dieser Krieg ohne den Westen schon längst vorbei wäre und die Ziele der militärischen Sonderoperation längst erreicht worden wären. Um den Hohen Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Josep Borrell, zu zitieren, der kürzlich offen und sogar naiv erklärte, falls jemand den Krieg beenden wolle, sei das ganz einfach: Man müsse nur aufhören, die Ukraine mit Waffen zu beliefern, und in zwei Wochen oder sogar noch früher wäre alles vorbei. Aber wollen sie denn, dass der Krieg so endet? Herr Borrell sagte, man könne es sich nicht leisten, die Ukraine verlieren zu lassen: Die Russen müssten besiegt werden.

Das war ein Geständnis. Jeder Militäranalytiker wird bestätigen, dass dies der Fall ist: Der Westen führt einen Krieg gegen die Russische Föderation.

Es gibt noch viele andere Beispiele, unter anderem den Status der ausländischen Staatsangehörigen in der Ukraine. Manche bezeichnen sie als Söldner. Es gibt Grund zu der Annahme, dass eine Reihe von Ländern ihr Militärpersonal unter dem Deckmantel von Söldnern dorthin entsandt haben. Ausbilder, bei denen es sich per definitionem um reguläres Militärpersonal handelt, sind in der Ukraine tätig, wenn auch nicht an der Kontaktlinie, wie es scheint. Aber eine große Anzahl von Spezialisten und Ausbildern ist dort im Einsatz. Ich erinnere mich, wie während des Maidan (der 2013 begann und in einem Staatsstreich mündete) Vertreter der CIA und anderer US-Spezialdienste eine ganze Etage im Gebäude des Sicherheitsdienstes der Ukraine besetzt hatten. Daran kann es keinen Zweifel geben. Alles, was sie als Mantra von sich geben (NATO-Generalsekretär Stoltenberg sagt oft, die NATO befände sich nicht im Krieg gegen die Russische Föderation), klingt lächerlich und erbärmlich. Um es ganz milde auszudrücken: Erwachsene Menschen lügen geradeheraus. Aber das macht es umso wichtiger, das Recht zu verteidigen.

Ich habe die von Präsident Putin festgelegten Ziele der militärischen Sonderoperation erwähnt. Neben der Entmilitarisierung geht es auch um die Entnazifizierung der Ukraine. **In der Ukraine führen wir Krieg gegen den Westen und gegen den Nazismus, der in diesem Land wiederaufgetaucht ist und von unseren westlichen Kollegen gründlich kultiviert wird.**

Nehmen Sie zum Beispiel die Art und Weise, wie sie die Gespräche führen. Jedes Mal, wenn dieses Thema aufkommt, sagen sie, dass es nur eine Grundlage für die Gespräche gäbe, nämlich die Selenskyj-Formel (10 Punkte). In letzter Zeit versucht der Westen mit allen Mitteln, die führenden Entwicklungsländer des globalen Südens zur Unterstützung dieser Formel zu bewegen. Vor kurzem fand in Kopenhagen ein Treffen statt. Es sollte eigentlich im Geheimen stattfinden, aber die Informationen drangen trotzdem nach außen. Wir haben unsere Kollegen, die daran teilnahmen, gefragt, was der Westen und die Ukrainer mit der Einladung der führenden Länder der globalen Mehrheit erreichen wollten.

Die Position des Westens ist die einzige Grundlage für die Selenskyj-Formel. Der ukrainische Präsident und seine Regierung sagen, dass es überhaupt keine andere Grundlage geben kann. Wenn man die Zusätze wie Umwelt-, Lebensmittel- und Nuklearsicherheit weglässt, geht es darum, dass Russland sich aus allen Gebieten bis zu

den Grenzen von 1991 zurückziehe, dass die russische Führung vor ein spezielles (oder bereits bestehendes) Tribunal gestellt würde, dass unser Land Reparationen zu zahlen hätte und dass nur danach ein Friedensvertrag geschlossen würde.

Der Westen sagt, dass dies der einzige Ausweg aus der bestehenden Situation sei. In diesem Krieg hält die Ukraine die Werte der europäischen und westlichen Zivilisation hoch. Josep Borrell, NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg, die Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen und andere westliche Politiker haben dies zu ihrem Prinzip erhoben.



---

***Das bedeutet, dass Europa sich mit Rassismus, Russophobie und Nazismus identifiziert, weil es behauptet, das Kiewer Regime fördere europäische Werte. Da dies der Fall ist, bleibt uns keine andere Wahl, als ein Wiederaufleben des Nazismus direkt an unseren Grenzen zu verhindern.***



Niemand zweifelt daran, dass die Ukraine von einem Nazi-Regime regiert wird. Ich werde mich selbst und Ihre Zuschauer nicht mit Beispielen behelligen. Sie sind wohlbekannt. Es handelt sich um ein rassistisches Regime, weil die russische Sprache überall in der Ukraine verboten ist, und jeder, der es wagt, gegen das Gesetz zu verstoßen, das besagt, dass Ukrainisch die einzige Sprache sei, die gesprochen werden darf, mit physischer Gewalt bestraft werden kann. Das bedeutet, dass Europa sich mit Rassismus, Russophobie und Nazismus identifiziert, weil es behauptet, das Kiewer Regime fördere europäische Werte. Da dies der Fall ist, bleibt uns keine andere Wahl, als ein Wiederaufleben des Nazismus direkt an unseren Grenzen zu verhindern.

**Frage:** Wenn ich den Standpunkt von Wladimir Selenskyj richtig verstanden habe, sind die von Ihnen genannten Bedingungen nur für die Aufnahme von Gesprächen notwendig, nicht für die Unterzeichnung eines Abkommens. Wenn ich ihn richtig verstanden habe, können Gespräche erst nach der Kapitulation Russlands geführt werden. Aber mit wem sollte er denn reden?

**Sergej Lawrow:** Das ist genau das, was ich dazu gesagt habe. Zu den Vorbedingungen gehörten der Rückzug Russlands bis zur Grenze von 1991, Strafverfolgung und Reparationen, danach wäre man zu Gesprächen bereit.

**Frage:** Können Sie eine seriöse Macht nennen, die solche Bedingungen akzeptieren könne, falls sie nicht auf dem Schlachtfeld besiegt worden wäre?

**Sergej Lawrow:** Das kann ich nicht. Aber es gibt Kräfte, die weithin als seriös gelten, die diese Logik unterstützen. Ich spreche von denen, die ihren Ruf und ihre politische Zukunft auf Wladimir Selenskyj gesetzt haben. Der Westen kann nicht aus der Sackgasse aussteigen, ohne sein Gesicht zu verlieren. Andererseits haben sie gelernt, ihren Gesichtverlust als Erfolg zu verkaufen.

**Frage:** Ich werde Ihnen ein Geheimnis verraten. Gestern erhielt ich einen Anruf von der US-Botschaft in Moskau. Sie fragten mich nach meiner Meinung zu den aktuellen Entwicklungen und wie diese die russische Diplomatie beeinflussen könnten. Offensichtlich hoffte man, oder wollte zumindest wissen, ob sich Russland der Gefahr einer Fortsetzung des Krieges in der Ukraine und der damit verbundenen innenpolitischen Konsequenzen bewusst sei. Sie wollten wissen, ob Russland nach der gescheiterten Rebellion seine Haltung in der Ukraine-Krise ändern und flexibler verhalten würde. Was würden Sie darauf antworten?

**Sergej Lawrow:** Die Antwort ist von Präsident Wladimir Putin gegeben worden. Er hat in jüngster Zeit mehrere Erklärungen abgegeben, in denen er die Lage eindeutig bewertet und betont hat, dass wir mit unserem Handeln zur Beendigung der Rebellion weder die Ziele der speziellen Militäroperation noch Positionen auf dem Schlachtfeld aufgeben würden. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass Russland bereit ist, seine Haltung zu revidieren, vor allem wenn man bedenkt, was wir hier besprochen haben: Die ständigen Bemühungen des Westens, direkte Sicherheitsbedrohungen gegen uns zu schaffen und der Ukraine tödliche Waffen mit immer größerer Reichweite zu liefern, sowie Druck und Diskriminierung. Das in der Ukraine proklamierte Ziel ist die Beseitigung alles Russischen in Bezug auf das Volk, die Sprache und die Kultur derjenigen, deren Vorfahren jahrhundertlang dort lebten, die diese Gebiete entwickelten, die Städte bauten und denen in der Ukraine Denkmäler errichtet wurden. Sie werden jetzt abgebaut und durch die Statuen von Stepan Bandera, Roman Schuchewitsch und anderen Nazi-Komplizen ersetzt. Wir dürfen auf keinen Fall unsere Ziele aufgeben.

Was die Ratschläge betrifft, um die Sie gebeten wurden, um die russische Diplomatie zu beeinflussen...

**Frage:** Es ging mehr um meine Sichtweise, ob die Möglichkeit bestünde, dass Russland eine flexiblere Position bezöge.

**Sergej Lawrow:** Das hängt davon ab, was jene meinen. Wenn damit die Kapitulation als Bedingung für die Unterzeichnung eines Friedensabkommens im Stil von Selenskyj gemeint ist, dann ist hier kein Platz für Flexibilität. Wir haben kürzlich Kommentare aus Deutschland und Frankreich gehört. Sie haben ihre Hoffnungen auf einige Friedensmissionen gesetzt. Der brasilianische Präsident Luiz Lula da Silva hat ebenfalls Vorschläge in diese Richtung gemacht, und dasselbe gilt für die afrikanischen und arabischen Gruppen. Darüber hinaus plant Papst Franziskus, seinen Gesandten nach Russland und nach Kiew zu entsenden.



---

***Aber diejenigen, die sich weigern zu verhandeln, und damit meine ich die Ukraine und den gesamten Westen, müssen verstehen, dass es umso schwieriger würde, eine Einigung zu erzielen, je länger sie die Frage einer Friedensregelung verzögerten.***



Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, dass Russland sich nie geweigert hat, zu verhandeln. Das hat auch Präsident Wladimir Putin vor einem Jahr gesagt. Aber diejenigen, die sich weigern zu verhandeln, und damit meine ich die Ukraine und den gesamten Westen, müssen verstehen, dass es umso schwieriger würde, eine Einigung zu erzielen, je länger



sie die Frage einer Friedensregelung verzögerten. Bis vor kurzem haben wir betont, dass wir bereit wären, jeden ernsthaften Vorschlag zu prüfen, und sind nie von unserer Position abgewichen. Aber wir haben keine derartigen Vorschläge erhalten. Im Großen und Ganzen sehen wir nur leeres Gerede über den so genannten Plan von Wladimir Selenskyj und die Initiative, eine Art Friedensgipfel einzuberufen.

**Frage:** Ohne Russland.

**Sergej Lawrow:** Ohne die Beteiligung Russlands. Sie haben mehrere Länder der Dritten Welt nach Kopenhagen eingeladen und versucht, sie dazu zu bringen, die Formel von Wladimir Selenskyj zu unterstützen. **Ich habe gehört, dass sie dabei einige schmutzige Tricks angewandt haben:** Auf begründete Einwände dieser Länder, die in Frage stellten, ob dieser Plan, der, wie Sie völlig zu Recht bemerkten, Kapitulation bedeute, tatsächlich funktionieren könne, wurde ihnen gesagt, dass sie den Plan nicht in seiner Gesamtheit unterstützen müssten. Ihnen wurde gesagt, dass der Plan auch Bestimmungen enthalte, die sich nicht mit dem Krieg befassen, sondern sich auf die Nahrungsmittel-, Energie- und nukleare Sicherheit in der Welt konzentrierten. Die afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Länder sollten sich also jeweils eine Bestimmung aussuchen und diese unterstützen. Was für ein jesuitischer Ansatz, indem man Bestimmungen herausgreift, die nicht unerhört sind, und erklärt, dass die Nahrungsmittel- und Energiesicherheit gestärkt werden müsse, was eine offensichtliche Wahrheit ist. *«Unterschreiben Sie es einfach, und wir kümmern uns darum»*, sagen sie. Sie können sehen, dass dies ein übles Spiel ist.

**Frage:** Und sie würden weiter behaupten, dass diese Länder den Selenskyj-Plan in seiner Gesamtheit unterstützt hätten, richtig?

**Sergej Lawrow:** Natürlich. Sie würden sogar noch weiter gehen und sagen, dass diese Länder sich freiwillig bereit erklärt hätten, bestimmte Bestimmungen dieses Plans zu überwachen.

Was die Frage der Offenheit für einen Dialog angeht, so gab es keine ernsthaften Vorschläge, wie Sie sehen. Nicht ein einziger. Niemand hat ernsthafte Vorschläge gemacht, ich meine niemand im Westen. Die Afrikaner haben um ein Treffen gebeten, und wir haben sie sofort empfangen. Jetzt gibt es den Gesandten des Papstes. Wir haben auch mit unseren brasilianischen Freunden gesprochen, die die Vertreter von Präsident Lula da Silva hierherschickten.

Seit vielen Monaten haben der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz und der französische Präsident Emmanuel Macron Drohungen ausgestoßen und versprochen, Wladimir Putin anzurufen. Sie haben es so oft gesagt. Wenn man jemanden anrufen möchte, dann tut man es einfach. Warum darüber reden? Mit dieser Megaphon-Diplomatie wollen Sie vor allem Ihr Image bei Ihren Wählern aufpolieren und zeigen, dass Sie eine prinzipientreue Haltung einnehmen und allen zeigen wollen, wie sie zu leben hätten. Der französische Präsident hat kürzlich gesagt, dass er keinen Grund sehe, Präsident Putin anzurufen, aber wenn Putin ein Telefongespräch führen wollte, er den Anruf entgegennehmen würde.



---

*Vergleichen Sie alle öffentlichen Erklärungen westlicher Politiker bezüglich Kontakten mit Wladimir Putin und Sie werden sehen, dass sie unseren Respekt nicht verdienen.*

---



Vergleichen Sie alle öffentlichen Erklärungen westlicher Politiker bezüglich Kontakten mit Wladimir Putin und Sie werden sehen, dass sie unseren Respekt nicht verdienen. Wenn Sie an Gesprächen interessiert wären, dann würde der russische Präsident nie einen Kontakt ablehnen.

**Frage:** Wären Sie bereit, mit Ihren westlichen Amtskollegen zu sprechen?

**Sergej Lawrow:** Natürlich wäre ich das. Jedes Mal, wenn US-Außenminister Antony Blinken um ein Gespräch bat, was in den letzten achtzehn Monaten zweimal der Fall war, habe ich nie abgelehnt. Einmal habe ich den Hörer abgenommen und das andere Mal hatten wir ein 10-minütiges Gespräch am Rande des G20-Gipfels in Bali. Es gab Ersuchen im Namen des nationalen Sicherheitsberaters der USA, Jake Sullivan. Es gibt auch Kontakte im Zusammenhang mit dem Betrieb unserer Botschaften, einschließlich der russischen Botschaft in den USA und der US-Botschaft in Russland. Wir versuchen, das Chaos zu beseitigen, das die Obama-Regierung angerichtet hat. Sie knallten die Tür zu, indem sie Dutzende russischer Diplomaten nur drei Wochen vor Donald Trumps Amtseinführung auswiesen. Anschließend wurden fünf Immobilien beschlagnahmt und so weiter. Das war der Anfang von allem. Wir sind bereit, uns auf Kontakte einzulassen.

Was die Frage angeht, wie lange Russland das aushalten könne, was die amerikanischen Diplomaten offenbar Sie fragten, so folgt das der gleichen Logik wie ihre Erklärungen zur Unterstützung der Ukraine «*so lange es nötig*» sei, ohne die Frage zu beantworten, auf was sie aus wären. Wenn sie den Militäreinsatz beenden wollen, wie es die Vereinigten Staaten in Afghanistan oder im Irak getan haben, ist das eine Sache. Wenn die Amerikaner aber wollten, dass der Feldzug die Vernichtung der ukrainischen Armee nach sich zöge, dann ist das eine andere Sache. Sie haben sich schnell aus Afghanistan und dem Irak zurückgezogen, als sie dort in die Klemme steckten, und das war's. Für sie geht es hier nicht um die Ukraine.

**Frage:** Hatte Russland in letzter Zeit irgendwelche Kontakte mit westlichen Ländern, die keine Aufmerksamkeit erregten?

**Sergej Lawrow:** Nein, es gab keine Kontakte dieser Art. Ich glaube, sie haben ein Verbot über solche Kontakte verhängt.

Ich habe zum Beispiel die Ministerwoche der UN-Generalversammlung im September 2022 besucht. Wie üblich gab es viele Anfragen für Treffen. Wir haben auf alle diese Anfragen positiv reagiert. Zu den Antragstellern gehörte auch der damalige Präsident Zyperns, Nicos Anastasiades. Er und ich sind alte Bekannte. Jedes Mal, wenn er zu Beginn der Generalversammlung nach New York kam, gab es Treffen, an denen die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats, Herr Anastasiades und der UN-Generalsekretär

teilnahmen. Die Teilnehmer versuchten, weitere Schritte auszuarbeiten, die der Zypernregelung Schub geben und helfen könnten, aus der Sackgasse herauszukommen, in der sie sich heute befinden.



---

***Wir bestätigten das Treffen mit dem zyprischen Präsidenten in New York im September 2022. Später entschuldigte sich jedoch jemand bei uns und sagte, die EU habe ihm nicht zu einem Treffen mit mir geraten.***



Wir bestätigten das Treffen mit dem zyprischen Präsidenten in New York im September 2022. Später entschuldigte sich jedoch jemand bei uns und sagte, die EU habe ihm nicht zu einem Treffen mit mir geraten. Es gab zwei weitere Anfragen von europäischen Ministern (ich möchte sie nicht nennen). Auch sie verschwanden von der Bildfläche. Ich glaube, es gibt dort eine Art Verbot: ein Schritt nach links, ein Schritt nach rechts...

Doch ja, ich hatte mehrere Treffen und Telefongespräche mit dem ungarischen Außenminister.

**Frage:** Derjenige, der kürzlich am Forum in St. Petersburg teilgenommen hat?

**Sergej Lawrow:** Er kam schon vorher zu Gesprächen mit mir als Ko-Vorsitzender der russisch-ungarischen Regierungskommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit nach Russland. Aber das war eine Ausnahme.

**Frage:** Sie sagten „ein Schritt nach rechts, ein Schritt nach links“ im Zusammenhang mit dem Druck, der auf unabhängige Länder, einschließlich Indien, Brasilien und China, hinsichtlich einer friedlichen Lösung in der Ukraine ausgeübt würde. Mir scheint jedoch, dass es noch eine weitere Front des politischen Kampfes gibt, bei der diese und andere Länder, einschließlich Türkei, unter Druck gesetzt werden. Sie drängen auf eine stärkere Unterstützung einseitiger US-Sanktionen und wollen, dass andere Länder die Lieferung von Gütern mit beidseitig zivilem – und militärischem Verwendungszweck an Russland einstellen, ganz zu schweigen von militärischer Ausrüstung. Was kann in dieser Welt nicht als doppelverwendungsfähig angesehen werden?



---

***Wir haben es mit "Regeln" zu tun, die der Westen erfindet, doch für jedermann unerklärt lässt.***



**Sergej Lawrow:** Wir haben es mit den „Regeln“ zu tun, die der Westen erfindet, doch für jedermann unerklärt lässt.



Es gab viel Lärm, als der russische Präsident Wladimir Putin und der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko eine Vereinbarung über die Einlagerung einer bestimmten Menge taktischer Atomwaffen in Weißrussland bekannt gaben und dort nuklearfähige Flugzeuge stationierten. Unsere Gegner behaupteten, dies sei unverantwortlich und unsere „aggressiven“ Schritte trügen nicht zur Normalisierung der Lage bei. Dies ist eine solche „Regel“ von ihnen.

Aber wir verstoßen nicht gegen internationale Verpflichtungen, auch nicht gegen den Atomwaffensperrvertrag, während die Amerikaner und ihre NATO-Partner seit Jahrzehnten Atomwaffen und taktische Luftbomben in fünf NATO-Ländern aufbewahren. **Darüber hinaus gibt es in der Allianz ein Projekt, das als Joint Nuclear Operations bekannt ist und in dessen Rahmen Piloten aus nicht-nuklearen Ländern für den Flug von nuklearfähigen Flugzeugen und den Umgang mit Atombomben ausgebildet werden.** Dies steht im krassen Widerspruch zum Atomwaffensperrvertrag. Der Sekretär des russischen Sicherheitsrates, Nikolaj Patruschew, telefonierte mit seinem US-amerikanischen Amtskollegen, der wie üblich erklärte, er sei besorgt über die „Einmischung“ Russlands in die Angelegenheiten Afrikas, Lateinamerikas und so weiter. Herr Patruschew erwiderte, dass wir absolut transparente Beziehungen zu diesen Ländern unterhielten. Natürlich haben wir eine militärisch-technische Zusammenarbeit aufrechterhalten, die aber nicht gegen internationale Verpflichtungen verstößt.



---

***Aber die Amerikaner selbst sagen fast offen, dass sie anderen Ländern diktierten, was sie zu tun hätten, doch machen keinen Hehl daraus.***



Aber die Amerikaner selbst sagen fast offen, dass sie anderen Ländern diktierten, was sie zu tun hätten, doch machen keinen Hehl daraus. **Der amerikanische Beamte entgegnete, sie brächten die Demokratie, während Russland in Gegenreaktion Totalitarismus bewirke.** So viel zu ihrer Philosophie.

Das Gleiche gilt auch hier. Der Westen „darf“ nicht nur Waffen an die Ukraine liefern, er muss sie sogar bis an die Zähne bewaffnen, auch mit immer tödlicheren und effektiveren Waffen wie Panzern, HIMARS-Raketen und Storm Shadow-Raketen. Jetzt wird über die Lieferung von nuklear bewaffneten F-16-Flugzeugen diskutiert. Die Briten haben bereits Artilleriegranaten mit angereichertem Uran geliefert. Offenbar dürfen sie das, im Gegensatz zu allen anderen Ländern. Niemand habe das Recht, zivil – und militärisch beidseitig verwendbare Güter an Russland zu liefern. Sie haben Recht, als Sie sagten, dass es heute schwer feststellbar wäre, was nicht unter die Kategorie der doppelten Verwendungszwecke falle. Ein Krieg ist im Gange, die Menschen brauchen Kleidung, Lebensmittel und medizinische Versorgung. Aber so sind die Dinge nun einmal. Das ist der Standpunkt unserer westlichen Kollegen.

Durch die Lieferung von Waffen in das Konfliktgebiet verstoßen die EU-Länder jedoch gegen eine Reihe internationaler Vereinbarungen, darunter das OSZE-Dokument über leichte und kleine Waffen, in dem alle aufgefordert sind, keine Waffen in Konfliktgebiete zu liefern.

Innerhalb der EU gibt es ein einschlägiges Rechtsdokument, das ihre Mitglieder auffordert, von solchen Aktionen abzusehen. All dies wird nicht beachtet.

**Frage:** Wir wissen, welche Art von Druck auf die Länder ausgeübt wird, die mit Russland Handel treiben und sich als seine Partner betrachten. Wie erfolgreich ist diese Druckpolitik? In welcher Weise wirkt sie sich auf China, Indien, Brasilien und die Türkei aus? Kann man sagen, dass Washington mit seiner Politik des Sanktionsdrucks außerhalb des eigenen Blocks erfolgreich ist?

**Sergej Lawrow:** Washington ist es zusammen mit der EU und den anderen Verbündeten des kollektiven Westens (ich meine die asiatischen Verbündeten der USA), die ihnen auf den Fersen folgen, gelungen, die Prinzipien der Weltwirtschaft, die sie jahrzehntelang gepriesen und gefördert und manchmal sogar allen anderen aufgezwungen haben, bis zu einem absolut unvorstellbaren Ausmaß zu opfern (und es wird noch mehr folgen). Ich habe nicht den geringsten Zweifel daran, dass sie am Ende ihren eigenen Ruf unterminieren.



---

***Die Länder [des kollektiven Westens] haben bei vielen Gelegenheiten ihre Unfähigkeit zu verhandeln bewiesen. Alles wird an einem bestimmten Punkt einzig und allein von den egoistischen Zielen der Vereinigten Staaten in ihren Beziehungen zu einem bestimmten Land abhängen.***



Die Länder [des kollektiven Westens] haben bei vielen Gelegenheiten ihre Unfähigkeit zu verhandeln bewiesen. Ich bin überzeugt, dass alle, auch diejenigen, die sich weiterhin der Illusion hingeben, man könne mit ihnen verhandeln und darauf zählen, dass sie ihren Verpflichtungen nachkämen, irgendwann erkennen werden, dass dies nicht der Fall ist. Alles wird an einem bestimmten Punkt einzig und allein von den egoistischen Zielen der Vereinigten Staaten in ihren Beziehungen zu einem bestimmten Land abhängen.

Wie wirksam ist das? Sicherlich hat das Auswirkungen auf die Position einzelner Länder. Es gilt zu bedenken: China zum Beispiel ist stark in die Weltwirtschaft eingebunden, die auf amerikanische Standards zugeschnitten ist. Es hat die amerikanischen Regeln übernommen und Amerika auf seinem eigenen Feld geschlagen. China hat sich zu einer Wirtschaftsmacht entwickelt, die viel stärker und effektiver ist als die der Vereinigten Staaten, die daraufhin begannen, über Einschränkungen gegen China zu sprechen.

Heute lese ich von neuen Sanktionen bezüglich Lieferungen von Computerchips an die Volksrepublik China. Eine ganze Reihe von Sanktionen wurde früher nur deshalb verhängt, weil China wettbewerbsfähiger als seine westlichen Partner geworden war.

Was die Auswirkungen dieser Sanktionen auf unsere Beziehungen zu unseren Partnern aus den Ländern der globalen Mehrheit betrifft, wie die von Ihnen genannten Länder, China, Indien, die Türkei, unsere Partner aus den arabischen Ländern und viele andere, so gehen wir und unsere Partner von unseren nationalen Interessen und von einer

Interessenabwägung aus. Wenn sich Länder in ihren Beziehungen zueinander von einem Interessenausgleich leiten lassen, können sie immer Methoden und Mechanismen finden, um einen solchen Ansatz zu realisieren.

**Frage:** Das letzte Mal war ich im November 2022 in Washington. Aber ich halte mich über die amerikanische Presse auf dem Laufenden und spreche mit Leuten aus der Verwaltung des Weißen Hauses, dem Kongress und anderen Leuten. Die meisten von ihnen sind berechenbar. Sie haben Fragen zum Standpunkt der Regierung. Hätten sie keine Fragen, würden sie wahrscheinlich nicht mit mir sprechen. Es ist eine natürliche Auswahl. Fast alle sagen, die Administration mag einige Dinge überziehen, gelegentlich die Dinge übertreiben oder religiöse Dogmen mit bestimmten Politiken vermischen. Nichts davon sei wirklich wichtig – das Wichtigste sei:

- Präsident Biden stelle klar, dass die Vereinigten Staaten nicht in den Konflikt in der Ukraine verwickelt wären – erstens;
- dass der Präsident keinen nuklearen Dritten Weltkrieg wolle – zwei;
- und dass die Vereinigten Staaten das mächtigste Land der Welt wären – drei.

Wenn die Vereinigten Staaten keinen Krieg wollen, würde es auch keinen geben. Dies ist eine wichtige Aussage im Vorfeld der Wahlen. Wie Sie vielleicht wissen, wird der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten im September beginnen. Den Wählern wird gesagt, dass sie in der Ukraine-Frage nicht unbedingt ihrer US-Administration folgen müssten, aber dass es keinen Grund zur Sorge gäbe. Was auch immer die Behörden tun, es bedrohe nicht den Wohlstand der einfachen Amerikaner. Es gefährde nicht ihre Sicherheit. Es wäre kein Krieg. Sie führten ihn voll, doch nur über die ukrainische Seite. Aber warum sollte sich Amerika über eine Menge ukrainischer Särge Sorgen machen, zumal Präsident Selenskyj darüber keinen Schlaf verlöre? Das, was Amerika tue, hätte ein gewaltiges Ausmaß. Es ist nicht immer von so viel Erfolg gekrönt, wie sie es gerne hätten, aber es bedrohe das Land in keiner Weise. Was meinen Sie dazu?

**Sergej Lawrow:** Das sind vielleicht ziemlich überzeugende Argumente für die Propaganda und die Gehirnwäsche der Basis, vor allem im Hinblick auf „*uns sind die ukrainischen Särge egal, solange Selenskyj damit einverstanden scheint*“. Ich denke, das ist ein „gutes“ Argument.



---

***Welche Erfolge des amerikanischen Interventionismus und der interventionistischen Politik bis zurück nach Vietnam gibt es in den letzten Jahrzehnten? Aber sie agieren weiterhin unter dem Banner, dass sie eine Großmacht wären...***



Was ihre Argumentation angeht, dass sie die mächtigste Nation der Welt wären und wenn sie keinen Krieg wollten, es auch keinen geben würde: Welche Erfolge des amerikanischen Interventionismus und der interventionistischen Politik bis zurück nach Vietnam gibt es in den letzten Jahrzehnten? Es hat keine Erfolge gegeben. Die angeblichen Ziele sind nie erreicht worden. Eine Reihe von Staaten ist zerbrochen. Libyen ist ein überzeugendes Beispiel. Auch die Bemühungen, den Irak wieder zusammenzufügen, blieben bisher ohne



Erfolg. In Syrien arbeiten die Amerikaner kaum an einer edlen Sache, zumal sie versuchen, eine physische Infrastruktur für den kurdischen Separatismus zu schaffen und dabei die Türkei, den Iran und andere Länder, in denen eine kurdische Minderheit lebt, verärgern.

Ich habe vorhin Afghanistan erwähnt. Okay, vergessen Sie Afghanistan und Irak und alle anderen Länder des Nahen Ostens. Nehmen Sie Haiti. Die Amerikaner haben dieses Land nun schon seit hundert Jahren unter ihren Fittichen. Lange bevor die Vereinten Nationen ins Leben gerufen wurden, haben sie Haiti dabei geholfen, einen Staat und ein mehr oder weniger gut funktionierendes Regierungssystem aufzubauen. Bisher haben sie nichts erreichen können. Aber sie agieren weiterhin unter dem Banner, dass sie eine Großmacht wären und die Dinge sich immer so entwickeln würden, wie sie es bestimmten. Offensichtlich haben sie es bisher nicht so sehr gewollt. Ich bin nicht schadenfroh, sondern stelle nur die Fakten fest.

Die Tatsache, dass sie behaupten, im Alleingang einen Atomkrieg verhindern zu können, ist lobenswert. Niemand will das. Aber trotz des Wunsches, einen Atomkrieg zu vermeiden, wurde das System der gegenseitigen Kontrolle in Form der Verträge, über die wir gerade gesprochen haben – den ABM-Vertrag, den INF-Vertrag und den START-Vertrag – aus einem bestimmten Grund geschaffen.



---

*Ich wusste nicht, dass es zur amerikanischen Tradition gehört, sich auf pures Glück zu verlassen. Ich dachte, das sei eher eine russische Tradition. Es stellt sich heraus, dass die Amerikaner uns in dieser Hinsicht sogar noch übertroffen haben.*



Ich wusste nicht, dass es zur amerikanischen Tradition gehört, sich auf pures Glück zu verlassen. Ich dachte, das sei eher eine russische Tradition. Es stellt sich heraus, dass die Amerikaner uns in dieser Hinsicht sogar noch übertroffen haben.

**Frage:** Sie glauben also, dass die Regierung Biden der amerikanischen Öffentlichkeit im Vorfeld der Präsidentschafts- und Kongresswahlen in den Vereinigten Staaten vorschlägt, sich in Fragen des Atomkriegs auf gutes Glück nur zu verlassen? Mit anderen Worten, spielen sie mit dem Schicksal des amerikanischen Volkes und sagen ihnen nicht die Wahrheit über das, was am wichtigsten ist?

**Sergej Lawrow:** Sie haben das internationale Rechtssystem der Abschreckung und der strategischen Stabilität zerstört, das ist eine Tatsache. Ich habe die Aussagen, die Sie gerade erwähnt haben, nicht gehört. Aber wenn sie dem amerikanischen Volk sagen, dass sie keine Angst haben müssten und dass es keinen Atomkrieg geben werde...

**Frage:** Sie sagen es immer wieder.



---

*Es ist gut, dass sie [die Amerikaner] keinen Atomkrieg wollen. Keiner will ihn. Das System der Abkommen, das von den Vereinigten Staaten zerstört wurde, war dazu da, die Risiken eines Atomkriegs zu minimieren und vernachlässigbar zu machen.*



**Sergej Lawrow:** Es ist gut, dass sie keinen Atomkrieg wollen. Keiner will ihn. Das System der Abkommen, das von den Vereinigten Staaten zerstört wurde, war dazu da, die Risiken eines Atomkriegs zu minimieren und vernachlässigbar zu machen.

\*\*\*

Übersetzung aus dem Russischem – UNSER MITTELEUROPA

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**- Keine Berichte -**



**- Keine Berichte -**

Italien (Seiten E 233 – E 234)

**01) Meloni will knapp 500.000 reguläre Arbeitsmigranten: Präfekturen denken bereits an Zwangsbeschlagnahmen von Immobilien**

12. 07. 2023



Unfassbar, aber wahr: Italien ist mit einer schier nicht enden wollenden Flut an illegalen Migranten aus dem Nahen Osten und Afrika konfrontiert, [500.000 \(!\) Illegale warten in Libyen auf eine Weiterfahrt über das Mittelmeer](#) und die „rechte“ italienische Premierministerin Gorgia Meloni lässt nun ein Dekret verfassen, dass die erleichterte Einwanderung von einer weiteren halben Millionen „Arbeitsmigranten“ aus dem außereuropäischen Ausland ermöglichen wird.

**Schleusen auf für ausländische „Arbeitskräfte“**

Anstatt eine Familienpolitik voranzutreiben, die Italienern ermöglicht, mehr Nachwuchs zu zeugen, oder zumindest innereuropäische Arbeitskräfte anzulocken, wird im „faschistischen Italien“ die Zuwanderung aus der Dritten Welt massiv weiter forciert.

Bis 2025 plant man rund 450.000 Migranten eine Arbeitserlaubnis zu erteilen – ein historischer Höchstwert. Weitere 40.000 Zulassungen sind im laufenden Jahr vorgesehen, um den unmittelbaren Bedarf von Saisonarbeitern in der Landwirtschaft, im Tourismus und im Hotelgewerbe zu decken. Patrioten sprechen bereits von einem völligen Austausch der autochthonen Italiener durch Migranten aus aller Welt.

**Zwangsbeschlagnahmen für Migranten?**

Durch das massive „Platzproblem“ denken nun erste Präfekturen bereits an Zwangsenteignungen- und Beschlagnahmen. So warnt der Präfekt von Parma bereits

## **Seite E 234 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

vor einem massiven Problem bei der Aufnahme derart großer Anzahl an Migranten, zusätzlich zu den Illegalen, die bereits über das Mittelmeer kommen.

„Jede Gemeinde wird gezwungen sein. Ihre Präfekten, z.B. der von Parma und der von Lecco, drohen mit Requisitionen, um sie unterzubringen. Die Ankündigung kam direkt von einem Präfekten, nämlich dem von Parma“, [berichtet unsere Partnerseite Voxnews.info direkt aus Italien.](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



Frankreich (Seiten E 235 – E xxx)

xx) Louis Alphonse de Bourbon, Nachfahre von König Ludwig XIV.:  
„Bürgerkrieg Teil revolutionär-totalitärer Prozesse gegen westliche Kultur“

07.07.2023



Einer der Nachfahren des französischen Königs Ludwig XIV., Louis Alphonse de Bourbon, Herzog von Anjou und Oberhaupt des Hauses Bourbon, [lässt nun mit einer Äußerung](#) zu den Migrantenunruhen in Frankreich aufhorchen:

*„Die zerstörerische Gewalt, die gegen unser Erbe und unsere Geschichte ausgeübt wird, ist Teil des revolutionären und totalitären Prozesses, der zum Tod von Ludwig XVI. Ziel dieses Prozesses ist es, die Vergangenheit auszulöschen, damit ein „neuer Mensch“ entstehen kann. Die Menschheit ist nicht nur die Summe ihrer biologischen Komponenten: Sie ist auch der Empfänger dessen, was frühere Generationen geleistet haben, und unserer Reisen auf*

*einer spirituellen Reise. Wir brauchen unsere Heiligen und Helden, damit sie uns inspirieren, ein authentisch menschliches Leben zu führen. Nicht umsonst fordert uns das vierte Gebot des Dekalogs auf, unsere Eltern zu ehren, das zu achten, was wir von unseren Vorfahren erhalten haben, und unser Volk zu lieben. Deshalb möchte ich in das dankbare Gebet all jene einschließen, die in den Familien, in den Schulen, an den Hochschulen und anderswo in unserer Gesellschaft so hart daran arbeiten, die westliche Kultur und Zivilisation weiterzugeben, die ihre Wurzeln in unserem griechisch-römischen und christlichen Erbe haben. Nur unverantwortliche Barbaren können die Ablehnung dieses unschätzbaren Schatzes zum Ziel haben, der für die Verbesserung unserer Menschheit so wichtig ist.“*

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **xx) Von „Kindern“ und „kleinen Engeln“ – Frankreichs George-Floyd-Moment**

04. 07. 2023



*screemshot twitter*

Zur Vorgeschichte: Naël, ein 17-jähriger Algerier aus der Pariser Vorstadt-Siedlung Nanterre, wurde in einem gelben Sportwagen von einer Motorradstreife der Polizei angehalten. Auf einem Video ist zu sehen, wie ein Polizist eine Maschinenpistole im Anschlag hält, als mit dem Fahrer durch die Fensterscheibe gesprochen wird. Dann drückt der Fahrer das Gaspedal durch, es fällt ein Schuss, wenig später ist der Sportwagen in der Leitplanke, ein Beifahrer flüchtig – und der 17-Jährige tot.

### **Unerklärlich?**

Der tödliche Vorfall wurde vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron, während er sich am Mittwoch in einer Mitteilung an die französische Öffentlichkeit wandte, als „unerklärlich“ und „unentschuldig“ bezeichnet. Die Reaktion von Macron ist stellvertretend für die eingeebte Vorverurteilung einer Öffentlichkeit, die nur noch auf Erregungsimpulsen reagieren kann und Opfer von Gewaltdelikten in gut und böse einteilt.



### **Ähnlich wie Floyd wird Serientäter zum unschuldigen Opfer stilisiert**

Inzwischen sind brisante Details zur Tat aufgetaucht. Der „Engel“ Naël galt als jugendliche Serientäter, er brach die Schule ab und sammelte 15 Strafeinträge in 17 Jahren, darunter Drogendelikte, Versicherungsbetrug, das Fälschen von Nummernschildern. Er wurde beim Fahren ohne Führerschein erwischt und widersetzte sich bereits fünf Mal Polizeikontrollen. Inwiefern ein jugendlicher Kleinkrimineller von der Öffentlichkeit zu einem Held stilisiert werden sollte, kann durchaus in Frage gestellt werden, fragt [pleiticker.de](https://www.pleiticker.de).

### **Schweigeminute für „Kind“ und „kleinen Engel“ im Parlament**

Die gewohnte Betroffenheits-Rhetorik, nicht nur von Seiten linker Gutmenschen, folgte prompt: Der Linkenpolitiker Jean-Luc Mélenchon sprach zynisch von „Todesstrafe“, die eigentlich abgeschafft sei; der Schauspieler Omar Sy („Ziemlich beste Freunde“) schrieb: „Möge eine Gerechtigkeit, die diesen Namen verdient, das **Andenken dieses Kindes** ehren.“ Der Fußballstar Kylian Mbappé gedachte dem „**kleinen Engel**“. Das französische Parlament hielt eine **Schweigeminuten** ab und im Milieu Juste Frankreichs fand sich kaum eine Stimme, die nicht zur Vorverurteilung des Polizisten Florian M. aufrief. Der ist mittlerweile inhaftiert.

### **George Floyd-Moment Frankreichs und unterschiedliches Trauer-Ranking**

Deshalb ist in dem verlogenen George Floyd-Moment Frankreichs auch eine postmoderne Grotteske zu erkennen, bei der offenkundig sichtbar sind, dass es Opfer erster und zweiter Klasse gibt, schreibt das genannte online-Magazin. Vorbestrafte Migranten aus Afrika und dem Nahen Osten, die unter ungeklärten Umständen von der Polizei getötet werden, stehen im Trauer-ranking höher als weiße getötete Franzosen. Oder wer erinnert sich an die Schweigeminute für Lola, ein 12-jähriges Mädchen, die 2022 das Opfer eines Foltermordes durch eine Algerierin wurde? Wo waren denn die jetzt auch so Betroffenen, als ein Syrer in Annecy auf Kinder einstach? Oder als eine jüdische Seniorin von einem Gottesfürchtigen massakriert wurde? Wo war Kyllian Mbappé, als ein Tschetschene einen Lehrer köpfte – wegen Mohamed-Karikaturen? Richtig, sie alle haben geschwiegen. Und dürften wohl auch weiter schweigen wenn wieder „Ungläubige“ ermordet werden.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



xx) Bürgerkrieg in F: Mehr als eine Milliarde Euro Schaden für Unternehmer

04. 07. 2023



In einem Interview mit Le [Parisien](#) schätzt Geoffroy Roux de Bézieux, Chef der Arbeitgeber-Gewerkschaft „MEDF“, den durch die Unruhen verursachten Schaden allein für Unternehmen, auf mindestens eine Milliarde Euro.

*„Es ist noch zu früh, eine genaue Zahl zu nennen, aber wir sind bei mehr als einer Milliarde Euro, ohne die Schäden für den Tourismus zu berücksichtigen. Die Videos der Unruhen, die um die Welt gingen, verschlechtern das Image Frankreichs.“*

Mehr als 200 Geschäfte wurden vollständig geplündert, 300 Bankfilialen zerstört, 250 Tabakläden in Mitleidenschaft gezogen... Und zwar im...

*...„Modus Operandi absoluter Gewalt. Alles wurde gestohlen, sogar aus den Kassen, bevor alles in Brand gesteckt wurde, um es zu zerstören.“*

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**- Keine Berichte -**